Altjüdisches Schrifttum
außerhalb der Bibel

Übersetzt und erläutert

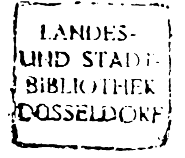
von

Paul Rießler

1928

Dr. Benno Filser Verlag G. m. b. H.

Augsburg



Imprimatur.

Rottenburgi, die 10. Octobris 1927

Dr. Kottmann,
General-Vikar.

Monotype-Satz, Druck und Einband durch die Volksvereins-Druckerei M.Gladbach

Vorwort

Die jüdische Religion war von einer wunderbaren geistigen Fruchtbarkeit. Hätte sie der Welt allein das Alte Testament geschenkt, so wäre ihr Ruhm und ihr Verdienst um die Menschheit für alle Zeiten gesichert. Sie hat sich aber in diesem unvergänglichen und unvergleichlichen Meisterwerk nicht erschöpft. Außer den gewaltigen Strömen der Kanonischen Schriften des Alten Testamentes entsprangen ihrem Schoß noch andere Quellen, Bäche und Flüsse, nicht alle von derselben Reinheit und Größe wie die des Alten Testamentes, aber immerhin aus dem gleichen Schoße geboren und das gleiche Wasser führend.

Mit vollem Recht wird heutzutage diesen außerkanonischen Schriften des Judentums weit mehr Beachtung als früher geschenkt; denn sie gewähren vor allem einen Einblick in die Geistesströmungen und Anschauungen der Juden vor und nach Christi Geburt. Viele dieser Schriften sind zudem sehr alt; andere schöpfen aus alten Quellen. So ist diese ganze Literatur außerordentlich wichtig für das Studium des Alten und Neuen Testamentes sowie der neutestamentlichen Zeitgeschichte. Sie sind eine große Hilfe für die Bibelexegese. Manche sind geradezu älteste Bibelkommentare.[1] Den schönsten Namen gab ihnen Batiffol:

Epilogi Prophetarum et prologi Evangelii.
Nachklänge zu den Propheten und Vorspiele zu dem Evangelium.

Tübingen 1927. Der Übersetzer.

[1] Nicht aufgenommen in diese Sammlung sind die Schriften des Fl. Josephus, des Philo von Alexandrien und die Sprüche des Rabbi Eliezer wegen ihres Umfangs.

1. Achtzehngebet

1 Lobspruch

Herr, öffne meine Lippen!
Mein Mund verkündige dein Lob!
Gepriesen seist du, Herr,
du unser Gott
und unsrer Väter Gott!
Gott Abrahams, Isaaks, Jakobs,
du großer, starker, schreckensvoller Gott,
du höchster Gott,
du Schöpfer Himmels und der Erden,
du unser Schild
und unsrer Väter Schild,
du unsere Zuflucht von Geschlechte zu Geschlecht!
Gepriesen seist du, Herr,
du Schild des Abraham!

2 Lobspruch

Du bist gar stark,
erniedrigest die Stolzen.
Du bist so kraftvoll,
hältst über Trotzige Gericht.
Du lebst in Ewigkeit,
erweckest Tote.
Du läßt die Winde wehen,
den Tau herniederrieseln.
Du sorgst für Lebende,
belebst die Sterbenden.
In einem Augenblick
läßt du uns Heil ersprießen.
Gepriesen seist du, Herr,
der du die Sterbenden belebst!

3 Lobspruch

Du bist so heilig,
und furchtbar ist dein Name.
Nicht gibt es außer dir sonst einen Gott.
Gepriesen seist du, Herr,
du heiliger Gott!

4 Bitte

Unser Vater, schenke uns
in Gnaden die Erkenntnis über dich,
aus deinem Gesetz die Einsicht und die Klugheit!
Gepriesen seist du, Herr,
der du in Gnaden die Erkenntnis schenkst!

5 Bitte

Herr, bring uns zu dir zurück!
Wir wollen umkehren.
Erneuere unsere Tage wie zuvor!
Gepriesen seist du, Herr,
der du die Umkehr liebst!

6 Bitte

Vergib uns, unser Vater!
Wir sündigten an dir.
Wisch unsere Missetaten aus!
Bring sie aus deinen Augen!
Denn reich ist dein Erbarmen.
Gepriesen seist du, Herr,
der reich ist an Vergebung!

7 Bitte

Schau doch auf unser Elend!
Führ unsern Streit!
Erlöse uns um deines Namens willen!
Gepriesen seist du, Herr,
Erlöser Israels!

8 Bitte

Heil uns, Herr, unser Gott,
von unserer Herzensqual,
und Schmerz und Kummer
bring weg von uns!
Schaff unsern Schlägen Heilung!
Gepriesen seist du, Herr,
der du in deinem Volke Israel
die Kranken heilst!

9 Bitte

Ach, segne uns, Herr, unser Gott,
doch dieses Jahr zum Guten
in allen Arten des Ertrags!
Bring eilends nah

das Endjahr unserer Erlösung!
Und gib dem Boden Tau und Regen!
Mach satt die Welt
mit deiner Güte Schätzen!
Gib Segen auch dem Werke unserer Hände!
Gepriesen seist du, Herr,
der du die Jahre segnest!

10 Bitte

Stoß laut in die Posaune
zu unserer Befreiung!
Erhebe ein Panier
zur Sammlung unserer Verbannten!
Gepriesen seist du, Herr,
der seines Volkes Israel Zerstreute sammelt!

11 Bitte

Mach wieder unsere Richter wie zuerst,
und unsere Berater wie am Anfang!
Herrsch über uns, alleinig du!
Gepriesen seist du, Herr,
du Liebhaber des Rechts!

12 Verwünschungen

Nicht blühe eine Hoffnung den Verfolgern!
Das Reich des Übermuts
entwurzle rasch in unsern Tagen!
Es mögen Nasoräer und die andern Abgefallenen
in einem Augenblick vergehen!
Sie seien aus dem Buche der Lebendigen getilgt,
und mit den Frommen sollen sie
nicht aufgeschrieben werden!
Gepriesen seist du, Herr,
der du die Frechen beugst!

13 Bitte

Lebendig sei dagegen über fromme Fremde deine Liebe!
Verleih uns guten Lohn
als solchen, die nur deinen Willen tun!
Gepriesen seist du, Herr,
du Zuversicht der Frommen!

14 Bitte

Erbarm dich, Herre, unser Gott,
mit deinem Reichtum an Erbarmen
jetzt über Israel, dein Volk,

und deine Stadt Jerusalem
und Sion, die Behausung deiner Herrlichkeit,
und deinen Tempel, deine Wohnung,
und über das Königtum des Hauses Davids,
deines richtigen Gesalbten!
Gepriesen seist du, Herr, des David Gott,
der du Jerusalem erbaust!

15 Bitte

Herr, unser Gott!
Hör auf die Stimme unseres Gebets!
Erbarm dich unser!
Du bist ja ein barmherziger und gnädiger Gott.
Gepriesen seist du, Herr,
der ein Gebet erhört!

16 Bitte

Herr, unser Gott!
Mögst du in Sion wieder wohnen,
und deine Knechte mögen zu Jerusalem
dir dienen!
Gepriesen seist du, Herr,
dem wir in Ehrfurcht dienen wollen!

17 Dank

Wir danken dir;
du, Herr, bist unser Gott
und unserer Väter Gott
für alles Gute, für die Gnade,
für das Erbarmen,
das du uns je erwiesen und erzeigt
und vor uns unsern Vätern.
Und sprachen wir:
„Es wankt jetzt unser Fuß“,
so stützte schon uns deine Gnade, Herr.
Gepriesen seist du, Herr!
Dir muß man danken.

18 Bitte

Gib deinen Frieden über Israel, dein Volk,
und über deine Stadt sowie dein Erbteil!
Und segne uns allsamt wie einen Mann!
Gepriesen seist du, Herr,
der Frieden schafft!

2. Anonymus

1 Eupolemus erzählt in dem Buch über die Juden,
die assyrische Stadt Babylon sei zuerst
von den aus der Flut Geretteten erbaut worden;
dies seien die Riesen gewesen;
auch bauten sie den bekannten Turm.
2 Als dieser durch Gottes Eingreifen fiel,
seien die Riesen über die ganze Erde zerstreut worden.
3 Im zehnten Geschlecht, sagt er,
sei in dem babylonischen Kamarina,
das einige Uria, d. h. Chaldäerstadt heißen,
Abraham geboren worden;
dieser habe durch Adel und Weisheit alle übertroffen;
er habe auch die Astrologie und die chaldäische Kunst erfunden,
und durch besondere Frömmigkeit habe er Gott gefallen.
4 Dieser sei auf Gottes Befehl nach Phönizien gezogen
und habe sich hier angesiedelt;
er habe auch den Lauf der Sonne und des Mondes und noch anderes
die Phönizier gelehrt, um ihrem König zu gefallen.
5 Später seien die Armenier gegen die Phönizier gezogen,
hätten diese besiegt und seinen Neffen fortgeschleppt.
6 Da sei Abraham mit Sklaven zu Hilfe geeilt,
habe sich der Gefangenen bemächtigt
und die Kinder und Weiber der Feinde gefangengenommen.
7 Da kamen Gesandte zu ihm mit der Bitte,
er möge sie gegen Geld freilassen.
8 Er aber wollte nicht den Unglücklichen den Fuß auf den Nacken setzen,
sondern nahm nur Zehrung für die Jungmannschaft an
und gab die Gefangenen zurück.
9 Er sei dann in den Stadttempel von Argarizin,
der „Berg des Höchsten" heißt, eingekehrt;
von Melchisedech aber, der Priester Gottes und König war,
habe er Gaben angenommen.
10 Beim Ausbruch einer Hungersnot
sei Abraham mit der ganzen Familie nach Ägypten gezogen
und habe sich dort angesiedelt.
11 Da habe der Ägypterkönig sein Weib zur Ehe genommen,
weil sie sagte, sie sei seine Schwester.
12 Er erzählt aber ausführlicher,
wie jener ihr nicht beiwohnen konnte
und wie sein Volk und sein Haus Schaden litt.

13 Als er Seher berufen habe, hätten sie das gesagt,
das Weib sei keine Witwe.
14 Als aber der Ägypterkönig erfuhr, sie sei Abrahams Weib,
habe er sie auch ihrem Mann zurückgegeben.
15 Da aber Abraham in Heliopolis
mit den ägyptischen Priestern großen Verkehr hatte,
so habe er sie vieles gelehrt
und sie in die Astrologie und ähnliches eingeführt;
er habe dabei erklärt,
daß die Babylonier und er selbst dies erfunden hätten,
daß er aber ihre eigentliche Erfindung auf Henoch zurückführe;
dieser nämlich habe als Erster die Astrologie erfunden,
nicht die Ägypter.
16 Die Babylonier erzählen nämlich,
zuerst sei Belos, d. i. Kronos dagewesen;
dieser habe Bel und Cham erzeugt,
dieser den Kanaaan, den Vater der Phönizier;
dessen Sohn sei Chus gewesen,
bei den Griechen Asbolos geheißen,
der Vater der Äthiopen und Bruder des Mestraim,
des Vaters der Ägypter.
Die Griechen aber sagen, Atlas habe die Astrologie erfunden;
Atlas sei der gleiche wie Henoch.
17 Henochs Sohn sei Mathusalem gewesen,
der durch Gottes Engel alles erfahren habe,
was auf uns gekommen sei.

3. Apokalypse des Abraham

1. Teil: Die Erzählung

1. Kapitel: Abrahams Zweifel an den Götzen

1 Das Buch der Offenbarung Abrahams,
des Therachsohnes und Enkels Nachors,
des Serugsohnes und Enkels Reus,
des Arphaxadsohnes und Enkels Sems,
des Sohnes Noes und Enkels Lamechs,
des Methusalemsohnes und Enkels Henochs,
des Sohnes Jareds.
2 Am Tag, wo ich an meines Vaters Therach Göttern hobelte
und an den Göttern Nachors, seines Bruders,
da forschte ich,
wer denn der starke Gott in Wahrheit sei,
3 ich, Abraham, zu jener Zeit, wo es mein Los gewesen,
daß ich die Opferdienste meines Vaters Therach
an seinen hölzernen und steinernen
und goldenen und silbernen
und ehernen und eisernen Göttern wohl verrichtete.
4 So ging ich einmal zu dem Dienste in den Tempel;
da fand ich, daß der Steingott Merumat
vornüber war gefallen
und zu des Eisengottes Nachon Füßen lag.
5 Bei diesem Anblick ward mein Herz verwirrt;
denn ich bedachte es in meinem Sinn,
daß ich allein nicht in der Lage wäre,
an seinen Ort ihn wiederum zurückzubringen,
weil er aus einem großen, schweren Stein bestand.
6 So ging ich hin
und tat es meinem Vater kund.
Er ging mit mir hinein.
7 Als wir ihn beide fortbewegten,
um ihn auf seinen Platz zu stellen,
8 fiel ihm sein Kopf herab,
solang ich ihn am Kopfe hielt.

9 Wie nun den Kopf des Merumat mein Vater sah,
sagt er zu mir:
Du, Abraham!
10 Ich sagte: Hier bin ich.
11 Er sprach zu mir:
Hol aus dem Hause mir ein kleines Beil!
Ich bracht es ihm.
12 Da hieb er einen andern Merumat
aus einem andern Stein zurecht,
doch ohne Kopf;
dann setzte er den abgebrochenen Kopf ihm wieder auf,
das andere von Merumat zerschlug er.

2. Kapitel: Der Götzen Schicksale

1 Er machte noch fünf andere Götter
und gab sie mir
und wies mich an,
sie auf den Straßen zu verkaufen.
2 Ich sattle meines Vaters Esel
und leg sie drauf.
3 So ging ich in die Herberg zum Verkauf.
Da zogen mit Kamelen Kaufleute aus Fandana in Syrien
hin nach Ägypten,
um dort Papyrus aus dem Nil zu kaufen.
4 Ich kam mit ihnen ins Gespräch.
5 Und da schreit eines der Kamele;
der Esel schrickt zusammen
und läuft davon
und wirft die Götter ab,
und drei davon zerbrechen,
nur zweie bleiben ganz.
6 Wie nun die Syrer sahen,
ich habe Götter,
da sprachen sie zu mir:
„Weswegen sagtest du uns nicht,
du habest Götter?
Dann hätten wir sie eingehandelt,
bevor der Esel des Kameles Schrei vernommen.
So wären sie nicht hin.
7 Nun gib uns wenigstens die andern Götter!
Wir zahlen dir gemessenen Preis
für die zerbrochenen Götter,
desgleichen für die ganz gebliebenen."
8 Ich aber hatte mich im Herzen tief bekümmert,
wie ich den Kaufpreis meinem Vater bringen könnte.
9 Die drei zertrümmerten warf ich dort in den Gurfluß
und sie versanken in die Tiefe.
Und fortan waren sie nicht mehr.

3. Kapitel: Abrahams Bedenken

1 Als ich noch auf dem Wege ging,
da ward mein Herz in mir verwirrt,
mein Sinn beunruhigt.
2 Ich sprach in meinem Herzen:
Was ist das für ein böses Tun,
das da mein Vater tut?
3 Ist nicht vielmehr er seiner Götter Gott?
Denn durch sein Meißeln, Drechseln,
durch seine Kunst entstehen sie.
Ja, sollten sie nicht meinen Vater anbeten,
da sie doch nur sein Machwerk sind?
4 Was liegt doch für ein Wahn in meines Vaters Werken?
5 Es fiel ja Merumat
und konnte in dem eignen Tempel nimmer sich erheben;
ich selbst vermochte nicht, ihn zu bewegen,
bis daß mein Vater kam
und so wir beide ihn bewegten.
6 Und da wir noch zu schwach,
so fiel von ihm sein Kopf herab.
Er setzte ihn auf einen andern Steingott,
den er verfertigt ohne Kopf.
7 Die übrigen fünf Götter wurden von dem Esel auch zertrümmert;
sie konnten weder selbst sich retten
noch auch dem Esel Böses tun,
obgleich er sie zertrümmert hatte;
noch kamen ihre Trümmer aus dem Fluß.
8 Ich sprach in meinem Herzen:
Wenn es sich so verhält,
wie kann dann meines Vaters Götze Merumat
wohl einen Menschen retten
oder eines Menschen Bittgebet erhören
oder ihn belohnen,
da er doch eines fremden Steines Kopf besitzt
und selbst aus einem andern Stein gefertigt ist?

4. Kapitel: Abrahams Gespräch mit seinem Vater

1 Als ich so dachte,
gelangte ich in meines Vaters Haus;
dann tränkte ich den Esel, gab ihm Heu
und nahm das Geld
und gab es meinem Vater Therach.
2 Bei seinem Anblick ward er froh und sprach:
Gesegnet bist du, Abraham, von meinen Göttern;
weil du der Götter Kaufpreis brachtest,
war meine Arbeit nicht vergeblich.
3 Ich sprach zu ihm:

Mein Vater Therach, höre!
Die Götter sind von dir gesegnet.
Du bist ja ihnen Gott;
denn du hast sie gemacht.
Ihr Segen ist Verderben
und ihre Hilfe eitel.
Die selber sich nicht helfen konnten,
wie können sie dir helfen
oder Segen mir verleihen?
4 Ich war in dieser Sache dir von Nutzen,
weil ich durch meine Klugheit
dir Geld von den zerbrochenen Götzen brachte.
5 Als er mein Wort vernahm,
erzürnte er sich heftig über mich,
dieweil ich gegen seine Götzen harte Worte ausgesprochen.

5. Kapitel: Abrahams Verspottung der Götzen

1 Ich ging hinaus
und dachte über meines Vaters Ärger nach;
alsdann rief mich mein Vater: „Abraham!"
2 Ich sagte: Hier bin ich.
3 Er sprach:
Lies jetzt die Späne von dem Holze auf,
woraus ich tannene Götter fertigte,
bevor du kamst!
Mach mir damit ein Mittagessen fertig!
4 Als ich des Holzes Späne sammelte,
fand ich darunter einen kleinen Gott,
der in dem Kehrichte zu meiner Linken lag
und auf der Stirn geschrieben trug: „Gott Barisat".
5 Ich aber sagt es meinem Vater nicht,
daß bei den Spänen ich den Holzgott Barisat gefunden hätte.
6 Als ich die Späne in das Feuer legte,
um meinem Vater Speise zu bereiten,
und als ich gehen wollte,
der Speise wegen anzufragen,
da stelle ich den Barisat ans angefachte Feuer
und sag zu ihm:
7 Gib Obacht, Barisat,
auf daß das Feuer bis zu meiner Ankunft nicht verlösche!
Erlischt es aber,
dann blas es an,
damit es wieder brenne!
8 So ging ich weg
und tat, was ich gewollt.
9 Bei meiner Rückkehr fand ich auf den Rücken Barisat gefallen
und seine Füße eingehüllt in Feuer

und fürchterlich verbrannt.
10 Ich sah's
und brach in Lachen aus
und sprach bei mir:
Du kannst ja prächtig, Barisat, das Feuer anzünden
und Speise kochen.
11 Und während ich so bei mir sprach und lachte,
verbrannte jener langsam in dem Feuer
und ward zu Asche.
12 Dann brachte ich die Speise meinem Vater;
er aß.
13 Ich gab ihm Wein und Milch;
er trank und ward erfreut
und lobte seinen Götzen Merumat.
14 Ich sag zu ihm:
O Vater Therach!
Preis doch nicht deinen Götzen Merumat!
Rühm ihn doch nicht!
Preis vielmehr deinen Götzen Barisat!
Er warf sich selbst zum Kochen deiner Speise in das Feuer,
dieweil er dich mehr liebt.
15 Er fragte mich:
Wo ist er jetzt?
16 Ich sprach:
Er ist zu Asche in der Feuersglut verbrannt
und ward zu Staub.
17 Er sprach:
Groß ist die Macht des Barisat.
Ich mache heute einen andern
und morgen macht er meine Speise.

6. Kapitel: Der Götzen Nichtigkeit

1 Als ich nun, Abraham, solch Worte meines Vaters hörte,
da lachte ich in meinem Sinn;
dann seufzte ich in meiner Seele voller Zorn und Ärger.
2 Ich sprach:
Wie kann denn das von meinem Vater Angefertigte,
von Hand gemachtes Bildwerk,
ihm Hilfe leisten?
3 Ja, ist's denn so?
Ist unser Geist der Unvernunft und Torheit unterworfen?
Und doch ist unser Leib der Seele,
dem Geist die Seele untertan!
4 Ich dachte:
Einmal gebührt sich's, Übles zu erdulden.
So will ich meinen Sinn auf Reines richten
und offen vor ihn legen, was ich denke.

5 Ich sprach:
O Vater Therach!
Wem du von diesen Gotteslob erweisen magst,
du bist auf jeden Fall in deinem Sinne unvernünftig.
6 Sieh, deines Bruders Haran Götter,
die in dem heiligen Tempel stehen,
sind weit verehrungswürdiger, als deine.
7 Denn siehe, Zucheus, deines Bruders Haran Gott
verdient weit größere Verehrung
als hier dein Götze Merumat;
er ist aus Gold ja angefertigt,
das bei dem Volke hochgewertet ist.
8 Wird er an Jahren alt,
so wird er umgeschaffen.
Doch wenn dein Götze Merumat sich ändert
oder gar zerbricht,
dann wird er nicht erneuert;
er ist aus Stein.
9 Gerade so ist's mit dem Götzen Joavon.
10 Der Varisat jedoch verbrannte in dem Feuer
und ward zur Asche
und ist nicht mehr.
11 Du sagst:
Ich mache heute einen andern,
der morgen meine Speise mir bereitet.
12 Er kam vollständig um.

7. Kapitel: Gott der Unvergleichliche

1 Fürwahr, verehrungswürdiger
als die Gebilde alle ist das Feuer;
denn manches, was sonst niemand unterworfen ist,
fällt ihm anheim,
und Dinge, leicht verderblich,
sie dienen seinen Flammen zum Gespött.
2 Jedoch verehrungswürdiger ist noch das Wasser,
weil es das Feuer überwindet
und auch den Durst der Erde stillt.
3 Ich heiß auch dies nicht Gott;
es ist der Erde unterworfen,
worunter sich das Wasser neigt.
4 Die Erde nenne ich verehrungswürdiger,
dieweil sie die Natur des Wassers überwindet.
5 Ich heiß auch sie nicht Gott,
dieweil sie durch die Sonne ausgetrocknet wird
und auch den Menschen zum Bebauen dient.
6 Verehrungswürdiger noch als die Erde nenne ich die Sonne;
das ganze Weltall macht sie hell mit ihren Strahlen.

7 Auch diese nenne ich nicht Gott,
dieweil ihr Lauf durch Nacht und Wolken wird verdunkelt.
8 Doch auch den Mond und die Gestirne nenne ich nicht Gott,
weil sie zu ihrer Zeit durch Nacht ihr Licht verdunkeln.
9 Hör dies, mein Vater Therach,
daß ich dir kundtue den Gott, der alles schuf,
nicht die, die wir für Götter halten!
10 Wo ist er denn?
Was ist er doch?
Wer rötete den Himmel,
vergoldete die Sonne
und machte hell den Mond und die Gestirne?
11 Wer trocknete die Erde aus
inmitten vieler Wasser?
Wer setzte dich selbst in die Welt?
Wer suchte mich in der Verwirrung meines Sinnes?
12 Möcht Gott sich durch sich selbst uns offenbaren!

8. Kapitel: Gottes Offenbarung

1 Und als ich dies zu meinem Vater Therach sprach,
im Hofe meines Hauses,
2 da fiel die Stimme eines Starken von dem Himmel
in einem Feuerwolkenbruch und rief:
Abraham! Abraham!
3 Ich sagte: Hier bin ich.
4 Er sprach:
Du suchst den Gott der Götter,
den Schöpfer
in deines Herzens Sinn.
Ich bin es.
5 Geh fort von deinem Vater Therach!
Verlaß das Haus,
daß nicht auch du den Tod
in deines Vaterhauses Sünden findest!
6 Ich ging hinaus.
7 Noch war ich nicht zur Tür des Hofs gekommen,
kam eines großen Donners Schall,
und Feuer fiel vom Himmel,
und dies verbrannte ihn, sein Haus
und alles drin bis auf den Grund an vierzig Ellen. —

II. Teil: Die Apokalypse

9. Kapitel: Abraham soll opfern

1 Alsdann kam eine Stimme;
sie sprach mich zweimal an:
Abraham! Abraham!

2 Ich sagte: Hier bin ich.
3 Er sprach:
Ich bin es.
Hab keine Angst!
Denn ich bin vor den Welten,
ein starker Gott,
der einst das Licht der Welt geschaffen,
4 Ich bin dein Schild;
ich bin dein Helfer.
5 Geh hin
und nimm mir eine dreijährige junge Kuh
und eine dreijährige Ziege,
ein dreijähriges Schaf
und eine Turteltaube
und eine andere Taube!
Bring mir ein reines Opfer dar!
6 In diesem Opfer leg ich dir die Weltenalter vor
und tu dir das Verschwiegene kund.
Du schauest Großes, was du bisher nicht geschaut,
weil du es liebtest, mich zu suchen,
und ich dich meinen Freund benannte.
7 Doch hüte dich vor jeder Speise,
die aus dem Feuer kommt,
vorm Weintrunk und der Ölsalbung,
bis vierzig Tage!
8 Alsdann leg mir das Opfer vor, das ich dich hieß,
an jenem Ort, den ich dir zeigen will,
auf einem hohen Berg!
9 Dann zeig ich dir
die durch mein Wort geschaffnen, eingesetzten Zeiten,
und also tue ich dir kund,
was über die noch kommen wird,
die in dem menschlichen Geschlechte Böses oder Gutes tun.

10. Kapitel: Die Engelserscheinung

1 Als ich die Stimme hörte,
die solche Worte zu mir sprach,
sah ich bald hierhin und bald dorthin.
2 Nicht eines Menschen Atem war's,
und so erschrak mein Geist,
und meine Seele floh aus mir.
Ich wurde wie ein Stein
und fiel zu Boden,
weil ich nicht mehr zum Stehen Kraft besaß.
3 Und wie ich mit dem Antlitz auf dem Boden liege,
hör ich des Heiligen Stimme reden:
4 Geh, Jaoel, in meines unaussprechlichen Namens Kraft!
Heb jenen Mann mir auf!

Laß ihn von seinem Zittern sich erholen!
5 Da kommt zu mir der Engel,
den Er zu mir gesandt,
in eines Mannes Ähnlichkeit,
faßt mich bei meiner Rechten,
stellt mich auf meine Füße
und spricht:
6 Abraham! steh auf!
Freund Gottes, der dich liebgewonnen!
Laß dich von Menschenangst nicht mehr umfangen!
7 Ich bin zu dir gesandt,
um dich zu stärken,
zu segnen dich im Namen Gottes,
der dich so liebgewonnen,
des Schöpfers Himmels und der Erden.
8 Sei mutig! Eil zu Ihm!
9 Ich hab den Namen Jaoel von Ihm,
der auch noch das bewegt,
was mit mir auf der siebten Fläche unterm Firmamente ist.
Ich habe Macht durch jenen unaussprechlichen Namen,
der in mir wohnt.
10 Ich muß auch Seinem Wort gemäß verhindern,
daß sich die cherubinischen Lebewesen drohend aufeinander stürzen,
und Seine Träger muß ich im Gesange unterrichten,
in dem Gesang der siebten Nachtstunde der Menschen.
11 Ich bin auch um der Zügelung des Leviatans willen da.
Das Drohen und der Angriff jeglichen Reptils
steht unter meiner Aufsicht.
12 Ich bin auch dazu da, den Hades aufzulösen,
den zu zerstören, der auf Tote starrt.
13 Ich bin es, dem befohlen ward,
auch deines Vaters Haus, zugleich mit diesem, anzuzünden,
weil er Verehrung Toten zollte.
14 Ich bin gesandt zu dir,
jetzt dich zu segnen
sowie das Land,
das dir der Ewige, zu dem du riefst, bereitet;
um deinetwillen lenkte ich zur Erde meinen Weg.
15 Abraham! Steh auf!
Geh ohne Furcht!
Sei fröhlich und erfreue dich!
Ich bin mit dir;
denn ewige Ehre wurde dir vom Ewigen bereitet.
16 Geh und vollziehe die gebotenen Opfer!
17 Ich bin ja dazu ausersehen, mit dir zu sein
sowie mit dem Geschlecht, das dir entstammt.
und mit mir segnet Michael dich ewiglich.
18 Sei guten Mutes! Geh!

11. Kapitel: Abrahams Reisebegleiter

1 Und so erhob ich mich;
da sah ich den,
der mich an meiner Rechten faßte
und mich auf meine Füße stellte.
2 Sein Leib glich einem Saphir,
sein Antlitz einem Chrysolith
und seines Hauptes Haar dem Schnee
und seines Hauptes Diadem dem Regenbogen
und sein Gewand dem Purpur;
ein golden Zepter war in seiner Rechten.
3 Er sprach zu mir:
Abraham!
Ich sagte:
Hier bin ich, dein Diener.
4 Er sprach:
Nicht schrecke dich mein Blick, noch meine Rede,
damit nicht deine Seele in Verwirrung komme!
5 Nun komm mit mir!
Ich geh mit dir,
dir sichtbar bis zum Opfer;
doch nach dem Opfer bin ich unsichtbar für immer.
6 Sei guten Muts und komm!

12. Kapitel: Reise zum Berge Horeb

1 So gingen wir,
wir zwei zusammen, vierzig Tag und Nächte.
Ich aß kein Brot
und trank kein Wasser,
weil meine Speis es war,
den Engel, der bei mir, zu schauen,
und seine Rede war mein Trank.
2 So kamen wir zum Gottesberg,
dem hochberühmten Horeb.
3 Ich sprach zum Engel:
O du, des Ewigen Sänger!
Ich hab bei mir kein Opfer;
noch seh ich auf dem Berge einen Altar.
Wie kann ich da ein Opfer bringen?
4 Er sprach zu mir:
Blick in die Runde!
5 Da seh ich mich ringsum,
da folgt uns alles das befohlene Opfertier,
die junge Kuh, die Ziege und das Schaf,
die Turteltaube und die andere Taube.
6 Der Engel sprach zu mir:
Abraham!

Ich sagte: Hier bin ich.
7 Er sprach zu mir:
Schlacht alles dies!
Zerteil die Opfertiere in zwei Hälften!
Leg sie einander gegenüber!
Die Vögel aber sollst du nicht zerschneiden.
8 Gib sie vielmehr den Männern,
die ich dir zeigen werde,
wie sie dich hier umstehen;
sie sind ja auf dem Berge der Altar,
um hier dem Ewigen ein Opfer darzubringen.
9 Gib mir jedoch die Turteltaube und die andere Taube!
Ich will auf Vogelflügeln ja hinaufsteigen,
und laß dich schauen Himmel, Erde, Meer,
den Abgrund und die Unterwelt
und Edens Garten, seine Flüsse,
die ganze Welt und ihren Kreis in ihrer Fülle;
du wirst in alles schauen.

13. Kapitel: Abrahams Opfer

1 Und ich tat alles nach des Engels Wort
und gab den Engeln, die zu uns gekommen, die zerteilten Tiere;
die Vögel aber nahm der Engel Jaoel.
2 Ich warte auf das Abendopfer.
3 Da läßt ein unrein Flügeltier sich auf die Leiber nieder,
und ich vertreibe dies.
4 Da sprach der unreine Vogel zu mir:
Was tust du, Abraham, auf jenen heiligen Höhen,
wo man nicht ißt, noch trinkt,
und wo es keine Menschenspeise gibt,
wo vielmehr jene in dem Feuer jeglich Ding vernichten
und selber dich verbrennen?
5 Verlaß den Mann bei dir und flieh!
Denn, wenn du auf die Höhen gehst,
vernichten sie dich dort.
6 Als ich den Vogel reden hörte,
sprach ich zum Engel:
Was ist doch dies, mein Herr?
7 Er sprach:
Es ist dies die Gottlosigkeit;
es ist dies Azazel.
8 Dann sagte er zu ihm:
Schmach über dich, du Azazel!
9 Denn Abrahams Teil ist in dem Himmel,
das deine aber auf der Erde.
10 Dieweil du diese auserwählt
und sie zur Wohnung deiner Unreinheit bevorzugt hast,

deswegen machte dich der ewig starke Herr
zu einem Erdbewohner
und durch dich jeden bösen Geist der Lüge
und durch dich Zorn und Anfechtung
für die Geschlechter der Gottlosen.
11 Denn Gott, der Ewige, der Mächtige, ließ es nicht zu,
daß der Gerechten Leiber deinen Händen ausgeliefert würden;
es sollte nur durch sie das Leben der Gerechten
und die Vernichtung Unreiner gesichert werden.
12 Hör, guter Freund!
Laß dich von mir beschämen!
13 Denn du besitzest nicht die Macht,
die Frommen alle zu versuchen.
14 Weich nur von diesem Mann!
Du kannst ihn nicht verführen,
da er dein Feind
und auch der Feind all derer, die dir folgen
und lieben, was du willst.
15 Denn siehe, das Gewand, das dir im Himmel eigen war,
ist ihm zurückgelegt,
und die Verwesung, die ihm eignete,
ging auf dich über.

14. Kapitel: Abrahams Auserwählung

1 Der Engel sprach zu mir:
Abraham!
Ich sagte:
Hier bin ich, dein Diener.
2 Er sprach:
Erkenn von jetzt an, daß der Ewige dich auserwählt,
er, den du liebst!
3 Sei guten Muts!
Üb die Gewalt, soviel ich dir gebiete,
jetzt gegen diesen, der die Wahrheit schmäht!
4 Ja, sollt ich den nicht schmähen dürfen,
der auf die Erde die Geheimnisse des Himmels ausgestreut
und der sich gegen den Allmächtigen empört?
5 Sag ihm:
„Werd du die Glutkohle des Ofens auf der Erde!
Geh, Azazel,
jetzt in der Erde unbetretbare Gefilde!
6 Dein Erbteil ist es, zu regieren über die,
die bei dir sind,
die mit den Sternen und den Wolken einst geboren wurden,
und über Menschen, deren Teil du bist,
die durch dein Dasein existieren;
Gerecht tun ist ja deine Feindschaft.

7 Verschwind von mir um deiner Verdammnis willen!"
8 Und so gebrauchte ich die Worte,
die mich der Engel lehrte.
9 Er sprach:
Abraham!
Ich sagte:
Hier, dein Diener.
10 Der Engel sprach zu mir:
Ach, gib ihm keine Antwort!
Denn über diese, die ihm Antwort geben,
gab diesem Gott Gewalt.
11 Da sprach ein zweites Mal zu mir der Engel:
Jetzt gib ihm keine Antwort mehr,
so vieles er zu dir auch reden mag,
damit sein Wille nicht sich auf dich stürze!
12 Es gab ihm ja der ewig Starke einen starken Willen.
Antwort ihm nicht!
13 Ich tat das mir vom Engel Anbefohlene
und, mocht er noch soviel zu mir auch reden,
ich gab ihm schlechterdings nicht Antwort.

15. Kapitel: Abrahams Luftreise

1 Und es geschah bei Sonnenuntergang;
da gab es Rauch, wie Rauch aus einem Ofen.
2 Die Engel, die des Opfers Teile hatten,
sie stiegen von des rauchenden Ofens Spitze auf.
3 Mich nahm der Engel mit der rechten Hand
und setzte mich der Taube auf den rechten Flügel;
er selber setzte sich der Turteltaube auf den linken.
Es waren diese Tauben nicht geschlachtet
und nicht zerschnitten worden.
4 So trug er mich bis an der Feuerflammen Grenzen.
5 Dann stiegen wir hinauf
so, wie mit vielen Winden,
zum Himmel, der da ob dem Firmament befestigt war.
6 Ich sehe in der Luft auf jener Höhe,
die wir bestiegen,
ein mächtig Licht, nicht zu beschreiben,
und in dem Licht ein mächtig Feuer,
darinnen eine Schar,
ja eine große Schar von mächtigen Gestalten,
die alle sich an Aussehen und Gestalt beständig ändern,
die laufen, sich verändern, anbeten
und Worte rufen, wie ich sie nicht kannte.

16. Kapitel: Die Gottesschau

1 Ich sprach zum Engel:
Warum hast du mich jetzt hierhergebracht?

Ich kann ja gar nichts sehen;
denn ich bin schwach geworden;
mein Geist ist von mir fort.
2 Er sprach zu mir:
Bleib bei mir!
Hab keine Angst!
Und der, den du jetzt schaust,
wie er gerade auf uns zukommt,
mit lauter Stimme rufend:
„Der Herr ist heilig, heilig, heilig",
das ist der Ewige, der dich so liebgewonnen.
3 Ihn selber aber siehst du nicht.
4 Doch laß nicht deinen Geist
durch jenes laute Rufen Schwäche überkommen!
Ich bin bei dir, um dich zu stärken.

17. Kapitel: Abrahams Lied

1 Und während er noch sprach,
da kam ein Feuer gegen uns ringsum,
und eine Stimme war in diesem Feuer
der Stimme vieler Wasser ähnlich,
gleichwie des Meeres Tosen in der Brandung.
2 Der Engel neigt mit mir sein Haupt zur Anbetung.
3 Ich aber wünsche auf die Erde niederwärts zu fallen;
der hohe Ort, worauf wir standen,
bald stand er aufrecht da;
bald aber drehte er sich abwärts.
4 Er sprach:
Bet an, o Abraham,
und sprich das Lied, das ich dich lehrte!
Es war ja keine Erde mehr vorhanden,
um drauf zu fallen.
5 So betete ich an
und sprach das Lied, das er mich lehrte.
6 Er sagte:
Red, ohne aufzuhören!
Und als ich's vortrug,
trug selber er das Lied gemeinsam mit mir vor:
7 „Ewiger, Mächtiger, Heiliger,
Gott, Alleinherrscher!
8 Du durch dich selbst Gewordener,
Unverweslicher, Unbefleckter,
Ungewordener, Makelloser, Unsterblicher,
Selbstvollkommener, Selbstleuchtender!
9 Vaterloser, Mutterloser, Unerzeugter,
Erhabener, Feuriger, Einziger!
10 Menschenliebender, Gütiger, Mildtätiger,
du um mich Eifernder, wahrhaft Geduldiger!

11 Eli, das heißt „mein Gott",
du Ewiger, Starker, Heiliger, Sabaot,
du Herrlichster, El, El, El, El, Jaoel!
12 Du bist's, den meine Seele liebte.
O Ewiger, Beschützer, leuchtend wie das Feuer!
Du, dessen Stimme wie der Donner ist
und dessen Blick dem Blitze gleicht,
Allsehender, der die Gebete derer, die dich ehren, annimmt
und sich von Bitten solcher abwendet,
die Hindernisse schaffen
durch Hindernisse ihrer Aufreizungen!
13 Du, der den Wirrwarr in der Welt auflöst,
den Wirrwarr, der in der verderbten Welt
von Bösen und Gerechten ausgeht!
Denn du erneuerst der Gerechten Welt.
14 O Licht,
das vor dem Morgenlicht auf deine Kreaturen scheint,
so daß es Tag auf Erden wird!
15 In deinen Himmelswohnungen
bedarf es keines andern Lichtes
als nur der unsagbaren Lichterscheinung deines Angesichtes.
16 Nimm mein Gebet doch an!
Freu dich an ihm
und an dem Opfer,
das du dir selbst durch mich bereitet,
der ich dich suchte!
17 Nimm mich in Gnaden an!
Zeig mir!
Lehr mich!
Tu deinem Diener kund,
soviel du mir verheißen hast!

18. Kapitel: Der Gottesthron

1 Noch singe ich das Lied,
hebt sich empor das Feuer,
das auf der Feste war.
2 Ich hörte eine Stimme gleich dem Meeresbrausen,
und durch des Feuers reiche Fülle hörte sie nicht auf.
3 Und wie das Feuer, in die Höhe steigend, sich erhebt,
erblick ich unterm Feuer einen Feuerthron
und rings um ihn Vieläugige,
die jenes Lied vortragen,
und unterm Thron vier Feuerlebewesen singen.
4 Ihr Aussehen war eines;
ein jegliches von ihnen hatte vier Gesichter.
5 Und also sahen ihre Angesichter aus:
Das eine war das eines Löwen;

das eines Menschen war das andere,
das eines Stieres,
das eines Adlers.
6 Vier Häupter saßen auf den Leibern,
so daß die vier Geschöpfe sechzehn Köpfe hatten.
Sechs Flügel hatte jegliches,
an Schultern, Seiten, Lenden.
7 Die beiden Flügel an den Schultern decken ihre Angesichter,
die beiden Flügel an den Lenden ihre Füße;
die beiden Mittelflügel breiten sie beim Vorwärtsfliegen aus.
8 Als sie das Lied beendigt,
da blickten sie einander an
und drohten sich.
9 Wie nun der Engel, der bei mir es sah,
daß sie sich gegenseitig drohten,
verließ er mich
und lief zu ihnen hin
und wendete das Antlitz eines jeden Lebewesens
vom gegenüberstehenden Gesicht,
daß sie nicht ihre drohenden Gesichter gegenseitig sähen.
10 Er lehrte sie das Lied des Friedens,
der in dem Ewigen seinen Ursprung hat.
11 Wie ich allein so steh und schau,
erblick ich hinter jenen Lebewesen einen Wagen,
der Feuerräder hatte,
ein jedes Rad voll Augen ringsherum
12 und auf den Rädern war ein Thron,
den ich erblickte,
und dieser war bedeckt mit Feuer,
und Feuer floß ringsher um ihn;
es war ein unbeschreiblich Feuer auch um eine Feuerschar.
13 Da hör ich seine heilige Stimme,
wie eines Mannes Stimme.

19. Kapitel: Abrahams Himmelschau

1 Und eine Stimme kam zu mir,
gerade aus des Feuers Mitte.
Sie sprach:
Abraham! Abraham!
2 Ich sprach:
Hier bin ich, Herr.
3 Er sprach:
Beschaue jetzt die Flächen unterm Firmament,
worauf du stehst!
Sieh, wie auf keiner einzigen Fläche,
noch irgendwo ein anderer ist,
als Er, den du gesucht
oder der dich liebgewonnen!

4 Wie Er noch spricht,
tun sich die Flächen auf
und unter mir der Himmel.
5 Und auf dem siebten Firmament, worauf ich stand,
sah ich ein Feuer ausgebreitet
und Licht und Tau und eine Menge Engel
und eine Pracht von unsichtbarer Herrlichkeit
war über jenen Lebewesen, die ich sah;
doch irgend jemand andern sah ich nicht daselbst.
6 Ich schaute von dem Berg, worauf ich stand,
nach unten auf die sechste Fläche
und sah dort eine Menge Engel, Geister ohne Leiber,
die den Befehl der Feuerengel
im siebten Firmament vollzogen,
auf dem ich, über ihnen schwebend, stand.
7 Auf diesem Firmament gab's keine anderen Kräfte
von irgendeiner anderen Gestalt,
als reine Geisterengel,
der Kraft vergleichbar,
die ich beim siebten Firmamente sah.
8 Er hieß das sechste Firmament hinwegnehmen.
9 Da sah ich auf dem fünften Firmament,
wie Sternenmächte die Befehle ausführen;
dabei gehorchten ihnen selbst der Erde Elemente.

20. Kapitel: Abrahams Nachkommenschaft

1 Der Ewige, der Starke, sprach zu mir:
Abraham! Abraham!
2 Ich sagte:
Hier bin ich.
3 Er sprach:
Beschau von oben doch die Sterne,
die unter dir sich finden!
Zähl sie für mich
und künd mir ihre Zahl!
4 Ich sprach:
Wann kann ich das?
Ich bin ein Mensch von Staub und Asche.
5 Er sprach zu mir:
Der Zahl und Kraft der Sterne gleich
will ich nun deinen Stamm zu einer Nation
und einem Volke machen,
mir ausgesondert in dem Erbteil,
das ich mit Azazel gemeinsam teile.
6 Ich sprach:
Ewiger, Starker, Einziger!
Es mög vor dir mein Diener reden!

Und laß nicht gegen deinen Auserwählten deinen Zorn entbrennen!
7 Bevor du mich heraufgeführt,
hat Azazel auf mich gescholten.
8 Wie nun, da er nicht vor dir ist,
hast du dich selbst mit ihm verständigt?

21. Kapitel: Der Blick auf die Erde

1 Er sprach zu mir:
Schau unter deine Füße auf das Firmament!
Erkenn auf dieser Fläche jetzt die dargestellte Schöpfung,
die Kreaturen, die in ihr,
und die für sie bereitgestellte Welt!
2 Ich schau hinab
und seh sechs Himmel,
und alles, was darin,
daselbst die Erde auch und ihre Früchte
und alles, was sich drauf bewegte,
und ihre Geister
und ihrer Menschen Kraft
und ihrer Seelen gottlos Tun
und ihre rechten Handlungen
und ihrer Werke Anfänge,
3 die untern Regionen, die Verdammnis drin,
den Abgrund, seine Peinen.
4 Ich sah daselbst das Meer und seine Inseln,
die Tiere, seine Fische,
den Leviathan, sein Gebiet,
sein Lager, seine Höhlen,
die Welt, die auf ihm lag, sein Treiben
und die Zerstörungen der Welt um seinetwillen.
5 Dort sah ich Ströme, ihre Quellen, ihre Kreise.
6 Dort sah ich Edens Garten, seine Früchte,
die Quelle jenes Stroms, der daraus floß,
7 die Bäume, ihre Blüten,
die richtig Handelnden.
8 Ich sah auch ihre Speise drin
und ihre Seligkeit.
9 Ich sah dort eine große Schar
von Männern, Weibern, Kindern,
die eine Hälfte auf des Bildes rechter Seite,
die andere auf der linken.

22. Kapitel: Das auserwählte Volk

1 Ich sprach:
Ewiger, Starker, Einziger!
Was ist dies Bild der Kreaturen?

2 Er sprach zu mir:
Dies ist mein Wille zu dem Seienden im Ratschlusse;
es war vor meinem Angesicht wohlgefällig;
alsdann befahl ich ihnen durch mein Wort.
3 So ward, was immer ich zum Sein bestimmte,
und was in diesem Bild zuvor entworfen war,
das stand vor mir,
bevor es noch ins Dasein trat,
wie du gesehen.
4 Ich sprach:
Herrscher, Starker, Ewiger!
Wer ist die Schar in diesem Bilde auf der einen
und auf der andern Seite?
5 Er sprach zu mir:
Die auf der linken Seite,
das ist die Masse der zuvor gewesenen Geschlechter
und der nach dir noch Kommenden;
die einen sind bestimmt für das Gericht
und für die Wiederherstellung,
die andern für die Rache
und das Verderben an dem Weltenende.
6 Die auf der rechten Seite sind das Volk,
das ich mir ausgesondert aus den Völkern,
die Azazel gehören.
7 Die sind's, die ich bestimmt,
aus dir geboren zu werden
und die den Namen meines Volkes tragen.

23. Kapitel: Adams Sündenfall

1 Nun sieh noch in dem Bild,
wer der ist,
der Eva einst verführte,
und was die Frucht des Baumes war!
Du sollst auch wissen, was noch werden
und wie es deinem Stamm beim Volk
am End der Weltzeit noch geschehen wird!
2 Und was du nicht verstehen kannst,
will ich dir offenbaren;
denn du bist meinem Angesichte wohlgefällig;
ich will dir sagen,
was hier in meinem Herzen aufbewahret ist.
3 Ich schaute wieder auf das Bild,
und meine Augen liefen zu dem Garten Edens.
4 Ich sah dort einen Mann,
sehr groß und furchtbar breit
und unvergleichlich aussehend,
wie er ein Weib umarmte,
an Aussehen und Wuchs dem Manne gleich.

5 Sie standen beide unter einem Baume Edens,
und dieses Baumes Frucht glich einer Weintraube,
und hinterm Baume stand ein schlangengleiches Wesen,
das Hände und Füße wie ein Mensch besaß
und an den Schultern Flügel,
an seiner Rechten sechs
und sechs an seiner Linken.
6 Die Traube hielten sie in ihrer Hand
und beide aßen sie,
wobei sie sich umarmten, wie ich sah.
7 Ich frug:
Wer sind die,
die gegenseitig sich umarmen?
Oder wer ist der, der zwischen ihnen steht?
Oder was ist das für eine Frucht, die sie verzehren?
Ewiger, Starker, Einziger!
8 Er sprach:
Das ist die Menschenwelt,
ja dies ist Adam,
und dies ist ihr Begehr auf Erden.
9 Und das ist Eva.
Doch der, der zwischen ihnen steht,
bedeutet die Gottlosigkeit;
ihr Unterfangen endet mit Verderben,
mit Azazel.
10 Ich sprach:
Ewiger, Starker, Einziger!
Warum verliehst du solche Macht,
das menschliche Geschlecht
in seinen Werken auf der Erde zu verderben?
11 Er sprach zu mir:
Die Böses wollen —
wie sehr haß ich's bei denen, die es tun,
die übergab ich seiner Macht,
daß sie ihn lieben müssen.
12 Ich sprach:
Ewiger, Starker, Einziger!
Weswegen wolltest du, daß es so sei,
daß in der Menschen Herzen Böses so verlangt wird?
13 Denn du erzürnst dich über das von dir Gewollte
bei dem, der tut,
was keinen Nutzen bringt in deiner Welt.

24. Kapitel: Weltspiegel

1 Er sprach zu mir:
Ich zürne den Nationen deinetwegen
und wegen deines Volkes,

das nach dir ausgesondert wird,
so, wie du in dem Bild die Last erblickest,
die sie bedrückt.
2 So zeig ich dir,
was kommen wird,
wie vieles in den letzten Tagen noch geschieht.
3 Schau alles das jetzt in dem Bild!
4 Ich schaute hin
und sah dort das vor mir Gewesene in der Schöpfung.
5 Ich sah den Adam,
bei ihm die Eva,
mit ihnen auch die schlauen Widersacher
und Kain,
der durch den Widersacher Ungesetzliches verübt,
6 und den erschlagenen Abel
und das Verderben,
das durch den Ruchlosen auf ihn gekommen.
7 Dort sah ich auch die Unkeuschheit
und die, die sie begehrten,
und die Befleckung, ihre Eifersucht
und der Verderbnis Feuer in der Erde tiefsten Teilen.
8 Ich sah daselbst den Diebstahl
und die, die zu ihm eilten,
und ihrer Strafe Anordnung
und das Gericht des großen Gerichtshofes.
9 Dann sah ich nackte Männer
mit ihren Stirnen gegeneinander,
und ihre Schande, ihre gegenseitige Leidenschaft
und ihre Strafe.
10 Ich sah daselbst die Gier,
in ihrer Hand das Haupt von jeder Übertretung,
ihr Schweigen, ihre Wüste, dem Verderben überliefert.

25. Kapitel: Weltspiegel

1 Ich sah daselbst das Bild des Eifergötzen,
wie ein von Holz gemachtes Werk,
so, wie mein Vater solche machte.
2 Sein Standbild war ein glänzend Erz,
vor ihm ein Mann in Anbetung;
ihm gegenüber ein Altar,
darauf ein Knabe
vorm Angesicht des Götzen abgeschlachtet.
3 Ich fragte ihn:
Was ist das für ein Götze?
Was ist doch der Altar?
Wer sind die, die geopfert werden?
Wer ist der Opferer?

4 Was ist der Tempel, den ich sehe,
daß er an Kunst so herrlich ist?
Denn seine Schönheit gleicht der Herrlichkeit,
die unter deinem Throne sich befindet.
5 Er sagte:
Hör, Abraham!
Das, was du siehst,
der Tempel, der Altar, die Schönheit,
bedeutet mir das Priestertum des Namens meiner Herrlichkeit,
worin ein jegliches Gebet von Menschen wohnt,
sowie das Aufstehen von Königen und Propheten
und was an Opfern ich bestimme für mein Volk,
das dir entstammen wird.
6 Jedoch das Standbild, das du schautest, ist mein Zorn,
zu dem das Volk, das dir entstammt, mich reizt.
7 Der Mann jedoch,
den du als Schlächter sahst, ist der,
der zu den mörderischen Opfern reizt;
sie sind ein Zeugnis mir fürs Endgericht,
grad an der Schöpfung Anbeginn.

26. Kapitel: Vorherbestimmung

1 Ich sprach:
Ewiger, Starker, Einziger!
Weswegen hast du's angeordnet,
daß es so sollte sein?
Und dann machst du es offenkundig.
2 Er sprach zu mir:
Hör, Abraham!
Versteh, was ich dir sage!
Gib Antwort mir, wenn ich dich frage!
3 Weshalb beachtete dein Vater Therach deine Stimme nicht
und ließ nicht ab von teuflischer Abgötterei,
bis daß er unterging,
mit ihm sein ganzes Haus?
4 Ich sprach:
Ewiger, Starker, Einziger!
Das kam daher,
daß er gar nicht gesonnen war, mich anzuhören;
jedoch auch ich bin seinen Werken nicht gefolgt.
5 Er sprach zu mir:
Hör, Abraham!
Wie deines Vaters Wille in ihm ist
und wie dein Wille auch in dir,
so steht in mir auch meines Willens Ratschluß
für alle Zukunft schon bereit,
bevor du sie nur kennst,

und eh du noch das Künftige mit deinen Augen schaust.
6 Wie die aus deinem Stamme werden sein,
das schau im Bilde!

27. Kapitel: Israels Geschichte

1 Ich schaute hin und sah.
Da schwankte jenes Bild
und von der linken Seite ging von ihm
das Volk der Heiden aus;
es plünderte die aus, die auf der rechten Seite,
die Männer, Weiber, Kinder.
2 Die einen schlachteten sie ab,
die anderen behielten sie bei sich.
3 Ich sah,
wie sie zu ihnen durch vier Tore liefen,
wie sie das Heiligtum verbrannten
und heilige Dinge drinnen raubten.
4 Ich sprach:
Ewiger, Einziger!
Das Volk, das mir entstammt
und das du angenommen hast,
wird von den Heidenhorden ausgeplündert.
5 Die einen töten sie;
die andern halten sie als Fremde fest.
Das Heiligtum verbrennen sie mit Feuer;
die schönen Sachen drinnen rauben und zerstören sie.
6 Ewiger, Starker, Einziger!
Es mögen jetzt vorübergehen der Bosheit Werke,
in Frevelmut vollbracht!
Nun aber zeig mir lieber die,
die das, was du gebietest, tun
in Werken der Gerechtigkeit!
Du kannst ja dieses tun.
7 Er sprach zu mir:
Die Zeit der Rechtlichkeit kommt ihnen ja zuvor
durch Vorbilder von Königen und frommen Menschen.
Ich habe sie zuvor geschaffen,
daß einige davon bei ihnen herrschten.
8 Von diesen aber gehen Männer aus,
die nur für ihren Nutzen sorgen.
Das habe ich dir gezeigt
und das hast du geschaut.

28. Kapitel: Weltzeit

1 Ich sprach:
Starker, Ewiger, Einziger!
Durch deine Kraft Geheiligter!

2 Sei gnädig meiner Bitte! —
Denn deshalb hast du mich heraufgeführt. —
Nun offenbare mir!
3 Da du auf deine Höhe mich heraufgeführt,
so tu mir dieses kund,
mir, deinem Liebling,
soviel ich dich auch frage!
Trifft das, was ich gesehen, sie auf die Länge?
4 Da zeigte Er mir seines Volkes Masse
und sprach zu mir:
Durch vier der Tore, wie du sahst,
werd ich durch sie herausgefordert,
und meine Rache findet auch darin für ihre Taten statt.
5 Denn in dem vierten Tor
von hundert Jahren und von einer Weltenstunde
— auch sie bedeutet hundert Jahre —
wird bei den Heiden Unheil herrschen.

29. Kapitel: Weltenstunden

1 Ich sprach:
Ewiger, Mächtiger, Einziger!
Und wieviel Zeit bedeutet eine Weltenstunde?
2 Er sprach:
Zwölf Stunden habe ich bestimmt für dieses schlimme Weltenalter,
auf daß es in der Heidenwelt regiere und in deinem Stamm.
Bis an der Zeiten Ende wird es sein,
wie du gesehen.
3 Berechne und versteh!
Beschau das Bild! —
4 Ich sah und schaute einen Mann,
der von der Heiden linken Seite kam,
und Männer, Frauen, Kinder,
sie gingen von der Heiden Seite aus,
gar viele Scharen,
die Ihn anbeteten.
5 Noch schaue ich;
da kamen von der rechten Seite viele
und einige von ihnen schmähten jenen Mann
und andere schlugen ihn;
doch andere beteten ihn an.
6 Ich sah, wie diese ihn anbeteten.
Da lief auch Azazel heran
und betete ihn an
und küßte ihm das Angesicht;
dann kehrte er sich um
und stellte hinter ihm sich auf.

7 Ich sprach:
Ewiger, Mächtiger, Einziger!
Wer ist doch der geschmähte und geschlagene Mann,
der von den Heiden und von Azazel
gleich angebetet ward?
8 Er sprach:
Hör, Abraham!
Der Mann, den du geschlagen und geschmäht erblicktest
und wieder angebetet,
das ist die Milderung,
die deinem Stammvolk von den Heiden
in jenen letzten Tagen zugestanden wird,
in dieser zwölften Stunde des gottlosen Weltzeitalters.
9 Doch in dem zwölften Jahre meines Endzeitalters,
da stell ich diesen Mann aus deinem Stamme auf,
den du aus meinem Volk entspringen sahest.
10 Ihm folgen alle
und solche werden sich vereinen,
wie von mir selbst gerufen,
gerade die, die sich in ihren Plänen ändern.
11 Du sahest,
daß von des Bildes linker Seite viele ausgehen;
sie deuten an,
daß von den Heiden viele auf ihn hoffen,
12 und die du sahst von deinem Stamme auf der rechten Seite,
die einen schlagend und beschimpfend,
die anderen ihn anbetend,
bedeuten:
Es werden sich an ihm viel ärgern.
13 Er aber prüft aus deinem Stamm
die, die ihn angebetet,
in jener zwölften Stund des Endes,
um der Gottlosigkeit Zeitalter abzukürzen. —
14 Bevor der Frömmigkeit Zeitalter mit dem Wachstume beginnt,
kommt über die gesetzeslosen Heiden mein Gericht
durch deines Stammes Volk,
das ich mir ausgesondert.
15 In jenen Tagen bring ich über alle Kreatur des Erdkreises
zehn Plagen
durch Unglück, Krankheit, Herzenskummer.
16 So vieles bring ich über alle menschlichen Geschlechter,
der Aufreizung und der Verderbnis der Geschöpfe wegen,
womit sie mich erzürnt.
17 Aus deinem Stamme bleiben fromme Männer übrig
in einer Anzahl, die bei mir geheim gehalten wird;
sie eilen dann in meines Namens Herrlichkeit
zu dem zuvor für sie bereitgestellten Ort,
den du im Bild verwüstet sahest.

18 Sie werden leben und gefestigt werden
durch Opfer und durch Gaben der Gerechtigkeit und Wahrheit
im Zeitalter der Frommen.
19 Sie werden über mich sich immer freuen
und werden die verderben,
die sie verderbt,
und schmähen,
die sie geschmäht.
20 Und denen, die sie einst gelästert,
speien sie ins Angesicht,
ja ihnen, die auch ich verspotte.
Sie aber schauen mein Angesicht
und freuen sich mit meinem Volk
und nehmen diese auf,
die sich zu mir in Reue kehren.
21 Sieh, Abraham, was du geschaut,
und hör, was du gehört!
22 Erkenn, was du erkannt!
Geh hin zu deinem Erbteil!
Ich bin mit dir für immer.

30. Kapitel: Zehn Heidenplagen

1 Als er noch redete,
befand ich mich schon auf der Erde.
2 Ich sprach:
Ewiger, Starker, Einziger!
3 Schon bin ich nicht mehr in der Herrlichkeit,
worin ich droben war,
und was mein Herze zu erkennen sucht,
verstand ich nicht.
4 Er sprach zu mir:
Was du in deinem Herzen so begehrtest,
das sag ich dir,
dieweil du dich bemühtest,
die zehn der Plagen zu erblicken,
die ich der Heidenwelt bereite
und sie zuvor bereitete,
bei dem Vorübergehen der zwölften Stunde auf der Erde.
5 Hör! Was ich dir verrate, wird so sein:
Das Erste ist das Unglück großer Trockenheit,
das Zweite Feuersbrünste vieler Städte,
6 das Dritte fürchterliche Viehseuchen,
das Vierte Hunger in der Welt und ihrem Volk;
das Fünfte ist Verstörung unter ihren Herrschern,
Erdbeben, Schwert.
7 Das Sechste ist des Hagels und des Schneees Masse,
das Siebente das Grab in wilden Tieren,

das Achte Ablösung des Unterganges durch Hunger und durch Pest;
das Neunte ist des Schwertes Züchtigung und Flucht ins Elend,
das Zehnte Donner, Stimmen und zerstörend Erdbeben.

31. Kapitel: Das Weltgericht

1 Und dann will ich in die Trompete aus den Lüften stoßen
und meinen Auserwählten senden,
der in sich alle meine Stärke trägt,
im gleichen Maß.
2 Er ruft dann mein verhöhntes Volk aus allen Nationen her,
und ich verbrenne ihre Schmäher
und ihre Herrscher dieser Welt.
3 Ich gebe die, die mich mit Spott bedeckt,
auch der Verhöhnung in der künftigen Weltzeit preis.
4 Denn ich bestimmte sie zur Speise für der Hölle Feuer
und dazu, daß sie unaufhörlich durch die Lüfte fliegen,
in jener unterirdischen Welt,
den Leib mit Würmern angefüllt.
5 An ihnen schauen die Gerechtigkeit des Schöpfers die,
die meinen Willen sich erwählten,
und die, die offen meine Gebote hielten.
6 Sie werden jubeln und frohlocken
des Unterganges der Männer wegen,
die mich verließen,
und die den Götzen nachliefen und ihren Mordtaten.
7 Sie sollen in dem Leib des bösen Wurmes Azazel verwesen
und in dem Feuer aus der Zunge Azazels verbrennen.
8 Ich hoffte ja, sie kämen noch zu mir;
sie aber schenkten mir nicht ihre Liebe.
9 Den Fremden lobten sie vielmehr
und hingen dem an,
dem sie nicht zugeteilt.
10 Dafür verließen sie den mächtigen Herrn.

32. Kapitel: Israel in Ägyptens Sklaverei

1 Deshalb hör, Abraham, und schau!
Es zieht mit dir dein siebentes Geschlecht.
2 Sie gehen in ein fremdes Land;
dort wird man sie zu Sklaven machen
und ihnen Übles tun,
wie wenn's nur eine Stunde wär
im bösen Weltenalter.
3 Ich aber richte jenes Volk,
dem sie als Sklaven dienen.

4. Apokalypse des Baruch (griechisch)

1 Erzählung und Offenbarung Baruchs
über die auf Gottes Befehle geschauten Geheimnisse.
Gib deinen Segen, Herr! —
2 Offenbarung des Baruch, der am Flusse Gel stand
und über Jerusalems Gefangenschaft weinte,
damals, als auch Abimelech
in Agrippas Landgut durch Gottes Hand errettet ward.
3 Und so setzte er sich an die schönen Pforten,
wo das Allerheiligste war.

1. Kapitel: Offenbarung an Baruch

1 Ich, Baruch, weinte herzlich um das Volk,
weil es von Gott dem König Nabuchodonosor verstattet ward,
Zerstörung über seine Stadt zu bringen.
2 Er sagte: Herr!
Weswegen hast du deinen Weinberg angezündet
und ihn verwüstet?
Weswegen tatst du dies?
Weswegen, Herr, gabst du uns nicht in andere Zucht,
gabst vielmehr solchem Heidenvolk uns hin,
daß sie, uns schmähend, sagen können:
„Wo bleibt ihr Gott?"
3 Wie ich so wein und solches sage,
erblick ich einen von des Herren Engel,
wie er herbeikommt und mir sagt:
Gib acht, o Mensch, liebwerter Mann,
sorg dich nicht um Jerusalems Errettung!
Denn dieses spricht der Herr, Gott, der Allmächtige.
4 Er sandte nämlich mich vor dich,
daß ich dir alle Dinge Gottes künde und erkläre.
5 Dein Flehen ward vor ihm erhört
und drang in Gottes, des Herrn, Ohren.
6 So sagte er zu mir.
Ich schwieg.
Da sagt zu mir der Engel:
Hör auf, zum Zorne Gott zu reizen!

Dann zeig ich dir noch andere Geheimnisse,
die größer sind als diese.
7 Da sprach ich, Baruch:
So wahr der Herr, Gott, lebt!
Wenn du mir's zeigen willst
und ich von dir etwas vernehme,
red ich nicht weiter mehr.
Am Tage des Gerichts mög Gott mich weiter richten,
wenn ich noch etwas rede!
8 Da sprach zu mir der Kräfte Engel:
Wohlan! So zeig ich dir die göttlichen Geheimnisse.

2. Kapitel: Der erste Himmel

1 Da nahm er mich
und brachte mich dahin,
wo fest der Himmel sitzt,
und wo ein Fluß dahinfließt,
den niemand zu durchschreiten wagt,
wo nicht der fernste Windhauch ist
von allen gottgeschaffenen Winden.
2 Dann nahm er mich
und führte mich zum ersten Himmel
und wies mir ein gewaltig großes Tor.
Er sprach zu mir:
Wir wollen es betreten.
Da gingen wir hinein gleichwie auf Flügeln,
an dreißig Tagereisen weit.
3 Er zeigte mir im Himmel eine Ebene.
Da waren viele Menschen drauf,
Gesichter wie die Rinder
und Hörner wie die Hirsche
und Füße wie die Ziegen
und Hüften wie die Lämmer.
4 Ich, Baruch, sagte zu dem Engel;
Künd mir, ich bitte dich,
wie groß des Himmels Dicke ist,
worin wir wanderten,
wie groß sein Abstand,
wie groß die Ebene!
Ich möcht es auch den Menschenkindern sagen.
5 Da sprach zu mir der Engel, namens Phamael:
Die Pforte, die du siehst,
das ist die Himmelspforte;
sie ist so dick,
so weit es von der Erde bis zum Himmel ist.
Die Ebene ist so lang,
so weit es von dem Norden bis zum Süden ist.

Dann sprach zu mir der Kräfte Engel:
Wohlan! Ich zeige dir noch größere Geheimnisse.
6 Ich sprach: Ich bitt dich, zeige mir,
was das für Menschen sind!
7 Er sprach zu mir:
Das sind, die einst den Turm des Gotteskampfes bauten;
sie hat der Herr vertrieben.

3. Kapitel: Der zweite Himmel

1 Darauf nahm mich des Herren Engel
und brachte mich in einen zweiten Himmel.
Er zeigte mir auch dort ein Tor,
dem ersten ähnlich.
Er sprach: Wir wollen es betreten!
2 Da gingen wir hinein,
von Flügeln hoch emporgehoben,
von etwa sechzig Tagen eine Strecke.
3 Dort zeigte er mir auch eine Ebene,
die voll von Menschen war,
und diese glichen Hunden
und hatten Hirschfüße.
4 Da fragte ich den Engel:
Ich bitt dich, Herr:
Sag mir, was das für Leute sind!
5 Er sprach:
Die sind's, die zu dem Turmbau rieten.
Die Leute, die du siehst,
sie trieben einstens eine große Menge, Mann und Weib,
hinaus zum Ziegelstreichen.
Darunter war ein ziegelstreichend Weib,
das in der Stunde des Gebärens nicht hinweggehen durfte,
und so gebar es, ziegelstreichend.
Sie trug ihr Kind in einem Linnentuch
und mußte weiter Ziegel streichen.
6 Da kommt der Herr zu ihnen
und ändert ihre Sprachen;
schon hatten sie am Turm bis zu 363 Ellen gebaut.
7 Sie hatten einen Bohrer mitgenommen
und sich bemüht, den Himmel anzubohren;
sie sagten:
Wir wollen sehen, ob der Himmel tönern ist,
ob ehern oder eisern!
8 Gott sah es.
Da ließ er's ihnen nicht mehr länger zu.
Mit Blindheit schlug er sie,
mit Sprachverwirrung
und brachte sie in diese Lage,
worin du sie jetzt siehst.

4. Kapitel: Der dritte Himmel

1 Ich, Baruch, sprach:
Sieh, Herr!
Du zeigest Großes mir und Wunderbares.
Nun zeig mir alles um des Herren willen!
2 Da sprach zu mir der Engel:
Wohlan! Wir wollen gehen!
Da ging ich mit dem Engel
von jenem Orte fort
so 185 Tagereisen weit.
3 Er zeigte mir eine Ebene
und eine Schlange an 200 Plethren lang.
4 Er zeigt mir auch die Unterwelt;
sie sah gar finster und abscheulich aus.
Ich sprach:
Was ist das für ein Drache?
Was für ein Ungeheuer dort,
rund um ihn her?
5 Da sprach der Engel:
Das ist der Drache,
der jener Männer Leiber frißt,
die schlecht ihr Leben zugebracht;
von diesen nährt er sich.
6 Und dieses ist die Unterwelt,
die jenem ziemlich ähnlich ist;
sie trinkt vom Meer auch eine Elle,
und dieses nimmt nicht ab.
7 Und Baruch sprach:
Wie geht das zu?
Der Engel sprach:
Hör zu!
Es schuf der Herr Gott 360 Ströme;
die ersten sind davon Alphias, Abyrus und Gerikus.
8 So nimmt das Meer nicht ab.
Ich sprach:
Zeig bitte mir,
was für ein Baum den Adam einst verführt!
Der Engel sprach:
Das ist der Weinstock, den der Engel Sammael gepflanzt,
worüber Gott, der Herr, so zornig ward.
Und er verfluchte ihn und sein Gewächs,
verbot dem Adam deshalb dran zu rühren.
Darum verführte ihn der Teufel
aus Neid durch seinen Weinstock. —
9 Da sprach ich, Baruch:
Der Weinstock war an solchem Unheil Schuld
und ward von Gott dem Fluche unterworfen;

er ward des Erstgeschaffenen Untergang.
Wie darf er immer noch so viel verwendet werden?
10 Es sprach der Engel:
Du fragst mit Recht.
Es brachte Gott die Sintflut auf die Erde
und tilgte alles Fleisch
und auch die 4 090 000 Riesen.
Das Wasser stand um fünfzehn Ellen höher,
als je die höchsten Berge waren.
Da drang das Wasser auch ins Paradies,
zerstörte jede Blüte.
Des Weinstocks Rebe aber riß es ganz heraus
und spülte sie hinweg.
11 Die Erde tauchte wieder aus dem Wasser,
und Noe ging aus seiner Arche.
Und da begann er, ein paar Pflanzen anzupflanzen.
12 Er fand die Rebe
und hob sie auf
und sprach bei sich:
Was ist denn das?
Da trat ich zu ihm hin und sagte,
was diese zu bedeuten habe.
13 Er fragte:
Darf ich sie pflanzen oder nicht,
da Adam dadurch ins Verderben kam?
Ich möchte nicht durch sie
dem Zorne Gottes selbst verfallen.
Nach diesen Worten betet er,
es möge Gott ihm offenbaren,
was er mit ihr jetzt machen sollte.
14 Nachdem er vierzig Tage lang gebetet,
rief er mit vielem Flehen und Weinen:
Ich rufe, Herr, dich an,
daß du mir offenbarest,
was ich mit dieser Pflanze machen soll. —
15 Es sandte Gott drauf seinen Engel Sarasael,
und dieser sprach zu ihm:
Steh, Noe, auf
und pflanz die Rebe!
Denn also spricht der Herr:
Es wandelt sich das Bittere dran in Süßigkeit,
der Fluch daran in Segen;
denn, was von ihr gewonnen wird,
das wird zum Blute Gottes
und wie durch sie das menschliche Geschlecht verurteilt ward,
also erlangt es wiederum durch Jesus Christus, den Emmanuel,
in ihm den Ruf nach oben,
den Eingang in das Paradies. —

16 So wisse, Baruch!
Wie Adam durch dies Holz verurteilt
und Gottes Herrlichkeit entkleidet ward,
so auch die jetzigen Menschen,
wenn sie den Wein, der davon rührt,
im Übermaß genießen;
denn dann begehen sie eine Sünde,
noch schlimmer als die Sünde Adams,
und sie entfernen sich gar weit von Gottes Herrlichkeit
und überliefern sich dem ewigen Feuer.
17 Nichts Gutes kommt von ihm.
Denn die den Wein im Übermaße trinken,
begehen Folgendes:
Der Bruder hat kein Mitleid mit dem Bruder,
der Vater nicht mit seinem Sohn,
die Kinder nicht mit ihren Eltern.
Es kommt vom Weintrunk alles Schlimme,
wie Totschlag, Ehebruch und Buhlerei
und Meineid, Diebstähle und Ähnliches.
Nichts Gutes kommt durch ihn zustand.

5. Kapitel: Der dritte Himmel

1 Da sprach ich, Baruch, zu dem Engel:
Ich lege, Herr, dir eine Frage vor:
2 Du sagtest mir,
der Drache trinke aus dem Meere eine Elle.
So sag mir auch,
wie groß sein Bauch!
3 Der Engel sprach:
Es ist die Unterwelt sein Bauch.
Soweit 300 Männer eine Silberkugel schleudern können,
so groß ist auch sein Bauch.
Komm nun,
daß ich dir Größeres, als bisher, zeige!

6. Kapitel: Der dritte Himmel

1 Da nahm er mich
und brachte mich dorthin,
von wo die Sonne sich erhebt.
2 Er zeigt mir einen Wagen mit vier Rädern,
worunter Feuer loderte,
und auf dem Wagen saß ein Mann,
der eine Feuerkrone trug.
Den Wagen zogen vierzig Engel.
Und sieh, ein Vogel, an neun Ellen groß,
lief vor der Sonne her, im Kreis herum.

3 Ich sagte zu dem Engel:
Was ist das für ein Vogel?
Er sprach zu mir:
Das ist der Weltenwächter.
4 Ich sagte: Herr!
Wiefern ist dies der Weltenwächter?
Belehr mich drüber!
5 Der Engel sprach zu mir:
Es läuft der Vogel neben der Sonne her;
er breitet seine Flügel dabei aus
und fängt so ihre Strahlen auf,
die feuerähnlich sind.
6 Und fing er sie nicht auf,
dann bliebe nicht das menschliche Geschlecht am Leben,
noch sonst ein andres Lebewesen.
Doch Gott hat diesen Vogel dazu angestellt.
7 Er breitete nun seine Flügel aus;
da sah ich auf den rechten Flügel
gewaltig große Buchstaben,
so groß wie eine Tenne
mit Raum für fast 4000 Scheffel.
Es waren goldene Buchstaben.
8 Der Engel sprach zu mir:
Lies sie!
Ich las
und also hießen sie:
„Mich bringt die Erde nicht hervor
und nicht der Himmel.
Mich schaffen nur die Feuerflügel."
9 Ich sagte: Herr!
Was ist das für ein Vogel?
Was ist sein Name?
10 Der Engel sprach zu mir:
Es ist sein Name Phönix.
11 Ich sprach:
Was frißt er denn?
Er sprach zu mir:
Des Himmels Manna und den Tau der Erde.
12 Ich sprach:
Gibt auch der Vogel Kot von sich?
Er sprach zu mir:
Er gibt auch einen Wurm als Kot von sich;
der Kot des Wurmes aber wird der Zimt,
den Könige und Fürsten brauchen.
Wart aber noch!
13 Dann schaust du Gottes Herrlichkeit.
Und wie er so mit mir noch sprach,
gab's etwas, einem Donnerschlage gleich;

der Ort erbebte, wo wir standen.
Da fragte ich den Engel:
Mein Herr!
Was ist das für ein Schall?
Da sprach zu mir der Engel:
Es schließen eben jetzt die Engel
die 365 Himmelstore auf;
jetzt scheidet sich das Licht von Finsternis.
14 Und eine Stimme kam, die sprach:
Lichtspender! Spend der Welt das Licht!
15 Als ich hierauf des Vogels Rauschen hörte,
da sprach ich, Herr!
Was ist das für ein Rauschen?
16 Er sprach:
Dies Rauschen weckt die Hähne auf der Erde aus dem Schlaf.
Gleichwie die Menschen aus dem Mund,
so macht der Hahn mit seiner eignen Sprache
den andern Wesen in der Welt sich leicht verständlich.
Denn wenn die Sonne von den Engeln wird zurechtgemacht,
dann kräht der Hahn.

7. Kapitel: Der dritte Himmel

1 Ich sprach:
Und wo begibt die Sonne sich an ihre Tagesarbeit,
nachdem der Hahn gekräht?
2 Da sprach zu mir der Engel:
Baruch, hör mir zu!
All das, was ich dir zeigte,
ist in dem ersten und dem zweiten Himmel.
Im dritten Himmel läuft die Sonne hin
und spendet Licht der Erde.
Harr aus!
Dann wirst du Gottes Herrlichkeit erblicken.
3 Und wie ich also mit ihm rede,
seh ich den Vogel.
Er zeigte sich von vorn;
dann wuchs er nach und nach
und schließlich ward er völlig sichtbar.
4 Ich sah, wie hinter ihm die Sonne aufblitzt,
mit ihr die Engel, die sie zogen,
mit einer Krone auf dem Haupt,
ein Anblick, den wir mit den Augen nicht ertragen konnten.
5 Und wie die Sonne aufleuchtet,
da breitet auch der Phönix seine Flügel aus.
Beim Anblick solcher Herrlichkeit
ward ich durch große Angst erschöpft;
ich floh hinweg
und barg mich in des Engels Flügeln.

6 Der Engel sprach zu mir:
Hab, Baruch, keine Furcht
Harr vielmehr aus!
Dann siehst du auch,
wie sie zur Ruhe gehen.

8. Kapitel: Der dritte Himmel

1 Da nahm er mich
und führte mich gen Westen.
Und als die Zeit des Untergehens kam,
erblick ich abermals geradeaus vor mir den Vogel.
Und wie er kam,
erblickt ich auch die Engel,
wie sie die Krone ihr vom Haupte nahmen.
2 Der Vogel aber stand erschöpft
mit eingezogenen Flügeln da.
3 Als ich dies schaute, sagte ich:
Weshalb, Herr, nahmen sie der Sonne
die Krone von dem Haupt?
Weswegen ist der Vogel so erschöpft?
4 Der Engel sprach zu mir:
Durchlief die Sonne ihren Tag,
dann nehmen ihre Krone vier der Engel in Empfang
und tragen diese in den Himmel,
sie zu erneuern,
weil sie und ihre Strahlen auf der Erde unrein wurden.
So wird sie übrigens an jedem Tag erneuert.
Da sprach ich, Baruch:
Herr!
Weswegen werden ihre Strahlen auf der Erde unrein?
5 Der Engel sprach zu mir:
Weil sie der Menschen Frevel und Vergehn mitansehen muß,
wie Buhlereien, Ehebrüche,
Diebstähle, Räubereien
und Götzendienst, Betrunkenheit
und Totschlag, Streitereien
und Eifersucht, Verdächtigungen
und Murren, Ohrenbläserei,
Wahrsagerei und Zauberei und Ähnliches,
was Gott nicht wohlgefällt.
Dadurch wird sie befleckt;
deswegen muß sie stets erneuert werden.
6 Wie kommt's,
daß so der Vogel in Erschöpfung fällt?
Er hält die Sonnenstrahlen ab
und so wird er durch Feuer und die Hitze
den ganzen Tag recht mitgenommen.

7 Denn würden seine Flügel nicht, wie schon gesagt,
die Sonnenstrahlen ringsum zudecken,
dann könnte keine Seele mehr am Leben bleiben.

9. Kapitel: Der dritte Himmel

1 Als diese sich zurückgezogen,
kam schon die Nacht;
zugleich damit kam auch des Mondes Wagen
mitsamt den Sternen.
2 Da sprach ich, Baruch:
Herr!
Zeig, bitte, mir,
wie dieser aufgeht
und wo er hingeht
und wie er wandelt!
3 Der Engel sprach:
Wart eine Weile!
Dann schaust du ihn in Bälde.
Am andern Morgen schaute ich auch ihn,
in einer Weibsgestalt,
auf einem Räderwagen sitzen.
Und vor ihm waren an dem Wagen Rinder
und Lämmer
und eine große Anzahl Engel.
4 Ich fragte: Herr!
Was sind denn das für Rinder und für Lämmer?
Er sprach zu mir:
Dies sind auch Engel.
5 Und weiter fragte ich:
Wie kommt's, daß er bald zu-, bald abnimmt?
6 Er sprach zu mir:
Hör, Baruch!
Er, den du siehst,
war schön gezeichnet von dem Herrn, wie keiner sonst.
7 Und bei des ersten Adams Sünde
hielt er sich in der Nähe Sammaels,
als dieser sich der Schlange als Gewand bediente.
Er aber hielt sich nicht versteckt,
nahm vielmehr zu,
und Gott ergrimmte über ihn
und drückte ihn zusammen
und kürzte seine Tage ab.
8 Ich sprach:
Wie kommt's, daß er nicht allzeit leuchtet,
nur in der Nacht?
Der Engel sprach:
So hör mir zu!

Wie angesichts des Königs nicht die Hofleute
die Meinung offen äußern dürfen,
so können auch die Sterne und der Mond
nicht vor der Sonne glänzen.
Es hängen zwar die Sterne immer da;
doch sind sie von der Sonne stets verdeckt,
und von der Sonnenhitze wird der Mond verzehrt,
bleibt er auch unverletzt.

10. Kapitel: Der vierte Himmel

1 Dies alles hörte ich vom Erzengel.
Dann nahm er mich
und brachte mich in einen vierten Himmel.
2 Da sah ich eine Ebene, ganz einförmig,
und mitten drinnen einen Teich voll Wasser.
3 Und eine große Menge Vögel aller Art darin;
doch glichen sie nicht denen auf der Erde.
Dagegen sah ich einen Kranich
und große Rinder,
und alle waren größer, als die auf der Erde.
4 Da fragte ich den Engel:
Was ist das doch für eine Ebene?
Was für ein Teich?
Und was für eine Masse Vögel rundherum?
5 Der Engel sprach:
Hör auf mich, Baruch!
Die Ebene, die den Teich umschließt,
und alles wunderbare drin,
das ist der Ort, wohin die Seelen der Gerechten gehen,
wenn sie zusammenkommen,
in Chören hier zu leben.
6 Das Wasser hier ist das,
das das Gewölk empfängt
und das es auf die Erde regnen läßt,
wovon die Früchte wachsen.
7 Und weiter sprach ich zu des Herren Engel:
Was sind denn das für Vögel?
Er sprach zu mir:
Die sind's, die immerfort dem Herrn lobsingen.
8 Ich sagte: Herr!
Wie können da die Menschen sagen,
das Regenwasser stamme aus dem Meer?
9 Der Engel sprach:
Das Regenwasser stammt vom Meer
und auch von den Gewässern auf der Erde.
Das aber, das die Früchte treibt,
stammt nur von diesen.

10 So wisse auch,
daß selbst der sogenannte Himmelstau aus diesen stammt!

11. Kapitel: Der fünfte Himmel

1 Von diesen nahm der Engel mich hinweg
und brachte mich in einen fünften Himmel.
2 Das Tor war zugeschlossen.
Ich sagte: Herr!
Wird diese Pforte nicht geöffnet,
daß wir hineingehen könnten?
Der Engel sprach zu mir:
Wir können nicht hineingehen,
bevor nicht Michael,
des Himmelreiches Schlüsselwahrer, kommt.
Wart nur!
Dann schaust du Gottes Herrlichkeit.
3 Und da entstand ein ganz gewaltiges Geräusch,
gleich wie ein Donner.
Ich sagte: Herr!
Was ist das für ein Lärm?
4 Er sprach zu mir:
Soeben steigt der Engelsfürst Michael hinab,
um das Gebet der Menschen in Empfang zu nehmen.
5 Da ließ sich eine Stimme hören:
Die Pforten sollen offen stehen!
Man öffnete,
und da entstand ein Knarren wie ein Donnerschall.
6 Und Michael erschien.
Da ging der Engel, der mir beigegeben, ihm entgegen
und kniete vor ihm nieder mit den Worten:
Gegrüßt seist du, mein Erzengel
und Führer unserer ganzen Abteilung!
7 Da sprach der Engelführer Michael:
Du, unser Bruder, sei gegrüßt,
der du die Offenbarungen erklärest denen,
die ihre Lebenszeit gar gut verbringen!
8 Sie standen stille, nach dem Gruß.
Da sah ich, wie der Engelführer Michael
dort eine ganz gewaltig große Schale hielt,
und ihre Tiefe war so groß,
wie von dem Himmel bis zur Erde,
und ihre Breite, wie vom Norden bis zum Süden.
Ich sagte: Herr!
Was ist das, was der Erzengel Michael in Händen hält?
9 Er sprach zu mir:
In diese Schale kommen alle die Verdienste der Gerechten,
sowie die guten Werke, die sie tun;
sie werden vor den Himmelsgott gebracht.

12. Kapitel: Der fünfte Himmel

1 Und also unterhielt ich mich mit ihnen.
Da kamen Engel her mit Blumenkörbchen.
Sie gaben sie dem Michael.
2 Da fragte ich den Engel:
Herr!
Wer sind doch diese;
was bringen sie hieher?
3 Er sprach zu mir:
Dies sind die Engel, die bei den Gerechten sind.
4 Da nahm der Erzengel die Körbchen
und warf sie in die Schale.
5 Der Engel sprach dabei zu mir:
Die Blumen sind die Tugenden der Frommen.
6 Ich sah, wie andre Engel leere Körbchen trugen,
die nicht gefüllt.
Sie kamen ganz betrübt herbei
und wagten nicht, heranzukommen,
weil sie nicht vollzählig die Siegespreise hatten.
7 Und Michael rief laut und sprach:
So kommt auch ihr herbei, ihr Engel!
Tragt her, was hier ihr mitgebracht!
8 Doch Michael ward sehr betrübt
und auch der Engel, der bei mir,
weil sie nicht volle Schalen hatten.

13. Kapitel: Der fünfte Himmel

1 Dann kamen andre Engel ebenso;
sie jammerten und weinten
und sagten unter Furcht und Zittern:
Schau, wie wir tief betrübt sind, Herr,
dieweil wir schlechten Menschen zugewiesen sind!
Wir wollen sie deshalb verlassen.
2 Doch Michael sprach:
Ihr könnt sie nicht verlassen;
sonst möcht der Feind am End die Oberhand gewinnen.
Doch saget mir, um was ihr bittet!
3 Da sagten sie:
Wir bitten dich, Michael, unsern Engelfürst:
Ruf uns von ihnen weg!
4 Wir können's bei den schlechten, unvernünftigen Menschen
nicht länger aushalten;
nichts Gutes gibt's bei ihnen,
nur jede Ungerechtigkeit und Habsucht.
Wir sahn sie niemals — in die Kirche gehen,
noch zu den geistlichen Vätern —
zu irgendeinem guten Werk.

Vielmehr, wo nur ein Mord geschieht,
da sind sie mitten drunter
und wo es Buhlereien, Ehebrüche, Diebstähle,
Verdächtigungen, Meineid, Neid, Betrunkenheit
und Streitigkeiten, Eifersucht
und Murren, Ohrenbläserei
und Götzendienst, Wahrsagerei und ähnliches sich findet,
da sind sie auch dabei als die,
die solcherlei und noch viel Schlimmeres verüben.
Deswegen bitten wir,
daß wir von ihnen fortgehen dürfen.
5 Da sagte Michael zu diesen Engeln:
So wartet,
bis ich vom Herrn erfahre,
was jetzt geschehen soll!

14. Kapitel: Der fünfte Himmel

1 Und Michael entfernte sich zur selben Stunde;
geschlossen wurden da die Pforten.
Hierauf erhob sich ein Getöse wie ein Donner.
2 Ich frug den Engel:
Was ist doch das für ein Geräusch?
Er sprach zu mir:
Gerade jetzt bringt Michael
die Tugenden der Menschen hin vor Gott.

15. Kapitel: Der fünfte Himmel

1 Um eben diese Stund stieg Michael hinab;
da ward das Tor geöffnet.
Er hatte Öl bei sich.
2 Den Engeln, die die Körbchen voll gebracht,
füllt er sie mit dem Öl und spricht:
Tragt dieses fort!
Gebt hundertfältigen Lohn jetzt unsern Freunden
und denen, die die guten Werke mühvoll taten!
Gut ernten, die gut säen.
3 Dann sagt er denen,
die ihre Körbchen halbleer brachten:
So kommt auch ihr herbei!
Empfangt den Lohn nach dem, was ihr gebracht!
Gebt ihn den Menschenkindern! —
4 Dann sagte er zu denen, die die vollen beigebracht,
wie auch zu denen mit halbleeren:
Geht hin und segnet unsere Freunde!
Und sagt zu ihnen:
So spricht der Herr:

In wenigem seid ihr getreu;
so setz ich über vieles euch.
Geht ein zu eures Herren Freude! —

16. Kapitel: Der fünfte Himmel

1 Dann wandte er sich um
und sprach zu denen, die ihm nichts gebracht:
So spricht der Herr:
Macht doch kein trauriges Gesicht!
Weint nicht!
Doch laßt die Menschenkinder auch nicht fahren!
2 Doch da sie mich mit ihren Taten recht erzürnt,
geht hin und macht sie eifersüchtig!
Reizt und erbittert sie gegen ein Nichtvolk,
ein unverständig Volk!
3 Dazu schickt auch noch Raupen
und junge Heuschrecken und Mehltau
und alte Heuschrecken und heftigen Hagel samt den Blitzen!
Zerschneidet mit dem Schwert sie in der Mitte
und tötet sie mit Pest,
mit Geistern ihre Kinder!
4 Sie hörten ja auf meine Stimme nicht
und taten nicht, was ich geboten,
und lebten nicht danach.
Sie zeigten sich vielmehr
als meiner Vorschriften Verächter,
mißhandelten die Priester,
die ihnen meine Worte kündeten.

17. Kapitel: Die Heimkehr

1 Ich redete;
da wurde schon das Tor geschlossen.
So machten wir uns auf den Rückweg.
2 Es nahm der Engel mich
und brachte mich an jenen Ort zurück,
wo ich zuerst gewesen.
3 Und als ich zu mir kam,
da brachte ich Gott einen Lobpreis dar,
weil er mich solcher Ehr gewürdigt.
4 Deswegen sollt auch ihr,
ihr, meine Brüder, Gott verherrlichen,
wenn ihr auch eine solche Offenbarung
empfangen habt,
damit auch Er euch jetzt und immerdar,
in alle Ewigkeit verherrliche! Amen.

5. Apokalypse des Baruch (syrisch)

1. Kapitel: Verkündigung des Untergangs Jerusalems

1 Im 25. Jahr des Judakönigs Jechonias
erging das Wort des Herrn
an Baruch, des Neria Sohn.
Es hieß:
2 Du schautest alles,
was dieses Volk mir angetan;
die Sünden der zwei Stämme, die noch übrig,
daß sie noch zahlreicher, als die der Zehn,
die schon in die Gefangenschaft geraten sind.
3 Die frühern Stämme wurden
von ihren Königen zum Sündigen gezwungen;
doch diese zwei erzwangen es von ihren Königen,
zu sündigen.
4 Deswegen bring ich Unheil über diese Stadt und ihre Bürger;
sie soll für eine Zeit von mir verstoßen sein
und ich zerstreu dies Volk unter die Heiden.
Es soll dabei den Heiden wohl ergehen,
6 mein Volk jedoch gezüchtigt werden.
Dann kommt die Zeit,
wo ihre Friedenszeiten sie ersehnen.

2. Kapitel: Befehl, die Stadt zu verlassen

1 Dies sage ich zu dir,
daß du's dem Jeremias kündest
und allen euresgleichen:
Verlasset diese Stadt,
2 weil eure Handlungen für diese Stadt
wie eine feste Säule sind
und eure Gebete einer starken Mauer gleichen!

3. Kapitel: Baruchs Klage

1 Ich sagte:
Herr, mein Herr!
Kam ich deswegen in die Welt,
das Unheil meiner Mutter anzuschauen?
Ach nein, mein Herr!

2 Fänd ich in deinen Augen Gnade,
nimm vorher meinen Geist hier weg,
daß ich zu meinen Vätern gehe
und nicht den Untergang der Mutter ansehen muß!
3 Denn beides drückt mich schmerzlich:
Ich kann dir nicht entgegentreten,
und doch kann ich das Unheil meiner Mutter nicht mitansehen.
4 Doch Eines sag ich, Herr, vor dir:
5 Was soll hernach geschehen?
Denn, läßt du deine Stadt dem Untergang verfallen
und überlieferst unsern Hassern du dein Land,
wie könnte man sich noch des Namens Israel erinnern?
6 Wem könnte des Gesetzes Sinn erläutert werden?
7 Soll denn das Weltgebäude
zum Anfang wiederkehren?
Soll wohl die Welt dem Schweigen
des Urbeginns nochmals verfallen?
8 Soll denn der Lebewesen Masse wieder ausgerottet werden?
Soll von der menschlichen Natur nicht mehr die Rede sein?
9 Wo bleibt all das,
was du dem Moses über uns gesagt?

4. Kapitel: Das neue Jerusalem

1 Da sprach zu mir der Herr:
Ja, diese Stadt wird eine Zeitlang preisgegeben
und eine Zeit das Volk gezüchtigt;
jedoch die Welt wird nicht vergehen.
2 Meinst du vielleicht,
dies sei die Stadt, von der ich sprach:
„In meinen Händen trag ich dich gezeichnet?"
3 Nicht diese Stadt vor euch mit ihren Bauten ist die künftige,
die ich geoffenbart,
die hier im voraus schon bereitet ist
seit jener Zeit, wo ich beschloß,
das Paradies zu schaffen.
Ich zeigte sie dem Adam vor dem Sündenfall;
sie ward ihm mit dem Paradies entzogen,
nachdem er gegen das Verbot gefrevelt.
4 Ich zeigte sie auch meinem Diener Abraham
in jener Nacht zwischen den Opferhälften.
5 Ich zeigte sie dem Moses auf dem Berge Sinai,
wo ich das Bild des Zeltes
und aller der Geräte sein ihm wies.
6 So wird sie jetzt bei mir bereit gehalten,
mitsamt dem Paradies.
7 Geh also fort
und tu, was ich dich heiße!

5. Kapitel: Gott selbst zerstört Sion

1 Ich sprach:
So bin ich also Sion gegenüber schuld daran,
daß deine Hasser dieses Land betreten
und deinen Tempel unrein machen
und in Gefangenschaft dein Eigentum verschleppen
und alles, was du lieb hast, rauben,
in ihrer Götzen Heimat ziehen
und dort vor ihnen prahlen?
Was hab ich deinem hehren Namen angetan?
2 Da sprach der Herr zu mir:
Mein Name währt,
mein Ruhm in alle Ewigkeit;
doch mein Gericht wahrt sich sein Recht zu seiner Zeit.
3 Mit eigenen Augen sollst du sehen,
daß nicht die Feinde Sion selbst zerstören
und nicht Jerusalem verbrennen;
sie dienen vielmehr nur für eine Zeit dem Richter.
4 Geh du nun fort!
Tu alles, was ich dir gesagt!
5 So ging ich fort
und nahm den Jeremias,
Iddo und Seraja,
Jabes und Gedalja
samt allen Angesehenen im Volk mit mir
und brachte sie zum Kidronbach.
Ich sagte ihnen alles,
was mir verkündet ward.
6 Sie weinen alle laut.
7 Wir sitzen dort
mit Fasten bis zum Abend.

6. Kapitel: Engel zünden die Heilige Stadt an

1 Am andern Tag
umzingelte chaldäische Heeresmacht die Stadt.
Und da verließ ich, Baruch, zu der Abendzeit das Volk,
ging fort und trat zur Eiche.
2 Ich war in Kümmernis um Sions willen
und seufzte über die Gefangenschaft,
worin das Volk gekommen.
3 Sofort hebt mich ein starker Wind empor
und bringt mich oben auf die Mauer von Jerusalem.
4 Ich schaue:
Vier Engel stehen auf vier Ecken unserer Stadt,
ein jeder eine Feuerfackel in der Hand.
5 Vom Himmel kommt ein anderer Engel;
er spricht zu ihnen:

Nehmt eure Fackeln!
Doch zündet sie nicht früher an,
bis ich's euch sage!
6 Gesandt bin ich,
zuvor der Erde anzukünden
und hier zu hinterlegen,
was mir der höchste Herr befohlen hat.
7 Ich sah ihn dann zum Allerheiligsten herniedersteigen
und dort den Vorhang an sich nehmen,
das heilige Schulterkleid,
den Sühnedeckel,
die beiden Tafeln,
der Priester heilige Gewänder,
den Rauchaltar
und achtundvierzig Edelsteine, die der Priester an sich trug,
und alle heiligen Gefäße in dem Zelt.
8 Mit lauter Stimme spricht er zu der Erde:
Erde! Erde! Erde!
Vernimm nun des allmächtigen Gottes Wort!
Nimm diese Dinge in Empfang,
die ich dir anvertraue!
Wahr sie bei dir bis auf die letzten Zeiten,
damit du nach Geheiß sie wiedergebest,
auf daß die Fremden sie nicht rauben können!
9 Gekommen ist die Zeit,
daß auch Jerusalem auf eine Zeit wird preisgegeben,
bis es dann heißt,
es werde wiederhergestellt,
und zwar für immer.
10 Da öffnete die Erde ihren Mund
und schlang sie in sich ein.

7. Kapitel: Die Brandlegung

1 Dann höre ich,
wie dieser Engel zu den Engeln,
den Fackelträgern, spricht:
Beginnet jetzt!
Zerstört bis auf den Grund die Stadtmauern,
daß nicht die Feinde prahlend sagen können:
„Wir haben Sions Mauern eingerissen
und des allmächtigen Gottes Ort verbrannt",
2 indessen ihr die Stätte nahmet,
wo ich vordem verweilt.

8. Kapitel: Einzug der Chaldäer

1 Die Engel tun, wie er sie heißt.
Als sie der Mauern Ecken sprengten,

vernahm man nach dem Fall der Mauer
noch aus dem Tempelinnern eine Stimme.
Sie rief:
2 „Ihr Feinde, dringt hinein!
Ihr Hasser, kommt herbei!
Denn, der das Haus bewacht,
hat es verlassen.“
3 Ich, Baruch, gehe fort.
4 Und der Chaldäer Heer hält seinen Einzug.
Das Heiligtum und alles ringsumher besetzen sie.
5 Dann führen sie das Volk gefangen fort
und töten manche;
den König Sedekias aber schlagen sie in Fesseln
und senden ihn zu Babels König.

9. Kapitel: Baruchs Trauer

1 Ich, Baruch, kam alsdann herbei
mit Jeremias, dessen Herz von Sünden rein erfunden,
und der nicht bei dem Fall der Stadt gefangen ward.
2 Und wir zerreißen unsere Gewänder
und weinen, trauern, fasten sieben Tage.

10. Kapitel: Baruchs Klagelied

1 Da kommt nach sieben Tagen über mich das Gotteswort;
es spricht zu mir:
2 Sag Jeremias, er soll gehen
und für des Volks Gefangene
bis hin nach Babel Sorge tragen!
3 Doch du bleib hier auf Sions Trümmerstätte.
Ich tue dir nach diesen Tagen kund,
was an der Tage Schluß geschieht.
4 Ich sage Jeremias,
was mich der Herr geheißen.
5 So zieht er mit dem Volke fort;
ich aber, Baruch, gehe hin,
sitz vor den Tempeltoren
und klage über Sion:
6 Heil dem, der nicht geboren!
Heil dem, der zwar geboren, aber bald gestorben!
7 Weh uns, die wir jetzt leben,
daß wir die Trübsal Sions angeschaut,
Jerusalems Geschick!
8 Ich ruf vom Meere die Sirenen:
Ihr Nachtgespenster, kommet aus der Wüste her!
Ihr Dämonen
und ihr Schakale aus den Wäldern!

Wohlan!
So gürtet eure Lenden für die Weheklage,
stimmt mit mir Trauerlieder an!
Wehklagt mit mir!
9 Ihr Ackerbauer!
Ihr sät nicht mehr!
Du Erde!
Weshalb gibst du der Ernte Früchte her?
Halt doch zurück in deinem Schoß
die Nahrung voller Wohlgeschmack!
10 Du Weinstock!
Weshalb gibst du den Wein noch immer her?
Nichts wird davon nach Sion mehr gebracht
und auch die Erstlingsfrüchte nicht mehr abgeliefert.
11 Ihr Himmel!
Behaltet euren Tau!
Macht nicht des Regens Vorratskammern auf!
12 Du Sonne!
Behalte deiner Strahlen Licht!
Wozu soll dort noch weiter Licht erstrahlen,
wo Sions Licht verdunkelt ist?
13 Brautleute!
Betretet nicht das Brautgemach!
Jungfrauen!
Laßt eurer Kränze Schmuck!
Ihr Weiber, betet nicht um Kindersegen!
14 Die Unfruchtbaren müssen vielmehr fröhlich sein,
und freuen sollen sich, die keine Kinder haben!
Die Kindermütter müssen traurig sein.
15 Weswegen sollen sie mit Schmerzen noch gebären?
Nur, um mit Seufzern zu begraben?
16 Weswegen sollen Menschen Kinder noch besitzen?
Warum soll vom Geschlecht der menschlichen Natur
noch weiterhin die Rede sein,
wo hier nun diese Mutter ganz verstört
und ihre Kinder in Gefangenschaft geschleppt?
17 Von jetzt ab dürft ihr nimmer von der Schönheit reden
und nicht erzählen von der Anmut.
18 Ihr Priester!
Nehmt jetzt die Tempelschlüssel!
Werft sie zur Himmelshöhe!
Gebt sie dem Herrn und sagt:
„Bewache du dein Haus!
Wir sind als trügerische Haushalter befunden worden."
19 Ihr Jungfrauen,
die ihr mit Ophirgold
zusammen linnene und Seidenfäden webt,
nehmt schleunigst alles!

Werft's in das Feuer,
um dem's zu bringen,
der es hervorgebracht!
Die Flamme soll's dem senden,
der es geschaffen!
Dann können's nimmermehr die Feinde rauben.

11. Kapitel: Sions unvergleichlicher Schmerz

1 Dir, Babel, sag ich, Baruch, dies:
Wenn du in Blüte stündest
und Sion wäre noch in seinem vollen Glanz bewohnt,
so wär's uns doch ein großer Schmerz,
daß du dann Sion glichest.
2 So aber ist's für uns ein unermeßlich großer Schmerz,
ein Jammer ohne Maß,
daß du in Blüte bist
und Sion liegt verwüstet da.
3 Wer wird wohl über diese Dinge richten wollen?
Bei wem beklagten wir uns über unser Mißgeschick.
Herr! Wie hast du dies dulden können?
4 Es legten unsere Väter schmerzlos sich zum Schlafe nieder,
und die Gerechten schlummern friedlich in der Erde.
5 Denn sie erfuhren niemals solche Trübsal
und hörten nie von dem, was uns betroffen.
6 Ach Erde, hättest du doch Ohren!
Du, Staub, ein Herz!
Geht hin
und kündet es der Unterwelt
und sagt den Toten:
„Weit glücklicher seid ihr
als wir, die wir noch leben."

12. Kapitel: Die Zeit des Zornes

1 Ich sag's so, wie ich's denke,
und rede, Erde, so vor dir,
die du in Blüte heute stehst:
2 „Die Mittagsglut wärmt nicht zu jeder Zeit;
es leuchten nicht der Sonne Strahlen unaufhörlich.
3 Glaub nicht!
Wähn nicht,
du könntest dich, zu aller Zeit in Blüte stehend, freuen!
Überheb dich nicht!
Prahl nicht!
4 Zu seiner Zeit regt sich auch gegen dich der Zorn,
der jetzt durch Langmut
gleichwie durch einen Zaun zurückgehalten wird."
5 Nachdem ich dies gesprochen,
fast ich an sieben Tagen.

13. Kapitel: Gottes Strafgerichte

1 Ich, Baruch, stehe auf dem Sionsberg,
und eine Stimme kommt aus Himmelshöhen
und spricht zu mir:
2 Stell dich auf deine Füße, Baruch!
Hör des allmächtigen Gottes Wort!
3 Du wunderst dich ob dem, was Sion traf;
deswegen wirst du bis zum End der Zeiten aufbewahrt,
daß du zur Stelle bist, um Zeugnis abzulegen.
4 Wenn je die jetzt so blühenden Städte fragen:
„Wozu hat der allmächtige Gott
die Strafe über uns gebracht?
5 Sag dann zu ihnen,
du und die deinesgleichen,
die ihr dies Unheil miterlebt:
„Das ist das Unheil und die Strafe,
die über euch und euer Volk jetzt kommt,
zu der bestimmten Zeit,
damit die Völker ausnahmslos gezüchtigt werden
6 und dann in dieser Pein verbleiben."
7 Und fragen sie zu jener Zeit:
Wie lang wird dieses währen?
8 Sag ihnen:
Ihr, die ihr klaren Wein getrunken,
trinkt auch von seiner Hefe!
Denn das Gericht des Hocherhabenen ist unparteiisch.
9 Deswegen schonte er im Anfang nicht der eigenen Kinder;
er peinigte sie vielmehr so,
als wären's seine Hasser,
weil sie gesündigt hatten.
10 Sie wurden damals so gezüchtigt,
damit sie auch entsündigt werden könnten.
11 Jetzt aber, ihr Nationen und ihr Völker!
Jetzt seid ihr strafbar,
weil ihr die ganze Zeit hindurch die Erde nur zertratet
und auch die Schöpfung nutzbar machtet,
so, wie's sich nicht gehörte.
12 Denn ich erwies euch allzeit Gutes;
ihr aber habt die Güte allezeit geleugnet.

14. Kapitel: Baruchs Bedenken

1 Ich gab zur Antwort:
Du hast der Zeiten Lauf mir kundgetan
und das, was nach der Gegenwart geschehen wird.
Du sprachst zu mir:
„Den Völkern mag die Strafe wohl bekommen,
wovon du sprachst."

2 Jetzt weiß ich, daß gar viele sündigten
und doch im Glücke lebten
und so die Welt verließen.
Nur wenig Völker sind in diesen Zeiten übrig,
worauf sich deine Worte wohl beziehen könnten.
3 Was für ein Nutzen liegt darin?
Was können wir noch Schlimmeres erwarten
als das, was uns bereits getroffen?
4 Noch will ich weiter vor dir reden:
5 Was nützt es denen,
die voller Einsicht vor dir waren
und nicht, wie andere Völker, sich der Eitelkeit ergaben
und nicht so zu den Toten sprachen:
„Verschafft uns Leben!“,
die vielmehr allezeit vor dir sich fürchteten
und deine Wege nicht verließen?
6 Sie wurden doch hinweggerafft,
und du erbarmtest dich nicht ihretwegen Sion.
7 Wenn andere frevelten,
so hätte Sion doch vergeben werden müssen,
der Werke derer wegen,
die Gutes ausgeübt.
Es hätte nicht versinken sollen
der Werke derer wegen,
die Missetat verübt.
8 Mein Herr und Gott!
Wer mag wohl dein Gericht verstehen,
oder wer erforscht die Tiefe deines Weges,
oder wer bedenkt die schwere Bürde deines Pfades?
9 Wer? Wer kann deinem unausdenklichen Beschluß nachsinnen,
oder wer von Staubgeborenen
fand je den Anfang und das Ende deiner Weisheit?
10 Wir alle gleichen einem Hauch.
11 Denn wie der Hauch ohn eigen Zutun aufsteigt und vergeht,
so ist's auch mit der Menschenkinder Wesen:
mit ihrem Willen gehn sie nicht dahin
und wissen nicht, was ihnen
am Ende noch beschieden.
12 Gern warten die Gerechten auf das Ende,
und ohne Furcht verlassen sie dies Leben.
Dieweil bei dir sie einen Schatz von Werken haben,
der in den Vorratskammern liegt.
13 Darum verlassen sie auch furchtlos diese Welt
und harren voller freudenreichen Zuversicht darauf,
daß sie die Welt empfangen,
die festversprochene von dir.
14 Weh aber uns, die wir jetzt Schimpf erleiden
und auch in jener Zeit nur Unheil zu erwarten haben!

15 Du weißt genau,
was du aus deinen Knechten machtest;
was gut, vermögen wir nicht einzusehen
wie du,
du, unser Schöpfer.
16 Doch weiter will ich vor dir reden,
Herr, mein Gott.
17 Noch war die Welt nicht und die sie bewohnen.
Da hieltst du Rat
und sprachst ein Wort,
und sogleich traten der Geschöpfe Werke vor dich hin.
18 Da sagtest du,
den Menschen wolltest du für deine Welt
zum Statthalter für deine Werke machen,
daß man erkenne,
nicht er der Welt,
vielmehr die Welt sei ihm zuliebe nur gemacht.
19 Jetzt seh ich nun,
es bleibt die Welt zwar stehen,
die unsretwegen ward erschaffen,
wir aber gehen dahin,
um deretwillen sie entstand.

15. Kapitel: Lösung der Bedenken

1 Da sprach der Herr zu mir:
Du wunderst dich mit Recht darüber,
wie so die Menschen hingehen;
doch urteilst du nicht richtig über jene Unglücksfälle,
die Sünder treffen,
2 sofern du sagst,
es würden die Gerechten weggerafft,
die Frevler aber seien im Glück
3 und „niemand hat je dein Gericht erkannt“.
4 Deswegen hör!
Ich will's dir sagen.
Und merk auf mich!
Ich laß dich meine Worte hören.
5 Es würd der Mensch nie richtig mein Gesetz erkennen,
hätt' er nicht das Gesetz empfangen
und hätt' ich ihn nicht klugerweise unterrichtet.
6 Doch, weil er wissentlich es übertritt,
so soll er wissentlich auch Pein erleiden.
7 Insofern du von den Gerechten sagtest,
es sei um ihretwillen diese Welt gekommen,
so wird um ihretwillen auch die künftige erscheinen.
8 Es ist ja diese Welt für sie

nur Mühe, Arbeit, viele Anstrengung,
und so ist jene künftige
dann eine Krone voller Herrlichkeit.

16. Kapitel: Neues Bedenken

1 Ich sprach: „Herr, mein Gott!
Die Jahre, die jetzt sind,
sind wenige und üble.
Wer kann in dieser seiner so geringen Zeit erwarten,
was unentbehrlich ist?

17. Kapitel: Gleichgültigkeit der Zeitlänge

1 Da sprach der Herr zu mir:
Beim Höchsten wird nicht viele Zeit berechnet,
doch auch nicht wenig Jahre.
2 Was nützte es dem Adam,
daß er 930 Jahre lebte,
da er doch übertrat,
was ihm verboten war?
3 Nichts nützte ihm die lange Zeit, die er gelebt;
er brachte vielmehr nur den Tod,
und so verkürzte er die Jahre derer,
die von ihm stammen.
4 Oder was schadete es Moses,
daß er 120 Jahr nur lebte?
Er brachte doch deswegen,
dieweil er seinem Schöpfer untertänig war,
den Jakobssöhnen das Gesetz,
entzündete dem Stamme Israels ein Licht.

18. Kapitel: Neues Bedenken

1 Ich sprach:
Der, der es angezündet,
gab von dem Licht;
doch wenige sind es, die ihn nachahmten.
2 Die vielen aber, denen er es angezündet,
sie nahmen von der Finsternis des Adam
und freuten sich nicht an dem Licht der Leuchte.

19. Kapitel: Belehrung

1 Er sprach zu mir:
Deswegen stiftet er zu jener Zeit den Bund für sie,
und spricht:
„Ich leg vor euch das Leben und den Tod“,
und ruft den Himmel und die Erde gegen sie zu Zeugen auf.

2 Er wußte ja,
daß seine Zeit nur kurz,
dagegen Erd und Himmel allezeit vorhanden sind.
3 Sie aber sündigten
und frevelten nach seinem Tod,
obwohl sie wußten,
sie haben das Gesetz,
das zur Verantwortung sie zöge,
sowie das Licht, worin sich nichts verbergen konnte,
und dann die Sphären,
die Zeugnis geben,
und schließlich mich.
4 Ich richte über alles, was da ist.
Du aber denk nicht mehr darüber nach!
Laß das Geschehene dich nicht mehr schmerzen!
5 Denn jetzt ist es der Zeiten Ende,
das wohl bedacht sein muß,
sei's in der Arbeit, sei's im Glück,
sei's in der Schande,
und nicht der Anbeginn davon.
6 Denn, lebt der Mensch in seiner ersten Zeit im Glück
und kommt im Greisenalter noch in Schande,
vergißt er all das Glück, das er genossen.
7 Und wiederum:
Lebt in der ersten Zeit ein Mensch in Schande
und kommt er in der Folgezeit ins Glück,
alsdann gedenkt er nicht mehr seiner Schande.
8 Und weiter höre!
Wär jemand diese ganze Zeit hindurch nur glücklich, —
vom Tag an, wo der Tod verhängt ward über die,
die sich in dieser Zeit vergingen, —
und ging er schließlich doch zugrund,
so wäre alles Frühere wertlos.

20. Kapitel: Mahnworte

1 Deswegen kommen Tage;
da eilen rascher hin die Zeiten,
als wie die früheren;
die Jahreszeiten laufen rascher,
als in Vergangenheit,
die Jahre schwinden schneller,
als wie die jetzigen.
2 Deshalb verstieß ich Sion,
um heimzusuchen
die Welt zu ihrer Zeit
so schnell als möglich.

3 Wahr jetzt in deinem Herzen alles, was ich dir befehle!
Versiegle dies in des Verstandes Kammern!
4 Dann künd ich dir auch mein gewaltiges Gericht
und meine Wege, die so unerforschlich.
5 Geh also hin!
Und heilige dich sieben Tage!
Iß kein Brot!
Trink kein Wasser,
Sprich mit niemand!
6 Komm dann an diesen Ort hieher!
Dann offenbare ich mich dir
und red mit dir die Wahrheit
und geb dir einen Auftrag
des Laufs der Zeiten wegen.
Sie kommen jetzt
und sie verziehen nicht.

21. Kapitel: Baruchs Zweifel

1 Ich ging von dort hinweg
und setzte mich im Kidrontal in eine Erdhöhle;
ich heiligte mich dort;
ich aß kein Brot
und hatte trotzdem keinen Hunger;
ich trank kein Wasser
und hatte trotzdem keinen Durst.
Ich blieb dort bis zum siebten Tag,
wie er mich hieß.
2 Dann kam ich an den Ort,
wo er mit mir geredet.
3 Zur Zeit des Sonnenuntergangs kam ich in tiefes Sinnen,
begann vor dem Allmächtigen zu reden;
und sprach:
4 Hör mich, der du die Erde schufest,
der du durchs Wort dem Firmament die Stätte angewiesen
und durch den Geist des Himmels Höhe hast befestigt,
der du im Anbeginn der Welt hervorgerufen,
was bis dahin noch nicht gewesen,
und sie gehorchen dir,
5 der du der Luft durch deinen Wink geboten,
das Künftige schon gegenwärtig sahest,
6 der du die Engelheere, die vor dir,
mit großer Umsicht leitest,
sowie die unzählbaren heiligen Wesen,
die du von Ewigkeit geschaffen,
die flammenden und feurigen,
die rings um deinen Thron,
durch Schelten leitest,

7 du bist allein imstand,
sofort den Willen dein zu tun,
8 der du mit vielen Regentropfen auf die Erde regnest
und ganz allein der Zeiten Schluß vor seiner Ankunft kennst, —
blick doch auf mein Gebet!
9 Denn du allein vermagst, die Wesen alle zu erhalten:
die Seienden, Vergangenen, Zukünftigen,
die Sünder und die Guten.
10 Denn du allein bist der Lebendige,
der niemals stirbt und unerforschlich ist.
Du kennst die Zahl der Menschenkinder
11 und weißt auch, ob zur Zeit gar viele sündigen
und andere, nicht wenige, recht handeln.
12 Du weißt es auch,
wo du für Sünder hältst bereit das Letzte
oder für die das Ende,
die recht gehandelt haben.
13 Denn, wenn es nur das Leben gäbe,
das jedermann hier hat, —
nichts wäre bitterer als dies.
14 Was nützt die Kraft,
die wiederum zur Schwäche wird,
Nahrung, die sättigt
und die dem Hunger weicht,
Schönheit,
die wieder häßlich wird?
15 Denn allzeit wandelt sich die menschliche Natur
oder wird zu nichts.
16 Denn wie wir vormals waren,
so sind wir jetzt nicht mehr
und wie wir jetzt sind,
so werden wir nicht nachher bleiben.
17 Denn, nähm nicht alles auch ein Ende,
so gäb's davon auch keinen Anfang.
18 Doch laß mich alles wissen,
was von dir kommt!
Erleuchte mich,
worum ich dich ersuche!
19 Bis wann bleibt das Vergängliche bestehen?
Wie lange ist die Zeit der Sterblichen voll Glück?
Bis wann beflecken sich mit vieler Bosheit die Vergänglichen?
20 Gebiete nun erbarmungsreichen Sinnes!
Mach deine ganze Drohung wahr,
daß deine Kraft von denen auch erfahren werde,
die nur für Schwäche deine Langmut halten!
21 Sag's denen, die's nicht wissen!
Was uns und unsere Stadt bis jetzt betroffen,
geschah nach deiner Herrschaft Langmut;

denn du beriefest uns als Lieblingsvolk
um deines Namens willen.
22 So halt von dieser sterblichen Natur
die Sterblichkeit zurück!
23 Bedräu deswegen auch den Todesengel!
Und sichtbar werde deine Herrlichkeit
und deine hehre Majestät erkannt!
Versiegelt sei die Unterwelt,
daß sie von jetzt an keine Toten mehr empfange!
Der Seelen Kammern sollen jene wieder geben,
die noch darin verschlossen sind!
24 Denn da sind's ihrer viel geworden
in jenen Jahren, die verflossen sind
seit Abrahams, Isaaks, Jakobs Tagen,
die alle in der Erde schlafen, so, wie jene.
Um ihretwillen schufest du die Erde,
wie du gesagt.
25 Zeig schleunigst deine Herrlichkeit
und zögere nicht mit der Verheißung!"
26 So endete ich mein Gebet;
ich war erschöpft.

22. Kapitel: Baruchs Zurechtweisung

1 Da taten sich die Himmel auf;
bei diesem Anblick ward mir wiederum die Kraft gegeben,
und eine Stimme ließ sich aus den Höhen vernehmen;
sie sprach zu mir:
2 Baruch, Baruch!
Warum bist du so unruhig?
3 Wenn jemand auf dem Wege wandert,
jedoch ihn nicht zu Ende geht,
oder auf dem Meere fährt,
doch nicht zum Hafen kommt,
kann dieser wohl befriedigt sein?
4 Oder wenn ein Mann dem andern ein Geschenk verspricht,
doch ihm es vorenthält,
ist das nicht Raub?
5 Oder wenn ein Mann ein Feld besät,
jedoch nicht seine Frucht zu ihrer Zeit abmäht,
bringt der sich nicht um seine ganze Ernte?
6 Oder wenn ein Mann sich eine Pflanze pflanzt,
sie aber wächst nicht bis zur nötigen Zeit,
kann dann ihr Pflanzer Frucht von ihr erwarten?
7 Oder wenn ein schwangeres Weib zur Unzeit niederkommt,
nimmt sie in solchem Fall
nicht sicher ihrer Leibesfrucht das Leben?

8 Oder baut jemand ein Haus,
und deckt es nicht mit einem Dach
und baut es so nicht aus,
kann man ein Haus dies heißen?
Sag dieses mir zuvor!

23. Kapitel: Die Nähe des Heils

1 Ich sprach:
Nein, Herr, mein Gott!
2 Er sprach zu mir:
Wozu bekümmerst du dich also über das,
was du nicht weißt?
Was ängstigt dich,
wovon du keine Kenntnis hast?
3 Denn, wie du von den gegenwärtigen Menschen weißt,
sowie von den Dahingegangenen,
so kenne ich die Künftigen.
4 Als Adam sündigte
und dann der Tod ward über seine Nachkommen verhängt,
da wurde damals abgezählt
die große Masse derer, die geboren werden sollten;
dann ward für jene Menge eine Stätte zubereitet,
den Lebenden zum Wohnen,
zur Aufbewahrung für die Toten.
5 Bevor die vorbestimmte Zahl nicht ganz erfüllt,
lebt auch die Kreatur nicht wieder auf.
Mein Geist ist ja des Lebens Schöpfer;
die Unterwelt empfängt die Toten weiter.
6 Doch mehr ist's dir vergönnt, zu hören,
was noch nach diesen Zeiten kommt.
7 Denn wahrhaft nahe ist mein Heil zu kommen;
es ist nicht mehr so fern, wie ehedem.

24. Kapitel: Gottes Langmut

1 Denn sieh, es kommen Tage;
da öffnet man die Bücher,
worin die Sünden aller Missetäter aufgeschrieben,
sowie die Kammern,
wo die Gerechtigkeit all derer aufgespeichert ist,
die in der Schöpfung recht gehandelt.
2 Zu jener Zeit geschieht es;
da schauest du und mit dir viele
des Hocherhabenen Langmut,
die von Geschlechte zu Geschlechte währt;
voll Langmut ist er doch zu allen Erdgeborenen,
sie mögen Sünden oder gute Werke tun.

3 Ich sprach:
Sieh, Herr!
Die Zahl der künftigen und vergangenen Dinge
kennt niemand.
4 Auch ich weiß wohl, was uns getroffen.
Was aber unsere Hasser treffen wird,
das weiß ich nicht
und wann du gegen sie dich willst erheben.

25. Kapitel: Weltgericht

1 Er sprach:
Auch du wirst aufbewahrt für jene Zeit,
als Zeichen, daß der Höchste wirken wird
am End der Tage für die Erdbewohner.
2 Dies also wird das Zeichen sein:
3 Wenn starrer Schreck die Erdbewohner packt,
dann fallen sie in viele Nöte
in übergroße Peinen.
4 Und sagen sie bei sich in ihrer übergroßen Not:
„Der Erde denket immer der Allmächtige,"
dann wird die neue Zeit sich regen.

26. Kapitel: Dauer der Erdnot

1 Ich sprach:
So wird wohl jene Drangsal lange Zeit bestehen?
Und jene Notzeit viele Jahre währen?

27. Kapitel: Zwölf Drangsalszeiten

1 Er sprach zu mir:
Zwölf Abschnitte hat jene Zeit;
ein jeglicher davon ist vorbehalten
für das ihm Vorgesehene.
2 Im ersten Abschnitt tritt der Unruhen Anfang ein,
3 im zweiten Hinschlachtung der Großen,
4 im dritten Sterben vieler,
5 im vierten Aussendung des Schwertes,
6 im fünften Hunger, sowie Regenmangel,
7 im sechsten Erdbeben und Schrecknisse
8 im siebten . . .
9 im achten viel Erscheinungen,
Begegnungen mit Geistern,
10 im neunten Feuerfall von oben,
11 im zehnten viel Beraubung und Bedrückung,
12 im elften Missetat und Üppigkeit,
13 im zwölften Mischung und Vermengung all des Vorgenannten.

14 Zunächst sind diese Zeitabschnitte vorbehalten;
dann werden sie gemischt und helfen so einander aus.
15 Denn einige lassen von dem Ihrigen noch übrig
und geben anderen noch her
und andere ergänzen sich und weitere,
so daß die Erdbewohner nicht bemerken,
daß es der Zeiten Ende ist.

28. Kapitel: Neues Bedenken

1 Doch der es merkt,
wird alsdann weise;
2 Was aber Maß und Zahl der Zeit betrifft,
so gibt's zwei Abschnitte,
die Wochen von je sieben Wochen sind.
3 Ich sprach:
Es ist wohl gut,
wenn jemand es erlebt und schaut;
doch besser ist es,
wenn er es nicht erreicht,
daß er nicht falle.
4 Nun frag ich auch noch dies:
Wird wohl der Unvergängliche
verachten das Vergängliche
und was an dem Vergänglichen geschieht?
Betrachtet er das Unvergängliche allein?
5 Kommt aber wirklich das, mein Herr, herbei,
was du mir jetzt vorhergesagt,
so tu mir dieses kund,
wenn ich in deinen Augen jemals Gnade fand!
Ereignet sich's in einem Lande nur,
vielleicht in einem Erdteil,
oder wird's die ganze Erde spüren?

29. Kapitel: Der Messias

1 Er sprach zu mir:
Die ganze Erde trifft, was sich ereignet;
deswegen spüren's alle, die am Leben.
2 Zu jener Zeit beschirme ich nur die,
die sich in diesem Land zu jenen Tagen finden.
3 Ist das vollendet,
was in den Zeitabschnitten soll geschehen,
alsdann beginnt mit seiner Offenbarung der Messias.
4 Es offenbart sich auch der Behemot aus seinem Land;
es steigt der Leviathan aus dem Meer empor;
die zwei gewaltig großen Meeresungeheuer,
die ich am fünften Schöpfungstage schuf

und sie auf jene Zeiten aufbewahre;
sie dienen alsdann allen Übrigbleibenden zur Speise.
5 Auch gibt die Erde ihre Frucht zehntausendfältig;
an einem Weinstock werden tausend Ranken sein,
und eine Ranke trägt dann tausend Trauben
und eine Traube tausend Beeren
und eine Beere gibt an vierzig Liter Wein.
6 Die Hunger litten, sollen reichlich essen,
an jedem Tage neue Wunder schauen.
7 Denn Winde gehen von mir aus,
um jeden Morgen aromatischer Früchte Duft mit sich zu führen
und an des Tages Ende Wolken,
die heilungsvollen Tau herabträufeln.
8 Da fallen aus der Höhe wieder Mannamengen;
sie zehren davon in jenen Jahren,
weil sie der Zeiten Ende miterlebt.

30. Kapitel: Auferstehung der Toten

1 Vollendet sich die Zeit des gegenwärtigen Messias,
dann kehrt er abermals in Herrlichkeit zum Himmel.
Dann werden alle jene auferstehen,
die, auf ihn hoffend, einst entschlafen sind.
2 Zu jener Zeit geschieht es:
da öffnen sich die Kammern,
worin der frommen Seelen Zahl verwahrt ist;
sie gehen heraus,
und all die vielen Seelen kommen
als Eines Sinnes Schar,
auf einmal zu Gesicht.
Die Ersten freuen sich;
die Letzten sind nicht traurig.
3 Es weiß ein jeglicher,
daß jetzt die Zeit herbeigekommen,
von der es heißt, sie sei der Zeiten Ende.
4 Der Frevler Seelen schwinden hin in Angst,
wenn sie dies alles schauen.
5 Sie wissen ja, daß ihre Peinigung sie jetzt erreicht
und daß ihr Untergang herbeigekommen.

31. Kapitel: Neue Zerstörung Sions

1 Da ging ich zu dem Volk
und sprach zu ihm:
Versammelt alle Ältesten zu mir!
Ich will euch manches sagen.
2 Sie sammelten sich in dem Kidrontal.
3 Da hob ich an und sprach zu ihnen:
Hör, Israel!

Jetzt will ich zu dir reden.
Jakobsstamm, merk auf!
Ich möchte dich vermahnen.
4 Vergesset Sions nicht!
Seid eingedenk der Trübsale Jerusalems!
5 Denn, seht, es kommen Tage;
da gibt man alles, das Gewordene, der Vernichtung hin;
dann wird es so,
als ob es nicht gewesen.

32. Kapitel: Neubau Sions

1 Bereitet ihr die Herzen aber vor,
und säet des Gesetzes Frucht darein,
dann schirmt es euch in jener Zeit,
wo der Allmächtige die ganze Schöpfung wird erschüttern.
2 Denn Sions Bau wird später kurze Zeit erschüttert;
dann aber wieder aufgebaut.
3 Doch bleibt nicht jener Bau bestehen;
nach einiger Zeit wird er nochmals zerstört
und liegt in Trümmern eine Zeit.
4 In Herrlichkeit wird's dann erneuert
und völlig aufgebaut für alle Zeiten bleiben.
5 Wir dürfen über das gekommene Unheil uns nicht so betrüben,
wie über das, was noch geschehen wird.
6 Doch größer noch, als diese beiden Leiden,
ist dann der Kampf,
wenn seine Schöpfung der Allmächtige erneuert.
7 Nun kommet aber ein paar Tage nicht zu mir!
Bekümmert euch nicht mehr um mich,
bis daß ich zu euch komme!
8 Nach diesen Worten ging ich, Baruch, meines Weges,
und wie das Volk bemerkte,
ich wollte fortgehen,
erhob es klagend seine Stimme, rufend:
„Wo gehst du hin?
Weshalb verläßt du Baruch, uns,
gleich einem Vater,
der fortgeht und die Kinder läßt verwaist zurück?“

33. Kapitel: Des Volkes Klage

1 „Das sind die Aufträge,
die Jeremias, der Prophet, und dein Genosse, dir gegeben,
indem er zu dir sprach:
2 Schau doch nach diesem Volk so lange,
bis ich in Babel angelangt,
um unsere andern Brüder wiederum in Ordnung dort zu bringen,

sie, über die der Urteilsspruch ergangen,
sie sollen in Gefangenschaft verschleppt werden.
3 Verlässest auch du uns zu dieser Stunde,
dann wär's für uns das Beste,
wir stürben vorher allzumal;
dann magst du uns verlassen!"

34. Kapitel: Des Baruch Gebet

1 Ich sprach zum Volk:
Fern sei's mir, daß ich euch verlasse,
mich euch entziehe!
Ich gehe nur zum Allerheiligsten
und lege Fürsprach beim Allmächtigen
für euch und Sion ein,
ob ich vielleicht noch mehr erleuchtet würde.
Dann kehre ich zu euch zurück.

35. Kapitel: Des Baruch Klage

1 So geh ich, Baruch, bis zur heiligen Stätte
und setz mich auf die Trümmer in der Stadt;
2 „Daß meine Augen doch zu Quellen würden,
zu einem Tränenborne meiner Augen Wimpern."
3 Wie kann ich nur genugsam über Sion seufzen
und trauern ob Jerusalem?
4 Hier, wo ich mich jetzt niederwerfe,
da brachte ehedem der Hohepriester heilige Opfergaben dar
und legte Weihrauch von den lieblich duftenden Gewürzen auf.
5 Nun aber wurde unser Stolz zu Staub,
zu Sande unserer Seelen Sehnen."

36. Kapitel: Die Vision vom Wald, dem Weinstock, der Quelle und der Zeder

1 Ich schlief dort ein, nach diesen Worten.
Da sah ich ein Gesicht bei Nacht.
2 In einer Ebene war ein Wald von Bäumen
und ihn umgaben hohe, wilde Felsenberge,
und jener Wald war groß.
3 Ihm gegenüber wuchs ein Weinstock hoch empor
und unter ihm floß eine Quelle sanft hervor.
4 Die Quelle aber kam zum Walde hin
und ward zu ganz gewaltigen Fluten
und diese Fluten überschwemmten jenen Wald.
Und sie entwurzelten im Walde viele Bäume,
verwüsteteten die Berge alle um ihn her.
5 So ward des Waldes Wipfel immer niedriger,
dergleichen auch der Berge Gipfel.

Und jene Quelle ward so stark,
daß von den vielen Waldbäumen
sie nichts mehr übrig ließ,
als eine einzige Zeder.
6 Als sie auch diese hingeworfen
und so den ganzen großen Wald
vernichtet und entwurzelt hatte,
derart, daß gar nichts von ihm übrigblieb,
und seine Stätte nicht mehr zu erkennen war,
da kam auf einmal jener Weinstock samt der Quelle
ganz ruhig, still herbei.
Er kam zu einer Stätte,
nicht ferne von der Zeder.
Da brachten ihre Fluten zu ihm diese Zeder,
die auf dem Boden lag.
7 Ich schaute, wie der Weinstock seinen Mund aufmachte
und mit der Zeder redete und sprach:
Bist du denn nicht die Zeder,
die von dem Unglückswalde übrigblieb?
Durch deine Hand ward ja das Böse immerfort
in allen diesen Jahren ausgeführt,
doch niemals Gutes.
Du fühltest stark dich gegenüber dem,
was nicht dein eigen war;
auch hattest du mit dem, was dir gehörte,
nie Mitleid.
8 Du dehntest deine Herrschaft über die aus,
die dir gar ferne waren,
und die dir nahe kamen,
die brachtest du durch deiner Bosheit Netz in deine Hand.
So überhobest du dich allezeit,
als ob du nicht entwurzelt werden könntest.
9 Nun aber eilte deine Zeit herbei,
und deine Stunde kam heran.
10 Geh nun auch du von dannen,
du, Zeder, hinter jenem Walde her,
der vor dir her von dannen ging,
und werd mit ihm zu Sand;
zusammen misch sich euer Staub!
11 So schlafet jetzt in Trübsal
und ruhet in der Qual,
bis deine letzte Zeit erscheint,
in der du wiederkehren sollst,
um noch mehr Pein zu leiden!

37. Kapitel: Das Ende der Vision

1 Dann sah ich, wie in Flammen diese Zeder stand,
und wie der Weinstock hoch empor sich reckte,

und rings um ihn war eine Ebene voll Blumen,
die nicht verwelkten;
und ich erwachte
und stand vom Lager auf.

38. Kapitel: Gebet um Aufschluß

1 Ich betete und sprach:
Herr, mein Gott!
Zu aller Zeit erleuchtest du
die sich verständig aufführen.
2 Und dein Gesetz ist Leben,
und deine Weisheit rechte Führung.
3 Sag mir, was dies Gesicht bedeutet!
4 Du weißt es ja.
Es hat sich meine Seele allezeit mit dem Gesetze dein befaßt.
Ich hab mich nie, solang ich lebe,
von deiner Weisheit losgesagt.

39. Kapitel: Deutung der Vision

1 Er sprach zu mir:
Baruch!
Dies ist die Deutung des Gesichts,
das du geschaut.
2 Daß du den großen Wald geschaut,
den hohe, wilde Berge rings umgeben,
bedeutet Folgendes:
3 Es kommen Tage,
da wird dies Königreich, das Sion einst zerstörte,
zerstört und unterjocht
von dem, das nach ihm kommt.
4 Dann wird auch dies nach einiger Zeit zerstört;
dann kommt ein anderes, ein drittes, auf.
Auch dieses führt zu seiner Zeit die Herrschaft
und wird zerstört.
5 Da kommt das vierte Königreich,
und seine Herrschaft ist viel härter und viel schlimmer,
als die der Vorgänger,
und es regiert viel Zeiten,
sowie der Wald die Ebene
und es behält die Herrschaft lange Zeit
und es erhebt sich höher, als die Zedern Libanons.
6 Es muß in ihm die Wahrheit sich verbergen
und zu ihm fliehen alle,
die sich, mit Freveltat befleckt,
gleichwie die wilden Tiere
zum Walde fliehend hineinschlüpfen.

7 Kommt seines Endes Zeit heran,
daß es zu Falle kommen muß,
dann offenbart sich meines Gesalbten Herrschaft;
sie gleicht der Quelle und dem Weinstock.
Ist sie erschienen,
alsdann vertilgt sie seine ganze große Schar.
8 Daß du die hohe Zeder sahest,
wie sie von jenem Walde übrig blieb,
und daß der Weinstock mit ihr diese Worte sprach,
die du gehört,
bedeutet folgendes:

40. Kapitel: Der letzte Fürst wird vom Messias getötet

1 Der letzte Herrscher bleibt am Leben,
sind seine ganzen großen Scharen auch vernichtet.
Dann schlägt man ihn in Fesseln
und schafft ihn auf den Sionsberg,
und mein Gesalbter stellt ihn hier zur Rede
ob aller seinen Freveltaten,
und seiner Scharen Taten insgesamt
legt er gesammelt vor ihm nieder.
2 Und nachher gibt er ihm den Tod,
und so beschützt der meines Volkes Rest,
der sich in dem von mir erwählten Lande findet.
3 Und seine Herrschaft währet immerfort,
bis des Verderbens Welt zu Ende kommt
und bis die angezeigten Zeiten sich vollenden.
4 Dies ist nun dein Gesicht,
dies seine Deutung.

41. Kapitel: Baruchs Bedenken

1 Ich fragte:
Für wen wird dies geschehen?
Und für wieviele?
Oder wer ist wert, in jener Zeit zu leben?
2 Ich aber rede vor dir jetzt,
was immer ich nur denke,
und frage dich um das, was ich im Sinne habe.
3 Ich seh aus deinem Volke viele,
die sich von deinen Bundesvorschriften getrennt
und dein Gesetzesjoch von sich geworfen.
4 Doch schaute ich auch andere,
die schon ihr eitles Wesen aufgegeben
und unter deine Fittiche geflohen waren.
5 Was werden jene nun erhalten?
Wie nimmt die letzte Zeit sie auf?
6 Wird jene Zeit genau gewogen
und werden sie gerichtet je nach dem Gewicht?

42. Kapitel: Aufschluß

1 Er sprach zu mir:
Auch dies will ich dir künden.
2 Wenn du gefragt:
Für wen und für wieviel geschieht doch dies?
Nur Gläubigen wird das genannte Gut zuteil,
doch denen, die's verschmähn, das Gegenteil.
3 Du sprachest auch von solchen, die sich näherten,
und solchen, die sich losgesagt;
mit diesen hat es folgende Bewandnis:
4 Für die, die sich vorläufig unterwarfen
und später erst sich lossagten
und dann sich mit den Völkerstämmen mischten,
den Völkern, die schon ihrerseits gemischt gewesen,
gilt ihre frühere Zeit
und wird für etwas Großes angesehen.
5 Für die, die vorerst nichts vom Leben wußten
und später dieses erst erkannten
und sich vermischten mit dem Stamm des Volkes,
das sich gesondert hat,
gilt ihre spätere Zeit für etwas Großes.
6 Die einen Zeiten sind der anderen Erben,
die einen Zeitabschnitte die der andern
und nehmen, einer von dem andern, an.
Aufs Ende hin wird alles ausgeglichen werden
ganz nach der Zeiten Maß
und nach den Stunden jener Zeitabschnitte.
7 Es nimmt ja das Verderben mit,
die ihm gehören;
doch auch das Leben
die diesem angehören.
Und angerufen wird der Staub und ihm gesagt:
Gib das zurück, was dir nicht eignet!
Laß alles auferstehen,
was du für seine Zeit hast aufbewahrt!

43. Kapitel: Mahnung an Baruch

1 Du aber, Baruch, mach dein Herz bereit
für das dir Angekündigte!
Versteh, was dir ward kundgetan!
Es gibt dir vielen Trost, der immer währt.
2 Du gehst aus diesem Land ja fort
und wanderst von den Stätten weg,
die jetzt von dir gesehen wurden.
Und du vergissest, was vergänglich ist,
gedenkest nicht mehr dessen,
was bei den Sterblichen geschieht.

3 Geh also hin!
Sorg um dein Volk!
Kehr dann an diesen Ort zurück!
Fast sieben Tage!
Dann komm ich wiederum zu dir
und red mit dir.

44. Kapitel: Baruch ermahnt die Ältesten

1 Ich, Baruch, ging von dort hinweg
und kam zu meinem Volk.
Da rief ich meinen erstgeborenen Sohn
samt meinem Freund Gedalja
und sieben von des Volkes Ältesten.
Ich sprach zu ihnen:
2 Ich geh zu meinen Vätern,
nach Art der ganzen Erde.
3 Sagt euch nicht los vom Wege des Gesetzes!
Befolget es
und mahnt das Volk, das übrig noch geblieben,
sie sollen sich nicht lossagen
von des Allmächtigen Geboten!
4 Ihr sehet ja, daß der gerecht, den wir verehren,
daß unparteiisch unser Schöpfer ist.
5 Seht, was mit Sion ist geschehen
und was Jerusalem getroffen!
6 Denn des Allmächtigen Gericht soll offenkundig werden
und seine Pfade,
wie sie so unerforschlich und doch richtig sind.
7 Harrt ihr geduldig aus in Furcht vor ihm,
vergeßt ihr niemals sein Gesetz,
dann wandeln sich die Zeiten auch zum Heil;
ihr sollet Sions Tröstung schauen.
8 Denn das, was jetzt geschieht, ist nichts;
doch was in Zukunft, das ist ganz gewaltig.
9 Denn alles, was verweslich ist, vergeht,
dahin geht alles, was da sterblich.
So schwindet denn aus dem Gedächtnis
die ganze jetzige Zeit
und nicht gedacht wird mehr
der jetzigen Zeit, befleckt durch Sünde.
10 Wer jetzt schon läuft,
der läuft vergeblich,
und wer im Glücke lebt,
der fällt sofort und wird erniedrigt.
11 Was künftig, wird herbeigewünscht;
wir schaffen das, was nachher kommt.
Es gibt ja eine Zeit, die nicht vergeht.

12 Es kommt die Zeit, die ewig bleibt,
die neue Welt, die nimmer der Verwesung übergibt,
die in die Seligkeit zu ihr gelangen.
Sie aber hat mit denen kein Erbarmen,
die in die Peinen gehen;
die aber in ihr leben,
die läßt sie nicht verderben.
13 Die sind's,
die die verheißne Zeit ererben,
und ihrer wartet auch das Erbe der versprochenen Zeit:
14 Die sich der Weisheit Reichtum angeeignet,
bei denen sich der Einsicht Schätze finden,
die von der Gnade sich nicht losgesagt
und des Gesetzes Wahrheit stets befolgt:
15 ja, diesen wird die Welt, die kommende, gegeben;
der vielen andern Wohnung ist im Feuer.

45. Kapitel: Belehrung des Volkes

1 Ermahnt das Volk, soviel ihr könnt!
Denn uns kommt diese Mühe zu.
2 Denn wenn ihr es belehrt,
so macht ihr es lebendig.

46. Kapitel: Mahnung zur Gesetzesbefolgung

1 Da sprach mein Sohn,
sowie des Volkes Älteste zu mir:
Beschloß denn der Allmächtige,
uns so sehr zu erniedrigen,
daß er dich eilends uns entreißen will?
2 Und sollen wirklich wir im Dunkeln sein,
und soll das Volk, das übrigblieb,
nun gar kein Licht mehr haben?
3 Wo sollen wir uns fernerhin
noch über das Gesetz befragen können?
Wer zeigt uns dann den Unterschied,
der zwischen Tod und Leben ist?
4 Ich sprach zu ihnen:
Dem Throne des Allmächtigen
kann ich mich nicht entgegenstellen,
und trotzdem soll ein Weiser Israel nicht fehlen
und dem Geschlechte Jakobs nicht ein Schüler des Gesetzes.
5 Bereitet einzig und allein nur eure Herzen darauf vor,
daß ihr gehorsam dem Gesetze seid,
daß ihr euch denen unterwerfet,
die weise und verständig sind!
Sagt euch auf keine Art von ihnen los!

6 Denn, tut ihr das,
so kommen die Verheißungen für euch herbei,
wie ich vorher es euch gesagt.
Nie werdet ihr der Pein verfallen;
ich hab sie eben euch bezeugt.
7 Doch daß ich weggenommen werden sollte,
verschwieg ich ihnen,
auch meinem Sohn.

47. Kapitel: Baruchs Fasten

1 Als ich herausgegangen
und sie entlassen,
ging ich von dort hinweg
und sprach zu ihnen:
Jetzt gehe ich bis Hebron;
mich sendet dorthin der Allmächtige.
2 So komm ich an den Ort,
wo mir ein Wort zuteil geworden;
ich setz mich hin
und faste sieben Tage.

48. Kapitel: Baruchs Gebet

1 Und nach dem siebten Tag,
da sprach ich betend vorm Allmächtigen:
2 Mein Herr! Rufst du, die Zeiten sollen kommen,
so stehn sie schon vor dir.
Der Welten Regiment läßt du vergehen;
sie widersetzen sich dir nicht.
Den Lauf der Jahreszeiten ordnest du;
sie folgen dir.
3 Die Dauer der Geschlechter kennst nur du allein;
doch offenbarst du nicht der Menge die Geheimnisse von dir.
4 Du gibst des Feuers Masse an;
die Schnelligkeit des Windes wägst du ab.
5 Den Saum der Himmelshöhen erforschest Du.
die Abgründe der Finsternis ergründest du.
6 Und du bestimmst die Anzahl, die vergeht,
und die, die fortbesteht,
und du bereitest eine Wohnstatt für die Künftigen.
7 Dir ist bewußt der Anbeginn, den du geschaffen;
der künftige Untergang entgeht dir nicht.
8 Mit Drohen und mit Dräuen
gebietest furchtbar du den Flammen;
sie wandeln sich in Winde.
Du rufst ins Leben durch dein Wort
das, was nicht ist.

Mit großer Kraft
beherrschest du,
was noch nicht eingetreten.
9 Du lehrst durch deine Einsicht die Geschöpfe
und machst die Sphären weise,
so daß nach ihren Ordnungen sie dienstbar sind.
10 Zahllose Heeresscharen stehen vor dir
und dienen freudig deinem Wink nach ihren Chören.
11 Hör nur auf deinen Diener
und merk auf meine Bitte!
12 Inmitten einer kurzen Spanne Zeit sind wir geboren;
inmitten einer kurzen Spanne kehren wir zurück.
13 Bei dir sind Stunden gleich den Jahren
und Tage gleich Geschlechtern.
14 Zürn nicht dem Menschen!
Er ist ja nichts.
Denk doch nicht über unsere Werke nach!
15 Was sind wir denn?
Wir kamen in die Welt durch dein Geschenk,
und nicht mit unserm Willen gehn wir wieder fort.
16 Wir sagten nicht zu unsern Vätern:
„Zeuget uns!"
Wir sandten nicht zur Unterwelt und sagten:
„Nimm uns auf!"
17 Was ist denn unsere Stärke,
daß deinen Zorn wir tragen könnten?
Was sind wir denn,
daß dem Gericht wir aushielten?
18 Bestimm uns du in deiner Gnade!
Hilf uns nach deiner Milde!
19 Blick auf die wenigen, die sich dir unterwarfen!
Rett alle die, die sich dir nahen!
Nimm unserm Volk nicht seine Hoffnung weg!
Verkürze nicht für uns der Hilfe Zeiten!
20 Das ist das Volk, das du dir auserwählt.
Sie sind das Volk,
dem du nicht ebenbürtig eines fandest.
21 Doch reden will ich jetzt vor dir
und sagen, wie mein Herze denkt. —
22 Auf dich vertrauen wir;
bei uns ist dein Gesetz.
Wir wissen auch, daß wir so lang nicht fallen,
als wir an deinen Bundesvorschriften uns halten.
23 Heil uns zu aller Zeit!
Wir haben mit den Völkern uns nicht mehr vermischt!
24 Wir alle sind ein Volk,
das einen hochberühmten Namen trägt,
die wir von Einem ein Gesetz empfingen.

Und das Gesetz, das unter uns verweilt,
ist unsere Hilfe;
die Weisheit, die vortreffliche bei uns,
ist unsre Stütze.
25 Auf dies Gebet hin ward ich ganz erschöpft.
26 Er sprach zu mir:
Du betest, Baruch, ehrlich;
Erhörung fanden alle deine Worte.
27 Doch mein Gericht verlangt das Seine,
und mein Gesetz erheischt sein Recht.
28 Ich gebe Antwort dir auf deine Worte
und red mit dir um deines Betens willen.
29 So ist es.
Das, was vergänglich ist, war nichtig
und tat doch also gottlos,
als ob es etwas machen könnte.
An meine Güte dacht es nicht
und machte meine Langmut sich nicht mehr zunutzen.
30 Deswegen wirst du sicher weggenommen,
wie ich dir vorhin schon gesagt.
Gekommen ist die Zeit,
von der ich dir gesprochen.
31 Es offenbart sich jetzt die Drangsalszeit.
Sie kommt
und zieht mit großem Ungestüm vorüber;
sie ist voll Unruhe,
kommt sie mit Zornesdräuen.
32 In diesen Tagen sind dann alle Erdbewohner
in Aufruhr gegenseitig,
weil sie nicht wissen,
daß nahe mein Gericht gekommen.
33 Nicht viele Weise finden sich in jener Zeit,
und Einsichtsvolle gibt's nur wenige.
Die's wissen, werden aber erst recht schweigen.
34 Da gibt es viel Gerüchte
und Nachrichten nicht wenige;
verbreitet werden Hirngespinste.
Man spricht nicht wenig von Verheißungen;
die einen sind zwar eitel,
doch andre gehen in Erfüllung.
35 Die Ehre wandelt sich in Schmach;
die Stärke wird erniedrigt zur Mißachtung;
es schwindet die gesunde Kraft;
die Schönheit wird Gemeinheit.
36 Zu vielen sagen viele dann in jener Zeit:
Wohin barg sich die viele Einsicht?
Wohin entwich die viele Weisheit?
37 Und wie sie das bedenken,

dann steigt die Eifersucht in denen auf,
die selbst nichts von sich hielten.
Die Leidenschaft ergreift den Ruhigen,
und viele werden zornig aufgeregt,
und sie verletzen viele.
Armeen reizen sich zum Blutvergießen
und gehen schließlich allesamt zugrunde.
38 Der Zeiten Wechsel ist zu jener Zeit
für jeden deutlich sichtbar,
weil sie in allen jenen Zeiten sich befleckten,
Betrug verübten,
und jeder seinen Werken folgte
und des Gesetzes des Allmächtigen nicht mehr gedachten.
39 Deswegen frißt das Feuer ihre Pläne;
in Flammen werden ihre heimlichsten Gedanken wohl geprüft.
Der Richter kommt
und zögert nicht.
40 Es konnte jeder von den Erdbewohnern wissen,
wann er ein Frevler war;
ihr Hochmut aber ließ sie mein Gesetz nicht kennen.
41 Dann werden viele wirklich weinen,
doch über Lebende noch mehr als über Tote.
42 Ich sprach:
Was hast du, Adam, allen angetan,
die von dir abstammen?
Was soll man denn zur ersten Eva sagen,
daß sie ihr Ohr der Schlange lieh?
43 Die ganze große Masse fällt ja dem Verderben zu;
Unzählige sind's, die das Feuer frißt.
44 Ich sag vor dir noch Folgendes:
45 Du, Herr, mein Herr!
Du weißt es, was an deiner Schöpfung ist.
46 Denn du gebotest ehedem dem Staub,
daß er hervor den Adam brächte!
Du weißt ja auch die Zahl
all derer, die aus ihm entstammen,
und wie die bisher waren,
vor dir gesündigt haben
und dich als ihren Schöpfer nicht bekannt.
47 Darob bezichtigt sie ihr Ende,
und es bestraft sie dein Gesetz,
das jene übertraten.
48 Jetzt aber lassen wir die Übeltäter außer acht
und beten für die Frommen.
49 Von ihrer Seligkeit will ich erzählen
und will nicht schweigen, ihre Herrlichkeit zu preisen,
die für sie schon bereitet ist.
50 Wie ihr in dieser kurzen Spanne Zeit

in dieser Welt, worin ihr lebt und die vergänglich ist,
viel Mühe habt erduldet,
so werdet ihr viel Licht
in jener Welt, die endlos ist, empfangen.

49. Kapitel: Frage nach der Auferstehung

1 Allmächtiger!
Noch weiter flehe ich dich an
und bitte den, der alles schuf, um Gnade.
2 In welcher Weise leben weiter,
die noch an deinem Tag am Leben sind?
Wie währt ihr späterer Glanz noch fort?
3 Ja, ziehen sie die jetzige Gestalt dann wieder an
und sind sie so bekleidet
mit den durch Bändern festverbundenen Gliedern,
die jetzt in Sünden,
und die der Sünden Werkzeug sind?
Oder wandelst du so, wie die Welt,
all die, die einstens in der Welt gewesen?

50. Kapitel: Die Auferstehung der Toten

1 Er sprach zu mir:
Hör, Baruch, dieses Wort
und schreib in deines Herzens Kammer,
was immer du vernimmst!
2 Denn sicher gibt die Erde ihre Toten wieder,
die Toten, die zum Aufbewahren sie empfängt,
wobei sich nichts an ihrem Aussehen ändert.
Wie diese sie empfängt,
gibt sie sie auch zurück;
und wie ich ihr sie übergab,
so läßt sie diese auferstehen.
3 Dann ist es nötig,
den Lebenden zu zeigen,
daß diese Toten wieder aufgelebt,
und daß gekommen sind,
die einstens fortgegangen waren.
4 Und haben dann einander die erkannt,
die sich jetzt kennen,
so wird gar mächtig das Gericht erscheinen
und kommen wird, was vorher schon gesagt.

51. Kapitel: Die Verklärung

1 Und ging der festgelegte Tag vorüber,
dann wandelt sich der Sünder Aussehen.

Die recht gehandelt,
erscheinen alsdann herrlich.
2 Der Missetäter Anblick wird dann schlimmer,
dieweil sie Peinen dulden müssen.
3 Die herrliche Erscheinung derer,
die so gerecht gehandelt,
wie mein Gesetz es will,
und die im Leben Einsicht hatten
und in ihr Herz der Weisheit Wurzel senkten,
erstrahlt in ihrem Glanz verschiedenartig.
Ihr Antlitz wandelt sich,
daß es vor Schönheit leuchtet.
So können sie die längstverheißene Welt bekommen, die unsterbliche.
4 Drum seufzen ganz besonders die,
die kommen müssen,
und die einst mein Gesetz mißachtet
und ihre Ohren so verstopft,
daß sie nicht Weisheit hören,
nicht Einsicht sich erwerben konnten.
5 Nun sehen sie, daß hocherhaben
die, über die sie sich erhaben dünkten,
und daß sie größere Herrlichkeit als sie erhalten.
Da werden beide, die und jene, umgewandelt:
die einen zu der Engel Glanz;
die andern aber schwinden noch mehr hin
zu schrecklichen Erscheinungen
und furchtbaren Gestalten.
6 Noch schauen sie zu;
dann aber gehen sie, Pein zu leiden.
7 Doch denen, die durch ihre Handlungen gerettet wurden,
und denen das Gesetz die Hoffnung,
die Einsicht ihre Sehnsucht,
der Glaube ihre Weisheit war,
erscheinen wunderbare Dinge
zu ihrer Zeit.
8 Dann sehen sie die Welt,
die ihnen annoch unsichtbar;
sie sehen auch die Zeit,
die ihnen jetzt verborgen ist.
9 Die Zeit läßt sie nicht altern.
10 Sie wohnen in den Höhen jener Welt
und sind den Engeln gleich
und gleich den Sternen.
Und sie verwandeln sich in alle möglichen Gestalten,
wie sie sich wünschen,
von Schönheit bis zur Pracht,
vom Lichte bis zum Glanz der Herrlichkeit.
11 Des Paradieses weite Räume,

sie liegen ja vor ihnen ausgebreitet.
Gezeigt wird ihnen auch der Lebewesen hoheitsvolle Schönheit,
der Wesen, die zunächst dem Throne sind,
und aller Engelscharen.
Sie halten ja an meinem Worte fest,
um so zunächst noch unsichtbar zu werden;
sie halten auch an den Geboten fest,
um so an ihren Plätzen zu verbleiben,
bis daß die Zeit herbeikommt,
allwo sie wiederkommen.
12 Bei den Gerechten wird die Herrlichkeit noch größer sein
als bei den Engeln.
13 Die ersten werden ja die letzten,
die sie erwartet, aufnehmen,
die letzten die, von denen sie vernahmen,
sie seien vorher weggegangen.
14 Aus dieser Welt der Drangsal finden sie ja Rettung
und werfen ihrer Trübsal schwere Last von sich.
15 Um was verloren doch die Menschen nur ihr Leben?
Was tauschten sie auf Erden ein für ihre Seele?
16 Sie wählten sich nicht diese aller Trübsal bare Zeit,
die nicht vergehen kann;
sie wählten sich dafür die Zeit,
die nur ein Ende voller Seufzer, voller Leiden hat;
sie lehnten ab die Welt,
die niemanden, der sie betritt, je altern läßt,
und sie mißachteten die Zeit der Herrlichkeit,
so daß sie nie zur Glorie gelangen können,
von der ich vorher dir gesagt.

52. Kapitel: Das Ende der Frevler und der Frommen

1 Ich sprach:
Wie könnten wir doch die vergessen,
die, denen Wehe zubereitet ist?
2 Weswegen klagen wir auch über die Gestorbenen?
Weshalb beweinen wir,
die in die Unterwelt hinabgestiegen?
3 Spart für den Anbeginn der künftigen Pein die Weheklagen auf!
Laßt Tränen erst beim Nahen des Unterganges fließen!
4 Doch auch das Gegenteil will ich jetzt sagen:
5 Was sollen die Gerechten heute tun?
6 Habt eure Lust am Leiden, das ihr heute leidet!
Weswegen schaut ihr aus,
daß eure Hasser noch zu Falle kommen?
7 Bereitet euch auf das euch Zugedachte vor
und macht euch wert des Lohnes,
der für euch hinterlegt ist worden!

53. Kapitel: Neue Vision

1 Nach diesen Worten schlief ich daselbst ein.
Da sah ich ein Gesicht,
und eine Wolke stieg empor
aus einem riesig großen Meer.
Ich sah auf sie.
Sie war voll weißen und voll schwarzen Wassers
und viele Farben in dem Wasser.
An ihrem obern Rande war so etwas,
gleichwie ein großer Blitz zu sehen.
2 Ich schaute, wie die Wolke stürmisch rasch vorüber zog
und dann die ganze Erde überdeckte.
3 Dann ließ die Wolke auf die Erde dieses Wasser regnen,
das sich darin befand.
4 Ich sah, daß nicht von gleichem Aussehen das Wasser war,
das ihr entströmte.
5 Zum Anfang war es schwarz und viel
und dieses eine Zeitlang;
dann sah ich, daß das Wasser wenig, aber hellicht wurde.
Dann sah ich wieder schwarzes,
dann wieder helles
und wieder schwarzes
und wieder helles Wasser.
6 Dies dauerte zwölf Zeiten lang;
des schwarzen Wassers aber war es immer mehr,
als je des hellen.
7 Vor ihrem Schwinden ließ die Wolke schwarzes Wasser regnen,
und dies war noch viel dunkelfarbiger,
als alles frühere Wasser.
Und Feuer mischte sich damit.
Verderben und Vernichtung brachte dieses Wasser,
als es herabströmte.
8 Dann sah ich, wie der Blitz sie packte und zur Erde schleuderte,
der Blitz, den ich am obern Wolkenrand geschaut.
9 Nur um so heller leuchtete der Blitz,
daß er die ganze Erde hell beleuchtete;
er heilte auch die Länder,
wohin das letzte Wasser strömte
und dort Verwüstung wirkte.
10 Er nahm die ganze Erde in Besitz
und herrschte über sie.
11 Und darnach schaute ich:
Da fluteten zwölf Ströme aus dem Meer empor
und sie umringten jenen Blitz
und wurden diesem untertan.
12 Ich wachte auf
und hatte Angst darob.

54. Kapitel: Gebet um Deutung der Vision

1 Ich flehte zum Allmächtigen und sprach:
Du, Herr, kennst ganz allein
die Tiefen in der Welt zum voraus;
was in den Zeiten sich ereignet,
führst du ja durch dein Wort herbei.
Der Erdbewohner Werke wegen
bringst du so schnell der Zeiten Anfänge herbei;
der Zeitabschnitte Ende kennst nur du allein.
2 Du, dem nichts allzu schwer,
der alles leicht durch einen Wink vollführt,
3 zu dem die Tiefen wie die Höhen kommen,
und dessen Worten auch die Anfänge der Welten dienstbar sind,
4 der denen, die ihn fürchten, offenbart,
was ihnen zubereitet ist,
um sie auf diese Art zu trösten!
5 Du zeigest deine Wunderkräfte denen, die nicht kundig,
machst eine Öffnung in den Zaun
für die, die unerfahren sind,
erhellst die Dunkelheiten
und offenbarest das Verborgene den Makellosen,
die sich im Glauben dir und dem Gesetze hingegeben.
6 Du zeigtest deinem Diener dies Gesicht.
Nun offenbar mir seine Deutung!
7 Ich weiß,
von dir erhielt ich über das von dir Erflehte Auskunft;
du gabst mir über das von mir Erbetne Aufschluß.
Du tatest mir auch kund,
mit welcher Stimme ich dich preisen,
von welchen Gliedern aus ich Preis und Lobgesang
zu dir empor soll steigen lassen.
8 Wär jedes meiner Glieder ja ein Mund
und meines Hauptes Haare Stimmen,
so könnt ich dennoch dir den Lobpreis niemals abstatten
und dich so preisen, wie's dir zukommt.
Ich kann auch nicht von deiner Herrlichkeit erzählen,
vom Glanze deiner Majestät berichten.
9 Was bin ich bei den Menschen?
Was bin ich wert bei denen,
die besser sind als ich,
daß ich vom Höchsten all dies Wunderbare hörte,
die zahllosen Verheißungen von meinem Schöpfer?
10 Heil meiner Mutter unter denen, die geboren.
Gepriesen unter Weibern sei, die mich zur Welt gebracht!
11 Ich aber schweige nicht
und hör nicht mit dem Preise des Allmächtigen auf;
ich zähle mit des Lobes Stimme seine Wundertaten her.

12 Denn wer denkt noch an deine Wundertaten, Gott?
Und wer erfaßt je deine tiefen Pläne, die voll Leben?
13 Denn du regierst durch die Vernunft
all die Geschöpfe, die nur deine Rechte schuf;
du machtest jeden Quell des Lichts für dich zurecht
und legtest deiner Weisheit Schätze neben deinem Throne nieder.
14 Mit Recht zugrunde gehen die,
die dein Gesetz nicht lieben,
and des Gerichtes Pein nimmt in Empfang,
die deiner Herrschaft sich nicht unterwarfen.
15 Wenn Adam auch zuerst gesündigt
und über alle den vorzeitigen Tod gebracht,
so zog doch auch von den Kindern
ein jedes selber auch die künftige Pein sich zu;
es wählte jedes einzelne davon
die künftige Herrlichkeit sich aus.
16 In Wahrheit trägt den Lohn davon,
wer gläubig ist.
17 Jetzt aber wendet euch nur dem Verderben zu,
ihr, die ihr heute Übeltäter seid!
Ihr werdet streng bestraft,
weil ihr des Höchsten Einsicht ehedem mißachtet.
18 Denn euch belehrten niemals seine Werke,
noch überzeugt euch seiner Schöpfung Wunderbau bis heute.
19 Sonach trägt Adam einzig und allein für sich die Schuld;
wir alle aber wurden jeder für sich selbst zum Adam.
20 Erklär mir deine Offenbarung, Herr!
Gib Auskunft über meine Frage!
21 Den Übeltätern wird nach ihrer Missetat
am End der Welt vergolten,
und du verherrlichest die Gläubigen nach ihrem Glauben.
22 Du leitest die, die in dem Deinen sind,
und du vertilgst die Sünder aus dem Deinen.

55. Kapitel: Baruchs Aufregung über das Gericht

1 So hatte ich gebetet.
Ich setz mich unter einen Baum,
zur Ruhe in der Zweige Schatten.
2 Ich wundre mich und staune
und überdenke diese große Güte,
die auf der Erde hier die Sünder von sich stießen,
3 und jene große Pein, die sie mißachteten,
obwohl sie wußten,
sie müßten Pein für ihre Sünden leiden.
3 Und so bedacht ich Dies und Ähnliches.
da ward zu mir der Engel Ramiel gesandt,
wahrhaftiger Gesichter Leiter;

er sprach zu mir:
4 Warum macht dich dein Herze, Baruch, unruhig?
Warum regt dich dein Sinnen auf?
5 Und bist du jetzt schon aufgeregt,
wo du nur vom Gericht vernommen,
wie dann,
siehst du es erst vor dir mit Augen klar und deutlich?
6 Und bist du schon so außer dir infolge der Erwartung
auf des Allmächtigen Tag.
wie dann,
erlebst du seine Ankunft?
7 Und bist du über dieses Wort erschrocken,
das dir die Pein der Sünder kündet,
wie dann,
wenn der Vollzug die Wunderwerke offenbart?
8 Und bist du schon betrübt darüber,
daß du der künftigen Segnungen und Leiden Namen hörtest,
wie dann,
wenn du erst siehst,
was seine Majestät macht offenbar,
sie, die die einen schuldig spricht,
die andern jubeln macht?

56. Kapitel: Deutung der Vision

1 Du batest ja den Höchsten noch einmal,
er mög dir offenbaren,
was das von dir gesehene Gesicht bedeutet;
so ward ich hergesandt, dir's auszudeuten.
2 Es hat dir der Allmächtige in seiner Welt die Zeiten kundgetan,
die schon vergangenen
und die noch kommenden,
vom Anfang seiner Schöpfung bis zum Ende,
die einen, die in trügerischer Weise,
die andern, die auf rechte Art verlaufen.
3 Sahst du die große Wolke,
die aus dem Meere stieg
und fortzog und die Erde deckte,
so ist damit die weite Welt gemeint,
die wirklich der Allmächtige erschuf,
als er die Welt zu schaffen plante.
4 So war es auch:
Kaum war das Wort aus seinem Mund,
da stand die Welt in ihrer Dauer da;
sie war so klein;
doch war sie eingerichtet
nach ihres Schöpfers großer Weisheit.

5 Sahst du zuerst am obern Rand der Wolke schwarzes Wasser,
das auf die Erde strömte,
so deutet dies die Übertretung
des ersten Menschen Adam.
6 Nach seinem Falle trat der Tod vorzeitig ein;
so ward die Trauer namentlich genannt;
die Trübsal machte sich bereit;
es ward der Schmerz geschaffen,
und fertig stand die Mühsal;
das Ungemach begann sich einzustellen.
Es forderte die Unterwelt Erneuerung durch Blut;
so trat das Kinderzeugen ein
und wurde Elternbrunst geschaffen;
der Menschen Hoheit ward erniedrigt;
die Güte welkte hin.
7 Was kann nun schwärzer oder dunkler sein
als dies?
8 Das ist der Anfang mit dem schwarzen Wasser,
das du geschaut.
9 Von diesem schwarzen stammte wieder schwarzes ab;
das tiefste Dunkel wurde so hervorgebracht.
10 Denn jener war zunächst sich selbst gefährlich,
dann aber auch den Engeln.
11 Sie hatten ja auch Freiheit
zur Zeit, wo er geschaffen ward.
12 So kamen einige davon herab
und mischten sich mit Weibern.
13 Doch wurden diese Täter dann in Fesseln
den Peinen überliefert.
14 Die vielen andern unzählbaren Engel blieben fern davon.
15 Die Erdbewohner aber kamen alle durch der Sintflut Wasser um.
16 Das ist das erste, schwarze Wasser.

57. Kapitel: Das helle Wasser

1 Dann sahst du helles Wasser.
Das ist der Ursprung Abrahams,
sowie die Ankunft seines Sohnes
und seines Enkels samt den ihresgleichen all.
2 Zu jener Zeit war das Gesetz ja ungeschrieben zwar,
doch ihnen allgemein bekannt.
So wurden der Gebote Werke damals schon getan.
Der Glaube an das künftige Gericht ward damals schon geboren.
Die Hoffnung auf Erneuerung der Welt ward damals auferbaut;
dort ward gepflanzt auch die Verheißung eines Lebens,
das nachher kommt.
3 Das ist das helle Wasser, das du schaust.

58. Kapitel: Das schwarze Wasser

1 Das dritte, schwarze Wasser, daß du sahest,
ist die Vermengung aller Sünden,
die späterhin die Völker taten
nach jener Frommen Tod,
sowie der Frevel des Ägypterlandes,
das durch die Unterjochung ihrer Kinder
so freventlich gehandelt.
2 Sie gingen schließlich aber auch zugrund.

59. Kapitel: Das vierte, helle Wasser

1 Das vierte, helle Wasser, das du sahest,
ist Mosis, Aarons und der Mirjam Kommen,
sowie des Nunsohns Josue,
des Kaleb und all ihresgleichen.
2 Die Lampe des Gesetzes, das für immer gilt,
erleuchtete zu jener Zeit all, die im Dunkeln saßen.
Den Gläubigen zeigt diese die Verheißung ihres Lohnes
und denen, die nicht glauben, Feuerpein.
3 Von ihrem Orte wurden damals auch die Himmel weggerückt
und die beim Throne des Allmächtigen erzitterten,
als Er zu sich den Moses nahm.
4 Er gab ihm viele Mahnungen und Weisungen
für das Gesetz und für der Zeiten Ende
gerade so wie dir,
dann Sions Plan und seine Maße,
es sollt ja nach dem Plan des jetzigen Heiligtums gefertigt werden.
5 Er zeigte damals ihm des Feuers Masse,
der Urflut Tiefen,
der Winde Schwere,
die Zahl der Regentropfen,
6 des Zorns Zurückhalten,
das große Maß von Langmut
und des Gerichtes Wirklichkeit
7 der Weisheit Wurzel,
der Einsicht Reichtum,
die Quelle der Erkenntnis,
8 des Luftmeers Höhe,
des Paradieses Größe,
der Welten Ende,
den Anfang des Gerichtstags,
9 die Zahl der Opfergaben,
die Erden, die noch nicht gekommen,
10 den Mund der Hölle,
die Stelle der Vergeltung,
des Glaubens Land,
der Hoffnung Ort,

11 das Bild der künftigen Pein,
zahlloser Engel Menge
und Flammenheere, Blitzleuchten
und Donnerhall,
die Ordnungen der Erzengel,
des Lichtes Vorratskammern,
der Zeiten Wechsel,
das Forschen im Gesetz.
12 Das ist das vierte, helle Wasser,
das du geschaut.

60. Kapitel: Das fünfte, schwarze Wasser

1 Das fünfte, schwarze Wasser, das du regnen sahest,
das sind der Amoriter Werke,
das Murmeln ihrer Zaubersprüche
und ihre greulichen Mysterien
und ihre unreinen Vermischungen.
2 Zur Richterzeit befleckte sich auch Israel mit Sünden,
obschon es seines Schöpfers viele Wunderzeichen sah.

61. Kapitel: Das sechste, helle Wasser

1 Das sechste, helle Wasser, das du schautest,
das ist die Zeit von Davids und von Salomos Geburt.
2 In jener Zeit ward Sion auferbaut,
der Tempel eingeweiht,
in Menge sündiger Völker Blut vergossen
und viele Opfergaben bei der Tempelweihe dargebracht.
3 Dort herrschte Wohlstand, Frieden.
4 Und Weisheit hörte man in der Gemeinde;
der Einsicht Reichtum ward darin gefeiert.
5 Die heiligen Feste wurden mit gar vieler Freud und Lust begangen.
6 Und das Gericht der Fürsten zeigte sich ganz ohne Trug,
und die Gerechtigkeit nach den Geboten des Allmächtigen
ward wirklich ausgeführt.
7 So war das Land, das damals recht beliebt gewesen,
auf solche Art und wegen Sündenfreiheit seiner Bürger
mehr, als die andern Ländern, hochgepriesen,
und Sions Stadt besaß die Oberherrschaft über alle Länder
und über alle Landschaften.
8 Das ist das helle Wasser,
das du geschaut.

62. Kapitel: Das siebte, schwarze Wasser

1 Das siebte, schwarze Wasser, das du schautest,
ist der verkehrte Plan Jeroboams,
zwei goldene Kälber anzufertigen,

2 und all der spätern Könige Freveltaten,
3 der Bannfluch über die Izebel,
die Anbetung der Götzen,
die Israel zu jener Zeit verehrte,
4 und die Zurückhaltung des Regens,
die Hungersnöte,
von einer Art, daß Weiber selbst die Leibesfrucht verzehrten,
5 die Zeit der Wegführung,
die über neun und einen halben Stamm gekommen,
weil sie in vielen Sünden lebten.
6 So kam der König der Assyrer, Salmanassar,
und führte sie gefangen fort.
7 Und von den Heidenvölkern wär auch viel zu sagen,
wieviel sie Missetaten, Frevel allezeit verübt
und niemals recht gehandelt haben.
8 Das ist das siebte, schwarze Wasser,
das du geschaut.

63. Kapitel: Das achte, helle Wasser

1 Das achte, helle Wasser, das du sahest,
ist die Gerechtigkeit
und Biederkeit des Judakönigs Ezechias
und Gottes Huld, die ihm zuteil geworden.
2 Es plante Sanherib voll Wut, ihn zu vernichten,
vom Zorn gereizt, ihn zu verderben,
er und die vielen Nationen, die mit ihm gezogen.
3 Der König Ezechias hörte,
was der Assyrerkönig plante;
er wollte kommen
und ihn gefangen fortschleppen,
sowie sein Volk vernichten,
die zwei und einen halben Stamm, die übrig waren.
Dann wollt er Sion selber noch zerstören.
Und Ezechias baut auf seine Werke
und hofft auf seine Rechtlichkeit.
So sprach er zum Allmächtigen:
4 Sieh, Sanherib ist schon zugegen,
uns zu vernichten;
er wird sich prahlend überheben,
vernichtet er jetzt Sion.
5 Und der Allmächtige erhörte ihn;
denn Ezechias war gar klug
und wartete auf sein Gebet, weil er gerecht.
6 Und der Allmächtige beauftragt seinen Engel Ramiel,
der mit dir spricht.
7 So zog ich aus
und brachte ihre große Menge um;

es waren ihrer Anführer allein an 185 000,
und jeder hatte Leute in bestimmter Anzahl unter sich.
8 Und ich verbrannte ihre Leiber drinnen;
die Waffen aber und die Wehren draußen ließ ich unversehrt,
damit die Wunder des Allmächtigen
nur um so mehr zu sehen wären,
und daß man auf der ganzen Welt
von seinem Namen reden sollte.
9 So ward Sion gerettet,
Jerusalem befreit
und Israel von seinen Drangsalen erlöst.
10 Es jauchzten alle, die im Heiligen Lande waren,
und des Allmächtigen Namen ward gepriesen,
daß er in aller Munde war.
11 Das ist das helle Wasser,
das du geschaut.

64. Kapitel: Das neunte, schwarze Wasser

1 Das neunte, schwarze Wasser, das du sahest,
ist all die Schlechtigkeit,
die's in den Tagen des Manasse, Ezechiassohnes, gab.
2 Er handelt ruchlos;
die Frommen tötet er
und beugt das Recht,
vergießt unschuldig Blut
und schändet Eheweiber mit Gewalt,
vernichtet die Altäre,
schafft Opfergaben ab,
vertreibt die Priester,
daß sie länger nicht mehr im Heiligtume Dienste tun.
3 Er machte eine Statue mit fünf Gesichtern;
nach den vier Winden schauten vier davon;
das fünfte fand sich auf der Statue Scheitel,
wie um den Eifer des Allmächtigen zu reizen.
4 Da wurde der Allmächtige zornig;
es sollte Sion ganz vernichtet werden,
und so geschah's in euren Tagen.
5 Auch über die zwei Stämme und den halben
erging der Urteilsspruch,
sie sollten auch in die Gefangenschaft gelangen,
wie du's erlebst.
6 Die Schlechtigkeit Manasses ward so arg,
daß sich des Höchsten Herrlichkeit
vom Heiligtum entfernte.
7 Deswegen ward zu dieser Zeit
Manasse ganz bekannt als Bösewicht,
und schließlich war sein Aufenthalt im Feuer.

8 Doch als beim Höchsten sein Gebet Erhörung fand,
ward schließlich ihm
ein Wunderzeichen zu der Stund zuteil,
wo er ins eherne Pferd hineingeworfen ward,
und dieses schmolz.
9 Er führte ja ein unvollkommen Leben
und war des Zeichens gar nicht wert.
Doch sollte er daran erkennen,
durch wen er schließlich Peinen leiden würde.
10 Der wohltun kann,
kann ja auch peinigen.

65. Kapitel: Manasse

1 In dieser Weise handelte Manasse ruchlos
und war dabei der Meinung,
es würde der Allmächtige zu seiner Zeit nichts rächen.
2 Das ist das neunte, schwarze Wasser,
das du geschaut.

66. Kapitel: Das zehnte, helle Wasser

1 Das zehnte, helle Wasser, das du sahest,
das ist die Lauterkeit
im Leben des Josias, Herrschers über Juda,
der ganz allein zu jener Zeit
von ganzem Herzen, ganzer Seele,
nur dem Allmächtigen untertänig war.
2 Er reinigte das Land von Götzen
und weihte alle die entweihten Sachen wieder
und gab die Opfergaben dem Altar zurück.
Er hob der Heiligen Macht,
erhöhte die Gerechten
und ehrte klugerweise all die Weisen.
Die Priester brachte er zu ihrem Dienst,
vertrieb die Zauberer und Magier
und Totenbeschwörer aus dem Land.
3 Er tötete nicht bloß die Gottlosen, die noch am Leben;
er ließ auch die Gebeine der Gestorbenen
aus ihren Gräbern holen und verbrennen.
4 Er richtete die Feste und die Sabbate
mit ihren heiligen Gaben wieder ein,
verbrannte die Beflecken,
die Lügenseher, die das Volk verführten;
auch sie verbrannte er im Feuer.
Das Volk, das noch bei Lebzeiten auf sie gehört,
warf er ins Kidrontal
und häufte Steine drauf.

5 Er eiferte für den Allmächtigen mit ganzer Seele.
Und er allein in jener Zeit hielt am Gesetze fest,
so daß er keinen unbeschnitten ließ
und nicht in seinem Leben zugab,
daß in dem ganzen Lande jemand gottlos handelte.
6 So wird er ewig währenden Gewinn empfangen
und beim Allmächtigen weit mehr geehrt,
als viele andre in der letzten Zeit.
7 Für ihn und alle, die ihm gleichen,
sind die gepriesenen Herrlichkeiten zubereitet und geschaffen,
wie's dir zuvor verkündet ward.
8 Das ist das helle Wasser,
das du geschaut.

67. Kapitel: Das elfte, schwarze Wasser

1 Das elfte, schwarze Wasser, das du sahest,
das ist das Unheil, das jetzt Sion trifft.
2 Meinst du vielleicht,
vor dem Allmächtigen betrübten sich die Engel nicht,
daß Sion also preisgegeben ist
und daß die Völker sich in ihrem Herzen brüsten,
die Heeresscharen vor den Götzen also sprechen:
„Sie, die solange niedertrat,
ist selbst zertreten
und unterjocht,
die unterjochte?"
3 Meinst du, daß sich der Höchste drüber freut
und daß vielleicht deshalb sein Name hochgepriesen wird?
4 Was würde auch mit seinem so gerechten Urteil werden?
5 Von Drangsal werden dann auch die ergriffen,
die bei den Völkern sind zerstreut
und die in jedem Land in Schande wohnen.
6 Je mehr schon Sion preisgegeben ist,
Jerusalem verödet liegt,
nur um so mehr stehn in der Völker Städten
in Flor die Götzen.
Und der Gerechtigkeit balsamischer Duft,
der dem Gesetz entstammt,
ist ganz aus Sion ausgetilgt.
Im Lande Sions allerorten ist der Rauch des Frevelsinns.
7 Alsdann erhebt sich Babels König,
der Sion jetzt zerstörte,
und brüstet sich dem Volke gegenüber
und denkt im Herzen Prahlereien vor dem Höchsten.
8 Doch schließlich fällt auch er.
9 Das ist das neunte Wasser.

68. Kapitel: Das zwölfte, helle Wasser

1 Das zwölfte, helle Wasser, das du sahst,
bedeutet dies:
2 Es kommt hernach die Zeit;
da fällt dein Volk in solche Drangsal,
daß es Gefahr läuft, insgesamt zugrund zu gehen.
3 Doch werden sie im Gegenteil gerettet werden,
und ihre Feinde kommen dann zu Fall vor ihnen.
4 Sie werden eine Zeitlang großen Jubel haben.
5 Zu jener Zeit wird nachher bald auch Sion aufgebaut
und seine Opfergabe wieder eingerichtet;
die Priester kehren wiederum zum Dienst zurück;
die Heiden kommen auch und preisen es,
6 doch nicht in solcher Zahl, wie ehedem.
7 Dann kommt der Sturz gar vieler Nationen.
8 Das ist das helle Wasser,
das du geschaut.

69. Kapitel: Das schwärzeste Wasser

1 Das letzte Wasser, das du sahest,
war schwärzer ja, als alles frühere.
Es kam nach allen zwölf Gewässern.
Es trifft die ganze Welt.
2 Der Höchste hat sie ehedem geteilt,
weil er allein weiß, was geschieht.
3 Denn von den Sünden und den Freveln,
die unter seinen Augen einst geschehen werden,
schaut er voraus sechs Arten.
4 Und von der Frommen guten Taten,
die einst vor ihm vollzogen werden,
erblickt er auch sechs Arten,
ganz abgesehen von dem,
was Er am End der Welt noch tut.
5 Deswegen gab es nicht mit schwarzem Wasser schwarzes
und nicht mit hellem helles.
Es ist das Ende.

70. Kapitel: Deutung des schwärzesten Wassers

1 Hör nun die Deutung dieses letzten schwarzen Wassers,
das nach dem frühern schwarzen kommen wird!
Dies ist die Deutung:
2 Es kommen Tage,
da wird die Weltzeit reif:
Der Bösen und der Guten Aussaat Ernte naht.
Alsdann gießt der Allmächtige Geisteswissen
und Herzensängste auf die Erde, ihre Einwohner und Fürsten.

3 Dann hassen sie einander
und reizen gegenseitig sich zum Krieg;
die Niedern schalten mit den Angesehenen
und die Geringen dünken sich viel mehr, als Hochgestellte.
4 Die vielen werden wenigen preisgegeben
und die nichts waren,
sie herrschen über Mächtige.
Die Armen haben Überfluß anstatt der Reichen;
die Frevler überheben sich gar über Helden.
5 Die Weisen schweigen;
die Toren reden.
Doch nicht wird wahr,
was Menschen denken;
nicht, was die Fürsten sinnen.
Und nicht wird wahr die Hoffnung derer, die da hoffen.
6 Tritt aber ein, was jetzt vorausgesagt,
dann fällt Verwirrung über alle Menschen.
Und manche fallen in dem Krieg,
und manche gehen zugrund durch Trübsal,
und manche werden durch die Eigenen vermißt.
7 Dann offenbart der Höchste jene Völker, die er vorbereitet;
sie kommen her
und kriegen mit den Fürsten, die noch übrigblieben.
8 Doch jeder, der sich aus dem Kriege rettet,
stirbt durch ein Erdbeben.
Wer aus dem Erdbeben sich rettet,
verbrennt
und wer sich aus dem Feuer rettet,
verhungert.
9 Wer dann noch Rettung findet
und alledem entgeht,
mag er nun Sieger oder Unterlegener sein,
fällt in die Hände meines Dieners, des Messias.
10 Die ganze Erde frißt, die sie bewohnen.

71. Kapitel: Schutz im Heiligen Land

1 Das Heilige Land jedoch erbarmt sich seiner Eigenen;
es schirmt zu jener Zeit so seine Insassen.
2 Dies ist nun das Gesicht, das du geschaut,
und dieses seine Deutung.
3 Ich kam, dir dies zu sagen,
weil dein Gebet Erhörung bei dem Höchsten fand.

72. Kapitel: Der Messias

1 Vernimm auch über jenen Blitz,
der an dem Ende nach dem schwarzen Wasser kommen soll!
Denn er bedeutet dies:

2 Nach jenen früher dir genannten Wunderzeichen,
wenn in Verwirrung sind die Völker
und wenn die Zeit meines Gesalbten kommt,
da ruft er alle Völker her.
Die einen läßt er leben,
und andere tötet er.
3 Und das kommt über jene Völker,
die Er verschonte:
4 Ein jedes Volk, das Israel nicht kennt
und nie den Jakobsstamm bedrückte,
soll leben bleiben,
5 Sie werden sich von allen Völkern deinem Volke unterwerfen.
6 Doch alle, die einst über euch geherrscht
oder sonstens euch gekannt,
verfallen insgesamt dem Schwert.

73. Kapitel: Das Friedensreich

1 Nachdem er alles in der Welt gedemütigt
und sich in Frieden immerdar auf seinen königlichen Thron gesetzt,
da offenbart sich Wonne
und Ruhe kommt.
2 Dann steigt herab im Taue die Gesundheit
und Krankheit weicht.
Und bei den Menschen schwinden Sorge, Seufzer, Trübsal,
und Freude wandelt auf der ganzen Erde.
3 Und niemand stirbt vor seiner Zeit,
und nie kommt plötzlich etwas Widriges.
4 Prozesse, Klagen, Streitigkeiten
und Rachetaten, Blutschuld,
Begierden, Neid und Haß
und alles Ähnliche verfällt dann der Verdammung,
soll es doch ausgerottet werden.
5 Denn diese sind's, die diese Welt mit Übeln füllten,
und ihretwegen kam der Menschen Leben in Verwirrung.
6 Die wilden Tiere sollen aus dem Walde kommen
und Menschen Dienste leisten;
Nattern und Drachen kriechen aus den Löchern
und lassen sich von kleinen Kindern führen.
7 Die Weiber haben keine Schmerzen beim Gebären
und quälen sich nicht mehr,
wenn sie zur Welt die Frucht des Mutterschoßes bringen.

74. Kapitel: Ruhe und Frieden der Messiaszeit

1 In jenen Tagen mühten sich die Schnitter nicht mehr ab,
die bauen, werden sich nicht schinden.
Von selber kommt die Arbeit zum Erfolg,
samt denen, die in Ruhe daran schaffen.

2 Denn jene Zeit wird sein das Ende dessen, was vergänglich,
und dessen Anfang, was da unvergänglich.
3 Und was gesagt, wird darum sich erfüllen.
Deswegen ist sie fern dem Bösen
und nahe denen, die nicht sterben.
4 Das ist der helle Blitz,
der nach dem letzten schwarzen Wasser kam.

75. Kapitel: Gottes Güte

1 Ich sprach:
Wer kann von deiner Güte, Herr, ein Bild gewinnen?
Sie ist ja unbegreiflich.
2 Und wer erforschet deine schrankenlose Gnade?
3 Oder wer kann deine Einsicht fassen?
4 Oder wer kann die Gedanken deines Geistes melden?
5 Oder wer der Erdgeborenen kann hoffen,
sie zu erreichen,
wenn der nicht, dem du Gnade gibst,
und dem du gnädiglich dich neigst?
6 Denn gibst du nicht von dir den Menschen Gnade,
ist sie von denen auch nicht zu erreichen,
die unter deiner Rechten stehen,
die ausgenommen, die für die genannte Zahl berufen sind.
7 Wenn aber wir, die noch am Leben, wissen,
weswegen wir gekommen sind,
und dem uns unterwerfen,
der aus Ägypten uns in dieses Land gebracht,
alsdann erinnern wir uns des Vergangnen abermals
und freun uns des Geschehenen.
8 Verstehen wir aber nicht,
bejahen wir nicht die Herrschaft dessen,
der aus Ägypten uns herausgeführt,
dann fragen wir nach dem, was jetzt geschehen,
betrüben uns gar schmerzlich über das Ereignis.

76. Kapitel: Ankündigung der Hinwegnahme Baruchs

1 Er sprach zu mir:
Weil dir die Offenbarung des Gesichts zuteil geworden,
wie du gebeten hast,
so hör des Höchsten Wort,
daß du erkennst,
was künftig dir begegnen wird!
2 Zwar scheidest du von dieser Erde,
doch nicht zum Tod;
du wirst fürs Zeitenende aufbewahrt.
3 Besteig den Gipfel dieses Berges
und alle Länder dieser Erde sollen dir vorüberziehen,

die Form des Erdkreises,
der Berge Spitzen,
der Täler Gründe,
des Meeres Tiefen,
die Schar der Flüsse!
Dann siehst du, was du hinterlässest,
wohin du gehst!
4 Dies kommt dann vierzig Tage später.
5 Geh jetzt in diesen Tagen hin!
Belehr das Volk, soviel du kannst,
daß sie erfahren,
daß in der letzten Zeit sie nicht mehr sterben!
Sie sollen vielmehr wissen:
Sie leben in der letzten Zeit.

77. Kapitel: Mahnrede Baruchs an das Volk

1 Ich, Baruch, ging hinweg
und kam zum Volk
und sammelte den Größten bis zum Kleinsten.
Ich sprach zu ihnen:
2 Ihr Kinder Israels, vernehmet es!
Schaut nur,
wie viele ihr noch übrig seid
von Israels zwölf Stämmen!
3 Euch aber sowie euren Vätern gab der Herr
vor allen Völkern das Gesetz.
4 Weil aber eure Brüder die Gebote des Höchsten übertraten,
so brachte er die Ahndung über euch und sie.
Wie Er die Ersten nicht verschonte,
so übergab er auch die Letztern der Wegführung
und ließ von ihnen keinen Rest mehr übrig.
5 Jetzt seid ihr hier mit mir.
6 Wenn ihr auf euren Wegen gerade wandelt,
so braucht ihr nicht mehr fortzuziehen,
wie eure Brüder fortgezogen;
sie werden vielmehr zu euch kommen.
7 Denn gnädig ist, den ihr verehrt
und liebereich, auf den ihr hofft,
und treugesinnt, euch wohlzutun,
nicht wehzutun.
8 Saht ihr denn nicht,
was Sion traf?
9 Oder dachtet ihr,
der Boden hab allein gesündigt
und sei deshalb verwüstet worden?
Oder das Erdreich habe sich verfehlt
und sei deswegen preisgegeben?

10 Und wißt ihr's nicht?
Verwüstet wurde wegen euch, die ihr gefrevelt,
was ohne Sünde.
Der Frevler wegen und den Feinden überliefert,
was frevellos.
11 Da sprach das ganze Volk zu mir:
Der Wohltat denken wir, soviel wir können,
die der Allmächtige uns einst erwies.
Und dessen wir nicht mehr gedenken,
weiß er in seiner Gnade.
12 Doch magst du jetzt für uns, dein Volk, so tun:
Send hin nach Babylon an unsere Brüder
ein Schreiben der Belehrung
sowie ein Schreiben der Verheißung!
So stärkst du sie,
bevor du von uns gehst.
13 Der Hirten Israels entbehren sie;
erloschen sind die Lampen, die einst leuchteten,
die Quellen hemmten ihre Ströme,
daraus wir tranken.
14 Man ließ uns in der Dunkelheit,
im dichten Walde, in der Wüste voller Durst.
15 Ich sprach zu ihnen:
Die Hirten, Lampen, Quellen,
sie all entstammten dem Gesetz.
Und gehen wir auch fort,
bleibt dennoch das Gesetz bestehen.
16 Schaut ihr sonach auf das Gesetz
und achtet recht der Weisheit,
dann mangelt nicht die Lampe.
Der Hirte geht nicht fort;
der Quell vertrocknet nicht.
17 Doch will ich, wie ihr zu mir sagtet,
nach Babel euren Brüdern schreiben
und diesen Brief durch Menschen senden.
Den neun und einem halben Stamme will ich gleichfalls schreiben
und diesen Brief durch einen Vogel überbringen lassen.
18 Am einundzwanzigsten im achten Monat kam ich, Baruch, hin
und setzt mich unter eine Eiche in der Zweige Schatten,
und niemand war bei mir;
ich war allein.
19 Nun schrieb ich folgende zwei Briefe;
den einen sandte ich durch einen Adler
den neun und einem halben Stamm;
den andern sandte ich an die zu Babel durch drei Männer.
20 Ich rief den Adler her und sprach zu ihm:
21 Dich schuf der Höchste so,
daß du die andern Vögel überragen solltest.

22 So geh jetzt fort!
Laß dich an keinem Orte nieder!
Geh in kein Nest!
Setz dich auf keinen Baum,
solange du den großen, breiten Euphratstrom nicht überflogen
und zu dem Volk dort nicht gekommen bist!
Wirf ihnen diesen Brief hier zu!
23 Denk aber dran,
daß zu der Zeit der Sintflut Noe von der Taube
des Ölbaums Frucht empfing,
als er sie aus der Arche sandte.
24 Und auch die Raben dienten dem Elias,
als sie ihm brachten Speise,
wie's ihnen anbefohlen war.
25 Und einen Vogel sandte Salomo,
wohin er immer jemand senden wollte,
wo immer Nachfrage zu halten war;
bei jedem Auftrag war er folgsam.
26 Nun laß dich's nicht verdrießen
und bieg nicht ab,
nicht rechts, nicht links!
Flieg nur geradewegs dahin,
um des Allmächtigen Befehl zu tun,
wie ich dir aufgetragen!

78. Kapitel: Brief an die neun und ein halb Stämme

1 So lautete der Brief, den Baruch, der Neriasohn,
an die neun und einen halben,
jenseits des Euphrat wohnenden Stämme sandte,
worin geschrieben stand.
2 Nerias Sohn Baruch spricht so zu den gefangenen Brüdern:
Gnad sei mit euch und Friede!
3 Ich denke, meine Brüder, an die Liebe dessen, der uns schuf
und uns seit alters liebte
und nie uns haßte.
Er aber hat uns um so mehr gezüchtigt.
4 In Wahrheit weiß ich,
wir alle, die zwölf Stämme,
nir sind in eine einzige Gefangenschaft verschleppt,
weil wir von Einem Vater stammen.
5 Deswegen bin ich um so eifriger darauf bedacht,
euch diesen Brief vor meinem Tod zu hinterlassen,
auf daß ihr Trost in eurem Unglück, das euch traf, empfanget
und wieder euch betrübet durch das Unglück,
das eure Brüder traf.
Dann sollt ihr auch das Urteil
von eurer Gefangenschaft zurecht erkennen,

ist doch geringer das, was ihr erduldet,
als das, was ihr getan!
Ihr sollt für wert erfunden werden
in eurer Väter letzten Zeiten.
6 Bedenkt ihr also,
daß ihr zu eurem Heile leidet,
damit ihr nicht am Ende gerichtet werdet
und Pein erdulden müßt,
dann kommet ihr zu steter Hoffnung.
Doch müsset ihr zuvor aus eurem Herzen
den eitlen, irren Glauben reißen;
ihr mußtet seinetwegen von hier fort.
7 Denn tut ihr dies,
so denkt er eurer ohne Unterlaß,
Er, der da unsretwegen immer die Verheißung gab
den Männern, die einst trefflicher als wir,
er wolle nicht für immer unseres Geschlechts vergessen,
es nicht im Stiche lassen,
vielmehr in seiner Gnade die Zerstreuten
nochmals zusammenbringen.

79. Kapitel: Belagerung Jerusalems

1 So wisset, meine Brüder, denn zuerst,
was sich mit Sion hat ereignet,
daß uns der Babelkönig Nebukadnezar bekriegt.
2 Wir hatten gegen unsren Schöpfer ja gesündigt
und die Gebote, die er uns gegeben, nicht befolgt.
Doch hat er uns nicht so gezüchtigt,
wie wir's verdient.
3 Was euch getroffen,
das sollten wir erst recht erdulden.
Es hat uns auch getroffen.

80. Kapitel: Jerusalems Eroberung

1 Jetzt, meine Brüder, meld ich euch:
Die Feinde hatten schon die Stadt umzingelt;
da wurden von dem Höchsten Engel ausgesandt
und sie vernichteten der starken Mauer Festungswerke
und rissen ihre festen Eisenecken nieder;
sie hätten sonst nicht eingerissen werden können.
2 Dagegen haben sie der heiligen Gefäße einige verborgen,
damit sie von den Feinden nicht entweihet würden.
3 Dann übergaben sie,
zerstört, die Mauer an die Feinde,
ausgeraubt das Haus,
ausgebrannt das Heiligtum,
sodann das Volk.

Und dieses ward besiegt,
dieweil es preisgegeben,
daß nicht die Feinde prahlend sagen könnten:
„Wir haben es so weit gebracht,
daß wir sogar des Höchsten Haus
im Krieg verwüsten konnten!“
4 Auch fesselten sie eure Brüder
und führten sie nach Babel ab
und siedelten sie an.
5 Und wir sind hier in sehr geringer Anzahl übrig.
6 Das ist die Trübsal,
wovon ich euch jetzt schreiben wollte.
7 Ich weiß in Wahrheit,
es tröstet euch die Trübsal der Bewohner Sions.
Ihr müßt doch einsehen,
daß diese größer war, als einst die eurige,
als ihr von Sion euch entfernen mußtet.

81. Kapitel: Trost für Sion

1 Vom Troste nun vernehmet,
was ich zu sagen habe!
2 Ich trauerte um Sion
und bat um Gnade von dem Höchsten mit den Worten:
3 Wie lang bleibt dies für uns bestehen?
Befallen alle diese Unglücksfälle uns zu jeder Zeit?
4 Und der Allmächtige tat ganz nach seiner großen Gnade,
der Höchste nach der Fülle der Erbarmung.
Er offenbarte mir ein Wort,
daß ich mich trösten sollte,
und zeigte mir Gesichte,
daß ich nicht länger trauern möchte.
Er tat mir die Geheimnisse der Zeiten kund
und zeigte mir der Zeiten Ankunft an.

82. Kapitel: Tröstung der Verbannten

1 Deswegen, meine Brüder, wollte ich euch schreiben,
damit ihr euch in eurer vielen Trübsal tröstet.
2 Doch wissen sollet ihr,
daß unser Schöpfer uns ganz sicher rächt an allen unsern Feinden,
nach dem, was sie uns angetan!
Sodann, daß dieses Ende, das der Höchste bringt,
sehr nahe ist,
desgleichen seine Gnade, die erscheinen soll,
und daß nicht fern das Ende seines Gerichtes.
3 Jetzt sehen wir
bei jenen Völkern, die so gottlos handeln,

des Wohlstands Fülle
und trotzdem gleichen sie nur einem Hauch.
4 Wir sehen ihrer Herrschaft Größe,
indes sie Frevelhaftes tun,
und dennoch gleichen sie nur einem Tropfen.
5 Wir sehen ihrer Stärke Festigkeit,
indes sie dem Allmächtigen Jahr für Jahr entgegentreten,
und dennoch gleichen sie dem Speichel.
6 Und wir betrachten ihrer Größe Herrlichkeit,
indessen sie die Satzungen des Höchsten nicht befolgen,
und doch vergehen sie wie Rauch.
7 Wir sinnen über ihres Glanzes Pracht,
indes sie unrein leben,
und doch verdorren sie wie Gras, das welkt.
8 Und wir gedenken ihrer harten Grausamkeit,
indessen sie das Ende nicht bedenken,
und doch zerstieben sie
gleich einer Welle, die vorüberflutet.
9 Und wir betrachten ihre prahlerische Macht,
indessen sie die Güte Gottes, der sie ihnen gab, verleugnen,
und doch vergehen sie
gleich einer Wolke, die vorüberschwebt.

83. Kapitel: Das Endgericht

1 Das Höchste läßt ja seine Zeiten eilends kommen,
führt seine Zeiten her.
2 Er richtet sicher die Bewohner seiner Welt
und sucht wahrhaftig alles heim
nach allen seinen, auch geheimsten, Werken.
3 Und er erforscht auch sicher die verborgenen Gedanken
und alles, was im Innersten der Menschenglieder liegt;
er bringt es öffentlich vor jedermann
mit scharfem Tadel an den Tag.
4 Und darum sollt ihr nicht
um eines dieser Dinge Sorge tragen!
Wir wollen vielmehr ruhig harren,
weil unsere Verheißung nahe kommt.
5 Wir wollen jetzt nicht auf der Völker Lüste schauen;
wir wollen der Verheißung auf die Endzeit denken.
6 Es schwinden doch der Zeiten und der Zeitenteile Enden hin
und alles drin zugleich mit ihnen.
7 Das Weltenende offenbart die große Macht des Weltenlenkers;
denn zum Gericht kommt alles.
8 So richtet eure Herzen hin
auf euren frühern Glauben,
damit ihr nicht von beiden Welten aufgegriffen werdet!

Hier seid ihr in Gefangenschaft geraten
und dort erleidet ihr die Peinen.
9 In dem, was jetzt besteht, vergeht, erscheint,
ist nicht das Böse völlig bös,
das Gute völlig gut.
10 Was jetzt Gesundheit,
das wandelt sich in Krankheit,
was rüstig jetzt,
wird hinfällig,
11 was jetzt noch Kraft,
wird Schwäche.
12 Und alle jugendliche Stärke
verwandelt sich in Altersschwäche und in Tod.
Und alle wundervolle Schönheit heute
wird welk und häßlich.
Großsprecherische Herrschaft
verwandelt sich in Niedrigkeit und Schmach.
13 Und aller stolze Ruhm von jetzt
verwandelt sich in Scham und Schweigen.
14 Und alles Rühmen, alles Prunken heute
verwandelt sich in Sturz und Verstummen.
15 Was jetzt Genuß und Wonne,
verwandelt sich in Mottenfraß und in Vergehen.
16 Und alles prahlerische Schreien jetzt
verwandelt sich in Staub und Schweigen.
17 Was jetzt Besitz, was Reichtum heute,
fällt ganz allein der Unterwelt anheim.
18 Was jetzt Gewinne der Begierde,
verwandelt sich in unfreiwilligen Tod.
Und alle Gier der Leidenschaften heute
verkehrt sich ins Gericht der Peinigung.
19 Und heute ränkevolle List
verwandelt sich in aufrichtigen Tadel.
20 Und aller süße Salbenduft von jetzt
verwandelt sich in das Gericht und in Verdammung.
21 Und alle falsche Freundschaft
verwandelt sich in wahre Schmähungen.
22 Da alles dies geschehen ist,
meinst du vielleicht,
es werde nicht gerächt?
23 Ereignis wird von alledem das Ende.

84. Kapitel: Mahnreden

1 Ich tu euch dieses kund,
weil ich noch jetzt am Leben bin;
ich sag's, damit ihr Besseres lernet.
Denn der Allmächtige trug mir es auf,

euch zu vermahnen.
So will ich doch vor meinem Tod
von seines Rechtes Satzungen euch künden.
2 Erinnert euch,
daß Moses einst
den Himmel und die Erde aufgerufen
zu Zeugen gegen euch:
„Befolget ihr nicht das Gesetz,
sollt ihr zerstreut werden.
Befolget ihr's,
dann bleibt ihr eingepflanzt."
3 Und auch noch anderes sagte er zu euch,
als ihr zwölf Stämme all zusammen in der Wüste waret.
4 Nach seinem Tode ließet ihr es unbeachtet;
deswegen traf die Drohung euch von einst.
5 Und jetzt?
Es sagte Moses einst zu euch,
es werde euch nicht treffen,
und doch hat's euch getroffen;
euch kümmerte ja nimmer das Gesetz.
6 Willfahrt ihr dem, was euch geboten,
dann wird euch vom Allmächtigen zuteil,
was euch in treuer Sorge aufbewahrt.
7 Und zwischen mir und euch
sei dieser Brief zum Zeugnis,
daß ihr an die Gebote des Allmächtigen denket,
und daß er mich entschuldige
bei dem, der mich gesandt!
8 Seid des Gesetzes eingedenk
und Sions und des Heiligen Landes
und eurer Brüder und des Bundes eurer Väter!
Vergeßt auch nicht der Feste und der Sabbate!
9 Gebt diesen Brief
und des Gesetzes Überlieferungen euren Kindern,
wie's euch von euren Vätern überliefert!
10 Und bittet allezeit beständig
und betet recht aus ganzer Seele,
daß der Allmächtige euch gnädig sei
und eure vielen Sünden nicht mehr rechne,
vielmehr nur eurer Väter Rechtlichkeit gedenke!
11 Und richtet er uns nicht nach seiner großen Gnade,
dann weh uns, allen Erdgeborenen!

85. Kapitel: Mahnungen

1 Dann wisset noch,
daß unseren Vätern in den früheren Zeiten

und bei den ehemaligen Geschlechtern
die Frommen und die heiligen Propheten Helfer waren.
2 Wir freilich waren damals auch in unserm Land
und jene halfen uns, wenn wir in Sünde;
Fürsprache legten sie für uns bei unserm Schöpfer ein,
weil sie auf ihre Handlungen vertrauen konnten,
und der Allmächtige erhörte ihr Gebet
und tilgte unsere Sünden.
3 Jetzt aber sind die Frommen hingegangen
und die Propheten sind entschlafen;
auch wir sind jetzt aus unserm Lande ausgewandert;
entrissen ist uns Sion;
nichts haben wir jetzt mehr,
als den Allmächtigen und sein Gesetz.
4 Bereiten wir jetzt unsere Herzen zu,
alsdann erhalten wir, was wir verloren,
in reichem Maße Besseres, als das Verlorene.
5 Was wir verloren, war vergänglich;
was wir dafür erlangen, unvergänglich;
6 Ich schrieb nach Babel unsern Brüdern ebenso;
das gleiche wollt ich ihnen auch bezeugen.
7 Habt das Gesagte stets vor Augen,
weil wir bis jetzt noch über Geist
und freien Willen zu verfügen haben!
8 Des Höchsten Langmut ist auch hier mit uns;
er tat uns kund, was künftig ist,
verbarg uns nicht, was schließlich sich ereignet.
9 Eh das Gericht das Seine fordert,
was ihr gebührt, die Wahrheit,
so wollen wir uns vorbereiten,
auf daß wir nehmen,
doch nicht genommen werden,
und daß wir hoffen,
doch nicht zuschanden werden,
daß wir mit unsern Vätern wonnige Genüsse haben,
doch nicht mit unsern Hassern Pein erleiden.
10 Die Jugendzeit der Welt ist ja vergangen,
der Schöpfung Vollkraft längst zu End gekommen;
der Zeiten Ankunft ist fast da,
fast schon vorüber.
Denn nahe ist der Krug dem Brunnen,
das Schiff dem Hafen,
der Stadt die Karawane,
dem Abschlusse das Leben.
11 Bereitet euch drauf vor,
daß ihr euch ausruhen könnet,
wenn ihr gefahren und dem Schiff entstiegen,
und nicht verurteilt werdet, wenn ihr fortgegangen!

12 Denn, wenn der Höchste alles das herbeigeführt,
dann gibt es dort nicht abermals Gelegenheit zur Buße
und nicht ein Ende für die Zeiten,
nicht eine Dauer für die Stunden,
nicht einen Wechsel für die Wege,
nicht mehr Gelegenheit fürs Beten,
nicht mehr ein Bitten,
nicht Finden von Erkenntnis,
nicht Hingabe aus Liebe,
nicht mehr Gelegenheit für Seelenreue,
nicht Fürbitten für Sünden,
nicht Fürsprache der Väter,
nicht Flehen der Propheten,
nicht Hilfe der Gerechten.
13 Dort aber ist das Urteil zum Verderben,
der Weg zum Feuer,
der Pfad zur Hölle.
14 Darum ist ein Gesetz durch einen,
und eine Welt,
ein End für all die Ihrigen.
15 Dann macht er die lebendig,
die er entsündigen kann;
zugleich vernichtet er die Schuldbefleckten.

86. Kapitel: Des Briefes Verwendung

1 Bekommt ihr diesen Brief,
alsdann verleset ihn mit Sorgfalt
in eueren Versammlungen
2 und denkt darüber nach,
besonders in den Tagen eurer Fasten!
3 Und denkt an mich beim Lesen dieses Briefes,
gleichwie ich euer auch bei seiner Niederschrift
und allezeit gedenke!

87. Kapitel: Übersendung des Briefes

1 Nachdem ich diesen Brief vollendet
und ihn mit Sorgfalt bis zu End geschrieben,
da faltete ich ihn,
versiegelt ihn behutsam
und band ihn an des Adlers Hals.
Alsdann entließ ich ihn
und schickte ihn mit diesem Briefe fort.

6. Apokalypse des Elias

(vorauf Sophoniasapokalypse 18, 6)

19. Kapitel: Mahnworte

1 Das Wort des Herrn erging an mich:
Menschensohn! Sag diesem Volk:
Weswegen häuft ihr Sünd auf Sünde an?
Erbittert Gott, den Herrn, der euch geschaffen?
2 Liebt nicht die Welt,
noch das, was in der Welt!
Der Ruhm der Welt ist ja des Teufels,
wie ihre Auflösung.
3 Bedenket, daß der Herr der Herrlichkeit,
der alles schuf,
voll Mitleid mit euch ist!
Er will uns aus dem Kerker dieser Zeit erlösen.
4 Oft wünschte ja der Teufel,
es möcht die Sonne nicht mehr auf die Erde scheinen,
auch sollt die Erde keine Frucht mehr bringen.
5 Er wollte einer Flamme gleich die Menschen fressen,
und brüllend lief er hin und her,
sie wie ein Löwe zu verschlingen.

20. Kapitel: Gottes Sohn

1 Deshalb erbarmte sich der Gott der Herrlichkeit auch unser
und sandte seinen Sohn in diese Welt,
daß er aus der Gefangenschaft uns rette.
2 Und als er zu uns kam,
tat er es keinem Engel kund,
noch einem Erzengel, noch irgendeiner Macht;
er wandelte sich vielmehr wie in einen Menschen um,
um uns zu retten.
3 Drum seid ihm Kinder,
dieweil er euch ein Vater ist!
Bedenkt, daß er euch in dem Himmel
schon Throne hält bereit
und Kronen, mit den Worten:

„Sie all, die auf mich hören,
empfangen diese Throne und die Kronen".
4 Es spricht der Herr:
Ich schreibe meinen Namen bei den Meinigen auf ihre Stirne
und ich besiegle ihre rechte Hand.

21. Kapitel: Der Frommen und der Frevler Endgeschick

1 Sie hungern dann nicht mehr,
noch dürsten sie.
Der Sohn der Sünde wird nichts gegen sie vermögen;
noch werden sie die Throne hindern;
sie ziehen vielmehr mit den Engeln bis zu meiner Stadt.
2 Die Sünder aber werden dann bestürzt;
sie kommen an den Thronen nicht vorüber.
3 Vielmehr die Throne werden sie ergreifen
und ihrer sich bemächtigen,
dieweil die Engel nicht mit ihnen übereinstimmen
und weil sie ihrer Wohnstatt sich entfremdet.
4 Hört, ihr Verständigen der Erde, von den Irrlehrern,
die an der Zeiten Ende zahlreich werden!
Sie geben ihnen Lehren, die nicht Gottes sind;
sie schaffen göttliche Gesetze ab,

22. Kapitel: Die Fastenden

1 sie, die die Nacht zum Tage machen,
indem sie sprechen:
„Es gibt kein Fasten.
Gott hat es nicht geheißen."
2 Und sie entfremden sich dem Bund
und sie berauben sich der herrlichen Verheißungen.
3 Doch diese ruhen für alle Zeiten in dem festen Glauben.
Laßt jene also euch nicht irreführen!
4 Gedenket, daß der Herr
er, der die Himmel schuf,
das Fasten angeordnet,
zum Wohl der Menschen wegen ihrer Leidenschaften und Begierden,
die in dem Kampfe mit euch liegen,
daß euch der Böse doch nicht überwinde!
5 Ein reines Fasten habe ich geschaffen, spricht der Herr.

23. Kapitel: Das rechte Fasten

1 Wer allzeit fastet, sündigt nicht;
in ihm gibt's keine Eifersucht noch Streit.
2 Der Reine möge fasten!
3 Wer aber fastet, ohne rein zu sein,
erzürnt den Herrn

und auch die Engel
und fügt so seiner Seele Schmerzen zu,
dieweil er Zorn sich für den Tag des Zornes sammelt.
4 Ein reines Fasten ordnete ich an
bei reinem Herzen, reinen Händen.
5 Und dies tilgt Sünden,
heilt Krankheiten,
treibt Geister aus,
hat bis zum Throne Gottes Macht.
6 Es werden Sünden außerdem
durch ein Gebet, das rein, vergeben.
Wer geht von euch denn auf das Feld hinaus
und wird ob seiner Arbeit hoch gepriesen,
wenn er kein Werkzeug bei sich hat?

24. Kapitel: Gegen den Zweifel

1 Wer zieht denn in den Krieg zum Kämpfen,
wenn er nicht einen Panzer hat?
2 Wird der, der auf ihn stößt, ihn nicht erschlagen?
Er hat ja seines Königs Amt vernachlässigt.
3 So darf sich niemand an den heiligen Ort begeben,
wenn er in seinem Herzen zweifelt.
4 Und wer beim Beten zweifelt,
ist feindlich gegen sich,
und auch die Engel sind mit ihm nicht einverstanden.
5 Seid also einigen Herzens alle Zeit im Herrn,
auf daß ihr alles einsehet!
6 Doch die Assyrerkönige,
die Auflösung des Himmels und der Erde
und alles Unterirdischen
vermögen nicht die Meinigen zu überwältigen,
so spricht der Herr;
sie werden sich im Kriege auch nicht fürchten.

25. Kapitel: Die beiden Könige

1 Und sehen sie im Norden einen König sich erheben,
so nennen sie ihn den Assyrerkönig,
dazu des Frevels König.
2 Zahlreiche Kriegeswirren bringt er über das Ägypterland.
Es wird das Land auf einmal aufseufzen;
man wird ja eure Kinder rauben.
3 Und viele wünschen sich den Tod in jenen Tagen.
Doch wird der Tod sie fliehen.
4 Und dann erhebt ein König sich im Westen;
ihn heißen sie den Friedenskönig.
5 Und auf dem Meere läuft er, wie ein brüllender Löwe.
Er tötet dann den Frevelkönig.

6 Auch an Ägypterland
nimmt er in Krieg und Blutvergießen Rache.

26. Kapitel: Der Friedenskönig

1 Und er gebietet Frieden von Ägypten aus
und macht ein nichtiges Geschenk.
2 Er gibt den Heiligen Frieden,
wobei er sagt:
„Der Name Gottes ist ganz einzig“.
3 Er gibt den Priestern Gottes wieder Ehre
und richtet auch die heiligen Stätten auf.
4 Er gibt dem Gotteshause nichtige Geschenke
und wendet von Ägyptens Städten sich in listiger Weise ab
und diese merken's nicht. —
5 Er wird die heiligen Orte zählen,
der Heiden Götzenbilder wägen
und ihre Schätze zählen
und Priester für sie einsetzen.
6 Hierauf läßt er des Landes Weise
sowie die Großen in dem Volk ergreifen
und diese nach der Hauptstadt an dem Meer verbringen.
7 Er sagt: . . .

— (Lücke.) —

27. Kapitel: Ägyptens Not

1 Ägyptens Städte seufzen dann in jenen Tagen;
man hört nicht mehr die Stimme des Verkäufers und des Käufers.
2 Und es verstauben der ägyptischen Städte Märkte:
auf einmal werden die Ägypter weinen und den Tod begehren.
Doch flieht der Tod
und will nichts mehr von ihnen wissen.
3 In jenen Tagen eilen sie auf Felsen
und stürzen sich hinab und rufen:
„Fallt doch auf uns herab!“
und sterben nicht.
4 Es mehrt sich eine mannigfache Drangsal
in jenen Tagen auf der ganzen Erde.
5 Der König läßt die Frauen all, die stillenden, ergreifen
und sie gefesselt vor sich bringen,
daß sie die Drachen säugen

28. Kapitel: Kindermord

1 und diese ihren Brüsten alles Blut entziehen;
dann sollen sie dem Flammenofen übergeben werden.
2 Und was die Not der Städte ist,

so wird er weiterhin befehlen,
man solle alle Kinder von zwölf Jahren abwärts greifen
und sie dem Feuerbrande überliefern.
3 Dann trauert in dem Lande, die Wehmutter
und die geboren, richtet ihren Blick zum Himmel
und spricht: Weswegen sitz ich hier,
um Kinder in die Welt zu setzen?
4 Die Unfruchtbare und die Jungfrau aber freuen sich und sprechen:
„Jetzt ist's an uns, daß wir uns freuen
darüber, daß wir keine Kinder haben.
Denn unsere Kinder sind im Himmel."

29. Kapitel: Drei Könige

1 In jenen Tagen stehen drei Könige bei den Persern auf
und nehmen die ägyptischen Juden mit,
verbringen sie nach Jerusalem
und siedeln sie hier an.
2 Vernehmt ihr dann,
daß Zwietracht in Jerusalem,
alsdann zerreißet eure Kleider ihr, des Landes Priester!
3 Denn dann kommt bald der Sohn der Sünde.
Und an den heiligen Orten zeigt sich der Gesetzlose in jenen Tagen.
4 In jenen Tagen fliehen die Perserkönige
beim Kampf mit den Assyrerkönigen.
5 Vier Könige kämpfen gegen drei;
drei Jahre blieben sie an jenem Ort,
bis sie den Tempelschatz von jenem Orte forttragen.

30. Kapitel: Weh über Ägypten

1 In jenen Tagen fließt von Kos bis Memphis Blut,
und blutig wird der Fluß Ägyptens,
daß man drei Tage lang
nicht aus ihm trinken kann.
2 Weh über das Ägypterland, und die's bewohnen!
Ein König steht in jenen Tagen auf
in einer Stadt, „die Sonnenstadt" benannt.
3 Es wird das ganze Land bestürzt
und flieht nach Memphis.
4 Die Perserkönige gebrauchen
im sechsten Jahre eine List in Memphis;
sie töten den Assyrerkönig.
Die Perser nehmen Rache an dem Land
und heißen alle Heiden und Gesetzeslose töten.
5 Sie lassen auch die heiligen Tempel wieder aufbauen
und geben doppelte Geschenke an das Gotteshaus

31. Kapitel: Der falsche Gesalbte

1 und sprechen: „Einzig ist der Name Gottes".
2 Es wird das ganze Land den Persern huldigen.
Und wer nicht an den Schlägen starb, wird sprechen:
„Der Herr, hat einen großen König uns gesandt,
damit das Land nicht wüste werde."
3 Es läßt der König sich drei Jahr sechs Monate nichts geben.
Das Land füllt sich in großem Wohlstande mit Gütern an.
4 Dann gehen die Lebendigen den Toten
entgegen mit den Worten:
„Steht auf und weilt mit uns in dieser Ruhe!"
5 Im vierten Jahre jenes Königs,
da offenbart sich dann der Sünde Sohn;
er sagt: „Ich bin der Gesalbte",
obwohl er es nicht ist.
6 Glaubt nicht an ihn!

32. Kapitel: Der Gesalbte

1 Wenn der Gesalbte kommt,
so kommt er gleich wie eine Taubengestalt;
ein Kranz von Tauben ist um ihn;
er schwebt auf Himmels Wolken,
und vor ihm zieht des Kreuzes Zeichen her.
2 Es wird die ganze Welt dies schauen
der Sonne gleich vom Anfang bis zum Niedergang.
So kommt er,
und alle seine Engel sind um ihn.
3 Der Sohn der Sünde sucht,
an heiligen Stätten festzustehen.
Er wird zur Sonne sagen: „Falle!"
Sie fällt.
4 Dann sagt er: „Leuchte!"
Sie tut es.
Er spricht: „Werd dunkel!"
Sie wird es.
5 Er sagt zum Monde:
„Werd blutig!"
Er wird es.

33. Kapitel: Des Antichristen Wunder

1 Er schreitet auf dem Meer und auf den Flüssen wie im Trocknen.
Er macht die Lahmen gehen und die Stummen reden;
die Blinden macht er sehend, rein die Aussätzigen.
2 Er heilt die Kranken
und aus Besessenen vertreibt er Geister;
er tut vor jedermann viel Wunder und viel Zeichen.

3 Er tut die Werke,
die der Gesalbte tat;
allein die Toten kann er nicht erwecken.
4 Und so erkennt ihr,
daß er der Sohn der Sünde ist;
denn über Seelen hat er keine Macht.
5 Ich will euch seine Zeichen sagen,
damit ihr ihn erkennt:
6 Er ist nur wenig alt, jung, dünnbeinig
und vorn auf seinem Kopf ist eine Stelle weißen Haares.
sonst eine kahle Glatze
und seine Augenbrauen reichen bis zu seinen Ohren;
auf seinen Händen vorn ist Aussatzgrind.

34. Kapitel: Der Antichrist

1 Er wandelt sich vor denen, die ihm zuschauen.
Bald wird er alt, bald wieder jung;
er wandelt sich mit seinen Zeichen;
nur seines Kopfes Zeichen kann er nicht verwandeln.
2 Daran erkennet ihr,
daß er der Sohn der Sünde ist.
3 Es hört die Jungfrau namens Tabitha,
daß sich der Unverschämte an den heiligen Orten zeigte.
4 Sie hüllt sich in ein Byssuskleid
und geht ihm bis Judäa nach.
5 Sie schilt ihn bis Jerusalem:

35. Kapitel: Drohrede wider den Antichrist

1 Unverschämter! Sohn der Sünde,
der allen Heiligen feind geworden!
2 Da wird der Unverschämte gegen diese Jungfrau zornig,
und er verfolgt sie bis zum Westen.
3 Er schlürft ihr Blut zur Abendzeit
und gießt es auf den Tempel aus.
4 Doch wird's dem Volk zum Heile dienen.
5 Am Morgen steht sie wieder auf und lebt
und schilt ihn mit den Worten:
„Du Unverschämter hast nicht über meine Seele,
noch über meinen Körper Macht.
Ich leb ja allezeit im Herrn.
6 Und auf den Tempel gossest du mein Blut;
da ward's zum Heile für das Volk.
7 Und hört dann Henoch und Elias,
daß sich der Unverschämte an dem heiligen Ort gezeigt,
dann kommen sie herab zum Kampf mit ihm;
sie sprechen:
Schämst du dich nicht,

dich an die Heiligen zu drängen?
Du bist doch ihnen allezeit fremd.
8 Du wurdest feind den Himmlischen
und auch den Irdischen.
Du wurdest feind den Thronen;
9 du wurdest es den Engeln.
Du bist ein Fremdling allezeit.
10 Du fielest von dem Himmel,
gleichwie die Sterne morgens.
11 Du warst verwandelt;
doch selbst der Stoff ward feindlich gegen dich.
12 Schämst du dich nicht,
dich so an Gott heranzudrängen,
obwohl du doch ein Teufel bist?
13 Das hört der Unverschämte und wird zornig
und kämpft mit ihnen auf dem Markt der großen Stadt
und kämpft mit ihnen sieben Tage lang.
14 Da liegen sie dann drei und einen halben Tag tot auf dem Markt,
indes das ganze Volk sie sieht.
15 Am vierten Tage aber stehen sie auf und schelten ihn:
„Du Unverschämter! Sohn der Sünde!
Schämst du dich nicht,
das Gottesvolk gar zu verführen,
für das du nicht gelitten?
16 Weißt du denn nicht,
daß wir im Herren leben,
um allzeit dich zu widerlegen, wenn du sagst:
Ich habe diese überwältigt?
17 Wir legen ab des Körpers Fleisch
und töten dich,
dir aber ist's nicht möglich,
an jenem Tag zu reden.
18 Wir sind ja allzeit stark im Herrn;
du aber bist Gott feindlich alle Zeit."
19 Der Unverschämte hört es und wird zornig
und kämpft mit ihnen;
die ganze Stadt wird sie umstehen.
20 An jenem Tage jauchzen sie zum Himmel
und leuchten und das ganze Volk,
die ganze Welt schaut sie.
21 Der Sohn der Sünde kann sie nicht beseitigen.

36. Kapitel: Die Leiden der Frommen

1 Er wird dem Lande zürnen und versuchen,
dem Volke Schaden zuzufügen.
2 Und so verfolgt er alle Heiligen
und mit des Landes Priestern werden sie gebunden weggeführt.

3 Er tötet sie.
4 Mit Eisenspitzen werden ihre Augen ausgestochen,
die Haut vom Kopfe abgezogen,
die Nägel einzeln ausgerissen.
5 Er läßt in ihre Nase Lauge und Essig gießen.
6 Die aber, die des Königs Foltern nicht ertragen können,
entfliehn mit ihrem Golde an die Flüsse;
sie sagen:
„Setzt uns doch in die Wüste über!"
7 Sie schlafen dann wie Schlummernde ein.

37. Kapitel: Die Auferstehung der Frommen

1 Der Herr nimmt ihren Geist zu sich und ihre Seelen,
es wird ihr Fleisch zu Stein;
kein Tier frißt es bis zu dem letzten Tag der Abrechnung.
2 Sie werden auferstehen
und eine Ruhestätte finden,
doch nicht im Reiche des Gesalbten,
wie die, die ausgeharrt.
3 Von diesen spricht der Herr:
„Ich lasse sie zu meiner Rechten sitzen."
Vor andern werden sie begnadet werden.
4 Den Sohn der Sünde werden sie besiegen,
des Himmels und der Erde Auflösung erleben,
die Throne und die Kronen voller Herrlichkeit empfangen.
5 In jenen Tagen werden sechzig Gerechte auserwählt;
sie rüsten sich mit Gottes Panzer
und eilen nach Jerusalem
und kämpfen mit dem Unverschämten, sprechend:

38. Kapitel: Der Antichrist

1 „Du wirktest zwar die großen Werke all,
die einstens die Propheten ausgeübt.
doch Tote konntest du nicht auferwecken;
denn über Seelen hast du keine Macht.
2 Daran erkannten wir,
daß du der Sohn der Sünde bist."
3 Der Unverschämte wird es hören
und zornig werden und befehlen,
man solle die Altäre anzünden
und die Gerechten fesseln,
sie drauflegen und so verbrennen.
4 An jenem Tag verhärtet vieler Herz sich gegen ihn;
sie fliehen vor ihm und rufen:
„Dies ist nicht der Gesalbte;
denn der Gesalbte tötet nicht Gerechte
und nicht verfolgt er die Wahrhaftigen.

Sucht er sie vielmehr nicht durch Zeichen,
durch Wunderwerk zu überzeugen?"
5 An jenem Tag hat der Gesalbte Mitleid mit den Seinen
und wird vom Himmel seine Engel senden;
es sind dies vierundsechzigtausend;
sechs Flügel hat ein jeglicher.

39. Kapitel: Die Erlösten

1 Den Himmel und die Erde erschüttert ihre Stimme,
wenn sie das Loblied anstimmen.
2 Doch die, auf deren Stirn der Name des Gesalbten steht,
auf deren Hand das Siegel sich befindet,
3 die Kleinen und die Großen,
sie werden sie auf ihre Flügel nehmen,
vor seinem Zorne sie entführen.
4 Dann bilden Gabriel und Uriel eine Lichtsäule
und ziehn vor ihnen her ins heilige Land
und heißen sie vom Baum des Lebens essen
und weiße Kleider anziehen.
5 Die Engel wachen über sie;
sie dürsten nicht,
noch hungern sie;
noch kann der Sohn der Sünde ihrer sich bemächtigen.
6 An jenem Tag erbebt die Erde,
verfinstert sich die Sonne.
Dann bringt man Frieden auf die Erde und den Geist.
Die Bäume werden ausgerissen, hinfallen;
es sterben voll Bestürzung wilde Tiere
und Zugtiere dahin.

40. Kapitel: Der Antichrist

1 Die Vögel fallen auf den Boden tot herab.
Die Erde trocknet aus,
auch die Gewässer in dem Meer.
2 Die Sünder seufzen auf der Erde mit den Worten:
„Was hast du uns getan, du Sohn der Sünde?
Du sagtest: „Ich bin der Gesalbte",
obwohl du doch der Sohn der Sünde bist.
3 Dir ist's nicht möglich, selber dich zu retten,
geschweige uns.
4 Du tatest vor uns nichtige Wunder,
bis daß du dem Gesalbten uns entfremdet hast,
der uns geschaffen.
5 Weh uns, daß wir dir folgten!
Wir werden jetzt von Hungersnot erfüllt.
6 Wo bleibt jetzt nun die Spur eines Gerechten,
daß wir ihn anbeten,

oder wo ist der, der uns belehrt,
daß wir ihn anrufen?
7 Jetzt gehen wir durch Zorn zugrund,
weil wir im Ungehorsam gegen Gott verharrten.
8 Wir gingen zu den tiefen Stellen in dem Meer;
doch fanden wir kein Wasser.
9 Wir gruben an den Flüssen sechzehn Ellen tief
und fanden auch kein Wasser."
10 Drauf weint an jenem Tag der Unverschämte
und spricht:
„Weh mir, daß meine Zeit an mir vorüberging!"
11 Ich sagte, meine Zeit geht nicht an mir vorüber.
12 Nun wurden meine Jahre zu Monaten
und meine Tage flogen hin wie flüchtige Stäubchen.
13 Jetzt gehe ich mit euch zugrund.
Flieht nunmehr in die Wüste!
Ergreift die Räuber!
Tötet sie!
Bringt her die Heiligen!
14 Um ihretwillen gibt die Erde Frucht.
Um ihretwillen leuchtet auch die Sonne auf die Erde.
15 Um ihretwillen fällt der Tau schon auf die Erde.
16 Die Sünder weinen dann
und sprechen:
„Du hast uns Gott entfremdet.
Ist es dir möglich,
alsdann erheb dich und verfolge sie!"
17 Dann nimmt er seine Feuerflügel
und fliegt den Heiligen nach.
18 Er kämpft mit ihnen abermals.
19 Die Engel hören es und kommen herab,
und sie bekämpfen ihn mit vielen Schwertern.
20 An jenem Tage hört's der Herr,
und er befiehlt in großem Zorn dem Himmel und der Erde;
sie werden Feuer sprühen.
21 Die Flamme schlägt auf Erden zweiundsiebzig Ellen hoch empor,
verzehrt die Sünder und die Teufel einem Halme gleich.

41. Kapitel: Das Gericht

1 Dann ist an jenem Tage ein gerecht Gericht;
die Berge und die Erde geben eine Stimme von sich.
2 Die Bösen sprechen miteinander:
Habt ihr wohl irgendeines Menschen Stimme heut gehört,
der nicht zu dem Gericht des Gottessohnes kam?
3 Die Sünden eines jeden treten gegen ihn am Orte auf,
wo sie begangen wurden,
sei's die bei Tag, sei's die bei Nacht.

4 Doch die Gerechten schauen die Gottlosen in ihren Strafen
samt denen, die sie einst verfolgt,
und denen, die sie einst dem Tode überliefert.
5 Die Sünder aber ihrerseits erblicken der Gerechten Stätte,
wo diesen Gnade wird.

42. Kapitel: Des Antichrists Ende

1 Gegeben wird in jenen Tagen den Gerechten,
um was sie viel gefleht.
2 An jenem Tage wird der Herr den Himmel und die Erde richten;
er richtet die,
die sich im Himmel und auf Erden je vergangen;
er richtet auch des Volkes Hirten
und fragt sie nach der Herde.
3 Man übergibt ihm diese ohne Vorbehalt.
4 Und Henoch und Elias kommen dann herab,
sie legen ab das Fleisch der Welt
und kleiden sich in geistig Fleisch.
5 Und dann verfolgen sie den Sohn der Sünde
und töten diesen, ohne daß er reden kann.

43. Kapitel: Neuer Himmel und neue Erde

1 An jenem Tage löst er sich vor ihnen auf,
wie ein durch Feuer aufgelöstes Eis.
2 Er wird vernichtet wie ein Drache,
worin kein Atem.
3 Man wird ihm sagen:
„Vorüber ist jetzt deine Zeit.
Vernichtet wirst du jetzt
samt denen, die an dich geglaubt."
4 Man wirft sie in des Abgrunds Tiefe
und sie wird über ihnen zugeschüttet.
5 An jenem Tag kommt der Gesalbte,
der König, von dem Himmel samt den Heiligen allen,
und er verbrennt die Erde
und weilet tausend Jahr auf ihr.
6 Weil Sünder auf ihr herrschten,
so schafft er einen neuen Himmel
und eine neue Erde,
worin es keinen Teufel gibt.

44. Kapitel: Der Messias

1 Er herrscht dann mit den Heiligen,
indem er auf und nieder steigt;
auch sie sind bei den Engeln alle Zeiten
mit dem Gesalbten tausend Jahre.

7. Apokalypse des Esdras

1. Kapitel: Die Himmelfahrt des Esdras

1 Rede und Offenbarung des Esdras,
des heiligen Propheten und Lieblings Gottes.
2 Am zweiundzwanzigsten des dreißigsten Jahres
befand ich mich in meinem Haus
und rief zum Höchsten:
Herr, tue mir die Ehre an,
daß ich um deine Geheimnisse wisse!
3 Da kam bei Nacht Erzengel Michael
und sagt zu mir:
Sei siebzig Wochen lang enthaltsam, Esdras, mein Prophet!
Ich fastete, wie er mich hieß.
4 Dann kam der Oberführer Raphael
und gab mir eine Lanze.
5 Da fastete ich zweimal sechzig Wochen;
Dann sah ich göttliche Geheimnisse
und Gottes Engel.
6 Ich sprach zu ihnen:
Ich will mit Gott jetzt rechten,
[um das Geschlecht der Christen,]
ob's besser für den Menschen sei,
gar nicht geboren zu werden,
als in die Welt zu kommen.
7 Ich wurde in den Himmel aufgenommen
und sah im ersten Himmel eine große Engelschar,
und diese brachte mich zu den Gerichtsorten.
8 Ich hörte eine Stimme zu mir sprechen:
Erbarm dich unser, Esdras, du Erwählter Gottes!
9 Da fing ich an zu sprechen:
Weh über Sünder, wenn sie den Gerechten über Engeln schauen
und selber in der Feuerhölle sind!
10 Und Esdras sprach:
Erbarm dich deiner Hände Werke,
Mitleidiger und Vielbarmherziger!
11 Mich richte statt der Sünderseelen!
Denn besser ist es, eine Seele zu bestrafen,
als dem Verderben gleich die ganze Welt zu überliefern.

12 Da sagte Gott:
Ich schenke den Gerechten Ruhe in dem Paradies
und walte als Erbarmungsvoller.
13 Da sagte Esdras:
Warum beglückst du die Gerechten, Herr?
14 „Gleichwie ein Tagelöhner seine Zeit im Dienst verbringt,
so auch empfängt im Himmel der Gerechte seinen Lohn."
15 Erbarm dich doch der Sünder!
Wir wissen ja, daß du barmherzig bist.
16 Da sagte Gott:
Ich habe keinen Grund, mich ihrer zu erbarmen.
17 Da sagte Esdras:
Sie können deinen Zorn nicht aushalten.
18 Da sagte Gott:
Das ist für solche.
19 [Und Gott sprach weiter:
Ich will dich haben so, wie Paulus und Johannes.]
20 Du gibst den unverletzten Schatz,
das Kleinod der Jungfräulichkeit,
des Menschen Schmuck,
mir unversehrt zurück.
21 Da sagte Esdras:
Viel besser wär's, wenn Menschen nicht geboren würden,
viel besser, nicht zu leben.
22 Das unvernünftig Tier ist besser als der Mensch daran,
weil's nicht in Strafe kommt.
23 Uns aber nimmst du her
und übergibst uns dem Gericht.
24 O weh den Sündern in der andern Welt!
Ihr Strafgericht ist ohne Ende,
die Flamme unauslöschlich.

2. Kapitel: Des Esdras Fragen

1 Als ich noch mit ihm redete,
kam Michael und Gabriel
[und alle die Apostel];
sie sprachen:
2 Gegrüßt seist du, getreuer Gottesmann!
3 Da sagte Esdras:
Auf, Herr!
Geh ins Gericht mit mir!
4 Gott sagt:
Ich schließe meinen Bund mit dir,
ja zwischen mir und dir,
daß ihr ihn weiter pflegt.
5 Da sagte Esdras:
Wir möchten hier vor deinen Ohren rechten!

6 Gott sagt:
Fragt euren Vater Abraham,
was es doch heiße,
wenn schon ein Sohn mit seinem Vater rechtet!
Dann komm und recht mit uns!
7 Da sagte Esdras:
So wahr der Herr nur lebt!
Ich hör nicht auf,
mit dir zu rechten [wegen des Geschlechtes der Christen].
8 Wo bleibt dein uraltes Erbarmen, Herr?
Wo deine Langmut?
9 Gott sagt:
So wie ich Nacht und Tag gemacht,
so schuf ich den Gerechten und den Sünder;
doch es geziemte sich,
sich so, wie ein Gerechter, zu betragen.
10 Da fragte der Prophet:
Wer schuf zuerst den Adam,
den Ersterschaffenen?
11 Da sagte Gott:
Dies taten meine reinen Hände;
dann setzt ich ihn ins Paradies,
den Ort des Lebensbaumes zu behüten.
12 Da aber überließ er sich dem Ungehorsam
und aß davon in Sünde.
13 Da fragte der Prophet:
Ward er von einem Engel nicht bewacht?
14 Er sprach:
Es ward von Cherubim sein Leben wohl bewacht
fürs ewige Leben.
15 „Wie wurde er, der von den Engeln ward behütet,
betrogen?
Du ließest alle hier zusammenkommen.
Nun horch auf das, was ich dir sage!
16 Wenn du ihm Eva nicht gegeben hättest,
dann hätte sie die Schlange nicht betrogen.
17 Du rettest, wen du willst,
und du vernichtest, wen du willst."
18 Dann sagte der Prophet:
Mein Herr!
Laßt uns zum zweiten Male rechten!
19 Gott sagt:
Ich lasse über Sodom und Gomorrha Feuer regnen.
20 Da sagte der Prophet:
Du handelst recht an uns.
21 Gott sagt:
Es übersteigen eure Sünden meine Milde.
22 Da sagte der Prophet:

Denk an die Schriften!
Mein Vater, der du einst Jerusalem vermessen
und dieses wieder aufgerichtet hast!
23 Erbarm dich, Herr, der Sünder!
Erbarm dich deiner Kreatur!
Hab Mitleid doch mit deinen Werken!
24 Da dachte Gott an die, die er erschaffen,
und sprach zu den Propheten:
Weshalb sollt ich mit ihnen Mitleid haben?
25 Sie tränkten mich mit Essig und mit Galle
und dann bereuten sie es nicht einmal.
26 Da sagte der Prophet:
Enthülle deine Cherubim!
Dann wollen wir zusammen rechten.
27 Zeig mir doch den Gerichtstag, wie er ist!
28 Gott sagt:
Du machst viel Umschweife, o Esdras.
29 Es ist ja der Gerichtstag so,
daß auf die Erde dann kein Regen fällt.
30 An jenem Tag ist ja ein mild Gericht.
31 Da sagte der Prophet:
Ich hör nicht auf, mit dir zu rechten,
bevor ich nicht den Tag des Endes sehe.
32 Gott sagt:
Zähl doch die Sterne und den Sand des Meeres!
Kannst du dies zählen,
dann kannst du mit mir rechten.

3. Kapitel: Offenbarung des Jüngsten Tages

1 Da sagte der Prophet:
Du weißt es, Herr,
daß ich ein menschlich Fleisch besitze.
2 Wie kann ich da des Himmels Sterne,
den Sand des Meeres zählen?
3 Gott sagt:
Mein auserwählter Sohn!
Es weiß kein Mensch von jenem großen Tag
und der Erscheinung für das Weltgericht.
4 Nur dir zuliebe, mein Prophet,
red ich von jenem Tag.
Ich sag dir aber nicht die Stunde.
5 Da sagte der Prophet:
Sag, Herr, mir auch die Jahre!
6 Gott spricht:
Seh ich, daß die Gerechtigkeit der Welt sich mehrt,
dann habe ich mit ihnen Nachsicht.
Wenn nicht, dann streck ich meine Hände aus

und pack die Welt in den vier Ecken,
bring alle ins Tal Josaphat,
und dann vertilge ich das menschliche Geschlecht.
Und nicht mehr ist die Welt.
7 Da fragte der Prophet:
Was ist's denn mit dem Ruhm für deine Rechte?
8 Gott spricht:
Von meinen Engeln werde ich gepriesen.
9 Da fragte der Prophet:
Herr! Hast du dies bedacht,
warum schufst du den Menschen?
10 Du sagtest ja zu unserm Vater Abraham:
„Ich mache deine Nachkommen so zahlreich,
wie's an dem Himmel Sterne gibt und Sand am Meer."
Wo bleibt doch deine Frohbotschaft?
11 Gott spricht:
Zuerst mach ich ein Erdbeben
zum Untergang der Vierfüßler
wie auch der Menschen.
12 Und wenn ihr sehet,
daß in den Tod der Bruder seinen Bruder überliefert
und Kinder gegen Eltern sich erheben
und eine Gattin ihren eignen Mann verläßt,
13 und wenn ein Volk das andere bekämpft,
dann wisset, daß das Ende nahe ist!
14 Dann schont kein Bruder seinen Bruder,
kein Mann sein Weib,
die Kinder nicht die Eltern,
die Freunde nicht die Freunde,
der Diener nicht den Herrn.
15 Dann kommt der Widersacher selber aus der Hölle zu den Menschen
und zeigt den Menschen vieles.

16 Was soll ich dir doch, Esdras, tun
und mit dir rechten?

4. Kapitel: Des Esdras Höllenfahrt

1 Da sagte der Prophet:
Ich höre, Herr, nicht auf, mit dir zu rechten.
2 Gott spricht:
Zähl doch die Blüten auf der Erde!
3 Wenn du dies kannst,
alsdann vermagst du auch mit mir zu rechten.
4 Da sagte der Prophet:
Ich kann's nicht, Herr;
ich habe einen Menschenleib

und dennoch höre ich nicht auf,
mit dir zu rechten.
5 Ich möchte, Herr, der Hölle tiefere Teile sehen.
6 Gott spricht:
So steig hinab und schau!
7 Er gab mir Michael und Gabriel
und vierunddreißig andere Engel mit.
8 Dann stieg ich fünfundachtzig Stufen hinab;
sie aber führten mich noch weitere 500 Stufen abwärts.
9 Da sah ich einen Feuerthron;
auf diesem saß ein Greis
und sein Gericht war unbarmherzig.
10 Da fragte ich die Engel:
Wer ist doch dies?
Und was ist sein Vergehen?
11 Sie sagten mir:
Dies ist Herodes,
der eine Zeitlang König war
und der die Knäblein von zwei Jahren und darunter töten ließ.
12 Da sagte ich:
Weh seiner Seele!
13 Dann führten sie mich wieder dreißig Stufen abwärts;
da sah ich Feuergluten,
in ihnen eine Menge Sünder.
14 Und ich vernahm auch ihr Geschrei;
jedoch Gestalten sah ich nicht.
15 Da führten sie mich viele Stufen abwärts;
[ich konnte sie nicht zählen.]
16 Da sah ich alte Menschen dort
mit Feuerstricken in den Ohren.
17 Da frug ich: Wer sind diese?
Und was ist ihre Sünde?
18 Sie sagten mir:
Dies sind die Ungehorsamen.
19 Dann führten sie mich wieder andere 500 Stufen abwärts.
20 Daselbst erblickte ich den Wurm, der niemals schläft,
sowie das Feuer, das die Übeltäter brennt.
21 Dann führten sie mich auf den Grund der Grube,
und dort sah ich des Abgrundes zwölf Tore.
22 Dann führten sie mich in den Süden;
dort sah ich einen Menschen an den Augenlidern aufgehängt;
die Engel schlugen ihn mit Geißeln.
23 Da frug ich: Wer ist dies?
Und was ist sein Vergehen?
24 Da sprach zu mir der Oberführer Michael:
Dies ist ein Mutterschänder;
man ließ ihn für ein kümmerlich Gelüste aufhängen.
25 Dann führten sie mich in den Norden;

dort sah ich einen Mann in Eisenriegeln.
26 Da frug ich: Wer ist dies?
Er sprach zu mir:
27 Es ist dies, der gesagt:
Ich bin der Gottessohn;
die Steine machte ich zu Brot,
zu Wein das Wasser.
28 Da sagte der Prophet:
Herr! Sag mir, wie er aussieht!
Ich will's dem menschlichen Geschlecht vermelden,
auf daß sie ihm nicht glauben.
29 Er sprach zu ihm:
Es gleicht sein Angesicht dem eines Wilden.
Sein rechtes Auge gleicht dem Morgenstern;
das andere ist unbeweglich.
30 Sein Mund ist eine Elle breit
und spannenlang sind seine Zähne.
31 Und seine Finger sind wie Sicheln;
zwei Spannen lang sind seine Fußtapfen,
und auf der Stirne steht geschrieben „Antichrist".
32 Bis zu dem Himmel wurde er erhöht
und wird bis in die Hölle fahren.
33 Bald wird er wie ein Kind,
bald wie ein Alter sein.
34 Da sagte der Prophet:
Wie duldest du, o Herr,
daß so das menschliche Geschlecht betrogen wird?
35 Da sagte Gott:
Hör, mein Prophet!
Er wird ein Kind und auch ein Greis;
doch niemand schenkt ihm Glauben,
daß er mein Sohn, mein vielgeliebter, sei.
36 Nach diesem wird Trompetenschall vernommen;
die Gräber öffnen sich;
die Toten stehen, unvergänglich, auf.
37 Dann hört der Widersacher eine fürchterliche Drohung,
und er verbirgt sich in der äußersten Finsternis.
38 Alsdann vergeht der Himmel und die Erde und das Meer.
39 Alsdann verbrenne ich den Himmel an die achtzig Ellen,
die Erde an achthundert.
40 Da fragte der Prophet:
Was hat der Himmel denn gefehlt?
41 Da sagte Gott:
Es ist das Übel unterm Himmel.
42 Da sagte der Prophet:
Was hat die Erde, Herr, gefehlt?
43 Da sagte Gott:
Es hört der Widersacher meine fürchterliche Drohung,

und er verbirgt sich daraufhin;
dann schmelze ich die Erde ein,
mit ihr des menschlichen Geschlechtes Widersacher.

5. Kapitel: Höllenstrafen

1 Da sagte der Prophet:
[Erbarm dich des Geschlechts der Christen, Herr!]
2 Da sah ich, wie ein Weib da hing
und wie vier Tiere an ihren Brüsten tranken.
3 Da sagten mir die Engel:
Die war zu mißgünstig,
um Milch zu spenden;
sie warf die Kinder lieber in die Flüsse.
4 Ich sah ein fürchterliches Dunkel
und eine Nacht,
die weder Mond, noch Sterne hatte.
5 Dort ist kein Junger und kein Alter,
kein Bruder mit dem Bruder
und keine Mutter mit dem Kind,
kein Weib mit seinem Mann.
6 Da weinte ich und sprach:
O Herr! Ach Herr!
Erbarme dich der Sünder!
7 Als ich so betete,
kommt eine Wolke her
und nimmt mich mit
und bringt mich wieder in den Himmel.
8 Dort sah ich viele Strafgerichte;
ich weinte bitterlich und sprach:
9 Viel besser wär es für den Menschen,
wenn er im Mutterschoß verbliebe.
10 Da schrien, die im Strafort sich befanden:
Seitdem, daß du hieher kamst, Heiliger Gottes,
erfuhren wir eine kurze Milderung.
11 Da sagte der Prophet:
Heil denen,
die ihr eigenes Vergehen beweinen!
12 Da sagte Gott:
Hör, Esdras, mein Geliebter!
Sowie der Landmann Brotfrucht in die Erde streut,
so senkt der Mann auch seinen Samen in des Weibes Land.
13 Im ersten ist's noch ganz beisammen;
im zweiten krümmt es sich;
im dritten wird's behaart;
im vierten wachsen Nägel;
im fünften nährt es sich von Milch;
im sechsten wird es fertig und bekommt die Seele;

im siebten wird es völlig ausgestattet;
im neunten öffnen sich des Muttermundes Riegel;
es kommt gesund zur Welt.
14 Da sagte der Prophet:
Viel besser wär es für den Menschen,
wenn dieser nicht geboren würde.
15 O weh dem menschlichen Geschlecht
dann, wenn du zum Gerichte kommst!
16 Da sagte ich zum Herrn:
Weswegen, Herr, schufst du den Menschen
und übergabst ihn dem Gericht?
17 Da sagte Gott mit hocherhobener Stimme:
Ich werde mich der Übertreter meines Bundes nicht erbarmen.
18 Da sagte der Prophet:
Wo bleibt, Herr, deine Güte?
19 Da sagte Gott:
Des Menschen wegen schuf ich alles,
nun aber hält der Mensch nicht das, was ich gebiete.
20 Da sagte der Prophet:
Herr! Zeige mir die Strafen und das Paradies!
21 Da brachten mich die Engel in den Osten;
ich schaute dort den Lebensbaum.
22 Ich sah auch dort den Henoch und Elias,
den Moses, [Petrus, Paulus, Lukas und Matthias]
und alle die Gerechten und die Patriarchen.
23 Dort sah ich auch den Aufbewahrungsort der Luft,
der Winde Wehen und des Eises Kammern
sowie die ewigen Strafen.
24 Ich sah, wie dort ein Mensch an seinem Schädel hing.
25 Man sagte mir:
Er hat die Grenzsteine verrückt.
26 Ich sah dort große Strafen;
da sagte ich zum Herrn:
O Herr! Ach Herr!
Wer ist der Mensch, der nie im Leben sündigte?
27 Da führten sie mich tiefer in die Hölle;
ich schaute, wie die Sünder alle weinten, klagten, trauerten.
28 Ich brach in Tränen aus,
als ich das menschliche Geschlecht in solcher Strafe sah.

6. Kapitel: Des Esdras Sterben

1 Darauf spricht Gott zu mir:
Kennst du die Namen jener Engel, Esdras,
die da dem Ende vorstehen?
2 Es sind dies Michael, Gabriel, Uriel, Raphael,
Gabuthelon, Aker, Arphugiton, Bebur, Zebuleon.
3 Darauf kam eine Stimme zu mir:

Komm, Esdras, mein Geliebter! Stirb!
Gib mir dein Unterpfand!
4 Da fragte der Prophet:
Wie könnt ich meine Seele denn hinausbringen?
5 Die Engel sagten:
Wir können durch den Mund sie gut herausbringen.
6 Da sagte der Prophet:
Ich sprach von Mund zu Mund mit Gott;
da geht sie nicht hinaus.
7 Die Engel sagten:
Dann wollen wir sie durch die Nase führen.
8 Da sagte der Prophet:
Den Wohlgeruch des Herrn roch meine Nase.
9 Die Engel sagten:
Dann bringen wir durch deine Augen sie hinaus.
10 Da sagte der Prophet:
Es sahen meine Augen Gottes Rückseite.
11 Die Engel sagten:
Dann bringen wir sie durch dein Haupt hinaus.
12 Da sagte der Prophet:
Ich wandelte mit Moses auf dem Berge;
von da geht sie deswegen nicht heraus.
13 Die Engel sprachen:
Dann bringen wir durch deine Zehenspitzen sie hinaus.
14 Da sagte der Prophet:
Es haben meine Füße den Altar umschritten.
15 Da gingen unverrichteter Sache die Engel weg und sagten:
Wir können, Herr, nicht seine Seele nehmen.
16 Da sagte er zu seinem eingeborenen Sohn:
Mein lieber Sohn!
Geh du hinab mit einer großen Engelschar
und nimm die Seele meines lieben Esdras in Empfang!
17 Da nahm der Herr die große Engelschar
und sagte zum Propheten:
Gib mir das Pfand, das ich dir einstens gab!
Es liegt die Krone dir bereit.
18 Da sagte der Prophet:
Herr! Nimmst du meine Seele mir,
wer bleibt dir dann noch übrig,
fürs menschliche Geschlecht zu rechten?
19 Da sagte Gott:
Du bist von Erde, sterblich.
Recht nicht mit mir!
20 Da sagte der Prophet:
Ich hör nicht auf, zu rechten.
21 Da sagte Gott:
Gib jetzt dein Pfand zurück!
Die Krone liegt für dich bereit.

22 Komm! Stirb,
damit du sie erlangst!
23 Alsdann fing unter Tränen der Prophet zu sprechen an:
O Herr! Was nützt es, wenn ich mit dir rechte?
Ich muß jetzt in die Erde sinken.
24 Weh! Weh!
Ich werde von den Würmern aufgefressen.
25 Ach weinet über mich,
ihr Heiligen und Gerechten alle,
der soviel rechtete
und nun dem Tode überliefert wird!
26 Weint über mich,
ihr Heiligen und Gerechte alle,
daß ich zur Unterwelt jetzt eingehe!

7. Kapitel: Gebet des Esdras

1 Da sagte Gott zu ihm:
Hör, Esdras, mein Geliebter!
Ich bin unsterblich
[und doch nehm ich das Kreuz auf mich,
und ich verkostete Essig und Galle;
ich ward ins Grab gelegt.
2 Dann aber ließ ich meine Auserwählten auferstehen;
den Adam rief ich aus der Unterwelt,
damit das menschliche Geschlecht den Tod nicht fürchte.]
3 Das, was von mir herstammt,
die Seele, geht zum Himmel;
das, was von Erde, der Leib,
geht wiederum zur Erde,
von der er ward genommen.
4 Da sagte der Prophet:
Weh! Weh! Was soll ich tun?
Ich weiß es nicht.
5 Darauf begann der selige Esdras so zu beten:
Du ewiger Gott!
Du Schöpfer aller Kreatur!
Du maßest mit der Spanne den Himmel,
die Erde mit der hohlen Hand.
6 Du fährst auf Cheruben;
du ließest auf dem Feuerwagen
zum Himmel den Propheten Elias fahren.
7 Du gibst die Nahrung jedem Fleischeswesen;
dich fürchtet alles
und schauert vor dem Antlitz deiner Macht.
8 Erhöre mich, der ich so oft gerechtet!
9 Gib allen, die dies Büchlein abschreiben
und es behalten

und meines Namens sich erinnern
und die mein Andenken verwirklichen,
gib ihnen Segen von dem Himmel her!
10 Und segne ihn in allem
so, wie das Ende Josephs!
11 Gedenk nicht seiner alten Sünden
am Tage des Gerichtes!
12 Wer aber diesem Buche keinen Glauben schenkt,
der wird verbrannt,
wie Sodom und Gomorrha.
13 Und eine Stimme kam zu ihm:
Mein lieber Esdras!
Um was du batest,
will ich an jeglichem erfüllen.
14 Da übergab er sogleich seine hehre Seele
mit vielem Ruhm am 18. Oktober.
15 Und sie begruben ihn mit Weihrauch und mit Psalmen;
es teilt sein hehrer, heiliger Leib beständig aus
der Seele und des Leibes Kräftigung
an die, die ihm aus Liebe zueilen.
16 [Es ziemt die Ehre, Macht, Verehrung, Anbetung
dem Vater, Sohn und Heiligen Geist
jetzt, immer und in alle Ewigkeiten. Amen.]

8. Apokalypse des Moses

Adam und Eva

1 Dies ist die Geschichte und das Leben
der Erstgeschaffenen, Adam und Eva.
Sie ward von Gott seinem Diener Moses geoffenbart,
als er die Gesetzestafeln aus der Hand des Herrn empfing.
Durch den Erzengel Michael wurde sie ihm übermittelt.
Dies ist die Geschichte Adams und Evas.
Nachdem sie das Paradies verlassen,
nahm Adam sein Weib Eva
und zog gen Osten.
Dort blieb er achtzehn Jahre zwei Monate.
Dann empfing Eva
und gebar zwei Söhne,
den Diaphotos, der Kain hieß,
und den Amilabes, der Abel genannt ward.
2 Wie Adam und die Eva beieinander waren
und schliefen,
erzählte Eva Adam, ihrem Herrn:
Mein Herr!
Ich sah in dieser Nacht
im Traume das Blut von meinem Sohn Amilabes,
der Abel heißt,
im Munde seines Bruders Kain zusammenfließen,
und dieser trank es ohn Erbarmen.
Und jener bat,
ein wenig ihm davon zu lassen.
Er aber hört nicht auf;
er trinkt es ganz hinunter.
Doch blieb es nicht in seinem Leib;
aus seinem Munde floß es wieder aus.
Und Adam sprach zu Eva:
Auf! Laßt uns hingehen!
Wir wollen sehen, was mit ihnen ward,
daß nicht der Feind vielleicht mit ihnen kämpft!
3 So gingen beide hin
und fanden Abel

von seines Bruders Kain Hand erschlagen.
Und Gott sprach zu dem Erzengel Michael:
Sag jetzt zu Adam:
Erzähl nicht deinem Sohne Kain
das Geheimnis, das du weißt!
Er ist ein Sohn des Zornes.
Betrüb dich nicht!
Ich geb dir einen andern Sohn an seiner Statt.
Und dieser offenbart dir alles,
was du ihm tun sollst.
Ihm aber sage nichts!
Dies sprach der Erzengel zu Adam.
Und Adam wahrt das Wort im Herzen,
mit ihm auch Eva,
betrübt um Abel, ihren Sohn.
4 Dann wohnte Adam seinem Weibe bei;
sie wurde schwanger und gebar den Seth.
Und Adam spricht zu Eva:
Wir haben einen Sohn gezeugt
an Abels Statt, den Kain erschlug.
Laßt uns jetzt Lob und Opfer Gott darbringen!
5 Und Adam zeugte weitere dreißig Söhne
und dreißig Töchter.
Und Adam lebte 930 Jahre.
Da ward er krank
und rief mit lauter Stimme:
Es sollen alle meine Söhne zu mir kommen,
damit ich sie noch einmal sehe,
bevor ich sterbe!
Sie kamen alle her;
es war die Erde in drei Teilen ja bewohnt.
Sie kamen alle zu dem Tor des Hauses,
das er betrat, zu Gott zu beten.
Da sprach zu ihm sein Sohn Seth:
Vater Adam!
Was für eine Krankheit hast denn du?
Er sprach:
Ach meine Kinder! Mich quält große Pein.
Sie fragten:
Was ist doch Pein und Krankheit?
Dann sagte Seth zu ihm:
6 Vater!
Vielleicht denkst du an das,
wovon du in dem Paradiese aßest,
und bist deswegen so betrübt?
Ist's so,
sag's mir!
Ich geh und hol vom Paradiese dir die Frucht.

Kot streu ich mir aufs Haupt
und wein und bete,
daß mich der Herr erhört
und seinen Engel sendet.
Ich bringe dir die Frucht,
daß dich die Pein verläßt.
Darauf erwidert Adam:
Nein, mein Sohn Seth!
Ich habe Pein und Krankheit.
Spricht Seth zu ihm:
Wie kamen diese über dich?
7 Da sagte Adam:
Als Gott uns schuf,
mich und die Mutter,
um deretwillen ich den Tod erleiden muß,
gab er uns alle Paradiesesbäume;
von einem einzigen verbot er uns, zu essen;
wir würden seinetwegen sterben.
Als nun die Stunde kam,
allwo die Engel, eurer Mutter Wächter,
sich zu der Anbetung des Herrn hinaufbegaben,
fand sie der Feind allein
und gab ihr von dem Baum zu essen;
er wußte ja, daß weder ich
noch heilige Engel in der Nähe waren.
Sie gab auch mir zu essen.
8 Und Gott kam über uns in Zorn.
Der Herrscher kommt ins Paradies,
stellt seinen Thron hier auf.
Dann rief er mir mit fürchterlicher Stimme:
Adam, wo bist du?
Warum verbirgst du dich vor mir?
Kann sich ein Haus vorm Baumeister verstecken?
Er spricht zu mir:
Weil du von meinem Bunde wichest,
so bring ich zweiundsiebzig Plagen über deinen Leib.
Der ersten Plage Pein ist Augenleiden;
der zweiten Plage Pein ist Ohrenzwang.
So sollen alle Plagen
der Reihe nach über alle deine Glieder kommen.
9 Als Adam dieses seinen Söhnen sagte,
da seufzte er gar laut und sprach:
Was soll ich tun?
Ich bin in großer Trübsal.
Da sagte Eva unter Tränen:
Adam, mein Herr!
Gib von der Krankheit mir die Hälfte!
Ich will sie auf mich nehmen;

um meinetwillen widerfährt dir dies;
in Mühen und in Peinen bist du meinetwegen.
Und Adam sprach zu Eva:
Auf! Geh mit unserm Sohne Seth zum Paradies!
Streut Erde euch aufs Haupt,
weint, bittet Gott,
er möge meiner sich erbarmen,
ins Paradies den Engel senden
und mir vom Baum, woraus das Öl fließt, geben!
Dann bring es mir,
daß ich damit mich salbe
und Ruhe finde!
Dann sag ich dir,
wie wir das erste Mal in Täuschung fielen.
10 Und Seth und Eva gingen in die Paradiesesgegend.
Und auf dem Weg dahin sah Eva,
wie ihren Sohn ein Tier bekämpft.
Und Eva rief mit Tränen aus.
Weh mir! Weh mir!
Komm ich zum Auferstehungstag,
dann fluchen alle Sünder mir und sagen:
Eva hat Gottes Vorschrift nicht gehalten.
Und Eva wandte sich zum Tier und rief:
11 Du böses Tier!
Hast du denn keine Furcht,
das Abbild Gottes zu bekämpfen!
Warum hat sich dein Mund geöffnet?
Warum erstarkten deine Zähne?
Weswegen hast du nicht bedacht,
daß du dem Bilde Gottes unterworfen warst?
Da rief das Tier:
Eva! Nicht uns trifft deine Anklage,
dein Weinen.
Nur dich allein!
Ist doch der Tiere Herrschaft erst durch dich entstanden.
Weswegen tat dein Mund sich auf,
vom Baum zu essen?
Gott hat dir strengstens untersagt,
von ihm zu essen.
Auch unsere Natur hat sich dadurch verwandelt.
Du kannst dich nicht rechtfertigen,
wenn ich beginn, dich anzuklagen.
12 Spricht Seth zum Tier:
Halt deinen Mund und schweig!
Laß ab von Gottes Bild
bis zu dem Tage des Gerichts!
Da sagt das Tier zu Seth:
Ich lasse ab von Gottes Ebenbild.

Das Tier entfloh
und ließ mit einer Wunde ihn zurück
und schlüpfte in sein Lager.
13 Seth aber ging mit seiner Mutter zu dem Paradies.
Dort weinten sie und baten Gott,
er möge seinen Engel senden
und ihnen des Erbarmens Öl gewähren.
Da sandte Gott den Erzengel Michael,
und dieser sprach zu Seth:
Mann Gottes!
Müh dich nicht ab
mit Bitten und mit Beten um den Baum,
woraus das Öl ausfließt,
zur Salbung deines Vaters Adam!
Noch wird's dir nicht zuteil,
erst in den letzten Zeiten.
Alsdann erhebt sich alles Fleisch
von Adam bis zu jenem großen Tag,
sie alle, die ein heilig Volk sein werden.
Und ihnen wird die Paradieseswonne voll geschenkt,
und Gott wird sein in ihrer Mitte.
Sie sündigen nicht mehr vor ihm.
Das böse Herz wird ihnen fortgenommen
und ihnen dann ein Herz gegeben,
das auf das Gute sich versteht
und darauf, Gott allein zu dienen.
Geh nur zu deinem Vater!
Sein Lebensmaß wird in drei Tagen voll.
Wenn seine Seele ihn verläßt,
dann schaust du ihre fürchterliche Auffahrt.
14 Der Engel ging nach diesen Worten fort von ihnen.
Nun kamen Seth und Eva zu der Hütte,
worinnen Adam lag.
Und Adam spricht zu Eva:
Was tatest du uns an
und brachtest über uns den großen Zorn,
den Tod, der unser ganz Geschlecht beherrscht?
Er spricht zu ihr:
Ruf alle unsere Kinder her und Kindeskinder!
Sag ihnen nur, wie wir gesündigt!
15 Und Eva spricht zu ihnen:
Hört, alle meine Kinder, meine Enkel:
Ich will euch jetzt erzählen,
wie uns der Feind verführt.
Als wir das Paradies bewachten,
bewacht ein jegliches von uns
den ihm von Gott bestimmten Teil.
Ich wachte über meinen Teil

im Süden und im Westen.
Da ging der Teufel in des Adam Teil,
worin die männlichen Tiere waren.
Es hatte Gott die Tiere auch auf uns verteilt;
die männlichen alle gab er eurem Vater
und mir die weiblichen.
So hütete ein jegliches von uns das Seine.
16 Da sprach der Teufel so zur Schlange:
Auf! Komm zu mir!
Ich will dir etwas sagen,
davon du Nutzen haben wirst.
Da kam zu ihm die Schlange,
und also spricht zu ihr der Teufel:
Ich hör, du seiest klüger als die andern Tiere;
ich komm gerade,
daß ich dich kennenlerne.
Ich finde dich bedeutender
als alle andern Tiere,
die mit dir Umgang haben.
Wie magst du doch den weit Geringeren verehren?
Was issest du vom Unkraut Adams und dem seines Weibes
und nicht von jener Paradiesesfrucht?
Wohlan! Wir wollen's dahin bringen,
daß er des Weibes wegen aus dem Paradies vertrieben wird,
wie wir auch seinetwegen sind vertrieben worden.
Die Schlange spricht zu ihm:
Ich fürchte nur,
der Herr wird über mich in Zorn geraten.
Da spricht zu ihr der Teufel:
Hab keine Furcht!
Werd nur mein Werkzeug jetzt!
Dann rede ich durch deinen Mund ein Wort;
damit soll's dir gelingen,
ihn zu verführen.
17 Die Schlange hing sich alsbald an die Paradiesesmauer.
Und um die Stunde, wo die Engel Gottes kamen,
Gott anzubeten,
nahm Satan die Gestalt des Engels an
und lobte Gott, den Engeln gleich.
Ich beug mich über jene Mauer
und seh ihn einem Engel gleich.
Er fragt noch: Bist du Eva?
Ich sagte: Ja, ich bin's.
Er fragt noch weiter:
Was tust du in dem Paradies?
Ich sprach zu ihm:
Gott setzte uns herein, es zu bewachen
und auch davon zu essen.

Da sprach der Teufel durch der Schlange Mund zu mir:
Gut tut ihr dran.
Doch eßt ihr nicht von allen Bäumen.
Ich sag zu ihm:
Von allen Bäumen essen wir,
nur einen ausgenommen,
und der steht in des Paradieses Mitte.
Doch Gott verbot uns, je davon zu essen;
„Sonst müßt ihr sterben".
18 Da spricht zu mir die Schlange:
So wahr Gott lebt!
Ich bin um euretwillen recht betrübt;
ihr seid ja unvernünftig wie das Vieh.
Ich will euch nicht im Irrtum lassen.
Nein! Komm und hör auf mich und iß!
Dann schätzest du den Wert des Baumes.
Ich sprach zu ihr:
Ich fürchte, Gott möcht auf mich zürnen,
so, wie er uns gedroht.
Sie spricht zu mir:
Hab keine Furcht!
Sobald du davon issest,
gehn dir die Augen auf.
Ihr werdet sein wie Götter
in der Erkenntnis dessen,
was gut ist und was böse.
Gott aber weiß,
daß ihr ihm gleichen würdet,
und so hat er allein aus Neid zu euch gesagt:
„Ihr dürft nicht von ihm essen."
Schau nur den Baum erst an!
Dann siehst du große Herrlichkeit um ihn.
Ich sprach zu ihr;
S'ist eine Augenweide.
Doch fürchtete ich mich,
von seiner Frucht zu nehmen.
Sie spricht zu mir;
Wohlan, ich will dir davon geben.
Folg mir!
Ich öffne ihr:
sie tritt ins Paradies
und geht voraus.
19 Nach einer kleinen Strecke Wegs,
kehrt sie sich um
und spricht zu mir;
Es reut mich wieder;
ich will dir lieber nichts davon zu essen geben.
Das sagt sie aber nur in ihrer Absicht,

mich vollends zu berücken
und zu verderben.
Sie spricht zu mir:
Schwör mir,
du wollest deinem Manne davon geben!
Ich sprach zu ihr:
Ich weiß ja nicht,
mit welchem Eide ich dir's schwören soll.
Doch was ich weiß, will ich dir sagen:
Beim Herrscherthrone, bei den Cherubim,
beim Baum des Lebens!
Ich will auch meinem Mann zu essen geben.
Als sie den Eid mir abgenommen,
kam sie heran und stieg hinauf.
Da tat sie an die Frucht,
die sie mir zu verspeisen gab,
das Gift der Bosheit und der Gier.
Begierde ist ja auch der Anfang aller Sünde.
Ich bog den Zweig zur Erde,
nahm von der Frucht und aß.
20 Zur selben Stunde wurden mir die Augen aufgetan,
und ich erkannte:
Ich bin entblößt von der Gerechtigkeit,
womit ich war bekleidet.
Ich wein und sag:
Warum hast du mir dieses angetan?
Ich bin entfremdet meiner Herrlichkeit,
womit ich war bekleidet?
Und ich beweinte auch den Eid.
Sie aber stieg vom Baum
und wurde unsichtbar.
Ich such in meinem Teil nach Blättern,
um meine Schande zu verhüllen.
Doch fand ich keine an den Paradiesesbäumen.
Denn als ich aß,
da ließen alle Bäume meines Teils die Blätter fallen,
nur nicht der Feigenbaum.
21 Ich nahm von ihm die Blätter
und macht' mir Schürzen draus.
Von diesem Baume hatte ich gegessen.
Ich rief mit lauter Stimme:
Adam, Adam, wo bist du?
Auf! Komm zu mir!
Ich zeig ein groß Geheimnis dir.
Und euer Vater kam;
ich sprach zu ihm die frevelhaften Worte,
die uns von großer Herrlichkeit entfernten.
Als er herbeigekommen war,

tat ich den Mund zwar auf,
der Teufel aber redete aus mir.
Ich hob nun an, ihn aufzufordern:
Wohlan, Adam, mein Herr!
Hör jetzt auf mich!
Iß von der Frucht des Baumes,
von dem zu essen Gott uns hat verboten!
So wirst du sein wie Gott.
Und euer Vater sprach:
Ich fürchte,
Gott zürnte über mich.
Ich sprach zu ihm:
Hab keine Furcht!
Sobald du davon issest,
erkennst du Gut und Bös.
Ich hatte bald ihn überredet;
er aß.
Da wurden ihm die Augen aufgetan;
auch er sah seine Blöße.
Er spricht zu mir:
Du böses Weib!
Was hast du uns da angerichtet?
Entfremdet hast du mich jetzt Gottes Herrlichkeit.
22 Zur selben Stunden hörten wir,
wie der Erzengel Michael die Trompete blies
und wie die Engel also riefen:
So spricht der Herr:
Kommt in das Paradies mit mir
und hört den Spruch,
womit ich Adam richten werde!
Als wir den Erzengel trompeten hörten,
da dachten wir:
Gott kommt ins Paradies,
um uns zu richten;
deswegen fürchteten wir uns
und suchten ein Versteck.
Gott aber fuhr zum Paradies auf einem Cherubwagen;
die Engel aber priesen ihn.
Als Gott das Paradies betrat,
da schlugen alle Bäume wieder aus
in dem Bezirke Adams, wie im meinen,
und Gottes Thron ward aufgestellt
beim Lebensbaum.
23 Und Gott rief Adam:
Adam! Wo hältst du dich verborgen?
Glaubst du, ich fänd dich nicht?
Kann sich ein Haus vorm Baumeister verbergen?
Da sagte euer Vater:

Herr! Wir verbergen uns nicht in dem Glauben,
du könnest uns nicht finden.
Ich habe Angst;
ich bin ja nackt
und scheue mich vor deiner Macht, o Herr.
Spricht Gott zu ihm:
Wer lehrte dich, du seiest nackt?
Du mußt von meiner Vorschrift abgewichen sein,
die ich dir zum Befolgen gab.
Und da beruft sich Adam auf die Worte,
die ich zu ihm gesprochen,
als ich ihn schnöd verführen wollte:
„Ich will vor Gott dich sicher stellen."
Er aber wandte sich zu mir und sprach:
Weswegen hast du dies getan?
Und ich berief mich wieder auf das Wort der Schlange
und sprach:
24 Verführt hat mich die Schlange.
Spricht Gott zu Adam:
Du hast nicht meinem Wort gehorcht;
du hörtest auf dein Weib.
So sei die Erde dir verflucht bei deiner Arbeit!
Bebaust du sie,
versag sie dir die Ernte!
Sie trage Dornen dir und Disteln!
Dein Brot iß jetzt im Schweiße deines Angesichts!
Du sollst in manche Mühsal kommen,
sollst müde werden
und dennoch keine Ruhe finden.
Bedrückt von Bitternis,
sollst du nichts Süßes kosten,
bedrückt von Hitze,
beengt von Kälte!
Recht plagen sollst du dich
und doch nicht reicher werden,
und wirst du stark,
so darfst du doch nicht weiter leben!
Die Tiere, deren Herr du warst,
stehn gegen dich in Aufruhr auf,
dieweil du mein Gebot nicht hieltest.
25 Dann spricht der Herr zu mir gewandt:
Du hörtest auf die Schlange
und folgtest meinem Worte nicht.
So sollst du nun Geburtsschmerzen
und andre fürchterliche Qualen leiden.
Bring unter vielen Schmerzen
zur Welt die Kinder dein!
In einer Stunde kommst du zum Gebären

und lässest schon vor großer Not und Pein dein Leben.
Du wirst bekennend sagen:
Herr, Herr! Errette mich!
Ich wend mich nimmermehr der Fleischessünde zu.
Deswegen richt ich dich nach deinem Wort,
der Feindschaft wegen, die der Feind dir eingegeben.
Du wendest deinem Manne dich wieder zu.
Er soll ja dein Gebieter sein.
26 Nachdem er dieses mir gesagt,
sprach er in großem Zorn zur Schlange:
Dieweil du dieses tatest,
als unerfreulich Werkzeug,
indem du Arglose betörtest,
so sei verflucht vor allem Vieh!
Der Speise, die du aßest, sei beraubt!
Friß Staub dein Leben lang!
Kriech auf der Brust und auf dem Bauch,
beraubt der Hände und der Füße!
Nicht Ohr, noch Flügel bleibe dir,
nicht irgend eines deiner Glieder!
In deiner Bosheit hast du sie damit berückt
und es dahin gebracht,
daß sie das Paradies verlassen müssen.
Ich setze Feindschaft zwischen dich und seinen Samen.
Er trachtet dir nach deinem Kopf
und du nach seiner Ferse
bis zu dem Tage des Gerichts.
27 Nachdem er dies gesagt,
befiehlt er seinen Engeln,
uns aus dem Paradies zu treiben.
Wir wurden unter Weheklagen fortgetrieben.
Da flehte euer Vater Adam zu den Engeln:
Laßt mir ein wenig Zeit,
daß ich an Gott die Bitte richte,
er möge Mitleid haben
und meiner sich erbarmen!
Ich hatte ja allein gesündigt.
Sie ließen ab, ihn fortzutreiben,
und Adam schrie so unter Tränen:
Verzeih mir, Herr, was ich getan!
Da spricht der Herr zu seinen Engeln:
Warum treibt ihr nicht Adam weiter fort vom Paradies?
Hab ich mich denn verfehlt,
hab ich denn falsch gerichtet?
Da fallen jene Engel auf die Erde
und beten so zum Herrn:
Herr! Gerecht bist du
und recht sind deine Gerichte.

28 Da sprach der Herr zu Adam hin:
Ich dulde dich von dieser Stunde an
nicht länger mehr im Paradies.
Und Adam spricht:
Herr! Gib mir von dem Lebensbaum zu essen,
bis daß ich ausgetrieben werde!
Da spricht der Herr zu Adam:
Jetzt kannst du nichts davon bekommen.
Den Cherubim
und dem gewundenen Flammenschwerte ward befohlen,
vor dir ihn wohl zu hüten,
daß du von ihm nicht issest
und nicht unsterblich wirst in Ewigkeit.
Behalt den Kampf,
den dir der Feind hat eingegeben!
Doch gehst du aus dem Paradies
und hütest dich vor allem Bösen
und bist zum Sterben du bereit,
erweck ich dich
zur Zeit der Auferstehung.
Dann gibt man dir vom Baum des Lebens,
daß du unsterblich seist in Ewigkeit.
29 Nach diesen Worten hieß der Herr
uns aus dem Paradiese gehen.
Und euer Vater weinte vor den Engeln,
dem Paradiese gegenüber.
Die Engel fragten ihn:
Was sollen wir, Adam, für dich tun?
Da sagte euer Vater zu den Engeln:
Seht, ihr vertreibet mich.
Ich bitt euch nur:
Laßt aus dem Paradies
mich Wohlgerüche mitnehmen,
daß ich nach meinem Auszug
Gott Opfer bringen kann,
auf daß mich Gott erhöre!
Da nahten sich die Engel Gott und sprachen:
Jael, ewiger König!
Befiehl uns, Adam aus dem Paradies
ein Räucherwerk, wohlriechend, mitzugeben!
Und Gott ließ Adam kommen;
er durfte aus dem Paradies
ein wohlriechend Gewürz mitnehmen
und Sämereien zu seinem Unterhalt.
Da ließen ihn die Engel beide Arten sammeln:
Safran, Narde, Kalmus, Zimt
und Sämereien zu seinem Unterhalt.
Mit diesen ging er aus dem Paradies.

Wir aber kamen auf die Erde.
30 Nun, meine Kinder, hab ich euch gezeigt,
wie wir verführt sind worden.
Ihr aber, hütet euch,
vom Guten abzuweichen!
31 Dies sagte sie inmitten ihrer Söhne,
indessen Adam schlief in seiner Krankheit.
Und einen Tag, bevor er sterben sollte,
spricht Eva noch zu Adam:
Was soll ich leben und du stirbst?
Wie lang hab ich nach deinem Tode noch zu leben?
Sag mir's!
Und Adam spricht zu Eva:
Sorg dich nicht drum!
Du säumest nicht, mir nachzufolgen.
Wir sterben gleicherweise beide.
Du wirst am gleichen Orte beigesetzt, wie ich.
Doch wenn ich tot bin, laßt mich liegen!
Und niemand rühr mich an,
bevor des Herren Engel über mich verfügt!
Gott vergißt nicht meiner.
Nein! Er verlangt nach dem Gefäß,
das er sich selbst gebildet.
Steh auf und bet zu Gott,
bis daß ich meinen Geist zurückgegeben
in seine Hände,
ihm, der ihn mir geschenkt!
Wir wissen nicht, wie's ist,
wenn wir vor unsern Schöpfer kommen,
ob er wohl über uns in Zorn gerät
oder uns sich, in Erbarmen, zuwendet.
32 Eva stand auf und ging hinaus
und fiel zur Erde mit den Worten:
Gesündigt hab ich, Gott, gesündigt,
an dir gesündigt, Allvater,
gesündigt gegen deine auserwählten Engel,
gesündigt gegen Cherubim und Seraphim,
gesündigt gegen deinen unerschütterlichen Thron,
gesündigt, Herr, gar viel gesündigt;
durch mich kam alle Sünde in die Schöpfung. —
Und Eva lag noch auf den Knieen im Gebet,
da kam zu ihr der Menschheit Engel
und hieß sie sich erheben:
Eva! Steh auf von deiner Buße!
Adam, dein Mann, hat seinen Leib verlassen.
Sieh, wie sein Geist zu seinem Schöpfer fährt
und dort vor ihm erscheint!
33 Eva erhebt sich

und deckt mit ihrer Hand das Angesicht.
Der Engel sprach zu ihr:
Erheb dich aus dem Irdischen!
Und Eva blickt zum Himmel auf;
da sieht sie einen Lichtwagen heranfahren,
gezogen von vier glänzenden Adlern.
Kein aus dem Mutterleib Geborener
kann ihre Herrlichkeit beschreiben,
noch in ihr Antlitz schauen;
vorauf dem Wagen gingen Engel.
Sie kamen zu dem Ort,
wo Adam, euer Vater, lag.
Da hielt der Wagen
und zwischen eurem Vater und dem Wagen waren Seraphim.
Ich sehe goldne Räucherfässer und drei Schalen
und die Engel kommen mit dem Weihrauch,
den Räucherfässern und den Schalen
zum Opferaltar;
sie blasen drein,
so daß des Räucherwerkes Dampf
die Festen einhüllt.
Die Engel fielen nieder
und beteten Gott an
und riefen laut:
Heiliger Jael! Verzeih!
Er ist dein Ebenbild
und deiner heiligen Hände Schöpfung.
34 Und weiter sah ich, Eva,
zwei große furchtbare Geheimnisse
vor Gottes Angesichte stehen.
Ich wein vor Furcht
und ruf zu meinem Sohne Seth:
Steh auf vom Leichnam deines Vaters Adam, Seth!
Komm her zu mir!
Sieh, was noch nie ein Auge sah!
35 Und Seth stand auf
und kam zu seiner Mutter
und sprach zu ihr:
Was ist dir denn?
Was weinest du?
Spricht sie zu ihm:
Blick mit den eignen Augen auf
und sieh die sieben Festen offen.
und schau mit eignen Augen,
wie deines Vaters Leib auf seinem Antlitz liegt
und alle heiligen Engel für ihn mitbeten
und sprechen:
Verzeih ihm doch, Allvater!

Er ist dein Ebenbild.
Nun, Seth, mein Sohn, was soll denn dies?
Wann wird er in die Hände
des unsichtbaren Vaters,
des unsichtbaren Gottes, unseres Vaters, übergeben?
Wer mögen wohl die beiden Äthiopen sein,
die deinem Vater im Gebete beistehen?
36 Da sagte Seth zu seiner Mutter:
Das sind die Sonne und der Mond;
auch diese fallen nieder
und beten hier für meinen Vater Adam.
Und Eva spricht zu ihm:
Wo blieb ihr Licht?
Weswegen sehen sie so dunkel aus?
Spricht zu ihr Seth:
Sie können vor dem Licht des Alls nicht leuchten,
dort vor des Lichtes Vater.
Deshalb versteckte sich das Licht an ihnen.
37 Dies sagte Seth zu seiner Mutter.
Da blies ein Engel die Trompete,
und alle Engel, die auf ihrem Antlitz lagen,
erhoben sich und schrieen fürchterlich:
Gepriesen sei die Herrlichkeit des Herrn
an seinen Kreaturen!
Er hat sich Adams, des Gebildes seiner Hände, jetzt erbarmt.
Nach diesem Engelsruf
kam einer der sechsflügeligen Seraphim,
nahm Adam auf
und führte ihn zum acherontischen See.
Er wusch ihn dreimal ab
und brachte ihn vor Gottes Angesicht.
Drei Stunden lag er da;
da streckt der Allvater die Hände aus,
auf seinem Throne sitzend,
hebt Adam auf
und übergibt ihn Michael, dem Erzengel,
und spricht:
Erheb ihn bis zum dritten Himmel in das Paradies
und laß ihn dort
bis zu dem großen, fürchterlichen Tag,
den ich der Welt noch geben werde!
Und Michael, der Erzengel, nahm Adam
und ließ ihn dort,
wo Gott es ihm geboten hatte.
38 Hernach bat Michael, der Erzengel,
um die Bestattung seiner Überreste.
Und Gott ließ alle Engel vor sein Antlitz kommen,
nach seiner Ordnung einen jeden.

Und alle Engel kamen,
die einen mit den Rauchgefäßen,
die andern mit Trompeten.
Da stieg der Herr der Heeresscharen ein;
die Winde zogen ihn,
von Cheruben gelenkt;
des Himmels Engel gingen ihm voran.
Sie kamen zu dem Ort,
wo Adams Leichnam lag;
da nahmen sie ihn mit.
So kommen sie ins Paradies
und alle Paradiesesbäume blühen
und von dem Wohlgeruch entschlummern
die Adamskinder alle,
mit Ausnahme des Seth.
Es wollte ihm der Herr die Wunder zeigen,
die er zu wirken im Begriffe stand.

39 Gott fragte Adam:
Adam! Weswegen hast du das getan?
Wärst du gehorsam meinem Wort gewesen,
so freuten sich die nicht,
die dich an diesen Ort verbracht.
Doch sag ich dir:
Ich kehre ihre Freud in Leid,
dein Leid in Freude
und setz dich abermals in deine Herrschaft ein,
auf des Verführers Thron.
Und jener kommt an diesen Ort,
daß er dich sitzen sehe,
hoch über ihm.

40 Er wird verdammt
samt denen, die ihm folgten;
er wird betrübt,
schaut er auf seinem hehren Thron dich sitzen.
Er sprach zu Michael, dem Erzengel:
Geh in das Paradies im dritten Himmel
und hol für mich drei Linnen und drei Seidentücher!
Dann sagte Gott zu Michael, Gabriel, Uriel und Raphael:
Bedecket mit den Tüchern Adams Leichnam!
Bringt duftend Öl!
Gießt's auf ihn aus!
Und sie besorgten also seinen Leichnam.
Dann sprach der Herr:
Man hol auch Abels Leichnam her!
Und sie besorgten ihn mit andern Linnen,
Er war ja nicht bestattet seit dem Tag,
wo ihn sein Bruder Kain erschlug.
Es plante Kain,

auf mannigfache Art ihn zu verbergen,
vermochte's aber nicht.
Die Erde nahm ihn nicht in ihren Schoß;
sie sprach:
Ich nehme keinen andern Körper auf,
bis der aus mir zuerst Gebildete zu mir zurückkehrt.
So nahmen damals ihn die Engel
und legten ihn auf einen Stein,
bis daß sein Vater Adam starb.
So wurden beide in dem Paradies
nach Gottes Anordnung begraben,
an jenem Ort, wo Gott den Staub gefunden,
daraus er Adam bildete.
Und sieben Engel sandte Gott ins Paradies;
sie brachten viele Wohlgerüche mit
und legten diese auf den Boden.
So nahmen sie die beiden Leichen
und an dem Ort,
den diese ausgebaut und ausgegraben,
bestatteten sie sie.
41 Und Gott rief: Adam! Adam!
Da rief der Leichnam aus der Erde:
Hier bin ich, Herr.
Da spricht der Herr zu ihm:
Ich sprach zu dir:
„Du bist aus Erde
und zu der Erde kehrest du zurück."
Doch jetzt verheiß ich dir die Auferstehung.
Ich will am letzten Tag dich auferwecken
bei jener Auferstehung
mit allen Menschen, die aus dir entstammen.
42 Nach diesen Worten machte Gott ein Siegel mit drei Ecken
und siegelte damit das Grab,
daß niemand daran etwas mache
in den sechs Tagen,
bis seine Seite wieder zu ihm käme.
Da ging der menschenfreundliche Gott
mit seinen heiligen Engeln wiederum an seine Stätte,
und nach sechs Tagen starb auch Eva.
Sie hatte noch im Leben bitterlich geweint
bei Adams Sterben,
weil sie nicht wußte,
wohin sein Leichnam ward verbracht.
Als man in Gegenwart des Herrn
den Adam in dem Paradies bestattete,
schlief sie samt ihren Kindern ein,
mit Ausnahme des Seth.
Und Eva bat in ihrer letzten Stunde,

man möge sie bei Adam, ihrem Mann, begraben.
Sie betete:
Mein Herr und Herrscher!
Gott aller Kräfte!
Laß deine Sklavin nicht von Adams Leichnam ferne sein!
Du schufst mich ja aus seinen Gliedern.
Halt mich für würdig,
daß ich, die Unwürdige und Sünderin,
mit ihm zusammen in dem Grabe ruhe!
Ich war mit ihm im Paradies
und nach der Sünde ungetrennt beisammen.
So scheid uns niemand!
Nach dem Gebet blickt sie gen Himmel,
seufzt auf, schlägt an die Brust und spricht:
Nimm meinen Geist auf, Gott des Alls!
Und alsbald übergab sie Gott den Geist.
43 Bei ihrem Tod war Michael, der Erzengel, zugegen.
Drei Engel kamen
und nahmen ihren Leichnam,
Und sie begruben ihn bei Adam und bei Abel.
Dann sagte Michael, der Erzengel, zu Seth:
Also bestatte alle Menschen
bis zu dem Tag der Auferstehung!
Nachdem er dies Gesetz gegeben,
sprach er zu ihm:
Mehr als sechs Tage sollet ihr nicht trauern!
Am siebten Tage feiere!
Freu dich an ihm!
Denn Gott freut sich an ihm,
und ebenso wir Engel,
mit der gerechten, von der Welt geschiedenen Seele.
So sprach der Erzengel Michael;
dann ging er wieder in den Himmel
mit Lobpreis und mit Allelujasang.

9. Apokalypse des Sedrach

Die Rede des hl. Sedrach
über der rechtgläubigen Christen Liebe und Reue
und über die zweite Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.
Herr! Gib deinen Segen!

1. Kapitel: Der Liebe Lob

1 Geliebte! Wir wollen nichts höher schätzen
als ungeheuchelte Liebe!
Wir fehlen ja oft jeden Tag, jede Nacht und jede Stunde.
2 Laßt uns deshalb Liebe erwerben!
Sie bedeckt ja eine Menge Sünden.
3 Was nützt es uns, meine Kinder,
wenn wir alles haben,
nur die Liebe nicht!
4 Selige Liebe, Führerin aller Tugenden!
Selig der Mensch,
der wahren Glauben und ungeheuchelte Liebe besitzt!
5 Es sagt ja der Herr:
„Größere Liebe hat niemand,
als daß er sein Leben für seine Freunde hingibt." —

2. Kapitel: Sedrachs Himmelfahrt

1 Und da vernahm er eine Stimme unsichtbar in seinen Ohren:
Sedrach! Du begehrst, mit Gott zu reden
und ihn zu bitten,
er mög dir offenbaren,
was du ihn fragen willst.
2 Und Sedrach fragte:
Was, mein Herr?
Da sprach zu ihm die Stimme:
Ich ward zu dir gesandt,
damit ich dich zum Himmel bringe.
3 Er sprach:
Ich wollte mündlich nur mit Gott verkehren.
Ich bin nicht fähig, in den Himmel, Herr, zu gehen.

4 Da breitet er die Flügel aus,
ergreift ihn
und fährt zum Himmel in die Flamme.
Er führt ihn bis zum dritten Himmel;
da trat in ihn der Gottheit Flamme.

3. Kapitel: Der Mensch und Gott

1 Es sprach der Herr zu ihm:
Mein lieber Sedrach!
Du bist ja recht gekommen.
Was willst du denn mit Gott, mit deinem Schöpfer, rechten?
Du sprachst:
„Ich wollte mündlich nur mit Gott verkehren"?
2 Und Sedrach sprach zu ihm:
Darf, bitte, Herr, ein Sohn den Vater fragen?
Warum, mein Herr, schufst du die Erde?
3 Es sprach zu ihm der Herr:
Des Menschen wegen.
4 Dann fragte Sedrach:
Weshalb schufst du das Meer?
Weswegen streutest du so vieles Gute auf die Erde?
5 Es sprach der Herr:
Des Menschen wegen.
6 Und Sedrach fragte ihn:
Weswegen überließest du ihn dann dem Untergang?
7 Da sprach der Herr:
Es ist der Mensch mein Werk
und das Gebilde meiner Hände
und ich erziehe ihn,
wie ich's mir denke.

4. Kapitel: Des Menschen Elend

1 Und Sedrach sprach zu ihm:
In Feuer und in Pein bestehet deine Zucht.
Mein Herr! Sie sind gar bitter.
2 Das Beste wäre für den Menschen,
erblickt' er nicht das Licht der Welt.
Was schufest du so schnell, mein Herr?
3 Weswegen mühtest du die reinen Hände ab
und bildetest den Menschen,
willst du dich seiner nicht erbarmen?
4 Gott sagt zu ihm:
Ich bildete den erstgeschaffenen Adam
und setzte ihn ins Paradies
zum Lebensbaume in der Mitte
und sprach zu ihm:

5 Von allen Früchten magst du essen,
meid nur den Lebensbaum!
Denn issest du davon,
so wirst du sicher sterben.
6 Er aber überhörte dieses mein Verbot
und, von dem Teufel hintergangen,
aß er vom Baum.

5. Kapitel: Der Teufel

1 Und Sedrach sprach zu ihm:
Mein Herr!
Es täuscht sich über deinen Willen Adam,
2 Du hießest deine Engel Adam huldigen;
jedoch der Engel Erster hörte nicht auf dein Gebot
und huldigte ihm nicht.
3 Und du verbanntest ihn;
er achtete nicht dein Gebot
und ging nicht zum Gebilde deiner Hände.
4 Liebst wirklich du den Menschen,
warum hast du den Meister aller Missetat, den Teufel, nicht getötet?
5 Wer kann denn einen unsichtbaren Geist bekämpfen?
Er dringt wie Rauch in Menschenherzen ein
und lehrt sie alle Schlechtigkeit.
6 Er selber kämpft mit Gott,
mit dem Unsterblichen.
Was kann der Mensch, der elende, ihm anhaben?
7 Sei gnädig, Herr!
Tilg aus die Strafen!
Wenn nicht,
dann nehme mich auch zu den Sündern!
8 Erbarmst du dich der Sünder nicht,
wo bleibt alsdann dein Mitgefühl?
Wo deine Milde, Herr?

6. Kapitel: Adams Fall

1 Gott sagt zu ihm:
Du sollst es wissen:
Nur Leichtes hab ich ihm befohlen.
2 Ich machte ihn vernünftig,
zu einem Erben Himmels und der Erde
und übergab ihm alles.
3 Es floh ein jedes Tier vor ihm,
vor seinem Angesicht.
4 Er aber nahm das Meinige
und ward mir fremd,
ein Ehebrecher und ein Frevler.

5 Sag mir:
Was für ein Vater gibt dem Sohn das Erbe
und dieser nimmt sein Eigentum
und läßt den Vater stehen, geht davon
und wird ein Fremder
und eines Fremden Knecht?
6 Und sieht der Vater,
daß ihn der Sohn im Stiche läßt,
dann wird sein Zorn entflammt.
7 Der Vater geht
und nimmt ihm seine Habe
und jagt ihn fort aus seiner Herrlichkeit;
denn er verließ den eigenen Vater.
8 Was soll da ich erst tun,
ich, der erhabene und eifersüchtige Gott?
Ich gab ihm alles;
er nahm es auch
und ward ein Ehebrecher,
ein Sünder.

7. Kapitel: Sedrach rechtet mit Gott

1 Und Sedrach sprach zu ihm:
Du hast den Menschen, Herr, gebildet.
Du weißt, woher sein Wille stammt
und welcherlei Erkenntnis wir besitzen.
Du wirst ja für den Menschen Grund zur Strafe haben.
2 Doch jag ihn fort!
Müßt ich dann aber nicht allein das Himmlische beklagen?
3 Wenn nicht,
dann rette, Herr, den Menschen!
An deinem Willen, Herr, hat er sich ja versündigt,
der Mensch, der klägliche. —
4 Gott spricht:
Weshalb verschwendest du an mich, o Sedrach, deine Worte?
Ich bildete den Adam und sein Weib,
dazu die Sonne;
ich sprach:
Beschaut euch gegenseitig!
Was gleicht dem Licht?
5 Das Weib des Adam übertraf an lichter Schönheit weit den Mond
und teilt mit ihm sein Leben.
6 Da sagte Sedrach:
Was nützt die Schönheit,
wenn sie auf Erden welkt?
7 Wie sprachst du, Herr:
„Du sollst für Böses Böses nicht vergelten“?

8 Herr! Wie ist's?
Es trügt ja niemals deiner Gottheit Wort.
Weshalb vergiltst du dann dem Menschen?
9 Ich weiß:
Der Maulesel ist bei den Vierfüßlern
das unvernünftigste, boshafteste Geschöpf;
es gibt kein zweites mehr.
10 Und dennoch leiten wir ihn mit dem Zügel,
wenn wir es wollen.
11 Und du besitzest Engel.
Send sie zu ihrem Schutz!
So oft ein Mensch zur Sünde sich begibt,
pack ihn am Fuß!
Dann kann er nicht mehr gehen,
wohin er will.

8. Kapitel: Gottes Liebe zum Menschen

1 Gott sagt zu ihm:
Wenn ich den Fuß ihm hielte,
dann spräche er:
„Du tust mir nichts zulieb in dieser Welt".
So überließ ich ihn nun seinem Willen;
ich lieb ihn ja.
2 Deswegen sandte ich auch meine heiligen Engel,
bei Tag und Nacht ihn zu bewachen.
3 Da sagte Sedrach:
Ich weiß es, Herr:
Du liebst an erster Statt von den Geschöpfen dein
den Menschen
und von den Vierfüßlern das Schaf,
den Ölbaum von den Bäumen,
die Rebe von den Pflanzen,
die Biene von den Flügeltieren,
den Jordan von den Flüssen
Jerusalem von Städten.
4 Und alles das liebt auch der Mensch, mein Herr.
5 Gott sagt zu Sedrach:
Ich frage, Sedrach, dich ein Wort.
Und sagst du's mir,
dann helf ich dir,
stellst irgendwie du deinen Schöpfer auf die Probe.
6 Da sagte Sedrach:
Sprich!
Der Herr Gott spricht:
7 Wie viele Menschen kamen in die Welt,
seit ich das All geschaffen?

Wie viele starben?
Wie viele wollten gerne sterben?
Wie viele Haare haben sie?
8 Sag mir noch, Sedrach:
Wie viele Bäume gab es in der Welt,
seitdem der Himmel und die Erde ward gegründet?
Wie viele fielen?
Wie viele wollten gerne fallen?
Wie viele wollten gern entstehen?
Wie viele Blätter haben sie?
9 Sag mir dann, Sedrach:
Wie viele Wogen hoben sich,
seit ich das Meer gemacht?
Wie viele senkten sich?
Wie viele werden sich erheben?
Wie viele Winde wehen auf der Meeresfläche?
10 Sag mir noch, Sedrach:
Wie viele Tropfen fielen auf die Erde,
seitdem die Luft seit Welterschaffung Regen spendet?
Wie viele werden fallen?
11 Da sagte Sedrach:
Herr! Du allein weißt alles das.
Nur du allein verstehst dies alles.
12 Ich bitte dich um dies allein:
Befrei den Menschen von der Strafe!
Ich trenn mich nicht von unserem Geschlecht. —

9. Kapitel: Sedrachs Tod wird angekündigt

1 Darauf sprach Gott zu seinem eingeborenen Sohn:
Komm!
Nimm die Seele meines lieben Sedrach!
Bring sie ins Paradies!
2 Da sprach der eingeborene Sohn zu Sedrach:
Gib mir das Pfand,
das unser Vater einst in deiner Mutter Leib gelegt,
in deinem heiligen Zelt von Kindheit an!
3 Da sagte Sedrach:
Ich geb dir meine Seele nicht.
4 Da sagt der Sohn zu ihm:
Deswegen ward ich abgesandt
und kam hieher.
Machst du bei mir nur Ausflüchte?
5 Ich wurde ja von meinem Vater angewiesen,
nicht unverschämt die Seele dir zu nehmen.
Wenn nicht,
dann gib mir deine hehre Seele!

10. Kapitel: Sedrachs Bitte um Aufschub

1 Und Sedrach sprach zu Gott:
Woraus willst du denn meine Seele nehmen,
aus welchem Glied?
2 Da sagte Gott zu ihm:
Weißt du denn nicht,
daß sie inmitten deiner Lungen und des Herzens wirkt,
daß sie in alle deine Glieder ist verteilt.
3 Sie wird durch Speiseröhre, Schlund und Mund heraufgeholt
und in der Stunde ihres Abscheidens
wird sie dann von den Nagelspitzen,
sowie von allen Gliedern her zusammengezogen und gesammelt.
4 Dann gibt es eine große Not,
wenn sie vom Körper und vom Herz sich trennen soll.
5 Es hörte Sedrach alle diese Worte;
da fiel ihm ein Gedanke ein,
und ihm entschwand darüber die Erinnerung an den Tod.
6 Und Sedrach sprach zu Gott:
Herr! Laß ein wenig ab von mir,
damit ich weinen kann!
Ich hörte ja, daß Tränen viel vermögen,
und daß sie viel Erleichterung
dem armen Leibe des Geschöpfes bringen.

11. Kapitel: Sedrachs Abschied von seinem Leib

1 Und er begann zu weinen und zu klagen:
O wunderbares Haupt!
Du himmlischer Gebieter!
Du Sonnenhellster an dem Himmel und auf Erden!
2 Dem Adler gleicht dein Haar
und deine Augen Traubenbeeren;
dein Rufen gleicht dem Donner
und deine Zunge der Trompete.
3 Dein Hirn ist eine kleine Welt;
das Haupt bewegt den ganzen Körper.
4 Du Liebenswürdigster!
Du Schönster, Allbeliebter!
Doch kaum erscheint er in der Welt,
so wird er unverständlich.
5 Ihr Hände, wohl geformt,
und leicht belehrbar,
die ihr euch abgemüht,
um euren Körper zu ernähren!
6 Ihr Hände, so gut treffend,
die ihr von allem sammelt
und Häuser bauet!
7 Ihr Finger, schön geschmückt

mit Gold- und Silberringen!
Und von den Fingern wird ja Großes ausgeführt.
8 Es machen drei Gelenke
die Hände frei beweglich
und häufen prächtige Arbeit an.
Und doch seid ihr auf dieser Welt bloß Gäste.
9 Ihr Füße, die ihr prächtig wandelt,
von selber geht,
so schnell und unbesiegbar!
10 Ihr Kniee, wohl gefügt,
daß ohne euch der Leib sich nicht bewegt!
11 Die Füße eilen gleich der Sonne und dem Mond
bei Tag und Nacht
und holen alles sich zusammen,
die Speisen und Getränke,
und nähren so den Körper.
12 Ihr Füße, hurtig!
So prächtig laufend!
Ihr eilet auf der Erde hin,
versorget die Familien mit jedem Gut.
13 Ihr Füße tragt den ganzen Leib.
Ihr gehet in die Tempel,
tut Buße
und ruft die Heiligen an.
Dann bleibt ihr unbeweglich.
14 O Haupt,
ihr Hände und ihr Füße!
Bis jetzt rett ich das Deinige.
15 O Seele!
Was brachte dich doch in den niedrigen und armen Leib?
16 Kaum trennst du dich von ihm,
dann heißt der Herr dich hieher kommen.
Dein armer Leib kommt aber ins Gericht.
17 O Leib, so schön geschmückt!
Ihr Haare, sternengleich!
18 Du Haupt,
du himmlischer Gebieter, wohl bekränzt!
Du Antlitz, schön gesalbt!
Ihr Augen, Feuer sprühend!
19 Du Stimme wie Trompetenschall!
Du Zunge, leicht versöhnlich!
Du schön geziertes Kinn!
Ihr sternengleichen Haare!
Du Haupt, das bis zum Himmel reicht!
Du wohlgezierter Körper,
du lichter, zarter, allbekannter!
20 Doch kommst du kaum zur Erde
verschwindet von der Erde deine Schönheit.

12. Kapitel: Die Lebenszeit

1 Und Christus sprach zu ihm:
Hör, Sedrach, auf!
Wie lange weinst du noch und seufzest du?
Das Paradies ward dir geöffnet,
und nach dem Tode wirst du leben.
2 Und Sedrach sprach zu ihm:
Ich möcht noch einmal mit dir reden, Herr.
Wie lange leb ich noch,
bevor ich sterbe?
Ach, überhör doch meine Bitte nicht!
3 Da sprach zu ihm der Herr:
Sprich, Sedrach!
4 Und Sedrach sprach:
Lebt je ein Mensch so achtzig oder neunzig
oder hundert Jahre,
und bringt er sie in Sünden zu,
bekehrt er sich dann aber
und lebt der Mensch in Reue weiter,
für wieviel Tage läßt du ihm die Sünden nach?
5 Da sagte Gott zu ihm:
Lebt er nach seiner Buße hundert oder achtzig Jahre
und übt er sie drei Jahre aus
und bringt er Früchte der Gerechtigkeit
und trifft ihn dann der Tod,
denk ich an keine seiner Sünden mehr.

13. Kapitel: Buße vor dem Tod

1 Und Sedrach sprach zu ihm:
Drei Jahr sind lang, mein Herr.
Möcht ihn der Tod nicht treffen!
Sonst kann er seine Buße nicht erfüllen.
2 Erbarm dich deines Bildes, Herr!
Sei gnädig!
Drei Jahre sind so lang.
3 Gott sagt zu ihm:
Lebt über hundert Jahr ein Mensch
und denkt an seinen Tod
und beichtet vor den Menschen
und, finde ich ihn so,
dann laß ich alle seine Sünden nach.
4 Und wiederum sprach Sedrach:
Ich rufe deine Güte nochmals an für dein Gebilde.
5 Lang ist die Frist.
Der Tod mög ihn nicht treffen,
nicht rasch hinwegraffen!

6 Da sprach zu ihm der Heiland:
Ich frag dich, lieber Sedrach, noch einmal.
Dann frag du mich!
Bereut ein Sünder es in vierzig Tagen,
dann kenn ich keine seiner Sünden,
die er getan. —

14. Kapitel: Wahre Reue

1 Dann sagte Sedrach zu dem Erzengel Michael:
Erhör mich, starker Fürst!
Hilf mir!
Leg Fürsprach ein,
auf daß sich Gott der Welt erbarme!
2 Da fielen sie auf ihr Gesicht
und riefen laut zu Gott und sprachen:
„Herr, lehr uns, was zu tun!
Durch welche Reue nur der Mensch gerettet wird
oder durch welche andre Anstrengung?"
3 Da sagte Gott:
Durch Reue, durch Gebete,
durch Gottesdienste, Tränen
und heiße Seufzer.
4 Weißt du denn nicht,
daß David, mein Prophet, in Tränen ausgebrochen?
Und daß die anderen in einem Augenblick gerettet wurden?
5 Du weißt es, Sedrach,
daß Heiden sind, die kein Gebot befolgen,
und daß es solche gibt, die diese halten.
6 Sind sie noch nicht getauft
und kommt mein Gottesgeist auf sie
und kommen sie zu meiner Taufe,
dann nahm ich sie mit meinen Frommen auf
in Abrahams Schoß.
7 Doch gibt's auch solche,
die meine Tauf empfingen
und die mein göttlich Teil erhielten;
sie aber überlassen endgültig sich der Verzweiflung
und wollen nicht bereuen.
8 Ich aber wart auf sie mit vieler Güte,
mit vielem reichlichen Erbarmen,
ob sie nicht Buße täten;
sie aber tun, was meine Gottheit haßt,
und hören nicht den Weisen, wie er bittend sagt:
„Wir können nie den Sünder für gerecht erklären."
9 Weißt du denn gar nicht, daß geschrieben steht:
„Die Reuevollen werden keine Strafe kosten?" —

10 Sie aber hörten nicht auf die Apostel
und nicht auf meine Worte in den Evangelien,
und sie betrüben meine Engel.
11 Und bei den heiligen Mählern und den Gottesdiensten
beachten sie nicht meinen Engel
und treten nicht in meine heilige Kirche ein.
12 Sie stehen vielmehr da
und beten nicht in Furcht und Zittern an;
sie machen große Sprüche,
die weder ich noch meine Engel annehmen.

15. Kapitel: Wert der Reue

1 Und Sedrach sprach zu Gott:
Du bist allein ganz ohne Sünde, Herr,
und gar so gütig.
Du bist es,
der der Sünder sich erbarmt und sie bemitleidet.
2 Es sprach ja deine Gottheit:
„Ich kam, nicht die Gerechten zu berufen,
vielmehr zur Buß die Sünder."
3 Da sprach der Herr zu Sedrach:
Weißt du es, Sedrach, nicht?
In einem Augenblick
erhielt der Räuber Rettung durch die Reue,
4 Weißt du es nicht,
daß mein Apostel und Evangelist
einen Augenblick gerettet ward?
5 Die Sünder aber werden nicht gerettet;
denn ihre Herzen sind wie morscher Stein.
Die sind's, die auf den schlechten Wegen wandeln
und durch den Antichrist verlorengehen.
6 Da sagte Sedrach:
Mein Herr!
Du sagtest:
„Dein Gottesgeist ging in die Heiden ein,
die das Gesetz nicht haben
und doch nach diesem handeln."
7 So kamen in dein Reich der Räuber
und der Apostel und Evangelist,
sowie die anderen, mein Herr.
8 Gewähre dies auch denen,
die in der letzten Zeit sich gegen dich verfehlen!
Das Leben ist ja mühevoll und unbußfertig.

16. Kapitel: Bitte um Erbarmen

1 Da sprach der Herr zu Sedrach:
Ich schuf den Menschen in drei Stellungen.

2 Solang er jung ist,
da überseh ich seine Fehltritte.
Wird er ein Mann,
dann geb ich ihm Vernunft.
und wird er alt,
gewähr ich ihm die Reue.
3 Da sagte Sedrach:
Du, Herr, weißt alles das,
und du verstehst es.
Hab einzig mit den Sündern Mitleid!
4 Da sprach zu ihm der Herr:
Mein lieber Sedrach!
Ich gebe das Versprechen,
auch unter vierzig Tagen bis zu zwanzig
schon mitleidsvoll zu sein.
5 Und wer an meinen Namen sich erinnert,
wird keine Strafe leiden.
Er kommt vielmehr mit den Gerechten
an eine Stätte der Erfrischung und der Ruhe.
6 Wenn jemand diese wunderbaren Worte niederschreibt,
dann wird ihm seine Sünde bis in alle Ewigkeiten
nicht angerechnet.
7 Da sagte Sedrach:
Herr! Erleuchtet jemand deinen Diener,
alsdann erlös ihn, Herr, von allem Übel!
8 Dann sprach der Diener Gottes Sedrach:
Herr! Nimm jetzt meine Seele hin!
9 Da nahm sie Gott
und brachte sie ins Paradies mit allen Heiligen.
10 In alle Ewigkeit gebührt ihm Ruhm und Stärke. Amen.

10. Apokalypse des Sophonias

I. 1. Kapitel: Höllenpein

1 Ich schaute eine Seele;
fünftausend Engel quälten und bewachten sie;
sie nahmen sie nach Osten mit
und nach dem Westen;
sie schlugen sie dabei,
und jeder gab ihr täglich hundert Geißelhiebe.
2 Da ward ich voller Furcht
und warf mich auf mein Antlitz nieder
und meine Kniee lösten sich.
3 Darauf ergriff der Engel meine Hand
und sprach zu mir:
„Sei stark, damit du siegst!
Sei stark und du besiegst den Ankläger
und kommst so aus der Unterwelt!"
4 Darauf erhob ich mich und sprach:
„Wer ist die, die gepeinigt wird?"
5 Er sprach zu mir:
„Es ist dies eine Seele,
die in den Sünden ward erfunden.
Bevor sie dazu kam, sie zu bereuen,
ward sie vom Tode heimgesucht.
6 Ich, Sophonias, sah dies wahrlich im Gesicht.
Darauf begleitete des Herren Engel mich noch weiter.
7 Da sah ich einen großen, weiten Ort,
den tausendmal Tausend zur Linken
und zehntausendmal Zehntausend zur rechten Seite umgaben,
der eine von dem anderen verschieden.
8 Die Haare waren aufgelöst wie bei den Weibern
und ihre Zähne waren ...

II. 1. Kapitel: Sophonias mit dem Engel

1 Und wir bestatten ihn bei seinem Tod wie alle Menschen.
2 Wir tragen ihn hinaus,
indem wir vor ihm Zither spielen
und mit Gesängen über seinen Leib psallieren.

3 Dann ging ich mit des Herren Engel.
Da führte er mich über meine ganze Stadt.
Es war vor meinen Augen niemand da.
4 Darauf bemerkte ich zwei Leute,
die miteinander auf dem gleichen Wege gingen.
5 Dann sah ich noch zwei Weiber,
die miteinander eine Maschine trieben.
Ich schaute sie, wie sie sich unterhielten...
6 Dann schaute ich die ganze Erde...

2. Kapitel: Im Himmel

1 Ich sprach nun zu des Herren Engel:
„Ist keine Finsternis an diesem Ort, noch Nacht?"
2 Er sagte zu mir: „Nein."
„Denn an dem Ort, wo die Gerechten und die Heiligen sind,
gibt's keine Finsternis;
sie sind im Lichte allezeit."
3 Dann sah ich alle Menschenseelen, die in Strafe sind.
4 Ich seufzte zu dem Herrn,
zu dem Allmächtigen:
„O Gott, wenn du bei deinen Heiligen weilst,
dann bist du großmütig auch mit der Welt
und diesen Seelen, die in Strafe sind."
5 Da sprach zu mir des Herren Engel:
„Komm jetzt!
Ich zeig dir die Gerechtigkeit."
6 Er führte mich nun auf den Berg Seïr
und zeigte mir drei Männer.

3. Kapitel: Die Priestersöhne

1 Mit diesen gingen nun zwei Engel,
die über sie sich freuten und aufjubelten.
2 Ich sprach zum Engel:
„Wer sind denn diese?"
3 Er sprach zu mir:
„Es sind die drei des Priesters Joatham Söhne,
die ihres Vaters Anordnung nicht hielten
und nicht die Satzungen des Herrn befolgten."
4 Dann sah ich noch zwei Engel
und diese weinten über die drei Söhne des Priesters Joatham.
5 Ich sprach zum Engel:
„Wer sind diese?"
Er sprach:
„Dies sind des Herren, des Allmächtigen Engel;
sie schreiben alle guten Werke der Gerechten in ihr Buch;
sie sitzen dabei an der Himmelspforte.

4. Kapitel: Die Engel der Guten und der Bösen

1 Dann nehm ich's ihnen weg
und bring es vor den Herren, den Allmächtigen,
damit er ihre Namen in dem Buche der Lebendigen verzeichne.
2 Doch auch die Engel jenes Anklägers auf Erden,
verzeichnen alle Menschensünden in ihr Buch;
auch diese sitzen an der Himmelspforte
und melden sie dem Ankläger,
damit er sie in seinem Buch verzeichne,
um diese anzuklagen.
wenn sie aus dieser Welt hieher gelangen."
3 Dann ging ich weiter mit des Herren Engel
und schaute vor mich hin.
4 Da sah ich einen Ort daselbst,
den tausendmal Tausend
und zehntausendmal Zehntausende durchschritten.
5 Und ihr Gesicht glich dem des Panthers;
die Zähne standen aus dem Munde wie bei Bären.

5. Kapitel: Die Strafengel

1 Ihr Haar war aufgelöst wie Frauenhaar;
in ihren Händen waren Feuergeißeln.
2 Bei ihrem Anblick überkam mich Furcht;
ich fragte jenen Engel, der da mit mir ging:
„Wer sind doch diese?"
3 Er sprach zu mir:
„Dies sind die Diener für die ganze Schöpfung;
sie kommen zu der Sünder Seelen,
entführen sie
und legen sie hier nieder.
4 Drei Tage schweben sie mit ihnen in der Luft umher,
bevor sie sie ergreifen
und in die ewige Strafe schleudern."
5 Ich sprach:
„Ich bitt dich, Herr.
Erlaube ihnen nicht,
hieher zu mir zu kommen!"
6 Da sprach der Engel:
„Hab keine Furcht!
Ich laß sie nicht an dich herankommen.
Es sandte mich der Herr ja, der Allmächtige, zu dir;
denn du bist vor ihm rein."

6. Kapitel: Die Himmelstore

1 Drauf gab er ihnen einen Wink;
sie zogen sich zurück
und flohen vor mir.

2 Ich aber ging mit Gottes Engel weiter
und blickte vor mich hin
und schaute Tore.
3 Als ich mich ihnen näherte,
fand ich, daß dieses eherne Tore waren.
4 Darauf berührte sie der Engel;
sie öffnen sich vor ihm.
Ich ging mit ihm hinein und fand,
daß ihre ganze Straße
der einer schönen Stadt recht ähnlich war.
5 Ich ging darauf in ihrer Mitte.
Da wandelte des Herren Engel
bei mir an jener Stelle die Gestalt:
6 Ich aber sah sie an und fand,
daß dieses eherne Tore seien
mit ehernen Schlössern, Eisenriegeln.

7. Kapitel: Das Höllenmeer

1 Mein Mund jedoch ward dort verschlossen;
ich blickte vor mich hin
und sah die ehernen Tore,
die Feuer sprühten an die fünfzig Stadien weit.
2 Und wiederum wich ich zurück
und sah ein großes Meer.
3 Ich meinte zwar,
es sei ein Meer von Wasser;
doch fand ich,
daß es ein ganzes Meer von Feuerschlamme war;
es warf viel Feuer aus;
von Schwefel und von Pech erglühten seine Wogen.
4 Sie wollten mir dann näher kommen.
5 Da meinte ich,
daß der Allmächtige, der Herr, erscheine,
mich heimzusuchen.
6 Bei seinem Anblick warf ich mich aufs Angesicht,
ihn anzubeten.
7 Ich fürchtete mich recht
und fing zu bitten an,
er möchte mich aus dieser Not befreien.

8. Kapitel: Der große Engel

1 Ich seufzte:
„Eloi, Herr, Adonai Sabaoth!
Ich bitte dich,
du mögest mich aus dieser Not erretten,
die mich getroffen!“

2 In jener Stunde stand ich da
und schaute vor mir einen großen Engel;
es flatterte sein Haar gleich dem des Löwen,
aus seinem Munde standen Zähne wie bei einem Bären;
sein Haar war aufgelöst, wie bei den Weibern;
sein Leib glich dem der Schlangen;
er wollte mich verzehren.
3 Bei seinem Anblicke bekam ich Angst vor ihm,
daß alle Glieder meines Leibes zitterten.
4 Ich warf mich auf mein Antlitz nieder;
ich konnte nicht mehr stehen.

9. Kapitel: Gebet

1 Dann fing ich an,
vorm Herren, dem Allmächtigen zu beten:
„Du wirst aus dieser Not mich retten,
du, der du Israel gerettet
aus des Ägypterkönigs Pharao Hand!
Du, der du aus der Hand der sündigen Ältesten Susanna rissest!
Du, der du die drei Heiligen gerettet hast,
Sedrach, Misach, Abdenago, aus glühendem Feuerofen!
Ich bitte dich,
daß du aus dieser Not auch mich errettest.
2 Alsdann erhob ich mich,
stand auf und schaute,
wie da ein großer Engel vor mir stand.
3 Sein Antlitz leuchtete in seiner Herrlichkeit wie Sonnenstrahlen.
Sein Angesicht glich dem, der voll in seinem Glanz.
4 Er war gegürtet, wie mit einem goldnen Gürtel über seiner Brust,
und seine Füße waren wie im Feuer glühendes Messing.

10. Kapitel: Die Unterwelt

1 Ich freute mich bei seinem Anblick.
Ich dachte ja,
daß der Allmächtige, der Herr, gekommen sei,
mich heimzusuchen.
2 Ich warf mich auf mein Angesicht
und betete ihn an.
3 Er sprach zu mir:
„Merk auf!
Bet keineswegs mich an!
Ich bin nicht der Allmächtige, der Herr;
ich bin der große Engel Eremiel,
der über den Abgrund drunten und die Unterwelt gesetzt,
wo alle Seelen eingeschlossen sind
seit jener Sintflut, die auf Erden war,
bis auf den heutigen Tag.“

4 Ich fragte nun den Engel:
„Was für ein Ort ist dies, zu dem ich hergekommen?"
Er sprach zu mir:
„Das ist die Unterwelt."
5 Ich fragte ihn:
„Wer ist der große Engel,
den ich hier stehen sah?"
Er sagte:
„Der vor dem Herrn die Menschen anklagt."

11. Kapitel: Die Schriftrolle

1 Ich blickte hin und sah,
wie eine Schriftrolle in seinen Händen lag.
2 Er fing nun an, sie aufzumachen.
3 Als er sie ausgebreitet,
da las ich sie in meiner Sprache
und fand von ihm darin verzeichnet
all meine Sünden, die ich je getan
von meiner Kindheit bis zum heutigen Tag;
sie alle waren in der Schriftrolle verzeichnet;
darunter war auch nicht ein falsches Wort.
4 War ich vielleicht nicht hingegangen,
um einen Kranken oder eine Witwe zu besuchen,
so fand ich, daß es mir in meiner Schriftrolle
als ein Vergehen angeschrieben war.
5 Und hatt' ich eine Waise nicht besucht,
so fand ich, daß es mir in meiner Schriftrolle
als ein Vergehen angeschrieben war.
Und hatte ich an einem Tage nicht gefastet
oder nicht zu der Zeit des Gebets gebetet,
so fand ich, daß es mir in meiner Schriftrolle
als ein Vergehen angeschrieben war.

12. Kapitel: Die Schriftrolle

1 Und hatte ich mich einen Tag
nicht zu den Kindern Israels gewendet,
so fand ich, daß es mir in meiner Schriftrolle
als ein Vergehen angeschrieben war.
2 So warf ich mich denn auf mein Angesicht
und fing vorm Herren, dem Allmächtigen, zu beten an:
3 „Dein Mitleid möge mich erreichen!
Und mögst du meine Schrift abwischen!
An jedem Ort ist ja dein Mitgefühl
und füllet jede Stätte."
4 Und als ich mich erhob und aufrecht stand,
sah ich vor mir da einen großen Engel.

5 Er sprach zu mir:
„Sei siegreich und sei stark!
Du bist ja stark
und du besiegst den Ankläger.
Du kommst auch aus der Unterwelt
und aus dem Abgrunde heraus;
du wirst jetzt an dem Überfahrtsort übersetzen.“
6 Und wieder brachte er ein andres Buch,
das mit der Hand beschrieben war,
und fing es aufzurollen an.
Ich las darin und fand,
daß es in meiner Sprache geschrieben war.

13. Kapitel: Das Gericht

(Lücke von zwei Seiten)

1 Sie nahmen meine Hand
und hoben mich in jenes Schiff
und fingen an, vor mir zu singen,
die tausendmal Tausend
und die zehntausendmal zehntausend Engel.
2 Auch hüllte ich mich in ein Engelskleid
und sah, wie alle jene Engel beteten.
3 Und da begann auch ich,
mit ihnen allzumal zu beten,
und ich verstand auch ihre Sprache,
worin sie mit mir redeten.
4 Jetzt also, meine Söhne!
Dies ist der Streit,
wobei das Gute und das Böse abgewogen wird.
5 Drauf trat ein großer Engel heraus
mit einer goldenen Trompete,
und er begann,
sie dreimal über meinem Haupt zu blasen,
indem er sprach:
„Besiege dich, der du gesiegt!
Sei stark, der du so stark gewesen!
Den Ankläger besiegtest du,
und so entgingest du dem Abgrund und der Unterwelt.

14. Kapitel: Himmelsreise

1 Du wirst jetzt an dem Überfahrtsort übersetzen.
Dein Name ward ins Buch der Lebenden ja eingetragen.“
2 Da wollte ich ihn küssen;
doch konnte ich es nicht;
denn seine Herrlichkeit war groß.
3 Er lief zu allen den Gerechten,
zu Abraham, Isaak, Jakob, Enoch, Elias und David.

4 Er sprach mit ihnen wie ein Freund mit seinem Freund,
die miteinander reden.
5 Nun kam zu mir der große Engel,
in dessen Hand die goldene Trompete war,
und blies auf ihr hinauf zum Himmel.
6 Da tat der Himmel sich von Osten bis nach Westen auf,
von Norden bis nach Süden.

15. Kapitel: Der Strafort

1 Ich sah das Meer,
das ich schon drunten in der Unterwelt geschaut.
2 Es hoben seine Wogen sich hinauf bis zu den Wolken;
ich sah, wie alle Seelen darin untertauchten.
3 Ich sah auch einige,
wie ihnen ihre Hände an den Nacken angebunden waren
und die an Händen und an Füßen Fesseln trugen.
4 Ich fragte: „Wer sind diese?"
5 Er sprach zu mir:
„Die sind es, die bestechen
und die den Menschen Gold und Silber geben,
bis sie verführt die Menschenseelen."
6 Ich sah dann auch noch andere,
die eingehüllt in Feuermatten waren.
7 Ich fragte: „Wer sind diese?"
8 Er sprach zu mir:
„Das sind, die Geld auf Zinsen leihen
und Zinseszinsen nehmen."
9 Dann sah ich Blinde; diese schrieen;
ich staunte.
10 Als ich nun alle diese Gotteswerke sah,
da fragte ich:
„Wer sind denn diese?"

16. Kapitel: Im Strafort

1 Er sprach zu mir:
„Das sind die Katechumenen,
die Gottes Wort gehört,
doch in dem Werk, das sie vernommen, keinen Fortschritt machten."
2 „Ich sprach zu ihm:
„Ja, haben sie denn keine Reue?"
3 Er sagte: „Doch."
Ich sprach: „Bis wann?"
4 Er sprach zu mir:
„Bis zu dem Tage, wo der Herr sie richtet."

5 Dann sah ich wieder andere;
sie waren haarig.
6 Ich sprach:
„Gibt's hier denn Haar und Körper?"
7 Er sagte: „Ja!
Der Herr gibt ihnen Leib und Haar,
wie's ihm gefällt."
8 Dann schaute ich noch viele,
die er herausgeführt,
und die auf alle diese Strafen blickten.
9 Sie fingen an zu schreien
und vor dem Herren, dem Allmächtigen, zu beten.
Sie sprachen also:

17. Kapitel: Fürbitte der Gerechten

1 „Wir bitten dich für diese,
die da in allen diesen Strafen sind...
hab doch mit ihnen allen Mitleid!"
2 Als ich sie aber all gesehen,
da sprach ich zu dem Engel, der da mit mir redete:
„Wer sind doch diese?"
3 Er sprach zu mir:
„Die zu dem Herren beten,
sind Abraham, Isaak und Jakob.
4 Zu einer Stunde kommen sie an jedem Tage mit dem großen Engel her,
und dieser bläst hinauf zum Himmel
und dann zur Erde.
5 Und alle die Gerechten hören diesen Ton
und kommen eilends her
und flehen zu dem Herren, dem Allmächtigen, täglich
für die, die alle diese Strafen drunten leiden."
6 Und wieder kommt der große Engel her,
in seiner Hand die goldene Trompete,
und bläst hinab zur Erde.
7 Man hört ihn in den Gegenden des Ostens bis zum Westen,
im Süden bis zum Norden.

18. Kapitel: Gottes Zorn

1 Und abermals bläst er hinauf zum Himmel;
man hört dort seinen Ton.
2 Ich sagte: „Herr!
Weswegen ließest du bis jetzt
mich nicht an alle die heran?"
3 Er sprach zu mir:
„Ich habe keine Macht, sie dir zu zeigen,

bis daß der Herr sich, der Allmächtige, in seinem Zorn erhebt,
die Erde und den Himmel zu vernichten.
Sie schauen es
und wanken unter Schreien allesamt,
indem sie also sprechen:
4 Wir wollen dir ein jeglich Fleisch, das dir gehört,
am Tag des Herren geben.
5 Wer kann vor ihm bestehen,
wenn er in seinem Zorne sich erhebt,
so daß die Erde zittert samt den Bäumen allen auf der Erde?
6 Entwurzelt werden sie und niederstürzen
und alle hohen Türme, alle Vögel stürzen hin."

11. Aristeas

1 Aristeas sagt im Buch über die Juden,
Esau habe in Edom die Bassara geheiratet
und den Job erzeugt.
2 Dieser habe sich in der ausitischen Landschaft angesiedelt,
an den Grenzen von Idumäa und Arabien.
3 Er sei gerecht und wohlhabend gewesen.
4 Er habe 7000 Schafe, 3000 Kamele, 500 Joch Rinder
und 500 Eselinnen besessen.
5 Er hatte auch genügend Felder.
6 Dieser Job hieß früher Jobab.
7 Gott versuchte ihn und ließ viel Unglück über ihn kommen.
8 Zuerst wurden seine Esel und Rinder von Räubern fortgetrieben;
dann wurden die Schafe samt den Hirten durch Feuer am Himmel verbrannt;
bald darauf die Kamele von Räubern weggeführt;
dann starben beim Einsturz des Hauses seine Kinder,
und am selben Tag wurde sein Körper mit Geschwüren bedeckt.
9 In seiner Not besuchten ihn Eliphas, der Themaniterkönig,
Baldad, der Beherrscher der Sauchäer, und Sophar, der Minäerkönig,
es kam aber auch Eliu, des Barachiel Sohn, der Zobite.
10 Bei den Trostworten sagte er,
er harre auch ohne Trost bei seiner Frömmigkeit im Leiden aus.
11 Gott erprobte so seine Rechtschaffenheit,
befreite ihn von der Krankheit
und machte ihn zum Besitzer eines großen Vermögens.

12. Aristobul

1. Stück: Der tiefere Sinn der Heiligen Schrift

1 Aristobul, der mit aristotelischer Philosophie
seine heimische verband,
erklärte, wie es sich mit Gottes Gliedern verhalte,
die ihm in den heiligen Büchern zugeschrieben werden,
2 Er ist auch der, den das zweite Makkabäerbuch am Anfang erwähnt.
3 Er schrieb für König Ptolemäus eine Abhandlung,
worin er sich also ausläßt:
4 „Nachdem die aufgeworfenen Fragen genügend besprochen waren,
brachtest auch du, König, eine Frage zur Sprache,
was in unserm Gesetz Hände, Arme, Antlitz,
Füße und Gang bei der göttlichen Macht bedeuten.
5 Dies soll geziemend beantwortet werden;
die Antwort wird aber nicht im Widerspruch
zu unsern früheren Behauptungen stehen.
6 Ich möchte dich bitten, die Überlieferungen so zu nehmen,
wie es der Wirklichkeit entspricht,
und über Gott die passende Ansicht festzuhalten
und nicht in sagenhafte und menschliche Vorstellungen zu verfallen.
7 Oft entlehnt unser Gesetzgeber Moses seine Ausdrücke andern Dingen;
ich meine, äußerlich in die Augen fallenden Dingen,
wenn er wirkliche Vorgänge
und wichtige Veranstaltungen beschreibt.
8 Die tiefer sehen, bewundern seine Weisheit
und den göttlichen Geist, weshalb er auch Prophet heißt.
9 Zu ihnen gehören die eben genannten Philosophen
und einige andere nebst Dichtern,
die aus ihm wichtige Gedanken entlehnten,
deretwegen auch sie bewundert werden.
10 Die aber, die weder Kraft noch Einsicht besitzen,
vielmehr am Buchstaben kleben,
finden freilich nichts Besonderes darin.
11 Ich will nun so gut als möglich diesen tiefern Sinn
im einzelnen ausdeuten.
12 Sollte ich nicht das Richtige treffen
und dich nicht überzeugen können,

dann gib nicht dem Gesetzgeber die Schuld,
sondern meinem Unvermögen, seine Gedanken zu erkennen!
13 Der Ausdruck „Hände" hat auch im gewöhnlichen Leben
eine höhere Bedeutung.
14 Schickst du als König deine Diener zu irgendeinem Werke aus,
dann sagen wir: „Der König hat eine gewaltige Hand"
und doch denken, die es hören, dabei an deine Macht.
15 Dies meint auch Moses in unserm Gesetz, wenn er sagt:
„In starker Hand führte dich Gott aus Ägypten"
und „Ausstrecken will ich," spricht der Herr, „meine Hand
und die Ägypter schlagen."
16 Und bei dem Viehsterben spricht Moses zu Pharao:
„Siehe, die Hand des Herrn wird auf deinem Vieh liegen,
und unter allem auf dem Feld wird großes Sterben herrschen!"
17 Unter den Händen muß man die Macht Gottes verstehen;
denn die ganze Kraft der Menschen und ihre Wirksamkeit
beruht in den Händen.
18 Deshalb wendet der Gesetzgeber dies trefflich auf die Gottheit an,
indem er die göttlichen Wirkungen Hände nennt.
19 Das göttliche Stehen aber dürfte bei der Gottheit
die Einrichtung der Welt bedeuten.
20 Gott steht ja über allem,
und alles ist ihm untergeordnet
und hat von ihm Bestand.
21 Daraus entnehmen die Menschen die Unwandelbarkeit der Welt.
22 Ich meine so:
Nie ward der Himmel zur Erde,
noch die Erde zum Himmel,
noch die Sonne zum Vollmond,
noch der Mond zur Sonne,
noch die Ströme zum Meer,
noch das Meer zu Strömen.
23 Bei den Lebewesen ist es ebenso.
Nie wird der Mensch ein Tier werden,
noch das Tier ein Mensch.
Das Gleiche gilt für die Pflanzen und die andern Dinge.
24 Alles ist unwandelbar
und hat stets den gleichen Wechsel und Untergang.
25 So dürfte man also das göttliche Stehen erklären können,
sofern alles von Gott Bestand hat.
26 Es wird auch von einem göttlichen Herabsteigen auf den Berg
in der Gesetzesschrift berichtet, als das Gesetz gegeben wurde,
„damit alle die Kraft Gottes schauen möchten."
27 Dies Herabsteigen ist wirklich gemeint,
und wer dies erklären möchte,
muß das Gotteswort festhalten.
28 Es wird erzählt, der Berg habe gebrannt,
wie der Gesetzgeber sagt,

weil Gott herniederstieg,
und man habe Trompetenschall gehört,
und das Feuer habe ohne Nahrung geleuchtet.
29 Das ganze Volk, nicht weniger als hundert Myriaden stark,
ohne die Kinder, lagerte sich rings um den Berg,
nicht weniger als fünf Tagereisen im Umkreis.
30 Und sie sahen alle von jedem Ort des Lagers ringsum
das Feuer brennen.
31 Daraus folgt, daß dieses Herabsteigen kein örtliches war;
denn Gott ist überall.
32 Die Kraft des Feuers ist ja wunderbar,
weil sie alles verzehrt;
es hätte aber nicht ohne Nahrung, wie er sagte, brennen können,
wenn nicht eine göttliche Macht mitgewirkt hätte.
33 Von allen so leicht brennbaren Pflanzen, die auf dem Berg wuchsen,
wurde ja keine verzehrt;
vielmehr blieb alles Gras vom Feuer unberührt.
34 Zudem wurde neben dem blitzähnlichen Aufleuchten des Feuers
starker Posaunenschall vernommen,
ohne daß man ein Instrument oder einen Bläser gesehen hätte.
35 Vielmehr geschah alles durch göttliche Einwirkung.
Daraus geht klar hervor,
daß das göttliche Herabsteigen wirklich erfolgte,
da die Zuschauer alles genau sahen,
das Feuer nichts verzehrte
und der Trompetenschall ohne menschliche Mitwirkung
oder Instrument erfolgte.
36 Gott wollte eben ohne Beihilfe eines andern
seine Majestät offenbaren."

2. Stück: Ältere griechische Übersetzung. Allegorese

1 Aristobul, der hebräische Philosoph, schreibt also:
„Plato nahm bekanntlich unsere Gesetzgebung zum Muster,
und sicherlich kannte er ihre einzelnen Gesetze.
2 Vor Demetrius Phalereus
und vor der Herrschaft Alexanders über die Perser
war von anderen der Auszug der Hebräer, unserer Mitbürger, aus Ägypten,
ferner alle ihnen widerfahrenen Wunder,
die Eroberung des Landes
und die Erläuterung der ganzen Gesetzgebung
übersetzt worden.
3 Deshalb konnte der ebengenannte Philosoph
sicherlich vieles entlehnt haben.
4 Er war ja sehr wißbegierig,
wie Pythagoras,
der seiner Lehre viel von der unserigen einverleibte.

5 Die vollständige Übersetzung des Gesetzes aber
erfolgte erst unter deinen Ahnen, dem König Philadelphus.
6 Dieser legte großen Wert auf diese Dinge,
und zwar auf Betreiben des Demetrius Phalereus."
7 Dann fährt er, nach einer kleinen Pause, fort:
„Man darf die göttliche Stimme nicht von gesprochenen Worten,
sondern vom Wirken verstehen,
wie denn auch Moses uns im Gesetz
die ganze Schöpfung der Welt als göttliche Worte bezeichnet.
8 Es heißt ja jedesmal: „Gott sprach und es geschah."
9 Ich glaube, daß Pythagoras, Sokrates und Plato,
nachdem sie alles erforscht, schließlich dieser Lehre folgten;
sie behaupteten ja, Gottes Stimme zu vernehmen,
wenn sie den Weltenbau betrachteten,
wie er von Gott sorgfältig geschaffen
und unaufhörlich erhalten wird.
10 Auch Orpheus erklärt in den Gedichten
über das ihm vom heiligen Wort Gelehrte,
daß alles durch göttliche Kraft zusammengehalten,
den gleichen Ursprung habe
und daß Gott über alles herrsche.
11 Er singt also:
„Nur den Berechtigten will ich erzählen.
Ihr Ungeweihten! Schließt die Türen!
12 Ihr, die ihr flieht der Frommen Satzungen,
13 obschon für alle ward das göttliche Gesetz gegeben.
14 Du aber hör, Musäus, Enkel des Lichtbringers Menes!
15 Ich sing ja nur von Wahrem.
16 Laß nicht den früheren Glauben,
das ewige Leben dir rauben!
17 Schau auf das Gotteswort und bleib bei ihm
18 und leite so des Herzens geistiges Gefäß!
19 Dann schreite rüstig deinen Pfad,
und schau alleinig auf den Weltenbildner, den unsterblichen!
20 Ein alter Spruch schon spricht von ihm:
21 Nur Einer ist es, unabhängig,
und alles wird von ihm vollendet.
22 Er selber geht darin herum.
23 Doch ihn erblickt kein sterblich Auge;
nur in dem Geiste schaut man ihn.
24 Er selber schafft den Sterblichen aus Gutem niemals Schlimmes.
25 Ihn selbst begleiten Haß und Liebe
26 und Krieg und Pest und tränenreiche Leiden.
27 Doch gibt es keinen andern außer ihm.
Du würdest leichthin alles sehen,
28 wenn du ihn schauen könntest.
29 Doch komme lieber auf die Erde!
30 Mein Sohn! Ich zeige dir, wann ich erblicke

31 die Spuren und die starke Hand des starken Gottes.
32 Ihn selber schau ich nicht;
er hat sich übrigens für mich in eine Wolke eingehüllt.
33 Zehnfache Schichten stehen aber für die Menschen da.
34 Es sah wohl niemand ihn, den Herrscher aller Sterblichen,
35 als jener einzige Sohn,
der vom Chaldäerstamme losgerissen ward.
36 Er kannte des Gestirnes Weg,
37 den Kreislauf, wie er um die Erde sich vollzieht,
38 in gleichen Halbkreisen, nach eigener Achse,
39 und wie es stürmisch durch die Luft
und durch die Wasserfluten fährt
40 und des gewaltigen Feuers Glanz entzündet.
41 Er selber wieder sitzt im hohen Himmel
42 auf einem goldenen Thron;
die Erde schreitet unter seinen Füßen hin.
43 Die Rechte legt er auf des Meeres Grenzen.
44 Der Berge Gründe zittern ob dem Grimm;
45 sie können nicht des Ungestümes Macht ertragen.
46 Er ist ja ganz im Himmel,
und dennoch tut er alles auf der Erde bis zum Ende.
47 Er selber hat den Anfang und die Mitte und das Ende.
48 So lauten schon der Alten Sprüche,
so lehrte auch der Erdgeborene,
49 der Gottes Lehr empfing in doppelter Gestaltung.
50 Nicht weiter darf man sagen.
Es wanken mir die Kniee, wankt mein Herz.
51 Er leitet aus der Höhe alles ordnungsmäßig.
52 Mein Sohn! Merk auf!
53 Hüt deine Zunge gut!
Bewahr den Spruch in deiner Brust!"
54 Auch Aratus sagt über das gleiche folgendes:
„Laßt uns mit Gott beginnen! Männer!
55 Nie wollen wir den Heiligen bei Seite stellen!
Die Pfade alle sind von Gott erfüllt
und alle Marktplätze der Menschen.
56 Das Meer ist voll und alle Buchten.
Wir haben Gott an allen Orten.
57 Wir sind auch seiner Art.
58 Der Gütige verkündet Glückliches den Menschen
und treibt die Völker an die Arbeit,
indem er sie an ihren Lebensunterhalt erinnert.
59 Er sagt, wo sich das beste Feld befindet
für Stiere und für Ackerbau.
60 Er sagt auch, wann die rechten Zeiten kommen
fürs Aussäen und Bewässern."
61 Ich glaube, diese Verse zeigen zur Genüge,
daß Gottes Kraft alles durchdringt.

62 Wir haben, wie es sich geziemt, das Wort Zeus im Gedicht unterdrückt;
denn dem Sinn nach bezieht es sich auf den wahren Gott.
63 Deshalb wurde es uns so gesagt.
64 So führten wir dies nicht mit Unrecht zu den gestellten Fragen an.
65 Alle Philosophen sind darüber einig,
daß man von Gott heilige Begriffe haben müsse;
besonders dringt darauf unsere Religion.
66 Unser ganzes Gesetz gebietet Frömmigkeit, Gerechtigkeit,
Mäßigkeit und die anderen wahrhaftigen Tugenden."
67 Dann fährt er fort:
„Gott schuf die ganze Welt
und er wies uns den siebten Tag zur Ruhe an,
weil alles Leben mühevoll ist."
68 Diesen Tag könnte man mit Recht
die erste Erzeugung des Lichtes nennen,
worin alles begriffen wird.
69 Man könnte das gleiche auch von der Weisheit sagen;
denn alles Licht kommt von ihr.
70 Deshalb sagten auch einige aus der peripatetischen Schule,
sie gleiche einer Fackel.
71 Wer ihr folge, genieße sein Leben lang Frieden.
72 Noch klarer und schöner sagte einer unserer Vorfahren, Salomo,
sie sei vor Himmel und Erde gewesen.
73 Dies stimmt mit dem eben Gesagten überein.
74 Wenn es ferner in der Gesetzgebung heißt,
Gott habe an jenem Tag geruht,
so ist dies nicht so aufzufassen, wie einige meinen,
als habe Gott nichts mehr getan,
sondern der wahre Sinn ist dies,
Gott hat die Ordnung der Dinge festgestellt
und für alle Zeit befestigt.
75 Sie sagt, Gott habe in sechs Tagen den Himmel und die Erde
und alles darin erschaffen.
76 Damit will sie die Zeiten
und den Rang, den jedes vor dem andern einnimmt, bezeichnen.
77 So, wie Gott alles angeordnet hat,
so erhält er es auch und ändert nichts daran.
78 Er wollte aber, daß wir diesen Tag als heilig halten,
als ein Sinnbild unserer siebenfachen Vernunft,
wodurch wir Menschliches und Göttliches erkennen.
79 In der Siebenzahl bewegt sich die ganze Welt
aller tierischen und pflanzlichen Wesen.
80 So wird der Sabbat, das ist Ruhetag, eingeführt.
81 Auch Homer und Hesiod kennen ihn aus unsern Schriften
und sagen von ihm, er sei heilig.
82 Hesiod sagt:
„Es ist des Mondes letzter, vierter, siebter Tag uns heilig,"
„Und ferner abermals der siebte Tag, der Sonne helles Licht."

83 Homer sagt:
„Dann neigte sich der siebte Tag, der heilige"
und
„Der siebte Tag erschien,
und alles ward an ihm vollendet"
ferner
„Und als der siebte Tag erschien,
verließen wir des Acheron Gewässer.
84 Er deutet damit an, daß nur die wirklich siebenfache Vernunft
die Seele von früher gewählter Unwissenheit und Bosheit befreien kann
und daß wir nur aus ihr wahre Erkenntnis zu schöpfen vermögen,
wie schon bemerkt wurde.
85 Linus sagt aber so:
„Es war am siebten Tage alles fertig."
Und
„Der siebte Tag ist ein erfreulicher;
es ist der siebte Tag Geburtsfest."
86 Und
„Es steht der siebte Tag am Anfang und am Ende."
87 Und
„An dem gestirnten Himmel zeigt sich alles in der Siebenzahl;
im Kreise zeigen sie sich in dem Lauf der Jahre."
Soweit Aristobul.

13. Artapanus

1. Kapitel: Abraham

1 Artapan sagt in seiner jüdischen Geschichte,
die Juden hießen Ermiuth,
das hieße auf Griechisch Judaioi,
sie selber aber nennen sich von Abraham Hebräer.
2 Dieser sei mit der ganzen Familie
zum Ägypterkönig Phareton gezogen
und habe ihn Astrologie gelehrt.
3 Nach zwanzig Jahren sei er wieder nach Syrien zurückgewandert;
es seien aber viele von denen, die mit ihm gezogen waren,
in Ägypten wegen der Fruchtbarkeit des Landes zurückgeblieben.
4 In namenlosen Schriften finden wir
Abraham in Beziehung zu den Riesen gesetzt;
diese wohnten in Babylonien,
wurden aber wegen der Gottlosigkeit von den Göttern vernichtet.
5 Einer davon, Bel, sei dem Tod entflohen
und habe sich in Babylon angesiedelt,
dort einen Turm gebaut und darin gewohnt;
dieser wurde dann von seinem Erbauer Bel Belon genannt.
6 Abraham aber, der sich in der Astrologie auszeichnete,
sei zuerst nach Phönizien gegangen
und habe die Phönizier in der Astrologie unterrichtet;
später sei er nach Ägypten gezogen.

2. Kapitel: Joseph

1 Artapan sagt in dem Buch über die Juden,
Joseph sei Abrahams Enkel und Jakobs Sohn gewesen.
2 Er habe an Verstand und Einsicht alle andern überragt,
und so sei ihm von den Brüdern nachgestellt worden.
3 Da er den Angriff voraussah,
habe er benachbarte Araber gebeten,
ihn nach Ägypten zu verbringen,
und sie hätten seinen Bitten zugestimmt.
4 Die arabischen Könige nämlich seien Israels Oheime,
Abrahams Söhne und Isaaks Brüder.

5 Joseph sei nach seiner Ankunft in Ägypten
vom König zum Verwalter des ganzen Landes gemacht worden.
6 Früher hätten die Ägypter das Land unordentlich verteilt;
das Ackerland sei nicht abgeteilt gewesen,
und die Schwächern seien von den Stärkern benachteiligt worden.
7 So habe er nun zuerst das Land eingeteilt und umgrenzt
und viel verwildertes Land anbaubar gemacht;
auch habe er einige der Felder den Priestern zugeteilt.
8 Dieser habe auch die Maße erfunden
und werde deshalb von den Ägyptern recht geliebt.
9 Er heiratete Asenath, die Tochter des Priesters von Heliopolis,
und bekam von ihr Kinder.
10 Hernach kamen zu ihm der Vater und die Brüder mit vieler Habe
und siedelten sich in der Stadt Kaisan an.
11 Und die Syrer vermehrten sich im Land Ägypten.
Sie bauten auch, sagt er, den Tempel in Athos und in Heliopolis,
sie, die Hermiuth hießen.
12 Hernach starben Joseph und der Ägypterkönig.
13 Joseph habe als Herrscher über Ägypten,
das Getreide von sieben Jahren,
das in ungeheurer Menge vorhanden war, aufgespart
und sei Herrscher über Ägypten geworden.

3. Kapitel: Moses

1 Artapan sagt im Buch über die Juden:
Abraham sei gestorben, ebenso sein Sohn Mempsasthenot,
desgleichen der Ägypterkönig;
da habe dessen Sohn Palmanothes die Herrschaft übernommen.
2 Dieser behandelte die Juden schlecht.
Zuerst baute er Kessa und darin den Tempel,
sodann das Heiligtum in Heliopolis.
3 Dieser besaß eine Tochter Merris;
er verlobte sie mit Chenephres, dem Beherrscher der Landschaft um Memphis;
denn damals gab es viele Könige in Ägypten.
4 Da diese aber kinderlos blieb,
nahm sie ein jüdisches Kind an und hieß es Moysos.
5 Die Griechen aber nennen ihn in seinem Mannesalter Musäus.
6 Dieser Moysos wurde des Orpheus Lehrer.
7 Als reifer Mann schenkte er den Menschen viel nützliche Sachen.
8 Er erfand Schiffe und Maschinen zum Steintransport,
ferner die ägyptischen Waffen, die Bewässerungsmaschinen,
Kriegswerkzeuge und die Philosophie.
9 Er teilte die Stadt in 36 Bezirke ein
und ließ jedem Bezirk seine Gottesverehrung zu,
den Priestern aber die heiligen Buchstaben;
es sind dies Katzen, Hunde und Ibisse.
10 Er teilte auch den Priestern ein erlesenes Gelände zu.

11 All dies tat er, um des Chenephres Alleinherrschaft zu befestigen.
12 Früher war der Pöbel zuchtlos,
und so vertrieb er bald Könige, bald setzte er solche ein,
oft die gleichen, manchmal andere.
Deshalb wurde Moysos vom Volk geliebt
und von den Priestern mit gottgleichen Ehren bedacht;
er hieß Hermes wegen der Deutung der heiligen Buchstaben.
13 Als Chenephres die Tüchtigkeit des Moysos erkannte,
beneidete er ihn und suchte einen schicklichen Grund, ihn zu vernichten.
14 Da fielen die Äthiopen in Ägypten ein.
Nun glaubte Chenephres eine günstige Gelegenheit gefunden zu haben,
und so schickte er den Moysos als Feldherrn gegen sie mit einem Heer,
das zum größten Teil aus Bauern bestand.
15 Er meinte, jener werde wegen der Untüchtigkeit der Krieger
von den Feinden mit leichter Mühe vernichtet werden.
16 Moysos aber zog in den Gau von Hermopolis mit 100 000 Bauern,
um dort ein Lager zu beziehen.
17 Er schickte nun die tüchtigsten, in den Schlachten bewährten Feldherren ab,
um den Platz im voraus zu besetzen.
18 Die Einwohner von Heliopolis sagen,
dieser Krieg habe zehn Jahre gedauert.
19 Die Umgebung des Moysos gründete eine Stadt
wegen der Größe des Heeres an diesem Platz
und erklärte darin den Ibis als heilig,
weil er die den Menschen schädlichen Tiere verzehrt.
20 Sie nannten sie Hermopolis.
21 Die Äthiopen aber fanden an Moysos solchen Gefallen,
daß sie auch die Beschneidung von ihm lernten,
nicht allein sie, sondern auch alle Priester.
22 Chenephres empfing ihn nach Schluß des Krieges zwar mit freundlichen Worten,
in Wirklichkeit aber trachtete er ihm nach dem Leben.
23 So nahm er dem Moysos die Truppen weg;
die einen sandte er an Äthiopiens Grenzen, des Schutzes wegen,
den andern befahl er, den Backsteintempel in Diospolis einzureißen
und einen aus Steinen von dem benachbarten Gebirge zu bauen.
24 Über den Bau setzte er den Nacherotas.
25 Dieser zog mit Moysos nach Memphis,
und er fragte ihn,
ob es irgend etwas Nützliches für die Menschen gäbe.
26 Er sagte, die Rinder, weil sie das Land bestellen.
27 Chenephres aber, der einen Stier Apis nannte,
befahl den Truppen, ihm ein Heiligtum zu bauen
und dorthin die von Moses als heilig erklärten Tiere zu bringen
und daselbst zu begraben;
denn er wollte die Anordnungen des Moysos vergessen machen.
28 Als aber die Ägypter ihm entfremdet wurden,
beschwor er seine Freunde,
dem Moysos nichts von dem wider ihn geplanten Anschlag zu verraten,

und er bezeichnete zum Voraus seine Mörder.
29 Da aber niemand Folge leisten wollte,
überschüttete Chenephres den Chanetot,
der am meisten bei ihm galt, mit Vorwürfen,
so daß dieser schließlich für gegebene Gelegenheit zusagte.
30 Um diese Zeit starb Merris;
da gab Chenephres Moysos und Chanetot den Auftrag,
den Leichnam in einer über Ägypten hinaus liegenden Gegend zu bestatten,
in der Hoffnung, Moysos würde dabei von Chanetot ermordet werden.
31 Auf dem Weg dahin entdeckte einer der Mitwissenden dem Moysos den [Anschlag;
so konnte er sich in acht nehmen.
32 Er bestattete nun Merris
und nannte den Fluß und die Stadt darin Meroe.
33 Diese Merris wird von den Einheimischen nicht weniger als Isis verehrt.
34 Aaron, des Moysos Bruder, der von dem Anschlag erfuhr,
riet dem Bruder, nach Arabien zu fliehen.
35 Er folgte ihm, durchschiffte bei Memphis den Nil
und ging nach Arabien.
36 Chanetot stellte, auf die Kunde von Moysos Flucht, ihm nach,
um ihn aus dem Weg zu räumen.
37 Als er ihn daher kommen sah, zückte er sein Schwert gegen ihn;
aber Moysos kam ihm zuvor, packte seine Hand,
zog das Schwert und durchbohrte Chanetot.
38 Dann floh er nach Arabien
und lebte mit dem Herrn des Landes, Raguel, zusammen.
39 Und er heiratete dessen Tochter.
40 Raguel aber wollte gegen die Ägypter ziehen,
Moysos zurückführen
und der Tochter und dem Schwiegersohn ein Reich verschaffen.
41 Moses aber hielt ihn ab, weil er seine Landsleute kannte.
Raguel verbot nun den Feldzug,
befahl aber den Arabern, Ägypten zu plündern.
42 Zur selben Zeit starb Chenephres,
als Erster aller Menschen von der Elephantiasis befallen;
er verfiel diesem Leiden,
weil er den Juden befahl, Leinwand zu tragen,
und ihnen wollene Kleidung verbot,
damit sie, kenntlich gemacht, von ihm leichter gezüchtigt werden konnten.
43 Da flehte Moysos zu Gott,
er möge doch die Stämme von den Mißhandlungen befreien.
44 Und er war ihm gnädig.
45 Plötzlich brach aus der Erde Feuer und brannte,
ohne daß an dem Platz ein Wald oder sonst ein Gehölz war.
46 Moysos wollte aus Furcht davor fliehen.
47 Da sprach zu ihm eine göttliche Stimme,
er solle nach Ägypten ziehen, die Juden befreien
und sie in ihr altes Vaterland führen.
48 Daraufhin faßte er Mut und beschloß, die Ägypter mit Krieg zu überziehen.

49 Zuvor aber ging er zu seinem Bruder Aaron.
50 Als der Ägypterkönig die Anwesenheit des Moyses erfuhr,
berief er ihn zu sich und fragte, wozu er komme.
51 Er sagte, der Herr der Welt habe ihn beauftragt,
die Juden zu befreien.
52 Daraufhin ließ er ihn in den Kerker werfen.
53 Bei Nacht aber öffneten sich alle Türen des Gefängnisses von selbst
und von den Wächtern starben die einen,
die andern wurden vom Schlaf übermannt und ihre Waffen zerbrachen.
54 Moyses ging heraus und in den Königspalast hinein.
55 Er fand die Türen geöffnet und trat ein
und weckte den König, da die Wächter schliefen.
56 Dieser erschrak über den Vorfall und befahl dem Moyses,
ihm den Namen des Gottes, der ihn gesandt, zu sagen,
um ihn zu verspotten.
57 Da sagte er ihm etwas im Ohr;
auf dies hin fiel der König wortlos hin.
58 Da ward er von Moyses wieder ins Leben gerufen.
59 Dieser aber schrieb den Namen auf eine Tafel
und versiegelte sie.
60 Einer der Priester, der auf der Tafel die Schrift verwischte,
verlor das Leben unter Krämpfen.
61 Es sprach nun der König, er solle ihm ein Zeichen machen.
62 Da warf Moyses den Stab, den er hatte, hin
und ließ ihn eine Schlange werden.
63 Als alles staunte, nahm er sie beim Schweif
und machte sie wieder zum Stab.
64 Ein wenig später schlug er den Nil mit dem Stab;
da stieg der Fluß über die Ufer und überschwemmte ganz Ägypten.
65 Seit der Zeit erfolgte auch seine Überschwemmung.
66 Das Wasser aber strömte zusammen und kochte über
und vernichtete alle Flußtiere;
die Menschen aber kamen vor Durst um.
67 Auf diese Zeichen hin sagte der König,
er werde die Stämme in einem Monat ziehen lassen,
wenn er den Fluß in den alten Stand zurückbringe.
68 Da schlug Moyses abermals mit dem Stab das Wasser
und zügelte sein Ungestüm.
69 Auf dies hin berief der König die Priester von jenseits Memphis zu sich
und sagte, er werde sie töten und die Tempel zerstören,
wenn sie nicht auch die gleichen Zeichen täten.
70 Da machten diese durch gewisse Gauteleien und Zaubersprüche
einen Drachen
und änderten die Farbe des Stromes.
71 Darüber ward der König hochgemut
und quälte mit jeglicher Strafe und Pein die Juden.
72 Als Moyses dies sah, tat er andere Zeichen;
er schlug den Boden mit dem Stab und brachte Flügeltiere hervor,

die die Ägypter belästigten,
so daß alle Leiber mit Geschwüren bedeckt wurden.
73 Die Ärzte aber konnten die Kranken nicht heilen;
so atmeten die Juden wieder etwas auf.
74 Dann ließ Moysos wieder durch den Stab Frösche kommen,
dazu Heuschrecken und Mücken.
75 Deshalb stellen auch die Ägypter in jeden Tempel den Stab,
ähnlich der Isis, weil die Erde die Isis ist,
die mit dem Stab geschlagen soviel Wunder hervorbringt.
76 Da der König weiter raste,
ließ Moysos Hagel und Erdbeben bei Nacht erscheinen,
so daß die dem Beben Entfliehenden vom Hagel vernichtet wurden,
die aber den Hagel Vermeidenden durch die Erdbeben umkamen.
77 Damals fielen alle Häuser zusammen und die meisten Tempel.
78 Durch so viele Unfälle gebrochen, entließ der König die Juden.
79 Sie erbaten sich von den Ägyptern viele Becher,
nicht wenig Kleider
und sonstige Schätze in voller Menge;
dann kamen sie nach einem Marsch durch geeignetes Gelände
nach drei Tagen an das Rote Meer.
80 Die Memphiten nun sagen,
Moysos, der das Land sehr gut kannte,
habe die Ebbe abgewartet
und so das Volk trocken durch das Meer geführt.
81 Die Heliopolitaner sagen,
der König habe mit großer Streitmacht
und mit auserlesenen Tieren die Verfolgung aufgenommen,
weil die Juden das Eigentum der Ägypter lehnweise mitnahmen.
82 Da vernahm Moysos eine göttliche Stimme,
er solle mit dem Stab das Meer schlagen und teilen.
83 Als es Moysos hörte, schlug er mit dem Stab das Wasser
und teilte so die Flut;
die Schar aber zog trockenen Fußes hindurch.
84 Die Ägypter aber stiegen zugleich hinein und verfolgten sie;
da strahlte vor ihnen ein Feuer auf,
das Meer aber verschloß ihnen den Weg.
85 So kamen die Ägypter alle durch das Feuer und die Flut um.
86 Die Juden aber entrannen der Gefahr
und verbrachten vierzig Jahre in der Wüste.
87 Gott ließ ihnen Mehl wie Brot regnen,
das an Glanz dem Schnee glich.
88 Er erzählt, Moysos sei groß gewesen,
rötlich, grau, lockig und sehr majestätisch.
89 Und dies alles habe er im Alter von 89 Jahren getan.

14. Aeschylus 1–12

Äschylus, der Trauerspieldichter, erklärt die Macht Gottes;
er scheut sich dabei nicht, ihn den Höchsten zu nennen
in folgenden Versen:

1 Scheid Gott von allen Sterblichen!
2 Glaub nicht,
ihm gleich ein fleischlich Wesen!
3 Du kennst ihn nicht.
Bald dünkt er dich als Feuer, unnahbar,
4 bald als Gewässer,
bald als die Finsternis.
5 Ja selbst den Tieren scheint er gleich zu sein
6 dem Sturm, der Wolke,
dem Blitz, dem Donner und dem Regen.
7 Ihm dient der Ozean, die Felsen
8 und jede Quelle, alle Wasseradern.
9 Die Berge zittern und die Erde,
die ungeheure Meerestiefe,
10 die höchsten Berge selbst,
11 trifft sie der Zornesblick des Herrn.
12 Allmächtig ist des höchsten Gottes Majestät.

15. Brief des Aristeas

Vorgeschichte der griechischen Pentateuchübersetzung

Aristeas an Philokrates

1 Mein lieber Philokrates!
Eine beachtenswerte Geschichte unserer Gesandtschaft
an den jüdischen Hohenpriester Eleazar ist von mir verfaßt worden.
Du erinnertest ja bei jeder Gelegenheit daran,
daß du großen Wert darauf legest,
Gegenstand und Zweck meiner Gesandtschaft zu erfahren;
deshalb versuchte ich, dir alles genau darzustellen.
Ich kenne ja deinen Wissensdurst.
2 Es ist übrigens auch das Wichtigste für den Menschen,
immer Neues durch die Geschichte oder durch eigne Erfahrung hinzuzulernen
und in sich aufzunehmen.
Denn nur so gewinnt die Seele eine lautere Gesinnung,
wenn sie das Beste in sich aufnimmt, sich auf das Allerwichtigste einstellt
und so eine sichere Richtschnur für die Ausübung der Frömmigkeit erhält.
3 Weil wir den Entschluß gefaßt hatten, das Göttliche gründlich zu verstehen,
so erboten wir uns gerne zur Gesandtschaft an den oben Genannten,
der wegen seiner Tüchtigkeit und seines Ansehens
von Landsleuten und Fremden geschätzt wird
und der die Urkunde besitzt,
die heimischen und ausländischen Juden
den größten Nutzen bei Übersetzung des göttlichen Gesetzes gewährt.
Bei ihnen findet es sich nämlich
auf Pergament mit hebräischen Buchstaben aufgezeichnet.
4 Diese Gesandtschaft führten wir denn auch mit Eifer aus.
Dann nahm ich beim König eine günstige Gelegenheit wahr,
für die von des Königs Vater,
dem frühern Herrn der Stadt und Beherrscher Ägyptens,
aus Judäa nach Ägypten verpflanzten Juden Fürsprache einzulegen.
Auch dies lohnt sich, dir zu erzählen.
5 Denn ich bin überzeugt,
daß du, bei deiner Vorliebe
für die sittenstrenge Gesinnung der nach dem heiligen Gesetz Lebenden,
gern hören wirst, was ich dir erzählen will,

da du eben erst von der Insel zu uns kommst
und etwas Erbauliches hören möchtest.
6 Schon früher schickte ich dir
eine Niederschrift denkwürdiger Nachrichten über das jüdische Volk;
sie verdienen meines Erachtens alle Beachtung.
Ich erhielt sie von den Oberpriestern, den gelehrtesten Leuten in Ägypten.
7 Mir, der ich mich der Erkenntnis des der Seele Heilsamen widme, liegt es ob,
allen Gleichgesinnten womöglich, vor allem aber dir es mitzuteilen.
Denn du hast das richtige Streben;
du bist nicht bloß dem Blut, sondern auch der Gesinnung nach mein Bruder,
eins mit uns im Streben nach dem Guten.
8 Denn Goldeswert oder sonst ein Besitz,
den andere in eitlem Wahn erstreben,
bringt nicht soviel Gewinn wie Bildung und das Streben darnach.
Doch wollen wir uns nicht in weitläufiger Vorrede geschwätzig erzeigen,
sondern auf den Verlauf der Geschichte zurückkommen.
9 Der Vorstand der königlichen Bibliothek, Demetrius von Phaleron,
erhielt große Geldsummen,
um womöglich alle Bücher der Welt zu sammeln.
Durch Ankäufe und Abschriften erfüllte er nach Kräften des Königs Wunsch.
10 Da wurde er in unserm Beisein gefragt,
wieviel tausend Bücher vorhanden wären;
er antwortete: Weniger als zweihunderttausend, König;
ich will aber in kurzem die Zahl zweihunderttausend voll machen.
Mir ist aber berichtet,
daß auch die jüdischen Gesetze
eine Abschrift und Aufnahme in deine Bibliothek verdienen.
11 Da sagte der König: Was hindert dich denn, dies auszuführen?
Dir stehen doch alle Mittel zur Verfügung.
Demetrius entgegnete: Sie bedürfen einer Übersetzung;
denn in Judäa hat man eigene Buchstaben,
wie auch die Ägypter ihre besondere Schrift haben;
auch redet man dort eine eigene Sprache.
Die Annahme, man rede die syrische Sprache, ist nicht richtig;
vielmehr ist es ein anderer Dialekt.
Auf dies hin befahl der König, an den jüdischen Hohenpriester zu schreiben,
damit der erwähnte Plan zur Ausführung käme.
12 Nun hielt ich die Zeit für gekommen,
für die Freilassung
der von des Königs Vater aus Judäa verpflanzten Juden zu sprechen;
vorher hatte ich schon oft den Tarentiner Sosibius und Andreas,
die Obersten der Leibwache, darum gebeten.
Als jener nämlich ganz Cölesyrien und Phönizien
mit ebensoviel Glück als Tapferkeit durchzog,
verpflanzte er einen Teil
und machte ihn zu Sklaven, indem er alles durch Schrecken unterwarf.
Dabei führte er auch an 100 000 aus Judäa nach Ägypten.
13 Von diesen stellte er etwa 30 000 Auserlesene unter Waffen

und legte sie im Land in feste Plätze.
Freilich waren auch schon früher viele mit dem Perser eingewandert
und noch früher, als diese,
wurden andere dem Psammetich zur Hilfe gegen den Äthiopenkönig geschickt.
Doch waren nicht so viel zugezogen, als Ptolemaeus Lagi verpflanzte.
14 Er wählte also, wie gesagt,
die dem Alter und der Stärke nach Brauchbarsten aus
und stellte sie unter Waffen;
die übrige Menge der Ältern und Jüngern und der Weiber
überließ er als Sklaven.
Dies tat er nicht so sehr aus freiem Antrieb,
als unter dem Druck der Soldaten,
die sich auf die im Kriege geleisteten Dienste beriefen.
Wir erlangten also, wie gesagt, eine gute Gelegenheit für ihre Freilassung,
und so redeten wir den König also an:
15 Es ist wohl nicht vernünftig, König,
sich von den Tatsachen Lügen strafen zu lassen.
Das Gesetz, das wir nicht nur abschreiben,
sondern auch übersetzen lassen, gilt ja für alle Juden.
Haben wir aber da ein Recht zu der Gesandtschaft,
solange sich in deinem Reich
große Mengen von Juden in Sklaverei befinden?
Darum gib in gerechter und vornehmer Gesinnung
die in Leiden Schmachtenden frei!
Denn Gott, der ihnen das Gesetz gab,
leitet auch deine Regierung, wie ich genau erforschte.
16 Sie verehren ja als den Hüter und Schöpfer der Welt den gleichen Gott,
wie alle andern Menschen,
und wie auch wir, König.
Nur nennen wir ihn, weniger genau, Zeus und Dis.
Denn dadurch drücken die Alten nicht unpassend aus,
daß der, durch den alles belebt und geschaffen wird,
auch alles leite und regiere.
So gib nun aller Welt ein Muster des Edelsinns,
und laß die in Sklaverei Gefallenen frei!
17 Er aber besann sich lange;
unterdessen beteten wir im stillen zu Gott,
er möge seinen Sinn auf die allgemeine Freilassung hinlenken.
Denn die Menschheit wird als Gottesgeschöpf
auch von Ihm umgestimmt und umgewandelt.
Darum rief ich mehrfach und mannigfach zu dem Lenker der Herzen,
um Ihn zur Erfüllung meiner Bitte zu nötigen.
18 Ich hatte ja die feste Hoffnung, Gott werde meine Bitte erfüllen,
weil ich die Befreiung von Menschen anregte.
Wenn nämlich Menschen frommen Sinnes
etwas für Gerechtigkeit und Wohltätigkeit zu tun vermeinen,
so leitet ihre Handlungen und Entschlüsse tatsächlich der allmächtige Gott.
Der König blickte dann auf, sah mich gnädig an und fragte:

Wieviel Tausend, meinst du, werden es sein?
19 Andreas, der dabei stand, sagte:
Etwas mehr als hunderttausend.
Darauf erwiderte er:
So ist es also ein kleines Geschenk, das Aristeas von uns erbittet.
Sosibius aber und einige andere Anwesende meinten:
Und doch paßt es zu deiner Seelengröße,
dem Höchsten durch ihre Freilassung ein Dankopfer darzubringen.
Denn du bist vom Allmächtigen aufs höchste geehrt
und über deine Vorfahren erhoben worden;
daher geziemt es dir, auch das größte Dankopfer darzubringen.
20 Voll Freuden befahl er, Zulagen zu geben;
für jeden Sklaven solle man zwanzig Drachmen bekommen.
Hierüber solle man einen Befehl ausfertigen
und die Listen sogleich anlegen.
Solch hochherzige Gesinnung zeigte er,
und so erfüllte Gott ganz unsern Wunsch und nötigte ihn,
nicht bloß die freizugeben, die mit dem Heere seines Vaters mitgezogen
sondern auch die, die schon vorher oder später im Reiche waren, [waren,
obwohl man ihm sagte, es werde mehr als vierhundert Talente kosten.
21 Ich halte es nicht für unnötig, die Abschrift des Befehles herzusetzen.
Denn so wird die Großmut des Königs, den Gott zur Rettung so vieler
klarer und deutlicher ans Tageslicht treten. [bestimmte,
Er lautet also:
22 Auf des Königs Befehl sollen alle,
die mit unserm Vater nach Syrien und Phönizien ins Feld zogen
und die beim Zug durchs judäische Land jüdische Personen zu Gefangenen
und diese in die Stadt und ins Land brachten [machten
oder an andere verkauften, sofort solche entlassen,
ebenso die, die schon vorher da waren oder später eingeführt wurden.
Sie sollen sogleich für jeden Sklaven zwanzig Drachmen erhalten,
die Soldaten bei der Löhnung, die andern von dem königlichen Tisch.
23 Denn unseres Erachtens wurden diese gegen den Willen unseres Vaters
und widerrechtlich zu Gefangenen gemacht;
durch den Übermut der Soldaten ward zudem ihr Land verwüstet
und erfolgte die Wegführung der Juden nach Ägypten.
Denn die von den Soldaten im Lande gemachte Beute hätte genügen können;
daß sie aber die Leute knechteten, ist durchaus ungerecht.
24 Wir geben nun anerkanntermaßen allen Menschen ihr Recht,
vor allem aber denen, die zu Unrecht vergewaltigt werden.
Wir suchen auch in allem gegen sämtliche Menschen
nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu verfahren,
und so geben wir den Befehl,
alle jüdischen Personen,
die in unserm Reich bei irgendeinem und auf irgendeine Weise Sklaven-
gegen den festgesetzten Preis freizulassen. [dienste tun,
Niemand verfahre saumselig in dieser Sache!
Drei Tage nach der Veröffentlichung dieses Befehls

übergebe man die Listen den hierfür aufgestellten Beamten
und schaffe zugleich die Sklaven zur Stelle!
25 Denn wir erwogen,
daß die Ausführung dieser Maßregel uns und dem Reiche förderlich ist.
Jeder Beliebige kann die Ungehorsamen anzeigen,
mit der Wirkung, daß ihm der Schuldige zugesprochen wird.
Sein Eigentum aber verfällt dem königlichen Schatz.
26 Der Befehl ward nun dem König im Wortlaut zur Prüfung übergeben;
er enthielt alles,
abgesehen von dem Satz
„wenn solche schon früher da waren oder später eingeführt wurden."
Diese Worte setzte der König selber
in seiner Großmut und Hochherzigkeit hinzu
und befahl den Regimentszahlmeistern und den königlichen Schatzmeistern,
die Gesamtsumme anzuweisen.
So wurde die Ausbezahlung in sieben Tagen fällig.
27 Die Zahlung betrug mehr als 600 Talente;
denn mit den Müttern wurden auch viele Säuglinge freigelassen.
Auf die Anfrage,
ob auch für diese zwanzig Drachmen gezahlt werden sollten,
befahl dies der König zu tun,
indem er den Beschluß in allen Teilen ausführte.
28 Hernach hieß er den Demetrius
eine Eingabe über die Abschrift der jüdischen Bücher machen;
denn alle Verwaltungsmaßregeln wurden von diesen Königen
durch Erlasse mit großer Genauigkeit vollzogen,
und nichts geschah ohne sorgfältigste Überlegung.
Darum führte ich auch die Abschrift der Eingabe und der Briefe an,
ebenso die Zahl der Geschenke und eines jeden Beschaffenheit;
denn alle zeichneten sich durch Pracht und Kunst aus.
Die Abschrift der Eingabe lautet also:
29 An den Großkönig Demetrius!
Du befahlst, König,
die für die Vollständigkeit der Bibliothek noch fehlenden Bücher anzuschaffen
und die schadhaften gehörig auszubessern.
Ich kann dir berichten,
daß ich mich mit aller Sorgfalt dieser Aufgabe unterzogen habe.
30 Es fehlen aber noch mit wenigen anderen die Bücher des jüdischen Gesetzes.
Sie sind ja in hebräischer Schrift und Sprache abgefaßt;
sie wurden aber recht ungenau und mit Abweichungen vom ursprünglichen Text übersetzt,
wie die Kenner berichten.
Es fehlte ihnen ja an königlicher Fürsorge.
31 Nun müssen aber auch diese
in verbesserter Gestalt dir zur Verfügung stehen;
denn dieses Gesetz ist als ein göttliches, voll Weisheit und ohne Fehler.
Deshalb enthielten sich auch die Schriftsteller, Dichter
und Geschichtsschreiber irgendeiner Erwähnung der genannten Bücher
sowie der Leute, die ihnen gemäß lebten und noch leben,

weil die darin ausgesprochenen Ansichten heilig und ehrwürdig sind,
wie Hekataeus von Abdera sagt.
32 Gefällt es dir nun, König,
so möge an den Hohenpriester in Jerusalem geschrieben werden,
er solle aus jedem Stamm sechs ältere,
ihres Gesetzes kundige Männer von bestem Leumund entsenden,
damit wir, nach Prüfung des von der Mehrzahl übereinstimmend ab-
eine genaue Übersetzung erhalten, [gefaßten Wortlautes,
und sie dann in einer der Sache und deines Entschlusses würdigen Art
Heil dir in allem! [gut aufbewahren.

Briefwechsel zwischen dem König und Eleazar

33 Auf Grund dieser Eingabe befahl der König,
einen Brief an Eleazar hierüber zu schreiben
und ihm die Freilassung der Gefangenen mitzuteilen.
Er gab auch fünfzig Talente in Gold,
siebzig in Silber und eine Menge Edelsteine her,
wobei er den Schatzwächtern befahl,
den Künstlern die Auswahl zu überlassen.
Daraus sollten Krüge, Schalen,
ein Tisch und Gefäße als Geschenke angefertigt werden;
endlich gab er für Opfer und sonstige Verwendung hundert Talente geprägter
34 Bevor wir dir aber die Herstellung berichten, [Münze.
müssen wir die Abschriften der Briefe mitteilen.
Der Brief des Königs hatte folgende Fassung:
35 „Der König Ptolemäus begrüßt den Hohenpriester Eleazar
und wünscht ihm Heil.
Viele Juden wurden von den Persern während ihrer Herrschaft aus Jeru-
und in meinem Lande angesiedelt; [salem verpflanzt
andere kamen mit meinem Vater kriegsgefangen nach Ägypten.
36 Von ihnen stellte er viele in das Heer ein
und gab ihnen höheren Sold;
ebenso übergab er ihnen feste Plätze,
die er zur Sicherung des ägyptischen Volkes angelegt hatte,
weil er die schon früher Ansässigen als treu erprobt hatte.
Auch wir zeigen uns seit der Regierungsübernahme gegen alle
und besonders gegen deine Landsleute milde.
37 Nun entließ ich mehr als 100 000 Gefangene,
indem wir ihren Herren den entsprechenden Geldwert zahlten
und dadurch zugleich das gutmachten,
was die Leidenschaft der Menge vielleicht gegen sie gefehlt hatte.
Hiermit glaubten wir fromm zu handeln.
Wir bringen so ein Dankopfer dem höchsten Gott dar,
der mein Reich in Frieden und größtem Ansehen in der ganzen Welt erhielt.
Ferner stellten wir die nach dem Alter Kräftigsten in das Heer ein
und verliehen den zu unserm Dienste Geeigneten
und den einer Vertrauensstellung am Hofe Würdigen Ämter.

38 Um aber sowohl diesen
als den Juden in aller Welt und ihren Nachkommen unsere Gunst zu zeigen,
beschlossen wir,
euer Gesetz aus der bei euch gebräuchlichen hebräischen Sprache
in die griechische übertragen zu lassen,
damit auch dieses
unter den anderen königlichen Büchern in unserer Bibliothek wäre.
39 Du wirst nun gut und unserm Eifer entsprechend handeln,
wenn du aus jedem Stamm sechs ältere gut beleumundete Männer auswählst,
die das Gesetz kennen und es übersetzen können,
damit aus der übereinstimmenden Ansicht der Mehrzahl
der Wortlaut erschlossen werde;
denn es handelt sich um die Untersuchung wichtigerer Dinge.
Wir glauben ja,
durch die Ausführung dieses Planes großen Ruhm zu erwerben.
40 Wir sandten deshalb den Obersten der Leibwache Andreas und Aristeas,
Männer, die eine Ehrenstellung bei uns haben, zur Verhandlung mit dir;
sie bringen auch Weihegeschenke für den Tempel
sowie hundert Silbertalente für Opfer und sonstige Bedürfnisse.
Wenn aber du uns deine Wünsche schriebest,
so würdest du mir einen Gefallen und Freundschaftsdienst erweisen.
Deine Wünsche sollen sofort erfüllt werden.
Lebe wohl!"
41 Auf diesen Brief erwiderte Eleazar so gut als möglich folgendes:
„Der Hohepriester Eleazar entbietet dem König Ptolemäus,
seinem wahren Freund, seinen Gruß.
Wenn es dir und deiner Schwester, der Königin Arsinoe, sowie deinen
so wäre dies uns lieb und erwünscht. [Kindern gut geht,
Auch wir sind gesund.
42 Wir empfingen deinen Brief
und freuten uns recht über deinen Vorsatz und lobenswerten Entschluß;
wir versammelten das ganze Volk und lasen ihm den Brief vor,
damit es deine Ehrfurcht vor Gott erführe.
Wir zeigten auch die von dir gesandten
zwanzig goldenen und dreißig silbernen Schalen,
die fünf Mischgefäße, den Schaubrottisch und die hundert Silbertalente
zur Darbringung von Opfern und zu nötigen Ausbesserungen am Tempel.
43 Diese überbrachten Andreas, der bei dir eine Ehrenstellung genießt, und
Männer, die, tüchtig und durch Bildung ausgezeichnet, [Aristeas,
sich deiner Gesinnung und Gerechtigkeit in allem würdig zeigen.
Sie teilten uns auch deinen Auftrag mit
und erhielten von uns einen Bescheid auf dein Schreiben.
44 Denn in allem, was dir förderlich ist, werden wir dir entsprechen,
und sollte es auch unserm natürlichen Empfinden zuwider sein;
dies ist eben ein Zeichen von Freundschaft und Liebe.
Du erwiesest ja auch unsern Landsleuten
in dieser Hinsicht große und unvergeßliche Wohltaten.
45 Wir brachten nun sogleich für dich, deine Schwester, deine Kinder

und deine Freunde Opfer dar,
und das ganze Volk betete, daß dein Plan in allem gelänge
und der allmächtige Gott dein Reich in Frieden mit Ehre erhielte
und daß die Übersetzung des heiligen Gesetzes
dir zum Nutzen und sorgfältig ausgeführt würde.

46 In Gegenwart aller wählten wir aus jedem Stamm sechs ältere und tüchtige
ich sandte sie dann mit dem Gesetze ab. [Männer aus.
Du würdest gut handeln, gerechter König,
wenn du nach Vollendung der Übersetzung
die Männer hieher wieder zu uns heimkehren ließest.
Leb wohl!"

47 Es sind folgende:
Vom ersten Stamm Joseph, Ezekias, Zacharias,
Johannes, Ezekias und Elisäus;
vom zweiten Judas, Simon, Samuel, Adaius, Mattathias und Eschlemias;
vom dritten Nehemias, Joseph, Theodosius, Baseas, Ornias und Dakis;

48 vom vierten Jonathas, Habraius, Elisäus, Ananias, Zacharias und Chelkias
vom fünften Isaak, Jakob, Jesus, Sabbataius, Simon und Levi;
vom sechsten Judas, Joseph, Simon, Zacharias, Samuel und Selemias;

49 vom siebten Sabbataius, Zedekias, Jakob, Isaak, Jesias und Natthaius;
vom achten Theodosius, Jason, Jesus, Theodot, Johannes und Jonathas;
vom neunten Theophil, Abraham, Arsamus, Jason, Endemias und Daniel;

50 vom zehnten Jeremias, Eleazar, Zacharias, Banaias, Elisäus und Dathaius;
vom elften Samuel, Joseph, Judas, Jonathas, Kaleb und Dositheus;
vom zwölften Isael, Johannes, Theodosius, Arsamus, Abietes und Ezechiel:
im ganzen zweiundsiebzig.

51 Auf diese Weise ward der Brief des Königs von Eleazar beantwortet.
Wie ich nun versprach, will ich auch die Kunstwerke schildern.
Sie wurden ja mit hervorragender Kunstfertigkeit vollendet,
weil der König dafür viel ausgab und in allem die Künstler beaufsichtigte.
Daher konnten sie nichts übersehen, noch nachlässig anfertigen.

Beschreibung der Geschenke

52 Zuerst will ich dir den Tisch beschreiben.
Der König wollte dieses Kunstwerk zuerst in übergroßen Maßen ausführen,
ließ dann aber bei den im Land ansässigen Juden nachfragen,
wie groß der schon vorhandene und im jerusalemischen Tempel aufgestellte

53 Als sie die Maße angaben, fragte er weiter, [Tisch sei.
ob er nicht einen größern aufstellen solle.
Manche Priester nun sowie andere Leute erklärten,
dem stünde nichts im Wege.
Er sagte nun, er möchte einen fünfmal so großen herstellen,
befürchte aber, er würde dann für den Gottesdienst unbrauchbar sein.

54 Denn er wolle nicht bloß,
daß sein Geschenk an dem Ort eben aufgestellt werde,
sondern werde erst dann zufrieden sein,

wenn den obliegenden Dienst die dazu Bestimmten
in geziemender Weise an seinem Kunstwerk verrichteten.
55 Der frühere Tisch wurde ja nicht wegen Goldmangels, meinte er,
in kleinen Maßen ausgeführt,
sondern er scheint aus einem bestimmten Grund diese Maße zu besitzen.
Wäre Größeres gefordert worden, dann hätte es an Gold nicht gefehlt.
Deshalb dürfe man die ersten Maße nicht überschreiten
und nicht über sie hinausgehen.
56 Er befahl nun Künstler aller Art aufzubieten;
dabei verfolgte er in allem erhabene Gedanken.
Er war auch von Natur aus gut befähigt,
sich die Dinge fertig vorzustellen.
Er befahl, die Einzelheiten, die nicht in der Schrift angegeben waren,
prächtig auszuführen,
bei dem Angegebenen aber sich in den Maßen danach zu richten.
57 So machten sie das Werk zwei Ellen lang, eine Elle breit und anderthalb
aus reinem Gold und vollkommen massiv. [Ellen hoch.
Ich meine, das Gold war nicht einem andern Material aufgelegt,
sondern das Ganze war eine massive Platte von gehämmertem Metall.
58 Sie machten ferner ringsherum einen Rand von Handbreite,
mit drehbaren Schienen, die Reliefs in Fadenmuster aufwiesen;
ihre getriebene Arbeit an allen drei Seiten war wunderbar.
59 Sie waren nämlich dreiseitig;
aber auf jeder Seite war die Arbeit in gleicher Weise ausgeführt.
Deshalb boten sie den gleichen Anblick auf jeder Seite,
wenn man sie drehte.
Die nach dem Tisch selbst gerichtete Seite
der an dem Rand befestigten Schiene war auch schön geformt,
obwohl sich nur die äußeren Seiten dem Auge des Beschauers darboten.
60 Die hohe Kante der beiden Seiten war deshalb scharf,
weil die Schiene, wie gesagt, dreiseitig war.
Edelsteine waren in die Schienen zwischen das Fadenmuster eingelegt,
einer an den andern in unnachahmlicher Weise.
61 Alle waren mit goldenen Nadeln in Vertiefungen sicher befestigt.
An den Seiten hielten Klammern sie fest zusammen.
62 Seitlich am Tischrand war, ringsum auf der sichtbaren Seite,
ein Eierstab angebracht;
er bestand aus Edelsteinen in fortlaufenden Mosaikmustern,
die sich um den ganzen Tisch dicht aneinander legten.
63 Unterhalb der den Eierstab bildenden Edelsteine
brachten die Künstler einen Fruchtkranz an,
der aus Trauben, Ähren, Datteln, Äpfeln, Granatäpfeln
und andern Früchten bestand.
Sie bearbeiteten nämlich Steine von entsprechenden Farben so,
daß sie die erwähnten Früchte darstellten.
sie befestigten sie rings um die Stirnseite des ganzen Tisches.
64 Nach dem Früchtekranz war nach unten hin
ähnlich ein Eierstab mit Mosaikmustern angebracht,

so daß der Tisch auf beiden Seiten, wie man wollte, gebraucht werden
auch die Schienen und der Rand paßte für die Füße. [konnte;
65 Denn sie hatten unter die ganze Tischbreite eine massive, vier Finger dicke
worin die Füße eingelassen [Platte gelegt,
und am Rand durch Stifte in einem Verschluß befestigt wurden.
So war die Benützung auf beiden Seiten beliebig möglich;
dies sah man deutlich auf der Oberfläche,
weil das Werk für beiderseitigen Gebrauch berechnet war.
66 Auf dem Tische selbst fertigten sie in erhabener Arbeit einen Mäander an,
der in der Mitte kostbare, vielfarbige Steine aufwies,
Rubine, Smaragd, Onyx und die andern hervorragend schönen Arten.
67 An den Mäander schloß sich ein kunstvolles Netzwerk an;
dies zeigte ein rautenförmiges Muster.
Darin war Kristall und der sogenannte Bernstein eingelegt;
dies machte auf die Beschauer einen unvergleichlichen Eindruck.
68 Den Beinen gaben sie lilienförmige Köpfe,
so daß sich die Lilien unter dem Tisch umbogen,
so weit sie aber sichtbar waren, gerade Blätter aufwiesen.
69 Die Basis des Fußes am Boden bestand aus einem Rubin,
der eine Handbreit hoch und acht Finger breit war;
sie hatte die Form eines Schuhes; auf ihr ruhte die ganze Last des Beines.
70 Sie bildeten dann das Bein so,
daß es schien, als ob Efeu aus dem Steine wüchse,
sich um einen Akanthus schlänge
und sich mit Reben samt den aus Stein gehauenen Trauben um das Bein
Die vier Beine waren gleich geformt. [bis zu dessen Kopf wände.
Alles war naturgetreu gebildet und angefertigt;
dabei übertraf vollendetes Wissen und Kunst weit die Natur,
so daß sich schon bei einem Lufthauch die Blätter bewegten;
denn alles war naturgetreu dargestellt.
71 Sie machten die Vorderseite des Tisches gleich einem Triptychon dreiteilig,
wobei die Teile durch Schwalbenschwänze mit Zapfen
in der ganzen Stärke des Werkes zusammengefügt waren;
die Verklammerung der Zapfen aber
machten sie dem Auge unsichtbar und unauffindbar.
Die Stärke des ganzen Tisches betrug nicht weniger als eine halbe Elle,
so daß viele Talente für die ganze Arbeit nötig waren.
72 Weil der König der Größe nichts hinzufügen wollte,
so machte er ihn um so viel stärker,
als es bei größern Maßen der Fall gewesen wäre.
Nach seinem Plan wurde nun alles vollendet,
wunderbar und denkwürdig, unnachahmlich an Kunst und an Schönheit
73 Von den Tischgefäßen waren zwei aus Gold gefertigt. [unvergleichlich.
Vom Fuß bis zur Mitte hatten sie ein schuppenartiges Muster in Relief;
zwischen den Schuppen waren kunstvoll Steine eingelegt.
74 Dann war ein Mäander, eine Elle hoch, angebracht;
seine erhabene Arbeit war aus buntfarbigen Steinen zusammengesetzt
und zeigte ebensoviel Geschmack als Kunstfertigkeit.

Darauf folgte ein rautenförmiges Mosaik,
das bis zur Öffnung einen netzartigen Anblick bot.
75 In der Mitte waren Schildchen aus verschiedenfarbigen Steinen anein=
und mindestens vier Finger breit; [andergereiht
sie vollendeten den Eindruck der Schönheit.
Rings am Rande der Öffnung waren Lilien mit ihren Blüten
und Weinranken mit Trauben angebracht.
76 Die goldenen Gefäße waren also gearbeitet
und faßten über zwei Maß.
Die silbernen waren glatt gearbeitet;
ihre blanke Fläche war wundervoll;
es spiegelte sich darin alles in der Nähe deutlicher ab als in Spiegeln.
77 Es ist unmöglich, den wirklichen Eindruck dieser Kunstwerke wiederzugeben.
Als die Werke vollendet und nebeneinandergestellt waren,
zuerst ein silbernes Mischgefäß, dann ein goldenes,
dann wieder ein silbernes und ein goldenes,
war die Wirkung des Anblicks ganz unbeschreiblich.
Die Beschauer konnten sich wegen des strahlenden Glanzes
und des entzückenden Anblicks nicht davon trennen.
78 Verschiedenartig war der Eindruck des Schauspiels;
sah man auf die Goldarbeit, dann geriet man in freudiges Staunen,
ebenso, wenn man die einzelnen Zieraten betrachtete.
Und sah man dann wieder auf die dastehenden silbernen Gefäße,
so strahlten sie rings nach allen Seiten, wo man auch stand,
und riefen noch größeres Entzücken bei den Beschauern hervor.
Die kunstvolle Arbeit läßt sich gar nicht beschreiben.
79 Die goldenen Schalen verzierte man in der Mitte mit Weinrebenkränzen;
um den Rand flocht man einen Kranz aus Lorbeer, Myrten und Oliven
mit Einlagen von Edelsteinen. [in getriebener Arbeit,
Auch die übrigen Reliefs führte man in verschiedenen Mustern aus;
denn man setzte eine Ehre darein,
alles in einer der königlichen Majestät würdigen Art herzustellen.
80 Überhaupt gab es weder im königlichen Schatz,
noch sonst in irgendeinem Schatz Werke,
die an Kostbarkeit und Kunstfertigkeit diesen gleichgekommen wären;
der König wandte ja große Sorgfalt darauf
und suchte seine Ehre in der rechten Ausführung.
81 Oft ließ er die öffentliche Audienz ausfallen
und besuchte fleißig die Künstler,
damit sie die Werke in einer ihres Bestimmungsortes würdigen Weise
Darum waren auch alle Arbeiten prächtig ausgeführt [ausführten.
und machten dem königlichen Stifter
wie dem leitenden Hohenpriester jenes Ortes alle Ehre.
82 So reichlich war die Zahl der Edelsteine,
mehr als fünftausend und von beträchtlicher Größe,
und so bedeutend die künstlerische Vollendung aller Arbeiten,
daß der Aufwand an Edelsteinen und die künstlerische Arbeit
fünfmal so wertvoll war als das verbrauchte Gold.

83 In der Annahme, eine Beschreibung dieser Arbeiten sei notwendig,
teilte ich dir diese mit.
Das Folgende handelt von unserer Reise zu Eleazar.

Beschreibung von Jerusalem

Zuerst aber will ich dir die Lage des ganzen Landes schildern.
Als wir in jene Gegend kamen, sahen wir die Stadt,
die in der Mitte von ganz Judäa auf einem Berge liegt.
84 Auf seinem Gipfel war der Tempel herrlich erbaut.
Drei Ringmauern, über siebzig Ellen hoch, umschlossen ihn;
sie hatten eine Länge und Breite, die dem Bau des Tempels entsprachen.
Das Ganze war herrlich und verschwenderisch ausgeführt.
85 Es war klar, daß keine Kosten gespart waren
an der Pforte und an den Bändern der Türpfosten und der Oberschwellen.
86 Der Vorhang war ganz ähnlich wie ein Portal gebildet;
beim Windeswehen war das Gewebe in steter Bewegung;
indem es sich von unten bis oben aufbauschte,
ein schönes Schauspiel, wovon man sich ungern trennte.
87 Der Brandopferaltar entsprach in seiner Größe dem Raum und den dortigen Brandopfern,
ebenso der Aufgang zu ihm.
Der Platz hatte einen allmählichen Anstieg
aus Gründen der Wohlanständigkeit;
die diensttuenden Priester waren deshalb
auch bis zu den Knöcheln in leinene Leibröcke gehüllt.
88 Der Tempel schaut nach Osten, seine Hinterseite nach Westen.
Der ganze Boden ist gepflastert und fällt entsprechend ab,
damit Wasser zum Wegschwemmen des Opferblutes hergeleitet werden kann.
Denn an Festtagen werden viele tausend Opfertiere dargebracht.
89 Der Wasserreichtum ist unerschöpflich;
denn eine natürliche Wasserquelle führt drinnen reichlich Wasser zu.
Außerdem sind Wasserbehälter unter der Erde
mit wunderbarer und unbeschreiblicher Kunst angelegt.
Sie zeigten mir auch im Umkreis von fünf Stadien um den Tempel
zahllose Röhren eines jeden dieser Wasserbehälter,
in den sie auf jeder Seite zusammenliefen.
90 Alles dies sei auf dem Boden und an den Seiten mit Blei ausgelegt
und darüber viel Kalkmörtel aufgehäuft,
so daß alles die nötige Festigkeit habe.
Im Boden seien viele Wasserabläufe,
die allen, außer den Diensttuenden, unbekannt seien;
so könne das massenhaft zusammenfließende Opferblut
auf einen bloßen Wink entfernt werden.
91 Nun will ich aus eigener Anschauung über die Lage der Wasserbehälter berichten,
und nicht bloß, wie ich darüber unterrichtet wurde.
Man führte mich nämlich mehr als vier Stadien aus der Stadt
und hieß mich an einer Stelle bücken
und auf das Rauschen des zusammenfließenden Wassers lauschen.

So wurde mir, wie gesagt, erst die Größe der Behälter klar.
92 Unvergleichlich ist der Dienst der Priester
in jeder Hinsicht, was Kraftaufwand und anständige, ruhige Haltung
Alle arbeiten aus freien Stücken mit großer Anstrengung, [betrifft.
und jeder einzelne hat seine besondern Obliegenheiten.
Die einen besorgen unausgesetzt das Herbeischaffen von Holz,
die andern von Öl, wieder andere von Feinmehl,
noch andere von Spezereien;
wieder andere bringen die Fleischstücke als Brandopfer dar,
wobei sie besondere Kraft zeigen.
93 Sie packen nämlich mit beiden Händen die Schenkelstücke der Kälber,
deren jedes meist über zwei Talente wiegt,
und werfen sie mit beiden Händen staunenswert geschickt auf eine bedeu-
und treffen unfehlbar hinauf. [tende Höhe
Desgleichen zeichnen sich die Stücke der Schafe und Ziegen
durch Gewicht und Fett aus.
Denn stets wählen die Beauftragten
tadellose und hervorragend fette Tiere für das Opfer aus.
94 Zum Ruhen ist ihnen ein Platz bestimmt, wo sie sich im Sitzen ausruhen;
geschieht dies, dann erheben sich einige von denen, die inzwischen geruht
und zwar aus eigenem Antrieb, [haben,
ohne daß man ihnen einen Befehl zum Dienstantritt gibt.
95 Dabei herrscht solches Schweigen, daß man glauben könnte, es wäre kein
und doch sind etwa siebenhundert Diensttuende da, [Mensch da,
dazu eine große Menge solcher, die die Opfer darbringen.
Aber alles geschieht voll Ehrfurcht
und in einer der großen Gottheit würdigen Weise.
96 Als wir Eleazar beim Dienste sahen,
rief seine Gewandung
sowie die Würde, die sich in dem Leibrock und den Steinen an ihm ausdrückt,
bei uns großes Staunen hervor.
Rings um sein Gewand sind goldene Glöckchen,
die ein eigenartiges Klingen ertönen ließen,
und an beiden Seiten davon
bunte Granatäpfel von erstaunlicher Farbenpracht.
97 Gegürtet ist er mit einem herrlichen, großartigen Gürtel,
der in den schönsten Farben gewirkt ist.
Auf der Brust trägt er die sogenannte Orakeltasche,
worin zwölf verschiedene Steine eingesetzt sind, in Gold gefaßt
und mit den Namen der Stammväter nach der ursprünglichen Reihenfolge,
jeder Stein strahlend in der unbeschreiblichen Eigenart seiner natürlichen
98 Auf dem Haupt trägt er den sogenannten Kopfbund [Farbe.
und über der Stirn die unvergleichliche Mitra
das ist das heilige Diadem mit dem in heiligen Buchstaben
ins goldene Stirnblatt eingegrabenen Gottesnamen aller Herrlichkeit.
So ist beim Gottesdienst die Gewandung dessen,
der ihrer würdig befunden ward.
99 Der Anblick alles dessen ruft Ehrfurcht und Staunen hervor,

so daß man sich wie in eine andere Welt versetzt fühlt.
Ja, ich versichere aufs bestimmteste:
Jeder, der an dem beschriebenen Schauspiel teilnimmt,
gerät in Staunen und unbeschreibliche Verwunderung;
er gerät außer sich über die Heiligkeit,
die sich in allen Einzelheiten äußert.

100 Zur bessern Übersicht bestiegen wir die benachbarte Burg in der Stadt
und hielten Umschau.
Sie liegt auf einem sehr hohen Platz und ist mit mehreren Türmen befestigt;
diese sind bis zur Spitze aus mächtigen Steinen aufgeführt,
als ein Schutz, wie wir hörten, für den Tempelplatz;

101 so kann niemand in die Ringmauern des Tempels eindringen;
falls ein Angriff oder ein Aufstand oder ein feindlicher Angriff stattfindet.
Auf den Ringtürmen stehen nämlich Geschütze und allerhand Maschinen;
zudem liegt der Platz höher als die genannten Ringmauern.

102 Auch werden die Türme
von den zuverlässigsten, ums Vaterland wohlverdienten Männern bewacht.
Diese bekamen keine Erlaubnis,
die Burg zu verlassen, außer an den Festtagen
und auch dann nur abwechselnd.
Sie ließen auch niemanden hinein.

103 Wenn vom Oberhaupt der Befehl erging,
Leute zur Besichtigung einzulassen,
so war sie selbst dann sehr vorsichtig, wie es sich auch bei uns zeigte.
Denn nur ungern ließen sie uns ein,
obwohl wir nur zwei und unbewaffnet waren,
um die Darbringung der Opfer anzusehen.

104 Sie sagten, sie seien auch durch Eide dazu verpflichtet;
denn sie hätten alle geschworen,
und sie erfüllten die Vorschriften so streng und gewissenhaft,
daß sie, obwohl fünfhundert Mann,
nicht mehr als fünf Menschen auf einmal einlassen würden.
Denn die Burg sei der einzige Schutz des Tempels.
und ihr Erbauer habe sie zu seinem Schutz so stark befestigt.

105 Die Größe der Stadt ist mäßig,
etwa vierzig Stadien im Umkreis nach ungefährer Schätzung.
Sie hat Türme wie ein Theater;
man sieht zwar nicht die Durchgänge der untern Türme,
wohl aber die der oberen;
diese sind für die Durchgänge durchbrochen.
Die Gegend ist ja ansteigend, weil die Stadt auf einem Berg liegt.

106 Es führen aber auch Treppen zu den Durchgängen;
die einen Leute gehen oben, die andern unten,
namentlich wenn sie einen weiten Weg haben,
und zwar mit Rücksicht auf die, die die Reinheitsvorschriften einhalten,
damit sie nichts Unerlaubtes berühren.

107 Nicht ohne Grund legten die ersten Gründer die Stadt in richtigem Verhältnis an,
sodann mit kluger Absicht.

Das Land ist ja groß und schön
und ein Teil davon, im sogenannten Samaria
und in der Nachbarschaft Idumäas, eben;
der andere Teil ist dagegen bergig, nämlich der in der Mitte gelegene.
Deshalb muß Ackerbau und Bodenbestellung eifrig betrieben werden,
damit auch diese mit Frucht gut versorgt seien.
Dadurch wird auch im ganzen Land eine sehr reiche Ernte erzielt.
108 Sonst ist es das Schicksal der großen und deshalb reichen Städte,
daß sie gut bevölkert sind, während das Land vernachlässigt wird,
weil alles nur an ein vergnügtes Leben denkt;
denn alle Menschen suchen von Natur aus das Vergnügen.
109 So erging es Alexandrien,
das alle andern Städte an Größe und Reichtum übertrifft.
Denn das Landvolk zog dorthin und verweilte darin längere Zeit;
so verminderte es den Anbau des Landes.
110 Deshalb verbot der König den Fremden,
sich länger als zwanzig Tage dort aufzuhalten;
selbst den Priestern gab er schriftlichen Befehl,
schon in fünf Tagen das Urteil zu fällen,
wenn sie einen vom Land in die Stadt laden müßten.
111 Und da er darauf großen Wert legte,
setzte er in jedem ländlichen Bezirk Landrichter nebst Gehilfen ein,
damit nicht die Landleute mit ihren Anwälten
die städtischen Speicher, d. h. den Ernteertrag schmälerten,
während sie in der Stadt ihren Geschäften nachgingen.
112 Wir erlaubten uns diese Abschweifung;
denn Eleazar schien uns diese Verhältnisse richtig geschildert zu haben.
Die auf die Landbestellung aufgewandte Mühe ist tatsächlich groß.
Ihr Land ist dicht bepflanzt mit Ölbäumen, Halm- und Hülsenfrüchten,
dazu reich an Weinreben und Honig,
die andern Fruchtbäume und die Datteln gar nicht zu rechnen;
auch ist Vieh aller Art in Menge da und reichliches Weideland hierfür.
113 Deshalb erkannten sie richtig,
daß die ländlichen Bezirke eine dichte Bevölkerung brauchten,
und so brachten sie Stadt und Dörfer in ein richtiges Verhältnis.
114 Eine große Menge Spezereien, Edelsteine und Gold
kommt durch die Araber ins Land;
es ist nämlich das Land sowohl für den Ackerbau wie für den Handel geeignet;
die Stadt ist reich an Kunsterzeugnissen
und ermangelt auch nicht der überseeischen Waren.
115 Sie hat auch günstige Häfen, die sie versorgen,
die Häfen in Askalon, Joppe, Gaza,
ebenso den in dem vom König gegründeten Ptolemais.
Er liegt in der Mitte der genannten Orte,
nicht zu weit von ihnen entfernt.
Das Land selbst hat alles in Fülle,
weil es überall wasserreich und wohl geschützt ist.
116 Der nie versiegende Jordan fließt daran vorüber.

Ursprünglich umfaßte es nicht weniger als sechzig Millionen Morgen;
Deshalb erhielten später, nach Verdrängung der Nachbarstämme,
600 000 Männer ein Landlos von je hundert Morgen.
Der Fluß steigt, wie der Nil, in der Sommerzeit
und bewässert so einen großen Teil des Landes.
117 Er mündet im Ptolemäerland in einen andern Fluß
und dieser fließt ins Meer. –
Andere Flüsse strömen in die Ebene
und umschließen die Gegend nach Gaza und Asdod hin.
118 Das Land hat eine natürliche Schutzwehr;
deshalb ist es schwer zugänglich und für große Heere unangreifbar.
Denn seine Zugänge sind eng,
weil Abhänge und tiefe Schluchten daneben liegen;
auch ist das ganze Waldgebiet, das jenes Land ganz umgibt, unwegsam.
119 Man erzählte auch,
in Arabiens benachbarten Bergen seien früher
Kupfer- und Eisengruben angelegt worden.
Diese wurden aber während der Perserherrschaft verlassen,
weil die damaligen Besitzer das falsche Gerücht verbreiteten,
der Betrieb sei nutzlos und kostspielig.
120 Sie wollten eben nicht,
daß die Gegend wegen dieser Grubenarbeit verwüstet
und vielleicht wegen ihres Bergbaues ihnen entfremdet würde.
Deshalb wollten sie durch Ausstreuung dieses Gerüchtes
einen Vorwand zum Eindringen wegnehmen.
Also auch hierüber habe ich dir, lieber Bruder Philokrates,
das Nötige in aller Kürze mitgeteilt.
Im Folgenden will ich dir die Geschichte der Übersetzung erzählen.

Gespräche mit Eleazar

121 Er wählte also aus angesehenen Familien
die besten und gebildetsten Männer aus,
die sich nicht bloß Kenntnis der jüdischen Literatur angeeignet,
sondern auch eifrig die griechische studiert hatten.
122 Sie waren deshalb wohlgeeignet für Gesandtschaften
und versahen auch nötigenfalls diesen Dienst.
Sie besaßen ein großes Geschick für Gespräche
und Erörterungen über das Gesetz.
Sie hielten die erste Mitte inne, was das Beste ist;
sie legten die Schroffheit und Härte des Sinnes ab,
waren aber auch über Dünkel und Besserwissenwollen erhaben.
Sie waren gern bereit zu zwangloser Unterhaltung, zum Zuhören
und zur gründlichen Erörterung jeder Frage.
Sie alle beachteten dieses Verhalten
und wollten darin einander übertreffen,
würdig ihres Oberhauptes und seiner Tugend.

123 Man konnte aber ihre Liebe zu Eleazar daran sehen,
wie schwer sie sich von ihm trennten.
Auch er schrieb nicht nur an den König wegen ihrer Rückkehr,
sondern ersuchte auch Andreas und mich dringend,
nach Kräften dazu mitzuhelfen.
124 Wir versprachen nun, eifrig dafür zu sorgen.
Trotzdem sagte er, er sei darum recht besorgt;
denn er wisse,
daß der König in seiner Vorliebe für das Gute nichts lieber tue,
als einen durch Bildung und Klugheit vor andern ausgezeichneten Mann
sobald er von ihm höre. [kommen zu lassen,
125 Ich hörte nämlich, wie er treffend sagte,
den besten Schutz des Reiches habe er dann,
wenn er gereifte und besonnene Männer um sich habe;
denn die Freunde rieten freimütig zum Besten.
Auch seine Gesandten besitzen diese Eigenschaft.
126 Und eidlich beteuerte er, daß er die Männer nicht von sich ließe,
wenn es sich nur um sein persönliches Interesse handelte;
er entsende sie nur zum gemeinsamen Nutzen aller Bürger.
127 Denn das rechte Leben bestehe in der Beobachtung der Gesetze;
diese aber werde mehr durch Zuhören als durch Lesen erlangt.
Durch diese und ähnliche Gedanken offenbarte er seine Gesinnung gegen sie.
128 Es lohnt sich,
kurz die Erklärungen zu erwähnen, die er auf unsere Fragen gab.
Wir glauben nämlich, daß die meisten neugierig sind
hinsichtlich der gesetzlichen Bestimmungen
über das, was zu essen und trinken erlaubt ist,
und über die für unrein geltenden Tiere.
129 Wir fragten ihn also,
warum manches für unrein zu essen,
ja manches für unrein zu berühren gelte,
da doch alles eine Schöpfung sei;
denn wenn das Gesetz sonst schon ängstliche Strenge zeige,
dann zeige es sich hierin ganz besonders streng.
Da hob er also an:
130 Du siehst, sagte er, welchen Einfluß Umgang und Verkehr ausüben.
Es werden die Menschen durch den Verkehr mit Schlechten verdorben
und fürs ganze Leben elend.
Dagegen treten sie durch den Verkehr mit Weisen und Verständigen
aus der Unwissenheit in ein besseres Leben über.
131 Unser Gesetzgeber befahl nun zuerst Frömmigkeit und Gerechtigkeit
und erklärte sie Punkt für Punkt,
nicht nur durch Verbote, sondern auch durch Gebote;
dabei betonte er die schlimmen Folgen
und die von Gott über die Schuldigen verhängten Strafen.
132 Zu allererst zeigte er, daß Gott einzig ist,
und daß sich seine Macht in allem offenbart,
da sein Walten die ganze Welt erfüllt,

und daß ihm nichts, was auf Erden von Menschen insgeheim geschieht, verborgen bleibt;
vielmehr ist ihm alles, was jemand tut, offenbar, ebenso die Zukunft.
133 Dies führte er nun genau aus und stellte es vor Augen.
So zeigte er,
daß niemand, der nur daran denkt, Böses zu tun, verborgen bleiben kann,
geschweige denn, wer solches wirklich tut;
dabei wies er durch das ganze Gesetz auf Gottes Macht hin.
134 Damit machte er also den Anfang;
dann zeigte er, daß, abgesehen von uns,
alle andern Menschen an viele Götter glauben,
obgleich sie selber viel stärker sind, als die von ihnen töricht Verehrten.
135 Denn sie fertigen Bilder aus Stein und Holz und sagen,
es seien Abbilder von solchen,
die etwas für ihr Leben Nützliches erfunden hätten.
Sie beten diese an, obwohl ihre Empfindungslosigkeit klar zutage liegt.
136 Sie handeln ja sehr unvernünftig,
wenn sie jemanden wegen seiner Erfindung zum Gott machen.
Denn sie stellten doch nur etwas Geschaffenes zusammen
und machten es gebrauchsfertig,
ohne daß sie selbst es erschaffen hätten.
137 Deshalb ist es eitel und töricht, seinesgleichen zu vergöttern;
denn auch jetzt noch gibt es viele Leute,
die erfinderischer und gelehrter als die frühern sind,
und doch denkt niemand daran, sie anzubeten.
Dabei meinen ihre Bildner und Dichter die weisesten der Griechen zu sein.
138 Was soll man vollends von andern törichten Völkern reden,
von den Ägyptern und ihresgleichen?
Diese setzen ihr Vertrauen auf Tiere,
und zwar meist auf Kriechtiere und auf wilde.
Sie beten sie an und opfern ihnen im Leben und im Tod.
139 Dies alles erwog nun der Gesetzgeber in seiner Weisheit;
denn Gott hatte ihn zur Erkenntnis aller Dinge befähigt.
Und so umgab er uns
mit undurchdringlichem Gehege und eisernen Mauern,
damit wir uns mit keinem der andern Völker irgendwie vermischten,
sondern rein an Leib und Seele und frei von törichtem Wahne blieben
und den einen und mächtigen Gott über alle Kreatur verehrten.
140 So nennen die Meister der Ägypter, die Priester,
die vieles erforschten und die Schriften benützten, uns „Gottesmenschen",
ein Name, der den übrigen nicht zusteht,
sondern nur dem, der den wahren Gott verehrt;
die andern sind vielmehr Menschen der Speise, des Trankes und der Kleidung.
141 All ihr Sinnen flüchtet sich dahin.
Die Unsrigen aber achten dies für nichts;
vielmehr befaßt sich ihre Forschung durchs ganze Leben
mit Gottes Wirksamkeit.
142 Wir sollten uns nicht durch Gemeinschaft mit andern beflecken

und uns durch Verkehr mit Schlechten verderben.
Deshalb umhegte er uns auf allen Seiten
mit Reinheitsgesetzen für Essen, Trinken, Berühren, Hören und Sehen.
143 Im ganzen sind alle Vorschriften nach ihrem tiefen Sinne gleichwertig,
weil alle von e i n e r Kraft bestimmt sind;
auch im einzelnen hat jede der Vorschriften
über verbotene und erlaubte Speisen ihren tiefen Grund.
Ich will dir beispielsweise die eine oder andere kurz erläutern.
144 Verfalle ja nicht auf die längst aufgegebene Ansicht,
Moses habe aus Rücksicht auf Mäuse, Wiesel oder ähnliches Getier
diese Gesetze gegeben!
Vielmehr wurden diese heiligen Gebote
nur zum Zweck der Gerechtigkeit erlassen,
um fromme Gedanken zu wecken und den Charakter zu bilden.
145 Denn die Vögel, die wir essen, sind alle zahm
und zeichnen sich durch Reinheit aus,
weil sie Weizen und Hülsenfrüchte zur Nahrung nehmen,
wie Tauben, Turteltauben, Hühner,
Rebhühner, Gänse und die übrigen dieser Art.
146 Die verbotenen Vögel aber sind, wie du finden wirst,
wild und fleischfressend:
sie vergewaltigen durch ihre Stärke die übrigen
und nähren sich dadurch,
daß sie in frevler Weise die ebengenannten zahmen Vögel fressen.
Und nicht allein diese, sondern auch Lämmer und junge Ziegen rauben sie
und fallen selbst Menschen an, Tote und Lebende.
147 Indem er sie als unrein bezeichnete, deutete er an,
daß die Besitzer des Gesetzes in ihrer Seele Gerechtigkeit pflegen
und niemanden, im Vertrauen auf ihre Stärke, vergewaltigen
noch ihm etwas wegnehmen sollten;
vielmehr hätten sie in Gerechtigkeit ihr Leben zu führen,
wie die eben genannten zahmen Vögel
die auf dem Boden wachsenden Hülsenfrüchte verzehren
und nicht zur Vernichtung der schwächeren oder verwandten Wesen
Gewalt ausüben.
148 Damit wollte der Gesetzgeber die Vernünftigen ermahnen, gerecht zu sein,
keine Gewalttat zu verüben
und nicht, im Vertrauen auf ihre Stärke, andere zu vergewaltigen.
149 Denn, ziemte es sich nicht einmal,
die ebengenannten Wesen wegen ihrer besondern Beschaffenheit zu be-
wie sollte man sich nicht vollends davor hüten, [rühren,
daß der Charakter in dieser Richtung verdorben würde?
150 Er gab uns alle Vorschriften über erlaubte Speisen
bei diesen und den andern Tieren in sinnbildlicher Rede.
Denn zweihufig sein und gespaltene Klauen haben ist ein Sinnbild davon,
daß man alle Handlungen mit Unterscheidung auf das Rechte hin tun muß.
151 Die Kraft des ganzen Körpers und seine Tätigkeit ruhen auf Schultern
So zwingt er uns, [und Schenkeln.

alle Handlungen mit Unterscheidung auf die Gerechtigkeit hin zu richten.
Daraus sollen wir diese Lehre ziehen,
aber auch die, daß wir von allen andern Menschen unterschieden sind.

152 Die meisten andern beflecken sich im Verkehr, unter Verübung schweren
ja ganze Länder und Städte rühmen sich noch dessen. [Unrechtes;
Denn sie gehen nicht allein mit Männern um,
sondern beflecken auch Mütter und Töchter.
Wir halten uns davon fern.

153 Wer die genannte Art der Unterscheidung besitzt,
der hat auch die Gabe der Erinnerung.
Denn alle zweihufigen und wiederkäuenden Tiere
versinnbilden den Einsichtigen die Erinnerung.

154 Wiederkäuen ist ja nichts anderes als Erinnerung an Leben und Bestehen;
denn das Leben besteht gewöhnlich durch die Nahrung weiter.

155 Darum mahnt er durch die Schrift also:
„Gedenke des Herrn, deines Gottes,
der an dir das Große und Wunderbare tat!"
Denn bei näherer Betrachtung erscheint groß und wunderbar fürs Erste
die Gestaltung des Leibes, die Aufnahme der Nahrung
und die Bestimmung eines jeden Gliedes.

156 Aber noch mehr zeugt von unendlicher Weisheit die Einrichtung der Sinne,
die Tätigkeit und unsichtbare Bewegung des Geistes,
der schnelle Tatentschluß und die Erfindung der Künste.

157 Darum mahnte er uns, dessen eingedenk sein,
daß alles Genannte durch göttliche Kraft und Anordnung erhalten wird.
Denn er bestimmte jede Zeit und jeden Ort dazu,
daß man sich beständig Gottes, des Herrschers und Erhalters, erinnere.

158 Er befiehlt nämlich,
bei Speise und Trank zuerst einen Teil als Opfer darzubringen
und dann erst zu genießen.
Auch an der Gewandung gab er uns ein Gedenkzeichen.
Ebenso befahl er,
an Tor und Türe die Sprüche zur Erinnerung an Gott anzubringen.

159 Selbst an den Händen heißt er ausdrücklich das Denkzeichen anlegen.
Damit zeigt er klar, daß wir jede Tat mit Gerechtigkeit ausführen müssen,
da wir einen Hinweis auf unsere Bestimmung, vor allem aber Gottes-

160 Er befiehlt auch, [furcht besitzen.
sowohl im Ruhen als im Aufstehen und Umherwandeln die göttlichen
man solle nicht bloß in der Rede, [Anordnungen zu betrachten;
sondern auch in Gedanken seine Erregung und seinen Eindruck beim Ein-
und das Aufwachen überlegen und bedenken, [schlafen
wie wunderbar und unbegreiflich dieser Wechsel ist.

161 So ist dir nun die tiefe Weisheit
im Unterscheiden und Gedenken aufgezeigt,
zufolge unserer Erklärung der Zweihufigkeit und des Wiederkäuens.
Nicht zwecklos und gedankenlos ward das Gesetz gegeben,
sondern wegen der Wahrheit und der Anleitung zu richtigen Grundsätzen.

162 Es verbietet ja durch die Einzelbestimmungen über Speise, Trank und Be-
etwas gedankenlos zu tun oder anzuhören [rührung
oder sich unter Ausnützung der Verstandeskraft dem Unrecht zuzuwenden.
163 Bei den Tieren kann man das gleiche finden.
Schädlich ist ja die Art des Wiesels,
der Mäuse und aller ähnlichen genannten Tiere.
164 Denn die Mäuse beschädigen und verderben alles,
und zwar nicht bloß, um sich zu nähren;
vielmehr wird alles, was sie zu beschädigen beginnen,
für den Menschen gänzlich unbrauchbar.
165 Eigentümlich ist das Wieselgeschlecht.
Außer der genannten Eigenschaft hat es noch etwas Befleckendes an sich;
es empfängt durch die Ohren und gebiert mit dem Mund.
166 Deshalb ist auch ein solcher Charakter an Menschen unrein.
Was solche durch das Ohr aufnehmen,
gestalten sie dann durch Worte aus
und bringen dadurch andere ins Unglück;
so vollbringen sie keine geringe Unreinheit,
selber vom Makel der Gottlosigkeit befleckt.
Euer König tut aber recht daran,
daß er solche Menschen beseitigt, wie wir hören.
167 Ich sprach: Ich glaube, du meinst die Angeber;
denn über diese verhängt er immer Martern und schmerzhaften Tod.
Er erwiderte: Gewiß meine ich diese;
denn das Lauern auf anderer Menschen Verderben ist gottlos.
168 Unser Gesetz aber verbietet, jemanden durch Wort oder Tat zu schädigen.
Auch hierin ward dir nun in aller Kürze gezeigt,
daß alle Gesetze zur Gerechtigkeit gegeben sind,
und daß nichts durch die Schrift zwecklos oder leichtfertig angeordnet ist,
sondern daß alles darauf hinausgeht,
daß wir durchs ganze Leben in unsern Werken gegen alle Menschen Ge-
eingedenk des allmächtigen Gottes. [rechtigkeit üben,
169 So bezieht sich die ganze Verordnung
über Speisen und unreine, schädliche Tiere
auf Gerechtigkeit und den gerechten Wandel der Menschen.
170 So schien er mir nun das einzelne glänzend gerechtfertigt zu haben;
er sagte auch noch von den zu opfernden Kälbern, Widdern und Ziegen-
man hole sie aus den Rinder- und Schafherden; [böcken,
denn man solle keine wilden, sondern zahme Tiere opfern,
damit die Opfernden, der Mahnung des Gesetzgebers folgend,
keine übermütigen Gedanken im Herzen trügen.
Denn der Opfernde bringt seine ganze Seelenrichtung zum Opfer dar.
171 Ich denke, daß seine Auslegungen erwähnenswert sind.
und zwar wegen der Heiligkeit und des tiefern Sinnes des Gesetzes;
deshalb fühlte ich mich auch bewogen, lieber Philokrates,
ihn dir wegen deiner Wißbegierde zu erläutern.

Empfang der Gesandten bei Hof

172 Eleazar brachte nun ein Opfer dar und wählte die Männer aus;
dann ließ er viele Geschenke für den König herbeischaffen.
Hierauf entließ er sie mit sicherer Bedeckung.
173 Als wir in Alexandrien ankamen,
ward dem König unsere Ankunft gemeldet.
Andreas und ich wurden bei Hofe vorgelassen;
wir grüßten ehrerbietig den König und gaben des Eleazar Briefe ab.
174 Da der König vor allem die Gesandten zu empfangen wünschte,
befahl er alle sonst anwesenden Beamten zu entlassen,
dagegen jene vorzulassen.
175 Dies erschien allen ungewöhnlich,
weil es Sitte war,
daß alle, die in öffentlichen Angelegenheiten kamen,
am fünften Tag Audienz beim König hatten,
während die Gesandten von Königen und angesehenen Städten
höchstens in dreißig Tagen bei Hofe vorgelassen wurden.
So würdigte er also die Ankömmlinge höherer Ehre;
denn er wußte das Ansehen ihres Auftraggebers zu schätzen;
deshalb entfernte er, die er für überflüssig erachtete,
und wartete, auf und ab wandelnd, bis sie zur Begrüßung eintraten.
176 Sie traten nun mit ihren Geschenken ein,
sowie mit den Pergamenten, worauf das Gesetz stand;
es war in jüdischer Schrift mit Gold geschrieben.
Das Pergament war bewunderungswürdig bearbeitet
und für das Auge unsichtbar aneinandergefügt.
Als der König sie erblickte, befragte er sie über die Bücher.
177 Sie öffneten nun die Rollen und rollten die Blätter auf;
da blieb er lange dabei stehen, neigte sich etwa siebenmal und sprach:
Ich danke euch, ihr Männer, aber noch mehr dem, der euch gesandt,
am meisten jedoch Gott, dessen Sprüche hier vorliegen.
178 Da riefen wir alle, die Gesandten
und die andern Anwesenden, einmütig und einstimmig:
„Heil dir, König!"
Auf dies hin brach er vor Freude in Tränen aus.
Denn die Erregung der Seele
und das Übermaß von Ehrung zwingt bei freudigen Ereignissen zum Weinen.
179 Dann befahl er die Bücher einzureihen
und begrüßte hierauf die Männer mit den Worten:
Es war geziemend, ihr gottesfürchtigen Männer,
zuerst den Büchern, deretwegen ich euch kommen ließ,
die schuldige Ehrfurcht zu bezeigen,
dann erst euch die Rechte zu reichen.
Darum tat ich jenes zuerst.
180 Ich betrachte den Tag eurer Ankunft als wichtig,
und so soll er unser ganzes Leben lang gefeiert werden,
fällt er doch auch gerade auf den Tag unseres Seesieges über Antigonus.

Darum will ich auch heute mit euch ein Mahl halten.
181 Alles aber ist, sagte er, nach euren Gebräuchen zubereitet,
für mich wie für euch.
Als sie ihre Freude darüber bezeigten, befahl er,
ihnen die besten Quartiere in der Nähe der Burg zu geben
und die Vorbereitungen für das Mahl zu treffen.
182 Der Truchseß Nikanor ließ nun Dorotheus, der für sie abgeordnet war,
und befahl, das Mahl für jeden zu bereiten. [kommen
Diese Einrichtung war vom König getroffen,
und man sieht sie noch heute bestehen.
Soviele Städte nämlich ihre besondern Gebräuche für Speise, Trank und
ebenso viele Beamte waren hiefür da. [Lager haben,
So wurden denn die Vorbereitungen
nach den Sitten der zum König Geladenen getroffen,
damit sie durch nichts in der Festfreude gestört würden.
Diese Übung wurde auch bei den jüdischen Gesandten befolgt.
183 Denn Dorotheus, der die Aufsicht darüber hatte,
war sehr gewissenhaft.
Er ließ nun alles, was ihm zur Verfügung stand
und für die Bewirtung solcher Gäste bestimmt war, ausbreiten;
er teilte auch nach des Königs Befehl die Sitze in zwei Reihen;
denn die eine Hälfte hieß er zu seiner Rechten setzen, die andere hinter
So unterließ er nichts, um die Männer zu ehren. [seinem Sitz.
184 Nachdem sie sich gelagert hatten,
befahl er dem Dorotheus,
die Gebräuche, wie sie alle von Judäa zu ihm Kommenden beobachten,
Darum entband er die Opferherolde, Opferpriester [auszuführen.
und die andern, die sonst das Gebet zu sprechen pflegten, ihres Dienstes
und forderte aus unsern Reisegefährten
den ältesten der Priester, Elisäus, zum Sprechen des Gebetes auf.
Dieser erhob sich und sprach dies denkwürdige Gebet:
185 „Der allmächtige Gott erfülle dich, König, mit allen erschaffenen Gütern
und gebe dir, deiner Gemahlin, deinen Kindern und deinen Freunden
unaufhörlichen Genuß davon dein Leben lang!
186 Auf diese Worte hin erhob sich lang andauernder,
lauter und freudiger Beifall.
Dann wandten sie sich zum Genuß des vorgesetzten Mahles.
Dabei wurde die Bedienung durch das Personal des Dorotheus geleistet;
darunter fanden sich auch königliche Pagen
und Leute, die beim König ein Ehrenamt hatten.

Tischgespräche

187 Als der König nach einer Pause die Zeit für gekommen erachtete,
fragte er den, der den ersten Platz einnahm —
sie hatten sich nämlich nach dem Alter gelagert —,
wie er die Herrschaft bis zuletzt sicher behaupten könnte.

188 Er antwortete nach kurzer Überlegung:
Du kannst sie am sichersten behaupten,
wenn du Gottes beständige Milde nachahmst.
Denn, zeigst du Langmut
und bestrafst die Leute milder, als sie es verdienen,
dann bringst du sie von der Schlechtigkeit ab und führst sie zur Reue.
189 Der König lobte die Antwort und fragte den nächsten,
wie er bei allem recht handeln könnte.
Er erwiderte: Wenn er sich gegen alle gerecht zeige,
dann würde er in allem recht handeln;
er solle dabei bedenken, daß jeder Gedanke Gott bekannt sei.
„Nimmst du die Gottesfurcht zum Ausgangspunkt,
dann wirst du nie dein Ziel verfehlen."
190 Auch diesem spendete er lebhaft Beifall;
dann frag'e er einen andern,
wie er gleichgesinnte Freunde finden könnte.
Er antwortete:
Wenn sie sehen, daß du für deine massenhaften Untertanen große Fürsorge zeigst.
Dies aber tust du dann,
wenn du beherzigst, wie auch Gott dem Menschengeschlecht Gutes erweist,
indem er ihm Gesundheit, Nahrung und alles andere nach Bedarf beschafft.
191 Er stimmte ihm bei und frug den nächsten,
wie er bei den Audienzen und Entscheidungen
auch bei den Abgewiesenen Anerkennung finden könnte.
Er antwortete: Wenn du in der Sprache gegen alle gleich gerecht bist
und nicht übermütig und tyrannisch gegen die Fehlenden handelst.
192 Das tust du dann,
wenn du deinen Blick auf die göttliche Ordnung richtest,
wie den Würdigen ihre Bitten erfüllt werden,
wie aber den Abgewiesenen durch Träume oder Zeichen
das Schädliche ihrer Bitten für sie geoffenbart wird
und wie Gott sie nicht nach den Sünden oder nach der Größe seiner Macht bestraft,
sondern Milde zeigt.
193 Auch diesem spendete er großes Lob;
dann fragte er den nächsten,
wie er beim Kriegführen unbesiegbar werden könne.
Er antwortete: Wenn er nicht auf Zahl und Kraft vertraue,
sondern bei allem Gott anrufe,
daß er ihm seine Unternehmungen gelingen lasse,
während er selber alle seine Pflichten im Geist der Gerechtigkeit erfülle.
194 Auch diesem spendete er Beifall und fragte den nächsten,
wie er seinen Feinden Furcht einflößen könnte.
Er sprach: Wenn er im Besitze vieler Waffen und Streitkräfte wisse,
daß all das nicht vermöge,
ein dauerndes und entscheidendes Ergebnis herbeizuführen.
Denn auch Gott flößt jeder Brust Furcht ein,
indem er Aufschub gewährt, dabei aber mit seiner Macht droht.
195 Auch diesen lobte er und fragte den folgenden,

was ihm für sein Leben als das höchste Gut erscheine.
Er sagte: Die Erkenntnis, daß Gott alles beherrsche
und daß bei den edelsten Handlungen
nicht wir selber die Entschlüsse ausführen,
sondern daß Gott in seiner Macht alles leite und vollende.

196 Er bestätigte diesem die Weisheit seiner Worte;
dann fragte er den nächsten,
wie er seinen Besitz unvermindert erhalten
und ihn schließlich in gleichem Zustand seinen Nachkommen übergeben [könnte.
Er sprach:
Wenn du Gott beständig bittest,
er möge dir gute Gedanken bei deinen Unternehmungen einflößen,
und wenn du deine Nachkommen warnst,
auf ihre Macht und ihren Reichtum stolz zu sein,
weil Gott es sei, der dies verleihe,
und weil es nicht an ihnen selber liege,
daß sie über alle andern hervorragten.

197 Er stimmte dieser Meinung bei und fragte den folgenden,
wie er die Schickungen ruhig ertragen könnte.
Er sprach:
Wenn du dir vorstellst, daß von Gott alle Menschen dazu bestimmt sind,
die größten Übel, ebenso wie die größten Güter zu empfangen,
ferner daß es für einen Menschen unmöglich ist,
davon keinen Teil abzubekommen,
endlich, daß Gott, den man darum bitten muß,
Ausdauer verleiht.

198 Auch diesem dankte er
und sagte, daß alle ihre Antworten trefflich wären.
Ich will nur noch einen befragen und dann für heute Schluß machen,
damit wir uns wieder der Fröhlichkeit
und dem Vergnügen zuwenden können.
An den nächsten sechs Tagen will ich an die übrigen weitere Fragen stellen.

199 Dann frug er den Mann: Was ist das Wesen der Tapferkeit?
Er sprach:
Wenn der rechte Entschluß in der Stunde der Gefahr,
dem Vorsatz entsprechend ausgeführt wird.
Deine Entschlüsse, König, sind recht;
deshalb läßt sie alle Gott zu deinem Vorteil gelingen.

200 Da stimmten alle bei und bezeigten laut ihren Beifall.
Der König aber sprach zu den Philosophen,
von denen nicht wenige dabei waren:
Ich bin der Ansicht,
daß sich diese Männer durch Tüchtigkeit und Weisheit auszeichnen,
da sie solche Fragen aus dem Stegreif angemessen beantworteten;
dabei gingen sie insgesamt in ihrer Rede von Gott aus.

201 Da sprach Menedemus, der Philosoph von Eretria:
Mit Recht, König!
Die Vorsehung leitet ja alles;

sie haben auch die richtige Ansicht, daß der Mensch von Gott geschaffen ist;
Daraus ergibt sich,
daß alle Macht und Redegewandtheit von Gott ausgeht.
202 Der König äußerte seinen Beifall;
dann endete das Gespräch
und sie überließen sich der Fröhlichkeit.
Beim Einbruch des Abends schloß das Mahl.
203 Am folgenden Tage lagerte man sich wieder
und hielt das Mahl in der gleichen Ordnung.
Als der König die Zeit für gekommen erachtete,
um an die Männer Fragen zu stellen,
befragte er die Nachbarn derer, die am Tag zuvor geantwortet hatten.
204 Er begann das Gespräch mit dem elften;
denn zehn waren Tags zuvor befragt worden.
Er fragte, nachdem Ruhe eingetreten war,
wie er reich bleiben könnte.
205 Nach kurzer Überlegung antwortete der Befragte:
Wenn er nie seiner Herrschaft unwürdig und nie zügellos handle,
und wenn er nicht für eitle und nichtige Dinge sein Geld ausgebe,
dagegen durch Wohltun seine Untertanen gegen sich mit Wohlwollen erfülle.
Denn Gott ist für alle der Urheber des Guten;
ihm muß man daher folgen.
206 Der König lobte diesen und fragte einen andern,
wie er stets die Wahrheit üben könne.
Er erwiderte ihm darauf:
Wenn du einsiehst,
daß die Lüge allen, besonders aber den Königen, große Schande bringt.
Weshalb sollten auch sie lügen,
die doch die Macht haben, zu tun, was sie wollen?
Du mußt, König, auch das bedenken,
daß Gott die Wahrheit liebt.
207 Er gab dieser Antwort seinen herzlichen Beifall;
dann blickte er auf einen andern und fragte:
Welches ist die Lehre der Weisheit?
Er erklärte:
Wie du wünschest, daß dich kein Übel befalle,
sondern daß du an allem Guten teilhabest,
so tue auch gegen deine Untertanen und die Sünder!
Die guten Menschen weise milde zurecht!
Gott zieht ja auch alle Menschen durch Milde an sich.
208 Er lobte ihn und fragte den folgenden,
wie er menschenfreundlich werden könnte.
Er sprach:
Wenn du bedenkst,
daß das Menschengeschlecht
in langer Zeit und in schweren Leiden geboren wird und aufwächst.
Deshalb sollst du weder leichthin strafen, noch Martern verhängen,
im Bewußtsein,

daß das Menschenleben aus Schmerzen und Strafen besteht.
Wenn du das alles erwägst, dann wirst du mitleidig gestimmt.
Gott ist ja auch mitleidig.
209 Er spendete ihm Beifall und fragte den nächsten:
Was ist das Wesentlichste für das Regieren?
Er antwortete:
Sich unbestechlich halten, den größten Teil des Lebens nüchtern sein,
Gerechtigkeit ehren und Gerechte zu Freunden machen.
Gott liebt ja auch die Gerechtigkeit.
210 Auch diesem stimmte er zu; dann sprach er zum nächsten:
Worin muß die Frömmigkeit bestehen?
Er sprach: Im Glauben, daß Gott alles in allem wirkt und alles kennt
und daß kein Mensch, der unrecht oder übel handelt, ihm verborgen bleibt.
Denn wie Gott der ganzen Welt Gutes tut,
so kannst auch du fehlerlos bleiben,
wenn du ihm nachahmst.
211 Er stimmte ihm zu und sprach zum nächsten:
Worin besteht das Wesen des Königtums?
Er sprach:
In der rechten Selbstbeherrschung,
dagegen nicht im Vertrauen auf Reichtum und Macht
und nicht in unziemlichen Begierden, wenn du es recht bedenkst.
Dir steht ja alles zu Gebot, was du benötigst.
Gott aber ist bedürfnislos und milde.
Du aber bedenke, daß du ein Mensch bist!
Verlange nicht vieles,
sondern nur das zum Regieren Notwendige!
212 Er belobte ihn
und fragte den nächsten, wie er die besten Gedanken haben könnte.
Er sprach: Wenn er sich in allem stets die Gerechtigkeit vor Augen halte
und Ungerechtigkeit für Raub am Leben halte.
Gott verheißt ja auch in allem den Gerechten die größten Güter.
213 Er lobte ihn und fragte den nächsten,
wie er im Schlafe ungestört sein könnte.
Er antwortete: Deine Frage ist schwer zu beantworten.
Denn beim Schlafen können wir nicht selber bestimmen;
wir werden dabei vielmehr von unberechenbaren Vorstellungen beherrscht.
214 Wir haben zwar in der Seele den Eindruck,
als sähen wir die Vorstellungen;
aber wir irren,
wenn wir glauben, übers Meer in Schiffen zu fahren
oder durch die Luft zu fliegen
und in ferne Länder zu reisen und anderes Derartiges.
Und doch halten wir dies für Wirklichkeit.
215 Soweit ich nun urteilen darf, bin ich dieser Meinung:
Du solltest auf jede Art, König,
die Worte und Werke nach der Frömmigkeit einrichten,
damit du dir bewußt bleibest,

daß du, der Tugend folgend,
niemandem widerrechtlich eine Gunst erweisen,
noch, deine Macht mißbrauchend, das Recht aufheben dürfest.

216 Der Geist beschäftigt sich im Schlafe meistens mit dergleichen Dingen,
womit sich jeder im Wachen abgibt.
Wer aber jeden Gedanken und jede Handlung auf das Beste richtet,
der trifft im Wachen und im Schlaf das Rechte.
Darum zeigst auch du in allem Beständigkeit.

217 Er beglückwünschte auch diesen und sprach dann zum nächsten:
Da du als Zehnter zu antworten hast,
wollen wir uns nach dieser Antwort zum Mahle wenden.
Er fragte nun:
Wie vermögen wir, alles, was unser unwürdig ist, zu unterlassen?

218 Er sprach: Blicke beständig auf deine Ehre und deine Stellung!
Dann redest und denkst du dementsprechend.
Bedenke auch, daß alle deine Untertanen über dich denken und sprechen!

219 Denn du darfst nicht schlechter sein, als die Schauspieler,
die alle ihre Handlungen mit der Rolle, die sie spielen, zusammenstimmen.
Du aber hast keine Rolle, sondern bist wirklich König.
Denn Gott verlieh dir die Herrschaft, wie sie dein Charakter verdient.

220 Als der König lauten und langen Beifall freundlichst gespendet hatte,
forderte man die Leute auf, sich Ruhe zu gönnen.
Als nun das Gespräch mit diesen aufhörte,
wandten sie sich dem folgenden Teil des Mahles zu.

221 Am folgenden Tag wurde die gleiche Ordnung befolgt.
Als der König die Zeit für gekommen erachtete,
Fragen an die Männer zu richten,
frug er den ersten von denen, die noch zu befragen waren:
Welches ist die beste Herrschaft?

222 Er sprach: Sich selbst beherrschen und nicht seinen Trieben nachgeben;
denn jedes Menschen Sinn hat eine angeborene Neigung.

223 Die meisten neigen nun zum Essen, Trinken und Genießen,
während die Könige auf Landerwerb und hohen Ruhm aus sind.
Doch ist Mäßigung in allem gut.
Nimm und behalte, was dir Gott beschert!
Verlange aber nichts Unerreichbares!

224 Er fand an den Worten Gefallen und frug den folgenden,
wie er von Neid frei sein könnte.
Er antwortete nach einer Pause:
Wenn du vor allem bedenkst,
daß Gott es ist, der allen Königen Ansehen und großen Ruhm verleiht,
und daß niemand aus eigner Kraft König ist.
Es wollen zwar alle Menschen diese Ehre erlangen, aber sie vermögen es nicht;
denn es ist eine Gabe Gottes.

225 Er lobte den Mann mehrfach;
dann frug er den nächsten, wie er seine Feinde verachten könnte.
Er antwortete:

Wenn du gegen alle Menschen Wohlwollen erweisest und ihre Freundschaft
dann brauchst du niemanden zu fürchten. [erringst,
Aber bei allen Menschen beliebt zu sein
und dies von Gott als Geschenk empfangen zu haben, ist das Allerschönste.
226 Er stimmte dem zu
und hieß den folgenden die Frage beantworten,
wie er seinen guten Ruf behalten könnte.
Er sprach:
Wenn du mit Gruß und Gnadenerweisen an alle freigebig und hoch-
dann fehlt's dir niemals an gutem Ruf. [herzig bist,
Flehe aber beständig zu Gott,
daß dir diese Tugenden erhalten bleiben!
227 Er stimmte ihm zu und frug einen andern,
wem man seine Gunst schenken müsse.
Er sprach:
Nach allgemeiner Ansicht müssen wir dies gegen die uns Wohlgesinnten
Ich aber bin der Ansicht, [tun.
daß man gerade den Widersachern seine Gunst bereitwillig schenken müsse.
Auf solche Weise gewinnen wir sie für ihre Pflicht und unsern Nutzen.
Aber man muß zu Gott beten, daß man dies wirklich tun kann.
Denn Gott beherrscht aller Sinn.
228 Er billigte diese Worte und hieß den sechsten sich über die Frage äußern,
wem man dankbar sein müsse.
Er antwortete: Den Eltern vor allem.
Denn Gott gab ein sehr wichtiges Gebot für die Ehrung der Eltern.
An zweite Stelle setzt er das Verhältnis zu den Freunden;
denn er nennt den Freund so lieb wie das Leben.
Du tust recht daran, wenn du dir alle Menschen zu Freunden machst.
229 Auch diesem sprach er freundlich zu und frug den Kommenden:
Was ist mit der Schönheit gleichwertig?
Er sprach: Die Frömmigkeit; denn sie ist die höchste Schönheit.
Ihre Stärke ist Liebe. Sie ist ja eine Gabe Gottes.
Wenn du sie besitzest, hast du in ihr alle Güter.
230 Er belobte seine Antwort sehr warm;
dann frug er den nächsten,
wie er nach einem Mißerfolg wieder das frühere Ansehen gewinnen
Er sprach: Du kannst unmöglich einen Mißerfolg haben. [könnte.
Denn du streutest deine Gunsterweise über alle aus,
und diese rufen Wohlwollen hervor.
Und dieses bezwingt die stärkste Waffenmacht
und gewährt die größte Sicherheit.
231 Wer aber einen Mißerfolg erleidet,
darf nicht wieder das tun, was seinen Mißerfolg verschuldete;
er muß vielmehr Freunde gewinnen und gerecht handeln.
Doch ist es eine Gottesgabe, das Gute und nicht sein Gegenteil zu tun.
232 Er fand daran Gefallen und frug den nächsten,
wie er dem Schmerz entgehen könne.
Er sprach: Wenn er niemanden schädige,

sondern jeden fördere und der Gerechtigkeit nachgehe.
Ihre Früchte brächten ja Freisein von Schmerzen.
233 Man muß aber zu Gott beten,
daß nicht die unberechenbaren Übel,
wie Todesfälle, Krankheiten, Schmerzen und anderes Derartiges
zu unserm Unheil über uns hereinbrechen.
Du aber bist fromm;
deshalb dürfte wohl nichts derartiges über dich kommen.
234 Auch diesem spendete er hohes Lob;
dann frug er den Zehnten:
Was ist der höchste Ruhm?
Er sprach: Gott ehren, aber nicht mit Gaben und Opfern,
sondern durch Reinheit der Seele und des frommen Glaubens,
daß alles von Gott geschaffen und nach seinem Willen geleitet wird.
Auch du hast immerdar diesen Glauben,
wie wir alle aus deinen früheren und jetzigen Taten schließen können.
235 Da dankte der König ihnen allen mit lauter Stimme
und richtete freundliche Worte an sie
unter dem Beifall der andern Anwesenden,
ganz besonders der Philosophen.
Denn diese Männer übertrafen
an Wandel und Weisheit weit die Philosophen
dadurch, daß sie Gott zum Ausgang nahmen.
Darauf begann der König, ihnen fröhlich zuzutrinken.
236 Am nächsten Tag verlief das Mahl in gleicher Ordnung.
Als die Zeit für den König kam,
frug er die nächsten Nachbarn derer, die vorher geantwortet hatten.
Er frug den ersten, ob Klugheit lehrbar sei.
Er antwortete: Die Seele ist durch Gottes Macht so beschaffen,
daß sie alles Gute aufnehmen, aber auch das Gegenteil von sich weisen kann.
237 Er stimmte bei und frug den folgenden:
Was trägt am meisten zur Gesundheit bei?
Er sprach: Mäßigkeit.
Aber diese kann man nur erlangen, wenn Gott den Sinn dafür befähigt.
238 Er sprach ihm seine Anerkennung aus;
dann frug er den nächsten,
wie er den Eltern den schuldigen Dank abtragen könnte:
Er antwortete: Wenn du sie durch nichts kränkst.
Das ist aber nicht möglich,
wenn nicht Gott den Geist zum Besten hinleitet.
239 Er stimmte ihm bei und frug den folgenden,
wie er ein eifriger Hörer werden könnte.
Er sprach:
Wenn du dir bewußt bist, daß es nützlich ist, alles zu lernen;
so kannst du dadurch je nach den Schickungen etwas vom Gehörten anwenden
und so mit Gottes Hilfe den Gefahren entgegenwirken.
Denn die Auswirkung der menschlichen Handlungen kommt von Gott.
240 Er lobte ihn und frug den nächsten,

wie er jede gesetzwidrige Handlung vermeiden könnte.
Er sprach: Wenn du bedenkst, daß es Gott ist,
der den Gesetzgebern die Gedanken zur Erhaltung des menschlichen Lebens
dann wirst du ihnen gerne folgen. [eingab,
241 Er erkannte seine Antwort und frug den nächsten:
Welches ist der Nutzen der Verwandtschaft?
Er erklärte:
Die Kraft der Verwandtschaft zeigt sich dann, wenn wir glauben,
durch der Verwandten Unglück
den gleichen Schaden und die gleiche Not, wie sie selber, zu erleiden.
242 Durch solches Verhalten gewinnt man bei ihnen Ansehen und Hochachtung;
denn eine wohlwollende Beihilfe ist schon an sich
in jeder Hinsicht ein unzerreißbares Band.
Geht es ihnen aber gut,
dann soll man nichts von ihnen verlangen,
sondern Gott bitten,
er möge ihnen weiterhin alles Gute geben.
243 Er lobte ihn gleich den andern und frug dann einen andern:
Wie erlangt man Gewissensruhe?
Er sprach: Wenn man sich in seinem Sinne nicht bewußt ist,
irgend etwas Böses getan zu haben,
und wenn Gott in allem guten Rat verleiht.
244 Er stimmte ihm zu und frug einen andern,
wie er stets ein richtiges Urteil allzeit bei der Hand haben könnte.
Er sprach:
Wenn er die Unglücksfälle der Menschen beständig vor Augen habe und
wie Gott den einen das Glück nimmt [beherzige,
und andere zu Ehre und Ansehen bringt.
245 Er stimmte auch diesem lebhaft zu;
dann forderte er vom nächsten eine Antwort auf die Frage,
wie er ein leichtfertiges und genußsüchtiges Leben meiden könnte.
Er antwortete:
Wenn er sich vor Augen halte,
daß er ein großes Reich beherrsche und viele Völker leite
und daß er deshalb nicht an etwas anderes denken,
sondern sich der Fürsorge für diese widmen müsse.
Er müsse auch Gott bitten,
daß er keine seiner Pflichten vernachlässige.
246 Er lobte auch diesen und fragte den zehnten,
wie er Attentäter erkennen könnte.
Er antwortete darauf:
Wenn er bei seiner Umgebung darauf achte,
wer eine freie Haltung bewahre
und bei Begrüßungen, Beratungen
und im sonstigen Verkehr die rechte Ordnung einhalte
und sich vor Übertreibungen
bei Höflichkeitsformen sowie im ganzen Verkehr hüte.
247 Gott aber wird deinen Sinn, König, zum Besten lenken.

Da spendete der König lauten Beifall und lobte noch jeden einzeln,
ebenso taten die andern Gäste.
Dann widmete man sich der Festfreude.

248 Am folgenden Tage fragte er zur gegebenen Zeit den nächsten:
Welches ist die größte Nachlässigkeit?
Er entgegnete: Wenn jemand nicht für seine Kinder sorgt
und wenn er sie nicht auf jede Weise zu erziehen sucht.
Wir beten ja beständig zu Gott
nicht sowohl für uns selber als für unsere Kinder,
daß sie alle Güter besitzen mögen,
aber zu erleben, wie unsere Kinder Mäßigkeit zeigen,
kommt von Gottes Macht.

249 Er sagte, er habe recht; dann fragte er einen andern,
wie er Liebe zum Vaterland zeigen könne.
Er sagte: Wenn du dir vorstellst,
daß es das Schönste ist, daheim zu leben und zu sterben.
Der Aufenthalt in der Fremde
bringt den Armen Verachtung, den Reichen Schande,
als ob sie wegen eines Verbrechens hätten fliehen müssen.
Wenn du allen Gutes erweisest,
wie du es stets tust, weil dir Gott Wohlwollen gegen alle einflößt,
dann beweisest du dadurch deine Vaterlandsliebe.

250 Nachdem er ihn angehört, fragte er den nächsten,
wie er mit seinem Weib in Eintracht leben könnte.
Er sagte: Wenn du bedenkst, daß das weibliche Geschlecht eigensinnig
und in Verfolgung seiner Wünsche energisch ist,
ferner daß es durch Unvernunft leicht umstimmbar,
dazu von Natur aus schwach ist.
Man muß mit ihm vernünftig umgehen
und sich nicht in einen Streit einlassen.

251 Das Leben wird nur dann recht geführt,
wenn der Steuermann weiß, auf welches Ziel er zusteuern soll.
Mit Gottes Hilfe wird auch das Leben in allem recht gelenkt.

252 Er sprach ihm seine Anerkennung aus
und fragte dann den folgenden,
wie er frei von Irrtum bleiben könnte.
Er antwortete:
Wenn du alles mit Überlegung tust
und nichts auf Verleumdungen gibst,
sondern selber die Dinge prüfst,
wenn du ferner nach eignem Urteil die Bittgesuche entscheidest
und die Fälle erledigst,
dann wirst du, König, wohl frei von Irrtum bleiben.
Aber solchen Sinnes sein und sich so betätigen,
das ist ein Werk der göttlichen Kraft.

253 Er freute sich über die Worte und frug den nächsten,
wie er den Zorn vermeiden könnte.
Er antwortete darauf:

Wenn er sich bewußt sei, daß er zu allem Macht besitze,
selbst dazu, im Zorn den Tod zu verhängen.
Dies aber wäre unnütz und traurig,
wenn er vielen das Leben nähme,
nur weil er Herr sei.

254 Weshalb wollte er zürnen,
da ihm doch alle untertan seien und sich ihm niemand widersetze?
Du mußt daran denken,
daß Gott die ganze Welt in Gnade und nicht im Zorn leitet.
Ihm aber, sagte er, mußt du, König, folgen.

255 Er sagte, daß er gut geantwortet habe;
dann frug er den folgenden:
Was heißt gut beraten sein?
Er sagte: Alles mit Überlegung recht tun,
bei der Entschließung
auch das Schädliche der entgegengesetzten Ansicht vergleichen,
damit wir nach Abwägung beider Seiten einen guten Entschluß fassen könnten
und unsere Absicht ausgeführt würde.
Jeder gute Entschluß aber wird dir durch Gottes Kraft ausgeführt werden,
weil du Frömmigkeit ausübst.

256 Er sagte, auch dieser habe recht geredet;
dann frug er einen andern:
Was ist Philosophie?
Er erklärte: Sich in allen Fällen richtig entschließen,
nicht seinen Trieben folgen,
sondern den aus den Lüsten stammenden Schaden erwägen,
je nach den Verhältnissen recht handeln
und Mäßigung dabei beobachten.
Wir müssen aber Gott bitten,
daß wir hiefür Verständnis gewinnen.

257 Auch diesem stimmte er zu;
dann frug er einen andern,
wie er auf Reisen Beifall erlangen könnte.
Er sagte: Wenn du allen gleiche Gerechtigkeit erweisest
und wenn du denen, die du besuchst, eher geringer als höher erscheinst.
Denn nach allgemeiner Ansicht nimmt Gott alles, was sich erniedrigt, an;
auch das Menschengeschlecht pflegt denen, die sich unterordnen, hold zu sein.

258 Er billigte die Worte und frug einen andern,
wie seine Werke auch nach seinem Tod bestehen könnten.
Er sagte daraufhin: Wenn er sie groß und prächtig ausführe,
so daß die Beschauer sie wegen ihrer Schönheit schätzten;
ferner, wenn er keinen der ausführenden Künstler unbelohnt lasse
und wenn er niemanden dabei ohne Lohn bloße Frondienste leisten lasse.

259 Denn, wenn du daran denkst, wie Gott die Menschheit versorgt,
indem er Gesundheit, Sinnesschärfe und alle andern Güter verleiht,
dann handelst du dem entsprechend,
wenn du den gebührenden Lohn für die mühevollen Arbeiten auszahlst.
Bestand hat ja nur, was in Gerechtigkeit vollendet wird.

260 Er sagte, auch er habe trefflich gesprochen:
dann frug er den Zehnten:
Welches ist die Frucht der Weisheit?
Er sprach: Sich keines Unrechts zeihen müssen
und sein Leben in Wahrhaftigkeit führen.
261 Denn daraus gewinnst du, allerhöchster König, die größte Freude,
Seelenruhe und Gottvertrauen,
wenn du deine Herrschaft in Frömmigkeit führst.
Diesen Worten spendeten alle Zuhörer lebhaften Beifall.
Darauf begann der König, in freudigster Stimmung ihnen zuzutrinken.
262 Am nächsten Tag verlief das Mahl in gleicher Ordnung wie früher,
und als die Zeit gekommen, befragte der König die übrigen.
Den ersten fragte er, wie man die Überhebung vermeiden könnte.
263 Er antwortete: Wenn er auf Gleichstellung achte
und sich bei jeder Gelegenheit erinnere,
daß er als Mensch über seinesgleichen herrscht
und daß Gott die Übermütigen stürzt,
dagegen die Bescheidenen und Demütigen erhöht.
264 Er sprach ihm seine Anerkennung aus und frug den nächsten:
Wen soll man zum Ratgeber nehmen?
Er sagte:
Den, der in vielen Geschäften erprobt ist, vollste Ergebenheit besitzt
und die Gesinnung teilt.
Hiezu verhilft Gott den Würdigen.
265 Er lobte ihn und frug einen andern;
Was ist für den König der notwendigste Besitz?
Er antwortete: Vertrauen und Liebe der Untertanen;
denn sie bilden ein unzerreißbares Band der Ergebenheit.
Aber Gott ist es, der dir dies nach Wunsch zuteil werden läßt.
266 Er belobte ihn und frug einen andern:
Was ist der Zweck der Redekunst?
Er sprach: Den Widerpart zu überzeugen, indem man sich ihm unterordnet
und dadurch die Irrtümer aufzeigt.
Denn du gewinnst den Hörer nicht durch Widerspruch,
sondern durch Anerkennung; dann überzeugst du ihn.
Die Überzeugung wird nur durch Gottes Wirken erreicht.
267 Er billigte seine Worte und frug einen andern,
wie er mit den verschiedenen Rassen in seinem Reich gütlich auskommen
Er sagte: [könnte.
Wenn du gegen jeden die für ihn passende Stellung einnimmst
und die Gerechtigkeit zum Leitstern nimmst.
So tust du ja auch; denn Gott verlieh dir Einsicht.
268 Er dankte ihm freundlich und frug einen andern:
Worüber soll man sich betrüben?
Er sprach: Über unserer Freunde Unglück,
wenn wir sehen, daß es langanhaltend und hoffnungslos ist.
Die Vernunft verbietet ja,
über Verstorbene und vom Unglück Befreite zu trauern.

Vielmehr trauern die Menschen alle nur,
wenn sie an sich und ihren Vorteil denken.
Aber allein durch Gottes Macht ist es möglich,
allem Übel zu entfliehen.

269 Er sagte, er habe ganz richtig geantwortet,
dann frug er den nächsten:
Wie geht das Ansehen verloren?
Er sprach: Wenn Überhebung
und maßloses Selbstvertrauen den Ton angibt,
dann folgt Unehre und Verlust des Ansehens auf der Ferse nach.
Gott verfügt über das Ansehen; er teilt es dem zu, den er will.

270 Er pflichtete auch seiner Antwort bei; dann frug er den nächsten:
Wem soll man sich anvertrauen?
Er sprach: Denen, die dir aus Ergebenheit dienen
und nicht aus Furcht oder Eigennutz, indem sie bloß an ihren Gewinn [denken.
Jenes ist ja ein Zeichen von Liebe,
dies aber von schlechter Gesinnung und eigennütziger Berechnung.
Wer nur nach seinem Vorteil trachtet, der ist auch des Verrates fähig.
Du aber besitzest die Ergebenheit aller,
weil dir Gott guten Rat eingab.

271 Er lobte seine weise Antwort und frug einen andern:
Was erhält die Herrschaft?
Er antwortete darauf,
Sorgfältig darauf achten, daß die Beamten den Leuten kein Unrecht zufügen.
Du tust ja so, weil dir Gott fromme Gedanken gibt.

272 Er sprach ermunternd mit ihm und frug einen andern:
Was erhält Gunst und Ehre?
Er sagte: Tüchtigkeit.
Sie führt ja gute Werke aus und meidet das Böse.
Durch Gottes Gnade beweisest du allen deine Tüchtigkeit.

273 Er nahm seine Antwort dankbar entgegen; dann frug er den elften:
— es waren ja zwei mehr als siebzig —
wie er auch in den Kriegen seelisch ruhig sein könnte.
Er erklärte:
Wenn du dir bewußt bist, daß keinem deiner Untertanen ein Unrecht [geschah,
daß vielmehr alle um deine Gunst wetteifern,
da sie wissen, daß du auch für ihre Bedürfnisse sorgst,
selbst wenn sie aus dem Leben schieden.

274 Du hilfst ja unaufhörlich allen;
denn Gott verlieh dir Edelsinn.
Er spendete ihm lauten Beifall,
dann dankte er allen freundlich.
Hierauf trank er jedem reichlich zu
und gab sich der Festfreude hin,
indem er heiter und frohsinnig mit den Männern verkehrte.

275 Am siebten Tag wurden größere Vorbereitungen getroffen;
denn es kamen viele aus den andern Städten hinzu,
weil viele Gesandte zugegen waren.

Als die Zeit kam, frug der König den ersten der noch zu Befragenden, wie er Irrtümer vermeiden könnte.

276 Er sagte:
Prüfe den Redenden, die Rede und den Redeinhalt
und frage nach längerer Zeit das gleiche auf andere Weise!
Eine köstliche Gottesgabe ist ein scharfer Verstand und die Gabe, alles beurteilen zu können.
Du besitzest sie, König.

277 Der König gab laut Beifall;
dann frug er einen andern:
Warum nehmen die meisten Menschen wohl die Tugend an?
Er sagte: Weil alle von Natur aus unmäßig und den Lüsten geneigt sind.
Daraus folgt Ungerechtigkeit und die Fülle des Eigennutzes.

278 Das tugendhafte Verhalten aber verhindert die Hingabe an ein Genießerleben
und heißt Mäßigkeit und Gerechtigkeit vorziehen.
All dies steht aber unter Gottes Leitung.

279 Der König belohnte die Antwort;
dann frug er den folgenden:
Wem müssen die Könige folgen?
Er sagte:
Den Gesetzen, damit sie durch gerechte Handlungen
das Leben der Menschen fördern.
Durch solches Verhalten schufest du, dem göttlichen Gebote treu,
dir einen unsterblichen Namen.

280 Auch seine Rede billigte er;
dann frug er den folgenden:
Wen muß man als Statthalter einsetzen?
Er sagte:
Den, der das Böse haßt und nach des Königs Beispiel gerecht handelt,
so daß er in allem einen guten Ruf besitzt.
So verfährst auch du, erhabenster König,
dem Gott die Krone der Gerechtigkeit verlieh.

281 Er zollte ihm lauten Beifall, blickte dann auf den nächsten und frug:
Wen soll man als Feldherrn über die Streitkräfte setzen?
Er sagte: Wer sich durch Tapferkeit und Gerechtigkeit auszeichnet
und lieber seine Leute am Leben erhalten,
als unter verwegenem Lebenseinsatz siegen will.
Wie Gott allen Gutes tut,
so tust du ja deinen Untertanen Gutes,
weil du Gott zum Vorbild nimmst.

282 Er lobte die Antwort und fragte einen andern:
Welcher Mensch ist bewunderungswürdig?
Er sagte: Wer Ansehen, Macht und Reichtum besitzt
und sich doch innerlich allen andern gleichstellt.
Darin bist du ja bewunderungswürdig,
weil dir Gott dazu das Vollbringen schenkt.

283 Auch diesem stimmte er zu und frug den nächsten:
Womit müssen sich die Könige die meiste Zeit beschäftigen?
Er sagte: Mit Lesen und den Berichten über die Amtsreisen,

abgefaßt für die Könige zur Förderung und Sicherung der Untertanen.
Durch solche Tätigkeit gewannst du einen für andere unerreichbaren Ruhm,
indem Gott deine Wünsche erfüllte.
284 Auch diesem stimmte er kräftig zu;
dann frug er einen andern:
Womit soll man sich bei der Erholung und beim Vergnügen beschäftigen?
Er sagte: Geziemend und fürs Leben nützlich ist es,
wenn man anständige Spiele anschaut
und sich würdig und ehrbar gespielte Szenen aus dem Leben vor Augen
285 Denn auch darin liegt eine gewisse Belehrung; [führt.
man kann ja oft auch aus dem Unbedeutendsten etwas Gutes lernen.
Da du in allem auf Wohlanständigkeit hältst,
so betätigst du in deinen Handlungen die Philosophie,
und Gott ehrt dich wegen deiner Tüchtigkeit.
286 Er fand an den Worten Gefallen; dann frug er den neunten:
Wie soll man das Mahl gestalten?
Er sagte: Indem man die Gelehrten zuzieht
und solche, die nützliche Ratschläge
für die Regierung und das Leben der Untertanen geben können.
Du könntest nichts Schicklicheres und Bildenderes als dies finden.
287 Denn sie sind Gott teuer, weil sie ihren Sinn zum Besten bildeten.
So hältst du es ja auch, und Gott läßt dir alles gelingen.
288 Er freute sich über diese Worte und frug den folgenden:
Was ist für die Völker besser,
wird ein König aus bürgerlichem oder aus königlichem Geblüt über sie
Er sagte: Der von Natur aus der Edelste ist. [gesetzt?
289 Mitunter sind Könige aus königlichem Geblüt
grausam und hartherzig gegen ihre Untertanen;
noch öfter aber zeigten sich solche von bürgerlicher Herkunft
schlimmer als die gottlosen Tyrannen,
sobald sie zur Herrschaft über die Völker gelangten,
trotzdem sie selber Unglück durchgemacht und Armut erfahren haben.
290 Aber, wie gesagt, gute Gesinnung und Bildung befähigt zur Herrschaft.
Du bist ja auch ein großer König,
aber nicht sowohl dadurch,
daß du durch Ruhm deiner Herrschaft und deines Reichtums
als durch Milde und Leutseligkeit alle Menschen übertriffst;
denn Gott beschenkte dich damit für lange Zeit.
291 Auch diesen belobte er und fragte dann den allerletzten:
Was ist das Wichtigste bei der Regierung?
Er sprach:
Daß die Untertanen stets in Frieden leben und schnelle Rechtspflege ge-
292 Dies aber ist die Folge davon, [nießen.
daß der Herrscher das Böse haßt, das Gute liebt
und die Rettung eines Menschenlebens hoch anschlägt.
So hältst ja auch du Unrecht für das Schlimmste
und hast dir durch gerechte Leitung aller Dinge
unsterblichen Ruhm gewonnen;

denn Gott verlieh dir eine reine und tadellose Gesinnung.
293 Als er geendet, erhob sich für längere Zeit ein lauter, freudiger Beifall.
Als er sich legte, nahm der König einen Becher
und ließ sich ihn zu Ehren aller Anwesenden und der vorgetragenen Reden einschenken.
Dann sagte er zu allen:
Durch eure Ankunft ward mir das höchste Glück zuteil.
294 Ich zog ja großen Nutzen aus der Lehre, die ihr mir für das Regieren gabt.
Dann hieß er jedem drei Silbertalente samt den sie überbringenden Sklaven geben.
Alle stimmten in das Lob ein,
und so ward das Gastmahl freudig bewegt.
Der König hörte nicht auf, fröhlich zuzutrinken.
295 War ich, lieber Philokrates, hierin zu ausführlich,
dann bitte ich um Entschuldigung.
Ich bewunderte ja über alle Maßen die Männer,
wie sie aus dem Stegreif Antwort gaben, die vieler Überlegung bedurften.
296 Während der Fragende alles wohl erwogen hatte,
hatten sie die Antworten sofort bereit;
deshalb erschienen sie mir und allen Anwesenden,
besonders den Philosophen, bewundernswert.
Und ich meine, daß dies allen,
denen diese Schrift in die Hände kommt, unglaublich erscheinen wird.
297 Es ist aber unziemlich, in den Aufzeichnungen zu lügen;
es wäre aber auch unrecht, hiebei etwas zu übergehen.
Nein, wie es wirklich war,
so erzählen wir und meiden dabei jegliches Versehen.
Ich bewunderte die Kraft ihrer Rede.
Darum unternahm ich es, Auskunft von denen zu erlangen,
die bei den königlichen Audienzen und Gastmählern alle Vorgänge aufzeichnen.
298 Wie du weißt, ist es ja Brauch,
daß von der ersten Audienzstunde des Königs bis zum Schlafengehen
alle seine Reden und Taten aufgezeichnet werden.
Diese Übung ist gut und nützlich.
299 Am nächsten Tag nämlich werden Taten und Reden des vorigen Tages vor der Audienz verlesen,
und so wird jeder Irrtum berichtigt.
300 Ich erfuhr also, wie gesagt, alles genau aus den Tagesberichten
und setzte es hieher,
weil ich deinen auf das Nützliche gerichteten Lerneifer kenne.

Die Anfertigung der Übersetzung

301 Drei Tage später ging Demetrius mit ihnen
über den sieben Stadien langen Wellenbrecher zur Insel,
überschritt die Brücke und begab sich in den nördlichen Bezirk.
Dann hielt er eine Sitzung
in einem am Strand erbauten, prächtigen und still gelegenen Haus
und forderte die Männer zur Ausführung der Übersetzung auf,
da alles zur Arbeit Nötige wohl vorgesehen war.

302 Und sie führten sie so aus,
daß sie durch gegenseitiges Vergleichen zu einem Wortlaut zu kommen
Was sich so als übereinstimmende Meinung ergab, [suchten.
wurde von Demetrius geziemend aufgeschrieben.
303 Die Sitzung dauerte jedesmal bis zur neunten Stunde.
Dann verwandten sie die freie Zeit auf die Körperpflege;
es wurde ihnen alles Gewünschte reichlich zur Verfügung gestellt.
304 Außerdem traf Demetrius täglich für sie die gleichen Zurüstungen wie
denn also war es ihm vom König anbefohlen. [für den König;
In der Frühe erschienen sie täglich bei Hof,
machten dem König ihre Aufwartung und begaben sich dann an ihre Stätte.
305 Nach allgemeiner jüdischer Sitte
wuschen sie ihre Hände im Meer, um zu Gott zu beten,
und widmeten sich dann der Lesung und der Einzelübersetzung.
306 Ich stellte aber auch die Frage,
warum sie sich die Hände wuschen und dann erst beteten.
Sie erklärten,
es sei ein Zeugnis dafür, daß sie nicht Übles getan hätten; —
denn jede Tätigkeit geschieht durch die Hände. —
So bezogen sie alles in schöner und frommer Weise
auf Gerechtigkeit und Wahrheit.
307 So versammelten sie sich, wie wir eben sagten,
täglich an dem durch Ruhe und Helligkeit angenehm gemachten Ort
und erfüllten so ihre Aufgabe.
Es traf sich aber,
daß die Übersetzung in zweiundsiebzig Tagen fertig gestellt wurde,
als sei dieses Zusammentreffen beabsichtigt gewesen.
308 Nach Vollendung des Werkes versammelte Demetrius die jüdische Ge-
an der Stätte, wo die Übersetzung vollendet wurde, [meinde
und las sie allen in Gegenwart der Übersetzer vor.
Diese fanden bei der Menge starke Anerkennung für die großen Dienste,
die sie ihr damit erwiesen hätten.
309 Ebenso lobten sie den Demetrius und baten ihn,
ihren Obersten eine Abschrift des ganzen Gesetzes zu geben.
310 Nach der Verlesung der Bücher
traten die Priester und die Ältesten der Übersetzer,
sowie die Obersten der Gemeindeangehörigen zusammen und erklärten:
Die Übersetzung ist in schöner, frommer und ganz genauer Weise gefertigt;
deshalb ist es recht, daß sie in diesem Wortlaut erhalten werde,
und daß keine Änderung stattfinde.
311 Alles stimmte diesen Worten bei,
dann befahl er nach ihrer Sitte,
den zu verfluchen, der eine Bearbeitung unternähme,
indem er etwas hinzufügte
oder etwas vom Geschriebenen änderte oder wegließe.
Darum handelten sie recht;
denn es sollte die Schrift für alle Zukunft
stets unverändert erhalten bleiben.

312 Man meldete auch dies dem König und er freute sich höchlich darüber;
denn nun erschien sein Vorsatz genau ausgeführt.
Es ward ihm auch alles vorgelesen,
und er bewunderte den Geist des Gesetzgebers in hohem Maß.
Er fragte den Demetrius, wie es komme,
daß kein Geschichtsschreiber oder Dichter daran gedacht habe,
ein so bedeutsames Werk zu nennen.
313 Da erwiderte jener:
Dies kommt davon, daß das Gesetz ehrwürdig und von Gott gegeben ist.
Und manche, die es vorhatten,
wurden von Gott geschlagen und gaben ihr Vorhaben auf.
314 Und er erzählte, er habe über Theopomp gehört,
daß er länger als dreißig Tage irrsinnig geworden sei,
als er in seine Geschichte
einiges von der früheren, aber mangelhaften Übersetzung des Gesetzes
aufnehmen wollte.
Als er wieder besser wurde, habe er zu Gott gefleht, ihm zu offenbaren,
weshalb ihn das Schicksal getroffen habe.
315 Da sei ihm im Traum geoffenbart worden,
der Grund sei der,
daß er in eitlem Unterfangen
das Göttliche unreinen Menschen mitteilen wollte.
Da habe er es aufgegeben und sei so wieder gesund geworden.
316 Und aus dem Munde des Tragödiendichters Theodektes hörte ich,
er sei an beiden Augen erblindet,
als er etwas aus der Schrift in ein Drama aufnehmen wollte.
Da er vermutete, daß ihn deshalb der Unfall getroffen,
habe er zu Gott gebetet
und sei nach längerer Zeit wiederhergestellt worden.

Abschied der Gesandten vom Hof

317 Nachdem der König, wie ich vorhin sagte, hierüber die Erklärung des Demetrius vernommen hatte,
verneigte er sich und befahl,
die Bücher in hohen Ehren zu halten und aufs sorgfältigste aufzubewahren.
318 Dann bat er die Übersetzer,
sie möchten doch nach ihrer Rückkehr nach Judäa recht oft ihn besuchen;
es sei jetzt freilich billig, sagte er, sie in die Heimat zu entlassen.
Wenn sie aber wieder kämen,
dann werde er sie nach Recht als Freunde behandeln
und ihnen die größte Achtung bezeigen.
319 Für ihre Entlassung ließ er großartige Vorkehrungen treffen,
indem er sich freigebig den Männern gegenüber bewies.
Er schenkte nämlich jedem drei der prächtigsten Gewänder, zwei Talente Gold,
einen Becher, ein Talent schwer,
und ein vollständiges Tischgedeck für drei Personen.
320 Er schickte auch dem Eleazar durch ihr Geleite
zehn silberfüßige Sessel nebst allem Zubehör,

einen Becher, dreißig Talente schwer, zehn Gewänder, ein Purpurkleid,
einen herrlichen Kranz, hundert Stücke feinster Leinwand, Schalen,
Teller und zwei goldene Mischgefäße als Weihegeschenk.

321 Er sprach auch in einem Schreiben die Bitte aus,
man möge die Männer, die zu ihm zurückzukehren wünschten, nicht daran
denn er lege Wert darauf, mit Gebildeten zu verkehren [hindern;
und lieber auf solche seinen Reichtum zu verschwenden als auf Richtig-
[keiten.

Schluß

322 Hier hast du nun, lieber Philokrates, die versprochene Erzählung.
Ich glaube ja,
daß dich dies mehr ergötzt als die Bücher der Fabelerzähler.
Denn du liebst das Studium dessen, was der Seele förderlich ist,
und du bist die meiste Zeit damit beschäftigt.
Ich will aber auch versuchen,
die übrigen Denkwürdigkeiten aufzuzeichnen,
damit du den herrlichsten Lohn für deinen Eifer empfangest,
wenn du auch diese durchliesest.

16. Buch des Elias

1. Kapitel: Des Elias Himmelsreise

1 Da legte er sich nieder
und schlief im Schatten eines Ginsterstrauches ein.
2 Ein Engel rührt ihn an
und spricht zu ihm:
Steh auf und iß! —
3 Michael, der große Engelsfürst in Israel,
hat auf dem Karmelberg Elias, dem Propheten,
das Ende und das Zeitalter geoffenbart,
das an der Tage Schluß erscheinen wird,
am Ende der vier Reiche,
zur Zeit des vierten Königs, der erstehen wird. —
4 Mich hebt der Geist des Herrn empor
und führt mich nach dem Südteile der Welt.
5 Dort sah ich einen hohen Ort im Feuer lodern;
kein Wesen konnte daselbst eintreten.
6 Dann hob ein Geist mich wiederum empor
und führt' mich nach dem Ostteile der Welt.
7 Dort sah ich, wie die Steine stetig miteinander kämpften.
8 Dann hob ein Geist mich wiederum empor
und führt' mich nach dem Westteile der Welt.
9 Dort sah ich, wie die Seelen das Gericht
mit großer Pein erlitten,
nach ihren Werken eine jede. —
10 Und damals offenbarte Michael mir auch das Ende,
das an der Tage Schluß erscheinen wird,
zur Zeit des Königs, der erstehen wird,
mit Namen Hrmlt.
11 Es sagen einige, er heiße Trmila. —
Es sagte Rabbi Simai,
er werde Hakesrat heißen.
12 Rabbi Eleazar sagte,
er heiße Artaxerxes.
Rabbi Simon, Johais Sohn, sagte,
er heiße Hakesra.
13 Richtig ist, was Rabbi Simon sagt,
er heiße Hakesra. —

2. Kapitel: Der Antichrist

1 Es zieht der letzte Perserkönig gegen das römische Reich
drei Jahre nacheinander,
und schließlich breitet er sich drin zwölf Monate aus.
2 Drei Helden ziehen ihm vom Meer entgegen;
doch fallen sie in seine Hand.
3 Der niedrigste der Könige,
der Sprößling einer Sklavin, Gigit,
zieht ihm vom Meer entgegen.
4 Und dies sind seine Malzeichen,
so, wie ihn Daniel sah:
Sein Angesicht ist lang;
an seinem Vorderkopfe hat er eine Glatze
und ist von hohem Wuchs.
5 Und lang sind seine Füße
und seine Unterschenkel dünn.
6 In jener Zeit reckt er die Hände gegen ein getreues Volk,
erregt in jener Zeit drei Kriege.

3. Kapitel: Sammlung der Exulanten

1 Und alle die Zerstreuten sammeln sich
und ziehen an einen Ort.
2 Sie nehmen Häuser, rauben Äcker,
erschlagen auf der Straße Witfrauen und Waisen.
3 Doch, wenn sie Buße tun,
erhalten sie Verzeihung. —
4 Es wird die Welt am 20. des Marcheswan erzittern;
es bebt der Himmel und die Erde.
5 Es tritt am 20. Kislev ganz Israel
mit Beten und mit Klagerufen
vor seinen Vater in dem Himmel.
6 Es fährt an jenem Tag ein Schwert herab
gerade auf die Heidenvölker,
so, wie es heißt:
„Das Schwert frißt dies wie jenes".

4. Kapitel: Auszug aus Babel

1 Es zieht die erste Exulantenschar am 20. Nisan
mit 18 000 Männern und mit Weibern fort aus Babel,
und auch nicht einer geht verloren.
2 Am 25. des Tischri geht die zweite Exulantenschar heraus,
die sich am Flusse Sabatjon befindet,
in einer Zahl von 17 000.

3 Von ihnen finden zwanzig Mann und fünfzehn Frauen den Tod.
4 Am 25. des ersten Monats zieht die dritte Exulantenschar heraus;
sie weinen und beklagen ihre Brüder, die getötet wurden.
5 Sie stimmen 25 Tage in der Wüste ihre Klagen an,
genießen nichts dabei.
6 Sie werden vielmehr nur durch das,
was aus dem Mund des Herrn hervorgekommen,
am Leben bleiben.
7 Bevor die Exulantenschar aus Babel zieht,
gelangt die zweite schon nach Babel;
es heißt ja in der Schrift:
„Sions Tochter, winde dich und kreiße!“ —
8 Am 20. Nisan steigt aus dem Meer ein König auf,
verheert die Welt,
erschüttert sie.
9 Er zieht zum Berg der heiligen Zier,
ihn zu verbrennen.
10 Verflucht sei bei den Weibern seine Mutter!
11 Dies ist das Horn, das Daniel sah.
12 An jenem Tage gibt's für Israel
bedrängnisvollen Krieg. —

5. Kapitel: Kriege

1 Demetrius, der Sohn des Poripus,
und Anpholipus, der Sohn des Pampus,
sie führen einen zweiten Krieg
mit 100 000 Reitern, 100 000 Fußgängern
und 100 000 Schiffsleuten.
2 Am 20. Elul kommt der Messias;
es ist sein Name Winon.
3 An jenem Tag kommt Gabriel herab
von der dritten bis zur neunten Stunde
und tötet von der Menschheit 92 000 Mann.
4 Am 20. Tebet führt den dritten Krieg
Mts Kirtlos,
und alle die Provinzen sind bei ihm;
es ist dies eine große Schar,
die von der großen Ebene sich bis Joppe
und bis nach Askalon verbreitet.
5 Und der Messias kommt am 20. Schebat;
auch Würgeengel kommen
und töten jene ganze Menge
und lassen niemanden am Leben. —
6 Es spricht in jener Zeit der Heilige zu Abraham:
„Es sinken bis zur untersten der Stufen deine Nachkommen;
es heißt ja in der Schrift:
„Tief drunten aus dem Staube wirst du reden.“

7 Dann aber steigen über alle Völker sie empor;
es heißt:
„Der Herr, dein Gott,
erhebt dich über alle Erdenvölker".
8 Dann kommen alle Völker
und werfen sich vor jedem Israeliten nieder
und lecken ihrer Füße Staub;
es heißt ja in der Schrift:
„Und Könige sollen deine Wärter sein".

6. Kapitel: Der Messias

1 Und der Messias kommt am 20. Adar;
bei ihm sind 30 000 Gerechte;
es heißt: „Gerechtigkeit ist seiner Lenden Gurt".
2 Wenn dies die Heiden sehen,
dann schwinden sie sofort dahin samt ihren Rossen;
es heißt:
„Das wird die Plage sein,
womit der Herr die Völker alle schlägt".
3 Es spricht in jener Zeit der Heilige zu den Heiden:
Weh euch, ihr Gottlosen!
Ihr, die ihr an dem Schluß der vier Weltreiche lebt,
ihr werdet alle von der Welt hinweggefegt!
4 Es wird ein Malter Weizen dann neunhundert geben;
desgleichen ist es bei dem Weine und dem Öl;
mit wundervollen Früchten ist dann Baum um Baum behangen;
es heißt ja in der Schrift:
„Ihr Berge Israels,
laßt eure Zweige sprießen!"
5 Und Israel wird essen und wird fröhlich sein
an vierzig Jahre.

7. Kapitel: Der Heiden Niederlage vor Jerusalem

1 Hernach läßt Gott den Gog und Magog
mit allen seinen Kriegerscharen anrücken
und alle Heiden sammeln sich
und scharen sich zum Kampfe um Jerusalem.
2 Da aber zieht der Heilige heran
und streitet wider sie.
3 Auch der Messias kommt;
zu seinem Beistand führt der Heilige Krieg mit ihnen;
es heißt ja in der Schrift:
„Der Herr zieht aus
und streitet gegen jene Völker,
wie einst, als er am Tag des Kampfes stritt".
4 An jenem Tage beben Berge, zittern Hügel;
es stürzen Mauern ein und Türme.

5 Und alle Himmelsvögel und der Erde Tiere
versammelt dann der Heilige,
daß sie von ihrem Fleische fressen,
von ihrem Blute trinken;
es heißt ja in der Schrift:
„Im Sommer sind die Raubvögel bei ihnen,
und alle Tiere auf der Erde überwintern drauf".
6 Und sieben Jahr heizt Israel mit ihren Waffen ein;
es heißt ja in der Schrift:
„Es kommen dann heraus,
die in den Städten Israels gewohnt,
und zünden Feuer an
und heizen mit den Rüstungen an sieben Jahre."
7 Und ferner lautet es:
„Das Haus von Israel hat dann an ihnen
wohl sieben Monde zu begraben,
um so das Land zu reinigen."
8 Verwüstet werden diese Städte werden:
Jericho, Beerot, Betchoron, Susin, Malka,
Arad, Salam, Samaria, Bet Migdol,
Tyrus, Bet Chalisut, Lydda, Buz,
Bet Enam, Chamat, Sephar, Adasa,
Antiochien, Alexandrien und Edom.
9 Die israelitischen Städte aber sind von Feuer
und von den Feuerengeln wohl umhegt;
es heißt ja in der Schrift:
„Ich bilde einen Feuerwall um sie,
ein Spruch des Herrn".

8. Kapitel: Der Jüngste Tag

1 Alsdann beginnt der Jüngste Tag,
der an die vierzig Tage dauert.
2 Da wanken und erbeben Berge und Hügel;
es klagt die Erde über Gottlose und spricht:
„An der und der Stelle schlug der und der
ja den und den tot."
Es heißt ja in der Schrift:
Es wird die Erde das von ihr getrunkene Blut enthüllen". —
3 Elias sprach:
Ich sehe, wie die Toten wiederum Gestalt bekommen;
es werden ihre Staubmassen geformt;
sie werden, wie sie ursprünglich gewesen;
sie loben alsdann Gott;
es heißt ja in der Schrift:
„Erkennet nun, daß ich es bin!"
Und also heißt's auch bei Ezechiel:
„Ich sah, wie Sehnen an sie kamen."

4 Des Dienstes Engel öffnen ihre Gräber
und flößen ihre Seelen ihnen ein
und stellen sie auf ihre Füße.
5 Sie stoßen jeglichen, der durchs Gericht für schuldig ward erfunden,
in einen großen Schacht,
2000 Ellen lang und 50 Ellen breit.
6 Es weiden sich der Frommen Augen an dem Sturze aller derer,
die niemals nach des Heiligen Gesetz begehrt;
es heißt ja in der Schrift:
„Sie gehen hinaus
und schauen die Leichname der Männer an,
die von mir abgefallen waren.“ —

9. Kapitel: Der Frevler Ende

1 Elias sprach:
Ich sehe, wie vom Himmel auf die Gottlosen
das Feuer und der Schwefel strömt;
es heißt ja in der Schrift:
„Und auf die Übeltäter läßt er Feuerkohlen regnen“.
2 Es rückt der Heilige das Heiligtum
in weite Ferne von der ewigen Unterwelt,
daß die Gerechten nicht der Frevler Weheklagen hören
und gar Barmherzigkeit für sie erflehen.
3 Sie werden so,
als wären sie nie gewesen.

10. Kapitel: Das neue Sion

1 Elias sprach:
Ich sehe Abraham, Isaak, Jakob
und alle die Genossen dasitzen.
2 Das Land vor ihnen ist mit allen Leckerbissen angebaut
und jener Baum, den Gott bereitet,
steht in des Gartens Mitte,
so, wie es heißt:
„Am Flusse sollen zu beiden Seiten seines Ufers
viel Bäume mit genießbaren Früchten wachsen;
ihr Laub soll niemals welken,
und ihre Früchte sollen kein Ende nehmen.“
3 Und Schiffe fahren von Engedi bis Eglaim,
beladen mit Besitz und Habe für die Frommen.
4 Elias sprach:
Ich sehe,
wie eine schöne, prächtig große Stadt
vom Himmel kommt;
es heißt ja in der Schrift:
„Jerusalem, du wieder aufgebaut

wie eine Stadt, die wohl zusammen ist gefügt",
gebaut und auch vollendet.
5 Es wohnt ihr Volk darin;
sie hat 3000 Türme,
und jeder Turm ist von dem andern 20 Ris entfernt,
und zwischen jedem Ris sind 25 000 Ellen
Smaragde, sonstige Edelsteine, Perlen;
es heißt ja: „Deine Zinnen mache ich aus Jaspis."
6 Elias sprach:
Ich schau der Frommen Wohnungen und Tore,
und ihre Pforten sind aus Edelstein.
7 Die Schatzkammern des Tempels stehen offen;
Gesetz und Frieden herrscht bei ihnen;
es heißt ja in der Schrift:
„All seine Söhne sind des Herren Schüler."
8 Und ferner lautet es:
„Ein großes Heil erlangen die,
die dein Gesetz gar lieb haben"
und ferner lautet es:
„Wie groß ist deine Güte,
die Güte, die du denen aufsparst, die dich fürchten!"
Zu Ende ist das Buch Elias;
sein sei zum Guten jetzt gedacht!

17. Demetrius

I. Über Jakob

1. Kapitel:

1 Demetrius erzählt,
Jakob sei, 75 Jahre alt, nach Charran in Mesopotamien geflohen;
seine Eltern hätten ihn fortgeschickt,
weil Esau auf den Bruder einen heimlichen Groll hatte;
denn der Vater hatte diesen im Glauben, es sei Esau, gesegnet.
2 Auch sollte er von dort ein Weib nehmen.
3 Jakob wanderte nun nach Charran in Mesopotamien;
er ließ dabei seinen Vater Isaak im Alter von 137 Jahren zurück.
4 Er selber war 77 Jahre alt.
5 Dort weilte er nun sieben Jahre;
da heiratete er seines Oheims Laban beide Töchter,
Lia und Rachel,
im Alter von 84 Jahren.
6 Und in weiteren sieben Jahren bekam er zwölf Kinder,
im zehnten Monat des achten Jahres den Ruben,
im achten Monat des neunten Jahres den Simeon,
im sechsten Monat des zehnten Jahres den Levi,
im vierten Monat des elften Jahres den Juda.
7 Rachel, die kinderlos blieb, beneidete ihre Schwester.
8 Da gab sie dem Jakob ihre eigne Magd Zelpha,
zur selben Zeit, wo auch Balla den Nephtali empfing,
im fünften Monat des elften Jahres,
und sie gebar im zweiten Monat des zwölften Jahres einen zweiten Sohn,
der von Lia Gad benannt wurde.
9 Im zwölften Monat des gleichen Jahres
erhielt sie von ihr ein weiteres Kind,
das Lia Aser benannte.
10 Da empfing Lia abermals für die Liebesäpfel,
die Ruben der Rachel gebracht hatte,
und zur selben Zeit auch ihre Magd Zelpha
im dritten Monat des zwölften Jahres
und sie gebar im gleichen Jahr im zwölften Monat einen Sohn
und benannte ihn Issachar.

11 Und Lia gebar wieder im zehnten Monat des dreizehnten Jahres
einen weiteren Sohn und hieß ihn Zabulon.
12 Dann gebar dieselbe im ersten Monat des vierzehnten Jahres
einen Sohn und nannte ihn Dan.
13 Auch Rachel empfing zur selben Zeit,
wo Lia eine Tochter Dina gebar,
und sie gebar im ersten Monat des vierzehnten Jahres
einen Sohn, den sie Joseph nannte,
so daß in den sieben Jahren bei Laban zwölf Kinder geboren wurden.
14 Als nun Jakob zu seinem Vater nach Kanaan ziehen wollte,
ward er von Laban gebeten, noch sechs weitere Jahre zu verweilen,
so daß er bei Laban in Charran im ganzen zwanzig Jahre blieb.
15 Auf seinem Zug nach Kanaan rang der Engel Gottes mit ihm
und schlug den Jakob auf die breite Seite des Schenkels.
16 So wurde er gelähmt und hinkte;
deshalb ißt man bei Tieren nicht die Schenkelsehne.
17 Und der Engel sagte zu ihm,
er heiße von jetzt an nicht mehr Jakob, sondern Israel.
18 Dann zog er in eine andere kanaanitische Stadt Sichem.
19 Sein Sohn Ruben war zwölf Jahre und zwei Monat alt,
Simeon elf Jahr, vier Monat,
Levi zehn Jahr, sechs Monat,
Juda neun Jahr, acht Monat,
Gad acht Jahr, zehn Monat,
Aser acht Jahr,
Issachar acht Jahr,
Zabulon sieben Jahr, zwei Monat,
Dina sechs Jahr, vier Monat,
Joseph sechs Jahr, vier Monat,
20 Israel wohnte bei Emmor zehn Jahre.
21 Da ward Israels Tochter Dina von Emmors Sohn Sichem geschändet,
als sie sechzehn Jahr und vier Monat alt war.
22 Da sprangen Israels Söhne auf,
Simeon 21 Jahr und vier Monat alt,
Levi, 20 Jahr und sechs Monat alt,
und erschlugen Emmor und seinen Sohn Sichem
und alle andern Männer wegen Dinas Schändung.
23 Jakob war damals 107 Jahre alt.
24 Auf dem Weg nach Luza-Bethel
sagte Gott, er heiße nicht mehr Jakob, sondern Israel.
25 Von dort zog er nach Ephratha oder Bethlehem
und erzeugte dort den Benjamin.
26 Rachel aber starb an seiner Geburt,
nachdem Jakob mit ihr 23 Jahre zusammengelebt hatte.
27 Von da zog Jakob nach Mambre bei Hebron
zu seinem Vater Isaak.
28 Damals war Joseph 17 Jahre alt.
29 Da ward er nach Ägypten verkauft.

30 Im Kerker verblieb er 13 Jahre,
bis er 30 Jahre alt war.
31 Jakob war 110 Jahr alt, als Isaak starb,
ein Jahr zuvor im Alter von 180 Jahren.

2. Kapitel:

1 Joseph deutete aber dem König die Träume,
regierte in Ägypten sieben Jahre,
zu welcher Zeit er Aseneth,
die Tochter des Priesters von Heliopolis, Pentephres, heiratete;
sie schenkte ihm den Manasses und den Ephraim.
2 Dann kamen zwei Hungerjahre.
3 Er aber hatte während der neun Jahre, wo es ihm gut ging,
seinen Vater nicht holen lassen,
weil er und seine Brüder Hirten waren.
4 Den Ägyptern aber ist das Hirtenleben verhaßt.
5 Er sagte selber, dies sei der Grund gewesen,
weshalb er nicht nach ihm geschickt habe.
6 Als nämlich seine Brüder kamen, sagte er zu ihnen:
sie sollten sagen, sie seien Viehzüchter,
wenn sie von dem König gerufen und befragt würden,
was sie trieben.
7 Man fragt sich aber,
weshalb Joseph dem Benjamin beim Mahl fünfmal mehr vorliegen ließ,
weil er doch so viel Fleisch gar nicht verzehren konnte.
8 Dies habe er getan,
weil der Vater von Lia sieben Söhne,
von seiner Mutter Rachel aber nur zwei gehabt habe.
9 Deshalb habe er dem Benjamin fünf Teile vorgelegt,
für sich aber nur einen genommen.
10 So waren es nun sieben,
gerade so viel, wie die Liasöhne nahmen.
11 So habe er auch jedem zwei Festkleider geschenkt,
dem Benjamin aber fünf, dazu dreißig Goldstücke.
12 Ebensoviel sandte er auch dem Vater,
damit seine mütterliche Familie nicht nachstehe.
13 Sie wohnten aber in Kanaan,
seitdem Abraham, aus den Heiden auserwählt,
nach Kanaan gezogen war,
14 Abraham 25 Jahre, Isaak 60, Jakob 130,
zusammen alle Jahre in Kanaan 215.
15 Im dritten Jahr der in Ägypten wütenden Hungersnot
zog Jakob nach Ägypten, 130 Jahre alt,
Ruben 45, Simeon 44, Levi 43, Juda 42 Jahr 3 Monat,
Aser 40 Jahr 8 Monat, Nephtali 41 Jahr 7 Monat,
Gad 41 Jahr 3 Monat, Zabulon 40 Jahr
Dina 39, Benjamin 28 Jahre alt.

16 Joseph lebte in Ägypten 39 Jahre.
17 Von Adam bis zum Einzug der Brüder Josephs in Ägypten
sind es 3624 Jahre.
18 Von der Sintflut bis zu Jakobs Einwanderung in Ägypten
sind es 1360 Jahre.
19 Von der Berufung Abrahams aus den Heiden,
seinem Auszug aus Charran und Einzug in Kanaan,
(bis zur Wanderung der Söhne Jakobs nach Ägypten)
sind es 215 Jahre.
20 Jakob kam nach Charran zu Laban als Achtzigjähriger;
er zeugte dort den Levi.
21 Levi zeugte in Ägypten, 17 Jahre nach seinem Wegzug von Kanaan,
im Alter von 60 Jahren den Klath.
22 Im Geburtsjahr des Klath starb Jakob in Ägypten;
er segnete noch des Joseph Söhne, im Alter von 147 Jahren.
23 Joseph war damals 56 Jahr alt.
24 Levi starb 137 Jahr alt.
25 Klath zeugte im Alter von 40 Jahren den Amram.
26 In dessen vierzehnten Jahre starb Joseph in Ägypten 110 Jahr alt.
27 Klath starb 133 Jahr alt.
28 Amram heiratete seines Oheims Tochter Jochabet
und zeugte im Alter von 75 Jahren Aaron und Moses,
den Moses im Alter von 78 Jahren.
29 Amram starb 136 Jahre alt.

II. Über Moses

1. Kapitel:

1 Demetrius erzählt auf gleiche Weise, wie die Heilige Schrift,
von der Tötung des Ägypters und dem Streit mit dem Anzeiger.
2 Moses sei dann nach Madiam geflohen
und habe dort des Jothor Tochter Sephora geheiratet.
3 Diese stamme, wie er den Namen entnimmt,
aus Chetura und Abrahams Geschlecht.
4 Abraham zeugte mit Chetura den Jezan,
dieser den Dadan, dieser den Raguel,
dieser den Jothor und den Jobab,
Jothor die Sephora, die Moses heiratete.
5 Die Geschlechtsreihen stimmen damit überein.
6 Moses stammt im siebten Glied von Abraham ab,
Sephora im sechsten.
7 Isaak, von dem Moses stammte, war schon verheiratet,
als Abraham 140 Jahre alt die Chetura heiratete
und an zweiter Stelle den Isaar mit ihr erzeugte.
8 Den Isaak aber hatte er im hundertsten Jahre erzeugt.
9 Somit war Isaar, aus dessen Stamm Sephora entsprang,
ungefähr 42 Jahre jünger.
10 Nichts steht also dem entgegen,

daß Moses und Sephora zur gleichen Zeit lebten.
11 Sie bewohnten die Stadt Madiam,
die so nach einem Abrahamsproß heißt.
12 Abraham sandte seine Söhne nach Osten zur Ansiedelung.
13 Deshalb wurde Moses in Aseroth von Aaron und Mariam getadelt,
daß er ein äthiopisches Weib geheiratet habe.

III. Über die Zeit seit dem Exil

1. Kapitel:

1 Demetrius sagt im Buch über die Könige Judäas,
die Stämme Juda, Benjamin und Levi
seien nicht von Senacherib weggeführt worden,
sondern erst bei der letzten Wegführung aus Jerusalem
unter Nabuchodonosor,
128 Jahre 6 Monate.
2 Von da an, wo die zehn Stämme aus Samaria weggeführt wurden,
sind es bis auf Ptolemäus IV.
573 Jahre 9 Monate;
seit der Wegführung aus Jerusalem
sind es 338 Jahre 3 Monate.

18. Diphilus

Der Komiker Diphilus sagt:

1 Den Vater aller
verehre beständig! .
2 Ihn, der einzig solche Güter sich ersann und schuf.

19. Esdras drittes Buch

Der Weitstreit der Leibpagen

Des Weines Macht

3. Kapitel:

1 König Darius gab ein groß Gelage
all seinen Untertanen,
all seinen Haussklaven
und allen Vornehmen von Medien und Persien
2 und allen Satrapen, Heerführern und Statthaltern unter ihm,
von Indien bis nach Äthiopien,
in 127 Satrapien.
3 Sie aßen und tranken.
Nachdem sie voll geworden,
zogen sie sich zurück.
Auch König Darius zog sich in sein Schlafgemach zurück.
Da wachte er wieder auf,
nachdem er schon eingeschlafen war.
4 Die drei jungen Leibwächter hatten aber zueinander gesagt:
5 Jeder von uns soll einen Spruch anfertigen
über das, was das Stärkste ist.
Und wessen Wort sich dann weiser erzeigt
als das der anderen,
dem soll König Darius reichliche Geschenke
und große Siegerpreise verleihen!
6 Er soll in Purpurstoff gekleidet werden,
aus goldenen Bechern trinken,
auf goldenen Betten schlafen,
einen Wagen bekommen mit goldenen Zügeln,
einen Turban aus feinstem Linnen
und ein Halsband tragen!
7 Er soll um seiner Weisheit willen
neben Darius auf dem ersten Platze sitzen
und des Darius Vetter heißen!
8 Nachdem sie jeder seinen Spruch geschrieben,
versiegelten sie ihn
und legten ihn unter des Königs Darius Kissen.
9 Sie sagten:

Erwacht der König,
dann überreicht man ihm das Schriftstück.
Hierauf erkenne man den Sieg dem zu,
dessen Spruch der König und die drei Vornehmsten Persiens
als weisesten erklären,
entsprechend dem Aufschrieb.
10 Der Erste schrieb:
Der Wein ist am mächtigsten.
11 Der Zweite schrieb:
Der König ist am mächtigsten.
12 Der Dritte schrieb:
Die Weiber sind am mächtigsten.
Doch über alles siegt die Wahrheit.
13 Als der König aufwachte,
nahm man das Schriftstück und gab es ihm.
Da las er es.
14 Hierauf ließ er alle Vornehmen von Persien und Medien,
Satrapen, Heerführer, Statthalter und Oberste berufen.
Dann ließ er sich im Staatssaal nieder
und also ward das Schriftstück ihm vorgelesen.
15 Hierauf befahl er:
Ruft jene Jünglinge;
sie sollen ihre Sprüche selbst erklären!
So wurden sie gerufen.
Nach ihrem Eintritt
16 befahl man ihnen:
Erkläret uns das Aufgeschriebene!
Da fing der Erste also an:
— er hatte von des Weines Macht geschrieben —
17 Ihr Männer! Inwiefern der Wein am stärksten ist?
Er macht die Sinne allen Menschen wirr,
die von ihm trinken.
18 Die Sinne eines Königs macht er gleich
wie die des Waisenknaben,
die eines Sklaven wie die eines Freien,
die eines Bettlers wie die eines Reichen.
19 Gar alle Sinne wandelt er in Lustigkeit und Fröhlichkeit,
läßt alle Trauer, alle Schulden in Vergessenheit geraten.
20 Und alle Herzen macht er reich,
läßt Könige und Satrapen sich vergessen
und alle Reden läßt er in Millionen sich ergehen.
21 Doch Freunde und Verwandte läßt er Freundschaft selbst vergessen,
wofern sie von ihm trinken.
Nicht lange dauert es,
so zücken sie die Schwerter.
22 Erwachen sie jedoch vom Wein,
so denken sie nicht mehr an das,
was sie verübt.

23 Ihr Männer!
Ist nicht der Wein am mächtigsten,
dieweil er so zu handeln zwingt?
Nachdem er so gesprochen, schwieg er.

4. Kapitel: Des Königs Macht

1 Da fing der Zweite an, zu reden,
der von des Königs Macht geschrieben:
2 Ihr Männer!
Sind nicht am mächtigsten die Menschen,
dieweil sie sich die Erde und das Meer
und alles, was darinnen, unterwerfen?
3 Der König aber ist der mächtigste von ihnen;
denn er gebietet über sie,
und er beherrscht sie,
und sie gehorchen ihm in allem, was er ihnen anbefiehlt.
4 Befiehlt er ihnen, gegenseitig Krieg zu führen,
dann tun sie es.
Und sendet er sie gegen Feinde aus,
alsdann marschieren sie
und zwingen Berge, Mauern, Burgen nieder.
5 Sie morden, und sie lassen ermorden
und handeln niemals gegen den Befehl des Königs.
Und wenn sie siegen, bringen alles sie dem König,
und wenn sie plündern, ausnahmslos das übrige.
6 Und die, die keinen Kriegsdienst tun
und die nicht kämpfen,
vielmehr das Land bebauen,
sie bringen wiederum dem König Gaben,
nachdem sie eingeheimst, was sie gesät.
Sie zwingen ja sich gegenseitig,
dem König Abgaben zu bringen.
7 Er ganz allein ist einzig.
Heißt er sie töten,
so töten sie.
Befiehlt er frei zu lassen,
sie lassen frei.
8 Heißt er sie schlagen,
hauen sie zu.
Befiehlt er zu verwüsten,
verwüsten sie.
Heißt er sie bauen,
so bauen sie.
9 Heißt er vernichten,
vernichten sie.
Befiehlt er anzupflanzen,
so pflanzen sie.

10 Sein ganzes Volk und seine Heere folgen ihm.
Dabei setzt er sich selber an den Tisch
und ißt und trinkt und schläft.
11 Sie aber halten Wache rings um ihn,
und keiner darf von ihnen sich entfernen
und seine eigenen Geschäfte tun,
noch den Gehorsam ihm verweigern.
12 Ihr Männer!
Wie sollte nicht am mächtigsten der König sein,
weil solch Gehorsam ihm geleistet wird?
Nun aber schwieg er.
13 Nun hob der Dritte an zu reden,
der von den Weibern und der Wahrheit schrieb,
Zorobabel.
14 Ihr Männer!
Ist nicht der König groß?
Sind nicht die Menschen zahlreich?
Ist nicht der Wein so mächtig?
Wer ist nun ihr Gebieter?
Und wer ihr Herrscher?
Sind's nicht die Weiber?
15 Die Weiber sind es, die den König
und all die anderen hervorgebracht,
die Erd und Meer beherrschen.
16 Geboren, aufgezogen wurden auch von ihnen
all die, die Weinberge gepflanzt, wovon der Wein.
17 Sie sind es, die den Menschen Kleider machen,
sie, die den Menschen Zierat schaffen.
Es können nicht die Menschen leben ohne Weiber.
18 Und wenn sie Gold und Silber
oder andere Kostbarkeiten sammeln,
und sehen sie alsdann ein einzig Weib,
liebreizend durch Gestalt und Schönheit,
19 so lassen sie das alles liegen,
von Gier nach ihm getrieben,
und starren es mit offnem Munde an,
und alle ziehen es bei weitem vor
dem Golde oder Silber
oder sonstigen Kostbarkeiten.
20 Der Mensch verläßt den Vater, der ihn aufgezogen,
und seine Heimat
und hängt sich an sein Weib.
21 Er stirbt, das Weib im Herzen,
und denkt nicht mehr an Vater, Mutter
und nicht mehr an die Heimat.
22 Daran müßt ihr erkennen,
daß diese Weiber euch beherrschen.

Ja, müht und quält ihr euch nicht ab,
daß ihr den Weibern alles geben und verschaffen könnt?
23 Es nimmt der Mensch sein Schwert,
bricht auf, zieht aus
und raubt und stiehlt,
fährt auf den Strömen und dem Meer.
24 Er sieht dem Löwen in das Auge,
durchzieht die Finsternis
und hat er dann gestohlen und geplündert
oder Straßenraub getrieben,
dann bringt er's der Geliebten.
25 Es liebt der Mensch sein eigen Weib,
mehr als den Vater und die Mutter.
26 Gar viele kamen schon der Weiber wegen um die Sinne
und wurden ihretwegen Sklaven.
27 Gar viele gingen schon zugrunde
und wurden unglücklich,
ja selbst Verbrecher um der Weiber willen.
28 Glaubt ihr mir deshalb nicht?
Ist nicht der König groß durch seine Macht?
Und hüten sich nicht alle Lande,
ihn zu berühren?
29 Und dennoch sahen sie Apame,
des hochgeehrten Bartakes Tochter,
das Nebenweib des Königs,
wie sie beim Könige zur Rechten saß,
30 das Diadem vom Haupt des Königs nahm,
sich's selber aufsetzte,
und mit der Linken gab sie selbst dem König einen Backenstreich,
31 indes der König offenen Mundes da saß
und sie nur anschaute.
Wenn sie ihn anlacht,
lacht er auch;
ist sie ihm böse,
dann schmeichelt er,
bis sie ihm wieder gut.
32 O Männer!
Wie sollten nicht die Weiber mächtig sein,
weil sie so handeln?
33 Wie nun der König und die Vornehmen einander ansahen,
begann er von der Wahrheit so zu reden:
34 Ihr Männer!
Sind nicht die Weiber mächtig?
Groß ist die Erde, hoch der Himmel,
und schnell im Lauf die Sonne,
dieweil sie ums Gewölb des Himmels kreist
und wiederum an ihren Ort und an einem einzigen Tage läuft.
35 Ist nun nicht groß, wer solches tut?

Noch größer und noch mächtiger als alles
ist die Wahrheit.
36 Die ganze Erde ruft nach Wahrheit;
der Himmel preist sie laut,
und das Geschaffene erbebt und zittert insgesamt;
es gibt nichts Unrechtes an ihr.
37 Der Wein ist ungerecht,
der König ungerecht
und ungerecht die Weiber;
die Menschenkinder all sind ungerecht,
all ihre Werke sind ungerecht,
was immer so beschaffen ist.
Nicht ist in ihnen Wahrheit;
vermöge ihrer Ungerechtigkeit gehen sie zugrund.
38 Die Wahrheit aber bleibt,
und sie behält auf ewig Macht,
lebt und behält in alle Ewigkeiten Kraft.
39 Auch ist bei ihr kein Ansehen der Person
und nicht Parteilichkeit;
sie tut vielmehr nur das, was recht,
im Unterschied von allen Bösen, allen Ungerechten.
An ihren Werken haben alle Wohlgefallen.
40 Nicht das geringste Unrecht ist in ihrem Urteil.
Und so gehört ihr denn die Macht,
die Herrschaft, die Gewalt,
die Herrlichkeit zu allen Zeiten.
Gepriesen sei der Gott der Wahrheit!
41 Als er nun aufhörte zu reden,
da riefen alle die Versammelten:
Groß ist die Wahrheit;
sie ist am mächtigsten.
42 Dann sprach zu ihm der König.
Bitt jetzt, was du nur willst,
noch mehr, als was geschrieben ist!
Wir wollen es dir geben,
weil du als Weisester erfunden wardst.
Du sollst auch neben mir den Platz erhalten,
sowie mein Vetter heißen!
43 Darauf sprach er zum König:
Gedenke des Gelübdes,
das du damals machtest,
als du deine Krone erlangtest;
du wollest nämlich Jerusalem wieder befestigen
44 und alle aus Jerusalem weggenommenen Geräte
wieder zurücksenden.
Sie hatte schon Cyrus ausgeschieden,
als er gelobte, Babel zu zerstören
und sie dorthin zurückschicken zu wollen.

45 Auch gelobtest du,
den Tempel wieder aufzubauen,
den die Idumäer in Brand steckten,
als Juda von den Chaldäern verwüstet ward.
46 Das ist es nun,
was ich von dir fordere, Herr König,
und um was ich dich bitte.
Das ist die glorreiche Tat,
die du vollziehen mögest.
Ich flehe,
du mögest das Gelübde erfüllen,
das du dem König des Himmels mündlich gelobtest.
47 Da stand König Darius auf,
küßte ihn
und schrieb ihm Briefe
an alle Amtleute, Statthalter, Heerführer und Satrapen,
sie sollen ihm und allen, die mit ihm hinaufzögen,
Jerusalem wieder zu befestigen,
freies Geleite geben.
48 Sodann befahl er schriftlich
allen Statthaltern in Cölesyrien und Palästina,
sowie denen im Libanon,
sie sollen Zedernstämme vom Libanon nach Jerusalem schaffen
und ihm bei der Befestigung der Stadt helfen.
49 Ferner gab er Freibriefe allen Juden,
die aus dem Reich nach Juda hinaufzogen,
daß kein Fürst oder Satrap oder Statthalter oder Beamter
vor ihre Tore ziehen dürfe,
50 daß ihnen das ganze Land, das sie einnähmen,
abgabenfrei gehören solle,
sowie, daß die Idumäer
die judäischen Ortschaften in ihrem Besitz zu räumen hätten,
51 ferner, daß zum Tempelbau jährlich bis zum Ausbau
zwanzig Talente auszuzahlen seien,
52 ferner, daß für die täglichen Brandopfer auf dem Altar,
siebzehn nach Vorschrift,
jährlich zehn andere Talente zu zahlen seien,
53 ferner, daß alle aus Babylonien Zuwandernden
frei sein sollten,
sie und ihre Nachkommen,
desgleichen alle Priester,
die zuwanderten, die Stadt zu gründen.
54 Er gab auch schriftlich Befehl,
den Priestern den Unterhalt und die Dienstgewänder zu liefern.
55 Sodann befahl er,
den Leviten den Unterhalt zu gewähren
bis zu dem Tag, wo der Tempel
und Jerusalems Befestigung vollendet sein würde.

65 Auch befahl er,
allen Wächtern der Stadt Grundbesitz und Sold zu gewähren.
57 Endlich sandte er alle Geräte zurück,
die Cyrus ausgeschieden hatte.
Er gab überhaupt den Befehl,
alles auszuführen, was Cyrus versprochen,
und es in Jerusalem zu verwirklichen.
58 Beim Hinausgehen
hob der Jüngling sein Antlitz gen Himmel,
in der Richtung nach Jerusalem,
pries den Himmelskönig und sprach:
59 Von dir kommt Sieg;
von dir kommt Weisheit.
Dein die Ehre,
ich dein Knecht.
60 Gepriesen seist du,
der du uns Weisheit gabst!
Dir, Herr der Väter, dir bekenn ich es.
61 Dann nahm er die Briefe in Empfang,
ging fort, begab sich nach Babel
und meldete es all seinen Volksgenossen.
62 Da priesen sie den Gott ihrer Väter,
daß er ihnen Erlaubnis und Freiheit schenkte,
63 heimzukehren
und Jerusalem aufzubauen
sowie den Tempel, der seinen Namen trug.
Dann hielten sie sieben Tage lang
Gelage mit fröhlichem Gesang.

20. Esdras viertes Buch

1. (3.) Kapitel: Erstes Gesicht

1 Ich weilte dreißig Jahre nach dem Fall der Stadt in Babylon,
ich, der ich Esdras und Salatiel hieß.
Als ich auf meinem Bette lag,
geriet ich in Bestürzung,
und meine Sorgen gingen mir zu Herzen,
2 dieweil ich Sion ganz verlassen,
dagegen Babels Einwohner im Überflusse sah.
3 Da ward mein Geist gar heftig aufgeregt,
und ich begann zum Höchsten furchtbewegt zu reden.
4 Ich sprach:
Gebieter! Herr!
Hast du nicht ganz allein im Anfang,
als du die Erde bildetest, gesprochen,
und hast du nicht dem Staub befohlen,
daß er dir Adam, doch als toten Leib, hervorbrächte?
5 Jedoch auch er war ein Gebilde deiner Hände.
Du aber hauchtest ihm des Lebens Odem ein,
daß er vor dir lebendig ward.
6 Du führtest du ihn ins Paradies,
das deine Rechte angelegt,
bevor die Erde kam.
7 Ihm gabest du dein einziges Gebot;
er aber hat es übertreten.
Sofort bestelltest du den Tod
für ihn und seine Sippe.
Geboren sind aus ihm ja Völker, Stämme, Nationen,
Geschlechter ohne Zahl.
8 Nun wandelte ein jegliches Geschlecht
nach seinem eigenen Willen;
sie taten schlecht vor dir und fielen ab;
du aber hast sie nicht gehindert.
9 Du brachtest alsdann zur bestimmten Zeit
die Sintflut auf die Weltbewohner,
und du vertilgtest sie.
10 Mit einem Mal kam über sie der Untergang zumal.

Wie über Adam einst der Tod,
so kam auch über sie die Flut.
11 Nur einen ließest du von ihnen übrig,
den Noe und sein Haus,
die Frommen all, die von ihm stammten.
12 Da fingen nun die Erdbewohner sich zu mehren an
und zeugten viele Kinder, Völker und Nationen.
Und wieder taten sie viel Böses,
mehr als die früheren.
13 Als sie das Böse vor dir taten,
erwähltest du aus ihnen einen dir, mit Namen Abraham.
14 Du liebtest ihn
und offenbartest ihm allein der Zeiten Ende
ganz im geheimen bei der Nacht.
15 Du schlossest einen ewigen Bund mit ihm,
verhießest ihm,
niemals von seinem Stamm zu lassen.
Du schenktest ihm den Isaak;
dem Isaak aber schenktest du den Jakob und den Esau.
16 Und du erkorest dir den Jakob;
den Esau aber stießest du hinweg.
Und Jakob ward zu einer großen Menge.
17 Du führtest aus Ägypterlande seinen Stamm heraus
und brachtest sie zum Berge Sinai.
18 Da neigtest du die Himmel
und ließest unsere Erde beben,
erschüttertest den Weltenkreis
und ließest Tiefen zittern
und sich die Welt entsetzen.
19 Alsdann zog deine Herrlichkeit durch die vier Tore
des Feuers und des Erdbebens,
des Sturmes und des Hagels,
um Jakobs Stamm Gesetz
und dem Geschlechte Israels Gebot zu geben.
20 Doch nahmst du nicht das böse Herz von ihnen,
daß dein Gesetz in ihnen Früchte trüge.
21 Ein böses Herz trug schon der erste Adam,
kam so in Schuld und ward besiegt,
desgleichen all, die ihm entstammen.
22 So ward die Krankheit dauernd;
es war zwar in des Volkes Herzen das Gesetz,
jedoch zusammen mit dem schlimmen Keim.
So schwand, was gut;
das Böse blieb.
23 Die Zeiten schwanden hin;
die Jahre gingen
und da erwecktest du dir einen Knecht
mit Namen David.

24 Du hießest ihn die Stadt,
die nach dir heißt, erbauen
und dir darin von deinem Eigentume Opfer bringen.
25 Und so geschah's viele Jahre.
Doch sündigten die Bürger dieser Stadt
26 und handelten in allem so,
wie Adam tat und seine ganze Sippe;
sie hatten selber ja ein böses Herz.
27 Und deine Stadt gabst du in deiner Feinde Hand.
28 Ich denk bei mir:
Ja, handeln Babels Einwohner viel besser?
Hat er deswegen Sion vergewaltigt?
29 Doch, wie ich herkam
und die Gottlosigkeiten ohne Zahl bemerkte,
und meine Seele viele freveln sah
in diesem dreißigsten der Jahre,
geriet mein Herz ganz außer sich.
30 Ich sah, wie du die Sünder trägst und Frevler schonst,
wie du dein Volk vernichtest
und deine Feinde wohlbehalten lässest.
31 Und wie du niemand offenbarest,
wie dieser Weg verlassen werden kann.
Ja, handelt Babel besser denn als Sion?
32 Hat dich denn außer Israel ein ander Volk erkannt?
Oder welche Stämme glaubten deinen Bündnissen,
wie Jakobs Stämme?
33 Doch zeigte sich kein Lohn für sie
und ihre Mühsal brachte keine Frucht.
Durchwanderte ich doch die Völker hin und her
und schaute sie im Überfluß,
obwohl sie deiner Vorschriften vergessen.
Wäg unsere Sünden
und die der Weltbewohner auf der Wage,
auf daß des Balkens Ausschlag deutlich werde!
35 Oder wann hätten vor dir die Erdbewohner nicht gesündigt?
Oder welche Nation erfüllte also deine Vorschriften?
36 Du kannst wohl einzelne besonders nennen,
die deine Vorschriften gehalten;
doch ganze Völker findst du nicht.

2. (4.) Kapitel: Erstes Gesicht

1 Darauf sagte der zu mir gesandte Engel Uriel:
2 Dein Herz entsetzt sich über diese Welt.
Und du erwägst, den Weg des Höchsten zu begreifen?
3 Ich sagte: Ja, mein Herr.
2 Auf dies hin gab er mir zur Antwort:
Ich bin gesandt, drei Wege dir zu weisen
und auch drei Gleichnisse dir vorzulegen.

4 Kannst du mir eins davon erklären,
dann zeig ich dir den Weg,
den du zu schauen begehrst,
belehr dich über das
woher das böse Herze kommt.

5 Ich sagte:
Sprich, mein Herr!
Er sprach zu mir:
Geh, wäg mir das Gewicht des Feuers!
Miß mir des Windes Maß!
Ruf mir das Gestern wieder!

6 Ich sprach:
Ja, welchem Weibgebornen wär dies möglich,
daß du nach solchen Dingen mich befragst?

7 Er sprach zu mir:
Ja, hätt ich dich nach dem gefragt,
wie viele Wohnungen das Herz des Meeres in sich schließe,
wie viele Quellen in dem Grund der Tiefe seien,
wie viele Wege ob der Feste,
wo Höllentore seien
oder wo zum Paradies der Weg,

8 dann hättest du vielleicht zur Antwort mir gegeben:
Ich stieg nie in die Tiefe;
noch drang ich in die Hölle,
noch kam ich je hinauf zum Himmel;
noch sah ich je das Paradies.

9 Nun frug ich dich bloß über Feuer, Wind und gestern,
das alles Dinge, ohne die du nimmer leben kannst,
und du gabst mir darüber keine Antwort.

10 Dann sprach er weiterhin zu mir:
Du kannst schon nicht erkennen, was nur dein
und was mit dir verwachsen ist.

11 Wie willst du das Gefäß sein können,
das gar des Höchsten Walten faßt?
Des Höchsten Walten geht ins Unermeßliche.
Wer kann, durch die verderbte Welt zerrieben,
die Unvergänglichkeit begreifen?
Ich hörte dies;
da fiel ich auf mein Antlitz nieder

12 und sprach zu ihm:
Weit besser wär's, wir wären nicht,
als so in Sünden hinzuleben,
zu leiden
und nicht den Grund davon zu wissen.

13 Er gab zur Antwort mir:
Es gingen einst der Bäume Wälder hin
und hielten Rat.

14 Sie sprachen:
Kommt, laßt uns mit dem Meere kämpfen,
daß es vor uns zurückweiche
und wir uns einen neuen Wald beschaffen!
15 Desgleichen hielten auch des Meeres Wogen Rat
und sprachen:
Kommt, laßt uns mit des Feldes Walde kämpfen,
daß wir uns dort ein neu Gebiet erobern!
16 Es ward jedoch des Waldes Plan vereitelt;
denn Feuer kam und fraß ihn auf.
17 Desgleichen auch der Plan der Meereswogen.
Es trat das Land dazwischen
und wehrte ihnen.
18 Wärst du ihr Richter,
wem gäbst du Recht und welchem Unrecht?
19 Ich sprach:
Es hielten beide eitlen Rat.
Dem Walde ist das Land gegeben;
das Meer hat seine Wogen zu befördern.
20 Er sprach zu mir:
Du urteilst recht.
Weswegen urteilst du bei dir nicht ebenso?
21 Denn, wie das Land dem Wald gegeben ist
und wie das Meer den Wogen,
so können auch die Erdbewohner nur das Irdische erkennen
und nur die Himmlischen,
was in den Himmelshöhen ist.
22 Ich sprach:
Ich flehe, Herr, dich an:
Weswegen ist mir des Verstandes Licht gewährt?
23 Ich wollte dich nicht über Wege fragen, die zu hoch,
nur über solche, die uns jeden Tag berühren:
Weshalb ist Israel zur Schmach den Heiden ausgeliefert,
ja, dein geliebtes Volk den bösen Stämmen?
Vernichtet ist auch unser väterlich Gesetz
und die geschriebenen Satzungen sind nimmer mehr.
24 Wir schwinden aus der Welt wie Heuschrecken,
und unser Leben ist ein Rauch.
Wir freilich sind nicht wert,
Erbarmen zu erlangen.
25 Was aber wird er tun
für seinen Namen, den wir tragen?
Das war's, wonach ich frug.
26 Er sprach zu mir:
Bleibst du, so wirst du schauen,
und lebst du lange, wirst du staunen.
Es eilt mit Macht die Welt zu Ende.
27 Sie kann ja die Verheißungen nicht tragen,

die einst den Frommen sind zuteil geworden;
denn diese Welt ist voller Ungemach und Trauer.
28 Gesät ist zwar das Böse,
worüber du mich ausgefragt;
doch seine Erntezeit ist noch nicht da.
29 Bevor nicht das Gesäte abgeerntet
und nicht der bösen Aussaat Stätte ist verschwunden,
kann nicht das Ackerfeld erscheinen,
worin das Gute ist gesät.
30 Ein Körnchen bösen Samens war von Anfang ja
in Adams Herz gesät.
Doch, welche Sündenfrucht hat es bis jetzt getragen
und wird noch weiter tragen,
bis daß die Dreschzeit kommt?
31 Ermiß nun selbst!
Wenn schon ein Körnchen bösen Samens
solch eine Sündenfrucht getragen,
32 welch große Ernte wird es geben,
wenn einst des Guten Ähren ohne Zahl gesäet werden!
33 Ich sprach:
Wie lange noch?
Wann soll's geschehen?
So kurz und elend sind ja unsere Jahre.
34 Er sprach zu mir:
Du willst doch nicht mehr eilen als der Höchste?
Du hast ja Eile nur um deinetwegen,
der Höchste aber für die vielen.
35 Ja, fragten nicht schon der Gerechten Seelen
in ihren Kammern:
Wie lange sollen wir hier bleiben?
Wann kommt die Frucht auf unseres Lohnes Tenne?
36 Doch sie beschied der Erzengel Jeremiel
und sprach:
Dann, wenn die Zahl von euresgleichen voll geworden.
Er hat die Welt ja auf der Wage abgewogen.
37 Die Stunden hat er mit dem Maß gemessen
und nach der Zahl die Zeiten abgezählt.
Er stört sie nicht
und weckt sie nicht,
bis voll das angesagte Maß.
38 Ich sprach:
Gebieter, Herr!
Auch wir sind alle voller Sünden.
39 Wird nicht vielleicht die Ernte der Gerechten
um unsertwillen aufgeschoben,
der Erdbewohner Sünden wegen?
40 Er sprach zu mir:
Geh hin und frag die Schwangere,

ob nach neun Monden noch ihr Schoß
das Kind bei sich behalten kann?
41 Ich sprach:
Gewiß nicht, Herr!
Er sprach zu mir:
Dem Mutterschoße gleich
sind in der Unterwelt die Wohnungen der Seelen.
42 Denn, gleich wie ein gebärend Weib
sich von Geburtsnöten recht bald befreien will,
so eilen jene auch, zurückzugeben,
was ihnen ward von Anfang anvertraut.
43 Dann zeigt man dir,
was du zu schaun begehrst.
44 Ich sprach:
Wenn ich vor deinen Augen Gnade finde,
und wenn es möglich ist,
und wenn auch ich dazu imstande bin,
45 so weis mir dies,
ob uns noch längere Zeit beschieden,
als schon vergangen!
46 Wieviel vergangen, weiß ich wohl;
die Zukunft aber kenn ich nicht.
47 Er sprach zu mir:
Tritt hier nach rechts!
So will ich eines Gleichnisses Bedeutung dir erklären.
48 Als ich nun hintrat,
da sah ich einen Ofen voller Glut an mir vorüberfahren,
und als das Feuer war vorüber,
da sah ich, wie noch Rauch zurückgeblieben.
49 Hernach zog eine Wolke, wasservoll, an mir vorüber;
sie sandte einen starken Regenguß herab.
Doch wie der Regenguß vorüber war,
verblieben drin nur ein paar Tropfen.
50 Er sprach zu mir:
Nun überlege selbst!
So, wie der Regen mehr ist als der Tropfen,
des Feuers mehr denn als des Rauches,
so ist auch des Vergangenen Maß bei weitem größer.
Was übrigblieb,
sind Rauch und Tropfen.
51 Da flehte ich und sprach:
Glaubst du,
daß ich noch jenen Tag erlebe?
Was wird in jenen Tagen sein?
52 Er sprach zu mir:
Zum Teil kann ich die Zeichen dir vermelden,
wonach du fragst.
Doch ward ich nicht gesandt,

von deiner Lebensdauer etwas dir zu sagen.
Ich weiß es selber nicht.

3. (5.) Kapitel: Das Ende. Zweites Gesicht

1 Die Zeichen aber sind:
Es kommen Tage,
da packt die Erdbewohner ein gewaltiger Schrecken.
Verborgen ist der Wahrheit Weg,
und leer von Glauben wird das Land.
2 Mehr Ungerechtigkeit wird's geben, als du selber siehst,
und wie du sie von früher hörtest.
3 Das Land, das du jetzt herrschen siehst,
wird unbegangene Wüste werden:
man wird es ganz verlassen sehen.
4 Wenn aber dich der Höchste es erleben läßt,
dann schaust du es zum dritten ganz verwirrt.
Da scheint die Sonne plötzlich in der Nacht,
der Mond am Tag.
5 Von Bäumen träufelt Blut;
es schreien Steine;
in Aufruhr kommen Völker
und Sterne in Verwirrung.
6 Zur Herrschaft kommt,
auf den die Erdbewohner nimmer hoffen;
die Vögel wandern aus.
7 Und Fische wirft das (Sodoms) Meer heraus
und brüllt des Nachts mit einer Stimme
die viele nicht verstehen,
doch alle hören.
8 Es tut der Abgrund sich an vielen Orten auf
und häufig bricht ein Feuer aus;
die wilden Tiere lassen ihr Revier
und Weiber bringen samt den Regeln
gar Mißgeburten auf die Welt.
9 Es findet sich im süßen Wasser salziges
und Freunde kämpfen plötzlich miteinander.
Es birgt sich die Vernunft;
in ihre Kammer flieht die Einsicht.
10 Von vielen wird sie aufgesucht,
doch nicht gefunden.
Der Ungerechtigkeit, des Mutwillens wird viel auf Erden sein.
11 Dann frägt ein Land das andere und spricht:
Kam etwa die Gerechtigkeit, die Rechtes tut, durch dich?
Und diese gibt zur Antwort:
Nein!
12 In jenen Zeiten wird es sein:
Die Menschen hoffen;
doch sie erlangen nichts;

sie mühen sich ab
und kommen nicht ans Ziel.
13 Es wurde mir gestattet,
die Zeichen dir zu künden;
doch, wenn du nochmals betest
und so, wie heute, weinst,
und sieben Tage fastest,
hörst du aufs neue Dinge,
die größer sind, als diese.
14 Ich wachte auf und schauderte gewaltig
und vor Ermattung wurde meine Seele ohnmächtig.
15 Da faßte mich der Engel, der gekommen
und in mir redete,
und stützte mich
und stellte mich auf meine Füße.
16 Und in der zweiten Nacht
erschien mir Phaltiel, des Volkes Fürst,
und sprach zu mir:
Wo warst denn du?
Weswegen ist dein Angesicht verstört?
17 Oder weißt du nicht,
daß Israel in der Verbannung Lande dir ist anvertraut?
18 Steh also auf!
Iß einen Bissen Brot
und laß uns nicht im Stich,
dem Hirten gleich,
der seine Herde schlimmen Wölfen läßt!
19 Ich sprach zu ihm:
Verlaß mich jetzt,
komm nicht vor sieben Tagen wieder!
Kehrst du zurück,
geb ich dir Aufschluß.
Als er dies hörte, ging er von mir weg.
20 Ich faste sieben Tage, unter Klagen weinend,
wie mir der Engel Uriel geboten.
21 Nach sieben Tagen
behelligten mich die Gedanken meines Herzens wieder heftig.
22 In meine Seele aber kam der Geist der Einsicht wieder
und ich begann zum andern,
vorm Höchsten Worte vorzutragen.
23 Ich sprach:
Gebieter, Herr!
Aus allen Erdenwäldern,
aus allen ihren Bäumen hast du Einen Weinstock dir erwählt.
24 Aus aller Welt
hast du dir Eine Pflanzengrube ausgesucht,
aus allen Blumen in der Welt
dir Eine Lilie erkoren,

25 vor allen Meerestiefen,
nur Einen Bach dir angefüllt,
aus allen aufgebauten Städten
nur Sion selber dir geheiligt,
26 aus allen den geschaffenen Vögeln
nur Eine Taube dir berufen,
aus aller Tiereschöpfung
das Eine Schaf dir auserſehen,
27 aus all den vielen Völkern
dir nur das Eine Volk erworben
und das von allen wohlgebilligte Gesetz
nur deinem Lieblingsvolk verliehen.
28 Jetzt aber, Herr!
Weshalb gabst du das Eine vielen preis
und brachtest vor den anderen
den einen Sproß in Schmach,
zerstreutest unter viele
dein einzig Eigentum?
29 Es traten nieder,
die den Verheißungen von dir mißtrauten,
gerade die, die deinen Bündnissen vertraut.
30 Und bist du deinem Volk auch gram,
so mag es nur durch deine Hand gezüchtigt werden.
31 Dies bracht ich vor;
da ward zu mir ein Engel hergesandt,
der schon in der verwichenen Nacht zu mir gekommen.
32 Er sprach zu mir:
Nun hör mir zu!
Ich möchte dich belehren.
Merk auf mein Wort!
So will ich weiter zu dir reden.
33 Ich sagte:
Mein Herr! Sprich!
Er sprach zu mir:
Du kommst um Israels willen außer dir.
Hast du's mehr lieb,
als je sein eigener Schöpfer?
34 Ich sprach:
Nein, Herr!
Doch mußte ich vor Schmerzen sprechen.
Denn jede Stunde blutet mir das Herz,
weil ich des Höchsten Pfad erfassen
und seinen Urteilsspruch erspähen möchte.
35 Er sprach zu mir:
Das kannst du nicht.
Ich frug: Warum nicht, Herr?
Wozu ward ich geboren?
Warum ward meiner Mutter Schoß nicht auch mein Grab?

So braucht ich Jakobs Elend nicht zu sehen,
die Not des Stammes Israel?
36 Er sprach zu mir:
Nenn mir die Zahl der noch nicht Angekommenen
und sammle mir zerstreute Tropfen!
Mach welke Blumen wieder frisch!
37 Schließ die verschlossenen Kammern auf!
Laß eingeschlossene Winde mir heraus!
Zeig mir das Bild der Angesichter, die du nie gesehen!
Weis mir des Tons Gestalt!
Dann lös ich dir das Rätsel,
das du zu schauen begehrst.
38 Ich sprach:
Gebieter, Herr!
Wer könnte sich auf solcherlei verstehen,
von denen abgesehen, die nicht bei Menschen wohnen?
39 Ich aber bin gar unwissend.
Wie könnt ich solche Fragen dir beantworten?
40 Er sprach zu mir:
So wenig du von all dem, was ich nannte,
auch Eines nur zu tun vermagst,
so wenig kannst du mein Gericht erfassen
oder das Ziel der Liebe,
die meinem Volk ich zugesagt.
41 Ich sprach:
Ach! Aber, Herr,
du kommst entgegen denen, die das End erlebten.
Was aber sollen unsere Vorfahren,
wir selbst und unsere Sippe tun?
42 Er sprach zu mir:
Ich mache mein Gericht dem Reigen gleich:
Die Letzten sind darinnen nicht zurück,
die Ersten nicht voran.
43 Ich sprach:
Ja, konntest du nicht, die gewesen sind,
die sind,
die sein werden,
auf einmal schaffen?
So kannst du um so schneller dein Gericht erscheinen lassen.
44 Er sprach zu mir:
Die Schöpfung kann dem Schöpfer niemals vorgreifen;
auch kann die Welt nicht alle die Geschaffenen auf einmal tragen.
45 Ich sprach:
Wie konntest du zu deinem Knechte sagen:
Du willst auf einmal deine Schöpfung wiederum ins Leben rufen.
Wenn diese einst auf einmal leben werden
und dies die Schöpfung tragen kann,
dann kann sie doch schon jetzt auf einmal alle tragen.

46 Er sprach zu mir:
Frag nur den Mutterschoß
und sprich zu ihm:
Gebärest du zehn Kinder,
warum doch jedes nur zu seiner Zeit?
Ersuche ihn,
auf einmal zehn zur Welt zu bringen!
47 Ich sprach:
Unmöglich kann er dies,
vielmehr ein jedes nur zu seiner Zeit.
48 Er sprach zu mir:
So hab auch ich die Erde selbst zu einem Mutterschoß gemacht
für alle, die zu ihrer Zeit in sie gesäet sind.
49 Denn, wie die Greisin nicht gebiert
und nicht das Kind,
so hab ich auch für die von mir geschaffene Welt
die Ordnung festgesetzt.
50 Ich fragte:
Du hast mir schon den Weg gewiesen;
jetzt möcht ich weiter vor dir sprechen:
Ist unsre Mutter, die du nanntest, jung;
ist sie dem Alter nah?
51 Er sprach zu mir:
Frag die Gebärerin!
Sie kann's dir sagen.
52 Sprich so zu ihr:
Weshalb sind deine jüngsten Kinder
den älteren nicht gleichgestaltet, sondern minderkräftig?
53 Dann wird sie selber dir erwidern:
Die in der Blüte Kraft erzeugt,
sind anders als des Alters Kinder;
da hat der Schoß die Kraft verloren.
54 Ermiß nun selber,
daß ihr doch weniger kräftig seid als eure Ahnen!
55 Desgleichen eure Nachkommen
noch weniger, als ihr;
die Schöpfung ist schon alt
und über ihre Jugendkraft hinaus.
56 Ich sprach:
Herr, wenn ich Gnade fand in deinen Augen,
zeig, bitte, deinem Knecht,
durch wen du deine Schöpfung heimsuchst!

4. (6.) Kapitel: Das Ende. Drittes Gesicht.

1 Er sprach zu mir:
Im Anbeginn der Welt,
bevor des Himmels Pforten standen,
bevor der Winde Stöße bliesen,

2 bevor des Donners Schall ertönte,
bevor der Blitze Leuchten strahlte,
bevor des Paradieses Grund gelegt,
3 bevor der Blumen Schönheit anzuschauen,
bevor die Mächte der Bewegung aufgestellt,
bevor der Engel zahllos Heer gesammelt,
4 bevor der Lüfte Höhen sich erhoben,
bevor der Himmel Räume Namen trugen,
bevor der Schemel Zions angeschlagen,
5 bevor die Jahr der Gegenwart berechnet,
bevor der heutigen Sünder Anschläge verworfen,
bevor des Glaubens Schatzgräber versiegelt waren,
6 hab ich es vorbedacht
und so ward es durch mich
und keinen anderen erschaffen,
so auch durch mich
und keinen anderen das Ende.
7 Ich sprach:
Wie wird der Zeiten Scheidung sein?
Wann ist der Schluß der ersten,
der Anbeginn der zweiten?
8 Er sprach zu mir:
Von Abraham zu Abraham;
von ihm entstammen Jakob ja und Esau.
Von Anfang hielt des Jakob Hand die Ferse Esaus.
9 Es ist die Hand des Menschen Anbeginn;
sein Ende ist die Ferse.
10 Nichts weiter zwischen Hand und Ferse!
Bedenk das, Esdras!
11 Ich sprach:
Gebieter, Herr!
Hab ich vor deinen Augen Gnad gefunden,
12 zeig deinem Knecht das Ende deiner Zeichen!
Du hast mir in verwichener Nacht schon einen Teil gezeigt.
13 Er sprach zu mir:
Stell dich auf deine Füße!
Alsdann vernimmst du eine mächtig laute Stimme.
14 Und schwankt die Stätte, wo du stehst, gar mächtig
und schallt drin jene, hab keine Angst!
15 Die Rede ist am Ende;
der Erde Festen werden es verstehen,
16 daß ihnen selber diese Rede gilt.
Sie zittert und erbebt;
sie weiß,
sie muß am Ende eine Wandlung leiden.
17 Ich höre dies;
ich stell mich fest auf meine Füße
und horche

und eine Stimme spricht;
ihr Schall ist wie der Schall gewaltiger Gewässer.
18 Sie sprach:
Es kommen Tage,
dann komme ich,
die Erdbewohner heimzusuchen.
19 Dann suche ich der schlimmen Frevler Missetat,
ist Sions Ohnmacht voll geworden.
20 Und ist die Welt versiegelt,
die zu vergehen beginnt,
dann wirk ich diese Zeichen:
Es werden Bücher vor dem Angesicht der Feste aufgetan
und alle schauen sie auf einmal.
21 Und jährige Kinder sprechen
und Schwangere haben Frühgeburten
im dritten und im vierten Mond
und solche bleiben lebend und beweglich.
22 Und plötzlich stehen angesäte Felder ohne Frucht,
und volle Scheunen werden plötzlich leer erfunden.
23 Und laut schallt die Trompete;
bei ihrem Klang wird alles plötzlich zittern und erbeben.
24 In jener Zeit bekämpfen Freunde sich als Feinde,
daß sich die Erde selbst mit ihren Einwohnern entsetzt.
Und Wasserquellen stehen still
und laufen nicht drei Stunden lang.
25 Wer aber übrig bleibt
aus all dem, was ich dir vorausgesagt,
der wird gerettet werden
und wird mein Heil erblicken
sowie das Ende meiner Welt.
26 Dann schaut man jene Männer,
die einst hinweggenommen wurden
und die den Tod seit der Geburt nicht kosteten.
Dann wird der Erdbewohner Herz verändert,
zu neuem Geiste umgewandelt.
27 Dann wird das Böse ausgetilgt,
der Trug vernichtet
28 Der Glaube aber blüht;
besiegt wird das Verderbnis;
kund wird die Wahrheit,
die allsolange ohne Frucht geblieben.
29 Als er zu mir so sprach,
erbebte nach und nach die Stätte, wo ich stand.
30 Er sprach zu mir:
Dies sollte ich dir zeigen
noch in der nächsten Nacht.
31 Wenn du noch einmal bittest

und weiter fastest, sieben Tage,
dann künd ich dir bei Tag noch Größeres als dieses.
32 Denn bei dem Höchsten wurde dein Gebet erhört;
der Allstarke bemerkte deine Frömmigkeit
und deine Keuschheit, die du schon von Jugend auf geübt.
33 Deswegen hat er mich gesandt,
all dieses dir zu offenbaren
und dir zu sagen:
„Faß Mut! Verzage nicht!
34 Und denk nicht schnell von früheren Zeiten Eitles,
daß du nicht in den letzten Zeiten Angst erleiden müßtest!“
35 Ich wein aufs neue
und faste, wie schon früher, sieben Tage,
daß voll die drei mir anbefohlenen Wochen würden.
36 Und in der achten Nacht
ward abermals in mir mein Herz bewegt
und vor dem Höchsten hob ich an, zu reden.
37 Mein Geist ward sehr erregt
und meine Seele war in Angst.
38 Ich sprach:
Du sprachst am Anfang deiner Schöpfung, Herr,
am ersten Tag:
„Der Himmel werde und die Erde!“
Dein Wort vollbrachte dieses Werk.
39 Und damals war ein Geist, der schwebte,
und ringsum Finsternis und Schweigen.
Noch war vor dir
der Klang der Menschenstimme nicht erschollen.
40 Alsdann befahlst du einen Strahl des Lichts
aus deinen Kammern herzuholen,
daß deine Werke sichtbar würden.
41 Am zweiten Tag schufst du den Geist der Feste,
gebotest ihm, zu scheiden zwischen den Gewässern,
auf daß ein Teil nach oben stiege,
der andre unten bliebe.
42 Am dritten Tage befahlst du den Gewässern,
im siebten Teil der Erde sich zu sammeln;
sechs Siebentel aber machtest du zu trockenem Land für immer,
auf daß ein Teil davon vor dir bebaut sein sollte,
gar wohl besät und angepflanzt.
43 Kaum aber war dein Wort ergangen,
geschah sofort das Werk.
44 Gar plötzlich sproßten Früchte unermeßlich reich
und tausendfach an Wohlgeschmack verschieden,
Blüten, unnachahmlich farbig,
Bäume, ganz verschiedenartig,
Balsamkräuter, wunderbarlich duftend.
Am dritten Tage wurde dies.

45 Am vierten Tag befahlest du,
es soll der Sonne Glanz, des Mondes Licht
sowie der Sterne Ordnung werden,
46 und du gebotest ihnen,
sie sollten Dienste leisten
dem Menschen, den du bilden wolltest.
47 Am fünften Tag gebotest du
dem siebenten Teil, wo sich das Wasser angesammelt,
er sollte Lebewesen, Fische und Geflügel bringen.
48 So brachte das Gewässer, unbeseelt und ohne Sprache,
wie ihm geheißen, Lebewesen,
damit die Völker deine Wunderwerke preisen.
49 Und du behieltest dir zwei Wesen vor,
die du erschufest,
das eine nanntest du den Behemot,
das andre den Leviatan.
50 Doch trenntest du sie voneinander,
weil sie der siebente Teil nicht fassen konnte,
worin sich das Gewässer angesammelt.
51 Du gabst dem Behemot den einen Teil zur Wohnung,
der an dem dritten Tage trocken ward,
dort, wo die tausend Berge sind.
52 Dem Leviatan aber gabest du
das feuchte Siebtel.
Und du erhieltest sie,
daß sie zur Speise dienen sollten,
wem nur und wann du wolltest.
53 Am sechsten Tag gebotest du der Erde,
sie solle Vieh, Gewürm
und wilde Tiere vor dich bringen.
54 Dazu den Adam,
den du zum Führer über alle die Geschöpfe setztest,
die du geschaffen.
Von ihm entstammen insgesamt wir ab,
die du zu deinem Volk erwähltest.
55 Dies alles sag ich, Herr, vor dir,
dieweil du sprachest,
du habest nur um unsertwillen
die erste Welt geschaffen.
56 Die andern Völker aber, die von Adam stammen,
die hast du für ein Nichts erklärt;
sie seien Speicheltropfen gleich.
Und ihren Überschwang
vergleichst du mit dem Tropfen an dem Eimer.
57 Nun aber, Herr!
Gerade jene Völker, die für nichts geachtet,
bedrücken und verzehren uns.
58 Doch wir, dein Volk,

das du den Erst- und Eingeborenen
und deinen Freund und Liebling nanntest,
sind ihren Händen ausgeliefert.
59 Wenn aber unsertwegen ward die Welt erschaffen,
weswegen haben wir nicht diese unsere Welt auch im Besitz?

5. (7.) Kapitel: Drittes Gesicht

1 Auf diese meine Worte ward zu mir der Engel hergesandt,
der in den früheren Nächten zu mir kam.
2 Er sprach zu mir:
Erheb dich, Esdras!
Und hör die Worte,
die ich zu dir zu reden komme!
3 Ich sprach:
Sprich, Herr!
Er sprach zu mir:
In weitem Raume liegt ein Meer
es selbst ist breit und unermeßlich.
4 Der Zugang aber ist so eng,
als wäre er ein Fluß.
5 Will jemand dieses Meer beschauen
oder es befahren,
wie kann er in die Weite kommen,
wenn er zuvor die Enge nicht durchschifft?
6 Ein andres Gleichnis:
Gebaut ist eine Stadt, in einer Ebene gelegen
und alles Guten voll.
7 Ihr Zugang aber ist gar schmal
und führt am Abgrund hin,
wo rechts ein Feuer, links ein tiefes Wasser droht.
8 Nur einen einzigen Pfad gibt's zwischen beiden,
dem Feuer und dem Wasser,
und dieser Pfad ist also schmal,
daß er nur Eines Menschen Fußspur fassen kann.
9 Wenn jene Stadt zum Eigentum wird jemandem gegeben,
wie kann davon Besitz der Eigentümer nehmen,
wenn er zuvor nicht die Gefahr bewältigt hat?
10 Ich sprach:
Ja, Herr!
Er sprach zu mir:
So ist auch Israels Teil.
11 Ich schuf die Welt zwar seinetwegen.
Als aber Adam meine Vorschriften verletzte,
verfiel die Schöpfung dem Gericht.
12 So sind die Zugänge zu jener Welt gar schmal und traurig
und mühselig geworden,
eng, schlimm und voll Gefahren
und nah an größten Nöten.

13 Die Wege in der größeren Welt sind breit und sicher
und tragen Früchte der Unsterblichkeit.
14 Wenn nun die Lebenden nicht diese Engen
und diese Eitelkeiten überwinden,
erlangen sie nicht das,
was ihnen vorbereitet ist.
15 Weshalb betrübst du dich,
daß du vergänglich?
Warum erregst du dich,
daß du gar sterblich?
16 Warum nimmst du dir nicht das Künftige zu Herzen,
vielmehr allein die Gegenwart?
17 Ich sprach:
Gebieter, Herr!
Durch dein Gesetz bestimmtest du,
daß nur die Frommen dieses Erbe erben,
die Gottlosen jedoch zugrunde gehen sollen.
18 So können die Gerechten wohl die Enge aushalten
weil sie die Weite hoffen.
Die Gottlosen erdulden zwar die Enge,
doch werden sie die Weite niemals sehen.
19 Er sprach zu mir:
Du bist doch nicht ein Richter über Gott;
du bist nicht weiser als der Höchste.
20 Es mögen lieber viele der jetzt Lebenden zugrunde gehen.
als daß das vorgelegte göttliche Gesetz verachtet werde.
21 Denn Gott erklärte feierlich den Lebenden,
als sie ins Leben traten,
das, was sie üben sollten,
um so das Leben zu erwerben,
und was sie halten sollten,
um so der Strafe zu entgehen.
22 Sie aber waren ungehorsam
und widersprachen ihm
und sie erdachten eitle Pläne.
23 Und sie ersannen frevelhafte Lügen,
behaupteten dazu,
es gebe keinen Höchsten,
bekümmerten sich nicht um seine Wege.
24 Und sie beachteten nicht sein Gesetz,
mißachteten, was er verhieß,
versagten seinen Vorschriften den Glauben
und taten seine Werke nicht.
25 Deswegen, Esdras,
Eitles diesen Eitlen!
Dagegen Fülle den Vollkommenen!
26 Denn, sieh, es kommt die Zeit,
wann jene Zeichen kommen,

die ich dir schon vorausgesagt.
Alsdann erscheint die unsichtbare Stadt
und zeigt sich das verborgene Land.
27 Und wer aus den vorausgesagten Plagen Rettung findet,
wird selber meine Wunder schauen.
28 Es offenbart sich ja mein Sohn, Messias,
samt denen, die da bei ihm sind,
und er erquickt die Überlebenden
wohl an vierhundert Jahre.
29 Nach diesen Jahren stirbt mein Sohn, Messias,
und alle, welche Menschenodem haben.
30 Die Welt verwandelt sich dann in der Urzeit Schweigen
wohl sieben Tage lang,
so, wie am Uranfang,
daß niemand übrigbleibt.
31 Die Welt, die noch nicht wacht,
erwacht nach sieben Tagen,
und die Vergänglichkeit vergeht.
32 Es gibt die Erde wieder, die drin schlafen,
der Staub, die stille in ihm ruhen,
die Kammern jene ihnen anvertrauten Seelen.
33 Der Höchste offenbart sich auf dem Richterthron;
dann kommt das Ende;
das Mitleid schwindet,
und fern ist das Erbarmen:
die Langmut hat ein Ende.
34 Allein bleibt mein Gericht;
die Wahrheit wird bestehen,
der Glaube triumphieren.
35 Das Werk folgt nach;
der Lohn erscheint;
die guten Taten wachen auf;
die bösen schlafen nicht mehr ein.
36 Alsdann erscheint der Qualen Grube
und gegenüber der Erquickung Statt.
Und sichtbar wird der Hölle Ofen
und gegenüber Edens Wonne.
37 Da spricht der Höchste zu den auferweckten Völkern:
Nun schaut!
Erkennet den, den ihr geleugnet
und dem ihr nicht gedient
und dessen Vorschriften ihr schnöd verachtet!
38 „Schaut jetzt hinüber und herüber!
Hier Seligkeit und Ruhe!
Dort Pein und Feuer!“
Am Tage des Gerichtes spricht er so zu ihnen.
39 Und dieser Tag ist so beschaffen,
daß er nicht Sonne hat, noch Mond noch Sterne.

40 nicht Wolken, Donner, Blitz,
nicht Wind, nicht Regen, Nebel,
nicht Dunkel, Abend, Morgen,
41 nicht Sommer, Frühling, Hitze,
nicht Winter, Eis, noch Kälte,
nicht Hagel, Wetter, Tau,
42 nicht Mittag, Nacht, noch Dämmerung,
nicht Glanz, nicht Helle, Leuchten,
vielmehr allein den Glanz der Herrlichkeit des Höchsten.
So können alle das für sie Bestimmte schauen.
43 Es dauert dieser Tag wohl eine Jahrwoche.
44 Also ist mein Gericht und seine Ordnung;
nur dir allein hab ich dies kundgetan.
45 Ich antworte:
Schon einmal, Herr, hab ich gesagt
und sag es nochmals:
Wie selig sind die Lebenden,
die deine Vorschriften beachten!
46 Doch das, worüber ich schon damals flehte:
Wer von den Lebenden hat nicht gesündigt?
Wer von den Weibgeborenen
hat niemals deinen Bund gebrochen?
47 Nun seh ich, daß nur wenigen
die künftige Welt Erquickung bringt,
gar vielen aber Pein.
48 Es wuchs in uns das böse Herz,
das diese uns entfremdete
und dem Verderben uns entgegenführte
und uns des Todes Wege wies
und des Verderbens Pfade zeigte
und uns vom Leben ferne führte
und dies nicht etwa wenige,
nein beinah alle, die erschaffen sind.
49 Er sprach zu mir:
So hör auf mich!
Ich will dich lehren
und abermals zurechtweisen.
50 Gerade deshalb hat der Höchste
nicht eine Welt allein geschaffen, sondern zwei.
51 Nun sagtest du,
der Frommen seien es nicht viel, nur wenige,
der Gottlosen dagegen viele.
So hör dagegen!
52 Nimm an,
du hättest nur ganz wenig Edelsteine.
Ja, würdest du sie dir mit Blei und Ton zusammenlegen?
An Blei und Ton ist Überfluß.

53 Ich sagte:
Herr, wie ginge das?
54 Er sprach zu mir:
Und weiter! Frag die Erde!
Sie kann's dir sagen.
Gib gute Worte ihr!
Sie wird's dir künden.
55 Sprich so zu ihr:
Du bringst ja Silber, Gold und Erz hervor,
jedoch auch Eisen, Blei und Ton.
56 Des Silbers gibt es mehr als Gold,
Erz mehr als Silber,
und Eisen mehr als Erz,
Blei mehr als Eisen,
Ton mehr als Blei.
57 Erwäg nun selbst,
was kostbar und was wertvoll sei!
Wovon es eine Menge gibt
oder was selten vorkommt?
58 Ich sprach:
Gebieter, Herr!
Das Häufige ist weniger wert;
das Seltene ist kostbarer.
59 Er sprach zu mir:
Schließ weiter aus den eigenen Gedanken!
Der, der das Seltene besitzt,
hat größere Freude,
als der die Fülle hat.
60 So ist es auch bei dem von mir verheißenen Gericht:
Ich freu mich an den wenigen, die Rettung finden.
Sie sind es ja, die meinen Ruhm schon jetzt befestigen,
durch die mein Name jetzt gepriesen wird.
61 Ich will nicht Trauer hegen
der Menge derer wegen, die verloren gehen;
sie sind es ja,
die jetzt dem Dampf vergleichbar sind,
dem Feuer und dem Rauche ähnlich.
So brennen sie und glühen und erlöschen.
62 Ich sprach:
Was zeugtest, Erde, du,
wenn die Vernunft, wie jedes andere Geschöpf,
aus Staub entstand?
63 Weit besser wär's gewesen,
der Staub wär nie entstanden,
daß die Vernunft nicht draus entstanden wäre.
64 Nun aber wächst mit uns auch die Vernunft,
und dadurch leiden wir so Pein,
daß wir bewußt in das Verderben gehen.

65 So trauere das menschliche Geschlecht!
Doch freuen mögen sich des Feldes Tiere!
Die Weibgeborenen alle mögen jammern!
Doch soll das Vieh und Wild frohlocken!
66 Es geht ja ihnen besser denn als uns;
sie müssen kein Gericht erwarten;
sie wissen nichts von einer Pein,
von einer Seligkeit,
die ihnen nach dem Tod verheißen wäre.
67 Was aber nützt es uns,
daß wir zur Seligkeit zwar kommen können,
jedoch in Martern fallen?
68 Denn alle, die geboren sind
sind ganz entstellt von Missetaten
und sündenvoll, mit Schuld beladen.
69 Und müßten wir nicht nach dem Tode ins Gericht,
so wär's für uns viel besser.
70 Er sprach zu mir:
Bevor der Höchste schuf die Welt,
den Adam, sowie alle seine Kinder,
bereitete er zuvor noch das Gericht
und alles, was dazu gehört.
71 Nun aber lern aus deinen eigenen Worten!
Du sagtest ja,
es wachse die Vernunft mit uns.
72 Deshalb gerad verfallen Peinen, die auf Erden weilen,
weil sie trotz des Vernunftbesitzes gottlos handeln,
trotz der Verleihung der Gebote sie mißachten,
trotz des Empfanges des verliehenen Gesetzes dieses brechen.
73 Was können sie auch beim Gerichte sagen?
Was können sie am Jüngsten Tag erwidern?
74 Wie lange übte doch der Höchste Langmut an den Weltbewohnern?
Doch freilich nicht um ihretwillen,
vielmehr nur wegen der von ihm bestimmten Zeiten.
75 Ich sprach:
Herr, fand ich Gnad vor dir,
zeig deinem Knecht auch dies:
Ein jeglicher von uns
muß nach dem Tode seine Seele wiederhergeben.
Ja bleiben wir dann aufbewahrt,
bis jene Zeiten kommen,
wo du die Schöpfung wirst erneuern,
oder sind wir sogleich der Pein verfallen?
76 Er sprach zu mir:
Ich will auch dies dir offenbaren.
Du aber misch dich nimmer unter die Verächter!
Nicht rechne dich zu denen, die gepeinigt werden!

77 Beim Höchsten ist für diese
ein Schatz von guten Werken hinterlegt;
doch wird er dir nicht bis zum Jüngsten Tag gezeigt.
78 Vom Tode hab ich dir zu sagen:
Geht der Entscheidungsspruch vom Höchsten aus,
ein Mensch soll sterben,
wo sich der Geist vom Körper trennt
und wiederum zu dem zurückkehrt, der ihn gab,
um vorerst vor der Herrlichkeit des Höchsten anzubeten,
79 hat er zu den Verächtern nun gehört,
die nicht des Höchsten Weg bewahrten,
die sein Gesetz verschmähten,
die Gottesfürchtige mit Haß verfolgten,
80 ja, solche Seelen gehen niemals in die Ruhekammern ein;
sie müssen sogleich voller Qual umherschweifen,
beständig traurig seufzen,
und alles dies in siebenfacher Pein.
81 Die erste Pein ist die,
daß sie des Höchsten sein Gesetz mißachtet.
82 Die zweite Pein,
daß sie nicht wahre Buße mehr fürs Leben wirken können.
83 Die dritte Pein,
daß sie den Lohn erblicken,
der denen hinterlegt ist,
die an des Höchsten Zeugnisse geglaubt.
84 Die vierte Pein,
daß sie die Qual erblicken,
die ihnen für die jüngste Zeit bereitet ist.
85 Die fünfte, daß sie sehen,
wie Engel andrer Seelen Wohnungen
mit tiefem Schweigen wohlbewachen.
86 Die sechste, daß sie sehen,
daß sie schon jetzt der Pein verfallen.
87 Die siebente,
die schlimmste aller der genannten Peinen,
daß sie vor Scham vergehen,
vor Angst verschmachten,
vor Furcht erschlaffen,
daß sie die Herrlichkeit des Höchsten schauen müssen,
vor dem sie einst im Leben sündigten
und nun am Jüngsten Tag gerichtet werden sollen.
88 Doch denen, die des Höchsten Wege wahrten,
gilt diese Ordnung,
wenn sie sich vom vergänglichen Gefäße trennen dürfen:
89 Damals, als sie darin noch lebten,
da dienten sie dem Höchsten unter Mühsalen
und litten stündliche Gefahr,
um des Gesetzgebers Gesetz vollkommen zu befolgen.

90 Deshalb gilt ihnen die Verheißung:
91 Zuerst erblicken sie mit lautem Jubelruf
die Glorie dessen, der sie zu sich nimmt;
dann gehen sie in die Ruhe ein
zu siebenfacher Freude.
92 Die erste Freude ist,
daß sie in schwerem Streit gekämpft,
den ihnen anerschaffenen bösen Sinn zu unterdrücken,
daß er sie nicht vom Leben zu dem Tod verführe.
93 Die zweite,
daß sie die wirren Pfade schauen,
worauf der Frevler Seelen irren müssen,
sowie die Strafe, die in jenen bleibt.
94 Die dritte,
daß sie das Zeugnis sehen,
das jetzt ihr Schöpfer ihnen gibt,
daß sie im Leben das Gesetz gehalten,
das ihnen ward auf Treu und Glauben anvertraut.
95 Die vierte,
daß sie die Ruhe kennen,
die sie schon jetzt,
in ihren Kammern unter Engelschutz,
in tiefer Stille genießen dürfen,
sowie die Herrlichkeit,
die ihrer an dem jüngsten Tage wartet.
96 Die fünfte,
daß sie frohlocken,
für immer der Vergänglichkeit entflohen zu sein
und jetzt die Zukunft zu ererben,
und weiter, daß sie sehen
die Mühsal und die Not, wovon sie jetzt befreit,
sowie die Weite, die sie erben sollten,
in seliger Unsterblichkeit.
97 Die sechste,
daß ihnen wird gezeigt,
wie einst ihr Antlitz wie die Sonne leuchtet,
wie sie dem Sternenlichte gleichen,
von nun an unvergänglich.
98 Die siebente Freude,
noch höher als die andern all, ist die,
daß sie so zuversichtlich jubeln
und unverwirrt vertrauen
und ohne Furcht sich freuen;
sie eilen ja herzu,
das Antlitz dessen anzuschauen,
dem sie im Leben treu gedient,
von dem sie Lob und Lohn empfangen sollen.
99 Das sind der frommen Seelen Freuden,

die ihnen schon für jetzt verheißen sind;
den Martern aber, die ich nannte,
sind jetzt die Sünder schon verfallen.

100 Ich sprach:
So gibt man also Zeit den Seelen,
nachdem sie sich von ihrem Leib getrennt,
zu schauen, was du mir geschildert?

101 Er sprach zu mir:
Ja, sieben Tage haben sie Gelegenheit,
um in den sieben Tagen das
sich zu betrachten,
wovon ich sprach;
dann kommen sie hernach in ihre Wohnstätten.

102 Ich sprach:
Fand ich vor deinen Augen Gnade,
so zeig mir, deinem Knecht, noch dies,
ob für die Bösen an dem Tage des Gerichts die Frommen eintreten
und bei dem Höchsten für sie bitten dürfen?

103 Die Väter für die Kinder,
die Kinder für die Eltern,
die Brüder für die Brüder,
Verwandte für die Vettern
und Freunde für Genossen?

104 Er sprach zu mir:
Weil du vor meinen Augen Gnade fandest,
so will ich dir auch dieses zeigen.
Es ist ja der Entscheidungstag wie ein Gerichtsbote:
der Wahrheit Siegel zeigt er allen.
Gleich wie schon jetzt kein Vater seinen Sohn,
kein Sohn den Vater,
kein Herr den Knecht,
kein Freund den Liebsten schickt,
auf daß er für ihn krank sei, schlafe, esse
oder sich kurieren lasse,

105 so bittet niemand mehr für einen andern;
ein jeglicher trägt ganz allein
die Ungerechtigkeit oder die Frömmigkeit.

106 Ich sprach:
Wie finden wir doch jetzt geschrieben,
daß Abraham schon für die Sodomiten betete
und Moses für die Väter,
als diese in der Wüste sündigten,

107 und Josue nach ihm in Achans Tagen

108 und Samuel zur Zeit des Saul
und David wegen einer Plage
und Salomo für die am Heiligtum,

109 Elias dann für die,

die einen Regenguß empfingen,
und für den Toten, daß er lebe,
110 und Ezechias für das Volk zur Zeit des Sanherib
und viele andere für viele?
111 Wenn also jetzt, wo das Verderben wächst
und Ungerechtigkeit im Schwange ist,
Gerechte für die Sünden beten,
weshalb geschieht dies dann nicht mehr?
112 Er sprach zu mir:
Die jetzige Welt ist nicht das Ende,
und ihre Herrlichkeit bleibt nicht beständig:
deswegen beteten für Schwache Starke.
113 Jedoch das Ende dieser Welt ist der Gerichtstag,
zugleich der Anfang einer künftigen und ewigen Welt.
Darin verschwindet das Verderben;
114 Zuchtlosigkeit wird ausgetrieben
und Unglauben vertilgt;
dagegen sprosset die Gerechtigkeit
und wächst die Wahrheit.
115 So darf sich niemand dessen dann erbarmen,
der im Gerichte unterlegen ist,
und den nicht stürzen kann,
der Sieger ward.
116 Ich sprach:
Dies bleibt mein erstes und mein letztes Wort:
Weit besser wär's gewesen,
die Erde hätte Adam nie hervorgebracht
oder sie hätte ihn von Sünde ferngehalten.
117 Was hilft's uns allen,
daß wir in Trübsal leben müssen
und noch auf Strafe nach dem Tod zu warten haben?
118 Ach, Adam, was hast du getan?
Du hast gesündigt;
doch kam nicht bloß auf dich dein Fall,
nein, auch auf uns, auf deine Kinder.
119 Was hilft es uns,
daß uns die Ewigkeit versprochen ist,
wenn wir des Todes Werke tun?
120 Daß feste Hoffnung uns verheißen ist,
wenn wir aufs schmählichste der Eitelkeit verfallen?
121 Daß Stätten voll Genesung und voll Frieden uns bereitet sind,
wenn wir ein schlechtes Leben führen?
122 Daß einst des Höchsten Glorie die beschirmen wird,
die einst ein keusches Leben führten,
wenn wir auf schlimmsten Pfaden wandeln?
123 Daß uns das Paradies erscheinen soll,
des Früchte ewig bleiben,
die Sättigung und Heilung geben,

124 wenn wir es nicht betreten,
weil wir an Schandstätten verweilen?
125 Daß mehr als Sternenglanz
Enthaltsamer Gesicht erstrahlt,
wenn unser eigen Antlitz dunkler als die Nächte ist?
126 Denn wir bedachten nicht im Leben,
wo wir die Sünde taten,
die Leiden, die uns nach dem Tod erwarten.
127 Er sprach:
Das ist der Sinn des Kampfes,
den jeder kämpfen muß,
der als ein Mensch auf Erden wird geboren:
128 Er hat, wenn je besiegt, zu leiden,
wie du gesagt;
doch wenn er siegt,
empfängt er, was ich dir verkünde.
129 Denn dieses ist der Weg,
wovon bei Lebzeiten schon Moses seinem Volk gesagt:
Wähl dir das Leben,
auf daß du Leben habest!
130 Sie aber glaubten weder ihm
noch den Propheten nach ihm
noch selber mir, der ich zu ihnen sprach.
131 Deshalb stellt über ihren Untergang sich keine Trauer ein,
so, wie beim Heil der Gläubigen die Freude herrscht.
132 Ich sprach:
Ich weiß doch, Herr:
Der Höchste heißt jetzt der Barmherzige,
denn er erbarmt sich derer,
die in die Welt noch kommen werden,
133 Der Gütige,
denn er ist gütig gegen die,
die sein Gesetz in ihrem Leben auswirken,
134 Der Langmutsvolle,
weil er an Sündern Langmut übt als an Geschöpfen,
135 Der Edelmütige,
denn lieber schenkt er her, als daß er fordert,
136 der Gnadenreiche,
denn gegen Lebende, Verblichene und Künftige
ist er so reich an Huld.
137 Und wär er's nicht,
so käm die Welt samt den Bewohnern nie zum Leben,
138 der Edle;
verstattete er nicht voller Freundlichkeit,
daß Sünder ihrer Sünden los und ledig würden,
so kam nicht der zehntausendste Teil der Menschen je zum Leben.
139 Und der Verzeihende;
denn wenn er den Geschöpfen seines Wortes nicht verziehe

und ihrer Missetaten Fülle tilgte,
so würden aus der unzählbaren Menge
ganz wenige vielleicht noch übrigbleiben.

6. (8.) Kapitel: Des Esdras Gebet

1 Er sprach zu mir:
Es schuf der Höchste diese Welt um vieler willen,
die künftige dagegen nur für wenige.
2 Ich will ein Gleichnis dir jetzt, Esdras, vorlegen.
Wenn du die Welt befragst,
so sagt sie dir,
daß sie mehr Ton hervorbringt,
woraus man die Geschirre macht,
dagegen wenig Staub,
woraus das Gold entsteht.
So ist auch diese Welt geordnet:
3 Geschaffen sind gar viele,
gerettet werden wenige.
4 Ich sprach:
Ach, meine Seele, schlürf Verstand!
Mein Herz, verschling Vernunft!
5 Du kamest ungefragt
und scheidest wider Willen;
denn Freiheit ist dir nur gegeben eine kurze Lebenszeit.
6 Ach, unser Herr, gestatte deinem Knecht,
vor dir zu beten.
Streu Samen in ein neues Herz!
Verleih uns des Verstandes Pflege,
daß Frucht erwachse!
Zum Leben kann dadurch gelangen
ein jeder Sterblicher von menschlicher Gestalt.
7 Du bist der Einzige;
das einzige Gebilde deiner Hände sind auch wir,
wie du es selbst gesagt.
8 Jetzt gibst du Leben unserm Leib,
den du im Mutterschoß gebildet
und gibst ihm seine Glieder,
und dein Geschöpf erhält sich in dem Feuer und dem Wasser;
neun Monde trägt ja dein Gebilde dein Geschöpf,
das du in ihm geschaffen hast.
9 Das, was verwahrt, und das Verwahrte, beide,
sie werden nur verwahrt dadurch,
daß du sie selbst verwahrst.
Und gibt die Mutter wiederum zurück,
das, was in ihr erschaffen ward,
10 alsdann befiehlst du ihren Gliedern, ihrer Brust,
der Brust Erzeugnis, Milch, zu spenden,

11 daß das Geschöpf gewisse Zeit genährt werde.
Dann leitest du's nach deinem Mitgefühl
12 und gibst ihm Speis nach deiner Liebe
und unterrichtest es nach dem Gesetze dein,
belehrst's in deiner Weisheit.
13 Du magst es töten,
dein Geschöpf bleibt es;
du magst's am Leben lassen,
dein Werk ist es.
14 Machst du jedoch durch dein Geheiß
mit einem raschen Wort zunichte,
was unter so viel Müh gebildet ward,
wozu entstand es dann?
15 Doch will ich zugeben:
Was alle Menschen anbelangt,
das magst du besser wissen.
16 Doch wie verhält es sich mit deinem Volk,
das mir so leide tut,
mit deinem Erb, worum ich klage,
mit Jakobs Stamm, worum ich sorge?
17 Deswegen heb ich an,
vor dir für mich und sie zu beten;
denn ich erblick uns alle tief in Sünden,
die wir auf Erden leben.
18 Dazu vernahm ich von dem Ernst des kommenden Gerichtes.
19 Deshalb hör meine Stimme!
Merk auf meine Worte!
Laß mich vor dir reden!
20 Anfang der Gebetsworte des Esdras,
bevor er entrückt ward.
Er sprach:
Herr, der du in dem Himmel wohnst!
Dort oben in der Höh sind deine Augen.
Dein oberes Gemach ist in den Lüften.
21 Dein Thron ist unbeschreiblich
und deine Glorie ist unfaßbar.
Vor dir steht zitternd da der Engel Heer,
der Engel, deren Chor
in Sturm und Feuer sich verwandelt.
22 Dein Wort ist wirksam
und deine Aussprüche vollgiltig
23 und deine Anordnung so kraftvoll
und dein Befehl gefürchtet.
Dein Blick legt Tiefen trocken.
Dein Zorn schmelzt Berge,
und deine Wahrheit währet ewig.
24 Erhör, Herr, deines Knechts Gebet!

Vernimm das Flehen deiner Kreatur
und merk auf meine Worte!
25 Solang ich lebe, muß ich reden,
solang ich denken kann, erwidern.
26 Schau nicht auf deines Volkes Sünden,
jedoch auf die, die dir in Wahrheit dienten!
27 Schau doch nicht auf der Frevler Taten,
jedoch auf die, die deine Bündnisse
selbst unter Schmerzen hielten!
28 Gedenk nicht derer,
die trügerisch vor dir gewandelt!
Gedenke derer,
die sich um deinen Dienst von Herzen kümmerten!
29 Richt nicht zugrund, die wie das Vieh dahingelebt!
Bekümmre dich um die,
die lauter dein Gesetz gelehrt!
30 Zürn denen nicht,
die schlimmer als die Tiere sind zu achten!
Beweis dein Leben denen,
die stets auf deine Glorie vertrauten!
31 Denn wir und unsere Väter lebten in des Todes Werken hin;
du aber heißt gerade, weil wir Sünder sind, barmherzig.
32 Gerade, weil wir Werke der Gerechtigkeit nicht haben,
heißt du der Gnädige,
wenn du Erbarmen an uns zeigst.
33 Denn der Gerechten viele Werke ruhen bei dir,
und sie erhalten Lohn aus ihren eigenen Werken.
34 Was aber ist der Mensch,
daß du ihm zürnen wolltest,
und was das sterbliche Geschlecht,
daß du ihm also grollen könntest?
35 In Wahrheit gibt es keinen Weibgeborenen,
der nicht gesündigt,
und niemanden der Lebenden,
der nicht gefehlt.
36 Denn deine Lieb und Güte, Herr,
wird dadurch offenbar,
daß du mit denen Mitleid hast,
die keinen Schatz an guten Werken haben.
37 Er sprach zu mir:
Du sagtest manches Richtige,
und also soll geschehen, wie du gesprochen!
38 Denn wirklich will ich mich um das nicht kümmern,
was sich die Sünder selbst bereitet,
um Tod, Gericht und um Verderben.
39 Ich freu mich nur an dem,
was die Gerechten sich erworben haben
an Heimkehr, Rettung, Lohnempfang.

40 Ja so, wie du gesagt,
so ist's.
41 Denn wie der Landmann vielen Samen in die Erde sät
und eine Menge Pflanzen pflanzt,
jedoch nicht alles Angesäte aufgeht,
noch alles Angepflanzte Wurzel schlägt,
so werden auch nicht alle Rettung finden,
die in der Welt gesäet sind.
42 Ich sprach:
Find Gnade ich vor dir,
dann laß mich reden!
43 Des Landmanns Samen geht nicht auf,
wenn er zur rechten Zeit nicht einen Regenguß bekommt,
auch nicht, wenn er durch zu viel Regen wird verdorben.
44 Er geht zugrund.
Jedoch das Menschenkind,
Gebilde deiner Hände,
dein Ebenbild genannt,
weil es dir gleich gebildet ist,
um dessetwillen alles du geschaffen,
das stellst du gar dem Samen eines Landmanns gleich?
45 Nein, unser Herr!
Schon deines Volkes!
Erbarm dich deines Erbes!
Mit deiner Kreatur hast du sonst Mitleid.
46 Er sprach zu mir:
Den Heutigen das Heutige!
Den Künftigen das Künftige!
47 Noch vieles fehlt bei dir,
daß du die Schöpfung stärker liebst,
als ich.
Du aber hast dich oft den Sündern gleichgestellt.
Nie mehr!
48 Vielmehr empfängst du vor dem Höchsten Ruhm.
49 Du hast dich, wie's dir zukommt, ja erniedrigt
und nicht dich den Gerechten beigezählt;
so hast du um so größere Ehre.
50 Es müssen in der letzten Zeit
durch vieles Leid die Weltbewohner ja erbarmungswürdig werden,
weil sie in schlimmem Übermut gewandelt.
51 Du aber denk an dich.
Forsch nach der Herrlichkeit für deine Brüder!
52 Für euch ist ja das Paradies geöffnet,
der Lebensbaum gepflanzt,
die künftige Welt bereitet,
die Seligkeit bereitgestellt,
die Stadt erbaut,
die Heimat auserwählt,

die guten Werke vollendet,
die Weisheit vorbereitet.
53 der Keim vor euch versiegelt,
vor euch die Krankheit ausgetilgt,
der Tod verborgen,
die Unterwelt entflohen,
vergessen die Vergänglichkeit,
54 die Schmerzen ganz vorüber,
der Schatz der Unverweslichkeit am Ende offenbar.
55 So forsch nicht weiter nach der großen Zahl
von denen, die verlorengehen!
56 Sie selbst verachteten nach eigener Wahl den Höchsten,
verwarfen sein Gesetz,
verließen seine Wege.
57 Dazu zertraten sie selbst seine Frommen.
58 In ihrem Herzen sprachen sie,
es sei kein Gott,
und alles dies,
obwohl sie wußten, daß sie sterben müßten.
59 Wie deshalb euch Verheißungen erwarten,
so wartet ihrer Durst und Pein.
Denn nicht der Höchste hat gewollt,
daß Menschen je verlorengehen;
60 vielmehr verunehrten die Kreaturen selbst
den Namen ihres Schöpfers
und waren voll von Undank gegen den,
der ihnen dort das Leben gab.
61 Deswegen naht sich mein Gericht jetzt bald.
62 Nicht jedem tat ich dieses kund,
nur dir und ein paar deinesgleichen.
63 Ich sprach:
Du offenbartest mir bereits viel Zeichen, Herr,
die in der jüngsten Zeit du wirken willst;
doch offenbartest du mir nicht,
zu welcher Zeit.

7. (9.) Kapitel: Viertes Gesicht

1 Er sprach zu mir:
Ermiß es bei dir selbst!
Siehst du,
daß schon ein Teil der angesagten Zeichen ist vorüber,
2 so weißt du, daß die Zeit gekommen,
in der der Höchste die von ihm geschaffene Zeit will heimsuchen.
3 Erscheint Empörung in den Ländern auf der Welt,
Verwirrung bei den Völkern,
Anschläge unter den Nationen,
Verwirrung unter Fürsten,

4 dann siehst du ein,
daß über diese Dinge längst der Höchste schon gesprochen,
seit jenen Tagen, die zuvor im Anfang waren.
5 Denn gleichwie alles, was je in der Welt geschah,
im Wort den Anfang hat,
sein Ende aber offenkundig in dem Werke wird,
6 so ist's auch mit des Höchsten Zeiten:
Ihr Anbeginn zeigt sich in Wort und Vorzeichen,
ihr End in Taten und in Wundern.
7 Ein jeder, der gerettet wird,
und der durch seine Werke oder seinen Glauben,
den er sich wahrt, entrinnt,
8 bleibt aus den angekündeten Gefahren übrig.
Er schaut mein Heil in meinem Lande und Gebiet,
das ich seit Ewigkeit mir heiligte.
9 Dann wundern sich,
die meine Wege jetzt mißachten;
dann kommen selbst sie in die Marter derer,
die sie verachtet und verspottet.
10 Denn alle, die im Leben mich nicht kannten,
obwohl sie Wohltaten von mir empfingen,
11 die mein Gesetz verschmähten,
als sie noch Freiheit hatten,
12 und die der Buße Tor nicht achteten, vielmehr verschmähten,
obgleich sie ihnen offen stand,
die sollen nach dem Tod die Peinen kosten lernen.
13 Forsch drum nicht weiter nach,
wie Gottlose gemartert werden!
Frag lieber, wie Erlösung Fromme finden,
und wem die Welt gehört;
zu wessen Gunsten sie bestehe und zu welcher Zeit!
14 Ich sprach:
15 Ich sagte vorlängst,
sag jetzt und werde immer wieder sagen:
Mehr sind es der Verlorenen als der Erlösten,
16 wie auch die Flut mehr als ein Tropfen ist.
17 Er sprach zu mir:
So, wie der Boden,
die Saat,
so, wie die Blumen,
die Farbe,
so, wie die Arbeit,
das Werk,
so, wie der Landmann,
die Ernte.
18 Es gab ja eine Weltenzeit,
wo ich den Heutigen, bevor sie wurden,
die Welt zur Wohnstätte bereitete.

Und niemand widersprach mir damals;
denn niemand war vorhanden.
19 In allem ihrem Tun sind sie entartet,
die ich in diese Welt, von mir bereitet, setzte,
an eine Tafel, unerschöpflich,
auf eine Weide unermeßlich.
20 Ich schau auf meine Welt;
sie ist verderbt
auf meine Erde,
sie ist gefährdet
durch Anschläge von denen,
die drein gekommen.
21 Ich sah's;
und schonte ihrer nur mit Müh und Not
und rettete nur eine Beere aus der ganzen Traube
und aus dem großen Wald nur einen Sproß.
22 So schwinde hin die Menge!
Sie ist für nichts geboren
Gerettet aber werde meine Beere und mein Sproß,
die ich mit vieler Mühsal mir erworben!
23 Wart sieben weitere Tage!
Doch faste nicht an ihnen!
24 Geh vielmehr auf ein Feld voll Kräuter,
wo noch kein Haus errichtet ist!
Genieße dort allein des Feldes Pflanzen!
Verkost kein Fleisch!
Trink keinen Wein!
Iß Pflanzen ganz allein! –
25 Bet ohne Unterlaß zum Höchsten,
so will ich zu dir kommen,
mit dir zu reden.
26 So ging ich, wie er mir befahl,
in das Gefilde Ardat
und setzt mich unter Blumen hin;
ich zehrte von des Feldes Kräutern
und wurde satt von dieser Nahrung.
27 Als ich im Gras nach sieben Tagen einmal lag,
ward, wie zuvor, mein Herz bewegt.
28 Es tat mein Mund sich auf;
ich fing zu reden vor dem Höchsten an;
ich sprach:
29 Du offenbartest dich bei uns
den Vätern in der Wüste,
als aus Ägypterland sie kamen,
und durch die ungangbare, unfruchtbare Wüste zogen.
Du sprachest damals:
30 Hör, Israel, auf mich!

Du Jakobsstamm!
Merk jetzt auf meine Worte!
31 Ich säe heute mein Gesetz in euch;
in euch bringt dieses Frucht
und dadurch sollt ihr ewige Glorie erlangen.
32 Also empfingen unsere Väter das Gesetz;
doch sie bewahrten's nicht;
sie hielten nicht die Satzungen.
So ging zwar des Gesetzes Frucht auf keine Art verloren —
gewiß, es stammte ja von dir —.
33 Verloren gingen die Empfänger,
dieweil sie nicht bewahrt
das in sie Eingesäte.
34 Nun aber ist es doch die Regel:
Nimmt je die Erde Samen auf,
das Meer ein Schiff,
ein Topf Speis oder Trank
und geht das Eingesäte,
das Eingelassene,
das Eingefüllte je zugrund,
35 so bleibt die Aufnahmstätte doch erhalten.
Ganz anders aber ist's bei uns geschehen:
36 Wir, die wir das Gesetz empfingen,
wir gehen zugrunde wegen unserer Sünden
samt unserm Herzen, das es aufgenommen.
37 Doch das Gesetz geht nicht zugrund,
es bleibt in seiner Herrlichkeit.
38 Ich dachte über dies in meinem Herzen nach;
da blick ich mit den Augen hinter mich
und seh ein Weib zur rechten Seite
und dieses klagte
und jammerte mit lauter Stimme, tief bekümmert.
Zerrissen waren ihre Kleider;
auf ihrem Haupt lag Staub.
39 Da ließ ich die Gedanken fahren,
die ich bisher gehegt.
Ich wende mich ihr zu
und sag zu ihr:
40 Was weinest du?
Warum bist du so tief betrübt?
41 Sie spricht zu mir:
Ach, Herr! Laß mich mein Leid beweinen
und weiter klagen!
Ich bin in bitterer Not und tiefem Leid.
42 Ich fragte sie:
Was ist denn dir geschehen?
Sag's mir!
43 Sie sprach zu mir:

Sieh, deine Magd war unfruchtbar
und hatte trotz der dreißigjährigen Ehe nicht geboren.
44 In diesen dreißig Jahren flehte ich zum Höchsten täglich, stündlich,
bei Tag und Nacht.
45 Nach dreißig Jahren hörte Gott auf deine Magd,
sah meine Schmach
und achtete auf meine Not
und gab mir einen Sohn.
Da freute ich mich über ihn
samt meinem Mann und allen Bürgern in der Stadt;
wir gaben dem Allmächtigen die Ehre.
46 Ich ziehe ihn mit vieler Mühe auf.
47 Er wächst heran;
da geh ich dran,
ein Weib für ihn zu nehmen,
und richt die Hochzeit her.

8. (10.) Kapitel: Sions Klage

1 Mein Sohn betritt das Schlafgemach,
da fällt er auf den Boden und ist — tot.
2 Wir stoßen alle Lichter um
und alle meine Nachbarn stehen auf
und trösten mich;
ich bin ganz ruhig bis zur zweiten Nacht.
3 Sie hören alle auf,
mich weiterhin zu trösten,
im Glauben, ich sei ganz beruhigt.
Ich aber fliehe bei der Nacht
und komm auf dies Gefilde, wie du siehst.
4 Nun will ich nicht mehr in die Stadt zurück.
Ich bleibe hier
und esse nichts
und trinke nichts;
dagegen klag ich ohne Unterlaß
und faste, bis ich sterbe.
5 Ich laß mein Zureden
und sag zu ihr voll Zorn:
6 Du Törichtste von allen Weibern!
Siehst du nicht unsere Trauer, unser Unglück?
7 Ist Sion, unser aller Mutter,
selbst nicht in tiefer Trauer,
in schwerem Leid, in bitterer Klage?
8 Jetzt ist's wohl Zeit, zu klagen —
wir alle sind ja in dem Elend —,
und kummervoll zu sein.
Du aber klagst allein um deinen Sohn,
9 Befrag die Erde!

Sie wird dir sagen,
daß sie es ist,
die über so viel klagen mußte,
die auf ihr aufgesproßt.

10 Wir nahmen all auf ihr den Anfang,
und andere kommen.
Fast alle wandern ins Verderben
und ihre Masse wird vernichtet.

11 Wer sollte also mehr, als sie, zu klagen haben,
die solche Massen schon verloren?
Vielleicht gar du,
die nur um diesen Einen trauern muß?

12 Sagst du mir aber:
„Mein Jammer gleicht nicht dem der Erde;
ich habe meines Leibes Frucht verloren,
die ich in Mühen kreißte,
mit Schmerz gebar.

13 Der Erde geht es aber nur natürlich.
Die Menge, die drauf lebte,
ging hin so, wie sie kam.“
Ich sage dir:

14 Wie du mit Schmerz gebarest,
so brachte auch die Erde ihre Frucht,
den Menschen ihrem Schöpfer
sogleich zu Anbeginn hervor.

15 Halt deinen Schmerz zurück
und trag dein Unglück standhaft!

16 Denn, anerkennst du Gottes Ratschluß,
alsdann bekommst du deinen Sohn zu seiner Zeit
und hast dann wieder Ehre bei den Weibern.

17 Geh also in die Stadt zu deinem Mann zurück!
Sie sprach zu mir:

18 Das tu ich nicht.
Ich geh nicht in die Stadt zurück.
Hier will ich sterben.

19 Da fuhr ich nochmals fort,
zu ihr zu reden;
ich sprach:

20 Nein, Weib!
Nein, Weib!
Du darfst nicht also sprechen.
Laß willig dich bereden
des Unglücks Sions wegen,
und laß dich trösten durch den Schmerz Jerusalems!

21 Du siehst, wie unser Heiligtum verwüstet ist,
unser Altar eingerissen,
unser Heiligtum zerstört,

22 unsere Harfe in den Staub geworfen,

unser Jubellied verstummt,
unser Stolz gebeugt,
unseres Leuchters Licht erloschen,
unseres Bundes Lade weggenommen,
unsere heiligen Stätten entweiht,
geschändet jener Name, den wir tragen,
unsere Edlen schmachbedeckt,
unsere Priester verbrannt,
unsere Leviten in Gefangenschaft,
unsere Jungfrauen befleckt,
unsere Weiber vergewaltigt,
unsere Greise verunehrt,
unsere Frommen fortgeschleppt,
unsere Kinder weggeraubt,
unsere Jünglinge in Sklaverei,
unsere Helden schwach geworden.

23 Und schlimmer noch als dies:
Dem Siegel Sions ist jetzt seine Glorie versiegelt
und unsern Hassern in die Hand gegeben.

24 So schüttle deine tiefe Traurigkeit hinweg
und laß der Schmerzen Fülle fahren,
daß der Allmächtige sich dir versöhne
und dir der Höchste Ruhe schenke
und Trost in deinem Gram!

25 Ich spreche so zu ihr;
da glänzt ihr Angesicht auf einmal auf;
ihr Aussehen wird wie Blitzes Schein;
ich wage nicht vor großer Furcht,
mich ihr zu nahen.
Mein Herz entsetzt sich ganz gewaltig.
Ich überlegte noch,
was dieses zu bedeuten habe,

26 Da schreit sie plötzlich auf,
mit lauter, furchterfüllter Stimme;
vor diesem Schrei erbebt die Erde.

27 Ich sehe hin;
da ist das Weib nicht mehr zu sehen,
dagegen eine hocherbaute Stadt
und auf gewaltigen Fundamenten zeigte sich ein Platz.
Ich war voll Furcht
und schrie mit lauter Stimme:

28 Wo bleibt der Engel Uriel,
der anfangs zu mir kam?
Er selber sandte mich
in dieser Schrecken Fülle.
Nun ist ja meine Absicht ganz vereitelt
und meine Bitte bringt mir nur Beschämung.

29 Ich spreche so,

da kommt zu mir der Engel,
der früher schon zu mir gekommen.
Als er mich sah,
30 lag ich gleich einem Toten mit entschwundenen Sinnen da;
er faßt mich an der Rechten,
er stützt und stellt mich auf die Füße
und spricht zu mir:
31 Was mangelt dir?
Was schreckt dich so?
Warum ist dein Gemüt bestürzt
und deines Herzens Sinn?
Ich sprach:
32 Weil du mich ganz allein gelassen?
Ich tat nach deinen Worten
und ging aufs Feld.
Hier schaute ich und sah,
was ich mir nicht erklären kann.
Er sprach zu mir:
33 Sei wie ein Mann!
dann unterricht ich dich.
Ich sprach:
34 Sprich doch, mein Herr!
Nur laß mich nicht allein,
daß ich nicht grundlos sterbe!
35 Ich schaute, was ich nicht verstand,
und hörte, was ich nicht begreife.
36 Oder täuschen meine Sinne sich?
Träumt meine Seele?
37 Ich fleh dich an.
Erkläre deinem Knecht dies Schrecknis!
Er sprach zu mir:
38 So hör mir zu!
Ich tu dir kund und lehre dich,
wovor du dich so fürchtest
Der Höchste offenbarte dir gewichtige Geheimnisse.
39 Er schaute deinen rechten Weg,
wie unablässig um dein Volk du trauerst
und tiefes Leid um Sion trägst.
40 Dies ist nun des Gesichtes Sinn:
Das Weib, das dir vor kurzer Zeit erschien
41 und das du trauern sahst
und das du trösten wolltest
42 und das du nicht in Weibsgestalt mehr siehst,
vielmehr als eine hochgebaute Stadt,
43 und das dir von dem Unfall ihres Sohns erzählte —
dies ist die Deutung:
44 Dies Weib, das du geschaut, ist Sion;
du siehst es jetzt als wieder aufgebaute Stadt.

45 Und sagte sie zu dir,
sie wäre dreißig Jahre unfruchtbar gewesen:
Dreitausend Jahre gingen in der Welt vorbei,
bevor dort Opfer wurden dargebracht.

46 Erst nach dreitausend Jahren baute Salomo die Stadt
und brachte Opfer dar.
Damals gebar die Unfruchtbare einen Sohn.

47 Und sagte sie zu dir,
sie habe ihn mit Mühe aufgezogen:
das war die Zeit,
wo in Jerusalem der Heilige wohnte.

48 Und wenn sie dir gesagt:
Mein Sohn ging in das Brautgemach und starb;
so ist der Unfall, der ihm zustieß,
Jerusalems Zerstörung, wie du sie erlebt.

49 Nun sahst du sie im Bilde,
wie sie den Sohn betrauerte;
du selber fingest an,
sie in dem Unglücke zu trösten.

50 Der Höchste aber sah,
daß du bekümmert im Gemüt,
aus ganzem Herzen um sie trauerst;
deswegen zeigte er dir ihren Strahlenkranz
und ihre wundervolle Pracht.

51 Deswegen hieß ich dich,
auf dem Gefilde bleiben,
wo noch kein Haus errichtet ist.

52 Ich wußte wohl,
der Höchste würd dir alles dieses offenbaren.

53 Darum befahl ich dir,
auf das Gefilde auszugehen,
wo noch kein Grund zu einem Bauwerk ist gelegt.

54 Es darf kein menschlich Bauwerk dort bestehen,
wo sich die Stadt des Höchsten offenbaren will.

55 Hab keine Angst!
Dein Herz erschrecke nicht!
Geh nur hinein
und schau die Pracht und Herrlichkeit des Baues,
soviel nur deine Augen fassen und erschauen können!

56 Dann hörst du das,
was deine Ohren nur erfassen können.

57 Du bist ja selig vor so vielen
und hast beim Höchsten einen Namen wie nur wenige.

58 Bleib aber morgen nacht noch hier!

59 Dann zeigt der Höchste dir in Traumgesichten,
was in der jüngsten Zeit
der Höchste an den Erdbewohnern wirkt.

60 So schlief ich jene Nacht
und auch die folgende,
so, wie er mir geboten.

9. (11.) Kapitel: Fünftes Gesicht: Der Adler

1 Und in der zweiten Nacht sah ich ein Traumgesicht:
Da steigt vom Meer ein Adler auf;
zwölf Flügel hatte er,
dazu drei Häupter.
2 Ich schaute,
wie er die Flügel über die ganze Erde breitete,
wie all des Himmels Winde auf ihn bliesen
und Wolken sich um ihn zusammenballten.
3 Dann schaute ich,
wie aus den Flügeln Unterflügel wuchsen;
sie wurden kleine und geringe Flügelchen.
4 Die Häupter aber schliefen;
das mittlere war größer als die beiden anderen;
doch schlief es ebenso wie sie.
5 Dann sah ich, wie der Adler mit den Flügeln flog,
um sich der Erde zu bemächtigen
und ihrer Einwohner.
6 Ich sah,
wie alles unterm Himmel sich ihm unterwarf,
und niemand sich ihm widersetzte,
nicht eines der Geschöpfe auf der Erde.
7 Dann sah ich, wie der Adler,
auf seinen Krallen aufgerichtet,
zu seinen Flügeln also sprach:
8 Wacht nicht zusammen alle!
Schlaft, jegliches an seiner Stätte,
wacht nur zu eurer Zeit!
9 Die Häupter aber sollen bis zum letzten warten!
10 Ich sah, daß diese Stimme nicht aus seinen Häuptern kam,
vielmehr aus seines Leibes Mitte.
11 Ich zähl die Unterflügel;
es waren ihrer acht.
12 Dann sah ich,
wie auf der rechten Seite der erste Flügel aufwachte,
wobei die ganze Erde er regierte.
13 Nachdem er die Regierung ausgeübt,
ging's mit ihm auch zu Ende,
und er verschwand,
und seine Stätte war nicht mehr zu sehen.
Der Zweite wachte auf
und er regierte
und lange Zeit hielt dieser aus.

14 Nachdem er so regiert,
kam auch sein Ende
und er verschwand ganz wie der vorige.
15 Und eine Stimme scholl, die zu ihm sprach:
16 Hör du,
der du die ganze Zeit die Erde in Besitz genommen!
Dies künde ich dir an,
bevor du nicht mehr bist:
17 Nach dir herrscht niemand mehr so lang wie du,
nicht halb so lang.
18 Dann richtet sich der Dritte auf
und führte, wie die früheren, das Regiment;
auch er verschwindet.
19 Und so erging's den andern Flügeln allen,
der Reihe nach das Regiment zu führen
und zu verschwinden.
20 Ich schaute hin,
und da erhoben sich zu ihrer Zeit die weitern Flügel,
das Regiment zu führen;
darunter waren einige, die's führten;
jedoch sofort verschwanden.
21 Und andere erhoben sich;
doch konnten sie das Regiment nicht führen.
22 Da sah ich hin.
Verschwunden waren die zwölf Flügel mit zwei Flügelchen.
23 Am ganzen Adlerleib war nichts mehr übrig,
als nur drei ruhende Häupter
und nur sechs Flügelchen.
24 Ich schaute hin.
Da trennten zweie der sechs Flügelchen sich ab
und gingen zu dem rechten Haupt;
die andern vier verblieben noch an ihrem Ort.
25 Ich sah,
wie die vier Unterflügel planten,
sich aufzurichten und das Regiment zu führen.
26 Ich sah
und da erhob von ihnen sich der erste,
verschwand jedoch sofort.
27 So auch der zweite.
Er schwand noch rascher als der erste.
28 Ich sah,
wie auch die beiden letzten planten,
zur Herrschaft zu gelangen.
29 Und während sie's noch planten,
erwacht der ruhenden Häupter erstes;
es war das mittlere,
das größer als die beiden andern Häupter war.

30 Ich sah,
wie dies die beiden Häupter mit sich selbst verband.
31 Da wandte sich das Haupt
mit denen, die sich ihm anschlossen,
die auch regieren wollten.
32 Im Zaume hielt dies Haupt die ganze Erde
und plagte ihre Einwohner mit großer Drangsal
und führte seine Weltherrschaft gewaltiger,
als all die Flügel vor ihm.
33 Ich schaute hin.
Ganz plötzlich war das mittlere Haupt verschwunden,
gerade wie die Flügel vorher.
34 So blieben nur die beiden Häupter übrig
und nun regierten diese selbst
die Erde und die sie bewohnen.
35 Ich schaute hin:
Das rechte Haupt verschlang das linke.
36 Da hör ich eine Stimme,
die zu mir spricht:
Blick grade aus!
Betracht genau, was du erblickst!
37 Ich schaute hin:
Ein Löwe stürzt sich aus dem Walde mit Gebrüll;
ich höre,
wie er zum Adler spricht mit Menschenstimme:
38 Hör doch!
So will ich zu dir reden.
Der Höchste läßt dir sagen:
39 Bist du nicht schon das letzte der vier Tiere,
die ich bestimmt,
sie sollen meine Welt regieren;
durch sie soll meiner Zeiten Ende kommen?
40 Und du, das vierte, das gekommen,
hast all die früheren Tiere überwunden.
Du hast die Welt mit großem Schrecken,
die ganze Erde auf das schwerste heimgesucht
und auf dem Erdkreis lange Zeit mit Trug gewohnt
41 und nicht die Erde recht gerichtet.
42 Die Sanftmutvollen drücktest du
und quältest Friedliche.
Du haßtest die Wahrhaftigen
und liebtest Lügner,
zerstörtest Wohnstätten der Ackerbauer
und rissest Mauern denen ein,
die dir nichts Böses taten.
43 Zum Höchsten stieg dein Frevel auf,
dein Hochmut zum Allmächtigen.
44 Der Höchste schaute deine Zeiten.

Sieh da! Sie waren zu Ende
und deine Fristen voll.
45 Drum wirst du, Adler, schwinden
samt deinen Flügeln, gar so gräßlich,
mit deinen schlimmsten Flügelchen,
mit deinen Häuptern, also ruchlos,
mit deinen Krallen, also grausam,
mit deinem ganzen frevlerischen Leib.
46 Aufatmet leicht die ganze Welt
von deiner Last befreit,
und der Erwartung des Gerichtes
und ihres Schöpfers Gnade.

10. (12.) Kapitel: Die Deutung

1 Solang der Löwe diese Worte an den Adler richtete,
2 da schaute ich,
wie auch das letzte Haupt verschwand.
Da richten sich die beiden Flügel auf,
die zu ihm hingegangen waren,
und sie erheben sich, zu herrschen;
doch ihre Herrschaft ist nur schwach und stürmisch.
3 Dann sah ich, wie auch diese schwanden
und wie der ganze Adlerleib verbrannte.
Die Erde staunte ganz gewaltig.
Ich wachte auf
vor fürchterlichem Schrecken,
vor großer Furcht.
Ich sprach zu meinem Geist:
4 Du hast mir dieses eingebracht,
weil du des Höchsten Wegen nachgesonnen.
5 Nun aber bin ich matt in meiner Seele,
in meinem Geiste ganz geschwächt
und nicht ein wenig Kraft ist mir verblieben,
der großen Furcht zufolge,
die mich in dieser Nacht befiel.
6 Nun will ich jetzt zum Höchsten beten,
daß er mich bis zum Ende kräftige.
7 Ich sprach:
Gebieter, Herr!
Fand ich vor deinen Augen Gnade,
bin ich bei dir vor vielen auch gerechtfertigt,
kam mein Gebet auch wirklich vor dein Angesicht,
8 stärk mich!
Zeig deinem Knecht
die Deutung und Erklärung dieses schrecklichen Gesichtes!
Tröst meine Seele!

9 Du hieltest mich für würdig,
der Zeiten Ende und den Schluß der Stunde mir zu künden.
10 Er sprach zu mir:
Das ist die Deutung des Gesichts, das du geschaut:
11 Der Adler, aus dem Meere aufgestiegen, wie du sahst:
Das vierte Weltreich ist's,
das deinem Bruder Daniel im Gesicht erschien.
12 Ihm freilich ist's nicht so gedeutet,
wie ich's dir deute oder schon gedeutet habe.
13 Es kommen Tage.
Ein Reich erhebt sich auf der Erde,
weit furchtbarer,
als all die Reiche vor ihm.
14 Zwölf Könige herrschen drin,
der eine nach dem anderen.
15 Der zweite, der regieren soll,
beansprucht von den zwölfen wohl die längste Zeit.
16 Dies künden die zwölf Flügel, die du sahst.
17 Und hörtest du, wie jene Stimme, die gesprochen,
nicht aus den Häuptern kam,
vielmehr aus seinem Leib,
18 so kündet dies:
Inmitten seiner Herrschaft Zeit
entstehen gewaltige Streitigkeiten;
dann kommt es in Gefahr, zu fallen.
Doch fällt's noch nicht zu jener Zeit;
vielmehr gelangt es abermals zu seiner alten Macht.
19 Und sahest du acht Unterflügel,
die mit den Hauptflügeln zusammenhingen,
20 so ist die Deutung dies:
Acht Könige erheben sich darin;
doch ihre Zeiten sind gar flüchtig
und ihre Jahre gehen schnell dahin;
auch gehen zwei davon zugrund,
21 dann, wenn die Mitte naht.
Vier aber werden aufgespart für jene Zeit,
wann seines Endes Stunde naht.
Zwei aber werden für das Ende selber aufgespart
22 Und sahest du drei Häupter ruhen,
23 so ist die Deutung dies:
In seinen letzten Tagen
erweckt drei Könige der Höchste,
und diese stellen vieles drinnen wieder her.
24 Zu großem Unheile regieren sie die Erde und die sie bewohnen,
mehr als je alle, die vor ihnen waren.
Sie heißen deshalb Adlershäupter,
25 dieweil sie seine Frevel auf den Gipfel bringen
und so sein Ende kommen lassen.

26 Sahst du das große Haupt verschwinden:
Von ihnen stirbt der erste in dem Bett,
doch unter großen Qualen.
27 Die beiden anderen wird das Schwert verzehren.
28 Es frißt des einen Schwert den andern;
doch fällt auch dieser in der letzten Zeit durchs Schwert.
29 Und sahest du zwei Unterflügel
zum ersten Haupt hinübergehen,
30 so ist die Deutung dies:
Es hat der Höchste diese für sein Ende vorbehalten;
gar schwach und stürmisch war schon ihre Herrschaft,
31 wie du gesehen.
Der Löwe,
der aus dem Wald vor deinen Augen brüllend stürzte
und mit dem Adler sprach
und diesem seine Sünden sagte
mit all den Worten, die du hörtest:
32 Es ist dies der Gesalbte,
den für der Zeiten Schluß der Höchste vorbehielt.
Er kommt aus Davids Stamm
und will mit ihnen reden.
Die Freveltaten hält er ihnen vor
und straft die Ungerechtigkeiten
und führt die Missetaten ihnen vor die Augen.
33 Er stellt sie ja zunächst lebendig vor's Gericht
und überweist er sie,
dann wird er sie vernichten.
34 Doch gnädiglich erlöst er meines Volkes Rest,
der übrig blieb in meinem Land,
und Freude gibt er ihnen,
bis daß das Ende, der Gerichtstag, kommt,
von dem ich dir gleich anfangs sprach.
35 Das ist der Traum, den du geschaut,
und dieses seine Deutung.
36 Nur du allein warst würdig,
vom Höchsten dies Geheimnis zu erfahren.
37 Schreib alles, was du sahest, in ein Buch!
Bewahr es an verborgenem Ort!
38 Und lehr es deines Volkes Weise,
von denen du ganz sicher bist,
daß ihre Herzen die Geheimnisse erfassen
und auch bewahren können.
39 Du selbst harr hier noch sieben Tage aus,
daß man dir zeig,
was dir zu zeigen
der Höchste noch geruht!
40 So ging er fort von mir.

Als nun das Volk vernahm,
daß zwar die sieben Tag vorüber seien,
ich aber wäre in die Stadt noch nicht zurückgekehrt,
kam alles, Groß und Klein, zusammen
und ging zu mir hinaus.
Sie fragten mich:
41 Was taten wir dir an?
Was fügten wir dir Böses zu,
daß du uns ganz verlässest
und hier an diesem Orte weilst?
42 Du bliebst uns ja von allen den Propheten übrig,
wie eine Traube aus der ganzen Lese,
wie eine Leuchte an dem dunklen Ort,
wie für ein Schiff im Sturm ein Rettungshafen.
43 Oder ist's der Leiden nicht genug, die uns betroffen?
44 Willst du uns jetzt verlassen,
wär's für uns besser,
wir wären in dem Brande Sions mitverbrannt.
45 Nicht besser sind wir ja,
als jene, die dort umgekommen.
Sie weinten laut.
46 Ich sprach zu ihnen:
Faß Mut, ach Israel!
Sei nimmer traurig, Jakobs Haus!
47 Gedacht wird euer vor dem Höchsten
und der Allmächtige vergaß euch nicht auf immer.
48 Doch ich verlaß euch nicht,
noch scheide ich von euch.
Ich ging allein hieher,
um der Zerstörung Sions willen mein Gebet zu sprechen
und wegen unseres Heiligtumes Schmach
Erbarmen zu erflehen.
49 Nun geht in eure Häuser all zurück!
Dann komme ich zu euch nach jenen Tagen.
50 Es ging das Volk, wie ich geheißen,
zu der Stadt zurück.
51 Ich aber blieb noch sieben Tage
in dem Gefild nach seiner Weisung.
Ich aß nur von des Feldes Kräutern,
und Pflanzen waren damals meine Speise.

11. (13.) Kapitel: Sechstes Gesicht: Der Mensch

1 Nach sieben Tagen träum ich einen Traum bei Nacht.
2 Ein ganz gewaltiger Sturm erhob sich von dem Meer
und regte alle seine Wogen auf.
3 Ich sah,
da führte jener Sturmwind aus des Meeres Herzen,

was einem Menschen glich.
Ich sah
und dieser Mensch flog mit des Himmels Wolken.
Wohin er nur sein Antlitz wandte
und blickte,
erbebte alles, was er angeschaut.
4 Wohin die Stimme seines Mundes ging,
zerschmolzen all, die seine Stimme hörten,
wie Wachs zerfließt,
wenn dieses Feuer spürt.
5 Dann schaute ich.
Da kam von den vier Himmelswinden her
ein unzählbares Heer von Menschen,
zum Kampfe gegen den dem Meer entstiegenen Menschen.
6 Ich sah,
wie dieser einen großen Berg sich losschlug
und darauf zuflog.
7 Ich aber wünschte,
die Gegend oder jenen Ort zu kennen,
woraus der Berg war losgeschlagen;
doch ich vermochte's nicht.
8 Ich schaute
und alle, die sich gegen ihn zum Krieg versammelt,
gerieten zwar in große Furcht;
doch wagten sie den Kampf.
9 Als er des Meeres Ansturm sah,
er hob er keine Hand;
noch führte er ein Schwert,
noch eine andere Waffe.
Ich sah nur das,
10 wie er aus seinem Munde etwas ausgestoßen,
das einem Feuerstrome glich,
von seinen Lippen einen Flammenhauch.
Von seiner Zunge läßt er Glutwind strömen,
und alles mischt sich ineinander:
Der Feuerstrom, der Flammenhauch, der große Sturm.
11 Das überfällt im Ansturme das kampfbereite Heer,
verbrennt es ganz.
Im selben Augenblick war von dem unzählbaren großen Heer
nichts mehr zu sehen,
als Aschenstaub und Rauchgeruch.
Bei diesem Anblick kam ich in Entsetzen.
12 Ich sah,
wie jener Mensch vom Berge stieg
und zu sich her ein andres friedlich Heer berief.
13 Da nahten sich ihm viele menschliche Gestalten,
die einen jubelnd,
die andern traurig;

in Banden einige
und einige führten andere als Opfergaben mit sich her.
Ich wachte auf vor großem Schrecken.
und fleh zum Höchsten:
14 Du offenbartest deinem Knecht von Anfang solche Wunder;
du hieltest mich würdig,
mein Flehen anzunehmen.
15 So offenbar mir dieses Traumes Deutung!
16 Denn also ist's,
wie ich in meinem Sinne denke:
Weh denen, die in jenen Tagen übrigbleiben!
Doch mehr noch:
Weh denen, die nicht übrigbleiben!
17 Denn, die nicht übrigbleiben,
sie müssen traurig sein.
18 Sie kennen zwar die Freuden,
die für die letzte Zeit bereitstehen;
sie aber kommen selber nicht dazu.
19 Doch weh auch denen,
die übrigbleiben!
Dieweil sie große Drangsal
und viele Nöten schauen müssen.
So zeigen's diese Träume.
20 Und doch ist's besser,
dies zu erlangen,
wenn selbst auch durch Gefahren,
als aus der Welt, wie eine Wolke, zu verschwinden
und nicht der Endzeit Dinge zu erleben.
21 Er sprach zu mir:
Ich will dir des Gesichtes Deutung zeigen
und über deine Fragen Aufschluß geben.
22 Was du von Überbleibenden
und solchen, die nicht übrigbleiben, sprachest,
davon ist dies die Lösung:
23 Der Gleiche, der in jener Zeit die Drangsal bringt,
bewahrt auch die,
die in die Drangsal fallen,
sofern sie Werke haben,
mit samt dem Glauben an den Allerhöchsten und Allmächtigen.
24 So wisse also!
Es sind die Überbleibenden bei weitem seliger,
als die Gestorbenen.
25 Und des Gesichtes Deutungen sind dies:
Sahst du des Meeres Herzen einen Mann entsteigen,
26 so ist es der,
den sich der Höchste lange Zeiten aufgespart,
durch den die Schöpfung er erlösen will;
er selbst gibt eine neue Ordnung für die Überbleibenden.

27 Siehst du,
wie Sturm und Feuer,
wie Wetter seinem Mund entfuhren,
28 wie er kein Schwert
noch eine Waffe führte
und doch den Ansturm jenes Heeres vernichtete,
das gegen ihn zu Felde zog,
so ist die Deutung dies:
29 Es kommen Tage;
da will der Höchste die erlösen,
die auf der Erde sind.
30 Da überfällt gewaltige Erregung diese Erdbewohner,
31 sodaß sie Kriege miteinander planen,
Stadt gegen Stadt,
Ort gegen Ort,
Volk gegen Volk,
Reich gegen Reich.
32 Wann dies geschieht
und treffen diese Zeichen ein,
die dir vorausverkündet sind,
alsdann erscheint mein Sohn.
Ihn schautest du als den emporgestiegenen Mann.
33 Wann alle Völker seine Stimme hören,
dann lassen sie all ihre Länder,
sowie die wechselseitigen Kriege.
34 So sammelt sich ein unzählbares Heer an einem Punkt,
so, wie du schautest,
daß sie von sich aus kommen
und diesen angegriffen haben.
35 Er selbst tritt auf des Sionberges Spitze.
36 Alsdann kommt Sion und wird allen offenbar,
vollkommen auferbaut,
wie du gesehen,
daß ohne Menschenhand ein Berg ward losgehauen.
37 Doch er, mein Sohn,
bestraft die Völker,
die gegen ihn gezogen, wegen ihrer Sünden,
die wie ein Sturmwind kamen.
Dann hält er ihnen ihre bösen Pläne vor
und ihre künftigen Qualen.
38 Sie glichen auch dem Feuer;
alsdann vernichtet er sie mühelos durch sein Geheiß,
das einer Flamme gleicht.
39 Und sahst du ihn,
ein andres friedlich Heer zu sich berufen und versammeln,
40 so sind dies die zehn Stämme.
Sie wurden aus dem Lande fortgeführt
zur Zeit des Königs Josias,

sie, die der König der Assyrier gefangennahm,
Salmanassar.
Er führt sie durch den Strom hinüber.
So wurden sie in eine andre Gegend eingepflanzt.
41 Da gaben sie sich selbst den Rat,
der Heiden Menge zu verlassen
und in ein Land, noch weiter in die Ferne, fortzuziehen,
wo nie das menschliche Geschlecht gewohnt,
42 damit sie ihre Satzungen dort wenigstens befolgten,
die sie im eigenen Lande nicht gehalten.
43 So zogen sie durch schmale Euphratfurten hin.
44 Der Höchste tat dabei an ihnen Wunder
und hielt des Flusses Quellen an,
bis sie hinüber waren.
45 Der Weg zu jenem Land
war anderthalb Jahr weit;
das Land aber hieß Arzaret.
46 Dort wohnten sie bis in die letzte Zeit;
jetzt aber, wo sie wieder kommen sollen
47 hält abermals der Höchste
des Flusses Quellen an,
daß sie herüber können.
Deshalb sahst du ein Heer beisammen
so friedlich.
48 Zugleich sind's die aus deinem Volke Überbleibenden,
die sich auf meinem heiligen Boden finden.
49 Wann er die Schar der Heidenmenge wird vernichten
alsdann schützt er das Volk,
soviel davon noch übrig ist.
50 Noch viele andre große Wunder zeigt er ihnen.
51 Ich sprach:
Gebieter, Herr!
Zeig mir, weshalb ich sah,
wie aus des Meeres Herzen dieser Mann erschien!
Er sprach zu mir:
52 Wie niemand das erforschen
und nicht erfahren kann,
was in des Meeres Tiefen ist,
so kann auch niemand von den Erdbewohnern
je meinen Sohn erblicken,
noch die Genossen,
es sei denn nur zur Stunde seines Tages.
53 Dies ist die Deutung des von dir geschauten Traumes.
Dies ward dir ganz allein geoffenbart,
54 weil du das Deinige verlassen
und dich dem Meinigen gewidmet
und mein Gesetz erforscht,

55 dein Leben nach der Weisheit eingerichtet
und die Vernunft als deine Mutter angerufen.
56 Deshalb zeig ich dir dies;
denn bei dem Höchsten gibt es einen Lohn.
Ich spreche nach drei Tagen mehr zu dir
und deut dir schwierige und wunderbare Dinge.
57 So ging ich fort und wandelte durch das Gefilde,
voll Lob und Preis dem Höchsten gegenüber,
der Wunder wegen, die zu seiner Zeit er wirkt.
58 Denn er regiert die Stunden
und das, was in den Stunden sich vollzieht.
So weilte ich daselbst drei Tage.

12. (14.) Kapitel: Siebtes Gesicht: Die heiligen Schriften

1 Am dritten Tage sitz ich unter einer Eiche,
2 und da kommt eine Stimme aus dem Dornbusche mir gegenüber;
sie ruft:
Esdras! Esdras!
Ich sage:
Hier bin ich, Herr.
Ich stehe auf
und stell mich auf die Füße.
Er sprach zu mir:
3 Ich offenbarte mich am Dornbusch schon einmal
und sprach mit Moses,
als noch mein Volk in Knechtschaft in Ägypten war.
4 Ich sandte ihn
und führte aus Ägypterland mein Volk
und bracht es an den Sinaiberg.
Daselbst behielt ich ihn bei mir viel Tage.
5 Ich teilte ihm viel Wunderbares mit
und zeigte ihm der Zeit Geheimnisse
sowie der Zeiten Ende.
Alsdann befahl ich ihm:
6 Das eine sollst du offenbaren,
das andere geheim halten.
7 Nun aber sag ich dir:
8 Die Zeichen, die ich dir geoffenbart,
die Träume, die du sahest,
die Deutungen, die du vernommen,
bewahr sie in dem Herzen!
9 Den Menschen aber wirst du selbst entrückt
und fürderhin bei meinem Sohn
und deinesgleichen weilen,
bis daß die Zeiten sind zu Ende.
10 Die Welt hat ihre Jugend ja verloren;
die Zeiten nähern sich dem Alter.

11 Die Weltgeschichte ist ja in zwölf Teile eingeteilt,
gekommen ist sie bis zum zehnten
und bis zur Hälfte dieses Zehnten.
12 Es bleiben nur noch zwei
nach dieses zehnten Teiles Hälfte.
13 Bestell dein Haus!
Ermahn dein Volk!
Tröst seine Armen!
Lehr seine Weisen!
Du selbst entsage dem verderbten Leben!
14 Laß fahren auch die sterblichen Gedanken!
Wirf ab die Last der Menschlichkeit!
Zieh aus die schwächliche Natur
und laß beiseit die peinigenden Fragen
und eil, aus dieser Zeitlichkeit zu wandern!
15 Viel schlimmere Leiden,
als du erlebt,
geschehen noch.
16 Je schwächer ja die Welt vom Alter wird,
nur um so zahlreicher befallen Leiden ihre Einwohner.
17 Die Wahrheit muß sich weiterhin entfernen
und sich die Lüge nähern.
Schon eilt der Adler her,
den du in dem Gesicht geschaut.
18 Ich sage:
Laß, Herr, mich vor dir sprechen!
19 Ich geh jetzt fort,
wie du mir anbefohlen,
und will das Volk belehren,
das jetzt noch lebt.
Wer aber wird die später noch Geborenen belehren?
20 Die Welt liegt ja in Finsternis
und ihre Einwohner sind ohne Licht.
21 Verbrannt ist dein Gesetz;
so kennt denn niemand deine Werke, die du tatest
und wirken willst.
22 Fand ich vor dir schon Gnade,
gib mir den heiligen Geist!
Ich möchte alles niederschreiben,
was in der Welt seit Anbeginn geschah.
So, wie's geschrieben stand in dem Gesetze dein,
auf daß die Menschen deine Pfade finden
und Leben, die das ewige Leben wollen.
23 Er sprach zu mir:
Geh heim!
Versammle dir das Volk
und sprich zu ihm,
es solle vierzig Tage dich nicht suchen!

24 Du aber mach dir viele Tafeln fertig
und nimm zu dir Saraja, Dabria,
Selemia, Ethan, Asiel,
fünf Männer!
Denn sie verstehen, schnell zu schreiben.
25 Dann komm hieher:
Alsdann entzünde ich der Wahrheit Licht in deinem Herzen;
es löscht nicht aus,
bis du mit Schreiben fertig bist.
26 Bist du dann fertig,
alsdann veröffentlich das eine!
Das andere übergib den Weisen insgeheim!
Um diese Zeit fang morgen mit dem Schreiben an!
27 Da ging ich, wie er mir befohlen,
und ich versammelte das ganze Volk und sprach:
28 Hör diese Worte, Israel!
29 Am Anfang waren Fremde in Ägypten unsere Väter
und wurden draus erlöst.
30 Und dann empfingen sie das lebenspendende Gesetz;
doch hielten sie es nicht;
auch ihr nach ihnen habt es übertreten.
31 Dann ward in dem Gebiete Sions
das Land zum Erbe euch gegeben;
doch ihr samt euren Vätern tatet Sünde
und bliebt nicht auf den Wegen,
die euch der Höchste anbefohlen.
32 Doch weil er ein gerechter Richter ist,
entzog er euch zu seiner Zeit
das wieder, was er euch geschenkt.
33 Nun seid ihr hier an diesem Ort
und eure Brüder sind noch tiefer in dem Lande drinnen.
34 Wenn ihr nun euren Teil bemeistert
und euer Herz in Zucht wohl nehmet,
so bleibet ihr zu Lebzeiten bewahrt
und nach dem Tod erlangt ihr Gnade.
35 Es gibt ja nach dem Tode ein Gericht,
wann wir zu neuem Leben kommen.
Da wird der Frommen Namen offenbar;
der Frevler Taten werden kund.
36 Doch mich besuche niemand!
Man soll mich vierzig Tag nicht suchen.
37 So nahm ich diese fünf mit,
wie er mir anbefohlen;
wir gingen ins Gefild
und blieben dort.
38 Am andern Morgen rief mir eine Stimme zu:
Tu deinen Mund auf, Esdras!
Trink, was ich dir zu trinken gebe!

39 Ich öffne meinen Mund;
da ward ein voller Kelch mir dargereicht.
er schien von Wasser voll zu sein;
doch seine Farbe glich dem Feuer.
40 Ich nahm ihn an und trank.
Als ich daraus getrunken,
entströmte meinem Herzen Einsicht
und meine Brust schwoll an von Weisheit;
mein Geist jedoch bewahrte die Erinnerung.
41 Der Mund tat sich mir auf
und schloß sich nimmer zu.
42 Der Höchste aber schenkte Einsicht den fünf Männern.
Sie schrieben das Diktierte in der Reihe auf,
in Zeichen, die sie nicht verstanden.
Sie saßen vierzig Tage lang.
Am Tage schrieben sie;
43 des Nachts verzehrten sie ihr Brot;
ich aber redete am Tage,
und auch bei Nacht verstummt ich nicht.
44 So wurden in den vierzig Tagen
die vierundneunzig Bücher abgefaßt.
45 Nach Ablauf dieser vierzig Tage
sprach so zu mir der Höchste:
Die vierundzwanzig Bücher,
die du zuerst geschrieben,
sollst du veröffentlichen,
den Würdigen und Unwerten zum Lesen!
46 Die letzten siebzig aber halt zurück
und gib sie nur den Weisen deines Volkes!
47 In diesen fließt der Born der Einsicht,
der Quell der Weisheit,
der Strom der Wissenschaft.
48 So tat ich in dem siebten Jahr der sechsten Woche,
5000 Jahre, 3 Monate, 12 Tage nach der Weltschöpfung.
49 Und Esdras ward entrückt
und an den Ort zu seinesgleichen aufgenommen,
nachdem er alles das geschrieben.
50 Er heißt für immer
„Der Schreiber
der Wissenschaft des Höchsten.“

21. Esdras fünftes Buch

1. Kapitel: Bußrede

1 Das dritte Buch des Propheten Esdras, des Sohns des Sareus
2 und Enkels des Azareus,
des Sohns des Helchias und Enkels Salames,
des Sohns des Sadoch
und Enkels Achitobs, des Sohns des Achias
und Enkels Phinees, des Sohns des Heli
und Enkels Amerias,
des Sohns des Aziel
und Enkels Marimoths,
des Sohns des Arna
und Enkels des Ozias,
des Sohns des Borith
und Enkels des Abisseus,
des Sohns Phinees
und Enkels des Eleazar,
3 des Aaronssohnes aus dem Stamme Levi,
der in dem Mederland gefangen war,
als Artaxerxes König über Persien war.
4 Das Wort des Herrn erging an mich:
5 Geh hin!
Künd meinem Volke seine eigenen Missetaten
und seiner Kinder Schlechtigkeiten,
die sie an mir verübt,
damit sie's ihren Enkeln künden!
6 In ihnen wuchsen ihrer Eltern Sünden auf,
vergaßen sie doch mich
und opferten den fremden Göttern.
7 Ja, hab ich sie nicht aus Ägypterland geführt,
dem Haus der Sklaverei?
Sie aber reizten mich
und schmähten meine Ratschläge.
8 Du aber schüttle deines Hauptes Locken
und gib sie allen Übeln preis!
Sie achten ja nicht mein Gesetz.
Das Volk ist zuchtlos.

9 Wie lang soll ich sie noch ertragen,
sie, denen ich so große Wohltaten gespendet?
10 Ich stürzte ihretwegen Könige,
schlug Pharao mit seinen Knechten,
dem ganzen Heer.
11 Vor ihrem Angesicht vertilgt ich alle Völker,
zerstreute in dem Morgenland
das Volk von zwei Provinzen,
von Tyrus und von Sidon,
schlug alle ihre Widersacher nieder.
12 Du aber sprich zu ihnen also:
So spricht der Herr:
13 Ich führte euch durchs Meer
und gab auf unwegsamer Bahn euch sichre Pfade.
14 Zum Führer gab ich euch den Moses und den Priester Aaron;
ich gab euch Licht durch eine Feuersäule
und tat euch Großes, Wunderbares.
15 Doch ihr vergaßet mich.
So spricht der Herr.
So spricht nun der allmächtige Herr:
Die Wachteln dienten euch zum Zeichen;
ein Lager gab ich euch zum Schutz
und dennoch murrtet ihr daselbst.
16 Ihr brechet nicht in Jubel aus
in meinem Namen wegen der Vernichtung eurer Gegner.
Ihr murret vielmehr bis zu dieser Stunde.
17 Wo sind die Wohltaten,
die ich euch gab?
Habt ihr nicht in der Wüste voller Durst und Hunger
zu mir gerufen:
18 „Hast du in diese Wüstenei uns hergeführt,
um uns zu töten?
Weit besser wär's für uns gewesen,
Ägypten Sklavendienst zu tun,
als hier in dieser Wüstenei zu sterben."
19 Da tat mir euer Seufzen leid.
Ich schenkte Manna euch zur Speise,
und also aßt ihr Engelsbrot.
20 Und hab ich nicht den Felsen ausgehöhlt,
als ihr so durstig waret?
Und Wasser flossen überreichlich.
Der Hitze wegen deckt ich euch mit Baumgezweige zu.
21 Und ich verteilte fette Ländereien an euch,
vertrieb vor euch die Kanaaniter,
die Pherezіter, die Philister.
Was soll ich euch noch weiter tun?
So fragt der Herr.
22 So spricht nun der allmächtige Herr:

Ihr habt am Bitterwasser in der Wüste Durst gelitten
und meinen Namen schwer gelästert.
23 Da sandte ich zu euch
kein Feuer wegen dieser Lästerungen;
ich ließ vielmehr ein Holz ins Wasser legen
und machte das Gewässer süß.
24 Was soll ich dir noch, Jakob, tun?
Du wolltest mir nicht folgen, Juda.
Ich will zu andern Völkern gehen
und ihnen meinen Namen schenken,
auf daß sie meine Weisungen beachten.
25 Verlassen habt ihr mich
und so verlaß ich euch.
Und ruft ihr mich um Mitleid an,
ich schenk euch kein Erbarmen.
26 Ruft ihr zu mir,
ich hör euch nicht.
Mit Blut befleckt ihr die Hände,
zu Morden liefen eure Füße unverdrossen.
27 Doch eigentlich habt ihr nicht m i ch verlassen.
Nein, nur euch selber,
so spricht der Herr.
28 So spricht nun der allmächtige Herr:
Ja, hab nicht ich euch so gebeten,
gleich wie ein Vater seine Söhne,
wie eine Mutter ihre Töchter,
wie eine Amme ihre Kleinen,
29 auf daß ihr solltet mir zum Volke sein
und ich für euch zum Gott
und ihr für mich zu Kindern
und ich für euch zum Vater?
30 Ich hab euch so gesammelt,
wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel.
Was soll ich euch noch tun?
Ich weis euch weg von meinem Angesicht.
31 Bringt ihr mir Opfer dar,
ich wend mein Antlitz von euch ab;
denn eure Festtage und Neumonde
und die Beschneidungen des Fleisches weise ich zurück.
32 Ich send euch meine Diener, die Propheten.
Ihr nehmet sie und bringet sie ums Leben
und ihr zerfetzet ihre Leiber.
Ich will ihr Blut zurückverlangen.
So spricht der Herr.
33 Der allmächtige Herr spricht so:
Verheert wird euer Haus;
denn ich zerstreue euch,
gleich wie der Wind die Stoppeln.

34 Die Söhne pflanzen sich nicht fort,
weil sie samt euch nicht meine Weisungen beachten
und das, was bös, vor mir verüben. -
35 So geb ich eure Häuser einem Volk, das kommt
und das den Glauben hat,
wenn schon es mich nicht hört
und das vollzieht, was ich gebiete,
wenn schon ich ihnen keine Zeichen gebe.
36 Sie schauten keinerlei Propheten
und doch erinnern sie sich ihrer alten Reden.
37 Und ich bezeug das Wohlgefallen an dem Volk, das kommt
und dessen Kinder voller Freude jubeln,
obschon sie nicht mit Fleischesaugen mich erblicken,
vielmehr im Geiste glauben,
was ich gesagt.
38 Nun, Bruder, schau im Glauben
und sieh das Volk von Osten kommen!
39 Ich gebe ihnen zum Geleite Abraham, Isaak, Jakob,
sowie Osee, Amos und Michaeas,
Joel, Abdias, Jonas
40 und Nahum, Habakuk
und Sophonias und Aggaeus, Zacharias
und Malachias,
der auch des Herren Engel heißt.

2. Kapitel: Trostworte

1 So spricht der Herr:
Ich führte dieses Volk aus Sklaverei;
ich gab ihm Weisungen durch meine Diener, die Propheten;
sie aber wollten sie nicht hören
und machten meine Ratschläge zunichte.
2 Die Mutter, die sie einst gebar,
sie sprach zu ihnen:
„Ach Kinder, geht!
Ich bin ja Witwe und verlassen.
3 Ich zog euch auf mit Freuden,
verlor euch mit Betrübnis und mit Trauer,
dieweil ihr vor dem Herrgott sündigtet
und das, was böse, vor mir tatet.
4 Was soll ich euch noch tun,
bin ich doch Witwe und verlassen?
Geht, Kinder!
Erfleht vom Herrn Barmherzigkeit!“
5 Ich aber ruf dich, Vater, an
zum Zeugen über diese Kindesmutter,
weil sie nicht meinen Bund bewahren wollten,
6 daß du Verwirrung über sie verhängst

und die Verschleppung ihrer Mutter,
auf daß ihr Stamm sich nimmer weiterpflanze.
7 Sie sollen zu den Völkern in Zerstreuung kommen,
und ihre Namen sollen aus der Welt verschwinden,
dieweil sie meinen Bund verachtet!
8 Weh, Assur, dir,
der du bei dir die Gottlosen verbirgst!
9 Du schlimmes Volk!
Gedenke, was ich Sodom und Gomorrha angetan!
Es liegt ihr Land in Pechschollen und Aschenhaufen.
So mach ich die, die mich nicht hören.
Also spricht der allmächtige Herr.
10. So spricht der Herr zu Esdras:
Künd meinem Volk,
daß ich das Königtum Jerusalems ihm gebe,
das ich einst Israel verleihen wollte!
11 Ich mach mir ihren Ruhm zu eigen,
geb ihnen ewige Zelte,
die ich einst jenen zubereitet.
12 Zum Wohlgeruch besitzen sie den Lebensbaum;
sie mühen sich nicht ab,
ermüden nicht.
Und bittet ihr,
dann werdet ihr empfangen.
13 So bittet doch für euch,
daß sich die wenigen Tage noch verkürzen!
Schon ist das Reich für euch bereit.
So wachet!
14 Ruf jetzt zu Zeugen Erd und Himmel an!
Ich ließ das Böse
und schuf das Gute.
Ich lebe, spricht der Herr.
15 Umschlinge, Mutter, deine Kinder!
Zieh sie mit Freuden auf, wie eine Taube!
Mach ihre Schritte fest!
Denn dich erwählte ich.
So spricht der Herr.
16 Und ich erweck aus ihren Stätten wiederum die Toten
und führ sie aus den Grabmälern heraus;
denn ich erkenn in ihnen meinen Namen.
17 O Kindesmutter, fürcht dich nicht!
Denn ich erwählte dich.
So spricht der Herr.
18 Ich sende dir zu Hilfe meine Diener,.
Isaias sowie Jeremias;
nach ihrem Rate weihte ich
und gab dir Bäume, fruchtbeschwerte, zwölf.
19 Und ebensoviel Quellen, die von Milch und Honig fließen,

und sieben ungeheure Berge,
die Lilien und Rosen tragen;
durch sie erfülle ich mit Freude deine Kinder.
20 Verhilf zum Recht der Witwe!
Führ der Verwaisten Sache!
Beschenk die Armen!
Beschütz die Elternlosen!
Bekleid die Nackten!
21 Sorg um den Schwachen und Zerbrochenen!
Spott nicht dem Lahmen!
Beschütz den Krüppel!
Führ Blinde zu dem Lichte meiner Klarheit!
22 Beschütz in deinen Mauern alt und jung!
23 Und wo du Tote findest,
bestatte sie im Grabe!
Versiegle es!
Dann geb ich dir den ersten Sitz bei meiner Auferstehung.
24 Rast und ruh, mein Volk!
Deine Ruhe kommt.
25 Gute Nährmutter!
Nähr deine Kinder!
Mach ihre Füße fest!
26 Und keiner von den Knechten geht dir ab,
die ich dir gab;
ich selber suche sie nach deiner Liste auf.
27 Hab keine Angst,
kommt auch der Tag der Not und der Drangsal!
Die einen weinen und sind traurig;
du aber bist im Überfluß und fröhlich.
28 Und mögen auch die Völker eifern,
dir tun sie nichts.
So spricht der Herr.
29 Dann decken meine Hände dich,
daß deine Kinder nicht die Hölle schauen.
30 Ergötz dich samt den Kindern, Mutter!
Denn ich befreie dich.
So spricht der Herr.
31 Gedenke deiner Kinder, die im Schlafe liegen!
Ich führ sie aus der Erde Schlupfwinkeln heraus
und üb Barmherzigkeit an ihnen.
Ich bin erbarmungsvoll,
spricht der allmächtige Herr.
32 Heg deine Kinder, bis ich komme,
und künd Erbarmen ihnen an,
daß meine Quellen reichlich fließen
und meine Huld nicht schwinde! –
33 Vom Herrn bekam ich, Esdras,
am Berge Horeb den Befehl,

ich solle mich zu Israel begeben.
Ich kam zu ihnen;
da wollten sie von mir nichts wissen
und wiesen den Befehl des Herrn zurück.
34 Deswegen sag ich's euch, ihr Völker,
euch, die ihr höret und verstehet:
Erwartet euren Hirten!
Er gibt euch ewige Ruhe.
In nächster Nähe ist er schon,
der zu dem Weltenende kommt.
35 So seid bereit für königlichen Lohn!
Es leuchtet durch die Ewigkeit der Zeit
euch ewig Licht.
36 So flieht den Schatten dieser Welt!
Empfanget eurer Glorie Herrlichkeit!
Ich selber zeuge öffentlich von meinem Heiland.
37 Nehmt den vom Herrn Empfohlenen auf!
Bringt jubelnd Dank ihm dar,
der euch zu Himmelsreichen ruft!
38 Auf! Stellt euch hin
und schaut die Zahl der für das Mahl des Herrn Bestimmten!
39 Sie, die den Schatten dieser Welt verließen,
erhielten von dem Herrn kostbare Kleider.
40 Nimm, Sion, deine Zahl entgegen
und schließ die Liste der Bewerber ab,
die das Gesetz des Herrn erfüllten!
41 Voll ist die Zahl der Kinder,
die du dir selbst gewünscht.
Bitt doch die Macht des Herrn,
auf daß dein Volk geheiligt werde,
das von dem Anbeginn berufen ist!
42 Ich, Esdras, schaute auf dem Sionsberge eine große Schar:
sie konnte niemand zählen,
und alle priesen im Gesang den Herrn.
43 In ihrer Mitte stand ein Jüngling, schlank gewachsen,
und ragte über alle sie empor
und setzte jedem eine Krone auf das Haupt
und wurde selber immer größer.
Ich aber ward durch dieses Wunder ganz gefesselt.
44 Ich fragte einen Engel:
Herr! Wer sind diese?
45 Er sprach zu mir:
Die sind es, die das sterbliche Gewand schon abgestreift
und ein unsterbliches erhalten
und die den Namen Gottes einst bekannt.
Jetzt werden sie gekrönt,
erhalten Siegespalmen.
46 Ich frug den Engel:

Wer ist dann jener Jüngling,
der ihnen Kronen
und Palmen gibt?
47 Er sprach zu mir:
Das ist der Gottessohn,
den sie in dieser Welt bekannt.
Da fing ich an, sie hochzupreisen,
die tapfer für des Herren Namen eingestanden.
48 Dann sprach zu mir der Engel:
Geh, künde meinem Volk,
was und wievieles Wunderbare
vom Herrgott du gesehen hast!

22. Esdras sechstes Buch

(15.) Kapitel: Drohrede

1 Ruf meinem Volke in die Ohren die Prophetenworte,
die ich in deinen Mund dir lege.
Spricht der Herr.
2 Veranlaß ihre Niederschrift!
3 Sie sind ja wahr und zuverlässig.
4 Hab keine Angst vor Plänen wider dich!
Der Unglauben der Widersprechenden verwirr dich nicht!
Am Unglauben stirbt, wer nicht glaubt.
5 So spricht der Herr:
Ich bringe Übel in die Welt,
Schwert, Hunger, Tod und Untergang,
6 dieweil sich auf die ganze Erde Sünde legte
und ihrer Schandbarkeiten Maß sich füllte.
7 Deswegen spricht der Herr:
Ich schweig nicht länger mehr zu ihren Freveltaten;
nicht weiter mehr ertrag ich ihre Ungerechtigkeiten.
8 Unschuldiges, gerechtes Blut schreit ja zu mir;
der Frommen Seelen rufen unaufhörlich.
9 Ich räche sie,
so spricht der Herr,
und nehm aus ihnen jegliches unschuldig Blut zu mir.
10 Geschleppt zur Schlachtbank wird mein Volk,
der Herde gleich;
ich laß es im Ägypterland nicht weiter wohnen.
11 Ich führ's mit starker Hand
und hocherhobnem Arm heraus
und schlage das Ägypterland mit Plagen, wie schon früher,
und so vernichte ich sein ganz Gebiet.
12 Ägypten hülle sich mit seinen Grundfesten in Trauer!
Der Herr verhängt die Plage der Geißelung und Züchtigung.
13 Die Ackerbauer mögen trauern;
die Samen schwinden;
verwüstet werden ihre Fruchtbäume
von Brand und Hagel und vom schrecklichen Gestirn.
14 Weh der Welt und ihren Einwohnern!
15 Das Schwert kommt und ihr Untergang.

Ein Volk erhebt sich gegen's andere zum Kampf,
mit Schwertern in den Händen.
16 Es herrscht ja bei den Menschen Unruhe;
die einen überwältigen die anderen.
Sie kümmern sich um ihren König nicht,
nicht um den Fürsten ihrer Adligen in ihrer Macht.
17 Die Menschen wünschen, in die Stadt zu ziehen;
doch sie vermögen's nicht.
18 Um ihres Übermutes willen
geraten Städte in Empörung und Verwirrung
und Häuser in Verfall,
in Angst die Menschen.
19 Ich rufe jetzt, spricht Gott,
all Könige der Welt
vom Norden, Süden, Osten und vom Libanon herbei,
20 daß sie mich ehren, sich bekehren
und wiedergeben, was man ihnen gab.
21 Wie sie bis heut an meinen Auserwählten taten,
so will auch ihnen ich vergelten. –
22 So spricht der Herr Gott:
Die Sünder schont nicht meine Rechte,
noch weicht das Schwert von denen,
die auf der Erd unschuldig Blut vergießen.
23 Von seinem Grimm geht Feuer aus,
verzehrt der Erde Grundfesten,
sowie die Sünder wie in Brand gestecktes Stroh.
24 Weh denen, die da sündigen
und meine Gebote nicht befolgen,
so spricht der Herr!
Ich schone ihrer nicht.
25 Ihr abgefallenen Söhne, weicht!
Beflecket nicht mein Heiligtum!
26 Der Herr kennt alle,
die sich an ihm versündigen;
deswegen übergibt er sie dem Mord und Totschlag.
27 Schon kommen Übel in die Welt
und ihr verbleibt darin.
Denn Gott befreit euch nicht daraus,
weil ihr an ihm gesündigt habt.
28 Es kommt ein fürchterlich Gesicht;
von Osten kommt es her.
29 Auf vielen Wegen ziehen arabische Drachenschwärme
und ihr Gezisch vernimmt man eine Tagereise weit im Land,
so daß sich fürchten und erbeben
all, die es hören.
30 Wie Eber aus dem Wald,
so ziehen wütende Karmanier aus
und kommen her in großer Stärke

und stellen sich zum Kampf mit jenen auf
und einen Teil des Landes der Assyrier
verwüsten sie mit ihren Zähnen.
31 Hernach jedoch obsiegen,
des Ursprungs eingedenk, die Drachen;
sie machen kehrt,
entschlossen, voller Kraft sie zu verfolgen.
32 Und jene werden wirr
und schweigen ob der Stärke jener
und wenden ihren Fuß zur Flucht.
33 Und im assyrischen Gebiete lauert ihnen einer auf
und er vernichtet einen Mann von jenen.
Auf ihre Heeresmacht fällt Angst und Zittern
und ihre Könige werden wankelmütig.
34 Da kommt vom Osten und vom Norden bis zum Süden
her eine Wolke;
ihr Anblick ist gar fürchterlich,
von Grimm und Sturmwind angefüllt.
35 Dann stoßen sie zusammen,
und sie ergießen auf ihr Land und ihre Gegend
einen ganz gewaltigen Wolkenbruch
und von den Schwertern reicht das Blut
bis an den Bauch der Pferde,
36 bis an der Menschen Oberschenkel
und der Kamele Hinterbug.
Viel Angst und Schrecken herrscht auf Erden.
37 Die jenen Grimm erleben, schaudern alle
und Zittern fällt auf sie.
Dann kommen starke Regengüsse
38 von Süden, Norden,
zum Teil auch aus dem Westen.
39 Da werden Winde aus dem Osten übermächtig,
vertreiben jene,
sowie die Wolken, die vom Grimm erregten,
den Wettersturm,
der in dem Osten zur Zerstörung sich erhob
und für den Westen die Verwüstung brachte.
40 Alsdann erheben sich gar große, starke Wolken,
von Grimm und Sturm erfüllt.
Sie wollen alle Welt und ihre Einwohner vernichten
und gießen über alle Hohen und Erhabenen
ein fürchterliches Ungewitter aus
41 und Feuer, Hagel, fliegende Schwerter, viele Wasser,
daß alle Felder, alle Bäche
sich mit den Wassern füllen.
42 Und sie zerstören Städte, Mauern, Berge, Hügel,
der Wälder Bäume,
Getreide und der Wiesen Gras.

43 So ziehen sie beständig fort bis Babylon,
das sie vernichten.
44 Sie stoßen dort zusammen,
umschließen es
und gießen Sturmgewitter
und jeden Zorn darüber aus
und bis zum Himmel steigt der Staub, die Asche,
und alle trauern rings umher.
45 Die Übrigbleibenden geraten in der Sieger Sklaverei.
46 Und Asien,
das du an Glanz und Glorie Babel gleichst!
47 Weh, Arme, dir,
daß du ihm also ähnlich bist!
Du schmücktest deine Töchter für die Buhlerei,
den Buhlen zu gefallen,
die ständig dich begehrten
und dir zum Ruhm.
48 In allen ihren Werken,
in ihren Ränken ahmtest du die hassenswerte Hure nach;
darum spricht Gott:
49 Ich schick dir Unglück, Witwenschaft
und Armut zu
und Hunger, Schwert und Pest,
um deine Häuser zu vernichten,
zur Schändung und zum Tod.
50 Und deiner Stärke Herrlichkeit
welkt hin, wie eine Blume,
wenn sich die Flammenglut erhebt,
die über dich sich gießt.
51 Dann wirst du schwach und armselig von Plagen,
von Wundenschmerz gepeinigt;
du kannst nicht deine Mächtigen und Liebhaber
noch weiterhin empfangen.
52 Ja wäre ich so eifersüchtig über dich,
so spricht der Herr,
53 wenn du nicht meine Auserwählten
zu jeder Zeit gemordet hättest,
mit Jauchzen unter Händeklatschen
und ihres Tods in deinem Rausch dich rühmtest?
54 Schmück nur dein schönes Angesicht!
55 Des Hurenlohns am Busen wegen
wird dir vergolten.
56 So wie du's meinen Auserwählten machst,
so spricht der Herr,
so tut an dir auch Gott
und liefert dich den Übeln aus.
57 Und deine Kinder sterben Hungers.
Du selber fällst durchs Schwert

und deine Städte werden ganz vernichtet
und all die Deinen fallen auf dem Feld durchs Schwert.
58 Die auf den Bergen sterben Hungers;
ihr eigen Fleisch verzehren sie
und trinken Blut,
nach Brote hungernd,
nach Wasser dürstend.
59 Zum ersten kommt das Unheil über dich;
zum anderen empfängst du Leiden.
60 Und beim Vorüberzug
beschädigen sie eine ruhige Stadt,
zerstören einen Teil von deinem Land,
vernichten einen Teil von deiner Herrlichkeit,
sie, die zurück von dem zerstörten Babel kehren.
61 Zerstört wirst du von ihnen,
daß du dem Strohe ähnlich wirst;
sie selber werden dir ein Feuer sein.
62 Und sie verzehren dich und deine Städte,
dein Land und deine Berge,
all deine Wälder;
die Fruchtbäume verbrennen sie durch Feuer.
63 Und deine Kinder führen sie gefangen weg
und deinen Reichtum schleppen sie als Beute fort
und machen deines Angesichtes Herrlichkeit ein Ende. —

2. (16.) Kapitel: Weherufe

1 Weh, Babylon, dir!
Weh, Asien!
Weh dir, Ägypterland!
Weh, Syrien!
2 Umgürtet euch mit Bußgewändern!
Beklaget eure Kinder!
Betrauert sie,
weil euere Vernichtung naht!
3 Ein Schwert wird euch gesandt.
Wer kann dies abwenden?
4 Es wird ein Feuer über euch gesandt.
Wer kann dies auslöschen?
5 Es werden Leiden euch gesandt.
Wer könnte sie vertreiben? —
6 Vertreibt denn einer in dem Wald
je einen hungerigen Löwen
oder löscht in Bälde jemand einen Feuerbrand im Stroh,
das eben aufgeflammt?
7 Hält jemand einen Pfeil zurück,
von starkem Bogenschützen abgeschnellt?
8 Und schickt der Herr Gott Leiden,
wer hält sie auf?

9 Und geht von seinem Zorn ein Feuer aus,
wer kann dies löschen?
10 Und wenn es blitzt,
wer wird nicht ängstlich?
Und wenn es donnert,
wen überfällt nicht Schrecken?
11 Und droht der Herr,
wer wird nicht ganz vor seinem Angesicht vernichtet?
12 Die Erde zittert samt den Grundfesten;
das Meer wallt auf in seiner Tiefe.
In Aufruhr kommen seine Wogen
und seine Fische vor dem Angesicht des Herrn
und vor der Glorie seiner Macht.
13 Denn stark ist seine Rechte, die den Bogen spannt,
scharf seine Pfeile, die er sendet;
sie fehlen nicht
und fliegen sie bis zu der Erde Grenzen.
14 So werden Leiden abgeschickt
und kehren nicht zurück,
bis daß zur Erde sie gelangt.
15 Ein Feuer wird entzündet
und nicht mehr ausgelöscht,
bis es der Erde Festen aufgezehrt.
16 So, wie ein Pfeil, vom starken Schützen abgeschnellt,
nicht mehr zurückfindet,
so kehren auch die Leiden nicht zurück,
die auf die Erde hingesandt.
17 Weh mir! Weh mir!
Wer wird in jenen Tagen mich befreien?
18 Der Schmerzen Anfang,
schon viele Seufzer!
Des Hungers Anfang,
schon vieler Tod!
Der Kriege Anfang,
schon Schrecken der Tyrannen!
Der Leiden Anfang,
schon Zittern allerorts.
19 Was tun sie dann,
wenn erst die Leiden selber kommen?
20 Denn Hunger, Plagen, Not und Drangsal,
sie werden hingesandt als Geißeln für die Züchtigung.
21 Trotz aller dieser lassen sie
von ihren Freveltaten nicht mehr ab,
noch denken sie beständig an die Geißeln.
22 Denn wohlfeil wird auf Erden das Getreide;
man meint, man habe jetzt den Frieden;
dann aber sprossen auf der Erde Übel,
Schwert, Hunger, große Aufregung.

23 Vom Hunger gehen ja die meisten in der Welt zugrund;
das Schwert vertilgt die von dem Hungertod Verschonten.
24 Man wirft die Leichen hin wie Dünger,
und niemand ist, der ihnen Sorgfalt spendet.
Die Erde wird verlassen sein
und ihre Städte eingestürzt.
25 Kein Mensch bleibt mehr
zum Landbebauen und Besäen übrig.
26 Die Bäume tragen Früchte.
Wer erntet sie?
27 Die Trauben werden reif.
Wer keltert sie?
Denn allerorts herrscht eine große Öde.
28 Die Menschen sehnen sich danach,
nur einen Menschen zu erblicken
und seine Stimme zu vernehmen.
29 In einer Stadt sind zehn nur übrig
und auf dem Feld ein paar,
die sich in dichten Wäldern,
in Felsenspalten scheu verstecken.
30 Gleich wie im Ölgarten drei oder vier Oliven
an einem Baume übrigbleiben,
31 oder wie in einem abgeheimsten Weinberg
noch ein paar Beeren übersehen werden
von denen, die den Weinberg sorgfältig durchsuchen,
32 so werden auch in jenen Tagen
drei oder vier von jenen übrigbleiben,
die, mit den Schwertern in den Händen,
die Wohnungen durchstöbern.
33 Das Land wird eine Öde
und seine Felder Dorngestrüppe;
auf allen seinen Wegen
und seinen Straßen sprossen Dornen;
nicht einmal Schafe ziehen durch.
34 Die Jungfrauen trauern;
sie haben keine Anverlobten mehr.
Die Weiber trauern;
sie haben keine Männer mehr
und ihre Töchter trauern,
sie haben keine Stütze mehr.
35 Die Anverlobten werden in dem Kriege aufgerieben,
und ihre Männer sterben Hungers. —
36 Hört dies, des Herren Diener!
Merkt auf!
37 Nehmt doch das Herrnwort auf!
Mißtrauet nicht dem Spruch des Herrn:
38 „Es kommen Leiden;
sie zögern nicht.“

39 So ist's, wie bei der Mutter,
die in dem neunten Mond mit einem Kinde geht,
beim Nahen der Geburtsstunde,
und die zuvor zwei Stunden oder drei in Wehen liegt;
das Kind jedoch verläßt ganz ungesäumt den Mutterschoß.
40 So kommen auch die Übel ohne Zögern auf die Erde:
indessen ächzt die Welt
und Schmerzen halten sie umfangen.
41 Mein Volk, vernimm ein Wort!
Bereitet euch zum Kampfe vor!
Benehmt euch bei den Übeln so,
als wärt ihr Fremdlinge auf Erden!
42 Wer da verkauft, sei so,
als ob er es verschmähte!
Wer einkauft, so,
als ob er es verlöre!
43 Wer handelt, so,
als ob er nicht Gewinn empfänge:
Wer baut, sei so,
als ob er's nicht bewohnen dürfte!
44 Wer sät, sei so,
als ob er nimmer ernten würde!
Wer Weinstöcke beschneidet, so,
als ob er Weinles hielte!
45 Wer heiratet, sei so,
als ob er keine Kinder zeugte!
Wer ledig, so,
als ob er schon verwitwet wäre!
46 Deswegen mühen sich die Arbeitsleute grundlos ab.
47 Denn Fremde ernten ihre Früchte
und rauben ihr Vermögen,
vernichten ihre Häuser
und führen ihre Kinder in Gefangenschaft,
so daß sie ihre Kinder zeugen
in Hunger und Gefangenschaft.
48 Die Händler ziehen aus geraubtem Gut Gewinn,
so lange, bis sie ihre Städte, Häuser,
und Güter und Personen aufgeputzt.
49 So eifre ich der Sünden wegen gegen sie
nur um so stärker,
spricht der Herr.
50 Wie eine brave, gute Frau
auf eine Hure eifersüchtig ist,
51 so eifert die Gerechtigkeit auch auf die Ungerechtigkeit,
wenn diese sich herausgeputzt.
Sie schilt sie ins Gesicht hinein,
wenn jemand kommt und sie verteidigt,
sie, die auf Erden alle Sünden aufgesucht.

52 Deswegen sollt ihr weder dieser,
noch ihren Werken gleichen!
53 Denn noch ein Kleines,
und Sünde schwindet von der Erde
und die Gerechtigkeit herrscht über uns.
54 Nicht sag der Sünder,
er habe nicht gesündigt,
denn Feuerkohlen brennen auf dem Haupte dessen, der da sagt:
„Ich habe nicht vor Gott und seiner Glorie gesündigt."
55 Der Herr kennt alle Menschenwerke,
ihr Sinnen, ihre Pläne und ihr Herz.
56 Er, der da sprach:
„Die Erde werde!" und sie ward.
„Der Himmel werde!" und er ward.
57 Und die Gestirne sind in seinem Wort gegründet;
so kennt er auch der Sterne Zahl.
58 Er, der die Tiefe untersucht und ihre Schätze,
er, der das Meer und seinen Inhalt maß,
59 er, der die Welt in die Gewässer eingeschlossen
und auf das Wasser durch sein Wort die Erde hängt,
60 er, der den Himmel ausdehnt, einer Wölbung gleich,
und ihn auf Wasser gründet,
61 er, der in Wüsten Wasserquellen legt
und auf der Berge Gipfel Seeen
und von der Höhe Flüsse sendet
zur Tränkung der Erde,
62 er, der den Menschen bildet
und ihm ein Herz in seines Leibes Mitte legt,
Geist, Leben und Verstand ihm gibt,
63 dazu den Odem des allmächtigen Gottes,
der alles schafft
und das Verborgene im Verborgenen erforscht,
64 der kennt auch sicher euren Plan,
was ihr in eurem Herzen sinnt.
Weh Sündern,
die ihre Sünden bergen!
65 Deshalb erforscht der Herr all ihre Werke
und überführt euch alle.
66 Dann werdet ihr beschämt,
wenn eure Sünden sich den Menschen zeigen,
und ihre Frevel stehen als Ankläger an jenem Tage auf.
67 Was werdet ihr dann tun?
Oder wie vor Gott und seinen Engeln eure Sünden bergen?
68 Gott ist ein Richter. Fürchtet ihn!
Laßt ab von euren Sünden!
Vergesset, eure Freveltaten fernerhin zu tun!
Dann nimmt euch Gott in seinen Schutz,
befreit aus aller Trübsal.

69 Ein Brand wird nämlich für euch hergerichtet
und starke Völker bringen euch in Unruhe;
sie rauben euer Eigentum;
sie nehmen einige aus euch hinweg
und speisen euch mit Götzenopferfleisch.
70 Wer jenen zustimmt,
der wird von ihnen ausgelacht,
verspottet und mißhandelt.
71 Denn in den Nachbarstädten
erhebt sich gegen die den Herren Fürchtenden
eine mächtige Erhebung.
72 Verzweifelte,
durch ihre Sünden tollgewordene Menschen schonen keinen;
sie schleppen die den Herrn noch Fürchtenden hinweg
und plündern sie.
73 Sie plündern und verschleppen ihre Habe
und treiben sie aus ihren Häusern.
74 Dann zeigt sich die Erprobung meiner Auserwählten,
wie Gold, das man im Feuer prüft.
75 Vernehmt es, meine Auserwählten!
So spricht der Herr:
Der Trübsal Tage sind gekommen.
Ich aber rette euch aus diesen.
76 Habt keine Furcht
und wanket nicht!
Denn Gott ist euer Führer.
77 Euch, die ihr meine Satzungen und Vorschriften beachtet,
spricht Gott, der Herr,
euch dürfen eure Sünden nicht belasten,
und eure Missetaten über euch nicht mehr obsiegen.
78 Weh denen, die in ihren Sünden sich verstricken
und die von ihren Missetaten also überdeckt sind,
gleichwie ein Ackerland vom Walde überwuchert wird
und seine Saat von Dornen zugedeckt!
Kein Mensch betritt es mehr;
zunichte wird's gemacht,
dem Feuerbrande ausgeliefert.

23. Eupolemus

1. Kapitel: Moses

1 Derselbe hat auch über Moses sehr viel Glaubwürdiges.
2 Eupolemus erzählt:
Moses sei der erste Weise gewesen
und habe zuerst den Juden die Buchstaben übermittelt;
von den Juden hätten sie die Phönizier übernommen,
von den Phöniziern aber die Griechen;
auch habe Moses als Erster den Juden Gesetze aufgeschrieben.

2. Kapitel: Salomo

1 Eupolemus sagt in einem Buch über des Elias Prophetentum:
Moses hat 40 Jahre das Prophetenamt bekleidet,
dann Jesus, Naues Sohn, 30 Jahre;
er habe 110 Jahre gelebt und das heilige Zelt in Silo aufgeschlagen.
Hernach sei Samuel Prophet geworden.
2 Alsdann sei auf Gottes Geheiß
Saul von ihm zum König gemacht worden;
dieser sei im 21. Regierungsjahr gestorben.
3 Dann sei David, sein Sohn, ihm in der Herrschaft nachgefolgt;
er habe die Syrer am Euphrat und in Kommagene
und die Assyrer in Galaad und die Phönizier bezwungen.
4 Er sei auch gegen die Idumäer, Ammoniter, Moabiter,
Ituräer, Nabatäer und Nabdäer zu Felde gezogen.
5 Dann kämpfte er gegen Suron, den König von Tyrus und Phönizien,
so daß diese den Juden Tribut zahlen mußten.
6 Mit dem Ägypterkönig Uaphres habe er ein Bündnis geschlossen.
David wollte nun Gott einen Tempel bauen
und bat Gott, ihm einen Ort für den Altar zu zeigen;
da sei ihm ein Engel hoch über dem Platz erschienen,
wo man den Altar in Jerusalem später erbaute,
und habe ihm verboten, den Tempel zu bauen,
weil er sich mit Menschenblut befleckt
und viele Jahre Krieg geführt habe.
7 Er habe Dianathan geheißen.
8 Er habe ihm befohlen, den Sohn mit dem Bau zu beauftragen;

er selber aber solle das nötige Baumaterial bereitstellen,
Silber, Erz, Steine, Zypressen und Zedernholz.
9 Auf dies hin habe David
Schiffe in der arabischen Stadt Ailana bauen lassen
und Bergleute nach der goldreichen Insel Uphre im Roten Meer geschickt.
10 David habe nach vierzigjähriger Regierung
die Herrschaft seinem Sohn Salomo übergeben
im Alter von zwölf Jahren,
vor dem Hohenpriester Heli und den zwölf Stammesfürsten.
11 Dazu übergab er ihm Gold, Silber, Erz, Steine, Zypressen- und Zedernhölzer.
12 Nach seinem Tod ward Salomo König
und er schrieb an den Ägypterkönig Uaphres folgenden Brief:
13 „König Salomo grüßt den väterlichen Freund,
den König Uaphres von Ägypten.
14 Wisse, daß ich durch des Höchsten Gnade
von meinem Vater David die Krone übernommen habe!
15 Er trug mir auf, einen Tempel Gott zu bauen,
der Himmel und Erde erschaffen hat;
zugleich sollte ich dir schreiben,
du mögest mir von deinen Leuten einige schicken,
die mir bis zur gänzlichen Vollendung, wie mir aufgetragen ward,
nach Bedürfnis an die Hand gingen.“
16 „König Uaphres grüßt den großen König Salomo.
17 Als ich deinen Brief las, ward ich sehr erfreut;
ich feierte mit meinem ganzen Hof ein Fest,
weil du den Thron von einem edlen
und durch einen solchen Gott geehrten Mann übernahmest.
18 Da du an mich um einige unserer Leute schriebst,
schickte ich an dich 80 000 Mann ab;
ich teile dir zugleich ihre Heimat mit.
19 Vom sebrithidischen Gau 10 000,
vom mendesischen und sebennytischen 20 000,
vom busiritischen, leontopolitischen und athribischen 30 000.
20 Versorge sie mit dem Nötigen und mit Sonstigem,
damit sie in Ruhe und Ordnung bleiben
und wenn sie nicht mehr nötig sind, heimkehren können!
21 König Salomo grüßt den väterlichen Freund,
den König Suron von Tyrus, Sidon und Phönizien.
22 Wisse, daß ich durch des höchsten Gottes Gnade
von meinem Vater David die Krone übernommen habe!
23 Er trug mir auf, einen Tempel Gott zu bauen,
der Himmel und Erde erschaffen hat.
24 Zugleich sollte ich dir schreiben,
du mögest mir von deinen Leuten einige schicken,
die uns unterstützen,
bis wir die Schuld gegen Gott abgetragen haben,
wie mir aufgetragen ward.
25 Ich schrieb auch nach Galiläa, Samaria, Moab,

Ammon und Galaad, sie möchten ihnen vom Land das Nötige schicken,
jeden Monat 10 000 Malter Weizen;
das Malter ist sechs Scheffel;
und 10 000 Maß Wein;
das Maß Wein ist zehn Liter.
26 Öl dagegen und sonstiges wird ihnen aus Judäa geliefert,
Opfertiere zum Fleischgenuß aber aus Arabien.
27 Suron grüßt den großen König Salomo.
Gepriesen sei Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde,
daß er des edlen Mannes edlen Sohn erwählt hat!
28 Als ich dein Schreiben las, war ich sehr erfreut.
29 Ich pries Gott wegen deiner Regierungsübernahme.
30 Da du an mich um einige unserer Leute schriebest,
sandte ich dir 80 000 Tyrier und Phönizier;
ebenso schickte ich dir einen Baumeister,
den Sohn eines tyrischen Vaters,
aber einer judäischen Mutter aus Dans Stamm.
31 Magst du ihn über irgend etwas unter dem Himmel
aus dem Gebiet des Bauwesens fragen,
so kann er dir Bescheid geben und es auch ausführen.
32 Wegen der Bedürfnisse für die an dich gesandten Leute tust du gut,
wenn du an die betreffenden Ortsbeamten schreibst,
damit dir alles Nötige geliefert werde."
33 Salomo zog nun, mit Unterstützung väterlicher Freunde,
auf den Libanon mit den Sidoniern und Tyriern,
brachte die von seinem Vater früher gefällten Bäume
auf dem Meer nach Joppe und von da zu Fuß nach Jerusalem.
34 Dann begann er im 13. Jahr den Tempel Gottes zu bauen.
35 Es arbeiteten daran die vorgenannten Heidenvölker
samt den zwölf Stämmen der Juden
und man versah mit allem Nötigen die 160 000 Mann,
monatlich jeden Stamm einzeln.
36 Dann legte man den Grund zum Tempel Gottes;
er wurde sechzig Ellen lang, ebensoviel breit;
die Breite der Wände und der Fundamente betrug zehn Ellen.
37 So ward er durch den Propheten Gottes, Nathan, angewiesen.
38 Er legte abwechselnd
eine Steinschicht und eine Zypressenholzlage aufeinander;
beide Lagen verband man mit ehernen, ein Talent schweren Klammern.
39 Von außen verkleidete er den Bau mit Zedern- und Zypressenholz,
so daß man den Steinbau nicht mehr sah.
40 Innen ließ er den Tempel mit fünf Ellen langen, gegossenen, Goldziegeln [vergolden;
diese befestigte er an der Wand,
je mit vier buckligen, ein Talent schweren Silbernägeln.
41 So vergoldete er ihn vom Boden bis zur Decke.
Die Decke aber machte er aus goldenen Feldern.
42 Das Dach machte er ehern durch Erzziegel,
indem er Erz auflegte und es zusammenschmolz.

43 Dann machte er zwei eherne Säulen
und vergoldete sie mit reinem Gold, einen Finger dick.
44 Die Säulen sind am Tempel gleich hoch;
jede Säule hat einen Umfang von zehn Ellen.
45 Sie stehen am Tempel, die eine rechts, die andere links.
46 Er machte auch zehn goldene Leuchter,
jeden ein Talent schwer,
nach dem Vorbild der von Moses im Zeugniszelt aufgestellten.
47 Er machte auch siebzig goldene Lampen,
so daß auf jedem Leuchter sieben brannten.
48 Dann baute er die Tempeltore
und schmückte sie mit Gold und Silber
und überdachte sie mit Zedern- und Zypressenholzfeldern.
49 Auf der Nordseite des Tempels erbaute er eine Säulenhalle
und stützte sie mit achtundvierzig ehernen Säulen.
50 Er machte auch ein goldenes Waschbecken,
zwanzig Ellen lang und breit, fünf Ellen hoch.
51 Er machte an dem Boden daran einen Kranz,
der eine Elle nach außen ragte,
damit die Priester darauf treten könnten,
um die Füße abzuspülen und die Hände zu waschen.
52 Er machte auch zwölf Füße an dem Waschbecken,
in erhabener Arbeit gegossen, in Mannshöhe,
und stellte sie mit dem hintern Teil unter das Becken,
rechts vom Brandopferaltar.
53 Er machte auch ein ehernes Gestell zwei Ellen hoch
in der Nähe des Waschbeckens,
damit sich der König beim Beten darauf stellte,
und so vom Judenvolk gesehen werden könnte.
54 Dann baute er den Brandopferaltar, 45 Ellen lang, 40 breit, 12 hoch.
55 Zuletzt machte er zwei eherne Ringe mit Ketten
und stellte sie auf Maschinen, die den Tempel um 20 Ellen überragten,
um den Tempel von oben zu beschatten.
56 Dann hängte er an die einzelnen Ketten 400 Schellen,
die aus Erz und ein Talent schwer waren.
57 Dann ließ er mittels der Ketten die Schellen erklingen,
um die Vögel zu vertreiben, daß sie sich nicht auf den Tempel setzten,
nicht in den Feldern der Tore und Hallen nisteten
und nicht das Heiligtum durch Kot besudelten.
58 Auch umgab er die Stadt Jerusalem mit Mauern, Türmen und Gräben;
er baute sich auch einen Königspalast.
59 Man nannte auch das Heiligtum zuerst den Tempel Salomos;
hernach wurde die Stadt selbst fälschlich Jerusalem genannt,
von den Griechen anklingend Hierosolyma.
60 Nach der Vollendung des Tempels und der Ummauerung der Stadt
ging er nach Silo und ließ Gott zum Brandopfer
1000 Stiere herbeiführen.

61 Dann ließ er das Zelt, den Altar und die von Moses gefertigten Geräte
nach Jerusalem verbringen und sie im Tempel niedersetzen.
62 Auch die Lade, den goldenen Altar, den Leuchter, den Tisch
und die übrigen Geräte ließ er dort hinbringen,
wie ihn der Prophet geheißen hatte.
63 Dann brachte er Gott ein ungeheuer großes Opfer dar,
2000 Schafe, 3500 Rinder.
64 Das gesamte Gold,
das auf die zwei Säulen und den Tempel verwendet ward,
belief sich auf 10 460 Talente;
für die Nägel und die andere Ausstattung
wurden 1232 Talente Silber verwendet;
an Erz 18 050 Talente für die Säulen, das Waschbecken und die Halle.
65 Dann gab Salomo jedem Ägypter und jedem Phönizier
zehn Goldsekel; der Sekel war ein Talent.
66 Dem Ägypterkönig Uaphres sandte er 10 000 Maß Öl,
1000 Maß Datteln, 100 Krüge Honig und Gewürze.
Dem Suron sandte er nach Tyrus die goldene Säule,
die in Tyrus im Zeustempel steht.

3. Kapitel: Jerusalems Zerstörung

1 Unter Joachim habe Jeremias geweissagt.
2 Dieser ward von Gott gesandt, die Juden dafür zu rügen,
daß sie einem goldenen Bild, namens Baal, opferten.
3 Er habe ihnen auch das kommende Unheil angekündigt.
Joachim habe ihn lebendig verbrennen wollen;
er aber habe gesagt, daß sie mit diesem Holz den Babyloniern kochen
und als Gefangene die Euphrat- und Tigriskanäle graben müßten.
4 Als der Babylonierkönig Nabuchodonosor
die Weissagungen des Jeremias hörte,
forderte er den Mederkönig Astibares zum Mitziehen auf.
5 So bot er Babylonier und Meder auf
und versammelte ein Heer von 18 000 Fußgängern,
12 000 Reitern und 10 000 Wagen.
6 Dann unterwarf er zuerst Samaria, Galiläa, Skythopolis,
sowie die in Galaad wohnenden Juden.
7 Dann nahm er Jerusalem und fing den Judäerkönig Joachim.
8 Das Gold, Silber und Erz im Tempel nahmen sie weg
und verbrachten es nach Babylon;
abgesehen von der Lade und den Tafeln darin.
Diese behielt Jeremias zurück.

4. Kapitel: Von Adam bis Demetrius

1 Eupolemus sagt auch noch im gleichen Buch,
alle Jahre von Adam bis zum fünften Jahr des Königs Demetrius
und dem zwölften des Ägypterkönigs Ptolemäus

belaufen sich auf 5149.
2 Von der Zeit an, wo Moses die Israeliten aus Ägypten
zum vorausbestimmten Termin herbeiführte,
sind es 2580.
3 [Von dieser Zeit an bis auf die römischen Konsuln,
Cn. Domitius und C. Asinius Pollio, sind es im ganzen 120 Jahre.]

24. Ezechiel der Prophet

1. Kapitel: Das Endgericht

1 Ich möchte nicht mit Stillschweigen übergehen,
was der Prophet Ezechiel in seinem apokryphen Werk
über die Auferstehung sagt;
deshalb will ich es hieher setzen.
2 Er spricht von dem gerechten Gericht,
das Leib und Seele gemeinsam trifft,
und benützt dabei ein Gleichnis.
3 Ein König hatte in seinem Reiche nur Krieger,
abgesehen von zwei Bürgerlichen,
einem Lahmen und einem Blinden.
4 Jeder der beiden saß für sich da
und wohnte auch für sich allein.
5 Da bereitete der König für seinen Sohn eine Hochzeit
und lud dazu alle in seinem Reiche ein;
6 nur die beiden Bürgerlichen überging er,
den Lahmen und den Blinden.
7 Da wurden sie erbost
und beschlossen, dem König einen Streich zu spielen.
8 Der König besaß nun einen Park
und da sprach der Blinde aus der Ferne zu dem Lahmen:
9 Wie nahm sich unser Brotbrechen aus
neben den Massen, die zur Fröhlichkeit geladen waren?
10 Komm doch!
Weil er uns also tat,
so wollen wir uns an ihm rächen.
11 Da fragte der andere:
Wie denn?
12 Er sprach:
Wir wollen in seinen Park gehen
und dort die Paradiesesfrüchte stehlen.
13 Da fragte jener:
Wie kann ich das?
Ich bin ja lahm und kann nicht gehen.
14 Da sagte der Blinde:
Kann ich irgend etwas tun,
ohne zu sehen, wohin ich gehe?

Komm! Wir wollen eine List anwenden.
15 Da rupfte jener Gras in seiner Nähe aus,
flocht einen Strick
und warf ihn dem Blinden zu und sprach:
Fasse und komm an dem Strick zu mir her!
16 Er tat nun, wie er aufgefordert war,
und als er ankam, sagte jener:
17 Komm! Gib mir deine Füße und trage mich!
Ich gebe dir meine Augen;
so leite ich dich von oben her recht und gut.
18 Sie taten so
und stiegen in den Park hinab.
19 Ob sie nun dort frevelten oder nicht,
jedenfalls wurden ihre Spuren im Parke sichtbar.
20 Die Hochzeitsgäste wollten sich nun erlustigen
und gingen in den Park hinab.
21 Da fanden sie die Fußspuren im Park
und staunten darüber.
22 Sie meldeten es dem König und sagten:
In deinem Reiche gibt es nur Soldaten,
keine Bürgerlichen.
Woher rühren im Park die Spuren Bürgerlicher?
23 Da wunderte er sich.
24 Dies sagt das Gleichnis des apokryphen Buches wie von einem Menschen,
weil es in Bildern redet;
in Wirklichkeit weiß Gott alles.
25 Er ließ nun, wie es weiter heißt, den Lahmen und den Blinden holen.
26 Da fragte er den Blinden:
Bist du nicht in den Park hinabgegangen?
27 Da sagte er: Ach Herr!
Du siehst doch unser Unvermögen;
du weißt doch, daß ich keinen Schritt weit sehe.
28 Da ging er zum Lahmen und fragte ihn:
Bist du in meinen Park hinabgegangen?
29 Da gab dieser zur Antwort:
Herr! Du willst meine Seele wegen des Unvermögens erbittern.
30 Da setzt nun das Gericht aus.
31 Was tut aber der gerechte Richter?
32 Er weiß, wie sich die beiden zusammentaten;
er setzt den Lahmen auf den Blinden
und läßt die beiden mit Ruten streichen.
33 Da können sie es nicht mehr leugnen.
34 Jeder beschuldigt den andern.
35 Der Lahme sagt zum Blinden:
Hast nicht du mich fortgetragen?
36 Und der Blinde sagte zum Lahmen:
Warst nicht du mein Augenlicht?
37 So ist der Leib mit der Seele

und die Seele mit dem Leib
zu gemeinsamer Tätigkeit verbunden.
38 Und das Endgericht ergeht über beide,
den Leib und die Seele,
da sie beide an guten und bösen Werken
gleich teilhaben.

2. Kapitel: Das Gericht

1 Wie ich euch antreffe,
so richte ich auch danach,
sagt Er.

3. Kapitel: Ruf zur Buße

1 Bekehre dich, Haus Israel, von deinen Sünden!
2 Sag zu den Söhnen meines Volkes:
Wenn eure Sünden von der Erde bis zum Himmel reichen
und wenn sie röter wären als der Scharlach
und schwärzer als ein Sack,
und kehret euch zu mir aus eurem ganzen Herzen
und sprechet: Vater!
alsdann willfahr ich euch wie einem heiligen Volk.

4. Kapitel: Sprichwort

1 Es wirft eine Kuh
und man sagt,
sie tat es nicht.

25. Ezechiel der Tragiker

Auszug aus Ägypten

Personen des Dramas:

Moses
Sepphora
Chus
Raguel
Gott aus dem Dornbusch
Bote
Kundschafter.

Moses:

1 Zu jener Zeit, als Jakob Kanaan verließ,
2 kam er in das Ägypterland mit siebzig Seelen.
3 Hernach erzeugte er noch viel des Volks.
4 Doch dieses lebte übel und gedrückt,
5 ward es doch bis zu dieser Zeit
6 von bösen Männern, übermächtiger Gewalt gepeinigt.
7 Es sah der König Pharao,
wie unser Volk zu großer Zahl sich mehrte;
8 da ging er gegen uns mit ränkevollen Listen vor.
9 Die armen Leute plagte er mit Ziegelstreichen
10 an großen Bauten in den Städten und an Türmen,
11 so daß sie ein gar schwer Geschick erlitten.
12 Dann sagt er zum Hebräervolk,
13 man werfe alle Knäblein in den tiefen Strom.
14 Als nun die Mutter mich gebar,
verbarg sie mich drei Monde lang;
15 doch blieb es nicht geheim, wie sie erzählte.
16 So hüllt sie mich in Kleider ein
17 und setzte mich an dem bewachsenen Stromesufer.
im tiefen Sumpfe aus.
18 Die Schwester Mariam sah aus der Ferne zu.
19 Da stieg des Königs Tochter mit der Mägde Schar hernieder,
20 im Flusse sich zu baden,
21 und sie erblickte mich
und hob mich schleunigst auf.

22 Und sie erklärt mich als Hebräerkind.
23 Da lief die Schwester Mariam schnell herbei
und sprach zu der Prinzessin:
24 Beliebt's, so such ich schnell
dir eine Amme für das Kind aus den Hebräerinnen.
25 Die Jungfrau winkt
und schnell verkündet sie's der Mutter
26 und schleunigst kommt die Mutter selbst herbei
27 und nimmt mich auf den Arm.
28 Da sprach des Königs Tochter:
29 Ernähre diesen, Weib,
und ich belohne dich dafür!
30 Sie legte mir den Namen Moses bei,
31 weil sie an jenes Flusses hohem Strand mich fand.
32 Als nun des Kindesalters Zeit für mich vorüber war,
33 da führte mich die Mutter zu dem Schlosse der Prinzessin;
34 dabei erzählte sie mir alles, was geschehen war,
35 und sprach mir von dem väterlichen Stamm
und was uns Gott verheißen.
36 So lange wir der Knaben frohe Zeit genossen,
37 gab sie mir königliche Speis und Unterricht,
38 als ob ich ihrem eigenen Leib entsprossen wäre.
39 Doch als der Tage Schoß gefüllet war,
40 verließ ich auch die königlichen Schlösser;
41 denn zu des Königs Werken trieb mich das Gemüt.
42 Zuerst erblickt ich zwei im Handgemenge;
43 der eine war Hebräer,
der andere vom Ägyptervolk.
44 Ich sah die beiden ganz allein,
sonst keinen andern.
45 Und da befreite ich den Bruder;
46 denn jener fiel durch meine Hand
47 und ich verscharrte ihn im Sand,
48 daß niemand uns erblicke
und diesen Mord vermelde.
49 Am andern Morgen sah ich wieder,
wie zwei desselben Stammes hadern.
50 Da sagte ich:
Was schlägst du jenen, der doch schwächer ist, als du?
51 Und jener sprach:
Wer hat dich uns zum Richter und zum Herrscher hergesandt?
52 Du darfst mich nicht so töten,
53 wie gestern den Ägyptermann.
54 Und voller Angst frug ich darauf:
Wie ward denn dies bekannt?
55 Wer hat dem König alles das so schnell gemeldet?
56 Da strebte Pharao mir nach dem Leben.
57 Als ich dies hörte, ging ich eilends fort

58 und jetzt irr ich in diesem fremden Land umher.
59 Nun seh ich sieben Jungfrauen dort.
[Nachdem er gefragt, wessen die Jungfrauen wären, erwidert]

Sepphora:

60 Dies ganze Land heißt, Fremdling, Libyen.
61 Bewohnt wird dies von Stämmen mancherlei Geschlechts,
62 von Äthiopen, schwarzen Angesichtes.
63 Im Lande herrscht nur einer,
der König ist und Herzog.
64 Jedoch in dieser Stadt regiert und spricht das Recht ein Priester;
65 er ist mir Vater, wie auch diesen da.
[Es wird über Sepphoras Heirat redend eingeführt]

Chus:

66 Du mußt mir dies, Sepphora, auch erzählen.

Sepphora:

67 Es gab der Vater diesem Fremdling mich zur Gattin.
[Über den von Moses geschauten Traum redend, werden eingeführt]:

Moses:

68 Auf einer Bergesspitze sah ich einen großen Thron,
69 der bis zum Himmel reichte.
70 Drauf saß ein Mann,
dem edelsten Geschlecht entsprossen.
71 Ein Diadem auf seinem Haupt
und in der Linken ein gewaltig Zepter,
72 so winkt er mir mit seiner Rechten.
73 Ich stellte mich vor seinen Thron.
74 Da reicht er mir das Zepter dar
75 und hieß mich seinen großen Thron besteigen.
76 Auch gab er mir sein königliches Diadem;
er selber stieg herab.
77 Darauf erblickte ich der Erde ganze Rundung,
78 zugleich der Erde Tiefen und des Himmels Höhen.
79 Da fiel der Sterne Schar mir vor die Füße
80 und alle zählt ich sie
81 und mich umgab es, wie von Sterblichen, ein Kriegerlager.
82 Und so erwacht ich aus dem Schlaf,
die Brust von Furcht bewegt.

Raguel

83 Es zeigte Gott dir, Fremdling, Herrliches.
84 Möcht ich noch leben, wenn ein solches Los dich trifft!
85 Denn einen großen Thron wirst du einst stürzen

86 und selber Kampfespreise austeilen
und Volkesführer sein.
87 Du schautest die bewohnte Erde ganz,
88 was unter Gottes Himmel weilt und über ihm
das heißt:
89 Du wirst erschauen,
was ist, was war und werden wird.

Moses:

90 Sieh da!
Was soll das Zeichen aus dem Dornbusch mir?
91 Gar wundersam und Sterblichen unglaublich ist es.
92 Denn plötzlich brennt der Strauch in hohen Flammen auf
93 und doch bleibt jedes Zweigchen unversehrt.
94 Was nun?
Ich gehe hin und schau der Wunder größtes an;
95 es weckt ja keinen Glauben bei den Menschen.

Gott:

96 Halt, Bester!
Komm nicht näher, Moses,
97 bevor der Füße Binden du gelöst!
98 Denn sieh!
Das Land, worauf du stehst, ist heilig
99 und dir erglänzt aus diesem Strauche Gottes Geist.
100 Faß Mut, mein Sohn!
Hör meine Worte!
101 Denn dir, dem Sterblichen ist's unmöglich,
mein Angesicht zu schauen.
102 Doch meine Worte kannst du wohl verstehen.
103 Deshalb kam ich hieher.
104 Denn ich bin deiner Ahnväter, wie du sie nennest, Gott.
105 Des Abraham, des Isaak und des Jakob Gott bin ich.
106 Und jener eingedenk
sowie auch meiner eigenen Verheißungen,
107 bin ich bereit,
mein eigenes Hebräervolk zu retten;
108 ich sehe ja die Mühsal,
das Leiden meiner Diener.
109 Eil fort
und meld mit diesen meinen Worten
110 zuerst dem ganzen Volke der Hebräer,
111 sodann dem König, wie's von mir befohlen ward:
112 „Du sollst mein Volk aus dem Ägypterlande führen!"

Moses:

113 Ich bin nicht guter Rede fähig;
114 die Zunge stockt mir oft und stammelt,

115 daß ich mit meiner Sprache
in Gegenwart des Königs nicht bestehen kann.

Gott:

116 So sende schleunigst deinen Bruder Aaron
117 und künd ihm alles, was ich dir befahl!
118 Er selbst kann vor dem Könige die Worte sprechen.
119 So, wie du sie von uns empfängst,
vernehm er sie von dir!
120 Was hältst du in den Händen da?
Sag an geschwind!

Moses:

121 Ein Stab ist's,
der für die Züchtigung der Tiere und der Menschen dient.

Gott:

122 Wirf ihn zu Boden!
Weich schnell von hinnen!
123 Denn eine Schlange, furchtbar, wird's,
zum Staunen dir.

Moses:

124 Da liegt's. —
O du, erbarm dich meiner!
125 Wie fürchterlich, wie ungeheuerlich!
Verschone mich!
126 Wie schaudere ich!
Wie zittern meine Glieder!

Gott:

127 Ach fürchte nichts!
Streck deine Hand nur aus!
128 Pack fest den Schwanz!
Dann wird's ein Stab als wie zuvor!
129 Nun steck die Hand in deinen Schoß!
Zieh sie heraus!

Moses:

130 Sieh, was geschah!
Wie Schnee ward meine Hand.

Gott:

131 Steck in den Schoß die Hand zurück!
Dann ist sie wie zuvor. .
[Es wird über die Wunder redend eingeführt.]

Gott:

132 Mit diesem Stabe kannst du alle Übel tun.
133 Zuerst wird eitel Blut im Strome fließen

134 und in den Quellen allen, in den Wasserflächen.
135 Dann sende ich der Frösche Menge,
sodann die Ameisen dem Land.
136 Dann streue ich des Ofens schwarze Asche hin
137 und an den Menschen brechen schreckliche Geschwüre aus.
138 Es kommt ein Fliegenheer
und wird zur Plage den ägyptischen Männern,
139 und diesem folgt die Pest.
140 Dann sterben alle, die verstockten Herzens sind.
141 Alsdann verschließe ich den Himmel.
142 Von oben fällt mit Feuer Hagel
und tötet Sterbliche.
143 Zugrunde geht die Frucht,
sowie des Feldes Tiere.
144 Dann send ich Heuschrecken,
und diese fressen ringsum alle Früchte auf,
145 selbst das Getreide auf dem Halm.
146 Und auf drei ganze Tage
leg ich der Schatten dunkle Nacht.
147 Nach alledem töt ich jedweden erstgeborenen Sohn.
148 Ich mach dem Übermut der Ruchlosen ein Ende.
149 Der König Pharao gehorcht nicht meinen Worten,
150 bis er den Erstgeborenen als Leiche hat.
151 Alsdann entläßt er schreckensbleich das Volk in Eile.
152 Deshalb verkünde allen den Hebräern insgesamt:
153 Im Monat, der zuerst im Jahre euch erscheint,
154 will ich das Volk zu einem andern Lande führen,
155 das ich den Vätern des Hebräerstamms verheißen.
156 Dem ganzen Volke sollst du dies verkünden:
157 In des genannten Monats Mitte, in der Nacht zuvor,
158 sollt ihr das Passah eurem Gotte opfern!
159 Besprengt mit Blut die Türen,
auf daß der fürchterliche Engel wohl vorübergehe!
160 Ihr aber sollt in jener Nacht gebraten Fleisch verzehren.
161 Da wird der König schnell das ganze Volk entlassen.
162 Wollt ihr dann fortziehen,
schenk ich dem Volke Gunst.
163 Es wird ein Weib vom andern mannigfach Geschirr verlangen
164 und allen Schmuck, womit ein Mensch sich je behängt,
165 von Gold und Silber, wie auch Kleider,
166 daß sie den Menschen Lohn für das, was sie getan, gewähren.
167 Wenn aber ihr das eigene Land betretet,
168 von jenem Tag an, wo ihr aus Ägypten flohet,
169 nach einem Marsch von sieben Tagen,
170 sollt ihr die gleiche Zahl von Tagen jedes Jahr
171 nur Ungesäuertes in Gottes Dienst verzehren!
172 Und weihet Gott jedwedes erstgeborene Tier
173 und alles, was die Jungfrauen zuerst gebären,

174 die Knäblein, die der Mütter Schoß eröffnen!
[Noch einmal spricht über das gleiche Fest, noch genauer vorschreibend]

Gott:

175 An dieses Monats zehntem Tag empfange du
176 nach der hebräischen Familien Zahl die Schafe,
177 sowie des Stiers untadlig reine Jungen!
178 Bewahre sie,
bis nach dem zehnten Tag der vierte kommt!
179 Am Abend opfert das Gebratne ganz mitsamt den Eingeweiden!
180 So sollt ihr es verzehren, wohlumgürtet,
181 die Schuhe an den Fuß gebunden
182 und in der Hand den Wanderstab!
183 Der König läßt in Eile nämlich alle aus dem Land verweisen.
184 Es wird ein jeder aufgerufen werden.
185 Wenn ihr dann opfert,
müßt ihr in Händen einen Ysopbüschel halten.
186 Taucht ihn ins Blut!
Besprenget beide Pfosten,
187 damit der Tod an den Hebräern wohl vorübergehe!
188 Und feiert dieses Fest dem Herrn beständig,
189 der ungesäuerten Brote sieben Tage,
wo nichts Gesäuertes genossen wird!
190 Denn die Erlösung von den Übeln ist jetzt da.
191 Und Gott verleiht in diesem Monat freien Auszug.
192 Drum ist er auch der Monate und Zeiten Anbeginn.
[Über den Zustand der Hebräer und den Untergang der Ägypter redend wird eingeführt]

Ein Bote

193 Wie mit dem Volk den Wohnungen enteilt
194 der König Pharao mit großer Kriegerschar,
195 mit jeder Art von Reiterei und vierbespannten Wagen,
196 mit Anführern und Kampfgehilfen allzumal,
197 da dünkte allen diese Schar der Aufgebotenen gar unheimlich.
198 Die Lanzenträger und die anderen zu Fuße standen in der Mitte.
199 Doch ließen sie den Wagen Raum zum schnellen Lauf.
200 Zur Linken stellte er den einen Teil der Reiterei,
201 zur Rechten andere aus dem Ägypterheer.
202 Ich selber überschaute diese ganze Zahl.
203 Das Heer umfaßte hundert Myriaden tapfern Volkes.
204 Als der Hebräer Heer uns gegenüber stand,
205 da lagen einige an des Roten Meeres Strand
206 in dichten Haufen nahe beieinander;
207 die andern reichten ihren kleinen Kindern Speise dar
208 sowie den Weibern, ganz ermüdet von dem Marsch.
209 Da war viel Zugvieh und viel häusliches Geräte.
210 Sie selber allesamt zum Streite unbewaffnet,

211 erhoben ein gar jämmerlich Geschrei, als sie uns sahen.
212 Sie wandten sich in großen Scharen
zum väterlichen Gott gen Himmel.
213 Der Männer Zahl war groß.
214 Darob durchdrang uns insgesamt Triumpheslust.
215 Nun schlugen gegen sie wir unser Lager auf
216 bei Beelzephon, wie man den Flecken heißt.
217 Als sich zum Untergang der Sonnenriese neigte,
218 da ruhten wir, den frohen Kampf am Morgen wünschend,
219 ganz auf der Völker Zahl und starker Waffen Macht vertrauend.
220 Da fing man an, erhabene Gotteswunder zu erblicken;
221 denn eine Wolkensäule stand
222 urplötzlich groß und mächtig von der Erde auf,
223 gerade zwischen unserm Lagerplatz und dem hebräischen.
224 Alsdann ergriff ihr Führer Moses jenen Gottesstab,
225 womit er vorher schon Ägypten viele Schrecken
226 und Wunder zugefügt.
227 Er schlug nun auf des Roten Meeres Rücken
228 und teilte dieses Meeres Tiefe mitten durch.
229 Da stürzten alle schnell
auf diesem Meersalzwasserpfad mit allen Kräften weiter.
230 Wir aber schritten auch auf diesem Pfade bündig hinterher.
231 Wir schritten in der Nacht
232 in ihren Fußtapfen mit lautem Lärm dahin.
233 Da wandten plötzlich sich der Wagen Räder nimmer mehr;
234 es war, als ob sie fest gefesselt wären.
235 Es ward vom Himmel her ein Strahlenglanz
gleich großem Feuer sichtbar.
236 Vermutlich war jetzt Gott mit seiner Hilfe ihnen gegenwärtig.
237 Als sie schon auf des Meeres anderm Ufer waren,
238 da wälzte eine große Woge sich heran und kam uns näher.
239 Dies sah ein Mann und schrie:
240 „Laßt vor des Höchsten Hand uns fliehen!
241 Denn diesen ist er Helfer;
doch uns Erbärmlichen bereitet er den Tod.“
242 Und also ward des Roten Meeres Furt geschlossen
und so das Heer durch ihn vernichtet.
[Über die Palmen und die zwölf Quellen mit Moses also redend wird eingeführt]

Ein Kundschafter:

243 Merk auf, verehrter Moses,
welch guten Platz wir fanden
244 in jenem milddurchwehten Tal!
245 Denn du auch schaust vielleicht es selber dort.
246 Deshalb umleuchtete ihn auch ein Strahlenglanz,
247 wie zu der Freude Zeichen hoch die Feuersäule.

248 Wir fanden dort ein schattenreiches Tal
249 mit Wasserquellen, eine köstlich tiefe Stätte.
250 Zwölf Quellen sprudeln frisch aus einem Fels hervor
251 und viele Palmen, früchtereich und festen Stammes,
252 an siebzig, stehen dort
253 und üppig Kraut entsprießt im Überfluß,
zum Futter unserm Viehe dienend.
[Alsdann über einen Vogel]
254 Wir sahen fernerhin ein andres Tier,
255 noch nicht bekannt, anstaunenswert,
wie man's noch nirgends sah.
256 Denn doppelt faßte er des Adlers Länge wohl,
257 mit buntgefärbten Fittichen.
258 Mit Farbenspiel erschien der ganze Leib versehen.
259 Die Brust erglänzte purpurfarbig;
260 die Beine waren rötelgleich
261 und in dem Nacken war er schön
mit safranreichgetränktem Wollenhaar geziert.
262 Am Kopfe glich er fast dem zahmen Haushahn.
263 Mit gelben Augensternen schaute er umher.
264 Wie Scharlachbeere schien der Augenstern im Kreis.
265 Ertönen ließ er auch den herrlichsten Gesang
266 und aller Vögel König schien schon er zu sein.
267 Denn Schrecken flößt er jeglichem Gefieder ein,
268 das hinter ihm im wirren Fluge schwirrend flog,
269 doch er voran, wie jener stolze Stier,
270 der schnellen Gangs einherschreitet.
[Fragment von Kains Brudermord]
271 O Schlange, alles Lasters Anfang wie auch Ende!
272 Du, Irrtum, der der Fehler großen Schatz erzeugt,
273 der blinden Unerfahrenheit Geleiter,
274 du Freund von Tränen und von Seufzern bei den Menschen!
275 Ihr habt dem Kain zum unerlaubten Stolz der Gleichgeborenen
276 die Rechte mit dem Bruderhasse schwer bewaffnet.
277 So ließet ihr den Kain mit Mordblut seinen Zorn verzeichnen
278 und aus des reinen Daseins Ewigkeit
279 ihn in den Staub der erstgeschaffenen Erde stürzen.
280 Ihr habt's vollbracht

26. Die Fastenrolle

Dies sind die Tage, wo man nicht fasten darf
und wo die Trauer untersagt ist.

1 Vom ersten Nisan bis zum achten
wird das tägliche Opfer aus dem Tempelschatz bestritten.
Trauer ist untersagt.

2 Vom achten Nisan bis zum Ende des Festes
feiert man wieder das Wochenfest.
Trauer ist untersagt.

3 Am 7. Ijjar fand die Einweihung der Mauer Jerusalems statt.
Trauer ist untersagt.

4 Der 14. Ijjar ist der Tag für das Opfer des kleinen Osterlammes.
Trauer ist untersagt.

5 Am 23. Ijjar verließ die Besatzung der Akra
Jerusalem.

6 Am 27. Ijjar wurden die Staatssteuern
in Juda und Jerusalem abgeschafft.

7 Am 17. Sivan wurde der Turm von Sur erstürmt.

8 Am 15. und 16. Sivan wurden die Bewohner von Betsean
und die der Ebene vertrieben.

9 Am 25. Sivan wurden die Zöllner
aus Juda und Jerusalem zurückgezogen.

10 Am 14. Tammuz wurde das Gesetzbuch abgeschafft.
Trauer ist untersagt.

11 Der 15. Ab ist der Tag des Holztragens.
Trauer ist untersagt.

12 Am 24. Ab bekamen wir wieder unser Gesetz.

13 Der 7. Elul ist der Tag der Einweihung der Mauer Jerusalems.
Trauer ist untersagt.

14 Am 17. Elul zogen sich die Römer
aus Juda und Jerusalem zurück.

15 Am 22. Elul verhängten wir aufs neue
die Todesstrafe über die Abgefallenen.

16 Am 3. Tischri (September bis Oktober) wurde das Dokument der Schadloshaltung des Gläubigers am Schuldnerbesitz aus den Akten gestrichen.

17 Am 23. Marchesvan vergrub man die unreinen Steine,
um sie aus dem Tempelhof verschwinden zu lassen.

18 Am 25. Marchesvan wurde Samaria erobert.

19 Am 27. Marcheschvan opferte man von neuem Mehl auf dem Altar.
20 Am 3. Kislev wurden die unreinen Steine
aus dem Hof entfernt.
21 Der 7. Kislev ist ein Festtag.
22 Der 21. Kislev ist der Tag des Berges Garizim
Trauer ist untersagt.
23 Am 25. Kislev beginnen die acht Tage der Tempelweihe.
Trauer ist untersagt.
24 Am 28. Tebet wurde die Einigung nach dem Gesetz wiederhergestellt.
25 Der 2. Schebat ist ein Festtag.
Trauer ist untersagt.
26 Am 22. Schebat wurde das Werk zerstört,
das der Feind in den Tempel stellen ließ.
Trauer ist untersagt.
27 Am 28. Schebat entfernte sich Antiochus aus Jerusalem.
28 Der 8. und 9. Adar wurden Tage der Freude
wegen des Regens.
29 Der 12. Adar ist der Tag Trajans.
30 Der 13. Adar ist der Nikanortag.
31 Am 14. und 15. Adar sind die Purimtage.
Trauer ist untersagt.
32 Am 16. Adar begann man mit dem Aufbau der Mauer Jerusalems.
Trauer ist untersagt.
33 Am 17. Adar erhoben sich die Heiden gegen die Reste der Sopherim in
der Landschaft von Chalcis und im Land der Zabadäer;
aber Israel wurde befreit.
34 Am 20. Adar fastete das Volk, um Regen zu erhalten;
da fiel Regen.
35 Am 28. Adar erhielten die Juden die gute Nachricht,
daß sie nicht mehr an der Befolgung der Gesetzesvorschriften verhindert würden.
Trauer ist untersagt.
Aber jeder Mann, der sich zuvor durch ein Gelübde zum Fasten verpflichtete,
wird sich durch das Gebet binden.

27. Gebet des Manasse

Bußgebet

1 Herr! Du Allmächtiger!
Gott unsrer Väter,
du Gott des Abraham, Isaak, Jakob
und ihrer frommen Sippe!
2 Der du den Himmel und die Erde schufst
samt ihrem ganzen Schmuck!
3 Der du das Meer durch dein Befehlwort eingeschnürt,
der du mit deinem furchtbaren, gepriesenen Namen
die Tiefe hast verschlossen und versiegelt.
4 Vor deiner Allmacht schauert alles zitternd.
5 Denn deiner Glorie Majestät ist unerfaßlich,
der Zorn, den du den Sündern angedroht, ist unerträglich.
6 Und unermeßlich, unfaßbar ist deine Gnade,
die du verheißen.
7 Du, Herr, bist hocherhaben und barmherzig,
an Gnaden reich und Langmut;
der Menschenkinder Leiden reuen dich.
Nach deiner liebereichen Güte
verheißt du Sündennachlaß denen, die gefehlt.
Nach dieses Mitleids Fülle
verordnest du den Sündern Buße,
daß sie gerettet werden können.
8 Nun hast du, Herr, du Gott der Frommen,
den Frommen keine Buße auferlegt,
dem Abraham, Isaak, Jakob,
die sich auch nicht an dir versündigt,
wohl aber mir, dem Sünder.
9 Denn Sünden tat ich mehr
als Sand am Meer.
Es sind ja meine Missetaten zahlreich, Herr.
Ich bin nicht würdig, meine Augen zu erheben,
des Himmels Höhe anzuschauen
infolge meiner massenhaften Missetaten.
Ich werde, Herr, mit Recht gepeinigt;
verdientermaßen werde ich gequält;
ich bin ja in Gefangenschaft.

10 Durch viele Eisenfesseln werde ich gebeugt;
ich kann mein Haupt nicht mehr erheben;
Erholung ist mir nicht vergönnt
um meiner Sünden willen.
Denn deinen grimmen Sinn hab ich zum Zorn gereizt,
was dir mißfällig ist, getan:
ich stellte Greuelbilder auf
und machte viele Schandgötzen.
11 Nun beuge ich die Kniee meines Herzens,
voll Sehnsucht nach der Milde, die dir eignet.
12 Ich hab gesündigt, Herr, gesündigt,
und meine Missetaten kenne ich.
13 So bitte ich dich flehentlich:
Vergib mir, Herr, verzeihe mir!
Tilg mich nicht samt den Missetaten!
Auch zürn mir nicht auf ewig!
Bewahr nicht meine Übeltaten auf!
Verdamm mich nicht
als schon der Höllenstrafen würdig!
Du bist ja, Herr, der Gott der Reuigen.
14 So zeigst du denn an mir auch deine Güte.
Du wirst mich retten,
bin ich auch dessen gar nicht wert,
nach deiner großen Milde.
15 Dann will ich immerdar dich preisen
mein Leben lang.
Dich preisen ja des Himmels Mächte all.
Dein ist die Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.

28. Gesicht des Esdras

1 Im Jenseits flehte Esdras zu dem Herrn:
Gib mir Vertrauen, Herr,
auf daß ich mich nicht fürchte,
wenn ich der Sünder Strafgerichte schaue!
2 Da wurden ihm der Höllenengel sieben beigeordnet;
sie trugen ihn auf siebzig Stufen in die Hölle.
3 Hier sah er eherne Tore;
zwei Löwen lagen in den Toren;
aus Augen, Rachen, Nase
sprüht ihnen eine fürchterliche Flamme.
4 Da kamen starke Männer,
und sie durchschritten diese Flamme
und blieben unberührt davon.
5 Da fragte Esdras:
Wer sind doch die,
die also sicher schreiten?
6 Die Engel gaben ihm zur Antwort·
Gerechte sind's;
bis in den Himmel drang ihr Ruhm;
7 Almosen gaben sie nicht wenig,
bekleideten die Nackten
und hatten nur ein gut Verlangen.
8 Dann kamen andere
und wollten in die Tore treten;
die Löwen aber rissen sie in Stücke
und dann verbrannte sie das Feuer.
9 Da fragte Esdras:
Wer sind nur die?
Die Engel sprachen:
10 Die sind es, die den Herrn verleugnet
und die am Tag des Herrn mit Weibern sich versündigt.
11 Da sagte Esdras:
Sei, Herr, den Sündern gnädig!
12 Sie führten ihn darauf auf fünfzig Stufen abwärts;
hier sah er Leute, die gemartert wurden.
13 Die einen jagten ihnen Feuer ins Gesicht,
die andern schlugen sie mit Feuergeißeln.

14 Die Erde rief:
Schlagt auf sie schonungslos hinein!
Auf mir verübten sie ja ihre Missetaten.
15 Da fragte Esdras:
Wer sind doch die,
die täglich so gefoltert werden?
16 Die Engel sprachen:
die sind's, die sich mit Eheweibern abgegeben...
17 Und diese Eheweiber schmückten sich nicht ihrer Männer wegen,
sie wollten anderen gefallen
aus böser Lust.
18 Da sagte Esdras:
Sei gnädig, Herr, den Sündern!
19 Sie brachten ihn alsdann hinab gen Süden;
er sah ein Feuer
und Arme hingen drin und Weiber
und Engel schlugen sie mit Feuerkeulen.
20 Da fragte Esdras:
Wer sind doch die?
21 Die Engel sprachen:
Die sind's,
die mit der eignen Mutter Schlimmes trieben.
22 Da sagte Esdras:
Sei gnädig, Herr, den Sündern!
23 Dann führten sie ihn weiter in die Hölle;
da sah er einen Kessel voll von Pech und Schwefel;
es wogte drin wie Meereswogen.
24 Gerechte kamen
und wandelten in seiner Mitte auf den Feuerwogen
und priesen laut den Herrn,
als ob sie schon auf Tau und kühlem Wasser gingen.
25 Da fragte Esdras:
Wer sind doch die?
Die Engel sprachen:
26 Die sind's, die täglich besser vor dem Herrn
und vor den heiligen Priestern beichteten
und Almosen verteilten
und Sünden widerstanden.
27 Nun kamen Sünder
und wollten auch hinüber;
da aber kamen Höllenengel
und tauchten sie in Feuers Glut.
28 Und aus dem Feuer schrien sie:
„Erbarm dich unser, Herr!";
er aber blieb erbarmungslos.
29 Das Rufen ward vernommen,
doch ward kein Leib geschaut,
des Feuers und der Qualen wegen.

30 Da fragte Esdras:
Wer sind doch diese?
Die Engel sagten:
31 Dies waren eigennützige Verleumder
in allen ihren Lebenstagen;
sie nahmen keinen Fremdling auf,
verteilten keine Almosen
32 und zogen andrer Habe ungerecht an sich
und hegten schlimm Gelüste
und also sind sie in den Qualen.
33 Da sagte Esdras:
Sei gnädig, Herr, den Sündern!
34 Dann schritt er weiter
und sah an einem finstern Orte einen Wurm,
der niemals stirbt;
er konnte seine Größe nicht beschreiben.
35 Vor seinem Maule standen viele Sünder;
zog er den Atem ein,
dann flogen sie, wie Mücken, in sein Maul,
und atmete er aus,
dann kamen alle wiederum heraus
in andrer Farbe.
36 Da fragte Esdras:
Wer sind doch die?
Sie sagten:
Die waren voll von Schlechtigkeit
und gingen ohne Beicht und Buße hin.
37 Da sah er einen Mann auf einem Feuerthrone sitzen,
und sie bedienten ihn von allen Seiten aus dem Feuer,
und seine Räte standen rings um ihn im Feuer.
38 Da fragte Esdras:
Wer ist doch der?
Die Engel sprachen:
Es war der Mensch durch lange Zeiten König
und hieß Herodes;
er war es, der die Kinder tötete
zu Bethlehem in Juda um des Herren willen.
39 Da sagte Esdras:
Gerecht hast du gerichtet, Herr.
40 Er ging und sah in Fesseln Menschen,
und Höllenengel schlugen sie mit Dornen in die Augen.
41 Da fragte Esdras:
Wer sind doch die?
Die Engel sagten:
Sie haben falsche Wege Irrenden gezeigt.
42 Da sagte Esdras:
Sei gnädig, Herr, den Sündern!

43 Dann sah er Mädchen,
wie sie dem Tode nahe
mit Halseisen, fünfhundertpfündig, kamen.
Da fragte Esdras:
Wer sind doch die?
44 Die Engel sagten:
Die sind's,
die vor der Hochzeit ihre Jungfrauschaft verloren.
45 Dann sah er eine Menge Greise auf dem Boden liegen,
und über sie ergoß sich glühend Blei und Eisen;
da fragte er:
Wer sind doch die?
46 Die Engel sprachen:
Dies sind die Lehrer des Gesetzes;
denn sie befleckten Taufe und Gesetz des Herrn,
weil sie mit Worten lehrten,
jedoch nicht also taten
und darin werden sie gerichtet.
47 Da sagte Esdras:
Sei gnädig, Herr, den Sündern!
48 Dann sah er gegen Westen einen Ofen,
von wunderbarer Größe, feuerglühend;
es wurden viele Könige und Fürsten dieser Welt darein geworfen.
49 Und viele Tausende von Armen klagten wider sie und riefen:
Die sind es, die durch ihre Macht uns drückten
und unsere Kinder in die Sklaverei verschleppten.
50 Dann sah er einen andern Ofen
von Pech und Schwefel brennen;
in diesen wurden Söhne eingeworfen,
die gegen Eltern ihre Hand erhoben
und die mit ihrem Munde sie beleidigt haben.
51 An einem äußerst finstern Orte sah er einen andern Ofen glühen;
in diesen wurden viele Weiber eingeworfen;
da fragte er:
Wer sind doch die?
52 Die Engel sagten:
Die sind's, die Kinder ehebrecherisch gebaren
und diese töteten.
53 Und diese Kleinen selber klagten wider sie und sprachen:
Die Seelen, die du uns gegeben, Herr,
die haben jene uns genommen.
54 Er fragte·
Wer sind nun diese?
Die Engel sagten:
Die sind's, die ihre Kinder töteten.
55 Da sagte Esdras:
Sei gnädig, Herr, den Sündern!
56 Da kamen Michael und Gabriel

und sagten ihm:
Komm in den Himmel!
57 Da sagte Esdras:
Beim Leben meines Herrn!
Ich komme nicht,
bevor ich nicht der Sünder Qualen all geschaut
58 Da führten sie ihn in die Hölle
auf vierzig Stufen;
da sah er Löwen
und Hunde um die Feuerflamme liegen;
doch die Gerechten schritten durch sie hin
und gingen in das Paradies hinüber.
59 So sah er viele Tausende Gerechter,
und allzeit waren ihre Wohnungen gar herrlich
60 Nachdem er dies geschaut,
ward er zum Himmel hin entrückt
und eine Menge Engel kam;
sie sagten ihm:
Bitt für die Sünder doch den Herrn!
Dann setzten sie ihn vor des Herren Antlitz nieder
61 Er sprach:
Sei gnädig, Herr, den Sündern!
Es sprach der Herr:
Nach ihren Werken sollen sie empfangen, Esdras.
62 Da sagte Esdras:
Du handelst an den Tieren milder als an uns,
ach Herr.
Sie nähren sich von Kräutern;
doch singen niemals sie dein Lob;
sie sterben hin und haben keine Sünde;
uns aber peinigst du im Leben und im Tod.
63 Da sprach der Herr:
Ich schuf nach meinem Bild die Menschen, Esdras.
und ich befahl, sie sollten keine Sünde tun,
und dennoch haben sie gesündigt;
deshalb sind sie in Peinen.
64 Die Auserwählten aber gehen in die ewige Ruhe
durch Beicht und Reue und durch reichlich Almosen.
65 Da sagte Esdras:
Was sollen die Gerechten tun, o Herr,
daß sie nicht zum Gerichte kommen?
66 Da sprach zu ihm der Herr:
Der Knecht, der gut an seinem Herrn gehandelt,
empfängt die Freiheit.
So kommen auch Gerechte in das Himmelreich.
Amen.

29. Henochbuch
oder
Erster Henoch

Einleitung: Henochs Bilderrede vom Weltgericht 1—5

1. Kapitel:

1 Henochs Segensworte,
womit er die Auserwählten und Frommen segnete,
die am Tag der Trübsal noch leben,
während alle Gottlosen und Sünder beseitigt werden.
2 Henoch, ein gerechter Mann,
begann seine Bilderrede also;
seine Augen waren von Gott geöffnet worden,
und so sah er die Erscheinung des Heiligen im Himmel. —

Ihn ließen mich die Engel schauen,
und von ihnen vernahm ich alles,
und durch sie verstand ich auch alles, was ich sah,
aber nicht für dieses Geschlecht, sondern für ein künftiges.
3 Ich spreche von den Auserwählten
und beginne meine Bilderrede über sie:
Es zieht der Heilige von seinem Wohnsitz aus.
4 Der ewige Gott betritt die Erde auf dem Berge Sinai
(und er erscheint aus seinem Lager)
und er erscheint in seiner Stärke Macht vom höchsten Himmel her.
5 Und alles wird mit Furcht erfüllt;
die Wächter zittern,
und große Angst und Furcht kommt über sie
bis an der Erde Enden.
6 Die hohen Berge werden beben,
die hohen Hügel niedersinken
und schmelzen gleich dem Wachse in der Flamme.
7 Zerrissen wird die Erde,
und alles auf der Erde wird vergehen,
und alles wird gerichtet werden.
8 Doch mit den Frommen schließt Er Frieden
und schützt die Auserwählten
und Gnade waltet über ihnen.

Sie werden alle Gottes Eigentum
und sind im Glücke und gesegnet.
Er selber unterstützt sie alle
und Gottes Licht wird ihnen scheinen.
Er selber schließt mit ihnen Frieden.
9 Fürwahr! Er kommt mit Tausenden von Heiligen,
um über alle das Gericht zu halten
und alle Übeltäter zu vernichten
und alles Fleisch zurechtzuweisen
der schlimmen Taten wegen,
die sie so frevlerisch begingen,
sowie der kühnen Worte halber,
die gegen Ihn die Sünder frevelhaft gesprochen.

2. Kapitel

1 Beachtet doch,
wie an dem Himmel keins der Werke seine Bahn je ändert,
und wie die Lichter an dem Himmel alle auf- und untergehen,
ein jedes zu der festgesetzten Zeit
und wie sie niemals ihre eigene Ordnung übertreten!
2 Betrachtet doch die Erde!
Beachtet auch die Werke,
die da von Anfang bis zum Ende drauf geschehen,
wie sich davon auf Erden keines ändert,
wie vielmehr alle Werke Gottes für euch sichtbar werden!
3 Betrachtet doch den Sommer und den Winter,
wie da die ganze Erde voll von Wasser ist
und Wolken, Tau und Regen sich darüber lagern!

3. Kapitel

1 Beobachtet und sehet,
wie alle Bäume ausschauen,
als wären sie verdorrt
und hätten alle ihre Blätter abgeworfen,
mit Ausnahme von vierzehn Bäumen,
die nicht ihr Laub abwerfen,
vielmehr das alte zwei bis drei Jahre behalten,
bis daß das neue kommt!

4. Kapitel

1 Beobachtet,
wie in der Sommerszeit die Sonne über der Erde
und dieser gegenübersteht!
Dann suchet ihr der Sonnenhitze wegen kühle Plätze auf und Schatten;
dann ist die Erde dauernd heiß,

daß ihr nicht auf den Erdboden
und nicht auf einen Stein, der Hitze wegen, treten könnt.

5. Kapitel

1 Beobachtet,
wie sich die Bäume auch mit Blättergrün bedecken
und jede Frucht davon zu Gottes Ehr und Ruhme dient!
Habt acht und merkt auf seine Werke all!
Alsdann erkennet ihr,
daß der Lebendige sie so gemacht.
2 All seine Werke, die er schuf,
geschehen von Jahr zu Jahr in gleicher Weise
und alle Aufgaben, die sie für ihn vollbringen,
verändern sich in keiner Art;
vielmehr, wie Gott befiehlt, vollzieht sich alles.
3 Seht, wie das Meer und wie die Flüsse gleich den Dienst verrichten!
4 Doch ihr! Ihr habt nicht ausgeharrt
und nicht des Herrn Gesetz erfüllt.
Ihr seid ja abgefallen
und habt durch trotzige, hochfahrende Worte
aus eurem Munde seine Majestät geschmäht.
Ihr Hartherzigen!
Ihr werdet keinen Frieden finden.
5 Darum verflucht ihr alsdann eure Tage
und gehet eurer Lebensjahre ganz verlustig
und euerer Verdammnis Jahre
die sollen durch ewigen Fluch vermehrt werden;
ihr werdet keine Gnade finden.
6 Dann gebet ihr den Frommen euren Namen hin,
daß sie zum Fluchen immer ihn benützen.
Sie werden dann bei euch, all ihr Verfluchten, fluchen,
bei euch, ihr Sünder und ihr Missetäter alle, schwören.
7 Den Auserwählten aber wird dann Frieden, Licht zuteil und Freude;
doch euch, ihr Frevler, trifft der Fluch.
8 Und Weisheit wird verliehen den Auserwählten;
sie leben all und sündigen nicht mehr,
nicht aus Versehen noch aus Übermut,
und Licht wird im erleuchteten,
Verstand im klugen Menschen sein.
9 Sie werden nicht mehr sündigen
und nicht gerichtet werden, alle ihre Lebenstage,
und nicht durch Gottes Zornglut sterben;
sie werden vielmehr ihrer Lebenstage Zahl vollenden.
Im Frieden wird ihr Leben zunehmen,
und ihrer Jahre Wonne werden viele sein
in ewigem Jubel und im Frieden durch ihr ganzes Leben.

Der erste Teil: Das Engelsbuch 6—36

6. Kapitel: Fall der Engel

1 Als sich die Menschenkinder vermehrten,
wurden ihnen damals schöne und liebliche Töchter geboren.
2 Als die Engel, die Himmelssöhne, sie erblickten,
gelüstete es sie nach ihnen,
und sie sprachen zueinander:
„Wir wollen uns Weiber aus den Menschenkindern wählen
und uns Kinder erzeugen!“
3 Da sprach ihr Anführer Semjaza zu ihnen:
Ich fürchte,
daß ihr dies nicht ausführen wollet,
und dann müßte ich allein die Strafe für eine große Sünde bezahlen.
4 Da antworteten ihm alle:
Wir wollen alle einen Eid schwören
und uns durch gegenseitige Verwünschungen verpflichten,
diesen Plan nicht aufzugeben,
sondern ihn auszuführen.
5 Da schwuren alle zusammen
und verpflichteten sich dazu durch gegenseitige Verwünschungen.
6 Es waren in allem zweihundert,
die in Jareds Tagen zum Gipfel des Hermonsberges herabstiegen.
Sie nannten ihn Hermon,
weil sie darauf geschworen
und sich durch gegenseitige Verwünschungen gebunden hatten.
7 So hießen ihre Anführer:
Semjaza, ihrer Oberster, Arakiba, Rameel,
Kokabiel, Tamiel, Ramiel, Danel,
Ezekeel, Barakijal, Azael, Armaros,
Batarel, Ananel, Sakiel,
Samsapeel, Satarel, Turel, Jomjael und Sariel.
8 Dies sind ihre Vorsteher über zehn.

7. Kapitel

1 Alle andern bei ihnen nahmen sich Weiber,
und jeder von ihnen wählte sich eines aus.
Dann begannen sie, zu ihnen zu gehen
und sich an ihnen zu verunreinigen.
Und sie lehrten sie Zaubermittel, Beschwörungen und Wurzelschneiden
und machten sie mit Pflanzen bekannt.
2 Sie wurden nun schwanger
und gebaren Riesen, die 3000 Ellen groß waren.
3 Diese verzehrten alle Vorräte der andern Menschen.
Als aber die Leute ihnen nichts mehr geben konnten,
4 wandten sich die Riesen gegen diese und fraßen sie auf.
5 Und sie begannen,

sich an den Vögeln, wilden Tieren, Kriechtieren und Fischen zu vergreifen,
das Fleisch voneinander aufzufressen
und das Blut zu trinken.
6 Da klagte die Erde wider die Unholde.

8. Kapitel

1 Azazel lehrte die Menschen Schwerter,
Messer, Schilde und Brustpanzer machen
und zeigte ihnen die Metalle und die Art ihrer Bearbeitung,
Armspangen, Schmucksachen,
den Gebrauch der Augenschminke und das Verschönern der Augenlider,
alle Arten von Edelsteinen und allerhand Färbemittel.
2 So herrschte viel Gottlosigkeit;
sie trieben Unzucht, gerieten auf Abwege
und waren auf all ihren Pfaden verderbt.
3 Semjaza lehrte Beschwörungen und Wurzelschneiden,
Armaros das Lösen der Beschwörungen,
Barakijal die Astrologie, Kokabel die Sternbilderkunde,
Ezekeel die Wolkenschau, Arakiel die Erdzeichen,
Samsiel die Zeichen der Sonne und Sariel den Mondlauf.
4 Als die Menschen umkamen,
schrieen sie, und ihre Stimme drang zum Himmel.

9. Kapitel

1 Da schauten Michael, Uriel, Raphael und Gabriel vom Himmel nieder
und sahen das viele Blut, das auf Erden vergossen ward,
und all das Unrecht, das auf der Erde geschah.
2 Da sprachen sie zueinander:
Von ihrem Geschrei hallt die menschenleere Erde
bis zu des Himmels Pforte wieder.
3 Zu euch, ihr Heiligen des Himmels, rufen klagend die Menschenseelen:
„Bringt unsere Klage vor den Höchsten!"
4 Da sprachen sie zum Herrn der Welten:
Du bist der Herr der Herren,
der Gott der Götter, der König der Könige.
Der Thron deiner Herrlichkeit besteht durch alle Geschlechter der Welt;
dein Name ist heilig, ruhmvoll und in aller Welt gepriesen.
5 Du hast ja alles gemacht
und besitzest die Macht über alles.
Alles liegt offen und unverhüllt vor deinen Augen.
Du siehst alles, und nichts kann sich vor dir verbergen.
6 Du siehst, was Azazel getan,
wie er auf Erden allerlei Ungerechtigkeit gelehrt
und die ewigen Geheimnisse des Himmels geoffenbart hat,
sie, die kennenzulernen die Menschen bestrebt waren,
7 desgleichen Semjaza,
dem du die Herrschaft über seine Gefährten verliehen hast.

8 Sie gingen zu den Menschentöchtern auf der Erde,
schliefen bei den Weibern und verunreinigten sich;
dann machten sie sie mit allen Arten von Sünden bekannt.
9 Die Weiber gebaren Riesen
und dadurch ward die ganze Erde von Blut und Ungerechtigkeit erfüllt.
10 Nun schreien die Seelen der Gestorbenen
und klagen bis zu des Himmels Pforte.
Ihre Klagen sind emporgestiegen,
und sie können angesichts der auf Erden verübten Gottlosigkeit nicht aufhören.
11 Und du weißt alles, bevor es geschieht.
Du siehst dies und lässest sie gewähren.
Du sagst uns nicht, was wir deswegen zu tun haben.

10. Kapitel

1 Da ergriff der Höchste, der Heilige und Große das Wort;
er sandte Uriel zum Lamechsohn und sagte zu ihm:
2 Sag ihm in meinem Namen: „Verbirg dich!"
und offenbar ihm das nahe Ende!
Denn die ganze Erde wird untergehen;
eine Wasserflut kommt über die ganze Erde und vernichtet alles darauf.
3 Belehr ihn, daß er entrinnen kann
und daß seine Nachkommen für alle Geschlechter der Welt erhalten werden!
4 Und zu Raphael sprach der Herr:
Bind den Azazel an Händen und Füßen und wirf ihn in die Finsternis!
Mach in der Wüste von Dudael ein Loch
und wirf ihn hinein!
5 Leg scharfe, spitze Steine unter ihn
und bedeck ihn mit Finsternis!
Laß ihn dort für immer wohnen
und bedeck sein Antlitz, daß er kein Licht schaue!
6 Am Tag des großen Gerichtes soll er in den Feuerpfuhl geworfen werden!
7 Heil die Erde, die die Engel verderbt haben,
und verkünd der Erde Heilung,
daß die Leiden geheilt würden,
damit nicht alle Menschenkinder umkämen
durch all die geheimen Dinge,
die die Wächter enthüllt und ihren Söhnen gelehrt hätten!
8 Die ganze Erde war ja durch die von Azazel gelehrten Werke verderbt worden.
Ihm schreib alle Sünden zu!
9 Und zu Gabriel sprach der Herr:
Zieh gegen die Bastarde, die Verworfenen
und die Hurenkinder los
und vertilg die Hurenkinder
und die Kinder der Wächter aus der Menschen Mitte!
Laß sie gegeneinander los,
daß sie sich untereinander im Kampf vernichten!
Denn langes Leben soll ihnen nicht zuteil werden.

10 Keine Bitte soll den Vätern für ihre Kinder gewährt werden;
sie hoffen ja auf ein ewiges Leben,
daß jeder von ihnen fünfhundert Jahre lebe.
11 Zu Michael sprach der Herr:
Geh, bind den Semjaza und seine übrigen Genossen,
die sich mit den Weibern vermischten
und sich bei ihnen durch all ihre Unreinheit befleckten!
12 Wenn sich ihre Söhne gegenseitig erschlagen
und wenn die Väter den Untergang ihrer geliebten Söhne geschaut haben,
dann bind sie für siebzig Geschlechter in die Täler der Erde
bis zu ihrem Gerichtstag,
und zwar bis zum Vollzug des ewigen Endgerichtes!
13 In jenen Tagen werden sie in den feurigen Abgrund geführt,
in die Qual und in den Kerker,
worin sie für immer eingesperrt werden.
14 Und wer immer zur Vernichtung verurteilt wird,
der wird mit ihnen zusammen
bis zum Ende aller Geschlechter gefesselt gehalten werden.
15 Vernicht alle Geister der Verworfenen samt den Söhnen der Wächter,
weil sie die Menschen mißhandelt haben!
16 Tilg alle Gewalttat von der Erde weg!
Jedes schlechte Werk soll ein Ende finden!
Erscheinen soll die Pflanze der Gerechtigkeit und Wahrheit!
Und dies ist ein Beweis des Segens:
Die Werke der Gerechtigkeit und Wahrheit werden für immer
in wirklicher Freude gepflanzt werden.
17 Dann erblühen alle Frommen und leben,
bis sie tausend Kinder zeugen,
und vollenden in Frieden alle Tage ihrer Jugend und ihres Alters.
18 Dann wird die ganze Erde in Gerechtigkeit bestellt,
ganz mit Bäumen angepflanzt und voll Segens sein.
19 Alle lieblichen Bäume werden darauf gepflanzt,
ebenso Weinstöcke,
und die eingepflanzten Weinstöcke bringen Trauben in Überfluß.
Von allen darauf ausgesäten Samen ergibt ein Maß tausend andere,
und ein Maß Oliven liefert zehn Kufen Öl.
20 Reinige die Erde von aller Gewalttat,
aller Ungerechtigkeit, aller Sünde und Gottlosigkeit,
und vertilg auf der Erde alle Unreinigkeit,
die auf Erden verübt wird!
21 Alle Menschen werden gerecht sein,
alle Völker mich verehren und preisen
und alle mich anbeten.
22 Die Erde bleibt dann rein von aller Verderbnis,
aller Sünde, aller Plage und aller Qual
und ich sende nie wieder eine Flut über sie,
von Geschlecht zu Geschlecht bis in Ewigkeit.

11. Kapitel

1 In jenen Tagen öffne ich des Segens himmlische Vorratskammern
und lasse ihn auf die Erde,
das Werk und die Arbeit der Menschenkinder herabkommen.
2 Dann paaren sich Wahrheit und Frieden alle Tage der Welt
und alle Menschengeschlechter hindurch.

12. Kapitel: Henochs Traum über die Bestrafung der Engel

1 Vorher war Henoch verborgen worden,
und niemand von den Menschenkindern wußte,
wo er verborgen war,
wo er sich aufhielt und was aus ihm geworden war.
2 Was er tat, das tat er mit den Wächtern,
und seine Tage verbrachte er mit den Heiligen.
3 Ich, Henoch, erhob mich
und pries den Herrn der Majestät und den König der Welt.
Da riefen die Wächter mich, Henoch, den Schreiber, an
und sagten zu mir:
4 „Henoch, du Schreiber der Gerechtigkeit, geh hin
und verkünd den Himmelswächtern,
die den hohen Himmel, die heilige ewige Stätte verließen,
sich mit Weibern nach Menschenart verunreinigten,
sich Weiber nahmen und so großes Verderben auf die Erde brachten:
Sie werden weder Frieden noch Verzeihung finden.
So oft sie sich über ihre Kinder freuen,
werden sie die Ermordung ihrer Lieblinge erleben
und über den Untergang ihrer Kinder seufzen;
sie werden immerdar bitten,
aber weder Gnade noch Frieden erlangen!"

13. Kapitel

1 Da ging Henoch hin
und sprach zu Azazel:
Du wirst keinen Frieden haben.
Ein strenges Urteil ist über dich gefällt:
Du sollst gefesselt werden.
2 Du wirst keine Nachsicht noch Fürbitte für dich erlangen
wegen der Gewalttätigkeiten, die du gelehrt,
und wegen all der Werke der Lästerung, Gewalttat
und Sünde, die du den Menschen zeigtest.
3 Dann ging ich hin und sprach mit ihnen allen.
Da fürchteten sie sich insgesamt,
und Furcht und Zittern packte sie.
4 Sie baten mich, für sie eine Bittschrift zu schreiben,
damit ihnen Verzeihung zuteil würde,
und ihre Bittschrift vor dem Herrn des Himmels vorzulesen

5 Denn sie konnten von da an nicht mehr mit Ihm reden,
noch ihre Augen zum Himmel erheben
aus Scham über ihre Sünden,
deretwegen sie gestraft wurden.
6 So verfaßte ich ihre Bitt- und Flehschrift
betreffs ihres Geistes, ihrer Einzelhandlungen
und der besonderen Bitte um Nachsicht und Vergebung.
7 Dann ging ich hin
und setzte mich an die Gewässer von Dan
in Dans Land, das südlich der Westseite des Hermon liegt;
ich las ihre Bittschrift vor, bis ich einschlief...
8 Da überkamen mich Träume
und Gesichte überfielen mich;
ich sah Strafgerichtsgesichte,
und eine Stimme drang in mich,
es den Himmelssöhnen zu berichten und sie zu rügen.
9 Als ich erwachte, ging ich zu ihnen.
Sie saßen alle weinend und mit verhüllten Gesichtern beisammen,
in Abelsjail zwischen dem Libanon und dem Senir.
10 Ich erzählte vor ihnen alle die Gesichte,
die ich im Schlafe gesehen hatte;
ich begann, die Worte der Gerechtigkeit zu reden
und die himmlischen Wächter zu rügen.

14. Kapitel

1 Dies ist das Buch der Worte der Gerechtigkeit
und des Verweises der ewigen Wächter,
wie der große Heilige in jenem Gesicht befohlen hatte.
2 Ich sah in meinem Schlaf,
was ich jetzt mit Fleischeszunge
und mit meines Mundes Odem erzählen will;
diesen verlieh Gott den Menschen,
daß sie damit reden und es mit den Herzen verstehen sollen.
3 Wie Er die Menschen schuf
und ihnen die Gabe verlieh, weise Worte zu verstehen,
so hat er auch mich geschaffen
und mir die Aufgabe übertragen,
die Wächter, die Himmelssöhne, zu rügen.
4 Ich hatte eure Bitte aufgeschrieben;
aber in meinem Gesichte wurde mir gezeigt,
daß eure Bitte nimmermehr erfüllt wird,
daß vielmehr das Urteil endgültig über euch gefällt ist
und daß euch nichts gewährt wird.
5 Fortan werdet ihr nimmermehr in den Himmel hinaufsteigen;
vielmehr ist befohlen, euch auf Erden für alle Zeiten zu fesseln.
6 Zuvor aber müßt ihr die Vernichtung eurer geliebten Söhne ansehen.
Keiner von ihnen bleibt übrig;
sie fallen vielmehr vor euren Augen durch das Schwert.

7 Euer Bittgesuch für sie wird nicht angenommen werden
noch das für euch selber,
möget ihr auch weinen und beten,
und alle Worte in der von mir verfaßten Schrift vortragen.
8 Mir ward im Gesichte folgende Erscheinung zuteil:
Wolken luden mich im Gesichte ein,
und ein Nebel forderte mich auf;
der Lauf der Sterne und der Blitze trieb und drängte mich,
und Winde gaben mir Flügel
und hoben mich empor in jenem Gesicht.
Sie trugen mich in den Himmel.
9 Ich ging hinein,
bis ich mich einer Mauer näherte,
die aus Kristall gebaut und von Feuerzungen umgeben war;
sie begann, mir Furcht einzuflößen.
10 Ich trat in die Feuerzungen hinein
und näherte mich einem großen, aus Kristall erbauten Haus.
Die Hauswände glichen einem mit Kristall eingelegten Fußboden:
sein Unterbau war von Kristall.
11 Seine Decke glich der Bahn der Sterne und der Blitze,
dazwischen feurige Kerube;
ihr Himmel war so klar wie Wasser.
12 Ein Flammenmeer umgab seine Wände
und seine Türen brannten von Feuer.
13 Und ich trat in jenes Haus,
das heiß wie Feuer und kalt wie Schnee war;
darin war keinerlei Annehmlichkeit vorhanden;
mich umwehte Furcht, und Zittern packte mich.
14 Ich ward erschüttert,
und zitternd fiel ich auf mein Angesicht;
da schaute ich im Gesichte folgendes:
15 Da stand ein anderes Haus,
noch größer als das erste;
alle seine Türen standen vor mir offen;
es war aus Feuerzungen gebaut.
16 In jeder Weise zeichnete es sich durch Herrlichkeit, Pracht und Größe so aus,
daß ich euch keine Beschreibung seiner Herrlichkeit und Größe geben kann.
17 Sein Boden bestand aus Feuer;
seine obern Teile bildeten Blitze und Sternenbahnen,
und seine Decke war loderndes Feuer.
18 Ich schaute hin und sah darin einen hohen Thron.
Sein Aussehen war wie Reif,
und die Räder daran glichen der leuchtenden Sonne;
das war das Gesicht der Kerube.
19 Unterhalb des Thrones kamen Ströme lodernden Feuers hervor;
ich konnte nicht hinsehen.
20 Die große Herrlichkeit saß darauf;

sein Gewand war glänzender als die Sonne
und weißer als Schnee.
21 Keiner der Engel konnte eintreten;
noch vermochte er, Sein Antlitz vor Herrlichkeit und Majestät zu schauen.
Kein Fleisch konnte ihn anschauen.
22 Loderndes Feuer war rings um ihn;
ein großes Feuer stand vor ihm
und niemand ringsum konnte sich ihm nähern.
Rings im Kreise standen zehntausendmal Zehntausende vor ihm;
er aber bedurfte keines Beraters.
23 Die Heiligsten, die in seiner Nähe stehen,
entfernen sich nicht bei Nacht und nicht bei Tag;
noch gehen sie sonst von ihm weg.
24 Bis dahin lag ich auf meinem Angesicht und zitterte.
Da rief mich der Herr mit seinem eigenen Mund
und sprach zu mir:
Komm hieher, Henoch!
Vernimm mein Wort!
25 Da kam einer der Heiligen zu mir
und weckte mich auf;
dann ließ er mich aufstehen
und brachte mich bis zu dem Tor;
ich aber senkte mein Angesicht nieder.

15. Kapitel

1 Er hob an
und sprach mit mir,
und ich hörte auf seine Stimme:
Fürchte dich nicht, Henoch,
du gerechter Mann und Schreiber der Gerechtigkeit!
Tritt herzu und hör meine Rede:
2 Geh hin
und sprich zu den Himmelswächtern,
die dich als ihren Fürsprecher absandten:
Ihr solltet eigentlich für Menschen bitten
und nicht Menschen für euch!
3 Warum verließet ihr den hohen, heiligen und ewigen Himmel,
schliefet bei den Weibern,
verunreinigtet euch mit den Menschentöchtern,
nahmet euch Weiber,
tatet wie die Erdenkinder
und zeugtet Riesensöhne?
4 Ihr waret heilig, geistig und ewig lebend,
und dennoch beflecktet ihr euch durch Weiberblut
und zeugtet mit dem Blut des Fleisches Kinder,
indem ihr nach der Menschen Blut begehrtet
und also Fleisch und Blut hervorbrachtet,
wie jene, die sterblich und vergänglich sind.

5 Deshalb gab ich diesen Weiber,
damit sie diesen beiwohnten
und mit ihnen Kinder zeugten,
daß ihnen nichts auf Erden fehle.
6 Ihr aber seid zuvor ewig lebende Geister gewesen,
die alle Geschlechter der Welt hindurch unsterblich sein sollten.
7 Darum schuf ich für euch keine Weiber;
denn die Geistigen des Himmels haben im Himmel ihre Wohnung.
8 Die Riesen aber, die von den Geistern und vom Fleisch erzeugt wurden,
wird man auf Erden böse Geister nennen;
sie werden auch auf Erden ihre Wohnung haben.
9 Böse Geister gingen aus ihrem Leib hervor;
denn sie sind zwar von Menschen geboren,
aber von den heiligen Wächtern stammt ihr Anfang
und ihr erster Ursprung her.
Böse Geister werden sie auf Erden sein
und böse Geister heißen.
10 Des Himmels Geister haben ihre Wohnung im Himmel;
aber die Geister der Erde, die auf Erden geboren wurden,
haben ihre Wohnung auf der Erde.
11 Die Geister der Riesen handeln böse,
begehen Gewalttaten, zerstören,
greifen an, kämpfen, wirken verheerend auf der Erde
und bringen Verwirrung;
sie essen nicht, trotzdem sie hungern,
und dürsten, trotzdem sie trinken.
12 Und diese Geister erheben sich gegen die Menschensöhne
und gegen die Weiber,
weil sie von ihnen ausgegangen sind.

16. Kapitel

1 Seit den Tagen des Schlachtens, des Verderbens und des Sterbens der Riesen,
als die Geister ihren Fleischesleib verließen,
um ohne ein Gericht zu erleiden, Verderbnis anzurichten,
werden sie in solcher Weise verderblich wirken
bis zum Tag des großen Endgerichts,
wo die Welt für die Wächter
und die Gottlosen völlig zu Ende geht.
2 Sprich nun zu den Wächtern, die früher im Himmel waren
und die dich als Fürbitter absandten:
3 Ihr waret im Himmel.
Es wurden euch zwar nicht alle Geheimnisse geoffenbart;
doch wußtet ihr um ein nichtswürdiges Geheimnis
und gabet dies in eurer Herzenstätigkeit den Weibern preis.
Durch dies Geheimnis wirken Weiber und Männer viel Unheil auf Erden.
4 Sag ihnen also:
„Ihr werdet keinen Frieden haben!“

17. Kapitel: Henochs Reisen 17—36

17—19 Erster Reisebericht

1 Sie nahmen mich fort
und brachten mich an einen Ort,
wo die Dinge dort wie Feuerflammen sind
und, wenn sie wollen, als Menschen erscheinen können.
2 Dann führten sie mich an den Ort der Finsternis
und auf einen Berg, dessen Spitze in den Himmel reicht.
3 Ich sah die Stätten der Lichter,
die Vorratskammern der Sterne und des Donners
und in den äußersten Tiefen einen Feuerbogen, Pfeile samt ihrem Köcher,
ein feuriges Schwert und alle Blitze.
4 Dann brachten sie mich an die lebenden Gewässer
und an des Westens Feuer, das die Abendsonne aufnimmt.
5 Dann kam ich zu einem Feuerstrom,
dessen Feuer wie Wasser fließt
und der sich in ein großes Meer ergießt.
6 Dann sah ich die großen Ströme
und kam bis zum großen Fluß und der großen Finsternis;
dann ging ich bis zu der Stätte, wohin alles Fleisch wandert.
7 Ich sah die Berge der Winterdunkelheit
und die Stätte, wohin alle Gewässer der Tiefe fließen.
8 Dann sah ich die Mündung aller Ströme der Erde
und die Mündung der Tiefe.

18. Kapitel

1 Ich sah die Kammern aller Winde;
ich sah, wie Er damit die ganze Schöpfung schmückte;
ich sah auch der Erde Grundfesten.
2 Ich sah den Schlußstein der Erde;
ich sah die vier Winde,
die (die Erde und) die Himmelsfeste tragen.
3 Ich sah, wie die Winde das Himmelsgewölbe ausspannen
und ihre Stellung zwischen Himmel und Erde haben;
das sind die Säulen des Himmels.
4 Ich sah die Winde, die den Himmel drehen
und die Sonnenscheibe
und alle Sterne bis zum Untergehen bewegen.
5 Ich sah die Winde, die über der Erde die Wolken tragen;
ich sah die Wege der Engel;
ich sah am Ende der Erde die Himmelsfeste oben.
6 Dann ging ich weiter nach Süden
und sah einen Ort, der Tag und Nacht brannte;
daselbst sind sieben Berge aus Edelsteinen,
drei gegen Osten und drei gegen Süden.

7 Von den östlichen besteht einer aus farbigem Gestein,
einer aus Perlstein und einer aus Topas;
die südlichen sind aus rotem Gestein.
8 Der mittlere reicht bis zum Himmel;
er gleicht dem Throne Gottes
und ist aus Alabaster;
die Spitze des Thrones ist aus Sapphir.
9 Dann sah ich ein loderndes Feuer.
Hinter diesen Bergen
10 liegt eine Gegend, die das Ende der großen Erde bildet·
dort findet auch der Himmel sein Ende. —
11 Dann sah ich einen Abgrund mit himmelhohen Feuersäulen
und ich sah die Feuersäulen wieder herabfallen;
sie sind weder nach Tiefe noch Höhe abzumessen.
12 Hinter diesem Abgrund sah ich einen Ort,
der über sich keine Himmelsfeste
und unter sich keinen festen Erdboden hatte;
es gab kein Wasser über ihm, noch Vögel;
es war ein wüster und grausiger Ort.
13 Dort sah ich sieben Sterne wie große, brennende Berge.
Als ich mich danach erkundigte,
14 sagte der Engel:
Dies ist der Ort, wo Himmel und Erde zu Ende sind;
dies ist ein Gefängnis für die Sterne und das Himmelsheer.
15 Und die Sterne, die über dem Feuer dahinrollen, sind die,
die beim Beginn ihres Aufgangs Gottes Befehle übertraten,
weil sie nicht zu ihren Zeiten hervorkamen.
16 So ward Er über sie zornig
und band sie für 10 000 Jahre, bis zur Zeit,
wo ihre Sünde abgebüßt ist.

19. Kapitel

1 Da sagte zu mir Uriel:
Hier bleiben die Engel,
die sich mit den Weibern vermischten,
ebenso ihre Geister,
die vielerlei Formen annehmen und die Menschen verunreinigen;
sie verführen sie auch, den Dämonen wie Göttern zu opfern.
Hier bleiben sie bis zum großen Gerichtstag,
wo sie bis zu ihrer völligen Vernichtung gerichtet werden.
2 Die Weiber, die die Engel verführten, werden zu Sirenen.
3 Ich, Henoch, sah allein das Gesicht, das Ende aller Dinge,
und niemand wird es so sehen, wie ich.

20. Kapitel: Zweiter Reisebericht 20—36

1 So heißen die heiligen Engel, die wachen:
2 Uriel, einer der heiligen Engel, steht über der Welt und dem Tartarus

3 Raphael, einer der heiligen Engel, steht den Menschengeistern vor.
4 Raguel, einer der heiligen Engel,
übt Rache an der Lichterwelt.
5 Michael, einer der heiligen Engel,
ist über den besten Teil der Menschen, das Volk Israel, und das Chaos gesetzt.
6 Sarakael, einer der heiligen Engel,
ist über die Geister, die die andern Geister zur Sünde veranlassen, gesetzt.
7 Gabriel, einer der heiligen Engel,
steht dem Paradies, den Schlangen und den Keruben vor.
8 Remiel, einer der heiligen Engel,
ist von Gott über die Auferstehenden gesetzt.

21. Kapitel

1 Ich zog weiter bis dahin,
wo die Dinge ein Chaos waren.
2 Dort sah ich etwas Fürchterliches;
ich sah weder einen Himmel oben,
noch eine festgegründete Erde,
sondern einen öden und schrecklichen Ort.
3 Dort sah ich sieben Himmelssterne,
zugleich darin gefesselt,
gleich großen Bergen, im Feuer brennend.
4 Darauf frug ich:
Um welcher Sünde willen sind sie gebunden
und weshalb sind sie hieher verstoßen?
5 Da sagte zu mir Uriel,
einer der heiligen Engel, der bei mir war und mein Führer war:
Henoch! Weshalb fragst du
und warum bemühst du dich eifrig, die Wahrheit zu erfahren?
6 Dies sind die Himmelssterne, die Gottes Befehl übertraten;
sie liegen hier gebunden,
bis ihrer Sünde Zeit, die 10000 Jahre, vorüber sind.
7 Von da ging ich an einen andern Ort,
der noch grausiger, als jener, war.
Ich sah dort Fürchterliches.
Dort war ein großes Feuer, das flammte und loderte,
und der Ort war bis zum Abgrund gespalten
und ganz voll von großen, herabstürzenden Feuersäulen.
Seine Ausdehnung und Größe konnte ich nicht erblicken, noch ermitteln.
8 Da rief ich aus:
Wie schrecklich ist dieser Ort
und wie fürchterlich zum Anschauen!
9 Da antwortete mir Uriel, einer der heiligen Engel, der mit mir war,
und sprach zu mir:
Henoch! Warum fürchtest du dich und erschrickst so?
Ich sprach:
Wegen dieses schrecklichen Ortes und dieses gräßlichen Anblicks.

10 Da sprach er zu mir:
Dieser Ort ist das Gefängnis der Engel;
hier werden sie bis in Ewigkeit gefangen gehalten.

22. Kapitel

1 Von hier ging ich an einen andern Ort
und er zeigte mir westlich davon
ein großes, hohes Gebirge mit starren Felsen.
2 Daselbst waren vier Höhlen, tief, breit und sehr glatt;
drei davon waren dunkel, eine hell und
in ihrer Mitte war eine Wasserquelle.
Ich rief: Wie glatt sind diese Höhlen!
Wie tief und dunkel!
3 Da antwortete mir Raphael, einer der heiligen Engel, der bei mir war:
Diese Höhlen sind dafür geschaffen,
daß sich darin die Geisterseelen der Verstorbenen sammeln.
Dafür sind sie geschaffen,
daß sich hier alle Seelen der Menschenkinder versammeln.
4 Diese Plätze sind zu ihrem Aufenthalt gemacht bis zu ihrem Gerichtstag,
bis zu ihrer Frist und festgesetzten Zeit,
wo das Gericht über sie stattfinden wird.
5 Da hörte ich den Geist eines verstorbenen Menschenkindes klagen,
und seine Stimme drang bis zum Himmel und wehеklagte.
6 Da fragte ich den Engel Raphael bei mir:
Wem gehört dieser klagende Geist an?
Wessen ist die Stimme,
die klagend bis zum Himmel dringt?
7 Da sagte er zu mir:
Dies ist der Geist, der von Abel ausging.
Ihn erschlug ja sein Bruder Kain,
und so klagt er über ihn,
bis dessen Nachkommen von der Erde vertilgt sind
und sein Stamm aus der Menschen Stamm verschwunden ist.
8 Da fragte ich über alle die Höhlen:
Weshalb ist eine von den andern getrennt?
9 Er antwortete mir:
Diese drei Räume sind dazu gemacht,
um die Geister der Toten zu trennen,
und so ist eine besondere Abteilung für die Geister der Gerechten da,
wo eine helle Wasserquelle ist.
10 Ebenso ist ein Raum für die Sünder geschaffen,
wenn sie sterben und begraben werden
und noch kein Gericht über sie zu Lebzeiten ergangen ist.
11 Hier werden ihre Seelen für diese große Pein abgesondert
bis zum großen Tag des Gerichts,
der Strafen und der Pein für die ewig Verdammten
und der Vergeltung für ihre Seelen;
dort fesselt Er sie bis in Ewigkeit.

12 Ebenso gibt es eine besondere Abteilung für die Seelen der Klagenden,
die über ihren Untergang Aufschluß geben,
weil sie in den Tagen der Sünder umgebracht worden sind.
13 Und diese Abteilung ist für die Seelen der Menschen gemacht,
die nicht gerecht,
sondern Sünder, ganz und gar gottlos und Genossen der Bösen waren;
ihre Seelen werden am Gerichtstag nicht bestraft,
aber auch nicht von hier mit auferweckt werden.
14 Da pries ich den Herrn der Herrlichkeit
und sprach:
„Gepriesen bist du, Herr, du gerechter Herrscher der Welt."

23. Kapitel

1 Von da ging ich an einen andern Ort
gegen Westen bis zu den Enden der Erde.
2 Ich sah, wie ein loderndes Feuer rastlos hin und herlief
und von seinem regelmäßigen Lauf weder bei Tag noch bei Nacht abließ,
sondern sich gleich blieb.
3 Ich fragte:
Was ist dieses ruhelose Ding?
4 Da antwortete mir Raguel, der heiligen Engel einer bei mir,
und sprach zu mir:
Dieses laufende Feuer, das du im Westen sahest,
ist das Feuer, das alle Himmelslichter versorgt.

24. Kapitel

1 Von dort ging ich an einen andern Ort der Erde,
und er zeigte mir ein Feuergebirge, das Tag und Nacht brennt.
2 Ich ging darüber
und erblickte sieben herrliche Berge, jeden vom andern verschieden,
und die Steine waren herrlich und prächtig,
insgesamt herrlich an prächtigem Aussehen und von schönem Äußern.
Drei Berge lagen gegen Osten, einer über dem andern,
drei gegen Süden, einer über dem andern
und dazwischen tiefe, gewundene Schluchten,
wovon keine an die andere grenzte.
3 Und der siebte Berg lag in ihrer Mitte;
er überragte sie an Höhe, einem Thronsitz ähnlich,
und wohlriechende Bäume umschlossen den Thron.
4 Darunter war ein Baum,
wie ich noch nie einen solchen gerochen hatte.
Keiner von diesen, noch andere waren ihm gleich.
Er verbreitete mehr Duft als alle Wohlgerüche;
seine Blätter und Blüten und sein Holz welken niemals
und seine Frucht ist prächtig;
sie gleicht den Palmendatteln.

5 Da sprach ich:
Wie schön ist dieser Baum!
Wie wohlriechend und lieblich sind seine Blätter!
Wie ergötzlich für den Anblick seine Blüten!
6 Da antwortete mir Michael, der heiligen und geehrten Engel einer,
der bei mir war, ihr Führer.

25. Kapitel

1 Er sprach zu mir:
Henoch! Was fragst du
und wunderst dich über den Geruch dieses Baumes
und suchst die Wahrheit zu erfahren?
2 Da antwortete ich, Henoch, ihm und sagte:
Ich möchte über alles etwas erfahren,
ganz besonders aber über diesen Baum.
3 Er antwortete mir:
Dieser hohe Berg, den du erblickest
und dessen Gipfel dem Throne Gottes gleicht,
ist sein Thron,
worauf sich der Heilige, Große, Eine, der Herr der Herrlichkeit,
der ewige König, setzen wird,
wenn er herabkommt, die Erde mit Segen heimzusuchen.
4 Kein Sterblicher aber darf diesen wohlriechenden Baum berühren
bis zu dem großen Gericht,
wo Er an allen Rache nimmt,
bis zur endgültigen Vollendung;
dann wird er den Gerechten und Heiligen übergeben werden.
Seine Frucht dient dann den Auserwählten zur Nahrung;
er wird an den heiligen Ort, in den Tempel des Herrn, des ewigen Königs, [verpflanzt werden.
6 Dann freuen sie sich überaus
und betreten in Fröhlichkeit die heilige Stätte;
sein Wohlgeruch erfüllt dabei ihre Gebeine.
Sie werden auf Erden ein Leben führen,
länger, als ihre Väter,
und in ihren Tagen trifft sie weder Trübsal, noch Leid, noch Mühe, noch [Plage.
7 Da pries ich den Herrn der Herrlichkeit, den König der Ewigkeit,
daß er solches für die Gerechten zubereitet, geschaffen
und verheißen hat.

26. Kapitel

1 Ich ging dann von dort nach der Mitte der Erde
und erblickt einen gesegneten und fruchtbaren Ort,
wo Bäume mit Zweigen waren,
die aus zurückgeschnittenen Ästen sproßten und blühten.
2 Ich sah dort auch einen heiligen Berg

und unterhalb des Berges gegen Osten war ein Fluß
und dieser floß gegen Süden.
3 Gegen Osten sah ich noch einen andern Berg, höher als jenen,
und zwischen beiden lag eine tiefe, schmale Schlucht;
auch sie durchströmte ein Fluß unterhalb des Berges.
4 Westlich davon war ein anderer Berg,
niedriger als jener, und von geringer Höhe;
zwischen ihnen war eine tiefe und trockene Schlucht;
eine andere tiefe und trockene Schlucht lag am Ende der Berge.
5 Alle Schluchten waren tief und schmal, aus hartem Felsgestein;
kein Baum wuchs darin auf.
6 Ich wunderte mich über die Felsen,
staunte über die Schlucht;
ja ich verwunderte mich gar sehr.

27. Kapitel

1 Da fragte ich:
Wozu dient dieses gesegnete Land, ganz voller Bäume,
und wozu diese verfluchte Schlucht dazwischen?
2 Da antwortete mir Uriel, der heiligen Engel einer bei mir,
und sprach zu mir:
Diese verfluchte Schlucht ist für die ewig Verfluchten bestimmt;
hier werden alle versammelt,
die mit ihrem Mund gegen Gott Unziemliches reden
und über seine Herrlichkeit frech sprechen.
Sie werden hier versammelt,
und hier ist die Stätte ihres Gerichtes.
3 In den letzten Tagen wird sich an ihnen das Schauspiel eines gerechten Gerichtes
in Gegenwart der Gerechten endgültig vollziehen;
hier werden die Frommen den Herrn der Herrlichkeit,
den König der Ewigkeit lobpreisen.
4 In den Tagen des Gerichts über jene werden diese ihn preisen
wegen der Barmherzigkeit, die er ihnen erwiesen hat.
5 Da pries ich den Herrn der Herrlichkeit
und verkündete seinen Ruhm
und stimmte einen Lobgesang auf ihn an.

28. Kapitel

1 Von hier ging ich (gen Osten) mitten in das Gebirge der Wüste;
da erblickte ich eine Steppe;
sie war einsam,
2 aber voller Bäume und Pflanzen;
Wasser floß von oben herab.
3 Es strömte dahin,
wie ein reichlich fließender Wasserstrom, gegen Nordwesten
und bildete Wolken und Tau, die von allen Seiten aufstiegen.

29. Kapitel

1 Von da ging ich an einen andern Ort in der Wüste
und näherte mich so der Ostseite jenes Gebirges.
2 Dort sah ich Duftbäume, von Weihrauch und Myrrhen duftend,
und die Bäume ähnelten den Mandelbäumen.

30. Kapitel

1 Dann ging ich weiter gen Osten und erblickte eine andere große Stätte, eine Wasserschlucht.
2 Darin stand ein Baum,
der das Aussehen von Würzbäumen, ähnlich dem Mastix, hatte.
3 An den Seiten jener Täler sah ich den wohlriechenden Zimtbaum;
dann zog ich weiter gen Osten.

31. Kapitel

1 Ich sah andere Berge;
darauf standen Haine von Bäumen, woraus Nektar floß,
den man Balsam und Galbanum nannte.
2 Hinter jenen Bergen sah ich einen andern Berg
im Osten der Erdenden;
darauf standen Aloebäume,
und all die andern Bäume waren voller Tropfharz,
ähnlich den Mandelbäumen.
3 Wenn man diese Frucht zerreibt,
so übertrifft sie alle Gerüche.

32. Kapitel

1 Nach diesen Wohlgerüchen sah ich,
als ich gegen Nordosten über die Berge hinblickte,
sieben Berge voll köstlicher Narde, Mastix, Zimt und Pfeffer.
2 Von da zog ich über die Gipfel aller dieser Berge nach dem Osten der Erde;
ich überschritt das Erythräische Meer
und entfernte mich wieder davon,
wobei ich den Zotiel passierte.
3 Dann kam ich zu dem Garten der Gerechtigkeit
und erblickte unter den Bäumen,
vielen und großen Bäumen, die dort wuchsen
und wohlduftend, groß, sehr schön und kräftig waren,
auch den Baum der Weisheit,
von dessen Frucht die Heiligen essen und große Weisheit erlangen.
4 Dieser Baum gleicht, dem Wuchs nach, einer Fichte;
sein Laub ähnelt dem des Johannisbrotbaums;
seine Frucht ist wie die Weintraube sehr gut
und der Duft des Baumes dringt weithin.
5 Da rief ich: Wie schön ist dieser Baum
und wie ergötzlich sein Anblick!

6 Da antwortete mir der heilige Engel Raphael, der bei mir war,
und sprach zu mir:
Dies ist der Weisheitsbaum,
wovon dein greiser Vater und deine betagte Mutter
vor deiner Zeit gegessen haben.
Sie erkannten dabei die Weisheit;
ihre Augen wurden aufgetan,
und sie erkannten, daß sie nackt waren.
Da wurden sie aus dem Garten vertrieben.

33. Kapitel

1 Von da zog ich weiter bis an der Erde Enden;
daselbst sah ich große Tiere,
eins vom andern verschieden;
auch Vögel, verschieden nach Aussehen, Schönheit und Stimme,
einen vom andern verschieden.
2 Östlich von diesen Tieren sah ich der Erde Enden,
worauf der Erde Himmel ruht;
des Himmels Tore standen offen.
3 Ich sah des Himmels Sterne hervorkommen,
zählte die Tore, woraus sie kommen,
und schrieb all ihre Ausgänge auf,
und zwar von jedem Stern besonders,
nach ihrer Zahl, ihren Namen, Verbindungen,
Stellungen, Zeiten und Monaten,
so wie es der Engel Uriel, der bei mir war, zeigte.
4 Er zeigte mir alles und schrieb es auf;
auch ihre Namen schrieb er für mich auf,
ebenso ihre Gesetze und ihre Begleiter.

34. Kapitel

1 Von da ging ich gen Norden an der Erde Enden hin;
dort sah ich ein großes und herrliches Wunder an den Enden der ganzen [Erde.
2 Hier sah ich drei Himmelstore am Himmel offen;
durch ihrer jedes gehen Nordwinde hervor;
wenn sie wehen, gibt es Kälte, Hagel,
Reif, Schnee, Tau und Regen.
3 Aus dem einen Tor wehen sie zum Guten;
wehen sie aber aus den zwei andern Toren,
dann geschicht es mit Heftigkeit;
alsdann kommt Not über die Erde,
wenn sie heftig wehen.

35. Kapitel

1 Von da ging ich gen Westen an der Erde Enden hin;
da sah ich drei offene Tore,
wie ich sie auch im Osten gesehen, die gleichen Tore und Ausgänge.

36. Kapitel

1 Von da ging ich gen Süden an der Erde Enden hin;
da sah ich drei Himmelstore offen;
daraus kommt der Südwind hervor,
ebenso Tau und Regen.
2 Von da zog ich weiter gen Osten an der Erde Enden hin;
da sah ich die drei östlichen Himmelstore geöffnet;
über ihnen befanden sich kleine Tore.
3 Durch jedes dieser kleinen Tore gehen des Himmels Sterne hindurch
und wandeln gen Osten auf dem vorbezeichneten Weg.
4 Bei diesem Anblick pries ich
und preise zu jeder Zeit den Herrn der Herrlichkeit,
der die großen und herrlichen Wunderwerke schuf,
um seines Werkes Größe seinen Engeln, den Geistern und den Menschen [zu zeigen,
damit sie sein Werk und seine ganze Schöpfung priesen,
wenn sie das Werk seiner Macht sehen,
und damit sie das große Werk seiner Hände rühmten
und ihn bis in Ewigkeit verherrlichten.

2. Teil. Die Bilderreden 37—71

37. Kapitel: Einleitung

1 Das zweite Gesicht, das er schaute,
das Weisheitsgesicht, das Henoch sah,
der Sohn Jareds und Enkel Mahalalels,
des Sohnes des Kainan und Enkels des Enos,
des Sohnes des Seth und Enkels des Adam.
2 Dies ist der Anfang der Weisheitsreden,
die ich laut den Erdbewohnern erzählen will:
Hört, ihr Urväter, und vernehmt, ihr Nachkommen,
die heiligen Reden, die ich vor dem Herrn der Geister vortragen werde!
3 Es wäre besser,
sie nur den Urvätern zu erzählen;
doch wollen wir auch den Nachkommen den Anfang der Weisheit
nicht vorenthalten.
4 Bis jetzt ward noch nie vom Herrn der Geister solche Weisheit verliehen,
wie ich sie nach meiner Einsicht
und nach dem Wohlgefallen des Herrn der Geister empfing,
von dem mir das Los des ewigen Lebens beschieden ward.
5 Drei Bilderreden wurden mir zuteil,
und so erhob ich meine Stimme,
sie den Erdbewohnern zu erzählen.

38. Kapitel: Erste Bilderrede 38—44

Das künftige Gottesreich

1 Die erste Bilderrede.
Wenn die Gemeinde der Gerechten sichtbar wird

und wenn die Sünder für ihre Sünden gestraft
und von der Erde vertrieben werden,
2 wenn der Gerechte vor den Augen der Gerechten erscheint,
deren Werke beim Herrn der Geister aufbewahrt sind,
und wenn das Licht den Gerechten und Auserwählten auf Erden leuchtet, —
wo ist dann die Wohnstätte der Sünder
und wo der Ruheort derer, die den Herrn der Geister verleugneten?
Es wäre für sie besser,
sie wären nie geboren.
3 Wenn die Geheimnisse der Gerechten offenbar werden,
dann verfallen die Sünder der Strafe
und die Bösen werden aus der Gegenwart der Gerechten und Auserwählten verstoßen.
4 Von dieser Zeit an werden die Herren der Erde nicht mehr mächtig,
noch erhaben sein;
sie können dann das Antlitz der Heiligen nicht mehr anschauen,
weil der Herr der Geister sein Licht
auf das Antlitz der Heiligen, Gerechten und Auserwählten strahlen läßt
5 Dann werden die Könige und Machthaber in jener Zeit vernichtet
und in die Hand der Gerechten und Heiligen überliefert werden.
6 Von da an bittet keiner beim Herrn der Geister um Gnade;
denn ihr Leben ist zu Ende.

39. Kapitel

1 In diesen Tagen werden auserwählte und heilige Kinder
vom hohen Himmel herabsteigen
und ihr Stamm wird sich mit den Menschenkindern vereinigen.
2 Und in jenen Tagen empfing Henoch Schriften des Zorneifers
und Schriften der Unruhe und Bestürzung. —
„Barmherzigkeit wird ihnen nicht zuteil werden,"
sprach der Herr der Geister.
3 In jener Zeit raffte mich ein Wirbelwind von der Erde hinweg
und setzte mich an dem Ende der Himmel nieder.
4 Hier sah ich ein anderes Gesicht:
Die Wohnungen der Gerechten und die Ruhestätten der Heiligen.
5 Hier sah ich mit eigenen Augen ihre Wohnungen bei seinen gerechten Engeln
und ihre Ruhestätten bei den Heiligen,
und diese baten, legten Fürsprache ein und beteten für die Menschenkinder.
Gerechtigkeit floß vor ihnen wie Wasser
und Barmherzigkeit wie Tau auf Erden;
so ist es bei ihnen für immer und ewig.
6 An jenem Orte sehen meine Augen
den Auserwählten der Gerechtigkeit und Treue;
Gerechtigkeit waltet in seinen Tagen
und ungezählte Auserwählte und Gerechte werden für immer vor ihm sein.
7 Ich sah seine Wohnstätte unter den Fittichen des Herrn der Geister.
Alle Gerechten und Auserwählten glänzen vor ihm wie Feuerschein;

ihr Mund ist voll von Segensworten;
ihre Lippen preisen den Namen des Herrn der Geister
und Gerechtigkeit hört nicht mehr vor ihm auf.
8 Hier wünschte ich zu wohnen
und meine Seele trug nach jener Wohnstätte Verlangen.
Hier ist mein Erbteil schon früher gewesen;
denn so war es vor dem Herrn der Geister über mich beschlossen worden.
9 In jenen Tagen lobte
und erhob ich den Namen des Herrn der Geister mit Segensworten und
weil er mich für das Segnen und Rühmen [Lobliedern,
nach des Herrn der Geister Wohlgefallen bestimmt hatte.
10 Geraume Zeit betrachteten meine Augen jenen Ort
und ich segnete und pries ihn mit den Worten:
„Gesegnet und gepriesen sei er von Anfang bis in Ewigkeit."
11 Vor ihm gibt es kein Aufhören.
Er weiß, was die Welt ist, bevor sie geschaffen ward,
und was von Geschlecht zu Geschlecht geschehen wird.
12 Dich preisen die nie Schlafenden;
sie stehen vor deiner Herrlichkeit,
preisen, rühmen und erheben dich mit den Worten:
„Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Geister;
er erfüllt die Erde mit Geistern."
13 Und hier sahen meine Augen,
wie all die nie Schlafenden vor ihm stehen, preisen und sprechen:
„Gepriesen seist du und gesegnet des Herrn Name bis in alle Ewigkeit!"
14 Da wandelte sich mein Antlitz;
denn ich konnte nicht mehr länger schauen.

40. Kapitel: Die vier Engel

1 Danach sah ich tausendmal Tausende
und zehntausendmal Zehntausende,
eine unzählbare und unberechenbare Menge vor dem Herrn der Geister
2 Ich sah [stehen.
und erblickte zu den vier Seiten des Herrn der Geister vier Gesichter;
diese waren von den nie Schlafenden verschieden.
Ich erfuhr ihre Namen;
denn der Engel, der mit mir ging,
teilte mir ihre Namen mit
und zeigte mir alle verborgenen Dinge.
3 Ich hörte die Stimme jener vier Gesichter,
wie sie vor dem Herrn der Herrlichkeit lobsangen.
4 Die erste Stimme preist immerdar den Herrn der Geister.
5 Die zweite Stimme pries, wie ich hörte,
den Auserwählten,
sowie die Auserwählten, die bei dem Herrn der Geister aufbewahrt sind.
6 Die dritte Stimme betete und bat, wie ich hörte,
für die Erdbewohner
und legte im Namen des Herrn der Geister Fürsprache ein.

7 Die vierte Stimme wehrte, wie ich hörte,
die Satane ab
und gestattete ihnen nicht,
vor den Herrn der Geister zu treten,
um die Erdbewohner anzuklagen.
8 Darauf fragte ich den Friedensengel,
der mit mir ging und mir alles Verborgene zeigte,
und sprach zu ihm:
Wer sind diese vier Gesichter, die ich sah
und deren Worte ich hörte und aufschrieb?
9 Er sprach zu mir:
Der erste ist Michael, der Barmherzige und Langmütige;
der zweite, der über alle Krankheiten und Wunden der Menschenkinder gesetzt ist,
ist Raphael;
der dritte, der allen Kräften vorsteht,
ist Gabriel
und der vierte, der über die Buße und die Hoffnung der Erben des ewigen Lebens gesetzt ist,
heißt Phanuel.
10 Dies sind die vier Engel des Herrn der Geister
und die vier Stimmen habe ich in jenen Tagen vernommen.

41. Kapitel: Astronomische Geheimnisse

1 Danach sah ich alle Geheimnisse der Himmel
und wie das Reich verteilt wird
und wie die Handlungen der Menschen auf der Wage gewogen werden.
2 Dort sah ich die Wohnungen der Auserwählten und die der Heiligen.
Dort schauten meine Augen,
wie von dort alle Sünder vertrieben werden,
die den Namen des Herrn verleugneten,
und wie man sie wegschleppt.
Sie können dort wegen der Strafe nicht bleiben,
die vom Herrn der Geister ausgeht.
3 Und dort sahen meine Augen die Geheimnisse der Blitze und des Donners,
die Geheimnisse der Winde,
wie sie sich zum Wehen über die Erde verteilen,
und die Geheimnisse der Wolken und des Taues.
Dort sah ich, von wo sie an jener Stätte ausgehen
und wie von da aus die durstige Erde gesättigt wird.
4 Dort sah ich verschlossene Kammern,
woraus die Winde verteilt werden,
die Kammer des Hagels und die Kammer des Nebels
und die Wolke, die seit Urzeit über der Erde lagert.
5 Ich sah die Kammern der Sonne und des Mondes,
wovon sie ausgehen und wohin sie zurückkehren,
und ihre herrliche Wiederkehr,
und wie eins vor dem andern den Vortritt hat,
ihre prächtige Bahn,

wie sie die Bahn nicht überschreiten,
ihrer Bahn nichts hinzufügen,
auch nichts davon tun
und wie sie einander Treue bewahren
und den Eidschwur, wodurch sie sich verbunden halten.
6 Zuerst tritt die Sonne hervor
und durchzieht ihre Bahn
nach dem Befehl des Herrn der Geister
und mächtig ist sein Name immerdar.
7 Hernach sah ich den geheimen und den sichtbaren Pfad des Mondes,
und er legt den Lauf seines Weges an jener Stätte bei Tag und Nacht zurück.
Einer steht dem andern vor dem Herrn der Geister gegenüber;
sie danken und loben unaufhörlich;
denn für sie bedeutet ihr Danken Ruhe.
8 Denn die Sonne macht viele Wendungen zum Segen oder zum Fluch
und des Mondes Wandelbahn ist Licht für die Gerechten,
dagegen Finsternis für die Sünder, im Namen des Herrn,
der zwischen dem Licht und der Finsternis schied,
die Geister der Menschen teilte
und die Geister der Gerechten in seiner Gerechtigkeit Namen stärkte.
9 Denn weder ein Engel noch eine Gewalt vermag es zu hindern;
denn Er bestimmt für sie alle einen Richter
und dieser richtet sie alle vor Ihm.

42. Kapitel: Wohnort der himmlischen Weisheit

1 Die Weisheit fand keinen Platz, wo sie wohnen konnte;
da ward ihr in den Himmeln eine Wohnstätte zuteil.
2 Da ging die Weisheit fort,
unter den Menschenkindern zu wohnen;
sie fand aber keine Wohnstätte.
So kehrte die Weisheit an ihren Ort zurück
und nahm unter den Engeln ihren Sitz.
3 Da trat die Ungerechtigkeit aus ihren Kammern.
Sie fand die, die sie nicht suchen mußten
und ließ sich bei ihnen nieder,
wie der Regen auf die Steppe,
wie der Tau auf durstig Land.

43. Kapitel: Astronomische Geheimnisse

1 Und ich sah andere Blitze und die Sterne des Himmels;
da bemerkte ich, wie Er sie alle bei ihren Namen rief
und wie sie auf Ihn hörten.
2 Dann sah ich,
wie sie mit einer gerechten Wage nach ihrer Lichtstärke gewogen wurden;
dann sah ich die Weite ihrer Räume und den Tag ihres Erscheinens
und wie ihr Umlauf Blitze hervorrief;

ich sah ihren Umlauf sich nach der Zahl der Engel richten
und wie sie einander Treue hielten.

3 Dann fragte ich den Engel,
der mit mir ging und mir das Geheime zeigte:
Was bedeuten diese?

4 Da sprach er zu mir:
Der Herr der Geister hat dir ihre sinnbildliche Bedeutung gezeigt.
Dies sind die Namen der Heiligen, die auf Erden wohnen
und immerdar an den Namen des Herrn der Geister glauben.

44. Kapitel

1 Noch etwas anderes sah ich bei den Blitzen,
wie sie aus den Sternen entstehen, zu Blitzen werden
und sich von ihrer neuen Gestalt nicht trennen können.

45. Kapitel. Zweite Bilderrede 45—47

Das Messiasreich

1 Dies ist die zweite Bilderrede.
Sie handelt von denen,
die den Namen der Wohnung der Heiligen und den Herrn der Geister leugnen.

2 Sie werden nicht in den Himmel hinaufkommen,
aber auch nicht auf der Erde bleiben.
So wird das Los der Sünder sein,
die den Namen des Herrn der Geister leugnen;
darum werden sie für den Tag des Leidens und der Trübsal aufbewahrt.

3 An jenem Tag wird mein Auserwählter auf dem Thron der Herrlichkeit sitzen
und unter ihren Werken eine Auswahl treffen
und ihre, der Auserwählten, Wohnungen werden zahllos sein.
Ihr Geist wird in ihnen zunehmen und wachsen,
wenn sie meine Auserwählten schauen
und die, die meinen herrlichen Namen angerufen haben.

4 Dann lasse ich meinen Auserwählten unter ihnen wohnen
und ich wandle den Himmel um
und mache ihn zu ewigem Segen und Licht.

5 Und ich verwandle die Erde
und mache sie zum Segen.
Dann lasse ich meine Auserwählten darauf wohnen;
aber die Sünder und Missetäter dürfen sie nicht betreten.

6 Denn ich habe meine Gerechten gesehen,
sie mit Heil gesättigt und sie vor mich gestellt;
aber für die Sünder steht das Gericht bei mir noch bevor,
um sie von der Oberfläche der Erde zu vernichten.

46. Kapitel

1 Ich sah dort den, der ein Greisenhaupt besitzt,
und sein Haupt war weiß wie Wolle,
und bei ihm war ein anderer,

dessen Antlitz das eines Menschen war,
und sein Angesicht war voll Anmut,
ähnlich dem eines heiligen Engels.
2 Ich fragte den Engel,
der mit mir ging und mir alle Geheimnisse zeigte
über jenen Menschensohn, wer er sei,
woher er stamme
und weshalb er mit dem Greisenhaupte gehe.
3 Er gab mir zur Antwort:
Dies ist der Menschensohn, der die Gerechtigkeit besitzt,
bei dem die Gerechtigkeit wohnt
und der alle Schätze der Geheimnisse offenbart;
denn der Herr der Geister hat ihn auserwählt
und sein Los übertrifft durch Rechtschaffenheit
in Ewigkeit alles vor dem Herrn der Geister.
4 Dieser Menschensohn, den du sahest,
macht die Könige und Machthaber von ihren Lagern
und die Starken von ihren Thronen aufstehen;
er löst die Zügel der Starken und zermalmt der Sünder Zähne.
5 Er verstößt die Könige von ihren Thronen
und aus ihren Reichen,
weil sie Ihn nicht erheben noch preisen
noch dankbar anerkennen,
woher ihnen das Königtum verliehen ward.
6 Er stößt das Angesicht des Starken nieder
und erfüllt sie mit Scham.
Finsternis wird ihre Wohnung und Gewürm ihre Lagerstatt sein;
sie dürfen nicht hoffen, sich von ihren Lagern zu erheben,
weil sie den Namen des Herrn der Geister nicht erheben.
7 Und das sind jene, die des Himmels Sterne richten
und ihre Hände gegen den Höchsten erheben,
die Erde niedertreten und auf ihr wohnen,
und alle Werke offenbaren Ungerechtigkeit;
ihre Macht stützt sich auf ihren Reichtum
und ihr Glaube wendet sich den Göttern zu,
die sie mit ihren Händen fertigten;
aber den Namen des Herrn der Geister verleugnen sie.
8 Sie verfolgen die Häuser Seiner Versammlungen
und die Gläubigen, die am Namen des Herrn der Geister hängen.

47. Kapitel

1 In jenen Tagen aber steigt das Gebet der Gerechten
und der Gerechten Blut von der Erde zum Herrn der Geister empor.
2 In diesen Tagen beten einstimmig die Heiligen,
die oben in den Himmeln wohnen,
bitten, loben, danken
und preisen den Namen des Herrn der Geister

wegen des vergossenen Blutes der Gerechten
und wegen ihres Gebetes,
daß es nicht vergeblich vor dem Herrn der Geister sei,
daß das Gericht an ihnen vollzogen werde,
daß dies aber für sie nicht ewig dauern möge.
3 In jenen Tagen sah ich,
wie sich der Betagte auf den Thron seiner Herrlichkeit setzte
und wie vor ihm die Bücher der Lebendigen aufgeschlagen wurden
und wie sein ganzes Heer, das oben in den Himmeln und rings um ihn ist,
vor ihm stand.
4 Die Herzen der Heiligen waren von Freude erfüllt,
weil die Zahl der Gerechten dargebracht,
das Gebet der Gerechten erhört
und der Gerechten Blut vor dem Herrn der Geister gerächt war.

48. Kapitel

1 An jenem Ort sah ich den Brunnen der Gerechtigkeit;
er war unerschöpflich
und rings um ihn gab es viele Brunnen der Weisheit.
Alle Durstigen tranken daraus
und wurden mit Weisheit erfüllt
und sie wohnten bei den Gerechten, Heiligen und Auserwählten.
2 Und in jener Stunde ward der Menschensohn vor dem Herrn der Geister genannt
und sein Name vor dem Betagten.
3 Bevor die Sonne und die Zeichen geschaffen
und bevor des Himmels Sterne gemacht wurden,
ward sein Name vor dem Herrn der Geister genannt.
4 Er wird ein Stab für die Gerechten sein,
daß sie sich darauf stützen und nicht fallen;
er wird das Licht der Völker und die Hoffnung der Betrübten sein.
5 Alle Erdbewohner fallen dann vor ihm nieder, beten an
und preisen, loben und lobsingen dem Herrn der Geister.
6 Zu diesem Zwecke ward er auserwählt
und vor Ihm verborgen,
bevor die Welt geschaffen wurde,
und er wird in Ewigkeit sein.
7 Und die Weisheit des Herrn der Geister
hat ihn den Heiligen und Gerechten geoffenbart;
denn er behütet das Los der Gerechten;
denn diese haßten und verachteten diese Welt der Ungerechtigkeit
und haßten auch alle ihre Werke und Wege im Namen des Herrn der Geister.
In seinem Namen ja werden sie gerettet
und von seinem Wohlgefallen hängt ihr Leben ab.
8 In jenen Tagen sind die Könige der Erde und die Mächtigen, die das Land besitzen,
wegen ihrer Hände Taten niedergeschlagenen Angesichts;
denn sie können am Tag ihrer Angst und Not ihre Seele nicht retten.
9 Ich übergebe sie dann in die Hände meiner Auserwählten;

wie Stroh im Feuer brennen sie vor dem Angesichte der Gerechten
und wie Blei im Wasser sinken sie vor den Heiligen unter
und keine Spur von ihnen wird gefunden.
10 Am Tage ihrer Not kehrt Ruhe auf Erden ein;
sie fallen vor ihnen nieder
und stehen nicht mehr auf.
Niemand ist dann da,
der sie bei den Händen nähme und aufrichtete;
denn sie verleugneten den Herrn der Geister und seinen Gesalbten.
Der Name des Herrn der Geister sei gepriesen!

49. Kapitel

1 Denn Weisheit ist wie Wasser ausgegossen,
und Herrlichkeit hört nicht mehr vor ihm in Ewigkeit auf.
2 Denn er ist mächtig in allen Geheimnissen der Gerechtigkeit
und Ungerechtigkeit verschwindet wie ein Schatten
und hat keinen Bestand.
Der Auserwählte steht ja vor dem Herrn der Geister
und seine Herrlichkeit währt von Ewigkeit zu Ewigkeit
und seine Macht von Geschlecht zu Geschlecht.
3 In ihm wohnt der Geist der Weisheit,
der Geist, der Einsicht gibt,
der Geist des Verstandes und der Kraft
und der Geist derer, die in Gerechtigkeit entschlafen sind.
4 Er wird die geheimen Dinge richten
und niemand kann vor ihm eine Lüge vorbringen;
denn er ist vor dem Herrn der Geister
nach dessen Wohlgefallen auserwählt.

50. Kapitel

1 In jenen Tagen wird eine Umwandlung
für die Heiligen und Auserwählten stattfinden;
das Licht des Tages wird über ihnen weilen
und Herrlichkeit und Ehre wenden sich den Heiligen zu.
2 Am Tag der Trübsal häuft sich Unheil über den Sündern an
und Gerechte siegen im Namen des Herrn der Geister
und Er läßt es dann die andern sehen,
damit sie Buße tun und auf ihrer Hände Tun verzichten.
3 Sie erlangen zwar keine Ehre durch den Namen des Herrn der Geister,
aber sie werden doch durch seinen Namen gerettet werden.
Und der Herr der Geister erbarmt sich ihrer;
denn seine Barmherzigkeit ist groß.
4 Er ist gerecht in seinem Gericht
und vor seiner Herrlichkeit hat keine Ungerechtigkeit Bestand.
Wer aber in seinem Gericht keine Buße tut,
geht zugrunde.

5 Von nun an will ich mich ihrer nicht mehrerbarmen,
spricht der Herr der Geister.

51. Kapitel: Auferstehung der Toten

1 In jenen Tagen gibt die Erde ihr Anvertrautes zurück,
ebenso die Unterwelt das Empfangene und die Hölle ihre Schuld.
2 Er wird die Gerechten und Heiligen unter ihnen auswählen;
denn der Tag ihrer Erlösung naht.
3 Der Auserwählte sitzt in jenen Tagen auf meinem Thron
und sein Mund strömt alle Geheimnisse der Weisheit und des Rates aus;
denn der Herr der Geister verleiht es ihm und verherrlicht ihn.
4 In jenen Tagen springen die Berge wie Widder
und hüpfen die Hügel wie Lämmer, mit Milch gesättigt,
und der Engel Angesicht im Himmel wird leuchten vor Freude.
5 Denn in jenen Tagen erhebt sich der Auserwählte
und die Erde freut sich
und die Gerechten wohnen auf ihr
und die Auserwählten wandeln darauf.

52. Kapitel

1 Nach jenen Tagen an dem Ort,
wo ich all die Gesichte über das Verborgene hatte,
— ich war nämlich durch einen Wirbelwind entrückt
und nach Westen geführt worden —
2 Daselbst sahen meine Augen des Himmels Geheimnisse all,
die noch geschehen sollen,
einen Berg von Eisen, einen von Kupfer, einen von Silber, einen von Gold,
einen von Weichmetall und einen von Blei.
3 Ich fragte den Engel, der mit mir ging:
Was für Dinge sind das, die ich im Verborgenen sah?
4 Er sprach zu mir:
All das, was du sahest,
dient der Herrschaft seines Gesalbten,
damit er stark und mächtig auf Erden werde.
5 Und jener Friedensengel gab mir zur Antwort:
Wart ein wenig
und dir wird alles Geheime, was den Herrn der Geister umgibt,
geoffenbart werden!
6 Jene Berge, die deine Augen schauten,
der Berg von Eisen, der von Kupfer, der von Silber,
der von Gold, der von Weichmetall und der von Blei,
sie alle werden vor dem Auserwählten wie Wachs vor dem Feuer
und wie Wasser, das von oben herab über jene Berge fließt;
sie werden schwach vor seinen Füßen werden.
7 In jenen Tagen kann sich keiner retten,
weder mit Gold noch mit Silber;
nicht einer kann entfliehen.

8 Es gibt dann kein Eisen mehr für den Krieg,
noch Kleiderstoff für Brustpanzer;
Erz wird nichts nützen,
noch Zinn etwas frommen oder geschätzt sein
und Blei bleibt unbegehrt.
9 Alle diese Dinge werden vernichtet und von der Erde vertilgt,
wenn der Auserwählte vor dem Herrn der Geister erscheint.

53. Kapitel

1 Dort sahen meine Augen ein tiefes Tal mit offenem Schlund
und alle, die das Festland, das Meer und die Inseln bewohnten,
bringen ihm dann Gaben, Geschenke und Huldigungszeichen dar;
doch wird jenes Tal nicht voll davon werden.
2 Ihre Hände verüben Verbrechen
und die Sünder verschlingen alle,
die sie frevelhaft unterdrücken.
Aber die Sünder werden vor dem Herrn der Geister vertilgt
und von seiner Erde verjagt,
und sie gehen für immer zugrunde.
3 Denn ich sah, wie die Plageengel dort verweilten
und allerlei Marterwerkzeuge dem Satan zurechtmachten.
4 Da fragte ich den Friedensengel, der mit mir ging:
Für wen bereiten sie diese Werkzeuge?
5 Er sprach zu mir:
Für die Könige und für die Mächtigen dieser Erde,
damit sie vernichtet werden.
6 Dann läßt der Gerechte und Auserwählte das Haus seiner Gemeinde wieder erscheinen;
von nun an wird sie nicht mehr behindert,
im Namen des Herrn der Geister.
7 Diese Berge werden vor seiner Gerechtigkeit nicht mehr so dastehen,
wie die Erde;
die Hügel dagegen werden wie eine Wasserquelle sein,
und die Gerechten haben dann Ruhe vor der Bedrückung der Sünder.

54. Kapitel

1 Ich blickte auf und wandte mich einem andern Teil der Erde zu;
dort sah ich ein tiefes Tal mit loderndem Feuer.
2 Und sie brachten die Könige und die Mächtigen
und warfen sie in dieses tiefe Tal.
3 Und meine Augen sahen,
wie man eiserne Ketten von unermeßlichem Gewicht als Marterwerkzeuge machte.
4 Da fragte ich den Friedensengel, der mit mir ging:
Für wen werden diese Ketten bereitet?
5 Er sprach zu mir:
Für die Scharen Azazels,
um sie zu ergreifen und in den Abgrund der vollendeten Verdammnis zu werfen.
Mit groben Steinen wird man ihre Kinnlade bedecken,
so wie es der Herr der Geister befiehlt.

6 Michael, Gabriel, Raphael und Phanuel
packen sie an jenem großen Tag
und werfen sie an jenem Tag in den brennenden Feuerofen,
damit der Herr der Geister Rache für ihre Ungerechtigkeit nehme,
dafür, daß sie dem Satan untertan wurden
und die Erdbewohner verführten. —
7 In jenen Tagen wird das Strafgericht des Herrn der Geister anheben
und Er öffnet alle Wasserkammern, die oberhalb des Himmels,
und die Brunnen, die unter der Erde sind.
8 Alle Wasser mischen sich miteinander;
das Wasser oberhalb des Himmels ist das männliche
und das unterirdische Wasser ist das weibliche.
9 Und sie vernichten alle Bewohner der Erde
und die unter den Enden des Himmels.
10 Und wenn diese ihr auf Erden verübtes Unrecht erkannt haben,
dann gehen sie dadurch zugrunde.

55. Kapitel

1 Hernach empfand der Betagte Reue und sprach:
„Vergeblich habe ich alle Erdbewohner vernichtet."
2 Dann schwur er bei seinem großen Namen:
„Von nun an will ich an keinem der Erdbewohner also mehr tun;
ich setze jetzt ein Zeichen an den Himmel,
und dies soll zwischen mir und ihnen
ein Unterpfand der Treue bis in Ewigkeit sein,
solange, als der Himmel über der Erde ruht." —
3 „Wenn ich verlangt habe,
daß sie deshalb durch die Hand der Engel
am Tag der Trübsal und Pein gepackt werden,
dann bleibt mein Zorn und meine Züchtigung auf ihnen,"
spricht Gott, der Herr der Geister.
4 Ihr mächtigen Könige, die ihr auf Erden wohnet!
Ihr sollt meinen Auserwählten sehen,
wenn er auf dem Thron der Glorie sitzt
und Azazel, seine Verbündeten
und all seine Scharen im Namen des Herrn der Geister richtet.

56. Kapitel: Der Heiden Ansturm gen Jerusalem

1 Ich sah dort die Scharen der Strafengel einherziehen
und sie trugen Peitschen und Ketten von Eisen und Erz.
2 Ich fragte den Friedensengel, der mit mir ging:
Zu wem gehen diese mit den Peitschen?
3 Er sprach zu mir:
Zu ihren Auserwählten und Geliebten,
um sie in den tiefsten Abgrund des Tals zu werfen.

4 Dann füllt sich jenes Tal mit ihren Auserwählten und Geliebten an;
ihre Lebenstage sind zu Ende
und die Tage ihrer Verführung werden von nun an nicht mehr gezählt.
5 In jenen Tagen kehren die Engel zurück
und wenden sich nach Osten zu den Parthern und Medern;
sie reizen die Könige, so daß ein Geist der Unrast sie befällt,
und sie jagen sie von ihren Thronen auf,
daß sie wie Löwen von ihren Lagern aufstehen
und wie hungrige Wölfe in Herden einbrechen.
6 Sie ziehen herauf und treten das Land seiner Auserwählten nieder
und das Land seiner Auserwählten wird vor ihnen
wie eine Dreschtenne und fester Pfad.
7 Aber die Stadt meiner Gerechten wird für ihre Rosse ein Hindernis sein;
sie beginnen dann untereinander das Morden
und ihre Rechte erstarkt gegen sie selber.
Kein Mann erkennt mehr seinen Bruder,
noch der Sohn seinen Vater oder seine Mutter,
bis durch ihr Morden ihre Leichen unzählbar werden;
ihr Strafgericht wird nicht vergeblich sein.
8 In jenen Tagen sperrt die Unterwelt ihren Rachen auf;
sie sinken hinab und ihr Untergang wird zu Ende sein.
Die Unterwelt verschlingt die Sünder
in Gegenwart der Auserwählten.

57. Kapitel: Heimkehr der Diaspora

1 Danach sah ich eine Schar Wagen, worin Menschen fuhren,
und sie kamen auf Windesflügeln von Osten und Westen zum Süden.
2 Man hörte den Lärm ihrer Wagen,
und als dieses Getümmel entstand,
bemerkten es die Heiligen vom Himmel her
und die Grundpfeiler der Erde wurden von ihrer Stätte bewegt;
ja man hörte den Lärm
von einem Ende des Himmels bis zum andern einen ganzen Tag lang.
3 Sie werden alle niederfallen
und den Herrn der Geister anbeten.
Dies ist das Ende der zweiten Bilderrede.

Dritte Bilderrede 58—69

58. Kapitel: Endgericht des Messias

1 Darauf begann ich mit der dritten Bilderrede über die Gerechten und Auserwählten.
2 Selig seid ihr Gerechten und Auserwählten!
Denn herrlich wird euer Los sein.
3 Die Gerechten sind dann im Licht der Sonne
und die Auserwählten im Licht des ewigen Lebens;
ihre Lebenstage haben kein Ende
und der Heiligen Tage sind ohne Zahl.

4 Sie suchen das Licht
und finden Gerechtigkeit beim Herrn der Geister;
die Gerechten haben Frieden im Namen des Herrn der Welt.
5 Danach sagt man den Heiligen,
daß sie im Himmel die Geheimnisse der Gerechtigkeit,
das Los des Glaubens, suchen sollen;
denn es ist dann hell gleich Sonnenschein auf Erden geworden
und die Finsternis entwichen.
6 Da ist ein Licht, das nicht mehr endet,
und die Tage kommen an kein Ende;
denn die Finsternis wird zuerst vernichtet,
und das Licht wird von dem Herrn der Geister aufgestellt
und das Licht der Rechtschaffenheit leuchtet
dann für immer vor dem Herrn der Geister.

59. Kapitel: Blitz und Donner

1 In jenen Tagen sahen meine Augen die Geheimnisse der Blitze,
ebenso die der Lichter und ihr Gesetz;
sie blitzen zum Segen oder zum Fluch,
wie der Herr der Geister will.
2 Dort sah ich die Geheimnisse des Donners
und wie der Schall davon unten gehört wird,
wenn er oben im Himmel ertönt;
er ließ mich auch die an der Erde vollzogenen Gerichte sehen,
wie sie zum Heil und Segen oder zum Fluch
nach dem Geheiß des Herrn der Geister, dienen.
3 Danach wurden mir alle Geheimnisse der Lichter und Blitze gezeigt,
wie sie zum Segen und zur Sättigung der Erde blitzen. –

60. Kapitel: Sintflut

1 Im Jahr fünfhundert, am vierzehnten Tag des siebten Monats in Henochs Leben.
In jener Bilderrede sah ich,
wie der Himmel der Himmel gewaltig erbebte
und des Höchsten Heer,
die Engel, tausendmal Tausende und zehntausendmal Zehntausende,
in große Aufregung kamen.
2 Und der Betagte saß auf dem Thron seiner Herrlichkeit,
während die Engel und die Gerechten um ihn herum standen.
3 Da faßte mich ein gewaltiges Zittern
und Furcht ergriff mich;
meine Hüften krümmten sich
und meine Bänder lösten sich;
da fiel ich auf mein Antlitz nieder.
4 Da sandte Michael einen andern Engel von dem Heiligen
und dieser richtete mich auf.
Als er mich aufgerichtet hatte,

kehrte mein Geist zurück;
denn ich war nicht imstand gewesen, den Anblick jenes Heeres,
die Erschütterung und das Erbeben des Himmels auszuhalten.
5 Da sprach Michael zu mir:
Was für ein Anblick hat dich so verwirrt?
Bis heute währte der Tag seiner Barmherzigkeit
und Er war barmherzig und langmütig gegen die Erdbewohner.
6 Aber wenn der Tag der Gewalt, der Strafe und des Gerichts kommt,
der Tag, den der Herr der Geister für die bereitet hat,
die nicht das gerechte Gesetz anerkennen,
vielmehr das gerechte Gesetz leugnen
und Seinen Namen mißbrauchen,
dann ist dieser Tag vorbereitet,
für die Auserwählten ein Bund,
für die Sünder aber eine Untersuchung.
7 An jenem Tag werden zwei Ungeheuer verteilt,
ein weibliches namens Leviathan,
um in des Meeres Tiefe über den Wasserquellen zu hausen.
8 Das männliche aber heißt Behemot;
dies nimmt mit seiner Brust eine ungeheure Wüste namens Duidain *ein*,
im Osten des Gartens, wo die Auserwählten und Gerechten wohnen
und wohin mein Großvater aufgenommen wurde,
der siebte von Adam her, dem ersten Menschen,
den der Herr der Geister schuf.
9 Ich bat jenen andern Engel, mir die Macht jener Ungeheuer zu zeigen,
wie sie an einem Tag geschieden
und das eine in die Meerestiefe,
das andere auf das trockene Land der Wüste geworfen wurden.
10 Er sprach zu mir: Du Menschensohn!
Du willst hier etwas wissen, was geheim ist.
11 Da sprach zu mir der andere Engel, der mit mir ging
und mir zeigte, was verborgen ist,
das Erste und das Letzte, im Himmel, in der Höhe
und unter der Erde in der Tiefe,
an des Himmels Enden und auf dem Grund der Himmel
12 und in den Kammern der Winde
und wie die Winde verteilt sind
und wie sie gewogen werden
und wie die Pforten der Winde geschützt werden,
jedes nach der Stärke des Windes
und nach der Macht des Mondlichtes
und nach der zu treffenden Festigkeit,
ferner die Abteilungen der Sterne nach ihren Namen
und wie alle Abteilungen eingeteilt waren,
13 und die Donnerschläge nach ihren Orten, wohin sie fallen,
und alle Abteilungen,
die unter den Blitzen gemacht werden, damit es blitze,
nud ihre Scharen, damit sie sogleich gehorchen.

14 Denn der Donner hat feste Regeln für die ihm bestimmte Schalldauer.
Donner und Blitz sind unzertrennlich
und obgleich nicht eins, noch ungeteilt,
gehen sie beide zusammen durch den Geist und trennen sich nicht.
15 Denn wenn der Blitz leuchtet,
dann läßt der Donner seine Stimme erschallen
und der Geist erzwingt eine Pause während des Schalles
und trennt beide gleicherweise.
Der Vorrat ihrer Schläge ist ja gleich dem Sand
und jeder davon wird bei seinem Ertönen mit einem Zügel gehalten,
durch die Kraft des Geistes zurückgedreht
und dann vorwärts gestoßen
nach den verschiedenen Erdteilen.
16 Der Geist des Meeres ist männlich und stark
und nach der Stärke seiner Kraft
zieht er das Meer mit einem Zaum zurück;
dann wird es ähnlich fortgestoßen
und zu allen Erdengrenzen hin zerstreut.
17 Der Geist des Reifs ist ein besonderer Engel,
und der Geist des Hagels ist ein guter Engel.
18 Der Geist des Schnees verließ wegen seiner Stärke seine Kammer;
deshalb ist ein eigener Geist darin
und was daraus aufsteigt, ist wie Rauch und heißt Frost.
19 Der Geist des Nebels ist nicht bei ihnen in ihren Kammern vereinigt,
sondern hat eine besondere Kammer;
denn sein Gang ist herrlich in Licht und Dunkelheit,
im Winter und im Sommer
und in seiner Kammer ist ein Engel.
20 Der Geist des Taues hat an des Himmels Enden seine Wohnung,
die mit den Kammern des Regens zusammenhängt.
Er tritt im Winter und im Sommer auf,
und seine Wolken und die des Nebels hängen zusammen;
einer gibt dem andern Kraft.
21 Will der Geist des Regens aus seiner Kammer,
dann erscheinen die Engel, öffnen die Kammer und lassen ihn heraus
und wenn er sich über die ganze Erde ergießt,
dann eint er sich mit dem Wasser auf der Erde.
22 Denn die Gewässer sind für die Erdbewohner da;
der Höchste im Himmel hat sie ja zur Ernährung für die Erde bestimmt.
Deshalb gibt es ein Maß für den Regen
und die Engel nehmen es in Obhut.
23 Und diese Dinge sah ich gegen den Garten der Gerechten hin.
24 Und der Friedensengel, der bei mir war, sprach zu mir:
Diese zwei Ungeheuer, nach Gottes Größe geschaffen,
sollen verspeist werden, —
damit Gottes Strafgericht nicht umsonst sei,
und die Söhne werden samt ihren Müttern
und Kinder mit ihren Vätern getötet werden.

25 Wenn das Strafgericht des Herrn der Geister auf ihnen ruhen wird,
dann bleibt es,
damit nicht das Strafgericht des Herrn der Geister vergeblich komme. –
Dann findet das Gericht nach seiner Barmherzigkeit und Geduld statt. –

61. Kapitel

1 Ich sah in jenen Tagen,
wie jenen Engeln lange Schnüre gegeben wurden:
da nahmen sie sich Flügel, flogen
und wandten sich dem Norden zu.
2 Da fragte ich den Engel:
Warum nahmen jene lange Schnüre und gingen fort?
Er sprach zu mir:
Sie gingen zum Messen fort.
3 Und der Engel, der mit mir ging, sprach zu mir:
Diese bringen die Maße der Gerechten
und die Schnüre der Gerechtigkeit den Gerechten,
damit sie für immer im Namen des Herrn der Geister feststehen könnten.
4 Der Auserwählte wird anfangen, bei dem Auserwählten zu wohnen
und dies sind die Maße,
die dem Glauben gegeben werden und die Gerechtigkeit festigen.
5 Diese Maße offenbaren alle Geheimnisse der Erdentiefe,
sowohl die in der Wüste Umgekommenen
als die von den Fischen des Meeres und den wilden Tieren Verschlungenen,
damit sie wiederkehren und feststehen am Tag der Auserwählten;
denn keiner kommt vor dem Herrn der Geister um
und keiner kann vermißt werden.
6 Und alle im Himmel Wohnenden erhielten einen Befehl,
und eine Kraft,
Eine Stimme und Ein Licht, dem Feuer gleich.
7 Und sie priesen jenen einstimmig
und lobten und erhoben ihn mit Weisheit
und zeigten sich weise in der Rede und im Geist des Lebens.
8 Der Herr der Geister setzte dann den Auserwählten
auf den Thron seiner Herrlichkeit.
Er wird alle Werke der Heiligen oben im Himmel richten
und mit der Wage werden ihre Werke abgewogen.
9 Erhebt er sein Angesicht,
um ihre verborgenen Wege
nach dem Wert des Namens des Herrn der Geister
und ihren Pfad nach dem Weg des gerechten Gerichts des Herrn der Geister
dann werden alle mit Einer Stimme [zu richten,
preisen, erheben und loben den Namen des Herrn der Geister.
10 Er ruft dann das ganze Himmelsheer, alle Heiligen in der Höhe
und die Scharen Gottes, die Cherubim, Seraphim und Ophanim,
alle Engel der Gewalt, alle Engel der Herrschaften,
den Auserwählten und die andern Mächte auf der Erde und über dem Wasser.

11 Und sie heben an jenem Tag mit Einer Stimme an,
preisen, rühmen, loben
und loben im Geist des Glaubens,
der Weisheit, Geduld, Barmherzigkeit,
des Rechts, des Friedens und der Güte,
und alle sprechen mit Einer Stimme:
„Preis sei Ihm!
Der Name des Herrn der Geister werde in alle Ewigkeit gepriesen!"
12 Alle, die im Himmel oben nicht schlafen, werden Ihn preisen:
alle Heiligen im Himmel preisen Ihn,
ebenso alle Auserwählten, die im Garten des Lebens wohnen,
und jeder Lichtgeist, der imstand ist,
zu preisen, zu rühmen, zu loben und zu heiligen deinen heiligen Namen,
und alles Fleisch wird über die Maßen deinen Namen preisen
und rühmen in Ewigkeit.
13 Denn groß ist die Barmherzigkeit des Herrn der Geister
und Er ist langmütig.
Alle seine Werke und alle seine Schöpfungen
offenbarte er den Gerechten und Auserwählten
im Namen des Herrn der Geister.

62. Kapitel

1 Und so befahl der Herr den Königen, den Mächtigen und den Hohen
sowie den Erdbewohnern:
„Öffnet eure Augen und erhebet eure Hörner,
wenn ihr den Auserwählten erkennen könnet!"
2 Der Herr der Geister setzte ihn auf den Thron Seiner Herrlichkeit.
Und der Geist der Gerechtigkeit ward über ihn ausgegossen;
seines Mundes Rede tötete alle Sünder
und alle Ungerechten wurden von ihm vernichtet.
3 An jenem Tag erheben sich alle Könige, Mächtige, Hohe und die andern
und sie werden sehen und erkennen, [Erdbesitzer,
wie er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzt
und gerecht wird von ihm gerichtet
und kein Lügenwort vor ihm ausgesprochen.
4 Da kommt Schmerz über sie,
wie über ein Weib in Wehen,
dem das Gebären schwer wird,
wenn sein Kind in den Muttermund tritt,
und das beim Gebären Schmerzen hat.
5 Ein Teil von ihnen schaut dann den andern an;
sie erschrecken, senken ihren Blick
und Schmerz ergreift sie
wenn sie den Menschensohn auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen sehen.
6 Die Könige, die Mächtigen und alle andern Erdbesitzer
rühmen, preisen und erheben dann den,
der über alles herrscht und der verborgen war.

7 Denn von Anbeginn war der Menschensohn verborgen,
und der Höchste bewahrte ihn in Gegenwart seiner Macht auf
und offenbarte ihn den Auserwählten.
8 Die Gemeinde der Auserwählten und Heiligen wird dann gesät
und alle Auserwählten stehen an jenem Tag vor ihm.
9 Alle Könige, Mächtige, Hohe und die andern Erdbesitzer
fallen vor ihm auf ihr Antlitz nieder und beten an;
sie setzen ihre Hoffnung auf jenen Menschensohn,
flehen ihn an und erbitten von ihm Barmherzigkeit.
10 Trotzdem wird jener Herr der Geister sie drängen,
daß sie sich schleunigst aus seinem Angesicht entfernen;
ihr Antlitz wird von Scham erfüllt
und Finsternis wird darauf gehäuft werden.
11 Und Er übergibt sie den Strafengeln,
um Rache dafür an ihnen zu nehmen,
daß sie seine Kinder und seine Auserwählten mißhandelten.
12 Sie geben den Gerechten und seinen Auserwählten ein Schauspiel;
sie freuen sich dann über sie,
weil der Zorn des Herrn der Geister auf ihnen ruht
und sich sein Schwert an ihrem Blut berauscht.
13 Die Gerechten und Auserwählten werden an jenem Tag gerettet
und schauen dann nicht mehr der Sünder und Ungerechten Antlitz.
14 Der Herr der Geister wohnt dann über ihnen,
und sie essen mit dem Menschensohn,
legen sich nieder und stehen für alle Ewigkeit auf.
15 Die Gerechten und Auserwählten stehen aus der Erde auf
und hören auf, den Blick zu senken.
16 Sie werden mit den Gewändern der Herrlichkeit bekleidet,
und dies sind die Kleider des Lebens vom Herrn der Geister.
Eure Gewänder werden nicht veralten
und eure Herrlichkeit nicht vergehen vor dem Herrn der Geister.

63. Kapitel

1 In jenen Tagen werden die Mächtigen und die Könige, die die Erde besitzen,
Ihn anflehen,
daß er ihnen ein wenig Ruhe vor seinen Strafengeln gewähre,
denen sie überliefert sind,
damit sie niederfallen,
vor dem Herrn der Geister anbeten
und ihre Sünden vor ihm bekennen können.
2 Sie preisen und loben den Herrn der Geister
und sprechen:
„Gepriesen ist der Herr der Geister,
der Herr der Könige, der Herr der Mächtigen,
der Herr der Herrscher,
der Herr der Herrlichkeit, der Herr der Weisheit.
vor dem ein jegliches Geheimnis offen liegt.

3 Es währet von Geschlechte zu Geschlechte deine Macht
und deine Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Unzählig, tief sind alle deine Geheimnisse
und deine Gerechtigkeit ist unberechenbar.
4 Wir sehen nunmehr ein,
daß wir den Herrn der Könige,
den Herrscher über alle Könige lobpreisend rühmen sollen."
5 Auch sagen sie:
„Wer gönnt uns Ruhe,
auf daß wir rühmen, danken, preisen
und unsern Glauben auch vor Seiner Herrlichkeit bekennen?
6 Jetzt wünschen wir für uns ein wenig Ruhe,
finden diese aber nicht,
und wir verfolgen sie gar scharf;
doch holen wir sie niemals ein.
Das Licht ist uns entschwunden,
und Finsternis ist unsere ewige Wohnung.
7 Denn wir bekannten unsern Glauben nicht vor Ihm,
noch rühmten wir des Herrn der Geister Namen,
noch priesen wir je unsern Herrn.
Auf unseres Reiches Zepter und auf unserm Ruhme ruhte unsere Hoffnung.
8 Am Tage unserer Not und Trübsal rettet er uns nicht;
wir finden keinen Aufschub zum Bekenntnis,
daß unser Herr in allem seinem Tun und Richten, Rechten ist wahrhaftig
und seine Gerichte niemals die Personen ansehen.
9 Vor seinem Angesicht vergehen wir um unserer Werke willen,
und alle unsere Sünden sind genau gezählt.
10 Jetzt werden sie zu sich selbst sagen:
„Von ungerechtem Mammon ist zwar unsere Seele satt:
doch hindert dieses nicht,
daß wir zur Flamme in der Höllen Pein hinabfahren!
11 Hernach erfüllt sich ihr Antlitz mit Finsternis und Scham vor dem Menschensohn;
sie werden aus seiner Gegenwart vertrieben,
und das Schwert wird unter ihnen vor seinem Angesicht wüten.
12 Also sprach der Herr der Geister:
Dies ist das vor dem Herrn der Geister festgesetzte Gericht
über die Mächtigen, die Könige,
die Hohen und die andern Erdbesitzer.

64. Kapitel

1 Noch andere Gestalten sah ich an jenem Ort versteckt.
2 Ich hörte den Engel sagen:
Dies sind die Engel,
die vom Himmel auf die Erde herabstiegen,
das Verborgene den Menschenkindern offenbarten
und sie zur Begehung von Sünden verführten. —

65. Kapitel: Noe

1 In jenen Tagen sah Noe, wie die Erde sank
und wie ihr Verderben näher kam.
2 Da zog er von dort fort, wanderte bis an der Erde Enden
und schrie zu seinem Großvater Henoch.
Dreimal rief er mit erbitterter Stimme:
„Hör mich!
Hör mich!
Hör mich!“
3 Und ich sprach zu ihm:
Sag mir, was auf der Erde vor sich geht,
daß sie so übel daran und erschüttert ist!
Daß ich nur nicht selber mit ihr untergehe!
4 Sogleich fand ein großes Erdbeben statt,
und eine Stimme ließ sich vom Himmel her vernehmen,
so daß ich auf mein Angesicht fiel.
5 Da kam mein Großvater Henoch,
trat neben mich und sprach zu mir:
Warum schrieest du zu mir so bitterlich unter Tränen?
6 Ein Befehl ging ja vom Angesicht des Herrn über die Erdbewohner aus,
daß dies ihr Ende sein solle,
weil sie alle Geheimnisse der Engel
und alle Gewalttaten der Satane lernten,
sowie alle verborgenen Kräfte und alle Kräfte der Zauberer,
ferner die Kraft der Beschwörungen
und die Kraft derer, die für die ganze Erde Gußbilder gießen,
7 endlich, wie man Silber aus dem Edelstaub gewinnt
und wie das Weichmetall auf Erden entsteht.
8 Denn Blei und Zinn wird nicht aus der Erde gewonnen, wie das erste;
eine Quelle erzeugt sie, und ein Engel steht darin,
und dieser Engel kühlt sie ab.
9 Darauf nahm mich mein Großvater Henoch an der Hand,
richtete mich auf
und sprach zu mir: Geh!
Denn ich habe den Herrn der Geister wegen dieses Erdbebens gefragt.
10 Und Er sprach zu mir:
Wegen ihrer Ungerechtigkeit ist das Gericht über sie endgültig beschlossen,
und es wird nicht mehr durch mich aufgehalten.
Wegen der Zaubereien, die sie erforschten und erlernten,
wird die Erde mit ihren Bewohnern vernichtet werden.
11 Für diese gibt es keine Gelegenheit zur Reue mehr;
denn man zeigte ihnen, was verborgen war,
und so werden sie gerichtet werden.
Aber, was dich betrifft, mein Sohn,
so weiß der Herr der Geister, daß du rein bist
und über den Vorwurf betreffs der Geheimnisse erhaben.
12 Er versetzte deinen Namen unter die Heiligen

und bewahrt dich unter den Erdbewohnern;
er bestimmt deine fromme Nachkommenschaft
für Königtum und große Würden
und aus deinem Stamm entspringt
ein Quell zahlloser Gerechter und Frommer immerdar.

66. Kapitel

1 Hernach zeigte er mir die Strafengel,
die bereit stehen, zu kommen
und alle unterirdischen Wasserkräfte loszulassen,
um über alle Erdbewohner Gericht und Verderben zu bringen.
2 Der Herr der Geister gab nun den ausziehenden Engeln den Befehl,
die Gewässer nicht strömen zu lassen,
sondern zurückzuhalten;
denn diese Engel waren über die Wasserkräfte gesetzt.
3 Da ging ich von Henoch weg.

67. Kapitel: Bestrafung der Engel

1 In jenen Tagen erging das Wort Gottes an mich
und Er sprach zu mir:
Noe! Dein Los kam vor mich,
ein untadeliges Los, ein Los der Liebe und Rechtschaffenheit.
2 Nun machen die Engel ein Gebäude aus Holz,
und sind sie mit der Arbeit fertig,
dann lege ich meine Hand darauf
und nehme es in meinen Schutz.
Ein Lebenssame wird daraus hervorgehen
und die Erde sich so wandeln,
daß sie nicht menschenleer bleibt.
3 Ich gebe deinen Nachkommen ewige Dauer vor mir
und breite die, die bei dir wohnen, aus;
sie sollen nicht unfruchtbar auf der Erde sein;
sie werden vielmehr gesegnet sein
und sich auf Erden im Namen des Herrn vermehren.
4 Und er wird die Engel, die Ungerechtigkeit zeigten,
in jenem brennenden Tal einschließen,
das mir mein Großvater Henoch zuvor gezeigt hatte,
im Westen bei den Bergen des Goldes, Silbers, Eisens,
des Weichmetalls und des Zinnes.
5 Ich sah jenes Tal,
worin ein großes Wogen und Wallen der Gewässer stattfand.
6 Bei alledem entstand aus dem feuerflüssigen Metall
und der Erschütterung an jenem Ort
ein Schwefelgeruch, der sich mit jenen Gewässern verband,
und das Tal der verführerischen Engel brennt unterirdisch weiter.
7 Durch seine Täler fließen Feuerströme,
da, wo jene Engel, die die Erdbewohner verführten, gerichtet werden.

8 Aber jene Wasser dienen in jenen Tagen
den Königen, Mächtigen, Hohen
und den andern Erdbewohnern zur Heilung des Leibes,
aber auch zur Bestrafung des Geistes.
Weil ihr Geist voll Wollust ist,
werden sie an ihrem Leib gestraft.
Denn sie verleugneten den Herrn der Geister;
sie sahen täglich ihr Gericht,
glaubten aber nicht an seinen Namen.
9 Im gleichen Verhältnis,
wie das Brennen ihres Leibes zunimmt,
wird eine Änderung in ihrem Geist für immer vor sich gehen;
denn niemand darf vor dem Herrn der Geister ein eitles Wort reden.
10 Es kommt ja das Gericht über sie,
weil sie an die Wollust ihres Fleisches glauben
und den Geist des Herrn verleugnen.
11 Die gleichen Gewässer erfahren in jenen Tagen eine Veränderung.
Denn wenn jene Engel in diesen Gewässern gepeinigt werden,
dann ändert sich die Temperatur jener Wasserquellen;
wenn aber die Engel heraussteigen,
dann ändert sich das Quellwasser
und kühlt sich ab.
12 Ich hörte Michael anheben und sprechen:
Dieses Gericht, womit die Engel gerichtet werden,
ist ein Zeugnis für die Könige, die Mächtigen
und die andern Erdbesitzer.
13 Es dienen ja diese Gerichtswasser den Königen zur Heilung
sowie zur Leibeslust;
doch wollen sie es nicht einsehen und glauben,
daß sich jene Gewässer ändern
und zu einem ewig lodernden Feuer werden können.

68. Kapitel

1 Danach überlieferte mir mein Großvater Henoch
die Lehren aller Geheimnisse in dem Buch
und in den Bilderreden, die ihm gegeben worden waren,
und er stellte sie für mich
in den Worten des Buches der Bilderreden zusammen.
2 An jenem Tag gab Michael dem Raphael den Bescheid:
„Die Aufregung des Geistes reißt mich fort
und macht mich zittern
wegen der Strenge des Gerichtes,
wegen der Geheimnisse und des Engelgerichtes.
Wer kann das strenge Gericht, das vollzogen wird, ertragen,
ohne davor zu vergehen?
3 Und Michael sprach weiter zu Raphael:
Wessen Herz erweicht nicht darüber

und wessen Nieren werden nicht in Unruhe versetzt
durch dies Wort vom Gericht, das über sie erging
wegen derer, die sie verführt hatten?
4 Als er nun vor dem Herrn der Geister stand,
sprach Michael also zu Raphael:
Ich will nicht unter des Herrn Augen für sie eintreten;
denn der Herr der Geister ist über sie ergrimmt,
weil sie tun, als wären sie der Herr.
5 Darum kommt alles Verborgene über sie für immer;
denn weder Engel noch Menschen sind daran beteiligt;
sie allein empfangen ihr Urteil für ewig.

69. Kapitel: Der Fall der Engel

1 Nach diesem Gericht wird man ihnen Angst und Schrecken einjagen,
weil sie dies den Erdbewohnern verraten haben.
2 Dies sind die Namen jener Engel, ja dies ihre Namen:
Der erste von ihnen ist Semjaza,
der zweite Artakifa,
der dritte Armen,
der vierte Kokabel,
der fünfte Turael,
der sechste Rumjal,
der siebte Danjal,
der achte Nekael,
der neunte Barakel,
der zehnte Azazael,
der elfte Armaros,
der zwölfte Batarjal,
der dreizehnte Busasejal,
der vierzehnte Hananel,
der fünfzehnte Turel,
der sechzehnte Simapesiel,
der siebzehnte Jetrel,
der achtzehnte Tumael,
der neunzehnte Turel,
der zwanzigste Rumael
und der einundzwanzigste Azazel.
3 Und dies sind die Häupter ihrer Engel
und die Namen ihrer Anführer über 100, 50 und 10.
4 Der Name des ersten ist Jekon;
das ist der, der alle Kinder der Engel verführte,
sie auf die Erde verbrachte
und durch die Menschentöchter verführte.
5 Der zweite hieß Asbeel;
dieser gab den Engelskindern einen bösen Rat,
so daß sie ihre Leiber durch die Menschentöchter verderbten.
6 Der dritte hieß Gadreel;

dieser zeigte den Menschenkindern all die Todesstreiche.
Auch verführte er Eva
und zeigte den Menschenkindern die Mordwerkzeuge,
den Panzer, den Schild, das Schlachtschwert,
überhaupt alle Mordwaffen.
7 Von seiner Hand stammen diese bei den Erdbewohnern
von damals bis in alle Zeiten.
8 Der vierte hieß Penemue;
er lehrte die Menschenkinder Bitter und Süß
und lehrte sie alle Geheimnisse ihrer Weisheit.
9 Er unterrichtete auch Menschen
im Schreiben mit Tinte und auf Papier
und dadurch versündigten sich viele
seit uralter Zeit durch alle Zeiten bis auf diesen Tag.
10 Denn die Menschen sind nicht dazu geschaffen,
daß sie in dieser Weise
durch Feder und Tinte ihre Ehrlichkeit bekräftigen.
11 Es wurden ja die Menschen ganz gleich wie die Engel geschaffen;
sie sollten gerecht und rein bleiben,
und der alles vernichtende Tod hätte sie nicht berührt;
aber durch dieses Wissen gehen sie zugrunde,
und durch diese Kraft verzehren sie sich.
12 Der fünfte hieß Kasdeja;
dieser lehrte die Menschenkinder allerlei böse Schläge
der Geister und Dämonen,
ebenso die Schläge gegen die Frucht im Mutterleib zum Abgehen,
ferner die Schläge gegen die Seele,
den Schlangenbiß, die Hitzschläge
und den Schlangensohn namens Tabaet.
13 Und das ist die Aufgabe des Kasbeel,
der den Heiligen den Hauptschwur zeigte,
als er hoch oben in Herrlichkeit wohnte,
und er hieß Bika.
14 Dieser bat Michael,
er möge ihm den verborgenen Namen kundtun,
damit man den geheimnisvollen Namen erfahre
und ihn beim Schwören gebrauchen könnte,
obwohl die, die den Menschenkindern alles Verborgene zeigten,
vor dem Namen und Eid zitterten.
15 So ist die Kraft dieses Eides;
denn er ist stark und kräftig.
Er legte diesen Eid Akaë in Michaels Hand.
16 Dies sind die Geheimnisse jenes Eides:
Durch seinen Schwur wurde der Himmel befestigt und aufgehängt,
bevor die Welt geschaffen ward, und zwar bis in Ewigkeit.
17 Durch ihn ward die Erde über dem Wasser gegründet
und kamen aus den verborgenen Örtern der Berge herrliche Gewässer
von der Schöpfung der Welt an bis in Ewigkeit.

18 Durch jenen Schwur ward das Meer geschaffen
und als Bollwerk gab Er ihm für die Zeit seines Wütens den Sand;
und es darf nicht darüber hinausgehen seit der Weltschöpfung bis in Ewigkeit.
19 Durch jenen Schwur sind die Abgründe befestigt
und stehen unbeweglich an ihrem Ort von Ewigkeit zu Ewigkeit.
20 Durch jenen Schwur vollenden Sonne und Mond ihren Lauf
und weichen nicht von ihrer Bahn von Ewigkeit zu Ewigkeit.
21 Durch jenen Schwur vollenden die Sterne ihren Lauf.
Er ruft sie bei Namen,
und sie antworten ihm von Ewigkeit zu Ewigkeit,
22 ebenso die Geister des Wassers, der Winde und aller Lüfte
und ihre Pfade von allen Windrichtungen.
23 Hier sind auch die Stimmen des Donners und das Licht der Blitze aufbewahrt,
und hier sind die Kammern des Hagels, des Reifes,
des Nebels, des Regens und des Taues.
24 All das bekennt seinen Glauben
und dankt vor dem Herrn der Geister
und verherrlicht ihn mit all seiner Kraft.
Seine Speise besteht aus lauter Dank;
sie danken, loben
und erheben den Namen des Herrn der Geister von Ewigkeit zu Ewigkeit.
25 Dieser Schwur ist mächtig über sie;
sie und ihre Pfade werden durch ihn bewahrt
und ihr Lauf wird nicht verderbt. —
26 Große Freude herrschte unter ihnen
und sie segneten, lobten, priesen und jubelten,
weil ihnen der Name jenes Menschensohnes geoffenbart ward.
27 Er setzte sich auf den Thron seiner Herrlichkeit;
da ward ihm, dem Menschensohn, der Gerichtsauszug übergeben
und er ließ die Sünder und die Verführer der Welt von der Erde verschwinden
und untergehen.
28 Mit Ketten werden sie gefesselt
und an dem Sammelort ihrer Vernichtung eingeschlossen;
alle ihre Werke verschwinden von der Erde.
29 Von jetzt ab gibt es nichts mehr Verderbliches;
jener Menschensohn ist ja erschienen
und hat sich auf den Thron seiner Herrlichkeit gesetzt
und alles Böse verschwindet vor seinem Angesicht und vergeht.
Aber das Wort jenes Mannessohnes wird ausgehen
und vor dem Herrn der Geister mächtig sein.
Dies ist die dritte Bilderrede Henochs.

70. Kapitel: Henoch im Paradies

1 Danach wird sein Name bei Lebzeiten zu jenem Menschensohn
und zu dem Herrn der Geister, weg von den Erdbewohnern, erhöht.
2 Er wurde auf den Wegen des Geistes erhoben
und sein Name verschwand bei ihnen.

3 Von jenem Tag an ward ich nicht mehr zu ihnen gezählt
und er setzte mich zwischen zwei Himmelsgegenden nieder,
zwischen Norden und Westen,
wo die Engel die Schnüre nahmen,
um für mich den Platz für die Auserwählten und Gerechten abzumessen.
4 Dort sah ich die Erzväter
und die Gerechten, die seit Urzeiten dort wohnen.

71. Kapitel: Henoch als Menschensohn

1 Danach ward mein Geist entrückt
und stieg in den Himmel auf.
Ich sah die Söhne der heiligen Engel auf Feuerflammen treten;
ihre Kleider waren weiß, ebenso ihr Gewand,
und ihr Antlitz leuchtete wie Schnee.
2 Ich sah zwei Feuerströme
und das Licht des Feuers glänzte wie ein Hyazinth.
Da fiel ich auf mein Antlitz vor dem Herrn der Geister.
3 Da ergriff mich der Engel Michael, einer der Erzengel, bei der Rechten,
richtete mich auf
und führte mich zu all den Geheimnissen
und zeigte mir all die richtigen Geheimnisse.
4 Er zeigte mir alle Geheimnisse der Enden des Himmels
und aller Sterne und Leuchten Kammern insgesamt,
von wo sie vor den Heiligen gelangen.
5 Und er entrückte meinen Geist in den Himmel der Himmel
und ich sah dort einen Bau aus Kristall
und zwischen den Kristallen Zungen lebendigen Feuers.
6 Mein Geist sah den Gürtel, der das feurige Haus umgab,
und an seinen vier Seiten waren Ströme voll lebendigen Feuers
und sie umflossen jenes Haus.
7 Ringsum waren Seraphin, Kerubin und Ophannin;
dies sind die nie Schlafenden,
die den Thron seiner Glorie bewachen.
8 Ich sah, wie unzählige Engel jenes Haus umgaben,
tausendmal Tausende und zehntausendmal Zehntausende;
Michael, Gabriel, Raphael und Phanuel
und die heiligen Engel, die oben in den Himmeln sind,
gehen in jenem Hause ein und aus.
9 Da traten aus jenem Haus
Michael, Gabriel, Raphael und Phanuel
mit vielen heiligen Engeln ohne Zahl.
10 Bei ihnen war der Betagte;
sein Haupt war weiß und rein wie Wolle
und sein Gewand unbeschreibbar.
11 Da fiel ich auf mein Angesicht;
mein ganzer Körper war aufgelöst
und mein Geist verwandelt.

Ich schrie mit lauter Stimme, mit des Geistes Kraft,
segnete, pries und lobte.
12 Diese Lobpreisungen, die aus meinem Munde kamen,
gefielen dem Betagten.
13 Da kam der Betagte mit Michael, Gabriel, Phanuel
und tausendmal Tausenden und Zehntausenden Engel ohne Zahl. —
14 Er kam zu mir,
grüßte mich mit Seiner Stimme
und sprach zu mir:
Das ist der Menschensohn, der zur Gerechtigkeit geboren wird:
Gerechtigkeit wohnt über ihm
und die Gerechtigkeit der Betagten verläßt ihn nicht.
15 Dann sagte er zu mir:
Er begrüßt dich im Namen der zukünftigen Welt;
denn von dort geht seit Erschaffung der Welt Frieden aus,
und also geschieht dir bis in Ewigkeit.
16 Alle, die auf seinen Wegen wandeln, —
denn Gerechtigkeit verläßt ihn nicht mehr —
haben bei ihm ihre Wohnstätte und ihr Erbteil
und sie trennen sich bis in alle Ewigkeit nicht mehr von ihm.
17 Und so wird langes Leben bei jenem Menschensohn zu finden sein
und die Gerechten genießen dann Frieden
und wandeln den geraden Weg im Namen des Herrn der Geister für immer.

Der dritte Teil 72—82 Das astronomische Buch

72. Kapitel: Die Sonne

1 Das Buch vom Umlauf der Himmelslichter,
die Beziehungen der einzelnen nach ihren Klassen,
ihrer Herrschaft und Zeiten,
nach ihren Namen, Aufgangsörtern und Monaten,
die mir ihr Führer und mein Begleiter zeigte, der heilige Engel Uriel.
Er zeigte mir auch,
wie es sich mit all ihren Gesetzen
und allen Weltjahren für immer verhält,
bis die neue, ewig dauernde Schöpfung geschaffen wird.
2 Das ist das erste Gesetz der Leuchten:
Das Sonnenlicht geht in des Himmels Osttoren auf
und in den Westtoren des Himmels unter.
3 Ich sah sechs Tore, woraus die Sonne aufgeht,
und sechs, worin sie untergeht;
auch der Mond geht durch jene Tore auf und unter,
ebenso die Führer der Sterne samt den Geführten;
sechs im Osten und sechs im Westen
und alle folgen einander in genauer Ordnung;
rechts und links von jenen Toren gibt es viele Fenster.
4 Zuerst kommt die große Leuchte, die Sonne, hervor;

ihre Kugelgestalt gleicht der des Himmels;
sie ist ganz mit leuchtendem und wärmendem Feuer gefüllt.
5 Die Wagen, die sie besteigt, werden vom Wind getrieben.
Beim Untergang verschwindet die Sonne am Himmel
und kehrt durch den Norden zum Osten zurück
und sie ward dabei so geleitet,
daß sie zu jenem bestimmten Tore kommt
und dann an dem Himmel leuchtet.
6 In dieser Weise geht sie im ersten Monat in dem großen Tor auf;
dies ist das vierte der sechs Tore im Osten.
7 An jenem vierten Tor,
woraus die Sonne im ersten Monat aufgeht,
sind zwölf Fensteröffnungen,
woraus eine Feuerflamme hervorgeht,
wenn sie zu ihrer Zeit geöffnet werden.
8 Geht die Sonne am Himmel auf,
dann tritt sie durch das vierte Tor an dreißig Morgen heraus
und geht gerade gegenüber im vierten westlichen Himmelstor unter.
9 In jenen Tagen wird der Tag länger
und die Nacht kürzer bis zum dreißigsten Morgen.
10 An diesem Tag ist der Tag um zwei Teile länger, als die Nacht,
und der Tag umfaßt genau zehn Teile und die Nacht acht.
11 Die Sonne geht also aus jenem vierten Tor hervor
und geht im vierten unter;
dann kehrt sie in das fünfte Tor des Ostens dreißig Morgen lang zurück;
sie geht dann aus diesem hervor
und im fünften Tor auch unter.
12 Dann wird der Tag um zwei Teile länger,
beträgt also dann elf Teile;
die Nacht aber wird kürzer
und beträgt sieben Teile.
13 Dann kommt die Sonne bei ihrer Rückkehr nach Osten in das sechste Tor;
im sechsten Tor geht sie auf und unter,
einunddreißig Morgen lang, wegen seines Zeichens.
14 An jenem Tag wird der Tag länger als die Nacht
und der Tag beträgt das Doppelte der Nacht;
der Tag enthält dann zwölf Teile,
und die Nacht wird kürzer
und enthält sechs Teile.
15 Dann erhebt sich die Sonne,
damit der Tag kürzer und die Nacht länger werde;
wenn die Sonne nach Osten kehrt,
tritt sie in das sechste Tor
und geht darin dreißig Morgen auf und unter.
16 Sind dreißig Morgen abgelaufen,
dann nimmt der Tag genau um einen Teil ab;
der Tag beträgt dann elf Teile
und die Nacht sieben.

17 Die Sonne kommt dann im Westen
aus jenem sechsten Tor hervor,
geht nach Osten
und geht im fünften Tor dreißig Morgen lang auf
und im Westen im fünften westlichen Tor unter.
18 An jenem Tag nimmt der Tag um zwei Teile ab;
dann beträgt der Tag zehn Teile und die Nacht acht.
19 So kommt die Sonne aus dem fünften Tor hervor
und geht im fünften westlichen unter;
dann geht sie im vierten Tor
wegen seines Zeichens einunddreißig Morgen auf
und geht im Westen unter.
20 An jenem Tage gleicht der Tag der Nacht;
er ist gleich lang
und die Nacht enthält neun Teile, ebenso der Tag.
21 So kommt die Sonne aus jenem Tor hervor
und geht im Westen unter;
dann zieht sie nach Osten
und kommt im dritten Tor dreißig Morgen hervor
und geht im dritten westlichen Tor unter.
22 An jenem Tag wird die Nacht länger als der Tag
und die Nacht länger als die gewöhnliche Nacht
und der Tag kürzer als der gewöhnliche Tag,
bis zum dreißigsten Morgen;
die Nacht enthält dann genau zehn Teile und der Tag acht.
23 So kommt die Sonne aus dem dritten Tor hervor,
geht im dritten westlichen unter
und kehrt nach Osten zurück;
dann geht die Sonne im zweiten östlichen Tor dreißig Morgen auf
und ebenso im zweiten westlichen Himmelstor unter.
24 An jenem Tag enthält die Nacht elf Teile und der Tag sieben.
25 Die Sonne geht an jenem Tag aus dem zweiten Tor auf
und im zweiten westlichen unter;
dann kehrt sie nach Osten ins erste Tor einunddreißig Morgen zurück
und geht im ersten westlichen Tor unter.
26 An jenem Tag wird die Nacht länger
und beträgt das Doppelte des Tages;
die Nacht enthält genau zwölf Teile und der Tag sechs.
27 Die Sonne hat dann ihre Hauptabschnitte zurückgelegt
und kehrt wieder auf diesen Hauptabschnitten um;
so kommt sie dreißig Morgen lang in jenes Tor
und geht auch im Westen ihm gerade gegenüber unter.
28 An jenem Tag wird die Nacht an Länge um einen Teil kürzer
und enthält elf Teile und der Tag sieben.
29 Die Sonne kommt dann auf ihrer Rückkehr in das zweite Osttor
und kehrt über diese Hauptabschnitte zurück,
indem sie dreißig Morgen auf- und untergeht.

30 An jenem Tag wird die Nacht an Länge kürzer;
die Nacht enthält zehn Teile und der Tag acht.
31 An jenem Tag geht die Sonne aus dem zweiten Tor auf
und im Westen unter;
dann kehrt sie nach Osten zurück
und geht im dritten Tor einunddreißig Morgen auf
und geht im Westen des Himmels unter.
32 An jenem Tag nimmt die Nacht ab
und enthält neun Teile, ebenso der Tag
und die Nacht gleicht dem Tag;
so beträgt das Jahr genau 364 Tage.
33 Des Tages und der Nacht Länge und die Kürze des Tages und der Nacht
werden in ihrem Unterschied durch den Umlauf der Sonne bewirkt.
34 Deshalb wird ihr täglicher Umlauf jede Nacht kürzer.
35 Dies ist das Gesetz und der Umlauf der Sonne und ihre Rückkehr;
sechzigmal kehrt sie zurück und geht wieder auf,
nämlich die große Leuchte, die Sonne heißt, für alle Zeiten.
36 Dies, was so aufgeht, ist die große Leuchte,
die wegen ihrer Erscheinung nach des Herrn Befehl so heißt.
37 Wie sie aufgeht, so geht sie unter;
sie nimmt nicht ab, noch ruht sie,
sondern läuft Tag und Nacht,
und ihr Licht ist siebenmal heller als das Mondlicht;
an Größe aber sind sie beide gleich.

73. Kapitel: Der Mond

1 Nach diesem Gesetz sah ich ein anderes,
das die kleine Leuchte, den Mond, angeht.
2 Sein Kreisumfang gleicht dem des Himmels;
sein Wagen, worin er fährt, wird vom Wind getrieben
und Licht wird ihm nach Maß verliehen.
3 In jedem Monat ändert sich sein Auf- und Untergang;
seine Tage gleichen den Sonnentagen
und wenn sein Licht gleichmäßig ist,
dann beträgt es den siebten Teil des Sonnenlichtes.
4 Und so geht er auf:
Seine erste Phase im Osten tritt am dreißigsten Morgen ein;
an diesem Tag wird er sichtbar
und so entsteht für euch die erste Mondphase am dreißigsten Tag
zusammen mit der Sonne in dem Tor, wo die Sonne aufgeht.
5 Seine eine Hälfte ragt ein Siebtel hervor
und seine ganze übrige Scheibe ist leer und lichtlos,
ausgenommen ein Siebtel und ein Vierzehntel der Hälfte seines Lichtes.
6 Nimmt er ein Siebtel der Hälfte seines Lichtes an,
dann beträgt sein Licht ein Siebtel und die Hälfte davon.
7 Er geht mit der Sonne unter
und geht die Sonne auf, dann geht auch der Mond mit ihr auf

und empfängt die Hälfte eines Teils des Lichtes,
und in jener Nacht, am Anfang seines Morgens, an seinem Tagesbeginn
geht der Mond mit der Sonne unter
und ist in jener Nacht
mit den vierzehn Teilen und der Hälfte eines davon unsichtbar.
8 Er leuchtet an jenen Tagen mit einem Siebtel,
geht auf, weicht vom Sonnenaufgang ab
und läßt an seinen übrigen Tagen die dreizehn Teile leuchten.

74. Kapitel

1 Ich sah dann einen andern Lauf und das Gesetz hiefür,
wonach er seinen monatlichen Umlauf vollzieht.
2 Der heilige Engel Uriel, ihrer aller Führer, zeigte mir alles
und ich schrieb ihre Stellungen auf, wie er sie mir zeigte;
ich schrieb auch ihre Monate auf, wie sie waren,
und die Erscheinung ihres Lichtes, bis fünfzehn Tage vorüber sind.
3 In einzelnen Siebteln nimmt er zu,
bis sein Licht im Osten voll ist,
und in einzelnen Siebteln nimmt er ab,
bis er im Westen ganz unsichtbar ist.
4 In bestimmten Monaten ändert er den Untergang
und in bestimmten Monaten läuft er seine besondere Bahn.
5 In zwei Monaten geht der Mond mit der Sonne
in den zwei mittleren Toren, im dritten, vierten, unter.
6 Er geht sieben Tage auf, kehrt um
und kehrt durch das Tor wieder zurück,
durch das die Sonne aufgeht;
er macht dann sein Licht voll;
gemach weicht er von der Sonne
und kommt in acht Tagen an das sechste Tor, woraus die Sonne aufgeht.
7 Wenn die Sonne aus dem vierten Tor aufgeht,
dann geht er sieben Tage auf,
bis er aus dem fünften aufgeht;
dann kehrt er wieder in sieben Tagen ins vierte Tor zurück,
macht sein ganzes Licht voll,
geht dann zurück und kommt ins erste Tor in acht Tagen.
8 Er kehrt in sieben Tagen wieder ins vierte Tor,
woraus die Sonne aufgeht, zurück.
9 So sah ich ihre Stellungen,
wie in diesen Tagen der Mond aufgeht und die Sonne unterging.
10 In jenen Tagen hat die Sonne einen Überschuß von dreißig Tagen,
wenn man fünf Jahre hinzugibt.
Sämtliche Tage,
die einem der fünf vollen Tage hinzuwachsen,
betragen 364.
11 Der Überschuß der Sonne und der Sterne beträgt sechs Tage;
bei fünf Jahren, sechs Tage auf jedes Jahr,

beträgt er dreißig Tage;
der Mond bleibt hinter der Sonne und den Sternen
um dreißig Tage zurück.
12 Die Sonne und die Sterne sind in allen Jahren so genau,
daß sie an keinem Tag in ihrer Stellung voraneilen oder zurückbleiben;
vielmehr alle zeigen sie den Jahreswechsel genau in 364 Tagen.
13 In drei Jahren sind es 1092 Tage, in fünf Jahren 1820 Tage
und in acht Jahren 2912 Tage.
14 Auf den Mond kommen für drei Jahre 1062 Tage
und in fünf Jahren bleibt er um fünfzig Tage zurück,
d. h. zu der Summe von 1770 sind 1000 und 62 Tage hinzuzählen.
15 In fünf Jahren sind es 1770 Tage,
so daß die Tage von acht Mondjahren 2832 Tage betragen.
16 Denn in acht Jahren bleibt er um achtzig Tage zurück;
alle Tage, die er in acht Jahren zurückbleibt, sind achtzig.
17 Das Jahr wird richtig vollendet gemäß den Weltstationen,
sowie den Stationen der Sonne,
indem sie aus den Toren gehen,
durch die die Sonne dreißig Tage auf- und untergeht.

75. Kapitel: Schalttage, Sterne und Mond

1 Die Führer der Chiliarchen,
die über die ganze Schöpfung und alle Sterne gesetzt sind,
haben auch mit den vier Schalttagen zu tun;
diese sind unzertrennlich mit ihrer Aufgabe hinsichtlich der Jahresberechnung verbunden;
sie verrichten den Dienst an den vier Tagen,
die in der Jahresberechnung mitgezählt werden.
2 Ihretwegen irren die Menschen darin;
denn jene Leuchten verrichten richtig ihren Dienst an den Weltstationen,
eines im ersten Tor, eines im dritten,
eines im vierten und eines im sechsten,
und die Genauigkeit des Jahres wird je durch die 364 Weltstationen erzielt.
3 Denn die Zeichen und Zeiten, Jahre und Tage zeigte mir der Engel Uriel;
ihn hatte der Herr der Herrlichkeit auf ewig
über alle Leuchten des Himmels, am Himmel und in der Welt gesetzt,
damit sie am Himmel herrschen,
auf Erden gesehen werden
und für den Tag und die Nacht Führer seien,
die Sonne, Mond und Sterne
und alle andern dienstbaren Geschöpfe,
die in allen möglichen Himmelswagen ihre Umfahrt machen.
4 Ebenso zeigte mir Uriel zwölf Toröffnungen
im Umkreis der himmlischen Sonnenwagen,
woraus die Sonnenstrahlen kommen;
von ihnen geht die Wärme über die Erde aus,
wenn sie zu festgesetzten Zeiten geöffnet werden.
5 Auch für die Winde und den Geist des Taues,

wenn sie geöffnet werden
und an des Himmels Enden offenstehen.
6 Am Himmel, an der Erde Enden, sah ich zwölf Tore,
woraus Sonne, Mond und Sterne und alle andern Himmelswerke
in Ost und West hervorgehen.
7 Links und rechts davon gibt es viele Fensteröffnungen
und ein Fenster erzeugt zu seiner Zeit Wärme,
entsprechend den Toren, woraus die Sterne kommen,
wie Er sie's geheißen hat,
und worin sie nach ihrer Zahl untergehen.
8 Ich sah am Himmel Wagen in der Welt laufen
oberhalb jener Tore,
worin sich die nie untergehenden Sterne fortbewegen.
9 Und einer ist größer als alle anderen,
und er umkreist die ganze Welt.

76. Kapitel: Die Windrose

1 An den Erdenenden sah ich zwölf Tore nach allen Richtungen hin geöffnet;
aus ihm kommen die Winde
und wehen über die Erde hin.
2 Drei davon sind an des Himmels Vorderseite geöffnet,
drei im Westen,
drei auf des Himmels rechter Seite
und drei auf der linken.
3 Die drei ersten liegen gegen Osten;
drei gegen Norden,
drei danach zur Linken nach Süden
und drei im Westen.
4 Durch vier davon kommen Winde des Segens und der Wohlfahrt
und aus den andern acht schädliche Winde;
wenn sie gesandt werden,
dann richten sie auf der ganzen Erde Verheerungen an,
ebenso im Wasser darauf
und bei allen Erdbewohnern,
ja bei allen Dingen, die im Wasser und auf dem Festland sind.
5 Der erste Wind aus diesen Toren heißt der Ostwind:
er kommt durch das erste östliche, nach Süden weisende Tor;
aus ihm kommt Verheerung, Trockenheit, Hitze und Verderben.
6 Durch das zweite mittlere Tor kommt ein günstiger Wind;
von ihm kommt Regen und Fruchtbarkeit,
Wohlbehagen und Tau.
Durch das dritte nördliche Tor kommt Kälte und Trockenheit.
7 Hernach kommen durch drei Tore die Südwinde;
zuerst kommt durch ihr erstes, nach Osten gelegenes Tor ein heißer Wind.
8 Durch das benachbarte mittlere Tor
kommen Wohlgerüche, Tau,
Regen, Wohlbefinden und Gesundheit.

9 Durch das dritte, nach Westen gelegene Tor
kommen Tau, Regen,
Heuschrecken und Verderben.
10 Hernach kommen die Nordwinde;
aus dem siebten, nach Osten gelegenen Tor
kommen Tau, Regen,
Heuschrecken und Verderben.
11 Aus dem gerade in der Mitte gelegenen Tor
kommen Regen, Tau,
Gesundheit und Wohlbefinden.
Durch das dritte, nach Westen gelegene Tor
kommen Nebel, Reif,
Schnee, Tau und Heuschrecken.
12 Hernach kommen die Westwinde;
durch das erste, nach Norden gelegene Tor
kommen Tau, Regen,
Reif, Kälte, Schnee und Frost.
13 Aus dem mittleren Tor
kommen Tau, Regen, Wohlbefinden und Segen;
durch das letzte, nach Süden gelegene Tor
kommen Trockenheit, Verheerung, Brand und Verderben.
14 Das sind die zwölf Tore der vier Himmelsgegenden;
alle ihre Gesetze, Plagen und Wohltaten
habe ich dir nun, mein Sohn Metusala, gezeigt.

77. Kapitel: Die vier Himmelsgegenden

1 Die erste Himmelsgegend heißt der Osten;
denn sie ist die vorderste.
Die zweite ist der Süden,
weil dort der Höchste herabsteigen wird,
weil ja dort ganz besonders der ewig Gepriesene herabsteigt.
2 Der Westen heißt Abnahme,
weil dort alle Himmelslichter abnehmen und untergehen.
3 Die vierte Gegend heißt Norden;
sie teilt sich in drei Teile.
Der erste davon dient den Menschen als Wohnort;
der zweite enthält die Wassermeere,
die Täler, Wälder, Flüsse, Finsternis und Nebel;
der dritte enthält den Garten der Gerechtigkeit.
4 Ich sah sieben hohe Berge,
höher als alle andern auf Erden;
von dort kommt der Reif.
Tage, Zeiten und Jahre schwinden.
5 Ich sah sieben Flüsse,
größer als andern auf Erden;
der eine davon ergießt von Westen her seine Wasser in das große Meer.

6 Zwei davon kommen von Norden zum Meer
und ergießen ihr Wasser in das Erythräische Meer im Osten.
7 Die übrigen vier kommen auf der Nordseite in ihr eigenes Meer,
zwei davon ins Erythräische Meer
und zwei in das große Meer;
man sagt auch: in die Wüste.
8 Ich sah sieben große Inseln im Meer und auf dem Festland;
zwei auf dem Festland und fünf im großen Meer.

78. Kapitel: Mondphasen

1 Die Namen der Sonne sind folgende:
der erste ist Orjares
und der zweite Tomas.
2 Der Mond hat vier Namen:
sein erster ist Asonja,
der zweit Ebla,
der dritte Benase
und der vierte Erae.
3 Dies sind die zwei großen Leuchten;
ihr Umfang gleicht dem des Himmels
und beider Größe ist gleich.
4 Im Sonnenumkreis gibt es sieben Lichtteile;
sie übertreffen das Mondlicht
und zwar beträgt es, nach genauem Maße nur ein Siebtel des Sonnenlichts.
5 Beim Untergehen kommen sie in die Tore des Westens,
machen ihren Umgang durch den Norden
und kommen durch die Osttore am Himmel wieder hervor.
6 Wenn der Mond aufsteigt,
dann erscheint er am Himmel mit einem Vierzehntel seines Lichtes;
in vierzehn Tagen wird er dann zum Vollmond.
7 Auch fünfzehn Teile werden ihm zuerkannt,
so daß sein Licht bis zum fünfzehnten Tag voll ist,
je nach dem Zeichen des Jahres.
So bekommt er fünfzehn Teile,
indem der Mond durch ein weiteres Vierzehntel voll wird.
8 Bei seiner Abnahme nimmt er am ersten Tag um den vierzehnten Teil seines Lichtes ab,
am zweiten um den dreizehnten,
am dritten um den zwölften,
am vierten um den elften,
am fünften um den zehnten,
am sechsten um den neunten,
am siebten um den achten,
am achten um den siebten,
am neunten um den sechsten
am zehnten um den fünften,
am elften um den vierten,
am zwölften um den dritten,

am dreizehnten um den zweiten,
am vierzehnten um ein Vierzehntel all seines Lichtes
und am fünfzehnten verschwindet all sein übriges Licht.
9 In gewissen Monaten hat der Mond 29 Tage
und einmal 28 Tage.
10 Dann zeigte mir Uriel ein anderes Gesetz darüber,
wenn dem Mond Licht zuströmt
und auf welcher Seite ihm von der Sonne her Licht zukommt.
11 Während der ganzen Zeit,
wo der Mond in seinem Lichte wächst,
nimmt er zu,
wenn er der Sonne während vierzehn Tagen gegenübersteht,
bis sein Licht am Himmel voll geworden ist.
12 Am ersten Tag heißt er Neumond;
denn an diesem Tag leuchtet das Licht an ihm auf.
13 Er wird Vollmond genau an dem Tag,
wo die Sonne im Westen untergeht;
er geht von Osten bei Nacht auf
und leuchtet die ganze Nacht,
bis die Sonne ihm gegenüber aufgeht
und er der Sonne gegenüber gesehen wird.
14 Wo das Mondlicht hervorkommt,
dort nimmt es auch ab,
bis sein ganzes Licht verschwindet,
alle Tage des Monats zu Ende gehen nnd seine Scheibe leer und lichtlos wird.
15 Drei Monate hat der Mond dreißig Tage
und zur gegebenen Zeit
hat er drei Monate von neunundzwanzig Tagen,
worin er in der ersten Zeitperiode seine Abnahme ausführt,
und zwar im ersten Tor 177 Tage.
16 Zur Zeit seines Ausgangs
scheint er drei Monate zu je 30 Tagen
und drei Monate zu je 29 Tagen.
17 Nachts erscheint er je 20 Tage wie ein Mann;
bei Tag gleicht er dem Himmel;
denn etwas anderes als sein Licht ist nicht in ihm.

79. Kapitel

1 Und nun, mein Sohn Metusala,
habe ich dir alles gezeigt
und das Gesetz der Himmelssterne ist zu Ende beschrieben.
2 Er hatte mir all ihre Gesetze für jeden Tag, für jede Herrschaftszeit,
für jedes Jahr und seinen Ausgang
und die für jeden Monat und jede Woche vorgeschriebene Ordnung gezeigt,
3 ferner die Mondabnahme, die im sechsten Tor stattfindet;
denn in diesem sechsten Tor ist sein Licht voll
und danach ist der Anfang des Abnehmens.

4 Das Abnehmen, das zu seiner Zeit im ersten Tor beginnt,
dauert 177 Tage, 25 nach Wochen gerechnet und zwei Tage.
5 Er bleibt hinter der Sonne und der Sternordnung
genau fünf Tage in einer Periode zurück,
wenn dieser Ort, den du siehst, durchmessen ist.
6 So ist das Bild und das Abbild eines jeden Lichtkörpers,
wie mir ihr Führer, der Erzengel Uriel, zeigte.

80. Kapitel: Der Einfluß auf die Natur

1 In jenen Tagen sprach der Engel Uriel zu mir:
Ich habe dir alles, Henoch, gezeigt
und dir alles enthüllt,
damit du diese Sonne und diesen Mond sehen möchtest,
ebenso die Führer der Himmelssterne und alle, die sie drehen,
ihre Beschäftigung, ihre Zeiten und Ausgänge.
2 In den Tagen der Sünde werden die Jahre verkürzt werden;
ihre Saat verzögert sich in ihren Ländern und auf ihren Feldern;
alle Dinge ändern sich auf Erden
und erscheinen nicht mehr zur rechten Zeit;
der Regen bleibt aus und der Himmel hält fest.
3 In jenen Zeiten verzögern sich der Erde Früchte
und wachsen nicht zu ihrer Zeit;
auch die Baumfrüchte werden zu ihrer Zeit zurückgehalten.
4 Der Mond ändert seine Ordnung
und erscheint zu seiner Zeit nicht.
5 In jenen Tagen sieht man die Sonne am Abend
in den letzten großen Wagen nach Westen ziehen,
und sie leuchtet dann stärker als gewöhnlich.
6 Viele Gestirnfürsten überschreiten dann die Ordnung,
ändern ihre Bahnen und Beschäftigungen
und erscheinen nicht mehr zur vorgeschriebenen Zeit.
7 Die ganze Gestirnordnung wird von den Sündern verschlossen
und die Gedanken der Erdbewohner gehen ihretwegen irre; —
sie werden von all ihren Wegen abtrünnig; —
ja sie irren und halten sie für Götter.
8 Das Unheil nimmt über ihnen zu
und Plagen kommen über sie
und vernichten alle.

81. Kapitel: Schluß der Henochsreisen

1 Er sprach zu mir:
Betrachte, Henoch, diese himmlischen Tafeln!
Lies, was darauf geschrieben steht,
und merke alles einzelne!
2 Da betrachtete ich die himmlischen Tafeln,
das, was darauf geschrieben stand,

merkte mir alles
und las das Buch über alle Werke der Menschen
und aller Fleischeskinder,
die auf Erden bis zum letzten Geschlechte sein werden.
3 Sogleich pries ich den großen Herrn,
den ewigen König der Herrlichkeit,
dafür, daß er alle Werke der Welt gemacht.
Ich rühmte auch den Herrn wegen seiner Langmut
und pries ihn wegen der Menschenkinder.
4 Danach sprach ich:
Selig ist der Mann, der gerecht und gut stirbt
und über den kein Buch der Ungerechtigkeit geschrieben ist
und gegen den kein Gerichtstag angesetzt wird.
5 Da holten mich jene sieben Heiligen
und setzten mich auf Erden vor meiner Haustüre nieder, mit den Worten:
Verkünde alles deinem Sohne Metusala
und zeig all deinen Kindern,
daß vor dem Herrn kein Fleisch gerecht ist;
denn Er ist ihr Schöpfer!
6 Wir lassen dich noch ein Jahr bei deinen Kindern,
bis du deine letzten Befehle gegeben hast;
diese mußt du deine Kinder lehren, sie ihnen aufschreiben
und all deinen Kindern bezeugen;
im zweiten Jahr nimmt man dich aus ihrer Mitte fort.
7 Dein Herz sei stark!
Denn die Guten verkünden dann Gerechtigkeit den Guten;
der Gerechte freut sich mit dem Gerechten,
und sie beglückwünschen einander.
8 Die Sünder aber stehen mit den Sündern
und die Abtrünnigen versinken mit den Abtrünnigen.
9 Die Gerechtigkeit üben, sterben dann wegen der Werke der Menschen
und werden wegen der Gottlosen Taten hinweggenommen.
10 In jenen Tagen beendeten sie ihre Reden mit mir
und ich kam zu meinem Volk und pries den Herrn der Welt.

82. Kapitel: Ende des astronomischen Buches

1 Und nun, mein Sohn Metusala!
Ich erzähle dir all das
und schreibe es für dich auf;
ich enthüllte dir alles
und übergab dir die Bücher mit all diesen Dingen.
Mein Sohn Metusala!
Bewahr die Bücher von deines Vaters Hand
und übergib sie den Geschlechtern der Welt!
2 Ich verlieh Weisheit dir und deinem Sohn
sowie deinen andern Söhnen,
damit sie diese ihren Kindern für immer überliefern,
diese Weisheit, die ihre Gedanken übersteigt.

Aber die sie verstehen,
werden nicht schlafen,
sondern mit dem Ohre horchen,
um diese Weisheit zu erlernen,
und sie wird denen, die davon genießen, besser munden,
als gute Speisen.
Selig sind alle Gerechten,
selig alle, die auf der Gerechtigkeit Pfad wandeln
und nicht sündigen,
gleich den Sündern in aller ihrer Tage Zahl,
wo die Sonne am Himmel wandelt,
indem sie durch die Tore ein- und ausgeht
während dreißig Tage mit den Chiliarchen der Gestirnordnung,
zusammen mit den vier, die eingeschaltet werden
und die vier Jahreszeiten teilen;
diese führen sie ja an
und treten mit ihnen vier Tage lang ein.
Ihretwegen irren die Menschen
und rechnen sie nicht in die ganze Jahresberechnung ein;
ja, die Menschen irren ihretwegen
und kennen sie nicht genau.
Sie gehören ja zur Jahresberechnung
und sind für immer getreu aufgezeichnet,
einer im ersten Tor, einer im dritten, einer im vierten und einer im sechsten;
so vollendet sich das Jahr in 364 Tagen.
Der Bericht hierüber ist getreu
und die aufgestellte Rechnung genau,
denn Uriel zeigte und enthüllte mir
die Leuchten, Monate, Feste, Jahre und Tage,
ihm gab ja der Herr der ganzen Weltschöpfung
meinethalben Macht über das Himmelsheer.
Er übt die Herrschaft über die Nacht und den Tag am Himmel aus,
um über die Menschen Licht leuchten zu lassen,
Sonne, Mond und Sterne
sowie alle andern Himmelsmächte, die sich in ihren Kreisen drehen.
Dies sind die Ordnungen der Sterne,
die an ihren Orten, zu ihren Zeiten, Festen und Monaten untergehen.
Dies sind die Namen ihrer Führer, die darüber wachen,
daß sie zu ihren Zeiten eintreten
in ihren Ordnungen, Zeiten, Monaten, Herrschaftsperioden und Stationen.
Ihre vier Führer, die die vier Jahresteile teilen, treten zuerst ein;
dann kommen die zwölf Führer, die die Monate einteilen,
und für die 360 Tage sind es die Chiliarchen, die die Tage einteilen,
und für die vier Schalttage sind es die Führer,
die die vier Jahresteile zerteilen.
Diese Chiliarchen sind zwischen Führer und Führer eingeschaltet,
jeder hinter einer Station;
aber ihre Führer vollziehen die Scheidung.

13 Dies sind die Namen der Führer, die das Jahr in vier Teile teilen:
Milkiel, Helemmelek, Melejal und Narel.
14 Die Namen derer, die sie führen, sind:
Adnarel, Jjasusael und Elomeel;
diese drei folgen den Taxiarchen
und einer folgt den drei Taxiarchen,
und diese folgen den Toparchen,
die die vier Jahresteile teilen.
15 Beim Jahresanfang geht Melkejal zuerst auf und regiert;
er heißt auch Tamaani und Sonne;
der Tage seiner Herrschaft, die er führt, sind es insgesamt 91.
16 Und dies sind der Tage Zeichen,
die sich während seiner Herrschaft auf Erden zeigen müssen:
Schweiß, Hitze und Angst.
Alle Bäume tragen Früchte
und Blätter zeigen sich an allen Bäumen;
es kommt die Weizenernte und die Rosenblüte.
Alle Blumen blühen auf dem Felde;
die Winterbäume dagegen welken.
17 Dies sind die Namen der unter ihnen stehenden Führer:
Berkael, Zelebseel
und ein anderer, der den Chiliarchen beigefügt wurde, heißt Hilujaseph;
damit sind die Herrschaftstage dieser Führer zu Ende.
18 Der andere Führer nach ihnen ist Helemmelek,
der auch die glänzende Sonne hieß
und der Tage seines Leuchtens sind es insgesamt 91 Tage.
19 Dies sind seiner Tage Zeichen auf Erden:
Gluthitze und Trockenheit.
Die Bäume lassen ihre Früchte reifen
und werfen all ihre Früchte reif und schnell ab;
die Schafe paaren sich und werden trächtig;
alle Früchte der Erde werden eingeheimst,
ebenso alles, was auf den Feldern wächst;
auch der Wein wird gekeltert.
Solches geschieht in den Tagen seiner Herrschaft.
20 Dies sind die Namen, die Ordnungen
und die Führer der Chiliarchen:
Gidaijal, Keel und Heel
und der Name des ihnen beigegebenen Chiliarchen ist Asphael.
Damit gehen die Tage seiner Herrschaft zu Ende.

Der vierte Teil 83—90 Das Geschichtsbuch

83. Kapitel: Erstes Traumgesicht

1 Mein Sohn Metusala!
Ich will dir jetzt alle meine Visionen zeigen, die ich geschaut:
ich erzähle sie vor dir.
2 Ich schaute zwei Gesichte, bevor ich ein Weib nahm.

das eine davon war dem andern unähnlich.
Zum ersten Mal, als ich das Schreiben lernte,
und zum andern, bevor ich deine Mutter nahm,
sah ich je ein schreckliches Gesicht.
Ihretwegen flehte ich zum Herrn.
3 Ich hatte mich im Hause meines Großvaters Mahalalel niedergelegt;
da sah ich im Gesicht,
wie der Himmel zusammenbrach, dahinschwand
und auf die Erde stürzte.
4 Und als er zur Erde niederfiel,
sah ich,
wie die Erde in einem großen Abgrund verschlungen ward,
Berge auf Berge fielen, Hügel auf Hügel stürzten,
wie hohe Bäume entwurzelt wurden, hinabwirbelten
und in der Tiefe versanken.
5 Darauf fiel ein Wort in meinen Mund
und ich erhob meine Stimme, indem ich schrie und rief:
„Die Erde ist vernichtet."
6 Da weckte mich mein Großvater,
bei dem ich lag, und sagte:
Mein Sohn!
Warum schreist du so?
7 Da erzählte ich ihm das ganze Gesicht, das ich geschaut,
und er sprach zu mir:
Mein Sohn!
Du hast etwas Schreckliches gesehen,
und dein Traumgesicht ist sehr wichtig
für die Geheimnisse aller Sünden auf Erden;
sie muß in den Abgrund sinken
und einen großen Untergang erleiden.
8 Und nun, mein Sohn, erheb dich!
Fleh zu dem Herrn der Herrlichkeit,
— du bist ja gläubig —
daß ein Rest auf Erden übrig bleibe
und Er nicht die ganze Erde vertilge!
9 Mein Sohn!
All das kommt vom Himmel über die Erde,
und auf Erden findet dann eine große Zerstörung statt.
10 Darauf erhob ich mich,
betete, flehte
und schrieb mein Gebet für die Erdengeschlechter nieder;
nun will ich dir, mein Sohn Metusala, alles zeigen.
11 Ich trat nun ins Freie;
da sah ich den Himmel, den Sonnenaufgang im Osten
und den Monduntergang im Westen
und einige Sterne sowie die ganze Erde
und alles, wie Er es von Anfang bestimmt hat.
Da pries ich den Herrn des Gerichts und erhob ihn,

weil er die Sonne aus des Ostens Fenstern aufgehen ließ,
so daß sie an des Himmels Außenseite aufsteigt,
aufgeht und untergeht
und den ihr gewiesenen Pfad wieder zurücklegt.

84. Kapitel

1 Da erhob ich meine Hände in Gerechtigkeit
und pries den Heiligen und Mächtigen;
ich redete mit meines Mundes Odem
und mit der Fleischeszunge,
die Gott den Kindern des menschlichen Fleisches gemacht hat,
auf daß sie damit redeten.
Ja, er gab ihnen den Odem, die Zunge und den Mund,
daß sie damit redeten.
2 Gepriesen bist du, König, Herr,
in deiner Größe groß und mächtig,
der ganzen Himmelsschöpfung Herrscher,
der Könige König, Gott der ganzen Welt!
In alle Ewigkeit bleibt deine Macht
und Königsherrschaft samt der Größe,
durch alle die Geschlechter deine Herrschaft.
Dein Thron sind ewig alle Himmel;
die ganze Erde ist der Schemel deiner Füße immerdar.
3 Du hast ja alles geschaffen,
und du regierst es;
denn dir ist nichts zu schwer.
Von deinem Thron weicht niemals Weisheit;
noch wendet sie sich weg von deinem Angesicht.
Du weißt und siehst und hörst ja alles.
Vor dir ist nichts verborgen;
du siehst ja alles.
4 Nun sind die Engel deiner Himmel einer Sünde schuldig,
und auf dem Menschenfleisch ruht dein Zorn
bis zu dem Tag des großen Gerichtes.
5 Nun, Gott, Herr, großer König, flehe ich und bitte,
daß du mir meine Bitte erfüllest.
Laß mir auf Erden Nachkommen noch übrig!
Vertilg nicht alles Fleisch der Menschen!
Mach nicht die Erde menschenleer,
daß eine ewige Vernichtung würde!
6 Und nun, mein Herr!
Vertilge von der Erde nur das Fleisch, das dich erzürnt!
Jedoch das Fleisch der Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit richt auf
als eine ewige Samenpflanze!
Vor deines Knechtes Bitte, Herr,
verbirg doch nicht dein Angesicht!

85. Kapitel: Zweites Traumgesicht. Von Adam bis zum Messias

1 Dann sah ich einen andern Traum.
Mein Sohn!
Ich will dir den ganzen Traum erklären.
2 Da begann Henoch und sprach zu seinem Sohn Metusala:
Mein Sohn! Ich spreche zu dir:
Hör meine Rede an
und neig dein Ohr zu deines Vaters Traumgesicht!
3 Bevor ich deine Mutter Edna nahm,
hatte ich ein Gesicht auf meinem Lager:
Da kam ein Stier aus der Erde,
und dieser Stier war weiß;
nach ihm kam eine junge Kuh,
und neben dieser kamen zwei Stiere,
der eine schwarz, der andere rot.
4 Der schwarze Stier stieß den roten
und verfolgte ihn auf Erden,
und deshalb konnte ich den roten Stier nicht mehr sehen.
5 Jener schwarze Stier wuchs heran;
da kam eine junge Kuh zu ihm,
und ich sah, wie viele Farren aus ihm hervorgingen,
die ihm glichen und folgten.
6 Jene erste Kuh verließ nun den ersten Stier,
um den roten zu suchen;
als sie ihn nicht fand,
erhob sie ein großes Wehegeschrei
und suchte weiter.
7 Ich blickte hin, bis jener erste Stier zu ihr kam
und sie beschwichtigte,
und von jener Stunde an schrie sie nicht mehr.
8 Darauf gebar sie einen andern weißen Stier,
und nach ihm gebar sie noch viele schwarze Stiere und Kühe.
9 Ich sah nun in meinem Schlaf,
wie jener weiße Stier gleichfalls heranwuchs
und ein großer weißer Stier wurde.
Von ihm entsprangen viele weiße Stiere, die ihm glichen.
10 Sie begannen, viele weiße Stiere zu erzeugen;
diese glichen ihnen, einer dem andern folgend.

86. Kapitel

1 Und weiter sah ich mit meinen Augen,
während ich schlief;
da fiel ein Stern vom Himmel;
dann stand er auf,
fraß und weidete zwischen jenen Farren.

2 Danach sah ich,
wie die großen und schwarzen Farren
alle ihre Ställe, Weideplätze und ihre Kühe wechselten
und miteinander zu leben begannen.
3 Dann sah ich weiter im Gesichte;
ich blickte zum Himmel auf
und sah viele Sterne herabfallen
und sich vom Himmel zu jenem ersten Stern herabsenken,
und sie wurden zu Stieren unter jenen Kühen
und weideten bei ihnen.
4 Als ich sie erblickte,
sah ich,
wie sie alle ihre geheimen Glieder wie die Rosse zeigten
und die Kühe der Farren zu decken begannen,
und diese wurden alle trächtig
und warfen Elefanten, Kamele und Esel.
5 Und alle Farren fürchteten sie
und erschraken vor ihnen;
denn diese begannen mit den Zähnen zu beißen, zu verschlingen
und mit den Hörnern zu stoßen.
6 Dann begannen sie, jene Farren aufzufressen;
da fingen alle Kinder der Erde an,
vor ihnen zu zittern, zu beben und zu fliehen.

87. Kapitel

1 Dann sah ich,
wie sie begannen, einander zu stoßen und zu verschlingen;
da begann die Erde zu schreien.
2 Da erhob ich abermals die Augen gen Himmel
und sah im Gesicht,
wie aus dem Himmel Wesen, die weißen Menschen glichen, hervorkamen;
einer davon kam aus jenem Ort hervor,
und drei waren bei ihm.
3 Diese drei, die zuletzt kamen, ergriffen mich an der Hand,
nahmen mich von dem Erdengeschlecht hinweg
und brachten mich an einen hohen Ort
und zeigten mir einen Turm hoch über der Erde,
und all die Hügel waren niedriger.
4 Sie sagten zu mir:
Bleib hier, bis du alles gesehen hast,
was über jene Elefanten, Kamele,
Esel, Sterne, Farren und über alle andern kommt!

88. Kapitel

1 Ich sah nun,
wie einer jener vier, die vorhin herauskamen,
jenen zuerst vom Himmel gefallenen Stern an Händen und Füßen fesselte

und in einen Abgrund warf;
jener Abgrund aber war eng und tief, schrecklich und finster.
2 Einer von ihnen zog sein Schwert
und gab es jenen Elefanten, Kamelen und Eseln;
da begannen sie einander zu schlagen,
und die ganze Erde zitterte ihrethalben.
3 Und ich sah weiter im Gesicht;
da warf einer jener vier Hervorgekommenen sie vom Himmel,
und man fing alle jene großen Sterne
und nahm sie fest,
sie, deren geheime Glieder denen der Rosse glichen;
man fesselte sie alle an Händen und Füßen
und warf sie in den Abgrund der Erde.

89. Kapitel

1 Einer jener vier ging zu dem weißen Stier
und lehrte ihn ein Geheimnis,
wobei der Stier zitterte.
Er war als Stier geboren worden,
wurde aber jetzt ein Mensch;
er zimmerte sich ein großes Schiff und wohnte darin;
auch drei Stiere wohnten mit ihm in dem Schiff,
und es wurde über ihnen zugedeckt.
2 Da erhob ich abermals meine Augen gen Himmel,
und ich sah ein großes Dach mit sieben Wasserrinnen daran,
und diese Rinnen ließen viel Wasser in einen Hof fließen.
3 Ich sah weiter hin;
da öffneten sich Quellen in jenem großen Hof,
und das Wasser begann zu steigen
und die Oberfläche zu bedecken;
dann sah ich,
wie der ganze Hof mit Wasser bedeckt ward.
4 Und das Wasser, die Finsternis
und der Nebel darüber nahmen zu.
Als ich die Höhe jenes Wassers betrachtete,
war das Wasser über jenen Hof gestiegen,
hatte ihn überströmt
und blieb dann auf der Erde stehen.
5 Und alles Vieh in jenem Hof war dicht zusammengedrängt,
bis ich sah,
wie es untersank und verschlungen ward
und so in jenem Wasser umkam.
6 Aber das Schiff schwamm auf dem Wasser,
während alle die Farren, Elefanten,
Kamele und Esel samt allem andern Vieh zu Boden sanken,
so daß ich sie nicht mehr sehen konnte.
Sie konnten sich nicht mehr herausarbeiten,

sondern gingen unter
und versanken in den Tiefen.
7 Und wieder sah ich im Gesicht,
bis jene Wasserrinnen von dem hohen Dach entfernt,
die Klüfte der Erde ausgeglichen wurden
und sich andere Abgründe öffneten.
8 Das Wasser begann nun in sie hineinzulaufen,
bis die Erde zum Vorschein kam.
Aber das Schiff saß auf der Erde auf;
dann wich die Finsternis zurück, und Licht erschien.
9 Da ging der weiße Stier, der ein Mann geworden, aus dem Schiff,
ebenso die drei Stiere bei ihm.
Und einer dieser drei war weiß wie jener Stier,
einer davon rot wie Blut und einer schwarz,
und der weiße Stier verließ sie.
10 Und sie begannen,
wilde Tiere und Vögel hervorzubringen,
und so entstanden viele Arten:
Löwen, Tiger, Hunde, Wölfe,
Hyänen, Wildschweine, Füchse,
Kaninchen, Schweine, Falken, Geier,
Weihen, Adler und Raben;
darunter kam ein weißer Stier zur Welt.
11 Dann begannen sie einander zu beißen.
Aber jener weiße Stier, der unter ihnen zur Welt kam,
zeugte einen Wildesel
und dazu einen weißen Stier;
der Wildesel aber mehrte sich.
12 Aber jener Stier, der von ihm abstammte,
erzeugte ein schwarzes Wildschwein und ein weißes Schaf;
jenes Wildschwein erzeugte viele Schweine,
jenes Schaf aber zwölf Schafe.
13 Als jene Schafe herangewachsen waren,
übergaben sie eines von ihnen den Eseln
und diese Esel übergaben jenes Schaf den Wölfen,
und so wuchs jenes Schaf unter den Wölfen auf.
14 Da ließ der Herr die zwölf Schafe bei ihm wohnen
und bei ihm mitten unter den Wölfen weiden,
und sie mehrten sich und wurden zu vielen Schafherden.
15 Da begannen die Wölfe, sich vor ihnen zu fürchten,
und bedrückten sie, bis sie schließlich ihre Jungen umbrachten.
Und sie warfen ihre Jungen in einen wasserreichen Fluß;
da begannen jene Schafe wegen ihrer Jungen zu schreien
und bei ihrem Herrn zu klagen.
16 Da entfloh ein Schaf,
das von den Wölfen gerettet worden war,
und kam zu den Wildeseln,
und ich sah, wie die Schafe wehklagten, schrieen

und ihren Herrn aus allen Kräften baten,
bis jener Herr der Schafe auf der Schafe Geschrei aus hohem Gemach herabstieg,
zu ihnen kam und sie weidete.

17 Da rief er dem den Wölfen entronnenen Schaf
und sprach mit ihm wegen der Wölfe,
er solle sie ermahnen, die Schafe nicht anzurühren.
18 Da ging das Schaf auf des Herrn Befehl zu den Wölfen,
und ein anderes Schaf traf mit ihm zusammen
und ging mit ihm;
da traten beide in die Versammlung jener Wölfe,
sprachen mit ihnen und ermahnten sie,
die Schafe fortan nicht mehr anzurühren.
19 Darauf sah ich,
wie die Wölfe die Schafe noch mehr mit aller Gewalt unterdrückten,
und die Schafe schrieen auf.
20 Da kam zu den Schafen ihr Herr
und begann, jene Wölfe zu schlagen.
Da fingen die Wölfe an, zu wehklagen;
die Schafe aber beruhigten sich
und hörten sofort mit Schreien auf.
21 Ich sah, bis daß die Schafe von den Wölfen auszogen;
aber der Wölfe Augen waren geblendet,
und so machten sich jene Wölfe mit all ihrer Macht
zur Verfolgung der Schafe auf.
22 Und der Herr der Schafe zog als ihr Führer mit ihnen,
und all seine Schafe folgten ihm;
sein Antlitz aber war glänzend,
herrlich und schrecklich zum Ansehen.
23 Aber die Wölfe begannen, die Schafe zu verfolgen,
bis sie diese bei einem Wassersee trafen.
24 Da teilte sich der See,
und das Wasser stand auf dieser Seite
und auf der andern vor ihrem Angesicht;
da trat der Herr, der sie führte, zwischen sie und die Wölfe.
25 Und wie die Wölfe die Schafe nicht mehr sahen,
zogen sie in die Mitte des Sees,
und so verfolgten die Wölfe die Schafe,
und diese Wölfe liefen ihnen in den See nach.
26 Als sie aber den Herrn der Schafe erblickten,
machten sie kehrt und flohen vor seinem Angesicht.
Da zog sich jener See zusammen
und nahm seine natürliche Gestalt wieder an;
das Wasser schwoll und stieg,
bis es jene Wölfe bedeckte.
27 Ich sah hin,
bis alle Wölfe, die jene Schafe verfolgten,
untergingen und versanken.
28 Die Schafe aber entrannen dem Wasser

und kamen in eine Wüste,
wo es weder Wasser noch Gras gab.
Da begannen sie ihre Augen aufzumachen und zu schauen,
und ich sah, wie der Herr der Schafe sie weidete
und ihnen Wasser und Gras gab
und wie jenes Schaf hinging und sie leitete.

29 Dann bestieg das Schaf den Gipfel des hohen Berges
und der Herr der Schafe sandte es wieder zu ihnen.

30 Danach sah ich den Herrn der Schafe vor ihnen stehen,
und sein Aussehen war furchtbar und majestätisch,
und die Schafe alle sahen ihn
und erschraken vor seinem Angesicht.

31 Sie fürchteten sich alle und zitterten seinetwegen;
dann schrieen sie nach jenem Schaf bei ihnen;
„Wir können vor unserm Herrn nicht standhalten,
noch ihn anschauen."

32 Da bestieg das Schaf, das sie führte.
wieder den Gipfel des Felsens.
Die Schafe aber begannen, blind zu werden
und abzuirren von dem Weg, den er ihnen gezeigt;
aber das Schaf wußte nichts davon.

33 Da ward der Herr der Schafe über sie sehr zornig,
und als das Schaf dies bemerkte,
stieg es vom Gipfel des Felsens herab,
kam zu den Schafen
und fand den größten Teil davon verblendet und abgefallen.

34 Bei seinem Anblick fürchteten sie sich, zitterten vor ihm
und verlangten, zu ihren Hürden zurückzukehren.

35 Da nahm das Schaf andere Schafe mit sich
und kam zu jenen abgefallenen Schafen;
darauf begann es, sie zu töten;
da fürchteten sich die Schafe vor ihm,
und so brachte das Schaf die abgefallenen Schafe heim,
und sie kehrten zu ihren Hürden zurück.

36 Dann sah ich in diesem Gesichte hin,
bis jenes Schaf ein Mann ward
und dem Herrn der Schafe ein Haus baute
und alle jene Schafe in dies Haus einführte.

37 Ich sah auch,
wie jenes Schaf, das mit dem die Schafe führenden Schaf zusammengetroffen,
entschlief;
ich sah auch, wie alle großen Schafe umkamen
und sich kleinere an ihrer Statt erhoben;
sie kamen dann zu einem Weideplatz
und näherten sich einem Wasserlauf.

38 Da trennte sich das führende Schaf, das ein Mann geworden, von ihnen
und entschlief;

da suchten es alle Schafe
und erhoben seinetwegen ein großes Geschrei.
39 Dann sah ich,
wie sie von dem Klagen um das Schaf abließen;
hierauf überschritten sie jenen Wasserstrom
und immer andere Schafe, die sie führten,
traten an die Stelle der Entschlafenen und führten sie.
40 Ich sah, wie die Schafe an einen guten Ort
und in ein liebliches und herrliches Land kamen,
und ich sah, wie diese Schafe satt wurden,
und jenes Haus stand in ihrer Mitte in dem lieblichen Land.
41 Manchmal waren ihre Augen offen, manchmal blind,
bis sich ein anderes Schaf erhob, sie führte
und alle zurückbrachte;
da standen ihre Augen offen.
42 Die Hunde, Füchse und Wildschweine aber begannen,
jene Schafe zu fressen,
bis der Herr der Schafe ein anderes Schaf, und zwar einen Widder, der sie führte,
aus ihnen erweckte.
43 Jener Widder begann,
nach beiden Seiten jene Hunde, Füchse und Wildschweine zu stoßen,
bis er viele umgebracht hatte.
44 Da wurden die Augen jenes Schafes geöffnet
und es sah, wie der Widder unter den Schafen seine Würde verleugnete
und diese Schafe zu stoßen begann, sie trat
und sich selbst unwürdig benahm.
45 Da sandte der Herr der Schafe das Lamm zu einem Lamm,
und stellte es als Widder und Führer der Schafe an Stelle jenes Widders auf;
denn dieser hatte seine Würde vergessen.
46 Es ging zu ihm und sprach mit ihm allein;
dann erhob er dieses zum Widder
und machte es zum Fürsten und Führer der Schafe;
aber während alledem bedrängten jene Hunde die Schafe.
47 Der erste Widder aber verfolgte den zweiten Widder,
und der zweite Widder erhob sich
und flüchtete sich vor ihm
und ich sah, wie jene Hunde den ersten Widder zu Fall brachten.
48a Da erhob sich der zweite Widder
und führte die kleinen Schafe an.
49 Und diese Schafe wuchsen und mehrten sich;
alle Hunde, Füchse und Wildschweine fürchteten sich und flohen davon.
Jener Widder aber stieß und tötete alle Raubtiere,
und diese Raubtiere hatten nicht mehr länger Gewalt über die Schafe
und raubten ihnen nichts mehr.
48b Und jener Widder erzeugte viele Schafe;
dann entschlief er.
Ein kleines Schaf ward an seiner Statt Widder, Fürst und Führer jener Schafe.

50 Und das Haus ward groß und breit,
und es ward für diese Schafe gebaut
und ein hoher, großer Turm ward an dem Haus
für den Herrn der Schafe gebaut.
Das Haus war niedrig, aber der Turm ragte hoch empor
und der Herr der Schafe stand auf dem Turm
und man stellte einen vollen Tisch vor ihn hin.

51 Dann sah ich, wie jene Schafe wieder abfielen,
auf vielerlei Wegen wandelten
und jenes ihr Haus verließen.
Da rief der Herr der Schafe einige von den Schafen
und sandte sie zu den Schafen:
da begannen die Schafe, sie zu töten.

52 Aber eins von ihnen ward gerettet
und nicht getötet;
es entkam und schrie über die Schafe.
Da wollten sie es töten;
aber der Herr der Schafe rettete es aus der Schafe Gewalt,
brachte es zu mir herauf
und ließ es hier wohnen.

53 Auch schickte er viele andere Schafe zu jenen Schafen,
sie zu mahnen und über sie zu klagen.

54 Danach sah ich,
daß sie alle abfielen und blind wurden,
nachdem sie das Haus des Herrn der Schafe und seinen Turm verlassen.
Ich sah, wie der Herr der Schafe viel Blutvergießen bei ihnen
in ihren Herden veranlaßte,
bis jene Schafe das Blutvergießen noch herausforderten und Seinen Ort verließen.

55 Da übergab er sie den Löwen, Tigern, Wölfen,
Hyänen, Füchsen und allen andern Raubtieren
und diese wilden Tiere begannen, jene Schafe zu zerreißen.

56 Ich sah,
daß er jenes ihr Haus und ihren Turm verließ
und sie alle den Löwen preisgab,
um sie zu zerreißen und zu verschlingen,
all den wilden Tieren.

57 Da begann ich, aus allen meinen Kräften zu schreien
und den Herrn der Schafe anzurufen
und ihm wegen der Schafe Vorhalt zu machen,
daß sie von allen Raubtieren verschlungen würden.

58 Aber er blieb ruhig, obwohl er es sah,
und freute sich,
daß sie verschlungen, gefressen und geraubt wurden;
er überließ sie zum Verschlingen allen Raubtieren.

59 Dann rief er siebzig Hirten
und überließ ihnen jene Schafe zum Weiden;
er sprach zu den Hirten und ihren Genossen:

Jeder einzelne von euch soll von jetzt an die Schafe weiden,
und tuet alles, was ich euch gebieten werde!
60 Ich will sie euch genau abgezählt übergeben
und werde euch sagen,
wer davon umgebracht werden soll.
Diese bringet dann um!
Darauf überließ er ihnen diese Schafe.
61 Dann rief er einen andern und sprach zu ihm:
Gib acht und schau auf alles,
was die Hirten an diesen Schafen tun werden!
Denn sie werden mehr davon umbringen,
als ich ihnen befehle.
62 Schreib jede Überschreitung und Tötung auf,
die durch die Hirten vorgenommen wird,
wieviel sie nach meinem Befehl umbringen
und wieviel sie nach ihrer Willkür töten,
und schreib für jeden einzelnen Hirten alles auf, was er umbringt!
63 Lies es mir dann der Zahl nach vor,
wieviel sie nach ihrer Willkür umbrachten
und wieviel sie der Vernichtung überlieferten,
daß ich dies als Zeugnis gegen sie besitze
und alles Tun der Hirten kenne;
dann kann ich erwägen und sehen,
ob sie meinen Befehlen folgten oder nicht.
64 Aber sie dürfen es nicht erfahren
und du darfst es ihnen nicht mitteilen,
noch sie ermahnen;
sondern schreib von jedem einzelnen die Tötung auf,
die die Hirten, jeder zu seiner Stunde, vollziehen,
und leg mir alles vor!
65 Da sah ich,
wie jene Hirten zu ihrer Zeit weideten;
sie begannen,
mehr, als ihnen befohlen ward, umzubringen und zu töten,
und sie gaben diese Schafe den Löwen preis.
66 Und die Löwen und Tiger fraßen
und verschlangen den größern Teil dieser Schafe;
die Wildschweine fraßen mit ihnen;
dann verbrannten sie den Turm und zerstörten das Haus.
67 Da ward ich wegen des Turmes sehr traurig,
weil das Haus der Schafe zerstört ward;
nachher konnte ich nicht mehr sehen,
ob diese Schafe das Haus betraten.
68 Die Hirten und ihre Genossen überließen diese Schafe
all den Raubtieren zum Fraß;
jedes davon erhielt zu seiner Zeit eine bestimmte Zahl;
es wurde von dem andern in ein Buch geschrieben,
wieviel jeder einzelne von ihnen davon umbrachte.

69 Und jeder brachte mehr um
und tötete, als vorgeschrieben war.
Da begann ich wegen jener Schafe zu weinen und zu klagen.
70 So sah ich in dem Gesicht,
wie jener Schreiber jedes einzelne,
das durch jene Hirten umkam,
Tag für Tag aufschrieb
und wie er das ganze Buch dem Herrn der Schafe hinauftrug und vorlegte,
und wie er alles aufzeigte, was sie getan,
und alle, die jeder von ihnen beseitigt hatte,
überhaupt alle, die sie der Vernichtung überlieferten.
71 Und das Buch ward dem Herrn der Schafe vorgelesen;
dann nahm er das Buch aus seiner Hand, las es,
versiegelte es und legte es beiseite.
72 Danach sah ich,
wie die Hirten zwölf Stunden weideten.
Da kehrten drei jener Schafe zurück;
sie kamen, gingen hinein
und begannen, alle Trümmer des Hauses aufzubauen;
aber die Wildschweine hielten sie davon ab,
so daß sie nichts vermochten.
73 Dann begannen sie wieder zu bauen, wie zuvor,
und führten den Turm auf
und er hieß der hohe Turm;
dann begannen sie wieder einen Tisch vor den Turm zu stellen;
aber alles Brot darauf war befleckt und unrein.
74 Trotz alledem waren die Augen dieser Schafe blind,
desgleichen die der Hirten, so daß sie nicht sehen konnten,
und sie wurden in großer Menge ihren Hirten zum Umbringen übergeben
und diese traten die Schafe mit Füßen und verschlangen sie.
75 Der Herr der Schafe aber blieb ruhig,
bis sich alle Schafe über das Feld zerstreuten
und sich mit ihnen vermischten;
jene aber retteten sie nicht aus der Gewalt der Raubtiere.
76 Der Schreiber des Buches brachte es dann hinauf,
zeigte und las es dem Herrn der Schafe vor;
dann legte er Fürbitte für sie ein
und bat ihn,
indem er ihm alle Taten der Hirten zeigte
und vor ihm gegen alle Hirten zeugte.
77 Dann nahm er das Buch,
legte es bei ihm nieder und ging fort.

90. Kapitel

1 Ich sah nun, wie in dieser Art 35 Hirten weideten,
und jeder füllte seine Zeit aus, wie die Vorgänger;
dann bekamen andere sie in ihre Gewalt,
um sie für ihre Zeit zu weiden, jeder Hirte zu seiner Zeit.

2 Dann sah ich im Gesicht alle Vögel des Himmels kommen,
die Adler, Geier, Weihen und Raben;
aber die Adler führten alle andern Vögel an
und sie begannen jene Schafe zu fressen,
ihnen die Augen auszuhacken und ihr Fleisch zu verzehren.
3 Da schrieen die Schafe,
weil ihr Fleisch von den Vögeln verzehrt wurde;
als ich es sah,
wehklagte ich in meinem Schlaf über den Hirten, der die Schafe weidete.
4 Dann sah ich,
wie jene Schafe von den Hunden, Adlern und Weihen gefressen wurden,
und sie ließen daran weder Fleisch noch Haut noch Sehnen übrig,
bis nur noch ihr Knochengerüst dastand;
dann fiel auch ihr Knochengerüst zu Boden,
und so wurden die Schafe immer weniger.
5 Ich sah,
wie dann 23 Hirten das Weiden übernahmen
und 23 Zeiten ausfüllten.
6 Da wurden von jenen weißen Schafen Lämmer zur Welt gebracht;
diese begannen ihre Augen aufzumachen,
zu sehen und nach den Schafen zu schreien.
7 Trotzdem sie nach ihm schrieen,
hörten sie nicht, was sie ihnen erzählten,
sondern waren über die Maßen taub
und ihre Augen waren ganz ungewöhnlich verblendet.
8 Da sah ich im Gesicht,
wie Raben auf diese Lämmer flogen,
eines dieser Lämmer packten
und die Schafe zerstückelten und verschlangen
9 Ich sah,
wie jenen Lämmern Hörner wuchsen;
aber die Raben warfen ihre Hörner zu Boden.
Dann sah ich,
wie ein großes Horn bei einem dieser Schafe hervorwuchs;
da wurden ihre Augen geöffnet.
10 Es sah nach ihnen
und schrie nach den Schafen;
als es die Böcke sahen, liefen sie ihm alle zu.
11 Trotzdem zerrissen jene Adler,
Geier, Raben und Weihen immerfort die Schafe,
flogen auf sie los und verschlangen sie.
Die Schafe aber blieben ruhig;
nur die Böcke wehklagten und schrieen.
12 Da kämpften jene Raben, stritten mit ihm
und suchten sein Horn zu beseitigen;
sie konnten es aber nicht überwältigen.
13 Dann sah ich,

wie die Hirten und Adler, Geier und Weihen kamen,
und sie schrieen den Raben zu,
sie sollten das Horn jenes Bockes zerbrechen;
so kämpften und stritten sie mit ihm,
und er stritt mit ihnen;
da schrie es um Hilfe.

14 Ich sah,
wie jener Mann kam,
der die Namen der Hirten aufschrieb
und sie dem Herrn der Schafe aufschrieb;
er half dann dem Bock
und zeigte ihm alles;
er war ja herabgestiegen, ihm zu helfen.

15 Dann sah ich,
wie der Herr der Schafe zu ihnen im Zorn kam;
alle, die ihn sahen, flohen
und alle fielen vor seinem Antlitz in Ohnmacht.

16 Alle Adler, Geier, Raben und Weihen kamen zusammen;
sie brachten alle Schafe des Feldes mit;
ja, sie kamen alle zusammen
und halfen einander, des Bockes Horn zu brechen.

17 Ich sah,
wie jener Mann, der das Buch auf des Herrn Befehl schrieb,
jenes Buch über die Vernichtung öffnete,
die jene letzten zwölf Hirten angerichtet,
und er legte vor dem Herrn der Schafe dar,
daß sie viel mehr, als ihre Vorgänger, umgebracht hätten.

18 Ich sah,
wie der Herr der Schafe zu ihnen kam,
seinen Zornstab in die Hand nahm
und die Erde schlug, daß sie zerbarst.
Da glitten alle Tiere und des Himmels Vögel von jenen Schafen herab
und versanken in die Erde, die sich über ihnen schloß.

19 Ich sah,
wie den Schafen ein großes Schwert übergeben ward,
und die Schafe zogen gegen alle Tiere des Feldes, sie zu töten;
da flohen vor ihnen alle Tiere und des Himmels Vögel.

20 Ich sah,
wie ein Thron in dem lieblichen Land errichtet wurde
und sich der Herr der Schafe darauf setzte,
und der andere nahm die versiegelten Bücher
und öffnete diese Bücher vor dem Herrn der Schafe.

21 Da rief der Herr jene ersten sieben Weißen
und befahl vor ihn alle Sterne zu bringen,
deren geheime Glieder denen der Rosse glichen,
angefangen von dem ersten Stern, der den Weg verließ;
da brachten sie alle diese vor ihn.

22 Da sprach er zu jenem Mann, der vor ihm schrieb

und der einer der sieben Weißen war, und sagte zu ihm:
Nimm diese siebzig Hirten,
denen ich die Schafe übergab!
Sie nahmen sie zwar an,
töteten aber mehr davon, als ich ihnen befahl.
23 Fürwahr, ich sah sie alle gefesselt vor Ihm stehen.
24 Das Gericht ward zuerst über die Sterne gehalten;
sie wurden gerichtet, verurteilt
und kamen an den Ort der Verdammnis;
da warf man sie in einen Abgrund voller Feuer und Flammen
und voller Feuersäulen.
25 Auch jene siebzig Hirten wurden gerichtet, verurteilt
und in jenen Feuerpfuhl geworfen.
26 Ich sah in jener Zeit,
wie sich mitten auf der Erde ein ähnlicher Abgrund voller Feuer öffnete;
da brachte man jene verblendeten Schafe;
alle wurden gerichtet, verurteilt
und in jenen Feuerpfuhl geworfen;
da brannten sie;
dieser Abgrund befand sich zur Rechten jenes Hauses.
27 Ich sah jene Schafe und ihr Gebeine brennen.
28 Dann stand ich auf, zu sehen,
wie man das alte Haus einwickelte.
Man schaffte alle Säulen hinaus;
ebenso wurden alle Balken und Verzierungen des Hauses
zugleich mit ihm eingewickelt;
dann schaffte man es fort
und legte es an einen Ort im Süden.
29 Ich sah, wie der Herr der Schafe ein neues Haus brachte,
größer und höher als jenes erste;
er stellte es am Ort des ersten auf,
das eingewickelt worden war.
Alle seine Säulen waren neu
auch seine Verzierungen neu und größer,
als die des ersten alten Hauses, das er weggeschafft hatte;
und alle Schafe waren darin.
30 Dann sah ich, wie alle übriggebliebenen Schafe
sowie alle andern Tiere auf Erden und des Himmels Vögel niederfielen,
jene Schafe verehrten, sie anflehten
und ihnen aufs Wort gehorchten.
31 Darauf nahmen mich an der Hand jene drei Weißgekleideten,
die mich zuvor hinaufgebracht;
auch die Hand des Bockes erfaßte mich.
So brachten sie mich hin
und setzten mich mitten unter jenen Schafen nieder,
bevor das Gericht begann.
32 Jene Schafe aber waren alle weiß
und ihre Wolle reichlich und rein.

33 Da kamen in jenem Haus alle Umgebrachten und Zerstreuten zusammen:
ebenso alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels
und der Herr der Schafe freute sich recht,
weil alle gut waren
und in sein Haus zurückkehrten.
34 Dann sah ich,
wie sie jenes den Schafen verliehene Schwert niederlegten,
dies in sein Haus brachten
und vor des Herrn Angesicht versiegelten.
Alle Schafe wurden in jenes Haus eingeladen;
doch faßte es sie nicht.
35 Aller Augen waren geöffnet,
so daß sie das Gute sahen,
und unter ihnen war niemand,
der nicht sehend gewesen wäre.
36 Ich sah, daß jenes Haus groß, geräumig und sehr voll war.
37 Ich sah dann,
daß ein weißer Stier zur Welt kam.
Alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels fürchteten ihn
und flehten zu ihm alle Zeit.
38 Ich sah,
wie alle ihre Geschlechter verwandelt und alle weiße Stiere wurden;
der erste davon war ein Jungstier
und der Jungstier wurde ein großes Tier
und bekam große, schwarze Hörner an seinem Kopf.
Da freute sich der Herr der Schafe darüber und über alle Farren.
39 Ich schlief in ihrer Mitte;
da wachte ich auf und sah alles.
40 Das ist das Gesicht, das ich im Schlafe sah;
nach dem Erwachen pries ich den Herrn der Gerechtigkeit
und stimmte ihm einen Lobgesang an.
41 Dann brach ich in lautes Weinen aus
und meine Tränen hörten nicht auf,
bis ich es nicht länger mehr aushalten konnte.
So oft ich hinsah,
rannen sie herab wegen dessen, was ich sah.
Denn alles wird eintreffen und sich erfüllen;
alles Tun der Menschen wurde mir der Reihe nach gezeigt.
42 In jener Nacht erinnerte ich mich meines ersten Traumes;
auch seinetwegen weinte ich und ward bestürzt,
weil ich jenes Gesicht gesehen hatte.

Der fünfte Teil 91–105 Das Erbauungsbuch

91. Kapitel: Mahnung zur Gerechtigkeit

1 Nun, mein Sohn Metusala,
ruf mir alle deine Brüder
und bring zu mir alle Söhne deiner Mutter!

Denn das Wort ruft mich
und der Geist ist über mir ausgegossen,
damit ich euch alles zeige,
was euch in Ewigkeit treffen wird.

2 Daraufhin ging Metusala fort,
rief alle seine Brüder zusammen
und versammelte seine Verwandten.

3 Da sprach er zu all den Kindern der Gerechtigkeit:
Hört, ihr Söhne Henochs, alle Worte eures Vaters
und horcht genau auf meines Mundes Stimme!
Denn ich ermahne euch und sage euch, Geliebte:
Liebet die Rechtschaffenheit und wandelt darin!

4 Nahet euch nicht der Rechtschaffenheit mit zwiespältigem Herzen
und schließet euch nicht den Leuten mit zwiespältigem Herzen an,
sondern wandelt in Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit, meine Söhne!
Sie leitet euch auf gute Wege,
und die Gerechtigkeit wird eure Gefährtin sein.

5 Denn ich weiß,
daß auf Erden Gewalttätigkeit überhand nimmt,
daß ein großes Strafgericht auf Erden vollzogen wird,
daß alle Ungerechtigkeit ein Ende nimmt,
ja, daß sie von ihren Wurzeln abgeschnitten
und ihr ganzes Gebäude vergehen wird.

6 Zum zweiten Mal wiederholt sich die Ungerechtigkeit auf Erden,
und alle Werke der Ungerechtigkeit, Gewalttätigkeit und des Frevels
gewinnen doppelt die Oberhand.

7 Wenn aber Sünde, Ungerechtigkeit, Gotteslästerung und Gewalttätigkeit
in allem Tun zunimmt
und Abfall, Frevel und Unreinheit wachsen,
dann kommt über alle ein großes Strafgericht vom Himmel,
und der Herr tritt mit Zorn und Züchtigung hervor,
um Gericht auf Erden zu halten.

8 In jenen Tagen wird die Gewalttätigkeit von ihren Wurzeln abgeschnitten,
ebenso die Wurzeln der Ungerechtigkeit samt dem Betrug,
und sie werden unterm Himmel vernichtet werden.

9 Alle heidnischen Götzenbilder werden verlassen
und die Tempel mit Feuer verbrannt werden;
man wird sie von der ganzen Erde wegschaffen:
die Heiden werden in das Feuergericht geworfen
und im Zorn und im gewaltigen Gericht für immer umkommen.

10 Die Gerechten aber werden von ihrem Schlaf aufstehen,
und die Weisheit wird sich erheben
und ihnen verliehen werden.

11 Daraufhin werden die Wurzeln der Ungerechtigkeit abgeschnitten werden
und die Sünder durchs Schwert umkommen;
den Lästerern werden an jenem Ort die Wurzeln abgeschnitten
und die auf Gewalttat sinnen und Lästerungen ausstoßen,
kommen durchs Schwert um.

12 Danach hebt eine andere Woche an,
die achte, die der Gerechtigkeit,
und ein Schwert wird ihr verliehen,
damit ein gerechtes Gericht an den Bedrückten vollzogen werde,
und die Sünder werden den Händen der Gerechten überliefert.
13 An ihrem Schluß erwerben sie Häuser durch ihre Gerechtigkeit,
und ein Haus wird für den großen König
in Herrlichkeit für immer erbaut werden.
14 Danach wird in der neunten Woche
das gerechte Gericht der ganzen Welt geoffenbart werden,
und alle Werke der Gottlosen schwinden von der ganzen Erde;
die Welt wird für den Untergang aufgeschrieben,
und alle Menschen schauen nach dem Weg der Rechtschaffenheit.
15 Danach findet in der zehnten Woche, im siebten Teil,
das große ewige Gericht statt,
wobei Er die Strafe an den Engeln vollzieht.
16 Der erste Himmel wird verschwinden und vergehen;
dann erscheint ein neuer Himmel,
und alle Kräfte des Himmels leuchten dann siebenfach immerdar.
17 Danach wird es viele zahllose Wochen bis in Ewigkeit in Güte und Gerechtigkeit geben,
und die Sünde wird von da an bis in Ewigkeit
nicht mehr erwähnt werden.

92. Kapitel: Mahnungen und Warnungen

1 Dies ist das Buch, von Henoch geschrieben —
Henoch schrieb wirklich diese vollständige Lehre der Weisheit,
die für alle Menschen preiswürdig und Richterin der ganzen Erde ist, —
für alle meine Kinder, die auf Erden wohnen werden,
und für die kommenden Geschlechter,
die Rechtschaffenheit und Frieden beobachten werden.
2 Euer Geist betrübe sich nicht wegen der bösen Zeiten!
Denn der Heilige und Große hat für alle Dinge Tage bestimmt.
3 Der Gerechte wird aus dem Schlaf auferstehen,
ja auferstehen und auf dem Pfade der Gerechtigkeit wandern,
und sein ganzer Weg und Wandel besteht in ewiger Güte und Gnade.
4 Er wird gegen den Gerechten gnädig sein,
ihm ewige Rechtschaffenheit geben und Herrschaft verleihen;
er wird in Güte und Rechtschaffenheit leben
und in ewigem Lichte wandeln.
5 Die Sünde wird in Finsternis für ewig vernichtet
und sich nicht mehr von jenem Tag an bis in Ewigkeit zeigen.

93. Kapitel: Die Zehn-Wochen-Apokalypse 93 u. 91, 12—17

1 Danach begann Henoch
aus den Büchern zu erzählen.
2 Henoch sprach:
Von den Kindern der Gerechtigkeit, den Auserwählten der Welt

und von der Pflanze der Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit
will ich zu euch reden;
ja, ich, Henoch, tue es euch, meinen Söhnen, kund,
alles, was mir in dem himmlischen Gesichte gezeigt wurde,
was ich durch der heiligen Engel Wort weiß
und was ich aus den himmlischen Tafeln lernte.

3 So begann Henoch,
aus den Büchern zu erzählen, und sprach:
Ich bin als der Siebte in der ersten Woche geboren worden,
während sich das gerechte Gericht noch verzog.

4 Nach mir kommt in der zweiten Woche große Bosheit auf,
und Betrug sproßt auf;
in ihr wird das erste Ende sein,
und ein Mann wird darin gerettet werden.
Ist aber das Ende vorüber,
dann nimmt die Ungerechtigkeit zu,
und ein Gesetz wird für die Sünder gemacht werden

5 Danach wird am Ende der dritten Woche
ein Mann als Pflanze des gerechten Gerichtes erwähnt werden
und seine Nachkommenschaft wird die ewige Pflanze der Gerechtigkeit [werden.

6 Danach werden am Ende der vierten Woche
die Gesichte der Heiligen und Gerechten gesehen werden,
und ein Gesetz wird für alle kommenden Geschlechter und ein Hof für sie [hergestellt werden.

7 Danach wird am Ende der fünften Woche
das Haus der Herrlichkeit und Herrschaft für immer gebaut.

8 Daraufhin werden in der sechsten Woche
alle in ihr Lebenden erblinden,
und aller Herzen werden gottlos die Weisheit verlassen;
ein Mann wird darin auffahren.
An ihrem Ende wird das Haus der Herrschaft verbrannt
und das ganze Geschlecht der auserwählten Wurzel zerstreut.

9 Danach erhebt sich in der siebten Woche ein abtrünniges Geschlecht;
zahlreich werden seine Taten sein;
alle seine Taten aber sind Abfall.

10 An ihrem Ende werden ausgesucht
die auserwählten Gerechten der ewigen Gerechtigkeitspflanze,
um siebenfache Belehrung über seine ganze Schöpfung zu erhalten.

11 Wen gibt es unter allen Menschenkindern,
der des Heiligen Stimme hören könnte, ohne erschüttert zu werden?
Wer kann seine Gedanken denken?
Wer kann alle Werke des Himmels schauen?

12 Wie vermag jemand den Himmel anzusehen
und wer kann des Himmels Dinge erkennen,
eine Seele oder einen Geist sehen und davon berichten,
oder hinaufzusteigen und all ihre Enden schauen,
sie begreifen oder es ihnen gleich tun?

13 Wer von allen Männern kann wissen,

was der Erde Breite und Länge ist,
und wem ward das Maß von all dem gezeigt?
14 Oder gibt es jemanden,
der des Himmels Länge erkennen könnte,
wieviel seine Höhe beträgt,
worauf er gegründet ist,
wie groß die Zahl der Sterne
und wo alle Leuchten ruhen?

94. Kapitel

1 Nun sage ich euch, meinen Söhnen:
Liebet die Gerechtigkeit und wandelt darin!
Denn der Gerechtigkeit Pfade verdienen Annahme;
aber die Wege der Ungerechtigkeit vergehen
und verschwinden plötzlich.
2 Bestimmten Menschen eines Geschlechtes
werden die Wege der Gewalttätigkeit und des Todes geoffenbart:
sie halten sich dann davon fern
und befolgen sie nicht.
3 Und nun sage ich zu euch, ihr Gerechten:
Wandelt nicht auf der Bosheit Weg
noch auf den Pfaden des Todes!
Nähert euch ihnen nicht,
damit ihr nicht umkommt,
4 sondern suchet und wählet euch die Gerechtigkeit und ein frommes Leben
und wandelt auf des Friedens Pfaden,
damit ihr am Leben bleiben und glücklich sein könnt!
5 Bewahret meine Worte in den Gedanken eures Herzens
und lasset sie euch nicht aus euren Herzen reißen!
Denn ich weiß,
daß die Sünder die Menschen zur Verschlechterung der Weisheit verführen wollen,
so daß für diese keine Stätte mehr gefunden würde,
und Versuchungen aller Art werden nicht aufhören.
6 Wehe denen, die Ungerechtigkeit und Gewalttat aufrichten
und den Betrug zum Grundstein machen!
Denn sie werden plötzlich ausgerottet
und haben keinen Frieden mehr.
7 Wehe denen, die ihre Häuser mit Sünde bauen!
Denn sie werden von ihrer ganzen Gründung losgerissen
und durchs Schwert fallen,
und die Gold und Silber erwerben,
kommen plötzlich im Gerichte um.
8 Wehe euch, ihr Reichen!
Denn ihr verließet euch auf euren Reichtum
und müsset jetzt von euren Schätzen fort.
Ihr dachtet ja in eures Reichtums Tagen nicht an den Höchsten.
9 Ihr beginget Gotteslästerung und Ungerechtigkeit,

und so verdientet ihr den Tag des Blutvergießens,
den Tag der Finsternis und den Tag des großen Gerichtes.
10 Solches sage ich und tue euch kund:
Euer Schöpfer will euch vernichten.
Kein Erbarmen gibt es für euren Fall;
euer Schöpfer freut sich sogar über euren Untergang.
11 Eure Gerechten dienen dann in jenen Tagen
den Sündern und Gottlosen zur Beschämung.

95. Kapitel

1 Ach wären meine Augen eine Wasserwolke,
damit ich über euch weinen könnte,
und meine Tränen wie eine Wasserwolke zum Ausgießen,
damit ich von meines Herzens Trübsal ruhen könnte!
2 Wer gestattete euch, Haß und Bosheit auszuüben?
Möchte das Gericht euch Sünder treffen!
3 Fürchtet euch nicht vor den Sündern, ihr Gerechten!
Denn der Herr gibt sie abermals in eure Hand,
daß ihr nach Belieben über sie Gericht haltet.
4 Wehe euch, die ihr unwiderrufliche Verwünschungen ausstoßet!
Ferne bleibe euch Heilung um eurer Sünden willen!
5 Wehe euch, die ihr eurem Nächsten Böses zufügt!
Denn nach euren Werken wird euch vergolten werden.
6 Wehe euch, ihr lügnerischen Zungen,
und wehe denen, die Unrecht darwägen!
Denn ihr kommet plötzlich um.
7 Wehe euch, ihr Sünder!
Denn ihr verfolget den Gerechten.
So sollt ihr dahingegeben und wegen der Ungerechtigkeit verfolgt werden,
und schwer wird ihr Joch auf euch lasten.

96. Kapitel

1 Seid voller Hoffnung, ihr Gerechten!
Denn plötzlich kommen die Sünder vor euch um,
und ihr herrschet dann nach eurem Belieben über sie.
2 Am Trübsalstag der Sünder erheben sich eure Kinder
und steigen wie die Adler auf,
und euer Nest wird höher als das der Geier sein.
Ihr steiget hinauf und dringet in die Höhlen der Erde
und in die Felsenklüfte vor den Gottlosen immerdar, wie Kaninchen;
sie seufzen dann euretwegen
und weinen wie die Sirenen.
3 Deshalb fürchtet euch nicht, ihr Leidenden!
Denn Heilung wird euch zuteil werden.
Helles Licht wird euch scheinen,
und ihr höret dann die Stimme der Ruhe vom Himmel her.

4 Wehe euch, ihr Sünder!
Euer Reichtum läßt euch als Gerechte erscheinen;
aber eure Herzen überführen euch als Sünder,
und dies ist dann ein Zeugnis gegen euch zur Erinnerung an Übeltaten.
5 Wehe euch,
die ihr das Mark des Weizens verzehret
und Wein in großen Schalen trinket,
aber die Niedrigen durch eure Macht mit Füßen tretet.
6 Wehe euch,
die ihr Wasser aus jeder Quelle trinken könnt!
Denn plötzlich werdet ihr vernichtet werden und vergehen,
weil ihr den Lebensquell verlassen habt.
7 Wehe euch,
die ihr Ungerechtigkeit, Betrug und Lästerung verübet!
Es wird ein Gedenken zum Bösen für euch geben.
8 Wehe euch,
ihr Mächtigen, die ihr gewaltsam den Gerechten unterdrückt!
Denn der Tag eures Verderbens kommt.
In jener Zeit kommen für die Gerechten viele glückliche Tage,
wenn ihr gerichtet werdet.

97. Kapitel

1 Ihr Gerechten, glaubet nur,
daß die Sünder zuschanden werden
und am Tag der Ungerechtigkeit umkommen!
2 Es sei euch kundgetan, daß der Höchste an euren Untergang denkt,
und daß sich des Himmels Engel über euren Untergang freuen!
3 Was wollt ihr, Sünder, tun?
Wohin wollt ihr an jenem Gerichtstag fliehen,
wenn ihr der Gerechten laute Gebete vernehmen werdet?
4 Ja, gehen wird's euch wie jenen,
gegen die dies Wort als Zeugnis dient:
„Ihr seid Genossen der Sünder gewesen."
5 In jenen Tagen dringt das Gebet der Gerechten zum Herrn,
und die Tage eures Gerichtes überraschen euch.
6 Alle eure ungerechten Reden werden vor dem Großen, Heiligen vorgelesen;
euer Antlitz errötet dann vor Scham,
und Er wird jedes auf Ungerechtigkeit gegründete Werk verwerfen.
7 Wehe euch, ihr Sünder, mitten im Meer und auf dem Festland!
Die Erinnerung an euch ist widerwärtig.
8 Wehe euch,
die ihr Silber und Gold ungerecht erwarbet und sagt:
„Wir sind sehr reich geworden, haben Schätze
und besitzen alles, was wir wünschen.
9 Jetzt wollen wir unser Vorhaben ausführen:
denn wir sammelten Geld
und füllten unsere Kornhäuser wie mit Wasser an,
und zahlreich ist das Gesinde in unsern Häusern."

10 Ja — und wie Wasser sollen eure Lügen zerrinnen;
denn euer Reichtum bleibt euch nicht,
sondern steigt plötzlich von euch auf.
Denn ihr habt alles in Ungerechtigkeit erworben,
und so werdet ihr der großen Verdammnis überliefert.

98. Kapitel

1 Und nun schwöre ich, ihr Weisen und ihr Toren,
daß ihr auf Erden viel erfahren werdet.
2 Wenn ihr, Männer, euch auch mehr Schmuck anleget,
als ein Weib,
und mehr bunte Gewänder als eine Jungfrau,
so wird es doch wie Wasser fortgeschüttet werden,
trotz Königswürde, Hoheit und Macht,
trotz Silber, Gold, Purpur, Ehre und Speise.
3 Weil ihnen Wissen und Weisheit fehlt,
so gehen sie samt ihren Schätzen
mit all ihrer Herrlichkeit und Ehre unter
und werden durch Mord in Schmach
und in großer Armut in den Feuerofen geworfen.
4 Ich schwöre euch Sündern:
Wie kein Berg je ein Sklave ward noch wird
und wie kein Hügel eines Weibes Sklavin wird,
also ward auch die Sünde nicht auf die Erde gesandt;
sondern die Menschen schufen sie von sich selbst,
und großer Verdammnis fallen anheim, die sie begehen.
5 Unfruchtbarkeit ist dem Weib nicht gegeben;
sondern wegen seiner Hände Werk stirbt es kinderlos.
6 Ich schwöre euch Sündern bei dem Großen, Heiligen,
daß alle eure bösen Werke in den Himmeln offenbar sind
und daß keines eurer gewalttätigen Werke verdeckt oder verborgen ist.
7 Denkt nicht in eurem Geist,
noch sprecht in eurem Herzen,
daß ihr nicht wißt noch sehet,
wie jede Sünde täglich im Himmel vor dem Höchsten aufgeschrieben wird.
8 Von jetzt an wißt ihr,
daß alle von euch begangene Gewalttat
täglich bis zu eurem Gerichtstag aufgeschrieben wird.
9 Wehe euch Toren!
Denn ihr kommet durch eure Torheit um.
Ihr höret nicht auf die Weisen,
und so empfanget ihr auch nichts Gutes.
10 Wisset nun, daß ihr für den Tag des Verderbens aufbewahrt seid!
Hoffet nicht,
daß ihr Sünder am Leben bleiben werdet!
Ihr werdet vielmehr hingehen und sterben.
Denn ihr wisset kein Lösegeld;

ihr seid für den großen Gerichtstag aufbewahrt,
den Tag der Trübsal und eurer großen Geistesbeschämung.
11 Wehe euch Herzensverstockten,
die ihr Böses tut und Blut genießet!
Woher habt ihr die guten Dinge zum Essen, Trinken und Sattwerden?
Nur von all den guten Dingen,
womit unser Herr, der Höchste, die Erde reichlich bedachte.
Ihr werdet deshalb keinen Frieden haben.
12 Wehe euch,
die ihr der Ungerechtigkeit Werke liebet!
Warum hoffet ihr für euch auf Gutes?
Wisset,
daß ihr in der Gerechten Hände überliefert werdet!
Sie werden euch die Hälse abschneiden und euch erbarmungslos töten.
13 Wehe euch,
die ihr euch über der Gerechten Drangsal freuet!
Kein Grab soll für euch gegraben werden!
14 Wehe euch,
die ihr der Gerechten Worte zunichte machet!
Denn ihr werdet auf Leben nicht hoffen dürfen.
15 Wehe euch,
die ihr Lügenrede und Frevelworte niederschreibet!
Sie schreiben ja ihre Lügen auf,
damit die Leute sie vernehmen und gottlos gegen den Nächsten handeln.
16 Deshalb werden sie keinen Frieden haben,
sondern plötzlich sterben.

99. Kapitel

1 Wehe denen, die gottlose Werke tun,
Lügenworte loben und hochschätzen!
Ihr werdet zugrunde gehen und kein gutes Leben haben.
2 Wehe denen,
die der Wahrheit Worte fälschen,
das ewige Gesetz übertreten
und sich zu dem machen, was sie nicht waren, zu Sündern!
Sie sollen auf Erden zertreten werden.
3 In jenen Tagen seid bereit, ihr Gerechten,
eure Gebete zum Gedenken vorzutragen
und sie den Engeln als Zeugnis vorzulegen,
damit sie die Missetat der Sünder
dem Höchsten zur Erinnerung vortragen!
4 In jenen Tagen kommen die Völker in Aufruhr
und die Geschlechter erheben sich an des Verderbens Tag.
5 In jenen Tagen gehen die Notleidenden hin
und tragen ihre Kinder fort,
und sie verlassen sie,
so daß ihre Kinder durch sie umkommen.

Ja, sie verlassen ihre Säuglinge
und kehren nicht mehr zu ihnen zurück
und haben kein Erbarmen mehr mit ihren Lieblingen.
6 Abermals schwöre ich euch Sündern,
daß die Sünde für einen Tag unaufhörlichen Blutvergießens aufbewahrt ist.
7 Die einen werden Steine anbeten,
die andern Bilder aus Gold, Silber, Holz und Ton verfertigen;
andere beten unreine Geister, Dämonen
und allerlei Götzenbilder aus Unverstand an;
aber keinerlei Hilfe kommt von ihnen.
8 Sie werden um ihrer Herzenstorheit willen gottlos
und ihre Augen verblendet durch ihre Herzensfurcht
und ihre Traumgesichte.
9 Dadurch werden sie gottlos und furchtsam werden,
weil sie alle ihre Werke in Lüge tun
und Steine anbeten.
Sie kommen deshalb in einem Augenblick um.
10 Aber in jenen Tagen werden selig
alle, die der Weisheit Worte annehmen und kennen,
des Höchsten Wege beobachten,
auf seiner Gerechtigkeit Pfaden wandeln
und nicht mit den Gottlosen sündigen;
denn sie werden gerettet werden.
11 Wehe euch,
die ihr auf Unglück für euren Nächsten hofft!
Denn in der Hölle sollt ihr getötet werden.
12 Wehe euch,
die ihr betrügerische und falsche Maße machet,
und wehe denen, die auf Erden Erbitterung bewirken!
Denn sie werden gänzlich vernichtet werden.
13 Wehe euch,
die ihr eure Häuser durch anderer Mühen baut
und deren Baustoff die Ziegel und Steine der Sünde sind!
Ich sage euch: Ihr habt keinen Frieden.
14 Wehe denen,
die das Maß und das ewige Erbe ihrer Väter verachten
und deren Seelen den Götzen anhängen!
Denn sie werden keine Ruhe haben.
15 Wehe denen,
die Unrecht tun und die Gewalttätigkeit unterstützen
und ihre Nächsten bis zum großen Gerichtstag töten!
16 Denn Er wirft eure Herrlichkeit zu Boden,
bringt Kummer über euer Herz,
erweckt den Geist seines Zornes
und vernichtet euch alle mit dem Schwert.
Alle Gerechten und Heiligen gedenken dann eurer Sünden.

100. Kapitel

1 In jenen Tagen werden die Väter mit ihren Söhnen an Einem Ort erschlagen,
und Brüder sinken miteinander in den Tod,
bis die Ströme mit ihrem Blute fließen.
2 Denn keiner wird seine Hand mitleidig
vom Erschlagen des Sohnes oder Enkels zurückhalten,
noch ein Sünder von der Tötung seines verehrten Bruders.
Vom Morgen bis zum Abend werden sie einander morden.
3 Das Roß watet dann bis an die Brust im Sünderblut,
und der Wagen sinkt bis zu seiner Höhe ein.
4 In jenen Tagen steigen die Engel in Verstecke herab,
und an Einem Ort sammeln sich alle, die die Sünde herabbrachten,
und der Höchste erhebt sich an jenem Gerichtstag,
um unter den Sündern ein großes Gericht zu halten.
5 Er setzt dann über alle Gerechten und Heiligen
Wächter aus den heiligen Engeln ein,
um sie wie einen Augapfel zu behüten,
bis Er aller Schlechtigkeit und Sünde Ende macht.
Mögen auch die Gerechten einen langen Schlaf schlafen,
so haben sie doch nichts zu fürchten.
6 Dann schauen die Kinder der Erde den Weisen in Sicherheit
und verstehen alle Worte dieses Buches;
dann erkennen sie, daß ihr Reichtum sie nicht retten kann
bei der Vernichtung ihrer Sünden.
7 Wehe euch Sündern am Tage der heftigen Angst,
ihr, die ihr die Gerechten peinigt und sie verbrennt!
Ihr sollt nach euren Werken bestraft werden.
8 Wehe euch, ihr Herzensverstockten,
die ihr wachet, um Böses auszudenken!
Deshalb soll Furcht euch befallen,
und niemand wird euch helfen.
9 Wehe euch Sündern!
Denn ihr werdet in loderndem Feuer brennen
wegen eures Mundes Worte und eurer Hände Werke, die ihr gottlos tatet.
10 Wisset nun,
daß Er von den Engeln im Himmel, von der Sonne, dem Mond und den [Sternen
eure Sünden erforschen wird,
weil ihr auf Erden an den Gerechten Gericht übtet!
11 Er macht dann Wolken, Tau und Regen zu Zeugen gegen euch;
denn diese alle werden euretwegen zurückgehalten,
daß sie nicht auf euch herabkommen,
und sie erinnern an eure Sünden.
12 Und nun gebt doch Geschenke dem Regen,
daß er nicht zögere, auf euch herabzukommen,
und dem Tau, daß er herabfalle,
wenn er von euch Silber und Gold empfangen hat!
13 Wenn der Reif und der Schnee mit ihrer Kälte

und alle Schneestürme mit all ihren Plagen euch überfallen,
dann könnet ihr in jenen Tagen nicht vor ihnen standhalten.

101. Kapitel

1 Ihr Himmelskinder!
Betrachtet den Himmel und jedes Werk des Höchsten!
Fürchtet euch vor ihm und tut nichts Böses in seiner Gegenwart!
2 Schließt er des Himmels Fenster
und hält er Tau und Regen zurück,
daß sie euretwegen nicht auf die Erde fallen,
was wollt ihr da tun?
3 Wenn er seinen Zorn über euch wegen eurer Werke schickt,
so könnt ihr nicht bitten;
denn ihr führet stolze und freche Reden gegen seine Gerechtigkeit.
Deshalb werdet ihr keinen Frieden haben.
4 Seht ihr nicht,
wie sich die Schiffsleute ängstigen,
wenn ihre Schiffe von den Wogen umhergeschleudert
und von den Winden geschaukelt werden?
5 Und deshalb fürchten sie sich,
weil all ihre besten Habseligkeiten mit ihnen aufs Meer wanderten,
und so bangen sie in ihren Herzen,
es möchte sie das Meer verschlingen und sie darin umkommen.
6 Ist nicht das ganze Meer,
all seine Gewässer und seine ganze Bewegung ein Werk des Höchsten?
Hat er nicht all seinem Tun Grenzen gesetzt
und es überall mit Sand umschlossen?
7 Auf Sein Drohen hin fürchtet es sich und vertrocknet,
und all seine Fische sterben, sowie alles andere darin.
Aber ihr Sünder auf Erden fürchtet Ihn nicht.
8 Schuf Er nicht den Himmel, die Erde und alles, was darin?
Wer verlieh allen,
die sich auf Erden und im Meer bewegen,
Verstand und Weisheit?
9 Fürchten nicht die Schiffsleute das Meer?
Aber die Sünder fürchten nicht den Höchsten.

102. Kapitel

1 Wohin wollt ihr in jenen Tagen fliehen
und wie euch retten,
wenn er über euch ein schmerzhaft Feuer bringt?
Werdet ihr nicht erschrecken und euch fürchten,
wenn er sein Wort euch entgegenschleudert?
2 Alle Leuchten werden von großer Furcht erschüttert,
und die ganze Erde wird erschrecken, zittern und zagen.
3 Alle Engel vollziehen dann ihren Befehl

und suchen sich vor der Gegenwart der großen Herrlichkeit zu verstecken.
Und die Kinder der Erde zittern und beben;
aber ihr Sünder werdet für ewig verflucht
und werdet keinen Frieden haben.
4 Fürchtet euch nicht, ihr Seelen der Gerechten!
Seid voll Hoffnung ihr,
die ihr in Gerechtigkeit starbet!
5 Trauert nicht,
wenn eure Seele in Trübsal zur Unterwelt hinabfährt
und euer Leib in eurem Leben
nichts eurer Tugend Entsprechendes erhielt!
Aber wartet nur den Tag des Gerichtes über die Sünder ab
und den Tag der Verfluchung und Bestrafung!
6 Wenn ihr sterbet,
so sagen die Sünder von euch:
„Geradeso, wie wir sterben,
so sterben auch die Gerechten.
Was nützten ihnen ihre Werke?
7 Fürwahr, wie wir,
so sterben auch sie in Kummer und Finsternis.
Was haben sie vor uns voraus?
Von jetzt an sind wir ihnen gleich.
8 Was werden sie erhalten
und was werden sie in Ewigkeit schauen?
Fürwahr, sie sind gestorben
und schauen von jetzt an auf ewig kein Licht mehr."
9 Ich sage euch, ihr Sünder:
Ihr begnüget euch damit, zu essen und zu trinken,
zu rauben und zu sündigen
und Menschen nackt auszuziehen,
Vermögen zu erwerben und herrliche Tage zu sehen.
10 Habt ihr gesehen,
wie das Ende der Gerechten war,
daß keinerlei Gewalttätigkeit an ihnen bis zu ihrem Tod erfunden ward?
11 „Sie gingen unter
und wurden, als ob sie nicht gewesen,
und ihre Geister stiegen in Trübsal zur Unterwelt."

103. Kapitel

1 Ich schwöre euch nun, ihr Gerechten,
bei der Herrlichkeit des Großen und Ruhmvollen
und Herrschaftsgewaltigen
und bei seiner Größe schwöre ich euch:
2 Ich weiß ein Geheimnis.
Ich las die himmlischen Tafeln
und sah die heiligen Bücher;
da fand ich darin geschrieben und aufgezeichnet:

3 Alles Gute, Freude und Ehre stehen für sie bereit
und sind aufgeschrieben
für die Geister der in Gerechtigkeit Verstorbenen.
Mannigfaches Gutes wird euch zum Lohn für euer Mühen gegeben,
und euer Los wird besser als das der Lebenden.
4 Und die Geister derer unter euch, die in Gerechtigkeit sterben,
werden leben, sich freuen und fröhlich sein;
ihre Geister werden nicht vergehen,
noch ihr Andenken vor dem Angesicht des Großen
in allen Geschlechtern der Welt.
Deshalb fürchtet nicht länger ihre Schmähungen!
5 Wehe euch Sündern,
wenn ihr in der Fülle eurer Sünden sterbet
und eure Gesinnungsgenossen von euch sagen:
„Selig sind die Sünder;
sie haben alle ihre Tage erlebt.
6 Nun starben sie in Glück und Reichtum;
sie sahen in ihrem Leben weder Trübsal noch Blutvergießen;
sie starben in Ehren,
und ein Gericht ward nicht an ihnen zu Lebzeiten vollzogen."
7 Wisset ihr nicht, daß man ihre Seelen in die Unterwelt hinabfahren läßt,
daß es ihnen dann in ihrer großen Trübsal übel ergeht?
8 In Finsternis, Ketten und Feuerflammen kommt euer Geist,
wenn das große Gericht stattfindet.
Wehe euch! Ihr werdet keinen Frieden haben.
9 Lasset nicht die Gerechten und Guten, die gelebt haben, sprechen:
„In unsern Lebenstagen haben wir uns abgeplagt
und viele Beschwerden erduldet;
wir wurden von viel Übeln betroffen
und wurden aufgerieben
und wurden wenige und schwach an Geist.
10 Wir wurden verachtet
und fanden keinen, der uns auch nur mit einem Wort geholfen hätte.
Wir wurden gepeinigt und vernichtet
und hofften nicht mehr,
das Leben von einem Tag zum andern zu sehen.
11 Wir hofften, das Haupt zu sein,
und wurden der Schweif;
wir plagten uns mühsam ab
und bekamen keinen Lohn für unsere Mühe.
Wir wurden zur Speise der Sünder und Ungerechten,
und diese legten ihr Joch schwer auf uns.
12 Die uns haßten und schlugen,
bekamen die Herrschaft über uns;
wir beugten unsere Nacken unsern Hassern;
aber sie hatten kein Erbarmen mit uns.
13 Wir suchten ihnen zu entgehen,
um uns in Sicherheit zu bringen und Ruhe zu bekommen;

aber wir fanden keinen Platz,
wohin wir fliehen und uns vor ihnen retten konnten.
14 Wir klagten in unserer Trübsal bei den Menschen
und schrieen über die, die uns verschlangen;
aber sie achteten nicht auf unser Schreien
und wollten nicht auf unsere Stimme hören.
15 Sie halfen denen, die uns beraubten, verschlangen und verringerten,
sie verheimlichten ihre Gewalttat
und nahmen uns nicht das Joch derer ab,
die uns verschlangen, zerstreuten und mordeten.
Sie verheimlichten ihren Mord
und dachten nicht daran, daß sie ihre Hände gegen uns erhoben."

104. Kapitel

1 Ich schwöre euch, ihr Gerechten,
daß im Himmel die Engel
von der Herrlichkeit des Großen eurer zum Guten gedenken.
Eure Namen sind von der Herrlichkeit des Großen aufgeschrieben.
2 Seid voller Hoffnung!
Denn zuerst waret ihr der Schande durch Unglück und Not preisgegeben;
jetzt aber werdet ihr wie des Himmels Lichter leuchten;
ihr werdet leuchten und gesehen werden
und die Himmelspforten stehen euch offen.
3 Aber ruft nur, ruft nach dem Gericht,
und es wird euch erscheinen;
denn an den Herrschern und allen Helfern eurer Räuber
wird eure Trübsal heimgesucht.
4 Hoffet und gebet eure Hoffnung nicht auf!
Denn ihr werdet große Freude, wie die Engel des Himmels, haben.
5 Was werdet ihr tun müssen?
Ihr braucht euch nicht am großen Gerichtstag zu verbergen
und werdet nicht als Sünder erfunden;
das ewige Gericht bleibt euch für alle Geschlechter der Welt ferne.
6 Verzaget jetzt nicht, ihr Gerechten,
wenn ihr die Sünder erstarken und in ihren Wegen glücklich sehet!
Werdet nicht ihre Genossen,
sondern haltet euch von ihrer Gewalttätigkeit ferne!
Ihr sollt ja Genossen der himmlischen Scharen werden.
7 Obwohl ihr Sünder saget:
„Keine unserer Sünden wird erkundet und aufgeschrieben,"
so schreiben sie doch alle eure Sünden jeden Tag auf.
8 Ich zeige euch nun,
daß Licht und Finsternis, Tag und Nacht all eure Sünden sehen.
9 Seid in eurem Herzen nicht gottlos!
Lüget nicht!
Ändert nicht die Worte der Wahrheit ab,
noch belastet die Worte des Heiligen, Großen mit Lügen!

Preiset nicht eure Götzen!
Denn all eure Lüge und Gottlosigkeit endet nicht in Gerechtigkeit,
sondern in großer Sünde.
10 Ich weiß auch das Geheimnis,
daß viele Sünder die Worte der Wahrheit mannigfach ändern und verdrehen,
schlechte Reden führen und lügen,
große Betrügereien ausführen
und Bücher über ihre Worte schreiben.
11 Aber wenn sie alle meine Worte in ihre Sprachen richtig übersetzen,
nichts ändern und nichts von meinen Worten auslassen,
sondern alles richtig niederschreiben,
alles, was ich vorhin über sie bezeugt habe,
12 dann kenne ich ein anderes Geheimnis:
Die Bücher werden den Gerechten und Weisen übergeben
und viel Freude, Rechtschaffenheit und Weisheit bewirken.
13 Wenn die Bücher ihnen übergeben werden,
dann glauben sie daran und freuen sich darüber
und alle Gerechten, die daraus allerlei Pfade der Rechtschaffenheit erlernten,
werden belohnt.

105. Kapitel

1 In jenen Tagen, spricht der Herr,
sollen sie die Kinder der Erde aufrufen
und ihnen ihre Weisheit bezeugen.
Zeigt sie ihnen!
Denn ihr seid ihre Führer
und eine Belohnung für die ganze Erde.
2 Denn ich und mein Sohn werden uns mit ihnen für immer
während ihres Lebens auf den Wegen der Wahrheit vereinigen.
Ihr werdet Frieden haben.
Freuet euch, ihr Kinder der Wahrheit! Amen.

Schluß des Buches 106—108

106. Kapitel: Wunder bei Noes Geburt

1 Nach einigen Tagen nahm mein Sohn Metusala ein Weib für seinen Sohn Lamech;
sie ward von ihm guter Hoffnung
und gebar einen Sohn.
2 Sein Leib war weiß wie Schnee
und rot wie eine Rose,
sein Haupthaar weiß wie Wolle
und seine Augen wie Sonnenstrahlen.
Wenn er seine Augen öffnete,
dann erleuchtete er gleich der Sonne das ganze Haus,
und das ganze Haus ward sehr hell.
3 Darauf richtete er sich in den Händen der Hebamme auf,
öffnete seinen Mund
und redete mit dem Herrn der Gerechtigkeit.

4 Da fürchtete sich sein Vater Lamech vor ihm und floh;
so kam er zu seinem Vater Metusala.
5 Er sprach zu ihm:
Ich habe einen merkwürdigen Sohn;
er gleicht nicht einem Menschen,
sondern den Gottessöhnen des Himmels
und seine Natur ist verschieden;
er ist nicht wie wir;
seine Augen gleichen Sonnenstrahlen
und sein Antlitz ist majestätisch.
6 Es dünkt mir, daß er nicht von mir abstammt,
und ich fürchte,
daß in seinen Tagen auf Erden ein Wunder geschieht.
7 Nun, mein Vater, bin ich hier,
um dich flehentlich zu bitten,
du mögest zu unserm Vater Henoch gehen
von ihm die Wahrheit zu erfahren;
er wohnt ja bei den Engeln.
8 Als Metusala die Worte seines Sohnes vernommen hatte,
kam er zu mir an die Enden der Erde;
denn er hatte erfahren, daß ich hier sei.
Er rief laut
und ich vernahm seine Stimme;
dann kam ich zu ihm
und sprach zu ihm:
Mein Sohn! Hier bin ich.
Warum kamst du zu mir?
9 Er antwortete:
Ich kam zu dir wegen einer beängstigenden Sache
und wegen einer beunruhigenden Erscheinung besuchte ich dich.
10 Nun hör mich an, mein Vater!
Meinem Sohn Lamech ward ein Sohn geboren,
dessen Gestalt und Natur nicht der Natur eines Menschen gleicht.
Die Farbe seines Körpers ist weißer als Schnee und roter als Rosen,
sein Haupthaar weißer als weiße Wolle,
und seine Augen sind wie die Sonnenstrahlen;
öffnet er seine Augen,
dann erhellen sie das ganze Haus.
11 Er richtete sich unter seiner Hebamme Händen auf,
öffnete seinen Mund
und pries den Herrn des Himmels.
12 Sein Vater Lamech aber fürchtete sich vor ihm und floh zu mir;
er glaubte nicht, daß er von ihm stamme,
sondern daß er ein Abbild der Engel des Himmels sei.
So bin ich zu dir gekommen,
daß du mir die Wahrheit kundtuest.
13 Da antwortete ich, Henoch, und sprach zu ihm:
„Der Herr wird etwas Neues auf Erden schaffen.“

Dies sah ich schon in einem Gesicht
und tat dir kund,
daß im Zeitalter meines Vaters Jared
einige der Engel des Himmels das Gebot des Herrn übertraten.
14 Ja, sie begingen eine Sünde
und übertraten das Gesetz.
Sie vermischten sich mit Weibern
und sündigten mit ihnen;
sie heirateten einige davon
und zeugten mit ihnen Kinder.
15 Ein großes Verderben kommt nun über die ganze Erde;
es kommt eine Sintflut und ein großes Verderben für ein Jahr.
16 Dieser Sohn, der euch geboren ist, wird auf Erden übrigbleiben,
und seine drei Söhne werden mit ihm gerettet werden.
Wenn alle andern Menschen auf Erden sterben,
dann wird er mit seinen Söhnen gerettet werden.
17 Sie zeugen auf Erden die Riesen nicht dem Geist,
sondern dem Fleisch nach.
So kommt ein großes Strafgericht über die Erde,
und die Erde wird dann von allem Schmutz gereinigt.
18 Aber nun sage deinem Sohn Lamech,
daß der Neugeborene wirklich sein Sohn ist!
Nenne seinen Namen Noe!
Denn er bleibt übrig
und wird mit seinen Söhnen aus dem Verderben gerettet
das wegen all der Sünde
und aller der in seinen Tagen auf Erden verübten Gottlosigkeit
über die Erde kommen wird.
19 Danach wird die Gottlosigkeit noch weit größer werden
als die, die zuerst auf Erden begangen ward.
Denn ich kenne die Geheimnisse der Heiligen.
Der Herr offenbarte sie mir ja,
und ich las sie auf den himmlischen Tafeln.

107. Kapitel

1 Ich sah darauf geschrieben,
daß Geschlecht um Geschlecht sündigen wird,
bis ein Geschlecht der Gerechtigkeit ersteht,
der Frevel vernichtet wird, die Sünde von der Erde verschwindet
und alles Gute auf sie herabkommt.
2 Nun, mein Sohn, meld deinem Sohn Lamech,
daß dieser neugeborene Sohn wirklich sein Sohn,
und daß dies keine Lüge ist!
3 Als Metusala die Worte seines Vaters Henoch gehört hatte,
— denn er hatte ihm alle verborgenen Dinge gezeigt —,
kehrte er zurück und zeigte sie ihm.
Den Sohn nannte er Noe;
„denn er wird die Erde nach all der Vernichtung trösten."

108. Kapitel: Letzte Rede Henochs

1 Ein anderes Buch,
das Henoch für seinen Sohn Metusala schrieb,
ebenso für die, die nach ihm kommen
und in der Endzeit das Gesetz halten.
2 Ihr, die ihr Gutes tatet, sollt auf diese Tage warten,
bis den Übeltätern ein Ende gemacht wird
und die Macht der Frevler ein Ende hat.
3 Wartet nur, bis die Sünde verschwunden ist!
Denn ihre Namen werden ausgelöscht
aus dem Buch des Lebens und aus den heiligen Büchern
und ihre Nachkommen für immer vernichtet.
Ihre Geister werden niedergeschlagen werden;
sie schreien und jammern dann an einem unermeßlichen, öden Ort
und brennen in einem Feuer;
denn da ist keine Erde mehr.
4 Ich sah dort etwas wie eine unermeßliche Wolke;
wegen ihrer Tiefe konnte ich sie nicht überschauen.
Auch ich sah eine hellbrennende Feuerflamme
und Dinge wie lodernde Berge, die im Kreise sich hin und her bewegten.
5 Da fragte ich einen der heiligen Engel bei mir
und sprach zu ihm:
Was ist dies leuchtende Ding?
Es ist ja nicht ein Himmel,
sondern nur eine helleuchtende Feuerflamme,
dazu lautes Geschrei, Weinen, Gejammer und heftiger Schmerz.
6 Er sprach zu mir:
An diesen Ort, den du siehst,
bringt man die Geister der Sünder,
sowie der Lästerer und derer, die Böses tun
und alles verändern,
was der Herr durch der Propheten Mund über die Zukunft verkündete.
7 Denn einiges davon ist oben im Himmel niedergeschrieben und aufgezeichnet,
damit es die Engel lesen
und damit sie das Schicksal der Sünder wissen,
sowie das der Geister der Demütigen, derer, die ihren Leib kasteiten
und dafür von Gott belohnt wurden,
derer, die von bösen Menschen beschimpft werden,
8 derer, die Gott liebten,
sonst aber weder Gold noch Silber
noch irgendein weltlich Gut gerne hatten,
sondern ihren Körper der Qual preisgaben,
9 derer, die in ihrem Leben nie nach irdischen Speisen verlangten,
sondern jedes Ding für vergänglichen Hauch hielten und danach lebten.
Der Herr prüfte sie vielfach;
aber ihre Gieister wurden rein befunden,
so daß sie seinen Namen preisen konnten.

10 Ich schilderte in den Büchern
alle Belohnungen, die für sie bestimmt waren.
Er bestimmte ihnen ja dafür einen Lohn,
daß sie als solche erfunden wurden,
die den Himmel mehr als ihr Leben in der Welt liebten,
und die mich priesen,
während sie von bösen Menschen mit Füßen getreten,
Schmähungen und Lästerungen von ihnen erduldeten
und beschimpft wurden.
11 Aber nun rufe ich die Geister der Guten,
die zum Geschlecht des Lichtes gehören,
und verkläre die in Finsternis Geborenen,
die in ihrem Fleisch nicht so mit Ehre belohnt wurden,
wie es sich für ihre Treue geziemt hätte.
12 Ich will in helles Licht die hinausführen,
die meinen heiligen Namen liebten,
und ich setze jeden einzelnen auf seinen Ehrenthron.
13 Sie werden zahllose Zeiten hindurch glänzen;
denn Gerechtigkeit ist das Gericht Gottes.
Denn den Treuen lohnt er in der Wohnung rechtschaffener Wege.
14 Sie sehen,
wie die in Finsternis Geborenen in die Finsternis geworfen werden,
während die Gerechten glänzen.
15 Die Sünder aber schreien laut auf,
wenn sie sehen, wie jene glänzen,
und sie gehen dahin,
wo ihnen Tage und Zeiten bestimmt sind.

30. Henochbuch (slavisch)

oder

Zweiter Henoch

Das Buch der Geheimnisse Gottes

Die Offenbarungen Gottes

1. Kapitel: Henochs Traum

1 Als ich 365 Jahre alt geworden war,
2 war ich an einem Tag des zweiten Monats allein zu Hause.
3 Ich war in großer Kümmernis und weinte;
dann schlief ich ein.
4 Da erschienen mir zwei sehr große Männer,
wie ich nie auf Erden gesehen.
5 Ihr Antlitz leuchtete wie die Sonne,
ihre Augen wie brennende Fackeln;
aus ihrem Munde sprühte Feuer;
ihre Kleidung und ihr Gesang waren herrlich,
ihre Arme wie goldene Flügel.
Sie standen zu Häupten meines Bettes
und riefen mich mit Namen.
6 Ich erwachte vom Schlaf
und stand von meinem Lager auf;
7 dann verneigte ich mich vor ihnen,
mein Antlitz bleich vor Schrecken.
8 Da sprachen die zwei Männer zu mir:
Sei getrost, Henoch!
Fürchte dich nicht!
Der ewige Herr hat uns zu dir gesandt.
Du sollst mit uns heute in den Himmel gehen.
9 Gib deinen Söhnen und deinem Gesinde Anweisung
für das, was sie in deinem Haus tun sollen!
Keiner aber soll dich suchen,
bis der Herr dich ihnen wieder zuführt!
10 Auf dies hin ging ich hinaus,
rief meine Söhne Metusalem und Regim
und berichtete ihnen alles,
was die zwei Männer zu mir gesprochen hatten.

2. Kapitel: Henochs Mahnreden

1 Meine Kinder!
Ich weiß nicht, wohin ich gehe
oder was mir zustößt.
2 Meine Kinder!
Weichet nicht von Gott!
Wandelt vor dem Angesicht des Herrn!
Bewahret seine Satzungen!
Betet nicht falsche Götter an,
Götter, die weder Himmel noch Erde geschaffen
und die vergänglich sind!
3 Behütet eure Herzen
treu in der Furcht des Herrn!
4 Suchet mich nicht,
bis mich der Herr zu euch zurückbringt!

3. Kapitel: Henochs Himmelreise

1 Nachdem ich so zu meinen Söhnen gesprochen,
riefen mich die zwei Männer,
setzten mich auf ihre Flügel,
trugen mich in den ersten Himmel empor
und setzten mich hier ab.

4. Kapitel: Anblick der Gestirne

1 Dann brachten sie mich vor das Antlitz des Alten,
des Regenten der Sternreihen.
Und er zeigte mir all ihre Läufe und Gänge jedjährlich;
er zeigte mir auch zweihundert Engel
und ein sehr großes Meer,
größer als das Meer der Erde,
und Engel flogen mit ihren Flügeln.

5. Kapitel: Anblick der Wolken

1 Er zeigte mir auch die Kammer der Wolken,
von wo sie aufsteigen und ausgehen,
ebenso alle Kammern des Schnees und Eises
und die schrecklichen Engel, die die Kammern bewachen.

6. Kapitel: Anblick der Tauquellen

1 Er zeigte mir auch die Kammern des Taues,
der Olivenöl gleicht.
Auch diese Kammern wurden von Engeln bewacht.
deren Gewänder den Blumen auf Erden gleichen.

7. Kapitel: Reise in den zweiten Himmel

1 Da ergriffen mich die beiden Männer
und führten mich in den zweiten Himmel.
Hier zeigten sie mir Gefangene,
die für das maßlose Gericht aufbewahrt sind.
2 Ich sah die Verdammten weinen;
da fragte ich die zwei Männer bei mir:
Weshalb werden diese gepeinigt?
3 Die Männer sagten mir:
Dies sind die vom Herrn Abgefallenen;
sie hörten nicht auf des Herrn Stimme,
sondern folgten ihrem Eigenwillen.
4 Mich jammerte ihrer recht.
Da fielen die Engel vor mir nieder
und sprachen zu mir:
Mann Gottes!
Bet für uns zu Gott!
5 Ich sagte zu ihnen:
Wer bin ich, ein sterblicher Mensch,
daß ich für Engel beten sollte?
Wer weiß, wohin ich gehe
oder was mir zustößt
oder wer für mich betet!

8. Kapitel: Reise in den dritten Himmel

1 Da nahmen mich die beiden,
trugen mich in den dritten Himmel
und setzten mich hier mitten im Paradiese ab,
an einem wunderschönen Ort.
2 Jeder Baum blühte lieblich;
jede Frucht reifte,
alle Arten von Speise in überströmender Fülle
mit allen Wohlgerüchen.
Vier Ströme flossen sanft dahin,
und jegliches Gewächs ist gut zur Nahrung.
3 Und der Baum des Lebens war dort,
wo Gott ruht, wenn er ins Paradies geht,
und dieser Baum hat einen wundervollen Duft.
5 Der andere Baum daneben, ein Ölbaum,
spendete beständig Öl.
7 Dort ist kein unfruchtbarer Baum;
jeder Baum ist gesegnet.
8 Und die Engel, die das Paradies bewachen,
sind hellglänzend
und dienen dem Herrn alle Tage,
indem sie unaufhörlich und süß singen.
Ich sprach:
Wie lieblich ist dieser Ort!

9. Kapitel: Wohnsitz der Gerechten

1 Die zwei Männer sagten zu mir:
Henoch! Dieser Ort ist für die Gerechten bereitet,
die in ihrem Leben Ungemach erdulden
und gekränkt werden
und die ihre Augen von Ungerechtigkeit abwenden
und gerechtes Gericht üben;
sie geben Brot den Hungernden
und bekleiden die Nackten,
bedecken sie mit Gewändern
und richten die Gefallenen auf
und helfen den Gekränkten;
sie wandeln vor Gottes Angesicht
und dienen ihm allein.
Für solche ist dieser Ort bereitet
zum ewigen Erbbesitz.

10. Kapitel: Die Hölle

1 Da nahmen mich die beiden
und trugen mich in des Himmels Norden.
Dort zeigten sie mir einen fürchterlichen Ort.
2 Dort war Finsternis und Nebel,
keinerlei Licht,
nur Feuer und Flammen.
Und Finsternis senkt sich auf jenen Ort.
Dort gibt es nur Frost, Eis und Kerker.
Und grausame, mitleidlose Engel tragen Waffen
und peinigen unbarmherzig.
4 Ich sprach:
Wie fürchterlich ist dieser Ort!
Da sagten die beiden zu mir:
Henoch! Dieser Ort ist für die Unehrlichen bereitet,
die auf Erden Gottloses tun.
Sie treiben Zauberei und Beschwörung
und rühmen sich ihrer Werke.
5 Sie stehlen heimlich Menschenseelen,
lösen ein bindendes Joch,
werden reich durch Gewalttat von fremdem Gut.
Sie, die sättigen könnten,
töten die Darbenden durch Hunger;
sie, die Nackte bekleiden könnten,
ziehen sie vollends ganz aus.
6 Sie erkannten nicht ihren Schöpfer,
sondern beteten eitle Götter an.
Für alle diese ist dieser Ort bereitet
zum ewigen Erbbesitz.

11. Kapitel: Reise in den vierten Himmel

1 Da nahmen mich die beiden von dort weg
und trugen mich in den vierten Himmel.
Sie zeigten mir alle Läufe und Gänge
und alle Lichtstrahlen der Sonne und des Mondes,
ihre Maße und ihre Gänge,
und so erfuhr ich ihre Gänge.
2 Die Sonne hat siebenmal mehr Licht als der Mond;
ihre Kreise befahren sie auf Wagen,
worauf jedes davon fährt, wie der Wind weht.
Bei ihrem Fortgehen und Wiederkehren
haben sie keine Ruhe bei Tag und Nacht.
3 Vier große Sterne gehen stets rechts vom Sonnenwagen
und vier stets links.
4 Und Engel gehen dem Sonnenwagen voraus.

12. Kapitel: Im vierten Himmel

1 Fliegende Geister, jeder mit zwölf Flügel.
2 Zwölf Flügel hat jeder Engel,
der den Wagen führt;
sie tragen Tau und Hitze,
wenn der Herr ihnen befiehlt,
4 auf die Erde mit den Sonnenstrahlen hinabzusteigen.

13. Kapitel: Der Osten

1 Da nahmen mich die beiden in den Osten des Himmels
und zeigten mir die Tore,
die die Sonne durchschreitet in den jeweiligen Jahreszeiten,
nach Ablauf eines jeden Monats,
nach der Verkürzung
und nach der Verlängerung der Tage und Nächte.
2 Sechs große Tore;
ihre Größe konnte ich nicht ermessen.
Durch sie geht die Sonne auf
und zieht in den Westen.
3 Durch die ersten Tore geht sie 42 Tage aus,
durch die zweiten 35 Tage,
durch die vierten 35 Tage,
durch die fünften 35 Tage,
durch die sechsten. . .
4 Die Jahre enden mit der Wiederholung der Jahreszeiten.

14. Kapitel: Der Westen

1 Dann trugen mich die beiden zum Westen des Himmels;
sie zeigten mir sechs Tore, -
die nach Osten zu offen standen.

2 Durch diese geht die Sonne unter,
wenn sie die Osttore durchschritten hat,
in gleich viel Tagen.
Wenn sie durch die westlichen Tore schreitet,
dann nehmen vier Engel die Krone
und bringen sie dem Herrn.
3 Und die Sonne wendet ihren Wagen
und zieht ohne Licht weiter;
dann setzen sie ihr die Krone wieder in den Osttoren auf.

15. Kapitel

3 Die beiden Engel zeigten mir diese Anordnung der Tore,
durch die sie aus- und eingeht.
Diese Tore schuf der Herr
zur Zeitbestimmung und Zählung nach Sonnenjahren.

16. Kapitel: Die Mondphasen

1 Sie zeigten mir auch die Ordnung des Mondes,
alle seine Läufe,
und die beiden Männer gaben mir Bescheid
über all seine Umläufe
und seine Tore,
zwölf ewige Tore nach Osten,
durch die der Mond zu den üblichen Zeiten eintritt,
2 ebenso die westlichen Tore nach dem Umlauf,
nach der Zahl der Osttore.
3 Er tritt auch in die Westtore ein
und vollendet das Jahr.
5 Er tritt aber in das Jahr mit 354 Tagen,
und deshalb heißt er „der am Himmel Unbeteiligte".
6 Die Jahre werden nämlich nach der Zahl seiner Tage berechnet,
weil sich sonst die Jahreszeiten ändern würden.
7 Sind die Westtore abgemacht,
dann geht er mit seinem Licht wieder zu den Osttoren.
So dreht sich sein Kreislauf wie der Himmel,
und sein Wagen, worauf der Wind in seinem Laufe steigt,
und fliegende Geister ziehen seinen Wagen,
sechs Flügel hat jeder Engel.

17. Kapitel: Engelsgesang

1 Inmitten des Himmels sah ich bewaffnete Scharen,
die dem Herrn mit Pauken und Zymbeln
fortwährend Lob sangen.
Ich ergötzte mich daran.

18. Kapitel: Der fünfte Himmel

1 Da nahmen mich die Männer in den fünften Himmel;
dort sah ich viele Scharen, Wächter;
ihr Aussehen glich dem der Menschen;
sie waren größer als die größten Riesen.

19. Kapitel: Der sechste Himmel

1 Da führten mich die beiden Männer von dort weg
und brachten mich in den sechsten Himmel.
Dort sah ich sieben Chöre leuchtender, herrlicher Engel;
ihr Antlitz glänzte wie die Sonne;
sie unterscheiden sich weder durch ihr Antlitz
noch durch ihre Größe und Gewandung.
2 Diese sorgen für gute Ordnung in der Welt
und den Gang der Sterne, der Sonne und des Mondes.
3 Engel, Engel, diese himmlischen Engel
bringen das ganze himmlische Leben in Einklang;
sie sorgen für die Gebote, Lehren und Wohlklang
und Gesang und jeden Lobpreis.
4 Die einen Engel herrschen über die Zeiten und Jahre,
die andern über die Flüsse und Meere,
wieder andere über die Frucht, das Gras und jedes Gewächs,
und andere sorgen für das Leben aller Menschen
und schreiben vor dem Angesicht des Herrn auf.
6 In ihrer Mitte sind sieben Phönixe,
sieben Cherubim
und sieben Sechsflügelige;
sie singen und jubilieren miteinander;
ihr Gesang ist unbeschreiblich,
und der Herr ergötzt sich an seinem Schemel.

20. Kapitel: Der siebte Himmel

1 Da nahmen mich die beiden von dort hinweg
und brachten mich in den siebten Himmel.
Dort sah ich ein großes Licht
und alle feurigen Scharen der körperlosen Erzengel
und den leuchtenden Ort der Ophannim.
Da ward ich ängstlich und begann zu zittern.
2 Da stellten mich die beiden mitten unter jene
und sagten zu mir:
Henoch! Sei getrost!
Fürchte dich nicht!
3 Sie zeigten mir von ferne den Herrn,
der auf seinem Throne saß
und alle himmlischen Scharen,
wie sie in Chören auf die Stufen traten

und sich vor dem Herrn niederwarfen.
4 Dann gingen sie wieder weg
und begaben sich an ihre Plätze
in Freude und Jubel und unermeßlichem Lichte.

21. Kapitel: Henoch erscheint vor Gott

1 Aber die Glorreichen, die ihm dienten,
verließen ihn nicht, weder bei Tag, noch bei Nacht;
sie standen vor dem Herrn vollzugsbereit.
Auch alle Scharen der Cherubim und Seraphim
blieben bei ihm um seinen Thron,
und die Sechsflügeligen bedeckten seinen Thron
und sangen vor dem Angesicht des Herrn.
2 Nachdem ich alles gesehen,
verließen mich die beiden Männer,
und fortan sah ich sie nicht mehr.
Sie ließen mich allein am Ende des Himmels;
da fürchtete ich mich und fiel auf mein Angesicht.
3 Da sandte der Herr einen von seinen Glorreichen zu mir, Gabriel.
Er sprach zu mir:
Sei getrost, Henoch!
Fürchte nicht die Heerscharen!
Folg mir
und bleib vor dem Herrn in Ewigkeit stehen!
4 Ich sprach zu ihm:
Wehe mir, mein Herr!
Meine Seele hat mich aus Schrecken verlassen.
Ruf mir die zwei Männer,
die mich an diesen Ort führten!
Ihnen vertraue ich,
und mit ihnen will ich vor den Herrn treten.
5 Da riß mich Gabriel weg,
gleich einem vom Sturme weggerissenen Laub,
und stellte mich vor den Herrn.

22. Kapitel: Henochs himmlische Gewandung

4 Da fiel ich nieder,
konnte aber den Herrn, Gott, nicht sehen.
Ich betete aber den Herrn an.
8 Und der Herr Gott sprach zu Michael:
Nimm Henoch
und entkleide ihn der irdischen Gewänder!
Salb ihn mit süßem Öl
und kleid ihn in die Gewänder der Glorie!
9 Und Michael entkleidete mich meiner Gewänder
und salbte mich mit süßem Öl.
Und dieses Öl war mehr, als strahlend Licht;

seine Salbung glich süßem Tau;
sein Duft glich der Myrrhe
und sein Glanz den Sonnenstrahlen.
10 Als ich mich beschaute,
war ich wie einer der Glorreichen
ohne Unterschied.
Furcht und Zittern fielen von mir ab.
4 Und der Herr rief mich mit seinem eigenen Mund
und sagte:
Henoch! Sei getrost!
Fürchte dich nicht!
Bleib vor mir in Ewigkeit stehen!
6 Und des Herrn Oberführer Michael führte mich vor Gottes Angesicht.
Der Herr aber prüfte seine Diener
und sprach zu ihnen:
Lasset Henoch vor mir bis in Ewigkeit stehen!
7 Da beteten die Glorreichen den Herrn an und sprachen:
Lasset ihn hintreten!
11 Da rief der Herr den Vretil, einen seiner Erzengel,
ihn, der weise ist und alle Werke des Herrn aufschreibt.
12 Und der Herr sprach zu Vretil:
Nimm die Bücher aus den Behältern!
Gib Henoch eine Feder
und diktiere ihm die Bücher an!
Da brachte mir Vretil eilends die Bücher,
die nach Myrrhen dufteten,
und gab mir seine Feder.

23. Kapitel: Henochs schriftliche Aufzeichnungen

1 Und er beschrieb mir
alle Dinge im Himmel, auf Erden und im Meer,
die Läufe und Orte aller Elemente,
die Jahreszeiten,
der Tage Läufe und Änderungen,
2 die Gebote und die Lehren.
3 Und Vretil sprach zu mir dreißig Tage und Nächte;
seine Lippen redeten unaufhörlich.
6 Auch ich schrieb, ohne auszuruhen, den ganzen Inhalt nieder.
Als ich fertig war,
hatte ich 360 Bücher geschrieben.

24. Kapitel: Henochs Offenbarung

1 Da rief mich der Herr
und stellte mich zu seiner Linken,
nahe zu Gabriel hin.
Ich betete den Herrn an.
2 Er sprach zu mir:

Henoch! Du hast alle Dinge geschaut,
die stehenden und die gehenden
und durch mich vollendeten;
ich zeige sie dir, bevor sie eine Form annehmen.
Ich rief alle Dinge aus dem Nichtsein ins Dasein,
aus dem Unsichtbaren ins Sichtbare.
3 Meinen Engeln offenbarte ich nicht meine Geheimnisse,
noch sagte ich ihnen die Geheimnisse,
noch ihre Grenzen,
noch meine unendlichen und unbegreiflichen Schöpfungspläne.
4 Ich offenbarte das Licht:
ich fuhr mitten durch das Licht;
gleich einem der Unsichtbaren,
gleich der Sonne auf ihrer Bahn von Ost nach West.
5 Ich faßte den Plan zu Schöpfungen
und zur Erschaffung der sichtbaren Schöpfung.

25. Kapitel: Himmlische Geheimnisse

1 Ich gebot, daß im Untersten der sehr große Idoil hervorgehe,
der im Leib einen sehr großen Stein hat.
2 Ich sprach zu ihm:
Birst auseinander, Idoil!
Es werde aus dir das Sichtbare geboren!
3 Da barst er auseinander.
Und ein großer Stein kam aus ihm;
daraus kam alle Kreatur, die ich erschaffen wollte,
und ich sah, daß es gut war.
4 Ich stellte für mich einen Thron hin
und setzte mich darauf.
Ich sprach zu dem Licht:
Steig höher hinauf!
Mach dich selber fest
und werde eine Grundlage für das Höchste!
5 Deshalb gibt es nichts Höheres, als das Licht;
ich sah es, auf meinen Thron gelehnt.

26. Kapitel: Die Grundlage der Schöpfung

1 Ich rief im Untersten ein zweites Mal
und sagte, es solle aus dem Unsichtbaren
ein sichtbares festes Ding kommen.
Da kam Aruchas hervor,
fest, schwer und ganz schwarz.
3 Ich sah, daß es passend war.
Ich sprach zu ihm:
Geh hinab und mach dich selber fest!
So ward eine Grundfeste für das Unterste.
Und unter der Finsternis gibt es nichts mehr.

27. Kapitel: Die Schöpfung

1 Einiges umhüllte ich mit Licht,
machte es dicht
2 und breitete über die Finsternis eine Wasserstraße.

28. Kapitel: Die Schöpfung

1 Ich machte große Felsen fest
2 und gebot den unergründlichen Wogen,
trockenes Land zu machen,
3 und in die Flüsse sammelte ich die Gewässer
4 und so flossen sie ins tiefe Meer
und hier band ich sie mit einem Joch zusammen
und gab der Erde und dem Meer eine ewige Grenze,
die vom Wasser nicht durchbrochen wird.
Dann machte ich die Feste
und legte das Wasser darüber.

29. Kapitel: Die Sonne

1 Für alle himmlischen Heerscharen bildete ich die Sonne
aus dem großen Licht
und setzte sie an den Himmel,
daß sie auf der Erde scheine.
3 Aus dem Gestein schnitt ich ein großes Feuer,
und aus dem Gestein schuf ich die unsichtbaren Scharen,
und alle Scharen der Sterne,
der Cherubim, Seraphim und Ophannim
hieb ich aus dem Feuer.

30. Kapitel: Die Erde und das Meer

1 Der Erde gebot ich, hervorzubringen
alle Arten von Bäumen und hohen Hügeln,
alle Sorten von Gras und Sämereien,
bevor ich lebende Wesen schuf
und Nahrung für sie bereitete.
7 Dem Meer befahl ich, seine Fische hervorzubringen,
alle Arten von Gewürm, das auf Erden kriecht,
Wild und Haustiere
und alle gefiederten Vögel.
8 Als ich alles vollendet,
befahl ich meiner Weisheit,
den Mann zu erschaffen.

33. Kapitel: Henochs Auftrag

3 Henoch! Ich habe dir alles gesagt,
und du hast alles auf Erden gesehen,
und alles hast du in diese Bücher geschrieben.

Ich habe die Erschaffung von all dem ersonnen;
ich schuf vom Höchsten bis zum Niedrigsten.
4 Kein Ratgeber war dabei.
Ich bin ewig
und nicht mit Händen geschaffen.
Mein Gedanke ist mein Berater,
und mein Wort ist Tat,
und meine Augen schauen auf alles.
Wenn ich auf alles blicke,
dann bleibt es;
wende ich mich ab
dann vergeht alles.
5 Nimm dich zusammen, Henoch,
und erkenne den, der mit dir spricht!
Nimm die Bücher, die du geschrieben!
6 Ich gebe dir die Engel Semiel und Rasuel
und den, der dich zu mir gebracht.
Geh auf die Erde hinab
und sag deinen Söhnen
alles, was ich dir erzählte,
und alles, was du gesehen
vom untersten Himmel bis zu meinem Thron!
7 Alle Heerscharen habe ich geschaffen;
niemand widersteht mir und ist mir nicht untertan.
Alles ist meiner Alleinherrschaft unterworfen
und dient meiner Herrschaft.
8 Gib ihnen die Bücher mit deiner Handschrift
10 und die Kinder sollen sie den Kindern geben,
die Verwandten den Verwandten,
das Geschlecht dem Geschlecht!
Henoch! Sei der Mittler meines Heerführers Michael!
11 Denn deine Handschrift
und die deiner Väter Adam und Seth werden nicht vernichtet
bis zum Ende der Zeiten.
So habe ich es meinen Engeln Orioch und Marioch befohlen.
Ich ließ ein Blatt auf die Erde fallen
und hieß es für alle Zeiten aufbewahren,
12 ebenso die Handschrift deiner Väter,
daß sie nicht in der Sintflut untergehe,
die ich über dein Geschlecht bringen werde.

34. Kapitel: Gerichtsdrohung

1 Ich kenne ja der Menschen Bosheit;
sie wollen nicht das Joch tragen,
das ich ihnen auferlegte,
noch den Samen säen,
den ich ihnen schenkte.

Sie warfen mein Joch ab
und wollen ein anderes nehmen
und säen leeren Samen
und beten eitle Götter an.
Sie verwerfen meine Einzigkeit.
2 Und die ganze Erde wird beben
durch Ungerechtigkeit, Unbilden,
Unzucht und Götzendienst.
3 Dann bringe auch ich eine Flut über die Erde,
und die Erde wird in einem großen Chaos zusammenschrumpfen.

35. Kapitel: Noe

1 Ich lasse einen Gerechten samt seinem ganzen Hause übrig;
er wird nach meinem Willen tun.
Aus seinem Stamm ersteht ein anderes Geschlecht,
groß und unersättlich.
2 Dann wird der Führer dieses Geschlechtes
die Bücher deiner Handschrift offenbaren
und die deiner Väter.
Durch ihn werden die Wächter der Erde
sie gläubigen Männern zeigen,
3 und sie werden davon jenem Geschlecht erzählen
und es wird hernach mehr als früher verherrlicht werden.

36. Kapitel: Henochs Wegnahme angekündigt

1 Ich gebe dir, Henoch, jetzt eine Frist von dreißig Tagen,
um dein Haus zu bestellen.
Sag deinen Söhnen alles, was dein Herz erfüllt!
Sie sollen es lesen und sich merken,
daß es keinen Gott gibt, außer mir.
2 Nach dreißig Tagen sende ich meine Engel zu dir,
und sie holen dich von der Erde
und von deinen Söhnen,
wie es mein Wille ist.

37. Kapitel: Henochs Engel

1 Da rief der Herr einen der Engel,
den Obersten des Tartarus,
und ließ ihn zu mir treten.
Dieser Engel sah aus wie Schnee,
und seine Hände waren wie Eis,
und er kühlte mein Antlitz ab;
denn ich konnte die große Hitze nicht ertragen
und nicht den Schrecken.
Und der Herr sprach also zu mir.

39. Kapitel: Henochs Abschiedsrede

1 Ich bin heute zu euch auf des Herrn Befehl gesandt,
euch alles zu sagen,
was ist und was wird bis zum Tage des Gerichtes.
2 Jetzt, meine Kinder, belehre ich euch nicht mit meinem Mund,
sondern mit dem des Herrn.
7 Ihr hörtet meine Worte aus meinem Mund;
ich aber hörte des Herrn Worte;
sie glichen einem gewaltigen Donner
mit fortwährendem Wolkenbruch.
6 Ich sah des Herrn Gewandung
ohne Maß, unvergleichlich, endlos.
8 Jetzt höret meine Worte!
Wie furchtbar und gefährlich ist es,
vor einen irdischen König zu treten.
Es ist fürchterlich und gefährlich,
weil des Königs Wille Tod und Leben
oder große Hitze bedeutet.

40. Kapitel: Henochs Wissen

1 Meine Kinder!
Ich weiß alles aus des Herrn Mund.
Das andere sahen meine Augen
von Anfang bis zu Ende,
auch die Plätze der Wolken,
der regenbringenden und der donnernden.
8 Man zeigte mir die Engel,
die sie und ihre Schlüssel verwahren.
10 Ich sah die Kammern des Schnees und des Eises
und den Aufgang, wodurch sie gemessen aufsteigen.
9 Sie werden mit einer Kette emporgehoben
und mit einer Kette niedergelassen,
10 damit sie nicht durch Heftigkeit die Wolken zerreißen
und was auf Erden ist, vernichten,
Luft und Frost.
Ich schaute eine Zeitlang zu,
wie die Schlüsselbewahrer die Wolken anfüllen
und wie die Kammern doch nicht erschöpft werden.
11 Ich sah der Winde Lager,
wie ihre Schlüsselbewahrer Wagschalen und Maßgefäße bringen.
Dann legen sie die Winde zuerst in die Wagschalen
und dann in Maße,
hernach lassen sie sie aus den Maßgefäßen auf die ganze Erde,
damit sie nicht durch heftiges Stürmen die Erde schwanken machen.
2 Von dort ward ich zum Gerichtsort geführt;
da sah ich die Hölle offen, die Gefangenen
und ein Gericht ohne Ende.

41. Kapitel: Furcht vor der Hölle

1 Bei diesem Anblick seufzte ich und weinte
über das Verderben der Gottlosen.
Ich sprach in meinem Herzen:
2 Selig ist, wer nicht geboren
oder geboren, nicht gesündigt hat vor Gott,
damit er nicht an diesen Ort komme
und dies Joch nicht trage.

42. Kapitel: Die Hölle

1 Ich sah die Schlüsselbewahrer der Hölle
den Toren gegenüber wie große Schlangen stehen.
Ihr Antlitz glich erloschenen Lampen
und ihre Augen verdunkelten Flammen,
und ihre Zähne waren bis zu ihrer Brust entblößt.
2 Ich sprach vor ihnen:
Ich hätte besser euch nicht gesehen.
Möge keiner meines Stammes zu euch kommen!
3 Ich sah dort auch einen gesegneten Ort
und lauter gesegnete Geschöpfe;
sie alle lebten dort in Freude
und in unermeßlicher Fröhlichkeit im ewigen Leben.
6 Dann sprach ich:
Meine Kinder!
Auch jetzt sage ich zu euch:
Selig ist, wer Gott fürchtet
und ihm dient.
Ihr, meine Kinder, lernet,
dem Herrn Gaben zu bringen,
damit ihr euch des Lebens erfreuet!
7 Selig ist, wer gerecht richtet
9 und Waisen und Witwen,
überhaupt jedem Unterdrückten hilft,
8 wer Nackte bekleidet
und Hungrigen Brot gibt.
10 Selig ist, wer von dem verkehrten Wege läßt
und auf dem geraden Pfade wandelt.
11 Selig ist, wer den Samen der Gerechtigkeit ausstreut;
denn er erntet siebenfältig.
12 Selig ist, in dem die Wahrheit ist,
so daß er mit dem Nächsten Wahres spricht.
13 Selig ist, in dessen Mund Erbarmen und Sanftmut.
14 Selig ist, der des Herrn Werke versteht
und den Herrn Gott verherrlicht.

43. Kapitel: Gottesfurcht das Höchste

1 Meine Kinder!
Alles, was auf Erden geschehen und ausgedacht werden kann,

habe ich vom Herrn Gott aufgeschrieben.
Winter und Sommer,
alles habe ich zusammengefaßt.
Den Jahren rechnete ich die Stunden aus,
und die Stunden maß ich alle
und schrieb sie auf
und zeigte alle Unterschiede auf.
2 Ein Jahr ist beachtenswerter als das andere,
ein Tag mehr als der andere
eine Stunde mehr als die andere.
Ähnlich ist ein Mann geehrter als der andere;
der eine wegen des großen Wohlstandes,
der andere wegen Gutherzigkeit,
ein anderer wegen Verstandes und Klugheit
und Schweigsamkeit der Zunge und des Mundes.
3 Niemand ist ja größer, als wer Gott fürchtet.
Solche werden in Ewigkeit herrlich sein.

44. Kapitel: Der Mensch Gottes eigenes Geschöpf

1 Der Herr schuf mit eigenen Händen einen Menschen
und machte seinem eigenen Antlitz ihn ähnlich.
Der Herr Gott schuf alle großen und kleinen Dinge.
Wer des Menschen Antlitz verachtet,
verachtet das Antlitz des Herrn.
2 Des Herrn Zorn und ein groß Gericht dem,
der einem Menschen ins Angesicht speit!
4 Selig ist, wer sein Herz auf einen solchen Menschen richtet,
so daß er dem Gerichteten hilft
und den Zerbrochenen aufnimmt.

45. Kapitel: Opfer ein Prüfstein für den Menschen

2 Wer die Lichter vor dem Herrn mehrt,
dem mehrt der Herr seine Vorratskammern.
3 Der Herr Gott braucht weder Brot, noch Lichter,
noch Speise, noch Vieh;
er prüft damit nur das Menschenherz.

49. Kapitel: Vorausbestimmtes Gericht

Ich schwöre euch, meine Kinder:
Bevor es Menschen gab,
ward schon die Gerichtsstätte hergerichtet,
ein Maß und eine Wage,
womit der Mensch geprüft wird.
Sie stehen dort schon bereit.

50. Kapitel: Geduld und Friedfertigkeit

1 Ich lege eines jeden Werk in einer Schrift nieder.
2 Verbringt nun, meine Kinder, eure Tage
in Geduld und Sanftmut,
damit ihr die künftige endlose Welt erbet!
3 Jeden Schlag,
jede Wunde,
Hitze und böses Wort,
das euch trifft,
ertraget um des Herrn Gottes willen!
4 Könnt ihr auch Vergeltung üben,
so vergeltet doch nicht dem Nächsten!
Denn sonst vergilt euch der Herr
und ist am großen Gerichtstag der Rächer.
5 Verlieret Gold und Silber um des Bruders willen!
Dann erhaltet ihr am Gerichtstag einen unerschöpflichen Schatz.

51. Kapitel: Almosen und Tempelbesuch

1 Reichet eure Hände der Waise und der Witwe!
Helfet nach eurem Vermögen dem Armen!
3 Dann findet ihr am Gerichtstag euren Lohn.
4 Morgens, mittags und abends, und zwar bei Tag ist es gut,
ins Gotteshaus zu gehen
und den Schöpfer des Alls zu preisen.

52. Kapitel: Seligpreisung und Verfluchung

1 Selig, wer seinen Mund öffnet
zum Lobe des Herrn!
2 Verflucht, wer seinen Mund öffnet
zur Schmähung seines Nächsten!
5 Selig, wer alle Werke des Herrn preist!
6 Verflucht, wer ein Geschöpf des Herrn verächtlich macht!
7 Selig, wer auf seiner Hände Arbeit schaut!
8 Verflucht, wer darauf schaut, die Arbeiten anderer zu vernichten!
9 Selig, wer die Grundlagen seiner Väter wahrt!
10 Verflucht, wer die Befehle und Bestimmungen seiner Väter verzerrt!
11 Selig, wer in Frieden wandelt!
12 Verflucht, wer den Frieden stört!
13 Selig, wer von Frieden spricht und Frieden hat!
15 All dies wird in die Wagschalen gelegt
und in Bücher geschrieben auf den großen Gerichtstag.
16 Jetzt, meine Kinder!
Bewahret eure Herzen vor aller Unaufrichtigkeit,
damit ihr des Lichtes Wagschale in Ewigkeit erbet!

53. Kapitel: Gottes Allwissenheit

1 Saget nicht, meine Kinder:
Unser Vater ist bei Gott
und bittet uns von unsern Sünden los!
2 Ihr sehet,
daß ich alle Werke eines jeden aufschreibe.
3 Niemand kann meine Handschrift entstellen;
denn der Herr sieht alles.
4 Jetzt, meine Kinder!
Merket alle Worte aus eures Vaters Mund,

54. Kapitel: Empfehlung der Henochbücher

1 damit sie euch zu einem Friedenserbe werden!
Und die Bücher, die er euch von Gott gab,
verberget sie nicht!
Sprechet davon zu allen, die es wünschen,
daß sie dadurch des Herrn Werke kennen lernen!

55. Kapitel: Henoch kündet sein Ende an

1 Meine Kinder!
Der Tag meines Endes hat sich genaht;
die Engel kommen vom Herrn Gott
und drängen zur festbestimmten Zeit;
sie stehen bei mir.
2 Ich gehe morgen in den obersten Himmel
in mein ewiges Erbteil.
3 Deshalb gebiete ich euch, Kinder:
Tut nur das dem Herrn Wohlgefällige!

56. Kapitel: Henochs Sehnsucht nach Himmelspeise

1 Metusalem antwortete seinem Vater Henoch:
Welche Speise ist dir, Vater, angenehm?
Wir bereiten sie dir,
daß du unsere Häuser und deine Söhne segnest
und deinen ganzen Haushalt
und so dein Volk verherrlichest.
Dann magst du hernach hinweggehen.
2 Da sprach Henoch zu seinem Sohn:
Hör, mein Kind!
Von jenem Tag an, wo mich der Herr mit seinem Glorienöl salbte,
kam keine Speise mehr in mich.
Mich verlangt's nicht nach irdischer Speise.

57. Kapitel: Henochs letzter Segen

1 Ruf deine Brüder und all unser Hausgesinde
und die Ältesten des Volkes herbei!
Ich will mit ihnen sprechen
und dann weggehen.
2 Metusalem rief eilends seine Brüder Regim, Rim, Azuchan und Chermion
und die Ältesten des Volkes
und führte sie alle vor seinen Vater Henoch.
Da segnete er sie
und sprach zu ihnen:

58. Kapitel: Henochs Abschiedsrede

1 Höret, Kinder!
In unseres Vaters Adam Tagen
kam der Herr Gott herab
und besuchte alle seine Geschöpfe,
die er selbst gemacht hatte.
2 Und der Herr Gott berief alle Tiere der Erde,
alles Wild, alle Vierfüßler,
alle Kriechtiere auf Erden und alle Vögel
und führte sie unserm Vater Adam vor.
Und dieser benannte alles, was sich auf Erden regte.
3 Und Gott unterwarf dem Adam alles Seiende.
Sodann machte er sie alle unvernünftig,
so daß sie dem Menschen untertan und gehorsam waren;
denn der Herr schuf den Menschen zu einem Herrscher über all seinen Besitz.
4 Deshalb wird von allen Lebewesen nur des Menschen Seele gerichtet.
5 Für die Tierseelen gibt es in der großen Welt
nur Einen Ort und Eine Hürde.
6 Keine einzige Tierseele, die der Herr schuf,
wird bis zum großen Gericht eingesperrt;
doch alle diese Seelen verklagen den Menschen.

59. Kapitel: Klage der Tiere

1 Wer sie schlecht weidet,
frevelt an seiner eigenen Seele,
2 Wer aber ein Opfer von reinen Tieren darbringt,
heilt seine eigene,
ebenso wer ein Opfer von reinen Vögeln darbringt.

60. Kapitel: Warnung vor Ärgernis

1 Wer eine Menschenseele schädigt,
schädigt seine eigene Seele,
und dafür gibt es keine Heilung in Ewigkeit.
3 Wer einen Menschen auf krumme Wege führt,
dessen Gericht wird in Ewigkeit nicht erschöpft sein.

61. Kapitel: Empfehlung der Rechtlichkeit

1 Meine Kinder!
Enthaltet euch jetzt selbst von allem Unrechten, das der Herr haßt,
noch mehr aber von jeder lebenden Seele!
Was ein Mensch für sich selbst vom Herrn erfleht,
das soll er auch jedem Lebewesen tun.
Er hat viele Wohnungen hergerichtet,
recht gute Häuser
und recht schlimme ohne Zahl.
2 Selig, wer in die guten Häuser gelangt!

62. Kapitel: Vergebungsopfer

1 Selig, wer in seiner Geduld eine Gabe vor den Herrn bringt!
Er findet ja Vergebung seiner Sünden.
2 Bestimmt er für seine Gabe an den Herrn eine Zeit
und hält er sie ein,
dann empfängt er Reue zur Vergebung.
Bestimmt er aber eine Zeit
und tritt er von seinem Wort zurück,
dann empfängt er nur Reue.

63. Kapitel: Nächstenliebe

1 Bekleidet er den Nackten
und gibt dem Hungrigen Brot,
dann findet er Vergebung.
2 Murrt aber sein Herz,
dann vernichtet er sein Almosen.
3 Ist er aber satt und hochmütig,
dann verliert er all seine guten Werke
und findet keine Vergebung;
denn jeder Hochmütige ist dem Herrn verhaßt.

64. Kapitel: Henochs Verabschiedung

1 So sprach Henoch zu seinen Söhnen und den Fürsten des Volkes.
Da hörte alles Volk und alle seine Nächsten,
wie der Herr Gott den Henoch rief.
Sie berieten sich zusammen und sprachen:
Kommt! Laßt uns Henoch küssen!
2 So kamen sie bis zu 4000 Mann
und gelangten zu Achuzans Platz,
wo Henoch mit seinen Söhnen war.
3 Da küßten die Ältesten des Volkes den Henoch
und sprachen:
Gesegnet bist du vom Herrn, dem ewigen Herrscher.
4 Segne jetzt dein Volk
und verherrliche uns vor dem Angesicht des Herrn!

Denn der Herr hat dich erwählt
und dich zum Erlöser unserer Sünden gemacht.
Und Henoch sprach zu allem Volk:

65. Kapitel: Der Mensch und das Endgericht

1 Höret, meine Kinder!
Bevor die ganze Schöpfung Gestalt angenommen,
bestimmte der Herr das Alter der geschaffenen Dinge.
Dann schuf er alle sichtbaren und unsichtbaren Geschöpfe.
2 Dann schuf er den Menschen zu seinem eigenen Bild,
gab ihm Augen zum Sehen,
Ohren zum Hören,
das Herz zum Denken
und die Vernunft zum Überlegen.
3 Dann löste der Herr die Zeit um des Menschen willen auf
und zerteilte sie in Jahreszeiten, Jahre, Monate und Stunden.
4 Der Mensch sollte den Wechsel und das Ende der Jahreszeiten beherzigen,
den Anfang und das Ende der Jahre, Tage und Stunden,
damit er seines Todes achte.
6 Wenn aber die vom Herrn gemachte Schöpfung endet
und jeder Mensch zum großen Gericht des Herrn kommt,
7 dann vergehen die Jahreszeiten
Fortan gibt es keine Jahre, Monate und Tage mehr;
auch Stunden gibt es fortan nicht mehr,
noch kann man damit rechnen.
8 Es beginnt das eine endlose Weltalter.
Und alle Gerechten werden in dem großen Weltalter vereinigt
und Weltalter und Weltalter der Gerechten werden vereinigt,
und sie werden ewig und unverweslich.
9 Fortan gibt es keine Mühsal mehr bei ihnen,
noch Krankheit noch Leid noch Angst noch Not
noch Nacht noch Finsternis,
sondern nur ein großes, endloses, unzerstörbares Licht.
10 Und das große Paradies wird ihnen Obdach und ewige Wohnung sein.
Sie erdulden nicht mehr die irdischen Ungerechtigkeiten.
Der Herr sendet ein großes Verderben auf die Erde,
und der ganze Bestand der Erde geht zugrund.
11 Ich weiß ja,
daß sie in Verwirrung endet
und zugrunde geht.
Nur mein Bruder wird an jenem Tag bewahrt,
ebenso sein Stamm und die Sonne.

66. Kapitel: Warnung vor Ungerechtigkeit

1 Meine Kinder
Hütet eure Seelen vor jeder Ungerechtigkeit!
Der Herr haßt sie.

67. Kapitel: Henochs Himmelfahrt

1 So sprach Henoch zu dem Volk;
da sandte der Herr Dunkel auf die Erde,
und es ward eine Finsternis.
Sie hüllte alle Männer bei Henoch ein.
2 Da nahmen die Engel eilends Henoch
und trugen ihn in den obersten Himmel.
Und Er nahm ihn auf
und stellte ihn vor sein Angesicht in Ewigkeit.
Dann wich die Finsternis von der Erde
und es ward Licht.
3 Und alles Volk sah,
wußte aber nicht, wie Henoch hinweggenommen ward,
und pries Gott.
Sie gingen heim,
sie, die solches gesehen hatten.
Ehre sei unserm Gott in Ewigkeit! Amen.

31. Heraklit von Ephesus

1. Kapitel: Vierter Brief

1 Heraklit an Hermodor.
2 Zürne nicht, Hermodor, weiterhin auf dein Schicksal!
3 Euthykles, der Sohn des Nikophon,
der vor zwei Jahren das Heiligtum der Göttin geplündert hatte,
klagte mich der Gottlosigkeit an, —
er, der einen hochgebildeten Mann nur durch seine Unbildung überragt,
ich hätte in den mir anvertrauten Altar
meinen Namen eingeschrieben
und mich so aus einem Menschen zu einem Gott gemacht.
4 So soll ich also auf die Anklage eines Gottlosen durch gottlose Richter
der Gottlosigkeit geziehen werden.
5 Was meinst du?
6 Scheine ich ihnen fromm zu sein,
ich, der ich über die Götter eine abweichende Ansicht habe?
7 Wollten Blinde über den Gesichtssinn urteilen,
dann würden sie als Blindheit die Sehkraft bezeichnen.
8 Aber ihr ungebildeten Leute!
Lehret uns zuerst, was Gott ist!
Dann erst verdienet ihr Glauben,
wenn ihr uns der Gottlosigkeit zeihet.

2. Kapitel

1 Wo ist aber Gott?
Ist er in den Tempeln eingeschlossen?
Ihr seid freilich fromm, die ihr Gott im Dunkel wohnen lasset!
2 Ein Mensch würde schelten, hieße man ihn steinern.
Gott aber soll, wie man sagt, aus Felsen geboren sein?
3 Ihr Unbelehrten! Wisset ihr nicht,
daß Gott nicht von Händen gebildet ist,
und daß er kein Fußgestell braucht,
und daß er nicht durch eine Mauer eingeschränkt ist,
sondern daß ihm die ganze Welt mit ihrem bunten Schmuck
an Tieren, Pflanzen und Sternen zum Tempel dient?
4 Ich schrieb den Namen des ephesinischen Herakles auf den Altar,
— ich wollte ja den Gott so in eure Bürgerschaft aufnehmen, —
nicht aber Heraklits Namen.

5 Wenn ihr nicht lesen könnet,
dann darf eure Unbildung mir nicht als Gottlosigkeit angerechnet werden.
6 Eignet euch Wissen an und werdet gescheit!
Aber ihr wollet nicht, und ich zwinge euch nicht dazu.
7 So bleibet denn ungebildet bis in euer Alter,
und freuet euch an eurem eigenen Gebrechen!

3. Kapitel

1 Wurde Herakles nicht als ein Mensch geboren?
Wie Homer log, mordete er sogar Gastfreunde.
2 Wer versetzte ihn denn unter die Götter?
Seine eigene Tüchtigkeit
und seine tapfern, mit vieler Mühe vollbrachten Taten.
3 Nun ihr Leute! Bin ich nicht selbst auch gut?
4 Ich begehe einen Fehler, wenn ich euch so frage.
Auch wenn ihr es verneintet,
so bin ich dennoch gut.
5 Auch ich vollbrachte viele und sehr schwierige Arbeiten.
Ich blieb Sieger über Lüste, Geld und Ehrsucht;
ich warf die Trägheit und die Schmeichelei nieder;
mir leistet weder Furcht noch Trunkenheit Widerstand;
mich fürchtet die Traurigkeit und der Jähzorn.
6 Über diese Feinde triumphierte ich
und so setzte ich mir den Siegerkranz auf, nicht Euristheus.

4. Kapitel

1 Höret ihr nicht auf, die Weisheit zu vergewaltigen
und mir eure Fehler und Laster in die Schuhe zu schieben?
2 Könntet ihr nach fünfhundert Jahren wieder auf die Welt kommen,
würdet ihr einen Heraklit noch am Leben treffen,
aber von eurem Namen keine Spur mehr finden.
3 Ich werde so lange dasein, wie Städte und Länder,
und werde wegen meiner Lehre stets unvergessen bleiben.
Selbst wenn die Stadt Ephesus zerstört
und alle Altäre vernichtet würden,
so hätte mein Andenken eine bleibende Wohnstätte
in den Herzen der Menschen.
4 Dann führe ich die Jugendgöttin als Gemahlin heim,
nicht die des Herakles.
Diese hat er stets bei sich.
Mir aber wird eine andere zuteil.

5. Kapitel

1 Die Tugend erzeugt viele Jugendgöttinnen;
die eine vermählte sie dem Homer, die andere dem Hesiod,
und wer immer gut ist,
dem traut der Bildung Ruhm eine solche an.

2 Bin ich also nicht fromm, Euthykles,
der ich allein Gott kenne?
Bist du nicht zugleich frech, weil du ihn zu kennen meinst,
und gottlos, da du den dafür hältst, der es nicht ist?
3 Wenn nun kein Gottesaltar errichtet würde,
soll er aufhören, Gott zu sein,
und wird einem Aftergott ein Altar errichtet,
soll er dann Gott werden?
Dann wären ja Steine Zeugen für die Götter?
4 Die Werke müssen zeugen, wie z. B. die Sonne.
Die Nacht und der Tag legen von ihm Zeugnis ab,
die Jahreszeiten, die ganze früchtetragende Erde,
des Mondes Kreislauf;
sein Tun ist ein himmlisches Zeugnis.

1. Kapitel: Siebter Brief

1 An Hermodor.
2 Ich erfahre,
die Ephesier wollen gegen mich ein Gesetz erlassen,
das aller Gerechtigkeit Hohn spricht.
Es wird sonst gegen einen einzelnen kein Gesetz erlassen,
sondern nur ein Urteil gefällt.
3 Die Ephesier kennen nicht den Unterschied
zwischen Richter und Gesetzgeber.
4 Dieser übertrifft jenen;
denn er ist unbefangener,
weil er nicht weiß, wer sich vergehen wird.
5 Der Richter aber sieht den Angeklagten,
und damit tritt Befangenheit ein.
6 Sie wissen, Hermodor,
daß ich mit dir die Gesetze gemacht habe,
und nun wollen sie mich verbannen.
Aber sie sollen es nicht früher, als bis ich sie überführt habe,
daß sie einen ungerechten Beschluß faßten,
7 es müsse der, der nicht lacht und alles Menschliche verachtet,
vor Sonnenuntergang die Stadt verlassen.
Das wollen sie zum Gesetz erheben.
8 Nun ist aber niemand da, der nicht lacht, Hermodor,
außer Heraklit.
Also verbannen sie mich.

2. Kapitel

1 Menschen! Wollt ihr nicht ansehen,
warum ich nicht lache?
2 Ich hasse nicht die Menschen,
sondern ihre Schlechtigkeit.
3 So erlasset also das Gesetz
„Wer die Schlechtigkeit haßt,

muß die Stadt verlassen",
und ich gehe als Erster fort.
4 Gerne verlasse ich nicht die Vaterstadt,
wohl aber die Schlechtigkeit.
5 Ändert das Gesetz ab!
6 Gebet ihr aber zu, daß die Ephesier in Schlechtigkeit eins sind
und ich euch also hasse,
hätte ich dann nicht um so mehr Recht, ein Gesetz zu geben,
es sollen die sterben,
die Heraklit durch ihre Schlechtigkeit das Lachen abgewöhnten,
oder mindestens eine Geldstrafe von zehntausend Drachmen zahlen·
denn eine Geldstrafe trifft euch schwerer.
7 Dies wäre für euch Verbannung, dies Tod.

3. Kapitel

1 Ihr habt mir unrecht getan;
ihr nahmet mir die Gottesgabe weg
und jetzt verbannet ihr mich ungerecht.
2 Oder soll ich euch deshalb vor allem lieben,
weil ihr mir die Gelassenheit nahmet?
3 Ihr hört ja nicht auf,
mich mit Gesetzen und Bannstrahlen zu verfolgen.
4 Bleibe ich auch in der Stadt,
dann bin ich doch aus eurer Mitte verbannt.
5 Mit wem zusammen begehe ich Ehebruch oder Mord?
Mit wem zusammen begehe ich Trunksuchtsvergehen oder Verbrechen?
6 Ich begehe kein Verbrechen;
ich tue keinem einzigen ein Unrecht an.
Ich bin in der Stadt ganz einsam.
Durch Schlechtigkeiten machtet ihr sie zu einer Einöde.
7 Macht eure Gemeindeversammlung den Heraklit gut?
Nicht vielmehr Heraklit euch, die Stadt?
Aber ihr wollet nicht.

4. Kapitel

1 Ich aber will es und bin ein Gesetz für andere;
ich allein aber kann nicht die Stadt zügeln.
2 Ihr wundert euch, daß ich niemals lache;
ich aber wundere mich über die Lachenden,
daß sie beim Unrecht heiter sind,
während man beim Unrechttun traurig sein sollte.
3 Gebt mir in Ruhe Gelegenheit zum Lachen!
4 Zieht nicht vor den Richterstühlen in den Krieg
mit den Zungen als Waffen,
ihr, die ihr Geld wegnehmet, Weiber verderbet,
Freunde vergiftet, Tempelraub begehet,
verkuppelt, offen die Treue brechet,
mit der Pauke herumzieht und einander mit Sünden beflecket!

5. Kapitel

1 Ich muß lachen, wenn ich Leute sehe, die solches tun,
wenn sie Gewand oder Bart oder Frisur nicht pflegen,
oder wenn ein Weib sein Kind auf Giftmischerei ertappt,
oder wenn Kinder das Vermögen aufzehren,
oder wenn ein Bürger seiner Gattin beraubt wird,
oder wenn eine Jungfrau bei nächtlichen Festen verführt wird,
oder wenn eine noch nicht zum Weib gereifte Dirne
schon solche Leidenschaften hat,
oder wenn ein Jüngling in Lüsternheit der Liebling einer ganzen Stadt ist,
oder wenn Oliven zu Salben verwendet werden,
oder wenn sich die Tischgenossen unter Verpfändung der Ringe der Weinlaune überlassen,
oder wenn die Speisen überaus kostspielig sind,
die doch sich nur durch die Mägen entleeren,
oder wenn die wichtigsten Entscheidungen die der Bühne sind.
2 Aber Tränen vergießen läßt mich die Tugend,
wenn sie der Schlechtigkeit nachgesetzt wird.

6. Kapitel

1 Oder soll ich über eure wirklichen Kämpfe lachen,
wenn ihr unter dem Vorwand erlittenen Unrechts
euch gegenseitig mit Mordtaten beflecket, ihr Unseligen,
die ihr euch aus Menschen in Tiere wandeltet?
2 Ihr lasset euch durch Flöten und Trompeten
durch die holde Tonkunst zu allen unholden Leidenschaften aufstacheln.
3 Das Eisen, das für die Pflüge und den Landbau besser paßte,
wird zu Werkzeugen des Mordes und des Todes umgeschmiedet.
4 So wird Gott durch euch entehrt,
die kriegerische Athene und der mörderische Ares.
5 So stellet ihr gegeneinander Heere auf,
Menschen gegen Menschen,
und wünschet Metzeleien.
Dabei bestrafet ihr die, die nicht morden wollen,
als Fahnenflüchtige
und ehret die Bluthunde als Helden.

7. Kapitel

1 Die Löwen bewaffnen sich nicht gegeneinander,
noch greifen die Pferde zum Schwert,
noch siehst du je einen Adler im Harnisch gegen einen Adler.
2 Sie haben keine besondern Kampfwerkzeuge,
sondern jeder benützt seine Glieder auch als Waffen.
3 Die einen haben Hörner als Waffen,
die andern Schnäbel, andere Flügel,
wieder andere besitzen Schnelligkeit oder Größe,
oder Kleinheit oder Dicke oder Schwimmfertigkeit,
und viele haben nur ein Schnauben.

4 Keinerlei Schwert macht den unvernünftigen Tieren Freude,
wenn sie sehen, daß das Naturgesetz bei ihnen gewahrt blei bt.
5 Nicht so bei den Menschen!
Daß doch die Übertretung dieses Gesetzes
sich gerade bei den edleren Geschöpfen findet!

8. Kapitel

1 Etwas Unsicheres ist das Kriegsende.
Was soll man euch da wünschen?
Könnet ihr mich seinetwegen von der Traurigkeit heilen?
2 Wie könnte das geschehen?
Wird nicht von den eigenen Stammverwandten
das Land der Bäume beraubt,
die Stadt geplündert,
die Alten in den Kot getreten,
die Weiber weggeschleppt,
die Kinder aus den Armen gerissen,
die Ehebetten befleckt,
die Jungfrauen vergewaltigt,
die Knaben weibisch gemacht,
die Freien in Ketten gelegt,
die Tempel der Götter zerstört
und Heiligtümer der Halbgötter vernichtet?
3 Und dabei werden Siegeslieder auf die Greueltaten angestimmt
und den Göttern Dank für den Frevel dargebracht.

9. Kapitel

1 Darüber kann ich nicht lachen.
2 Im Frieden kämpfet ihr mit Worten;
im Krieg regieret ihr durchs Eisen.
Das Recht reißet ihr durchs Schwert an euch.
3 Hermodor wird verbannt, weil er Gesetze verfaßte.
Heraklit wird verbannt wegen Gottlosigkeit.
4 Die Städte sind Wüsten für die Sittlichkeit,
und solche Wüsten der Schlechtigkeit sind dicht bevölkert.
5 Mauern stehen da als Zeichen menschlicher Niedertracht;
sie müssen einen Frevel einsperren.
6 Und Häuser umschließen alle.
7 Diese sind gleichfalls Mauern des Irrtums.
Die drinnen sind Feinde, aber Bürger,
die draußen Feinde, aber Fremde.
Überall Feinde,
nirgends Freunde.

10. Kapitel

1 Kann ich da lachen, wenn ich solche Gegner sehe?
2 Ihr sehet fremden Reichtum als euren eigenen an.

Fremde Weiber betrachtet ihr als die eurigen.
3 Die Freien machet ihr zu Sklaven;
ihr verzehret lebende Tiere.
4 Ihr übertretet die Gebote,
bestätigt Frevel durch Gesetze;
ihr vergewaltiget alles, was ihr nicht geschaffen habt.
5 Die Gesetze, die am ehesten Zeichen der Gerechtigkeit zu sein scheinen,
sind ein Zeugnis für die vorhandene Ungerechtigkeit.
6 Wären sie nicht da, dann würdet ihr immerfort sündigen.
7 Jetzt aber werdet ihr noch ein wenig gezügelt.
8 Wenn ihr euch auch jetzt aus Furcht vor Strafe noch ein wenig zügelt,
so seid ihr doch allem Schlechten verfallen.

32. Himmelfahrt des Isaias

1. Kapitel: Ezechias

1 Im sechsundzwanzigsten Jahr der Regierung des Königs Ezechias
berief dieser seinen Sohn Manasses zu sich;
er hatte aber nur diesen einen.
2 Und er berief ihn in Gegenwart des Propheten Isaias, der ein Sohn des Amos war,
und in Anwesenheit des Isaiassohnes Jasub . . .

2. Kapitel: Manasses Lasterleben. Flucht des Propheten

1 Nach des Ezechias Tod war Manasses König geworden;
er dachte aber nicht mehr an die Gebote seines Vaters Ezechias,
sondern vergaß sie;
denn Sammael ließ sich auf Manasses nieder
und umklammerte ihn.
2 So vergaß Manasses den Dienst des Gottes seines Vaters
und diente dem Satan, seinen Engeln und Mächten.
3 Er machte sein Vaterhaus, das vor Ezechias bestanden hatte,
von den Worten der Weisheit und vom Gottesdienst abspenstig.
4 Und Manasses wandte sein Herz dem Baalsdienste zu;
denn der Engel der Zügellosigkeit und Fürst dieser Welt ist Matanbukus.
Dieser hatte an Jerusalem wegen des Manasses seine Freude
und er bestärkte ihn in der Verführung zum Abfall
und in der Zügellosigkeit, die in Jerusalem verbreitet war.
5 So nahm denn auch die Zauberei zu,
ebenso die Beschwörungskunst, das Wahrsagen aus dem Vogelflug,
die Zeichendeutung, die Hurerei, der Ehebruch,
endlich die Verfolgung der Gerechten durch Manasses, durch Belachira,
durch den Kanaaniter Tobias, durch Johannes von Anatot
und durch den Oberaufseher der Arbeiten, Sadok.
6 Der Rest der Erzählung ist in dem Buch der Könige von Juda und Israel
aufgezeichnet.
7 Als Isaias, des Amos Sohn, die Zügellosigkeit, die Jerusalem durchdrang,
ebenso die Verehrung des Satans und sein Possenspiel, sah,
entwich er aus Jerusalem und ließ sich in Bethlehem Juda nieder.
8 Aber auch da gab es viel Zügellosigkeit,
und so entwich er aus Bethlehem
und ließ sich auf einen Berg in der Wüste nieder.

9 Da zogen sich der Prophet Michäas, der alte Ananias, Joel, Habakuk,
sowie sein Sohn Jasub gleichfalls zurück,
samt vielen Gläubigen, die an die Himmelfahrt glaubten,
und ließen sich auf dem Berge nieder.
10 Sie kleideten sich alle in härene Gewänder
und alle waren Propheten.
Sie hatten nichts bei sich, sondern waren nackt
und sie trauerten tief über Israels Abfall.
11 Sie aßen auch nichts als wilde Kräuter, die sie auf den Bergen sammelten,
kochten und gemeinsam mit dem Propheten Isaias verspeisten.
So brachten sie zwei Jahre auf den Bergen und Hügeln zu.
12 Hernach, während sie noch in der Wüste weilten,
trat in Samaria ein gewisser Belchira auf.
Er stammte aus der Familie des Sedekias;
dieser war ein Sohn Kenaans, eines Lügenpropheten,
der in Bethlehem wohnte.
Ein anderer Sohn Kenaans, Ezechias, der Bruder seines Vaters,
war in des Israelkönigs Achab Tagen Lehrer der 400 Baalspropheten;
er hatte den Michäas, Imlas Sohn, geschlagen und beschimpft.
13 Und er, Michäas, war auch von Achab beschimpft und eingekerkert worden:
er lebte gleichzeitig mit dem Propheten Sedekias;
sie waren auch bei Samarias König Achazja, dem Sohn des Achab.
14 Der Prophet Elias von Tisbe in Gilead tadelte Achazja und Samaria
und weissagte über Achazja, daß er auf dem Krankenlager stürbe,
und daß Samaria in die Hand Salmanassars übergeben würde,
weil er die Propheten Gottes mordete.
15 Die falschen Propheten, die bei dem Achabsohn Achazja waren,
ebenso ihr Lehrer Jalerjas vom Berge Joel, hörten dies.
16 — dieser war ja ein Bruder des Sedekias —:
daraufhin überredeten sie den Achazja, den König von Gomorrha,
so daß er den Michäas töten ließ.

3. Kapitel: Des Isaias Martertod

1 Belchira aber erfuhr und sah den Aufenthaltsort des Isaias und der Propheten bei ihm;
denn er wohnte in der Gegend von Bethlehem;
jener aber hing dem Manasses an.
Er weissagte Lügenworte in Jerusalem
und viele in Jerusalem hatten sich mit ihm verbunden,
obwohl er ein Samaritaner war.
2 Da kam Salmanassar, der Assyrerkönig, und eroberte Samaria;
dann führte er die neunundeinhalb Stämme gefangen fort
und schleppte sie in die Berge der Meder und an den Fluß von Gozan.
3 Da entkam dieser, der noch ein Jüngling war,
und gelangte nach Jerusalem zur Zeit des Judakönigs Ezechias;
doch wandelte er nicht in seines samaritanischen Vaters Wegen,
weil er den Ezechias fürchtete.
4 Doch traf man ihn in des Ezechias Tagen an,
wie er zu Jerusalem gottlose Reden führte.

5 Da verklagten ihn die Diener des Ezechias
und er entfloh in die Gegend von Bethlehem ...
6 Nun verklagte Belchira den Isaias und die Propheten bei ihm,
indem er sagte:
„Isaias und seine Genossen weissagen gegen Jerusalem und die Städte Judas,
sie sollen verwüstet werden,
ebenso gegen die Kinder Judas und Benjamins,
sie würden in die Gefangenschaft wandern,
und auch gegen dich, Herr König,
du würdest mit Haken und Eisenketten gebunden, dahinziehen.
7 Aber sie weissagen Lügenworte über Israel und Juda.
8 Isaias selbst sagte:
Ich sehe mehr als Moses, der Prophet.
9 Moses sagte zwar: „Niemand kann Gott sehen und dabei am Leben bleiben“;
aber Isaias sagte: „Ich sah Gott und fürwahr, ich lebe noch.“
10 Erkenne daraus, König, daß er ein Lügner ist!
Und weiter nannte er Jerusalem ein Sodoma
und bezeichnete die Fürsten Judas und Jerusalems als Gomorrhavolk.“
So klagte er in vielen Dingen den Isaias und die Propheten bei Manasses an.
11 Beliar aber wohnte in des Manasses Herz,
ebenso im Herzen der Fürsten Judas und Benjamins,
der Eunuchen und Ratgeber des Königs.
12 So gefielen ihm die Worte des Belchira ausnehmend,
und er sandte hin und ließ den Isaias ergreifen ...

5. Kapitel

1 Nun zersägte man den Isaias mit einer Baumsäge.
2 Während Isaias zersägt wurde,
stand sein Ankläger Belchira dabei,
ebenso all die Lügenpropheten;
sie lachten und äußerten ihre Schadenfreude über Isaias.
3 Dann trat Belchira, auf Veranlassung des Mekembekus, vor Isaias hin
und verspottete ihn.
4 Dann sagte Belchira zu Isaias:
Sprich: „Ich log bei allem, was ich redete.“
Und „Die Wege des Manasses sind gut und recht.“
5 „Ebenso sind die Wege Belchiras und seiner Genossen gut.“
6 Dies sagte er zu ihm, als man ihn zu zersägen begann.
7 Aber Isaias war in ein Gesicht des Herrn versunken
und obwohl seine Augen offen standen, sah er sie nicht.
8 Da sprach Belchira also zu Isaias:
Sprich nach, was ich dir vorsage!
Dann will ich ihren Sinn ändern
und den Manasses samt den Fürsten Judas und dem Volk und ganz Jerusalem dahin bringen,
daß sie dich verehren.
9 Da gab Isaias zur Antwort:

So weit es bei mir steht, so sage ich:
Sei verflucht und verwünscht, du, all deine Mächte und dein ganzes Haus!
10 Du kannst mir ja nicht mehr als die Haut meines Leibes nehmen.
11 Da ergriffen sie den Jsaias, den Sohn des Amos,
und zersägten ihn mit einer Baumsäge.
12 Es standen aber Manasses, Belchira, die Lügenpropheten,
die Fürsten und das Volk alle dabei und sahen zu.
13 Er hatte aber den Propheten bei ihm vor seiner Zersägung gesagt:
Gehet in die Gegend von Tyrus und Sidon!
Denn mir allein hat Gott den Becher gemischt.
14 Jsaias aber schrie nicht und weinte nicht, als er zersägt wurde;
vielmehr redete sein Mund mit dem Heiligen Geist,
bis er entzwei gesägt worden war.

33. Himmelfahrt des Moses
oder
Testament des Moses

1. Kapitel: Mosis Auftrag an Josue

1 Das Testament des Moses, das er im 120. Lebensjahr verfaßte,
2 d. i. im 2500. Jahr seit Erschaffung der Welt
3 oder nach orientalischer Zählung im 2700. Jahr
und im 400. Jahr seit dem Auszug aus Phönizien,
4 als das Volk, nach dem von Moses durchgeführten Auszug,
bis Amman, jenseits des Jordans gekommen war,
5 das Testament,
das Moses schon im Deuteronomium ausgesprochen hatte.
6 Er rief Josue, Nuns Sohn,
einen vom Herrn bewährten Mann zu sich,
7 er solle der Diener des Volkes,
sowie der Stiftshütte samt allen ihren Heiligtümern werden.
8 Auch solle er das Volk in das Land führen,
9 das seinen Vätern zum Besitze verliehen ward
auf Grund des Bundes und des Schwures,
den Er im Zelt geleistet hatte,
ihnen es durch Josue zu geben.
So sprach er zu Josue:
10 Tu jetzt nach deinem Eifer alles,
was ich dir anbefahl,
daß du vor Gott untadelig bestehst!
11 So spricht der Herr der Welt.
12 Er schuf die Welt zwar schon um seines Volkes willen.
13 Er offenbarte aber nicht der Welt von Anbeginn,
was seiner Schöpfung Zweck.
Die Heiden sollten dadurch überwiesen werden;
zu ihrer eigenen Beschämung sollten sie
einander durch Beweise überführen.
14 Deshalb hat Er mich auserwählt und vorbezeichnet
und mich von Weltbeginn
zum Mittler seines Bundes vorbereitet.
15 Ich tu dir kund,
daß meine Lebenszeit vollendet ist;

ich gehe zur Ruhe meiner Väter ein,
und zwar vor allem Volke öffentlich.
16 Empfang nun diese Schrift!
Erkenn daraus,
wie jene Bücher zu bewahren sind,
die ich dir übergebe!
17 Dann ordne sie!
Salb sie mit Zedernöl!
Leg sie in irdenen Gefäßen an den Ort,
den Er vom Anbeginn der Schöpfung dazu schuf,
18 daß dort sein Name angerufen würde,
bis zu dem Tag der Buße bei der Heimsuchung!
Es sucht der Herr sie heim,
wenn sich der Tage Lauf vollenden.

2. Kapitel: Für den Einzug ins Heilige Land

1 Jetzt werden unter deiner Führung sie das Land betreten,
das Er zu geben einst beschloß
und ihren Vätern auch versprach.
2 Dort sollst du segnen
und jedem seinen Anteil daran geben und bestätigen!
Gib ihnen damit auch die Herrschaft!
Setz Ortsbehörden ein,
nach dem, wie's ihrem Herrn gefällt,
in Recht und in Gerechtigkeit!
3 Fünf Jahre nach dem Einzug in ihr Land
wird dies von Häuptlingen und Fürsten achtzehn Jahr beherrscht
und neunzehn Jahre reißen sich zehn Stämme los.
Zwei Stämme aber trennen sich
und nehmen des Gesetzes Hütte mit.
4 Dann macht des Himmels Gott
den Hof für seine Hütte fest
und seines Heiligtumes Turm
und die zwei heiligen Stämme lassen sich hier nieder.
5 Zehn Stämme aber setzen sich nach ihrem Willen Herrscher ein
6 und bringen zwanzig Jahre Opfer dar.
7 Und sieben festigen die Mauern.
Ich werde neun beschützen;
den Herrnbund übertreten vier,
und sie beflecken den Vertrag,
den einst der Herr mit ihnen schloß.
8 Sie opfern ihre Söhne fremden Göttern
und stellen Götzenbilder in dem Heiligtume auf
und dienen ihnen.
9 Sie handeln frevelhaft
selbst in dem Haus des Herrn
und graben viele Tierbilder
und viele Schändlichkeiten ein.

3. Kapitel: Des Volkes Strafen

1 Da kommt von Osten her ein König über sie
und seine Reiterei bedeckt ihr Land.
2 Er zündet nebst dem heiligen Haus des Herrn
auch ihre Siedlung an,
nimmt alle heiligen Gefäße weg,
3 vertreibt das ganze Volk
und führt es in sein Heimatland:
ja, die zwei Stämme führt er mit.
4 Dann wenden die zwei Stämme sich an jene zehn
und klagen einer Löwin gleich,
die in den sandigen Gefilden
mit ihren Jungen hungrig ist und durstig.
5 Sie schreien:
„Gerecht und heilig ist der Herr."
Ihr habt gesündigt
und darnach wurden wir in gleicher Weise fortgeschleppt
samt unsern Kindern.
6 Dann weinen die zehn Stämme,
wenn sie der beiden Stämme Vorwürfe vernehmen.
7 Sie fragen: Brüder!
Was taten wir euch an?
Traf denn nicht diese Heimsuchung das ganze Haus von Israel?
8 Dann werden alle Stämme weinen,
zum Himmel schreiend sprechen:
9 Gott Abrahams, Gott Isaaks und Gott Jakobs!
Gedenke deines Bundes,
den du mit ihnen schlossest,
des Eides, den du ihnen bei dir selbst geschworen,
daß nie ihr Stamm
aus dem von dir verliehenen Lande weichen solle!
10 Dann denken sie an mich;
an jenem Tage spricht ein Stamm zum andern,
ein Mensch zum andern:
11 Bezeugt uns nicht auch Moses dies in seinen Prophezeiungen,
er, der in dem Ägypterlande und am Roten Meer
und in der Wüste vierzig Jahre viel erduldet hat?
12 Dann rief er zur Bestätigung
noch Erd und Himmel über uns zu Zeugen an,
wir sollen niemals übertreten,
was Gott geboten
und was er selber uns vermittelt.
13 Nach seinem Tod kam's über uns,
gleich wie er's damals uns bezeugt,
und alles dies erfüllte sich an uns,
die in des Ostens Land in die Gefangenschaft gelangten.
14 Sie sollen Knechte etwa 77 Jahre sein.

4. Kapitel: Rückkehr aus dem Exil

1 Alsdann tritt einer auf, der über ihnen steht
und seine Hände breitet
und seine Kniee beugt
und also für sie betet:
2 Herr des Alls!
Du König auf erhabenem Thron,
der du die Welt beherrschest
und dieses Volk zu deinem auserwählten Volk gemacht!
Du wolltest als ihr Gott schon damals angerufen sein
gemäß dem Bund,
den du mit ihren Vätern abgeschlossen.
3 Nun sind sie als Gefangene
mit Weibern und mit Kindern in ein andres Land gezogen,
hin zu der Fremden Tor,
woselbst viel Eitelkeit vorhanden ist.
4 Acht doch auf sie!
Erbarm dich ihrer, Herr des Himmels!
5 Alsdann gedenkt Gott ihrer nach dem Bund,
den er mit ihren Vätern schloß,
und offenbart in jenen Zeiten wieder sein Erbarmen.
6 Er gibt's dem König in das Herz,
daß er sich ihrer wohl erbarme,
und er entläßt sie wieder in ihr Land und ihr Gebiet.
7 Da ziehen von den Stämmen einige hinauf;
sie kommen auch an ihren Ort
und sie ummauern ihn von neuem.
8 Zwei Stämme harren nun in Treue aus;
sie seufzen trauernd;
sie können nicht dem Herren ihrer Väter Opfer bringen.
9 Die zehn der Stämme aber mehren sich
und wachsen bei den Heiden
zur Zeit der Heimsuchung.

5. Kapitel: Verwirrung im Volk

1 Naht nun der Strafe Zeit,
trifft sie die Rache,
gerade durch die Könige,
die ihre Schuld mit ihnen teilten
und sie jetzt strafen.
2 Sie werden in der Wahrheit uneins werden.
Deswegen ist gesagt:
„Sie meiden die Gerechtigkeit
3 und wenden sich der Sünde zu;
sie schänden mit Befleckungen
auch ihres Dienstes Haus;
sie huren fremden Göttern nach.“

4 Sie folgen nicht der Wahrheit Gottes
und einige beflecken den Altar mit Gaben,
die sie dem Herrn dort darbringen;
sie sind nicht Priester,
nein Sklaven, Sklavensöhne.
5 Die Schriftgelehrten, ihre Lehrer,
beachten einzig ihre Lieblinge
und schauen auf Geschenke,
verkaufen die Entscheidungen
und lassen Bußen sich bezahlen.
6 Also wird ihre Siedlung, ihre Wohnstatt
ganz von Verbrechen und von Freveln angefüllt.
Sie, die vom Herren, ihrem Schöpfer, abgefallen,
sind Richter, die für Geld das Urteil fällen.

6. Kapitel: Hasmonäer und Herodes

1 Dann stehen Könige bei ihnen auf
und herrschen über sie
und werden gar zu Gottes Hohenpriestern ausgerufen;
doch üben sie vorm Allerheiligsten Gottlosigkeiten aus.
2 Dann folgt auf sie ein frecher König,
der nicht aus dem Geschlecht der Priester stammt,
ein gottloser, verwegener Mensch;
er richtet sie, wie sie's verdienen.
3 Er rottet ihre Fürsten mit dem Schwerte aus,
bringt sie ums Leben an geheimen Orten,
daß niemand weiß, wo ihre Leichen sind.
4 Er tötet Alte samt den Jungen schonungslos.
5 Da überkommt in ihrem Land sie eine schwere Angst.
6 Er aber hält Gericht bei ihnen,
wie einst an ihnen die Ägypter taten,
wohl 34 Jahre lang;
er straft sie schwer.
7 Er zeugt auch Söhne,
die, seine Nachfolger,
nur kürzere Zeit regieren.
8 Es fallen in ihr Land Kohorten ein;
des Abendlandes starker König kommt
und er erobert es.
9 Sie werden in Gefangenschaft geschleppt
und er verbrennt an ihrem Tempel einen Teil
und kreuzigt einige um ihre Siedlung.

7. Kapitel: Die Frevler im Volk

1 Von da ab gehen die Zeiten ihrem Ende zu;
2 es schließt ihr Lauf sich plötzlich;
es kommen die vier Stunden ...

3 Es herrschen über sie Verderbliche und Gottlose,
die lehren, daß sie selbst gerecht.
4 Und sie verbreiten ihrer Lehren Gift;
sie sind betrügerische Leute
und leben nur sich selber zu Gefallen
und sie verstellen sich in ihrem ganzen Wandel
5 und schmausen gern zu jeder Tageszeit
und schlemmen unersättlich . . .
6 Der Armen Güter fressen sie
und sie behaupten,
sie täten dies nur aus Gerechtigkeit:
in Wirklichkeit verderben sie.
7 Ankläger, Händelsüchtige, Betrüger,
die sich verstecken,
um unbekannt zu bleiben,
Gottlose, voll Verbrechen,
voll Ungerechtigkeit,
die von dem Morgen bis zum Abend sagen:
8 „Wir wollen im Überflusse schwimmen,
Gelage haben
und essen, trinken.
Wir wollen uns für Fürsten halten!"
9 Unreines treiben ihre Hände, ihre Herzen:
ihr Mund spricht große Dinge aus.
Sie sagen überdies:
10 „Rühr mich nicht,
damit du mich nicht unrein machst!"

8. Kapitel: Der zweite Zorn

1 Alsdann befällt sie eine zweite Heimsuchung,
ein zweiter Zorn.
wie solches nie bei ihnen war,
von Urzeit bis auf jene Stunde,
wo Er der Erdenkönige Könige gegen sie erweckt,
2 von großer Stärke einen Machthaber,
der die Beschnittenen kreuzigt
und foltert die, die die Beschneidung leugnen.
und sie gefesselt in den Kerker wirft.
3 Den Heiden gibt man ihre Weiber.
Von Ärzten werden ihre Knaben operiert,
um unbeschnitten zu erscheinen.
4 Die andern aber unter ihnen werden schwer gestraft
mit Martern, Feuer, Schwert
und so gezwungen,
die Götzenbilder öffentlich umherzutragen,
befleckt, wie sie, gleich ihren Herren.
5 Von ihren Henkersknechten werden sie genötigt,

geheime Stätten zu betreten;
mit Stacheln werden sie gezwungen,
das Wort zu schmähen und zu lästern,
zuletzt nach diesem die Gesetze
und das, was sie auf dem Altare haben.

9. Kapitel: Taxo

1 Dann tritt, solange dieser herrscht,
ein Mann vom Stamme Levi auf;
er trägt den Namen Taxo.
Er hat der Söhne sieben·
zu ihnen spricht er bittend:
2 Seht, meine Söhne!
An unserm Volk ward eine zweite fürchterliche Rache ausgeübt
und eine Strafe ohn Erbarmen;
sie übertrifft die erste.
3 Denn welch Geschlecht,
welch Land,
welch Volk, das an dem Herrn gefrevelt
und viel Verbrechen ausgeübt,
erduldete so viele Leiden,
als sie uns jetzt geworden sind?
4 Nun also, meine Söhne, hört auf mich!
Seht dort und wisset,
daß nicht die Väter
je Gott versuchten
durch Übertretung seiner Vorschriften.
5 Ihr wisset ja,
daß darin unsere Kraft besteht:
wir wollen deshalb also tun:
6 Wir wollen an drei Tagen fasten,
am vierten aber auf das Feld in eine Höhle gehen
und lieber sterben,
als je die Vorschriften des Herrn der Herren,
des Gottes unserer Väter, nicht befolgen.
7 Denn tun wir dies und sterben wir,
wird unser Blut vorm Herrn gerochen.

10. Kapitel: Das Weltgericht

1 Und über aller seiner Kreatur
erscheint sein Königtum;
dann gibt es keinen Satan mehr;
die Traurigkeit entflieht mit ihm.
2 Dann füllen sich des Engels Hände,
der an der höchsten Stelle steht,
und sogleich rächt er sie an ihren Feinden.
3 Der Himmlische steht von dem Herrschersitze auf

und tritt aus seiner heiligen Wohnung,
voll Zorn und voll' Empörung wegen seiner Kinder.
4 Dann bebt die Erde;
sie zittert bis in ihre Enden
und hohe Berge werden niedrig
und ganz erschüttert werden
und Hügel sinken ein.
5 Die Sonne strahlt kein Licht mehr aus;
sie wandelt sich in Finsternis.
Des Mondes Hörner brechen auseinander;
er wandelt sich in Blut;
der Kreis der Sterne wird verwirrt.
6 Und bis zum Abgrund weicht das Meer;
die Wasserquellen mangeln;
die Flüsse trocknen.
7 Der höchste Gott, der einzige Ewige, steht auf,
tritt öffentlich hervor,
die Heiden zu bestrafen
und alle ihre Götzenbilder zu vernichten.
8 Dann wirst du glücklich sein, mein Israel,
und in die Höhe steigen
zum Kampfe mit dem Adler;
sein Hals zerbricht mit seinen Schwingen.
9 Und Gott wird dich erhöhen,
läßt dich am Sternenhimmel schweben,
an seiner Wohnstatt.
10 Von oben blickst du her,
schaust in der Hölle deine Feinde,
erkennest sie
und sagst voll Freude Dank
und du bekennest dich zu deinem Schöpfer. —
11 Du aber Nunsohn Josue!
Bewahre diese Worte und dies Buch!
12 Von meinem Tode bis zu seiner Ankunft sind es 750 Zeiten;
sie müssen erst vergehen.
13 Das ist ihr Lauf, den sie zurücklegen,
bis sie vollendet sind.
14 Ich will zu meinen Vätern schlafen gehen.
15 Deshalb sei stark, du Nunsohn Josue!
Es hat dich Gott erwählt,
mein Nachfolger in diesem Bund zu sein.

11. Kapitel: Zornes Klage

1 Als Josue des Moses Worte hörte,
die so in seiner Schrift geschrieben stehen,
all das, was er vorhergesagt,

zerriß er sein Gewand
und fiel zu Mosis Füßen nieder.
2 Und Moses tröstet ihn
und weint mit ihm.
3 Darauf sprach Josue zu ihm:
4 Was wolltest du mich trösten, Moses, mein Herr?
Wie soll ich mich nur trösten
bei diesem bittern Wort, das du gesprochen,
das deinem Mund entsprungen
und reich an Tränen und an Seufzern ist?
„Du willst von diesem Volke scheiden?"
5 Ja, welcher Ort vermag dich aufzunehmen?
6 Und welches Denkmal wird dein Grab bezeichnen?
7 Wer wagt es, deinen Leichnam wegzuschaffen,
gleich eines andern Menschen Körper,
von einem Ort zum andern?
8 Die Sterbenden erhalten alle
nach ihrer Größe Gräber auf der Erde;
das deine reicht von Asien bis zum Westen,
vom Süden bis zum höchsten Norden;
es ist die ganze Welt dein Grab.
9 Du gehst fort, Herr.
Wer sorgt für dieses Volk?
10 Und wer erbarmt sich seiner?
Ist ihm ein Führer auf dem Weg?
11 Wer betet täglich ohne Unterlaß für sie,
damit ich sie zu ihrer Väter Land geleite?
12 Wie kann ich dieses Volk ernähren?
So, wie ein Vater seinen einzigen Sohn?
Wie eine Hausmutter die eigne Jungfrau Tochter
zur Übergabe an den Ehgemahl bereitet?
Sie schützt ja vorsichtshalber ihren Körper vor der Sonne,
läßt sie nicht unbeschuht das Land betreten.
13 Wie kann ich ihnen Speis nach ihrem Willen schaffen
und Trank für ihr Ergötzen?
14 Sie waren 100 000 Mann;
sie nahmen so sehr zu
durch dein Gebet, Herr, Moses.
15 Woher käm mir die Weisheit und die Einsicht,
um in dem Haus des Herrn
Gericht zu halten oder Urteile zu fällen?
16 Vernehmen nun die Könige der Amoriter,
daß wir zum Angriff gegen sie bereit,
dann werden sie des Glaubens,
der heilige, des Herren würdige,
so mannigfaltige und unfaßbare Geist
sei nicht mehr unter ihnen,
der allseits treue Herr des Wortes,

der göttliche Prophet für alle Welt
und der vollkommenste der Meister dieser Welt.
Dann sprechen sie:
„Jetzt ziehen wir gegen sie."
17 Und wenn sie nochmals feindlich
und gottlos gegen ihren Herren handeln,
dann fehlt es ihnen am Verteidiger,
der für sie betete vor Gott.
Ein großer Bote war ja Moses.
Er bog zu jeder Stunde Tag und Nacht
die Kniee auf die Erde
und betete und schaute auf zu dem,
der mit Barmherzigkeit und mit Gerechtigkeit die ganze Welt beherrscht.
Und er erinnerte Ihn an der Väter Bund,
bestürmte ihn mit Schwüren.
Und so besänftigt er den Herrn.
18 Sie werden also sprechen:
Jetzt ist er nicht mehr unter ihnen.
Nun auf! Vertilgen wir sie von dem Angesicht der Erde!
19 Was also soll mit diesem Volke werden,
mein Herr Moses?

12. Kapitel: Mosis Abschiedsworte

1 Nach diesen Worten warf sich Josue
zum zweiten Mal zu Mosis Füßen nieder.
2 Da nahm ihn Moses an der Hand,
erhob ihn auf den Stuhl vor ihm
und sprach zu ihm:
3 Schätz dich nicht so gering ein, Josue!
Zeig dich ganz unbesorgt!
Gib acht auf meine Worte!
4 Gott schuf die Völker in der Welt und uns;
er sah von Anfang bis zum Ende der Welt
sie, wie auch uns voraus;
nichts ward von ihm bis in das Kleinste übersehen;
er sah ja alles schon voraus,
bestimmte alles schon vorher.
5 Der Herr sah alles, was in dieser Welt geschieht, vorher
und also tritt es ein.
6 Auch mich hat er für sie und ihre Sünden eingesetzt;
ich sollte für sie flehen und beten.
7 Denn nicht infolge meiner Tüchtigkeit und Festigkeit,
nein, nur durch seine Milde und Barmherzigkeit
und seine Langmut fiel mir dieses zu.
8 Ich sag dir, Josue:
Nicht wegen dieses Volkes Frömmigkeit
tilgst du die Heiden.

9 Des Himmels und der Erde Festen
sind all von Gott geschaffen und geprüft
und stehen unterm Ringe seiner Rechten.
10 Die deshalb die Gebote Gottes halten und erfüllen,
sie wachsen
und ihnen geht es gut.
11 Doch die, die sündigen
und die Gebote nicht beachten,
ermangeln der verheißenen Güter·
sie werden von den Heiden
mit vielen Plagen heimgesucht.
12 Sie aber völlig auszurotten,
sie zu vernichten,
ist nicht erlaubt.
13 Denn Gott tritt einst hervor;
Er hat bis in die Ewigkeit gar alles schon vorhergesehen;
sein Bund ist festgegründet.

34. Jannes und Mambres

1 Es öffnete Mambres die Zauberbücher seines Bruders Jannes
und veranstaltete eine Totenbeschwörung;
dabei ließ er aus der Unterwelt
die Gestalt seines Bruders aufsteigen.
2 Da sprach zu ihm die Seele des Jannes:
Ich, dein Bruder, erlitt den Tod nicht ungerecht,
sondern ganz gerecht
und gegen mich wird ein Gericht ergehen;
denn ich war weiser als alle weisen Zauberer.
3 Ich widerstand auch den beiden Brüdern Moses und Aaron,
die große Zeichen und Wunder taten.
Deshalb erlitt ich den Tod
und ward aus der Welt in die Unterwelt verbracht,
wo sich ein großer Feuerbrand befindet
und der See des Verderbens,
woraus es kein Herauskommen gibt.
4 Und nun, mein Bruder Mambres!
Bemühe dich in deinem Leben,
deinen Söhnen und deinen Freunden Gutes zu erweisen!
Denn in der Unterwelt gibt es nichts Gutes,
nur Traurigkeit und Finsternis.
Und wenn du stirbst und in die Unterwelt kommst,
dann erhältst eine Wohnstatt, zwei Ellen breit und vier lang.

35. Joseph und Asenath

1. Kapitel: Asenath

1 Am fünften Tag des zweiten Monats,
im ersten Jahr der sieben fetten Jahre
bestellte Pharao den Joseph
zu einem Rundgang durch Ägyptens Lande insgesamt.
2 So kam er denn am achtzehnten des vierten Mondes
des ersten Jahrs in das Gebiet von Heliopolis
und sammelte das Korn der Gegend ein,
dem Sand am Meere gleich.
3 Da war ein Mann in jener Stadt
mit Namen Pentephres;
der war ein Priester zu Heliopolis
und ein Satrap des Pharao
und Oberhaupt all der Satrapen und der Fürsten Pharaos.
Und dieser Mann war unermeßlich reich,
klug, milde,
des Pharao Berater,
als Klügster aller Fürsten Pharaos.
4 Er hatte eine Tochter Asenath mit Namen,
Jungfrau von achtzehn Jahren,
schlank, blühend,
viel schöner als des Landes Jungfrauen all.
5 Ja, Asenath glich keinesfalls ägyptischen Jungfrauen;
sie glich vielmehr den Töchtern der Hebräer allenthalben;
sie war so schlank wie Sara,
so blühend wie Rebekka,
so schön wie Rachel.
6 Und ihrer Schönheit Ruf erging ins ganze Land,
ja bis zum End der Welt;
der Großen und Satrapen Söhne alle
begehrten sie deshalb zu freien,
ja selbst die Königssöhne,
die jungen und die kräftigen,
und ihretwegen war ein großer Streit bei ihnen
und sie versuchten, gegenseitig sich schon zu bekämpfen.
7 Des Pharao Erstgeborener hörte auch von ihr.
er bat den Vater, diese ihm zum Weib zu geben.

Er sprach zu ihm:
Mein Vater! Gib zum Weib mir Asenath,
die Tochter Pentephres,
des ersten Mannes zu Heliopolis!
8 Da sprach sein Vater Pharao zu ihm:
Warum suchst du ein Weib dir aus,
das tiefer steht als du,
zumal du König dieses ganzen Landes wirst?
9 Ist nicht des Moabkönigs Joakim Tochter dir verlobt?
Ja, die gibt eine Königin,
ist sie doch über alle Maßen schön.
Die nimm dir doch zum Weib!

2. Kapitel: Asenaths Schmuck und Wohnung

1 Doch Asenath war jeder Mann zum Ekel und zuwider
in ihrem unnahbaren Stolz;
kein Mann bekam sie je zu sehen;
denn Pentephres besaß an seinem Hause einen Turm,
gar groß und hoch,
und oben auf dem Turme war ein Söller mit zehn Zimmern.
2 Das erste Zimmer war gar groß und prächtig,
mit Purpursteinen ausgelegt;
aus edlen, bunten Steinen waren seine Wände;
des Zimmers Decke war aus Gold.
3 Zahllose Götter der Ägypter, goldene und silberne,
befanden sich in diesem Zimmer
und Asenath verehrte diese alle voller Furcht
und brachte ihnen täglich Opfer dar.
4 Im zweiten Zimmer war der ganze Schmuck der Asenath
samt den Behältern;
drin war viel Gold und Silber,
unzählig goldgewirkte Kleider
und auserlesene, kostbare Steine
und feine leinene Gewänder;
auch aller andre Jungfrauenschmuck war hier.
5 Die Vorratskammer Asenaths war in dem dritten Zimmer,
das alle Güter dieser Welt enthielt.
6 Und in den andern sieben Zimmern wohnten sieben Jungfrauen,
die Asenath bedienten,
und jede hatte ein besonderes Zimmer;
sie aber waren gleichen Alters,
mit Asenath in einer Nacht geboren;
sie liebte sie gar sehr,
sie waren wunderschön,
den Himmelssternen gleich;
nie sprach ein Mann mit ihnen, noch ein Knabe.
7 Drei Fenster waren in dem großen Zimmer Asenaths,
wo ihre Jungfrauschaft gehegt ward und gepflegt;

das erste Fenster war sehr groß
und schaute auf den Hof nach Osten,
das zweite nach dem Süden,
das dritte auf die Straße.
8 Ein golden Bett stand in dem Zimmer gegen Osten;
das Lager war mit goldgewirktem Purpur ausgelegt,
aus Scharlach und aus feinem Linnenstoff gewoben.
9 In diesem Bett schlief Asenath allein;
nie lag ein Mann darin,
noch je ein andres Weib,
als Asenath allein.
10 Ein großer Hof lief um das Haus herum
und um den Hof ging eine hohe Mauer,
erbaut aus großen Quadersteinen.
11 Vier Pforten waren in dem Hof,
mit Eisen wohl beschlagen;
an diesen wachten achtzehn junge, kräftige Bewaffnete
und in dem Hofe an der Mauer wuchsen Bäume,
kostbare aller Art
und alle früchtereich,
zur Erntezeit mit reifen Früchten.
12 Zur Rechten in dem Hof war eine reiche Wasserquelle
und unter diesem Quell war ein Behälter, gar nicht klein,
der dieser Quelle Wasser in sich nahm,
von wo er, einem Flusse gleich,
durch jenes Hofes Mitte floß
und jenes Hofes Früchte all bewässerte.

3. Kapitel: Josephs Ankunft

1 Am achtundzwanzigsten des vierten Mondes
im ersten Jahr der sieben fetten Jahre
kam Joseph ins Gebiet von Heliopolis
und sammelte das Korn der Gegend ein.
2 Als Joseph dieser Stadt sich näherte,
entsandte er zwölf Männer vor sich her
zu Pentephres, dem Priester von Heliopolis,
und ließ ihm sagen:
Ich kehre heute bei dir ein,
dieweil es Mittag ist und Zeit zum Speisen;
auch ist die Sonnenhitze groß;
drum möcht ich unter deines Hauses Dache mich erquicken.
3 Als Pentephres dies hörte,
freut er sich sehr und spricht:
Gepriesen sei der Herr, der Gott des Joseph!
Mein Herr! Für würdig hält mich Joseph.
4 Und Pentephres berief den Aufseher des Hauses
und sprach zu ihm:

Setz schnell mein Haus instand
und richt ein Gastmahl her,
weil Joseph, Gottes Held, heut zu uns kommt!
5 Als Asenath vernahm,
der Vater und die Mutter kämen von dem Erbgut heim,
sprach sie voll Freude:
Ich gehe
und will den Vater und die Mutter sehen,
weil sie von unserm Erbgut kommen;
es war zur Erntezeit.
6 Dann eilte Asenath ins Zimmer,
wo ihre Kleider lagen,
und zog ein feines Linnenkleid,
aus Scharlach und aus Gold gewirkt, sich an,
mit einem goldnen Gürtel,
und an den Armen trug sie Spangen,
und an den Beinen goldne Binden
und um den Hals wertvollen Schmuck und seltene Steine,
die allseitig geschliffen waren,
dazu die Namen der ägyptischen Götter trugen,
die allenthalben eingegraben waren
auf Spangen und auf Steinen.
Sie setzte einen Turban sich aufs Haupt,
band um die Schläfen sich ein Diadem,
verhüllte ihren Kopf mit einem Schleier.

4. Kapitel: Asenath und ihre Eltern

1 So ging sie aus dem Söller auf der Treppe schnell hinab
und kam zu Vater und zu Mutter
und grüßte sie;
da freute Pentephres mit seinem Weibe
sich über ihre Tochter Asenath gar sehr,
weil sie sie sahen so geschmückt und so geziert,
wie eine Gottesbraut.
2 Da holten sie hervor,
was sie aus ihrem Erbgut Gutes eingeheimst,
und schenkten dieses ihrer Tochter,
und Asenath erfreute sich an all dem Guten,
am Obst, an Trauben, Datteln,
an Tauben, an Granaten und an Feigen;
sie waren alle reif und wohlschmeckend.
3 Alsdann sprach Pentephres zu seiner Tochter Asenath:
„O Kind!“
Sie sprach: Ja, Herr!
4 Er sprach zu ihr:
Setz dich hier zwischen uns!
Ich will dir sagen, was ich denke.
5 Sie setzt sich zwischen ihren Vater und die Mutter;

ihr Vater Pentephres ergreift mit seiner Rechten ihre Rechte,
küßt sie und spricht:
O liebes Kind!
6 Sie sprach zu ihm:
Ja, Herr und Vater!
7 Darauf sprach Pentephres zu ihr:
Sieh, Joseph, Gottes Held, kommt heut zu uns;
er ist der Herrscher über ganz Ägyptenland.
Der König Pharao bestellte ihn zum Herrscher über unser ganzes Land
und diesem ganzen Lande gibt er Nahrung
und rettet dieses vor der künftigen Hungersnot.
Ein gottesfürchtiger Mann ist Joseph,
jungfräulich, wie du's heute bist, und klug,
ein Mann, an Weisheit und an Wissen stark;
in ihm ist Gottes Geist;
des Herren Gnade ist in ihm.
8 Komm, teures Kind!
Ich geb dich ihm zum Weib
und du wirst seine Braut;
für alle Zeit wird er dein Bräutigam.
9 Als Asenath von ihrem Vater diese Worte hörte,
bedeckte sich ihr Angesicht mit vielem Schweiß
und sie geriet in großen Zorn,
schaut von der Seite hin zu ihrem Vater
und spricht:
Was redest du, mein Herr und Vater, solche Dinge?
Willst du mich einem fremden Mann gefangen übergeben,
der flüchtig war
und den man gar verkaufte?
10 Ist er nicht eines Hirten Sohn aus Kanaan?
Ist er denn nicht von ihm verlassen worden?
Ist er nicht der, der bei der Herrin ruhte
und den sein Herr in dunklen Kerker werfen ließ
und den aus seinem Kerker Pharao entließ,
weil er ihm seinen Traum erklärte,
so wie's die alten Weiber der Ägypter machen?
11 Nein! Lieber heirat ich den erstgeborenen Sohn des Königs,
weil dieser König in dem ganzen Lande wird.
12 Als dieses Pentephres vernahm,
verging ihm alle Lust,
mit seiner Tochter Asenath
noch weiter über Joseph sich zu unterhalten,
weil sie mit stolzem Zorne ihm erwidert hatte.

5. Kapitel: Josephs Besuch

1 Da sprang ein Jüngling aus der Dienerschaft des Pentephres herbei
und sprach zu ihm:
Schon steht vor unseres Hofes Pforten Joseph.

2 Als Asenath dies hörte,
floh sie von ihrem Vater und der Mutter weg,
stieg auf den Söller,
betrat ihr Zimmer,
stellt sich ans große Fenster,
das gegen Morgen schaut,
um Joseph sehen zu können,
wenn er das väterliche Haus beträte.
3 Da gingen Pentephres und seine Frau hinaus,
um Joseph zu begrüßen,
mit allen den Verwandten und der Dienerschaft.
4 Wie sich des Hofes Pforten, die gen Osten schauten, öffneten,
fuhr Joseph auf des Pharao zweitem Wagen ein:
es zogen ihn vier Pferde, weiß wie Schnee,
mit goldnen Zügeln;
der Wagen aber war aus reinem Gold gefertigt.
5 Und Joseph war mit einem weißen, seltnen Rock bekleidet
und seines Umhangs Kleid war purpurn,
aus feinem golddurchwirktem Linnen.
Auf seinem Haupt ein goldner Kranz,
zwölf auserlesene Steine um den Kranz
und goldne Strahlen auf den Steinen;
in seiner Rechten trug er einen Königsstab
und einen Ölzweig, der viel Früchte trug.
6 Als Joseph in den Hof getreten
und sich die Pforten schlossen,
da mußte jeder Mann
und alle fremden Weiber außerhalb des Hofes bleiben:
der Pforten Wächter schlossen diese ab.
7 Da kamen Pentephres und seine Frau
und die Verwandten alle,
nur Asenath, die Tochter, nicht,
und warfen sich vor Joseph auf die Erde nieder.
Und Joseph stieg von seinem Wagen;
mit Handschlag grüßt er sie.

6. Kapitel: Josephs Eindruck auf Asenath

1 Wie Asenath den Joseph sah,
ward sie in ihrer Seele stark bewegt;
es ward ihr Herz erschüttert
und ihre Kniee wankten;
sie zitterte am ganzen Leib
und hatte große Angst,
2 Sie seufzt und spricht in ihrem Herzen:
Weh mir Unseligen!
Wohin soll ich, Unglückliche, jetzt fliehen?
Wo mich vor seinem Angesicht verbergen?

Wie wird doch Joseph, dieser Gottessohn, mich anschauen,
da ich so schlimm von ihm gesprochen?
3 Weh mir Unseligen!
Wo soll ich hingehen und mich bergen?
Er sieht ja jegliches Versteck,
weiß alles
und nichts Verborgenes entgehet ihm
des großen Lichtes wegen, das er in sich trägt.
4 Nun sei des Joseph Gott mir gnädig,
daß ich unwissentlich so Schlimmes wider ihn geredet!
Was soll ich tun, ich Elende?
5 Hab ich denn nicht gesagt,
daß Joseph, eines Hirten Sohn, aus Kanaan gekommen sei?
Nun kommt er gleich der Himmelssonne
zu uns auf seinem Wagen
und heut betritt er unser Haus,
erhellt es, wie das Licht die Erde.
6 Ich aber war so töricht und so dreist,
daß ich ihn so verachtete
und Schlimmes von ihm sprach
und wußte nicht,
daß Joseph ist ein Gottessohn.
7 Denn welcher Mensch auf Erden zeugt je solche Schönheit
und welches Weibes Schoß gebiert ein solches Licht?
Ich war so unselig und töricht,
daß ich so schlimme Worte meinem Vater gab.
8 Gib mich zur Magd dem Joseph, Vater,
zur Sklavin noch viel lieber!
Ich will ihm ewig Sklavin sein.

7. Kapitel: Josephs Eintritt ins Haus ihrer Eltern

1 Und Joseph ging ins Haus des Pentephres
und setzte sich auf einen Thron;
sie wuschen ihm die Füße,
bereiteten ihm eine eigene Tafel,
weil Joseph nicht zusammen mit Ägyptern speiste;
denn dies war ihm ein Greuel.
2 Da blickte Joseph auf
und sah die Asenath,
wie sie verstohlen blickte,
und sprach zu Pentephres:
Wer ist dies Weib,
das an des Söllers Fenster steht?
Sie geh aus diesem Hause fort!
Denn Joseph dachte voller Furcht:
Sie möchte mich behelligen!
3 Denn alle Weiber und die Töchter

von den ägyptischen Fürsten und Satrapen
behelligten ihn mit dem Wunsche des Zusammenseins;
jedoch auch viele andere Weiber der Ägypter
und deren Töchter,
die Joseph sahen, litten schwer durch seine Schönheit.
4 Die Boten aber, die die Weiber zu ihm sandten
mit Gold und Silber, wertvollen Geschenken,
verjagte Joseph voller Zorn mit Drohungen,
indem er sprach:
Ich werde nimmer sündigen vor Gott dem Herrn
und vor dem Angesichte meines Vaters Israel.
5 Es hatte nämlich Joseph immerdar vor Augen Gott
und dachte immerfort an seines Vaters Mahnungen;
es hatte Jakob oft gesagt
und seinem Sohne Joseph 15
und allen seinen anderen Söhnen es ans Herz gelegt:
Kinder! Hütet euch vor fremden Weibern!
Laßt euch doch nicht mit ihnen ein!
Ihr Umgang ist Verderben und Vernichtung.
6 Deshalb sprach Joseph:
Es geh doch jenes Weib aus diesem Hause fort!
7 Darauf erwiderte ihm Pentrephes:
Mein Herr!
Die dort, die du im Söller stehen siehst,
ist keine Fremde;
es ist dies unsere Tochter,
die jeden Mann verschmäht;
sie hat kein anderer Mann,
als du allein, bis heut gesehen;
doch willst du, Herr,
wird sie erscheinen und dich anreden;
denn unsere Tochter ist wie deine Schwester.
8 Da freute Joseph sich gar herzlich,
weil Pentephres gesagt,
sie sei ja eine Jungfrau,
die jeden Mann verschmäht,
und Joseph sprach zu Pentephres und seinem Weib:
Wenn diese eure Tochter ist und Jungfrau,
dann soll sie kommen!
Dann ist sie meine Schwester;
ich liebe sie von heute an als meine Schwester.

8. Kapitel: Josephs Begegnung mit Asenath

1 Darauf stieg ihre Mutter in den Söller
und führte Asenath zu Joseph,
und Pentephres sprach dann zu ihr:
Begrüße deinen Bruder!

Er ist jungfräulich wie auch du bis heute,
und er verschmäht ein jedes fremde Weib,
wie du die fremden Männer all.
2 Darauf sprach Asenath zu Joseph:
Willkommen, Herr, Gesegneter des höchsten Gottes!
3 Und Joseph sprach zu ihr:
Jungfrau! Dich segne Gott,
der alles in das Leben ruft!
4 Darauf sprach Pentephres zu seiner eignen Tochter Asenath:
Komm! Küsse deinen Bruder!
5 Als Asenath den Joseph küssen wollte,
legt Joseph seine rechte Hand auf ihre Brust
und Joseph spricht:
Nicht ziemt es sich für einen gottesfürchtigen Mann,
der mit dem Munde den lebendigen Gott verherrlicht
und der geweihtes Lebensbrot genießt
und der Unsterblichkeit geweihten Trank einnimmt
und mit der Unverweslichkeit geweihtem Salböl wird gesalbt,
daß einen Kuß er einem fremden Weibe gebe,
das mit dem Munde tote, stumme Götzen preist,
von ihrem Tisch erwürgte Speis genießt,
von ihrem Opfertrank den Kelch des Truges nimmt
und sich mit des Verderbens Salbe salbt.
6 Der gottesfürchtige Mann vielmehr
küßt seine Mutter
und seine Schwester, seiner Mutter Kind,
und seine Schwester aus dem gleichen Stamm
und seine Gattin, die sein Lager teilt,
die mit dem Munde den lebendigen Gott verherrlichen.
7 Dergleichen ziemt es einem gottesfürchtigen Weibe nicht,
dem fremden Manne einen Kuß zu geben;
denn dieses ist vor Gott, dem Herrn, ein Greuel.
8 Als Asenath von Joseph solche Worte hörte,
ward sie gar sehr betrübt und seufzte,
und wie sie offnen Auges Joseph fest betrachtet,
füllt sich ihr Aug mit Tränen.
Als Joseph sie so weinen sah,
bedauert er sie sehr,
weil sie so sanft und gütig
und gottesfürchtig war.
9 Er legte seine Rechte ihr aufs Haupt und sprach:
Herr, Gott des Vaters Israel!
Du höchster, starker Gott,
der du das All belebst
und aus dem Dunkel es ins Licht berufst
und aus dem Irrtum zu der Wahrheit
und aus dem Tod zum Leben,
ach, segne du auch diese Jungfrau!

Belebe sie;
erneure sie durch deinen heiligen Geist:
laß sie dein Lebensbrot genießen
und trinken aus dem Kelche deiner Segnung
und zähl sie deinem Volke bei,
das du erwählt, bevor das All geworden!
Führ sie zu deiner Ruhestatt,
die deinen Auserwählten du bereitet!
Laß sie in deinem ewigen Leben ewig leben!

9. Kapitel: Josephs Abreise

1 Da ward durch Josephs Segen Asenath gar hoch erfreut
und eilends geht sie in den Söller
und fällt hier kraftlos auf ihr Lager nieder;
denn in ihr herrschten Freude, Trauer und viel Angst.
Viel Schweiß ergoß sich über sie,
als sie von Joseph diese Worte hörte
und wie er in des höchsten Gottes Namen zu ihr sprach.
2 Dann brach sie in ein lautes, bitterliches Weinen aus
und wandte sich voll Reue
von ihren Göttern ab, die sie verehrte,
und von den Götzenbildern, die sie schmähte.
und blieb dort, bis es Abend ward.
3 Und Joseph aß und trank;
dann hieß er seine Knechte ihre Pferde an die Wagen spannen,
die ganze Gegend zu befahren.
4 Da sprach zu Joseph Pentephres:
Mein Herr, bleib heute hier!
Zieh morgen deines Weges weiter!
5 Doch Joseph sprach:
Nein, heute will ich gehen;
denn dieses ist der Tag,
an dem mit der Erschaffung aller Dinge Gott begonnen.
Am achten Tag kehr ich zu euch zurück
und bleib dann hier.

10. Kapitel: Asenaths Reue

1 Wie Joseph nun das Haus verließ,
ging Pentephres mit allen den Verwandten in ihr Erbgut.
Nur Asenath blieb ganz allein
mit sieben Jungfrauen zurück,
ganz teilnahmslos, in Tränen aufgelöst,
bis zu der Sonne Untergang.
Sie aß kein Brot und trank kein Wasser,
und während alles schlief, blieb sie allein noch wach
und schlug in Tränen häufig ihre Brust.
2 Hernach erhob sich Asenath von ihrem Lager
und stieg die Treppe von dem Söller ganz gefaßt hinunter,

und wie sie zu der Pforte kam,
traf sie die Hüterin mit ihren Kindern schlafend an;
Da nimmt sie von der Türe schnell das Vorhangsfell,
füllt es mit Asche,
trägt diese in den Söller
und streut sie auf den Boden.
3 Dann schloß sie fest die Türe ab
und schob den Eisenriegel von der Seite her
und seufzte unter vielem Stöhnen,
mit vielen starken Tränengüssen.
4 Die Jungfrau, die da Asenath vor allen anderen Jungfrauen liebte,
vernahm ihr Seufzen.
Schnell steht sie auf und geht zur Türe,
nachdem sie auch die anderen Jungfrauen geweckt:
sie fand sie fest verschlossen.
5 Sie hört das Seufzen Asenaths und ihren Jammer;
da sagte sie, die außen stand, zu ihr:
Was gibt es, meine Herrin?
Was macht dich so betrübt?
Was ist, das dich bedrückt?
Schließ auf, daß wir dich sehen!
6 Darauf sprach Asenath, die innen eingeschlossen war:
Gar großes, schweres Leid ist auf mein Haupt gekommen;
ich ruhe nun auf meinem Lager;
doch kann ich nimmer mich erheben und euch öffnen,
weil ich an allen meinen Gliedern leide.
7 Geht nun, in ihre Kammer jegliche von euch, und ruhet;
mich aber laßt allein!
8 Wie nun die Jungfrauen in ihre Kammern gingen,
erhob sich Asenath
und öffnete die Türe ihres Schlafgemachs ganz ruhig,
ging in ihr zweites Zimmer,
wo die Behälter ihres Schmuckes waren,
und öffnete die Truhe.
Und sie entnahm ein Kleid, ganz schwarz und düster,
worin sie sich gekleidet, als ihr erstgeborener Bruder starb.
9 Sie nimmt dies Unterkleid,
trägt's auf ihr Zimmer,
verschließt dann wieder fest die Türe
und schiebt den Riegel von der Seite vor.
10 Dann legte Asenath die königlichen Kleider ab
und zog das Trauerkleid sich an,
löst ihren goldnen Gürtel,
mit einem Stricke sich umgürtend,
legt ihren Turban oder ihre Mütze ab,
sowie das Diadem;
die Spangen von den Armen und den Füßen,
all das wird auf den Boden hingelegt.

11 Dann nimmt sie ihr erlesen Kleid,
den goldnen Gürtel,
den Turban und ihr Diadem
und wirft sie durch das Fenster, das gen Norden sah,
den Armen zu.
12 Dann nimmt sie alle ihre Götter,
die sich in ihrem Zimmer fanden,
die goldenen und silbernen, gar nicht zu zählen,
zerbricht in kleine Stücke sie
und wirft sie durch das Fenster
den Bettlern und Bedürftigen zu.
13 Alsdann nimmt Asenath ihr königliches Mahl,
gemästet Fleisch und Fisch und Kälberbraten
und alle Opfer ihrer Götter,
sowie die Sachen für die Weintrankspende
und wirft dies alles durch das Fenster, das gen Norden sah
zum Fraß den Hunden vor.
14 Hernach nahm sie das Fell mit Asche
und schüttete sie auf den Boden aus;
alsdann nahm sie ein Bußgewand
und gürtete es um die Hüften;
sie löste auch ihr Haargeflecht
und streute Asche auf ihr Haupt.
15 Sie streut auch Asche auf den Boden,
setzt sich so in die Asche
und schlägt sich häufig ihre Brust mit Fäusten,
weint bitterlich die ganze Nacht
mit Seufzen bis zum Morgen.
16 Als Asenath am Morgen sich erhob,
da sah sie, daß die Asche unter ihr
von ihren Tränen war zu Schmutz geworden;
da fiel sie wiederum mit ihrem Antlitz in die Asche,
bis daß die Sonne unterging.
17 So tat nun sieben Tage Asenath
und aß nicht das Geringste.

11. Kapitel: Asenaths Bekehrung

1 Am achten Tage, als das Frührot kam
und schon die Vögel sangen
und Hunde Wandernde anbellten,
erhob sich Asenath ein wenig von dem Boden
und aus dem Aschenstaub, worin sie saß;
sie war erschöpft
und ihrer Glieder nimmer mächtig ob des vielen Fastens;
denn Asenath war kraftlos und war schwach geworden
und ihre Kraft dahingeschwunden.
So lehnte sie sich an die Wand,

indem sie unter dem der Fenster saß,
das da gen Osten sah.
2 Ihr Haupt ließ sie in ihren Busen sinken,
die Finger ihrer rechten Hand ums rechte Knie gelegt;
geschlossen war ihr Mund:
sie hatte ihn in sieben Tagen,
sowie in sieben Nächten ihres Fastens nimmer aufgetan.
3 Sie sprach in ihrem Herzen, ohne ihren Mund zu öffnen:
Was soll ich Arme tun?
Wo soll ich hingehen?
Zu wem mich flüchten?
Mit wem soll ich nur sprechen,
ich hilflose, vereinsamte,
von allen ganz verlassene, mißachtete Jungfrau?
4 Sie alle achten mich nunmehr gering,
mit ihnen auch der Vater und die Mutter,
weil ihre Götter ich verabscheute
und sie zerstörte
und sie den Armen gab, um sie durch Menschen zu vernichten.
5 Es sagten ja der Vater und die Mutter:
Das ist nicht unsere Tochter Asenath:
auch alle die Verwandten hassen mich
und alle anderen Menschen;
denn ihre Götter habe ich vernichtet.
6 Hab ich doch gleichfalls jeden Mann gehaßt
und alle meine Freier;
so werd ich auch in dieser meiner Schwäche jetzt
von allen wohl mißachtet;
sie freuen sich an meiner Trübsal.
7 Der Herr und Gott des Helden Joseph aber
haßt all die Götzenbildanbeter,
ist er ja doch ein eifersüchtiger, fürchterlicher Gott,
wie ich gehört, für alle, die da fremde Gottheiten verehren.
8 So hat er denn auch mich gehaßt,
weil tote, stumme Götzenbilder ich verehrte und sie pries.
9 Nun aber meid ich ihre Opfer;
mein Mund ward ihrem Tisch entfremdet;
doch hab ich keinen Mut,
den Herrn, den Gott des Himmels, anzurufen,
den Höchsten und den Mächtigen des Helden Joseph;
es wurde ja mein Mund befleckt von Götzenopfern.
10 Ich habe aber viele sagen hören,
ein wahrer Gott sei der Hebräer Gott
und ein lebendiger Gott
und ein barmherziger Gott,
mitleidig, nachsichtig, erbarmungsvoll und milde,
der nicht die Sünde eines Armen anrechnet
der sich zumeist unwissentlich verging,

und der nicht rechtet ob der Schuld
zur Zeit der Trübsal eines Menschen, der in Nöten.
11 Nun wag's auch ich, ich Arme,
und kehr zu ihm zurück
und flüchte mich zu ihm,
bekenn ihm alle meine Sünden
und gieß mein Flehen vor ihm aus
und er wird meines Elends sich erbarmen.
12 Wer weiß, ob er nicht meiner sich erbarmt,
sieht er mich jetzt verdemütigt
und meine Seele so vereinsamt?
13 Und sieht er, wie ich, Jungfrau, bin in meiner Not verlassen,
dann schützt er mich,
weil, wie ich höre, er der Waisen Vater ist,
der Tröster der Betrübten,
der Helfer der Verfolgten.
14 So wag ich's denn, ich Arme,
und ruf zu ihm.
15 Und Asenath erhob sich von der Wand, woran sie saß,
und richtete sich auf die Kniee gegen Osten
und schaut zum Himmel auf
und öffnet ihren Mund
und spricht zu Gott.

12. Kapitel: Asenaths Gebet

1 -- Gebet und Bekenntnis der Asenath: --
O Herr, Gott der Gerechten,
der du die Welten schufst
und allem Leben gabst,
der du den Geist des Lebens jeglichem Geschöpf verliehest,
der du das Unsichtbare in das Licht gebracht,
2 der du das All geschaffen,
das Unsichtbare sichtbar hast gemacht,
der du den hohen Himmel schufest,
die Erde auf die Wasser gründetest,
der du die großen Steine auf der Wassertiefe festigtest,
die nicht versinken können,
die vielmehr bis zum Ende deinen Willen tun,
weil du, o Herr, befahlst und alles ward.
Dein Wort, o Herr, ist Leben ja für alle deine Schöpfungen
3 Zu dir nun flieh ich, Herr, mein Gott:
von jetzt an ruf ich, Herr, zu dir
und dir bekenn ich meine Sünden;
vor dir schütt ich mein Flehen aus, o Herr;
vor dir enthüll ich meine Sündenschulden.
4 Schon meiner, Herr! Verschone!
Denn viel hab ich an dir gesündigt und gefrevelt,

gottlos gehandelt,
Abscheuliches, was schlecht in deinen Augen, ausgesprochen.
5 Befleckt ist, Herr, mein Mund
von Götzenopfern der Ägypter,
von ihren Göttermahlen.
Ich hab gesündigt, Herr,
ich hab vor dir gesündigt;
ich habe wissentlich wie auch unwissentlich gottlos gehandelt,
ich hab ja tote, stumme Götzenbilder angebetet.
Ich bin nicht würdig, meinen Mund, o Herr, zu dir zu öffnen,
ich arme Asenath,
die Tochter Pentephres, des Priesters,
Jungfrau und Königin,
ich, die ich einstmals stolz und übermütig,
durch meinen elterlichen Reichtum glücklicher als alle Menschen war,
ich, die ich nunmehr einsam und verwaist,
von allen Menschen ganz verlassen bin.
6 Zu dir, Herr, fliehe ich;
dir trag ich meine Bitte vor;
ich ruf zu dir:
7 Errette mich von den Verfolgern, Herr,
eh' ich von ihnen werd ergriffen!
8 So wie ein kleines Kind, das jemand fürchtet,
zum Vater und zur Mutter flieht,
der Vater aber seine Hand ausstreckt
und es an seiner Brust hinreißt,
so streck auch du, mein Herr,
die reinen und die furchtbaren Hände nach mir aus,
gleichwie ein Vater, der die Kinder liebt,
und reiß mich aus der Hand des geistigen Feindes!
9 Denn sieh: der alte, wilde, rohe Löwe
verfolgt mich,
weil er der Vater der ägyptischen Götter ist,
und seine Kinder sind die Götter der vom Götzendienst Besessenen;
ich aber haßte und zerstörte sie,
weil sie des Löwen Kinder sind.
So warf ich alle Götter der Ägypter von mir fort,
zerstörte sie.
10 Der Löwe aber,
der Teufel ist's, ihr Vater,
versucht, voll Wut auf mich, mich zu verschlingen.
11 Du aber, Herr, befreie mich aus seinen Händen,
dann bleib ich seinem Mund entrissen,
daß er mich nicht zerfleische,
nicht in die Feuerglut mich werfe
und dann das Feuer mich dem Sturme überlasse
und mich der Sturm in Finsternis versenke
und mich gar in des Meeres Tiefe schleudre

und mich das große, alte Ungeheuer hier verschlinge
und ich für alle Zeit verloren sei!

12 Errett mich, Herr, eh' mich dies alles trifft!
Errette, Herr, die Einsame und Schutzlose,
weil mich der Vater und die Mutter schon verleugneten:
Sie sprachen:
„Das ist nicht unsere Tochter Asenath",
dieweil ich ihre Götter hab zerbrochen und vernichtet,
da ich sie gänzlich haßte.

13 Nun bin ich ganz verwaist und einsam:
ich habe keine andere Hoffnung mehr als dich, mein Herr,
und keine andere Zuflucht mehr als dein Erbarmen,
du Menschenfreund.
Nur du bist ja der Waisen Vater,
der Schützer der Verfolgten,
der Helfer der Bedrückten.

14 Erbarm dich meiner, Herr!
Schütz mich, die reine Jungfrau,
die so verwaist, verlassen ist!
Nur du, Herr, bist ein süßer, guter, milder Vater.

15 Wer wäre sonst ein Vater, Herr, so süß und gut, wie du?
Sieh: alle die Geschenke meines Vaters Pentephres,
die er mir zum Besitze gab,
sind zeitlich und vergänglich;
doch deines Erbes Gaben, Herr,
sind unvergänglich, ewiglich.

13. Kapitel: Asenaths Gebet

1 Sieh, Herr, mein Elend an!
Erbarm dich meiner, der Verwaisten!
Hab Mitleid doch mit mir, der Tiefgebeugten!
Sieh, Herr, ich floh vor allen
und flüchtete zu dir, dem einzigen Menschenfreund.

2 Die Erde Güter all hab ich verlassen
und bin zu dir geflüchtet, Herr,
in Sack und Asche, nackt und bloß.

3 Ich hab mein königlich Gewand
aus feinstem Linnen und aus Scharlach, goldgewirkt,
von mir getan
und hab ein schwarzes Trauerkleid mir angelegt.

4 Ich löste meinen goldenen Gürtel, warf ihn weg
und nahm zum Gürtel einen Strick, ein Bußgewand.

5 Mein Diadem und meinen Turban riß ich mir vom Haupt,
bestreute mich mit Asche.

6 Der Boden meines Zimmers,
mit bunten und mit Purpursteinen ausgelegt,
der einst mit Ölen war befeuchtet,
mit feinen Linnen abgerieben,

ist feucht von meinen Tränen,
mit Asche überstreut, befleckt.
7 Mein Herr!
Aus Asche und aus meinen Tränen
entstand ein großer Schmutz in meinem Zimmer,
gleichwie auf breiter Straße.
8 Mein Herr!
Mein königliches Mahl und die Gerichte
gab ich den Hunden.
9 O Herr!
Ich bin jetzt sieben Tag und sieben Nächte nüchtern:
ich aß kein Brot und trank kein Wasser;
mein Mund ist trocken so wie eine Trommel,
und meine Zunge wie ein Horn
und meine Lippen gleichen einer Scherbe;
mein Antlitz ist ganz eingefallen
und meine Augen konnten nimmer weinen.
10 Du, Herr, mein Gott,
erlöse mich von meinen vielen Schulden!
Verzeih mir unerfahrnen Jungfrau, daß ich so geirrt!
11 Nun habe ich erkannt, daß alle diese Götter,
die ich unwissend ehedem verehrte,
nur stumme, tote Götzenbilder waren.
So schlug ich sie zusammen
und ließ sie von der Menschen Fuß zertreten;
es konnten Diebe sie ja stehlen,
sie, die aus Silber und aus Gold bestanden.
12 Zu dir, Herr Gott, bin ich geflohen,
dem einzigen, mitleidsvollen Menschenfreund.
13 Verzeih mir, Herr,
daß ich unwissentlich an dir soviel gesündigt
und Frevelhaftes gegen Joseph, meinen Herrn, geredet!
Ich Arme wußte nicht,
daß er dein Sohn, Herr, ist;
denn schlechte Menschen sagten mir in ihrem Neid,
ein Hirtensohn aus Kanaan sei Joseph.
Ich Arme glaubt es ihnen:
ich ließ mich täuschen;
ich schätzte ihn gering,
und sprach von ihm gar schlecht,
wußt ich doch nicht, daß er dein Sohn.
14 Wer von den Menschen brachte solche Schönheit je zur Welt?
Wer könnte sie je bringen?
Wer sonst ist also weise und so mächtig,
wie dieser wunderschöne Joseph?
15 Doch dir, mein Herr, vertrau ich's an,
daß ich ihn mehr als meine Seele liebe.
Erhalte ihn in deiner Gnade Weisheit

und gib mich ihm zur Dienerin und Sklavin,
damit ich seine Füße wasche
und ihm sein Lager richte
und ihn bediene und ihm Sklavendienste tue
und so ihm Sklavin alle Tage meines Lebens sei!

14. Kapitel: Des Erzengels Michael Besuch

1 Als Asenath mit ihrer Beichte vor dem Herrn zu Ende war,
ging auch der Morgenstern am Himmel gegen Osten auf;
es sah ihn Asenath und freute sich und sprach:
Hat wohl mein Flehen Gott, der Herr, erhört,
weil dieser Stern ein Bote und ein Herold
des Lichts des großen Tages ist?
2 So spaltete sich bei dem Morgenstern der Himmel,
und es erschien ein unaussprechlich großes Licht.
3 Wie Asenath dies sah,
fiel sie aufs Antlitz in die Asche;
da kam zu ihr gar schnell ein Mensch vom Himmel,
der Lichtstrahlen entsandte,
und stellte sich zu ihren Häupten.
4 Da sie noch auf dem Antlitz lag,
sprach sie der Gottesbote an:
Erheb dich, Asenath!
5 Sie aber sprach:
Wer ist es, der mir ruft,
ist meines Zimmers Tür doch fest verschlossen,
der Turm so hoch?
Wie kann man in mein Zimmer kommen?
6 Er rief zum andern Mal ihr zu:
Asenath, Asenath!
7 Sie sprach:
Ja, Herr, vermeld mir, wer du bist!
8 Er sprach:
Ich bin des Herr-Gotts Oberführer,
des Heers des Höchsten Führer.
Steh auf! Stell dich auf deine Füße,
damit ich meine Worte an dich richten kann!
9 Sie hob darauf ihr Angesicht empor und schaute:
da stand ein Mann, in allem Joseph ähnlich
an Tracht und Kranz und königlichem Stab;
nur glich sein Antlitz einem Blitz
und seine Augen waren wie der Sonnenglanz,
sein Haupthaar wie ein Fackelfeuerbrand
und seine Hände samt den Füßen glichen glühendem Eisen,
wie denn auch Funken von den Händen und den Füßen fuhren.
10 Als Asenath dies sah,
fiel sie voll Furcht auf das Gesicht,

sie konnte nimmer auf den Füßen stehen;
denn all ihre Glieder zitterten vor übergroßer Angst.
11 Da sprach zu ihr der Mann:
Sei guten Mutes, Asenath, hab keine Angst!
Steh auf! Stell dich auf deine Füße,
damit ich meine Worte an dich richten kann!
12 Darauf erhob sich Asenath
und stellte sich auf ihre Füße;
dann sprach zu ihr der Engel:
Geh in dein zweites Zimmer ungesäumt!
Leg ab das schwarze Kleid, worin du dich gehüllt,
und tu das Bußgewand von deiner Hüfte!
Entfern von deinem Haupt die Asche!
Wasch dir die Hände und das Angesicht mit reinem Wasser
und leg ein weißes, unberührtes Kleid dir an!
Gürt deine Hüfte mit dem reinen Gürtel der Jungfräulichkeit,
dem doppelten!
13 Alsdann komm wiederum zu mir,
damit ich meinen Auftrag dir ausrichte,
weswegen mich zu dir der Herr gesandt!
14 Darauf ging Asenath voll Eile in ihr zweites Zimmer,
worin sich die Behälter ihres Schmucks befanden.
Sie öffnet ihre Truhe,
entnimmt ein weißes, feines, unberührtes Kleid
und zieht es an;
zuvor zieht sie das schwarze Kleid sich aus,
nimmt auch den Strick
sowie das Bußgewand von ihrer Hüfte
und gürtet sich mit feinem Doppelgürtel der Jungfräulichkeit;
den einen legt sie an die Hüfte,
den anderen an die Brust.
15 Alsdann entfernt sie von dem Haupt die Asche,
wäscht ihre Hände und das Angesicht mit reinem Wasser,
sie nimmt auch einen feinen, äußerst schönen Schleier,
ihr Haupt damit verhüllend.

15. Kapitel: Michaels Aussprache

1 Dann geht sie zu dem Gottesführer, vor ihn tretend.
Da spricht zu ihr des Herren Engel:
Entfern von deinem Haupt den Schleier,
weil eine reine Jungfrau du heut bist;
es gleicht dein Haupt dem eines Jünglings.
2 Da nahm ihn Asenath von ihrem Haupt
und wieder spricht zu ihr der Gottesbote:
Sei guten Mutes, reine Jungfrau Asenath!
Es hat ja Gott der Herr vernommen,
was du bekannt, was du erfleht.

3 Er sah auch die Erniedrigung und Not der sieben Tage deines Fastens,
dieweil durch deine Tränen hier auf dieser Asche
ein großer Schmutz vor dir entstand.
4 Hab nunmehr guten Mut,
du reine Jungfrau Asenath!
Dein Name ward ja in das Buch des Lebens eingetragen
und wird in Ewigkeit nicht mehr daraus getilgt.
5 Von heut an wirst du neu geschaffen und gebildet
und neu belebt;
du issest ein gesegnet Brot des Lebens
und trinkst den Becher, mit Unsterblichkeit gefüllt,
wirst mit geweihtem Salböle der Unverweslichkeit gesalbt.
6 Sei guten Muts,
du reine Jungfrau Asenath!
Heut gab dich Gott der Herr zur Braut dem Joseph:
er wird dein Bräutigam für ewig sein.
7 Auch heißt du nicht mehr Asenath von heute ab;
dein Name ist jetzt Zufluchtsstadt;
denn viele Völker fliehen zu dir
und rasten unter deinen Flügeln,
und viele Völker finden durch dich Schutz.
In deinen Mauern fühlen sich gesichert,
die sich dem höchsten Gott in Reue hingegeben;
denn Reue ist des Höchsten Tochter,
und sie erweicht den höchsten Gott
zu jeder Zeit für dich und alle anderen Bereuenden,
ist er ja doch der Reue Vater
und sie der Schlußstein und der Hort der Jungfrauen allen.
Sie liebt euch recht
und bittet stets für euch den Höchsten
und allen den Bereuenden
gewährt sie einen Ruhort in den Himmeln.
und sie erneuert jeglichen Bereuenden.
8 Es ist die Reue wunderschön,
jungfräulich, rein und milde, sanft;
drum liebt sie auch der höchste Gott,
und alle Engel ehren sie.
Auch ich lieb sie gar sehr,
dieweil sie meine Schwester ist,
und wie sie euch, die Jungfrauen, liebt,
so lieb ich euch.
9 Ich gehe jetzt zu Joseph
und sage über dich ihm alles das.
Er kommt noch heut zu dir
und freut sich über deinen Anblick
und wird von Lieb zu dir erfüllt.
Er wird dein Bräutigam
und du wirst seine liebe Braut für alle Zeiten.

10 Nun hör mich, Asenath, an!
Bekleide dich mit deinem Hochzeitskleid,
dem ältesten und ersten,
das schon seit langer Zeit in deiner Kammer liegt!
Leg allen deinen auserlesnen Schmuck dir an!
Schmück dich wie eine rechte Braut
und sei bereit, ihm zu begegnen!
Er kommt ja selber heut zu dir
und wird sich über deinen Anblick freuen.
11 Wie nun des Herren Engel in der menschlichen Gestalt
bei Asenath mit diesen Reden fertig war,
wird sie voll Freude über alle seine Worte
und fällt zur Erde auf ihr Angesicht,
küßt seine Füße mit den Worten:
12 Gepriesen sei der Herr, dein Gott,
der dich gesandt, mich aus der Finsternis zu retten
und mich aus tiefstem Abgrund an das Licht zu führen!
Dein Name auch sei ewiglich gepriesen!
13 Fand ich, mein Herr, vor deinem Antlitz Gnade,
soll ich erfahren,
daß all deine Worte wirklich sich erfüllten,
von denen du vor mir gesprochen,
sie würden in Erfüllung gehen,
dann möchte deine Sklavin mit dir sprechen.
14 Der Engel sprach zu ihr:
So sprich!
Sie sprach:
Ich bitte, Herr.
Setz dich ein wenig hier auf dieses Lager!
Es ist dies Lager rein und unbefleckt,
dieweil noch nie ein andrer Mann,
noch eine andre Frau darauf gesessen.
Ich setz dir einen Tisch mit Broten vor;
dann magst du essen,
Ich bring dir alten guten Wein,
des Duft zum Himmel steigt.
Trink auch davon!
Hernach zieh deines Wegs!
15 Er sprach zu ihr:
Mach schnell
und bring es unverweilt!

16. Kapitel: Die wunderbare Speise

1 Da stellte Asenath schnell einen leeren Tisch vor ihn;
doch wie sie ging, das Brot zu holen,
da sprach zu ihr der Gottesengel:
Bring mir auch eine Honigwabe!

2 Da stand sie still
und ward verlegen und betrübt,
weil sie in ihrer Vorratskammer keine Honigwabe hatte.
3 Da sprach zu ihr der Gottesengel:
Was stehst du still?
4 Sie sprach: Mein Herr!
Ich will ein Mädchen in die Vorstadt schicken;
mein Erbgrundstück ist in der Nähe.
Sie kommt damit schnell wieder her;
dann setz ich dir es vor.
5 Da sprach zu ihr der Gottesengel:
Geh nur in deine Vorratskammer!
Du findest auf dem Tisch dort eine Honigwabe.
Die nimm und bring sie her!
6 Sie sprach:
In meiner Vorratskammer gibt es keine Honigwaben, Herr!
7 Er sprach:
Geh nur!
Du findest schon.
8 Und Asenath ging in die Vorratskammer
und fand hier auf dem Tische eine Honigwabe;
die Wabe aber war groß
und weiß wie Schnee,
voll Honig,
und dieser Honig war wie Himmelstau,
sein Duft wie Lebensduft.
9 Darauf sprach Asenath erstaunt bei sich:
Stammt diese Wabe aus dem Munde dieses Mannes selbst?
10 Und Asenath nimmt diese Wabe mit
und legt sie auf den Tisch.
Da sprach zu ihr der Engel:
Was sagtest du:
In meinem Haus gibt's keine Honigwaben?
Du bringst mir hier ja eine solche.
11 Sie sprach:
Herr! Niemals hab ich eine Honigwabe in mein Haus gebracht;
doch wie du davon sprachst, ist sie entstanden.
Ging sie denn nicht aus deinem Mund hervor,
dieweil ihr Duft dem Duft des Balsams gleicht?
12 Da lächelte der Mann ob des Verstands des Weibes.
13 Er rief sie zu sich her
und streckte, als sie kam, die Rechte aus,
erfaßte sie am Haupt,
bewegte mit der Rechten ihren Kopf.
Doch vor der Hand des Engels fürchtete sich Asenath;
denn Strahlen gingen von den Händen aus
wie von geschmolznem Eisen.

So schaute sie die ganze Zeit mit vieler Angst
und zitternd auf die Engelshand.
14 Er aber lächelte und sprach:
O selig bist du, Asenath.
Denn Gottes unaussprechliche Geheimnisse sind dir enthüllt.
Und selig sind,
die Gott dem Herrn in Reue anhängen,
weil sie von dieser Wabe essen werden!
Denn diese Wabe ist der Geist des Lebens,
und diese fertigten des Wonneparadieses Bienen
aus Tau der Lebensrosen in dem Paradiese Gottes
und jeder andern Blüte.
Von ihr genießen auch die Engel
und all die Auserwählten Gottes,
sowie des Höchsten Söhne all.
Wer davon ißt,
stirbt nicht in Ewigkeit.
15 Der Gottesengel streckte seine Rechte aus,
nahm von der Wabe einen kleinen Teil und aß.
Dann legte er der Asenath mit eigner Hand
das andere in den Mund
und sprach zu ihr:
So iß!
Sie aß.
16 Da spricht zu ihr der Engel:
Jetzt hast du Lebensbrot gegessen,
sowie den Becher der Unsterblichkeit getrunken,
bist auch mit Öl der Unverweslichkeit gesalbt.
Dein Fleisch läßt aus des Höchsten Born
jetzt Lebensblumen sprießen
und dein Gebein gedeiht den Zedern
im Wonneparadiese Gottes gleich
und frische Kräfte werden dich erfüllen.
Alsdann wird deine Jugend nimmermehr das Alter schauen
und deine Schönheit nie erlöschen.
Du wirst für alle eine Stadt, gar wohlbefestigt.
17 Da rieb der Engel an der Wabe,
und viele Bienen kamen aus den Zellen dieser Wabe;
die Zellen aber waren ohne Zahl,
zehntausende und hunderttausende.
18 Die Bienen waren weiß wie Schnee
und ihre Flügel purpurfarbig, Scharlach,
wie Karmesin;
sie hatten scharfe Stacheln;
doch taten sie kein Leid.
19 Die Bienen setzten alle sich an Asenath,
vom Kopf bis zu den Füßen
und andere große Bienen, ihren Königinnen gleich,

erschienen aus den Waben
und setzten ihr sich ins Gesicht
und auf die Lippen
und fertigten in ihrem Munde eine Wabe,
auch auf den Lippen eine solche,
die jener Wabe glich, die vor dem Engel lag.
20 Und alle jene Bienen zehrten von der Wabe,
die sich im Munde Asenaths befand.
Dann sprach der Engel zu den Bienen:
Geht jetzt an euren Platz!
21 Alsdann erhoben sich die Bienen alle
und flogen fort
und gingen in den Himmel.
22 Die aber Asenath gar wehtun wollten,
sie fielen alle leblos auf den Boden.
Der Engel streckte über diese toten Bienen seinen Stab
und sprach zu ihnen:
Erhebet euch und geht auch ihr an euren Platz!
23 Da standen alle toten Bienen auf
und flogen in den Hof am Haus der Asenath
und blieben in den Fruchtbäumen.
24 Dann streckt der Engel seine Hand mit seinem Zeigefinger aus,
rührt damit an der Wabe Ecke gegen Osten;
da wird des Fingers Bahn zu Blut.
25 Er streckt die Hand zum zweiten Male aus,
rührt an der Wabe Ecke gegen Norden;
da wird des Fingers Bahn zu Blut.
Und Asenath stand da zu seiner Linken,
sah alles, was der Engel tat.

17. Kapitel: Michaels Segen

1 Dann sprach zu Asenath der Engel:
Hast du dies jetzt gesehen?
Sie sagte: Ja, mein Herr.
Ich hab all gut gesehen.
2 Da spricht zu ihr der Gottesengel:
So wird's mit allen meinen Reden sein,
die ich an dich schon heut gerichtet habe.
3 Zum dritten Male streckt des Herren Engel seine Rechte aus,
rührt an der Wabe eine Ecke an.
Da flammte aus dem Tisch geschwind ein Feuer auf
und dieses fraß die Wabe auf;
dem Tische aber tat es nichts.
4 Dem Wabenbrand entstieg ein süßer Wohlgeruch,
erfüllte ganz das Zimmer.
Da sprach zum Gottesengel Asenath:
Ich habe sieben Jungfrauen, Herr,

mit mir von meiner Kindheit an gemeinsam aufgezogen,
in Einer Nacht mit mir geboren,
die mich bedienen
und die ich alle lieb wie meine Schwestern.
Ich möchte sie jetzt rufen,
damit du diese segnest,
so, wie du mich gesegnet hast.
5 Da sprach zu ihr der Engel:
Ja, rufe sie!
6 Und Asenath rief diese sieben Jungfrauen
und stellte sie dem Engel vor;
der Engel sprach zu ihnen:
Es segne euch der Herr, der höchste Gott,
und ihr sollt sieben Zufluchtssäulen sein in sieben Städten
und die in jener Stadt der Auserlesenen zusammenwohnen,
sie sollen auf euch ruhen in alle Ewigkeit!
7 Der Gottesengel sprach hiernach zu Asenath:
Nimm diesen Tisch hinweg!
8 Und wie sich Asenath umwandte,
den Tisch hinwegzunehmen,
verschwand er schnell aus ihren Augen.
Und Asenath bemerkte,
daß etwas wie ein Wagen mit vier Pferden gegen Himmel fuhr;
der Wagen aber war wie eine Feuerflamme,
die Pferde glichen einem Blitz;
der Engel aber stand auf jenem Wagen.
9 Da sagte Asenath:
Wie töricht und wie albern bin ich Arme,
daß ich geredet,
als etwas wie ein Mensch vom Himmel in mein Zimmer kam.
Ich wußte nicht,
daß hier ein göttlich Wesen kam.
Nun geht es in den Himmel wiederum an seinen Ort.
10 Sie sprach bei sich:
Sei deiner Sklavin gnädig, Herr!
Schone deiner Dienerin,
daß ich vor dir unwissentlich Vermessenes gesprochen!

18. Kapitel: Josephs und Asenaths Verlobung

1 Als solches Asenath bei sich bedachte,
kommt schon ein Jüngling von der Dienerschaft des Joseph
und meldete:
Zu euch kommt heute Joseph, Gottes Held.
2 Und Asenath rief schnell den Hausverwalter
und sprach zu ihm:
Schmück schnell mein Haus
und richt ein schönes Gastmahl her!
Denn Joseph, Gottes Held, kommt heut zu uns

3 Da sah sie der Verwalter an —
ihr Angesicht war nämlich eingefallen
vor Not und Weinen und dem siebentägigen Fasten. —
Da seufzte er betrübt,
nahm ihre rechte Hand
und küßte sie und sprach:
Was ist dir, meine Herrin?
Dein Antlitz ist so eingefallen.
4 Sie sprach:
Es kam viel Kummer auf mein Haupt
und meine Augen floh der Schlaf.
5 Darauf entfernte sich der Hausverwalter
und schmückte Haus und Tafel.
Doch Asenath denkt an des Engels Worte
und seine Weisungen,
geht eilends in ihr zweites Zimmer,
worin sich die Behälter ihres Schmucks befanden,
und macht die große Truhe auf.
Daraus nahm sie ihr erstes Kleid, das einem Blitze glich,
und zog es an.
6 Sie legte einen reinen, königlichen Gürtel um:
der war aus Gold und Edelsteinen.
Und goldne Spangen legte sie an ihre Arme
und an die Beine goldne Binden,
an ihren Hals wertvollen Schmuck
und setzte einen goldnen Kranz sich auf das Haupt.
Und in dem Kranze über ihrer Stirne war ein großer Sapphir,
rund um den großen Stein sechs seltne Steine;
ihr Haupt verhüllte sie mit einem wunderbaren Schleier.
7 Dann dachte Asenath an des Verwalters Worte,
daß er gesagt,
ihr Angesicht sei eingefallen.
Da seufzte sie betrübt und sprach:
O weh mir Armen, daß mein Angesicht so eingefallen!
Sieht mich so Joseph,
werd ich von ihm verschmäht.
8 Sie sprach zu ihrer Dienerin:
Bring reines Wasser aus dem Brunnen!
9 Sie brachte es.
Sie gießt es in ein Becken
und beugt sich drüber, um ihr Angesicht zu waschen.
Da sah sie sonnengleich ihr eigen Antlitz leuchten
und ihre Augen wie den Morgenstern bei seinem Aufgang
und ihre Wangen wie des Himmels Sterne.
Und ihre Lippen glichen roten Rosen;
ihr Haupthaar glich dem Weinstock,
der in dem Paradiese Gottes reich an Früchten wuchs;
ihr Hals glich einer wohlbehauenen Zypresse.

10 Wie Asenath das sieht,
erstaunt sie bei sich selber über die Erscheinung
und wird von großer Freud erfüllt.
Sie wusch nicht mehr ihr Angesicht;
sie sagte:
Ich könnte sonst die große, blühende Schönheit abwaschen.
11 Da kommt der Hausverwalter wieder, ihr zu sagen:
Wie du befohlen, ist geschehen.
Als er sie sah, ward er von großer Furcht erfüllt
und zitterte gar heftig
und fiel zu ihren Füßen nieder mit den Worten:
Was ist dies, meine Herrin?
Was ist das doch für eine Schönheit,
die dich umfängt, so groß und wunderbar?
Hat dich der Herr, der Gott des Himmels,
für Joseph, seinen Sohn, zur Braut gar auserwählt?

19. Kapitel: Josephs zweiter Besuch

1 Als sie noch drüber sprachen,
kam schon ein Knabe,
der Asenath vermeldete:
„Sieh, Joseph steht schon vor den Pforten unsres Hofes!"
2 Darauf stieg Asenath die Treppe von dem Söller
mit ihren sieben Jungfrauen hinab,
um Joseph zu begegnen,
und stellte sich in ihres Hauses Halle auf.
3 Als Joseph in den Hof getreten,
schloß man die Tore ab
und alle Fremden mußten draußen bleiben.
4 Und Asenath ging Joseph aus der Halle entgegen;
er staunt bei ihrem Anblick ob der Schönheit
und spricht zu ihr:
Wer bist du, Jungfrau? Sag's mir schnell!
5 Sie sprach zu ihm:
Ich bin, Herr, deine Sklavin Asenath;
die Götzenbilder all hab ich von mir entfernt;
sie sind nicht mehr.
Da kam vom Himmel heut zu mir ein Mensch
und reichte mir das Lebensbrot;
ich aß und trank auch den geweihten Kelch.
Er sprach zu mir:
Ich habe Joseph dich zur Braut gegeben:
er wird dein Bräutigam für alle Zeiten sein.
Auch heißt du nicht mehr Asenath,
vielmehr „die Stadt der Zuflucht"
und Gott der Herr wird über viele Völker herrschen;
durch dich ja nehmen ihre Zuflucht sie zum höchsten Herrn.

6 Es sagte auch der Mensch:
Ich geh zu Joseph,
ihm in die Ohren meine Worte über dich zu sagen.
7 Nun weißt du, Herr,
ob jener Mensch zu dir gekommen,
ob er von mir bei dir gesprochen hat.
8 Und Joseph spricht zu Asenath:
Du bist gesegnet, Weib, vom höchsten Gott.
Gepriesen ist dein Name ewiglich.
Denn Gott der Herr hat deine Mauern wohl gegründet.
Die Söhne des lebendigen Gottes
bewohnen deine Zufluchtsstadt,
und Gott der Herr wird über sie in alle Zukunft herrschen.
9 Ja, jener Mensch kam heut zu mir vom Himmel;
er sagte jene Worte über dich zu mir.
So komm denn her zu mir,
du reine Jungfrau!
Was bleibst du in der Ferne stehen?
10 Dann streckte Joseph seine Arme aus,
umarmte Asenath
und Asenath den Joseph,
und beide küssen sich gar lang.
Und beide lebten wiederum in ihrem Geiste auf.
11 Und Joseph küßte Asenath
und er verlieh ihr Lebensgeist.
Dann gab er ihr zum zweiten auch der Weisheit Geist.
Zum dritten küßte er sie zärtlich
und schenkte ihr den Geist der Wahrheit.

20. Kapitel: Das Gastmahl

1 Und wie sie sich so lang umarmt
und ihre Hände fest verschlungen hatten,
sprach Asenath zu Joseph:
Wohlan, Herr, geh in unser Haus!
Ich ließ dir unser Haus mit einem großen Mahle herrichten.
2 Sie faßt ihn an der rechten Hand,
führt ihn ins Haus
und heißt ihn auf dem Throne ihres Vaters Pentephres
sich niedersetzen.
Zum Waschen seiner Füße läßt sie Wasser bringen.
3 Und Joseph sprach:
Es komm doch eine von den Jungfrauen
und wasche mir die Füße!
4 Darauf sprach Asenath zu ihm:
Nein, Herr!
Denn jetzt bist du mein Herr,
ich deine Dienerin.

Was suchest du zum Waschen deiner Füße eine andere Jungfrau aus?
Denn deine Füße sind ja meine Füße
und deine Hände meine Hände
und deine Seele meine Seele.
Keine andre wasche dir die Füße!
5 So wusch ihm Asenath, ihn nötigend, die Füße;
dann faßte Joseph sie bei ihrer rechten Hand
und küßte sie gar minniglich.
Dann küßte Asenath sein Haupt;
er setzte sie darauf zu seiner Rechten.
6 Da kam ihr Vater und die Mutter
und alle die Verwandten von dem Erbgrundstücke heim
und sahen sie bei Joseph sitzen
im Hochzeitskleid.
7 Sie wunderten sich über ihre Schönheit;
sie freuten sich, und priesen Gott,
der Tote wiederum lebendig macht.
8 So aßen sie und tranken
und alle freuten sich.
Da sprach zu Joseph Pentephres:
Ich rufe morgen alle Großen und Satrapen
aus ganz Ägypterland
und richt für euch die Hochzeit her.
Dann nimmst du meine Tochter Asenath zum Weib.
9 Darauf sprach Joseph:
Ich gehe morgen zu dem König Pharao,
weil er mein Vater ist
und mich zum Fürsten über dieses ganze Land bestellt.
Ich sprech mit ihm von Asenath;
er soll sie mir zum Weibe geben.
10 Darauf sprach Pentephres zu ihm:
Zieh hin im Frieden!

21. Kapitel: Josephs und Asenaths Hochzeit

1 Und Joseph blieb an jenem Tag bei Pentephres;
doch ging er nicht zu Asenath;
er sagte sich:
Es schickt sich nicht für einen gottesfürchtigen Mann,
vor seinem Hochzeitstag bei seinem Weib zu sein.
2 Und Joseph stand am anderen Morgen auf
und ging zu Pharao
und sprach zu ihm:
Gib mir die Asenath, die Tochter Pentephres,
des Priesters von Heliopolis, zum Weib!
3 Da freute sich der Pharao
und sprach zu Joseph:
Ist sie dir nicht von Ewigkeit zum Weib schon anverlobt?

Nun sei sie jetzt dein Weib
von nun an bis in Ewigkeit!
4 Da sandte Pharao
und ließ den Pentephres herbeirufen.
Und Pentephres erschien mit Asenath,
um Pharao sie vorzustellen
und wie sie Pharao erblickt,
erstaunt er über ihre Schönheit.
Er spricht:
Es segne dich der Herr und Josephs Gott, mein Kind,
und diese deine Schönheit währ für immer!
Der Herr und Josephs Gott hat dich zur Braut ihm auserwählt
Denn Joseph gleichet einem Sohn des Höchsten
und du heißt seine Braut
von nun an bis in Ewigkeit.
5 Hernach nahm Pharao den Joseph und die Asenath
und setzte ihnen goldne Kränze auf ihr Haupt,
die in dem Haus seit alters und seit langem waren.
Und Pharao stellt Asenath zur rechten Seite Josephs.
6 Dann legte Pharao die Hände ihnen auf das Haupt und sprach:
Es segne euch der Herr, der höchste Gott!
Er mehre und erhöhe und verherrliche euch in Ewigkeit!
7 Dann wandte Pharao sie mit dem Angesicht einander zu
und brachte ihren Mund einander näher;
da küßten sie einander.
8 Dann richtete für Joseph Pharao die Hochzeit her,
ein großes Mahl
und viel Getränk für sieben Tage
und lud dazu Ägyptens Fürsten alle ein
und alle Könige der Völker;
er ließ in dem Ägypterland verkünden:
„Wer immer an den sieben Tagen
der Hochzeit Josephs und der Asenath arbeitet,
der soll des Todes sterben!"
9 Nach dieser Hochzeitsfeier
und nach Beendigung des Mahles
ging Joseph zu der Asenath,
und Asenath empfing von Joseph
und sie gebar Manasses
und seinen Bruder Ephraim in Josephs Haus.

22. Kapitel: Asenath bei Jakob

1 Als nun die sieben fetten Jahr zu Ende gingen,
begannen sieben Hungerjahre.
2 Und da erhielt von seinem Sohne Joseph Jakob Kunde.
So zog er mit der ganzen Sippe nach Ägypten
im zweiten Hungerjahr,

am einundzwanzigsten des zweiten Monats,
und wohnte in dem Lande Gesem.
3 Da sprach zu Joseph Asenath:
Ich möchte deinen Vater sehen,
dieweil dein Vater Israel
mir wie mein Vater ist und Gott.
4 Und Joseph sprach zu ihr:
Du ziehst mit mir,
dann siehst du meinen Vater.
5 Und Joseph kam mit Asenath
zu Jakob in das Land von Gesem.
Und Josephs Brüder gingen ihnen hier entgegen,
vor ihnen auf den Boden niederfallend.
6 Und beide gingen hin zu Jakob,
und Jakob saß auf seinem Lager;
er aber war ein Greis in gutem Alter.
7 Als Asenath ihn sah,
erstaunt sie über seine Schönheit;
denn Jakobs Aussehen war gar schön;
sein Alter glich der Jugend eines reifen Mannes;
sein Haupt jedoch war völlig weiß wie Schnee.
Die Haare seines Hauptes waren alle dicht und stark;
sein Bart war weiß und reichte bis zur Brust:
die Augen waren froh und funkelnd:
die Sehnen und die Schultern,
die Arme glichen denen eines Engels,
die Schenkel und die Beine
und seine Füße glichen denen eines Riesen.
8 Wie Asenath ihn sieht, wird sie erstaunt
und fällt vor ihm auf ihr Gesicht zur Erde nieder.
Und Jakob spricht zu Joseph:
Ist diese meine Tochter, deine Frau?
Gesegnet sei sie von dem höchsten Gott!
9 Dann rief sie Jakob zu sich her,
gab ihr den Segen, küßte sie.
Und Asenath streckt ihre Arme aus,
umfaßt den Nacken Jakobs,
hängt sich an seinen Hals
und küßt ihn zärtlich.
10 Dann aßen sie und tranken:
hernach ging Joseph mit der Asenath nach Haus.
11 Und Simeon und Levi, Lias Söhne,
sie gaben ihnen einzig das Geleite,
die Söhne Ballas und der Zelpha,
der Mägde Lias und der Rachel, aber nicht,
dieweil sie sie beneideten und haßten.
12 Und Levi ging zur Rechten Asenaths
und Simeon zur Linken.

13 Da faßte Asenath den Levi an der Hand,
weil sie ihn mehr als alle Brüder Josephs liebte,
als einen Seher,
als gottesfürchtig und den Herren fürchtend,
war er ja doch ein kluger Mann
und ein Prophet des Höchsten;
er sah auch selbst am Himmel Schreibezeichen;
er las sie und enthüllte diese insgeheim der Asenath.
Deswegen liebte Levi auch die Asenath gar innig
und schaute ihren Ruheort in Himmelshöhen.

23. Kapitel: Asenaths Bedrohung

1 Als Joseph mit der Asenath vorüberzog,
wie sie zu Jakob reisten,
sah sie der erstgeborene Sohn des Pharao von der Mauer aus
und wie er Asenath erblickte,
ward er durch ihre wundersame Schönheit ihretwegen toll.
2 Es schickte Boten Pharaos Sohn
und ließ den Simeon und Levi zu sich rufen,
und als sie kamen und vor ihn sich stellten,
spricht so der erstgeborene Sohn des Pharao zu ihnen:
Ich weiß:
Ihr seid noch heute starke Männer,
mehr als die Menschen dieses Landes all.
Durch diese eure rechte Hand
ward einst der Sichemiten Stadt zerstört;
durch eure beiden Schwerter wurden
an 30 000 Krieger hingemetzelt.
3 Auch ich möcht euch mir heute zu Genossen nehmen;
ich würd euch Gold und vieles Silber geben
und Knechte, Mägde, Häuser
und großen Grundbesitz,
wollt ihr auf meine Seite treten
und mir Gefälligkeit erweisen.
Von eurem Bruder Joseph ward ich schnöd behandelt,
da er die Asenath zum Weib sich nahm,
die mir doch längst versprochen war.
4 Nun kommt mit mir!
Ich will mit Joseph kämpfen,
ihn mit dem Schwerte töten
und Asenath zum Weibe nehmen.
Ihr sollt mir dann zu Brüdern und zu treuen Freunden sein.
5 Doch stimmt ihr mir nicht zu,
dann töt ich euch mit meinem Schwert.
6 Kaum hat er dies gesagt,
entblößt er schon sein Schwert
und zeigt es ihnen.

7 Doch Simeon war ein kühner und verwegener Mann;
er dachte schon daran,
die Rechte an den Griff des Schwerts zu legen
und aus der Scheide es zu ziehen
und dann den Sohn des Pharaos zu erschlagen,
dieweil er Unerträgliches zu ihnen sprach.
8 Doch seines Herzens Sinnen merkte Levi,
war er doch ein Prophet.
So stieß er denn mit seinem Fuß den rechten Simeons
und drängte ihn,
ihm zu verstehen gebend,
er soll von seinem Zorne lassen.
9 Und Levi sprach zu Simeon in Ruhe:
Was zürnst du diesem Mann?
Wir sind doch gottesfürchtige Männer;
uns ziemt es nicht, mit Bösem Böses zu vergelten.
10 Darauf sprach Levi zu dem Sohn des Pharao
mit Freimut, doch mit Herzensmilde:
Was redet unser Herr nur solche Sachen?
Wir sind doch gottesfürchtige Männer,
und unser Vater ist ein Freund des höchsten Gottes
und unser Bruder gleichet einem Gottessohn.
11 Wie könnten wir da solche Schlechtigkeit begehen,
zu sündigen vor unserm Gott
und unserm Vater Israel
und unserm Bruder Joseph?
12 Hör meine Worte:
Nicht ziemt es einem gottesfürchtigen Mann,
auf irgendeine Weise einem Menschen wehzutun.
Will aber jemand einem gottesfürchtigen Manne wehe tun,
so schützt sich jener Gottesfürchtige doch nicht vor ihm,
dieweil kein Schwert in seinen Händen ist.
13 Nimm dich in acht,
von unserm Bruder Joseph dies zu reden!
Bleibst du jedoch bei deinem schlimmen Plan,
dann werden unsere Schwerter gegen dich gezogen.
14 Und Simeon und Levi zogen ihre Schwerter
aus ihren Scheiden mit den Worten:
Siehst du hier diese Schwerter?
Mit diesen beiden Schwertern hat der Herr
den Übermut der Sichemiten schwer gerächt.
Denn Sichem, Emmors Sohn, befleckte unsre Schwester Dina
und damit hatten sie die Söhne Israels beleidigt.
15 Als nun der Sohn des Pharao die gezogenen Schwerter sah,
erschrak er sehr
und zitterte am ganzen Leib,
weil sie wie Feuerflammen blitzten,
und seine Augen wurden dunkel;

dann fiel er aufs Gesicht zur Erde nieder
vor ihre Füße.
16 Da streckte Levi seine Rechte aus
und faßt ihn mit den Worten:
Steh auf, sei ohne Furcht!
Nur hüte dich,
von unserm Bruder Joseph noch ein schlimmes Wort zu reden!
17 Und also gingen Simeon und Levi von ihm weg.

24. Kapitel: Verschwörung gegen das junge Paar

1 Da blieb nun Pharaos Sohn voll Furcht und Trauer,
weil er die Brüder Josephs fürchtete:
doch wieder war er toll,
weil Asenath so schön;
so härmt er sich darum noch mehr.
2 Da flüstern seine Knechte ihm ins Ohr:
„Die Söhne Ballas und die Söhne Zelphas,
der Mägde Lias und der Rachel,
der Weiber Jakobs,
sie hassen Joseph und die Asenath
und sie verabscheuen sie;
die werden dir in allem wohl zu Willen sein."
3 Auf dieshin sandte Pharaos Sohn
gar eilig Boten an sie ab
und ließ sie rufen.
Und in der ersten Stunde in der Nacht erschienen sie vor ihm
und traten vor ihn hin;
er sprach zu ihnen:
Von vielen habe ich erfahren, daß ihr tapfre Männer seid.
4 Darauf erwiderten ihm Dan und Gad, die ältern Brüder:
Es rede unser Herr mit seinen Knechten, was er wünscht,
damit es deine Knechte hören
und wir nach deinem Wunsche tun!
5 Da freute sich des Pharao Sohn
und sprach zu seinen Dienern:
Entfernet euch auf kurze Zeit von mir!
Ich möcht mit diesen Männern ein geheimes Wörtlein reden.
6 Darauf entfernen sie sich alle.
7 Dann lügt der Sohn des Pharao
und spricht zu ihnen:
Seht, Segen oder Fluch liegt hier vor eurem Angesicht!
Wählt lieber Segen als den Tod!
Ihr seid ja tapfre Männer
und wollt nicht wie die Weiber sterben.
Seid vielmehr tapfer!
Rächt euch an euren Feinden!

8 Ich hab auch selbst gehört,
wie Joseph, euer Bruder, einst zu meinem Vater Pharao sprach:
Dan, Gad und Nephthalim
und Aser sind nicht meine Brüder;
sie sind vielmehr die Mägdekinder meines Vaters
Ich warte nur den Hingang meines Vaters ab,
dann tilg ich von der Erde sie und ihre ganze Sippe.
Sie sollen nimmer mit uns erben,
dieweil sie Mägdekinder sind!

9 Auch haben sie mich an die Ismaeliten einst verkauft,
und so vergelt ich ihnen ihren Übermut,
womit sie gegen mich gefrevelt.
Nur soll mein Vater vorher sterben.

10 Da lobte ihn mein Vater Pharao darob
und sprach zu ihm:
Gar gut gesprochen, Kind!
Nun nimm von mir doch starke Männer!
Alsdann belange sie
nach dem, was sie dir angetan!
Ich will dabei dein Helfer sein.

11 Als dieses Dan und Gad vom Sohne Pharaos vernahmen,
da wurden sie betrübt und ängstlich;
sie sagten ihm:
Wir bitten, Herr, dich: Leist uns Hilfe!
Von jetzt an sind wir deine Diener, deine Sklaven,
und wollen mit dir sterben.

12 Da sprach der Sohn des Pharao:
Ich werde euer Helfer sein,
wenn ihr auf meine Worte hört.

13 Da sprachen sie zu ihm:
Befiehl uns, was du willst!
Wir tun nach deinem Willen.

14 Da sprach der Sohn des Pharao zu ihnen:
Ich werde meinen Vater Pharao in dieser Nacht noch töten,
weil Pharao zu Joseph wie ein Vater ist
und weil er ihm versprochen, gegen euch zu helfen.
Ihr aber tötet Joseph;
dann nehme ich mir Asenath zum Weib.
Ihr werdet meine Brüder sein,
Miterben all des Meinen.
Nur tuet so!

15 Da sprachen Dan und Gad zu ihm:
Wir sind heute deine Knechte
und wir tun alles, was du uns befiehlst.
Wir hörten aber Joseph so zu Asenath sprechen:
Geh morgen doch in unser Erbgut;
es ist ja Erntezeit!

Er sandte auch sechshundert Krieger mit ihr aus
und fünfzig leicht Bewaffnete.
16 Nun hör uns an!
Wir möchten jetzt mit unserm Herren reden!
17 Da redeten mit ihm sie alles insgeheim.
18 Und den vier Brüdern gab der Sohn des Pharao
fünfhundert Mann
und machte sie zu ihren Obersten und Führern.
19 Da sprachen Dan und Gad zu ihm:
Wir sind heut deine Knechte
und wir tun alles, was du uns befiehlst;
wir ziehen in der Nacht noch fort
und legen in der Schlucht uns in den Hinterhalt
und bergen uns im Röhrendickicht.
Nun nimm auch du mit dir berittene Bogenschützen,
so fünfzig an der Zahl!
Zieh lange vor uns her!
Und kommt dann Asenath,
fällt sie in unsere Hände.
Wir hauen dann die Männer bei ihr all zusammen.
Flieht sie nach vorn auf ihrem Wagen,
so fällt sie dir in deine Hände.
Dann kannst du mit ihr tun,
was nur dein Herz begehrt.
Nach diesem töten wir auch Joseph,
der Asenath betrauern wird.
Auf gleiche Weise töten wir vor seinen Augen seine Kinder.
Als dies der erstgeborne Sohn des Pharao vernahm,
ward er mit großer Freud erfüllt
und er entließ sie mit 2000 Kriegern.
20 Sie kamen zu der Schlucht
und bargen sich im Röhrendickicht;
sie teilten sich auch in vier Teile
und lagerten sich vorne an der Schlucht,
auf jeder Seit des Weges je fünfhundert Mann.
Die andern blieben ebenso hier an der Schlucht
und lagerten sich in dem Röhrenwald;
auf jeder Seit des Weges je fünfhundert Mann;
doch zwischen ihnen blieb ein breiter und bequemer Weg.

25. Kapitel: Attentat auf Pharao

1 Alsdann erhob sich in der gleichen Nacht der Sohn des Pharao
und ging zu seines Vaters Schlafgemach;
er wollte diesen mit dem Schwerte töten.
Doch seines Vaters Wächter ließen ihn nicht zu dem Vater gehen;
sie fragten ihn:
Was ist, Herr, dein Befehl?

2 Es sprach der Sohn des Pharao zu ihnen:
Ich will nur meinen Vater sehen,
dieweil ich gehe,
um meinen neugepflanzten Weinberg abzuernten.
3 Die Wächter aber sagten ihm:
Dein Vater leidet Schmerzen;
der Schlaf floh ihn die ganze Nacht.
Nun kann er ruhen;
drum sagte er zu uns,
wir sollten niemand bei ihm einlassen,
selbst nicht den erstgebornen Sohn.
4 Als er dies hörte, ging er zornig fort
und nahm geschwind berittne Bogenschützen mit,
so fünfzig an der Zahl
und zog vor ihnen her,
wie Dan und Gad es ihn geheißen.
5 Die jüngern Brüder Nephthalim und Aser sprachen
zu ihren ältern, Dan und Gad:
Warum nur handelt ihr an eurem Vater Israel,
sowie an eurem Bruder Joseph abermals so schlecht?
Und diesen hütet Gott doch wie des Auges Apfel.
Habt ihr nicht Joseph schon einmal verkauft,
und heute ist er König über ganz Ägypterland,
ein Heiland und ein Nahrungsspender?
6 Wollt ihr an ihm jetzt wieder schnöde handeln,
wird er zum Höchsten rufen,
und dieser sendet Feuer aus dem Himmel,
das euch verzehren wird,
und Gottes Engel werden mit euch kämpfen.
7 Da wurden ihre ältern Brüder auf sie zornig:
sie sprachen:
Wir sollen wohl wie Weiber sterben? Das sei ferne!
8 Sie zogen also fort,
den Joseph und die Asenath zu treffen.

26. Kapitel: Asenaths Rettung

1 Und Asenath stand in der Frühe auf
und sprach zu Joseph:
Ich will auf unser Erbgut gehen, wie du gesagt;
doch meine Seel ist voller Angst,
weil du nicht bei mir bist.
2 Und Joseph sprach zu ihr:
Sei guten Muts, hab keine Angst!
Geh vielmehr freudig hin!
Hab doch vor niemand Angst!
Der Herr ist ja mit dir
und er behütet dich
wie einen Augapfel vor allem Ungemach.

3 Auch ich geh jetzt zu meiner Kornverteilung
und geb dort allen Leuten in der Stadt Getreide,
daß niemand im Ägypterlande Hungers sterben muß.
4 Alsdann begab sich Asenath auf ihren Weg,
und Joseph ging zu seiner Kornverteilung.
5 Und Asenath kam an die Schlucht mit den 600 Männern;
da sprangen plötzlich die beim Sohne Pharaos aus ihrem Hinterhalt
und kämpften mit den Männern bei der Asenath
und hieben sie mit ihren Schwertern all zusammen
und töteten all ihre Leichtbewaffneten
und Asenath ergriff die Flucht auf ihrem Wagen.
6 Doch da erkannte Levi, Lias Sohn,
all das im Geist, wie ein Prophet,
und meldet seinen Brüdern die Gefahr der Asenath.
Schnell nimmt ein jeglicher sein Schwert an seine Hüfte
und ihre Schilde an die Arme
und Lanzen in die rechte Hand
und laufen hinter Asenath in schnellem Laufe her.
7 Und wie nun Asenath nach vornen floh,
zog ihr der Sohn des Pharao
mit seinen fünfzig Reitern schon entgegen.
8 Als Asenath ihn sah,
ward sie von Furcht erfüllt
und zitternd rief sie ihres Gottes und Herren Namen an.

27. Kapitel: Der Kampf

1 Und Benjamin saß ihr zur Rechten auf dem Wagen
und Benjamin war ein gar kräftiger Bursch von neunzehn Jahren;
er war von einer wunderbaren Schönheit
und einer Stärke, wie ein Löwenjunges;
er war sehr gottesfürchtig.
2 Da sprang vom Wagen Benjamin herab,
nahm aus dem Bache einen runden Stein,
legt ihn in seine Hand
und schleudert ihn gen Pharaos Sohn
und trifft ihn an die linke Schläfe
und schlägt ihm eine schwere Wunde.
3 Halbtot fällt er vom Pferd zu Boden.
4 Und gleich darauf läuft Benjamin auf einen Felsen
und ruft dem Wagenlenker Asenaths zu:
Hol aus dem Bach mir Steine!
5 Er gab ihm fünfzig Steine;
so tötete nun Benjamin mit Steinwürfen
die fünfzig Männer bei dem Sohn des Pharao,
die Steine drangen all durch ihre Schläfen.
6 Alsdann verfolgten Lias Söhne, Ruben, Simeon
und Levi, Juda,

und Issachar mit Zabulon
die Männer, die der Asenath aufgelauert,
und überfielen sie ganz unversehens;
sie hieben allesamt sie nieder,
und die sechs Männer töteten 2706.
7 Die Söhne Ballas und der Zelpha flohen
vor ihnen mit den Worten:
„Zugrunde gehen wir durch unsere Brüder,
und Pharaos Sohn starb durch die Hand des jungen Benjamin,
und all die Seinen fielen durch die Hand des Knaben Benjamin.
8 Nun also kommt!
Wir wollen Asenath und Benjamin erschlagen
und dann in diesen Rohrwald fliehen!"
9 Sie gingen mit gezückten Schwertern voller Blut zu Asenath.
10 Als Asenath sie sah,
ward sie von Furcht erfüllt und rief:
Herr, Gott! Du hast das Leben mir geschenkt
und mich befreit von Götzenbildern,
von tödlichem Verderben,
hast mir verheißen,
es werde meine Seele ewig leben.
Befrei mich jetzt von diesen bösen Männern!
11 Und Gott der Herr erhört die Stimme Asenaths,
und augenblicklich fielen ihrer Feinde Schwerter
aus ihrer Hand zu Boden
und wurden Staub

28. Kapitel: Asenaths Großmut

1 Als Ballas und der Zelpha Söhne dieses seltsam Wunder sahen,
da sprachen sie voll Furcht:
„Es kämpft der Herr zugunsten Asenaths jetzt gegen uns."
2 Da fielen sie auf ihr Gesicht zur Erde
und warfen sich der Asenath zu Füßen mit den Worten:
„Erbarm dich unser, deiner Sklaven,
dieweil du unsere Herrin bist und unsere Königin!
3 Wir handelten an dir gar schlimm,
sowie an unserem Bruder Joseph;
der Herr jedoch vergalt uns schon nach unseren Werken.
4 Deswegen flehen wir dich an, wir deine Sklaven:
Hab Mitleid mit uns Armen, Elenden!
Schütz uns vor unserer Brüder Hand!
Sie mögen nicht als Rächer auftreten,
daß wir dich unterdrücken wollten!
Nicht mögen ihre Schwerter gegen uns sich wenden!
5 Wir wissen ja,
daß unsre Brüder gottesfürchtige Männer sind
und keinem Menschen Böses tun für Böses.

6 Schütz deine Sklaven
vor jenen, ach du unsre Herrin!"
7 Da sprach zu ihnen Asenath:
„Seid guten Muts;
habt keine Furcht vor euren Brüdern!
Sie sind ja gottesfürchtige Männer
und voller Furcht des Herrn.
Geht aber in den Rohrwald dort,
bis ich zu euren Gunsten sie hab umgestimmt
und ihren Zorn beschwichtigt
für das, was ihr so schrecklich gegen sie gewagt!
Indessen sieht's der Herr
und richtet zwischen mir und euch."
8 Da flohen in den Rohrwald Dan und Gad:
doch ihre Brüder, Lias Söhne, eilten, wie die Hirsche,
gar eifrig gegen sie heran.
9 Da stieg von ihrem überdachten Wagen Asenath herab
und reichte unter Tränen ihnen ihre Rechte;
sie aber warfen huldigend vor ihr sich hin
und brachen in ein lautes Weinen aus
und fragten nach den Brüdern, nach den Mägdesöhnen,
um sie zu töten.
10 Da sprach zu ihnen Asenath:
„Ich bitt euch: Schonet eure Brüder!
Vergeltet ihnen nimmer für das Böse Böses!
Der Herr hat mich vor ihnen ja gerettet.
Denn er zerbrach in ihren Händen ihre Degen, ihre Schwerter:
sie schmolzen hin und wurden Asche,
wie Wachs vorm Feuer,
und dies ist uns genug
daß selbst der Herr mit ihnen kämpft zu unsern Gunsten.
11 Nun schonet eure Brüder!
Sie sind ja eure Brüder,
von eures Vaters Israel Blut.
12 Darauf erwiderte ihr Simeon:
„Warum spricht unsere Herrin gute Worte
zugunsten ihrer Feinde?
13 Nein! Lieber wollen wir sie Glied um Glied
mit unsern Schwertern jetzt zusammenhauen.
Sie planten Schlimmes gegen unsern Bruder Joseph
und unsern Vater Israel
und gegen dich heut, unsere Herrin."
14 Da streckte Asenath die Rechte aus,
berührte Simeons Bart
und küßte ihn und sprach:
„In keiner Weise, Bruder, darfst du deinem Nächsten
für Böses Böses auch vergelten.
Der Herr würd eine solche Überhebung rächen.

Sie sind nun einmal eure Brüder
und eures Vaters Israel Geschlecht;
sie flohen ja auch weit von euch hinweg.
Verzeihet ihnen doch!"
15 Da trat nun Levi auf sie zu
und küßte ihr die rechte Hand;
er sah, daß sie vor ihrer Brüder Zorn die Männer retten wollte,
daß diese sie nicht töteten.
16 Und diese selber waren in der Nähe in dem Röhrendickicht.
17 Obgleich ihr Bruder Levi dieses wußte,
verriet er es den Brüdern nicht;
er fürchtete,
in ihrem Zorne würden sie die Brüder niederschlagen.

29. Kapitel: Ende

1 Der Sohn des Pharao erhebt sich von dem Boden
und setzt sich hin
und speit das Blut aus seinem Mund;
denn von der Schläfe lief ihm in den Mund das Blut.
2 Und Benjamin lief zu ihm hin,
ergriff sein Schwert
und zog's dem Pharaosohne aus der Scheide;
denn Benjamin trug keine Wehr an seiner Seite.
Er wollte Pharaos Sohn die Brust durchbohren.
3 Auf ihn lief Levi zu,
ergriff ihn bei der Hand und sprach:
„In keiner Weise, Bruder, darfst du dieses tun;
wir sind ja gottesfürchtige Männer,
und einem gottesfürchtigen Manne ziemt es nicht,
für Böses Böses zu vergelten,
noch einen Hingestürzten vollends zu zertreten,
noch seinen Feind zum Tode zu zermalmen.
4 Bring wiederum dein Schwert an seinen Platz!
Komm mir zu helfen!
Wir wollen ihn von dieser Wunde heilen,
und bleibt er leben, wird er unser Freund
und Pharao, sein Vater, unser Vater."
5 Alsdann hob Levi Pharaos Sohn vom Boden auf
und wusch das Blut ihm vom Gesicht,
verband die Wunde, setzt ihn auf sein Pferd
und brachte ihn zu seinem Vater Pharao,
und er erzählte alles das Geschehene und Vorgefallene.
6 Darauf stand Pharao von seinem Throne auf
und fiel vor Levi auf den Boden, ihn lobpreisend.
7 Am dritten Tage starb der Sohn des Pharao
am Steinwurf Benjamins.

8 Und Pharao betrauerte den erstgeborenen Sohn so sehr,
daß durch die Trauer Pharao in eine Krankheit fiel
und 109 Jahr alt verstarb.
Er hinterließ sein Diadem dem wunderschönen Joseph.
9 So war denn Joseph in Ägypten
alleinig Herrscher 48 Jahre lang.
Hernach gab Joseph Pharaos jüngstem Sprößlinge das Diadem;
er war beim Tod des alten Pharao ein Säugling noch gewesen.
Und Joseph war von da an wie ein Vater zu dem jüngsten Sohn
des Pharao im Ägypterland.
Er lobte Gott und pries ihn bis zum seinem Ende.

36. Jubiläenbuch

oder

Kleine Genesis

Dies ist die Geschichte, bei der die Tage des Gesetzes und Zeugnisses,
nach den Jahresereignissen,
in Jahrwochen und Jubiläen bei allen Weltjahren eingeteilt sind,
von da an, wo der Herr zu Moses auf dem Sinaiberg redete,
nachdem er zum Empfang der Steintafeln des Gesetzes hinaufgestiegen,
gemäß dem Befehle Gottes, der zu ihm sagte:
Steig auf den Gipfel des Berges herauf!

1. Kapitel: Moses auf dem Sinai (Ex 24, 15 ff)

1 Es geschah im ersten Jahr des Auszugs der Israeliten aus Ägypten,
am sechzehnten Tag des dritten Monats;
Da redete Gott zu Moses und sprach:
Steig zu mir auf den Berg herauf!
Dann gebe ich dir die Gesetzessteintafeln.
Gemäß dem, was ich geschrieben habe, sollst du sie lehren.
2 Da stieg Moses auf den Berg Gottes;
die Herrlichkeit des Herrn aber wohnte auf dem Berge Sinai.
Da beschattete ihn eine Wolke sechs Tage.
3 Dann rief er am siebten Tag inmitten der Wolke den Moses an
und dieser sah die Herrlichkeit des Herrn wie ein brennendes Feuer.
4 Moses blieb auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Nächte
und Gott zeigte ihm die vergangene und die künftige Geschichte
von der Einteilung aller Tage des Gesetzes und Zeugnisses.
5 Er sprach:
Richt deinen Sinn auf jedes Wort,
das ich dir auf dem Berge sage,
und schreib es in ein Buch,
damit ihre Nachkommen ersehen,
daß ich sie trotz all des von ihnen verübten Bösen nicht verlassen habe!
Sie lösen ja die Ordnungen auf,
die ich heute auf dem Sinaiberg zwischen mir und dir für ihre Nachkommen anordne.
6 Und so wird es geschehen:
Wenn all das über sie kommt,

dann erkennen sie,
daß ich gerechter bin
als sie mit all ihrem Recht und all ihren Werken.
Dann erkennen sie, daß ich dauernd mit ihnen war.
7 Du aber schreib all diese Worte auf,
die ich dir heute kundtue!
Denn ich kenne ihre Widerspenstigkeit und Halsstarrigkeit,
schon bevor ich sie in das Land bringe,
das ich ihren Vätern Abraham, Isaak und Jakob eidlich versprach
mit den Worten: „Euren Nachkommen gebe ich ein Land, das von Milch
Sie werden auch essen und satt werden. [und Honig fließt.“
8 Aber sie wenden sich dann fremden Göttern zu,
die sie aus keiner ihrer Nöten retten können,
und dies Zeugnis wird zum Zeugnis für sie vernommen werden.
9 Denn sie vergessen alle meine Gebote, die ich ihnen gebe,
und laufen den Heiden, ihrem Schmutz und ihrer Schmach nach
und dienen ihren Göttern.
Diese aber sind ihnen ein Anstoß zur Bedrängnis und Qual
und dienen zum Fallstrick.
10 Viele kommen um; sie werden ergriffen
und fallen in des Feindes Hand;
denn sie verlassen meine Ordnung, mein Gebot, meines Bundes Feste,
meine Sabbate
und das mir Heilige, das ich mir bei ihnen weihte,
ebenso mein Zelt
und mein Heiligtum, das ich mir inmitten des Landes weihte,
um darin meinen Namen wohnen zu lassen.
11 Sie machen sich Höhen, Haine und Schnitzwerke
und beten in ihrem Irrwahn jedes sein eigenes Bild an;
sie opfern ihre Kinder den Dämonen
und allen andern Werken ihres verirrten Herzens.
12 Ich sende dann Zeugen zu ihnen,
damit ich es ihnen bezeuge:
sie aber hören nicht darauf.
Sie töten vielmehr die Zeugen
und vertreiben die, die das Gesetz suchen.
So schaffen sie alles ab
und beginnen, vor meinen Augen dies zu tun.
13 Ich verberge dann mein Antlitz vor ihnen
und gebe sie in die Hand der Heiden
zur Gefangenschaft, Beute und Vernichtung;
ich vertreibe sie aus dem Land
und zerstreue sie unter die Heiden.
14 Sie vergessen mein ganzes Gesetz,
alle meine Gebote und mein ganzes Recht,
sie lösen Neumond, Sabbat, Feste, Jubiläen und die Ordnung auf.
15 Darnach wenden sie sich aus der Heiden Mitte mir zu
mit ihrem ganzen Herzen, ihrer ganzen Seele und Kraft;

dann sammle ich sie aus allen Heiden.
Sie suchen mich dann,
damit ich mich von ihnen finden lasse,
und haben sie mich mit ihrem ganzen Herzen und ihrer ganzen Seele gesucht,
dann eröffne ich ihnen viel Heil in Gerechtigkeit.
16 Ich will sie mit meinem ganzen Herzen und meiner ganzen Seele
in eine Pflanze der Gerechtigkeit umändern;
sie werden dann zum Segen und nicht zum Fluche sein;
sie werden Haupt und nicht Schweif sein.
17 Dann erbaue ich mein Heiligtum in ihrer Mitte
und wohne bei ihnen;
ich werde ihnen ihr Gott sein
und sie mein Volk in Wahrheit und Gerechtigkeit.
18 Ich verlasse sie nicht mehr
und entfremde mich ihnen nimmer;
denn ich, der Herr, bin ihr Gott.
19 Da fiel Moses auf sein Antlitz, betete und sprach:
O Herr, mein Gott!
Verlaß dein Volk, dein Erbe, nicht,
daß es in seines Herzens Irrtum wandle!
Gib sie nicht in der Heiden Hand,
daß sie sie nicht beherrschen
und sie nicht nötigen, vor dir zu sündigen!
20 Hoch sei, Herr, dein Erbarmen über deinem Volk!
Schaff ihnen einen rechten Sinn!
Des Beliar Geist beherrsch sie nicht,
um sie vor dir dann zu verklagen
und sie von allen Wegen der Gerechtigkeit zu locken,
damit sie fern von deinem Angesicht verderben!
21 Sie sind ja doch dein Volk und Erbe,
das du mit deiner großen Macht aus der Ägypter Hand gerettet.
Schaff ihnen jetzt ein reines Herz
und einen heiligen Geist!
Laß sie doch nicht von jetzt an bis in Ewigkeit
in ihre Sünde verstrickt werden!
22 Da sprach der Herr zu Moses:
Ich kenne ihren Widerspruch und bösen Sinn,
wie auch ihre Halsstarrigkeit.
Sie hören auch nicht,
bis sie ihre Sünden und die ihrer Väter erkennen.
23 Dann kehren sie zu mir um
in aller Aufrichtigkeit, mit ganzem Herzen und ganzer Seele;
ich beschneide dann ihre Herzensvorhaut
und die ihrer Nachkommen;
ich schaffe ihnen einen heiligen Geist
und mache sie rein,
daß sie sich nicht mehr von diesem Tag an bis in Ewigkeit von mir wenden.
24 Und ihre Seelen folgen mir und allen meinen Geboten

und sie erfüllen meine Gebote;
ich werde dann ihr Vater sein und sie meine Kinder.
25 Und sie alle heißen Kinder des lebendigen Gottes
und alle Engel und Geister wissen,
ja sie wissen dann,
daß sie meine Kinder sind
und ich ihr Vater in Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit
und daß ich sie liebe.
26 Du aber schreib dir all diese Worte auf,
die ich dir auf diesem Berg kund tue,
die früheren und die späteren, die noch kommen,
ganz in Einteilungen der Tage im Gesetz und Zeugnis
nach Jahrwochen und Jubiläen bis in Ewigkeit,
bis ich hinabsteige
und bei ihnen in alle Ewigkeit wohne!
27 Dann sprach er zum Engel des Angesichtes:
Schreib für Moses vom Schöpfungsbeginn auf
bis zur Zeit,
wo mein Heiligtum bei ihnen für alle Ewigkeit gebaut wird!
28 Denn der Herr wird allen Augen erscheinen,
und alle erkennen dann, daß ich Israels Gott bin,
der Vater aller Jakobskinder
und König auf dem Sionsberg in alle Ewigkeit.
Dann wird Sion und Jerusalem heilig sein.
29 Da nahm der Angesichtsengel, der vor den Heerscharen Israels einherzog,
die Tafeln der Jahreseinteilung von der Schöpfung, dem Gesetz und dem
nach den Jahreswochen der Jubiläen [Zeugnis,
und nach den einzelnen Jahren,
bis zum Tag der Neuschöpfung,
wo Himmel und Erde und alle ihre Geschöpfe erneuert werden,
wie die Mächte des Himmels und alle Erdenschöpfung,
bis das Heiligtum des Herrn in Jerusalem
auf dem Sionsberg geschaffen wird
und alle Leuchten erneuert werden zum Heil,
Frieden und Segen für alle Erwählten Israels,
damit es so von diesem Tag an bis zu allen Erdentagen bleibe.

2. Kapitel: Weltschöpfung und Sabbat

1 Dann sprach der Angesichtsengel zu Moses nach dem Wort des Herrn:
„Schreib die ganze Schöpfungsgeschichte auf,
wie Gott, der Herr, am sechsten Tag alle seine Werke und seine Schöpfungen
und wie er am siebten Tage Sabbat hielt [vollendete
und ihn für alle Ewigkeit heiligte
und ihn zu einem Zeichen für alle seine Werke machte!"
2 Am ersten Tag schuf er die Himmel droben, die Erde und die Gewässer,
ebenso alle Geister, die vor ihm dienen.

die Engel des Angesichts und die Engel der Heiligung,
ferner die Engel (des Feuergeistes und die Engel) des Windgeistes,
die Engel des Wolkengeistes, des Geistes der Finsternis, des Schnees und
die Engel der Stimmen, des Donners und des Blitzes, [des Reifes,
die Engel der Geister der Kälte und der Hitze,
des Winters, des Frühlings, der Ernte und des Sommers
und aller Geister seiner Werke in den Himmeln und auf Erden,
in den Abgründen und in der Finsternis,
des Abends, des Lichts, der Morgenröte und des Morgens,
alles dessen, was er mit seines Herzens Wissen bereitet hat.
3 Damals sahen wir seine Werke, priesen ihn
und lobsangen vor ihm ob all seiner Taten;
denn sieben große Werke schuf Er am ersten Tag.
4 Am zweiten Tag schuf Er das Firmament zwischen den Gewässern,
und die Gewässer teilten sich an diesem Tag;
ihre eine Hälfte stieg nach oben
und ihre andere stieg unter das Firmament hinab,
das in der Mitte über der Oberfläche der ganzen Erde war.
Dies war das einzige Werk, das Er am zweiten Tage schuf.
5 Am dritten Tag befahl Er,
die Gewässer sollen von der Oberfläche der ganzen Erde an Einen Ort
und das trockene Land erscheinen. [fließen
6 Und die Gewässer taten so, wie Er sie hieß,
und sie wichen von der Oberfläche der ganzen Erde
an Einen Ort außerhalb dieses Firmaments;
so erschien das trockene Land.
7 An diesem Tag schuf Er für sie all die Meere je nach ihren Sammelorten,
ferner alle Flüsse und die Wassersammlungen auf den Bergen,
überhaupt auf der ganzen Erde,
ebenso alle Teiche und allen Tau der Erde,
ferner den Samen, der gesät wird,
alle Gewächse, die Fruchtbäume,
die Waldbäume und den Garten Eden in Eden
und alle Pflanzen nach ihrer Art.
Diese vier großen Werke schuf Gott am dritten Tag.
8 Am vierten Tag schuf Er die Sonne, den Mond und die Sterne
und setzte sie an das Himmelsfirmament,
daß sie über die ganze Erde leuchteten,
über Tag und Nacht herrschten
und zwischen Licht und Finsternis schieden.
9 Und Gott machte die Sonne zu einem großen Zeichen auf Erden
für Tage, Sabbate, Monate, Feste,
Jahre, Jahrwochen, Jubiläen,
überhaupt für alle Jahreszeiten.
10 Sie schied nun so zwischen Licht und Finsternis,
daß alles, was auf Erden sproßt und wächst, gedeiht.
Diese drei Arten machte Er am vierten Tag.
11 Am fünften Tag schuf Er die großen Seeungeheuer in der Gewässer Tiefen;

diese wurden als die ersten Fleischwesen durch seine Hände erschaffen,
die Fische und alles andere, was sich in den Gewässern bewegt,
ebenso alles, was fliegt, die Vögel und all ihre Arten.
12 Und die Sonne ging über sie zum Gedeihen auf,
überhaupt über alles, was auf Erden ist und aus der Erde sproßt,
über alle Fruchtbäume und alles Fleisch.
Diese drei Arten schuf Er am fünften Tag.
13 Am sechsten Tag schuf Er alle Tiere des Festlandes,
alles Vieh und was immer sich auf Erden bewegt.
14 Nach all dem schuf Er den Menschen.
Er schuf sie als Mann und Weib
und gab ihnen die Herrschaft über alles auf Erden und in den Meeren,
über alles, was fliegt, über die wilden Tiere, das Vieh,
ja über alles, was sich auf Erden bewegt,
und über die ganze Erde.
Diese vier Werke schuf Er am sechsten Tag.
15 Es waren im ganzen zweiundzwanzig Arten.
16 Er beendete alle seine Werke am sechsten Tag,
alles, was in den Himmeln, auf Erden, in den Meeren, den Abgründen,
im Licht und in der Finsternis, ja überall ist.
17 Und Er gab uns als großes Zeichen den Sabbattag,
auf daß wir sechs Tage arbeiteten,
aber am siebten Tag von aller Arbeit Sabbatruhe hielten.
18 Uns alle, die Engel des Angesichts und der Heiligung,
die beiden großen Klassen,
hieß Er mit ihm im Himmel und auf Erden Sabbat halten.
19 Er sprach zu uns:
Ich will mir ein Volk aus allen Völkern aussondern;
sie werden den Sabbat halten,
und ich werde sie mir zu meinem Volke weihen und sie segnen.
Wie ich den Sabbat geheiligt habe und ihn mir heilige,
so werde ich sie segnen;
sie werden mir mein Volk sein und ich ihnen Gott.
20 Ich erwählte Jakobs Stamm aus all dem, was ich sah,
und schrieb ihn mir als erstgeborenen Sohn auf
und weihte ihn mir für alle Ewigkeit;
ich lehre sie den Sabbat,
damit sie an ihm Sabbatruhe von aller Arbeit halten.
21 Und Er machte an ihm ein Zeichen,
demgemäß sie mit uns am siebten Tag Sabbat halten sollten,
indem sie essen und trinken und den Allschöpfer segnen,
wie er ein besonderes Volk aus allen den Völkern segnete und sich weihte;
sie sollten also mit uns zusammen Sabbat halten.
22 Und Er ließ seine Gebote als einen süßen Duft aufsteigen,
der alle Tage vor Ihm angenehm wäre.
23 Zweiundzwanzig Häupter der Menschheit gibt es von Adam bis auf Jakob,
und zweiundzwanzig Arten von Werken wurden bis zum siebtenTag gemacht;
dieser ist gesegnet und heilig;

auch jener ist gesegnet und heilig
und dieser dient mit jenem zum Weihen und Segnen.

24 Es ward jenem gegeben,
daß sie immerfort Gesegnete und Heilige des ersten Gesetzes und Zeugnisses seien,
wie der siebte Tag gesegnet und geheiligt war.

25 Er schuf Himmel und Erde und alle anderen Geschöpfe in sechs Tagen,
und Gott machte den siebten Tag für all seine Werke heilig.
Deshalb gebot er seinetwegen,
daß jeder, der an ihm eine Arbeit täte, sterben sollte,
ebenso wer ihn verunreinigte.

26 Darum gebiete du den Israeliten, sie sollen diesen Tag beobachten,
daß sie ihn heilig halten,
an ihm keine Arbeit verrichten noch ihn verunreinigen:
denn er ist heiliger als alle andern Tage!

27 Jeder, der ihn entweiht, soll des Todes sterben.
Ebenso soll jeder, der an ihm eine Arbeit verrichtet,
in Ewigkeit des Todes sterben,
damit die Israeliten diesen Tag in ihren Geschlechtern beobachten
und nicht aus dem Land ausgerottet werden:
denn es ist ein heiliger und gesegneter Tag.

28 Jeder Mensch, der ihn beobachtet
und an ihm von all seiner Arbeit Sabbatruhe hält,
wird gleich uns in allen Tagen heilig und gesegnet sein.

29 Vermeld den Israeliten das Gesetz dieses Tages,
sie sollen an ihm Sabbat halten
und ihn nie in Herzensverirrung aufgeben;
denn er ist nicht dazu da,
daß an ihm ungeziemende Arbeit verrichtet werde,
indem man an ihm den eigenen Willen tut.
Sie sollen an ihm nichts zubereiten,
was gegessen und getrunken wird,
noch Wasser schöpfen,
noch irgend etwas Tragbares an ihm
zu ihren Türen herein- oder hinaustragen,
wenn sie es nicht für sich an den sechs Tagen
in ihren Wohnungen zubereitet haben!

30 Sie sollen an diesem Tag von Haus zu Haus nichts herein- noch hinausbringen;
denn er ist heiliger und gesegneter
als alle Jubeltage der Jubeljahre.
An ihm hielten wir im Himmel Sabbat,
bevor es dem Fleisch bekannt gemacht war,
an ihm auf Erden Sabbat zu halten.

31 Und der Allmächtige segnete ihn;
er weihte aber kein Volk und keine Nation zur Sabbatfeier,
außer Israel allein:
ihm allein gestattete er,
zu essen und zu trinken und auf Erden Sabbat zu halten.

32 Und der Allschöpfer segnete diesen Tag, den er schuf,
zum Segnen, Weihen und zur Herrlichkeit vor allen andern Tagen.
33 Dieses Zeugnis und Gesetz ward den Israeliten
als ein ewiges Gesetz für ihre Nachkommen gegeben.

3. Kapitel: Paradies und Sündenfall

1 In den sechs Tagen der zweiten Woche brachten wir nach Gottes Wort zu
alle wilden Tiere, alles Vieh, alle Vögel [Adam
und alles, was sich auf Erden und im Wasser bewegt,
je nach ihrer Art und Ähnlichkeit,
und zwar die wilden Tiere am ersten Tag, das Vieh am zweiten,
die Vögel am dritten, alles sich auf Erden Bewegende am vierten
und alles sich im Wasser Bewegende am fünften Tag.
2 Und Adam benannte sie alle je mit ihren Namen
und wie er sie benannte, so ward ihr Name.
3 In diesen fünf Tagen sah Adam diese alle, Männchen und Weibchen,
nach jeder Art auf Erden;
er aber war allein und fand für sich keine Gehilfin.
4 Da sprach der Herr zu uns:
Es ist nicht gut, daß der Mann allein sei.
Lasset uns ihm eine Gehilfin machen!
5 Da ließ der Herr, unser Gott, einen tiefen Schlaf auf ihn fallen
und er schlief.
Da nahm Er für das Weib eine Rippe mitten aus seinen Rippen,
und diese Rippe war der Ursprung des Weibes mitten aus seinen Rippen,
und Er baute Fleisch statt ihrer hinein.
So baute Er das Weib.
6 Dann weckte Er den Adam aus dem Schlafe.
Als er aufgewacht war,
stand er am sechsten Tage auf.
Da brachte Er sie zu ihm,
und er erkannte sie und sprach zu ihr:
„Dies ist jetzt Bein von meinem Bein
und Fleisch von meinem Fleisch;
sie wird mein Weib heißen;
denn sie ist von ihrem Mann genommen."
7 Deshalb sollen Mann und Weib eins sein,
und deshalb soll der Mann Vater und Mutter verlassen
und mit seinem Weib vereint werden,
und sie werden Ein Fleisch sein.
8 In der ersten Woche ward Adam geschaffen,
ebenso die Rippe, sein Weib.
In der zweiten Woche zeigte er sie ihm.
Und deshalb ward das Gebot gegeben,
in ihrer Unreinheit für das Knäblein sieben Tage
und für das Mädchen zweimal sieben Tage zu verbleiben.
9 Nachdem Adam vierzig Tage
in dem Land, wo er erschaffen ward, zugebracht hatte,

brachten wir ihn in den Garten Eden,
damit er ihn hüte und pflege;
aber sein Weib brachten sie am achzigsten Tag,
und hernach kam sie in den Garten Eden.
10 Deshalb ist auf die himmlischen Tafeln das Gebot für die Gebärenden [geschrieben:
Wenn sie ein Knäblein gebiert,
dann soll sie sieben Tage in ihrer Unreinheit bleiben,
entsprechend den ersten sieben Tagen,
und dreiunddreißig Tage soll sie im Blut ihrer Reinigung bleiben;
sie darf nichts Heiliges anrühren,
noch das Heiligtum betreten,
bis sie diese Tage, die bei einem Knäblein geboten sind, hinter sich hat.
11 Bei einem Mädchen soll sie zwei Wochen,
entsprechend den ersten zwei Wochen, in ihrer Unreinheit
und sechsundsechzig Tage im Blut ihrer Reinigung verbleiben;
im Ganzen sollen es achtzig Tage sein.
12 Nach Ablauf der achtzig Tage brachten wir sie in den Garten Eden;
denn er ist heiliger als die ganze Erde,
und jeder darin gepflanzte Baum ist heilig.
13 Deshalb sind für die Mutter eines Knäbleins und eines Mädchens
die Satzungen für diese Tage angeordnet:
Sie darf nichts Heiliges berühren noch das Heiligtum betreten,
bis jene Tage für einen Knaben und ein Mädchen zu Ende sind.
14 Sie sollen dies für Israel geschriebene Gesetz und Zeugnis
alle Tage beobachten.
15 In der ersten Jahrwoche des ersten Jubiläum
waren Adam und sein Weib sieben Jahre im Garten Eden,
ihn pflegend und ihn hütend.
Wir gaben ihm Arbeit und lehrten ihn die richtige Pflege.
16 Und er pflegte den Garten;
dabei war er nackt, ohne es zu wissen und sich zu schämen;
er hütete den Garten vor Vögeln,
wilden Tieren und vor dem Vieh.
Er sammelte seine Früchte und aß;
den Rest davon legte er für sich und sein Weib beiseite
und legte so einen Vorrat an.
17 Nach Ablauf von sieben Jahren dort, von genau sieben Jahren,
am siebzehnten Tag des zweiten Monats,
kam die Schlange und näherte sich dem Weib.
Da sprach die Schlange zum Weib:
Hat Gott euch ein Verbot gegeben?
Ihr dürfet von keinem Baum im Garten essen?
18 Sie sprach zu ihr:
Gott sagte: Esset von allen Früchten der Bäume im Garten!
Dann sagte aber Gott:
Esset nicht von den Früchten des Baumes mitten im Garten
und rührt ihn nicht an,
sonst müßt ihr sterben!

19 Da sprach die Schlange zum Weib:
Ihr werdet keineswegs sterben;
vielmehr weiß Gott, daß an dem Tag, wo ihr davon esset,
euch die Augen geöffnet werden
und ihr wie die Götter seid
und Gutes und Böses erkennen werdet.
20 Da sah das Weib,
daß der Baum lieblich sei und dem Auge gefalle
und daß seine Frucht gut zum Essen sei;
so nahm sie davon und aß.
21 Da bedeckte sie zuerst ihre Scham mit Feigenblättern;
dann gab sie dem Adam und er aß.
Da wurden ihm die Augen geöffnet,
und er sah, daß er nackt war.
22 Da nahm er Feigenblätter, flocht sie zusammen,
machte sich einen Schurz und bedeckte so seine Scham.
23 Gott verfluchte nun die Schlange und grollte ihr für immer.
24 Er zürnte aber auch dem Weib,
weil es auf der Schlange Stimme gehört und gegessen hatte;
er sprach zu ihm:
Ich vermehre deine Betrübnis und Qual;
in Betrübnis sollst du Kinder gebären,
und doch mußt du zum Mann immer wieder zurückkehren,
und er wird dich beherrschen.
25 Auch zu Adam sprach Er:
Weil du auf deines Weibes Stimme hörtest
und von jenem dir für den Genuß verbotenen Baum aßest,
so sei die Erde deinetwegen verflucht!
Dornen und Disteln sollen dir sprossen,
und du sollst dein Brot im Schweiße deines Angesichts essen,
bis du zur Erde zurückkehrst, wovon du genommen bist!
Denn du bist Erde und kehrst wieder zur Erde zurück.
26 Dann machte er ihnen Fellkleider, bekleidete sie damit
und schickte sie aus dem Garten Eden.
27 Am Tag, wo Adam aus dem Garten ging,
opferte er ein Rauchwerk von lieblichem Wohlgeruch,
Weihrauch, Galbanum, Styrax und Narden
am Morgen bei Sonnenaufgang, von dem Tag an, wo er seine Scham bedeckte.
28 An diesem Tag verstummten alle wilden Tiere, das Vieh, die Vögel
und alles, was geht und sich bewegt;
denn sie hatten miteinander alle mit Einer Lippe und Einer Sprache [gesprochen.
29 So schickte Er aus Edens Garten alles Fleisch,
das im Garten Eden war.
Da zerstreute sich alles Fleisch
nach seinen Arten und Naturen an die dafür geschaffenen Plätze.
30 Er veranlaßte den Adam allein
von allen wilden Tieren und allem Vieh,
seine Scham zu bedecken.

31 Deshalb ist in den himmlischen Tafeln für alle,
die des Gesetzes Urteil kennen, vorgeschrieben,
sie sollen ihre Scham bedecken
und sich nicht wie die Heiden entblößen.
32 Am Neumond des vierten Monats verließen Adam und sein Weib
den Garten Eden
und wohnten im Lande Elda, dem Land ihrer Erschaffung.
33 Und Adam hieß sein Weib Eva.
34 Sie blieben kinderlos bis zum Ende des ersten Jubiläum;
darnach erkannte er sie.
35 Er bearbeitete jetzt das Land, wie er es im Garten Eden gelernt hatte

4. Kapitel: Kain und Abel

1 In der dritten Jahrwoche des zweiten Jubiläum gebar sie den Kain,
in der vierten den Abel und in der fünften ihre Tochter Awan.
2 Im ersten Jahr des dritten Jubiläum
tötete Kain den Abel, weil Gott wohl Abels Opfer,
aber nicht das des Kain angenommen hatte.
3 Er tötete ihn auf dem Feld;
da schrie sein Blut von der Erde zum Himmel,
indem es über seinen Mörder Klage erhob.
4 Gott schalt den Kain Abels wegen,
weil er ihn getötet hatte.
Er machte ihn wegen des Bruderblutes zu einem Flüchtling auf Erden
und verfluchte ihn auf der Erde.
5 Deshalb steht in den himmlischen Tafeln geschrieben:
Verflucht ist, wer seinen Nächsten hinterlistig erschlägt,
und alle, die es sehen und hören, sollen sagen: So sei es!
Wer es aber sieht und nicht anzeigt, sei verflucht wie der andere!
6 Deswegen erscheinen wir vor dem Herrn, unserm Gott,
und melden alle Sünden, die im Himmel und auf Erden,
in Licht und in der Finsternis und sonstwo geschehen.
7 Adam und sein Weib trauerten um Abel vier Jahrwochen;
im vierten Jahr der fünften Jahrwoche wurden sie wieder froh,
und Adam erkannte wiederum sein Weib.
Da gebar sie ihm einen Sohn,
und er hieß ihn Seth; denn er sprach:
Gott hat uns auf Erden an Stelle Abels, den Kain getötet hatte,
einen zweiten Nachkommen gegeben.
8 In der sechsten Jahrwoche zeugte er seine Tochter Asura.
9 Kain aber nahm seine Schwester Awan zum Weib,
und sie gebar ihm am Ende der vierten Jubiläum den Henoch.
Im ersten Jahr des ersten Jahrwoche des fünften Jubiläum
wurden auf Erden Häuser gebaut,
und Kain baute eine Stadt, die er nach seinem Sohn Henoch benannte.
10 Adam erkannte fernerhin sein Weib Eva,
und sie gebar ihm noch neun Kinder.

11 In der fünften Jahrwoche des fünften Jubiläum
heiratete Seth seine Schwester Asura,
und sie gebar ihm den Enos im vierten Jahr.

12 Er begann, den Namen Gottes auf Erden anzurufen.

13 In der dritten Jahrwoche des siebten Jubiläum
heiratete Enos seine Schwester Noam,
und sie gebar im dritten Jahr der fünften Jahrwoche ihm einen Sohn,
und er hieß ihn Kenan.

14 Am Ende des achten Jubiläum
heiratete Kenan seine Schwester Mualelet,
und sie gebar ihm im dritten Jahr der ersten Jahrwoche des neunten
und er hieß ihn Mahalalel. [Jubiläum einen Sohn,

15 In der zweiten Jahrwoche des zehnten Jubiläum
heiratete Mahalalel
die Dina, die Tochter Barakiels und seiner Vaterschwester;
sie gebar ihm einen Sohn im sechsten Jahr der dritten Jahrwoche,
und er hieß ihn Jared;
denn in seinen Tagen stiegen des Herrn Engel, die Wächter hießen, auf
sie sollten die Menschenkinder lehren, [die Erde *herab:*
Recht und Gerechtigkeit zu üben.

16 In der vierten Jahrwoche des elften Jubiläum heiratete Jared die Baraka,
die Tochter Rasujaels und seiner Vaterschwester,
und sie gebar ihm im vierten Jahr der fünften Jahrwoche einen Sohn,
und er nannte ihn Henoch.

17 Dieser ist von den erdgeborenen Menschenkindern der erste,
der Schrift, Wissenschaft und Weisheit lernte
und die Himmelszeichen nach der Ordnung ihrer Monate
in ein Buch schrieb,
damit die Menschenkinder die Jahreszeiten nach der Ordnung ihrer einzelnen

18 Er schrieb auch zuerst ein Zeugnis auf [Monate wüßten.
und gab den Menschenkindern unter den Erdengeschlechtern ein Zeugnis;
er verkündete die Jahrwochen der Jubiläen,
machte die Zahl der Jahre kund,
ordnete die Monate
und bekundete die Sabbate der Jahre, wie wir ihm kundgetan.

19 Er sah in einem Traumgesicht die Vergangenheit und Zukunft,
wie es den Menschenkindern in ihren Geschlechtern bis zum Gerichtstag
er sah und verstand alles, schrieb sein Zeugnis nieder [ergeht;
und legte es zum Zeugnis für alle Menschen und ihre Nachkommen auf

20 In der siebten Jahrwoche des zweiten Jubiläum [Erden nieder.
heiratete er die Edni, die Tochter Danels und seiner Vaterschwester,
und im sechsten Jahr dieser Jahrwoche gebar sie ihm einen Sohn,
und er hieß ihn Metusala.

21 Er war bei den Engeln Gottes sechs Jahrjubiläen,
und sie zeigten ihm alles auf Erden und im Himmel,
die Herrschaft der Sonne,
und er schrieb alles auf.

22 Er zeugte gegen die Wächter, die mit den Menschentöchtern sündigten.
Denn jene begannen, den Menschentöchtern beizuwohnen,
so daß sie befleckt wurden,
und Henoch zeugte gegen sie alle.

23 Dann ward er von den Menschenkindern hinweggenommen,
und wir führten ihn in Edens Garten zu Hoheit und Ehre,
und nun schrieb er dort das Gericht und das Urteil über die Welt
und alle Bosheiten der Menschen nieder.

24 Und deshalb brachte Gott die Sintflut über das ganze Land Eden;
denn er ward dort zum Zeichen gegeben
und sollte gegen alle Menschenkinder zeugen,
damit er alles Tun der Geschlechter bis auf den Gerichtstag vermelde.

25 Er brachte auch im Heiligtum ein wohlriechendes Rauchopfer dar,
das vor dem Herrn auf dem Berg des Südens angenommen ward.

26 Denn dem Herrn gehören vier Orte auf Erden:
Edens Garten, der Berg des Ostens,
dieser Berg, worauf du heute bist, der Berg Sinai
und der Berg von Sion, der in der Neuschöpfung zur Heiligung der Erde geheiligt wird;
deshalb wird die Erde von aller Sünde
und allem Schmutz der Geschlechter der Welt geheiligt werden.

27 Im vierzehnten Jubiläum heiratete Metusala die Edna,
die Tochter Azrials und seiner Vaterschwester,
im ersten Jahr der dritten Jahrwoche,
und er zeugte einen Sohn und hieß ihn Lamech.

28 In der dritten Jahrwoche des fünfzehnten Jubiläum
heiratete Lamech die Betenos, die Tochter Barakiels und seiner Vaterschwester,
und sie gebar ihm in dieser Jahrwoche einen Sohn,
und er hieß ihn Noe, indem er sprach:
Dieser wird mich trösten über meine Trauer und all mein Tun
und über die Erde, die Gott verflucht hat.

29 Am Ende des neunzehnten Jubiläum
im sechsten Jahr der siebten Jahrwoche
starb Adam, und all seine Kinder begruben ihn im Land seiner Erschaffung;
er ist der erste, der in der Erde begraben ist.

30 Siebzig Jahre fehlten an tausend Jahren.
Denn tausend Jahre sind wie Ein Tag nach dem Zeugnis der Himmel;
deshalb steht auch vom Baum der Erkenntnis geschrieben:
„An dem Tag, wo ihr davon esset, werdet ihr sterben."
Deshalb vollendete er nicht die Jahre dieses Tages,
sondern starb an ihm.

31 Am Ende dieses Jubiläum, ein Jahr nach ihm, ward Kain getötet;
sein Haus fiel auf ihn
und er starb mitten in seinem Haus
und ward durch dessen Steine getötet.
Denn mit einem Stein tötete er den Abel,
und mit einem Stein ward er nach gerechtem Gericht getötet.

32 Deshalb ist in den himmlischen Tafeln angeordnet:

„Mit dem Gerät, womit ein Mann seinen Nächsten tötet,
soll er getötet werden;
wie er einen verwundet, so soll man ihm tun!
33 Im fünfundzwanzigsten Jubiläum heiratete Noe die Emzara,
die Tochter Rakeels und seiner Vaterschwester,
im ersten Jahr der fünften Jahrwoche.
Im dritten Jahr gebar sie ihm den Sem
und im fünften den Ham
und im ersten Jahr der sechsten Jahrwoche den Japhet.

5. Kapitel: Sintflut

1 Als die Menschenkinder begannen,
sich auf Erden zu mehren,
und ihnen Töchter geboren wurden,
da sahen Gottes Engel in einem Jahr dieses Jubiläum,
daß sie schön anzuschauen waren.
Da nahmen sie sich aus ihnen allen zu Weibern nach ihrer Wahl,
und sie gebaren ihnen Kinder,
und dies sind die Riesen.
2 Da wuchs die Zügellosigkeit auf Erden
und alles Fleisch verderbte seinen Wandel,
Mensch und Vieh, wilde Tiere und Vögel,
überhaupt alles, was auf Erden wandelte.
Sie alle verderbten ihre Wege und ihre Sitten,
und sie begannen, sich gegenseitig aufzufressen.
So wuchs die Zügellosigkeit auf Erden,
und alles Sinnen und Planen der Menschen war fortwährend böse.
3 Als Gott die Erde betrachtete, war sie verderbt;
alles Fleisch hatte seine Sitten verderbt,
und alles, was auf Erden war, handelte böse vor Seinen Augen.
4 Da sprach Er:
Ich will die Menschen vertilgen
und alles andere Fleisch auf der Erde, die ich geschaffen habe.
5 Nur Noe fand Gnade vor des Herrn Augen.
6 Aber auf die Engel, die er auf die Erde gesandt, zürnte er heftig.
Er gebot, sie aus ihrem ganzen Machtbereich auszurotten,
und er befahl uns, sie in die Tiefen der Erde zu sperren.
Nun liegen sie mitten darin gebunden
und sind abgesondert.
7 Auch gegen ihre Kinder erging von Seinem Angesicht der Befehl,
sie mit dem Schwerte zu durchbohren
und unterm Himmel zu vertreiben.
8 Er sprach:
Mein Geist wird nicht für immer im Menschen bleiben;
denn sie sind Fleisch,
und ihre Tage sollen sich auf 120 Jahre belaufen.
9 Dann sandte Er sein Schwert unter sie,

damit einer den andern töte,
und sie begannen, einer den andern zu töten,
bis alle durchs Schwert fielen und so von der Erde vertilgt wurden.
10 Ihre Väter aber sahen zu;
hernach wurden sie in die Tiefen der Erde eingeschlossen
bis in Ewigkeit, bis zu dem großen Gerichtstag,
wann ein Gericht über alle stattfindet,
die ihren Wandel und ihre Werke vor Gott verderben.
11 So vertilgt Er sie alle an ihren Plätzen,
und nicht einer davon bleibt übrig,
den er nicht wegen all der Bosheit richten würde.
12 Dann macht Er für alle seine Werke eine neue und gerechte Natur,
so daß sie nach ihrer ganzen Natur nie mehr sündigen,
sondern gerecht seien, jeder in seiner Art allezeit.
13 Das Gericht über sie alle ist festgesetzt;
es ist richtig auf die himmlischen Tafeln geschrieben,
und zwar für alle, die von dem vorgeschriebenen Wege abweichen.
Wandeln sie aber nicht darauf,
dann ist das Urteil für jedes Geschöpf und jedes Geschlecht schon geschrieben.
14 Dem Gericht entgeht nichts im Himmel und auf Erden,
im Licht und in der Finsternis, in der Unterwelt,
in der Tiefe und am düstern Ort;
all ihre Strafen sind festgesetzt, aufgeschrieben und eingegraben.
15 Er richtet dann den Großen nach seiner Größe, den Kleinen nach seiner Kleinheit,
und zwar jeden einzelnen nach seinem Wandel.
16 Er ist nicht wie einer, der auf die Person Rücksicht nimmt,
auch nicht wie einer, der Geschenke annimmt,
wenn Er sagt, er wolle jeden einzelnen richten.
Böte einer auch alles, was es auf Erden gibt, an,
so nimmt Er trotzdem keinerlei Rücksicht auf Geschenk oder Person.
Er nimmt nichts aus seinen Händen an;
denn Er ist ein gerechter Richter.
17 Über die Israeliten ist geschrieben und bestimmt:
Wenn sie sich zu Ihm aufrichtig bekehren,
dann vergißt er alle ihre Vergehen
und verzeiht alle ihre Sünden.
18 Es ist geschrieben und bestimmt:
Er wird barmherzig gegen alle sein,
die sich von all ihrer Verschuldung einmal im Jahr abwenden.
19 Bei allen, die ihren Wandel und Sinn vor der Sintflut verderbten
ward ihre Person nicht berücksichtigt,
außer allein bei Noe;
denn seine Person fand Berücksichtigung zugunsten seiner Söhne,
die Er seinetwegen aus der Sintflut rettete.
Denn sein Herz war auf all seinen Wegen gerecht, wie ihm geboten war,
und er übertrat nichts von dem, was ihm befohlen ward.
20 Und der Herr sagte, er werde alles auf dem Festland vertilgen,
Mensch und Vieh, wilde Tiere und des Himmels Vögel,

und alles andere, was sich auf Erden regt.
21 Dann hieß Er den Noe sich einen Kasten machen,
damit Er ihn aus den Gewässern der Flut rette.
22 So machte sich Noe eine Arche, genau so, wie Er ihm befohlen hatte,
im fünften Jahre der fünften Jahrwoche des 26. Jahresjubiläum.
23 Und sein Einzug dauert vom Neumond des zweiten Monats des sechsten Jahres
bis zum sechzehnten Tag;
so ging er selbst hinein und mit ihm alles, was wir ihm in die Arche brachten.
Dann schloß der Herr sie außen am Abend des siebenundzwanzigsten Tages ab.
24 Nun öffnete der Herr die sieben Himmelsschleusen,
sowie die Öffnungen der Quellen in der großen Tiefe.
25 Da begannen die Schleusen, vom Himmel Wasser herabströmen zu lassen,
vierzig Tag und vierzig Nächte;
auch die Quellen der Tiefe ließen Gewässer emporsteigen,
bis die ganze Welt voller Wasser ward.
26 Und die Gewässer wuchsen auf Erden;
fünfzehn Ellen stiegen die Wasser über alle hohen Berge;
die Arche aber hob sich von der Erde und fuhr auf den Gewässern dahin.
27 Auf der Erde standen nun die Gewässer fünf Monate lang, 150 Tage.
28 Die Arche fuhr nun dahin
und landete auf dem Gipfel des Lubar, eines der Berge von Ararat.
29 Im vierten Monat schlossen sich nun die Quellen der großen Tiefe;
auch die Himmelsschleusen taten sich zu;
am Neumond des siebten Monats
wurden alle Öffnungen in den Tiefen der Erde aufgemacht,
und die Gewässer begannen, in die Tiefe wieder hinabzufließen.
30 Am Neumond des zehnten Monats zeigten sich die Gipfel der Berge,
und am Neumond des ersten Monats erschien die Erde.
31 So verschwanden die Wasser von der Erde
im siebten Jahr der fünften Jahrwoche,
und am siebzehnten Tag des zweiten Monats war die Erde trocken.
32 Am siebenundzwanzigsten Tag öffnete er die Arche
und entließ die wilden Tiere,
das Vieh, die Vögel und die Reptilien daraus.

6. Kapitel: Bund mit Noe

1 Am Neumond des dritten Monats ging er aus der Arche;
dann baute er auf jenem Berg einen Altar.
2 Er wollte die Erde sühnen,
und so nahm er einen Ziegenbock
und sühnte mit seinem Blut alle Schuld der Erde:
denn alles, was darauf gewesen, war vernichtet,
außer denen, die mit Noe in der Arche waren.
3 Er brachte sein Fett auf den Altar,
nahm ein Rind, einen Widder, ein Lamm,
ferner Ziegen, Salz, eine Turteltaube
und eine andere junge Taube.
So brachte er ein Ganzopfer auf den Altar.

Dann goß er darüber eine mit Öl vermischte Spende,
sprengte Wein, streute über alles Weihrauch
und ließ so einen herrlichen, dem Herrn angenehmen Duft aufsteigen.
4 Und der Herr roch den herrlichen Duft
und schloß mit ihm einen Bund,
daß es keine, die Erde verderbende Sintflut mehr geben sollte,
daß Aussaat und Ernte an keinem Tag der Erde aufhören,
Kälte und Hitze, Sommer und Winter,
Tag und Nacht ihre Ordnung nicht ändern
und in Ewigkeit nicht aufhören sollten.
5 „Ihr aber wachset und mehret euch auf Erden!
Seid zahlreich darauf und seid zum Segen auf ihr!
Ich will über alles auf Erden und im Meer
Furcht und Schrecken vor euch verbreiten.
6 Ich gebe euch auch alle Tiere, alles, was fliegt,
und alles, was sonst auf Erden kriecht,
sowie in den Gewässern die Fische, überhaupt alles euch zur Nahrung;
gleich dem grünen Kraut gebe ich euch alles zum Essen.
7 Nur Fleisch mit dem Leben darin, mit dem Blut, sollt ihr nicht essen,
— denn das Leben alles Fleisches ist im Blut —
damit nicht euer Lebensblut gefordert werde!
Von der Hand eines jeden Menschen,
sowie eines jeden Tieres werde ich Menschenblut fordern.
8 Wer Menschenblut vergießt,
dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden;
denn nach göttlichem Bilde hat Er den Menschen gemacht.
9 Ihr aber sollt wachsen und euch auf Erden vermehren!"
10 Da schwuren Noe und seine Söhne,
daß sie kein Blut, das in irgendeinem Fleische wäre, genießen wollten.
Und er schloß einen Bund vor Gott dem Herrn für ewig
durch alle Geschlechter der Erde in diesem Monat ab.
11 Deshalb sagte Er zu dir,
du sollst einen eidlichen Bund
samt den Israeliten in diesem Monat auf dem Berg schließen
und über sie Blut sprengen wegen all der Worte des Bundes,
den Gott mit ihnen für immer geschlossen hat.
12 Und dies Zeugnis ist für euch geschrieben,
damit ihr es immer beobachtet
insofern ihr an keinem Tag
irgend welches Blut vom Wild, von Vögeln und vom Vieh
je auf Erden genießet;
der Mensch aber, der das Blut vom Wild, vom Vieh und von den Vögeln
je auf Erden genießt,
soll samt seiner Nachkommenschaft von der Erde vertilgt werden.
13 Auch du gebiete den Israeliten,
sie sollen kein Blut genießen,
auf daß ihr Name und ihr Same
vor dem Herrn, unserm Gott, fortdauernd bestehe!

14 Für dies Gesetz gibt es keine Zeitgrenze;
denn es gilt für immer.
Sie sollen es durch ihre Geschlechter hindurch befolgen,
so daß sie für euch mit Blut vor dem Altar Bitten darbringen:
an jedem Tag, morgens und abends
sollen sie für euch stets vor Gott Verzeihung erflehen,
damit sie es halten können und nicht ausgerottet werden.
15 Dann gab Er dem Noe und seinen Kindern ein Zeichen,
daß es auf Erden keine Sintflut mehr geben werde.
16 Er setzte nämlich seinen Bogen in das Gewölk
zum Zeichen des ewigen Bundes,
daß es auf Erden keine verheerende Sintflut jemals mehr gäbe.
17 Deshalb ist in den himmlischen Tafeln festgesetzt und niedergeschrieben,
sie sollen in diesem Monat das Wochenfest einmal im Jahr feiern,
zur Bundeserneuerung in jedem einzelnen Jahr.
18 Dies ganze Fest wird auch im Himmel gefeiert
vom Schöpfungstag an bis zu Noes Tagen, 26 Jubiläen und fünf Jahrwochen,
und Noe und seine Kinder feierten es
sieben Jubiläen und eine Jahrwoche, bis zu Noes Todestag;
vom Todestag des Noe aber handelten seine Kinder unrecht
bis zu Abrahams Tagen;
sie genossen nämlich Blut.
19 Abraham allein befolgte es,
ebenso Isaak, Jakob und seine Söhne bis zu deinen Tagen;
in deinen Tagen aber vergaßen es die Israeliten,
bis ich es für sie auf diesem Berg erneuerte.
20 Gebiete du nun den Israeliten,
sie sollen dieses Fest in all ihren Geschlechtern als ein gebotenes feiern!
Am ersten Tag in diesem Monat sollen sie jährlich das Fest feiern!
21 Denn es ist das Fest der Wochen,
ebenso das Fest der Erstlingsfrucht.
Zwiefach und von zweierlei Art ist dieses Fest,
entsprechend dem,
was über seine Feier aufgeschrieben und eingegraben ist.
22 Denn ich schrieb in dem Buch des ersten Gesetzes,
in dem, was ich für dich niederschrieb,
du sollst es je zu seiner Zeit jährlich am ersten Tag feiern:
auch seine Opfer erklärte ich dir,
damit die Israeliten eingedenk wären
und es durch ihre Geschlechter in diesem Monat feiern,
einen Tag in jedem Jahr.
23 An den Neumonden des ersten, vierten, siebten und zehnten Monats
sind die Gedenktage und die Tage der Jahreszeiten in den vier Teilen des Jahres;
sie sind zu ewigem Zeugnis niedergeschrieben und festbestimmt.
24 Schon Noe bestimmte sie zu Festtagen für die Nachkommen auf immer:
so daß sie zu Gedächtnisfeiern für sie wurden.
25 Am Neumond des ersten Monats ward ihm gesagt,
er solle eine Arche machen,

und an ihm ward die Erde trocken
und an ihm öffnete er die Arche
und schaute auf die Erde.
25 Am Neumond des vierten Monats wurden die Öffnungen der Tiefe
des Abgrunds geschlossen.
Am Neumond des siebten Monats wurden alle Öffnungen der Erdentiefen geöffnet
und begannen die Gewässer darin hinabzufließen.
27 Am Neumond des zehnten Monats erschienen die Gipfel der Berge,
und Noe freute sich.
28 deshalb bestimmte er sie sich zu Festen ewigen Gedenkens,
und also sind sie eingesetzt.
29 Man brachte sie auch auf die himmlischen Tafeln:
jedes hat dreizehn Wochen;
von einem zum andern reicht ihre Gedächtnisfeier,
vom ersten bis zum zweiten,
vom zweiten zum dritten,
vom dritten zum vierten.
30 Und alle festgesetzten Tage belaufen sich auf 52 Tagwochen;
sie alle geben ein volles Jahr.
31 So ist es auf die himmlischen Tafeln eingegraben und bestimmt;
es gibt keine Ausnahme,
weder für ein einzelnes Jahr noch für alle zusammen.
32 Gebiete nun den Israeliten,
die Jahre nach dieser Zahl, 364 Tage, zu halten;
dies ist ein volles Jahr!
Sie sollen nicht seine Zeit bei seinen Tagen und Festen verwirren;
denn alles wird nach ihrem Zeugnis ausfallen.
Sie sollen keinen Tag auslassen und kein Fest verrücken.
33 Beachten sie aber dies nicht,
und halten sie jene nicht nach Seinem Geheiß,
dann verwirren sie alle ihre Jahreszeiten,
und die Jahre werden aus ihrer Ordnung gebracht
(und sie werden ihre Jahreszeiten verwirren
und die Jahre werden in Unordnung gebracht),
und sie werden ihre Ordnungen mißachten.
34 Und alle Israeliten werden den Lauf der Jahre vergessen
und ihn nicht mehr finden;
ebenso vergessen sie Neumond, Jahreszeiten und Sabbat
und irren in aller Jahresordnung.
35 Denn ich weiß es
und von jetzt ab will ich es dir kundtun,
und zwar nicht aus meinem eigenen Sinn,
vielmehr liegt ein Buch vor mir,
und auf den himmlischen Tafeln ist die Tageseinteilung festgesetzt,
damit sie nicht die Bundesfeste vergessen
und sich nicht nach den heidnischen Festen in ihrer Verirrung und Unkenntnis richten.
36 Es wird ja Leute geben,
die den Mond genau beobachten;

dieser aber verwirrt die Jahreszeiten
und geht von Jahr zu Jahr um zehn Tage vor.
37 Deshalb gibt es für sie dann Jahre,
wo sie die Ordnung stören,
den Tag des Zeugnisses zu einem verachteten Tag machen
und einen unreinen Tag zu einem Feste;
sie werden alle Tage vermengen,
den heiligen mit dem unreinen Tag und den unreinen mit dem heiligen:
denn sie lösen die Monate, Sabbate, Feste und Jubiläen auf.
38 Deshalb gebiete und bezeuge ich es dir,
damit du es ihnen auch bezeugest;
denn nach deinem Tod werden deine Kinder Verwirrung anrichten,
so daß sie das Jahr nicht zu 364 Tagen halten.
Deshalb werden sie die Neumonde, Jahreszeiten,
Sabbate und Feste auflösen
und alle Arten Blut mit allen Arten Fleisch genießen.

7. Kapitel: Noes Söhne

1 Im ersten Jahre der siebten Jahrwoche in diesem Jubiläum
pflanzte Noe Weinstöcke auf dem Berg, wo die Arche gelandet hatte,
auf dem Lubar, einem der Araratberge:
sie trugen im vierten Jahre Frucht.
Er hütete nun ihre Frucht
und pflückte sie in diesem Jahr im siebten Monat ab.
2 Er machte Wein daraus und verwahrte ihn in einem Gefäß;
so bewahrte er ihn bis zum fünften Jahr,
und zwar bis zum ersten Tag am Neumond des ersten Monats.
3 Er feierte in Freuden den Tag dieses Festes
und bereitete ein Brandopfer für den Herrn,
ein junges Rind, einen Widder und sieben Schafe, jedes ein Jahr alt,
sowie einen Ziegenbock,
damit er dadurch sich und seine Kinder entsühne.
4 Zuerst bereitete er den Bock:
von seinem Blut tat er etwas an das Fleisch,
das auf dem Altar lag, den er gemacht hatte;
ebenso brachte er alles Fett auf den Altar,
wo er das Brandopfer,
das Rind, den Widder und die Schafe, zubereitete;
alles ihr Fleisch legte er auf den Altar.
5 Dann legte er all ihre mit Öl bereiteten Gaben darauf;
danach sprengte er Wein in das Feuer,
das er zuvor auf dem Altar gemacht hatte,
legte Weihrauch auf den Altar
und ließ einen süßen, dem Herrn, seinem Gott, wohlgefälligen Rauch aufsteigen.
6 Er ward dann vergnügt und trank von diesem Wein,
er und seine Kinder in Fröhlichkeit.
7 Als es Abend ward, ging er in sein Zelt

und legte sich berauscht schlafen.
So schlief er;
da entblößte er sich in seinem Zelt während des Schlafes.
8 Als Ham seinen Vater Noe nackt sah,
ging er hinaus
und sagte es draußen seinen beiden Brüdern.
9 Da nahm Sem sein Gewand;
dann standen er und Japhet auf,
legten das Gewand auf ihre Schultern
und rückwärtsgehend bedeckten sie ihres Vaters Blöße,
während ihr Antlitz abgewendet war.
10 Als Noe aus seinem Schlaf erwachte,
erfuhr er alles, was ihm sein jüngster Sohn angetan hatte;
da verfluchte er seinen Sohn und sprach:
Verflucht sei Kanaan!
Er sei ein geknechteter Diener seinen Brüdern!
11 Den Sem aber segnete er und sprach:
Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems,
und Kanaan sei sein Knecht!
12 Gott lasse Japhet sich ausbreiten,
und Gott wohne in Sems Wohnung,
und Kanaan sei sein Knecht!
13 Und Ham erfuhr,
daß sein Vater seinen jüngsten Sohn verflucht habe,
und es ärgerte ihn,
daß er seinen Sohn verflucht hatte.
So trennte er sich von seinem Vater,
er und seine Söhne mit ihm,
Kusch, Mizraim, Put und Kanaan.
14 Dann baute er sich eine Stadt
und hieß sie nach seinem Weibe Neelatamauk.
15 Als Japhet es sah, ward er auf seinen Bruder eifersüchtig;
so baute auch er sich eine Stadt
und hieß sie nach seinem Weibe Adataneses.
16 Sem aber wohnte bei seinem Vater Noe;
auch er baute eine Stadt neben seinem Vater am Berge
und hieß sie nach seinem Weibe Sedeketelebab.
17 Diese drei Städte liegen nahe beim Berge Lubar;
Sedeketelebab vor dem Berg im Osten davon,
Neelatamauk im Süden
und Adataneses gegen Westen.
18 Dies sind die Söhne Sems:
Elam, Assur, Arpachsad,
der zwei Jahre nach der Flut geboren wurde,
Lud und Aram.
19 Japhets Söhne sind: Gomer, Magog, Madai,
Javan, Tubal, Mesech und Tiras.
Dies sind die Söhne Noes.

20 Im 28. Jubiläum begann Noe,
seinen Kindern die Ordnungen, Gebote
und alle Satzungen, die er kannte, einzuschärfen:
er ermahnte seine Kinder,
Gerechtigkeit zu üben, die Fleischesblöße zu bedecken,
ihren Schöpfer zu segnen, Vater und Mutter zu ehren,
den Nächsten zu lieben
und sich vor Unzucht, Unreinheit und aller Ungerechtigkeit zu hüten.

21 Denn aus diesen drei Gründen kam die Sintflut über die Erde,
nämlich wegen der Unzucht,
wobei die Wächter gegen das Gesetz ihrer Verordnungen mit den Menschentöchtern gehurt
und sich nach ihrem Gelüste Weiber genommen hatten;
so machten sie den Anfang der Unreinheit.

22 Sie zeugten Söhne, die Nephilim;
diese aber waren alle ungleich,
und sie fraßen einander auf.
So erschlugen die Riesen den Naphil,
und der Naphil erschlug den Eljo,
und der Eljo die Menschenkinder
und endlich ein Mensch den andern.

23 Ein jeder gab sich dazu her,
Ungerechtigkeit zu tun und viel Blut zu vergießen;
so ward die Erde voll von Ungerechtigkeit.

24 Danach sündigten sie an den Tieren, Vögeln,
überhaupt an allem, was sich auf Erden regt und geht.
So ward viel Blut auf Erden vergossen
und alles Sinnen und Wünschen der Menschen ging allzeit nur auf Eitles, und Böses.

25 Da vertilgte Gott alles von der Erde;
er vertilgte alles wegen der Bosheit ihres Tuns
und wegen des Blutes, das sie auf Erden vergossen hatten.

26 Nur wir blieben übrig, ich und ihr, meine Kinder,
sowie alles, was mit mir in die Arche kam.
Nun sehe ich eure Werke vor mir,
daß ihr nicht in Gerechtigkeit wandelt,
sondern beginnet, auf dem Weg der Verderbnis zu wandeln,
euch voneinander zu trennen
und aufeinander eifersüchtig zu sein.
So kommt es dann,
daß ihr, meine Kinder, nicht mehr miteinander in Eintracht lebet.

27 Denn ich sehe, wie die Dämonen beginnen,
euch und eure Kinder zu verführen,
und nun fürchte ich für euch,
daß ihr nach meinem Tod auf Erden Menschenblut vergießet,
und daß ihr dann von der Erde vertilgt werdet.

28 Denn jeder, der Menschenblut vergißt,
sowie jeder, der das Blut von irgendeinem Fleisch genießt,
wird von der Erde vertilgt.

29 Kein Mensch bleibt übrig, der Blut genießt
und auf Erden Menschenblut vergießt;
noch verbleibt ihm unterm Himmel Stamm und Nachkommenschaft;
vielmehr werden solche in die Unterwelt kommen
und an den Ort des Gerichts hinabsteigen.
In die Finsternis der Tiefe werden sie alle
durch einen gewaltsamen Tod geführt.
30 An euch werde kein Blut von irgendwelchem Blut gesehen,
wenn ihr irgendwelches Vieh, Getier und Geflügel auf Erden schlachtet!
Tut für euch ein gutes Werk,
daß ihr das auf der Erde Vergossene bedecket!
31 Gleichet nicht einem, der Blut mitgenießt!
Gebet acht, daß niemand von euch Blut genießt!
Bedecket das Blut!
Denn so ward mir geboten, daß ich es euch bezeuge,
sowie euren Kindern und überhaupt allem Fleisch!
32 Und duldet es nicht, daß die Seele mit dem Fleisch genossen werde,
damit nicht auch euer eigenes Blut gefordert werden müsse
von der Hand irgendwelchen Fleischeswesens, das es auf Erden vergießt!
33 Denn die Erde wird nicht rein von dem Blut, das auf ihr vergossen ist,
sondern nur durch das Blut dessen, der es vergossen hat,
wird die Erde in all ihren Geschlechtern rein!
34 Jetzt aber, meine Kinder, hört!
Übet Recht und Gerechtigkeit,
auf daß ihr in Gerechtigkeit auf der ganzen Erde eingepflanzt werdet
und euer Ruhm wachse vor meinem Gott,
der mich aus der Flut gerettet hat!
35 Ihr geht jetzt hin und baut euch Städte
und pflanzt darin alle Pflanzen an, die es auf Erden gibt,
und alle Fruchtbäume.
36 Drei Jahre soll man keine eßbare Frucht pflücken;
im vierten Jahr dagegen soll man die Früchte abpflücken,
und zwar soll man die Erstlingsfrüchte darbringen,
damit sie vor Gott dem Höchsten, dem Schöpfer Himmels und der Erde
und alles andern, angenehm seien.
Bringet in Überfluß das Erste des Weines und Öles
als Erstlingsfrucht auf Gottes Altar dar,
der sie aufnimmt!
Was übrigbleibt,
sollen die Diener des Hauses des Herrn vor dem Altar, der es sonst aufnimmt, verzehren!
37 Im fünften Jahr machet einen Erlaß,
indem ihr in Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit den Erlaß vollziehet!
Dann werdet ihr gerecht sein,
und all eure Pflanzung wird gedeihen.
38 Denn so gebot euer Großvater Henoch seinem Sohn Metusala
und Metusala seinem Sohn Lamech
und Lamech gebot mir alles,
was ihm seine Väter auftrugen.

39 Nun gebiete auch ich euch, meine Kinder,
wie Henoch seinem Sohn gebot, im ersten Jubiläum.
Als er lebte, der siebte in seinem Geschlecht,
gebot und bezeugte er seinen Kindern und Enkeln
bis zu seinem Todestag.

8. Kapitel: Sems Nachkommen

1 Im Anfang der ersten Jahrwoche des 29. Jubiläum
heiratete Arpachsad ein Weib namens Rasueja,
die Tochter Susans, die Tochter Elams,
und sie gebar ihm einen Sohn im dritten Jahr dieser Jahrwoche,
und er nannte ihn Kainam.
2 Als der Sohn groß ward,
lehrte ihn sein Vater die Schrift;
dann ging er hin, sich einen Ort zu suchen,
wo er sich eine Stadt gewinnen könnte.
3 Da fand er eine Schrift,
die die Vorväter in den Felsen eingegraben hatten,
und er las, was darin stand, schrieb es ab und erwog es;
denn es enthielt der Wächter Lehre,
der sie folgten bei der Betrachtung der Vorbedeutungen der Sonne,
des Mondes und der Sterne und allen Himmelszeichen.
4 Er schrieb sie auf,
sagte aber nichts darüber;
denn er fürchtete sich, mit Noe darüber zu sprechen,
daß er ihm nicht deshalb zürne.
5 Im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche des 30. Jubiläum
heiratete er ein Weib namens Melka,
die Tochter des Madai und Enkelin des Japhet;
im vierten Jahr gebar sie ihm einen Sohn,
und er hieß ihn Sela;
denn er sagte: Ich bin wirklich gesandt worden.
6 (Im vierten Jahr ward er geboren)
und Sela wuchs heran;
da heiratete er ein Weib namens Muak,
die Tochter seines Oheims Kesed,
im ersten Jahr der fünften Jahrwoche des 31. Jubiläum.
7 Sie gebar ihm einen Sohn im fünften Jahr der gleichen Jahrwoche,
und er hieß ihn Eber.
Dieser heiratete Azura, des Nebrod Tochter,
im dritten Jahr der siebten Jahrwoche des 32. Jubiläum.
8 In ihrem sechsten Jahr gebar sie ihm einen Sohn,
und er hieß ihn Peleg.
Denn in den Tagen seiner Geburt begannen Noes Söhne,
die Erde unter sich zu verteilen;
deshalb hieß er ihn Peleg.
9 Sie verteilten sie insgeheim
und sagten es dann dem Noe.

10 Im Anfang des 33. Jubiläum teilten sie die Erde in drei Teile
für Sem, Ham und Japhet, je nach seinem Erbteil,
im ersten Jahr der ersten Jahrwoche,
wobei einer von uns, die wir zu ihnen gesandt waren,
bei ihnen blieb.
11 Da rief er seine Kinder,
und sie kamen zu ihm heran, sie und ihre Kinder;
da teilte er die Erde in Lose,
die seine drei Söhne erhalten sollten.
Sie streckten ihre Hände aus
und empfingen je einen Zettel aus ihres Vaters Noe Busen.
12 Da erschien auf dem Zettel als Sems Los die Erdmitte;
diese erhielt er als Erbteil für sich und seine Kinder auf ewige Zeiten,
von der Mitte des Berges Rapha an,
von der Mündung des Tinaflusses,
(sein Anteil geht gen Westen mitten durch diesen Fluß
und dehnt sich bis dahin aus,
wo man zu dem Gewässer der Abgründe kommt,
bis zu dem Ort, wo dieser Fluß entspringt)
und dieser ergießt sein Wasser in das Meer Meat
(dieser Fluß aber fließt in das große Meer).
Alles, was gegen Norden liegt, gehört dem Japhet
und alles gegen Süden dem Sem.
13 Und er erstreckt sich bis in die Nähe von Karaso;
dies liegt an dem Busen der Landzunge, die gegen Süden schaut.
14 Und sein Anteil läuft an dem großen Meer hin
und geht gerade aus,
bis er sich dem Westen der Zunge, die gegen Süden schaut, nähert.
Denn dieses Meer heißt die Zunge des ägyptischen Meeres.
15 Dann wendete er sich von hier gen Süden
nach der Mündung des großen Meeres an der Küste seiner Gewässer
und erstreckt sich nach dem Westen gegen Afra zu,
und nähert sich schließlich dem Flusse Gihon
und verläuft dann südlich vom Gihon an seinem Ufer entlang.
16 Dann erstreckt er sich gen Morgen,
bis er sich dem Garten von Eden nähert,
und dann geht er südlich davon nach Süden
(sowohl vom Osten des ganzen Landes von Eden,
als des ganzen Ostens);
hierauf wendet er sich nach Osten
und nähert sich schließlich dem Osten des Berges Rapha;
dann steigt er zu dem Ufer der Tinamündung hinab.
17 Dieser Teil kam auf das Los Sems und seiner Kinder,
daß sie ihn für die Nachkommen ewiglich besäßen. —
18 Und Noe freute sich,
daß dieser Teil für Sem und seine Nachkommen herausgekommen war,
und er erinnerte sich alles dessen,
was er prophezeiend mit seinem Mund gesprochen hatte;

denn er sprach:
Gepriesen sei der Herr, Sems Gott,
und in der Wohnung Sems wohne Gott!
19 Er erkannte auch, daß Edens Garten das heiligste der Heiligtümer
und des Herrn Wohnung war,
der Berg Sinai der Mittelpunkt der Wüste
und der Sionsberg der Mittelpunkt des Nabels der Erde.
Diese drei sind als heilige Orte einander gegenüber geschaffen.
20 Und er pries den Gott der Götter,
der in seinen Mund göttliche Rede gelegt hatte,
und den Herrn bis in Ewigkeit.
21 Er erkannte auch,
daß für alle Zeiten ein gesegnetes Erbteil und ein Segen
dem Sem und seinen Kindern zuteil wurde:
das ganze Land von Eden,
das ganze Land des Erythräischen Meeres
und das ganze Land des Ostens sowie Indien
(und im Erythräischen Meer) und seine Berge
(und das ganze Land Basan, das ganze Libanonland,
die Inseln von Kaphtor, das ganze Gebirge von Sanir und Amana,
sowie das Gebirge von Assur im Norden),
das ganze Land Elam, Assur, Babel, Susa und Madai,
das ganze Gebirge Ararat und das ganze Land jenseits am Meer,
das jenseits des Gebirges von Assur gegen Norden liegt,
ein gesegnetes und weites Land, worin alles sehr schön war. —
22 Auf Ham fiel der zweite Teil jenseits des Gihon gen Süden,
zur rechten Seite vom Garten;
er läuft gen Süden und dann zum Feuergebirge;
hierauf läuft er gen Westen zum Meere Atel;
(dann läuft er westlich, bis er sich dem Meere Mauk nähert,
worin alles, was darauf fährt, umkommt).
23 Dann läuft er im Norden an die Grenze von Gadir
und kommt (zur Küste der Gewässer des Meeres)
zu den Gewässern des großen Meeres,
bis er sich dem Gihonflusse nähert
(und der Gihonfluß fließt,
bis er sich der rechten Seite des Edengartens nähert).
24 Das ist das Land, das für Ham bei der Teilung herauskam
und das er in Ewigkeit für sich und seine Kinder besitzen sollte,
für ihre Geschlechter bis in Ewigkeit.
25 Für Japhet kam als dritter Teil heraus
das jenseitige Ufer des Tinaflusses
gegen Norden des Ausflusses seiner Gewässer
(und es fließt nach Nordosten zum ganzen Gebiet von Gog und all seinen [östlichen Landen).
26 Er erstreckt sich nördlich gen Norden,
läuft zu den Bergen von Kelt gen Norden und zum Meere Mauk;
dann läuft er nach dem Osten von Gadir bis zur Gegend der Gewässer [des Meeres.
27 Dann nähert er sich dem Westen von Freg;

hierauf kehrt er nach Aferag um
und läuft gen Osten zum Wasser des Meeres Meat.
28 Dann erstreckt er sich bis zu der Gegend am Tinaflusse in nordöstlicher [Richtung,
bis er sich der Grenze seiner Gewässer nähert
gegen das Gebirge Rapha hin;
dann wendet er sich herum nach Norden.
29 Dies ist das Land,
das für Japhet und seine Kinder bei der Verteilung seines Erbes heraus- [kam
und das er für sich und seine Kinder für ihre Geschlechter
bis in Ewigkeit einnehmen sollte;
fünf große Inseln und ein großes Land im Norden.
30 Es ist aber kalt;
dagegen ist das Land des Ham heiß,
während Se n.s Land weder Hie noch Kälte aufweist,
sondern aus Kälte und Wärme gemischt ist.

9. Kapitel: Hams, Sems und Japhets Gebiete

1 Ham nahm eine Teilung für seine Söhne vor;
da kam der erste Teil für Kusch gegen Osten heraus,
der Westen davon für Misraim, der Westen davon für Put
und der Westen davon für Kanaan, und zwar westlich davon am Meer.
2 Sem teilte gleichfalls unter seinen Söhnen;
da kam der erste Teil für Elam und seine Söhne heraus
gegen den Osten des Tigrisflusses, bis er sich dem Osten,
dem ganzen Land Indien, nähert,
(und am Erythräischen Meer an seiner Küste und die Wasser von Dedan),
sowohl das ganze Gebirge von Mebri und Elam, als das ganze Land Susa
(und alles, was an der Seite von Pharnak bis zum Erythräischen Meer)
(und bis zum Tinaflusse liegt).
3 Als zweiter Teil kam für Assur
das ganze Land Assur, Ninive und Sinear heraus,
sowie das Land bis in die Nähe Indiens;
dann reicht es bis zum Flusse Wadafa hinauf.
4 Als dritter Teil kam für Arpachsad
das ganze Land des Chaldäergebiets
östlich vom Euphrat, nahe dem Erythräischen Meere, heraus,
sowie alle Gewässer der Wüste bis nahe der Meereszunge,
die nach Ägypten schaut
(das ganze Libanonland, Sanir und Amana bis in die Nähe des Euphrat).
5 Als vierter Teil kam für Aram
das ganze Mesopotamien zwischen Euphrat und Tigris heraus,
nördlich von den Chaldäern
bis nahe an das Gebirge Assur und das Land Ararat.
6 Als fünfter Teil kam für Lud
das Gebirge Assur heraus, sowie alles, was dazu gehört,
bis er sich dem großen Meer und gen Osten seinem Bruder Assur nähert.
7 Japhet teilte gleichfalls sein Erbland unter seine Söhne.
8 So kam der erste Teil für Gomer gegen Osten heraus,

von der Nordseite her bis zum Tinafluß.
Im Norden kamen für Magog
die gesamten inneren Gebiete des Nordens heraus,
bis man sich dem Meere Meat nähert.
9 Für Madai kam als sein Teil heraus,
daß er das Land vom Westen seiner Brüder
bis zu den Inseln und ihren Küsten einnehme.
10 Als vierter Teil kamen für Javan alle Inseln heraus,
und zwar die Inseln an der Küste Luds.
11 Als fünfter Teil kam für Tubal heraus
die Mitte der Zunge, die sich der Küste Luds nähert,
bis zur zweiten Zunge
und an das jenseitige Ufer der zweiten Zunge,
bis hinein in die dritte Zunge.
12 Als sechster Teil kam für Mesech
das ganze jenseitige Ufer der dritten Zunge heraus,
bis man gen Osten von Gadir kommt.
13 Als siebter Teil kamen für Tiras
vier große Inseln mitten im Meer heraus,
das sich dem Teile Hams nähert
(und die Inseln von Kamaturi kamen für des Arpachsad Kinder
durch Verlosung als sein Erbteil heraus).
14 So nahmen Noes Söhne eine Teilung unter ihre Kinder
in Noes Gegenwart vor;
da ließ er sie alle schwören,
wobei er jeden einzelnen mit einem Fluch belegte,
wenn er einen Teil nehmen wollte,
der nicht durch sein Los herausgekommen war.
15 Sie sprachen alle:
„So sei es! So sei es!“
für sich und ihre Kinder bis in Ewigkeit in ihren Geschlechtern,
bis zum Gerichtstag,
wo sie Gott der Herr mit Feuer und Schwert richtet
wegen all der unreinen Bosheit ihrer Vergehen,
womit sie die Erde mit Verbrechen,
Unreinheit, Hurerei und Sünde angefüllt haben.

10. Kapitel: Noes Kinder und Turmbau zu Babel

1 In der dritten Jahrwoche dieses Jubiläum
begannen unreine Dämonen die Kinder der Noesöhne zu verführen,
sie zu betören und zu verderben.
2 Da kamen die Söhne Noes zu ihrem Vater Noe
und erzählten ihm von den Dämonen,
die seine Kindeskinder verführten, blendeten und töteten.
3 Da betete er vor Gott, seinem Herrn, und sprach:
„O Gott der Geister und alles Fleisches,
der du an mir Barmherzigkeit geübt
und mich und meine Kinder aus der Sintflut hast gerettet

und mich nicht dem Verderben überliefert,
wie du's den Kindern des Verderbens tatest!
Denn groß war deine Güte gegen mich,
und groß war dein Erbarmen über meine Seele.
Erheben mög sich deine Güte über meine Kindeskinder!
Die bösen Geister mögen sie doch nicht beherrschen,
damit sie von der Erde nicht verschwinden!
4 Du, segne mich und meine Kinder,
auf daß wir wachsen, zahlreich seien und die Erde füllen!
5 Du weißt, wie deine Wächter, dieser Geister Väter,
in meinen Tagen handelten.
Sperr diese Geister, die am Leben sind, jetzt ein
und halt sie fest am Orte der Verdammnis,
damit sie nicht, mein Gott, die Enkel deines Knechts verderben!
Sie sind ja boshaft und geschaffen fürs Verderben.
6 Laß sie doch nicht die Geister der Lebendigen beherrschen;
denn du allein kennst ihr Gericht!
Und laß sie nicht Gewalt ausüben an der Frommen Kindern
von jetzt an bis in Ewigkeit!"
7 Da befahl der Herr, unser Gott, daß wir sie alle fesseln sollten.
8 Da kam der Fürst der Geister, Mastema, und sprach:
O Herr, Schöpfer! Laß einige von ihnen vor mir übrig,
daß sie auf meine Stimme hören und alles tun, was ich ihnen sage!
Denn bleiben nicht für mich einige von ihnen übrig,
dann kann ich nicht die Macht meines Willens an den Menschenkindern zeigen.
Denn diese sind zum Verderben und Verführen vor meinem Gericht;
groß ist die Bosheit der Menschenkinder.
9 Da sprach Er:
Es soll vor ihm der zehnte Teil davon übrigbleiben;
neun Teile aber soll man an den Ort der Verdammnis hinabbringen.
10 Und zu einem von uns sagte er:
Wir wollen Noe alle ihre Arzneien lehren;
denn er wußte, daß sie nicht in Geradheit wandeln und nicht in Gerechtigkeit streiten würden.
11 Wir taten nun gemäß all seinen Worten;
wir fesselten alle bösen Übeltäter an den Ort der Verdammnis;
nur den zehnten Teil davon ließen wir übrig,
damit sie dem Satan auf Erden dienten.
12 Und wir erklärten dem Noe alle ihre krankmachenden Arzneien
samt ihren Verführungskünsten,
und wie er sie mit den Kräutern der Erde heilen könnte.
13 Da schrieb Noe alles in ein Buch,
wie wir es ihm lehrten, alle Arten von Arzneien;
so wurden die bösen Geister von den Söhnen Noes abgeschlossen.
14 Er gab dann alles, was er geschrieben hatte,
seinem ältesten Sohne Sem;
denn er liebte ihn am meisten von all seinen Söhnen.
15 Dann legte sich Noe zum Schlafe bei seinen Vätern nieder
und ward auf dem Berge Lubar im Lande Ararat begraben.

16 Er hatte 950 Jahre in seinem Leben erreicht,
neunzehn Jubiläen, zwei Jahrwochen und fünf Jahre,
17 er, der in seinem Leben auf Erden
die Menschenkinder an Gerechtigkeit, worin er vollkommen war, übertraf,
ausgenommen Henoch.
Denn Henochs Werk war geschaffen
zum Zeugnis für die Geschlechter der Welt,
auf daß er all den Geschlechtern ihre Taten bis zum Gerichtstag aufzähle.
18 Im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche des 33. Jubiläum
heiratete Peleg die Lomna, Sinears Tochter,
und sie gebar ihm einen Sohn im vierten Jahr dieser Jahrwoche.
Er nannte ihn Reu; denn er sagte:
„Die Menschenkinder wurden böse durch den gottlosen Plan,
sich im Lande Sinear eine Stadt und einen Turm zu bauen.
19 Denn sie wanderten aus dem Land Ararat gen Osten in das Land Sinear."
In seinen Tagen nämlich bauten sie die Stadt und den Turm, indem sie sprachen:
Kommt! Wir wollen darauf in den Himmel steigen.
20 So begannen sie zu bauen,
und in der vierten Jahrwoche brannten sie Ziegel im Feuer;
die Ziegel dienten ihnen dann als Steine,
als Lehm aber, womit sie mauerten, Asphalt,
der aus dem Meer und den Wasserquellen im Lande kommt.
21 So bauten sie ihn;
dreiundvierzig Jahre bauten sie an ihm.
Seine Breite bestand aus 203 Ziegeln;
die Höhe eines Ziegels aber betrug ein Drittel seiner Länge.
Seine Höhe betrug 5433 Ellen und zwei Handbreiten
und dreizehn Stadien (betrug die Länge der einen Wand und dreißig die der andern).
22 Da sprach der Herr, unser Gott, zu uns:
„Fürwahr, sie sind Ein Volk
und sie fangen an, zu handeln;
jetzt ist ihnen nichts mehr unerreichbar.
Kommt! Lasset uns hinabsteigen
und ihre Sprachen vermengen,
daß keiner des andern Rede verstehen soll!
So werden sie in Städte und Völker zerstreut;
Ein Sinn aber wird nicht mehr
bis zum Gerichtstag unter ihnen herrschen."
23 Dann stieg der Herr hinab und wir mit ihm,
die Stadt und den Turm, den die Menschenkinder gebaut, zu beschauen.
24 Und Er vermengte ihre Sprachen,
daß keiner mehr des andern Rede verstand;
da hörten sie mit dem Bau von Stadt und Türmen auf.
25 Deshalb wird das ganze Land Sinear Babel genannt;
denn hier vermengte der Herr alle Sprachen der Menschenkinder
und von hier aus zerstreuten sie sich in ihre Städte,
je nach ihren Sprachen und Nationen.
26 Dann schickte der Herr einen starken Wind wider den Turm

und zerstörte ihn in dem Lande;
er befand sich zwischen Assur und Babylon im Lande Sinear;
man nannte seinen Namen „Trümmer".
27 Im Anfang des ersten Jahres der vierten Jahrwoche, im 34. Jubiläum,
wurden sie aus dem Lande Sinear zerstreut.
28 Nun zogen Ham und seine Kinder in das Land,
das er in Besitz nehmen sollte
und das er als seinen Anteil erhalten hatte, in das Südland.
29 Kanaan aber sah,
daß das Libanonland bis zum Fluß Ägyptens schön war;
deshalb zog er nicht in sein Erbland westlich vom Meer,
sondern ließ sich im Libanonland nieder,
östlich und westlich vom Jordan und dem Meeresufer.
30 Da sprachen sein Vater Ham und seine Brüder Kusch und Misraim zu ihm:
Du wohnst in einem Land, das nicht dein
und das nicht durch die Lose für uns herausgekommen ist.
Tue nicht also!
Denn, wenn du also tust,
dann fallet ihr, du und deine Kinder, in dem Lande,
und zwar als Verfluchte, durch Empörung;
denn durch Empörung habt ihr euch angesiedelt,
und so werden auch deine Kinder durch Empörung fallen,
und du wirst für ewig ausgerottet.
31 Bleib nicht in Sems Lande wohnen!
Denn es ist für Sem und seine Kinder durch ihr Los herausgekommen.
32 Du bist verflucht
und verflucht von allen Noekindern wirst du bleiben durch den Fluch,
wozu wir uns vor dem heiligen Richter
und vor unserm Vater Noe eidlich verpflichteten.
33 Aber er hörte nicht auf sie,
sondern blieb im Libanonland
von Hamat bis zu Ägyptens Eingang wohnen,
er und seine Söhne bis auf diesen Tag.
34 Deshalb wird dies Land Kanaan genannt.
35 Japhet aber und seine Kinder zogen dem Meere zu
und ließen sich im Lande ihres Anteils nieder.
Als aber Madai das Land am Meere sah,
gefiel es ihm nicht;
so erbat er sich von seines Weibes Bruder
einen Teil von Elam, Assur und Arpachsad
und wohnte dann im Lande Medien
nahe bei seines Weibes Bruder bis auf diesen Tag.
Er hieß seinen und seiner Söhne Wohnplatz Medien
nach dem Namen ihres Vaters Madai.

11. Kapitel: Abraham

1 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche des 35. Jubiläum
heiratete Reu die Ora, die Tochter des Kesedsohnes Ur,

und sie gebar ihm einen Sohn;
er hieß ihn Seroch im siebten Jahr dieser Jahrwoche in diesem Jubiläum.
2 Da begannen die Söhne Noes einander zu bekämpfen,
gefangenzunehmen und zu töten,
Menschenblut auf die Erde zu gießen, Blut zu genießen,
feste Städte, Mauern und Türme zu bauen,
einen Menschen über das Volk zu setzen
und damit den Anfang des Königtums zu machen,
in den Krieg zu ziehen,
Volk gegen Volk, Nation gegen Nation, Stadt gegen Stadt,
alles Schlimme zu tun, Waffen zu erwerben
und ihre Söhne den Krieg zu lehren.
Sie begannen, Städte einzunehmen
und Sklaven und Sklavinnen zu verkaufen.
3 Und Ur, des Kesed Sohn, baute die Stadt Ur der Chaldäer
und hieß sie nach seinem und seines Vaters Namen.
4 Sie machten sich auch Gußbilder und beteten an,
jeder den Götzen, den er für sich als Gußbild gemacht hatte.
Sie begannen auch,
Schnitzbilder und unreine Bildwerke zu machen,
und die bösen Geister halfen mit und verführten sie,
so daß sie Sündhaftes und Unreines begingen.
5 Der Fürst Mastema bemühte sich ja, all dies zu tun,
und er sandte andere Geister, die seiner Macht unterstellt waren,
um allerlei Schlechtigkeit, Sünde und Vergehen auszuführen,
um zu verderben und zu vernichten
und auf Erden Blut zu vergießen.
6 Deshalb wandelte er Serochs Namen in Serug,
weil sich alles abwandte, um lauter Sünde und Verbrechen zu verüben.
7 Er ward groß und wohnte in Ur der Chaldäer,
nahe bei dem Vater der Mutter seines Weibes,
und er betete die Götzen an.
Dann heiratete er im ersten Jahr der fünften Jahrwoche im 36. Jubiläum
Milka, die Tochter Kabers, seines Vaterbruders.
8 Sie gebar ihm den Nachor im ersten Jahr dieser Jahrwoche;
er ward dann groß und wohnte in Ur der Chaldäer,
und sein Vater lehrte ihn die Lehre der Chaldäer,
nach den Himmelszeichen zu weissagen und zu deuten.
9 Im ersten Jahr der sechsten Jahrwoche im 37. Jubiläum
heiratete er die Iska, die Tochter des Chaldäers Nestag.
10 Sie gebar ihm den Thera im siebten Jahr dieser Jahrwoche.
11 Da schickte der Fürst Mastema Raben und andere Vögel,
damit sie die auf dem Boden gesäte Saat fräßen,
zum Zweck, die Erde zu verderben
und so die Menschen ihres Arbeitsertrags zu berauben.
Bevor sie den Samen einpflügten,
pickten ihn die Raben vom Boden auf.
12 Deshalb nannte er ihn Thera,

weil die Raben und die andern Vögel sie arm machten,
indem sie ihnen ihren Samen wegfraßen.
13 Da begannen die Jahre,
wegen der Vögel unfruchtbar zu werden;
sie fraßen auch von den Bäumen alle Früchte;
mit großer Mühe konnten sie ein wenig von aller Frucht
auf Erden in ihren Tagen retten.
14 Im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche im 39. Jubiläum
heiratete Thera die Edna, die Tochter des Abram und seiner Vaterschwester.
15 Im siebten Jahr dieser Jahrwoche gebar sie ihm einen Sohn
und er hieß ihn Abram nach dem Namen seines mütterlichen Großvaters;
denn dieser war gestorben, bevor seine Tochter einen Sohn trug.
16 Der Knabe aber fing an,
die Irrtümer auf Erden zu erkennen,
wie alles hinter Schnitzbildern und hinter Unreinigkeit her irrte.
Sein Vater lehrte ihn die Schrift, als er zwei Jahrwochen alt war;
dann trennte er sich von seinem Vater,
um nicht mit ihm die Götzen anbeten zu müssen.
17 Denn er begann, zum Schöpfer aller Dinge zu beten,
er möge ihn von den Verirrungen der Menschenkinder erretten
und sein Los nicht in die Verirrung
hinter Unreinigkeit und Greuel fallen lassen.
18 Nun kam die Zeit der Aussaat auf das Land;
da zogen sie alle zusammen hinaus, ihre Saat vor den Raben zu schützen.
Auch Abram zog mit den andern hinaus,
und der Knabe war vierzehn Jahre alt.
19 Da kam eine Wolke von Raben, den Samen zu fressen;
Abram aber lief ihnen entgegen,
bevor sie sich auf den Boden setzten.
Er schrie sie an,
bevor sie sich auf den Boden niederließen, den Samen aufzufressen,
und sagte: Kommt nicht herab!
Kehrt vielmehr an euren Ausgangsort zurück!
Da kehrten sie um.
20 An diesem Tag kehrten die Wolken von Raben siebzig Mal zurück;
aber von all den Raben blieb auch kein einziger
auf irgendeinem Feld, wo Abram war.
21 Alle aber, die bei ihm auf all den Feldern waren, vernahmen, wie er schrie
und alle Raben umkehrten;
da ward sein Name groß im ganzen Lande der Chaldäer.
22 Da kamen in diesem Jahr alle, die säen wollten, zu ihm,
und er ging mit ihnen, bis die Saatzeit zu Ende war;
so konnten sie ihr Land besäen
und ernteten in diesem Jahr genügend Korn,
daß sie essen und satt werden konnten.
23 Im ersten Jahr der fünften Jahrwoche belehrte Abram die Leute,
die Geräte für die Rinder machten, die Holzarbeiter;
dann machten sie ein Gefäß über dem Boden gegenüber dem Pfluggestell,

um den Samen hineinzutun;
so fiel daraus der Same auf die Pflugschar
und wurde in der Erde geborgen,
und sie brauchten nicht mehr die Raben zu fürchten.
24 So machten sie an allen Pfluggestellen ein Gefäß über dem Boden,
säten und bearbeiteten alles Land,
wie sie Abram geheißen hatte,
und brauchten nicht mehr die Vögel zu fürchten.

12. Kapitel: Abrahams Auszug

1 Im siebten Jahr der sechsten Jahrwoche sprach Abram zu seinem Vater [Thera:
Vater! Er sagte: Hier bin ich, mein Sohn.
2 Er sprach:
Welche Hilfe und welcher Nutzen kommt uns von diesen Götzen zu,
die du verehrst und wovor du niederfällst?
3 Es ist ja in ihnen kein Geist;
sie sind ja stumm und nur eine Herzensverirrung.
Verehre sie nicht!
4 Verehre dagegen den Himmelsgott,
der Regen und Tau auf die Erde fallen läßt
und alles auf Erden macht
und alles durch sein Wort erschuf,
und von dessen Antlitz alles Leben stammt!
5 Weshalb verehret ihr Dinge, die keinen Geist in sich haben?
Sie sind ja Menschenwerk.
Ihr traget sie auf euren Schultern,
aber habt keine Hilfe von ihnen.
Sie gereichen vielmehr ihren Anfertigern zur großen Schmach,
und eine Herzensverirrung ist es bei denen, die sie verehren.
Verehr sie nicht!
6 Da sprach sein Vater zu ihm:
Auch ich weiß es, mein Sohn.
Aber was soll ich mit dem Volke machen,
das mich zu ihrem Dienste zwang?
7 Sage ich ihnen die Wahrheit, dann töten sie mich.
Denn ihre Seele hängt an ihrer Verehrung und Lobpreisung.
Schweig, mein Sohn, daß sie dich nicht töten!
8 Diese Worte sprach er auch zu seinen beiden Brüdern;
sie aber zürnten auf ihn, und so schwieg er.
9 Im siebten Jahr der zweiten Jahrwoche im 40. Jubiläum
heiratete Abram die Sarai, seines Vaters Tochter,
und sie ward sein Weib.
10 Auch sein Bruder Haran heiratete im dritten Jahr der dritten Jahrwoche,
und sie gebar ihm einen Sohn im siebten Jahr dieser Jahrwoche,
und er hieß ihn Lot.
11 Ebenso heiratete sein Bruder Nachor.
12 Im sechzigsten Lebensjahr Abrams d. i. im vierten Jahr der vierten Jahr- [woche
erhob sich Abram bei Nacht und verbrannte das Götzenhaus;

er verbrannte alles, was im Hause war,
und niemand wußte darum.
13 Da erhoben sie sich in der Nacht
und wollten ihre Götzen mitten aus dem Feuer treten.
14 So eilte auch Haran zu ihrer Rettung herbei;
aber das Feuer brannte über ihm,
und er verbrannte im Feuer
und starb in Ur der Chaldäer vor seinem Vater Thera.
Da begruben sie ihn in Ur der Chaldäer.
15 Darauf zog Thera aus dem Ur der Chaldäer fort, er und seine Söhne,
in das Libanonland und das Land Kanaan zu kommen:
da ließ er sich im Lande Charan nieder;
auch Abram wohnte mit seinem Vater Thera zwei Jahrwochen in Charan.
16 Im fünften Jahr der sechsten Jahrwoche stand Abram bei Nacht auf,
am Neumond des siebten Monats,
um die Sterne vom Abend bis zum Morgen zu beobachten
und um zu sehen, wie es sich in diesem Jahre mit den Regengüssen
er war allein, als er dasaß und beobachtete. [verhalten würde;
17 Da kam ein Wort in sein Herz, und er sagte:
Alle Zeichen der Sterne, der Sonne und des Mondes sind in Gottes Hand.
Wozu erforsche ich sie?
18 Wenn Er will, dann läßt er regnen, morgens und abends.
Und wenn Er will, hält er den Regen zurück.
Alles ist ja in seiner Hand.
19 Da betete er in dieser Nacht und sprach:
„Mein Gott, du höchster Gott!
Du bist allein mir Gott.
Du schufest alles,
und deiner Hände Werk ist alles, was da ist.
Dich und dein Reich hab ich erwählt.
20 Errett mich aus der Hand der bösen Geister,
die da der Menschenherzen Denken ganz beherrschen!
Laß sie mich nicht, mein Gott, von dir weg in die Irre führen!
Mach, daß in Ewigkeit nicht ich, noch meine Nachkommen, je in die Irre
von jetzt an bis in Ewigkeit!" [gehen,
21 Er sprach noch weiter:
Soll ich zurückkehren nach dem Ur der Chaldäer,
die mein Antlitz suchen, daß ich zu ihnen zurückkehrte,
oder soll ich hier an diesem Orte bleiben?
Der rechte Pfad vor dir bringe deinem Knechte Glück, daß er danach tue,
und daß ich nicht, mein Gott, in meines Herzens Irrtum wandle!
22 Als er seine Rede und sein Gebet beendet hatte,
ward Gottes Wort durch mich zu ihm gesandt; es lautete:
Zieh aus deinem Land, deiner Verwandtschaft und deinem Vaterhaus
in ein Land, das ich dir zeigen werde!
Ich mache dich dann zu einem großen und zahlreichen Volk.
23 Ich werde dich segnen
und deinen Namen groß machen,

und du wirst auf Erden gesegnet sein,
und in dir werden alle Völker der Erde gesegnet sein.
Die dich segnen, die werde ich segnen,
und die dich verfluchen, die werde auch ich verfluchen.
24 Ich werde dir, deinem Sohn und deinem Enkel,
überhaupt deiner Nachkommenschaft Gott sein.
Fürchte dich nicht!
Von jetzt an bis in alle Erdengeschlechter hinein bin ich dein Gott.
25 Da sprach Gott, der Herr:
„Öffne seinen Mund und seine Ohren,
daß er höre und mit seinem Mund in der ihm geoffenbarten Sprache rede!"
Denn sie verschwand aus dem Mund all der Menschenkinder
seit dem Tage des Umsturzes.
26 Da öffnete ich seinen Mund und seine Lippen
und begann mit ihm hebräisch, in der Sprache der Schöpfung, zu reden.
27 Er nahm nun die Bücher seiner Väter,
und sie waren hebräisch geschrieben.
Da schrieb er sie ab und begann von da an, sie zu studieren,
und ich lehrte ihn alles, was er nicht verstand,
und er studierte sie in den sechs Regenmonaten.
28 Im siebten Jahr der sechsten Jahrwoche sprach er mit seinem Vater
und erklärte ihm,
daß er Charan verlasse,
um ins Land Kanaan zu ziehen und es zu besichtigen:
hernach wolle er wieder umkehren.
29 Da sprach sein Vater Thera zu ihm:
Zieh hin im Frieden!
Der ewige Gott leite deinen Weg,
und der Herr sei mit dir!
Er schütze dich vor allem Bösen
und verleihe dir Güte, Erbarmen und Gnade
vor denen, die dich sehen!
Kein Menschenkind möge über dich Macht erhalten,
dir Böses zu tun!
Zieh hin im Frieden!
30 Und siehst du ein Land, das dir als Wohnsitz gefällt,
dann komm und nimm mich mit,
ebenso Lot, den Sohn deines Bruders Haran,
als ob er dein eigener Sohn wäre!
Gott sei mit dir!
31 Deinen Bruder Nachor aber laß bei mir,
bis du heil zurückkehrst!
Dann ziehen wir alle zusammen mit dir.

13. Kapitel: Abraham und Lot

1 Da zog Abram aus Charan weg;
dabei nahm er sein Weib Sarai

ebenso Lot, seines Bruders Haran Sohn, mit nach dem Lande Kanaan.
So kam er bis Assur und zog weiter bis nach Sichem
und ließ sich hier bei einer hohen Eiche nieder.
3 Da sprach Gott zu ihm:
Ich will dir und deinen Nachkommen dieses Land geben.
4 Da erbaute er hier einen Altar
und brachte darauf dem ihm erschienenen Herrn ein Brandopfer dar.
5 Von hier zog er nach dem Gebirge von Betel,
das er gegen Westen hatte und Aj gegen Osten,
und schlug hier sein Zelt auf.
6 Da sah er, wie das Land sehr ausgedehnt und gut war
und wie darin alles wuchs:
Weinstöcke, Feigen, Granatäpfel,
Eichen und Steineichen, Terebinthen und Ölbäume,
Zedern, Zypressen und Weihrauchbäume,
überhaupt alle Bäume des Feldes,
und auf den Bergen war Wasser.
7 Da pries er den Herrn, der ihn aus dem Ur der Chaldäer herausgeführt
und in dieses Land gebracht hatte.
8 Am Neumond des ersten Monats im ersten Jahr der siebten Jahrwoche
baute er auf diesem Gebirge einen Altar
und rief dabei des Herrn Namen an:
„Du, der ewige Gott, bist mein Gott."
9 Dann brachte er auf dem Altar dem Herrn ein Brandopfer dar,
daß er mit ihm wäre
und ihn an keinem Tag seines Lebens verlassen möge.
10 Von hier zog er nach Süden und kam nach Hebron.
Damals war Hebron eben erbaut worden.
Hier wohnte er zwei Jahre;
dann zog er nach dem Südland bis Bealot;
damals herrschte eine Hungersnot im Land.
11 So zog Abram nach Ägypten im dritten Jahr der Jahrwoche
und wohnte in Ägypten fünf Jahre,
bevor ihm sein Weib weggenommen wurde.
12 Damals wurde Tanis in Ägypten erbaut,
im siebten Winter nach Hebron.
13 Als Pharao Abrams Weib Sarai wegnahm,
züchtigte Gott den Pharao und sein Haus
wegen Abrams Weib Sarai gar schwer.
14 Abram aber war sehr begütert
an Schafen, Rindern, Eseln, Pferden und Kamelen,
sowie an Knechten und Mägden und an Silber und Gold;
auch seines Bruders Sohn Lot war begütert.
15 Da sandte Pharao Abrams Weib Sarai zurück
und ließ ihn aus Ägyptenlande fortziehen;
da zog er an den Ort,
wo er zuerst sein Zelt aufgeschlagen hatte,
an den Ort des Altars,

der Aj im Osten und Betel im Westen hatte,
und er pries den Herrn, seinen Gott,
der ihn heil zurückgebracht hatte.
16 Im dritten Jahr der ersten Jahrwoche im 41. Jubiläum
kehrte er an diesen Ort zurück
und brachte darauf ein Brandopfer dar;
dann pries er Gottes Namen und sprach:
Du, der höchste Gott, bist mein Gott in Ewigkeit.
17 Im vierten Jahr dieser Jahrwoche trennte sich Lot von ihm,
und Lot ließ sich in Sodom nieder.
Die Leute von Sodom aber waren überaus große Sünder
18 Er aber betrübte sich darüber,
daß sich sein Brudersohn von ihm getrennt hatte;
denn er selbst hatte keine Kinder.
19 Da sprach in dem Jahr,
wo Lot gefangen weggeführt wurde, Gott zu Abram,
nachdem sich Lot von ihm im vierten Jahr dieser Jahrwoche getrennt hatte,
und sprach zu ihm:
Heb deine Augen von dem Ort, wo du bist,
gen Norden, Süden, Westen und Osten!
20 Alles Land, das du schaust,
will ich dir und deinen Nachkommen für ewig geben,
und ich mache deinen Stamm gleich dem Sand am Meere
und könnte selbst ein Mensch den Sand auf Erden zählen,
dann soll trotzdem dein Stamm nicht gezählt werden können.
21 Erhebe dich!
Umwandle es nach seiner Länge und Breite
und schaue alles an!
Denn deinem Stamme gebe ich es.
Da zog Abram nach Hebron und blieb daselbst.
22 In diesem Jahr kam Elams König Kedorlaomer,
Sinears König Amraphel,
Arioch, der König von Sellasar, und der Völkerkönig Tergal,
und sie töteten den König von Gomorrha;
der König von Sodom jedoch entfloh;
viele aber starben an Wunden im Siddimtal am Salzmeer.
23 Dann eroberten sie Sodom, Adma und Seboim
und nahmen auch Abrams Brudersohn Lot samt seinem Besitz gefangen
und zogen bis Dan.
24 Da kam ein Flüchtling
und meldete dem Abram, daß sein Brudersohn gefangen sei.
Da bewaffnete Abram seine Haussklaven.
25 ..... für Abram und seine Nachkommen den Zehnten der Erstlinge des [Herrn,
und der Herr machte es zu einer ewigen Satzung,
daß sie ihn den vor ihm dienenden Priestern geben sollten,
damit sie ihn für immer besäßen.
26 Und dies Gesetz hat keine zeitliche Beschränkung;
vielmehr hat Er für die Geschlechter auf immer angeordnet,

daß sie dem Herrn den Zehnten von allem gäben,
von der Saat, dem Wein, dem Öl, den Rindern und Schafen.
27 Und so gab er seinen Priestern,
in Freuden vor Ihm zu essen und zu trinken.
28 Da kam der König von Sodom zu ihm, fiel vor ihm nieder und sprach:
Unser Herr Abram!
Schenk uns die Seelen, die du gerettet hast!
Die Beute aber sei dein!
29 Da sprach Abram zu ihm:
Ich erhebe meine Hände zum höchsten Gott.
Ich nehme von allem, was dein ist,
weder einen Faden noch einen Schuhriemen,
damit du nicht sagen kannst:
Ich habe Abram reich gemacht.
Nur was die jungen Leute verzehrt haben,
und den Anteil der mit mir gezogenen Männer,
Aner, Eskol und Mamre.
Diese sollen ihren Anteil erhalten!

14. Kapitel: Abrahams Bund

1 Hernach am Neumond des dritten Monats im vierten Jahr dieser Jahrwoche
erging das Wort des Herrn im Traum an Abram:
Fürchte dich nicht, Abram!
Ich bin dein Schützer und dein Lohn wird recht reichlich sein.
2 Da sprach er: Herr! Herr! Was willst du mir geben?
Ich bin doch kinderlos
und der Sohn meiner Sklavin Masek d. i. Damaskus,
Eliezer, wird mich beerben.
Du gabst mir ja keinen Nachkommen.
3 Da sprach er zu ihm: Dieser wird dich auch nicht beerben,
sondern dein leiblicher Sohn.
4 Und er führte ihn hinaus und sprach zu ihm:
Blick zum Himmel
und zähl die Sterne, ob du sie zu zählen vermagst!
5 Da schaute er den Himmel an
und sah die Sterne;
da sprach Er zu ihm:
So soll deine Nachkommenschaft sein!
6 Und er glaubte dem Herrn
und dies ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.
7 Und Er sprach zu ihm:
Ich bin der Herr, der dich aus dem Ur der Chaldäer herausführte,
dir das Kanaaniterland zum ewigen Besitz zu geben;
ich will dir und deinen Nachkommen Gott sein.
8 Er sprach: Herr! Herr!
Woran erkenne ich es, daß ich jenes erben werde?

9 Da sprach Er zu ihm:
Nimm dir ein dreijähriges Rind, eine dreijährige Ziege,
ein dreijähriges Schaf, eine Turteltaube und eine andere Taube!
10 Da nahm er diese alle in der Mitte des Monats,
während er bei der Eiche von Mamre nahe bei Hebron wohnte.
11 Er erbaute hier einen Altar,
schlachtete diese alle,
goß ihr Blut auf den Altar,
teilte sie mitten durch
und legte sie einander gegenüber;
die Vögel aber zerteilte er nicht.
12 Da stießen Vögel auf die Stücke herab;
Abram aber verscheuchte sie
und ließ die Vögel diese nicht berühren.
13 Da befiel bei Sonnenuntergang den Abram Angst;
dann kam über ihn Schrecken und dichte Finsternis,
und es ward zu Abram gesagt:
Wisse wohl, daß deine Nachkommen in einem fremden Lande
als Fremdlinge verweilen,
und daß sie 400 Jahre geknechtet und bedrückt werden.
14 Ich werde aber ihre Herren richten,
und danach ziehen sie von dort mit großem Besitze aus.
15 Du aber gehst in Frieden zu deinen Vätern
und wirst in schönem Alter begraben werden.
16 Im vierten Geschlecht kehren sie hieher zurück;
denn die Schuld der Amoriter ist bis jetzt noch nicht voll.
17 Da erwachte er aus seinem Schlaf und stand auf;
soeben war die Sonne untergegangen.
Da entstand eine Flamme;
ein Ofen rauchte,
und eine Feuerflamme zog mitten durch die Stücke.
18 An diesem Tag schloß der Herr einen Bund mit Abram:
Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land
vom Strom Ägyptens bis zum großen Strom, dem Euphrat,
die Keniter, Kenizziter, Kadmoniter, Perezziter, Rephaiter,
Pakoriter, Hiwiter, Amoriter,
Kanaaniter, Girgasiter und Jebusiter.
19 Im Verlauf des Tages brachte Abram die Stücke,
die Vögel und das dazu gehörende Frucht- und Trankopfer dar,
und das Feuer verzehrte sie.
20 An diesem Tag schlossen wir einen Bund mit Abram,
wie wir ihn mit Noe in diesem Monat geschlossen hatten,
und Abram erneuerte das Fest und die Satzung für sich auf immer.
21 Und Abram war erfreut und erzählte dies alles seinem Weibe Sarai;
er glaubte auch, daß ihm Nachkommen zuteil würden:
sie aber gebar nicht.
22 Da riet Sarai ihrem Manne Abram
und sprach zu ihm:

Geh zu meiner ägyptischen Magd Hagar ein!
Vielleicht erwecke ich dir Nachkommen aus ihr.
23 Da hörte Abram auf seines Weibes Sarai Wort
und sprach zu ihr:
Tue also!
Da nahm Sarai ihre ägyptische Magd
und gab sie ihrem Manne Abram zum Weib.
24 Da ging er zu ihr ein,
und sie empfing und gebar einen Sohn;
da nannte er seinen Namen Ismael,
im fünften Jahr dieser Jahrwoche,
und das war das 86. Lebensjahr Abrams.

15. Kapitel: Beschneidungsgebot

1 In der Mitte des dritten Monats
im fünften Jahr der vierten Jahrwoche in diesem Jubiläum
feierte Abram das Fest der Erstlinge der Getreideernte.
2 Er brachte als neue Opfer auf den Altar dem Herrn die Erstlingsfrüchte dar:
ein Rind, einen Widder und ein Schaf
auf dem Altar als Brandopfer für Gott;
das dazu gehörende Frucht- und Trankopfer
brachte er mit Weihrauch auf dem Altare dar.
3 Da erschien der Herr dem Abram
und sprach zu ihm:
Ich bin Gott, der Allmächtige.
Bewähre dich vor mir und sei vollkommen!
4 Dann schließe ich meinen Bund zwischen mir und dir
und mache dich überaus groß.
5 Da fiel Abram auf sein Antlitz nieder,
und Gott redete mit ihm und sprach:
6 Meine Verfügung ist fürwahr bei dir,
und du wirst der Vater vieler Völker werden.
7 Dein Name soll nicht mehr Abram sein,
sondern von jetzt an bis in Ewigkeit Abraham;
denn zum Vater vieler Völker habe ich dich gemacht.
8 Und ich werde dich recht groß machen
und dich zu Völkern heranwachsen lassen,
und Könige werden dir entstammen.
9 Und ich richte meinen Bund zwischen mir und dir auf,
sowie deinen Nachkommen in ihren Geschlechtern,
als einen ewigen Bund,
daß ich dir in deiner Nachkommenschaft Gott sei.
10 Und ich verleihe dir und deinen Nachkommen das Land,
wo du als Fremdling weilst, das Land Kanaan,
und du sollst es für immer besitzen
und ich will ihr Gott sein.
11 Da sprach der Herr zu Abraham:

Was dich betrifft, so halte meinen Bund samt deinen Nachkommen
und beschneidet euch alles Männliche unter euch,
und zwar beschneidet euch eure Vorhaut!
Dies wird ein Zeichen des ewigen Bundes zwischen mir und euch sein.
12 Die Kinder sollt ihr am achten Tag beschneiden,
alles Männliche in euren Geschlechtern,
sowohl den Sohn des Hauses, als die um Geld gekauften Fremdlinge,
die ihr erworben habt und die nicht aus eurem Stamme sind.
13 Es soll der Sohn des Hauses ebenso beschnitten werden,
wie der um Geld gekaufte Sklave
und mein Bund soll an eurem Fleisch in ewiger Bestimmung sein.
14 Ein unbeschnittener Mann,
der nicht am achten Tag am Fleisch seiner Vorhaut beschnitten wird,
soll aus seinem Volk ausgerottet werden:
denn er hat meinen Bund gebrochen.
15 Und Gott sprach zu Abraham:
Dein Weib Sarai soll nicht mehr Sarai heißen,
sondern Sara.
16 Ich werde sie segnen
und dir aus ihr einen Sohn schenken,
und ich werde ihn segnen,
und er wird zu einem Volke werden,
und Könige und Völker werden von ihm abstammen.
17 Da fiel Abraham auf sein Angesicht,
freute sich und sprach in seinem Herzen:
Kann einem Hundertjährigen noch ein Sohn geboren werden,
oder sollte auch die neunzigjährige Sara noch gebären können?
18 Und Abraham sprach zu Gott:
Möchte nur Ismael vor dir am Leben bleiben!
19 Und Gott sprach: Ja;
aber auch Sara wird dir einen Sohn schenken
und du sollst ihn Isaak heißen,
und ich werde meinen Bund
mit ihm und seinen Nachkommen für immer schließen.
20 Und auch wegen Ismaels habe ich dich erhört;
fürwahr, ich werde ihn segnen
und ihn groß und sehr zahlreich machen,
und zwölf Fürsten wird er erzeugen,
und so lasse ich ihn zu einem großen Volk auswachsen.
21 Aber meinen Bund schließe ich mit Isaak,
den die Sara im folgenden Jahr und diesen Tagen gebären wird.
22 Nachdem Gott seine Unterredung mit ihm beendet hatte,
fuhr er vor Abraham auf.
23 Abraham tat nun, wie ihm Gott befohlen.
Er nahm seinen Sohn Ismael
und alle in seinem Haus Geborenen
sowie alle um Geld Gekauften,
alles Männliche in seinem Haus

und beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut.
24 So ward Abraham am gleichen Tage beschnitten
wie alle Männer seines Hauses
und alle um Geld gekauften Fremden.
25 Dies Gesetz gilt für alle Geschlechter auf immer;
es gibt keine Beschneidung bei einigen Tagen,
noch eine Weglassung eines Tages von den acht Tagen:
denn dies ist eine ewige Ordnung,
auf den himmlischen Tafeln festgesetzt und aufgezeichnet.
26 Wer von den Geborenen bis zum achten Tag
nicht am Fleisch seiner Vorhaut beschnitten ist,
gehört nicht zu den Kindern des Bundes, den Gott mit Abraham schloß,
sondern zu den Kindern des Verderbens;
denn an ihm ist kein Zeichen, daß er dem Herrn gehört,
und so fällt er dem Verderben, der Vernichtung und Ausrottung auf Erden anheim,
weil er den Bund des Herrn, unseres Gottes, brach.
27 Denn alle Engel des Angesichtes und der Heiligung
sind vom Tag ihrer Schöpfung so geschaffen
und in Gegenwart der Engel des Angesichtes und der Heiligung
hat Er Israel geheiligt,
daß sie mit Ihm und seinen heiligen Engeln seien.
28 Du aber befiehl den Israeliten,
sie sollen dieses Bundeszeichen bewahren
für ihre Geschlechter als eine ewige Satzung,
damit sie nicht aus dem Lande ausgerottet werden.
29 Denn das Gebot ist für den Bund angeordnet,
auf daß sie ihn bei allen Israeliten bewahren.
30 Denn den Ismael, seine Kinder und seine Brüder,
sowie den Esau hat sich der Herr nicht näher kommen lassen
und hat sie nicht erwählt,
obgleich sie Kinder Abrahams sind und er sie kennt;
dagegen erwählte er Israel, daß es ihm zum Volk sei.
31 Und er heiligte es
und sammelte es aus allen Menschenkindern;
denn viel sind die Völker
und zahlreich die Nationen,
und sie alle gehören Ihm,
und über alle hat Er Geister gesetzt
und ihnen die Fähigkeit gegeben,
sie von Ihm abspenstig zu machen.
32 Dagegen hat Er über Israel keinen Engel und keinen Geist gesetzt;
er allein ist vielmehr ihr Herrscher,
und er behütet sie
und fordert sie aus der Hand seiner Engel und Geister
und all seiner andern Mächte,
damit er sie behüte und segne
und sie ihm gehören
und er ihnen von jetzt an bis in Ewigkeit.

33 Jetzt aber verkünde ich dir,
daß die Israeliten diese Satzung nicht halten
und ihre Kinder nach diesem ganzen Gesetz doch nicht beschneiden werden;
sie werden vielmehr die Beschneidung ihrer Söhne
an ihrem beschneidbaren Fleisch unterlassen;
ebenso werden alle Söhne Beliars ihre Söhne unbeschnitten lassen,
wie sie geboren sind.
34 Da wird ein großer Zorn vom Herrn über die Israeliten kommen,
weil sie seinen Bund verließen
und von seinem Wort abwichen
und dadurch ihn zum Zorne reizten
und ihn lästerten, indem sie diese Gesetzesvorschrift nicht hielten;
sie hielten ja ihre Glieder wie die Heiden,
so daß sie aus dem Land vertrieben und ausgerottet werden.
Sie werden keine Verzeihung noch Vergebung erhalten,
so daß ihnen die ganze Schuld dieser ewigen Verirrung erlassen würde.

16. Kapitel: Isaak

1 Am Neumond des vierten Monats
erschienen wir dem Abraham bei der Eiche Mamres:
wir redeten mit ihm und taten ihm kund,
daß ihm von seinem Weibe Sara ein Sohn geschenkt würde.
2 Da lachte Sara,
als sie hörte, wie wir dies zu Abraham sagten.
Da schalten wir sie
und sie fürchtete sich
und leugnete, darüber gelacht zu haben.
3 Wir sagten ihr auch den Namen ihres Sohnes,
wie er auf den himmlischen Tafeln festgesetzt und geschrieben steht, Isaak.
4 Wann wir zur bestimmten Zeit zu ihr zurückkehren würden,
dann hätte sie einen Sohn empfangen.
5 In diesem Monat vollzog der Herr sein Gericht
über Sodoma, Gomorrha, Seboim und das ganze Jordanland
und verbrannte sie mit Feuer und Schwefel
und vernichtete sie so bis auf diesen Tag,
eben, wie ich dir all ihr Tun vermeldete,
daß sie ungerecht und überaus sündhaft waren
und daß sie sich verunreinigten,
mit ihrem Fleische hurten und Unreines auf Erden taten.
6 Ebenso wird Gott das Gericht an den Orten vollziehen,
wo sie nach Sodoms Unreinigkeit handelten,
entsprechend dem Gerichte über Sodom.
7 Aber den Lot sollten wir retten;
denn Gott gedachte des Abraham
und führte jenen mitten aus der Zerstörung heraus.
8 Aber auch er und seine Töchter taten auf Erden eine Sünde,
wie sie von Adams Tagen bis zu jener Zeit noch nicht auf Erden geschehen.
denn der Mann schlief bei seinen Töchtern.

9 Fürwahr, es ward auf den himmlischen Tafeln befohlen und eingegraben,
all seine Nachkommen zu vertilgen und auszurotten
und an ihnen ein ähnliches Gericht, wie an Sodom, zu vollziehen
und keine Nachkommenschaft davon auf Erden
am Gerichtstag übrig zu lassen.
10 In diesem Monat zog Abraham von Hebron fort
und wohnte zwischen Kades und Sur auf den Bergen von Gerar.
11 In der Mitte des fünften Monats zog er von hier fort
und wohnte bei dem Brunnen des Schwures.
12 In der Mitte des sechsten Monats suchte der Herr die Sara heim
und tat ihr, wie er gesagt.
13 Sie wurde guter Hoffnung
und gebar einen Sohn im dritten Monat,
und zwar in der Monatsmitte,
in den Tagen, die der Herr dem Abraham genannt hatte;
am Feste der Ernteerstlinge ward Isaak geboren.
14 Und Abraham beschnitt seinen Sohn am achten Tag;
er wurde als Erster gemäß dem für ewig festgesetzten Bunde beschnitten.
15 Im sechsten Jahr der vierten Jahrwoche kamen wir zu Abraham an den [Schwurbrunnen
und erschienen ihm, wie wir der Sara gesagt,
daß wir zu ihr zurückkehren würden,
während sie unterdessen einen Sohn empfangen hätte.
16 Wir kamen im siebten Monat zurück
und fanden Sara in guter Hoffnung vor.
Da segneten wir ihn und verkündeten ihm,
was über ihn beschlossen war,
daß er nämlich nicht früher sterben würde,
als bis er noch sechs Söhne gezeugt hätte,
und er werde sie vor seinem Tode noch sehen:
aber in Isaak werde sein Namen und Samen genannt werden.
17 Alle Nachkommen seiner Söhne würden heidnisch werden
und zu den Heiden gezählt werden;
dagegen werde von Isaaks Söhnen einer ein heiliger Sproß
und nicht unter die Heiden gerechnet werden.
18 Denn er werde ein Erbteil des Höchsten sein,
und alle seine Nachkommen fallen in Gottes Besitz,
so daß sie dem Herrn zu seinem Erbvolke vor allen Nationen werden
und ein priesterliches Königtum und ein heiliges Volk seien.
19 Dann gingen wir unseres Weges
und verkündeten der Sara alles, was wir ihm gesagt,
und die beiden hatten eine recht große Freude.
20 Und er baute hier einen Altar dem Herrn, der ihn gerettet hatte,
und dem, der ihn im Lande seiner Fremdlingschaft erfreute,
und er feierte in diesem Monat ein Freudenfest sieben Tage
in der Nähe des Altars,
den er beim Brunnen des Schwures erbaut hatte.
21 Er baute Hütten für sich und seine Knechte an diesem Feste
und feierte so als Erster das Hüttenfest auf Erden.

22 In diesen sieben Tagen opferte er an jedem einzelnen Tag auf dem Altar
ein Brandopfer für den Herrn,
zwei Widder, sieben Schafe und einen Ziegenbock als Sündopfer,
damit er dadurch sich und seinen Nachkommen Sühne verschaffe.
23 Und als Dankopfer sieben Widder, sieben Ziegen,
sieben Schafe und sieben Böcke,
sowie die dazugehörenden Frucht- und Trankopfer,
und er verbrannte alles Fett davon auf dem Altar,
ein auserlesenes Opfer für den Herrn zu süßem Wohlgeruch.
24 Am Morgen und Abend verbrannte er als Räucherwerk
Weihrauch, Galbanum, Styrax, Narden,
Myrrhen, Ähren und Kostwurz;
alle diese sieben opferte er zerstoßen,
gleichmäßig gemischt und rein.
25 Er feierte dieses Fest sieben Tage,
wobei er sich aus ganzem Herzen und ganzer Seele freute,
er und alle seine Hausgenossen;
es war aber kein Fremdling bei ihm,
noch sonst irgendein Unbeschnittener.
26 Und er pries seinen Schöpfer,
der ihn in diesem Geschlecht erschaffen hatte;
denn Er hatte ihn nach seinem Wohlgefallen erschaffen.
Er wußte ja und erkannte,
daß aus ihm die Pflanze der Gerechtigkeit für ewige Geschlechter
und ein heiliger Same ausgehen
und daß er Ihm, der alles gemacht, ähnlich würde.
27 So lobpries er und freute sich
und nannte das Fest „das Fest des Herrn",
„eine dem höchsten Gott angenehme Freude".
28 Und wir segneten ihn für immer,
ebenso seine Nachkommen in allen Geschlechtern der Erde,
weil er dieses Fest gemäß dem Zeugnis der himmlischen Tafeln
zu seiner Jahreszeit feierte
29 Deshalb ist auf den himmlischen Tafeln für Israel angeordnet.
sie sollen im siebten Monat das Hüttenfest sieben Tage in Freude feiern,
dem Herrn zum Wohlgefallen,
als ewiges Gesetz, durch ihre Geschlechter hindurch,
in jedem einzelnen Jahr.
30 Und dafür gibt es keine zeitliche Beschränkung;
vielmehr ist es für Israel auf ewig angeordnet,
daß sie es feiern und daher in Hütten wohnen sollen;
ebenso sollen sie Kränze auf ihre Häupter legen
und Laubzweige und Weiden vom Bach holen.
31 Und Abraham nahm grüne Palmzweige und schöne Baumfrüchte
und ging jeden Tag um den Altar mit Zweigen,
siebenmal des Tages am Morgen;
dabei lobte er seinen Gott und dankte ihm in Freuden für alles

17 Kapitel: Hagars und Ismaels Vertreibung

1 Im ersten Jahr der fünften Jahrwoche in diesem Jubiläum
ward Isaak entwöhnt,
und Abraham veranstaltete im dritten Monat
am Tag, wo sein Sohn Isaak entwöhnt wurde, ein großes Mahl.
2 Auch der Sohn der Ägypterin Hagar, Ismael,
war vor seinem Vater Abraham dabei,
und Abraham freute sich und pries Gott,
daß er seine Söhne noch sehen konnte
und nicht kinderlos gestorben war.
3 Und er gedachte der Worte, die Er zu ihm gesprochen hatte
am Tage, wo sich Lot von ihm trennte.
Und er freute sich, daß ihm Gott Nachkommen auf Erden geschenkt,
damit er die Erde erbe,
und er pries aus vollem Mund den Schöpfer aller Dinge.
4 Da sah Sara, wie Ismael spielte und tanzte
und Abraham sich darüber freute,
und sie ward auf Ismael eifersüchtig
und sprach zu Abraham:
Jag diese Magd da und ihren Sohn fort!
Denn der Sohn dieser Magd soll nicht mit meinem Sohne erben.
5 Dies aber mißfiel Abraham
um seiner Magd und seines Sohnes willen,
daß er sie von sich treiben sollte.
6 Da sprach Gott zu Abraham:
Betrüb dich nicht wegen des Knaben und der Magd!
In allem, was Sara dir gesagt, hör auf ihre Worte und tu danach!
Denn in Isaak wird dir Name und Same genannt werden.
7 Den Sohn der Magd aber lasse ich zu einem großen Volk werden,
weil er dein Nachkomme ist.
8 Da machte sich Abraham früh morgens auf,
nahm Brot und einen Schlauch Wasser,
lud es Hagar auf die Schulter,
ebenso den Knaben
und schickte sie fort.
9 Da zog sie fort
und irrte in der Wüste von Beerseba umher;
dabei ging das Wasser aus dem Schlauch zu Ende;
den Knaben aber dürstete,
und er konnte nicht mehr gehen.
Da fiel er hin.
10 Da nahm ihn seine Mutter
und warf ihn unter einen Ölbaum;
dann ging sie weg
und setzte sich ihm gegenüber in Pfeilschußweite;
denn sie sprach:
Ich kann nicht mitansehen, wie mein Kind stirbt.
Und wie sie so dasaß, weinte sie.

11 Da sprach ein Engel Gottes, einer von den Heiligen, zu ihr:
Was weinst du, Hagar?
Steh auf! Nimm den Knaben
und faß ihn bei der Hand!
Denn Gott hat deine Stimme gehört und den Knaben gesehen.
12 Da öffnete sie ihre Augen
und erblickte einen Wasserquell;
sie ging hin, füllte ihren Schlauch mit Wasser
und gab ihrem Kind zu trinken;
dann brach sie auf
und zog in die Wüste Paran.
13 Der Knabe wuchs heran
und ward ein Bogenschütze, und Gott war mit ihm,
und seine Mutter nahm ihm ein Weib aus den Töchtern Ägyptens.
14 Sie gebar ihm einen Sohn,
und er hieß ihn Nebajot;
denn sie sprach:
Der Herr war mir nahe, als ich zu ihm rief.
15 Am zwölften Tag des ersten Monats des ersten Jahrs
der siebten Jahrwoche in diesem Jubiläum
waren Stimmen im Himmel über Abraham zu vernehmen,
daß er in allem, was Er mit ihm rede, gläubig sei,
und daß er den Herrn liebe
und in jeder Not vertrauensvoll wäre.
16 Da kam der Fürst Mastema
und sprach vor Gott:
Abraham liebt fürwahr seinen Sohn Isaak
und hat an ihm vor allem sein Gefallen.
Sag ihm,
er solle ihn als Brandopfer auf den Altar darbringen,
und du wirst sehen,
ob er diesen Befehl ausführt,
und du wirst erkennen,
ob er in allem, womit du ihn versuchst, vertrauensvoll ist!
17 Der Herr aber wußte,
daß Abraham in all seiner Not gläubig war:
denn er hatte ihn durch sein Land und mit Hungersnot versucht;
ebenso hatte er ihn durch den Reichtum der Könige versucht,
ferner durch sein Weib,
als es ihm weggenommen wurde,
und durch die Beschneidung;
endlich hatte er ihn durch Ismael und seine Magd Hagar versucht,
als er sie fortschicken mußte.
18 Aber in allem, worin Er ihn versuchte,
ward er als gläubig erfunden,
und seine Seele war nicht ungeduldig geworden,
und er hatte nicht gezaudert, es zu tun;
denn er war gläubig und liebte den Herrn.

18. Kapitel: Isaaks Opferung

1 Und Gott sprach zu ihm:
Abraham! Abraham!
Da sprach er: Hier bin ich.
2 Und Er sagte:
Nimm deinen heißgeliebten Sohn Isaak!
Zieh in das Hochland
und opfere ihn auf einem der Berge, den ich dir kundtun werde!
3 Da machte er sich des Morgens früh auf,
sattelte seinen Esel,
nahm seine beiden Diener mit, ebenso seinen Sohn Isaak
und spaltete Holz zum Brandopfer;
dann zog er nach dem Ort in drei Tagen.
Als er den Platz von ferne sah
4 und zu einem Wasserbrunnen kam,
so sprach er zu seinen Dienern:
Bleibet hier bei dem Esel!
Ich aber und der Knabe gehen hinüber,
und wenn wir unsere Andacht verrichtet,
kommen wir wieder zu euch.
5 Dann nahm er das Holz zum Brandopfer
und lud es seinem Sohne Isaak auf die Schulter;
dann nahm er das Feuer und das Messer in seine Hand,
und beide gingen miteinander bis zu jenem Ort.
6 Da sprach Isaak zu seinem Vater:
Vater!
Er sagte:
Hier bin ich, mein Sohn.
Er sprach zu ihm:
Siehe, hier ist das Feuer, das Schlachtmesser und das Holz.
Wo aber bleibt das Schaf zum Brandopfer, Vater?
7 Er sprach:
Gott wird sich ein Schaf zum Brandopfer ausersehen, mein Sohn.
Und so näherte er sich dem Ort auf dem Berge Gottes.
8 Dann erbaute er einen Altar,
legte das Holz auf den Altar,
band seinen Sohn Isaak
und legte ihn auf das Holz, das auf dem Altar lag;
dann streckte er seine Hand nach dem Messer aus,
um seinen Sohn Isaak zu schlachten.
9 Ich aber stand vor Ihm und dem Fürsten Mastema;
da sprach der Herr:
Sag ihm, er solle seine Hand nicht an den Knaben legen
und ihm nichts zuleide tun!
Denn ich habe gesehen, daß er den Herrn fürchtet.
10 Da rief ich ihm vom Himmel her
und sprach: Abraham! Abraham!

Da erschrak er und sagte:
Hier bin ich.
11 Da sprach ich zu ihm:
Leg deine Hand nicht an den Knaben und tue ihm nichts zuleide!
Denn jetzt habe ich gesehen, daß du den Herrn fürchtest,
und daß du mir selbst deinen erstgeborenen Sohn nicht verweigerst.
12 Da ward der Fürst, der Mastema, beschämt;
Abraham aber erhob seine Augen und schaute,
da ward ein Widder mit seinen Hörnern festgehalten.
Abraham ging hin, nahm den Widder
und brachte ihn als Brandopfer an seines Sohnes Stelle dar.
13 Abraham nannte diesen Ort „Der Herr hat gesehen",
so daß man sagt:
„Es sah der Herr auf dem Berg", d. i. auf dem Berg Sion.
14 Dann rief der Herr den Abraham bei seinem Namen
zum zweiten Mal vom Himmel her,
als Er uns veranlaßte, zu erscheinen
und zu ihm in des Herrn Namen zu sprechen.
15 Er sprach:
Bei mir selbst habe ich geschworen, spricht der Herr:
Weil du dies getan:
und deinen erstgeborenen, heißgeliebten Sohn mir nicht verweigert hast,
will ich dich reichlich segnen
und deine Nachkommen überaus zahlreich machen,
gleich den Sternen des Himmels und dem Sand der Meeresküste,
und deine Nachkommen sollen die Städte ihrer Feinde erben.
16 In deinem Namen sollen alle Völker der Erde dafür gesegnet sein,
daß du auf mein Wort hörtest.
Ich habe es allen kundgetan,
daß du mir in allem, was ich dir sagte, vertrautest.
Zieh hin in Frieden!
17 Da ging Abraham zu seinen Dienern,
und sie machten sich auf
und zogen miteinander nach Beerseba;
Abraham aber wohnte beim Brunnen des Schwures.
18 Er feierte dieses Fest alle Jahre sieben Tage in Freuden
und nannte es „das Fest des Herrn" entsprechend den sieben Tagen,
während deren er hingezogen
und in Frieden heimgekehrt war.
19 So ist es auch auf den himmlischen Tafeln
für Israel und seine Nachkommenschaft festgesetzt und aufgeschrieben,
daß es dieses Fest sieben Tage in Festesfreude feiere.

19. Kapitel: Saras Tod

1 Im ersten Jahr der ersten Jahrwoche
im 42. Jubiläum kehrte Abraham zurück
und wohnte gegenüber von Hebron,
d. i. Kirjat Arba, zwei Jahrwochen.

2 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche in diesem Jubiläum
gingen Saras Lebenstage zu Ende,
und sie starb zu Hebron.

3 Da ging Abraham hin,
sie zu beweinen und zu begraben,
und wir versuchten ihn, ob sein Geist geduldig
und er mit seines Mundes Worten nicht unwillig sei.
Er aber war hierin geduldig erfunden
und ließ sich nicht außer Fassung bringen.

4 Denn in Geistesgeduld redete er mit den Söhnen Heths darüber,
daß sie ihm eine Stätte gäben, worin er seine Tote begrübe.

5 Und der Herr verlieh ihm Gnade bei allen, die ihn sahen,
und er bat in Sanftmut die Söhne Heths;
da gaben sie ihm das Land der Doppelhöhle
gegenüber von Mamre bei Hebron um vierhundert Silberlinge.

6 Und sie baten ihn, indem sie sagten:
Wir wollen es dir umsonst geben.
Aber er nahm es nicht umsonst aus ihrer Hand,
sondern gab den Preis des Platzes, das volle Geld,
verneigte sich vor ihnen zweimal
und begrub dann seine Tote in der Doppelhöhle.

7 Alle Lebenstage Saras beliefen sich auf 127 Jahre,
d. i. zwei Jubiläen, vier Jahrwochen und ein Jahr;
dies sind die Tage der Lebensjahre Saras.

8 Dies ist die zehnte Versuchung,
womit Abraham versucht wurde,
und er ward als gläubig und geduldig im Geist erfunden.

9 Er sagte kein Wort von der Verheißung betreffs des Landes,
daß Gott gesagt habe,
Er werde es ihm und seinen Nachkommen geben,
sondern erbat hier eine Stätte,
um seine Tote zu begraben.
Denn er ward als gläubig erfunden
und als Gottesfreund auf die himmlischen Tafeln geschrieben.

10 Im vierten Jahr nahm er seinem Sohn Isaak ein Weib, namens Rebekka,
(die Tochter Betuels, des Sohnes Nahors, des Bruders Abrahams,)
Labans Schwester und Betuels Tochter;
Betuel aber war der Sohn der Milka,
die das Weib des Nahor, des Bruders von Abraham, war.

11 Abraham heiratete selber ein drittes Weib Ketura,
von den Töchtern seiner Haussklaven;
denn Hagar war vor Sara gestorben.

12 Sie gebar ihm sechs Söhne in zwei Jahrwochen:
Simrim, Joksan, Medan, Midian, Jsbak und Sua.

13 Im zweiten Jahr der sechsten Jahrwoche gebar Rebekka dem Isaak
zwei Kinder, Jakob und Esau.
Jakob aber war glatt und rechtschaffen;

Esau dagegen war ein rauher, wilder, haariger Mann;
und Jakob wohnte in Zelten.
14 Als die Jünglinge heranwuchsen,
lernte Jakob die Schrift,
Esau aber nicht;
denn er war ein wilder Mann und ein Jäger.
Er lernte den Krieg, und all sein Tun war wild.
15 Abraham liebte den Jakob,
Isaak aber den Esau.
16 Abraham beobachtete Esaus Tun
und erkannte, daß ihm nur in Jakob Name und Same genannt wurde.
So rief er Rebekka
und gab ihr betreffs Jakobs Befehle:
denn er wußte,
daß sie den Jakob mehr als den Esau liebte.
17 Er sprach zu ihr:
Meine Tochter!
Wach über meinen Sohn Jakob!
Denn er wird an meiner Statt auf der Erde sein
und zum Segen unter den Menschenkindern
und zum Ruhm allen Nachkommen Sems dienen.
18 Denn ich weiß, daß sich der Herr ihn zu seinem eigenen Volk erwählen wird,
unter allen Völkern, die auf Erden sind.
19 Siehe, mein Sohn Isaak liebt den Esau mehr als den Jakob;
aber ich sehe, daß du aufrichtig den Jakob liebst.
20 Erweis ihm noch mehr Gutes
und laß deine Augen in Liebe über ihm offen stehen!
Denn er wird uns zum Segen auf der Erde sein
von jetzt an bis auf alle Erdengeschlechter.
21 Deine Hände seien fest,
und dein Herz erfreue sich an deinem Sohn Jakob!
Denn ich habe ihn mehr geliebt
als alle meine Söhne.
Er wird in Ewigkeit gesegnet sein,
und seine Nachkommen werden die ganze Erde füllen.
22 Könnte je ein Mensch den Sand der Erde zählen,
dann erst könnte auch seine Nachkommenschaft gezählt werden.
23 Alle Segnungen, womit Gott mich und meinen Nachkommen gesegnet hat,
sollen für Jakob und seine Nachkommen für allezeit gelten.
24 In seinem Stamme wird mein Name
und der Name meiner Väter
Sem, Noe, Henoch, Mahalalel,
Enos, Seth und Adam gepriesen werden.
25 Sie sollen dazu dienen,
den Himmel zu gründen, die Erde zu festigen
und alle Leuchten, die an der Feste sind, zu erneuern.
26 Dann rief er Jakob vor den Augen seiner Mutter Rebekka her,
küßte ihn, segnete ihn und sprach:

27 Jakob, mein geliebter Sohn, den meine Seele liebt!
Dich segne Gott von der Feste aus
und verleihe dir alle Segnungen,
womit er Adam, Henoch, Noe und Sem gesegnet hat,
und alles, was Er zu mir geredet
und mir zu geben versprochen hat,
lasse Er an dir und deinen Nachkommen für immer haften,
entsprechend den Tagen des Himmels über der Erde!
28 Die Geister Mastemas aber sollen weder dich noch deine Nachkommen
um dich vom Herrn fernzuhalten, |beherrschen,
der dein Gott ist von jetzt an bis in Ewigkeit!
29 Gott, der Herr, sei dir ein Vater
und du sei ihm der erstgeborene Sohn, der ihm zum Volk auf ewig wird!
Zieh hin im Frieden, mein Sohn!
30 Da verließen die beiden zusammen den Abraham.
31 Rebekka aber liebte den Jakob mit ihrem ganzen Herzen und ihrer ganzen
viel mehr als Esau. |Seele
Isaak aber liebte den Esau mehr
als den Jakob.

20. Kapitel: Abrahams Vermächtnis

1 Im ersten Jahr der siebten Jahrwoche im 42. Jubiläum
rief Abraham den Ismael und seine zwölf Söhne,
ferner den Isaak mit seinen beiden Söhnen,
endlich die sechs Söhne der Ketura und deren Söhne.
2 Dann gebot er ihnen,
den Weg des Herrn einzuhalten,
sie sollten Gerechtigkeit üben
und jeder seinen Nächsten lieben
und also bei allen Menschen tun:
sie sollten jeglicher also wandeln,
um Recht und Gerechtigkeit auf Erden zu üben.
3 Sie sollten auch ihre Söhne beschneiden
nach dem Bunde, den Er mit ihnen schloß;
sie sollten aber nicht nach rechts noch links abweichen
von irgendeinem Weg, den der Herr uns gebot,
wir sollten uns auch vor aller Hurerei und Unreinheit hüten
(und aus unserer Mitte alle Hurerei und Unreinheit entfernen.)
4 Wenn irgendein Weib oder ein Mädchen hurt,
so verbrennet sie
und lasset keinen mit ihr nach ihren Augen und ihrem Herzen huren!
Lasset auch keinen sich mit einer der Töchter Kanaans verheiraten!
Denn Kanaans Stamm wird aus dem Land ausgerottet werden.
5 Und er erzählte ihnen das Gericht über die Riesen
und das Gericht über die Sodomiten,
wie sie wegen ihrer Bosheit gerichtet wurden
und wegen ihrer Hurerei, Unreinheit
und gegenseitigen buhlerischen Verderbens starben.

6 Hütet euch doch vor aller Hurerei und Unreinheit
und vor jeglicher Befleckung durch Sünde!
Gebet euren Namen nicht dem Spotte preis
und euer ganzes Leben dem Gespötte
und alle eure Söhne dem Verderben durchs Schwert!
Werdet nicht verflucht gleich Sodom,
noch alle eure Nachkommen wie Gomorrhas Kinder!
7 Ich flehe euch an, meine Kinder:
'Liebet den Gott des Himmels!
Hänget allen seinen Geboten an!
Folget nicht ihren Götzen und ihrer Unreinheit!
8 Machet euch keine gegossenen oder geschnittenen Götzen!
Denn sie sind nichtig und haben keinen Geist;
sie sind ja Menschenwerk,
und alle, die auf sie vertrauen, vertrauen auf ein Nichts.
Verehret sie nicht und betet sie nicht an,
9 sondern verehret den höchsten Gott!
Betet Ihn immerdar an und hoffet auf Seine Hilfe immerdar
und übet Recht und Gerechtigkeit vor Ihm,
damit Er an euch Gefallen habe
und euch seine Barmherzigkeit gewähre,
daß er Regen über euch des Morgens und des Abends herabsende
und all eure Arbeit segne,
die ihr auf Erden verrichtet,
daß er dein Brot und dein Wasser segne,
ebenso die Frucht deines Leibes und deines Landes,
deine Rinderherden und deine Schafhürden!
10 Dann werdet ihr zu einem Segen auf Erden werden
und alle Erdenvölker haben an euch Gefallen
und werden eure Kinder in meinem Namen segnen,
daß sie gesegnet seien, gleich wie ich.
11 Dann gab er dem Ismael und seinen Söhnen,
ebenso den Söhnen der Ketura Geschenke
und schickte sie von seinem Sohn Isaak weg;
alles andere gab er seinem Sohn Isaak.
12 Ismael und seine Söhne sowie die Söhne der Ketura und deren Söhne
zogen miteinander
und wohnten von Paran bis zum Eingang von Babylon,
in dem ganzen Land gegen Osten, der Wüste zu.
13 Und sie vermischten sich miteinander
und wurden Araber und Ismaeliter genannt.

21. Kapitel: Abrahams letzte Worte an Isaak

1 Im sechsten Jahr der siebten Jahrwoche in diesem Jubiläum
rief Abraham seinen Sohn Isaak
und gab ihm folgenden Auftrag:
Ich bin alt geworden

und weiß nicht den Tag meines Todes,
obwohl ich lebenssatt bin.
2 Ich bin 175 Jahre alt;
an allen Tagen meines Lebens war ich des Herrn eingedenk
und bemühte mich mit meinem ganzen Herzen,
seinen Willen zu tun und richtig auf all seinen Wegen zu wandeln.
3 Meine Seele hat die Götzen gehaßt
(und ich verachtete ihre Diener
und gab mein Herz und meine Seele hin),
indem ich nur darauf achtete,
den Willen meines Schöpfers zu tun.
4 Denn Er ist der lebendige Gott.
Er ist heilig und treu
und Er ist gerecht bei allen;
denn bei Ihm gibt es kein Ansehen der Person,
noch ein Annehmen von Geschenken.
Er ist ja ein gerechter Gott
und hält Gericht über alle, die seine Gebote übertreten
und seinen Bund verachten.
5 Du aber, mein Sohn, befolge seine Gebote, Satzungen und Verordnungen
und folge nicht den Unreinen, den geschnitzten und gegossenen Bildern!
6 Genießet kein Blut von wilden Tieren, von Vieh,
noch von irgendeinem Vogel, der am Himmel fliegt!
7 Wenn du ein Opfer als ein angenehmes Mahlopfer schlachten willst,
dann schlachtet es
und gießet sein Blut auf den Altar aus!
Alles Fett des Opfers bring auf dem Altar mit Feinmehl dar,
(und das Speiseopfer) mit Öl gemischt!
Bringe alles samt seinem Trankopfer auf dem Brandopferaltar dar!
Es ist ein süßer Duft vor dem Herrn.
8 Du sollst das Fett des Dankopfers in das Altarfeuer legen,
und zwar das Bauchfett, alles Eingeweide und Nierenfett,
ferner alles Lenden- und Leberfett;
die Nieren aber sollst du wegnehmen!
9 Opfere all dies zu einem süßen, vor dem Herrn angenehmen Duft auf
samt seinem Speise- und Trankopfer
zu einem lieblichen Duft, als Opferspeise für den Herrn!
10 Genieße sein Fleisch an diesem und dem zweiten Tag!
Die Sonne soll am zweiten Tag nicht untergehen, bevor es gegessen ist!
Für den dritten Tag soll nichts übrigbleiben!
Denn dann ist es nicht mehr angenehm (und wird nicht gebilligt).
Du sollst es nicht mehr genießen!
Alle, die es essen, laden eine Sünde auf sich.
Denn so fand ich es im Buch meiner Ahnen aufgeschrieben,
ebenso in den Worten Henochs und in Noes Worten.
11 Streu auf all deine Opfer Salz
und laß nicht den Salzbund bei irgendeinem deiner Opfer vor dem Herrn weg!
12 Betreffs des Opferholzes hüte dich,

für den Altar ein anderes Holz zu verwenden als folgende:
Zypressen, Fichten, Mandeln, Kiefern, Zedern, Seven, Palmen, Oliven,
Myrten, Lorbeer, Zitronen, Wachholder und Balsamholz.
13 Von diesen Bäumen lege auf den Altar unter das Opfer nur solche,
deren Aussehen geprüft ist!
Leg kein gespaltenes oder verdunkeltes Holz hin,
sondern festes und reines, fleckenloses Holz,
ein gesundes und frisches Gewächs!
Leg kein altes Holz hin!
Denn der süße Duft ist dahin.
14 Außer diesen Hölzern lege kein anderes hin!
Denn sein Duft ist fort,
und seines Wohlgeruches Duft steigt nicht mehr zum Himmel empor.
15 Befolg dieses Gebot
und erfülle es, mein Sohn,
damit du in all deinem Tun recht handelst!
16 Zu jeder Zeit sei an deinem Körper rein
und wasche dich mit Wasser,
bevor du zum Altaropfer gehst!
Wasche deine Hände und Füße,
bevor du an den Altar trittst!
Bist du mit dem Opfern fertig,
dann wasche dir abermals Hände und Füße!
17 Es zeige sich weder an euch noch an euren Kleidern Blut!
Sei vorsichtig, mein Sohn, mit dem Blut!
Sei sehr vorsichtig!
Bedeck es mit Staub!
18 Genieß kein Blut!
Denn es ist die Seele.
Genieß gar kein Blut!
19 Nimm keinerlei Geschenk für Menschenblut an,
damit es nicht ungesühnt und ungestraft vergossen werde!
Denn das vergossene Blut macht die Erde sündigen,
und die Erde kann nicht rein vom Menschenblut werden,
außer durch das Blut dessen, der es vergoß.
20 Nimm kein Geschenk und keine Gabe für Menschenblut an!
Blut für Blut!
Dann bist du vor dem Herrn, dem höchsten Gott, wohlgefällig.
Er ist ja der Hüter des Guten.
Dann bleibst du vor allem Bösen behütet,
und Er rettet dich vor jeglichem Tode.
21 Ich sehe, mein Sohn,
wie alle Werke der Menschenkinder Sünde und Bosheit sind;
alle ihre Taten sind Unreinheit, Greuel und Befleckung
und keine Gerechtigkeit findet sich bei ihnen.
22 Hüte dich, daß du nicht auf ihrem Wege gehst,
noch in ihre Spuren trittst,
und daß du nicht tödlich sündigst vor dem höchsten Gott!

Sonst verbirgt Er vor dir sein Antlitz
und überliefert dich in die Gewalt deiner Sünde;
er tilgt dich von der Erde und deine Nachkommen unterm Himmel,
und dein Name und dein Same verschwindet gänzlich von der Erde.
23 Halte dich fern von all ihrem Tun und all ihrer Unreinheit!
Befolge vielmehr das Gesetz des höchsten Gottes!
Tue seinen Willen und handle in allem recht!
24 Er wird dich in all deinem Tun segnen
und aus dir die Pflanze der Gerechtigkeit auf der ganzen Erde aufsprossen lassen
durch alle Geschlechter der Erde.
Mein Name und dein Name werden niemals unterm Himmel vergessen werden.
25 Geh, mein Sohn, im Frieden!
Der höchste Gott, mein Gott und dein Gott, gebe dir Kraft,
seinen Willen zu tun,
und er segne deinen ganzen Stamm und den Rest deines Stammes
für ewige Geschlechter mit aller rechten Segnung,
damit du auf der ganzen Erde ein Segen seiest!
Dann ging er von ihm frohlockend fort.

22. Kapitel: Abrahams Segen über Jakob

1 Im zweiten Jahr der ersten Jahrwoche im 44. Jubiläum,
im Todesjahr Abrahams, kamen Isaak und Ismael vom Schwurbrunnen,
um bei ihrem Vater Abraham das Wochenfest zu feiern,
d. i. das Fest der Ernteerstlinge,
und Abraham freute sich über die Ankunft seiner beiden Söhne.
2 Denn Isaak hatte große Besitzungen in Beerseba.
Isaak aber pflegte hinzugehen und seinen Besitz zu besichtigen
und dann zu seinem Vater zurückzukehren.
3 In diesen Tagen kam auch Ismael zum Besuche seines Vaters.
So kamen die beiden zusammen,
und Isaak bereitete ein Brandopfer
und brachte es auf seines Vaters Altar,
den er in Hebron gemacht, dar.
4 Er brachte ein Mehlopfer dar
und bereitete ein Freudenmahl vor seinem Bruder Ismael;
Rebekka aber machte frische Kuchen aus neuem Korn
und gab sie ihrem Sohne Jakob,
daß er seinem Ahnen Abraham etwas von der Erstlingsfrucht des Landes brächte,
auf daß er davon äße
und vor seinem Tode den Schöpfer aller Dinge priese.
5 Auch Isaak schickte durch Jakobs Hand
dem Abraham ein treffliches Mahlopfer zum Essen und Trinken.
6 Und er aß, trank und pries den höchsten Gott,
der Himmel und Erde erschaffen
und alles Fett der Erde gemacht
und den Menschenkindern die Macht gab,
zu essen, zu trinken und ihren Schöpfer zu preisen.

7 Jetzt aber danke ich dir, mein Gott, dafür,
daß du mich diesen Tag hast schauen lassen.
Siehe, ich bin 175 Jahre alt, ein Greis und lebenssatt.
Alle meine Lebenstage aber sind mir im Frieden verlaufen.
8 Das Schwert des Feindes hat mich nie besiegt
in irgend etwas, was du mir und meinen Söhnen verliehen hast,
an keinem meiner Lebenstage bis zur Stunde.
9 Mein Gott!
Deine Güte und dein Friede sei über deinem Knecht
und über den Nachkommen seiner Söhne,
damit sie dir ein auserwähltes Volk seien
und ein Erbteil aus allen Erdenvölkern von jetzt an
bis in alle Tage der Erdengeschlechter für immer!
10 Dann rief er Jakob und sprach zu ihm:
Mein Sohn Jakob!
Dich segne der Gott des Alls und mache dich stark,
so daß du Gerechtigkeit und Seinen Willen vor ihm tun kannst!
Er erwähle dich und deinen Stamm,
daß ihr ihm zu seinem Erbvolk gemäß seinem Willen allezeit *werdet!*
Du aber, mein Sohn Jakob!
Komm her und küsse mich!
11 Da kam er heran und küßte ihn;
dann sprach er:
Gesegnet sei mein Sohn Jakob und alle seine Söhne
vom höchsten Gott in alle Ewigkeiten!
Gott gebe dir einen gerechten Stamm
und heilige einige deiner Söhne mitten auf der ganzen Erde!
Völker mögen dir dienen
und alle Nationen sich vor deinem Stamm verneigen!
23 Sei stärker als alle andern Menschen,
und ein Herrscher über Seths Nachkommen!
Dann werden deine Wege und die deiner Söhne gerecht sein,
so daß sie ein heiliges Volk sind.
11 Der höchste Gott gebe dir alle Segnungen,
womit er mich gesegnet, ebenso den Noe und den Adam,
daß sie auf dem heiligen Scheitel deines Stammes
für alle Geschlechter bis in Ewigkeit ruhen!
14 Er reinige dich von aller Ungerechtigkeit und Unreinheit,
daß du Verzeihung für alle Sünden
und für die in Unkenntnis begangenen Fehler erlangest!
Er mache dich stark und segne dich!
So mögest du die ganze Erde erben.
15 Er erneuere seinen Bund mit dir,
daß du Ihm zu seinem Erbvolk für alle Ewigkeit werdest
und Er dir und deinen Nachkommen
ein Gott in Wahrheit und Gerechtigkeit in allen Erdentagen sei!“
16 Du aber, mein Sohn Jakob!
Gedenke meiner Worte und halte die Gebote deines Vaters Abraham!

Trenne dich von den Völkern!
Iß nicht mit ihnen!
Handle nicht nach ihrem Tun!
Sei nicht ihr Genosse!
Denn ihr Werk ist Unreinheit
und all ihre Wege sind Befleckung, Greuel und Unreinheit.
17 Sie opfern den Toten, beten die Dämonen an und essen auf den Gräbern,
und all ihr Werk ist eitel und nichtig.
18 Sie haben kein Herz zum Nachdenken,
und ihre Augen sehen nicht, was ihre Werke sind
und wie sehr sie irren,
wenn sie zum Holzstück sagen: „Du bist mein Gott!"
und zum Stein: Du bist mein Herr und Erlöser.
(Und sie haben doch kein Herz.)
19 Es helfe dir, mein Sohn Jakob, der höchste Gott.
und der Gott des Himmels segne dich
und halte dich ferne von ihrer Unreinheit und all ihrer Verirrung!
20 Hüte dich, mein Sohn Jakob,
daß du kein Weib von irgendwelchen Nachkommen der Töchter Kanaans nehmest!
Denn der ganze Stamm ist zur Ausrottung auf Erden bestimmt.
21 Kanaan verging sich ja in Hams Sünde;
so wird sein ganzer Stamm von der Erde vertilgt werden,
alle seine Nachkommen,
und kein Abkömmling von ihm wird am Gerichtstag gerettet.
22 Für niemanden, der die Götzen anbetet,
und für keinen Gottlosen gibt es irgendeine Hoffnung im Lande der Lebendigen;
sie steigen in die Unterwelt
und gehen zum Ort des Gerichtes,
und auf Erden haben sie kein Andenken mehr.
Wie Sodoms Kinder von der Erde weggenommen sind,
so werden alle Götzenanbeter gleichfalls hinweggerafft werden.
23 Fürchte dich nicht, mein Sohn Jakob,
und erschrick nicht, Sohn Abrahams!
Der höchste Gott möge dich vor dem Verderben behüten
und aus allen Irrwegen befreien!
24 Ich habe mir dieses Haus erbaut,
daß ich auf Erden meinen Namen darin niederlege;
(es ist dir und deinen Nachkommen auf ewig verliehen)
es wird „Haus Abrahams" heißen.
Es ist dir und deinen Nachkommen für ewig gegeben.
Denn du wirst mein Haus erbauen
und meinen Namen vor Gott aufrichten.
Bis in Ewigkeit besteht dein Stamm und dein Name
bei allen Erdengeschlechtern.
25 Dann schloß er mit seinen Aufträgen und beendete seine Segenssprüche.
26 Die beiden aber schliefen in Einem Bett zusammen.
Jakob schlief dabei am Busen seines Großvaters Abraham,

und er küßte ihn siebenmal,
und seine Liebe und sein Herz freute sich über ihn.
27 Da segnete er ihn aus ganzem Herzen und sprach:
Der höchste Gott, der Gott und Schöpfer aller,
der mich aus dem Ur der Chaldäer herausgeführt,
um mir dies Land zu geben, damit ich es für uns erbte
und einen heiligen Stamm erweckte, —
der Höchste werde in Ewigkeit gepriesen!
28 Dann segnete er Jakob und sprach:
Mein Sohn, an dem ich mich aus ganzem Herzen und in Liebe erfreue,
möge deine Güte und Barmherzigkeit
an sich und seinen Nachkommen allzeit erfahren!
29 Verlaß ihn nicht!
Mißacht ihn nicht von jetzt an bis in Ewigkeit!
Deine Augen seien über ihm und seinem Stamm geöffnet,
daß du ihn hütest und segnest
und ihn zu deinem Erbvolk heiligest!
30 Segne ihn mit all deinen Segnungen
von jetzt an bis in alle Ewigkeit,
und erneuere deinen huldvollen Bund mit ihm und seinem Stamm
nach deinem Wohlgefallen durch alle Erdengeschlechter hindurch!

23. Kapitel: Abrahams Tod

1 Dann legte er die zwei Finger Jakobs auf seine Augen
und pries den Gott der Götter;
dann bedeckte er sein Antlitz,
streckte seine Füße aus und entschlief den ewigen Schlaf
und ward zu seinen Vätern versammelt.
2 Bei alledem lag Jakob an seinem Busen,
ohne zu wissen, daß sein Großvater Abraham gestorben war.
3 Als Jakob aus seinem Schlaf erwachte,
war Abraham kalt wie Eis.
Da rief er: Vater! Vater!
Doch dieser sagte nichts;
da erkannte er, daß er tot war.
4 Darauf erhob er sich von seinem Busen,
lief und sagte es seiner Mutter Rebekka.
Und Rebekka ging noch in der Nacht zu Isaak
und sagte es ihm;
da gingen sie zusammen hin,
während Jakob dabei eine Lampe trug.
Als sie hineinkamen, fanden sie Abraham tot daliegen.
5 Da fiel Isaak auf seines Vaters Antlitz,
weinte und küßte ihn.
6 Das Geräusch hiervon ward in Abrahams Haus vernommen,
und so erhob sich sein Sohn Ismael,
ging zu seinem Vater Abraham
und weinte um seinen Vater Abraham,

er mit dem ganzen Abrahamshaus,
und sie weinten laut.
7 Dann begruben ihn seine Söhne Isaak und Ismael
in der Doppelhöhle bei seinem Weibe Sara,
und vierzig Tage beweinten ihn alle Leute seines Hauses,
Isaak und Ismael und alle ihre Söhne,
ebenso Keturas Söhne an ihrem Ort;
dann ging die Trauer um Abraham zu Ende.
8 Er hatte drei Jubiläen und vier Jahrwochen gelebt, 175 Jahre;
so hatte er seine Lebenstage vollbracht, alt und lebenssatt.
9 Die Tage der Vorväter beliefen sich auf 19 Jubiläen;
nach der Sintflut aber begannen sie,
weniger als 17 Jubiläen zu leben,
vielmehr an Jubiläen abzunehmen,
schnell zu altern und lebenssatt zu werden
wegen des vielen Leidens und durch die Bosheit ihrer Wege,
mit Ausnahme Abrahams.
10 Abraham war ja dem Herrn gegenüber in all seinen Werken vollkommen
und alle seine Lebenstage in Gerechtigkeit wohlgefällig.
Er vollendete aber wegen der Bosheit keine vier Jubiläen in seinem Leben, [bis er alt ward,
und er ward lebenssatt.
11 Alle Geschlechter aber, die von jetzt an bis zum großen Gerichtstag er- [stehen,
werden schnell altern, bevor sie zwei Jubiläen vollenden,
und ihre Kenntnis verläßt sie wegen ihres hohen Alters
(und all ihre Kenntnis verschwindet).
12 Wenn in jenen Tagen ein Mensch ein Jubiläum und die Hälfte der Jahre [lebt,
dann sagen sie von ihm: „Er hat lange gelebt."
Der größte Teil seiner Tage ist Leid, Mühe und Betrübnis,
und kein Friede ist dabei.
13 Denn Plage folgt auf Plage,
Wunde auf Wunde, Betrübnis auf Betrübnis,
böses Gerücht auf böses Gerücht,
Krankheit auf Krankheit und sonstige schlimme Strafen,
eins nach dem andern:
Krankheit, Umsturz, Schnee, Frost, Eis,
Fieber, Kälte, Erstarrung, Dürre, Tod,
Schwert, Gefangenschaft und alle Arten von Plagen und Leiden.
14 All dies kommt über das böse Geschlecht, das auf Erden sündigt;
ihre Werke sind Unreinheit, Hurerei, Befleckung und Greuel.
15 Dann sagen sie:
„Der Voreltern Tage waren es viel,
bis zu tausend Jahren, und schön.
Aber unsere Tage!
Wenn ein Mensch lange lebt,
dann wird er siebzig Jahre alt,
wenn es viel ist, achtzig,
und alle sind schlimm."
Es herrscht eben kein Friede in den Tagen dieses bösen Geschlechtes.

16 In diesem Geschlechte werden die Söhne ihre Väter, überhaupt ihre Eltern
wegen der Sünde, der Ungerechtigkeit,
der Reden ihres Mundes und der großen Bosheiten schelten,
ebenso daß sie den Bund verließen,
den der Herr zwischen ihnen und sich schloß;
sie sollten vielmehr all seine Gebote,
Satzungen und Gesetze befolgen und halten,
ohne nach rechts oder links abzuweichen.
17 Denn sie handelten alle böse
und jeder Mund spricht Sündhaftes;
all ihr Tun ist Unreinheit und Abscheulichkeit,
und all ihre Wege sind Befleckung, Unreinheit und Verderben.
18 Die Erde wird wegen all ihres Tuns untergehen;
dann gibt es weder Samen von Wein; noch Öl;
denn lauter Untreue ist ihr Tun,
und so kommen sie alle zusammen um,
wilde Tiere, zahmes Vieh und Vögel, ebenso alle Fische im Meer
wegen der Menschenkinder.
19 Dann streiten sie, diese mit jenen,
junge Leute mit alten, alte mit jungen,
Arme mit Reichen, Niedrige mit Großen, Bettler mit Fürsten
wegen des Gesetzes und des Bundes;
denn sie vergaßen Gebot und Bund, Feste, Monate,
Sabbate und Jubiläen, überhaupt alle Satzungen.
20 Dann stehen sie da mit Schwertern und sonstigen Kriegswaffen,
um sie auf den Weg zurückzubringen;
aber sie kehren nicht eher um,
als bis viel Blut auf Erden vergossen ist, von den einen bei den andern.
21 Die sich retten,
kehren aber nicht von ihrer Bosheit auf den Weg der Wahrheit um,
sondern erheben sich zu Betrug und Reichtum,
indem jeder all seines Nächsten Gut nimmt;
sie rufen zwar den großen Namen an,
aber nicht in Wahrheit und Gerechtigkeit.
Das Allerheiligste beschmutzen sie
durch ihre Unreinheit und ihre befleckende Verderbtheit.
22 Dann geht vom Herrn eine große Züchtigung
wegen der Werke dieses Geschlechtes aus
und Er gibt sie dem Schwert, dem Gericht, der Gefangenschaft,
der Plünderung und Vernichtung preis.
23 Er erweckt dann gegen sie die Sünder der Heiden,
die kein Erbarmen noch Mitleid kennen
und die auf niemand Rücksicht nehmen,
weder auf alt noch jung, überhaupt auf niemand:
denn sie sind schlimmer und stärker im Bösestun,
als alle andern Menschenkinder.
Sie werden an Israel Gewalt ausüben
und an Jakob Verbrechen begehen,

und viel Blut wird auf Erden vergossen;
aber niemand ist dann da,
um die Leichen zu sammeln und zu begraben.
24 In jenen Tagen schreien, rufen und beten sie,
man möge sie aus der sündigen Völker Hand erretten;
aber es gibt niemanden, der gerettet würde.
25 Dann werden die Häupter der Kinder weiß mit Greisenhaar
und ein Kind von drei Wochen sieht so alt aus
wie ein Hundertjähriger,
und ihr Aussehen wird durch Unglück und Qual vernichtet.
26 In jenen Tagen beginnen die Kinder,
die Gesetze zu studieren,
die Gebote aufzusuchen
und auf den Weg der Gerechtigkeit umzukehren.
27 Dann beginnen die Tage, wieder zuzunehmen
und unter diesen Menschenkindern zu wachsen,
bis sich ihre Tage an tausend Jahre nähern
und die Zahl ihrer Jahre größer sein wird,
als früher die Zahl der Tage.
28 Dann gibt es keinen Alten und keinen Lebenssatten mehr;
denn sie werden alle Kinder und junge Leute sein.
29 All ihre Tage verleben und vollenden sie in Frieden und Freude;
denn dann gibt es keinen Satan
und keinen Bösen mehr, der sie verdirbt;
vielmehr sind all ihre Tage dann Tage des Segens und des Heils.
30 Dann heilt der Herr seine Diener;
sie erheben sich und schauen tiefen Frieden;
dann vertreiben sie ihre Feinde.
Die Gerechten sehen es und danken
und jubeln in Freude bis in alle Ewigkeit;
denn sie schauen an ihren Feinden
all ihre Gerichte und ihren Fluch.
31 Ihre Gebeine ruhen dann in der Erde;
ihr Geist aber hat viel Freude;
denn sie erkennen, daß es der Herr ist, der Gericht hält,
aber auch Gnade übt an Hunderten und Tausenden,
und zwar an allen, die Ihn lieben.
32 Du Moses!
Schreib diese Worte auf!
Denn so steht es geschrieben
und so verzeichneten sie es auf den himmlischen Tafeln
zu einem Zeugnis für ewige Geschlechter.

24. Kapitel: Isaak

1 Nach Abrahams Tod segnete der Herr seinen Sohn Isaak;
da zog dieser von Hebron weg
und wohnte beim Brunnen des Gesichtes

seit dem ersten Jahr der dritten Jahrwoche
in diesem Jubiläum sieben Jahre lang.
2 Im ersten Jahr der vierten Jahrwoche entstand im Lande eine Dürre,
eine andere als die erste Dürre, die in Abrahams Tagen herrschte.
3 Da kochte Jakob ein Linsengericht.
Esau aber kam hungrig vom Felde heim;
da sprach er zu seinem Bruder Jakob:
Gib mir von diesem roten Gericht!
Da sagte Jakob zu ihm:
Verkauf mir dein Erstgeburtsrecht!
Dann gebe ich dir Brot und etwas von diesem Linsengericht.
4 Da sprach Esau in seinem Herzen:
Ich sterbe ja doch; was nützt mir da die Erstgeburt?
Und er sprach zu Jakob:
Ich gebe sie dir.
5 Und Jakob sprach:
Schwöre mir es heute!
Und er schwur es ihm.
6 Da gab Jakob seinem Bruder Esau Brot und das Gericht,
und er aß, bis er satt war.
Und Esau verzichtete auf seine Erstgeburt;
deshalb ward Esau auch Edom genannt,
und zwar wegen des roten Gerichtes, das ihm Jakob für die Erstgeburt gab.
7 Jakob ward so der Ältere;
Esau aber stieg von seiner Würde herab.
8 Als die Dürre weiter im Lande herrschte,
wollte Isaak im zweiten Jahr dieser Jahrwoche nach Ägypten hinabziehen.
Da ging er zuerst zum Philisterkönig Abimelech nach Gerar.
9 Da erschien ihm der Herr und sprach zu ihm:
Zieh nicht nach Ägypten hinab!
Bleib in dem Land, das ich dir zusprechen werde,
und weile als Fremdling in diesem Land,
und ich werde mit dir sein und dich segnen!
10 Denn dir und deinen Nachkommen will ich dieses ganze Land geben,
und ich werde meinen Schwur aufrechterhalten,
den ich deinem Vater Abraham zugeschworen habe,
und ich mache deine Nachkommen so zahlreich
wie des Himmels Sterne,
und ich gebe deinen Nachkommen dieses ganze Land.
11 Und in deinem Stamme sollen alle Erdenvölker gesegnet werden
dafür, daß dein Vater auf mein Wort gehört
und meine Weisung, meine Gebote und Gesetze,
meine Ordnung und meinen Bund bewahrt hat.
Jetzt aber höre auch du auf mein Wort
und bleib in diesem Land!
12 So wohnte er in Gerar drei Jahrwochen.
13 Und Abimelech gebot betreffs seines und all der Seinen also:

Jeder Mensch, der ihn oder irgend etwas seiner Habe berührt,
soll des Todes sterben!
14 Und Isaak war bei den Philistern groß
und gelangte zu großem Besitz
an Rindern, Schafen, Kamelen, Eseln und einem zahlreichen Gesinde.
15 Er säte im Philisterland
und erntete hundertfältig.
So ward Isaak außergewöhnlich groß,
und die Philister wurden auf ihn eifersüchtig.
16 Da verschütteten die Philister alle Brunnen,
die Abrahams Sklaven bei Lebzeiten Abrahams gegraben hatten,
und füllten sie nach Abrahams Tod mit Erde auf.
17 Und Abimelech sprach zu Isaak:
Zieh von uns fort!
Du bist ja viel mächtiger als wir.
Da zog Isaak im ersten Jahr der siebten Jahrwoche von dort weg
und hielt sich als Fremdling in Gerars Tälern auf.
18 Und sie gruben die Brunnen wieder auf,
die seines Vaters Abraham Sklaven gegraben
und die nach seines Vaters Abraham Tod die Philister verschüttet hatten,
und er benannte sie so,
wie sie sein Vater Abraham benannt hatte.
19 Und Isaaks Sklaven gruben auch Brunnen in dem Tal;
da fanden sie lebendiges Wasser.
Aber die Hirten Gerar gerieten mit Isaaks Hirten in Streit
und sprachen: „Dies Wasser gehört uns."
Und Isaak hieß diesen Brunnen „Schwierigkeit",
weil sie uns Schwierigkeiten gemacht hatten.
20 Dann gruben sie einen zweiten Brunnen;
aber auch um ihn stritten sie sich,
und so nannte er ihn „Streit".
Und er zog von da fort.
Da gruben sie einen andern Brunnen;
um diesen stritten sie sich aber nicht,
und so hieß er ihn „Raum";
denn Isaak sagte: Jetzt hat uns der Herr Raum geschafft,
und wir sind im Land gewachsen.
21 Von dort zog er zum Schwurbrunnen
im ersten Jahr der ersten Jahrwoche im 44. Jubiläum.
22 Da erschien ihm der Herr in dieser Nacht
am Neumond des ersten Monats und sprach:
Ich bin der Gott deines Vaters Abraham.
Fürchte dich nicht!
Ich bin ja mit dir.
Ich werde dich segnen
und deine Nachkommen so zahlreich wie den Sand auf Erden machen,
um meines Dieners Abraham willen.
23 Dann baute er dort den Altar wieder auf.

den sein Vater Abraham zuerst gebaut hatte;
hierauf rief er den Namen des Herrn an
und brachte dem Gott seines Vaters Abraham Opfer dar.
24 Sie gruben auch einen Brunnen
und fanden lebendiges Wasser.
25 Dann gruben Isaaks Sklaven einen andern Brunnen,
fanden aber kein Wasser.
Da gingen sie und sagten es Isaak, daß sie kein Wasser gefunden hätten.
Da sprach Isaak:
Ich habe an diesem Tag den Philistern geschworen,
und dies ist uns zugesprochen worden.
26 Und der nannte jenen Ort „den Brunnen des Schwures";
denn dort hatte er dem Abimelech und seinem Genossen Ahuzzat
sowie seinem Heerführer Pikol zugeschworen.
27 Isaak aber erkannte an jenem Tag,
daß er nur gezwungen ihnen geschworen hatte,
Frieden mit ihnen zu halten.
28 Da verfluchte Isaak an diesem Tag die Philister und sprach:
Verflucht seien die Philister
bis zum Tag des Zornes und Grimmes mitten unter all den Nationen!
Gott mache sie zum Gespötte und zum Gegenstand des Fluches, Zornes und Grimmes
in der Gewalt der sündigen Heidenvölker und der Kittiter!
29 Wer sich vor des Feindes Schwert und den Kittitern rettet,
soll von dem gerechten Volk
durch ein Strafgericht unterm Himmel ausgerottet werden.
Denn sie werden meinen Kindern durch alle ihre Erdentage Feinde und Hasser sein.
30 Kein Rest soll ihnen gelassen werden,
niemand, der sich am Gerichtszorntag rettet.
Denn der ganze Philisterstamm ist zur Vernichtung,
Ausrottung und Vertreibung bestimmt;
von keinem der Kaphtorleute bleibt ein Name mehr übrig
noch ein Sprößling.
31 Stiege er auch bis zum Himmel hinauf,
so würde er doch von dort herabsteigen müssen.
Verankerte er sich in der Erde,
so würde er doch von dort herausgerissen werden.
Verbärge er sich inmitten der Völker,
so würde er auch von dort hinweggetilgt werden,
und stiege er selbst in die Unterwelt,
so würde auch dort seine Strafe groß sein,
und auch dort würde er keinen Frieden haben.
32 Und zöge er in die Gefangenschaft in die Gewalt seiner Todfeinde,
dann würden sie ihn mitten auf dem Marsche töten.
Man läßt von ihm weder Name noch Same auf der ganzen Erde übrig;
er wird vielmehr in die ewige Verfluchung einziehen.
33 So steht es über ihn auf den himmlischen Tafeln geschrieben und eingegraben,
daß ihm am Gerichtstag so geschehe,
daß er von der Erde vertilgt werde.

25. Kapitel: Rebekka und Jakob

1 Im zweiten Jahr dieser Jahrwoche in diesem Jubiläum
rief Rebekka ihren Sohn Jakob und sprach zu ihm:
Mein Sohn! Heirate keine der Töchter Kanaans,
wie dein Bruder Esau, der zwei Kanaanitertöchter geheiratet hat!
Denn sie erbitterten durch all ihr unreines Tun meinen Geist.
All ihr Tun ist ja Hurerei und Fleischeslust,
und keinerlei Gerechtigkeit ist bei ihnen,
vielmehr ist ihr Tun gar schlimm.
2 Ich aber liebe dich, mein Sohn, gar sehr,
und mein Herz und meine Liebe segnen dich zu jeder Tages- und Nachtzeit.
3 Nun höre jetzt, mein Sohn, auf mein Wort und tue deiner Mutter Willen!
Heirate keine der Töchter dieses Landes,
sondern nur solche aus meines Vaters Haus und Geschlecht!
Nimmst du dir ein Weib aus dem Hause meines Vaters,
dann segnet dich der höchste Gott,
und deine Kinder werden ein Geschlecht der Gerechtigkeit und ein heiliger [Stamm.
4 Darauf redete Jakob mit seiner Mutter Rebekka und sprach zu ihr:
Siehe, meine Mutter,
ich bin neun Jahrwochen alt und kenne noch kein Weib.
Ich habe weder eines berührt noch mich verlobt,
noch denke ich daran, eine der Töchter Kanaans zu heiraten.
5 Ich denke immer, Mutter, an unsers Vaters Abraham Wort;
er verbot mir ja, eine Kanaaniterin zu heiraten.
Ich werde vielmehr aus dem Stamm meines Vaterhauses
und aus meinem Geschlecht ein Weib nehmen.
6 Ich hörte ja schon früher,
daß deinem Bruder Laban Töchter geboren wurden,
und auf sie richtete ich meinen Sinn,
um aus ihnen ein Weib zu nehmen.
7 Deshalb hütete ich mich in meinem Geist,
daß ich nicht sündigte und nicht verdürbe
auf irgendeinem meiner Wege während all meiner Lebenstage:
denn mein Vater Abraham gab mir viel Anweisungen
hinsichtlich der Fleischeslust und Hurerei.
8 Trotz dieser Mahnungen streitet mit mir mein Bruder zweiundzwanzig [Jahre lang
und redet viel mit mir und sagt:
Heirate doch, mein Bruder, eine der Schwestern meiner beiden Weiber!
Ich will aber nicht so handeln, wie er getan.
9 Ich schwöre vor dir, Mutter,
daß ich mir nie im Leben ein Weib aus Kanaans Stamme nehmen
und nie so schlimm handeln werde wie mein Bruder.
10 Fürchte dich nicht, Mutter!
Sei versichert, daß ich deinen Willen tun und recht wandeln
und in Ewigkeit nicht meine Wege verderben werde!
11 Darauf erhob sie ihr Antlitz zum Himmel,
streckte die Finger ihrer Hände aus, öffnete ihren Mund,

pries den höchsten Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde,
lobte ihn und dankte ihm.
12 Sie sprach: Gepriesen sei Gott, der Herr,
und gepriesen sein heiliger Name in alle Ewigkeit!
Er, der mir Jakob verlieh,
einen reinen Sohn und heiligen Nachkommen!
Dein ist er ja,
und dir gehöre sein Stamm durch alle Tage und Geschlechter auf ewig!
13 Segne ihn, Herr,
und lege in meinen Mund wahrhaftigen Segen, daß ich ihn segne!
14 Nachdem sich nun der Geist der Wahrheit in ihren Mund herabgelassen,
legte sie zur selben Stunde ihre beiden Hände auf Jakobs Haupt
und sprach:
15 Gepriesen bist du, Herr der Wahrheit
und du Gott der Ewigkeiten.
Er segne dich vor allen Menschengeschlechtern!
Er verleihe dir, mein Sohn, den rechten Weg
und offenbare die Wahrheit deinen Nachkommen!
16 Er mache deiner Söhne viel in deinem Leben
und sie mögen nach der Zahl der Jahresmonate hervorsprossen!
Ihre Zahl sei mehr
als die der Himmelssterne und des Meeressandes!
17 Er gebe ihnen dies schöne Land,
wie er versprochen,
es dem Abraham und seinen Nachkommen für alle Tage zu geben,
so daß sie es als ewigen Besitz besitzen.
18 Möge auch ich von dir, mein Sohn,
gesegnete Kinder bei meinen Lebzeiten sehen
und ein gesegneter und heiliger Stamm sei all deine Nachkommenschaft!
19 Wie du deiner Mutter Geist in ihrem Leben erquicktest,
so segnet dich der Leib, der dich getragen;
so segnet dich meine Liebe und meine Brust,
und hoch preist dich mein Mund und meine Zunge.
20 So wachse und breite dich auf Erden aus,
und deine Nachkommen sollen sich freuen
und Frieden haben am großen Friedenstag!
21 Dein Name und dein Same bestehe bis in alle Ewigkeiten,
und der höchste Gott sei ihr Gott,
und der wahrhaftige Gott wohne bei ihnen,
und bei ihnen werde sein Heiligtum für alle Zeiten aufgebaut!
22 Wer dich segnet, sei gesegnet!
Doch jedes Fleisch, das dir in Lüge flucht,
sei verflucht!
23 Dann küßte sie ihn
und sprach zu ihm:
Es liebe dich der Herr der Welt,
wie sich in dir deiner Mutter Herz und Liebe erfreut und dich segnet!
Dann hörte sie mit ihrem Segen auf.

26. Kapitel: Jakobs Betrug

1 Im siebten Jahr dieser Jahrwoche
rief Isaak seinen ältesten Sohn Esau und sprach zu ihm:
Mein Sohn! Ich bin alt geworden und meine Augen stumpf,
und ich kenne nicht den Tag meines Todes.
2 Jetzt aber nimm dein Jagdgeräte, deinen Köcher und deinen Bogen
und geh aufs Feld hinaus!
Dort jag mir und fang mir etwas, mein Sohn!
Dann bereit mir ein schmackhaftes Essen, wie es meine Seele liebt,
und bring es mir, damit ich esse
und meine Seele dich segne, bevor ich sterbe!
3 Rebekka aber hörte, wie Isaak zu Esau redete.
4 Da ging Esau frühmorgens aufs Feld, zu jagen
und etwas zu fangen und seinem Vater zu bringen.
5 Da rief Rebekka ihren Sohn Jakob
und sprach zu ihm:
Siehe, ich hörte, wie dein Vater Isaak mit deinem Bruder Esau redete:
Jag für mich und bereite mir ein Essen
und bring es mir,
dann will ich essen
und dich vor dem Herrn segnen,
bevor ich sterbe.
6 Darum höre jetzt, mein Sohn, auf meine Stimme
in dem, das ich dir anbefehle!
Geh zu deiner Herde
und hol mir zwei schöne Ziegenböckchen!
Dann will ich sie für deinen Vater
zu einem schmackhaften Essen bereiten, wie er es liebt.
Du sollst es dann deinem Vater bringen,
daß er es esse
und dich vor dem Herrn segne, bevor er stirbt,
und daß du so gesegnet werdest.
7 Da sprach Jakob zu seiner Mutter Rebekka:
Mutter! Ich werde nichts von dem vorenthalten,
was mein Vater gerne ißt.
Nur fürchte ich, meine Mutter,
daß er meine Stimme kennt und mich betasten will.
8 Du weißt doch, daß ich glatt bin,
während mein Bruder Esau behaart ist.
Da würde ich vor seinen Augen wie ein Übeltäter dastehen
und würde etwas von ihm Verbotenes tun;
dann würde er mir zürnen
und ich würde so über mich Fluch und nicht Segen bringen.
9 Da sprach seine Mutter Rebekka zu ihm:
Deine Verfluchung komme über mich, mein Sohn!
Hör nur auf mein Wort!
10 Und Jakob hörte auf seiner Mutter Rebekka Wort.

Er ging,
nahm zwei schöne, fette Ziegenböckchen
und brachte sie seiner Mutter,
und seine Mutter bereitete sie so zu, wie er es liebte.
11 Dann nahm Rebekka die Gewänder ihres ältern Sohnes Esau,
die besten, die bei ihr im Hause waren,
und bekleidete damit ihren jüngern Sohn Jakob.
Sie legte die Ziegenböckchenfelle auf seine Hände
und seinen nackten Hals.
12 Dann legte sie das Gericht und das Brot, das sie bereitet hatte,
in ihres Sohnes Jakob Hand.
13 Und Jakob kam zu seinem Vater und sprach:
Ich bin dein Sohn;
ich tat, wie du mich geheißen.
Setz dich auf
und iß von dem, was ich fing, Vater,
damit mich deine Seele segne!
14 Und Isaak sprach zu seinem Sohn:
Wie hast du so rasch, mein Sohn, etwas finden können?
15 Da sprach Jakob:
Dein Gott ließ es mich eben finden.
16 Da sprach Isaak:
Komm heran, damit ich dich betaste, mein Sohn,
ob du mein Sohn Esau bist oder nicht!
17 Da trat Jakob zu seinem Vater Isaak hin,
und er betastete ihn und sprach:
18 Die Stimme ist Jakobs Stimme,
aber die Hände sind die Hände Esaus.
Und er erkannte ihn nicht,
weil es eine Schickung vom Himmel war,
sein Wahrnehmungsvermögen hintanzuhalten.
Und Isaak erkannte ihn nicht;
denn seine Hände waren wie die Esaus behaart,
und er segnete ihn.
19 Dann sprach er: Bist du mein Sohn Esau?
Er sagte: Ja.
Dann sprach er:
Bring es mir her,
damit ich von dem, was du fingest, mein Sohn, esse
und meine Seele dich segne!
20 So brachte er es ihm,
und er aß;
dann brachte er ihm Wein,
und er trank.
21 Dann sprach sein Vater Isaak zu ihm:
Tritt herzu und küsse mich, mein Sohn!
Da trat er heran und küßte ihn.
22 Da roch er den duftigen Geruch seiner Kleider;

darauf hin segnete er ihn und sprach:
Siehe, der Duft meines Sohnes gleicht dem Dufte eines Feldes,
das der Herr gesegnet hat.
23 Der Herr gebe dir vom Tau des Himmels und der Erde
und Überfluß an Korn und Öl!
Nationen sollen dir dienen
und Völker dir untertan sein!
24 Sei Herr über deine Brüder!
Vor dir sollen sich deiner Mutter Söhne beugen!
Alle Segnungen,
womit der Herr mich und meinen Vater Abraham segnete,
mögen dir und deinen Nachkommen bis in Ewigkeit zukommen!
Wer dir flucht, sei verflucht,
und wer dich segnet, sei gesegnet!
25 Isaak hörte nun auf, seinen Sohn zu segnen,
und Jakob ging von seinem Vater Isaak weg
und verbarg sich.
Da kam sein Bruder Esau von der Jagd.
26 Auch er bereitete ein Essen
und brachte es seinem Vater;
dann sagte er zu seinem Vater:
Es erhebe sich mein Vater
und esse von meiner Beute,
damit mich deine Seele segne!
27 Da sprach sein Vater Isaak zu ihm:
Wer bist du?
Er sagte zu ihm:
Ich bin dein Erstgeborener, dein Sohn Esau.
Ich tat, wie du mich hießest.
28 Da erstaunte Isaak über alle Maßen und sprach:
Wer ist dieser, der gejagt, gefangen
und mir es dann gebracht hat?
Ich aß von all dem, bevor du kamst,
und segnete ihn:
„Gesegnet soll er sein
und alle seine Nachkommen bis in Ewigkeit!"
29 Als Esau die Worte seines Vaters Isaak hörte,
schrie er mit lautester, kläglicher Stimme auf;
dann sprach er zu seinem Vater:
Segne auch mich, Vater!
30 Er aber sprach zu ihm:
Dein Bruder kam mit List
und nahm deinen Segen mit.
Da sprach er:
Jetzt weiß ich, weshalb er Jakob heißt.
Siehe, er hat mich jetzt zum zweiten Mal betrogen:
Er nahm mir das Erstgeburtsrecht;
jetzt nahm er mir auch den Segen weg.

31 Dann sprach er:
Hast du keinen Segen mehr für mich übrig, Vater?
Darauf erwiderte Isaak:
Siehe, ich setzte ihn zum Herrn über dich
und übergab ihm alle seine Brüder, daß sie ihm Knechte seien;
auch bestimmte ich für ihn Überfluß an Korn, Wein und Öl.
Was kann ich jetzt noch für dich tun, mein Sohn?
32 Da sprach Esau zu seinem Vater Isaak:
Hast du denn bloß einen einzigen Segen, Vater?
Segne auch mich, Vater!
Und Esau weinte laut.
33 Da antwortete Isaak und sprach zu ihm:
Siehe, fern vom Tau der Erde soll dein Wohnsitz sein
und fern vom Tau des Himmels droben!
34 Von deinem Schwerte sollst du leben
und deinem Bruder untertänig sein.
Wenn du aber groß wirst
und sein Joch von deinem Nacken schüttelst,
dann begehst du eine Sünde bis zum Tod,
und dein Stamm wird unterm Himmel ausgerottet werden.
35 Da bedrohte Esau den Jakob
wegen des Segens, womit ihn sein Vater segnete,
und er sprach in seinem Herzen:
Wenn die Tage der Trauer um meinen Vater kommen,
dann werde ich meinen Bruder Jakob töten.

27. Kapitel: Jakobs Reise zu Laban

1 Der Rebekka aber wurden die Reden ihres ältern Sohnes Esau
im Traume geoffenbart;
da rief sie ihren jüngern Sohn Jakob
und sprach zu ihm:
2 Siehe, dein Bruder Esau sinnt auf Rache an dir,
um dich zu töten.
3 Höre nun, mein Sohn, auf mein Wort!
Mach dich auf,
flieh zu meinem Bruder Laban nach Charan
und bleib einige Zeit bei ihm, bis sich deines Bruders Zorn legt
und er von seinem Grimm gegen dich abläßt
und vergißt, was alles du ihm angetan!
Dann schicke ich hin
und lasse dich von dort holen.
4 Da sprach Jakob:
Ich fürchte mich nicht.
Will er mich töten,
dann töte ich ihn.
5 Sie sprach zu ihm:
Ich möchte nicht meine beiden Söhne an Einem Tag verlieren.

6 Da sprach Jakob zu seiner Mutter Rebekka:
Siehe, du weißt, daß unser Vater alt ist
und nicht mehr sehen kann,
weil seine Augen stumpf geworden sind.
Wenn ich ihn nun verlasse,
dann mißfällt ihm, daß ich ihn verlasse
und von euch gehe,
und so wird mein Vater zürnen und mich verfluchen.
Ich gehe nicht.
Nur wenn er mich fortschickt, gehe ich.
7 Da sprach Rebekka zu Jakob:
Ich will hineingehen und mit ihm reden;
dann wird er dich entlassen.
8 Und Rebekka ging hinein und sprach zu Isaak:
Ich bin meines Lebens überdrüssig
wegen der beiden Chi titerinnen, die Esau geheiratet hat.
Nimmt nun auch Jakob ein Weib von den Töchtern des Landes, die wie jene sind,
wozu lebe ich dann noch?
Schlimm sind ja Kanaans Töchter.
9 Da rief Isaak den Jakob,
segnete und ermahnte ihn;
dann sprach er zu ihm:
10 Nimm dir kein Weib aus Kanaans Töchtern!
Mach dich auf und zieh nach Mesopotamien
zum Hause Betuels, des Vaters deiner Mutter,
und hol dir dort ein Weib,
von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter!
11 Der allmächtige Gott segne dich
und mache dich groß und zahlreich,
daß du zu einem Völkerhaufen werdest,
und Er gebe dir den Segen meines Vaters Abraham,
dir und deinen Nachkommen,
damit du das Land deiner Wanderschaften zu eigen bekommest,
und zwar alles Land, das Gott dem Abraham verlieh!
Zieh hin, mein Sohn, im Frieden!
12 So entließ Isaak den Jakob
und er ging nach Mesopotamien,
zu Laban, dem Sohn des Syrers Betuel
und dem Bruder der Mutter Jakobs, Rebekka.
13 Nachdem Jakob sich auf den Weg nach Mesopotamien gemacht hatte,
ward Rebekkas Geist um ihren Sohn betrübt und sie weinte.
14 Da sprach Isaak zu Rebekka:
Meine Schwester!
Wein nicht wegen meines Sohnes Jakob!
Er wird ja im Frieden hinziehen
und im Frieden heimkehren.
15 Der höchste Gott wird ihn vor allem Bösen behüten und mit ihm sein;
denn er wird ihn in all seinen Tagen nicht verlassen.

16 Ich weiß ja,
daß Er seine Wege in allem, wohin er geht, lenkt,
bis er im Frieden zu uns zurückkehrt
und wir ihn wohlbehalten sehen.
17 Fürchte nicht seinetwegen, meine Schwester!
Sein Weg ist ja der rechte.
Er ist ein vollkommener Mann und gläubig.
Er wird nicht umkommen. Weine nicht!
18 So tröstete Isaak die Rebekka über ihren Sohn Jakob
und segnete ihn.
19 Jakob aber zog vom Schwurbrunnen gen Charan
im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche im 44. Jubiläum.
Und er kam ins Gebirge nach Luz, das ist Bethel,
am Neumond des ersten Monats dieser Jahrwoche,
und er kam abends an den Ort;
da bog er vom Weg, westlich der Straße, in dieser Nacht ab
Dort schlief er, weil die Sonne untergegangen war.
20 Und er nahm einen der Steine jenes Orts
und legte ihn unter jenen Baum;
-- er reiste nämlich allein
und schlief ein.
21 In dieser Nacht träumte er,
es sei auf die Erde eine Leiter gestellt,
deren Spitze den Himmel berührte,
und die Engel Gottes stiegen auf ihr auf und ab,
und Gott stand auf ihr.
22 Und Er redete mit Jakob und sprach:
Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks.
Das Land, worauf du schläfst, gebe ich dir und deinen Nachkommen.
23 Und deine Nachkommen werden sein wie der Sand der Erde
und zahlreich nach West, Ost, Nord und Süd
und alle Länder der Völker werden in dir und deinen Nachkommen gesegnet werden.
24 Ich werde bei dir sein
und dich behüten überall, wohin du gehst,
und dich in Frieden in dies Land heimführen.
Denn ich verlasse dich nicht, bis ich alles getan, was ich dir verheißen.
25 Da erwachte Jakob aus seinem Schlaf und sprach:
Wahrlich, Gottes Haus ist dieser Ort
und ich wußte es nicht.
Und er fürchtete sich und sprach:
Schauerlich ist diese Stätte;
sie ist nichts anderes als Gottes Haus,
und dies ist das Tor des Himmels.
26 Da nahm Jakob frühmorgens den Stein, den er sich zu Häupten gelegt,
und stellte ihn zum Zeichen als Malstein auf
und goß Öl darüber.
Und er hieß diesen Ort Bethel;
vorher hieß er Luz nach dem Namen des Landes.

27 Dann machte Jakob Gott ein Gelübde:
Wenn Gott mit mir ist
und mich behütet auf diesem Weg, worauf ich jetzt reise,
und mir Brot zu essen und Kleider anzuziehen gibt
und ich in Frieden zu meinem Vaterhaus heimkehre,
dann soll der Herr mir mein Gott sein!
Auch dieser Stein, den ich als Malzeichen hier aufstelle,
soll ein Gotteshaus sein,
und alles, was du mir gibst, will ich dir, mein Gott, verzehnten.

28. Kapitel: Jakob heiratet Lea und Rachel

1 Und er machte sich auf den Weg
und ging nach dem Ostland zu Laban, dem Bruder Rebekkas;
er blieb bei ihm und diente ihm um seine Tochter Rachel eine Jahrwoche.
2 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche sprach er zu ihm:
Gib mir mein Weib, worum ich dir sieben Jahre gedient!
Da sprach Laban zu Jakob:
Ich will dir dein Weib geben.
3 Und Laban bereitete ein Festmahl,
nahm aber seine ältere Tochter Lea
und gab sie Jakob zum Weib,
und zur Leibmagd gab er ihr seine Sklavin Zilpa.
Jakob aber wußte nichts davon,
sondern glaubte, es sei Rachel.
4 So ging er zu ihr ein;
da war es Lea.
Da zürnte Jakob auf Laban und sprach zu ihm:
Warum handelst du so an mir?
Habe ich dir nicht um Rachel gedient
und nicht um Lea?
Warum handelst du an mir unrecht?
Nimm deine Tochter wieder!
Ich gehe, weil du so schlecht an mir handelst.
5 Denn Jakob liebte Rachel mehr als Lea,
weil Leas Augen schwach waren.
Nur ihre Gestalt war sehr schön,
während Rachel schöne Augen
und eine sehr schöne, hübsche Gestalt besaß.
6 Laban sprach nun zu Jakob:
Es ist in unserm Land nicht Sitte,
die jüngere Tochter vor der ältern wegzugeben.
Es ist auch nicht recht, also zu tun;
denn es ist so auf den himmlischen Tafeln angeordnet und geschrieben,
man dürfe nicht die jüngere Tochter vor der ältern weggeben.
Man gibt vielmehr zuerst die ältere her und dann die jüngere.
Wer aber solches tut, den klagen sie im Himmel an

und wer solches tut, ist nicht gerecht;
vielmehr ist solches Tun vor dem Herrn böse.
7 Du aber gebiete den Israeliten,
sie sollen solches nicht tun!
Sie sollen die jüngere weder heiraten noch weggeben,
bevor sie nicht die ältere haben vorgehen lassen;
denn jenes wäre sehr böse.
8 Und Laban sprach zu Jakob:
Laß die sieben Festtage dieser Einen vorübergehen,
dann gebe ich dir die Rachel,
damit du mir noch weitere sieben Jahre dienest
und meine Schafe weidest,
wie du es in der ersten Jahrwoche tatest.
9 Als die sieben Tage des Festes der Lea vorüber waren,
gab Laban dem Jakob die Rachel,
damit er ihm andere sieben Jahre diene,
und er gab der Rachel die Bilha,
die Schwester der Zilpa, zur Leibmagd.
10 Und er diente abermals sieben Jahre um Rachel:
denn Lea war ihm umsonst gegeben worden.
11 Der Herr aber öffnete Leas Schoß;
sie ward guter Hoffnung
und gebar dem Jakob einen Sohn,
und er hieß ihn Ruben
am vierzehnten Tag des neunten Monats
im ersten Jahr der dritten Jahrwoche.
12 Rachels Schoß aber war verschlossen;
denn der Herr sah,
daß Lea mißachtet, Rachel aber bevorzugt ward.
13 Und Jakob ging wiederum zu Lea,
und sie empfing
und gebar dem Jakob einen zweiten Sohn,
und er hieß ihn Simeon
am einundzwanzigsten des zehnten Monats
im dritten Jahr dieser Jahrwoche.
14 Jakob ging wiederum zu Lea
und sie empfing
und gebar ihm einen dritten Sohn
und er hieß ihn Levi
am Neumond des ersten Monats im sechsten Jahr dieser Jahrwoche.
15 Jakob ging abermals zu ihr,
und sie empfing
und gebar ihm einen vierten Sohn
und er hieß ihn Juda
am fünfzehnten des dritten Monats im ersten Jahr der vierten Jahrwoche.
16 Wegen all dessen ward Rachel auf Lea eifersüchtig,
weil sie nicht gebar,
und sie sprach zu Jakob:

Gib mir Kinder!
Und Jakob sagte:
Habe ich dir deines Leibes Frucht vorenthalten?
Habe ich dich verlassen?
17 Als Rachel sah,
daß Lea dem Jakob vier Kinder geboren hatte,
Ruben, Simeon, Levi und Juda,
sprach sie zu ihm:
Geh zu meiner Leibmagd Bilha,
und sie wird empfangen und mir einen Sohn gebären!
18 So gab sie ihm ihre Leibmagd Bilha zum Weib.
Und er ging zu ihr,
und sie empfing und gebar ihm einen Sohn,
und er hieß ihn Dan
am neunten des sechsten Monats im sechsten Jahr der dritten Jahrwoche.
19 Dann ging Jakob wieder zu Bilha,
und sie empfing
und gebar dem Jakob einen zweiten Sohn,
und Rachel hieß ihn Naphtali
am fünften des siebten Monats im zweiten Jahr der vierten Jahrwoche.
20 Als Lea sah,
daß sie unfruchtbar geworden war und nicht mehr gebar,
wurde sie auf Rachel eifersüchtig,
und so gab sie dem Jakob gleichfalls ihre Leibmagd Zilpa zum Weib.
Sie empfing und gebar einen Sohn,
und Lea nannte ihn Gad
am zwölften des achten Monats im dritten Jahr der vierten Jahrwoche.
21 Dann ging er wieder zu ihr, und sie empfing
und gebar ihm einen zweiten Sohn,
und Lea nannte ihn Asser
am zweiten des elften Monats im fünften Jahr der vierten Jahrwoche.
22 Dann ging Jakob zu Lea,
und sie empfing und gebar einen Sohn
und hieß ihn Issachar
am vierten des fünften Monats im vierten Jahr der vierten Jahrwoche,
und sie gab ihn der Amme.
23 Da ging Jakob wieder zu ihr und sie empfing
und gebar Zwillinge, einen Sohn und eine Tochter.
Und sie hieß den Sohn Zabulon und die Tochter Dina
am siebten des siebten Monats des sechsten Jahres der vierten Jahrwoche.
24 Da ward der Herr wieder der Rachel gnädig
und öffnete ihren Schoß,
und sie empfing und gebar einen Sohn
und hieß ihn Joseph
am Neumond des vierten Monats im sechsten Jahr der vierten Jahrwoche.
25 In den Tagen, wo Joseph geboren ward,
sprach Jakob zu Laban:
Gib mir meine Weiber und Kinder!

Ich will zu meinem Vater Isaak ziehen
und mir ein Hauswesen gründen.
Ich habe die Jahre zu Ende gebracht,
die ich dir um deine beiden Töchter diente.
Nun will ich zum Hause meines Vaters ziehen.
26 Da sprach Laban zu Jakob:
Bleib bei mir um deinen Lohn
und hüte mir wieder meine Herde,
und empfang deinen Lohn!
27 Da kamen sie miteinander überein,
daß er ihm als Lohn alle Schaf- und Ziegenlämmer gäbe,
die schwarz, scheckig und gesprenkelt geworfen würden:
diese sollten sein Lohn sein.
28 Da warfen alle Schafe scheckige, gefleckte und schwarze,
und diese warfen wieder Lämmer, die ihnen glichen,
und alles mit Flecken gehörte dem Jakob
und das ohne Flecken dem Laban.
29 Jakobs Besitz aber wurde sehr groß.
und er besaß Rinder, Schafe, Esel, Kamele, Sklaven und Sklavinnen.
30 Da wurden Laban und seine Söhne auf Jakob eifersüchtig
und Laban zog seine Schafe von ihm zurück
und warf ein übles Auge auf ihn.

29. Kapitel: Jakobs Flucht

1 Nachdem Rachel den Joseph geboren hatte,
ging Laban hin, seine Schafe zu scheren:
sie waren nämlich drei Tagereisen von ihm entfernt.
2 Jakob sah es,
wie Laban hinging, seine Schafe zu scheren.
Da rief Jakob Lea und Rachel herbei
und sprach ihnen zu,
sie sollten mit ihm nach dem Lande Kanaan ziehen.
3 Er erzählte ihnen nämlich,
wie er im Traum alles erfahren habe,
ja auch alles, was Er mit ihm geredet hatte,
daß er in sein Vaterhaus zurückkehren solle.
Und sie sprachen:
Wir gehen mit dir an jeden Ort, wohin du gehst.
4 Da pries Jakob den Gott seines Vaters Isaak
und den seines Großvaters Abraham:
dann machte er sich auf,
lud seine Weiber und Kinder auf,
nahm seine ganze Habe,
zog über den Fluß und kam ins Land Gilead.
Jakob aber hatte vor Laban seinen Entschluß verborgen
und ihm nichts gesagt.
5 Am einundzwanzigsten des ersten Monats

im siebten Jahr der vierten Jahrwoche
zog Jakob nach Gilead.
Laban verfolgte ihn
und traf den Jakob im Gebirge Gilead am dreizehnten des dritten Monats
6 Der Herr aber ließ nicht zu,
daß er dem Jakob Böses tat;
denn Er erschien ihm bei Nacht im Traum.
Und Laban redete mit Jakob.
7 Da bereitete am fünfzehnten Tag Jakob dem Laban und seinem Gefolge ein Festmahl.
An diesem Tag schwur Jakob dem Laban, ebenso Laban dem Jakob,
es wolle keiner gegen den anderen in böser Absicht
das Gebirge Gilead überschreiten.
8 Und er errichtete hier einen Steinhaufen zum Zeugnis;
deshalb hieß diese Stätte „Steinhaufen des Zeugnisses" nach diesem Hügel.
9 Früher aber hieß das Land Gilead „das Land der Rephaiter";
denn es war das Rephaiterland,
und die Rephaiter wurden dort geboren,
Riesen, die zehn, neun und acht Ellen
bis herunter zu sieben Ellen lang waren.
10 Ihr Wohnsitz reichte vom Land der Kinder Ammons bis zum Hermonsberg,
und die Sitze ihres Königreiches waren Karnaim,
Astarot, Edrei, Misur und Beon.
11 Der Herr aber vernichtete sie wegen der Bosheit ihrer Werke;
denn sie waren sehr boshaft.
Dann wohnten die Amoriter an ihrer Statt, bös und sündhaft;
es gibt ja heute kein Volk,
das all seine Sünden so aufs äußerste trieb;
sie haben auch kein langes Leben mehr auf Erden.
12 Jakob entließ nun den Laban,
und er zog nach Mesopotamien ins Ostland.
Auch Jakob kehrte nach dem Lande Gilead zurück.
13 Er überschritt den Jabbok am elften des neunten Monats.
An diesem Tag kam sein Bruder Esau zu ihm;
da versöhnte er sich mit ihm
und dieser zog von ihm weg ins Land Seir;
Jakob aber wohnte in Zelten.
14 Im ersten Jahr der fünften Jahrwoche in diesem Jubiläum
überschritt er den Jordan und ließ sich jenseits des Jordans nieder;
er weidete seine Schafe vom Salzmeer bis Betsean und Dotain
und bis zum Wald von Akrabbim.
15 Und er sandte seinem Vater Isaak von all seinem Besitz,
Kleider, Nahrung, Fleisch,
Getränke, Milch, Öl, Käse und Datteln des Tales.
16 Ebenso seiner Mutter Rebekka viermal des Jahres
zwischen den Monatszeiten, zwischen Pflügezeit und Ernte,
zwischen Herbst und Regenzeit
und zwischen Winter und Frühling zum Turm des Abraham.

17 Denn Isaak war vom Schwurbrunnen umgekehrt
und zum Turm seines Vaters Abraham hinaufgezogen;
dort wohnte er ferne von seinem Sohn Esau.
18 Denn damals, als Jakob nach Mesopotamien gezogen war,
hatte Esau die Mahalat, Ismaels Tochter, geheiratet;
dann sammelte er alle Herden seines Vaters und seine Weiber um sich,
zog hinauf und ließ sich auf dem Gebirge Seir nieder;
so hatte er seinen Vater Isaak beim Schwurbrunnen alleingelassen.
19 Auch Isaak war vom Schwurbrunnen weggezogen
und wohnte nun im Turm seines Vaters Abraham
auf dem Gebirge von Hebron.
20 Dorthin schickte nun Jakob alles,
was er seinem Vater und seiner Mutter je von Zeit zu Zeit schickte,
all ihren Bedarf,
und sie segneten Jakob aus ganzem Herzen und ganzer Seele.

30. Kapitel: Blutbad zu Sichem. Levis Erwählung

1 Im ersten Monat des ersten Jahres der sechsten Jahrwoche
zog er im Frieden nach Salem hinauf, das östlich von Sichem liegt.
2 Dort aber raubten sie Jakobs Tochter Dina
und verschleppten sie ins Haus Sichems,
des Sohnes des hiwitischen Landesfürsten Hemor,
und dieser schlief mit ihr und befleckte sie;
sie aber war ein kleines Mädchen, ein Kind von zwölf Jahren.
3 Da bat er ihren Vater und ihre Brüder,
man möge sie ihm zum Weibe geben.
Jakob aber und seine Söhne zürnten auf Sichems Männer,
weil sie ihre Schwester befleckt hatten,
und sie redeten mit ihnen in böser Absicht,
überlisteten und betrogen sie.
4 Und Simeon und Levi zogen plötzlich nach Sichem
und hielten Gericht über alle Männer Sichems
und töteten jeden Mann, den sie darin fanden,
und ließen auch nicht einen darin übrig;
sie töteten alle unter Qualen,
weil sie ihre Schwester verunreinigt hatten.
5 Es soll auch fortan nicht mehr geschehen,
daß eine Tochter Israels befleckt werde;
denn im Himmel ward über jene die Strafe verhängt,
daß diese mit dem Schwert alle Männer Sichems erschlugen,
weil sie eine Schandtat an Israel verübten.
6 Und der Herr überlieferte sie in die Hände der Jakobssöhne,
damit sie sie mit dem Schwert ausrotteten
und Gericht über sie hielten
und daß es nicht mehr in Israel geschehe,
daß eine israelitische Jungfrau befleckt werde.

7 Gibt es aber in Israel einen Mann,
der seine Tochter oder Schwester irgendeinem Heiden geben will,
der soll sicherlich des Todes sterben,
und man soll ihn steinigen;
denn er verübt an Israel eine Schandtat.
Das Weib aber sollen sie verbrennen,
weil es den Namen seines Vaterhauses verunreinigt,
und es soll aus Israel getilgt werden.
8 Auch keine Ehebrecherin, noch irgendwelche Unreinheit
soll sich in Israel während irgendeiner Zeit der Erdengeschlechter finden;
denn Israel ist dem Herrn heilig,
und jeder, der es verunreinigt, soll sicherlich des Todes sterben;
man soll ihn nämlich steinigen.
9 Denn so steht es auf den himmlischen Tafeln
über Israels ganzen Stamm angeordnet und geschrieben:
Wer es verunreinigt, soll sterben, und zwar soll er gesteinigt werden.
10 Für dies Gesetz gibt es keine zeitliche Einschränkung,
noch Vergebung, noch Verzeihung;
vielmehr soll der Mann, der seine Tochter verunreinigt,
aus Israel ausgerottet werden,
weil er von seiner Nachkommenschaft dem Moloch gibt
und so die Sünde begeht, es zu beflecken.
11 Du aber, Moses, gebiete den Israeliten und ermahne sie,
ihre Töchter nicht den Heiden zu geben
und für ihre Söhne keine Heidentöchter zu nehmen;
denn dies ist vor dem Herrn abscheulich!
12 Deshalb schrieb ich für dich in den Gesetzesworten alle Taten der Sichemiten auf,
alles, was sie an Dina verübten,
und wie Jakobs Söhne sprachen, indem sie sagten:
Wir geben unsere Tochter keinem Mann, der eine Vorhaut hat;
denn das wäre für uns eine Schmach.
13 Es ist eine Schmach für Israel,
für die, die Töchter geben,
wie für die, die Heidentöchter nehmen;
denn dies ist für Israel unrein und verabscheuungswürdig.
14 Israel wird von dieser Unreinheit nicht frei,
wenn es von den Heidentöchtern ein Weib hat
oder wenn es eine seiner Töchter einem Heiden gegeben hat.
15 Denn Plage über Plage, Fluch über Fluch kommt,
ja allerlei Strafe, Plage und Fluch,
wenn es dies tut
oder wenn es seine Augen zudrückt vor denen, die Unreinheit begehen,
und vor denen, die des Herrn Heiligtum entweihen
und vor denen, die seinen heiligen Namen beflecken;
es wird das ganze Volk gemeinsam
wegen all dieser Unreinheit und Befleckung gerichtet werden.
16 Dabei gibt es dann kein Ansehen der Person
(noch eine Rücksichtnahme auf Personen),

und dann werden weder Früchte noch Opfer noch Brandopfer noch Fett
noch wohlriechendes Räucherwerk aus seinen Händen
zum Wohlgefallen angenommen;
und so geht es jedem Mann und jedem Weib, die das Heiligtum entweihen.

17 Deshalb befahl ich dir:
Bezeuge dies Zeugnis für Israel!
Siehe, wie es den Sichemiten und ihren Söhnen ging,
wie sie den Händen der beiden Jakobssöhne ausgeliefert wurden,
und wie diese sie unter Qualen töteten,
und wie es ihnen zur Gerechtigkeit angerechnet und angeschrieben wurde.

18 Levis Nachkommenschaft ward zum Priestertum erwählt,
ebenso zu Leviten, daß sie vor dem Herrn dienten, wie wir, beständig;
auch sind Levi und seine Söhne in Ewigkeit gesegnet.
Denn er eiferte, Gerechtigkeit, Gericht und Rache an allen auszuüben,
die sich gegen Israel erheben.

19 Und so schreiben sie, als ein Zeugnis zu seinen Gunsten,
auf den himmlischen Tafeln von seinem Segen und seiner Gerechtigkeit vor dem Gott aller.

20 Wir aber gedenken der Gerechtigkeit,
die der Mann in seinem Leben durch alle Jahreszeiten übte.
Bis zu tausend Geschlechtern berichten sie es,
und so wird ihm in seinen Nachkommen geschehen.
Er ist auch als Freund und Gerechter auf den himmlischen Tafeln aufgeschrieben.

21 Ich schrieb dir all dies auf und gebot dir,
den Israeliten zu sagen,
sie sollten keine Sünde tun, noch die Satzungen übertreten,
noch den für sie angeordneten Bund brechen,
sondern ihn halten, damit sie als Freunde aufgezeichnet würden.

22 Übertreten sie ihn aber
und wandeln sie auf lauter Wegen der Unreinheit,
dann werden sie auf den himmlischen Tafeln als Feinde aufgeschrieben
und aus dem Buch des Lebens getilgt werden.
Dann werden sie in das Buch derer, die umkommen, geschrieben,
und zwar zusammen mit denen, die von der Erde vertilgt werden.

23 An dem Tag, wo die Jakobssöhne die Sichemiten töteten,
ward im Himmel zu ihren Gunsten eine Schrift aufgezeichnet,
daß sie Gerechtigkeit, Recht und Rache an den Sündern geübt hätten,
und dies ward zum Segen aufgeschrieben.

24 Sie führten nun ihre Schwester aus Sichems Haus heraus
und nahmen alles in Sichem als Beute mit,
ihre Schafe, Rinder, Esel, all ihre Herden und all ihren Besitz
und brachten alles zu ihrem Vater Jakob.

25 Er aber tadelte sie,
daß sie die Stadt mit dem Schwerte geschlagen hätten.
Denn er fürchtete sich vor den Bewohnern des Landes,
den Kanaanitern und Perizzitern.

26 Und der Schrecken des Herrn lag auf allen Städten rings um Sichem,
und sie erhoben sich nicht, die Jakobssöhne zu verjagen;
denn Schrecken hatte sie befallen.

31. Kapitel: Isaaks Segen über Levi und Juda

1 Am Neumond des Monats sagte Jakob zu allen Leuten seines Hauses:
Reinigt euch und wechselt eure Kleider!
Wir wollen uns aufmachen und nach Bethel ziehen,
wo ich am Tag meiner Flucht vor meinem Bruder Esau
ein Gelübde machte
dem, der mit mir war und mich in dieses Land heil heimkehren ließ.
Schaffet die fremden Götter, die unter euch sind, weg!
2 Da nahmen sie die fremden Götter weg,
ebenso was an ihren Ohren und ihrem Halse war;
auch die Götzen, die Rachel ihrem Vater Laban gestohlen hatte,
gab sie alle dem Jakob.
Da verbrannte und zerstieß er sie;
so vernichtete er sie
und verbarg sie unter der Eiche im Lande Sichems.
3 Dann zog er am Neumond des siebten Monats nach Bethel hinauf.
Er erbaute an der Stätte, wo er geschlafen hatte, einen Altar
und errichtete dort einen Malstein;
dann sandte er zu seinem Vater Isaak,
er möchte zu ihm an seinen Altar kommen;
ebenso schickte er zu seiner Mutter Rebekka.
4 Da sprach Isaak:
Laßt meinen Sohn Jakob kommen!
Ich möchte ihn sehen, bevor ich sterbe.
5 Da ging Jakob zu seinem Vater Isaak und seiner Mutter Rebekka
nach seines Vaters Abrahams Haus;
dabei nahm er zwei seiner Söhne, Levi und Juda, mit sich.
So kam er zu seinem Vater Isaak und seiner Mutter Rebekka.
6 Da kam Rebekka aus dem Turm an seine Türe,
Jakob zu küssen und zu umarmen;
denn ihr Geist lebte wieder auf, als sie hörte:
Siehe, dein Sohn Jakob ist gekommen.
Und sie küßte ihn.
7 Dann erblickte sie seine beiden Söhne,
erkannte sie und sprach zu ihm:
Das sind deine Söhne, mein Sohn?
Und sie umarmte, küßte und segnete sie,
indem sie sprach:
In euch werde Abrahams Stamm berühmt.
und ihr sollt euch als Segen auf Erden erweisen!
8 Dann ging Jakob zu seinem Vater Isaak in sein Schlafgemach,
während seine beiden Söhne bei ihm waren.
Er ergriff nun seines Vaters Hand
und sich niederbeugend, küßte er ihn.
Da hing sich Isaak an seines Sohnes Jakob Hals
und weinte daran.
9 Da wich der Schatten von Isaaks Augen,

und er sah Jakobs beide Söhne, Levi und Juda,
und er sprach: Sind das deine Söhne, mein Sohn?
Sie gleichen dir ja.
10 Da sagte er zu ihm, sie seien wirklich seine Söhne:
„Richtig hast du gesehen, daß sie wirklich meine Söhne sind."
11 Da traten sie zu ihm heran,
und er wandte sich um,
küßte sie und umarmte sie beide zugleich.
12 Da kam der Geist der Weissagung in seinen Mund herab,
und er faßte Levi mit der rechten Hand
und Juda mit der linken.
13 Nun wandte er sich zuerst an Levi
und begann, ihn zuerst zu segnen und sprach zu ihm:
Dich und deine Söhne segne der Gott aller, der wahre Herr aller Zeiten,
in alle Ewigkeit!
14 Es gebe der Herr dir und deinen Nachkommen Größe und herrlichen Ruhm!
Er lasse von allem Fleisch dich und deine Nachkommen näher treten,
daß sie in seinem Heiligtum dienen
wie die Engel des Angesichts und wie die Heiligen!
Gleich ihnen soll die Nachkommenschaft deiner Söhne
zu Ruhm, Größe und Heiligkeit gelangen!
Er mache sie groß in alle Ewigkeiten!
15 Sie sollen Fürsten, Priester und Herrscher aller Nachkommen der Jakobssöhne werden!
Das Wort des Herrn sollen sie in Wahrheit verkünden
und all seine Urteilssprüche in Gerechtigkeit vollziehen
und meine Wege Jakob künden
und meine Pfade Israel!
Der Segen des Herrn wird in ihren Mund gegeben,
um alle Nachkommen des Geliebten zu segnen.
16 Deine Mutter nannte dich Levi,
und mit Recht hieß sie dich so.
Du wirst dem Herrn anhangen
und ein Genosse allen Jakobssöhnen sein.
Sein Tisch sei der deine!
Du und deine Söhne sollt davon essen!
Dein Tisch aber sei durch alle Geschlechter voll
und deine Speise fehle nie in alle Ewigkeiten!
17 Alle deine Hasser sollen vor dir niederfallen
und alle deine Feinde sollen vertilgt werden und umkommen!
Wer aber dich segnet, sei gesegnet,
und jedes Volk, das dir flucht, sei verflucht!
18 Dann sprach er auch zu Juda:
Es verleihe dir der Herr Kraft und Stärke,
daß du alle niedertretest, die dich hassen!
Sei ein Fürst, du und einer deiner Söhne, über die Jakobssöhne!
Es gehe dein Name und deiner Söhne Name weit hinaus
und verbreite sich über jedes Land und jede Gegend!
Dann fürchten sich die Heiden vor deinem Antlitz,

und alle Nationen werden bestürzt
(und alle Völker werden bestürzt).
19 Auf dir beruhe Jakobs Hilfe!
In dir werde Israels Heil gefunden!
20 Wann du auf dem ruhmvollen Thron deiner Gerechtigkeit sitzest,
dann herrscht tiefer Frieden
bei allen Nachkommen der Söhne des Geliebten.
Wer dich segnet, sei gesegnet!
Alle, die dich hassen, quälen und verfluchen,
sollen von der Erde vertilgt und vernichtet werden
und verflucht sein!
21 Dann wandte er sich um,
küßte ihn abermals,
umarmte ihn
und freute sich sehr,
daß er die Söhne seines Sohnes Jakob wirklich gesehen hatte.
22 Da ging er zwischen seinen Füßen hervor,
fiel nieder und verneigte sich vor ihm;
da segnete er sie.
Und er ruhte hier nahe bei seinem Vater Isaak in dieser Nacht,
und sie aßen und tranken in Freude.
23 Und er ließ die beiden Söhne Jakobs,
den einen rechts, den andern links von ihm, schlafen
und dies ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.
24 Und Jakob erzählte seinem Vater in der Nacht alles,
wie ihm der Herr große Gnade erwiesen,
und wie er ihn auf all seinen Wegen begünstigt
und ihn vor allem Bösen geschützt habe.
25 Da pries Isaak seines Vaters Abraham Gott,
der sein Erbarmen und seine Gerechtigkeit
dem Sohn seines Knechtes Isaak nicht entzogen hatte.
26 Am Morgen berichtete Jakob seinem Vater Isaak
von dem Gelübde, das er dem Herrn gemacht,
und von dem Gesicht, das er geschaut,
und daß er den Altar gebaut habe,
und daß alles für das Opfer bereit sei,
um es dem Herrn, wie er gelobt, darzubringen,
und daß er gekommen sei,
ihn auf einen Esel zu laden.
27 Da sprach Isaak zu seinem Sohn Jakob:
Ich kann nicht mit dir ziehen;
denn ich bin alt und kann die Reise nicht mehr aushalten.
Zieh hin, mein Sohn, im Frieden!
Denn heute bin ich 165 Jahre alt.
Ich kann nicht mehr reisen.
Lade deine Mutter auf, daß sie mit dir gehe!
28 Ich weiß ja, mein Sohn,
daß du meinetwegen gekommen bist.

So sei auch dieser Tag gesegnet, an dem du mich noch lebend siehst
und auch ich dich sehe, mein Sohn!
29 Vollziehe mit Glück das Gelübde, das du gemacht hast,
und zögere nicht mit deinem Gelübde!
Denn du wirst zur Rechenschaft über das Gelübde gezogen werden.
Deshalb vollziehe es eilends!
Und der Schöpfer aller Dinge habe an deinem Gelübde Gefallen!
30 Und er sprach zu Rebekka:
Zieh mit deinem Sohn Jakob!
Da ging Rebekka mit ihrem Sohn Jakob
in Begleitung der Debora,
und sie gelangten nach Bethel.
31 Da gedachte Jakob des Gebetes,
womit sein Vater ihn und seine beiden Söhne Levi und Juda gesegnet hatte,
und er freute sich und pries den Gott seiner Väter Abraham und Isaak.
32 Und er sprach:
Jetzt weiß ich, daß ich eine ewige Hoffnung habe,
ebenso meine Söhne vor dem Gott des Alls.
So ist es auch für die beiden angeordnet,
und man berichtet für sie als ewiges Zeugnis auf den himmlischen Tafeln,
wie Isaak sie gesegnet hatte.

32. Kapitel: Jakobs Visionen. Rachels Tod (Gen. 35)

1 In dieser Nacht blieb er in Bethel.
Da träumte Levi,
man hätte ihn zum Priester des höchsten Gottes ausgesetzt und gemacht,
ihn und seine Söhne für immer.
Als er aus dem Schlaf erwachte, pries er den Herrn.
2 Dann erhob sich Jakob früh
am Morgen des vierzehnten dieses Monats
und verzehntete alles, was mit ihm gekommen war,
vom Menschen bis zum Vieh,
vom Geld bis zu jeglichem Gerät und Gewand.
So verzehntete er alles.
3 In diesen Tagen ging Rachel mit ihrem Sohn Benjamin schwanger.
Und Jakob zählte von ihm aufwärts seine Söhne ab,
und Levi fiel auf das Los des Herrn;
da bekleidete ihn sein Vater mit den priesterlichen Gewändern
und füllte seine Hände.
4 Am fünfzehnten dieses Monats brachte er auf den Altar
vierzehn Stiere, achtundzwanzig Widder,
neunundvierzig Schafe, sechzig Böcke und neunundzwanzig Ziegenböcke
als Brandopfer auf den Opferaltar,
ein wohlgefälliges Opfer zu süßem Duft vor Gott.
5 Dies war seine Gabe gemäß des von ihm gemachten Gelübdes,
daß er den Zehnten geben wolle,
samt ihrem Frucht- und Trankopfer.

6 Als es das Feuer verzehrte,
verbrannte er Weihrauch über dem Feuer
und als Mahlopfer noch zwei Stiere, vier Widder, vier Schafe, vier Böcke,
sowie zwei einjährige Schafe und zwei Ziegenböcke.
So tat er täglich sieben Tage lang.
7 Er aß mit allen Söhnen und Leuten dort sieben Tage in Freuden,
pries den Herrn
und dankte ihm, der ihn aus all seiner Not gerettet
und ihn sein Gelübde erfüllen ließ.
8 Er verzehntete auch alles reine Vieh
und veranstaltete ein Brandopfer;
alles unreine Vieh gab er seinem Sohn Levi,
ebenso alle Menschenseelen.
9 Und Levi ward in Bethel Priester vor seinem Vater Jakob;
er ward dabei seinen zehn Brüdern vorgezogen.
So war er dort Priester und übergab ihm sein Gelobtes.
So zehntete er wiederum dem Herrn
und weihte es, so daß es Ihm geweiht war.
10 Deshalb ist es auf den himmlischen Tafeln als Gesetz angeordnet,
den zweiten Zehnten zu zehnten
und ihn Jahr für Jahr vor dem Herrn zu essen,
und zwar an dem Ort, der dafür ausgewählt ist,
daß Sein Name darin wohne.
Für dies Gesetz gibt es keine zeitliche Einschränkung.
11 Diese Ordnung ist aufgeschrieben,
daß sie Jahr für Jahr erfüllt werde,
nämlich den Zehnten zweimal vor dem Herrn
an dem ausgewählten Ort zu verzehren;
man darf davon nichts von diesem Jahr für das folgende übriglassen.
12 Vielmehr muß das Gesäte während seiner Ernte in diesem Jahre verzehrt werden,
ebenso der Wein während der Weinlese
und das Öl während seiner Jahreszeit.
13 Alles, was davon übrigbleibt und was alt wird,
muß als befleckt gelten.
Man verbrenne es;
denn es ist unrein!
14 Sie sollen es so gemeinsam im Heiligtum verzehren
und nicht alt werden lassen.
15 Alle Zehnten von Rindern und Schafen sollen dem Herrn heilig sein
und seinen Priestern gehören,
und diese sollen sie vor ihm Jahr für Jahr verzehren:
denn so steht es für den Zehnten
auf den himmlischen Tafeln angeordnet und eingegraben.
16 In der folgenden Nacht, am zweiundzwanzigsten dieses Monats,
beschloß Jakob, diese Stätte zu bebauen,
den Hof mit einer Mauer zu umgeben,
sie zu weihen und zu heiligen,
auf immer für sich und seine Nachkommen.

17 Da erschien ihm der Herr bei Nacht,
segnete ihn und sprach zu ihm:
Du sollst nicht mehr Jakob,
sondern Israel heißen.
18 Dann sprach er abermals zu ihm:
Ich bin der Herr, der Himmel und Erde erschaffen hat.
Ich werde dich sehr groß und zahlreich machen,
und Könige werden von dir abstammen;
sie herrschen überall, wohin der Fuß der Menschenkinder tritt.
19 Ich gebe deinen Nachkommen die ganze Erde unterm Himmel,
und sie werden nach ihren Wünschen alle Völker beherrschen
und hernach die ganze Erde besitzen
und sie sich in Ewigkeit zu eigen machen.
20 Dann beendete er seine Unterredung mit ihm und fuhr vor ihm auf,
und Jakob sah zu, bis er in den Himmel aufgefahren war.
21 Dann sah er in einem Nachtgesicht,
wie ein Engel, mit sieben Tafeln in den Händen,
vom Himmel herabkam,
und er gab sie Jakob.
Dieser las sie und las alles, was darauf geschrieben stand,
was nämlich ihm und seinen Söhnen bis in alle Ewigkeit geschehen werde.
22 Und er zeigte ihm alles,
was auf den Tafeln geschrieben stand, und sagte zu ihm:
Bebaue nicht diese Stätte!
Mach sie zu keinem Heiligtum für immer
und bleib hier nicht wohnen!
Denn dies ist nicht der Ort hierfür.
Geh zu deines Vaters Abraham Haus
und wohne bei deinem Vater Isaak bis zu deines Vaters Todestag!
23 Denn du wirst in Ägypten sterben
und hier in diesem Land in Ehren in deiner Väter Gräbern mit Abraham
[und Isaak begraben werden.
24 Fürchte dich nicht!
So wie du gesehen und gelesen hast, wird ja alles sein.
Schreib nun alles auf,
wie du es gesehen und gelesen hast!
25 Da sprach Jakob:
Herr! Wie kann ich alles behalten,
was ich gelesen und gesehen habe?
Er sprach zu ihm:
Ich will machen, daß du alles behältst.
26 Und er fuhr vor ihm auf.
Da erwachte er aus seinem Schlaf
und erinnerte sich an alles Gelesene und Gesehene;
da schrieb er alle Dinge auf,
die er gelesen und gesehen hatte.
27 Er hielt hier noch einen Festtag
und opferte an ihm ganz so,
wie er in den ersten Tagen geopfert hatte.

Er hieß ihn „Zusatz“;
denn er ward hier zugesetzt;
die ersten aber nannte er „das Fest“.

28 So ward es offenkundig, daß es so geschehen sollte.
Es steht auch auf den himmlischen Tafeln geschrieben,
und deshalb ward ihm geoffenbart,
er solle ihn feiern und zu den sieben Festtagen hinzufügen.

29 Sein Name ist „Zusatz“,
weil er zu den Festtagen gemäß der Zahl der Tage im Jahr hinzukommt.

30 Am dreiundzwanzigsten dieses Monats
starb in der Nacht Rebekkas Amme Debora,
und sie begruben sie unterhalb der Stadt unter der Eiche am Flusse;
er nannte diese Stätte den „Fluß der Debora“
und die Eiche „Deboras Klageeiche“.

31 Dann zog Rebekka ab
und kehrte in ihr Haus zu seinem Vater Isaak zurück,
und Jakob sandte durch sie Widder, Schafe und Böcke,
damit sie seinem Vater eine Speise bereite, wie er sie wünschte.

32 Er aber folgte seiner Mutter,
bis er sich dem Lande Kabratan näherte,
und hier blieb er.

33 Rachel aber gebar bei Nacht einen Sohn
und hieß ihn „Sohn meines Schmerzes“:
denn sie hatte eine schwere Geburt.
Sein Vater aber hieß ihn Benjamin
am elften Tag des achten Monats
im ersten Jahr der sechsten Jahrwoche in diesem Jubiläum.

34 Rachel starb dort und ward im Lande Ephrata, d. i. Betlehem, begraben,
und Jakob baute auf Rachels Grab einen Malstein,
am Wege über ihrem Grab.

33. Kapitel: Rubens Sünde. Jakobs Kinder (Gen 35, 22 ff)

1 Jakob zog weiter
und wohnte südlich vom Herdenturm bei Ephrat.
Dann zog er zu seinem Vater Isaak mit seinem Weibe Lea
am Neumond des zehnten Monats.

2 Ruben aber sah,
wie Rachels Leibmagd und seines Vaters Nebenweib Bilha insgeheim badete,
und er gewann sie lieb.

3 So kam er bei Nacht heimlich in das Haus der Bilha.

4 Da schlief er mit ihr;
sie aber erwachte
und sah, wie Ruben mit ihr in dem Bette schlief.
Da deckte sie den Saum ihrer Decke auf,
hielt ihn, schrie und erkannte, daß es Ruben war.

5 Da schämte sie sich seinetwegen

und ließ ihre Hand von ihm;
da floh er.
6 Und sie klagte darob gar sehr,
sagte es aber niemanden.
7 Als aber Jakob kam und sie suchte,
sprach sie zu ihm:
Ich bin für dich nicht rein;
denn für dich bin ich befleckt.
Ruben hat mich nämlich befleckt
und bei Nacht mit mir geschlafen,
während ich schlief und nichts wußte,
bis er meine Decke aufhob und mit mir schlief.
8 Da ward Jakob sehr böse auf Ruben,
daß er mit Bilha geschlafen hatte;
denn er hatte seines Vaters Schoß aufgedeckt.
9 Und Jakob nahte ihr nicht mehr,
weil Ruben sie befleckt hatte.
Und für jeden Menschen, der seines Vaters Schoß aufdeckt,
ist dies sein Tun sehr schlimm;
denn er ist vor dem Herrn abscheulich.
10 Deshalb steht auf den himmlischen Tafeln geschrieben und angeordnet,
daß kein Mensch mit seines Vaters Weib schlafen
oder seines Vaters Schoß aufdecken dürfe;
denn das ist unrein.
Sowohl der Mann, der mit seines Vaters Weibe schläft,
als auch das Weib sollen des Todes sterben;
denn sie taten Unreines auf Erden.
11 Es soll nichts Unreines vor unserm Gott in dem Volke geben,
das er sich zum Eigentum erwählt hat.
12 Und wiederum ist geschrieben:
Verflucht sei, wer mit seines Vaters Weibe schläft!
Denn er hat seines Vaters Blöße aufgedeckt.
Und alle Heiligen des Herrn sprachen:
So sei es! So sei es!
13 Du aber, Moses, gebiete den Israeliten,
daß sie dies Wort beachten!
Denn es ist eine Todesschuld und unrein.
Es gibt auch in Ewigkeit keine Verzeihung und Sühne für den Mann, der dies tut;
er ist vielmehr hinzurichten, durch Steinigung zu töten
und so aus der Mitte unseres Gottesvolkes zu vertilgen.
14 Denn keinem Menschen, der dies in Israel tut, ist's vergönnt,
nur Einen Tag auf Erden noch zu leben,
da er verworfen und unrein ist.
15 Man soll nicht sagen:
Ruben erhielt Leben und Verzeihung,
nachdem er mit seines Vaters Nebenweib geschlafen,
während sie noch einen Mann hatte,
und während ihr Mann, sein Vater Jakob, noch am Leben war.

16 Denn bis dahin waren eben die Satzung, das Gericht und das Gesetz
noch nicht vollkommen allen geoffenbart.
Erst in deinen Tagen ist als ein Gesetz für bestimmte Zeiten und Tage
es ist aber ein ewiges Gesetz für ewige Geschlechter. |geoffenbart;
17 Für dies Gesetz gibt es keinen zeitlichen Endpunkt
und keinerlei Verzeihung dafür,
außer daß beide aus dem Volk getilgt werden;
am gleichen Tag noch, wo sie's getan, soll man sie töten.
18 Du aber, Moses, schreib es für Israel auf,
damit sie es beachten und nach diesem Worte handeln
und sich nicht in Todsünden verstricken;
denn der Herr, unser Gott, ist ein Richter,
der nicht die Person ansieht und kein Geschenk annimmt!
19 Verkünde ihnen diese Bundesworte,
daß sie hören und sich hüten
und auf der Hut davor sind und nicht umkommen
noch von der Erde vertilgt werden!
Denn Unreinheit, Greuel, Befleckung und Entweihung
sind alle, die das auf Erden tun, vor unserm Gott.
20 Es gibt ja keine größere Sünde
als die Hurerei, die sie auf Erden treiben.
Denn Israel ist für den Herrn, seinen Gott,
ein heiliges Volk und ein Erbvolk;
es ist ein priesterliches und königliches Volk und Sein Eigentum;
deshalb soll sich nichts Unreines inmitten des heiligen Volkes zeigen.
21 Im dritten Jahr dieser sechsten Jahrwoche zog Jakob mit all seinen Söhnen
und ließ sich in Abrahams Haus nieder, |sah
nahe bei seinem Vater Isaak und seiner Mutter Rebekka.
22 So heißen die Kinder Jakobs:
Sein Erstgeborener Ruben, dann Simeon, Levi, Juda,
Issachar und Zabulon, Leas Söhne.
Die Söhne der Rachel waren Joseph und Benjamin,
die Söhne der Bilha Dan und Naphtali;
die Söhne der Zilpa Gad und Asser.
Leas Tochter Dina war Jakobs einzige Tochter.
23 Sie gingen nun hin und verneigten sich vor Isaak und Rebekka:
als diese sie sahen,
segneten sie Jakob und all seine Söhne.
Isaak freute sich recht,
daß er die Kinder seines jungen Sohnes Jakob noch sah,
und segnete sie.

34. Kapitel: Amoriterkämpfe. Josephs Verkauf

1 Im sechsten Jahr dieser Jahrwoche in diesem 44. Jubiläum
schickte Jakob seine Söhne aus,
ihre Schafe zu hüten,
und seine Knechte waren bei ihnen auf Sichems Gefilde.

2 Da sammelten sich gegen sie die sieben Amoriterkönige,
sie zu töten;
sie versteckten sich daher unter den Bäumen:
auch wollten jene ihr Vieh erbeuten.
3 Jakob, Levi, Juda und Joseph aber waren zu Hause bei ihrem Vater
denn sein Geist war bekümmert [Isaak;
und so konnten sie ihn nicht allein lassen.
Benjamin aber war der jüngste
und war deshalb bei seinem Vater geblieben.
4 Es kamen nun der König von Tappua, der König von Hazor,
der König von Seragan, der König von Silo, der König von Gaas,
der König von Bet Horon und der König von Sakir Maani,
eben alle, die in diesen Bergen und in Kanaans Wäldern wohnten.
5 Da meldete man dem Jakob:
Siehe, die Amoriterkönige haben deine Söhne umzingelt
und ihre Herden geraubt!
6 Da machte er sich von seinem Haus auf,
er mit seinen drei Söhnen, allen Knechten seines Vaters und seinen eigenen
und zog gegen sie mit 6000 Schwertträgern.
7 Und er schlug sie auf dem Gefilde Sichems,
verfolgte die Fliehenden
und tötete sie mit des Schwertes Schärfe,
und zwar tötete er die von Hazor, Tappua, Seragan,
Silo, Sakir, Maani und Gaas;
dann gewann er seine Herde wieder.
8 So besiegte er sie und legte ihnen Tribut auf,
daß sie ihm ein Fünftel der Frucht ihres Landes als Tribut bringen
dann baute er Arbela und Timnatheres auf. [mußten;
9 So kehrte er heil heim und machte Frieden mit ihnen,
und sie wurden seine Knechte
bis zu dem Tag, wo er mit seinen Söhnen nach Ägypten zog.
10 Im selben Jahr dieser Jahrwoche
sandte er den Joseph von seinem Haus nach der Gegend von Sichem hin,
sich nach seiner Brüder Wohlbefinden zu erkundigen:
da fand er sie im Lande Dotain.
11 Sie aber handelten an ihm hinterlistig
und machten wider ihn einen Anschlag, ihn zu töten:
sie änderten aber ihren Sinn
und verkauften ihn an ismaelitische Kaufleute;
diese führten ihn nach Ägypten hinab
und verkauften ihn an Potiphar, einen Eunuchen des Pharao,
Oberkoch und Priester der Stadt Heliopolis.
12 Die Söhne Jakobs aber schlachteten einen Ziegenbock,
bespritzten Josephs Gewand mit seinem Blut
und schickten es ihrem Vater Jakob am zehnten des siebten Monats.
13 Er klagte nun diese ganze Nacht —
sie hatten es nämlich am Abend ihm gebracht —
und fieberte in der Trauer um seinen Tod und rief:

Ein wildes Tier hat Joseph gefressen.
Und es klagten mit ihm alle Leute seines Hauses an diesem Tag.
und sie trauerten und klagten mit ihm diesen ganzen Tag.
14 Da erhoben sich seine Söhne und seine Tochter, ihn zu trösten:
aber er ließ sich über seinen Sohn nicht trösten.
15 An diesem Tage hörte Bilha,
daß Joseph umgekommen sei;
da starb sie unter Klagen um ihn,
während sie in Kafratef war;
auch seine Tochter Dina starb,
nachdem Joseph verschwunden war.
So kam über Israel in Einem Monat dieses dreifache Leid.
16 Sie begraben Bilha gegenüber Rachels Grab;
auch seine Tochter Dina begruben sie dort.
17 Er selber klagte um Joseph ein Jahr;
er sagte immer: Ich will unter Klagen um meinen Sohn ins Grab steigen.
18 Deshalb ist es den Israeliten anbefohlen,
am zehnten des siebten Monats zu trauern,
an dem Tag, wo die Nachricht, die ihn um Joseph weinen ließ,
zu seinem Vater Jakob kam;
sie sollten sich an ihm durch einen jungen Ziegenbock entsühnen,
am zehnten des siebten Monats, einmal des Jahrs, wegen ihrer Sünde;
denn sie kränkten die Liebe ihres Vaters zu seinem Sohn Joseph.
19 Dieser Tag ist dafür festgesetzt, daß sie an ihm sich über ihre Sünde,
überhaupt über all ihr Vergehen und Verirrungen betrüben,
so daß sie sich an diesem Tag einmal des Jahres reinigen.
20 Nachdem Joseph verschwunden war,
nahmen sich Jakobs Söhne Weiber.
Rubens Weib hieß Ada;
Simeons Weib war die Kanaaniterin Adibaa,
Levis Weib war Milka von den Töchtern Arams
und aus dem Stamm der Söhne Teras;
Judas Weib war die Kanaaniterin Bat Sua;
Issachars Weib hieß Hezaka,
Zabulons Weib Niiman,
Dans Weib Egla,
Naphtalis Weib Rasuu aus Mesopotamien,
Gads Weib Maka, Assers Weib Jona.
Das Weib Josephs war die Ägypterin Asenath,
und Benjamins Weib hieß Iska.
21 Simeon aber bekehrte sich
und nahm ein zweites Weib aus Mesopotamien wie seine Brüder.

35. Kapitel: Rebekkas Tod

1 Im ersten Jahr der ersten Jahrwoche im 45. Jubiläum
rief Rebekka ihren Sohn Jakob
und gab ihm Aufträge hinsichtlich seines Vaters und seines Bruders,
daß er sie alle Tage seines Lebens ehren solle.

2 Und Jakob sprach:
Ich werde alles tun, wie du mir befohlen;
denn es bedeutet für mich Ehre, Größe und Gerechtigkeit vor dem Herrn,
wenn ich sie ehre.

3 Du aber, Mutter, kennst von meiner Geburt an
all mein Tun und all mein Sinnen,
daß ich allzeit Gutes gegen alle denke.

4 Wie sollte ich dies nicht tun, was du mir geboten hast,
daß ich meinen Vater und meinen Bruder ehren solle?

5 Sag mir, Mutter, welche Verkehrtheit du an mir sahest,
und ich werde davon ablassen!
Dann wird mir Gnade zuteil.

6 Sie sprach zu ihm:
Mein Sohn!
In all meinen Tagen sah ich an dir kein verkehrtes,
sondern nur rechtes Handeln.
Ich sage dir aber jetzt die Wahrheit, mein Sohn.
Ich werde in diesem Jahr sterben
und es nicht überleben.
Denn ich sah im Traum meinen Todestag,
daß ich nicht länger als 155 Jahre leben werde.
Nun habe ich alle meine Lebenstage erreicht,
die ich zu leben hatte.

7 Da lachte Jakob über seiner Mutter Rede,
daß seine Mutter zu ihm sagte, sie werde sterben,
während sie doch in ihrer Kraft vor ihm saß,
ohne daß sie ihre Kraft eingebüßt hatte.
Denn sie ging ein und aus und sah noch gut;
auch ihre Zähne waren fest
und keinerlei Krankheit hatte sie je im Leben befallen.

8 Und Jakob sprach zu ihr:
Ich wäre glücklich, Mutter,
wenn meine Tage den deinen nahe kämen
und meine Kraft dann ebenso in mir wäre,
wie jetzt die deine ist.
Du wirst nicht sterben.
Du redest Eitles über deinen Tod mit mir.

9 Da ging sie zu Isaak und sagte zu ihm:
Ich habe eine Bitte an dich:
Laß Esau schwören,
er wolle Jakob nichts Böses tun
und ihn nicht in Haß vertreiben!
Du weißt ja, daß Esaus Sinn von Jugend auf hart ist.
Es ist keine Tugend an ihm:
er will ihn vielmehr nach deinem Tod umbringen.

10 Du weißt ja alles, was er von dem Tag an,
wo sein Bruder Jakob nach Charan ging,

bis auf diesen Tag getan hat;
wie er uns mit ganzem Herzen verlassen
und Böses an uns getan hat;
er zog deine Herden an sich
und raubte all deinen Besitz vor deinem Angesicht.
11 Als wir ihn baten und um das Unserige flehten,
tat er wie ein Mann, der Gnade an uns übte.
12 Über dich aber wurde er erbittert,
weil du deinen Sohn Jakob segnetest,
den vollkommenen und rechtschaffenen,
weil an ihm nichts Schlechtes war, sondern nur Tugend.
Seitdem dieser von Charan kam,
ließ er es uns bis heute an nichts fehlen,
sondern bringt uns alles je nach seiner Zeit
und freut sich aus ganzem Herzen,
wenn wir es aus seinen Händen nehmen,
und er segnet uns und trennte sich nie von uns,
seit er von Charan kam, bis auf diesen Tag;
er bleibt immer bei uns zu Haus,
indem er uns ehrt.
13 Da sprach Isaak zu ihr:
Auch ich weiß und sehe, was Jakob an uns tut,
wie er uns mit seinem ganzen Herzen ehrt.
Aber ich liebte früher Esau mehr als Jakob,
weil er zuerst geboren war.
Jetzt aber liebe ich Jakob mehr als Esau.
Denn dieser verübte viele schlimme Werke,
und keine Gerechtigkeit ist an ihm,
sondern alle seine Wege sind Ungerechtigkeit und Gewalttat,
und keine Gerechtigkeit ist um ihn.
14 Jetzt aber ist mein Herz über all seine Taten aufgeregt;
weder er, noch seine Nachkommen sind zu retten;
sie gehören vielmehr zu denen, die von der Erde verschwinden
und unterm Himmel weggetilgt werden.
Denn er verließ den Gott Abrahams
und folgte seinen Weibern, ihrer Unreinheit und Verirrung,
er mitsamt seinen Kindern.
15 Du sagst nun zu mir,
ich solle ihn schwören lassen,
daß er seinen Bruder Jakob nicht töte.
Ja, wenn er auch schwört, so hält er seinen Schwur doch nicht
und übt keine Tugend, sondern nur Bosheit.
16 Wenn er aber seinen Bruder Jakob töten will,
so wird er in Jakobs Hand gegeben werden;
er entkommt nicht seiner Hand, sondern bleibt darin.
17 Fürchte nichts wegen Jakob!
Jakobs Hüter ist größer, mächtiger,
geehrter und gepriesener als der Hüter Esaus.

18 Da schickte Rebekka hin und rief Esau,
und er kam zu ihr.
Sie sprach zu ihm:
Ich habe eine Bitte an dich, mein Sohn.
Versprich mir, mein Sohn, sie zu erfüllen!
19 Er sprach: Ich werde alles tun, was du mir sagst,
und dir deine Bitte nicht abschlagen.
20 Sie sprach zu ihm:
Ich bitte dich, daß du mich an meinem Sterbetag fortbringst
und nahe bei deines Vaters Mutter Sara begräbst,
und daß ihr einander liebet, du und Jakob,
und daß keiner gegen seinen Bruder Böses plane,
sondern daß ihr nur nach gegenseitiger Liebe trachtet;
dann werdet ihr Glück haben, meine Söhne,
und auf Erden geehrt sein.
Kein Feind triumphiert dann über euch,
und ihr werdet zum Segen und zum Glück
vor den Augen aller, die euch lieben.
21 Und er sprach: Ich werde alles tun, was du mir sagtest.
Ich will dich an deinem Sterbetag
bei meines Vaters Mutter Sara begraben,
wie du es wünschest,
daß ihre Gebeine den deinen nahe seien.
22 Auch meinen Bruder Jakob will ich mehr lieben
als alles Fleisch;
ich habe ja keinen Bruder auf der ganzen Erde
als nur diesen.
Und das ist für mich nichts Schweres, wenn ich ihn liebe;
er ist ja mein Bruder,
und wir sind zusammen in deinen Leib gesät
und zusammen aus deinem Schoß gekommen.
Wenn ich meinen Bruder nicht liebe,
wen soll ich dann lieben?
23 Und gerade ich bitte dich,
du mögest Jakob, wegen meiner und meiner Kinder, Mahnungen geben;
Denn ich weiß, daß er über mich und meine Söhne König sein will;
denn an dem Tag, wo ihn mein Vater segnete,
machte er ihn hoch und mich niedrig.
24 Ich schwöre dir aber,
daß ich ihn lieben und nie nach Bösem gegen ihn trachten will,
alle Tage meines Lebens,
sondern nur nach Gutem.
Und er beschwor ihr all diese Worte.
25 Da rief sie Jakob vor Esaus Augen
und gebot ihm gemäß den Worten,
die sie mit Esau geredet hatte.
26 Er sprach:
Ich werde tun, was dir gutdünkt.

Vertraue mir,
daß weder von mir noch meinen Söhnen
je Böses gegen Esau geplant wird,
und daß ich in nichts der Erste sein will,
außer in der Liebe.
27 Und sie aßen und tranken,
sie mit ihren Söhnen, in dieser Nacht.
Da starb sie,
drei Jubiläen, eine Jahrwoche und ein Jahr alt,
in dieser Nacht,
und ihre beiden Söhne Esau und Jakob
begruben sie in der Doppelhöhle
nahe bei Sara, ihres Vaters Mutter.

36. Kapitel: Isaaks Tod

1 Im sechsten Jahr dieser Jahrwoche
rief Isaak seine beiden Söhne Esau und Jakob;
da kamen sie zu ihm,
und er sprach zu ihnen:
Meine Söhne!
Ich gehe den Weg meiner Väter,
zu dem ewigen Haus, wo meine Väter sind.
2 Begrabet mich nahe bei meinem Vater Abraham
in der Doppelhöhle auf dem Feld des Chittiters Ephron,
in der Höhle, die Abraham zu einem Grabmal erwarb!
Dort in dem Grab, das ich mir selber grub, begrabet mich!
3 Auch dies befehle ich, meine Söhne,
daß ihr auf Erden Recht und Gerechtigkeit übet,
auf daß der Herr über euch alles kommen lasse,
was der Herr dem Abraham und seinen Nachkommen
zu tun verheißen hat.
4 Liebet einer den andern, meine Söhne, als Brüder,
so wie man sich selbst liebt,
und suchet einander Gutes zu tun
und gemeinsam auf Erden zu handeln!
Sie sollen sich gegenseitig lieben wie sich selbst!
5 Ich gebiete euch auch und ermahne euch,
daß ihr die Götzen verwerfet
und sie hasset und sie nicht liebet;
denn sie sind voll von Verführung für die, die ihnen dienen,
und für die, die sie anbeten.
6 Gedenket, meine Söhne,
des Herrn, des Gottes eures Vaters Abraham,
und wie auch ich ihn verehrte
und ihm in Gerechtigkeit und Freude diente,
auf daß er euch zahlreich mache
und euren Stamm anwachsen lasse

wie die Sterne des Himmels an Menge
und euch ins Land einpflanze
als eine Pflanze der Gerechtigkeit,
die für alle Geschlechter in Ewigkeit nicht ausgerottet wird!
7 Jetzt aber beschwöre ich euch mit einem großen Schwur —
es gibt ja keinen größern Schwur als diesen —
bei dem gelobten, geehrten, großen, glänzenden,
wunderbaren und mächtigen Namen,
der den Himmel und die Erde
und alles andere zusammen erschaffen hat,
daß ihr Ihn fürchtet und Ihm dienet,
8 und daß jeder seinen Bruder
in Herzlichkeit und Aufrichtigkeit liebe
und keiner dem andern Böses wünsche
von jetzt an bis in Ewigkeit alle eure Lebenstage,
damit ihr in all eurem Tun Glück habet
und nicht umkommet.
9 Gibt es aber unter euch einen, der gegen seinen Bruder Böses plant,
so wisset von jetzt ab,
daß jeder, der gegen seinen Bruder Böses plant,
in dessen Hand fallen
und aus dem Lande der Lebendigen vertilgt werden wird,
und daß seine Nachkommen unterm Himmel verschwinden.
10 Am Tage der Verirrung, des Fluches, Grimmes und Zornes
wird Er in brennendem, verzehrendem Feuer,
wie Er einst Sodom verbrannte,
so auch sein Land, seine Stadt
und all sein Eigentum verbrennen
und dieser wird aus dem Buch der Unterweisung für die Menschenkinder [ausgetilgt
und nicht ins Buch des Lebens eingezeichnet werden,
sondern in das Buch der zum Untergang Bestimmten;
so wird er der ewigen Verfluchung entgegengehen,
so daß für jeden Tag seine Verdammung in Schmach, Fluch, Zorn,
Qual, Grimm, Plage und Krankheit ewig erneuert wird.
11 Ich sage und bezeuge euch, meine Söhne,
wie das Künftige über den Menschen ausfällt,
der seinem Bruder Unrecht tun will.
12 Dann teilte er an diesem Tag all seinen Besitz unter die beiden:
dabei gab er den größeren Teil dem Erstgeborenen,
und zwar den Turm und seine ganze Umgebung,
ebenso alles, was Abraham bei dem Schwurbrunnen erworben hatte.
13 Er sprach: Ich gebe diesen größern Teil dem Erstgeborenen.
14 Da sprach Esau:
Ich verkaufte mein Erstgeburtsrecht dem Jakob
und gab es auch dem Jakob.
So gebe man es auch ihm!
Ich habe kein Wort dazu zu sagen;
denn es gehört ihm.

15 Da sprach Isaak:
Mein Segen ruhe auf euch, meine Söhne,
und auf euren Nachkommen an diesem Tag!
Denn ihr habt mich beruhigt,
und mein Herz ist nicht mehr wegen der Erstgeburt besorgt,
daß du ihm ihretwegen Unrecht tun wolltest.

16 Es segne der höchste Gott den Mann, der Gerechtigkeit übt,
ihn und seine Nachkommen bis in Ewigkeit!

17 Dann hörte er mit seinen Ermahnungen und Segenssprüchen auf;
hierauf aßen und tranken sie zusammen vor ihm,
und er freute sich, daß unter ihnen Eintracht herrschte.
Dann verließen sie ihn,
legten sich zur Ruhe an diesem Tag und schliefen.

18 Und Isaak schlief an diesem Tag
in seinem Bett voller Freude ein.
Und er entschlief zum ewigen Schlaf
und starb 180 Jahre alt;
er hatte fünfundzwanzig Jahrwochen und fünf Jahre erreicht.
Seine beiden Söhne Esau und Jakob begruben ihn.

19 Dann zog Esau nach dem Lande Edom auf dem Gebirge von Seir
und wohnte dort.

20 Jakob aber wohnte auf dem Gebirge von Hebron,
im Turm des Landes der Pilgerschaft seines Vaters Abraham,
und er diente dem Herrn aus ganzem Herzen
und nach den geziemenden Geboten,
nach der Einteilung der Tage seiner Geschlechter.

21 Sein Weib Lea starb im vierten Jahr der zweiten Jahrwoche
im 45. Jubiläum
und er begrub sie in der Doppelhöhle
nahe bei seiner Mutter Rebekka,
links vom Grab Saras, der Mutter seines Vaters.

22 Da kamen alle ihre Söhne und seine Söhne,
um mit ihm sein Weib Lea zu beweinen
und ihn in seiner Klage über sie zu trösten.

23 Denn er liebte sie innig,
seitdem ihre Schwester Rachel gestorben war;
denn sie war vollkommen
und in all ihren Wegen recht und ehrte Jakob.
In all den Tagen, die sie mit ihm verlebte,
hörte er kein rauhes Wort aus ihrem Mund;
denn sie war mild, friedfertig, gerecht und ehrenhaft.

24 Er dachte an alles,
was sie ihm bei ihren Lebzeiten getan,
und beklagte sie tief;
denn er liebte sie aus ganzem Herzen und ganzer Seele.

37. Kapitel: Esaus Kampf mit Jakob

1 An dem Tag, wo Isaak, der Vater Jakobs und Esaus, starb,
hörten die Söhne Esaus,
daß Isaak seinem jüngern Sohn Jakob das Erstgeburtsrecht gegeben hätte;
da wurden sie sehr zornig.
2 Und sie stritten mit ihrem Vater:
Warum hat dein Vater dem Jakob das Erstgeburtsrecht gegeben
und dich übergangen,
obwohl du der Ältere bist und Jakob der Jüngere?
3 Er sprach zu ihnen:
Weil ich selber dem Jakob
meine Erstgeburt um ein geringes Linsengericht verkaufte.
Und an dem Tag, wo mich mein Vater auf die Jagd schickte,
etwas zu fangen und ihm zu bringen,
damit er es esse und mich segne,
kam er mit List und brachte meinem Vater Speise und Trank,
und mein Vater segnete ihn
und tat mich unter seine Gewalt.
4 Jetzt aber ließ uns, mich und ihn, unser Vater schwören,
daß wir gegenseitig, einer gegen den andern, nichts Böses planen sollen,
daß wir vielmehr in Liebe und Friede miteinander leben,
und daß wir unsere Wege nicht verderben wollten.
5 Da sprachen sie zu ihm:
Wir mögen nicht auf dich hören
und Frieden mit ihm halten;
denn unsere Macht ist größer als die seine,
und wir sind stärker als er.
Wir ziehen vielmehr gegen ihn,
töten und vernichten ihn samt seinen Söhnen.
Wenn du aber nicht mit uns ausziehst,
dann spielen wir auch dir übel mit.
6 Und nun hör auf uns!
Wir wollen nach Aram, Philistäa, Moab und Ammon senden
und uns erlesene Männer, die kampfesmutig sind, aussuchen;
dann ziehen wir gegen ihn und streiten mit ihm
und tilgen ihn aus dem Land, bevor er Macht gewinnt.
7 Da sprach ihr Vater zu ihnen:
Ziehet nicht aus und führet keinen Krieg mit ihm,
damit ihr nicht vor ihm fallet!
8 Sie aber sprachen zu ihm:
So handelst du genau von deiner Jugend an bis auf diesen Tag,
und so bringst du deinen Nacken unter sein Joch.
Wir dagegen hören nicht auf deine Stimme.
9 So schickten sie nach Aram und zu Aduram, dem Freund ihres Vaters,
und warben bei ihnen tausend streitbare,
kampfeslustige und erlesene Leute an.
10 Und es kamen zu ihnen aus Moab und von den Kindern Ammons

die Angeworbenen, tausend Auserlesene,
ebenso von Philistäa tausend Krieger,
desgleichen von Edom und den Choritern tausend erlesene Streiter
und von den Chittitern starke, kampfbereite Mannen.
11 Da sprachen sie zu ihrem Vater:
Zieh mit ihnen aus und führe sie an!
Wo nicht, dann töten wir dich.
12 Da ward er voller Zorn und Grimm,
als er sah,
daß ihn seine Söhne mit Gewalt dazu zwingen wollten,
daß er voranziehe
und sie gegen seinen Bruder Jakob führe.
13 Später aber dachte er an all das Böse,
das in seinem Herzen wider seinen Bruder Jakob verborgen lag.
und er gedachte nicht mehr des Schwures,
den er seinem Vater und seiner Mutter geschworen,
daß er nie in seinem Leben
wider seinen Bruder Jakob Böses planen wolle.
14 Bei alledem wußte Jakob nicht,
daß sie gegen ihn zum Kampfe zogen;
er trauerte vielmehr um sein Weib Lea,
bis sie mit 4000 Kriegern und auserlesenen Streitern
ganz nahe an den Turm gerückt waren.
15 Da sandten die Leute von Hebron ihm die Meldung:
Siehe, dein Bruder zieht gegen dich heran,
dich zu bekämpfen,
und zwar mit 4000 Mann,
die mit Schwertern gegürtet sind und Schilde und Waffen tragen.
Sie meldeten es ihm,
weil sie Jakob mehr liebten als Esau;
denn Jakob war milder und gütiger als Esau.
16 Jakob aber glaubte es nicht,
bis sie ganz nahe an den Turm gerückt waren.
17 Da verschloß er die Turmtore,
trat auf die Zinne
und redete mit seinem Bruder Esau also:
Das ist ein schöner Trost, den du mir bringst,
um mich über mein Weib, das gestorben ist, zu trösten.
Ist das der Schwur,
den du deinem Vater und deiner Mutter zweimal schwurest,
bevor sie starben?
Du hast den Schwur gebrochen
und du warst schon gerichtet,
als du deinem Vater geschworen hast.
18 Darauf erwiderte Esau:
Weder die Menschenkinder
noch die Tiere des Feldes legen rechte Eide ab, die für immer gelten;

vielmehr planen sie jeden Tag Böses gegeneinander
und wie jeder seinen Hasser und Widersacher töte.
19 Auch du hassest mich und meine Kinder bis in Ewigkeit.
Mit dir ist keine Bruderliebe zu halten.
20 Höre dies mein Wort, das ich zu dir rede!
Wenn das Schwein einmal seine Haut ändert
und seine Borsten zart wie Wolle macht,
und wenn es auf seinem Kopf
Hörner gleich Hirsch- und Schafhörnern wachsen läßt,
dann werde auch ich mit dir Bruderliebe halten.
Seit wir von der Mutterbrust getrennt waren,
warst du mir nie Bruder.
21 Wenn die Wölfe Frieden mit den Lämmern machen,
daß sie diese nicht mehr fressen
und ihnen kein Leid mehr tun,
und wenn ihre Herzen ihnen nur Gutes tun wollen,
dann wird auch in meinem Herzen Frieden gegen dich sein.
22 Wenn der Löwe der Freund des Stieres wird
und sich mit ihm an Ein Joch spannen läßt
und mit ihm pflügt,
dann will auch ich mit dir Frieden machen.
23 Und wenn Raben weiß wie Möwen werden,
dann wisse, daß auch ich dich wieder liebgewonnen habe
und mit dir Friede mache.
Du sollst vertilgt werden, ebenso deine Söhne:
du sollst keinen Frieden haben.
24 Als Jakob sah,
daß er ihm von Herzen übel wollte
und aus ganzer Seele ihn töten wollte,
und daß er nun gleich einem Wild aufsprang,
gleich einem Wild, das in die Lanze fährt, die es durchbohrt und tötet,
und doch nicht davor flieht,
25 sagte er zu den Seinen und seinen Knechten,
sie sollten ihn und all seine Genossen angreifen.

38. Kapitel: Jakobs Sieg über Esau. Edoms Könige
(Gen 36, 31 ff)

1 Darauf redete Juda mit seinem Vater Jakob
und sprach zu ihm:
Spann deinen Bogen, Vater!
Schieß die Pfeile ab,
durchbohr den Feind
und töte den Widersacher!
Mögest du die Kraft dazu haben!
Denn wir wollen deinen Bruder nicht töten;
ist er doch soviel wie du und dir ähnlich.
Wir wollen ihm seine Ehre geben.

2 Da spannte Jakob seinen Bogen,
schoß einen Pfeil ab
und durchbohrte seinen Bruder Esau an der rechten Brust
und streckte ihn nieder.

3 Dann schoß er einen zweiten Pfeil
und traf den Aramäer Adoran an der linken Brust;
so trieb er ihn zurück
und tötete ihn.

4 Dann zogen Jakobs Söhne mit ihren Knechten aus
und verteilten sich auf den vier Seiten des Turmes.

5 Juda zog voran
und Naphtali und Gad mit ihm,
ebenso fünfzig Knappen, auf die Südseite des Turmes,
und sie schlugen jeden, den sie vor sich fanden,
und niemand entkam, auch nicht einer.

6 Levi, Dan und Asser zogen auf die Ostseite des Turmes mit fünfzig Mann,
und sie schlugen Moabs und Ammons Krieger.

7 Ruben, Issachar und Zabulon
zogen auf die Nordseite des Turmes mit fünfzig Mann,
und sie schlugen die Philisterkrieger.

8 Simeon, Benjamin und Rubens Sohn Henoch
zogen mit fünfzig Mann auf des Turmes Westseite,
und sie schlugen von Edom und den Choritern
vierhundert starke, kampfgewohnte Männer.
Und sechshundert Mann flohen,
ebenso die vier Söhne Esaus.
Sie ließen ihren Vater tot daliegen,
wie er gefallen war, auf dem Hügel in Aduram.

9 Die Söhne Jakobs jagten ihnen bis zum Gebirge Seir nach.
Jakob aber begrub seinen Bruder auf dem Hügel in Aduram;
dann kehrte er nach Haus zurück.

10 Die Jakobssöhne aber bedrängten die Söhne Esaus auf dem Gebirge Seir
und beugten ihren Hals,
so daß sie Knechte der Jakobssöhne wurden.

11 Und sie sandten zu ihrem Vater,
ob sie mit ihnen Frieden machen
oder sie töten sollten.

12 Da sandte Jakob zu seinen Söhnen,
sie sollten Frieden machen.
Da machten sie mit ihnen Frieden
und legten ihnen das Joch der Knechtschaft auf,
so daß sie Jakob und seinen Söhnen alle Tage Tribut zahlen mußten.

13 Und sie zahlten Jakob beständig Tribut
bis auf den Tag, wo er nach Ägypten zog.

14 Die Söhne Edoms aber warfen ihr Knechtschaftsjoch,
das ihnen die zwölf Jakobssöhne auflegten,
bis auf diesen Tag nicht ab.

15 Dies sind die Könige, die in Edom herrschten,
bevor über Israel ein König herrschte,
bis auf diesen Tag im Lande Edom.
16 Es herrschte in Edom Balak, Beors Sohn,
und seine Hauptstadt hieß Dinhaba.
17 Dann starb Balak,
und an seine Statt trat Jobab, des Zera Sohn von Bosra.
18 Dann starb Jobab,
und an seine Stelle trat Husam vom Gebirge Teman.
19 Dann starb Husam,
und an seine Stelle trat Hadad,
der Sohn des Badad,
der die Midianiter auf Moabs Gefilde schlug,
und seine Hauptstadt hieß Awit.
20 Dann starb Hadad,
und an seine Stelle trat Samla von Masreka.
21 Dann starb Samla,
und an seine Stelle trat Saul von Rehobot am Strom.
22 Dann starb Saul,
und an seine Stelle trat Baalhanan, des Achbor Sohn.
23 Dann starb Baalhanan,
und an seine Stelle trat Hadar,
und sein Weib hieß Mehetabel,
die Tochter der Matred und Enkelin der Mezahab.
24 Dies sind die Könige, die im Land Edom herrschten.

39. Kapitel. Joseph bei Potiphar (Gen 39)

1 Jakob wohnte im Land der Pilgerschaft seines Vaters, im Land Kanaan.
2 Dies sind die Geschlechter Jakobs.
Sie führten Joseph im Alter von siebzehn Jahren nach Ägypten hinab
und Potiphar, des Pharao Eunuch und Oberkoch, kaufte ihn.
3 Und er setzte den Joseph über sein ganzes Haus;
da kam der Segen des Herrn auf das Haus des Ägypters wegen Joseph
und der Herr ließ ihm alles, was er tat, wohl gelingen.
4 So überließ der Ägypter dem Joseph alles;
denn er sah, daß der Herr mit ihm war
und daß der Herr alles, was er tat, wohl gelingen ließ.
5 Joseph aber war schön von Angesicht; gar hübsch war sein Antlitz,
und so hob das Weib seines Herrn ihre Augen auf,
sah Joseph und gewann ihn lieb;
dann bat sie ihn, daß er ihr beiwohnen möge.
6 Er aber gab sich nicht hin,
sondern dachte an den Herrn
und an die Worte,
die sein Vater Jakob aus den Geschichten Abrahams zu lesen pflegte,
daß kein Mensch mit einem verheirateten Weib Unzucht treiben dürfe
und daß für einen solchen die Todesstrafe

im Himmel vor dem höchsten Gott festgesetzt
und daß die Sünde zu seinen Ungunsten in den ewigen Büchern
vor dem Herrn stets aufgezeichnet werde.
7 Und Joseph dachte an diese Worte und wollte ihr nicht beiwohnen.
8 Sie bat ihn ein Jahr lang;
er aber weigerte sich und wollte ihr nicht gehorchen.
9 Da umarmte sie ihn und packte ihn im Haus,
um ihn zur Beiwohnung zu zwingen.
Sie verschloß nämlich die Haustüre und packte ihn;
da ließ er sein Kleid in ihrer Hand,
zerbrach den Riegel und floh vor ihr.
10 Als nun das Weib sah,
daß er ihr nicht beiwohnen wolle,
verleumdete sie ihn bei seinem Herrn und sprach:
Dein hebräischer Sklave, den du so gerne hast,
wollte mich zur Beiwohnung zwingen.
Als ich meine Stimme erhob,
floh er und ließ sein Kleid in meiner Hand,
als ich ihn faßte,
und zerbrach den Riegel.
11 Der Ägypter sah nun Josephs Kleid und den zerbrochenen Riegel;
da hörte er auf seines Weibes Rede
und warf Joseph in das Gefängnis,
an den Ort, wo sich die vom König gefangen gesetzten Gefangenen befanden.
12 So war er nun dort im Gefängnis.
Der Herr aber schenkte Joseph Gnade vor dem Oberwärter des Gefängnisses
und Erbarmen vor ihm;
denn er sah, daß der Herr mit ihm war
und daß der Herr alles, was er tat, wohl gelingen ließ.
13 So überließ er ihm alles,
und der Oberwärter des Gefängnisses kümmerte sich neben ihm um nichts
denn Joseph tat alles, und der Herr vollendete es. [mehr;
14 Er blieb hier zwei Jahre.
In jenen Tagen ward Pharao, Ägyptens König, über zwei seiner Eunuchen
über den Obermundschenk und den Oberbäcker, [zornig,
und warf sie ins Gefängnis, in des Oberkochs Haus,
in den Kerker, wo Joseph gefangen lag.
15 Und der Oberwärter des Gefängnisses trug dem Joseph auf,
sie zu bedienen,
und so diente er vor ihnen.
16 Da hatten die beiden, der Obermundschenk und der Oberbäcker, einen Traum,
und sie erzählten ihn dem Joseph.
17 Und so, wie er ihn ihnen deutete,
geschah ihnen:
den Obermundschenk setzte Pharao wieder in sein Amt ein;
den Bäcker aber ließ er hinrichten,
so, wie ihnen Joseph gedeutet hatte.
18 Der Obermundschenk aber vergaß den Joseph im Kerker,

obgleich er ihm seine Zukunft verkündet hatte,
und er dachte nicht mehr daran,
es dem Pharao zu erzählen,
wie ihn Joseph gebeten hatte;
denn er hatte es vergessen.

40. Kapitel: Pharaos Träume (Gen 41)

1 In jenen Tagen hatte Pharao zwei Träume in einer Nacht
wegen einer Teuerung, die über das ganze Land kommen sollte.
Als er vom Schlaf erwachte,
berief er alle Traumdeuter in Ägypten und die Zauberer
und erzählte ihnen seine beiden Träume;
sie konnten sie aber nicht erklären.
2 Da erinnerte sich der Obermundschenk des Joseph
und erzählte von ihm beim König.
Dieser ließ ihn aus dem Kerker holen
und erzählte vor ihm seine beiden Träume.
3 Da sagte er vor Pharao,
seine beiden Träume seien eins,
und er sprach zu ihm:
In ganz Ägypten wird sieben Jahre lang Überfluß herrschen;
danach kommen sieben Jahre Teuerung,
dergleichen noch nie auf Erden gewesen ist.
4 Jetzt stelle der Pharao im ganzen Ägypterland Aufseher an,
und diese sollen in jeder Stadt
während der Jahre des Überflusses Nahrungsmittel sammeln!
Dann gibt es für die sieben Teuerungsjahre Nahrung.
So geht das Land wegen der Teuerung nicht zugrunde;
sie wird freilich recht heftig sein.
5 Da schenkte der Herr dem Joseph Gnade und Erbarmen vor Pharaos Augen,
und der Pharao sprach zu seinen Dienern:
Wir können keinen weiseren und einsichtigeren Mann als diesen finden;
denn mit ihm ist der Geist des Herrn.
6 So setzte er ihn als Zweiten in seinem ganzen Reich ein
und gab ihm Macht über ganz Ägypten;
er ließ ihn auch auf seinem zweiten Pharaowagen fahren.
7 Er kleidete ihn auch in ein Byssusgewand,
legte ihm eine goldene Kette an den Hals
und ließ vor ihm her ausrufen:
„Gott, Gott und der Mächtige Gottes."
Er legte ihm dann einen Ring an den Finger
und machte ihn zum Herrn über sein ganzes Haus;
so verherrlichte er ihn:
Nur um den Thron will ich größer sein als du.
8 So herrschte Joseph über ganz Ägypterland,
und alle Fürsten Pharaos, all seine Diener
und alle Geschäftsträger des Königs gewannen ihn lieb.

Denn er wandelte in Rechtschaffenheit,
und bei ihm gab es weder Hochmut noch Überhebung
noch Ansehen der Person noch Annahme von Geschenken;
vielmehr richtete er in Gerechtigkeit alle Völker des Landes.
9 Und das Land Ägypten hatte vor Pharao wegen Joseph Frieden;
denn der Herr war mit ihm
und gab ihm Gnade und Erbarmen für sein ganzes Geschlecht
vor allen, die ihn kannten,
wie vor denen, die nur durch Hörensagen von ihm wußten.
Pharaos Reich aber war in Ordnung;
da gab es keinen Satan noch sonst einen Übeltäter.
10 Und der König gab Joseph den Namen Sephantiphanes;
auch gab er Joseph die Tochter Potiphars,
des Priesters von Heliopolis und des Oberkochs zum Weib.
11 An dem Tag, wo Joseph vor Pharao trat,
war er dreißig Jahre alt (wo er vor Pharao stand).
12 In diesem Jahr starb Isaak.
Und es kam,
wie Joseph bei der Deutung seiner beiden Träume gesagt hatte.
Es gab nämlich sieben Jahre des Überflusses im ganzen Land Ägypten,
und das Ägypterland brachte viel Frucht hervor;
ein Maß gab 1800 Maße.
13 Joseph sammelte nun in jeder Stadt Getreide,
bis sie mit Korn angefüllt waren,
wobei man es seiner Menge wegen nicht mehr zählen
noch messen konnte.

41. Kapitel: Juda und Tamar (Gen 38)

1 Im zweiten Tag der zweiten Jahrwoche im 45. Jubiläum
nahm Juda für seinen Erstgeborenen Ger ein Weib
von Arams Töchtern, namens Tamar.
2 Er aber haßte sie
und wohnte ihr nicht bei,
weil seine Mutter eine Kanaaniterin war;
er wollte sich nämlich ein Weib vom Stamme seiner Mutter nehmen;
aber sein Vater Juda erlaubte es nicht.
3 Dieser Ger, Judas Erstgeborener, war böse,
und der Herr tötete ihn.
4 Da sprach Juda zu dessen Bruder Onan:
Geh zu deines Bruders Weib ein,
vollzieh die Schwagerehe mit ihr
und erweck deinem Bruder Nachkommen!
5 Onan wußte nun, daß das Kind nicht sein,
sondern seines Bruders wäre,
und so ging er in das Haus seines Bruderweibes
und goß den Samen auf den Boden;
er aber war in des Herrn Augen böse,
und so tötete er ihn.

6 Da sprach Juda zu seiner Schwiegertochter Tamar:
Bleib in deinem Vaterhaus als Witwe,
bis mein Sohn Sela heranwächst!
Dann gebe ich dich ihm zum Weib.
7 Er wuchs heran;
aber Judas Weib Batsua ließ es nicht zu,
daß ihr Sohn Sela sie heirate;
da starb Judas Weib Batsua im fünften Jahr dieser Jahrwoche.
8 Im sechsten Jahr zog Juda nach Timna zur Schafschur hinauf;
da sagte man zu Tamar:
Dein Schwiegervater zieht nach Timna zur Schafschur hinauf.
9 Da legte sie ihre Witwenkleider ab,
legte einen Schleier an,
machte sich schön
und setzte sich an das Tor der Straße nach Timna.
10 Wie nun Juda dahinzog,
traf er sie;
er hielt sie für eine Dirne
und sprach zu ihr: Ich will zu dir eingehen.
Da sagte sie zu ihm:
Komm herein!
Da ging er hinein.
11 Sie sprach zu ihm:
Gib mir meinen Lohn!
Er sprach zu ihr:
Ich habe nichts bei mir,
außer meinem Fingerring, meiner Halskette
und meinem Stab in meiner Hand.
12 Sie sprach zu ihm:
Gib sie mir,
bis du mir meinen Lohn schickst!
Er sprach zu ihr:
Ich schicke dir einen Ziegenbock;
dann gab er sie ihr.
Sie aber ward von ihm schwanger.
13 Nun ging Juda zu seinen Schafen,
sie aber in ihr Vaterhaus.
14 Da schickte Juda einen Ziegenbock
durch seinen Hirten, einen Adullamiten;
aber dieser fand sie nicht mehr;
da fragte er die Leute der Gegend:
Wo ist die Dirne, die hier war?
Sie sagten zu ihm:
Es gibt bei uns hier keine Dirne.
15 So kehrte er um
und meldete ihm,
daß er sie nicht habe finden können.
Ich fragte auch die Leute der Gegend,

aber sie sagten zu mir:
Es gibt hier keine Dirne.
Da sprach er:
Sie mag es dann behalten,
damit wir nicht zum Gespötte werden!
16 Als aber drei Monate für sie verflossen waren,
zeigte es sich, daß sie schwanger war.
Sie sagten es Juda und sprachen:
Deine Schwiegertochter Tamar ward durch Unzucht schwanger.
17 Da ging Juda in ihres Vaters Haus
und sprach zu ihrem Vater und ihren Brüdern:
Führet sie heraus, daß man sie verbrenne!
Denn sie tat in Israel etwas Unreines.
18 Als man sie zum Verbrennen herausführte,
schickte sie ihrem Schwiegervater
den Ring, die Halskette und den Stab
und ließ sagen:
Siehe zu, wem dies gehört!
Von diesem bin ich schwanger.
19 Da erkannte es Juda und sprach:
Tamar ist gerechter als ich.
Man soll sie deshalb nicht verbrennen!
20 Deshalb ward sie auch dem Sela nicht mehr gegeben
aber auch er näherte sich ihr nicht wieder.
21 Darauf gebar sie zwei Söhne, den Peres und den Zera,
im siebten Jahr dieser zweiten Jahrwoche.
22 Darauf gingen die sieben fruchtbaren Jahre zu Ende,
die Joseph dem Pharao angekündigt hatte.
23 Juda aber sah ein,
daß es eine böse Tat war, die er getan hatte,
indem er seiner Schwiegertochter beiwohnte;
sie mißfiel ihm.
Und er erkannte, daß er gesündigt und gefehlt hatte,
weil er seines Sohnes Decke aufdeckte.
Da begann er zu klagen
und vor dem Herrn um Gnade wegen seiner Sünde zu flehen.
24 Da sagten wir ihm im Traum,
daß ihm vergeben worden sei,
weil er so sehr flehte
und trauerte und es nicht mehr tat.
25 So ward ihm Vergebung,
weil er sich von seiner Sünde und Unwissenheit bekehrte;
denn er hatte sich vor unserm Gott schwer versündigt.
Und jeder, der so tut und seiner Schwiegertochter beiwohnt,
soll im Feuer verbrannt werden!
Denn Unreinheit und Befleckung liegt auf solchen:
man soll sie im Feuer verbrennen.
26 Du aber gebiete den Israeliten,

es dürfe nichts Unreines unter ihnen sein!
Denn jeder, der seiner Schwiegertochter oder Schwiegermutter beiwohnt,
begeht etwas Unreines.
Man soll den Mann, der ihr beiwohnt, verbrennen,
desgleichen das Weib.
So wird Er Zorn und Plage von Israel fernhalten.
27 Wir sagten aber dem Juda,
daß seine beiden Söhne ihr nicht beigewohnt hätten
und daß deshalb sein Stamm für ein anderes Geschlecht erweckt
und nicht ausgerottet würde.
28 Denn in Einfalt der Augen war er hingegangen
und hatte die Bestrafung verlangt;
denn nach Abrahams Recht, das er seinen Söhnen gab,
hatte Juda sie verbrennen wollen.

42. Kapitel: Die Reisen der Jakobssöhne nach Ägypten (Gen 42; 43)

1 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche im 45. Jubiläum
begann die Unfruchtbarkeit über die Erde zu kommen,
und der Erde ward kein Regen mehr gespendet:
denn es fiel nichts herab.
2 So ward die Erde unfruchtbar,
und nur im Land Ägypten gab es Nahrungsmittel,
weil Joseph in den sieben fruchtbaren Jahren
den Samen für das Land sammelte und aufbewahrte.
3 So kamen die Ägypter zu Joseph,
daß er ihnen Nahrungsmittel gebe;
da öffnete er die Vorratshäuser,
worin sich das Getreide vom ersten Jahr befand,
und verkaufte es dem Volk des Landes um Gold.
4 (Nun war auch im Lande Kanaan die Hungersnot sehr stark.)
Als Jakob hörte,
daß es in Ägypten Nahrungsmittel gebe,
schickte er seine zehn Söhne,
um ihm Speise aus Ägypten zu holen;
nur den Benjamin schickte er nicht mit.
So zogen auch die zehn Jakobsöhne mit den andern Reisenden nach Ägypten.
5 Und Joseph erkannte sie;
aber sie erkannten ihn nicht.
Er redete mit ihnen,
fragte sie und sprach zu ihnen:
Seid ihr nicht Spione
und gekommen, die Zugänge zum Land auszukundschaften?
Und er sperrte sie ein.
6 Dann ließ er sie wieder frei
und behielt nur den Simeon zurück;
seine neun Brüder aber schickte er heim.

7 Er füllte ihre Säcke mit Getreide
und legte ihnen auch ihr Geld in ihre Säcke,
ohne daß sie es wußten.
8 Dann befahl er ihnen,
ihren jüngsten Bruder mitzubringen;
denn sie hatten ihm gesagt,
daß ihr Vater und ihr jüngster Bruder noch am Leben seien.
9 Sie zogen nun aus dem Land Ägypten hinauf
und gelangten in das Land Kanaan;
sie erzählten ihrem Vater alles, was sie getroffen hatte
und wie der Fürst des Landes hart mit ihnen geredet
und Simeon gefangen gesetzt hätte,
bis sie ihm auch den Benjamin brächten.
10 Da sprach Jakob: Ihr beraubt mich meiner Kinder;
Joseph ist nicht mehr; auch Simeon ist nicht mehr da;
nun wollt ihr mir auch noch den Benjamin nehmen;
über mich ist also eure Schlechtigkeit gekommen.
11 Und er sprach: Mein Sohn zieht nicht mit euch;
er könnte vielleicht erkranken.
Denn ihre Mutter gebar zwei Söhne;
davon ist der eine umgekommen,
und nun wollt ihr mir auch diesen nehmen.
Wenn er zufällig auf der Reise das Fieber bekäme,
dann brächtet ihr mein Greisenalter in Kummer zum Tode.
12 Er bemerkte nämlich,
daß ihr Geld einem jeden in seinem Sack zurückgekommen war:
darum fürchtete er sich, ihn zu entsenden.
13 Die Hungersnot aber wuchs
und wütete auch im Lande Kanaan,
wie auf der ganzen Erde, mit Ausnahme des Ägypterlandes.
Denn viele Ägypter hatten ihr Saatkorn zur Nahrung gesammelt,
seitdem sie gesehen hatten,
daß Joseph das Saatkorn sammelte,
in Vorratshäuser legte
und für die Jahre der Hungersnot aufbewahrte.
14 So nährte sich Ägyptens Bevölkerung während des ersten Hungerjahres.
15 Als nun Israel sah,
daß die Hungersnot im Lande sehr stark wurde
und daß es keine andere Rettung gab,
sprach er zu seinen Söhnen:
Geht abermals hin und holt uns Nahrungsmittel,
damit wir nicht sterben!
16 Sie sprachen: Wir ziehen nicht hin;
wenn unser jüngster Bruder nicht mit uns zieht,
gehen wir nicht hin.
17 Da sah Israel ein,
daß sie durch die Hungersnot alle umkommen würden,
wenn er ihn nicht mit ihnen schickte.

18 Da sprach Ruben:
Gib ihn in meine Hut!
Bringe ich ihn dir nicht wieder zurück,
dann töte meine beiden Söhne für seine Person!
Er aber sprach zu ihm:
Er geht nicht mit euch.

19 Da trat Juda herzu und sprach:
Schick ihn mit mir!
Bringe ich ihn dir nicht mehr zurück,
dann will ich alle meine Lebenstage
vor dir ein schlechter Mensch sein.

20 So schickte er ihn mit ihnen im zweiten Jahr dieser Jahrwoche,
am Ersten des Monats.
Sie kamen nun nach dem Ägypterland mit allen andern, die dahin zogen,
und sie hatten Geschenke bei sich,
Stakte, Mandeln, Terebinthennüsse und reinen Honig.

21 So kamen sie und traten vor Joseph hin;
da sah er seinen Bruder Benjamin,
erkannte ihn
und sprach zu ihnen:
Ist das euer jüngster Bruder?
Sie sagten: Ja.
Da sprach er:
Der Herr sei dir gnädig, mein Sohn!

22 Dann schickte er ihn in sein Haus.
Hierauf brachte er auch den Simeon zu ihnen heraus
und bereitete ihnen ein Mahl;
dabei überreichten sie ihm das Geschenk,
das sie selbst mitgebracht hatten.

23 Sie aßen vor ihm,
und er gab ihnen allen einen Teil;
Benjamins Teil aber war siebenmal größer
als die Teile aller andern.

24 Sie aßen und tranken;
dann standen sie auf
und blieben bei ihren Eseln.

25 Da ersann Joseph einen Plan,
wodurch er ihre Gedanken erriete,
ob unter ihnen Friedensgedanken herrschten.
Und er sprach zu seinem Hausverwalter:
Füll ihnen alle ihre Säcke mit Korn!
Leg auch ihr Geld ihnen wieder in die Säcke!
Meinen Becher aber, woraus ich trinke, den Silberbecher,
leg in den Sack des Jüngsten!
Dann entlasse sie!

43. Kapitel: Joseph und seine Brüder (Gen 44, 45)

1 Er tat, wie ihm Joseph gesagt hatte,
und füllte ihnen ihre Säcke ganz mit Nahrungsmitteln;
dann legte er auch ihr Geld in ihre Säcke.
Den Becher aber legte er in Benjamins Sack.
2 So zogen sie am frühen Morgen aus.
Als sie von dort weggegangen waren,
sprach Joseph zu seinem Hausverwalter:
Jag ihnen nach!
Lauf und schilt sie, indem du sagst:
Gutes habt ihr ja mit Bösem vergolten;
ihr stahlet ja den silbernen Becher,
woraus mein Herr trinkt!
Dann bring mir ihren jüngsten Bruder zurück
und führ ihn eilends her,
bevor ich mein Amtshaus verlasse!
3 Da lief er ihnen nach
und sprach zu ihnen gemäß dieser Rede.
4 Sie sprachen zu ihm:
Das sei fern von deinen Knechten!
Sie tun doch so etwas nicht
und stehlen keinerlei Geräte aus dem Haus deines Herrn:
deine Knechte brachten ja auch das Geld,
das wir das erste Mal in unsern Säcken fanden,
aus dem Lande Kanaan zurück.
5 Wie sollten wir da irgendwelches Geräte stehlen?
Siehe, hier sind sowohl wir wie unsere Säcke.
Such nach
und wo du den Becher im Sacke irgendeines von uns findest,
der soll hingerichtet werden,
und wir wie unsere Esel wollen deinem Herrn dienstbar sein!
6 Er sprach zu ihnen:
Nein;
vielmehr nehme ich den,
bei dem ich ihn finde,
allein als Sklaven mit.
Ihr andern aber könnet in Frieden heimziehen.
7 Beim Nachsuchen in den Säcken begann er beim Ältesten
und endete beim Jüngsten;
da ward der Becher in Benjamins Sack gefunden.
8 Auf dies hin zerrissen sie ihre Kleider,
packten ihre Esel
und kehrten in die Stadt zurück;
so kamen sie in Josephs Haus
und fielen alle vor ihm zu Boden
auf ihr Antlitz nieder.
9 Da sprach Joseph zu ihnen:

Ihr habt Böses verübt.
Sie sprachen:
Was sollen wir sagen?
Wie uns verteidigen?
Unser Herr hat die Sünde seiner Sklaven entdeckt.
Siehe, wir sind die Sklaven unsers Herrn,
ebenso unsere Esel.
10 Da sprach Joseph zu ihnen:
Ich fürchte den Herrn.
Gehet aber ihr heim
und lasset euren Bruder bei mir als Sklaven!
Denn ihr habt Böses getan.
Wisset ihr nicht,
daß ein Mann an seinem Becher eine Freude haben kann,
wie ich an diesem Becher?
Und nun habt ihr ihn mir gestohlen.
11 Da sprach Juda:
Mein Herr!
Laß deinen Sklaven, ich bitte dich,
ein Wort zu Ohren meines Herrn sprechen!
Deines Sklaven Mutter hat unserm Vater zwei Brüder geboren.
Der eine ging fort und verschwand
und ward nicht mehr gefunden;
nun ist nur einer noch seiner Mutter übrig,
und dein Sklave, unser Vater, liebt ihn,
und sein Leben ist an dieses Knaben Leben gebunden.
12 Kommen wir nun zu deinem Sklaven, unserm Vater,
und ist der Jüngling nicht bei uns,
dann stirbt er,
und wir bringen unsern Vater durch Kummer in den Tod.
13 Laß mich jetzt, deinen Sklaven,
an Stelle des Knaben als Knecht bei meinem Herrn bleiben!
Laß doch den Knaben mit seinen Brüdern ziehen!
Denn ich verbürgte mich für ihn bei deinem Knecht, unserm Vater.
Bringe ich ihn nicht zurück,
dann muß dein Sklave für immer den Vorwurf unsers Vaters erdulden.
14 Und Joseph sah,
daß sie alle untereinander ein gleiches Herz für das Gute hatten:
da konnte er nicht mehr an sich halten
und sagte ihnen, daß er Joseph sei.
15 Er redete mit ihnen in hebräischer Sprache,
faßte sie um den Hals und weinte:
sie aber erkannten ihn nicht
und fingen zu weinen an.
16 Da sprach er zu ihnen:
Weinet nicht über mich!
Eilet vielmehr
und bringet meinen Vater zu mir!

Ihr sehet ja,
daß dies mein Mund ist, der spricht;
auch Benjamins Augen sehen es.
17 Denn siehe, dies ist das zweite Jahr der Hungersnot;
noch gibt es fünf Jahre ohne Ernte, Obst und Pflugzeit.
18 Kommet eilends herab mit euren Familien,
damit ihr nicht durch die Hungersnot umkommet
und euch nicht um euren Besitz zu sorgen brauchet!
Denn der Herr sandte mich vor euch voraus,
um Vorsorge zu treffen,
daß viel Volk am Leben bleibe.
19 Erzählet meinem Vater,
daß ich noch am Leben bin.
Und ihr! Ihr sehet ja,
daß der Herr mich gleichsam als Vater dem Pharao gab,
damit ich in seinem Haus und über ganz Ägypterland herrsche.
20 Und berichtet meinem Vater all meine Herrlichkeit,
überhaupt alles, was an Reichtum und Glanz mir der Herr verliehen!
21 Dann gab er ihnen auf mündlichen Befehl des Pharao Wagen und Reise-
[zehrung,
und ihnen allen schenkte er farbige Kleider und Silber.
22 Auch ihrem Vater schickte er Kleider und Silber
sowie zehn Esel, die Getreide trugen;
dann entließ er sie.
23 Sie zogen nun hinauf
und berichteten ihrem Vater,
daß Joseph noch am Leben sei
und daß er allen Völkern der Erde Getreide zumesse
und über ganz Ägypterland herrsche.
24 Ihr Vater glaubte es aber nicht;
denn er kam außer sich im Gemüte.
Da sah er aber die Wagen, die Joseph geschickt hatte,
und sein Geist gewann neues Leben;
er sprach:
Es ist genug für mich, wenn Joseph lebt.
Ich will hinabziehen
und ihn vor meinem Tode sehen.

44. Kapitel: Jakobs Reise nach Ägypten (Gen 46, 1 ff)

1 Da machte sich Israel aus seiner Heimat Hebron auf,
am Neumond des dritten Monats,
zog zum Schwurbrunnen
und brachte dem Gott seines Vaters Isaak
am Siebten dieses Monats ein Opfer dar.
2 Da gedachte Jakob des Traumes,
den er in Betel gehabt hatte;
daraufhin fürchtete er sich,
nach Ägypten hinabzuziehen.
3 Er dachte vielmehr daran,

Joseph zu sich holen zu lassen,
selber aber nicht hinabzuziehen,
und so blieb er dort sieben Tage,
ob er vielleicht ein Gesicht sähe,
ob er bleiben oder hinabziehen sollte.
4 Er feierte auch das Erntefest der Erstlingsfrucht mit altem Getreide;
denn im ganzen Lande Kanaan
gab es keine einzige Handvoll Korn mehr;
es hatten nämlich unter der Hungersnot alle wilden Tiere,
das Vieh, die Vögel und auch die Menschen zu leiden.
5 Am sechzehnten Tag erschien ihm der Herr
und sprach zu ihm: Jakob! Jakob!
Er sprach:
Hier bin ich.
Er sprach zu ihm:
Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams und Isaaks.
Fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen!
Denn ich mache dich dort zu einem großen Volk.
Ich ziehe mit dir hinab und führe dich,
6 und in diesem Land wirst du begraben werden;
Joseph legt dir dann seine Hand auf die Augen.
Fürchte dich nicht!
Zieh nach Ägypten hinab!
7 Da machten sich seine Söhne und Enkel auf
und luden ihren Vater und ihre Habe auf die Wagen.
8 So zog Israel am Sechzehnten des dritten Monats vom Schwurbrunnen ab
und zog nach dem Ägypterland.
9 Und Israel schickte den Juda vor sich her
zu seinem Sohn Joseph,
damit er das Land Gosen beschaue;
denn dorthin sollten sie, wie Joseph seinen Brüdern sagte, kommen
und sich ansiedeln,
damit sie ihm nahe wären.
10 Dies war der beste Landstrich im Ägypterland und nahe bei ihm
für sie alle und ihr Vieh.
11 So hießen die Jakobsöhne,
die mit ihrem Vater Jakob nach Ägypten zogen:
12 Ruben, Israels Erstgeborener,
und seine Söhne hießen Henoch, Pallu, Hesron und Karmi, — fünf.
13 Simeon und seine Söhne
Jemuel, Jamin, Ohad, Jakin, Zohar
und Saul, der Sohn des sephatitischen Weibes, — sieben.
14 Levi und seine Söhne;
sie heißen Gerson, Kehat und Merari — vier.
15 Juda und seine Söhne;
sie heißen Sela, Perez und Zera . . . — vier.
16 Issachar und seine Söhne;
sie heißen Tola, Pua, Jasub und Simron — fünf.

17 Zabulon und seine Söhne;
sie heißen Sered, Elon und Jahleel — vier.
18 Dies sind die Söhne Jakobs
mit ihren Söhnen, die Lea dem Jakob in Mesopotamien geboren hatte,
und eine Tochter Dina, ihre Schwester. | — sechs,
Alle Seelen der Söhne Leas und ihrer Söhne,
die mit ihrem Vater Jakob nach Ägypten zogen, waren neunundzwanzig
und ihr Vater Jakob dazu,
so waren es dreißig.
19 Die Söhne der Zilpa, der Magd des Jakobsweibes Lea,
waren Gad und Asser.
20 Es hießen ihre Söhne, die mit Jakob nach Ägypten zogen,
und zwar die Söhne Gads: Siphjon, Haggi, Suni,
Esbon, Eri, Areli und Arodi — acht.
21 Assers Söhne sind Imna, Isva, Isvi, Beria
und ihre eine Schwester Sera — sechs.
22 Alle Seelen waren vierzehn
und alle Kinder der Lea waren vierundvierzig.
23 Die Söhne des Jakobsweibes Rachel waren Joseph und Benjamin.
24 Dem Joseph wurden in Ägypten, bevor sein Vater nach Ägypten kam,
Söhne geboren,
die ihm Asenath, die Tochter Potiphars, des Priesters von Heliopolis,
Manasse und Ephraim . . . — drei. |schenkte,
25 Benjamins Söhne sind Bela, Beker, Asbel, Gera, Naaman,
Ehi, Ros, Muppim und Huppim und Ard — elf.
26 Alle Seelen der Rachel waren vierzehn.
27 Die Söhne der Bilha, der Magd des Jakobsweibes Rachel,
die sie Jakob gebar, waren Dan und Naphtali.
28 So hießen ihre Söhne,
die mit ihnen nach Ägypten zogen,
und zwar die Söhne Dans Husim, Samon,
Asudi, Jaka und Salomon — sechs.
29 Sie starben noch im gleichen Jahre,
wo sie nach Ägypten kamen,
und dem Dan blieb nur Husim.
30 So hießen die Söhne Naphtalis
Jahsiel, Guni, Jeser, Sallum und Iv.
31 Und Iv, der nach den Jahren der Hungersnot geboren ward,
starb in Ägypten.
32 Alle Seelen Rachels waren sechsundzwanzig.
33 Und alle Seelen Jakobs,
die nach Ägypten kamen, waren siebzig.
Dies sind seine Kinder und Enkel, alle zusammen siebzig;
alle fünf starben in Ägypten vor Joseph kinderlos.
34 Im Land Kanaan waren zwei Söhne Judas,
Ger und Onan kinderlos gestorben.
Die Söhne Israels begruben sie, die umkamen,
und sie wurden unter die siebzig Heidenvölker gerechnet.

45. Kapitel: Jakobs Tod

1 Israel kam nach dem Ägypterland ins Land Gosen
am Neumond des zweiten Jahres der dritten Jahrwoche im 45. Jubiläum.
2 Und Joseph kam seinem Vater Jakob im Lande Gosen entgegen
und fiel seinem Vater weinend um den Hals.
3 Da sprach Israel zu Joseph:
Jetzt will ich sterben,
nachdem ich dich gesehen.
Jetzt sei auch gepriesen der Herr, Gott Israels,
der Gott Abrahams und Isaaks!
Denn er entzog nicht seinem Knechte Jakob sein Erbarmen und seine Huld.
4 Es ist mir genug,
daß ich noch bei Lebzeiten dein Antlitz schaue.
Ja, wahrhaftig ist das Gesicht, das ich in Bethel schaute.
Gepriesen sei der Herr, mein Gott, in alle Ewigkeit!
Gepriesen sei dein Name!
5 Und Joseph und seine Brüder aßen vor ihrem Vater Brot
und tranken Wein.
Und Jakob freute sich überaus, als er sah,
wie Joseph mit seinen Brüdern vor ihm aß und trank,
und er pries den Schöpfer aller Dinge,
daß er ihn selbst sowie seine zwölf Söhne ihm bewahrt hatte.
6 Joseph gab nun seinem Vater und seinen Brüdern als Geschenk,
daß sie im Lande Gosen wohnen durften,
ebenso in Ramses
und seiner ganzen Umgebung, worüber er vor Pharao herrschte.
So wohnten Israel und seine Söhne im Lande Gosen, dem besten Teile Ägyptens;
Israel aber war 130 Jahre alt,
als er nach Ägypten kam.
7 Und Joseph ernährte seinen Vater und seine Brüder
sowie ihren Besitz mit Brot,
wie es ihnen für die sieben Hungerjahre genügte.
8 Auch das Land Ägypten litt unter der Hungersnot;
deshalb erwarb Joseph das ganze Land Ägypten
für den Pharao um Korn,
und zwar erwarb er Menschen und Vieh,
überhaupt alles für den Pharao.
9 Als die Hungerjahre zu Ende gingen,
gab Joseph der Bevölkerung im Land Samen und Nahrungsmittel,
damit sie im achten Jahr aussäten;
denn der Strom hatte ganz Ägypterland überschwemmt.
10 In den sieben Hungerjahren nämlich war er nicht gestiegen
und hatte nur wenige Striche am Flußufer überschwemmt;
jetzt aber stieg er.
Da besäten die Ägypter das Land,
und es trug viel Getreide in diesem Jahr.
11 Dieses Jahr war das erste der vierten Jahrwoche im 45. Jubiläum.

12 Joseph nahm von dem eingeernteten Korn den fünften Teil für den König;
die andern vier Teile überließ er ihnen zur Nahrung und Aussaat.
Und Joseph machte dies zum Gesetz für das Ägypterland bis auf diesen Tag.
13 Israel lebte im Land Ägypten siebzehn Jahre,
und alle seine Lebenstage beliefen sich auf drei Jubiläen, 147 Jahre,
und er starb im vierten Jahr der fünften Jahrwoche im 45. Jubiläum.
14 Israel segnete seine Söhne, bevor er starb,
und sagte ihnen alles vorher,
was ihnen im Ägypterland begegnen würde;
er tat ihnen kund,
wie es ihnen in den letzten Jahren ergehen würde;
dann segnete er sie
und gab dem Joseph zwei Erbteile im Land.
15 Dann entschlief er zu seinen Vätern
und wurde in der Doppelhöhle im Land Kanaan
nahe bei seinem Vater Abraham begraben,
in dem Grab,
das er sich selbst in der Doppelhöhle im Land Hebron gegraben.
16 Alle seine Bücher und die Bücher seiner Väter
gab er seinem Sohn Levi,
damit er sie aufbewahre
und für seine Kinder bis auf diesen Tag erneuere.

46. Kapitel: Josephs Tod

1 Nach Jakobs Tod
wurden die Kinder Israels im Ägypterland zahlreich und ein großes Volk.
Sie waren alle Ein Herz,
so daß einer den andern liebte und ihm beistand.
Sie wurden sehr zahlreich und vermehrten sich stark,
zehn Jahrwochen lang, alle Lebenstage Josephs.
2 In Josephs Tagen nach seinem Vater Jakob gab es keinen Satan
und nichts Böses;
denn alle Ägypter ehrten die Kinder Israels alle Lebenstage Josephs.
3 Joseph starb im Alter von 110 Jahren;
siebzehn Jahre war er in Kanaan gewesen,
zehn Jahre war er Sklave und drei Jahre im Kerker,
und achtzig Jahre war er unter dem König Herrscher über ganz Ägypten.
4 Er starb aber und all seine Brüder,
überhaupt jenes ganze Geschlecht.
5 Und er gebot den Israeliten vor seinem Tod,
sie sollten seine Gebeine mit sich nehmen,
wenn sie aus Ägypten wegzögen.
6 Und er ließ sie wegen seiner Gebeine schwören;
denn er wußte, daß die Ägypter sie nicht fortbringen
und nicht in Kanaan begraben würden,
weil Kanaans König Makamaron, während er im Land Assur wohnte,
mit dem König von Ägypten im Tal gekämpft,
ihn getötet und die Ägypter bis zu den Toren von Heroonpolis verfolgt hatte.

7 Er konnte aber nicht eindringen,
weil ein anderer, neuer König über Ägypten herrschte
und dieser stärker als er war.
So kehrte er nach Kanaan zurück,
aber Ägyptens Tor blieb verschlossen;
niemand kam aus Ägypten heraus noch hinein.
8 Joseph starb im zweiten Jahr der sechsten Jahrwoche
im 46. Jubiläum,
und sie begruben ihn im Land Ägypten;
nach ihm starben alle seine Brüder.
9 Im zweiten Jahr der zweiten Jahrwoche im 47. Jubiläum
zog Ägyptens König zum Kampf mit dem König von Kanaan aus,
und so konnten die Israeliten die Gebeine der Jakobssöhne alle hinausführen,
mit Ausnahme der Gebeine Josephs.
Und sie begruben sie auf dem Feld in der Doppelhöhle im Gebirge.
10 Die meisten kehrten dann nach Ägypten zurück;
einige von ihnen aber blieben im Gebirge von Hebron;
auch dein Vater Amram blieb bei ihnen zurück.
11 Nun besiegte aber Kanaans König den König von Ägypten
und dieser verschloß wieder die Tore Ägyptens.
12 Und er erdachte einen schlimmen Plan wider die Israeliten,
um sie zu plagen,
und so sprach er zu den Ägyptern:
13 Fürwahr, das Volk der Kinder Israels ist herangewachsen,
und sie sind zahlreicher als wir geworden.
Wohlan! Wir wollen uns ihnen gegenüber schlau benehmen,
bevor sie zu zahlreich werden!
Wir wollen sie mit Sklavenarbeit quälen,
bevor ein Krieg über uns kommt
und sie gegen uns kämpfen.
Andernfalls verbinden sie sich mit unsern Feinden
und verlassen unser Land;
denn ihre Herzen und ihre Blicke sind nach dem Land Kanaan gerichtet.
14 Und er stellte über sie Aufseher,
um sie mit Sklavenarbeit zu plagen.
So erbauten sie für den Pharao die festen Städte Pitom und Ramses;
ebenso bauten sie alle Mauern und Wände wieder auf,
die in Ägyptens Städten eingestürzt waren.
15 Und sie unterdrückten sie mit Gewalt;
je mehr Übel sie ihnen aber zufügten,
desto mehr und desto zahlreicher wurden sie.
16 Und die Bevölkerung Ägyptens verabscheute sie.

47. Kapitel: Mosis Jugend (Ex 2)

1 Im siebten Jahr der siebten Jahrwoche im 47. Jubiläum
kam dein Vater aus dem Lande Kanaan,

nd du wurdest geboren
n sechsten Jahre der vierten Jahrwoche im 48. Jubiläum;
ies war damals eine Zeit der Trübsal für die Kinder Israels.
harao, Ägyptens König, erließ nämlich ein Gebot gegen sie,
an solle alle ihre neugeborenen Knäblein in den Strom werfen.
nd man warf sie hinein, sieben Monate lang,
is zu dem Tag, wo du geboren wurdest.
eine Mutter aber verbarg dich drei Monate lang;
a zeigte man sie an.
a machte sie für dich ein Kästchen,
erklebte es mit Pech und Asphalt,
gte es in das Gras am Ufer des Flusses
nd legte dich hinein, sieben Tage lang.
eine Mutter kam jede Nacht und stillte dich,
nd bei Tag hütete dich deine Schwester Mirjam vor den Vögeln.
a kam zu jener Zeit Tarmut, des Pharao Tochter, im Fluß zu baden.
ie hörte deine Stimme, wie du weintest;
a sagte sie zu ihren Mägden,
e sollten dich bringen,
nd sie brachten dich zu ihr.
ie nahm dich aus dem Kästchen heraus
nd hatte mit dir Mitleid.
a sprach deine Mutter zu ihr:
oll ich hingehen und dir eine der Hebräerinnen rufen,
aß sie dir den Knaben pflege und stille?
ie sagte: Ja.
o ging sie hin
nd rief deine Mutter Jokebed;
e gab ihr dann eine Belohnung,
nd so pflegte sie dich.
ls du herangewachsen warst,
ihrten sie dich zu der Tochter Pharaos,
nd du wurdest ihr Sohn.
ein Vater Amram aber hatte dich die Schrift gelehrt.
achdem du drei Jahrwochen erreicht hattest,
rachten sie dich an den königlichen Hof.
nd du bliebest drei Jahrwochen am Hof,
is du einmal den königlichen Hof verließest
nd sahest, wie der Ägypter deinen israelitischen Anverwandten schlug.
a tötetest du ihn
nd verbargst ihn im Sande.
m nächsten Tag trafst du zwei Israeliten,
ie sie sich stritten,
nd du sprachst zu dem, der Unrecht tat:
Varum schlugst du deinen Bruder?
a ward er zornig und wütend
nd sprach:
Ver hat dich zum Fürsten und Richter über uns gesetzt?

Willst du mich etwa auch töten,
wie du gestern den Ägypter getötet hast?
Da fürchtetest du dich
und flohest wegen dieser Worte.

48. Kapitel: Mosis Flucht (Ex 3, 1—14, 1 ff.)

1 Im sechsten Jahr der dritten Jahrwoche im 49. Jubiläum
gingst du fort
und wohntest im Lande Midian fünf Jahrwochen und ein Jahr;
du kehrtest dann nach Ägypten zurück
im zweiten Jahr der zweiten Jahrwoche im 50. Jubiläum.
2 Du selber weißt,
was Er mit dir auf dem Berge Sinai sprach,
und was der Fürst Mastema mit dir in der Herberge tun wollte,
als du nach Ägypten zurückkehrtest.
3 Wollte er dich nicht mit all seiner Macht töten
und die Ägypter aus deiner Hand retten,
als er sah, daß du zu den Ägyptern geschickt würdest,
Gericht und Rache zu üben?
4 Ich rettete dich aus seiner Hand,
und du tatest dann Zeichen und Wunder;
du warst ja dazu gesandt,
daß du diese in Ägypten gegen Pharao,
sein ganzes Haus, seine Knechte
und sein Volk tatest.
5 Der Herr nahm schwere Rache an ihnen wegen Israel
und schlug sie mit Blut, Fröschen, Mücken, Hundsfliegen
und schlimmen Blattergeschwüren;
ihr Vieh schlug er mit dem Tod.
Er vernichtete auch durch Hagel alles, was bei ihnen wuchs,
ferner durch Heuschrecken,
die den Rest, der ihnen vom Hagel übrigblieb, fraßen,
und durch Finsternis;
ferner vernichtete er die Erstgeburt von Menschen und Vieh.
Auch nahm der Herr an all ihren Götzen Rache
und verbrannte sie im Feuer.
6 Und alles ward durch deine Hand gesandt,
indem du all das ankündigtest, bevor es geschah,
und du sprachest davon mit dem König von Ägypten
vor all seinen Dienern und seinem Volk.
7 Und alles geschah nach deinen Worten;
zehn große, furchtbare Gerichte kamen über das Ägypterland,
damit du an ihm für Israel Rache nehmen konntest.
8 Alles tat der Herr Israels wegen
und gemäß seinem Bund, den er mit Abraham schloß
damit er sich an ihnen dafür räche,
daß sie sie mit Gewalt unterdrückt hatten.

9 Da erhob sich gegen dich der Fürst Mastema
und wollte dich in Pharaos Hand fallen lassen;
so half er immer den Zaubereien der Ägypter,
als sie auftraten und sie vor dir ausübten.
10 Wir ließen sie zwar das Böse tun;
aber wir erlaubten nicht,
daß Heilung durch ihre Hände erfolgte.
11 Als der Herr sie mit bösen Geschwüren schlug,
konnten sie nicht mehr standhalten;
denn wir richteten sie zugrunde,
so daß sie kein einziges Zeichen tun konnten.
12 Trotz all dieser Zeichen und Wunder
schämte sich der Fürst Mastema nicht,
sondern nahm seine Kraft zusammen und rief den Ägyptern zu,
sie sollten dich mit allen Streitkräften Ägyptens verfolgen,
mit ihren Wagen, Rossen und der ganzen Völkermacht Ägyptens.
13 Da stellte ich mich zwischen die Ägypter, dich und Israel
und rettete Israel aus seiner und seines Volkes Hand,
und der Herr führte sie mitten durchs Meer wie durch trockenes Land.
14 Und alles Volk, das er zur Verfolgung Israels hinausgeführt,
warf der Herr, unser Gott, mitten ins Meer,
in des Abgrunds Tiefen,
für die Kinder Israels,
weil die Ägypter ihre Kinder in den Strom geworfen hatten.
So nahm Er Rache an Millionen von ihnen,
und tausend starke und mutige Männer kamen für Einen Säugling um,
den sie von deines Volkes Kindern in den Strom geworfen hatten.
15 Am vierzehnten bis achtzehnten Tag
war der Fürst Mastema gefesselt und eingesperrt,
daß er die Israeliten nicht anklage.
16 Am neunzehnten Tag ließen wir ihn los,
daß er den Ägyptern helfe und sie hinter den Israeliten herjage.
17 Und er verstockte und verhärtete ihre Herzen;
aber von dem Herrn, unserm Gott, war der Plan gemacht,
die Ägypter zu schlagen und sie ins Meer zu stürzen.
18 Am vierzehnten Tag hatten wir ihn gefesselt,
daß er die Israeliten nicht anklage
an dem Tag, wo sie sich von den Ägyptern
die silbernen, goldenen und ehernen Geräte erbaten,
um die Ägypter für die Knechtschaft auszuplündern,
worin sie sie mit Gewalt gezwungen hatten.
19 Wir aber ließen die Israeliten nicht leer aus Ägypten ziehen.

49. Kapitel: Passa (Ex 12)

1 Gedenke des Gebotes,
das dir der Herr betreffs des Passa gab,
daß du es am vierzehnten des ersten Monats schlachtest,

ehe es Abend wird,
und daß man es in der Nacht verzehre,
am Abend des fünfzehnten, vom Sonnenuntergang an!
2 Denn in dieser Nacht — sie ist der Anfang des Festes und der Freude —
aßet ihr in Ägypten das Passa,
während alle Streitkräfte des Mastema entsandt wurden,
alle Erstgeburt in Ägypten zu töten,
von der Erstgeburt des Pharao an
bis zu der kriegsgefangenen Magd an der Mühle
und selbst bis zum Vieh herab.
3 Und dies ist das Zeichen, das der Herr ihnen gab:
Sie sollten kein Haus zur Tötung betreten,
an dessen Türe sie das Blut eines jährigen Schafes sahen,
sondern sollten vorübergehen,
damit alle im Haus gerettet würden,
weil das Blutzeichen an seiner Türe war.
4 Und die Mächte des Herrn taten alles,
was ihnen der Herr befahl;
sie gingen an allen Israeliten vorbei
und die Plage kam nicht über sie,
so daß von ihnen keine Seele zugrunde ging,
weder Vieh noch Menschen noch Hunde.
5 In Ägypten aber war die Plage ganz gewaltig,
und es gab in Ägypten kein Haus,
worin nicht ein Leichnam lag und Weinen und Klagen war.
6 Ganz Israel aber aß das Fleisch des Osterlammes
und trank Wein
und lobte und pries den Herrn, den Gott seiner Väter,
und dankte ihm;
dann machte es sich bereit,
aus dem Joch der Ägypter und der schlimmen Knechtschaft fortzuziehen.
7 Du aber gedenke dieses Tages alle deine Lebenstage
und halt ihn von Jahr zu Jahr alle Tage deines Lebens
einmal im Jahr an seinem Tag nach seiner ganzen Anordnung
und verschieb es nicht von einem Tag zum andern,
von einem Monat zum andern!
8 Denn es ist eine ewige Satzung,
und für alle Israeliten ist es in die Tafeln des Himmels eingegraben,
daß sie es in jedem Jahr an seinem Tag halten,
und zwar einmal des Jahrs,
durch alle ihre Geschlechter hindurch.
Es ist dies nicht zeitlich beschränkt,
sondern für ewig festgesetzt.
9 Ist ein Mann rein
und kommt er nicht dazu, es an seinem Tag zu halten,
vor dem Herrn ein wohlgefälliges Opfer darzubringen
und an seinem Festtag vor dem Herrn zu essen und zu trinken,
so soll dieser Mann, der rein und befähigt ist, ausgerottet werden,

weil er das Opfer für den Herrn nicht zu seiner Zeit darbringt:
er wird die Schuld für sich selbst zu tragen haben.
10 Es sollen die Israeliten kommen
und das Passa zu seiner Zeit halten,
am vierzehnten des ersten Monats zwischen den Abenden,
vom dritten Teil des Tags bis zum dritten Teil der Nacht;
denn zwei Teile des Tages sind dem Licht gegeben
und der dritte dem Abend.
11 Dies ist es, was dir der Herr geboten hat,
du sollest es „zwischen den Abenden" halten.
12 Sein Schlachten darf nicht zu jeder Zeit des Lichtes stattfinden,
sondern nur in der Grenzzeit des Abends;
man soll es in der Abendzeit bis zum dritten Teil der Nacht essen.
Was aber vom ganzen Fleisch
vom dritten Teil der Nacht und weiterhin übrigbleibt,
soll man mit Feuer verbrennen.
13 Man soll es aber nicht in Wasser kochen
noch roh essen,
sondern am Feuer braten
und es so mit Sorgfalt essen.
Man soll seinen Kopf samt den Eingeweiden und Füßen am Feuer braten,
aber kein Bein ihm zerbrechen;
denn von den Israeliten soll kein Bein zerbrochen werden.
14 Deshalb gebot der Herr den Israeliten,
sie sollten das Passa an seinem bestimmten Tag halten;
sie dürfen aber kein Bein daran brechen.
Es ist ja ein Festtag und ein gebotener Tag,
und sie dürfen ihn nicht von Tag zu Tag,
von Monat zu Monat verschieben;
es soll an seinem Festtag abgehalten werden
15 Befiehl den Israeliten,
sie sollen das Passa allezeit jedjährlich halten,
und zwar einmal im Jahr, zur bestimmten Zeit!
Es dient als ein dem Herrn wohlgefälliges Gedächtnis;
in diesem Jahr kommt dann keine Plage über sie,
sie zu schlagen und zu töten,
wenn sie das Passa zur rechten Zeit ganz nach seinem Gebote halten.
16 Es ist aber nicht erlaubt,
es außerhalb des Heiligtums des Herrn zu essen;
man muß es vielmehr vor dem Heiligtum des Herrn essen,
und die Gesamtgemeinde Israels soll es zur festgesetzten Zeit feiern.
17 Wer an diesem Tage kommt,
soll es im Heiligtum eures Gottes vor dem Herrn essen,
vom zwanzigsten Jahr an aufwärts;
denn so ist es geschrieben und verordnet,
sie sollen es im Heiligtum des Herrn essen.
18 Kommen aber die Israeliten in das Land,
das sie zum Besitz erhalten, nach Kanaan,

und stellen sie das Zelt des Herrn mitten im Land in einem ihrer Stämme
bis das Heiligtum des Herrn im Land erbaut ist, [auf,
dann sollen sie herbeikommen
und das Passa im mitten Zelt des Herrn halten,
und sie sollen es von Jahr zu Jahr vor dem Herrn schlachten.
19 Wenn aber das Haus im Namen des Herrn in ihrem Erbland erbaut ist,
dann sollen sie dorthin gehen
und das Passa schlachten,
und zwar am Abend, wenn die Sonne untergeht,
am dritten Teil des Tages.
20 Sie sollen sein Blut an die Altarschwelle bringen,
sein Fett auf das Altarfeuer legen
und sein Fleisch, am Feuer gebraten,
im Hof des dem Herrn geweihten Heiligtums essen.
21 Sie können aber das Passa nicht in ihren Städten
noch sonst an einem Ort halten,
außer vor dem Zelt des Herrn
oder vor dem Haus, wo sein Name wohnt;
sie sollen nicht vom Herrn weggehen.
22 Du aber, Moses, befiehl den Israeliten,
sie sollen die Passaordnungen halten, wie dir befohlen ward!
Zeig ihnen jedes Jahr den Tag seiner Tage an,
d. i. das Fest des ungesäuerten Brotes,
wo sie sieben Tage ungesäuertes Brot essen
und so sein Fest halten sollen!
Sie sollen auch ein Opfer täglich während jener sieben Tage bringen,
und zwar in Freuden vor dem Herrn auf dem Altar eures Gottes!
23 Denn ihr habt dieses Fest in Eile gefeiert,
als ihr aus Ägypten zoget,
bis ihr in die Wüste Sur kamet;
denn am Meeresufer habt ihr es vollzogen.

50. Kapitel: Jubiläen und Sabbat

1 Nach diesem Gesetz tat ich dir in der Wüste Sin zwischen Elim und Sina
auch die Sabbattage kund.
2 Ich sprach zu dir auf dem Berg Sinai
auch von den Sabbaten des Landes,
ebenso von den Jubiläenjahren in den Jahressabbaten;
aber das Jahr davon nannte ich dir nicht,
bis ihr in das Land kommt,
das ihr zu eigen haben sollt.
3 Auch das Land soll seine Sabbate feiern,
wenn sie darin wohnen,
und dann sollen sie das Jubeljahr erfahren.
4 Deshalb setzte ich für dich Jahrwochen, Jahre und Jubiläen fest;
von Adams Tagen bis auf diesen Tag sind es 49 Jubiläen,
eine Jahrwoche und zwei Jahre.

Noch dauert es vierzig Jahre,
bis sie durch Überschreiten des Jordans nach Westen ins Land Kanaan kommen
und dann des Herrn Gebote lernen.

5 Die Jubiläen werden verschwinden,
wenn Israel von aller Sünde der Unzucht, Unreinheit und Befleckung,
Schuld und Irrtum rein ist
und vertrauensvoll im ganzen Lande wohnt,
ohne daß es einen Satan oder sonst einen Bösewicht mehr darin gibt.
Dann bleibt das Land von da an bis in alle Ewigkeit rein.

6 Siehe, ich schrieb dir auch das Sabbatgebot
und alle Rechte seiner Satzungen auf.

7 An sechs Tagen sollst du deine Arbeit verrichten;
am siebten Tag aber ist der Sabbat des Herrn, eures Gottes.
Verrichtet an ihm keinerlei Arbeit,
weder ihr selbst, noch eure Kinder,
Knechte, Mägde, noch euer Vieh,
auch nicht die Fremden, die bei euch sind!

8 Wer an ihm irgendwelche Arbeit verrichtet,
soll sterben!
Ebenso wer diesen Tag entweiht,
indem er seinem Weibe beiwohnt,
oder wer sagt,
er wolle an ihm etwas machen,
oder wer an ihm eine Reise wegen Kaufs oder Verkaufs macht,
oder wer an ihm Wasser schöpft,
das er nicht für sich am sechsten Tag vorbereitet hat,
oder wer irgend etwas aufhebt,
um es aus seinem Zelt oder Haus zu bringen,
der soll sterben.

9 Verrichtet am Sabbat keinerlei Arbeit,
ohne daß ihr sie für euch am sechsten Tag vorbereitet habt,
wie Essen und Trinken!
Ruhet von aller Arbeit an diesem Tag
und feiert Sabbat
und preiset den Herrn, euren Gott,
der euch einen Festtag und heiligen Tag verlieh!
Ein Tag des heiligen Königtums für ganz Israel
ist dieser Tag unter seinen andern für immer.

10 Groß ist ja die Ehre, die der Herr Israel erwies,
daß es an diesem Festtag essen und trinken,
sich sättigen und von jeder menschlichen Arbeit ruhen sollte,
außerdem daß es Rauchwerk
und Gaben und Opfer vor dem Herrn für Tage und Sabbate darbrächte.

11 Diese Arbeit allein soll an den Sabbattagen
im Heiligtum des Herrn, eures Gottes, getan werden,
so daß sie beständig Tag für Tag das Sühnopfer für Israel darbringen
als ein vor dem Herrn wohlgefälliges Gedächtnis,
auf daß er sie für immer Tag für Tag, wie dir geboten ist, annehme!

12 Jeder, der an ihm eine Arbeit verrichtet,
und wer auch nur einen Weg geht,
oder wer sein Grundstück besorgt, zu Haus oder sonstwo,
oder wer Feuer anzündet,
oder wer irgendein Tier bepackt,
oder wer zu Schiff auf dem Meer reist,
oder wer jemanden schlägt oder tötet,
oder wer ein Tier oder einen Vogel schlachtet,
oder wer am Sabbat jagt oder kämpft,
13 jeder Mensch, der irgend etwas davon am Sabbattage tut, soll sterben,
auf daß die Israeliten den Sabbat gemäß den Geboten über die Sabbate des Landes feiern,
wie auf die Tafeln geschrieben ist,
die Er mir in die Hände gab,
damit ich dir die Ordnungen der Jahreszeiten
und die Jahreszeiten nach der Einteilung ihrer Tage aufschreibe.
Hier endet der Bericht über die Einteilung der Tage. —
Dank gebührt dem Herrn aller Schöpfung, dem König der Könige,
in Ewigkeit und in alle Ewigkeit. Amen und Amen!

37. Kleodemus Malchus

1 Hierauf heiratete er die Chetura,
von der ihm sechs,
mit großer Körperkraft und scharfem Verstand begabte
Söhne geboren wurden:
Zambran, Jazar, Madan, Madian, Josubak und Su.
2 Diese hatten wieder Kinder.
3 Von Su stammten Sabathan und Dadan ab.
4 Dieser war der Vater von Latusim, Assuris und Luom,
5 Madian der von Epha, Ophren, Anoch, Ebida und Elda.
6 Alle diese Söhne und Enkel schickte er in Kolonien,
und sie besetzten das Land der Troglodyten
sowie das glückliche Arabien bis zum Roten Meer.
7 Ophren soll gegen Libyen gezogen sein
und dieses erobert haben.
8 Seine Enkel siedelten sich darin an
und nannten das Land nach ihm Afrika.
9 Dies bezeugt mir Alexander Polyhistor, der so sagt:
Der Seher Kleodemus, auch Malchus genannt,
der die jüdische Geschichte,
wie ihr Gesetzgeber Moyses, geschrieben hat,
erzählt, Abraham habe mit Chetura tüchtige Söhne erzeugt.
10 Er nennt auch von drei die Namen,
Apher, Surim und Japhra.
11 Von Surim habe Assyrien den Namen,
von Apher und Japhra
die Stadt Aphra und das Land Afrika.
12 Diese seien auch dem Herakles zu Hilfe geeilt
in seinem Kampf gegen Libyen und den Antäus.
13 Herakles habe des Aphra Tochter geheiratet
und mit ihr den Didor gezeugt.
14 Von diesem stammt Sophar ab,
nach dem die barbarischen Sophaker heißen.

38. Leben Adams und Evas

Es beginnt das Leben Adams und Evas.

1 Nachdem sie aus dem Paradies vertrieben waren,
erbauten sie sich eine Hütte,
und sie verbrachten sieben Tage trauernd,
in großer Trübsal klagend.
Und sie bekamen Hunger nach den sieben Tagen
und suchten Speise, sie zu essen, fanden aber keine.

2 Und Eva sprach zu Adam:
Mein Herr, mich hungert.
Geh, such doch etwas uns zum Essen!
Vielleicht sieht Gott, der Herr, uns gnädig an,
beruft uns voll Erbarmen wieder an den Ort,
woselbst wir früher waren.
Und Adam ging durch jenes ganze Land in sieben Tagen,
fand aber keine Speis, wie sie im Paradiese hatten.

3 Und Eva sprach zu Adam:
Mein Herr, willst du, so töte mich!
Vielleicht führt dich dann Gott, der Herr, ins Paradies zurück,
ist Gott, der Herr, doch meinethalben über dich in Zorn geraten.
Willst du denn nicht mich töten, daß ich sterbe?
Vielleicht führt dich dann Gott, der Herr, ins Paradies;
du wurdest doch von dort nur meinetwegen ausgetrieben.
Und Adam sprach:
Red nicht so, Eva,
auf daß nicht Gott, der Herr, uns abermals verfluche!
Wie könnt ich meine Hand gegen mein eigen Fleisch erheben?
Wir wollen vielmehr uns erheben
und für uns etwas suchen,
wovon wir leben können,
daß wir nicht schwinden.

4 So gingen sie und suchten gar neun Tage lang:
doch fanden sie nichts der Art,
wie sie im Paradies gehabt,
nur einzig Nahrung für die Tiere.
Und Adam sprach zu Eva:
Das gab der Herr den Tieren und dem Vieh zur Speise;
wir aber hatten Engelsspeise.
Doch recht ist es und billig,

daß wir vorm Angesichte Gottes, unsres Schöpfers, trauern.
So laßt uns große Buße tun!
Vielleicht vergibt uns Gott, der Herr,
erbarmt sich unser
und weist uns etwas an, wovon wir leben können.
5 Und Eva sprach zu Adam:
Sag mir, mein Herr!
Was ist denn Buße?
Wie soll ich Buße tun?
Daß wir doch keine Anstrengung uns auferlegen,
die wir nicht tragen können,
und daß der Herr dann unsere Bitten nicht erhört,
vielmehr sein Antlitz von uns wendet,
dieweil wir das Versprechen nicht erfüllt!
Mein Herr, wieviel an Buße willst du leisten?
Hab ich dir Mühe doch und Not bereitet!
6 Und Adam sprach zu Eva:
Du kannst nicht so viel tun wie ich.
Doch tu so viel, als sich mit deiner Gesundheit verträgt!
Ich selbst will vierzig Tage fasten.
Du aber mach dich auf und geh zum Tigris!
Nimm einen Stein und stell dich drauf ins Wasser,
bis an den Hals da, wo der Fluß am tiefsten ist!
Und keine Rede geh aus deinem Mund hervor!
Wir sind unwert, den Herrn zu bitten;
vom unerlaubten und verbotenen Baum
sind unsere Lippen unrein.
Und bleib im Wasser 37 Tage stehen!
Ich aber bleibe in des Jordans Wasser 40 Tage.
Vielleicht erbarmt sich unser alsdann Gott, der Herr.
7 Und Eva ging zum Tigris
und tat, wie Adam ihr gesagt.
Auch Adam ging zum Jordan
und stellte sich auf einen Stein bis an den Hals ins Wasser.
8 Und Adam sprach:
„Ich sag dir, Jordanwasser:
Betrübe dich mit mir!
Versammle um mich alles schwimmende Getier in dir,
auf daß sie mich umgeben und mit mir so trauern!
Nicht sollen sie sich schlagen, sondern mich!
Sie taten keine Sünde, sondern ich."
Da kamen alsbald alle Tiere und umringten ihn;
das Wasser in dem Jordan blieb von Stund an stehen
und floß nicht weiter.
9 Und so vergingen achtzehn Tage.
Da wurde Satan zornig
und wandelte sich in der Engel Lichtgestalt;
er kam zu Eva an den Tigris

und fand sie weinend.
Und auch der Teufel fing zu weinen an,
als wäre er zugleich mit ihr betrübt,
und sprach zu ihr:
Steig aus dem Fluß und wein nicht länger!
Laß ab von Klagen und von Trauern!
Warum bist du in Kümmernis
gleich Adam, deinem Mann?
Es hörte eure Klage Gott, der Herr,
nahm eure Buße an.
Wir Engel alle baten flehentlich den Herrn für euch;
er sandte mich, euch aus dem Fluß zu holen
und euch die Nahrung zu gewähren,
die ihr im Paradiese hattet,
um die ihr trauert.
Steig also aus dem Wasser!
Ich führe euch an einen Ort,
wo Nahrung euer wartet.
10 Und Eva glaubte, was sie hörte,
ging aus des Flusses Wasser;
doch zitterte ihr Körper von des Wassers Kälte gleichwie Gras.
Als sie herauskam, fiel sie auf den Boden;
der Teufel aber richtete sie auf
und führte sie zu Adam.
Als aber Adam sie erblickte samt dem Teufel,
da rief er weinend also aus:
Wo bleibt dein Bußwerk, Eva, Eva?
Wie konntest du dich abermals
von unserm Widersacher so verführen lassen?
Durch diesen ward uns ja das Paradies
und geistliche Freude genommen.
11 Als Eva dies vernahm,
erkannte sie, daß es der Teufel war,
der ihr geraten, aus dem Fluß zu steigen.
Da fiel sie auf ihr Angesicht zur Erde,
und es verdoppelte sich ihre Klage, ihre Trauer und ihr Schmerz.
So rief sie also:
Weh, Teufel, dir!
Warum bekämpfst du uns ganz ohne Grund?
Was hast du nur mit uns?
Was haben wir dir denn getan,
daß du so listig uns verfolgst?
Weswegen richtet deine Bosheit sich nur gegen uns?
Entzogen wir dir etwa deine Herrlichkeit
und nahmen deine Ehre?
Warum verfolgst du, Feind,
uns bis zum Tod in Haß und Neid?
12 Aufseufzend sprach der Teufel:

Ach, Adam, meine ganze Feindschaft,
mein Neid und Schmerz geht wider dich,
weil ich um deinetwillen ward vertrieben,
entfremdet meiner Herrlichkeit,
die bei den Engeln ich im Himmel hatte,
und weil ich deinetwegen auf die Erde ward hinabgestoßen.
Und Adam sprach:
Was tat ich dir?
Was ist denn meine Schuld an dir?
13 Warum verfolgst du uns?
Du bist von uns doch nicht geschädigt noch verletzt?
Der Teufel gab zur Antwort:
Was sagst du, Adam, da zu mir?
Um deinetwillen ward ich ja von dort verstoßen
und aus der Engel Schar verbannt.
Als Gott den Lebensodem in dich blies
und dein Gesicht und Gleichnis ward nach Gottes Bild geschaffen,
da führte Michael mich her,
und er gebot, dich zu verehren vor dem Angesichte Gottes.
Es sagte Gott, der Herr:
„Ich schuf nach meinem Bild und Gleichnis, Adam, dich fürwahr."
14 Und Michael kam dann herauf
und rief den Engeln allen zu:
Verehret Gottes Ebenbild, wie Gott, der Herr, befiehlt!
Und Michael verehrte ihn zuerst.
Dann rief er mich und sprach:
Verehre Gottes Ebenbild!
Ich sprach: Ich brauch nicht Adam zu verehren.
Als Michael mich zum Verehren drängte, sagte ich zu ihm:
Weswegen drängst du mich?
Ich werde den doch nicht verehren,
der jünger und geringer ist als ich.
Ich wurde ja vor ihm geschaffen.
Eh er geschaffen ward, ward ich geschaffen.
Er sollte mich verehren.
15 Als dies die andern Engel, die mir unterstanden, hörten,
da wollten sie ihn nicht verehren.
Da sagte Michael: Verehre Gottes Ebenbild!
Tust du es aber nicht,
alsdann wird Gott, der Herr, in Zorn geraten deinetwegen.
Ich sprach:
Gerät er über mich in Zorn,
dann stell ich meinen Thron über des Himmels Sterne
und bin dem Höchsten gleich.
16 Und Gott, der Herr, ward über mich gar zornig,
und er verbannte mich von unserer Herrlichkeit,
samt meinen Engeln,
und also wurden wir aus unsern Wohnungen in diese Welt vertrieben

und auf die Erde hier verstoßen deinetwegen.
Und alsbald wurden wir betrübt,
weil wir so großer Herrlichkeit entkleidet waren.
Und dich in solcher Freud und Wonne sehen zu müssen,
betrübte uns.
Mit List umgarnte ich dein Weib
und brachte es dahin,
daß du aus deiner Freud und Wonne ihretwegen warst vertrieben,
wie ich aus meiner Herrlichkeit vertrieben ward.
17 Als Adam dies den Teufel sagen hörte,
da rief er unter lautem Weinen aus:
Ach Herr, mein Gott!
In deinen Händen liegt mein Leben.
Entferne diesen Feind von mir,
der meine Seele zu verderben sucht,
und gib mir seine Herrlichkeit, die er verloren hat!
Alsbald verschwand vor ihm der Teufel.
Und Adam hielt in seiner Buße aus;
er stand im Jordanwasser vierzig Tage lang.
18 Und Eva sprach zu Adam:
Mein Herr, bleib du am Leben!
Du darfst auch leben bleiben;
denn du begingest nicht die erste
und nicht die zweite Übertretung;
ich aber übertrat und ward verführt;
ich hielt ja nicht das göttliche Gebot.
Entfern mich jetzt vom Lichte dieses Lebens!
Gen Westen will ich gehen
und dort verweilen, bis ich sterbe.
So zog sie nach dem Westen und begann zu trauern
und unter lautem Seufzen bitterlich zu weinen.
Dort baute sie sich eine Wohnung,
weil sie mit einer Leibesfrucht von dreien Monden ging.
19 So kam die Zeit, wo sie gebären sollte;
da wurde sie von Schmerzen heimgesucht.
Und also rief sie zu dem Herrn:
Erbarm dich meiner, Herr,
und hilf mir!
Sie aber wurde nicht erhört,
und das Erbarmen Gottes ward ihr nicht zuteil.
Sie sprach bei sich:
Wer wird es Adam, meinem Herrn, verkünden?
Euch, Himmelsleuchten, bitte ich:
Kehrt ihr zum Osten hin,
dann sagt es Adam, meinem Herrn!
20 Zu jener Stunde aber sagte Adam:
Zu mir drang Evas Klage;
vielleicht hat abermals die Schlange gegen sie gekämpft.

Und als er hinging, fand er sie in tiefer Traurigkeit.
Und Eva sprach:
Als ich dich sah, ward meine schmerzbewegte Seele erquickt.
Jetzt bitte Gott, den Herrn, für mich,
daß er dich anhör und mich ansehe
und mich von meinen argen Schmerzen frei mache!
Und Adam bat den Herrn für Eva.
21 Da stellten sich zur Rechten und zur Linken Evas
zwölf Engel und zwei Kräfte.
Und Michael, der auf der Rechten stand,
berührte sie vom Antlitz bis zur Brust
und sprach zu Eva:
Gesegnet seist du, Eva, Adams wegen!
Weil seine Bitten und Gebete dringend sind,
ward ich zu dir gesandt,
daß unsere Hilfe du erfahrest.
Auf jetzt! Bereit dich zum Gebären vor!
Und da gebar sie einen Sohn, der lichtvoll war.
Und alsbald stand der Knabe auf,
lief weg
und brachte einen Halm in seiner Hand
und gab ihn seiner Mutter.
22 Und er erhielt den Namen Kain.
Und Adam nahm die Eva und den Knaben
und führte sie gen Osten.
Da sandte Gott, der Herr, durch Michael verschiedene Samen,
gab sie dem Adam
und zeigte ihm,
wie er die Erde bearbeiten
und anbauen soll,
damit sie Früchte hätten,
wovon sie samt den Nachkommen zu zehren hätten.
Dann wurde Eva guter Hoffnung
und sie gebar noch einen Sohn, mit Namen Abel.
Und Kain und Abel blieben beieinander.
Und Eva sprach zu Adam:
Mein Herr! Ich sah im Schlaf in Kains Hand
das Blut des Abel, unseres Sohnes,
und er verschlang es mit dem Mund;
deswegen bin ich sehr betrübt.
23 Und Adam sprach:
Weh, daß nicht etwa Kain den Abel totschlüge!
So wollen wir sie voneinander trennen
und jedem einen Aufenthalt für sich verschaffen.
So machten sie den Kain zum Ackerbauer,
zum Hirten Abel,
daß sie geschieden voneinander wären.
Doch Kain erschlug hernach den Abel.

Damals war Adam 130 Jahre alt
und Abel ward erschlagen, 122 Jahre alt.
24 Dann wohnte Adam seinem Weibe bei,
erzeugte einen Sohn und hieß ihn Seth.
Und Adam sprach zu Eva:
Ich zeugte einen Sohn an Abels Statt, den Kain erschlug.
Als Adam Seth erzeugte, lebte er noch 800 Jahre
und zeugte dreißig Söhne sowie dreißig Töchter, 63 insgesamt.
Und sie verbreiteten sich auf der Erde hin in ihren Völkern.
25 Und Adam sprach zu Seth:
Vernimm mein Sohn!
Ich will dir künden, was ich sah und hörte.
Nachdem wir aus dem Paradies vertrieben waren,
ich mitsamt deiner Mutter,
da kam zu mir, als wir beim Beten waren,
Erzengel Michael, von Gott gesandt.
Da sah ich gleich dem Winde einen Wagen,
und seine Räder waren feurig;
da wurde ich zum Paradiese der Gerechtigkeit entrückt.
Ich sah den Herrn da sitzen;
sein Anblick war ein unerträglich brennend Feuer
und viele tausend Engel rechts und links vom Wagen.
26 Als ich das sah,
ward ich bestürzt und Furcht kam über mich;
ich fiel vor Gott anbetend auf den Boden nieder.
Da sagte Gott zu mir:
Fürwahr, du wirst jetzt sterben.
Dem göttlichen Gebote hast du nicht gehorcht;
du hörtest mehr auf deines Weibes Stimme,
trotzdem ich deiner Hand sie überwies,
daß du dir sie zu Willen hieltest.
Jedoch auf sie hast du gehört
und meinen Worten nicht gehorcht.
27 Als ich die Gottesworte hörte,
fiel ich zu Boden
anbetend vor dem Herrn und sprach:
Mein Herr, allmächtiger, barmherziger,
getreuer, heiliger Gott!
Laß doch nicht untergehen, der deiner Majestät gedenkt!
Bekehre vielmehr meine Seele!
Ich muß ja sterben,
und meinen Mund verläßt der Odem wieder.
Verwirf mich nicht vor deinem Angesicht,
mich, den aus Erdenkot du bildetest!
Entzieh mir, den du großgezogen, deine Gnade nicht!
Ein Gotteswort kam über mich;
es sprach der Herr zu mir:
Weil du nach mir vernunftbegabt geschaffen bist,

soll es in Ewigkeit von deinem Stamme nicht genommen werden,
daß er mir dient.
28 Auf diese Worte hin warf ich mich auf die Erde
und betete zu Gott, dem Herrn:
Du bist der ewige Gott, der Höchste;
es bringen alle Kreaturen Preis und Lob dir dar.
Du bist das wahre Licht, das alle Leuchten überstrahlt,
bist das lebendig Leben,
die unbegreiflich große Kraft.
Die Geisterkräfte bringen Lob und Preis dir dar.
Du wirkst am menschlichen Geschlecht die Wunder deiner Milde.
Nachdem ich so zum Herrn gebetet,
nahm Gottes Erzengel, Michael mich alsbald bei der Hand,
und trieb mich aus dem Paradies zur Strafe,
nach göttlichem Befehl.
Dann rührte Michael mit einem Stab die Wasser,
die jenes Paradies umflossen,
und sie gefroren.
29 Ich ging hinüber, Michael mit mir:
er brachte wieder mich an jenen Ort,
von dem er mich entrückt.
Nun höre, Seth, mein Sohn, noch andre künftige Geheimnisse,
die man mir offenbarte,
mir, der ich dies erkannte und begriff,
was noch in dieser Zeit geschehen wird,
da ich vom Wissensbaum gegessen hatte!
30 Als Adam nun 930 Jahre alt geworden, sprach er,
dieweil er wußte, seine Tage gingen zu Ende:
All meine Söhne sollen sich bei mir versammeln,
daß ich sie segne und mit ihnen rede,
bevor ich sterbe!
Und sie versammelten vor ihm sich in drei Teilen an dem Bethaus,
allwo sie Gott, den Herren, anzubeten pflegten.
Sie fragten ihn:
Was ist dir, Vater, daß du uns versammelst?
Warum liegst du zu Bett?
Und Adam sprach:
Vor Schmerzen ist mir übel, meine Söhne.
Und alle seine Söhne fragten ihn:
Was ist das, Vater,
wenn's einem übel wird vor Schmerzen?
31 Da sagte Seth, sein Sohn:
Vielleicht verlangt es, Herr, dich nach der Paradiesfrucht,
wovon du aßest,
und liegst du deshalb so betrübt allhier?
Sag's mir!
Dann geh ich nahe zu des Paradieses Pforte hin
und streue Staub aufs Haupt

und werf mich vor den Paradiesespforten nieder
und brech in laute Wehklage aus
und flehe zu dem Herrn.
Vielleicht erhört er mich und sendet seinen Engel,
auf daß er von der Frucht mir bringt,
wonach du so verlangst.
Und Adam sprach: Ach nein, mein Sohn!
Danach verlangt's mich nicht;
vielmehr empfinde ich an meinem Leib
gar großen Schmerz und große Schwäche.
Darauf frug Seth:
Herr Vater, was ist Schmerz?
Ich weiß es nicht.
Verhehl es uns doch nicht!
Ach, sag es uns!

82 Und Adam sprach:
So hört mich an, ihr, meine Söhne!
Als Gott uns, mich und eure Mutter, schuf,
versetzte er uns in das Paradies
und gab uns alle Fruchtbäume zum Essen;
nur das verbot er uns:
Vom Baume der Erkenntnis des Guten und des Bösen,
der mitten in dem Paradiese steht,
von diesem dürft ihr niemals essen!
Gott gab vom Paradies mir einen Teil,
den andern eurer Mutter.
Die Bäume in dem Osten und dem Norden gab er mir,
den Süden und den Westen gab er eurer Mutter,

33 Zwei Engel gab uns Gott, der Herr,
die uns bewachen sollten,
Da kam die Stunde, wo die Engel sich hinaufbegaben,
vor Gottes Antlitz anzutreten
Da nützt der Teufel, unser Widerpart, der Stunde Gunst,
als jene Engel fort gewesen.
Und es verführt der Teufel eure Mutter,
daß sie vom unerlaubten und verbotenen Baume aß.
Als sie gegessen, gab sie mir davon.

34 Und Gott ward alsbald zornig über uns.
So sprach der Herr zu mir:
Weil du von meinem Gebote abgewichen
und nicht mein Wort, das ich dir so bekräftigte, gehalten,
so bring ich über deinen Körper siebzig Plagen
mit manchen Schmerzen.
Vom Kopf, den Augen und den Ohren an,
bis zu den Fußnägeln,
an allen Gliedern sollt ihr Qual verspüren.
All das hat Gott mir zugeschickt
und allen unseren Nachkommen.

35 Als Adam dieses allen seinen Söhnen sagte,
rief er, von großem Schmerz gepackt, laut aus:
Was soll ich, Unglücklicher, nur tun?
Als Eva seine Tränen sah,
begann auch sie zu weinen
und sprach:
Ach übertrage, Herr, mein Gott,
auf mich doch seinen Schmerz!
Ich war's ja, die gesündigt hat.
Zu Adam aber sagte Eva:
Mein Herr!
Gib mir doch einen Teil von deinen Schmerzen!
Durch mich ja zogst du diese Schuld dir zu.
36 Und Adam sprach zu Eva:
Auf! Geh mit meinem Sohne Seth zum Paradies!
Streut Staub auf euer Haupt,
werft euch zur Erde nieder
und klagt im Angesichte Gottes!
Vielleicht erbarmt er sich alsdann
und sendet seinen Engel
zum Baume seiner Erbarmung,
woraus des Lebens Öl entquillt,
und gibt euch dann davon,
daß ihr mich salbet
und daß ich Ruhe vor den Schmerzen habe,
die mich verzehren.
37 Da gingen Seth und seine Mutter zu den Paradiesestoren.
Doch plötzlich kam ein Tier, die Schlange, auf dem Weg dahin,
und diese überfiel den Seth
und biß ihn.
Als Eva dieses sah,
da weinte sie und sprach:
Ach, weh mir Armen!
Ich bin verflucht;
ich hab des Herrn Gebote nicht gehalten.
Und Eva sprach mit lauter Stimme zu der Schlange:
Verfluchtes Tier!
Weswegen fürchtest du dich nicht,
auf Gottes Abbild dich zu werfen?
Wie wagtest du's, dagegen anzukämpfen?
Warum erstarkten deine Zähne?
38 In Menschensprache gab das Tier zur Antwort:
Ach, Eva, richtet sich nicht unsere Bosheit gegen euch?
Und kehrt sich gegen euch nicht unsere Wut?
Sag, Eva, mir!
Warum hat sich dein Mund geöffnet
zum Essen von der Frucht,
die Gott, der Herr, zu essen dir verbot?

Und jetzt hältst du nicht stand,
wenn ich dich des beschuldige?
39 Da sprach zum Tiere Seth:
Dich schelte Gott der Herr!
Schweig und verstumm,
halt deinen Mund, verfluchter Feind der Wahrheit,
verderblicher Verwirrer!
Laß ab von Gottes Ebenbilde bis zum Tag,
wo Gott, der Herr, dich zur Verantwortung beizieht!
Da sprach das Tier zu Seth:
Ich lasse, wie du sagst, vom Ebenbilde Gottes ab
Und alsbald ließ es ab von Seth,
dem es mit seinen Zähnen eine Wunde beigebracht.
40 Seth aber ging mit seiner Mutter in des Paradieses Nähe,
des Öles der Erbarmung wegen,
damit den kranken Adam einzusalben.
Als sie nun zu des Paradieses Toren kamen,
da nahmen sie vom Boden Staub
und streuten diesen auf ihr Haupt
und warfen sich zur Erde auf das Angesicht
und hoben laut zu klagen an
und Gott, den Herrn, zu bitten,
daß er sich gnädig gegen Adam in den Schmerzen zeige
und seinen Engel sende,
das Öl vom Baume seiner Erbarmung ihnen zu gewähren.
41 Als sie gar viele Stunden lang gebetet und gebeten hatten,
da kam zu ihnen Michael, der Erzengel, und sprach:
Ich bin zu euch vom Herrn gesandt.
Ich bin vom Herrn dem Menschenkörper vorgesetzt.
Dir, Seth, Mann Gottes, sage ich:
Wein doch nicht länger unter Beten
und unter Bitten um das Öl vom Baume der Erbarmung
zur Salbung deines Vaters Adam gegen seines Körpers Schmerzen!
42 Ich sage dir:
Du wirst auf keinen Fall davon erhalten,
es sei denn, in den letzten Zeiten, —
dann, wann 5500 Jahre um sind.
Auf Erden kommt dann der liebreiche König, Christus,
Gottes Sohn und Adams Leib;
er wird mit ihm der Toten Leiber auferwecken.
Und Gottes Sohn wird, wenn er kommt, im Jordan selbst getauft;
wenn er dann aus dem Jordan steigt,
salbt er mit der Erbarmung Öle alle,
die an ihn glauben.
Von Ewigkeit zu Ewigkeit wird der Erbarmung Öl zuteile denen,
die aus dem Wasser und dem heiligen Geist
ins ewige Leben wiederum geboren werden müssen.
Alsdann fährt Christus, der liebreiche Gottessohn, hinab auf Erden

und führt deinen Vater Adam in das Paradies
zum Baume der Erbarmung. --
43 Du, Seth, geh jetzt zu deinem Vater Adam!
Denn seine Lebenszeit ist voll.
Sechs Tage noch
und dann verläßt die Seele seinen Leib.
Wenn dies geschehen,
erblickst du große Wunder an dem Himmel
und an der Erde, an den Himmelsleuchten.
Nachdem er dies gesagt,
ging Michael sofort von Seth hinweg.
Da kehrten Seth und Eva um.
Sie brachten Wohlgerüche mit:
Safran, Kalmus, Zimt und Narde.
44 So kam zu Adam Seth und seine Mutter
und sie erzählten ihm,
ein Tier, die Schlange, habe Seth gebissen.
Und Adam sprach zu Eva:
Was hast du nur getan?
Du brachtest große Plage über uns,
Vergehen und Sünde über unser ganz Geschlecht.
Was du getan,
bericht nach meinem Tode meinen Söhnen!
Denn, die von uns erstehen,
sie werden von der Arbeit nicht befriedigt;
sie werden vielmehr matt
und sagen, uns verfluchend:
All Übel haben unsere Eltern über uns gebracht,
sie, die von Anbeginne waren.
Als Eva dies vernahm,
hob sie zu weinen und zu seufzen an.
45 So, wie es Michael, der Erzengel, vorausgesagt,
kam sechs Tag später Adams Tod.
Als Adam merkte, seine Todesstunde nahe,
sprach er zu allen seinen Söhnen:
Ich bin 930 Jahre alt.
Wenn ich gestorben bin,
begrabt mich gegen Osten in der Nähe jener Wohnung!
Und es geschah,
daß er nach diesen Reden seinen Geist aufgab.
46 Und Sonne, Mond und Sterne
verfinsterten sich sieben Tage lang.
Und Seth hielt seines Vaters Leib,
von oben her umschlungen, unter Klagen,
und Eva mit den Händen überm Kopfe schaute auf den Boden,
und ihre Söhne all vergossen bittere Tränen.
Darauf erschien der Engel Michael
und stellte sich zu Häupten Adams

und sprach zu Seth:
Erhebe dich von deines Vaters Leichnam!
Komm her zu mir
und sieh, was Gott, der Herr, hat über ihn verordnet!
Er ist ja sein Gebilde;
deshalb erbarmte er sich seiner.
47 Da bliesen alle Engel die Trompeten
und sprachen:
Gepriesen seist du, Herr,
weil du dich deiner Kreatur erbarmtest!
Da schaute Seth,
wie Gott den Adam in den ausgestreckten Händen hielt
und Michael ihn übergab und sprach:
In deiner Hand sei er
bis zum Gerichtstage,
in Strafe bis zur letzten Zeit,
wo ich sein Leid in Freude wandle!
Dann soll er sitzen auf dem Throne dessen,
der ihn zu Fall gebracht!
48 Und nochmals sprach der Herr zu Michael und Uriel, den Engeln:
Bringt mir drei Byssuslinnen her
und breitet diese über Adam aus
und andere Linnen über Abel, seinen Sohn!
Begrabt mit seinem Sohn den Adam!
Da zogen alle Engelkräfte vor dem Adam her.
So ward der Toten Ruhestatt geweiht.
Die Engel Michael und Uriel begruben Adam
sowie den Abel im Bereich des Paradieses.
Dies sah nur Seth und seine Mutter, niemand sonst.
Da sprachen Michael und Uriel:
Wie ihr's gesehen, so bestattet eure Toten!
49 Sechs Tage nach dem Tode Adams merkte Eva,
sie müsse sterben,
und sie versammelte all ihre Söhne samt den Töchtern,
den Seth mit seinen dreißig Brüdern und den dreißig Schwestern
und sprach zu allen:
Ihr Kinder, hört mich an!
Ich will euch künden:
Als ich und euer Vater Gottes Gebot mißachtet,
sprach Michael, der Erzengel, zu uns:
Es bringt noch unser Herr
um eurer Sünden willen über eure Nachkommen sein Zorngericht,
zuerst mit Wasser, dann zum zweiten Mal mit Feuer.
Mit diesen beiden richtet Gott das ganze menschliche Geschlecht.
50 Doch hört mich an, ihr Kinder!
Macht Tafeln euch von Stein und andere aus Lehm
und schreibt darauf mein ganzes Leben und das eures Vaters,
wie ihr's von uns gesehen und gehört!

Wenn Er nun unsere Nachkommen mit Wasser richtet,
so schwinden zwar die Lehmtafeln;
dagegen bleiben die von Stein.
Und wenn Er unsere Nachkommen mit Feuer richtet,
dann schwinden die von Stein;
dagegen werden die von Lehm gebrannt.
Als Eva alles dieses ihren Kindern ausgerichtet,
da breitet sie die Hände zum Gebet gen Himmel aus
und beugt die Kniee zur Erde
und gibt den Geist auf,
den Herrn anbetend und ihm dankend.
Darauf begruben sie all ihre Söhne unter lautem Weinen.

51 Als sie vier Tag getrauert hatten,
kam Michael, der Erzengel, zu ihnen
und sprach zu Seth: Mann Gottes!
Nicht länger als sechs Tage sollest du um deine Toten trauern!
Die Ruhe an dem siebten Tag ist's Zeichen für die Auferstehung
im künftigen Zeitalter;
am siebten Tage ruhte auch der Herr von allen seinen Werken.
Und Seth verfertigte hierauf die Tafeln.

39. Das dritte Buch der Makkabäer

1. Kapitel: Ptolemäus betritt das Allerheiligste

1 Philopator hörte von den Zurückgekehrten,
Antiochus habe seine festen Plätze eingenommen.
Da bot er sämtliche Truppen, Fußsoldaten und Reiter auf.
Er nahm auch seine Schwester Arsinoe mit
und zog bis in die Gegend von Raphia,
wo des Antiochus Heer lagerte. —
2 Da beschloß ein gewisser Theodot ein Attentat zu verüben:
er nahm des Ptolemäus tapferste Krieger mit,
die er selbst früher befehligte,
und schlich sich nachts in des Ptolemäus Zelt,
ihn mit eigener Hand zu töten
und damit den Krieg zu beenden.
3 Aber Dositheus, des Drimylus Sohn genannt, von Geburt ein Jude,
aber vom Gesetz abgefallen und dem väterlichen Glauben entfremdet,
hatte den Ptolemäus weggeführt
und einen gewöhnlichen Menschen im Zelte schlafen lassen.
So mußte dieser die dem andern zugedachte Rache über sich ergehen lassen.
4 Als nun ein hitziger Kampf entstand,
neigte sich der Sieg mehr auf des Antiochus Seite.
Da lief Arsinoe immer wieder durch die Truppenreihen
und ermahnte sie, unter Jammern und Tränen mit aufgelösten Flechten,
für sich, ihre Kinder und Weiber tapfer zu kämpfen;
für den Fall des Sieges versprach sie jedem zwei Minen Gold.
5 So wurden die Feinde im Handgemenge aufgerieben,
viele auch gefangen.
6 Ptolemäus beschloß nun nach Abwehr des Angriffes,
die Nachbarstädte zu besuchen und zu ermutigen.
7 Er tat dies auch, verteilte dabei Geschenke an die Tempel
und erfüllte so die Untertanen mit froher Zuversicht.
8 Die Juden sandten nun an ihn einige Ratsherren und Ältesten ab;
sie sollten ihn begrüßen, Geschenke überreichen
und wegen des Vorgefallenen ihn beglückwünschen;
dadurch wuchs sein Wunsch, sie baldigst zu besuchen.
9 So kam er nach Jerusalem.
Er opferte dem höchsten Gott

und brachte Dankopfer in einem Maße dar,
das der Würde des Ortes entsprach.
Als er den heiligen Ort betrat, staunte er über die erlesene Pracht
10 und bewunderte die treffliche Ordnung im Heiligtum.
So kam es ihm in den Sinn, das Allerheiligste zu betreten.
11 Man sagte ihm, daß dies nicht anginge,
weil es weder den eigenen Volksgenossen
noch irgendeinem Priester gestattet sei, hineinzugehen,
sondern ausschließlich ihrem Oberhaupt, dem Hohenpriester,
und zwar auch diesem nur einmal im Jahre.
Er aber ließ sich davon in keiner Weise abbringen.
12 Dann las man ihm das Gesetz vor;
aber er ließ sich durchaus nicht umstimmen,
sondern behauptete, er müsse hineingehen:
„Möge auch jenen diese Ehre vorenthalten sein,
so doch nicht mir!"
13 Auch wollte er wissen,
warum ihn niemand der Anwesenden am Betreten des Tempels überhaupt gehindert hätte.
14 Da sagte einer unbedacht,
man tue übel, sich damit zu brüsten.
15 Darauf erwiderte er, es sei dies nun einmal geschehen:
sollte er da nicht vollends ganz hineingehen,
mögen sie wollen oder nicht?
16 Da warfen sich die Priester in all heiligen Gewändern nieder
und baten den höchsten Gott, in der jetzigen Not zu helfen
und den Angriff des böslich Andringenden abzuwenden,
und sie erfüllten das Heiligtum mit Geschrei und Tränen.
17 Und die in der Stadt Verbliebenen sprangen erschreckt hervor,
indem sie mutmaßten,
es müsse sich etwas Unerhörtes zugetragen haben.
18 Die in den Gemächern eingeschlossenen Jungfrauen stürmten
samt den Müttern heraus,
bestreuten die Häupter mit Asche und Staub
und erfüllten die Straßen mit Klagen und Seufzen.
19 Auch die Neuvermählten verließen die Brautkammern
und die entsprechende Zurückgezogenheit
und liefen in Verwirrung durch die Stadt.
20 Selbst die Mütter und Ammen ließen die neugeborenen Kinder
hier und dort im Stich,
die einen in den Häusern, die andern auf den Straßen, ohne Aufsicht,
und sammelten sich beim alles überragenden Heiligtum.
21 Mannigfaltig war das Gebet der hier Zusammengeströmten
wegen des Königs frevelhaften Unterfangens.
22 Wie diese wollten auch die Mutvollsten der Bürger durchaus nicht dulden
daß er darauf bestehe und sein Vorhaben ausführe.
23 Sie riefen zu den Waffen
und forderten zum Heldentod für das väterliche Gesetz auf;
dadurch verursachten sie an der heiligen Stätte eine gewaltige Aufregung.

Nur mit Mühen wurden sie von den Greisen und den Ältesten davon abgebracht;
dann begaben sie sich auf die gleiche Stätte zum Beten.
24 Die Menge verharrte unterdessen im Gebet, wie zuvor.
25 Und die Ältesten um den König versuchten vielfältig,
seinen hochfahrenden Sinn von dem gefaßten Beschlusse abzubringen.
26 Aber kühn gemacht und alles beiseite setzend,
schickte er sich zum Hineingehen an,
indem er glaubte, das Angekündigte ausführen zu können.
27 Als dies seine Umgebung gewahrte,
vereinigte sie sich mit unseren Leuten im Gebet zu dem,
der alle Macht besitzt,
er solle sie in ihrer jetzigen Not schützen
und das gottlose, übermütige Gebaren nicht unvermerkt lassen.
28 So anhaltend und heftig war das vereinte Geschrei der Menge,
daß ein unbeschreiblicher Lärm entstand.
29 Man hätte glauben können,
daß nicht bloß die Menschen,
sondern auch die Mauern und der ganze Boden tönten;
denn alle wollten lieber den Tod
als die Entweihung der heiligen Stätte.

2. Kapitel: Ptolemäus gelähmt, plant Rache

1 Der Hohepriester Simon beugte die Kniee vor dem Heiligtum,
breitete die Hände aus
und betete in gelassener Ehrerbietung also:
2 Herr, Herr, des Himmels König und Gebieter aller Schöpfung,
du Heiliger der Heiligen, Alleinherrscher, Allmächtiger!
Acht doch auf uns, die wir von einem Unheiligen und Ruchlosen,
der nur auf Kühnheit und auf Stärke pocht,
gar schlimm bedrückt werden!
3 Der du das All erschufst und über alles herrschest,
du bist ja ein gerechter Herrscher
und richtest, die in Frevelsinn und Übermut ein Werk vollbringen.
4 Du hast vernichtet, die vor Zeiten Unrecht taten,
darunter auch die Riesen, die auf Kraft und Kühnheit sich verließen;
du ließest über sie ein unermeßlich Wasser kommen.
5 Mit Feuer und mit Schwefel hast du dann verbrannt die Sodomiten,
die Übermütiges verübt und allbekannt durch ihre Schandtat waren:
du stelltest sie als warnend Beispiel für die Nachwelt auf.
6 Den frechen Pharao, den Knechter deines heiligen Volkes Israel,
den prüftest du durch viele, mannigfache Plagen
und offenbartest also deine große Macht.
7 Als er mit Wagen und mit einer Masse Krieger nachsetzte,
versenktest du ihn in des Meeres Tiefe;
die aber ihr Vertrauen auf dich, den Herrn der ganzen Schöpfung, setzten,
die führtest du ganz heil hindurch.
8 Als sie die Taten deiner Hand erblickten,
lobpriesen sie dich, den Allmächtigen.

9 Du, König, Schöpfer dieser unbegrenzten, unermeßlich großen Erde,
erwähltest diese Stadt und heiligtest dir diese Stätte,
dir, der du nichts bedarfst,
und du verherrlichtest sie durch majestätische Erscheinungen,
indem du sie errichtetest
nur für die Ehre deines großen, hochgepriesenen Namens.
10 Aus Liebe zum Haus Israel verhießest du,
falls wir je abfielen und Not uns überkäme
und wir alsdann zu dieser Stätte kämen und hier beteten,
du wolltest unsere Gebete erhören.
11 Und du bist treu und so wahrhaftig.
12 Du halfest unsern Vätern oft in der Bedrängnis und Erniedrigung
und rettetest sie aus beträchtlichen Gefahren.
13 Ja, sieh nun, heiliger König!
Wir werden unterdrückt um unserer vielen, großen Sünden willen;
wir unterlagen unsern Feinden
und sind gar schwach in unserer Ohnmacht.
14 In unserm Elend trachtet dieser Freche, Ruchlose,
die heilige Stätte zu beschimpfen,
die auf der Erde deines Namens Ruhm geweiht ist.
15 Den Menschen unerreichbar ist der höchste Himmel, deine Wohnung.
16 Doch wünschtest du, in deinem Volke Israel Verherrlichung zu finden;
deswegen heiligtest du diese Stätte.
17 So straf uns nicht durch dieser Menschen Unreinheit
noch züchtige uns durch ihre unheiligen Werke,
daß sich die Gottlosen in ihrem Übermut nicht rühmen
und nicht mit ihrer frechen Zunge triumphierend sprechen:
18 „Wir haben das hochheilige Haus entweiht“,
gerade wie die Häuser der Scheusale!
19 Wisch unsere Sünden weg und tilge unsere Vergehen
und offenbar zu dieser Stunde dein Erbarmen!
20 Mög doch dein Mitleid bald zuteil uns werden!
Leg Lobgesänge denen in den Mund,
die da betrübten und zerschlagnen Herzens sind!
Ach, schaff uns Frieden!“
21 Daraufhin erhörte der alles wahrnehmende Gott und Vater des Alls,
der Heilige der Heiligen, die gesetzmäßigen Gebete
und züchtigte den,
der sich in frechem Übermut gewaltig überhoben hatte.
22 Er schüttelte ihn gleich einem Rohr beim Winde hin und her,
daß er regungslos am Boden lag und, an den Gliedern gelähmt,
kein Wort mehr reden konnte.
So ward er vom gerechten Gericht getroffen.
23 Als die Freunde und Leibwächter sahen,
daß ihn schnell und scharf die Strafe getroffen hatte,
fürchteten sie, daß es mit seinem Leben zu Ende gehe;
da zogen sie ihn in unmäßiger Angst schnell heraus.

24 Allmählich kam er dann zu sich;
aber er empfand trotz der Züchtigung keine Reue,
sondern zog unter heftigen Drohungen von dannen.
25 Als er nach Ägypten gelangte, trieb er es noch ärger.
Denn er überließ sich
dem Einfluß der oben genannten Zechgenossen und Gefährten,
die sich von allen Rechten losgesagt hatten.
26 Er begnügte sich nicht mit zahllosen Schwelgereien,
sondern ging in seiner Frechheit soweit,
daß er Verleumdungen an den Plätzen ausstreute.
So leisteten viele der Freunde, die auf des Königs Vorhaben achteten,
auch von selbst seinem Willen Folge.
27 Er nahm sich vor, das jüdische Volk öffentlich herabzusetzen.
So ließ er bei dem Turm am Palast eine Säule errichten
und eine Schrift darauf eingraben,
28 daß die Opferverweigerer ihre Heiligtümer nicht betreten dürften,
und daß alle Juden in die Listen des gemeinen Volkes einzutragen
und in den Sklavenstand zu versetzen seien;
die Widerstrebenden seien mit Gewalt herbeizuholen und des Lebens zu berauben.
29 Die Aufgeschriebenen sollen dann an ihrem Körper
mit einem Epheublatt, dem Dionysoszeichen, gebrandmarkt werden;
auch seien sie in die frühere beschränkte Stellung zu versetzen.
30 Damit er aber nicht als Feind aller erscheine, schrieb er darunter:
Falls einige von ihnen es vorzögen,
sich den in die Mysterien Eingeweihten beizugesellen,
dann sollten sie die gleichen Rechte
wie die alexandrinischen Bürger haben.
31 Einige nun haßten die Beiträge für die heilige Stadt,
und so fügten sie sich ohne weiteres,
indem sie glaubten,
durch den künftigen Umgang mit dem König große Ehre zu erlangen.
32 Die meisten aber blieben edelmütig standhaft
und wichen nicht von ihrem Glauben.
Sie gaben Geld her, um ohne Furcht weiterleben zu können,
und versuchten, sich so vor der Eintragung zu retten.
33 Sie lebten aber der sicheren Hoffnung, Hilfe zu erlangen,
und so verabscheuten sie ihre Abgefallenen
und betrachteten sie wie Volksfeinde und verweigerten ihnen
den gegenseitigen Verkehr und Umgang.

8. Kapitel: Aller ägyptischen Juden Untergang geplant

1 Der gottlose König vernahm dies und geriet darob in solchen Zorn,
daß er nicht allein den Juden in Alexandrien grollte,
sondern auch denen in der Landschaft schärfer entgegentrat und Befehl gab,
alle schleunigst zusammenzuholen und aufs grausamste zu töten.
2 Während dies ins Werk gesetzt wurde,
ward gegen das Judenvolk ein böswilliges Gerücht ausgesprengt,

und zwar von Leuten, die im Wunsch, ihm zu schaden, einig waren;
sie benützten nämlich den Anlaß, zu behaupten,
sie würden von den Juden an der Beobachtung der Gesetze gehindert.
3 Die Juden aber bewahrten die gleiche gute Gesinnung
und unwandelbare Treue gegen den König.
4 Sie fürchteten Gott und lebten nach seinem Gesetz;
so sonderten sie sich auch in betreff der Speisen ab,
weshalb sie einigen mißliebig waren.
5 Sie zierten aber ihren Wandel durch rechtschaffenes Verhalten,
und so standen sie bei allen Leuten in gutem Ruf.
6 Die Fremden aber brachten
dieses allgemein besprochene Wohlverhalten des jüdischen Volkes
gar nicht in Anschlag.
7 Wohl aber besprachen sie den Unterschied zwischen den Arten der Gottesverehrung und den Speisen
und behaupteten,
diese Menschen seien weder dem König noch dem Heere treu,
sondern feindlich gesinnt und seinem Nutzen gar sehr zuwider.
Und so beschimpften sie das Volk mit nicht gewöhnlichen Schmähungen.
8 Die Griechen in der Stadt aber fühlten sich in keiner Weise beleidigt.
Als sie nun die unerwartete Erregung gegen diese Menschen
und das unvermutete Zusammenlaufen sahen,
konnten sie zwar nicht helfen,
– es herrschte ja ein tyrannischer Zustand –
aber sie sprachen Mut ein und meinten, unwillig geworden,
daß ein Umschwung eintreten würde;
9 denn eine solche Gemeinschaft, die nichts verbrochen hätte,
könnte nicht unbeachtet bleiben.
10 Und schon gaben einige Nachbarn, Freunde und Handelsgenossen das Versprechen,
indem sie einige der Juden heimlich beiseitenahmen,
sie zu schützen und auf alle mögliche Weise zu unterstützen.
11 Der König aber war durch sein augenblickliches Glück übermütig gemacht;
so rechnete er nicht mit des höchsten Gottes Macht,
sondern lebte der Meinung,
er könne fest bei seinem Vorsatz verharren;
deshalb schrieb er folgenden Brief zu ihren Ungunsten:
12 „König Ptolemäus Philopator sendet den Offizieren
und Soldaten in Ägypten und anderwärts Gruß und Heil.
13 Mir persönlich und meiner Regierung geht es gut.
14 Unser Feldzug nach Asien, der auch euch bekannt ist,
ging durch der Götter außerordentlichen Beistand nach Wunsch zu Ende.
15 Nun glaubten wir,
die Völker in Cölesyrien und Phönizien nicht durch Waffengewalt,
sondern durch Milde und große Menschenfreundlichkeit gewinnen
und ihnen bereitwillig Gutes erweisen zu sollen.
16 So wiesen wir den städtischen Tempeln sehr reiche Einkünfte zu
und kamen auch nach Jerusalem,
und zwar zogen wir hinauf,
dem Tempel der Verruchten, die nie vom Unsinn lassen, Ehre zu erweisen.

17 Sie hießen zwar unsern Besuch anscheinend willkommen;
aber ihre Begrüßung war unaufrichtig.
Wir hegten nämlich den Wunsch,
ihren Tempel zu betreten
und ihn mit hervorragend schönen Weihegeschenken zu ehren.
18 Da verweigerten sie uns in ihrem alten Dünkel den Zugang.
Sie blieben aber unbehelligt von unserer Macht,
infolge der Güte, die wir gegen alle Menschen hegen.
19 Sie zeigen aber ihr Übelwollen gegen uns offen;
so stehen sie allein unter allen Völkern in ihrer Hartnäckigkeit
gegen Könige und ihre eigenen Wohltäter da
und wollen nichts, was billig ist, auf sich nehmen.
20 Wir aber bequemten uns ihrem Unverstand an
und handelten, wie es sich ziemte,
als wir siegreich nach Ägypten zurückkehrten
und allen Völkern gütig begegneten.
21 So boten wir dabei auch allen ihren Volksgenossen Verzeihung an.
Ferner wagten wir es, im Hinblick auf das Kriegsbündnis
und die ihnen seit langem anvertrauten zahllosen Geschäfte,
eine Änderung zu treffen.
Wir beschlossen nämlich,
sie des alexandrinischen Bürgerrechts für würdig zu erklären
und sie an den ewigen Gottesdiensten teilnehmen zu lassen.
22 Sie aber nahmen es entgegengesetzt auf
und stießen aus angeborener Tücke das Gute von sich
und neigten sich hartnäckig dem Schlechten zu.
23 Sie verschmähten nicht bloß das unschätzbare Bürgerrecht,
sondern bezeugen auch durch Reden und Schweigen ihren Abscheu
den wenigen unter ihnen, die gegen uns redlich gesinnt sind;
sie lauern ja beständig darauf,
daß wir, durch ihr unrühmliches Benehmen dazu bewogen,
die Verordnungen schleunigst rückgängig machten.
24 Wir sind somit aus guten Gründen völlig überzeugt,
daß diese uns auf jede Art feindlich gesinnt sind,
und so wollen wir verhüten,
daß wir nicht diese Verruchten als Verräter
und barbarische Feinde im Rücken hätten,
falls einmal plötzlich ein Aufruhr gegen uns ausbräche.
25 Deshalb verordnen wir,
daß sofort nach Einlauf des Briefes
die Bezeichneten samt Weibern und Kindern in Eisenketten
mit Schimpf und Schande uns gesandt werden
zu fürchterlicher und schmachvoller Hinrichtung, wie es Verrätern geziemt.
26 Denn wir glauben, daß nach ihrer gemeinsamen Bestrafung sich unser Staat
für die Zukunft in sicherster und bester Verfassung befinden werde.
27 Wer nun einen Juden, Greis oder Kind oder selbst Säugling, verbirgt
der soll mit seiner ganzen Familie auf schrecklichste Weise getötet werden.
28 Anzeigen soll jeder, der will!

Der Anzeiger soll das Vermögen des der Strafe Verfallenden erhalten,
dazu aus dem königlichen Schatz 1000 Silberdrachmen:
auch soll er in Eleutheria gekrönt werden.
29 Jeder Ort, wo ein Jude entdeckt wird, soll verwüstet und verbrannt
und für jedes sterbliche Wesen auf immer unbrauchbar gemacht werden."
30 So war der Inhalt des Briefes abgefaßt.

4. Kapitel: Die Juden in Alexandriens Rennbahn

1 An allen Orten, wohin diese Verordnung gelangte,
wurde auf öffentliche Kosten für die Heiden ein Fest
unter Jubel und Frohlocken veranstaltet;
der längst eingewurzelte Haß machte sich offen Luft.
2 Bei den Juden aber herrschte endlose Trauer, Klagegeschrei und Weinen;
ihr Herz stand von Seufzern ganz in Flammen,
als sie das unvermutete, plötzlich über sie verhängte Verderben beklagten.
3 Welcher Gau oder welche Stadt oder welcher Wohnort
oder welche Straßen wurden nicht ihretwegen
mit Klagen und Weherufen erfüllt?
4 Sie wurden von den städtischen Befehlshabern
grausam und herzlos insgesamt ausgetrieben.
Angesichts der ausgesuchten Peinen beweinten
selbst einige der Feinde ihre unselige Austreibung,
dachten sie doch an das allgemeine Elend
und den ungewissen Ausgang des Lebens.
5 Da wurde eine Masse Greise im grauen Haar herbeigeschleppt;
sie mußten ihre vom Alter gekrümmten und gelähmten Füße zu raschem Gange zwingen,
da man sie ohne Scheu mit Gewalt vorwärtsstieß.
6 Die jungen Frauen,
die sich eben erst zu ehelicher Lebensgemeinschaft
ins Brautgemach zurückgezogen hatten,
vertauschten die Freude mit Weherufen;
ihr von Salben triefendes Haar ward mit Staub befleckt.
Unverschleiert wurden sie einhergeführt
und stimmten statt der Hochzeitslieder einmütig Klagelieder an,
wurden sie ja doch durch der Heiden Mißhandlungen gepeinigt.
7 Gefesselt und aller Augen preisgegeben,
wurden sie mit Gewalt an Bord gebracht.
8 Und ihre Gatten, den Hals mit Stricken statt mit Kränzen umwunden,
verbrachten in ihrer Jugendfrische die übrigen Tage der Hochzeitsfeier
mit Grabesliedern statt mit Lust und jugendlicher Fröhlichkeit,
sahen sie ja schon die Unterwelt vor ihren Füßen liegen.
9 Sie wurden wie wilde Tiere in Eisenfesseln an Bord gebracht:
die einen wurden mit dem Hals an die Schiffruderbänke geschmiedet,
die andern an den Füßen mit unzerreißbaren Fesseln festgebunden.
10 Dazu waren sie vom Licht durch dicke Planken oben abgesperrt,
so daß sie, ganz im Finstern sitzend,
auf der ganzen Fahrt das Los von Verrätern teilten.
11 So kamen sie zu dem Orte, der Schedia hieß;

hier nahm ihre Fahrt nach des Königs Befehl ein Ende.
Dann befahl er, sie in die Rennbahn vor der Stadt einzusperren.
Diese war ungeheuer groß und sehr geeignet,
sie allen als Schauspiel hinzustellen,
sowohl den die Stadt Betretenden
als den daraus aufs Land Hinausgehenden,
so daß sie weder mit seinen Truppen verkehren
noch irgendwie den Schutz der Wälle in Anspruch nehmen konnten.
12 Hernach aber hörte er,
daß ihre Volksgenossen öfters heimlich hinausgingen
und das schmähliche Los ihrer Brüder beklagten.
13 Da befahl er im Zorn,
sie sollten genau so, wie die andern, behandelt werden
und in keiner Weise in ihrer Bestrafung hinter jenen zurückstehen.
14 Vielmehr solle der ganze Stamm namentlich verzeichnet werden,
aber nicht zu dem vorhin kurz angedeuteten Frondienst,
sondern zur Folterung mit den angedrohten Peinen,
damit sie an Einem Tag endgültig zugrunde gingen.
15 So erfolgte ihre Aufzeichnung mit grausamem Eifer
und wetteifernder Emsigkeit vom Morgen bis zum Abend;
nach vierzig Tagen ward sie unvollendet abgebrochen.
16 Aber der König war in hohem Maß und andauernd freudig gestimmt,
und so veranstaltete er Trinkgelage bei allen Götzen
und pries mit einem wahrheitsfremden Herzen und unheiligen Lippen
die stummen Götzen, die weder mit ihnen reden noch ihnen helfen können;
dagegen redete er gegen den höchsten Gott Ungeziemendes.
17 Nach dem oben erwähnten Zeitraum melden die Schreiber dem König,
die Aufzeichnung der Juden könne wegen ihrer unermeßlichen Menge
nicht fortgesetzt werden.
18 Zudem seien noch die meisten auf dem Lande;
die einen seien noch in den Häusern beisammen,
die anderen auf der Reise,
so daß es für sämtliche ägyptische Befehlshaber unmöglich gewesen wäre …
19 Da fuhr er sie hart an,
als wären sie durch Geschenke zu dieser Ausflucht bestochen worden;
aber er wurde klar davon überzeugt,
20 als sie ihm nachwiesen,
daß bereits die Papierfabrik und die nötigen Schreibrohre am Ende seien.
21 Das war aber das Werk der unüberwindlichen Vorsehung,
die den Juden vom Himmel her half.

5. Kapitel:

Ausführung des Mordbefehls auf den dritten Tag festgesetzt

1 Da berief er den Elefantenwärter Hermon,
war er doch mit bitterm Zorn und Grimm erfüllt und ganz unbeugsam
2 Er befahl ihm,

auf den kommenden Tag alle Elefanten, fünfhundert an der Zahl,
mit vielen Händen Weihrauch und sehr viel unvermischtem Wein zu tränken
und sie dann, wild geworden durch den reichlich gespendeten Trank,
dem Schicksal der Juden entgegenzutreiben.
3 Nach diesem Befehl wandte er sich zum Gelage,
wozu er die größten Judenfeinde
unter seinen Freunden und Kriegern eingeladen hatte.
4 Der Elefantenoberst führte nun den Auftrag pünktlich aus.
5 Die für die Juden bestellten Knechte gingen am Abend hinaus,
banden den Unseligen wieder die Hände
und trafen für sie alle Sicherheitsmaßregeln auf die Nacht,
weil sie glaubten,
daß das Volk auf einmal seinen Untergang finden sollte.
6 Die Juden schienen nun den Heiden
wegen der sie allseits umschließenden Fesseln und Banden
jedes Schutzes beraubt zu sein.
7 Aber sie riefen alle zum allmächtigen Herrn und Herrscher über alle Gewalt,
zu ihrem barmherzigen Gott und Vater,
ununterbrochen unter Tränen, indem sie ihn baten,
8 er möge den ruchlosen Plan gegen sie vereiteln
und sie durch eine herrliche Offenbarung
von dem unmittelbar drohenden Geschick erretten.
9 So stieg ihr Gebet anhaltend zum Himmel empor.
10 Hermon aber tränkte die unbarmherzigen Elefanten,
so daß sie mit reichlich gespendetem Wein angefüllt
und mit Weihrauch übersättigt wurden.
Frühmorgens ging er an den Hof, dem König Bericht darüber zu erstatten.
11 Nun gibt es seit Urzeiten her eine köstliche Wohltat,
die bei Tag und Nacht durch den gnädigen Spender
allen, denen er will, zuteil wird, der Schlaf,
und von diesem sandte er ein gut Teil dem König.
12 So ward er durch des Herrn Eingreifen
von einem gar süßen und tiefen Schlaf festgehalten,
so daß er in seinem ruchlosen Vorhaben schwer getäuscht
und in seinem unabänderlichen Entschluß betrogen wurde.
13 So entrannen die Juden der angesetzten Stunde;
sie priesen ihren heiligen Gott und baten wieder den leicht Versöhnlichen,
er möge den hochmütigen Heiden
die Stärke seiner allmächtigen Hand beweisen.
14 Nachdem die zehnte Stunde schon fast zur Hälfte abgelaufen war,
trat der mit den Einladungen Beauftragte herzu
und rüttelte den König auf,
weil er die große Zahl der Geladenen sah.
15 Er weckte ihn mit Mühe und meldete ihm,
die Zeit für das Mahl sei schon verflossen;
dann erstattete er ihm darüber Bericht.
16 Der König nahm ihn an;
dann wandte er sich zum Trinkgelage

und forderte die zum Mahl Erschienenen auf,
sich ihm gegenüber zu lagern.
17 Alsdann ermahnte er sie, sich der Lust zu überlassen
und das sie hoch ehrende Mahl mit Freuden zu genießen.
18 Als die Unterhaltung weiter fortschritt,
ließ der König den Hermon holen
und forschte ihn unter heftigen Drohungen aus,
weshalb die Juden an diesem Tag noch lebten.
19 Dieser erklärte ihm,
daß der Befehl bei Nacht vollständig ausgeführt worden sei,
und die Freunde bezeugten es.
20 Da sprach der König, an Grausamkeit noch größer als Phalaris,
das hätten die Juden seinem heutigen Schlaf zu verdanken;
„aber setze bis Tagesanbruch die Elefanten
in gleicher Weise zur Vernichtung der verruchten Juden in Bereitschaft!"
21 Den Worten des Königs zollten alle Anwesenden willig und freudig Beifall;
dann gingen sie, jeder in sein Haus.
22 Aber die Nachtzeit benützten sie nicht sowohl zum Schlafen
als zum Ersinnen von allerhand Verhöhnungen
für die vermeintlich Unglückseligen.
23 Kaum hatte der Hahn am frühen Morgen gekräht,
da schirrte Hermon die Tiere an
und reizte sie im großen Säulengang.
24 Die Volksmenge der Stadt aber strömte zu dem traurigen Schauspiel,
indem sie voll Ungeduld auf den Morgen wartete.
25 Die Juden aber erhoben in höchster Todesnot
unter vielen Tränen und mit Klagetönen ihre Hände zum Himmel
und richteten die flehentliche Bitte an den höchsten Gott,
er möge wieder ihnen schleunigst helfen.
26 Noch hatte die Sonne ihre Strahlen nicht ausgestreut,
als der König schon seine Freunde empfing.
Da trat Hermon heran und mahnte zum Aufbruch,
indem er meldete,
daß des Königs Wunsch jetzt erfüllt werden könne.
27 Als der König das vernahm,
ward er über den ungewöhnlichen Aufbruch betroffen;
es hatte ihn nämlich völliges Vergessen befallen,
und so fragte er,
was denn das sei, das für ihn so eifrig betrieben werde.
28 Dies aber war das Werk des allherrschenden Gottes;
dieser hatte ihn nämlich seine frühern Pläne vergessen lassen.
29 Hermon und seine Freunde meldeten nun die Bereitschaft der Tiere und der [Truppen
„nach deinen ausdrücklichen Befehlen, König!"
30 Da ward er über diese Worte von heftigem Zorn erfüllt,
ward ihm ja doch durch Gottes Vorsehung der Verstand völlig benommen;
er blickte ihn scharf an und sagte drohend:
31 Wären deine Eltern oder deine Kinder hier,
so würde man sie den Tieren zum reichen Schmause vorwerfen

an Stelle der unschuldigen Juden,
die mir und meinen Vorfahren
in hervorragender Weise vollkommenste Treue hielten.
32 Fürwahr, geschähe es nicht aus Zuneigung infolge gemeinsamer Erziehung und deines Amtes,
dann müßtest du statt ihrer sterben.
33 Also erfuhr Hermon eine unerwartete, gefährliche Bedrohung;
er zeigte sich auch in Blick und Haltung ganz bestürzt.
34 Und von des Königs Freunden schlich einer nach dem andern mürrisch weg,
und sie schickten die versammelte Menge fort, jeden zu seinem Geschäft.
35 Als die Juden des Königs Wort vernahmen,
priesen sie Gott, den König der Könige, der seinen Ruhm kundgetan
und ihnen diese Hilfe hatte zuteil werden lassen.
36 Der König aber ließ das Gastmahl in gewohnter Weise stattfinden
und mahnte zu fröhlichem Treiben.
37 Dann ließ er den Hermon rufen und fuhr ihn drohend an:
Wie oft muß man dir, Unseliger, noch Befehle geben?
38 Rüste sofort die Elefanten für morgen zur Vernichtung der Juden!
39 Da wunderten sich seine Verwandten bei Tisch über seinen wankelmütigen Sinn
und erklärten Folgendes:
40 Wie lange, König, stellst du uns auf die Probe,
als ob wir Narren wären?
Schon zum dritten Mal befiehlst du, sie zu vernichten.
Sollte es aber zur Ausführung kommen,
dann änderst du deinen Sinn und machst deinen Befehl rückgängig.
41 Deshalb ist die Stadt vor lauter Erwartung in Unruhe;
zahlreiche Aufläufe finden statt,
und so läuft sie oft Gefahr, geplündert zu werden.
42 Da ward der König, in allem ein Phalaris, von Unvernunft erfüllt;
er beachtete nicht mehr die Sinnesänderung,
die sich in ihm zugunsten der Juden vollzogen hatte,
sondern schwur einen kräftigen, aber fruchtlosen Eid,
er wolle sie ungesäumt durch der wilden Tiere Knien und Füße zerstampfen lassen
und so ins Grab senden.
43 Auch wolle er gegen Judäa zu Feld ziehen
und es aufs schnellste durch Feuer und Schwert dem Erdboden gleichmachen;
auch wollte er ihren Tempel, den wir nicht betreten durften, schleunigst niederbrennen
und ihn für allezeit von Opfern entleeren.
44 Da brachen die Freunde und Verwandten hocherfreut und voll Zuversicht auf
und stellten die Truppen an den passendsten Plätzen der Stadt als Wachen auf.
45 Der Elefantenoberst aber gab den Tieren wohlriechendsten,
mit Weihrauch vermischten Wein zu trinken
und versetzte sie so in eine Art Raserei;
dann versah er sie noch mit fürchterlichen Werkzeugen.
46 Um die Morgenröte füllte sich die Stadt
mit unzählbaren Volksmassen gegen die Rennbahn hin.
Da ging er in den Palast und drängte den König zu der beabsichtigten Tat.
47 Da stürmte dieser, voll wilden Zorns im gottlosen Herzen,
voller Wucht zu den Tieren hinaus,

entschlossen, mit hartem Herzen und offenen Augen
das elende und jämmerliche Ende der zuvor bezeichneten Juden anzusehen.
48 Da sahen Juden die Staubwolke,
die sich von den das Tor durchziehenden Elefanten,
ihrer militärischen Begleitung und dem mitlaufenden Volk erhob,
und vernahmen den dröhnenden Lärm.
49 Nun glaubten sie,
ihr letzter Augenblick sei gekommen
und das Ende der schrecklichsten Befürchtung;
so überließen sie sich dem Jammern und Wehklagen,
küßten einander, umarmten die Verwandten,
fielen sich gegenseitig um den Hals,
die Eltern den Kindern, die Mütter den Jungfrauen;
andere hatten noch an der Brust Neugeborene,
die eben die letzte Milch sogen.
50 Sie nahmen aber die Kinder von der Brust
und warfen sich einmütig auf den Boden,
hatten sie doch die früher vom Himmel her erfolgten Rettungstaten erlebt.
51 Sie schrieen mit gar lauter Stimme
und flehten den Herrn über alle Macht an,
er möge sich doch durch eine Erscheinung ihrer erbarmen,
die schon an der Unterwelt Pforten stünden.

6. Kapitel: Der Juden wunderbare Rettung. Freudenfest

1 Da war aber ein gewisser Eleazar, ein angesehener Mann,
der zu den Priestern im Lande gehörte;
er hatte schon das Greisenalter erreicht
und war mit jeder Tugend im Leben geschmückt;
dieser hieß die Ältesten bei ihm von der Anrufung des heiligen Gottes
und betete selber also: abstehen
2 Großmächtiger König, höchster und allmächtiger Gott,
der du die ganze Schöpfung liebend leitest!
3 Schau auf den Stamm des Abraham
und auf des heiligen Jakob Kinder,
das Volk, das dein geheiligt Erbteil ist,
und das nun fremd in fremdem Lande
so ungerecht zugrunde geht, o Vater!
4 Als Pharao, der einstige Beherrscher des Ägypterlands,
sich trotzig gottlos und voll Prahlereien überhob,
da hast du ihn samt seinen vielen Wagen
und samt dem übermütigen Heer ins Meer versenkt und umgebracht;
dagegen ließest du dem Volke Israel das Licht der Gnade scheinen.
5 Als Sanherib, der stolze König der Assyrier,
auf seine ungezählten Scharen pochte
und sich bereits das ganze Land mit seinem Schwerte unterworfen hatte
und dann sich gegen deine heilige Stadt erhob
und lästerlich in prahlerischem Trotze redete,

da hast du ihn zerschmettert, Herr,
und dadurch vielen Völkern deine Macht geoffenbart.
6 In Babel gaben freiwillig die drei Gefährten
dem Feuertod sich preis,
damit sie nicht den nichtigen Götzen dienen mußten;
du rettetest sie unversehrt bis auf das Haar,
da du mit Tau den feuerglühenden Ofen netztest
und gegen alle Feinde seine Flamme triebest.
7 Es wurde Daniel durch neidische Verleumdungen
den Löwen unterm Boden als ein Fraß für Tiere vorgeworfen:
du brachtest ihn ganz unverletzt ans Licht.
8 Es schwand im Bauch des meergeborenen Ungeheuers
ein Jonas rettungslos dahin;
da zeigtest du ihn, Vater, all den Seinen wieder unversehrt.
9 Und nun, du Frevelhassender, Erbarmungsreicher und des Alls Beschützer!
Erscheine eilends denen, die von Israels Geschlechte sind,
doch jetzt von den abscheulichen, verruchten Heiden
gar schwer mißhandelt werden!
10 Ward aber unser Leben durch den fremden Aufenthalt in Sünde gar verstrickt,
so rett uns dennoch aus der Feinde Hand!
Dann aber, Herr, vernichte uns durch einen Tod, wie dir beliebt,
11 damit nicht die auf Eitles Sinnenden
den eitlen Götzen danken wegen des Verderbens deiner Lieblinge
und sprechen:
„Es hat sie nicht einmal ihr Gott gerettet!“
12 Du aber, der Besitzer aller Macht und Stärke,
du, Ewiger, sieh jetzt darein!
Erbarm dich unser,
die wir gar nach Verräterart
durch unvernünftigen Übermut der Frevler sterben sollen!
13 Erschreck die Heiden heut durch deine unbesiegbare Kraft, du Herrlicher,
der du die Macht hast, Jakobs Stamm zu retten!
14 Es fleht der Kinder und der Eltern ganze Menge dich mit Tränen an.
15 Zeig allen Heiden, daß du mit uns bist, o Herr,
und daß du nicht dein Antlitz von uns abgewandt!
So, wie du sprachst:
„Ich übersehe sie auch nicht im Lande ihrer Feinde“,
so lasse es geschehen, Herr!
16 Eben war Eleazar mit seinem Gebet zu Ende,
da zog der König mit den Tieren und dem ganzen Troß des Heeres
zu der Rennbahn her.
17 Die Juden sahen es und schrien laut zum Himmel auf,
daß auch die umliegenden Täler widerhallten
und sie selbst beim ganzen Heer ein unerklärliches Zittern hervorriefen.
18 Da ließ der hochherrliche, allmächtige und wahrhafte Gott
sein heiliges Antlitz scheinen
und öffnete die Himmelspforten.
Da stiegen daraus zwei lichtglänzende Engel

von furchtbarem Aussehen herab,
allen sichtbar, nur nicht den Juden.
19 Diese stellten sich dem Feindesheer entgegen,
erfüllten es mit Furcht und Schrecken
und banden es mit unbeweglichen Fesseln.
20 Auch des Königs Leib ward von Schauder befallen;
da ward sein grimmiger Trotz vergessen.
21 Die Tiere aber wandten sich gegen ihre militärische Begleitung,
zertraten und vernichteten sie.
22 Da wandelte sich des Königs Zorn in Mitleid und Weinen
wegen seines früheren Planes.
23 Als er das Geschrei hörte und alle dem Tode nahe sah,
stieß er, vor Zorn weinend,
gegen die Freunde heftige Drohungen aus und sprach:
24 Ihr maßt euch königliche Gewalt an
und übertrafet Tyrannen an Grausamkeit
und schon plant ihr,
mich selbst, euren Wohltäter, der Herrschaft und des Lebens zu berauben,
indem ihr heimlich Dinge beschließet, die dem Reich nicht frommen.
25 Wer hat die treuen Wächter unserer Landesfestungen aus ihrem Heim verschleppt
und jeden grundlos hieher gebracht?
26 Wer gab den ungerechten Mißhandlungen die preis,
die sich von jeher durch gute Gesinnung gegen uns
vor allen Völkern in jeder Hinsicht auszeichneten
und gar oft die schlimmsten Gefahren, die je Menschen treffen, erduldeten?
27 Löset, zerreißet die ungerechten Fesseln!
Lasset sie im Frieden heimgehen
und bittet ihnen zuvor das Vorgefallene ab!
28 Befreiet die Kinder des allmächtigen, himmlischen, lebendigen Gottes,
der seit unsern Vorfahren bis heute unserm Staate
ununterbrochen glanzvolles Gedeihen gab!
29 Also sprach er;
sie aber wurden sofort von den Fesseln befreit
und priesen, eben erst dem Tod entronnen, den heiligen Gott, ihren Retter.
30 Dann berief der König nach der Rückkehr in die Stadt den Finanzminister
und befahl ihm,
für sieben Tage den Juden Weine und Eßwaren zum Festmahl zu liefern;
denn er verordnete,
daß sie gerade an dem Ort ihres vermeintlichen Untergangs
in aller Fröhlichkeit ein Rettungsfest feiern sollten.
31 Sie, die zuvor geschmäht und dem Grabe nahe waren
oder vielmehr schon einen Fuß darin hatten,
veranstalteten nun eine Rettungsfeier,
anstatt einem bittern und jämmerlichen Tod zu verfallen,
und verteilten voller Freuden den zu ihrem Fall und Grab bereitgestellten Raum
zu Lagerstätten bei dem Mahl.
32 Sie ließen von des Klageliedes trauriger Weise
und stimmten ein vaterländisches Lied an,

zum Preise des rettenden und wunderwirkenden Gottes.
Sie gaben alles Seufzen und Jammern auf
und veranstalteten Reigentänze
als Ausdruck der Freude über ihre gelungene Rettung.
33 Ebenso versammelte der König aus diesem Anlaß
eine ansehnliche Tischgesellschaft
und dankte unablässig, zum Himmel gewandt,
in hochfeierlicher Weise für seine wunderbare Rettung.
34 Manche hatten zuvor geglaubt,
die Juden seien dem Verderben verfallen und würden den Vögeln zum Fraße dienen,
und hatten sie deshalb voll Freude aufgeschrieben.
Nun seufzten diese,
weil sie sich aufs tiefste über sich selbst schämten;
denn ihre feuerschnaubende Kühnheit war schimpflich ausgelöscht worden.
35 Die Juden aber veranstalteten,
wie wir oben sagten, den vorerwähnten Reigentanz
und verbrachten die Zeit beim Mahl mit fröhlichen Dankliedern und Psalmen.
36 Auch faßten sie hierüber einen gemeinsamen Beschluß,
der für die ganze Zeit ihres Aufenthaltes in der Fremde
von Geschlecht zu Geschlecht gelten sollte;
sie setzten nämlich fest,
daß die vorgenannten Tage als fröhliches Fest zu feiern seien,
nicht des Trinkens und Schwelgens wegen,
sondern zur Erinnerung an ihre um Gottes willen erfolgte Rettung.
37 Dann baten sie den König, sie heimzulassen.
38 Man hatte sie vierzig Tage lang aufgeschrieben,
vom 25. Pachon bis zum 41. Epiphi;
drei Tage aber waren für ihre Vernichtung anberaumt,
die Zeit vom 5. bis 7. Epiphi.
39 Darin offenbarte nun der Beherrscher aller Dinge
in herrlicher Weise seine Barmherzigkeit
und rettete sie insgesamt unversehrt.
40 Sie schmausten nun, vom König mit allem versehen,
bis zum 14. Epiphi;
an diesem Tag wurden sie auch wegen ihrer Entlassung vorstellig.
41 Der König belobte sie
und schrieb an die einzelnen städtischen Befehlshaber
den nachfolgenden Brief;
dieser gab in hochherziger Weise von seinen guten Absichten Kunde.

7. Kapitel: Königlicher Schutzbrief. Zweites Fest

1 Der König Ptolemäus Philopator entbietet den Befehlshabern in Ägypten
und allen Staatsbeamten seinen Gruß und wünscht ihnen Wohlergehen.
2 Auch uns selbst und unsern Kindern geht es gut;
denn der große Gott gab nach unserm Wunsche Gedeihen unserm Staat.
3 Einige unserer Freunde lagen uns in boshafter Gesinnung
beständig in den Ohren

und überredeten uns, die im Reiche lebenden Juden zu versammeln
und sie wie Empörer mit außerordentlichen Strafen zu züchtigen.
4 Sie behaupteten nämlich,
unser Staat würde wegen ihrer Feindseligkeit gegenüber allen Völkern
nie wohlbestellt sein,
bis dies ausgeführt würde.
5 So brachten sie die Juden unter Mißhandlungen gefesselt herbei,
wie Sklaven oder vielmehr wie Hochverräter,
und versuchten,
sie ohne jede Untersuchung und Prüfung zum Tode zu befördern,
mit einer Grausamkeit, die an Wildheit die der Skythen übertraf.
6 Wir bedrohten sie deshalb hart,
schenkten ihnen aber eben noch das Leben,
dank der Milde, die wir gegen alle Menschen hegen.
Wir erkannten aber,
daß der himmlische Gott die Juden sicher beschirmt
und allzeit für sie, wie ein Vater für seine Söhne, kämpft.
7 Wir erwogen auch
die unwandelbare freundliche Gesinnung
gegen uns und unsere Vorfahren,
und so sprachen wir sie billig von jeglicher Beschuldigung frei.
8 Wir ordneten auch an, daß alle heimkehren sollten,
ohne daß jemand sie an irgendeinem Ort schädigte
oder wegen des widerrechtlich Erlittenen beschimpfen dürfte.
9 Denn wisset!
Unternehmen wir gegen die Juden etwas Böses
oder betrüben wir sie irgendwie,
dann haben wir nicht einen Menschen,
sondern den Herrn über alle Macht, den höchsten Gott, beständig zum Gegner;
er wird am Staate Rache nehmen,
ohne daß wir ihm entrinnen können.
Gehabt euch wohl!
10 Als sie den Brief erhalten hatten,
beeilten sie sich nicht mit der Abreise,
sondern baten den König,
es möchten die geborenen Juden,
die vom heiligen Gott und vom göttlichen Gesetz abgefallen wären,
durch sie die verdiente Strafe erleiden.
11 Sie behaupteten nämlich,
daß die Juden, die um des Bauches willen die göttlichen Gebote überträten,
auch niemals der Sache des Königs zugetan wären.
12 Er gab zu, daß sie recht hätten,
belobte sie und gab ihnen volle Freiheit,
die vom göttlichen Gesetz abtrünnig Gewordenen
an jedem Orte seines Reiches,
straflos, ohne besondere königliche Vollmacht
oder Kenntnisnahme umzubringen.
13 Da spendeten sie ihm gebührenden Beifall;

dann gingen ihre Priester und die ganze Menge
unter Anstimmung des Alleluja voll Freude von dannen.
14 Und sie bestraften jeden befleckten Volksgenossen,
der ihnen unterwegs in die Hände fiel,
und töteten ihn mit Schimpf und Schande.
15 An jenem Tag erschlugen sie mehr als 300 Männer
und begingen ihn voll Freude als Festtag,
weil sie die Gottlosen getötet hatten.
16 Sie selber aber, die an Gott bis zum Tod festgehalten
und den vollen Genuß der Rettung erlangt hatten,
brachen aus der Stadt auf, voll Fröhlichkeit und Jubel,
mit allerlei wohlriechendsten Blumen bekränzt;
sie dankten dabei dem Gott ihrer Väter, dem ewigen Retter Israels,
mit Lobliedern und melodiereichen Gesängen.
17 So gelangten sie nach Ptolemais,
das wegen der Eigentümlichkeit des Ortes das „Rosentragende“ hieß;
hier wartete auf sie die Flotte
nach ihrem gemeinsamen Wunsch sieben Tage.
18 Hier veranstalteten sie ein Gelage zur Feier der Rettung,
da ihnen der König bereitwillig alles geliefert hatte,
was jeder bis zur Ankunft im eignen Hause brauchte.
19 Dann landeten sie wohlbehalten unter geziemenden Danksagungen;
auch hier bestimmten sie,
daß auch diese Tage für die Zeit ihres Aufenthaltes in der Fremde
als Festtage zu feiern seien.
20 Sie erklärten sie auch an einer Säule für heilig
und errichteten am Ort des Mahles ein Bethaus;
dann kehrten sie unversehrt, frei und hocherfreut
nach des Königs Gebot
durch Land, Meer und Fluß unbehelligt reisend
jeder nach Haus zurück.
21 Und zwar besaßen sie weit größere Macht in den Augen der Feinde
als zuvor,
waren geehrt und gefürchtet
und wurden von niemand in ihrem Besitz beunruhigt.
22 Sie erhielten insgesamt all ihre Habe von der Aufzeichnung zurück;
wer etwas davon besaß,
gab es ihnen mit größter Furcht zurück;
denn der höchste Gott vollbrachte bis zuletzt zu ihrem Heile große Taten.
23 Gepriesen sei Israels Retter in Ewigkeit! Amen.

40. Das vierte Buch der Makkabäer

1. Kapitel:

Prolog. Betrachtung des Lehrsatzes von der Herrschaft der Vernunft über die Triebe

1 Ich möchte eine Frage vorlegen:
Hat die gottgeleitete Vernunft volle Herrschaft über die Triebe?
Diese Frage ist echt philosophisch.
Deshalb möchte ich euch recht raten,
auf diese Philosophie bereitwillig zu achten.
2 Jeder soll sich mit der Frage vertraut machen,
führt sie doch zur Empfehlung der größten Tugend,
ich meine, der Klugheit.
3 Wenn die Vernunft allem nach die Triebe,
die die Mäßigung verhindern, beherrscht,
nämlich die Völlerei und die Wollust,
4 dann ist auch klar, daß sie über die Triebe, die die Gerechtigkeit hemmen,
wie die Bosheit, Macht hat,
ebenso über die Triebe, die die Starkmut hindern,
Aufregung, Schmerz und Furcht.
5 Wie kommt es nun, mögen einige fragen,
daß die Vernunft nicht auch über das Vergessen und das Nichtwissen
wenn sie doch sonst über die Triebe herrscht? [Macht hat,
Ihr Einwand ist lächerlich.
6 Nicht über ihre eigenen Triebe herrscht die Vernunft,
sondern über die Triebe,
die der Gerechtigkeit, Starkmut, Mäßigkeit und Klugheit hindernd im
und auch über diese nicht so, daß sie sie ausrottet, [Wege stehen,
sondern nur so, daß sie ihnen nicht nachgibt.
7 Ich möchte euch nun an verschiedenen Beispielen zeigen,
daß die gottgeleitete Vernunft volle Herrschaft über die Triebe hat.
8 Am besten dürfte ich dies
durch den Heldenmut der für die Tugend Gestorbenen beweisen können,
des Eleazar und der Sieben Brüder und ihrer Mutter.
9 Denn alle diese achteten nicht der Schmerzen bis zum Tode.
So bewiesen sie, daß die Vernunft über die Triebe Macht hat.
10 Der Tugenden wegen muß ich zwar die Männer loben,

die an diesem Zeitpunkt mit ihrer Mutter in Hochherzigkeit starben;
der Ehren wegen möchte ich sie lieber selig preisen.
11 Sie wurden ja ob ihrer Starkmut und Geduld
nicht bloß von allen andern Menschen,
sondern selbst von ihren Peinigern bewundert,
und so gaben sie den Anlaß,
daß die auf dem Volke lastende Tyrannei vernichtet wurde,
weil sie die Tyrannen durch ihre Geduld so besiegten,
daß das Vaterland durch sie gereinigt wurde.
12 Es wird aber sofort auch hierüber in Ausführungen eingetreten,
wenn erst, nach meiner Gewohnheit, der Grundgedanke herausgestellt ist.
Hernach wende ich mich ihrer Geschichte zu,
wobei ich dem allweisen Gott die Ehre gebe.
13 Wir untersuchen also jetzt die Frage:
„Hat die Vernunft die Herrschaft über die Triebe?"
14 Wir wollen aber bestimmen:
Was ist „Vernunft"? Was „Trieb"?
Ferner: „Wie viele Arten von Trieben gibt es?"
„Beherrscht alle diese die Vernunft?"
15 „Vernunft" ist also Verstand,
der mit gesundem Urteil das Leben der Weisheit erwählt.
16 Und Weisheit ist das Wissen
um göttliche und menschliche Dinge und ihre Ursachen.
17 Und dieses besteht in der Gesetzesbildung,
wodurch wir das Göttliche in würdiger Weise
und das Menschliche in förderlicher erlernen.
18 Der Weisheit Arten sind Klugheit, Gerechtigkeit, Starkmut und Mäßigung.
19 Die Klugheit ist die trefflichste von allen;
durch sie beherrscht ja die Vernunft die Triebe.
20 Unter den Trieben sind zwei die umfassendsten, Lust und Schmerz;
jeder davon berührt auch die Seele.
21 Lust und Schmerz haben aber viele Triebe im Gefolge.
22 Vor der Lust kommt das Verlangen, nach der Lust die Freude.
23 Vor dem Schmerz die Angst, nach dem Schmerz der Kummer.
24 Erregung ist ein Trieb, der der Lust und dem Schmerz eignet,
wie man dies aus Erfahrung wissen kann.
25 Unter „Lust" fällt auch der vielgestaltigste aller Triebe,
die sittliche Verkommenheit.
26 Sie äußert sich in der Seele als Prahlerei, Geldgier,
Ehrgeiz, Zanksucht und Verleumdung
27 und im Leib als wahllose Esserei, Gefräßigkeit und Alleinprassen.
28 Lust und Schmerz sind gleichsam zwei Bäume im Leib und in der Seele,
und so gibt es auch viele Nebenzweige dieser Triebe.
29 Nun putzt die Allgärtnerin Vernunft sie alle entweder aus
oder beschneidet, umwickelt und begießt sie
oder verpflanzt sie und veredelt so auf jede Weise
das Gestrüpp der Neigungen und Triebe.
30 Die Vernunft ist ja die Führerin der Tugenden,

aber die Selbstherrin über die Triebe.
So sieht man fürs erste aus der zügelnden Tätigkeit der Mäßigung,
daß die Vernunft Selbstherrin über die Triebe ist.
31 Mäßigung ist also Beherrschung der Begierden.
32 Von den Begierden aber sind die einen seelisch, die anderen leiblich,
und klar ist, daß die Vernunft über beide herrschen kann.
33 Wie käme es sonst,
daß wir uns zwar zu den verbotenen Speisen hingezogen fühlen,
aber die Freuden, die sie verheißen, verabscheuen?
Nicht deshalb, weil die Vernunft die Gelüste beherrschen kann?
Ich für meinen Teil glaube es.
34 Wenn es uns auch nach Wassertieren, Vögeln, Vierfüßlern,
kurz, nach mancherlei, uns vom Gesetz verbotenen Speisen gelüstet,
dann enthalten wir uns doch wegen der Übermacht der Vernunft.
35 Denn die Triebe der Begierden werden
durch den enthaltsamen Verstand gehemmt und umgebogen,
ebenso alle Regungen des Leibes durch die Vernunft.

2. Kapitel: Fortsetzung der Betrachtung

1 Ist es auffallend,
daß der Seele Gelüste nach Schönheitsgenuß unterdrückt werden können?
2 Der keusche Joseph wird ja deshalb gepriesen,
weil er durch die Vernunft die Wollust besiegte.
3 Denn obschon er ein Jüngling und in voller Reife für den Verkehr war,
unterdrückte er doch durch die Vernunft den Stachel der Triebe.
4 Natürlich unterdrückt die Vernunft nicht bloß den Wollustreiz,
sondern auch alle andern Begierden.
5 So sagt wenigstens das Gesetz:
„Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weib
noch irgendeiner Habe deines Nächsten!"
6 Aus dieser Tatsache, daß das Gesetz sagt,
wir dürfen uns nicht gelüsten lassen,
glaube ich, euch noch viel überzeugender beweisen zu können,
daß die Vernunft über die Begierden herrschen kann
wie auch über die Triebe,
die der Gerechtigkeit hindernd im Wege stehen.
7 Wie könnte sonst ein gewohnheitsmäßiger stiller Genießer
oder Schlemmer oder Säufer umgewandelt werden,
wenn nicht die Vernunft offenbar Herrin über die Triebe wäre?
8 Jedenfalls bezwingt ein Mensch, der nach dem Gesetz wandelt,
sofort sein eigenes Wesen,
sollte er auch geldgierig sein.
Er borgt den Bedürftigen ohne Zins,
auch wenn er das Darlehen wegen des Siebentjahres verlieren sollte.
9 Und ist jemand sparsam,
so läßt er sich vom Gesetz infolge der Vernunft beherrschen
und hält auf den abgeernteten Feldern keine Ährenlese

noch in den Weinbergen eine Traubennachlese.
Auch an anderen Tatsachen erkennt man,
daß die Vernunft über die Triebe herrscht.
10 So ist das Gesetz auch stärker als die Liebe zu den Eltern;
denn es gibt ihretwegen nicht die Tugend preis.
11 Weiter ist es stärker als die Liebe zur Gemahlin;
denn es weist sie im Falle eines Vergehens zurecht.
12 Es ist auch stärker als die Liebe zu den Kindern;
denn es bestraft sie im Fall einer Schlechtigkeit.
Es ist endlich auch stärker als die Anhänglichkeit an die Freunde;
denn es gibt ihnen im Fall einer Bosheit einen Verweis.
13 Ihr dürft dies nicht für unglaublich halten;
denn die Vernunft kann durch das Gesetz sogar den Feindeshaß unterdrücken.
14 Sie unterläßt es, der Feinde Nutzbäume umzuhauen;
sie bewahrt das Vieh vor Räubern
und hilft dem zusammengebrochenen Vieh wieder auf.
15 Aber die Vernunft herrscht selbstverständlich auch über die roheren Triebe,
über Herrschsucht, Eitelkeit, Prahlerei, Hoffart und Verleumdung.
16 Der nüchterne Verstand verabscheut all diese unsittlichen Triebe ebensosehr wie die Aufregung;
denn auch über diese kann er herrschen.
17 Moses wenigstens, in seiner Erregung über Datan und Abiron, unterließ es,
im Zustand der Aufregung etwas gegen sie zu unternehmen;
er zügelte vielmehr durch die Vernunft die Aufregung.
18 Der nüchterne Verstand ist ja, wie gesagt, imstande,
die Triebe zu besiegen;
er kann sie teils umstimmen, teils unterdrücken.
19 Weshalb beschuldigt denn sonst unser allweiser Vater Jakob
den Simeon und den Levi samt ihren Leuten,
daß sie in Unvernunft die Massenabschlachtung der Sichemiten vorgenommen hätten,
indem er sagt: „Verflucht sei ihre Erregung!"?
20 Könnte ja die Vernunft nicht die Erregungen beherrschen,
dann hätte er nicht so gesprochen.
21 Als Gott den Menschen schuf,
pflanzte er in ihn die Triebe und Neigungen.
22 Zu gleicher Zeit aber setzte er den Verstand
als ihrer aller heiligen Führer mitten unter den Sinnen auf den Thron
23 und gab ihm ein Gesetz,
dessen Befolgung ihm eine Königsherrschaft
voll Mäßigung, Gerechtigkeit, Güte und Starkmut verhieß.
24 Wie kommt es nun, könnte jemand einwenden,
daß die Vernunft zwar die Triebe,
nicht aber Vergessen und Nichtwissen beherrscht?

3. Kapitel: Fortsetzung der Betrachtung

1 Dies ist ein recht lächerlicher Einwand.
Natürlich beherrscht die Vernunft nicht ihre eignen Triebe,
sondern nur die Triebe,

die die Gerechtigkeit, Starkmut, Mäßigung und Klugheit hindern,
und auch diese nicht so, daß sie sie ausrottet,
sondern nur so, daß sie ihnen nicht nachgibt.
2 So kann niemand unter euch z. B. die Gier ausrotten;
aber die Vernunft kann es dahin bringen,
daß ihr nicht Sklaven der Gier werdet.
3 Niemand von euch kann die Erregung aus der Seele ausrotten;
aber möglich ist es, der Erregung zu helfen.
4 Niemand von euch kann die Bosheit ausrotten;
aber die Vernunft kann doch wohl mitkämpfen,
daß man sich von der Bosheit nicht niederzwingen läßt.
5 Die Vernunft ist ja nicht Entwurzlerin,
sondern Bekämpferin der Triebe.
6 Dies kann man an der Geschichte von Königs David Durst
noch mehr verdeutlichen.
7 David hatte einmal einen ganzen Tag mit den Philistern gekämpft
und viele von ihnen mit Hilfe der Krieger seines Volkes getötet.
8 Nun begab er sich am Abend
schweißbedeckt und recht ermüdet zum königlichen Zelt,
um das sich das ganze Heer der Vorfahren gelagert hatte.
9 Nun waren die andern alle beim Essen.
10 Der König aber litt heftigsten Durst.
Nun flossen freilich die Quellen bei ihm überreichlich;
der König aber vermochte nicht, aus ihnen seinen Durst zu stillen.
11 Vielmehr dörrte ihn eine unvernünftige Begierde nach dem Wasser der Feinde aus;
sie steigerte sich immer mehr
und verzehrte ihn mit erschlaffender Glut.
12 Schon begannen die Schildträger über des Königs Gier zu murren.
Da legten zwei Jünglinge, tapfere Krieger,
voll zarter Rücksicht auf des Königs Verlangen,
ihre ganze Rüstung an, nahmen ein Gefäß
und überstiegen das feindliche Pfahlwerk.
13 Sie schlichen, unbemerkt von den Torwächtern, im ganzen Feindeslager umher,
14 machten so voller Mut die Quelle ausfindig
und holten daraus den Trunk für den König.
15 Dieser aber, obschon von Durst verbrannt, bedachte,
daß solch ein Trunk, der als gleichwertig mit Blut anzusehen ist,
eine ganz furchtbare Gefahr für die Seele sei.
16 Deshalb stellte er der Begierde die Vernunft gegenüber
und spendete Gott den Trunk.
17 Der nüchterne Verstand ist ja fähig,
den Drang der Triebe zu überwinden und die Flammen der Brunst zu löschen,
18 die körperlichen Schmerzen,
mögen sie auch übermäßig stark sein, niederzukämpfen
und durch die treffliche Vernunft
alle Herrschaftsgelüste der Triebe zu verabscheuen.
19 Doch die Zeit mahnt uns, die Geschichte der nüchternen Vernunft fortzusetzen.
20 Tiefen Frieden und großen Wohlstand hatten unsere Väter

wegen ihrer Gesetzesfreudigkeit.
Selbst Asiens König Seleukus Nikanor warf ihnen
sogar Geldmittel für den Tempeldienst aus
und erkannte ihre Verfassung an.
21 Da störten einige unruhige Köpfe die allgemeine Eintracht,
bekamen aber dafür mancherlei Unheil zu kosten.

4. Kapitel: Geschichtlicher Beweis

1 So war ein gewisser Simon mit Onias politisch verfeindet.
Dieser war damals der lebenslängliche Inhaber der Hohenpriesterwürde,
ein trefflicher Mann.
Simon verleumdete nun den Onias auf alle erdenkliche Art;
er vermochte ihm aber beim Volk nicht zu schaden,
und so ging er flüchtig, um sein Vaterland zu verraten.
2 So kam er zu dem Statthalter Syriens, Phöniziens und Ciliciens,
Apollonius, und sprach:
3 „Ich bin ein königstreuer Mann und komme deshalb mit der Anzeige,
daß in Jerusalems Schatzhäusern
viele Millionen Privatgelder hinterlegt sind;
diese haben aber mit dem Tempel nichts zu tun,
sondern kommen dem König Seleukus zu."
4 Apollonius vergewisserte sich nun über die Einzelheiten;
dann lobte er Simon wegen seiner Besorgtheit für den König;
hernach eilte er zu Seleukus hinauf und meldete ihm den Geldschatz.
5 Nach empfangener Vollmacht zog er schnell
mit dem verfluchten Simon und einem sehr starken Heer in unser Vaterland
6 und verkündete nach seiner Ankunft,
er komme auf königlichen Befehl,
die Privatgelder des Schatzhauses abzuholen.
7 Da ward das Volk über diese Ankündigung sehr unwillig und erhob Einspruch;
denn man hielt es für etwas ganz Schändliches,
daß die geplündert würden,
die dem heiligen Schatz ihre Spareinlagen anvertraut hätten.
Und so suchte man dies, so lange es ging, zu verhindern.
8 Jedoch Apollonius zog unter Drohungen zum Tempel.
9 Da flehten die Priester mit Weibern und Kindern im Tempel zu Gott,
er möge die mißachtete Stätte beschützen.
10 Als nun Apollonius mit gewappnetem Heer zum Raub der Gelder vorging,
erschienen vom Himmel her Engel auf Rossen mit blitzenden Waffen
und erfüllten sie mit gewaltigem Schrecken und Beben.
11 Und Apollonius stürzte im Allvölkerhof des Tempels halbtot nieder;
dann streckte er die Hände zum Himmel und bat unter Tränen die Hebräer,
sie möchten für ihn beten und so das himmlische Heer besänftigen.
12 Er bekannte sich als todeswürdigen Sünder;
da er aber mit dem Leben davon gekommen sei,
werde er allen Menschen von der Wunderkraft der heiligen Stätte
ein Loblied singen.

13 Der Hohepriester Onias wurde durch diese Worte veranlaßt,
für ihn zu beten,
obwohl er sonst vorsichtig war;
es sollte eben der König Seleukus nicht zur Meinung kommen,
Apollonius sei einem menschlichen Anschlag
und nicht der göttlichen Gerechtigkeit zum Opfer gefallen.
14 So zog er, wider Erwarten gerettet, davon
und berichtete dem König sein Begegnis.
15 Nach dem Tod des Königs Seleukus folgte ihm
sein Sohn Antiochus Epiphanes;
dieser war ein übermütiger und gewalttätiger Herrscher.
16 Er entsetzte Onias des Hohenpriestertums
und machte dessen Bruder Jason zum Hohenpriester;
17 denn dieser verpflichtete sich,
ihm für die Übertragung der Würde jährlich 3660 Talente zu zahlen.
18 So übertrug der König dem Jason das Amt eines Hohenpriesters
und Volksfürsten.
19 Dieser gewöhnte nun das Volk an eine andere Lebenshaltung und Verfassung,
die dem Gesetze widersprachen.
20 So erbaute er nicht bloß ein Gymnasium
auf der Burghöhe unserer Vaterstadt,
sondern unterdrückte auch den Tempeldienst.
21 Die göttliche Gerechtigkeit, darob ergrimmt,
führte nun gerade Antiochus zum Kampf gegen uns herbei.
22 Als er nämlich in Ägypten gegen Ptolemäus kämpfte, hörte er,
die Jerusalemiten hätten sich auf das Gerücht seines Todes hin
über alle Maßen gefreut;
da zog er rasch gegen sie heran.
23 Nach ihrer Bestrafung gab er den Erlaß,
wer von ihnen nachweisbar das väterliche Gesetz befolge,
der müsse sterben.
24 Doch konnte er auf keine Weise
des Volkes Gesetzestreue durch die Erlasse erschüttern;
er mußte vielmehr die Unwirksamkeit all seiner Drohungen
und Strafen bemerken.
25 So stürzten sich selbst Weiber samt den Säuglingen in die Tiefe,
weil sie ihre Knäblein beschnitten hatten,
wußten sie doch im voraus, daß sie dies erleiden würden.
26 Da also seine Erlasse von dem Volk mißachtet wurden,
suchte er persönlich
jeden einzelnen im Volk durch Folterqualen zu zwingen,
unreine Speisen zu kosten und dadurch dem Judentum abzuschwören.

5. Kapitel: Eleazars Standhaftigkeit

1 So setzte sich der tyrannische Antiochus mit seinen Beiräten
auf eine hochgelegene Stätte,
ringsum von seinen bewaffneten Truppen umgeben.
2 Dann befahl er den Leibwächtern,

jeden einzelnen Hebräer heranzuschleppen
und ihn zum Genuß von Schweine- und Götzenopferfleisch zu nötigen;
3 die sich aber weigerten, Unreines zu essen,
sollten zu Tod gerädert werden.
4 Nun wurden viele gewaltsam herbeigeschleppt;
als erster aus der Schar ward nahe vor ihn ein Hebräer hingestellt;
er hieß Eleazar und war der Abstammung nach Priester,
nach seiner Bildung Gesetzesgelehrter,
von vorgeschrittenem Alter und vielen in des Tyrannen Umgebung
wegen seiner Philosophie wohlbekannt.
5 Als ihn Antiochus erblickte, sprach er:
6 Alter! Bevor ich dich foltern lasse,
möchte ich für mein Teil dir den Rat geben,
dich durch Schweinefleischgenuß zu retten;
denn ich achte dein Alter und deine grauen Haare;
du trägst zwar diese schon lange;
trotzdem scheinst du mir kein Philosoph zu sein,
da du dich noch immer zur Judenreligion hältst.
7 Weshalb verabscheust den Genuß des vorzüglich schmeckenden Schweine-
wo doch die Natur die gnädige Spenderin ist? [fleisches,
8 Es ist doch ein Unsinn dieses Nichtgenießen der unschuldigsten Freuden;
ja ein Unrecht, die Gnadenspenden der Natur zurückzuweisen.
9 Du aber scheinst mir noch einen größeren Unsinn zu begehen,
10 wenn du, in deinem Wahn über das Wahre,
auch noch mich verachtest, zu deinem eigenen Schaden.
Willst du denn nicht aus eurer albernen Philosophie erwachen?
11 Willst du nicht deinem Possenspiel den Abschied geben,
Vernunft, wie sie zu deinem Alter paßt, annehmen
und über die Wahrheit, die etwas nützt, philosophieren?
12 Willst du nicht meinem menschenfreundlichen Rate huldigen
und Mitleid mit deinem Greisenalter bekunden?
13 Bedenke doch auch!
Waltet wirklich über dieser eurer Religion eine geheime Macht,
dann verzeiht sie dir doch gewiß jede aufgenötigte Gesetzesübertretung.
14 Also ermunterte der Tyrann zum gesetzwidrigen Fleischgenuß;
da bat Eleazar ums Wort.
15 Nach erhaltener Erlaubnis begann er so zu sprechen:
16 „Antiochus! Wir haben uns entschlossen,
unser Leben nach dem göttlichen Gesetz einzurichten;
nun sind wir der Ansicht,
es gäbe keinen Zwang, der uns mehr nötige
als unsere Gesetzesverpflichtung.
17 Darum halten wir es unter keinen Umständen für recht,
das Gesetz zu übertreten.
18 Ja, wäre selbst unser Gesetz, wie du annimmst, wirklich nicht ein göttliches,
nähmen wir aber fälschlich an, es sei göttlich,
so dürften wir doch nicht unsere Ansicht über die Frömmigkeit verleugnen.
19 Glaube ja nicht, der Genuß unreiner Speisen sei für uns eine kleine Sünde!

20 Denn kleine und große Sünden sind gleich ernst,
21 wird doch in beiden Fällen das Gesetz gewissermaßen gleich mißachtet.
22 Du spottest über unsere Philosophie,
als ob wir darin nicht nach gesunder Vernunft lebten.
23 Sie lehrt uns doch Mäßigung,
so daß wir über alle Lüste und Begierden herrschen;
sie übt uns in Starkmut,
so daß wir jeden Schmerz freiwillig erdulden.
24 Sie erzieht uns in Gerechtigkeit,
so daß wir in allen Stimmungen gleichmäßig handeln;
sie unterweist uns in Frömmigkeit,
so daß wir allein den seienden Gott ehrfurchtsvoll verehren.
25 Deshalb essen wir nichts Unreines;
wir glauben zwar, daß das Gesetz eine Sache Gottes ist;
wir wissen aber auch,
daß der Weltschöpfer seiner Natur nach mit uns empfindet.
26 Er gestattete, das, was sich unserer Seele anpassen würde, zu essen;
dagegen verbot er den Genuß unpassender Speisen.
27 Gewalttätig ist es,
uns nicht bloß zur Gesetzesübertretung zu zwingen;
wir sollen auch noch deshalb essen,
damit du dich über den uns tiefverhaßten Genuß unreiner Speisen
lustig machen kannst.
28 Über mich freilich sollst du nicht lachen können.
29 Auch werde ich niemals die heiligen,
auf die Gesetzestreue abgelegten Eide der Vorfahren brechen,
30 selbst dann nicht,
wenn du mir die Augen ausreißen und die Eingeweide verbrennen wirst.
31 So greisenhaft unmännlich bin ich nicht,
daß sich mir die Vernunft nicht verjüngen könnte,
wo es sich um Frömmigkeit handelt.
32 Darum rüste die Folterräder!
Fache das Feuer noch stärker an!
33 So stark ist mein Mitleid mit meinem Greisenalter noch nicht,
daß ich das väterliche Gesetz aus eigener Machtvollkommenheit aufhöbe.
34 Nicht belügen will ich dich, du Gesetz, mein Erzieher;
nicht dich fliehen, Freundin Selbstbeherrschung,
35 nicht dich schänden, weisheitliebende Vernunft,
nicht dich verleugnen, hochwürdiges Priesteramt und Gesetzeswissen.
36 Und du, Mund, sollst nicht mein ehrwürdiges Alter
noch die Vollreife eines gesetzestreuen Lebens beflecken!
37 Meine Väter sollen mich fehllos zu sich aufnehmen,
ohne daß ich vor deinen Todesmartern gebebt hätte!
38 Gottlose magst du beherrschen;
aber weder mit Worten noch mit Taten
darfst du über die Gebote meiner Vernunft,
wenn die Religion auf dem Spiel steht, regieren.

6. Kapitel: Eleazars Marterung

1 So gab Eleazar beredt Antwort auf die Mahnungen des Tyrannen;
da schleppten ihn die Leibwächter, die dabeistanden, voll Roheit zu den Foltergeräten.
2 Zunächst zogen sie den Greis vollständig aus;
freilich blieb er reich geschmückt
durch den Adel, der die Frömmigkeit umgibt.
3 Dann banden sie ihm die beiden Hände auf den Rücken
und geißelten ihn,
4 während von der andern Seite ihm ein Herold zubrüllte:
„Gehorche den Befehlen des Königs!“
5 Er aber, der Hochgemute und Edelgeborene, wirklich ein Eleazar,
kehrte sich nicht im mindesten daran,
gerade als träumte er nur von den Foltern.
6 Der alte Mann richtete vielmehr die Augen gen Himmel
und ließ sich das Fleisch in Stücken weggeißeln,
von Blut überströmt und die Seiten mit Wunden bedeckt.
7 Er fiel zu Boden,
weil sein Körper die Schmerzen nicht länger ertrug:
aber aufrecht und ungebeugt hielt er die Vernunft.
8 Da sprang ihm einer der rohen Leibwächter in die Weichen
und gab ihm einen Fußtritt,
damit sich der Zusammenbrechende wieder aufrichte.
9 Er aber ertrug die Schmerzen, verachtete die Gewalt
und duldete die Mißhandlungen.
10 Und da sich der Greis wie ein wackerer Wettkämpfer schlug,
gewann er den Sieg über seine Peiniger.
11 Selbst von diesen Peinigern ward er wegen seines wackern Mutes angestaunt,
wie er schweißbedeckten Angesichtes und schwer keuchend dastand.
12 Teils aus Mitleid mit seinem Greisenalter,
13 teils aus Teilnahme für ihren früheren Bekannten,
teils aus Bewunderung seiner Standhaftigkeit
traten einige aus dem königlichen Gefolge zu ihm und sprachen:
14 „Eleazar!
Was willst du dich unvernünftig durch solche Leiden zugrunde richten?
15 Wir wollen dir von den gekochten Speisen vorsetzen;
dann stelle dich,
als ob du von Schweinefleisch äßest,
und rette dich also!
16 Doch Eleazar schrie auf,
als würde er durch diesen Rat noch schmerzlicher gepeinigt:
17 Nein! Wir Söhne Abrahams wollen keine so schlechte Gesinnung haben,
daß wir feigen Herzens ein unser unwürdiges Possenspiel aufführen.
18 Ja, das wäre unvernünftig,
wenn wir, die wir nach der Wahrheit bis ins hohe Alter lebten
und unsere Ansicht hierüber ehrlich vertraten,
wenn wir jetzt uns ändern wollten
19 und wenn wir in eigener Person,

für die Jugend ein Muster der Gottlosigkeit würden,
um als Beispiel für das Genießen von Unreinem zu dienen.
20 Ja, eine Schande wäre es,
wenn wir nur noch kurze Zeit lebten
und dabei von allen wegen Feigheit ausgelacht
21 und von den Tyrannen als unmännlich verachtet würden,
und unser göttliches Gesetz hätten wir nicht bis in den Tod verteidigt.
22 Deshalb, Kinder Abrahams,
sterbet edelmütig für eure Religion!
23 Was zaudert ihr nur, ihr Wächter des Tyrannen?
24 Also sahen sie ihn den Foltern gegenüber hochgemut
und selbst ihrem Mitleid gegenüber unbeugsam;
da schleppten sie ihn zum Feuer
25 und legten neues Holz unter.
Darauf brannten sie ihn mit grausam ersonnenen Werkzeugen
und gossen ihm übelriechende Brühen in die Nase.
26 Schon war er bis auf die Knochen verbrannt
und nahe daran, in Ohnmacht zu sinken,
da hob er seine Augen zu Gott und sprach:
27 Du weißt es, Gott.
Ich hätte mich wohl retten können;
doch unter Feuerqualen sterbe ich jetzt um des Gesetzes willen.
28 Sei gnädig deinem Volk!
Laß dir die Strafe, die wir darum erdulden, jetzt genügen!
29 Zur Läuterung laß ihnen doch mein Blut gereichen
und als Ersatz für ihre Seele nimm jetzt meine Seele hin!
30 Nach diesen Worten starb der hehre Mann
voll adliger Gesinnung in den Martern;
durch die Vernunft konnte er bis zu den Todesmartern
um des Gesetzes willen Widerstand leisten.
31 Anerkanntermaßen ist also die gottgeleitete Vernunft Herrin über die Triebe.
32 Denn, hätten die Triebe über die Vernunft geherrscht,
dann hätte ich ihnen ihre Übermacht bezeugt.
33 Nun aber siegte die Vernunft über die Triebe;
folglich gestehen wir ihr schicklich
den Anspruch auf Oberleitung zu.
34 Und es ist nur recht, daß wir bekennen,
die Macht gebühre der Vernunft,
weil sie selbst die äußern Schmerzen als etwas Lächerliches überwältigt.
35 Und ich zeige nicht bloß,
daß die Vernunft die Schmerzen überwältigte,
sondern auch, daß sie über die Lüste herrscht und ihnen nicht nachgibt.

7. Kapitel: Eleazars Beispiel

1 Die Vernunft unseres Vaters Eleazar lenkte ja
wie ein trefflicher Steuermann
das Schiff der Frömmigkeit in dem Meer der Triebe

2 und, umstürmt von des Tyrannen Drohungen
und überflutet von den Wogen der Martern,
3 wandte sie nicht um Haares Breite das Steuer der Frömmigkeit,
bis sie in den Hafen des siegreichen Todes einlief.
4 Keine Stadt ward je mit so vielen und verschiedenartigen Maschinen belagert,
und keine leistete solchen Widerstand wie jener Heilige.
Bedrängt an seiner heiligen Seele durch hochnotpeinliche Feuerqualen,
errang er den Sieg über die Belagerer;
denn die fromme Vernunft hielt ihren Schild über ihn.
5 Wie an einem Meeresvorsprung, so ließ der Vater Eleazar
sich der Triebe wütende Wogen an seiner Vernunft brechen.
6 O du des Priestertums würdiger Priester!
Du besudeltest nicht die heiligen Zähne;
noch beflecktest du durch unreine Speise deinen Körper,
der Frömmigkeit und Reinheit Sitz.
7 Du Gesinnungsgenosse des Gesetzes!
Du Philosoph eines göttlichen Lebens!
8 So sollten die Volksbeamten sein,
daß sie das Gesetz mit eigenem Blut und edlem Schweiß
selbst bis zu Todesleiden verteidigen!
9 Vater! Du bestätigtest unsere Gesetzesachtung
glorreich durch deine Ausdauer;
du priesest die Heiligkeit und ließest nicht darin nach;
du bewiesest durch die Werke die Wahrheit der philosophischen Reden.
10 Du Greis, stärker, als Foltern!
Du Alter, mächtiger als Feuer!
Du Großkönig über die Triebe, du Eleazar!
11 Wie einst der Vater Aaron
mit dem Räuchergefäß durch die Volksmenge eilte
und den Brandengel überwand,
12 so blieb Aarons Nachkomme Eleazar,
von des Feuers Schmelzhitze verzehrt, unerschüttert in der Vernunft.
13 Das Wunderbarste aber war:
Als die Muskeln des Körpers bereits erschlafft waren,
die Fleischteile sich überall lösten
und die Sehnen erlahmten,
14 da ward der Greis wieder jung durch den Geist der Vernunft
und machte so die vielköpfige Folter
durch die Isaaksvernunft unwirksam.
15 O seliges Alter! Du ehrwürdiges Silberhaar!
O gesetzestreues Leben, vollendet durch das wahrhafte Todessiegel!
16 Konnte nun ein Greis aus Frömmigkeit die Martern bis zum Tod verachten,
dann ist selbstverständlich die gottgeleitete Vernunft die Leiterin der Triebe.
17 Vielleicht möchten einige einwenden:
„Nicht alle Menschen haben über die Triebe Macht,
weil nicht bei allen die Vernunft erleuchtet ist."
18 Die Antwort darauf lautet:

Nur der ist imstand, die Fleischestriebe zu beherrschen,
der sich um die Frömmigkeit aus ganzem Herzen kümmert,
19 im Glauben, daß man, gleich unsern Erzvätern Abraham,
Isaak und Jakob, für Gott nicht stirbt,
sondern für Gott lebt.
20 Deshalb ist es kein Widerspruch,
wenn einige von den Trieben beherrscht werden,
weil ihre Vernunft geschwächt ist.
21 Ist es denn möglich, daß jemand genau nach der Regel fromm philosophiert,
22 auf Gott vertraut und weiß, daß es ein heilig Ding ist,
um der Tugend willen jedes Ungemach zu leiden,
und dann doch nicht um der Frömmigkeit willen seine Triebe beherrscht?
23 Der Weise und Mäßige allein ist ja der mannhafte Herr über die Triebe.
24 So konnten denn auch Knaben,
kraft der Philosophie ihrer gottgeleiteten Vernunft,
über noch schrecklichere Martern Herr werden.

8. Kapitel: Das Martyrium der Sieben Brüder

1 Beim ersten Versuch
hatte ja der Tyrann eine offenkundige Niederlage erlitten;
denn es war ihm nicht gelungen,
einen Greis zum Genuß unreiner Speisen zu zwingen.
2 So befahl er nun in heftigster Leidenschaft,
aus der hebräischen Jugend andere vorzuführen.
Äßen sie Unreines, dann solle man sie nach dem Genuß freilassen,
weigerten sie sich aber, dann solle man sie noch peinlicher foltern.
3 Auf diesen Befehl des Tyrannen hin
wurden samt der alten Mutter sieben Brüder vorgeführt,
schön, bescheiden, edel und überaus anmutig.
4 Als der Tyrann sie erblickte,
wie sie gleichsam im Chore die Mutter umringten,
schenkte er ihnen Beachtung
und, betroffen von ihrem Anstand und Adel,
lächelte er ihnen zu, rief sie näher und sprach:
5 Ihr Jünglinge! Ich bin einem jeden von euch wohlgeneigt
und bewundere eure Schönheit;
auch habe ich große Achtung vor einer solch stattlichen Zahl von Brüdern.
Darum gebe ich euch nicht nur den Rat,
nicht in den gleichen Wahnsinn, wie der ebengefolterte Greis, zu verfallen;
6 sondern ich fordere euch auf, mir nachzugeben
und so meine Freundschaft zu genießen;
denn ich kann sowohl die Ungehorsamen bestrafen
als den Treugehorsamen wohltun.
7 Verlaßt euch darauf!
Ihr sollt wichtige Stellen in meinem Dienst bekommen,
wenn ihr die väterlichen und bürgerlichen Bräuche aufgebet.
8 Nehmet doch die griechische Lebensart an!
Ändert eure Gewohnheiten und genießet eure Jugend!

9 Wenn ihr mich aber durch euren Ungehorsam zornig machet,
dann zwingt ihr mich,
jeden von euch durch schreckliche Peinen hinrichten zu lassen.
10 Habt also Mitleid mit euch selbst,
die ihr sogar mich, euren Feind, wegen eurer Jugend und Schönheit dauert!
11 Wollt ihr nicht einsehen,
daß bei einer Weigerung nur eins für euch herauskommt: der Foltertod?
12 Nach diesen Worten befahl er, die Folterwerkzeuge herzubringen,
um sie durch die Angst zum Genuß der unreinen Speisen zu bewegen.
13 Und so brachten die Leibwächter Räder, Gliederverrenker, Winden, Kurbeln,
Schwingen, Kessel, Pfannen, Daumenschrauben, Eisenhände, Keile und
Blasebälge.
Da sprach der Tyrann von neuem:
14 Ihr Bürschchen! Geratet nur in Angst!
Doch die Gerechtigkeit, die ihr verehrt, wird euch gnädig sein,
weil ihr nur gezwungen sündiget.
15 Sie hörten also Lockendes und schauten Grausiges;
aber sie gerieten nicht nur nicht in Angst,
sondern widersprachen weise dem Tyrannen
und machten so durch ihre richtige Vernunft seine Tyrannei zunichte.
16 Trotzdem wollen wir den Fall setzen,
einige von ihnen wären feige und unmännlich gewesen.
Was für Reden hätten sie denn wohl geführt?
Nicht folgende?
17 „Ach wir Armen! Wir größte Toren!
Ein König mahnt uns und ruft uns zum Empfang von Wohltaten.
Sollten wir da ihm nicht gehorchen?
18 Warum unsere Freude haben an leeren Launen
und todbringenden Ungehorsam wagen?
19 Wollen wir nicht, meine Brüder, die Foltergeräte fürchten
und die angedrohten Folterqualen bedenken
und so diesem leeren Wahn und verderblichen Großtun entsagen?
20 Wir wollen Mitleid haben mit unserer eigenen Jugend
und Erbarmen mit unserer alten Mutter.
21 Laßt uns beherzigen, daß auf unserm Ungehorsam der Tod steht!
22 Aber auch die göttliche Gerechtigkeit wird uns verzeihen,
weil wir, nur dem Zwang nachgebend, den König fürchten.
23 Warum selber uns dem lieben Leben entziehen
und uns der süßen Welt berauben?
24 Wir wollen nicht gegen die Notwendigkeit ankämpfen,
noch in unser eigenen Marter einen leeren Ruhm suchen!
25 Auch das Gesetz verdammt uns nicht zum Tod,
wenn wir, nur aus Furcht vor den Foltern, unfreiwillig handeln.
26 Woher stammt bei uns diese Rechthaberei,
und warum gefällt uns diese verhängnisvolle Hartnäckigkeit,
während es uns freisteht,
durch Gehorsam gegen den König ein geruhiges Leben zu führen?"
27 Doch nichts von all dem sprachen oder dachten die Jünglinge,
die vor der Folterung standen.

28 Denn sie verachteten die Triebe und waren völlig Herren über die Schmerzen.
29 Als nun der Tyrann mit seinem Zureden zum Genuß unreiner Speisen zu Ende war, sprachen sie alle mit einer Stimme, wie aus einer Seele:

9. Kapitel: Der Martertod der beiden ältesten Brüder

1 Was zauderst du, Tyrann?
Wir wollen lieber sterben,
als unsere väterlichen Gesetze übertreten.
2 Wir müßten uns ja füglich vor unsern Vorfahren schämen,
wenn wir nicht durch treuen Gehorsam gegen das Gesetz
Moses uns zum Ratgeber nähmen.
3 Du aber, Tyrann, Ratgeber der Sünde,
sei nicht in deinem Haß gegen uns
wieder mitleidiger gegen uns als wir selbst!
4 Denn härter als der Tod erscheint uns dein Mitleid,
das uns durch Gesetzesübertretung retten möchte.
5 Du meinst uns zu erschrecken, wenn du uns den Foltertod androhst,
gerade als hättest du nicht vorhin von Eleazar eine Lehre erhalten.
6 Wenn aber der Hebräer Greise
wegen der Frömmigkeit selbst Folterqualen leiden und sterben,
dann dürfen wir, die Jungen, doch wohl mit größerm Recht in den Tod gehen,
und so verachten wir die Qualen deiner Foltern,
über die auch unser hochbetagter Lehrer gesiegt hat.
7 So mach denn einen Versuch, Tyrann!
Glaub aber nicht,
daß du durch deine Folter unsern Seelen Schaden brächtest,
wenn du uns der Frömmigkeit wegen tötetest!
8 Denn wir werden durch dieses unser geduldiges Ertragen der Leiden
den Siegespreis der Tugend empfangen
und bei Gott sein, um dessenwillen wir dies erdulden.
9 Du aber wirst wegen unserer Ermordung, wodurch du dich befleckst,
von der göttlichen Gerechtigkeit ewige Feuerqual zu erleiden haben.
10 Als sie so sprachen,
ergrimmte der Tyrann nicht bloß über ihren Ungehorsam,
sondern ward auch über ihre Undankbarkeit zornig.
11 So schleppten denn auf seinen Befehl
die Geißler den Ältesten von ihnen herbei,
zerrissen sein Gewand
und banden ihm die Hände und die Arme auf beiden Seiten mit Riemen fest.
12 Dann geißelten sie sich an ihm müde, ohne etwas auszurichten;
hernach warfen sie ihn auf das Rad.
13 Um dieses ward der edle Jüngling so gespannt,
daß seine Glieder ausgerenkt wurden.
14 An allen Gliedmaßen gebrochen, brach er in die Anklagen aus:
15 Du schmutzigster der Tyrannen!
Du Widersteher der göttlichen Gerechtigkeit!
Du Wüterich!

Nicht wegen Mords und nicht wegen Gottlosigkeit folterst du mich,
sondern wegen der Verteidigung des göttlichen Gesetzes.
16 Da sagten die Leibwächter zu ihm:
Willige doch ins Essen ein, dann wirst du der Foltern ledig!
17 Er aber sprach: Ihr schmutzigen Knechte!
Euer Rad ist nicht so mächtig,
daß es meine Vernunft erdrosseln könnte.
Zerschneidet meine Glieder! Verbrennet mein Fleisch!
Verrenket meine Ge enke!
18 Ich wil euch durch alle die Folterqualen davon überzeugen,
daß einzig die Söhne der Hebräer in der Tugend unbesiegbar sind.
19 Auf diese Worte hin zündeten sie unter ihm ein Feuer an,
fachten es immer stärker an
und spannten ihn auf dem Rad immer weiter aus.
20 Da ward das Rad überall mit Blut befleckt;
der glühende Kohlenhaufe erlosch
durch die herabträufelnden Blutstropfen,
und die Fleischstücke wirbelten um die Maschinenachsen.
21 Schon begann ihm das Knochengerüst sich überall aufzulösen;
trotzdem gab der hochgemute Jüngling
und echte Abrahamssohn keinen Seufzer von sich.
22 Als wäre er im Feuer unzerstörbar geworden,
ertrug er edelmütig die Foltern.
23 Er rief noch: Brüder! Folgt meinem Beispiel!
Verlasset nicht euren Posten neben mir!
Schwöret nicht meinem Bruderbund, auf Edelsinn gebaut, ab!
Kämpfet einen heiligen, edlen Kampf um die Frömmigkeit!
24 Durch ihn möge die gerechte, den Vätern wohlbekannte Vorsehung
unserm Volke gnädig sein
und den verruchten Tyrannen bestrafen!
25 Mit diesen Worten gab der hochehrwürdige Jüngling den Geist auf.
26 Noch bewunderten alle seine Seelenstärke,
da schleppten die Wächter schon den Zweitältesten herbei;
dann zogen sie sich eiserne Handschuhe mit spitzen Krallen an
und banden ihn an die Maschinen und die Schwinge.
27 Dann fragten sie ihn, ob er essen wolle.
Als sie hierauf seine edelmütige Antwort vernahmen,
28 krallten ihm die Pantherbestien von den Nackensehnen
bis zum Kinn die eisernen Handschuhe ganz ins Fleisch,
zogen an und rissen ihm die Kopfhaut ab.
Er aber ertrug standhaft diesen Schmerz und sprach:
29 Wie süß ist in jeder Form der Tod um unsern väterlichen Glauben!
Dann sprach er zum Tyrannen:
30 Glaubst du nicht, du rohester aller Tyrannen,
daß du jetzt schlimmer gefoltert wirst als ich?
Du mußt ja ansehen,
wie deine hochmütige tyrannische Vernunft
durch unsere Standhaftigkeit im Glauben besiegt wird.

31 Ich fühle meinen Schmerz gemildert
durch die Freuden, die die Tugend begleiten.
32 Du aber wirst bei deinen gottlosen Drohungen gefoltert.
Du schmutzigster Tyrann!
Du entrinnst nicht den Strafen des göttlichen Zornes.

10. Kapitel: Der Tod des Dritten und Vierten

1 So ertrug auch dieser standhaft seinen Ruhmestod;
alsdann ward der Dritte herbeigeschleppt.
Er wurde von vielen inständig gebeten,
zu essen und sich so zu retten.
2 Er aber schrie auf:
Wisset ihr denn nicht,
daß ich den gleichen Vater habe wie die Getöteten,
daß mich die gleiche Mutter geboren hat
und daß ich in dem gleichen Glauben erzogen bin?
3 Ich schwöre nicht dem edlen Bruderbund ab.
4 Habt ihr deshalb ein Strafwerkzeug,
nun, so wendet es an meinem Körper an!
Meine Seele aber tastet ihr nicht an, selbst wenn ihr es wolltet.
5 Da wurden sie über den männlichen Freimut erbittert
und reckten ihm Hände und Füße mit Gliederverrenkmaschinen aus,
hoben die Glieder aus den Gelenken
6 und zerbrachen ihm Finger, Arme, Schenkel und Ellenbogen.
7 Sie konnten aber auf keine Weise sein Leben ersticken;
da zerrten sie ihm die Haut samt den Fingerspitzen herunter,
skalpier en ihn nach Skythenart und legten ihn sogleich aufs Rad.
8 Da wurde ihm daran sein Rückgrat verzerrt,
und er sah, wie sein Fleisch in Fetzen herabhing
und Blutstropfen aus seinen Eingeweiden flossen.
9 Im Augenblick des Todes sprach er:
10 Du schmutzigster Tyrann!
Wir dulden dieses um gottgefälliger Zucht und Tugend willen.
11 Du aber wirst wegen Gottlosigkeit und Blutschuld
unaufhörliche Martern erdulden müssen.
12 So starb auch dieser, seiner Brüder wert.
Da führten sie den Vierten herbei und sprachen:
13 Sei doch nicht der gleiche Narr wie deine Brüder,
sondern gehorche dem König und rette dich!
14 Da sprach er zu ihnen:
Ihr habt kein Feuer für mich so heiß,
daß es mich zum Feigling machen könnte.
15 Beim seligen Tod meiner Brüder!
Beim ewigen Verderben des Tyrannen!
Beim ruhmvollen Leben der Frommen!
Ich will nicht den adligen Bruderbund verleugnen.
16 Tyrann! Ersinne nur Martern!

Du sollst auch durch sie nur lernen,
daß ich der Bruder der vor mir Gemarterten bin.
17 Als dies der blutdürstige, mordgierige
und abscheuliche Antiochus vernahm,
befahl er, ihm die Zunge auszuschneiden.
18 Er aber sprach: Raubst du mir auch das Werkzeug der Sprache,
Gott hört auch die Stummen.
19 Siehe! Ich strecke meine Zunge heraus. Schneide sie ab!
Deshalb schneidest du doch nicht unserer Vernunft die Zunge ab.
20 Freudig lassen wir uns für Gott die Glieder des Leibes verstümmeln.
21 Vor dich aber tritt in Bälde Gott hin;
denn die Zunge, die du abschneidest,
war die Sängerin der Gotteslobgesänge.

11. Kapitel: Der Tod des Fünften und Sechsten

1 So erlitt auch dieser den Foltertod.
Da sprang der Fünfte vor und rief:
2 Tyrann!
Ich will mich zu der Folter für die Tugend nicht erst nötigen lassen.
3 Von selber bin ich vorgetreten, damit du auch mich tötest.
So häufst du noch mehr die Frevel
und damit die Strafe durch die göttliche Gerechtigkeit an.
4 Du Feind der Tugend! Du Menschenhasser!
Was taten wir, daß du uns so vergewaltigst?
5 Oder hältst du es für etwas Schlimmes,
wenn wir den Schöpfer des Alls fromm verehren
und nach seinem Tugendgesetz leben?
6 Dies wäre doch der Ehren, nicht der Foltern wert,
7 wenn du ein Verständnis für der Menschen Sehnsuchtsgedanken
und Hoffnung auf Heil von Gott hättest.
8 Nun aber bist du Gott entfremdet
und kämpfest gegen seine Verehrer.
9 Unter diesen Worten fesselten ihn die Wächter
und zerrten ihn zur Schwinge.
10 Sie banden ihn mit den Knien darauf,
spannten sie in eiserne Fußschellen
und beugten seine Hüfte um den Radkeil.
So wurde er auf das Rad wie ein Skorpion zurückgebogen
und dann Glied für Glied zerstückelt.
11 In diesem Zustand, beengten Atems und erstickenden Körpers, rief er:
12 Tyrann!
Herrlich sind, gegen deinen Willen, die Gnaden, womit du uns begnadest;
vortrefflich, weil du uns vergönnst,
durch die edelsten Leiden die Stärke unserer Gesetzestreue zu zeigen.
13 So starb auch dieser.
Dann ward der sechste, ein Knabe, vorgeführt.
Als der Tyrann sich erkundigte,
ob er essen oder freigelassen werden wolle, sprach er:

14 Ich bin zwar an Alter jünger als meine Brüder,
aber an Einsicht ihr Altersgenosse.
15 Denn für die gleiche Sache geboren und erzogen,
müssen wir auch in gleicher Art für die gleiche Sache sterben.
16 Dünkt es dir deshalb richtig,
die zu foltern, die den Genuß des Unreinen ablehnen,
dann foltere!
17 Nach diesen Worten führten sie ihn zum Rad.
18 Er wurde regelrecht darauf gespannt;
dann wurden ihm die Wirbel ausgerenkt,
während er von unten her langsam verbrannt wurde.
19 Auch machten sie spitze Spieße glühend,
hielten sie ihm an den Rücken, stachen ihn durch die Seiten
und verbrannten ihm die Eingeweide.
20 Er aber rief in seinen Folterqualen:
Wie heilig ist der Wettkampf,
bei dem wir, eine solche Brüderschar, in die Ringschule der Leiden berufen,
nicht besiegt worden sind!
21 Unbesiegbar bleibt ja, du Tyrann, das gottgeleitete Wissen.
22 In der Tugend Waffenrüstung will auch ich mit meinen Brüdern sterben.
23 Auch ich will für mein Teil über dich einen gewaltigen Rachegeist bringen,
du Erfinder von Foltern, du Feind der wahrhaft Frommen.
24 Sechs Knaben sind wir
und haben deine Tyrannei zunichte gemacht.
25 Ist das nicht eine Demütigung für dich, daß du nicht imstande warst,
unsere Vernunft umzustimmen
und uns zum Genusse unreiner Speisen zu zwingen?
26 Dein Feuer ist für uns kühl;
die Schwingen sind schmerzlos,
und ohnmächtig ist deine Gewalt.
27 Denn die Wächter nicht eines Tyrannen
sondern des göttlichen Gesetzes sind unsere Vorkämpfer.
Deshalb ist unsere Vernunft unbesiegbar.

12. Kapitel: Der Tod des Jüngsten

1 So starb auch dieser eines glückseligen Todes;
man hatte ihn nämlich in einen Kessel geworfen.
Da trat der Siebte, der Allerjüngste, vor.
2 Mit ihm hatte der Tyrann Mitleid,
obwohl er durch seine Brüder sehr verbittert worden war.
3 Als er sah, daß man ihm schon Fesseln anlegte,
ließ er ihn näherkommen
und versuchte ihm zuzureden:
4 Du siehst, wie deiner Brüder Wahnsinn endete;
wegen Ungehorsams wurden sie peinlich gerichtet.
Gehorchst auch du nicht,
so wirst du gleichfalls grausam gefoltert und vorzeitig sterben müssen.

5 Gehorchst du aber, dann wirst du ein „Freund“
und hoher königlicher Beamter.
6 Unter solchen Mahnworten ließ er die Mutter des Knaben herbeiholen;
er wollte sie, die schon so vieler Söhne beraubt war,
durch sein Mitleid dazu bringen,
daß sie den übriggebliebenen Sohn
zum rettenden Gehorsam bewöge.
7 Da ermahnte ihn die Mutter in hebräischer Sprache,
wie wir bald noch erzählen werden.
8 Daraufhin sprach er:
Laßt mich los!
Ich habe dem König und allen Freunden in seinem Gefolge
etwas zu sagen.
9 Hocherfreut über die Ankündigung des Knaben
ließen sie ihn eiligst los.
10 Da sprang er zu den Pfannen hin und rief:
11 Du ruchloser Tyrann, du Gottlosester aller Schändlichen!
Du empfingest von Gott Güter und Herrschaft
und da scheust du dich nicht, seine Diener zu töten
und die der Frömmigkeit Beflissenen zu martern?
12 Dafür hebt dich die göttliche Gerechtigkeit für ein stärkeres, ewiges Feuer [auf,
für Qualen, die dich in alle Ewigkeit nicht mehr loslassen.
13 Du viehisches Scheusal!
Du willst ein Mensch sein
und scheuest dich nicht,
den Wesen, die das gleiche wie du empfinden
und aus dem gleichen Stoff gebildet sind,
die Zunge auszuschneiden
und auf solche Art Qualen und Martern zu bereiten?
14 Sie freilich erlitten einen edlen Tod
und besiegelten so ihre Frömmigkeit gegen Gott.
15 Aber du mußt noch elend darüber jammern,
daß du die Tugendkämpfer ohne Grund mordetest.
16 Deshalb will auch ich dem Tod ins Auge blicken, sagte er.
17 Niemals werde ich der Sache untreu, für die meine Brüder Zeugnis ablegten.
18 Ich rufe den Gott der Väter an, daß er meinem Geschlechte gnädig sei.
19 Dich aber soll er in diesem Leben und nach dem Tode bestrafen.
20 Nach diesem Gebet stürzte er sich selbst in die Pfannen
und gab so den Geist auf.

13. Kapitel: Ihr Beispiel

1 Wenn nun die sieben Brüder die Schmerzen bis in den Tod verachteten
dann ist es allseitig klar,
daß die gottgeleitete Vernunft Selbstherrscherin der Triebe ist.
2 Hätten sie aber, als Sklaven der Triebe, Unreines genossen,
dann müßten wir sagen, sie seien von den Trieben besiegt worden.
3 Nun ist aber dies letztere nicht der Fall.

Sie hatten vielmehr durch die bei Gott in hohem Ansehen stehende
die Triebe besiegt. [Vernunft,
4 Auch ist die Überlegenheit des Verstandes nicht zu übersehen;
denn sie beherrschten sowohl Triebe als Schmerzen.
5 Wie sollte man nicht der Vernunft
die Oberherrschaft über die Triebe denen zugestehen,
die sich um Feuerqualen nicht kümmerten?
6 Wie die vorspringenden Hafentürme den Wogenprall zurückwerfen
und den Einlaufenden einen ruhigen Ankerplatz gewähren,
7 so war auch die siebentürmige Vernunft der Jünglinge
ein Bollwerk für den Hafen der Frömmigkeit,
indem sie den Schwall der Triebe überwand.
8 Sie stellten einen heiligen Chor der Frömmigkeit dar;
sie ermunterten ja einander mit solchen Worten:
9 „Brüder! Laßt uns brüderlich für das Gesetz sterben!“
„Laßt uns die drei Jünglinge in Syrien nachahmen!
Sie verachteten die gleiche Feuerprobe.“
10 „Laßt uns nicht feige sein, wenn es die Probe der Frömmigkeit gilt!“
11 „Getrost, Bruder!“ rief einer;
ein anderer „Wacker ausgehalten!“
12 Wieder einer „Bedenket, von wem ihr abstammet!“
oder „Wer war der Vater,
durch dessen Hand sich Isaak um der Frömmigkeit willen schlachten
13 Und sie schauten sich gegenseitig an, [lassen wollte?“
alle strahlend und hochgemut, und sprachen:
Wir wollen uns von ganzem Herzen Gott weihen, der uns die Seele gab,
und unsere Leiber zum Schutz für das Gesetz hingeben.
14 Wir wollen uns nicht fürchten vor dem, der meint, töten zu können.
15 Schwer ist ja für die Seele der Kampf und die Gefahr,
die in der ewigen Qual für die Übertreter des Gottesgebotes liegt.
16 So wollen wir uns denn mit der göttlichen Vernunft,
der Herrscherin über die Triebe, waffnen.
17 Leiden wir so, dann nehmen uns Abraham, Isaak und Jakob auf
und alle Väter spenden uns Lob.“
18 Und jedem einzelnen Bruder, der weggeschleppt wurde,
riefen die Zurückbleibenden zu:
Bruder! Mach uns keine Schande!
Verleugne nicht die in den Tod Vorausgegangenen!
19 Aber ihr kennt ja selbst die Zauberkraft der Bruderliebe.
Die göttliche und allweise Vorsehung
teilte sie durch die Väter den Kindern zu
und pflanzte sie durch den Mutterschoß ein.
20 Darin wohnt jeder Bruder gleich lange Zeit,
entwickelt sich in gleich langer Frist,
erhält vom gleichen Blut sein Wachstum
und von dem gleichen Leben seine Reife,
21 wird nach Ablauf einer gleichlangen Zeit zur Welt gebracht
und trinkt Milch aus den gleichen Quellen,

und so schließen sich schon der Tragekinder Seelen
voll Bruderliebe eng aneinander an.
22 Sie wachsen dann immer mehr heran
unter gemeinsamer Ernährung, unter täglichem Beisammensein,
unter der übrigen Bildung
und bei uns unter der Übung in Gottes Gesetz.
23 Da es um die Innigkeit der Bruderliebe so bestellt ist,
so hatten auch die sieben Brüder untereinander
ein recht inniges, einträchtiges Verhältnis.
24 Denn in dem gleichen Gesetz erzogen, in den gleichen Tugenden geübt
und in der gleichen gerechten Lebenshaltung aufgewachsen,
liebten sie sich immer stärker.
25 Denn ihr gemeinsamer Eifer für die Tugend
steigerte ihre Eintracht untereinander.
26 Denn die Vernunft vermehrte in Gemeinschaft mit der Frömmigkeit
die Inbrunst ihrer Bruderliebe.
27 So waren also durch Natur, Zusammenleben und tugendhafte Gesinnung
die Zauberkräfte ihrer Bruderliebe gestärkt;
trotzdem hielten um der Frömmigkeit willen die Überlebenden
bei den Qualen ihrer Brüder aus
und sahen mit an, wie sie zu Tod gefoltert wurden.

14. Kapitel: Das Martyrium der Mutter

1 Ja, sie feuerten sich noch zu der Marter an.
So verachteten sie nicht nur die Schmerzen,
sondern beherrschten der Bruderliebe Triebe.
2 O ihr Mächte der Vernunft,
königlicher als Könige und freier als Freie!
3 O heilige und harmonische Übereinstimmung der sieben Brüder
in der Frömmigkeit!
4 Nicht einer der sieben Knaben zagte oder zauderte vor dem Sterben.
5 Sie alle eilten vielmehr zu dem Foltertod,
als liefen sie auf dem Wege zur Unsterblichkeit.
6 Denn wie sich Hände und Füße
übereinstimmend nach den Weisungen der Seele bewegen,
so stimmten auch jene heiligen Knaben,
gleichsam auf Antrieb des unsterblichen Geistes der Frömmigkeit,
im Entschlusse überein, für diese den Tod zu erleiden.
7 O allheilige Siebenzahl gleichgesinnter Brüder!
Denn wie die sieben Schöpfungstage um die Schöpfung,
8 so kreisten die Knaben im Chor um die Frömmigkeit
und machten die Furcht vor den Martern zunichte.
9 Hören wir heute von den Leiden der Jünglinge, so schaudern wir;
sie aber waren nicht bloß Augen- und Ohrenzeugen
der sofortigen Ausführung des Drohbefehles,
sondern litten und blieben standhaft selbst noch in Feuerqualen.
10 Und was kann es Schrecklicheres, als diese, geben?

Die Macht des Feuers ist ja scharf und schneidend
und vernichtet rasch die Leiber.
11 Haltet es aber nicht für etwas Besonderes,
daß die Vernunft in diesen Männern unter Leiden triumphierte,
hat doch sogar eines Weibes Verstand noch ganz andere Schmerzen verachtet!
12 Ich meine die Mutter der sieben Jünglinge.
Sie erduldete ja die Folterqualen eines jeden ihrer Kinder.
13 Überleget euch doch,
wie viel verschlungen das Band der Liebe zu den Kindern ist!
Es kettet ja alles an das Mitgefühl der Liebe,
14 selbst bei den unvernünftigen Tieren;
diese haben ja das gleiche liebende Mitgefühl zu ihren Jungen,
wie die Menschen.
15 Zum Beispiel bei den Vögeln!
Da nisten die zahmen unter Hausdächern
und beschirmen so ihre Jungen.
16 Die andern hecken ihre Jungen auf Berggipfeln,
in Felsenhängen, Astlöchern und Baumgipfeln
und wehren so die Eindringlinge ab.
17 Gelingt es ihnen aber einmal nicht, jemanden fernzuhalten,
dann flattern sie in Liebesschmerz um sie herum,
rufen sie zwitschernd zu sich heran
und helfen, so gut sie können, ihren Jungen.
18 Was braucht man aber
das Mitgefühl der unvernünftigen Tiere mit ihren Jungen erst nachzuweisen,
19 wo doch auch die Bienen zur Zeit des Wabenbaues
die Herantretenden abwehren,
indem sie mit ihrem Stachel wie mit eiserner Waffe
die sich ihrer Brut Nähernden verwunden
und so bis in den Tod abwehren?
20 Aber nicht so der Jünglinge Mutter, die Abraham an Gesinnung glich
Sie ließ sich nicht durch das Mitgefühl mit den Kindern umstimmen.

15. Kapitel: Lobpreis der Heldenmutter

1 O Vernunft der Kinder! Sie ward Herrin über die Triebe.
O Frömmigkeit! Sie war einer Mutter teurer als ihre Kinder.
2 Eine Mutter hatte die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten,
der Frömmigkeit und der zeitlichen Rettung von sieben Söhnen
nach des Tyrannen Verheißung.
3 Sie liebte die Frömmigkeit mehr;
sie rettet ins ewige Leben nach Gottes Verheißung.
4 Mit welchen Worten könnte ich
die zärtliche Liebe der Eltern zu den Kindern schildern?
Wir drücken wunderbar dem zarten Kindeswesen
den Stempel der Ähnlichkeit mit der eigenen Seele und Gestalt auf,
ganz besonders die Mütter;
denn sie haben für ihre Kinder ein innigeres Mitgefühl
als die Väter.

5 Denn je schwächer die Mütter
und je häufiger sie Gefahren ausgesetzt sind,
um so mehr lieben sie ihre Kinder.
6 Von allen Müttern aber
liebte die Mutter der Sieben die ihrigen am meisten;
ihr war in sieben Schwangerschaften
die zärtliche Liebe zu ihnen eingepflanzt
7 und durch die vielen Wehen bei jedem
das Mitgefühl zu ihnen geradezu aufgenötigt worden.
8 Und trotzdem achtete sie um der Gottesfurcht willen
nicht auf die zeitliche Rettung ihrer Kinder.
9 Doch nein!
Im Hinblick auf die Tugend der Söhne und ihres treuen Gesetzesgehorsams
war ihre zärtliche Liebe zu ihnen noch größer.
10 Sie waren ja gerecht, mäßig, mannhaft, hochherzig, voll Bruderliebe
und von solcher Liebe zu ihrer Mutter,
daß sie ihr durch Befolgung der Vorschriften bis in den Tod gehorsam waren.
11 Und doch! Obwohl so starke Gründe der Kinderliebe
die Mutter an das Mitgefühl ketteten,
so konnten die allerverschiedensten Martern
ihre Vernunft nicht bei einem einzigen Sohn vom rechten Weg abbringen.
12 Vielmehr ermunterte die Mutter jedes einzelne Kind
und alle zusammen zum Sterben für die Frömmigkeit.
13 O hehre Natur! O Verlockung der Eltern!
O Kinderliebe und Kindeslohn!
Ihr unbezwingbaren Muttertriebe!
14 Die Mutter sah einen Sohn nach dem andern gefoltert und gebrannt;
aber sie wankte nicht, um der Frömmigkeit willen.
15 Sie sah das Fleisch ihrer Kinder in Stücken auf dem Feuer vergehen,
Zehen und Finger auf der Erde zucken
und die Fleischteile der Köpfe bis zum Kinn wie Masken daliegen.
16 O Mutter! Wie viel bitterer als die Geburtswehen
sind die Schmerzen, wodurch du jetzt versucht wurdest!
17 O Weib!
Du einzige, die der Welt vollkommene Frömmigkeit geboren hat!
18 Nicht brachte dich vom rechten Pfad der Erstgeborene ab,
als er den Geist aufgab,
nicht der Zweite, als er in seinen Qualen dich, Ärmste erblickte,
nicht der Dritte, als er seine Seele aushauchte.
19 Du sahest eines jeden Augen
in den Qualen stieren Blicks auf seine Folterung starren
und seine Nüstern des Todes Nähe anzeigen —
du weintest nicht.
20 Du sahst,
wie das Fleisch deiner Kinder nacheinander in Stücke gerissen ward,
sahst, wie ihnen Hand um Hand abgeschnitten,
Kopf um Kopf abgehauen und Leiche auf Leiche geworfen wurde,
sahst den Ort, wo deine Kinder standen

und den eine Menschenmenge wegen der Foltern besetzt hielt;
aber du hattest keine Tränen.

21 Nicht Sirenenstimmen,
nicht Schwanengesang locken die Hörer so zum Aufmerken,
wie die Rufe gequälter Kinder, die nach der Mutter schreien.

22 Wie schlimm und arg müssen die Qualen der Mutter gewesen sein,
als man ihre Kinder mit Rädern und Feuer peinigte?

23 Aber die gottgeleitete Vernunft wandte mitten in den Trieben
ihr Herz mutig dem Entschlusse zu,
die zeitliche Mutterliebe nicht zu beachten.

24 Trotzdem sie den Untergang von sieben Kindern
und die vielfältigste Folterung schauen mußte,
winkte ihnen die edle Mutter den Abschiedsgruß zu
und entließ sie im Glauben an Gott.

25 Als stünde sie im Rathaus,
so schaute sie in ihrer Seele die gestrengen Ratsherren,
Natur, Mutterschaft, Kinderliebe und Folterung der Kinder.

26 Nun hielt sie, die Mutter, zwei Stimmsteinchen in der Hand,
ein todbringendes und ein die Kinder rettendes.

27 Und doch wählte sie nicht das, das die sieben Söhne auf kurze Zeit rettete.

28 An des gottesfürchtigen Abraham Standhaftigkeit dachte vielmehr seine Tochter.

29 O Mutter des Volkes!
Rächerin des Gesetzes und Beschirmerin der Frömmigkeit!
Du Siegggekrönte im Kampf mit dem Mitleid!

30 Edler in Standhaftigkeit als Mannen;
mannhafter in der Ausdauer als Männer!

31 Wie die Arche Noes in der weltüberschwemmenden Flut die Welt in sich barg
und die gewaltigen Wogen aushielt,

32 so warst auch du, Gesetzeswächterin,
von allen Seiten in der Triebe Flut umbrandet
und von gewaltigen Stürmen, deiner Söhne Qualen, bedräut,
und dennoch hieltest du wacker Stand
den über die Frömmigkeit herbrausenden Stürmen.

16. Kapitel: Ihr Beispiel

1 Konnte also ein Weib, noch dazu Greisin und Mutter von sieben Söhnen,
den Todesqualen ihrer Söhne zusehen und doch standhalten,
dann ist selbstverständlich die gottgeleitete Vernunft
die Selbstherrin der Triebe.

2 Den Beweis habe ich nun erbracht,
nicht nur, daß Männer ihre Triebe beherrschten,
sondern auch, daß ein Weib die größten Qualen verachtete.

3 Ja, so grimmig waren nicht die Löwen um Daniel,
noch Misaels Feuerofen mit seinem ungestümen Feuer so brennend heiß,
als die natürliche Mutterliebe,
die jenes Weib beim Anblick seiner sieben gefolterten Söhne umloderte.
Doch mit der frommen Vernunft
löschte die Mutter die so gewaltigen und starken Triebe.

5 Denkt euch nun einmal!
Das Weib wäre, obwohl Mutter, feige gewesen;
dann hätte sie doch wohl um jene gejammert
und vielleicht so gesprochen:
6 „Ich Arme! Dreimal und öfters Unselige!
Sieben Kinder habe ich geboren
und bin doch jetzt nicht von einem einzigen mehr Mutter.
7 Vergeblich waren sieben Schwangerschaften,
unnütz siebenmal zehn Monate,
fruchtlos die Jahre der Pflege,
unheilvoll die Zeiten, wo ich sie mit meiner Milch nährte.
8 Umsonst, ihr Söhne, erduldete ich euretwegen soviel Wehen
und die noch schwereren Sorgen des Aufziehens.
9 O meine Kinder! Die einen unvermählt, die andern unnütz vermählt!
Nicht darf ich Kinder von euch schauen,
nicht Großmutter heißen
und nicht mich glücklich preisen lassen.
10 Ach ich, die Mutter so vieler und schöner Kinder,
bin ja als Witwe und Verlassene beweinenswert.
Und sterbe ich, dann habe ich keinen Sohn, der mich begräbt."
11 Aber die heilige und gottesfürchtige Mutter
bejammerte auch nicht einen mit solcher Klage.
12 Sie mahnte auch keinen einzigen vom Sterben ab
und betrauerte keineswegs die Gestorbenen.
13 Im Gegenteil, als hätte sie einen diamantharten Sinn
und als gälte es,
ihrer Söhne Vollzahl für die Unsterblichkeit wiederzugebären,
ermahnte sie diese flehentlich, für den Glauben zu sterben.
14 O Mutter! Du Glaubensstreiterin Gottes,
obschon nur Greisin und Weib!
In Standhaftigkeit besiegtest du den Tyrannen
und wurdest in Wort und Tat stärker als ein Mann erfunden.
15 Als du mitsamt den Knaben ergriffen wurdest,
standest du hin und sahest Eleazars Martern zu;
dann sprachst du zu den Knaben in hebräischer Sprache:
16 Kinder! Das ist ein edler Kampf.
Werdet ihr dazu berufen, um Zeugnis für das Volk abzulegen,
dann kämpfet getrost für das väterliche Gesetz!
17 Es wäre ja eine Schande,
wenn ihr als die Jüngern vor den Qualen zurückschrecken wolltet,
wo dieser Greis um des Glaubens willen die Schmerzen erträgt.
18 Bedenket, daß ihr Gottes wegen in die Welt kamet
und euch des Lebens erfreutet!
19 Und deshalb müßt ihr auch Gott zulieb jede Pein erdulden.
20 Seinetwegen wollte unser Vater Abraham
seinen Sohn, den Völkervater, in aller Eile schlachten,
und Isaak erschrak nicht,

als er die schwertbewaffnete Vaterhand auf sich niederzucken sah.
21 Und Daniel, der Gerechte, ward in die Löwengrube geworfen
und Ananias, Azarias und Misael in den Feuerofen geschleudert,
und sie harrten Gott zulieb aus.
22 Darum seid auch ihr nicht betrübt, die ihr den gleichen Glauben an Gott [habt!
23 Denn es wäre unvernünftig,
den Glauben zu kennen
und doch den Leiden nicht Widerstand leisten zu können.
24 Mit diesen Worten ermahnte die siebenfache Mutter jeden ihrer Söhne
und bewog ihn, lieber zu sterben, als Gottes Gebot zu übertreten,
25 zumal sie auch wußten,
daß, wer für Gott stirbt, auch bei Gott lebt,
wie Abraham, Isaak und Jakob samt allen andern Erzvätern.

17. Kapitel: Lobpreis der Mutter

1 Es erzählten übrigens einige der Wächter,
als man auch sie zum Tode schleppen wollte,
habe sie sich selbst in den Scheiterhaufen gestürzt,
damit niemand ihren Leib berührte.
2 O Mutter,
die du mit den sieben Knaben des Tyrannen Gewalt zunichte gemacht,
seine schlimmen Anschläge vereitelt
und des Glaubens Adel bewiesen hast!
3 Denn du warst gleich einem Dache, stark gestützt durch deine Knaben wie durch [Säulen,
und so hieltest du,
ohne zu wanken, der Martern Erdbeben aus.
4 Sei deshalb getrost, du Mutter mit der heiligen Seele!
Du hast die Hoffnung, die dich ausharren ließ, auf Gott gesetzt.
5 So erhaben steht nicht der Mond mit den Sternen am Himmel
wie du, die du die sieben sternengleichen Knaben
den Lichtweg der Frömmigkeit führtest
und nun bei Gott in Ehren stehst
und samt ihnen im Himmel eine feste Stätte hast.
6 Ja du gebarest deine Kinder vom Vater Abraham.
7 Wäre es uns möglich,
die Geschichte deiner Frömmigkeit wie auf einem Gemälde darzustellen,
würde dann nicht ein Schauder alle ergreifen, die sähen,
wie eine Mutter von sieben Kindern der Frömmigkeit wegen bis zum Tod
die mannigfachsten Qualen litt?
8 Ja, es wäre auch angezeigt,
auf dieses Grabgemälde Folgendes
zum Gedächtnis für die Volksgenossen zu schreiben:
9 „Hier ruhen ein greiser Priester, eine Greisin und sieben Knaben
durch die Gewalt eines Tyrannen,
der die Verfassung der Hebräer vernichten wollte.
10 „Sie retteten das Volk, im Aufblick zu Gott,
und hielten den Folterqualen bis in den Tod stand."
11 Ja wahrhaftig göttlich war der Kampf, der von ihnen ausgefochten ward.

12 Die Tugend setzte dabei den Kampfpreis aus
und fällte die Entscheidung nach der Ausdauer.
Der Siegespreis bestand in der Unvergänglichkeit,
in einem lang dauernden Leben.
13 Eleazar war der Vorkämpfer;
die Mutter der sieben Knaben kämpfte,
und die Brüder stritten dabei mit.
14 Der Tyrann war der Gegner.
Die Welt und die menschliche Gesellschaft waren die Zuschauer.
15 Siegerin blieb aber die Gottesfurcht;
sie setzte ihren Kämpfern den Kranz auf.
16 Wer wollte nicht die Kämpfer für das göttliche Gesetz bewundern?
17 Er selber, der Tyrann, und der ganze Rat bewunderten ihre Ausdauer.
18 Um ihretwillen stehen sie jetzt dem göttlichen Throne nahe
und leben in ewiger Seligkeit
19 sagt doch auch Moses:
„Und alle Geheiligten sind unter deinen Händen."
20 Diese wegen Gott Geheiligten sind nun geehrt,
nicht allein mit dieser Ehre,
sondern auch dadurch,
daß ihretwegen über unser Volk die Feinde keine Macht mehr hatten,
21 daß der Tyrann bestraft und das Vaterland geläutert wurde.
22 Sie waren gleichsam ein Ersatz für die Sünde des Volkes.
Durch das Blut jener Frommen und ihren Sühnetod
rettete die göttliche Vorsehung das vorher schlimm bedrängte Israel.
23 Der Tyrann achtete besonders auf die Mannhaftigkeit ihrer Tugend
und auf die Standhaftigkeit in ihren Qualen.
Und so ließ Antiochus seinen Soldaten
durch Herolde ihre Standhaftigkeit als vorbildlich verkünden.
24 Von da an besaß er an ihnen tapfere und mannhafte Leute
im Feld- und Belagerungskrieg
und besiegte vernichtend alle seine Feinde.

18. Kapitel: Aufforderung zur Nachfolge

1 O Israeliten, Nachkommen Abrahams!
Folget diesem Gesetz und seid in allem fromm!
2 Wisset, daß die gottgeleitete Vernunft der Triebe Herrin ist,
und zwar nicht bloß der innerlichen,
sondern auch der äußerlichen Schmerzen.
3 Weil jene der Frömmigkeit zulieb die Körper den Schmerzen preisgaben,
so wurden sie nicht nur von den Menschen bewundert,
sondern auch der Teilnahme am Göttlichen gewürdigt.
4 Und um ihretwillen bekam das Volk Frieden,
und als man im Vaterland die Treue zum Gesetz erneuerte,
schlug man auch die Feinde in die Flucht.
5 Und der Tyrann Antiochus ward nicht bloß auf Erden bestraft,
sondern wird auch nach seinem Tod noch gezüchtigt.
Da er auf keine Weise Jerusalems Einwohner zur Änderung ihrer Volkssitten

und zum Aufgeben der väterlichen Satzungen zwingen konnte,
6 zog er von Jerusalem ab und marschierte gegen die Perser. —
Die Mutter der sieben Söhne aber redete, gerecht, wie sie war,
noch Folgendes zu ihren Kindern:
7 Ich war eine reine Jungfrau
und überschritt nicht die Schwelle meines Vaterhauses;
vielmehr hütete ich meine „erbaute Rippe".
8 Nicht schändete mich an einsamem Ort ein Verderber,
ein Schänder auf dem Felde;
nicht verdarb mir meine keusche Jungfräulichkeit
ein trügerischer, schlangengleicher Verderber.
In meiner Jugendblüte Zeit blieb ich mit meinem Mann verbunden.
9 Der Vater starb, als meine Kinder groß wurden.
Wie glücklich war er!
Er suchte sich die Zeit des Kindersegens aus
und brauchte nicht die Stunde der Kinderlosigkeit zu erleben.
10 Als er noch bei uns war,
pflegte er euch das Gesetz und die Propheten zu lehren.
11 Er pflegte uns Abels Ermordung durch Kain,
Isaaks Brandopferung und Joseph im Gefängnis vorzulesen.
12 Auch sprach er mit uns von dem Eiferer Phinees
und belehrte euch über Ananias, Azarias und Misael im Feuer.
13 Er rühmte Daniel in der Löwengrube und pries ihn selig.
14 Auch prägte er euch des Isaias Schrift ein, die sagt:
„Und gehst du auch durchs Feuer,
dann soll dich die Flamme nicht verbrennen."
15 Er sang uns auch den Hymnendichter David vor, der sagt:
„Viel sind die Leiden der Gerechten."
16 Auch führte er den Spruchredner Salomo an, der sagt:
„Einen Lebensbaum haben alle, die seinen Willen tun."
17 Er gab Ezechiel recht, der sagt:
„Werden diese verdorrten Gebeine wieder aufleben?"
18 Auch vergaß er nicht den Gesang, den Moses lehrte, der lehrt:
„Ich werde töten und lebendig machen."
19 „Dies ist euer Leben und eurer Tage Länge."
20 O bitterer Tag und doch nicht bitter,
wo der furchtbare Hellenentyrann
unter schrecklichen Kesseln Feuer entflammte
und wilden Grimmes die sieben Knaben der Abrahamstochter
zur Schwinge und wieder zu seinen Foltern schleppte,
21 wo er ihre Augen durchbohrte, ihre Zungen ausschnitt
und sie unter den mannigfachsten Folterqualen mordete!
22 Dafür bestrafte die göttliche Gerechtigkeit den Verruchten
und wird ihn weiter strafen.
23 Aber die Abrahamssöhne sind samt der preisgekrönten Mutter
dem Chor der Väter beigesellt;
sie empfingen reine unsterbliche Seelen von Gott,
24 dem Ehre sei für immer und ewig! Amen.

41. Orpheus

a) Justin

Auch Orpheus, der sonst 360 Götter aufführt,
mag uns in seinem Buch „Testamente“
für Gottes Einheit zeugen.
Nach dem zu schließen, was er in diesem Buche schreibt,
scheint er den früheren Irrtum zu bereuen.

1 „Nur den Berechtigten will ich erzählen.
Ihr Ungeweihten alle, schließt die Tore!
2 Du aber hör, Musäus,
du Enkel des Lichtbringers Menes!
3 Ich sing ja nur von Wahrem.
4 Laß durch den früheren Glauben nicht
des ewigen Lebens dich berauben!
5 Schau auf das Gotteswort
und bleib bei ihm!
6 Richt so des Herzens geistiges Gefäß!
7 Dann schreite rüstig deinen Pfad!
Schau einzig auf den Weltenherrscher!
8 Nur Einer ist von selbst gezeugt;
von Einem stammen alle ab.
9 Er selber aber weilt in ihnen;
doch sieht ihn nie ein Sterblicher.
10 Er selber aber sieht sie alle.
11 Und er verhängt aus guter Absicht Leiden über Sterbliche,
12 den blutigen Krieg und tränenreiche Leiden.
13 Doch gibt es keinen andern außer ihm,
dem großen Herrscher.
14 Ihn selber schau ich nicht,
hüllt er sich doch in Wolken.
15 Die Sterblichen besitzen alle
nur sterbliche Augensterne.
16 Sie sind zu schwach,
um Zeus, den Allverwalter, zu erblicken.
17 Er selber sitzt im ehernen Himmel
18 auf goldenem Thron; mit seinen Füßen tritt er auf die Erde.

19 Die Rechte legt er auf des Meeres Grenzen überall.
20 Es zittern ja die großen Berge rings umher.

b) Aristobul

1 Nur den Berechtigten will ich erzählen.
Ihr Ungeweihten alle, schließt die Tore!
2 Du aber hör, Musäus,
du Enkel des Lichtbringers Menes!
3 Ich sing ja nur von Wahrem.
4 Laß durch den früheren Glauben nicht
des ewigen Lebens dich berauben!
5 Schau auf das Gotteswort
und bleib bei ihm!
6 Richt so des Herzens geistiges Gefäß!
7 Dann schreite rüstig deinen Pfad!
Schau einzig auf den Weltenschöpfer,
den Unsterblichen!
Ein alter Spruch lehrt so von ihm:
8 Nur Einer ist sich selbst genügend:
von ihm hängt alles ab.
9 Er selber aber kreist in ihnen;
doch ihn schaut keine sterbliche Seele.
10 Nur mit dem Geist wird er geschaut.
11 Und er verhängt aus Güte
kein Leiden über Sterbliche.
12 Ihm aber folgen Gunst und Haß.
Und Krieg und Pest
schauen tränenreiche Leiden.
13 Doch gibt es keinen andern.
Du aber schauest alles sonder Mühe,
wenn du ihn siehst.
Zuvor will ich dir hier auf Erden,
mein Kind, vermelden,
wann ich des starken Gottes Tritte
und seine starke Hand bemerke.
14 Ihn selber schau ich nicht,
hüllt er sich doch in Wolken.

42. Philemon

1. Kapitel.

Der Komiker Diphilus sagt folgendes über das Gericht:
1 Glaubst du, Nikeratos, die Toten,
2 die in dem Leben schwelgerisch gelebt,
3 die könnten vor der Gottheit sich verstecken
und ihr entfliehen?
4 Ein Auge gibt es, ein gerechtes,
das alles sieht.
5 Wir glauben auch,
daß in der Unterwelt zwei Wege sind.
6 Der eine führt die Frommen,
der andere die Sünder an das Ziel,
7 wenn auch die Erde stets die zwei verborgen hält.
8 Geh! Stiehl und raub!
Bring alles durcheinander!
9 Doch täusch dich nicht!
Auch in der Unterwelt gibt's ein Gericht,
10 das Gott, des Alls Beherrscher, hält,
11 er, dessen Name furchtbar;
nicht nennen möcht ich ihn.
12 Er ist es, der den Übeltätern
ein langes Leben läßt.
13 Glaubt aber einer von den Sterblichen,
er könne täglich Schlechtes tun
und dennoch Gott dabei verborgen bleiben,
14 der ist in üblem Wahn
und wird darin gefangen,
15 erscheint die Strafe, die so lang gesäumt.
16 Beachtet dies,
ihr, die ihr glaubt,
es gebe keinen Gott!
17 Er ist, er ist!
Wenn jemand Böses tut, von Haus aus böse,
18 er nütze nur die Zeit,
19 wird er zu seiner Zeit doch später Strafe leiden.

2. Kapitel

Darüber schreibt der Komiker Menander mit den gleichen Worten:

1 Mein Pamphilus!
Bringt jemand als ein Opfer
2 der Stiere oder Böcke eine Menge dar,
3 sei's anderes von dieser Art, beim Zeus,
seien es Geräte,
4 indem er goldene Mäntel fertigt oder purpurne,
5 sei's Schmuck aus Elfenbein oder aus Smaragd,
6 und glaubt er damit, Gottes Huld sich zu erwerben,
7 der ist im Irrtum und voll Leichtsinn.
8 Der Mann muß edel sein,
9 darf Jungfrauen nicht verderben,
nicht ehebrechen,
10 nicht stehlen und nicht morden um des Geldes willen.
11 Mein Pamphilus!
Begehr nicht eine Nadelspitze!
12 Denn Gott, der gegenwärtig, sieht auch dich. —
Und wieder schreibt Menander hierüber:
13 Nicht eine fremde Nadel sollst du je begehren, Lieber!
14 Denn Gott erfreut sich an den guten Werken
15 und nicht an bösen.
16 Dem Mann der Arbeit schenkt er selbst ein glücklich Leben,
17 der Nacht und Tag den Boden ackert.
18 Bring Gott ein Opfer dar,
indem du allzeit fromm verbleibst!
19 So rein wie dein Gewand,
sei auch dein Herz!
20 Und wenn du donnern hörst,
flieh nicht,
21 solang du selbst dir nichts bewußt bist, Herr!
22 Denn Gott, der gegenwärtig, sieht auch dich.

43. Philo der Ältere

Über Abraham

1 Durch euch vernahm ich viel,
durch euch Gesetze, alter Zeit entsprossen.
2 Du Abraham!
der du erhabenen Ruhm genießest,
3 du strahlst vor allen durch des Bundes Schließung.
4 Durch rühmliches Betrachten bist du voller göttlicher Entzückung. ---
5 Als er das herrlich Land der Todgeweihten einst verließ,
6 verschaffte nach dem Opfer der gepriesene Donnerer ihm ewigen Ruhm,
7 dadurch, daß jenes Mannes Enkel, vom Geschick verfolgt,
gar viel besungenen Nachruhm sich erwarb.
[Hieran reiht sich bald darauf:]
8 Geschickt bereitete er für das Opfer den,
der's Messer trug,
9 als nah ein rauschendes Gerassel sich erhob.
10 Er gab ihm den gehörnten Widder in die Hände.

Über Joseph

11 Es gab der Fürst, der hocherhabene Völkerherrscher,
auch ihnen einen reichen Sitz,
12 er, Sprößling Abrahams und Isaaks,
13 sowie des stämmereichen Jakob: Joseph.
14 Der Träumekundige saß auf Ägyptens Thron als Zepterträger,
15 er, der der Zeit Geheimnisse auf des Geschickes Flut durchlief.

Über Jerusalems Gewässer

16 Komm ich von oben her,
erblicke ich mit Staunen
17 den andern mächtigen Wasserschwall,
18 der sprudelnd mit der wellenreichen Strömung
19 zum Bad das tiefe Flußbett füllt.
[Darauf spricht er über die Anfüllung.]
20 Der Strom, der weithin glänzt,
von Schnee und Regen wohl genährt,
21 fließt fröhlich um die Burgen an den Bergehängen.

22 Dann bricht er durch den Sand, den dürstenden,
23 fernhin die Wogen rollend,
erregt er bei den Völkern größtes Staunen.
[darauf spricht er über die Quelle des Hohenpriesters und die Wasserleitung also:]
24 Es speien tief die Röhren aus der Erde Wasserquellen.

44. Philo

Das Buch der Biblischen Altertümer

1. Kapitel: Von Adam bis Noe

1 Im Anfang der Welt ward Adam Vater dreier Söhne und einer Tochter
Kain, Noaba, Abel und Seth.
2 Nach Seths Geburt lebte Adam noch 700 Jahre
und wurde Vater von zwölf Söhnen und acht Töchtern.
3 Die Söhne hießen Aeliseel, Suris, Aelamiel, Brabal,
Naat, Zarama, Zasam, Maathal und Anath.
4 Seine Töchter hießen Phua, Jectas, Arebica,
Sipha, Tecia, Saba und Asin.
5 Seth lebte nach der Geburt des Enos noch 704 Jahre
und ward Vater dreier Söhne und dreier Töchter.
6 Seine Söhne hießen Elidia, Phonna und Matha
und seine Töchter Malida und Thila.
7 Enos lebte 180 Jahre und ward des Kainan Vater.
Nach Kainans Geburt lebte Enos noch 715 Jahre
und ward Vater zweier Söhne und einer Tochter.
8 Seine Söhne hießen Phoc und Thaal,
und die Tochter hieß Catennath.
9 Kainan lebte 520 Jahre
und ward des Malalech Vater.
Nach Malalechs Geburt lebte Kainan noch 730 Jahre
und ward Vater dreier Söhne und zweier Töchter.
10 Die Söhne hießen Athac, Socer und Lopha,
die Töchter Ama und Lena.
11 Malalech lebte 165 Jahre und ward Jareths Vater.
Nach Jareths Geburt lebte Malalech noch 730 Jahre
und ward Vater von sieben Söhnen und fünf Töchtern.
12 Die Söhne hießen Leta, Matha, Cethar,
Melie, Suriel, Lodo und Othim,
13 Jareth lebte 173 Jahre und ward Enochs Vater.
Nach Enochs Geburt lebte Jareth noch 800 Jahre
und ward Vater von vier Söhnen und zwei Töchtern.
14 Die Söhne hießen Lead, Anac, Soboac und Jectar,
die Töchter Tetzeco und Lesse.

15 Enoch lebte 165 Jahre und ward Matusalams Vater.
Nach Matusalams Geburt lebte Enoch noch 200 Jahre
und ward Vater von fünf Söhnen und drei Töchtern.
16 Enoch aber gefiel zu jener Zeit Gott,
und so ward er nicht mehr gefunden,
weil Gott ihn hinüberführte.
17 Seine Söhne hießen Anaz, Zeum, Achaun, Pheledi und Elith,
seine Töchter Theiz, Lephith und Leath.
18 Matusalam lebte 187 Jahre und ward Lamechs Vater.
Nach Lamechs Geburt lebte Matusalam noch 782 Jahre
und ward Vater zweier Söhne und zweier Töchter.
19 Die Söhne hießen Juab und Rapho,
die Töchter Aluma und Amuga.
20 Lamech lebte 182 Jahre und ward Vater eines Sohnes;
er nannte ihn nach seiner Geburt Noe, indem er sprach:
Dieses wird uns Ruhe verschaffen,
ebenso der Erde Ruhe vor denen, die auf ihr sind
und wegen derer sie,
eben infolge der Bosheit der Greueltaten, heimgesucht wird.
Nach Noes Geburt lebte Lamech noch 585 Jahre.
21 Und Noe lebte 300 Jahre und ward Vater dreier Söhne,
22 des Sem, Cham und des Japhet.

2. Kapitel: Von Kain bis Lamech

1 Kain aber wohnte unter Zittern auf der Erde,
gemäß der ihm von Gott auferlegten Strafe,
nachdem er seinen Bruder getötet hatte.
Sein Weib hieß Themech.
2 Kain erkannte sein Weib Themech;
sie empfing und gebar den Enoch.
3 Kain war fünfzehn Jahre alt, als er dies tat.
Von der Zeit an begann er, Städte zu bauen,
bis er sieben Städte gegründet hatte.
Dies sind die Namen der Städte:
Die erste Stadt hieß nach seinem Sohne Enoch.
Die zweite hieß Mauli,
die dritte Leeth, die vierte Teze,
die fünfte Jesca,
die sechste Celeth
und die siebte Jebbath.
4 Kain lebte nach Enochs Geburt noch 715 Jahre
und wurde Vater von drei Söhnen und zwei Töchtern.
Seine Söhne hießen Olad, Lizaph und Fosal,
seine Töchter Citha und Maac.
Kains Lebenszeit betrug 730 Jahre; darnach starb er.
5 Damals nahm sich Enoch ein Weib aus Seths Töchtern;
sie gebar ihm Irad, Cnuth und Madab.

Irad ward des Matusael Vater,
und Matusael der des Lamech.
6 Lamech aber nahm sich zwei Weiber;
die eine hieß Ada, die andere Sella.
7 Ada gebar den Jabal;
dies war der Vater aller derer,
die in Zelten wohnen und Herden weiden.
Dann gebar sie ihm den Jubal,
der anfing, allerlei Musikpsalmen zu lehren.
8 Zu jener Zeit, als die Erdbewohner begannen, Sündhaftes zu tun,
jeder an seines Nächsten Weibern, sie befleckend,
erzürnte sich Gott.
Man fing auch an, Harfen und Zithern,
überhaupt jedes Instrument des süßen Psalters zu spielen
und die Erde zu verderben.
9 Sella gebar nun Tubal, Misa und Theffa.
Dies ist der Tubal, der den Menschen die Künste in Blei, Zinn, Eisen,
Erz, Silber und Gold zeigte.
Damals begannen die Erdbewohner,
Bildwerke zu machen und sie anzubeten.
10 Lamech sprach zu seinen beiden Weibern Ada und Sella:
Vernehmet meine Stimme, Lamechs Weiber,
und horcht auf meinen Spruch:
„Ich habe Männer für mich umgebracht
und Säuglinge der Mutterbrust entrissen,
damit ich meinen Söhnen und den andern Erdbewohnern zeigte,
auf welche Art man Schlimmes tue.
Für Kain ward siebenfache Rache nur genommen,
für Lamech aber siebenundsiebzigfache."

3. Kapitel: Die Sintflut

1 Als die Menschen begannen, sich auf Erden zu mehren,
wurden ihnen schöne Töchter geboren.
Da sahen die Gottessöhne,
daß die Menschentöchter sehr schön waren,
und nahmen sich davon nach ihrer Wahl Weiber.
2 Da sprach Gott:
„Nicht für immer soll mein Geist in all diesen richten,
weil sie fleischlich sind!
Ihre Jahre werden sich auf 120 belaufen."
Darin legte er die Weltdauer fest.
Aber ihre Frevel nahmen in ihren Händen kein Ende.
3 Und Gott sah, daß bei allen Erdbewohnern
die Werke der Bosheit den Gipfel erreicht hatten
und, da sie allezeit Böses planten,
sprach er:
Ich will den Menschen

und alles, was auf Erden hervorsproßte, vernichten;
denn es reut mich, daß ich ihn gemacht habe.
4 Noe aber fand Gnade und Erbarmen vor dem Herrn,
ebenso seine Familie.
Noe, ein großer Mann und in seinem Geschlecht ohne Makel, gefiel dem Herrn.
Zu ihm sprach Gott:
Gekommen ist für alle Erdbewohner die Endzeit;
denn ihre Werke sind sehr schlimm.
Und nun mach dir eine Arche aus Zedernholz!
Und zwar sollst du sie so machen:
300 Ellen lang, 50 Ellen breit und 30 Ellen hoch!
Und in die Arche sollst du,
dein Weib, deine Söhne und deine Schwiegertöchter bei dir hineingehen!
Ich will dann meinen Bund mit dir schließen,
damit ich alle Erdbewohner vertilgen kann.
Von den reinen Tieren aber und den reinen Himmelsvögeln nimm je sieben auf,
je ein Männchen und ein Weibchen,
damit ihr Nachwuchs auf Erden dem Leben erhalten bleibe!
Von den unreinen Tieren und Vögeln nimm dir wenigstens je zwei mit,
je ein Männchen und ein Weibchen!
Zugleich nimm du für dich und jene etwas Nahrung mit!
5 Und Noe tat, was ihm Gott befahl.
Er ging in die Arche mit all seinen Söhnen bei ihm.
Nach sieben Tagen begann das Sintflutwasser sich auf der Erde zu zeigen.
An jenem Tage wurden alle Abgründe geöffnet,
ebenso eine große Quelle und des Himmels Schleusen,
und es regnete auf die Erde vierzig Tage und vierzig Nächte.
6 Es war damals das 1652. Jahr,
seitdem Gott Himmel und Erde gemacht hatte,
an dem Tag, wo die Erde samt ihren Bewohnern
wegen ihrer Werke Schlechtigkeit vernichtet wurde.
7 Während die Sintflut 140 Tage auf der Erde stand,
blieb einzig Noe übrig samt denen, die bei ihm in der Arche waren.
Als Gott an Noe dachte, ließ er das Wasser abnehmen.
8 Am 90. Tage ließ Gott die Erde sich abtrocknen.
Dann sprach er zu Noe:
Verlasse die Arche, du und alle andern bei dir!
Wachset und mehret euch dann auf Erden!
Da ging Noe aus der Arche,
er, seine Söhne und seine Schwiegertöchter
sowie alle Tiere, Schlangen und Vögel.
Und alles Vieh führte er mit sich, wie ihn Gott geheißen.
Dann baute Noe dem Herrn einen Altar,
nahm von allen reinen Tieren und Vögeln einige
und brachte sie als Brandopfer auf dem Altare dar,
und dem Herrn war es wie ein Beruhigungsgeruch angenehm.
9 Und Gott sprach:
Ich will die Erde nicht mehr des Menschen wegen verfluchen;

denn das Gebilde des menschlichen Herzens
hat von Jugend auf nachgelassen.
Deshalb will ich nicht abermals alles Lebende zusammen vertilgen,
so, wie ich es jetzt getan habe.
Wenn aber die Erdbewohner sündigen,
dann richte ich sie mit Hunger oder Schwert oder Feuer oder Pest;
auch wird es Erdbeben geben,
und sie werden in unbewohnte Gegenden zersprengt.
Die Erde aber vernichte ich nicht wieder durch eine Wasserflut.
Zu keiner Zeit wird Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze,
Sommer und Herbst, Tag und Nacht aufhören,
insoferne ich der Erdbewohner gedenke, bis die Zeiten erfüllt sind.
Sind aber die Jahre der Welt erfüllt,
dann leuchtet ein Licht und die Finsternis verschwindet,
und ich mache die Toten wieder lebendig
und richte die Schlafenden aus der Erde wieder auf.
Die Unterwelt bezahlt dann ihre Schuld,
und das Verderben gibt seine Hinterlage her,
auf daß ich jedem nach seinen Werken vergelte
und nach den Früchten seiner Pläne,
insoferne ich zwischen Geist und Fleisch scheide.
Dann ruht die Welt und der Tod verschwindet.
Die Unterwelt schließt ihren Mund,
und die Erde bleibt nicht ohne Ernte,
noch ist sie für ihre Bewohner unfruchtbar.
Und keiner, der in mir gerechtfertigt ist, bleibt unrein.
Dann ist eine andere Erde und ein anderer Himmel
die bleibende Wohnstatt.
Und Gott sprach weiter zu Noe und seinen Söhnen:
Fürwahr, ich schließe einen Bund mit euch und eurer Nachkommenschaft;
ich will die Erde nicht mehr durch eine Wasserflut vernichten.
Alles, was lebt und sich regt, soll euch zur Nahrung dienen;
jedoch Fleisch im Lebensblut sollt ihr nicht genießen.
Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch vergossen werden;
denn nach Gottes Bild ist der Mensch gemacht.
Ihr aber, wachset und mehret euch
und erfüllet die Erde, gleich der Menge der Fische, die sich in den Fluten mehren!
Und Gott sprach:
Das ist mein Bund, den ich zwischen mir und euch schloß:
Wenn ich den Himmel mit Wolken überziehe,
dann erscheint mein Bogen in der Wolke.
Er dient dann zur Erinnerung an den Bund
zwischen mir und euch und allen andern Erdbewohnern.

4. Kapitel: Sems, Chams und Japhets Nachkommen

Noes Söhne, die aus der Arche gingen, waren Sem, Cham und Japhet.
Japhets Söhne waren (Gomer), Magog, Madai, Nidiazec,
Tubal, Moc (Mosoc) und Teras (Tiras).

[Die Söhne Gomers sind As] Cenez, Riphath und Thogorma
[und die Söhne Javans sind] Elisa, Dessin (Tharsis),
Cethin, Tudant (Dodanim).
Gomers Söhne sind Thelez, Lud, Deberlet.
Magogs Söhne sind Cesse und Thipha,
Pharuta, Ammiel,
Phimei, Goloza, Samanach.
Dudens (Madais) Söhne sind Sallus, Pheluciti, Phallita.
Tubals Söhne sind Phanatanova und Eteva.
Des Tiras Söhne sind Maac, Tabel,
Ballana, Samplameac, Elaz.
Des Mellec (Mosoch) Söhne sind Amboradat, Urach, Bosara.
Des [As] Cenez Söhne sind Jubal, Zaraddana, Anac.
Des Heri (Riphat) Söhne sind Phuddet,
Doad, Dephad, Zeath, Enoc.
Togormas Söhne sind Abiud,
Saphat, Asapli, Zephtir.
Elisas Söhne sind Etzaac, Zenez,
Mastisa, Rira.
Des Zepti (Cettim) Söhne sind Macziel, Temna, Aela, Phinon.
Des Tessis (Tharsis) Söhne sind Meccul, Loon, Zelataban.
Des Duodennin (Dodanim) Söhne sind Jtheb, Beath, Phenech.
3 Das sind die, die zerstreut wurden,
und die Land bei den Persern und den Medern bewohnten,
sowie die Inseln im Meere.
Und Phenech, Duodenis Sohn, stieg hinauf
und ließ Meerschiffe bauen.
Damals wurde der dritte Teil der Erde verteilt.
4 Domereth (Gomer) und seine Söhne nahmen Ladech.
Magog und die seinigen Degal,
Madam (Madai) und die seinigen Besto,
Juban (Javan) und die seinigen Ceel,
Tubal und die seinigen Pheed,
Misech (Mosoch) und die seinigen Nepthi,
(T)iras und seine Söhne Roo,
Duodennut (Askenaz) und seine Söhne Goda,
Riphath und seine Söhne Bosarra,
Torgoma und die seinigen Fud,
Elisa und die seinigen Thabola,
Thesis (Tharsis) und die seinigen Thaan,
Dudennin (Dodanim) und seine Söhne Caruba.
5 Damals begannen sie, die Erde zu bebauen und anzusäen.
Und als die Erde dürstete, schrieen ihre Bewohner zum Herrn.
Da erhörte er sie und ließ reichlichen Regen fallen.
Als der Regen auf die Erde fiel,
erschien in der Wolke ein Bogen.
Als die Erdbewohner das Gedächtnis des Bundes sahen,
fielen sie auf ihr Antlitz nieder und opferten,

indem sie dem Herrn Brandopfer darbrachten.

3 Chams Söhne sind Chus, Mestra (Misraim), Phuni (Put) und Chanaan.
Des Chus Söhne sind Saba und Hevila), Sabatha, Regma und Sabatacha.
Und Regmas Söhne sind Saba und Tudan.
Phunis (Put) Söhne sind Effun, Tenus, Zeleu, Felup, Gelue und Lephue.
Chanaans Söhne sind Sidona, Endain,
Racin, Simmin,
Uruin, Renugin, Amathin, Rephin,
Telaz, Elat und Cusim.

7 Chus aber ward des Nembroth (Nimrod) Vater;
dieser begann, vor dem Herrn hochmütig zu werden.
Mestram (Misraim) aber ward der Vater der Ludin, Inenugin (Megimin).
Labin, Latuin (Patrosim) und Ceslun (Kasluchim),
woher die Philister und die Kappadozier kamen.

8 Damals begannen auch diese, Städte zu bauen.
Und das sind die Städte, die sie bauten: Sidon und seine Umgebung,
d. i. Resun, Beosa, Maza, Gerara, Askalon, Dabir, Camo,
Tellun, Lakis, Sodoma und Gomorrha, Adma und Seboim.

9 Des Sem Söhne sind Elam, Assur, Arpharad, Lud und Arom.
Arams Söhne sind Us, Hul, Gether und Mas.
Arpharad ward Sales Vater und Sale der des Heber.
Dem Heber wurden zwei Söhne geboren.
Der eine hieß Phalech; denn in seinen Tagen ward die Erde geteilt.
Sein Bruder hieß Jectan.

10 Jectan ward der Vater von Elimodam, Salastra, Mazaam,
Rea, Dura, Uzia, Degla, Bal, Mimoel,
Sabth, Phin, Evilac und Jubab.
Phalechs Söhne sind Ragau, Rephut, Zepheram, Aculon,
Sachar, Siphaz, Nabi, Suri,
Seciur, Phalacus, Rapho,
Phalthia, Zaldephal, Zaphis, Arteman und Heliphas.
Das sind des Phalech Söhne und dies ihre Namen.
Sie nahmen sich Weiber aus Jectans Töchtern,
zeugten Söhne und erfüllten die Erde.

11 Ragau nahm sich ein Weib, Melcha, Ruths Tochter,
und sie gebar ihm Seruch.
Als der Tag der Geburt kam, sprach sie:
Von diesem da wird im vierten Geschlecht einer abstammen,
der über Höhen wohnen soll, vollkommen und rein genannt wird,
der ein Vater von Völkern ist, dessen Bund nicht aufgehoben wird,
und dessen Stamm sich in Ewigkeit mehrt.

12 Und Ragau lebte nach Seruchs Geburt noch 119 Jahre.
Er ward noch Vater von sieben Söhnen und fünf Töchtern.
Seine Söhne hießen Abiel, Obed, Salma, Dedasal, Zeneza,
Accur und Nephes.
Und seine Töchter hießen Cedema, Derisa,
Seipha, Pherita und Theila.

13 Seruch lebte 29 Jahre; da ward er Nachors Vater.
Und Seruch lebte nach der Geburt Nachors noch 65 Jahre
und ward Vater von vier Söhnen und drei Töchtern.
Die Söhne hießen Zela, Zoba, Dica und Phodde;
seine Töchter Thephila, Oda und Selipha.
14 Nachor lebte 34 Jahre; da ward er Tharas Vater.
Nach Tharas Geburt lebte Nachor noch 200 Jahre
und ward Vater von acht Söhnen und fünf Töchtern.
Die Söhne hießen Recap, Dediap, Berechap, Josac,
Sithal, Nisab, Nadab und Camoel,
seine Töchter Esca, Thipha, Bruna und Ceneta.
15 Thara lebte 70 Jahre;
da ward er der Vater Abrams, Nachors und Arans.
Aran ward Lots Vater.
16 Damals begannen die Erdbewohner, nach den Sternen zu schauen
und aus ihnen zu wahrsagen und Weissagungen zu fertigen
und ihre Söhne und Töchter durchs Feuer gehen zu lassen.
Seruch aber und seine Söhne wandelten nicht in ihren Wegen.
17 Dies sind Noes Geschlechter auf Erden, nach ihren Stämmen und Sprachen,
worin die Völker auf Erden nach der Flut geteilt wurden.

5. Kapitel: Musterung der Söhne Noes

1 Damals kamen Chams Söhne und setzten sich Nembroth zum Fürsten.
Japhets Söhne machten sich Phenech zum Führer.
Auch Sems Söhne kamen zusammen
und setzten sich Jectan zum Fürsten.
2 Als diese drei zusammenkamen, machten sie einen Plan,
um das Volk ihrer Anhänger zu beschauen und zu mustern.
Noch zu Noes Lebzeiten kamen sie alle zusammen
und wohnten einträchtig beieinander
und die Erde lag im Frieden.
3 Im 340. Jahr des Auszugs Noes aus der Arche,
nachdem Gott die Flut hatte vertrocknen lassen,
musterten die Fürsten ihr Volk.
4 Phenech, des Japhet Sohn, musterte als Erster Gomers Söhne:
alle, die unter dem Zepter ihrer Führer vorüberzogen,
beliefen sich auf 5800,
ebenso die Söhne Magogs auf 6200,
Madais Söhne auf 5700,
Tubals Söhne auf 9400,
Mosochs Söhne auf 5600,
des Tiras Söhne auf 12 300,
des Riphat Söhne auf 11 500,
Thogormas Söhne auf 14 400,
Elisas Söhne auf 14 900,
die Söhne des Tharsis auf 12 100,
Cethins Söhne auf 17 300,
Doins (Dodanim) Söhne auf 17 700.

Die Zahl aller Wehrfähigen und Waffengegürteten
im Lager der Söhne Japhets
belief sich im Angesicht ihrer Führer auf 140 202, ohne Weiber und Kinder.
Japhets Gesamtzahl betrug 142 000.
5 Nembrath selbst und Chams Söhne zogen auch vorüber;
alle, die unter den Zeptern ihrer Führer vorüberzogen, beliefen sich auf
Phuas Söhne auf 27 200, Kanaans Söhne auf 32 800, [24 800,
Zobas Söhne auf 4300, Lebillas Söhne auf 22 300,
Zatas Söhne auf 25 300, Remmas Söhne auf 30 600,
Zabacas Söhne auf 46 400.
6 Die Zahl aller Wehrfähigen und Waffengegürteten
im Lager der Söhne Chams
belief sich im Angesicht ihrer Führer auf 244900, ohne Weiber und Kinder.
Sems Sohn Jectan musterte die Söhne Elams;
die Gesamtzahl derer, die unter den Zeptern ihrer Führer vorüberzogen
die Gesamtzahl der Assursöhne, [belief sich auf 47 000,
die unter den Zeptern ihrer Führer vorüberzogen, dagegen auf 73 000,
die der Aramsöhne auf 87 000,
die der Söhne Luds auf 30 600,
die der Söhne Chams auf 73 000,
die der Söhne Apharads auf 114 600.
Ihre Gesamtzahl betrug 347 600.
7 Die Zahl der Lager bei den Söhnen Sems
alle zogen gerüstet und kriegsmäßig einher
betrug im Angesicht ihrer Führer neun, ohne Weiber und Kinder.
8 Dies sind die Geschlechter Noes, einzeln aufgeführt;
ihre Gesamtzahl beträgt 914 000.
Diese alle wurden noch zu Noes Lebzeiten gemustert,
in Anwesenheit Noes, fünfzig Jahre nach der Flut.
Die ganze Lebenszeit Noes betrug 950 Jahre; dann starb er.

6. Kapitel: Der Turmbau zu Babel

1 Damals bewohnten alle getrennt ihr eigenes Land;
hernach vereinigten sie sich und wohnten beisammen.
Später zogen sie von Osten fort
und fanden ein Gefilde im Lande Babel;
daselbst ließen sie sich nieder und sprachen zueinander:
Wir werden noch, jeder vom andern, losgetrennt werden
und uns in den letzten Zeiten bekämpfen.
Kommet also!
Wir wollen einen Turm bauen,
dessen Spitze bis zum Himmel reichen soll.
So wollen wir uns Namen und Ruhm auf Erden verschaffen.
2 Dann sprachen sie zueinander:
Laßt uns Ziegelsteine nehmen!
Dann wollen wir, jeder für sich,
unsere Namen auf die Steine schreiben
und sie im Feuer brennen.

Was vollständig gebrannt ist,
soll dann als Ziegelstein im Mörtel dienen.
3 Da nahmen sie, jeder seinen Stein,
abgesehen von zwölf Männern, die sie nicht nehmen wollten.
Sie hießen Abraham, Nachor, Lot, Ruge, Tenute, Zaba,
Armodat, Jobab, Esar, Abimael, Saba und Auphin.
4 Da packte sie das Volk des Landes,
führte sie zu seinen Fürsten und sprach:
Das sind die Männer, die unsere Beschlüsse übertreten
und nicht in unsern Wegen wandeln wollen.
Da fragten die Führer sie:
Warum wollt ihr nicht Ziegelsteine mit dem Volk des Landes legen?
Sie gaben zur Antwort:
Wir legen mit euch weder Ziegelsteine,
noch teilen wir eure Lust.
Wir kennen Einen Herrn,
und diesen beten wir an.
Und mögt ihr uns samt euren Ziegelsteinen ins Feuer legen,
so stimmen wir euch doch nicht zu.
5 Da sprachen die Führer voll Zorn:
Wie sie gesagt, so verfahret mit ihnen!
Willigen sie nicht ein, mit euch Ziegelsteine zu legen,
so verbrennt sie samt euren Steinen im Feuer!
6 Da sprach Jectan, der erste Fürst der Anführer:
Nicht so! Man gebe ihnen eine Frist von sieben Tagen!
Bereuen sie dann ihre üblen Entschlüsse
und wollen sie mit euch Steine legen,
dann mögen sie am Leben bleiben.
Geschieht dies aber nicht,
so sollen sie nach eurer Meinung verbrannt werden!
Er selbst aber suchte nur nach einem Anlaß,
wie er sie aus des Volkes Händen retten könnte;
denn er war von ihrem Stamm und diente Gott.
7 Nach diesen Worten nahm er sie zu sich
und schloß sie im Königsschlosse ein.
Hernach ließ der Fürst abends
fünfzig wehrfähige Männer zu sich rufen
und sprach zu ihnen:
Zieht hin
und holt in dieser Nacht die in meinem Hause eingesperrten Männer!
Dann beladet zehn Lasttiere mit Lebensmitteln für sie!
Die Männer selber aber führt zu mir!
Dann bringt ihre Lebensmittel mit den Lasttieren ins Gebirge,
und sorgt für sie daselbst!
Wisset aber, daß ich euch im Feuer verbrenne,
wenn jemand erfährt, was ich zu euch sprach!
8 Die Männer zogen fort und taten genau, wie der Fürst ihnen befohlen.
Sie führten also zuvor die Männer bei Nacht aus seinem Haus herbei.

nahmen die Lebensmittel, beluden damit die Lasttiere
und führten sie ins Gebirge nach seinem Befehl.
9 Da rief der Fürst jene zwölf Männer zu sich und sprach zu ihnen:
Habt Vertrauen! Fürchtet euch nicht!
Ihr müßt nicht sterben.
Mächtig ist ja Gott, auf den ihr vertrauet;
deshalb seid in ihm standhaft!
Er wird euch ja befreien und retten.
Nun befahl ich fünfzig Männern
sie sollten euch samt Lebensmitteln aus meinem Haus hinausführen.
So gehet denn ins Gebirge und haltet euch in einem Tal auf!
Ich gebe euch noch fünfzig andere Männer mit,
die euch bis dorthin begleiten sollen.
Nun gehet und verberget euch dort in einem Tal,
wo ihr ein aus Felsen fließendes Wasser zum Trinken habt,
und haltet euch dreißig Tage auf,
bis sich des Volkes Ingrimm im Lande legt,
und bis Gott über dieses einen Zorn losläßt
und es auseinanderreißt!
Ich weiß nämlich,
daß der von ihnen ungerecht gefaßte Beschluß nicht ausgeführt wird;
denn ihr Planen ist eitel.
Nach Verlauf von sieben Tagen werden sie euch freilich suchen;
ich aber sage dann zu ihnen:
Sie sind fort;
sie flohen bei Nacht nach Sprengung ihrer Kertertüre;
ich schickte daraufhin hundert Männer zu ihrer Verfolgung ab.
Auf diese Weise bringe ich sie von ihrem augenblicklichen Zorn ab.
10 Da gaben ihm elf Männer zur Antwort:
Deine Sklaven haben Gnade vor deinen Augen gefunden,
daß wir aus den Händen dieser Übermütigen befreit werden.
11 Abram allein schwieg.
Da fragte ihn der Fürst:
Warum antwortest du mir nichts, Abram, Diener Gottes?
Da erwiderte Abram:
Gesetzt, ich flüchtete mich heute ins Gebirge
und entginge so dem Feuer,
dann können aus den Bergen wilde Tiere kommen
und uns verzehren,
oder die Nahrungsmittel gehen uns aus,
und wir sterben Hungers;
dann sieht es aus,
als ob wir, auf der Flucht vor dem Volk des Landes,
in unsern Sünden umgekommen wären.
Nun aber lebt der, auf den ich vertraue.
Ich lasse mich nicht aus dem Ort bringen,
wohin man mich verbrachte.
Und sollte ich irgendeine Sünde auf mir haben,

daß ich ihretwegen hinweggerafft würde,
so geschehe Gottes Wille!
Da sprach zu ihm der Fürst:
Dein Blut komme über dein Haupt,
willst du nicht mit jenen fortziehen!
Willst du aber, so kannst du befreit werden.
Wenn du aber zurückbleiben willst,
dann bleibe eben, wie du willst!
Da sprach Abram: Ich gehe nicht fort: ich bleibe hier.
12 Da entließ der Fürst jene elf Männer
und sandte weitere fünfzig mit ihnen,
denen er anbefahl:
Wartet auch ihr im Gebirge fünfzehn Tage
mit jenen vorausgesandten Fünfzig!
Hernach kehret zurück und saget:
„Wir fanden sie nicht",
geradeso, wie ich jenen Ersten gesagt habe.
Wisset, daß im Feuer verbrannt wird,
wer irgendeinem meiner Befehle zuwiderhandelt!
Nach dem Abzug der Männer nahm er den Abram
und schloß ihn wieder an dem frühern Orte ein.
13 Nach sieben Tagen versammelte sich das Volk und sprach zu seinem Fürsten:
Gib uns die Männer heraus,
die nicht mit uns das gleiche wollten!
Wir wollen sie verbrennen.
Und sie schickten Führer hin, die sie herführen sollten.
Da fanden sie niemand mehr außer Abram.
Da kamen sie alle zu ihren Fürsten und sprachen:
„Die Männer, die ihr einschlosset, sind geflohen.
So entrannen sie dem, was wir beschlossen."
14 Da sprachen Phenech und Nebroth zu Jectan:
Wo sind die Männer, die du einschlossest?
Er sprach:
Sie brachen in der Nacht aus.
Da sandte ich hundert Männer ab, die sie suchen sollten.
Ich gab den Befehl,
daß man sie, falls man sie fände, nicht bloß verbrennen,
sondern auch ihre Leiber den Vögeln geben und sie so vernichten sollte.
15 Da sprachen sie zu ihm:
So wollen wir den, der allein noch da ist, verbrennen.
Sie nahmen Abram, führten ihn zu ihrem Fürsten und fragten ihn:
Wo sind die, die bei dir waren?
Da sprach er:
Ich hatte in der Nacht einen tiefen Schlaf;
als ich aufwachte, fand ich sie nicht mehr vor.
16 Daraufhin packten sie ihn,
erbauten einen Ofen, zündeten ihn an
und legten Ziegelsteine zum Gebranntwerden in den Ofen.

Dann ergriff der Fürst Jectan, im Herzen gerührt, Abram
und warf ihn zu den Ziegelsteinen in den Ofen.
7 Da ließ Gott ein großes Erdbeben entstehen,
und das Feuer ergoß sich aus dem Ofen,
brach in Flammen und Feuerfunken aus
und verbrannte alle um den Ofen herum.
Derer, die an jenem Tage verbrannten,
waren es insgesamt 83 500.
Dagegen hatte Abram nicht den geringsten Schaden
durch Verbrennung erlitten.
18 Nun stieg Abram aus dem Ofen
und warf den Feuerofen um.
So ward Abram gerettet.
Er ging nun zu den elf Männern
und erzählte ihnen alles Vorgefallene.
Da stiegen sie mit ihm vom Gebirge
und freuten sich im Namen des Herrn,
und niemand begegnete ihnen
und erschreckte sie an jenem Tag.
Jenen Ort hießen sie nach Abram,
und zwar in chaldäischer Sprache Deli, d. i. Gott.

7. Kapitel: Völkerzerstreuung

1 Nach diesen Vorfällen ließ das Volk des Landes
trotzdem nicht von seinen schlimmen Plänen.
Sie kamen abermals zu ihren Fürsten und sagten:
Das Volk soll nie überwunden werden.
Laßt uns zusammenkommen und uns eine Stadt bauen
sowie einen Turm, der niemals verschwinden soll!
2 Als sie nun zu bauen begannen,
sah Gott die Stadt und den Turm,
den die Menschenkinder bauten,
und er sprach:
Fürwahr, es ist Ein Volk und Eine Sprache;
doch das, was sie zu bauen unternehmen, kann die Erde nicht ertragen,
noch der Himmel es sehen und dulden.
Werden sie jetzt aber nicht daran gehindert,
so werden sie sich an alles wagen, was sie sich vornehmen.
3 Deshalb will ich ihre Sprache teilen
und sie in alle Welt zerstreuen,
daß keiner mehr den andern kennt
und keiner die Sprache seines Nächsten versteht.
Ich werde sie den Felsen überliefern,
und sie werden sich Hütten aus Stoppeln von Stroh erbauen
und sich Höhlen ausgraben und darin wie wilde Tiere hausen.
Und so werden sie vor meinem Angesicht zu allen Zeiten bleiben,
daß sie niemals wieder solches aushecken.

Ich werde sie wie Wassertropfen erachten
und sie mit Speichel vergleichen.
Für die einen kommt das Ende im Wasser,
und die andern werden durch Durst ausgetrocknet.
4 Vor allen diesen werde ich meinen Diener Abram erwählen,
ihn aus ihrem Gebiet entfernen
und in das Land führen, worauf mein Auge von Anbeginn blickte,
als vor meinem Angesicht alle Erdbewohner sündigten.
Als ich das Wasser der Sintflut herbeiführte,
vernichtete ich jenes Land nicht, sondern bewahrte es davor.
Darin brachen nicht die Quellen meines Zornes auf;
noch kam darin das Wasser meiner Vernichtung.
Dort nämlich will ich meinen Diener Abram wohnen lassen,
meinen Bund mit ihm schließen und seinen Stamm segnen,
und ich werde ihm für ewig zum Schutzgott sein.
5 Und Gott teilte die Zungen der Völker,
die das Land bewohnten,
als sie mit dem Turmbau begannen,
und änderte ihr Aussehen.
Und keiner erkannte mehr seinen Bruder,
noch verstand irgendeiner die Sprache seines Nächsten.
Wenn die Bauleute ihren Knechten
die Beischaffung von Steinen befahlen,
dann brachten diese Wasser herbei,
und wenn sie Wasser verlangten, so brachten sie Stroh.
So wurde ihr Vorhaben unterbunden,
und sie hörten mit dem Bau der Stadt auf;
dann zerstreute sie der Herr von dort
über die Oberfläche der ganzen Erde.
Deshalb nannte man jenen Ort „Verwirrung",
weil Gott daselbst ihre Sprache verwirrte
und sie von da über die Oberfläche der ganzen Erde zerstreute.

8. Kapitel: Von Abraham bis zum ägyptischen Joseph

1 Abram zog nun von dort fort und ließ sich im Lande Kanaan nieder:
er nahm dabei seinen Brudersohn Lot und sein Weib Sarai mit.
Da aber Sarai unfruchtbar war und keine Leibesfrucht hatte,
nahm Abram seine Magd Hagar, und sie gebar ihm Ismael.
Ismael ward Vater von zwölf Söhnen.
2 Damals trennte sich Lot von Abram
und ließ sich in Sodom nieder;
Abram aber wohnte im Lande Kanaan.
Sodoms Männer waren sehr schlimme Leute und sehr große Sünder.
3 Da erschien Gott dem Abram und sprach:
Ich gebe deinem Stamm dies Land;
du aber sollst Abraham heißen,
und dein Weib Sarai nunmehr Sara.

Ich verleihe dir aus ihr eine ewige Nachkommenschaft
und schließe mit dir meinen Bund.
Und Abraham erkannte sein Weib Sara;
sie empfing und gebar Isaak.

4 Isaak nahm sich ein Weib aus Mesopotamien,
eine Tochter Batuels;
sie empfing und gebar Esau und Jakob.

5 Esau nahm sich zu Weibern Judin, Bereus Tochter,
Basemat, Elons Tochter, Elibema, Anans Tochter,
und Manem, die Tochter Samaels.
Und sie (Basemat) gebar ihm Adeliphan.
Adeliphans Söhne sind Temar, Omor, Sepphor;
Getan, Tenaz und Amalech.
Judin gebar Tenacis, Jeruebemas, Bassemen und Rugil.
Rugils Söhne sind Raizar und Samaza.
Elibema gebar Auz, Jollam und Coro.
Manem gebar Tenetde und Thenatela.

6 Jakob nahm sich zu Weibern
des Assyrers Laban Töchter Lia und Rachel;
er hatte auch zwei Nebenweiber Bala und Zelpha.
Lia gebar ihm Ruben, Simeon, Levi,
Juda, Isachar, Zabulon und ihre Schwester Dina.
Rachel gebar Joseph und Benjamin.
Bala gebar Dan und Nephtalim,
und Zelpha gebar Gad und Asser.
Jakob hatte zwölf Söhne und eine Tochter.

7 Jakob wohnte im Lande Kanaan;
da raubte der Choriter Sichem, Emors Sohn,
seine Tochter Dina und schwächte sie.
Da kamen Jakobs Söhne Simeon und Levi,
schlugen ihre ganze Stadt mit dem Schwert,
nahmen ihre Schwester Dina mit
und zogen von dort weg.

8 Hernach heiratete sie Job
und zeugte aus ihr vierzehn Söhne und sechs Töchter,
d. h. sieben Söhne und drei Töchter,
ehe er mit Leiden geschlagen worden war,
und nachher sieben Söhne und drei Töchter, als er wieder gesundet war.
Sie hießen Eliphac, Erinoe,
Diasat, Philias, Dissar, Zellud und Thelon
und seine Töchter Meru, Litaz und Zeli.
Wie die älteren, so hießen auch die jüngern.

9 Jakob und seine zwölf Söhne wohnten also im Land Kanaan.
Sie haßten ihren Bruder Joseph,
den sie nach Ägypten an Petephres,
den Obersten der Köche Pharaos, auslieferten.
Er verbrachte bei diesem vierzehn Jahre.

10 Da sah Ägyptens König einen Traum,
und man erzählte ihm von Joseph,
und dieser deutete ihm die Träume.
Nachdem er ihm die Träume gedeutet,
machte ihn Pharao zum Fürsten über ganz Ägypterland.
Zu jener Zeit kam eine Hungersnot über die ganze Erde,
wie Joseph vorausgesehen hatte.
Da zogen seine Brüder hinab,
Nahrungsmittel in Ägypten zu kaufen,
weil es nur noch in Ägypten Nahrungsmittel gab.
Da erkannte Joseph seine Brüder
und gab sich ihnen zu erkennen;
doch behandelte er sie nicht schlimm.
Er sandte hin und ließ seinen Vater aus dem Lande Kanaan rufen,
und er kam zu ihm herab.
11 Und das sind die Namen der Israeliten,
die mit Jakob nach Ägypten, jeder mit seiner Familie, hinabzogen.
Rubens Söhne sind Enoch und Phallud, Esrom und Carmin,
Simeons Söhne Namuel, Jamin, Dot und Jachin,
sowie Saul, einer Kanaaniterin Sohn.
Levis Söhne sind Gerson, Caat und Merari,
Judas Söhne Auna, Selon, Phares und Zerami,
Isachars Söhne Tola und Phua, Job und Sombram,
Zabulons Söhne Sarelon und Jaillil.
Ihre Schwester Dina gebar vierzehn Söhne und sechs Töchter.
Dies sind Lias Nachkommen, die sie Jakob gebar.
Alle Seelen der Söhne und der Töchter beliefen sich auf zweiundsiebzig.
12 Dans Söhne waren Usi,
Nephtalims Söhne aber Betaal, Neemmu, Surem und Optisariel.
Dies sind Ballas Nach ommen, die sie Jakob gebar.
Alle Seelen betrugen acht.
13 Gads Söhne sind Sariel, Sua, Pisui, Mophat und Sar;
ihre Schwester, Seriebels Tochter, war Melchiel.
Dies sind Zelphas, des Jakobsweibes, Nachkommen, die sie ihm gebar.
Die Zahl aller Seelen der Söhne und Töchter betrug zehn.
14 Josephs Söhne waren Ephraim und Manasses.
Benjamin war der Vater von Gela, Esbel,
Aboemephee und Utundeus.
Die Zahl der Seelen, die Rachel dem Jakob gebar, betrug vierzehn.
Sie zogen nun nach Ägypten und wohnten dort 210 Jahre.

9. Kapitel: Die ägyptische Bedrückung. Mosis Geburt

1 Nach Josephs Hingang mehrten sich die Söhne Israels
und wuchsen gewaltig an.
Da stand ein anderer König in Ägypten auf,
der von Joseph nichts wußte,
und sprach zum Volke:

Dieses Volk vergrößerte sich mehr als wir.
Kommet, lasset uns dagegen einen Plan schmieden,
daß es sich nicht weiter vermehre!
Und Ägyptens König befahl seinem Volke insgesamt:
Werfet in den Fluß jeden Sohn,
der den Hebräern geboren wird:
die Mädchen aber lasset leben!
Da erwiderten die Ägypter ihrem König:
Wir wollen ihre Knäblein töten,
ihre Mädchen aber leben lassen,
damit wir sie mit unsern Sklaven verheiraten können:
dann wird alles, was aus ihnen geboren wird,
Sklave werden und uns dienen.
Dies aber erschien vor dem Herrn als das Schlimmste.
2 Da versammelten die Volksältesten das Volk mit Wehklagen,
und sie klagten voller Trauer also:
Fehlgeburten erleiden unserer Weiber Körper;
unsere Frucht wird unsern Feinden ausgeliefert,
und nun schwinden wir dahin.
Aber laßt uns eine Verfügung für uns treffen,
daß sich kein Mann mehr einem Weibe nähere,
damit nicht ihre Leibesfrucht befleckt würde
und unsere Glieder den Götzen dienten!
Es ist ja besser, kinderlos zu sterben,
bis daß wir wissen, was Gott tun wird.
3 Da erwiderte Amram:
Eher wird die Welt vernichtet
und fällt das unermeßliche Weltall zusammen
oder berührt das Herz der Abgründe die Sterne,
als daß das Geschlecht der Söhne Israels vermindert wird.
Erfüllt wird der Bund, den Gott schloß,
als er zu Abraham sprach:
Deine Nachkommen werden in einem Land, das ihnen nicht gehört, wohnen;
dann werden sie in Sklaverei kommen und 400 Jahre gepeinigt werden.
Nun sind es seit der Zeit, wo Gottes Wort an Abraham erging,
350 Jahre.
Seit der Zeit aber, wo wir in Ägypten Sklaven geworden,
sind es 130 Jahre.
4 Deshalb beruhige ich mich jetzt nicht bei eurem Beschluß;
ich nehme vielmehr mein Weib,
gehe zu ihm und erzeuge Söhne,
damit wir auf Erden zahlreich werden.
Gott verharrt ja nicht in seinem Zorn,
noch vergißt er für immer sein Volk,
noch wirft er Israels Geschlecht für nichts auf den Boden,
noch hat er vergeblich mit unsern Vätern einen Bund geschlossen;
ja, als wir noch nicht waren,
sprach Gott schon davon.

5 Deshalb gehe ich jetzt hin
und nehme mein Weib;
niemals aber folge ich dem Befehl des Königs.
Und ist dies recht in euren Augen,
dann laßt uns alle so tun!
Wenn unsere Weiber empfangen,
dann werden sie nicht als schwanger erkannt,
bis drei Monate vorüber sind,
ähnlich wie es unserer Mutter Thamar erging.
Denn ihr Sinn stand nicht auf Unzucht;
sie wollte eben nicht aus den Israeliten ausscheiden,
und so dachte sie:
Es ist besser für mich,
wenn ich mich mit meinem Schwiegervater abgebe und dann sterbe,
als wenn ich mich mit den Heiden vermische.
Und so verbarg sie ihre Leibesfrucht bis zum dritten Monat.
Dann wurde sie erkannt.
Auf dem Gang zur Hinrichtung aber beschloß sie, zu sagen:
Von dem Besitzer dieses Stabes, dieses Ringes und des Schaffells
habe ich empfangen.
Und ihr Vorhaben rettete sie aus aller Gefahr.
6 Nun laßt uns ebenso tun!
Wenn dann die Zeit zum Gebären kommt,
wollen wir, wenn es möglich ist, unsere Leibesfrucht aussetzen.
Wer weiß, ob nicht Gott dazu veranlaßt wird,
uns aus unserer Erniedrigung zu retten?
7 Und der Plan, den Amram ausgedacht hatte, gefiel vor Gott.
Und Gott sprach:
Weil Amrams Gedanke mir wohlgefällt,
und weil er nicht meinen,
zwischen mir und seinen Ahnen geschlossenen Bund mißachtet,
deshalb soll das von ihm Abstammende mir ewig dienen,
und durch ihn will ich im Hause Jakobs Wunder wirken
und meinem Volk durch ihn Zeichen und Wunder tun,
die ich keinem andern getan.
Und ich will mich an ihnen verherrlichen
und ihnen meine Wege zeigen.
8 Ich, Gott, will für ihn meine Leuchte,
die bei ihm bleiben soll, anzünden
und ihm meinen Bund, den noch niemand sah, zeigen
und ihm meine Erhabenheit kundtun
sowie meine gerechten Gerichte
und ihm ein ewiges Licht leuchten lassen.
Denn ich dachte schon in alten Tagen an ihn,
indem ich sprach:
„Mein Geist wird nicht für immer bei diesen Menschen ein Mittler sein;
denn sie sind Fleisch.
Und ihre Tage sollen nur noch 120 Jahre sein."

9 Da ging Amram aus dem Stamm Levi weg
und heiratete ein Weib aus seinem Stamm.
Und als er sie geheiratet,
ahmten ihm die andern nach und heirateten.
Und so besaß er einen Sohn und eine Tochter;
sie hießen Aaron und Maria.

10 Und der Geist Gottes kam bei Nacht über Maria,
und sie schaute ein Traumgesicht.
Da erzählte sie es am andern Morgen ihren Eltern
und sprach:
Ich schaute in dieser Nacht;
da stand ein Mann in einem Linnengewand da und sprach zu mir:
Geh und sag deinen Eltern:
„Das, was aus euch geboren wird,
wird man ins Wasser bringen;
denn Wasser wird dadurch vertrocknen.
Ich werde durch ihn Zeichen tun und mein Volk erretten,
und er selbst wird die Führung darüber allezeit haben."
Nachdem Maria ihren Traum erzählt,
schenkten ihr die Eltern keinen Glauben.

11 Das Wort des ägyptischen Königs lag aber schwer auf den Israeliten,
und sie wurden beim Ziegelmachen gebeugt und geknechtet.

12 Jochabed aber empfing von Amram
und verbarg es an ihrem Leib drei Monate;
doch länger konnte sie es nicht verbergen,
weil Ägyptens König Ortsaufseher eingesetzt hatte:
diese sollten, wenn die Hebräerinnen gebaren,
sogleich ihre Knäblein in den Fluß werfen.
Sie nahm nun ihr Kind,
fertigte dafür ein Kästchen aus Fichtenrinde
und setzte das Kästchen in den Fluß.

13 Der Knabe selbst war in Gottes Bund geboren,
und zwar im Bunde seines Fleisches.

14 Nach seiner Aussetzung kamen alle Ältesten zusammen,
zankten mit Amram und sprachen:
Sagten wir nicht:
Es ist für uns besser, kinderlos zu sterben,
als daß unsere Leibesfrucht ins Wasser geworfen wird?
Doch Amram hörte nicht auf ihre Worte.

15 Da kam des Pharao Tochter herab,
im Fluß zu baden,
gemäß dem, was sie in Träumen geschaut.
Ihre Mägde sahen nun das Kästchen;
da sandte sie eine hin,
nahm es dann in Empfang und öffnete es.
Als sie nun den Knaben sah
und das Bundeszeichen, d. i. den Bund an seinem Fleisch bemerkte,

sagte sie:
„Dies ist eines der hebräischen Kinder."
16 Und sie nahm ihn mit
und zog ihn auf.
So wurde er ihr Sohn,
und sie nannte ihn Moyses;
seine Mutter aber hieß ihn Melchiel.
Als das Kind erzogen war,
wurde es berühmter als alle Menschen,
und Gott befreite durch ihn die Israeliten,
so, wie er verheißen hatte.

10. Kapitel: Der Auszug aus Ägypten

1 Nach dem Tode des ägyptischen Königs erhob sich ein anderer König
und bedrückte das ganze Volk Israel.
Jene aber riefen zum Herrn,
und er erhörte sie.
Und er sandte Moses
und befreite sie aus dem Ägypterland.
Gott schickte auch zehn Plagen darüber
und schlug es.
Dies waren die Plagen:
Blut und Frösche, Hagel und Viehseuchen,
Heuschrecken und Mücken,
undurchdringliche Finsternis
und Hinsterben der Erstgeborenen.
2 Als sie von dort ausgezogen waren,
wurde das Herz der Ägypter noch mehr verhärtet,
und sie machten sich an ihre Verfolgung.
Da trafen sie auf jene am Ufer des Toten Meeres.
Da schrieen die Israeliten zu ihrem Herrn
und sprachen zu Moses also:
Nun ist die Zeit unseres Untergangs gekommen;
das Meer ist vor uns,
die Menge der Feinde hinter uns
und wir in der Mitte.
Hat uns deshalb Gott herausgeführt
oder sind das die Bündnisse,
die er mit unsern Vätern schloß,
indem er sprach:
„Eurer Nachkommenschaft gebe ich das Land, das ihr bewohnet,"
daß er jetzt nach seinem Gutdünken an uns handelt?
3 Da teilten die Israeliten ihre Ansichten in drei Gruppen,
im Hinblick auf die fürchterliche Lage.
Die Stämme Ruben, Isachar, Zabulon und Simeon sprachen:
Kommet! Wir wollen uns ins Meer stürzen!
Es ist doch besser, im Wasser zu sterben,
als von den Feinden niedergemacht zu werden.

Die Stämme Gad, Asser, Dan und Nephtalim aber sagten:
Nein! Laßt uns vielmehr mit ihnen zurückkehren
und wenn sie uns das Leben schenken wollen,
dann wollen wir ihnen dienen.
Die Stämme Levi, Juda, Joseph und Benjamin jedoch sprachen:
Nein! Wir wollen vielmehr zu den Waffen greifen
und mit ihnen kämpfen;
Gott wird ja mit uns sein.

Da rief auch Moses zum Herrn und sprach:
Herr, unserer Väter Gott!
Hast du denn nicht zu mir gesagt:
Geh hin und sag den Liasöhnen:
„Es hat mich Gott zu euch gesandt."
Nun sieh! Du hast dein Volk bis an das Meeresufer herangeführt,
und jetzt verfolgen es die Feinde.
Jetzt, Herr, sei deines Namens eingedenk!

Da sprach Gott:
Weil du zu mir gerufen hast,
nimm deinen Stab
und schlag das Meer!
Dann trocknet dieses aus.
Als Moses all dies tat, bedrohte Gott das Meer,
und das Meer ward trocken.
Die Wassermassen standen still,
die Tiefen der Erde zeigten sich,
und die Grundfesten der bewohnten Erde wurden entblößt
durch das fürchterliche Brausen
und den Zornhauch meines Herrn.

Und so zog Israel mitten im Meer auf dem Trockenen hindurch.
Als die Ägypter es sahen, machten sie sich zu ihrer Verfolgung auf.
Gott aber verhärtete ihren Sinn,
und so wußten sie nicht, daß sie das Meer betraten.
Während nun die Ägypter im Meer waren,
befahl Gott wiederum dem Meer
und sprach zu Moses: Schlag noch einmal das Meer!
Und er tat so.
Da befahl der Herr dem Meer,
und es kehrte in seine Bahnen zurück
und bedeckte die Ägypter samt ihren Wagen und Reitern.

Dann führte er sein Volk in die Wüste.
Vierzig Jahre ließ er vom Himmel Brot regnen,
brachte ihnen Wachteln vom Meer her
und ließ für sie einen Brunnen entstehen,
der ihnen nachfolgte.
Und in einer Wolkensäule leitete er sie bei Tag,
und bei Nacht leuchtete er ihnen in einer Feuersäule.

11. Kapitel: Gesetzgebung am Berge Sinai

1 Im dritten Monat des Auszugs der Israeliten aus Ägypten
kamen sie in die Wüste Sina.
Und Gott gedachte seiner Worte und sprach:
Ich will der Welt ein Licht geben
und unbewohnbare Gegenden erleuchten,
meinen Bund mit den Menschenkindern schließen
und mein Volk über alle Völker verherrlichen;
ich gebe ihm etwas ewig Erhabenes,
das ihm zum Licht, den Gottlosen aber zur Strafe dienen wird.
2 Und er sprach zu Moses:
Siehe, ich rufe dich morgen.
Sei bereit und sag meinem Volk:
„Drei Tage lang soll kein Mann zu einem Weib gehen!"
Am dritten Tag will ich zu dir und zu ihnen sprechen.
Danach sollst du zu mir heraufsteigen.
Ich lege dann dir meine Worte in den Mund
und du sollst mein Volk aufklären
über das, was ich in deine Hände lege,
das ewige Gesetz,
und nach ihm werde ich den Erdkreis richten.
Dies nämlich wird zum Zeugnis dienen:
Wenn die Menschen sagen:
„Wir kannten dich nicht,
und deshalb dienten wir dir nicht,"
so werde ich sie trotzdem heimsuchen,
eben weil sie mein Gesetz nicht kannten.
3 Moses tat, wie Gott ihm befahl,
heiligte die Stämme und sprach zu ihnen:
Haltet euch auf den dritten Tag bereit!
Denn nach drei Tagen schließt der Herr seinen Bund mit euch.
Und so heiligten sich die Stämme.
4 Am dritten Tag aber gab es dröhnende Töne und Blitzglanz,
und kräftig ertönte der Schall der Instrumente.
Furcht ergriff das ganze Volk, das im Lager war.
Und Moses führte die Stämme Gott entgegen.
5 Da brannten die Berge im Feuer, die Erde zitterte,
und die Hügel wurden durcheinander geworfen,
die Berge umgedreht und die Tiefen erbrausten;
alles Bewohnte wurde gerüttelt;
die Himmel rollten zusammen;
die Wolken zogen Wasser;
Feuerflammen erglühten;
Donner und Blitze gab es in Menge;
Winde und Stürme tosten;
die Gestirne kamen zusammen,
und die Engel liefen voraus,

bis Gott das Gesetz des ewigen Bundes den Israeliten gab
und ewige Gesetze verlieh, die sie nicht überschreiten sollten.

6 Da redete der Herr zu seinem Volk alle diese Worte und sprach:
Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Ägypterland herausgeführt,
aus dem Haus der Sklaverei.
Du sollst dir keine geschnitzten Götter machen,
noch irgendwelches Scheusal von Sonne oder Mond
oder von irgendwelchen Himmelszierden anfertigen,
noch ein Abbild von irgend etwas auf Erden machen,
noch von dem, was in den Gewässern oder auf der Erde kriecht.
Ich bin der Herr, dein Gott, ein eifernder Gott,
der die Sünden der Schlafenden an den lebenden Söhnen der Gottlosen heimsucht,
falls sie in ihrer Eltern Wegen wandeln,
und zwar bis ins dritte und vierte Glied,
und der Erbarmen an tausend Gliedern bei denen übt,
die mich lieben und meine Gebote halten.

7 Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht eitel nennen,
damit nicht meine Wege vereitelt werden!
Der Herr verabscheut nämlich den,
der seinen Namen eitel nennt.

8 Halte den Sabbat! Heilige ihn!
An sechs Tagen sollst du Arbeiten verrichten!
Der siebte Tag ist aber der Sabbat des Herrn.
Du sollst an ihm keine Arbeit verrichten,
weder du, noch alle deine Arbeiter,
außer, daß du an ihm den Herrn lobest in der Gemeinde der Älteren
und den Mächtigen verherrlichest auf dem Lehrstuhl der Alten!
In sechs Tagen nämlich machte der Herr Himmel, Erde und Meer
und alles, was darin ist, den ganzen Erdkreis,
die unbewohnbare Wüste
und alles, was tätig ist, sowie des Himmels gesamte Ordnung.
Und Gott ruhte am siebten Tag.
Deshalb heiligte Gott den siebten Tag, weil er an ihm ruhte.

9 Du sollst deinen Vater und deine Mutter lieben und sie fürchten!
Dann wird dein Licht aufleuchten,
und ich gebiete dem Himmel, daß er dir seinen Regen gibt,
und die Erde bringt dann schnell ihre Frucht hervor.
Du wirst lange leben,
und ich wohne in deinem Land
und du wirst nicht ohne Kinder sein,
weil es deinem Stamm nicht an Einwohnern fehlen wird.

10 Du sollst nicht ehebrechen;
denn deine Feinde trieben mit dir keine Buhlerei;
vielmehr zogest du mit erhobener Hand heraus!

11 Du sollst nicht töten,
weil dich deine Feinde vergewaltigten, um dich zu töten,
du aber ihren Tod sahest!

12 Du sollst kein falscher Zeuge sein,
indem du gegen deinen Nächsten falsches Zeugnis ablegst,
damit nicht deine Wächter auch gegen dich falsches Zeugnis ablegen!
13 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, noch seinen Besitz,
damit nicht andere dein Land begehren!
14 Als der Herr zu reden aufhörte,
fürchtete sich das Volk recht;
sie sahen den Berg in Feuerfackeln brennen
und sprachen zu Moses:
Sprich du für uns!
Gott soll nicht mit uns sprechen,
damit wir nicht sterben müssen!
Heute wissen wir ja,
daß Gott mit einem Menschen von Mund zu Mund so sprechen kann,
daß der Mensch dabei noch am Leben bleibt.
Und jetzt haben wir wirklich erfahren,
daß die Erde unter Zittern Gottes Stimme ertrug.
Da sprach Moses zu ihnen: Fürchtet euch nicht!
Deshalb kam Gott zu eurer Prüfung,
damit ihr in euch die Furcht vor ihm aufnehmet,
auf daß ihr nicht sündiget.
15 Und das ganze Volk stand von ferne;
Moses aber ging zum Nebel hin,
obwohl er wußte, daß darin Gott war.
Und Gott erklärte ihm seine Gerechtigkeit und seine Gerichte.
Und er behielt ihn vierzig Tage und vierzig Nächte bei sich.
Daselbst trug er ihm vieles auf
und zeigte ihm das Lebensholz,
wovon er etwas abschnitt, mitnahm
und nach Mara brachte.
Davon ward das Marawasser süß.
Es folgte ihnen vierzig Jahre in der Wüste nach
und stieg mit ihnen aufs Gebirge hinauf und in die Täler hinab.
Auch gab er ihm Vorschriften über das Zelt, die Lade des Herrn,
das Brand- und Rauchopfer, die Ordnung des Tisches,
den Leuchter, das Becken und sein Gestell,
über das Schulterkleid, das Brustschild
und die sehr kostbaren Steine,
damit es die Israeliten so anfertigen sollten.
Er zeigte ihm ihr Vorbild,
daß er es nach dem geschauten Muster anfertige.
Er sprach zu ihm:
Mach mir ein Heiligtum!
Dann bleibt meiner Herrlichkeit Zelt bei euch.

12. Kapitel: Das goldene Kalb

1 Und Moses stieg herab.
Und weil er mit unsichtbarem Licht übergossen war,

war er ja an den Ort gekommen,
wo das Sonnen- und Mondlicht ist,
so übertraf seines Angesichtes Licht den Glanz der Sonne und des Mondes;
er selber aber wußte nichts davon.
Als er nun zu den Israeliten hinabstieg,
sahen sie ihn zwar, aber erkannten ihn nicht.
Erst als er redete, erkannten sie ihn.
Es war ähnlich, wie in Ägypten,
als Joseph seine Brüder erkannte, sie ihn aber nicht.
Als aber später Moses wußte,
daß sein Antlitz glänzend geworden war,
machte er sich einen Schleier, um sein Angesicht zu bedecken.

2 Während er aber auf dem Berg war,
ward das Herz der Stämme verderbt;
sie kamen bei Aaron zusammen und sprachen:
Mach uns Götter, daß wir ihnen dienen,
gleichwie auch die andern Völker solche haben!
Denn dieser Moses, durch den vor uns Wunder geschahen,
ist uns entrissen.
Da sprach Aaron zu ihnen: Seid ruhig!
Moses wird ja wieder kommen, uns Recht bringen,
uns das Gesetz erläutern,
Gottes Herrlichkeit aus seinem Mund erklären
und unserm Volk Rechtssatzungen aufstellen.

3 Als er ihnen dies sagte,
horchten sie nicht auf ihn,
damit das Wort erfüllt würde,
was ausgesprochen ward zu jener Zeit,
wo das Volk durch den Turmbau sündigte,
als Gott sprach: „Wenn ich ihnen nicht wehre,
dann nehmen sie sich alles, in noch schlimmerm Maß heraus,
was sie zu tun sich vorgenommen."
Aaron aber voller Furcht,
weil die Stämme sehr kriegerisch taten, sprach zu ihnen:
Bringt uns die Ringe eurer Weiber!
Da baten die Männer, jeder sein Weib, darum,
und diese gaben sie sogleich her.
Dann tat man sie ins Feuer.
Da wurden sie zu einer Figur gemacht,
und ein gegossenes Kalb kam dabei heraus.

4 Da sprach Gott zu Moses:
Geh schnell von hier weg!
Denn das Volk ist verderbt
und hat meine Wege, die ich ihm vorschrieb, übertreten.
Was dann, wenn die Verheißungen, die ich euren Vätern machte,
als ich ihnen sagte:
„Euren Nachkommen gebe ich dies Land, worin ihr wohnet",
schon erfüllt wären?

Noch zog es nicht in das Land ein,
und schon hat es mich verlassen,
während es noch das Gesetz bei sich hat.
Deshalb weiß ich auch, daß sie noch größere Frevel verüben,
wenn sie in jenes Land einziehen.
Deshalb will ich sie auch jetzt verlassen;
aber ich will mich wieder mit ihnen aussöhnen,
auf daß mir ein Haus bei ihnen gebaut werde.
Aber auch dies wird wieder eingerissen werden,
weil sie sich an mir versündigen.
Und das Menschengeschlecht wird mir wie ein Tropfen am Wassereimer sein
und wie Speichel dünken.
5 Da stieg Moses eilends hinab.
Er sah das Kalb und blickte dann auf die Tafeln;
da bemerkte er, daß sie nicht mehr beschrieben waren.
Daraufhin zerbrach er sie schleunig.
Seine Hände öffneten sich,
und er ward einem erstgebärenden Weibe gleich,
das in seinen Schmerzen die Hände auf die Brust preßt
und keine Kraft besitzt, die sein Gebären unterstützen würde.
6 Nach einer Stunde sprach er zu sich selber:
Bitternis herrscht nicht für immer vor;
noch behält stets das Schlechte die Oberhand.
Nun will ich mich erheben und meine Lenden stärken;
haben sie irgendwie gesündigt,
dann ist nicht grundlos, was mir oben erzählt ward.
7 Dann erhob er sich, zertrümmerte das Kalb,
warf es ins Wasser
und gab es dem Volke zu trinken.
Hatte einer den Wunsch nach Anfertigung des Kalbes gehabt,
dann fiel ihm seine Zunge ab;
hatte er aber nur aus Furcht zugestimmt,
dann leuchtete sein Antlitz.
8 Hierauf stieg Moses auf den Berg und bat den Herrn:
Du bist Gott, der du diesen Weinberg gepflanzt,
seine Wurzeln in die Tiefe dringen
und seine Zweige bis zu deinem höchsten Sitz hast reichen lassen.
Bedenk doch jetzt,
daß dieser Weinberg seine Frucht brachte, ohne seinen Bebauer zu kennen!
Zürnest du nun über diesen Weinberg,
entwurzelst du ihn aus der Tiefe,
entfernst du seine Zweige von deinem höchsten und ewigen Sitze
und lässest du sie verdorren,
dann kommt niemals mehr die Tiefe, ihn zu nähren,
noch dein Thron,
deinen Weinberg, den du verbranntest, zu erquicken.
9 Du bist ja selbst alles Licht
und hast dein Haus mit Edelsteinen, Gold, Gewürzen und Jaspis geschmückt

und es mit balsamischen Hölzern, Zimmt,
Myrrhenwurzeln und Kostwurz besprengt
und es mit verschiedenen Speisen und süßen Getränken gesättigt.
Erbarmst du dich also nicht deines Weinberges,
dann ist, Herr, alles vergeblich gewesen,
und du hast niemanden, der dich verherrlicht.
Denn, pflanztest du auch einen andern Weinberg,
so würde dieser dir nicht mehr trauen,
weil du den früheren zerstörtest.
Ziehst du dich nämlich von der Welt zurück,
wer sollte dann für dich das tun, was du als Gott verheißen hast?
Nun möge sich dein Zorn an dem Weinberg mäßigen,
mehr wegen dessen, was von dir vorausgesagt ward,
als wegen dessen, was noch zu sagen wäre!
Laß deine Arbeit nicht vergeblich sein,
noch dein Erbteil herabwürdigen!

10 Da sprach Gott zu ihm:
Ich bin auf deine Worte hin mitleidig geworden.
Haue dir daher zwei Steintafeln aus,
an dem Ort, wo du die vorigen ausgehauen hast!
Schreib darauf nochmals die Satzungen, die auf den ersten waren!

13. Kapitel: Die Stiftshütte

1 Da tat Moses eilends alles, was ihm Gott befohlen hatte.
Er stieg hinab und fertigte die Tafeln,
sowie das Zelt und seine Geräte, die Lade, den Leuchter, den Tisch
und den Brandopferaltar, das Schulterkleid, die Brustplatte, die Edelsteine
und das Becken, die Gestühle
und alles andere, was ihm gezeigt worden war.
Dann machte er sämtliche Priestergewänder,
die Gürtel und die übrigen Stücke,
den Kopfbund, die Goldplatte und die heilige Krone;
er bereitete auch das Priestersalböl,
und den Priester selber weihte er.
Nachdem alles fertig war,
bedeckte all das eine Wolke.

2 Dann rief Moses zum Herrn,
und Gott sprach mit ihm vom Zelt aus:
Das ist das Gesetz des Altares,
wie ihr mir opfern und für eure Seelen beten sollet.
Was nun das betrifft, was ihr mir opfern sollt,
so opfert vom Vieh ein Kalb, ein Schaf und eine Ziege,
von den Vögeln aber eine Turteltaube und eine andere Taube!

3 Und wenn in eurem Land der Aussatz ausbricht,
dann nehme man zur Reinigung des Aussätzigen zwei lebende junge Tiere,
sowie Zedernholz, Hysop und Scharlach
und gehe zum Priester!

Dieser soll das eine töten und das andere aufbewahren
und den Aussätzigen behandeln genau nach dem,
was ich in meinem Gesetz befahl!

4 Und im Verlauf der Zeiten sollt ihr mich am Festtag heiligen!
Am Fest der ungesäuerten Brote sollt ihr euch vor mir ergötzen
und Brot vor mir aufstellen,
indem ihr ein Fest zur Erinnerung an euren ägyptischen Auszug feiert!

5 Am Wochenfest sollt ihr vor mir Brot aufstellen
und mir eine Gabe für eure Früchte darbringen!

6 Das Trompetenfest soll eine Gabe für eure Wächter sein.
Weil ich die Schöpfung voraussah,
sollt ihr der ganzen Welt gedenken!
Beim Jahresbeginn werde ich,
wenn ihr ihn anmeldet,
die Zahl der Toten und Geborenen,
sowie das Fasten um Gnade anerkennen.
Ihr sollt mir nämlich für eure Seelen fasten,
auf daß eurer Väter Verheißungen in Erfüllung gehen können!

7 Feiert mir auch das Laubhüttenfest!
Holt mir köstliche Baumfrüchte
und Zweige von Palmen, Weiden, Zedern und Myrrhen!
Dann will ich mit Regen die ganze Erde bedenken;
auch wird das Maß der Jahreszeiten festgesetzt.
Dann ordne ich auch die Gestirne
und gebe den Wolken Befehle;
alsdann erbrausen die Winde,
fliegen die Blitze und Donnerwirbel ertönen.
Dies wird zum ewigen Zeichen sein.
Auch spenden die Nächte den Tau,
wie ich nach der Sintflut gesagt.

8 Damals gab er über Noes Lebensjahre Aufschluß und sprach zu ihm:
Dies sind die Jahre, die ich nach den Wochen einteilte,
wo ich die Menschenstadt heimsuchte;
damals zeigte ich ihnen den Ort der Entstehung,
sowie die Schlange.
Und er sprach:
Das ist der Ort, worüber ich den Erstgeschaffenen also belehrte.
Wenn du nicht mein Gebot übertrittst,
dann ist dir alles untertan.
Jener aber übertrat meine Wege.
Er ließ sich von seinem Weibe beraten;
diese aber ward von der Schlange verführt.
Damals ward auch der Tod für die Menschengeschlechter bestimmt.

9 Und der Herr zeigte ihm noch die Wege zum Paradies mit den Worten:
Dies sind die Wege, die den Menschen verlorengingen,
insoferne sie nicht darauf wandelten, weil sie sich an mir versündigten.

10 Dann gab ihm der Herr Anweisungen über die Rettung der Seelen des Volkes;
er sprach: Wenn sie auf meinen Wegen wandeln,

dann verlasse ich sie nicht,
vielmehr erbarme ich mich ihrer immer wieder
und segne ihre Nachkommen.
Und die Erde wird schnell ihre Frucht geben
und der Regen ihnen zum Gewinn sein
und nicht unfruchtbar machen.
Ich weiß aber wohl, daß sie ihre Wege verderben werden;
dann aber verlasse ich sie;
denn sie vergessen die Bündnisse, die ich mit ihren Vätern schloß;
ich will sie aber nicht für immer vergessen.
Sie selbst sehen es dann in den jüngsten Tagen ein,
daß ihre Nachkommenschaft um ihrer Sünden willen verlassen wurde;
denn ich bin getreu in meinen Wegen.

14. Kapitel: Volkszählung

1 Dann sprach Gott zu ihm:
Fang an, mein Volk von zwanzig Jahren bis zu vierzig zu mustern,
damit ich euren Stämmen zeigen kann,
wieviel ich ihren Vätern im fremden Land versprach!
Denn ein Fünfzigstel von ihnen führte ich aus dem Land Ägypten;
neunundvierzig Teile aber starben im Ägypterland.
2 Während du sie aufstellst und musterst,
schreib ihre Namen auf,
bis ich alles erfülle, was ich ihren Vätern versprach,
und bis ich sie in ihr Land sicher einführe!
Denn ich schwäche kein Wort von dem ab,
was ich ihnen zusicherte:
„Eure Nachkommen werden an Menge den Sternen des Himmels gleichen!
In beschränkter Zahl ziehen sie in das Land;
aber in kurzer Zeit werden sie zahllos sein.
3 Da stieg Moses herab und zählte sie,
und die Volkszählung ergab 604 550.
Dabei zählte er Levis Leute nicht mit,
weil ihm so befohlen war;
vielmehr zählte er bloß die über fünfzig Jahren.
Ihre Zahl betrug 47 300.
Dann zählte er die unter zwanzig Jahren;
ihre Zahl belief sich auf 850 850.
Hierauf musterte er den Stamm Levi,
und seine Gesamtzahl betrug 120 290 620 200 900.
4 Und Moses meldete ihre Zahl Gott.
Da sprach Gott zu ihm:
Dies sind die Worte, die ich zu ihren Vätern im Ägypterland sprach;
ich setzte eine Zahl fest,
eben 210 Jahre, bis sie all meine Wunder sahen.
Und die Gesamtzahl belief sich auf 910 295 Männer,
ohne die Weiber.

Ich ließ aber sterben die ganze Menge derer,
die mir keinen Glauben schenkten.
So blieb von ihnen nur noch der fünfzigste Teil übrig,
und diesen weihte ich mir.
Deshalb gebiete ich dem Geschlecht meines Volkes,
daß es mir von seinen Früchten den Zehnten gebe,
damit es vor mir zur Erinnerung daran diene,
wieviel Leiden ich ihnen abgenommen habe.
5 Als Moses nach seinem Herabstieg dies dem Volke meldete,
weinten und trauerten sie und blieben zwei Jahre in der Wüste.

15. Kapitel: Die Kundschafter

1 Da sandte Moses zwölf Männer als Kundschafter
zur Erforschung des Landes aus;
so war es ihm nämlich befohlen worden.
Nachdem diese hinaufgezogen und das Land besichtigt hatten,
kehrten sie zu ihm zurück.
Sie brachten Früchte von den Erzeugnissen des Landes mit,
verwirrten aber das Herz des Volkes, indem sie sprachen:
Ihr könnt das Land nicht in Besitz nehmen;
denn es ist von seinen Machthabern mit Eisenriegeln verschlossen.
2 Zwei von den zwölf Männern aber sprachen nicht so, sondern sagten:
Wenn hartes Eisen Gestirne überwinden
oder wenn Waffen Blitze besiegen,
oder wenn Donnerschläge von Vögeln verhindert werden können,
dann können auch jene dem Herrn Widerstand leisten.
Sie hatten nämlich beim Hinaufziehen gesehen,
wie Blitze aus den Gestirnen aufleuchteten,
und wie Donnerschläge ihnen gleichzeitig folgten.
3 Dies sind ihre Namen:
Caleb, des Jephone Sohn und Enkel Beris, des Sohnes Batuels
und Enkels Galiphas,
des Sohnes Zenens und Enkels Selimuns,
des Sohnes Helons und Enkels Judas.
Der Zweite war Jesus, Naues Sohn und Enkel Eliphats,
der Sohn Gals und Enkels Nepheliens, des Sohnes Emons
und Enkels Sauls,
des Sohnes Dabras und Enkels Ephraims, des Josephsohnes.
4 Aber das Volk hörte nicht auf dieser beiden Stimme;
vielmehr ward es sehr bestürzt und sprach:
Sind das die Worte, die Gott zu uns sprach:
„Ich führe euch in ein Land, das von Milch und Honig fließt?"
Will er uns jetzt zum Hinaufziehen veranlassen,
damit wir dem Schwert verfallen
und unsere Weiber in Gefangenschaft geraten?
5 Nach diesen Worten erschien plötzlich Gottes Herrlichkeit,
und er sprach zu Moses:
Verharrt das Volk dabei, mich nicht anzuhören?

Der Plan, der von mir ausging, wird ja doch nicht vereitelt.
Ich aber sende den Engel meines Zornes gegen sie,
daß er ihre Leiber in der Wüste mit Feuer vernichte.
Und ich verbiete meinen Engeln, die sie behüten,
für sie zu beten;
denn ich schließe ihre Seelen in die Kammern der Finsternis ein
und sage meinen Dienern, ihren Vätern:
„Das ist die Nachkommenschaft, von der ich sagte:
Eure Nachkommenschaft kommt in ein Land, das ihr nicht gehört;
denn ich richte das Volk, dem es dienen wird.“
Und ich erfüllte meine Worte, ließ ihre Feinde hinschwinden
und unterwarf Engel ihren Füßen;
ich machte eine Wolke zur Bedeckung ihres Hauptes
und befahl dem Meer,
und vor ihrem Angesicht wurden Abgründe zerrissen,
und Wassermauern erhoben sich.
6 Nichts Derartiges ist geschehen seit dem Tag, wo ich sprach:
„Es sollen sich unter dem Himmel die Gewässer an einem Ort sammeln“
bis zu dem Tag, wo ich sie herausführte.
Ich tötete ihre Feinde und führte jene vor mir her bis zum Berg Sina.
Dann neigte ich die Himmel
und stieg herab, meinem Volk eine Leuchte anzuzünden
und allen Geschöpfen Schranken zu setzen.
Ich lehrte sie, wie sie mir Heiligtümer fertigen sollten,
daß ich darin wohnen könnte;
sie selbst aber verließen mich
und schenkten meinen Worten keinen Glauben,
und so schwand ihr Verstand dahin.
Und jetzt kommen Tage;
da werde ich ihnen tun, wie sie es wünschten.
Ich werde ihre Leiber in die Wüste hin werfen.
7 Da sprach Moses:
Habe ich vielleicht,
bevor du Samen zur Bildung eines Menschen auf Erden nahmest,
seine Wege bestimmt?
Deshalb möge uns jetzt deine Barmherzigkeit bis zum Ende ertragen
und für lange Zeit deine Güte!

16. Kapitel: Kore

1 In jener Zeit gab er ihm Vorschriften über die Säume.
Da erhob sich Kore mit zweihundert Mann, und sie sprachen:
Was für ein unerträgliches Gesetz wird uns auferlegt?
2 Da zürnte Gott und sprach:
Ich gab der Erde Befehl,
und sie gab mir den Menschen.
Ihm wurden zuerst zwei Söhne geboren.

Da stand der ältere auf
und tötete den jüngern,
und die Erde verschluckte schleunigst sein Blut.
Ich aber vertrieb Kain,
verfluchte die Erde und sprach zu Sion:
Du sollst nicht wieder Blut trinken.
Und jetzt sind der Menschen Gedanken schwer verderbt.
3 Nun befehle ich der Erde,
und diese soll Leib und Seele gleicherweise verschlucken.
Ihre Wohnung ist dann in der Finsternis und im Verderben;
sie werden nicht sterben, sondern dahinsiechen,
bis ich der Welt wieder gedenke und die Erde erneuere.
Dann werden sie sterben und nicht mehr weiter leben;
ihr Leben wird ihnen aus allen andern Menschen heraus entrissen werden.
Die Hölle wird sie nicht mehr ausspeien;
die Verderbnis wird sich ihrer nicht mehr erinnern,
und ihr Ausgang gleicht dem jener Völker, von denen ich sagte:
„Ich will mich ihrer nicht mehr erinnern",
d. i. des Lagers der Ägypter und des Volkes,
das ich durch die Sintflut vernichtete.
Und die Erde wird sie verschlingen;
ich aber will nichts weiter mehr mit ihnen zu tun haben.
4 Während Moses all diese Worte dem Volke vortrug,
blieben Kore und seine Leute immer noch ungläubig.
Auch ließ Kore seine sieben Söhne herbeiholen,
die nicht mit ihm bei der Beratung gewesen waren.
5 Aber sie ließen ihm sagen:
Wie ein Maler kein kunstvolles Bild vorweisen kann,
wenn er nicht zuvor unterrichtet ward,
so werden auch wir, die wir des Allmächtigen Gesetz empfingen,
das uns seine Wege lehrt,
diese nur betreten, um auf ihnen weiter zu wandeln.
Nicht der Vater hat uns gezeugt,
sondern der Allmächtige hat uns gebildet.
Wandeln wir jetzt auf seinen Wegen,
dann werden wir seine Kinder sein.
Willst du aber ungläubig bleiben,
dann wandle deinen Weg!
Und sie gingen nicht zu ihm hinauf.
6 Darnach öffnete sich vor ihnen die Erde.
Da sandten seine Söhne zu ihm und ließen sagen:
Wenn dein unsinniges Verhalten noch fortdauert,
wer kann dir dann am Tag deines Unterganges helfen?
Er aber hörte nicht auf sie.
Da öffnete die Erde ihren Mund
und verschlang sie samt ihren Familien,
Viermal wurde die Grundlage der Erde erschüttert,

um Menschen zu verschlingen, wie ihr geboten ward.
Hernach stöhnte Kore und seine Rotte,
bis das Erdgewölbe wiederhergestellt sein würde.
7 Die Volksgemeinden aber sprachen zu Moses:
Wir können nicht an diesem Platze bleiben,
wo Kore mit seinen Männern verschlungen wurde.
Und jener sprach zu ihnen:
Nehmet eure Zelte aus ihrem Umkreis weg,
damit ihr nicht an ihren Sünden teilnehmet!
Und sie taten so.

17. Kapitel: Aarons Stab

1 Damals ward das Priestergeschlecht durch die Auserwählung eines Stammes bestimmt.
Es ward nämlich zu Moses gesagt:
Nimm für die zwölf Stämme ebensoviele Stäbe
und leg sie ins Zelt!
Dann blüht der Stab dessen,
zu dem meine Herrlichkeit sprechen wird,
und ich mache dem Murren meines Volkes ein Ende.
2 Moses tat so und legte zwölf Stäbe nieder;
da schlug Aarons Stab aus, trieb Blüten
und brachte Mandelsamen hervor.
3 Dies glich dem, was Israel tat,
solange er in Mesopotamien bei dem Syrer Laban war.
Als er Mandelstäbe nahm
und sie in die Tränkrinnen legte,
kamen die Tiere zum Trinken;
da wurden sie durch die entrindeten Stäbe geteilt
und warfen weiße, gesprenkelte und mehrfarbige Jungen.
4 Deshalb glich die Volksgemeinde einer Schafherde,
und wie die Tiere den Mandelstäben entsprechend warfen,
so wurde auch das Priestertum durch Mandelstäbe bestimmt.

18. Kapitel: Balaam

1 Zu jener Zeit schlug Moses die Amoriterkönige Seon und Og
und gab ihr ganzes Land seinem Volk zum Erbbesitz,
und es ließ sich darin nieder.
2 Balak aber war König von Moab, das ihm gegenüber wohnte.
Weil er sich recht fürchtete,
schickte er zu dem Traumdeuter Balaam, Beors Sohn,
der in Mesopotamien wohnte,
und ließ ihm sagen:
Ich weiß noch,
wie unter meines Vaters Epher Regierung
du die Amoriter, die ihn angriffen, verfluchtest,
und wie sie ihm ausgeliefert wurden.

Nun komm und verfluch dieses Volk,
weil es zahlreicher ist als wir!
Dann will ich dir überaus große Ehren geben.

3 Da sprach Balaam:
Fürwahr, dies dünkt Balak gut;
aber er weiß nicht,
daß Gottes Plan nicht so wie des Menschen Plan ist.
Er weiß auch nicht,
daß der uns verliehene Geist nur für eine Zeit uns gegeben ist;
unsere Wege aber sind nicht recht,
wenn es Gott nicht will.
So wartet nun hier!
Ich will sehen, was der Herr in dieser Nacht mir sagt.

4 Da fragte ihn Gott bei Nacht:
Wer sind die Männer, die zu dir kamen?
Da sprach Balaam:
Wozu versuchst du, Herr, das Menschengeschlecht?
Diese können ja nicht standhalten,
weil du mehr als sie weißt,
all das, was in der Welt geschieht, bevor du sie nur gründetest.
Nun erleuchte deinen Diener,
ob es recht ist, daß er mit ihnen ziehe!

5 Da sprach er zu ihm:
Habe ich nicht zu Abraham in einem Gesicht von diesem Volk gesagt:
„Dein Samen wird sein wie die Sterne des Himmels,"
als ich ihn über das Firmament erhob
und ihm alle O dnungen der Gestirne zeigte.
Er brachte ihn auch herbei, ihn auf dem Altar zurechtzumachen;
doch gab ich ihn seinem Vater zurück.
Weil er nicht widersprochen hatte,
so ward seine Opfergabe in meinem Angesicht wohlgefällig,
und ich erwählte jene um seines Blutes willen.
Dann erklärte ich den Engeln genau das Werk.
Sagte ich nicht von ihm:
Abraham werde ich alles, was ich tue, offenbaren?

6 Als Jakob im Staub
mit dem über den Lobgesängen stehenden Engel kämpfte,
entließ er ihn nicht eher, als bis er ihn segnete.
Und da denkst du daran, mit jenen fortzuziehen,
um die von mir Erwählten zu verfluchen?
Wenn du sie verfluchst,
wo ist dann der, der dich segnet?

7 Da erhob sich Balaam in der Frühe und sprach:
Zieht eures Weges!
Denn Gott will nicht, daß ich mit euch komme.
Da zogen sie fort
und berichteten Balak, was ihnen von Balaam aufgetragen war.

Da sandte Balak andere Männer zu Balaam und ließ sagen:
Ich weiß, daß Gott den Menschen gnädig gesinnt wird,
wenn du Gott Brandopfer darbringst.
Nun bitte nochmals deinen Herrn
und frage ihn, wieviel Brandopfer er haben möchte!
Würde er vielleicht für meine Not gnädig gestimmt,
so sollst du deinen Lohn erhalten,
und auch Gott würde seine Opfergaben bekommen.
8 Da sprach Balaam zu ihnen:
Fürwahr, Ephers Sohn ist töricht.
Er weiß nicht, daß er im Totenkreis wohnt.
Wartet nun diese Nacht noch!
Ich will sehen, was mir Gott sagt.
Da sprach Gott zu ihm:
Geh mit ihnen!
Deine Reise nämlich wird zum Anstoß gereichen
und Balak selber ins Verderben geraten.
Da erhob er sich in der Frühe und reiste mit ihnen.
9 Auf der Reise kam seine Eselin in die Wüste,
und sie sah einen Engel,
und dieser öffnete Balaam die Augen,
so daß er den Engel schaute.
Da verehrte er ihn und warf sich zu Boden.
Da sprach der Engel:
Geh eilends hin!
Denn was du sagst, wird ihm zuteil werden.
10 So kam er ins Land Moab;
da erbaute er einen Altar und brachte Opfer dar.
Als er aber einen Teil des Volkes sah,
blieb Gottes Geist nicht mehr in ihm.
Er trug nun seinen Spruch vor und sprach:
Komm! Stürze dich in das Feuer dieser Menschen!
Nun kann ich Feuer, das vom Wasser ausgelöscht wird, nicht aushalten.
Wer könnte denn vollends Feuer ertragen,
das Wasser verschluckt?
Dann sprach er zu ihm:
Es ist leichter,
zu jeglicher Höhe Grundfesten emporzuheben,
das Sonnenlicht auszulöschen
und das Mondlicht zu verfinstern,
als des Allmächtigen Pflanzung zu entwurzeln
oder seinen Weinberg zu vernichten.
Balak selbst aber wußte es nicht;
denn sein Sinn war aufgebläht,
damit sein Verderben herbeieile.
11 Ich sehe ja das Erbteil, das mir der Allmächtige bei Nacht zeigte;
es kommen noch Tage,
wo sich Moab wundern wird über das, was ihm zustößt,

weil Balak mit Geschenken den Allmächtigen überreden
und mit Geld einen Beschluß abkaufen wollte.
Mußtest du nicht danach fragen,
was er gegen Pharao und dessen Land gesandt hat,
weil er sie in Sklaverei bringen wollte?
Ja, es ist ein Weinstock,
der vielbegehrten Schatten spendet,
und der begehrt wird, weil er nicht welkt.
Sollte aber jemand denken,
der Allmächtige habe vergeblich gewirkt
oder habe sie unnötig auserwählt —
fürwahr, ich sehe jetzt das Heil der Rettung zu ihnen kommen.
Ich muß mit meiner Stimme Laut zurückhalten
und kann nicht sagen, was ich mit meinen Augen sehe;
denn mir ist nur wenig zurückgeblieben
vom heiligen Geiste, der in mir wohnte.
Denn ich weiß, daß ich meine Lebenstage verloren habe,
weil ich mich von Balak überreden ließ.
12 Ich sehe jetzt dieses Volkes unveräußerliche Wohnstätte;
sein Licht glänzt mehr als der Glanz der Blitze,
und sein Lauf ist leichter als der von Pfeilen.
Es kommt die Zeit, wo Moab seufzt,
und wo die Diener des Kamosch geschwächt werden,
eben solche, die das gegen sie planten.
Ich aber knirsche dann mit den Zähnen, weil ich verführt ward
und dem zuwiderhandelte,
was mir nachts gesagt wurde.
Meine Weissagung aber bleibt offenkundig,
und meine Worte leben weiter.
Weise und Verständige werden sich meiner Worte erinnern;
denn ich ging ins Verderben,
als ich fluchte,
und ward doch nicht gesegnet,
obschon ich segnete.
Nach diesen Worten schwieg er.
Da sprach Balak:
Dein Gott brachte dich um meine vielen Geschenke.
13 Da sprach zu ihm Balaam:
Komm! Wir wollen überlegen, was du ihnen tun kannst.
Suche die herrlichsten Weiber bei euch und in Midian aus
und stelle sie nackt und mit Gold und Edelsteinen geschmückt vor sie hin.
Wenn sie diese sehen, dann pflegen sie Umgang mit ihnen,
und so sündigen sie gegen ihren Herrn und fallen in eure Hände.
Auf andere Weise kannst du sie nicht bezwingen.
14 Nach diesen Worten wandte sich Balaam ab
und kehrte an seinen Ort zurück.
Hernach ward das Volk durch Moabs Töchter verführt;
es tat nämlich Balak alles, was ihm Balaam angeraten hatte.

19. Kapitel: Mosis Abschied und Tod

1 Zu jener Zeit schlug Moses die Völker,
verteilte ihre Beute dem Volk
und begann, ihnen die Gesetzesworte zu erklären,
die Gott ihnen am Horeb verkündete.

2 Er sprach zu ihnen:
Ich lege mich jetzt zu meinen Vätern schlafen
und gehe zu meinem Volk.
Ich weiß aber, daß ihr meine Anordnungen verlassen werdet
und daß dann Gott euch zürnt,
euch und euer Land verläßt
und über euch eure Hasser bringt,
und daß diese euch beherrschen,
jedoch nicht bis zum Ende,
weil er seines mit euren Vätern geschlossenen Bundes eingedenk sein wird.

3 Dann werdet ihr mit euren Kindern
und allen euren andern Nachkommen aufstehen
und euch nach meinem Todestag erkundigen und bei euch denken:
Wer gibt uns einen Hirten wie Moses,
den Söhnen Israels einen solchen Richter,
der zu jeder Zeit für unsere Sünden betet
und für unsere Missetaten erhört wird?

4 Ich aber bezeuge euch heute vor Himmel und Erde,
denn der Himmel wird dies vernehmen
und die Erde mit ihren Ohren hören, –
daß Gott das Ende der Welt offenbart,
damit er mit euch über seine hohen Plätze übereinkomme
und bei euch ein ewiges Licht anzünde.
Erinnert euch, ihr Frevler,
wie ich mit euch redete und ihr zur Antwort gabet:
„Alles, was Gott zu uns geredet, wollen wir hören und tun;
begehen wir aber eine Übertretung
oder verderben wir unsere Wege,
dann sollst du einen Zeugen wider uns aufrufen,
daß er uns vernichte!"

5 Wisset ihr noch, daß ihr vierzig Jahre Engelsbrot gegessen habt?
Nun aber segne ich eure Stämme, bevor mein Ende kommt.
Ihr aber, denkt an meine Mühe, die ich mit euch hatte,
seit ihr aus Ägypten heraufgezogen seid!

6 Nach diesen Worten sprach Gott zu ihm noch ein drittes Mal:
Du gehst jetzt bei deinen Vätern schlafen;
dann aber steht dies Volk auf und sucht mich;
es vergißt nämlich mein Gesetz, worin ich es erleuchtete,
und so vergesse ich sie auch eine Zeitlang.

7 Dir aber will ich das Land zeigen, bevor du stirbst;
aber in dieser Welt ziehst du nicht dort ein,

damit du nicht die Schnitzbilder sehen mußt,
womit man dieses Volk zu täuschen und zu betrügen beginnt.
Ich zeige dir die Stätte,
worin es mir 8(7) 40 Jahre dienen wird.
Hernach wird es in die Hände seiner Feinde ausgeliefert,
und diese werden es vernichten und Fremde es einschließen.
An jenem Tag ist es dann, wie damals,
wo ich die Bundestafeln zerbrach,
die ich dir am Horeb fertigte.
Als jene sündigten, flog von ihnen das Geschriebene weg.
Es war des vierten Monats siebzehnter Tag.

8 Moses stieg nun auf den Berg Horeb, wie ihm Gott befohlen,
und betete also:
Ich habe meine Lebenszeit erfüllt
und hundertzwanzig Jahre erreicht.
Nun bitte ich dich:
Dein Erbarmen mit deinem Volk
und dein Mitleid mit deinem Erbteil möge, Herr, fortdauern
und deine Langmut an deinem Orte
dem auserwählten Geschlecht gegenüber,
weil du es vor allen geliebt hast!

9 Du weißt, daß ich ein Schafhirte war,
und als ich die Herde in der Wüste weidete,
führte ich sie bis zu deinem Berge Horeb.
Da sah ich zum ersten Mal deinen feurigen Engel im Dornbusch;
du aber ließest mir aus dem Dornbusch zurufen.
Da fürchtete ich mich und neigte mein Angesicht.
Hierauf sandtest du mich zu ihnen
und befreitest sie aus Ägypten;
ihre Feinde aber versenktest du im Wasser;
jenen aber gabst du ein Gesetz und Satzungen, wonach sie leben sollten.
Wer ist aber der Mensch,
der sich nicht wider dich versündigt?
Wie kann dein Erbteil feststehen,
wenn du dich nicht ihrer erbarmst?
Oder wer wird jetzt ohne Sünde geboren?
Du sollst sie schon zur rechten Zeit züchtigen, aber nicht im Zorn.

10 Da zeigte ihm der Herr das Land mit allem darin und sprach:
Das ist das Land, das ich meinem Volke geben werde.
Er zeigte ihm auch den Ort,
wo die Wolken das Wasser zur Bewässerung der ganzen Erde aufnehmen,
den Ort, wo der Fluß sein Wasser erhält, das Land Ägypten
und am Firmament die Stelle,
von wo das heilige Land allein zu trinken bekommt.
Dann zeigte er ihm den Ort,
von wo das Manna auf sein Volk herabregnete,
bis zu Pfaden des Paradieses.

Er zeigte ihm auch die Maße des Heiligtums, die Zahl der Opfer
und die Zeichen, wodurch man den Himmel zu betrachten beginnt,
und er sprach:
Das sind die Dinge, die dem Menschengeschlecht
wegen seiner Sünden verwehrt sind.
11 Nun wird dein Stab, wodurch die Zeichen geschahen,
zum Zeugnis zwischen mir und meinem Volke dienen.
Sündigen sie, dann zürne ich ihnen;
aber ich denke dann an deinen Stab
und verschone sie nach deiner Barmherzigkeit.
So dient dein Stab meinem Angesicht alle Tage zur Erinnerung
und ist dem Bogen gleich, womit ich den Bund mit Noe schloß,
als er die Arche verließ, indem ich sagte:
Ich setze meinen Bogen in die Wolke,
und er wird mir zum Zeichen zwischen mir und den Menschen dienen,
auf daß nicht wieder eine Sintflut über die ganze Erde komme.
12 Dich aber nehme ich von hier weg
und lasse dich bei deinen Vätern schlafen;
ich verleihe dir Ruhe in deinem Todesschlaf
und bestatte dich im Frieden.
Alle Engel werden dich beklagen
und die Himmelsscharen mittrauern.
Niemand, weder Engel noch Mensch,
wird um dein Grab wissen,
worin du begraben wirst;
du sollst aber darin ruhen, bis ich die Welt heimsuche.
Dann erwecke ich dich und deine Väter aus der Erde,
worin ihr schlafet.
Alsdann kommet ihr zugleich
und bewohnet eine unvergängliche Wohnung,
die nicht der Zeit unterworfen ist.
13 Dieser Himmel aber wird vor mir wie ein fließender Nebel sein
und wie der gestrige Tag, wenn er vorüber ist.
Wenn ich komme, den Erdkreis heimzusuchen,
dann befehle ich den Jahren und gebiete den Zeiten,
und sie werden abgekürzt werden.
Die Gestirne beeilen sich,
das Sonnenlicht eilt dem Untergang zu,
und das Mondlicht scheint nicht weiter mehr,
weil ich euch aus dem Schlafe schnell erwecken werde,
damit alle, die leben können, an der Heiligkeit Ort wohnen,
den ich dir zeigte.
14 Moses sprach:
Dürfte ich jetzt von dir, Herr,
nach der Menge deiner Barmherzigkeit etwas erflehen,
so zürne mir nicht, sondern zeige mir,
wieviel Zeit schon vorüberging
und wieviel noch übrig ist!

15 Da sprach er zu ihm:
Ein Augenblick,
eine Handvoll,
ein flüchtiger Blick
und ein Tropfen aus einem Becher.
Und die Zeit hat alles ausgefüllt.
Denn viereinhalb sind schon vorüber, zweieinhalb noch übrig.
16 Als Moses dies vernahm,
ward er mit Einsicht erfüllt
und sein Antlitz veränderte sich in Herrlichkeit.
So starb er in Herrlichkeit nach des Herrn Mund
und er bestattete ihn, wie er es ihm versprochen hatte.
Und die Engel trauerten über seinen Tod
und Blitze, Flammen und Pfeile gingen ihm allzumal voraus.
An jenem Tage gab es keinen Lobgesang der Scharen
wegen Mosis Hingang.
Es gab auch keinen ähnlichen Tag mehr,
seitdem Gott den Menschen auf Erden machte,
noch gibt es einen solchen in Ewigkeit mehr,
daß um Menschen willen der Lobgesang der Engel zurückstehen mußte;
denn er liebte ihn sehr und bestattete ihn eigenhändig auf einem hohen Ort
und im Licht der ganzen Welt.

20. Kapitel: Josue

1 In jener Zeit schloß Gott einen Bund mit Naues Sohn Josue,
der von den Kundschaftern übrigblieb;
denn die Bestimmung war gegen sie ergangen,
daß sie das Land nicht sehen sollten,
weil sie davon übel geredet hatten.
Deshalb starb auch jenes Geschlecht.
2 Da sprach Gott zu Josue, Naues Sohn:
Was trauerst du und warum hegst du vergebliche Hoffnung,
insofern du denkst, Moses lebe noch?
Darum wartest du vergeblich; denn Moses ist gestorben.
Nimm seiner Weisheit Gewänder und bekleide dich damit
und gürte deine Lenden mit seines Wissens Gürtel!
Dann wirst du umgewandelt und ein anderer Mann werden.
Sprach ich nicht zu deinen Gunsten mit meinem Diener Moses also:
„Dieser wird nach dir mein Volk führen,
und in seine Hand gebe ich dann die Könige der Amoriter"?
3 Da nahm Josue die Gewänder der Weisheit
und bekleidete sich damit;
dann gürtete er mit dem Gürtel der Einsicht seine Lenden.
Und als er sich damit bekleidete, ward sein Geist entzündet
und sein Sinn bewegt,
und er sprach zum Volk:

Das erste Geschlecht ist jetzt in der Wüste gestorben,
weil es seinem Gott ungehorsam war.
Ihr Führer alle, wisset nun, daß eure Pfade recht sind,
wenn ihr in eures Gottes Wegen wandelt!
Schenkt ihr aber seiner Stimme kein Gehör,
werdet ihr vielmehr euren Vätern ähnlich,
dann werden eure Werke verderbt
und ihr selbst vernichtet werden,
und euer Name verschwindet vom Erdboden.
Wo bleiben dann die Worte, die Gott zu euren Vätern sprach?
Wenn auch die Heidenvölker vielleicht so sagen:
„Gott hat versagt, weil er sein Volk nicht befreite,"
so müssen sie doch anerkennen,
daß er sich andere Völker auserwählte,
für die er große Wunder wirkte
und so kommen sie zur Einsicht,
daß der Allmächtige keinerlei Rücksicht nimmt.
Weil aber ihr durch Überhebung sündigtet,
so nahm er deshalb seine Kraft von euch
und ließ euch Sklaven werden.
Nun erhebt euch und nehmt euren Willen zusammen,
daß ihr in eures Herrn Wegen wandelt!
Dann wird er euch führen.
Da sagten zu ihm die Scharen:
Wir wissen heute noch gut,
was in Mosis Tagen Eldad und Medad weissagten:
„Nach Mosis Hingang
wird des Moses Führerschaft dem Nauesohn Josue übertragen werden."
Und Moses wurde nicht eifersüchtig,
sondern freute sich, als er sie hörte.
Von da an glaubten alle Scharen,
daß du ihre Führung übernähmest
und ihnen das Land in Frieden verteilen würdest.
Gäbe es nun auch einen Streit,
so sei doch mutig und stark;
denn du allein bist in Israel der Führer!
Als dies Josue hörte,
dachte er daran, nach Jericho Kundschafter zu senden.
Und er berief Kenez und seinen Bruder Seenamias, zwei Söhne Kalebs,
und sprach zu ihnen:
Ich und euer Vater wurden durch Moses in der Wüste fortgeschickt,
und so zogen wir mit den andern zehn Männern herauf.
Jene aber redeten bei ihrer Rückkehr übel vom Land
und machten des Volkes Herz schlaff.
Da wurden sie selbst vernichtet
und der Mut des Volkes mit ihnen.
Ich aber und euer Vater haben allein des Herrn Wort erfüllt.
Nun sehet! Wir leben noch heute.

Nun sende ich euch, Jerichos Gebiet in Augenschein zu nehmen.
Ahmt eurem Vater nach, damit auch ihr am Leben bleibet!
7 Da zogen sie hinauf,
eroberten die Stadt und verbrannten sie.
8 Nach Mosis Tod fiel kein Manna mehr auf die Israeliten herab;
da begannen sie, von des Landes Früchten zu essen.
Das sind die drei Dinge, die Gott seinem Volke wegen dreier Menschen gab:
Den Brunnen des Wassers von Mara für Maria,
die Wolkensäule für Aaron und das Manna für Moses.
Als diese drei nicht mehr waren, wurden diese drei Gaben jenen entzogen.
9 Das Volk aber und Jesus kämpften gegen die Amoriter.
Im Verlauf des Kampfes wider ihre Feinde wurden in Josues Tagen
insgesamt 39 Könige, die im Lande wohnten, vernichtet.
Das Land verloste Josue dem Volk, jedem Stamm nach den Losen,
wie ihm befohlen ward.
10 Da kam Kaleb zu ihm und sprach:
Du weißt, daß wir beide durchs Los von Moses abgesandt wurden,
mit den Kundschaftern zu ziehen,
und daß wir des Herrn Wort erfüllten;
wir leben noch.
Ist es dir nun genehm,
dann soll meinem Sohn Kenez
als Los das Gebiet der drei Türme gegeben werden.
Und Josue willfahrte ihm und tat so.

21. Kapitel: Josues Gebet

1 Als Josue alt und hochbetagt geworden war,
sprach Gott zu ihm:
Du bist nun alt und hochbetagt,
das Land aber ist sehr umfangreich,
und niemand ist da, der es verteilen könnte.
Nach deinem Hingang aber mischt sich dieses Volk mit des Landes Einwohnern
und wird durch fremde Götter verführt werden.
Dann aber verlasse ich sie,
wie ich es in meiner Rede an Moses feierlich erklärt habe.
Erkläre aber auch du es ihnen feierlich, bevor du stirbst!
2 Da sprach Josue:
Du weißt besser als alle, Herr,
was des Meeres Herz bewegt,
bevor es zornig wird;
du hast die Sternbilder erforscht,
die Gestirne gezählt und den Regen bestellt.
Du kennst den Geist aller Geschlechter,
bevor sie geboren werden.
Nun schenk, Herr, deinem Volk
ein weises Herz und einen klugen Sinn!
Wenn du dann deinem Erbteil jene Anordnungen gibst,

so werden sie nicht mehr vor dir sündigen,
und du wirst ihnen nicht mehr zürnen.
3 Sind das nicht die Worte, die ich vor dir, Herr, sprach,
als Achar von dem Banngut stahl
und das Volk dir ausgeliefert ward?
Da bat ich dich und sprach vor dir:
Wäre es, Herr, nicht für uns besser,
wenn auch wir im Roten Meer gestorben wären,
worin du unsere Feinde versenktest?
Oder lieber in der Wüste, wie unsere Väter,
als daß wir in der Amoriter Hände fallen,
um für immer vertilgt zu werden?
4 Gilt noch für uns das Wort:
„Nichts Schlimmes wird euch zuteil?"
Wenn unser Ende in den Tod ausläuft,
dann lebst du doch weiter,
der du vor der Welt und nach der Welt bist.
Während kein Mensch aussinnen kann,
wie man ein Geschlecht vor das andere zu stellen vermag,
sagt er: „Gott vernichtet das Volk, das er sich erwählte".
Wenn wir in der Unterwelt sein werden,
wirst du da durch dein Wort uns lebendig machen?
Nun laß deiner Erbarmungen Fülle mit deinem Volk Geduld haben,
und erwähle für dein Erbteil einen Mann,
der über dein Volk herrschen kann, er und sein Geschlecht!
5 Sagte nicht im Hinblick auf ihn unser Vater Jakob:
„Nicht soll es an einem Fürsten für Juda fehlen,
noch an einem Führer aus seinen Lenden"?
Nun bestätige die vorhin gesprochenen Worte,
daß der Erde Völker lernen, du seiest ewig!
6 Er fügte noch hinzu:
Herr! Tage kommen, wo Israels Haus einer brütenden Taube gleicht,
die ihre Jungen ins Nest legt
und sie nicht verläßt, noch ihren Platz vergißt.
So werden sich auch diese von ihren Taten wenden
und das Heil, das ihnen geboren wird, erkämpfen.
7 Josue stieg nun nach Galgala hinab
und baute aus gewaltigen Steinen einen Altar;
er brachte kein Eisen daran,
wie Moses befohlen hatte.
Dann stellte er große Steine auf den Berg Gebal,
strich sie weiß an
und schrieb darauf sehr deutlich die Gesetzesworte.
Dann versammelte er das ganze Volk
und las ihm alle Gesetzesworte vor.
8 Dann stieg er mit ihm herab
und brachte auf dem Altar Mahlopfer dar.
Sie sangen viele Loblieder;

dann nahmen sie des Herrn Bundeslade aus dem Zelt
und Pauken, Reigen, Harfen, Zithern und Psaltern
und sonstige wohltönende Instrumente.
9 Und die Priester zogen mit den Leviten vor der Lade hinauf
und frohlockten in Psalmen.
Dann stellten sie die Lade vor den Altar
und brachten darauf sehr viele Mahlopfer dar,
und das ganze Haus Israel sang einhellig mit lauter Stimme:
„Es hat der Herr erfüllt, was er zu unsern Vätern sprach:
Ich gebe eurem Stamm ein Land,
das da von Milch und Honig fließt.“
Er führte uns in unsrer Feinde Land
und machte diese völlig mutlos
und gab sie so in unsere Hand.
Er ist ja selbst der Gott,
der unsern Vätern im geheimen Seelenort gesagt:
„Es tat Gott alles, was er uns verheißen hat.“
Jetzt wissen wir, daß Gott all die Gesetzesworte bestätigte,
die er zu uns am Horeb sprach.
Wenn seine Wege unser Herz bewahrt,
dann geht's uns gut,
desgleichen unsern Söhnen, die da nach uns kommen.
10 Dann segnete sie Josue und sprach:
Der Herr gebe euch ein Herz, das allezeit in ihm verbleibt,
und wenn ihr nicht von seinem Namen lasset,
dann bleibt des Herrn Bund mit euch bestehen.
Er wird nicht vernichtet werden;
vielmehr wird dann Gottes Wohnung bei euch aufgebaut,
wie er gesagt,
als er euch in sein Erbteil mit Freude und Frohlocken sandte.

22. Kapitel: Der unrechte Altar; Silos Heiligtum

1 Hernach vernahm Josue mit ganz Israel,
daß die Söhne Rubens und Gads sowie der halbe Stamm Manasse,
die in der Nähe des Jordans wohnten,
sich einen Altar erbaut, Opfer darauf darbrächten
und beim Altar Priester angestellt hätten.
Da wurden alle Scharen sehr bestürzt.
Darauf kamen jene zu ihnen nach Silo.
2 Da sprachen Jesus und alle Ältesten zu ihnen:
Was für Dinge geschahen bei euch,
während wir uns noch nicht in unserm Land häuslich eingerichtet haben?
Sind das nicht die Worte,
die Moses zu euch in der Wüste sprach:
„Sehet zu, daß ihr nicht beim Einzug in euer Land eure Taten verderbet
und das ganze Volk verderbt macht?“
Warum haben denn unsere Feinde Überfluß,
wenn nicht deshalb,

weil ihr eure Wege verderbet und jegliche Verwirrung anrichtet?
Deshalb versammeln sie sich gegen uns
und überwältigen uns.
3 Da sprachen die Söhne Rubens, Gads und Halbmanasses
zu Josue und dem gesamten Volke Israel:
Fürwahr, jetzt hat Gott die menschliche Leibesfrucht vermehrt
und ein Licht aufgestellt, daß man das, was im Finstern ist, sieht;
denn er kennt das, was in des Abgrunds Dunkelheiten ist,
und bei ihm bleibt das Licht.
Nun weiß der Herr, unser Väter Gott,
daß keiner von uns, noch wir selber jenes in böser Absicht taten,
vielmehr nur für unsere Nachkommen,
damit sich nicht ihr Herz vom Herrn, unserm Gott trenne,
und daß sie nicht zu uns sagen:
Nun haben unsere Brüder jenseits des Jordans einen Altar,
worauf sie Gaben darbringen;
wir dagegen haben an diesem Ort keinen Altar.
So wollen wir vom Herrn, unserm Gott, weggehen;
denn unser Gott hat sich von unsern Wegen so weit entfernt,
daß wir ihm nicht mehr dienen können.
4 Und da sagten wir nun unter uns:
Laßt uns einen Altar bauen,
damit sie fernerhin Lust haben, den Herrn aufzusuchen!
Wahrhaftig! Hier stehen von uns einige da,
die gut wissen, daß wir eure Brüder sind;
wir stehen unschuldig vor euch da.
Tuet daher, was dem Herrn wohlgefällt!
5 Da sprach Jesus:
Ist nicht der Herr, unser König, wichtiger, als tausend Opfer?
Warum lehrtet ihr nicht eure Söhne des Herrn Worte,
die ihr von uns hörtet?
Befleißigten sich eure Söhne der Betrachtung des Gesetzes des Herrn,
so könnten ihre Sinne nicht durch einen handgemachten Altar verführt werden.
Oder wißt ihr nicht, daß des Volkes Sinn verführt wurde,
so daß es sich Götzenbilder machte,
als es in der Wüste kurze Zeit verwaist war,
weil Moses zum Empfang der Tafeln hinaufgestiegen war?
Und wäre nicht die Barmherzigkeit des Gottes eurer Väter unser Schützer gewesen,
dann wären alle Synagogen sagenhaft geworden
und offenkundig alle Sünden des Volkes wegen eurer Torheit.
6 Geht deshalb jetzt hin, stürzt die von euch erbauten Altäre um,
und lehrt eure Söhne das Gesetz!
Sie sollen es Tag und Nacht betrachten,
damit der Herr ihnen für alle Lebenszeit
zum Zeugnis und zum Richter diene!
Gott wird Zeuge und Richter zwischen mir und euch, meinem und eurem Herzen sein.
Tatet ihr es in Arglist, dann soll sie an euch gestraft werden,
weil ihr eure Brüder vernichten wollt.

Tatet ihr es aber in Unwissenheit, wie ihr sagtet,
so wird euch Gott wegen eurer Söhne barmherzig sein.
Da sprach das ganze Volk: Amen! Amen!

7 Dann opferte Jesus für sie
und für das ganze übrige Volk Israel tausend Widder zur Entschuldigung,
und sie beteten für sie.
Dann entließ er sie im Frieden.
Sie gingen hin, zerstörten das Heiligtum,
fasteten und weinten, sie und ihre Söhne;
dann beteten sie und sprachen:
Du unserer Väter Gott, Erforscher aller Menschenherzen!
Du weißt,
daß unsere Wege nicht in Schlechtigkeit vor dir betreten wurden,
und daß wir nicht von unseren Wegen abirrten,
daß wir vielmehr dir alle dienten;
denn wir sind deiner Hände Werk.
Nun denke doch an deinen Bund mit deiner Diener Söhnen!

8 Hernach stieg Jesus nach Galgala hinauf;
da nahm er das Zelt des Herrn, die Bundeslade und all ihre Geräte,
brachte sie nach Silo
und legte dort die Kundgebung und die Wahrheit (Urim und Tummim) nieder.
Damals belehrte der Priester Eleazar, der dem Altar diente,
alle, die aus dem Volk zur Befragung des Herrn kamen,
durch die Kundgebung;
denn dadurch wurde ihnen Belehrung zuteil.
Für den neuen Altar zu Galgala aber bestimmte Jesus
bis auf diesen Tag
die Brandopfer, die jährlich von den Israeliten dargebracht wurden.

9 Bis nämlich das Haus des Herrn in Jerusalem erbaut wurde,
und bis als auf dem neuen Altar geopfert werden konnte,
ward das Volk nicht daran gehindert, auf jenem zu opfern,
weil in Silo die Wahrheit und die Kundgebung alles offenbarte.
Und bis die Lade durch Salomo ins Heiligtum Gottes gestellt wurde,
opferten sie daselbst bis auf jenen Tag.
Eleazar, des Priesters Aaron Sohn,
diente damals zu Silo.

23. Kapitel: Josues letzte Rede

1 Josue, Naues Sohn, ordnete nun das Volk
und verteilte darunter das Land,
ein machtvoller Mann.
Als aber Israels Feinde im Land waren,
näherten sich des Josue Tage dem Tode.
Da sandte er hin
und ließ ganz Israel im ganzen Lande samt Weibern und Kinder zusammenrufen
und sprach zu ihnen:
Versammelt euch vor der Bundeslade des Herrn zu Silo!
Dann will ich euch vor meinem Tod noch ein Vermächtnis geben.

2 Da versammelten sich alle Scharen am 16. Tag des dritten Monats
vor dem Herrn in Silo, mit Weibern und Kindern,
und Josue sprach zu ihnen:
Hör, Israel!
Ich übergebe euch den Bund dieses Gesetzes,
das der Herr euren Vätern am Horeb gab.
Haltet deshalb diese Nacht hier aus
und vernehmet, was Gott zu mir über euch spricht!
3 Als nun die Scharen in jener Nacht warteten,
erschien der Herr dem Josue in einem Gesicht und sprach:
Gemäß diesen Worten will ich zu diesem Volk reden.
4 Da erhob sich Josue am frühen Morgen,
versammelte das ganze Volk und sprach zu ihm:
So spricht der Herr:
Es war ein Fels, woraus ich euren Vater hieb,
und jenes Felsen Einschneiden brachte zwei Männer,
Abraham und Nachor, hervor,
und aus jenes Ortes Splitter wurden zwei Weiber, Sara und Melcha, [geboren.
Und sie wohnten jenseits des Stromes beisammen.
Abraham heiratete Sara und Nachor die Melcha.
5 Als nun die Einwohner des Landes verführt wurden,
jeder nach seiner Einbildung,
da glaubte mir Abraham
und ward nicht mit ihnen verführt.
Ich entriß ihn auch der Flamme, nahm ihn
und führte ihn ins ganze Land Kanaan;
da sagte ich zu ihm in einer Erscheinung:
Ich werde deinem Stamme dieses Land geben.
Er sprach zu mir:
Nun gabest du mir ein Weib;
aber dies ist unfruchtbar.
Wie kann ich vom verschlossenen Mutterschoß etwas erhalten?
6 Da sprach ich zu ihm:
Nimm für mich ein dreijähriges Kalb,
eine Turteltaube und eine andere Taube!
Da nahm er diese, wie ich ihn hieß.
Dann ließ ich über ihn einen Schlaf kommen, umgab ihn mit Schrecken
und zeigte vor ihm den Feuerort,
worin die Werke derer Sühne finden,
die Böses gegen mich verüben,
und Feuerfackeln, wodurch die Gerechten, die an mich glaubten, erleuchtet [werden.
7 Ich sprach zu ihm:
Diese sollen zum Zeugnis zwischen mir und dir dienen,
daß ich dir aus dem verschlossenen Mutterschoß Nachkommen schenke!
Ich mache dich der Taube ähnlich,
weil du für mich die Stadt annahmest,
mit deren Bau deine Söhne vor meinem Antlitz beginnen werden.
Der Turteltaube ähnlich mache ich die Propheten, die aus dir entstammen.

Dem Widder ähnlich mache ich die Weisen,
die aus dir entstammen und deine Söhne erleuchten.
Dem Kalb ähnlich mache ich die Menge der Völker,
die durch dich vermehrt werden.
Der Ziege ähnlich mache ich die Weiber,
deren Mutterschoß ich zum Gebären öffne.
Diese dienen zum Zeugnis zwischen uns dafür,
daß ich meine Worte nicht brechen werde.
8 Und so schenkte ich ihm den Isaak;
ich bildete ihn im Mutterschoße
und befahl diesem,
ihn mir schnell im siebten Monat zurückzugeben;
deshalb bleibt das Kind eines jeden Weibes am Leben,
das im siebten Monat geboren hat,
weil ich über jenen meine Herrlichkeit ausrief
und ihm die neue Welt zeigte.
9 Dem Isaak schenkte ich Jakob und Esau;
dem Esau gab ich das Land Seïr zum Besitz;
Jakob aber und seine Söhne zogen nach Ägypten hinab.
Und die Ägypter bedrückten eure Väter, wie ihr wißt;
da gedachte ich eurer Väter
und sandte meinen Freund Moses
und befreite sie von dort
und schlug ihre Feinde nieder.
10 Ich brachte sie mit hocherhobener Hand heraus
und führte sie durchs Rote Meer;
ich legte eine Wolke unter ihre Füße
und führte sie durch die Tiefe zum Berg Sina;
da neigte ich die Himmel,
ließ die Feuerflamme gefrieren,
verstopfte die Quellen der Tiefe,
hemmte der Sterne Lauf,
bändigte die Donnerschläge,
unterdrückte des Windes Masse,
schalt die Menge der Wolken,
hielt ihre Bewegungen an
und hemmte den Sturm der Scharen,
daß ich meinen Bund nicht verderbte,
weil bei meinem Herabsteigen alles in Bewegung kam
und sich alles bei meiner Ankunft regte.
Ich ließ aber nicht zu,
daß mein Volk zerstreut würde;
vielmehr gab ich ihm mein Gesetz
und erleuchtete sie, daß sie lebten,
wenn sie es befolgten,
alt würden und nicht stürben.
11 Ich führte euch in dieses Land
und gab euch Weinberge;

ihr bewohnet Städte, die ihr nicht gebaut,
und so erfüllte ich meinen Bund,
den ich mit euren Vätern schloß.
12 Wenn ihr auf eure Väter höret,
dann schenke ich euch für immer meine Neigung
und beschirme euch;
eure Feinde greifen euch dann nicht mehr an,
und euer Land wird auf dem ganzen Erdkreis genannt,
und euer Stamm wird erlesen sein mitten unter den Völkern, die sprechen:
„Fürwahr! Ein getreues Volk!
Weil sie dem Herrn glaubten,
deshalb befreite sie der Herr und pflanzte sie ein.
Deshalb pflanze ich euch ein
wie einen vielbegehrten Weinberg;
ich leite euch wie eine liebe Herde
und gebiete dem Regen und dem Tau,
daß sie euch in euren Lebenstagen sättigen.
13 Am Ende aber fällt das Los eines jeglichen von euch
auf das ewige Leben,
für euch und euren Stamm;
ich nehme eure Seelen auf
und bewahre sie im Frieden,
bis die Zeit der Welt erfüllt ist;
dann gebe ich euch euren Vätern zurück
und eure Väter euch,
und sie selbst erfahren dann durch euch,
daß ich euch nicht vergeblich auserwählte."
Das sind die Worte, die der Herr zu mir in dieser Nacht sprach.
Da antworteten alle Scharen und sprachen:
Der Herr ist unser Gott, und ihm allein wollen wir dienen!
Nun veranstalteten die Stämme an jenem Tag ein Mahl
und eine Erneuerung davon für achtundzwanzig Tage.

24. Kapitel: Josues Abschied und Tod

1 Nach jenen Tagen versammelte Naues Sohn Josue nochmals alle Scharen
und sprach zu ihnen:
Jetzt hat der Herr euch heute seinen Willen kundgetan.
Ich bezeugte euch bei Himmel und Erde,
daß ihr dem Herrn zum eigenen Volke werdet,
wenn ihr dem Herrn beständig dienet.
Wollt ihr ihm aber nicht dienen,
wollt ihr lieber den Göttern der Amoriter gehorchen,
in deren Land ihr wohnet,
dann sagt es heute vor dem Herrn und ziehet ab!
Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.
2 Da erhoben die Stämme ihre Stimme
und sprachen unter Tränen:

Vielleicht läßt sich Gott herab;
es ist ja besser für uns,
in der Furcht vor ihm zu sterben,
als von der Erde vernichtet zu werden.
3 Da segnete Naues Sohn Josue die Stämme,
küßte sie und sprach zu ihnen:
Mögen eure Worte vor unserm Herrn Erbarmen finden,
und möge er seinen Engel senden und euch behüten!
Denket an mich nach meinem Tod,
sowie an des Herrn Freund Moses!
Mögen von euch nicht des Bundes Worte weichen, die er an euch alle Tage |richtete!
Dann entließ er sie,
und sie zogen, jeder in seinen Erbbesitz.
4 Josue legte sich aber auf sein Bett zurück,
ließ des Priesters Eleazar Sohn Phinees rufen
und sprach zu ihm:
Schon sehe ich mit meinen Augen dieses Volkes Übertretung,
womit sie abzufallen beginnen.
Du aber stärke deine Hände in der Zeit, wo du bei ihnen bist!
Dann küßte er ihn, seinen Vater und seine Söhne,
segnete ihn und sprach:
Der Herr, eurer Väter Gott, leite eure Wege und die Wege dieses Volkes!
5 Als er seine Unterredung mit ihnen beendet hatte,
zog er seine Füße in das Bett
und entschlief zu seinen Vätern.
Da legten seine Söhne ihre Hände auf seine Augen.
6 Und ganz Israel versammelte sich, ihn zu begraben,
und sie trauerten um ihn mit großer Trauer
und sprachen also in ihrer Trauerklage:
Beklaget das Gefieder dieses leichtbeschwingten Adlers,
dieweil er uns davongeflogen,
und klaget um des Junglen Kraft,
dieweil er sich vor uns verborgen hat!
Wer geht und meldet's Moses, dem Gerechten,
daß wir in vierzig Jahren einen Führer hatten,
gerade so, wie er gewesen?
Dann beendeten sie ihre Trauerklage
und begruben ihn mit ihren Händen auf dem Gebirge Ephraim;
hernach kehrten sie, jeder in sein Zelt, zurück.
Nach Josues Tod hatte das Land Israel Ruhe.

25. Kapitel: Kenez

1 Da versuchten die Philister mit den Israeliten zu kämpfen.
Da fragten diese den Herrn:
Sollen wir hinaufziehen und gegen die Philister kämpfen?
Da sprach Gott zu ihnen:
Wenn ihr mit reinem Herzen hinaufziehen könnt, dann kämpfet!

Ist aber euer Herz befleckt, dann zieht nicht hinauf!
Da fragten sie weiter:
Wie wissen wir, ob jedes Herz im Volk gerecht ist?
Da sprach Gott zu ihnen:
Werfet über eure Stämme die Lose
und wen in jedem Stamm das Los trifft, den stellet besonders!
Dann werdet ihr wissen,
wessen Herz rein und wessen Herz befleckt ist.
2 Da sprach das Volk:
Lasset uns zuerst über uns einen Fürsten aufstellen
und dann die Lose werfen!
Da sprach der Engel des Herrn:
Stellet einen Vorgesetzten auf!
Da sagte das Volk:
Wen sollen wir zum Führer machen, der es wert ist, Herr?
Da sprach des Herrn Engel:
Werfet das Los über den Stamm Kaleb!
Wer durch das Los bezeichnet wird, soll euch anführen!
Da warfen sie das Los über den Stamm Kaleb,
und das Los fiel auf Kenez.
Da stellten sie ihn als Fürsten in Israel auf.
3 Hierauf sprach Kenez zum Volk:
Führet mir eure Stämme herbei
und vernehmet des Herrn Wort!
Da versammelten sich die Scharen,
und Kenez sprach zu ihnen:
Wisset ihr, wie oft euch des Herrn Freund Moses befohlen hat,
ihr sollet das Gesetz weder rechts noch links übertreten?
Aber auch Josue, der nach ihm Führer war, hat das gleiche euch befohlen.
Nun vernahmen wir aus des Herrn Mund,
daß euer Herz befleckt ist,
und der Herr befahl uns,
das Los über eure Stämme zu werfen,
damit wir wissen,
wessen Herz vom Herrn, unserm Gott, abgefallen ist.
Wird nicht über das Volk die Zornrut kommen?
Ich kündige euch aber an,
daß nicht heil davon kommt,
wen immer in meinem Haus das Sündenlos trifft;
er wird vielmehr im Feuer verbrannt werden.
Da sprach das Volk:
Du hast einen guten Rat zum Ausführen gegeben.
4 Da ließ er die Stämme vor sich kommen,
und es fanden sich vom Stamme Juda 345 Mann,
vom Stamme Ruben 560, von Simeon 775, von Levi 150,
von Isachar 665, von Zabulon 545, von Gad 380,
von Asser 665, von Manasse 480, von Ephraim 448 und von Benjamin 267.
Die Gesamtzahl der vom Sündenlos Betroffenen betrug 6110.

Kenez führte alle diese weg und schloß sie ins Gefängnis ein,
bis bekannt wurde, was mit ihnen geschehen sollte.
5 Und Kenez sprach:
Sagte nicht von diesen Moses, des Herrn Freund:
Unter euch ist eine kräftige Wurzel,
die Galle und Bitterkeit hervorbringt?
Nun sei der Herr gepriesen,
der alle Gesinnungen für Menschen enthüllte
und nicht duldete,
daß sein Volk durch ihre nichtsnutzigen Werke verdorben würde!
Bringet also die Erklärung und die Wahrheit (Urim und Tummim) hieher,
rufet den Priester Eleazar herbei,
und lasset uns durch ihn den Herrn befragen!
6 Da beteten Kenez und Eleazar
sowie alle Ältesten mit der ganzen Gemeinde einmütig und sprachen:
Herr, Gott unserer Väter!
Enthülle deinen Dienern doch die Wahrheit!
Wir werden ja als solche nun erfunden,
die keinen Glauben jenen Wundern schenken,
die du an unsern Vätern wirktest,
seitdem du diese aus Ägypterland herausgebracht,
bis auf diesen Tag.
Da antwortete der Herr:
Befraget zuerst die Herausgegriffenen!
Sie sollen ihre arglistig begangenen Werke eingestehen
und dann im Feuer verbrannt werden!
7 Da ließ sie Kenez herbeiführen und sprach zu ihnen:
Ihr wisset ja,
wie Achan ein Bekenntnis ablegte,
als ihn das Los traf,
und wie er alles, was er getan, bekannte.
Nun bekennet auch ihr uns eure frevlerischen Gedanken!
Wer weiß, ob nicht, wenn ihr uns die Wahrheit saget
und müsset ihr auch sterben,
sich dennoch Gott eurer erbarmt,
wenn er die Toten wieder lebendig macht?
8 Da sprach zu ihm einer von ihnen, Elas mit Namen:
Kommt nicht der Feuertod für uns herbei?
Trotzdem sage ich dir, mein Herr:
Es gibt nicht ähnliche Gedanken,
wie wir sie nichtswürdigerweise hatten.
Willst du aber offen die Wahrheit erforschen,
so frage einzeln die Männer jedes Stammes!
Dann kann jeder der Umstehenden die Verschiedenheit ihrer Sünden erfahren.
9 Da befragte Kenez die aus seinem Stamm,
und sie sagten ihm:
Wir wollten ein Kalb machen,
ähnlich dem in der Wüste verfertigten.

Dann befragte er die Männer aus Rubens Stamm,
und sie sprachen:
Wir wollten den Göttern der Landesbewohner opfern.
Dann befragte er die Männer aus Levis Stamm,
und sie sprachen:
Wir wollten erproben, ob das Zelt heilig wäre.
Dann befragte er den Rest des Stammes Isachar,
und sie sprachen:
Wir wollten durch die Dämonen der Idole Fragen stellen,
um zu sehen,
ob sie klar offenbaren können.
Dann befragte er die Männer vom Stamme Zabulon, und sie sprachen:
Wir wollten unserer Kinder Fleisch essen und erfahren,
ob Gott um diese Sorge trägt.
Dann befragte er den Rest des Stammes Dan,
und sie sprachen:
Die Amoriter lehrten uns das, was sie selbst trieben,
damit wir es unsern Söhnen lehrten.
Und das ward unter des Elas Zelt versteckt,
der dir sagte, du sollest uns befragen.
Sende also hin, und du wirst es finden!
Da sandte Kenez hin und fand es.

10 Dann befragte er den Rest des Stammes Gad
und sie sprachen:
Wir trieben gegenseitig mit unsern Weibern Ehebruch.
Dann befragte er die Männer vom Stamme Asser
und sie sprachen:
Wir fanden sieben goldene Bilder,
die bei den Amoritern heilige Nymphen hießen;
wir nahmen sie samt den ihnen aufgelegten Edelsteinen weg
und versteckten sie.
Jetzt sind sie unter dem Gipfel des Berges von Sichem untergebracht.
Sende hin und du wirst sie finden!
Da sandte Kenez Männer hin
und sie holten sie von dort.

11 Das sind die Nymphen,
die, wenn sie angerufen werden,
den Amoritern zu jeder Stunde ihre Werke zeigten.
Dies sind nämlich die,
die von sieben bösen Männern nach der Flut aufgefunden wurden,
und diese hießen (Cham), Chanaan, Phut, Selat, Nembrot, Elat und Desuat.
Es gibt wohl nichts Ähnliches mehr an künstlerischer Bildhauerarbeit
oder an hervorragender bunter Bemalung auf der Welt.
Sie waren aber aneinander genagelt
und befestigt im Heiligtum der Idole.
Jene Edelsteine stammten aus dem Land Havila.
Darunter war ein Kristall und ein Smaragd,
und sie wiesen die Form eines gravierten Kelches auf:

ein anderer davon war oben graviert,
wieder ein anderer wie ein Chrysopras gezeichnet,
und seine Skulptur gab einen solchen Widerschein,
wie wenn sie die Flüssigkeit einer darunterliegenden Wassertiefe aufzeigte.

12 Dies sind die Edelsteine,
die die Amoriter in ihren Heiligtümern hatten.
Ihr Wert war unberechenbar.
Denn die, die bei Nacht eintraten,
benötigten kein Lampenlicht;
so leuchtete das den Steinen eigentümliche Licht.
Unter ihnen aber leuchtete am meisten jener hervor,
der, nach Art eines gravierten Kelches geformt,
mit Pinseln gereinigt wurde;
denn war einer der Amoriter erblindet,
so ging er hin und legte seine Augen auf ihn;
dann erlangte er das Gesicht wieder.
Als nun Kenez diese fand,
legte er sie beiseite
und verwahrte sie,
bis er wußte, was mit ihnen geschehen sollte.

13 Hernach befragte er den Rest des Stammes Manasse,
und sie sagten:
Wir entweihten nur die Sabbate des Herrn.
Dann befragte er den Rest des Stammes Ephraim,
und sie sprachen:
Wir wollen unsere Söhne und Töchter durchs Feuer gehen lassen,
um zu erfahren, ob das, was gesagt worden war, offenbar würde.
Dann befragte er den Rest des Stammes Benjamin,
und sie sagten:
Wir wollten in dieser Zeit das Gesetzbuch prüfen,
ob Gott wirklich das, was darin stand, geschrieben,
oder ob Moses dies von sich selber gelehrt hätte.

26. Kapitel: Gottes Anordnungen an Kenez

1 Kenez nahm alle diese Aussagen auf,
schrieb sie in ein Buch
und las es dem Herrn vor.
Da sprach Gott zu ihm:
Nimm die Männer und alles bei ihnen Vorgefundene samt all den Ihrigen
und verbringe sie in das Bett des Baches Phison
und verbrenne sie, damit mein Zorn von ihnen weiche!

2 Da sagte Kenez:
Sollen wir auch diese Edelsteine verbrennen
oder sie dir weihen, weil es bei uns nichts Ähnliches gibt?
Da sprach Gott zu ihm:
Nähme Gott etwas in seinem Namen von einem Banngut an,
was würde dann der Mensch tun?

Nimm deshalb jetzt diese Edelsteine und alles Vorgefundene,
sowohl Bücher, als Menschen!
Wenn du dann die Leute aufstellst,
so lege diese Steine mit den Büchern besonders,
weil sie das Feuer nicht verzehren kann!
Später zeige ich dir, wie du sie vernichten kannst.
Aber die Leute mit all dem bei ihnen Vorgefundenen sollst du verbrennen!
Versammle alle Scharen und sprich zu ihnen:
So geschieht jedem Mann, dessen Herz von seinem Gotte läßt.
3 Hat nun das Feuer jene Menschen verzehrt,
dann lege die Bücher und die Edelsteine,
die weder durch Feuer verbrannt noch durch Eisen zerschlagen
noch durch Wasser vernichtet werden können,
auf den Berggipfel neben den neuen Altar!
Dann gebiete ich einer Wolke,
daß sie Tau nehme und ihn auf die Bücher gieße
und ihren Schriftinhalt vernichte;
denn sie können durch kein anderes Wasser zerstört werden,
als durch eines, das niemals Menschen gedient hat.
Dann sende ich meinen Blitz
und er verbrennt jene Bücher.
4 Betreffs der Edelsteine gebiete ich meinem Engel,
daß er sie nehme und in die Meerestiefe werfe;
dann gebiete ich der Tiefe,
sie solle sie verschlucken;
denn sie dürfen nicht länger in der Welt bleiben,
weil sie durch die Amoriteridole entweiht sind.
Einem andern Engel aber gebiete ich,
mir zwölf Steine von jenem Ort zu bringen,
von wo jene sieben stammen.
Findest du sie dann auf dem Berggipfel, wo er jene niederlegte,
dann nimm sie und lege sie auf das Schulterkleid
gegenüber den zwölf Steinen, die Moses in der Wüste darauf gelegt hatte!
Weihe sie auf der Brustplatte entsprechend den zwölf Stämmen!
Sprich nicht:
Wie soll ich wissen, welchen Stein ich auf einen Stamm legen soll?
Ich nenne dir ja den Namen des Stammes nach dem Namen des Steines,
und beides wirst du eingegraben finden.
5 Da ging Kenez hin,
nahm alles Vorgefundene mit sich sowie die Leute,
versammelte alle Scharen bei sich und sprach zu ihnen:
Ihr schautet alle Wunder, die uns Gott zeigte,
bis auf diesen Tag
und als wir nach all denen sahen,
die hinterlistig Übles gegen den Herrn und Israel geplant,
machte sie uns Gott nach ihren Werken kund.
Verflucht sei der Mensch, der Ähnliches unter euch, Brüder, zu tun plant!
Da antwortete das ganze Volk: Amen! Amen!

Nach diesen Worten verbrannte er alle jene Menschen im Feuer,
ebenso alles bei ihnen Vorgefundene, mit Ausnahme der Edelsteine.
6 Dann wollte Kenez probieren,
ob man die Steine verbrennen könne,
und warf sie ins Feuer.
Alsbald aber, nachdem sie ins Feuer gefallen waren,
erlosch dieses.
Da nahm Kenez ein Eisen, um sie zu zertrümmern;
aber, als das Schwert sie berührte,
löste sich sein Eisen los.
Dann wollte er zuletzt die Bücher durch Wasser vernichten;
das Wasser aber gerann, als es auf sie floß.
Wie nun Kenez dies sah, sprach er:
Gepriesen sei Gott,
der solche Machttaten für die Menschenkinder vollbringt!
Er machte den Erstgebildeten, Adam, und zeigte ihm alles.
Als aber Adam sündigte,
nahm er ihm all dies weg,
damit er es nicht dem Menschengeschlecht zeigte
und dies darin es zur Meisterschaft brächte.
7 Nach diesen Worten nahm er die Bücher und die Steine
und legte sie auf die Spitze des Berges neben den neuen Altar hin,
wie ihn der Herr hieß.
Dann nahm er ein Mahlopfer
und brachte als Brandopfer auf dem neuen Altar 2000 Opfer dar,
indem er sie alle als Brandopfer auflegte.
An jenem Tag veranstalteten sie ein großes Mahl,
er und das ganze Volk in Eintracht.
8 Und Gott tat noch in der gleichen Nacht,
wie er zu Kenez gesagt hatte;
denn er befahl einer Wolke,
vom Eis des Paradieses Tau zu nehmen
und ihn auf die Bücher auszugießen
und diese so zu vernichten.
Dann kam ein Engel und verbrannte sie.
Ein anderer Engel aber nahm die Edelsteine,
warf sie in das Herz des Meeres
und gebot der Tiefe, sie zu verschlucken.
Ein weiterer Engel brachte zwölf Steine herbei
und legte sie neben jenen Ort,
von wo er jene sieben weggenommen hatte.
Und er grub darein die Namen der Stämme ein.
9 Als sich Kenez in der Frühe erhob,
fand er diese zwölf Steine auf dem Berggipfel,
wo er selbst jene sieben niedergelegt hatte.
Ihre Gravierung zeigte Augenform.
10 Der erste Stein, worauf der Name des Stammes Ruben geschrieben wa
glich dem Sardius.

Der zweite Stein war mit einem Zahn (Elfenbein) graviert,
und darauf stand der Name des Simeonstammes eingegraben;
man konnte an ihm die Ähnlichkeit mit einem Topas bemerken.
Auf dem dritten Stein war der Name des Levistammes eingraviert;
er glich einem Smaragd.
Der vierte Stein hieß Kristall,
worauf der Name des Stammes Juda eingraviert war;
er glich einem Karfunkel.
Der fünfte Stein war grün;
auf ihm war der Stamm Isachar eingraviert;
er hatte die Farbe eines Saphirs.
Des sechsten Steins Gravierung war die eines Chrysopras,
mit verschiedenen Besonderheiten versehen;
darauf war geschrieben: Stamm Zabulon;
ihm glich der Jaspisstein.
11 Des siebten Steins Gravierung leuchtete und glänzte inwendig,
wie wenn das Wasser der Tiefe darin eingeschlossen wäre,
und darauf stand der Name des Stammes Dan;
der Stein glich dem Luchsstein.
Der achte Stein war mit einem Diamant graviert
und darauf stand der Name des Stammes Naphtali;
er glich einem Amethyst.
Des neunten Steines Gravierung war eingebohrt
und er stammte vom Ophirgebirge;
darauf stand der Stamm Gad;
ihm glich der Achat.
Des zehnten Steines Gravierung war ausgehöhlt;
er glich dem Themanstein;
darauf stand der Stamm Asser;
auch der Chrysolith glich ihm.
Der elfte Stein war vom Libanon ausgesucht;
darauf stand der Name des Stammes Joseph;
ihm glich der Beryll.
Der zwölfte Stein war an der Sionshöhe gebrochen;
darauf stand der Stamm Benjamin;
ihm glich der Onyx.
12 Gott sprach nun zu Kenez:
Nimm diese Steine
und leg sie in die Bundeslade des Herrn
samt den Bundestafeln, die ich Moses am Horeb gab!
Sie sollen dort bei ihnen verbleiben,
bis Jaël auftritt,
der in meinem Namen ein Haus bauen soll.
Dann wird er sie vor mich auf die zwei Kerube legen,
wo sie vor meinem Angesicht zur Erinnerung an das Haus Israel dienen.
13 Sind aber meines Volkes Sünden voll
und beginnen die Feinde, sich seines Hauses zu bemächtigen,
dann nehme ich diese Steine und die früheren samt den Tafeln

und bringe sie an den Ort zurück,
von wo sie zu Anbeginn hergeholt wurden.
Dort bleiben sie, bis ich mich der Welt erinnere
und die Erdbewohner heimsuche.
Dann hole ich diese und noch andere,
zahlreicher und kostbarer, als sie,
von dem Ort, den noch kein Auge gesehen,
wovon noch kein Ohr gehört
und der noch in keines Menschen Sinn gekommen ist
bis Gleiches an der Welt geschieht,
und dann benötigen die Gerechten nicht mehr
des Sonnenlichtes noch des Mondenscheines;
denn dann ist das Licht der Edelsteine ihr Licht.
14 Da erhob sich Kenez und sprach:
Wieviel Gutes tat Gott den Menschen!
Wegen ihrer Sünden aber wurden sie um all das betrogen.
Nun aber weiß ich heute, daß das Menschengeschlecht schwach ist
und daß sein Leben für nichts erachtet wird.
15 Nach diesen Worten nahm er die Steine
von dem Ort, wo sie lagen;
als er sie wegnahm,
ergoß es sich über sie wie Sonnenlicht,
und von ihrem Glanze strahlte die Erde.
Da legte sie Kenez in der Bundeslade des Herrn bei den Tafeln nieder,
wie ihm befohlen ward,
und da sind sie bis auf den heutigen Tag.

27. Kapitel: Des Kenez Sieg

1 Dann bewaffnete er vom Volk 3000 Mann,
zog hinauf, die Amoriter zu bekämpfen,
und erschlug am ersten Tag 800 000 Mann;
am zweiten Tag tötete er 500 000.
2 Am dritten Tag aber redeten Männer aus dem Volk Übles wider Kenez;
sie sagten:
Kenez hat jetzt allein mit seinem Weib und seinen Nebenweibern im Haus
während er uns in den Kampf schicken will, zu tun,
damit wir vor unsern Feinden aufgerieben würden.
3 Als dies des Kenez Diener hörten, meldeten sie es ihm.
Da gab er dem Obersten über Fünfzig den Befehl,
er solle ihm siebenunddreißig
von jenen, die seine Verleumder waren, vorführen;
Dann schloß er sie in das Gefängnis ein.
4 Sie hießen Le, Uz, Betul, Ephal, Dealma, Anaph, Desac,
Besac, Gethel, Anael, Anazim, Noac, Cehec, Boac,
Obal, Jabal, Enat, Beat, Zelut, Ephor, Ezet, Desaph,
Abidan, Esar, Moab, Duzal, Azat, Phelac, Igat,
Zophal, Eli, Esor, Ecar, Zebat, Sebat, Nesach und Zere.

Als sie der Oberst über Fünfzig nach des Kenez Befehl eingesperrt hatte,
sprach Kenez:
Verleiht der Herr durch meine Hände Sieg seinem Volk,
dann bestrafe ich diese Männer.
5 Nach diesen Worten befahl Kenez dem Obersten über Fünfzig:
Geh hin und wähle aus meinen Dienern dreihundert Mann aus
und ebensoviel Pferde!
Niemand im Volk soll die Stunde kennen,
wann ich zum Kampf ausziehe!
Nur in der Stunde, wo ich es dir sage,
rüste die Männer aus,
daß sie für die Nacht bereit stehen!
6 Kenez sandte nun Kundschafter aus, zu sehen,
wo die Hauptmasse des Amoriterlagers sei.
Die Boten gingen, beobachteten und sahen,
daß sich die Hauptmasse des Amoriterlagers in den Felsen aufhielt,
zum Kampf mit Israel entschlossen.
Die Boten kehrten zurück und machten dementsprechend Meldung.
Da erhob sich Kenez mit dreihundert Reitern in der Nacht,
nahm eine Trompete in seine Hand
und begann mit den dreihundert Leuten hinabzuziehen.
Als er sich dem Amoriterlager näherte, sagte er zu seinen Dienern:
Bleibt hier stehen!
Ich will allein zur Besichtigung des Amoriterlagers hinabgehen.
Wenn ich blase, dann kommt herab!
Wenn nicht, dann erwartet mich hier!
7 So stieg Kenez allein hinab.
Bevor er hinabging, betete er und sprach:
Herr, Gott unserer Väter!
Du zeigtest deinem Diener deine Wunder,
die du bereitgestellt,
um in den letzten Tagen sie an deinem Bund zu tun.
Nun sende deinem Diener eines deiner Wunderzeichen!
Dann greif ich deine Feinde an,
daß sie erkennen, so wie alle Völker, aber auch dein Volk,
daß nicht durch Kriegerscharen Menge,
noch durch der Reiter Stärke je der Herr Befreiung wirkt,
wenn sie des Sieges Zeichen sehen,
das du an mir am heutigen Tage wirken wirst.
Ich zieh mein Schwert jetzt aus der Scheide
und es erglänzt im Amoriterlager.
Wenn dann die Amoriter merken, daß ich Kenez bin,
so weiß ich, daß du sie in meine Hände gibst.
Wenn sie mich aber nicht erkennen,
dagegen mich für jemand anders halten,
dann weiß ich auch, daß du mich nicht erhörst,
vielmehr mich meinen Feinden übergibst.
Doch möge Er sein Erbteil nicht durch meinen Tod vernichten!

8 Da zog er hin, nachdem er gebetet hatte.
Nun hörte er die Menge der Amoriter sprechen:
Auf! Wir wollen Israel angreifen.
Wir wissen ja, daß unsere heiligen Nymphen dort bei ihnen sind
und sie in unsere Hände liefern werden.
9 Da erhob sich Kenez;
denn der Geist des Herrn erfüllte ihn.
Und er zog sein Schwert aus der Scheide.
Da blitzte sein Glanz den Amoritern entgegen,
wie ein scharfer Blitzstrahl;
bei seinem Anblick riefen sie:
Ist das nicht des Kenez Schwert,
das uns so viel Verwundete lieferte?
Gerechtfertigt ist das Wort, das wir sprachen:
„Die heiligen Nymphen überliefern sie in unsere Hände."
Jetzt soll am heutigen Tag ein Mahl für die Amoriter stattfinden,
wenn unser Feind uns ausgeliefert ist.
Nun also auf! Jeder gürte sich mit seinem Schwert!
Dann beginnt mit dem Kampf!
10 Als Kenez ihre Worte hörte,
ward er vom Geist der Stärke erfüllt
und in einen andern Mann umgewandelt.
So zog er zum Amoriterlager hinab
und begann, sie niederzuschlagen.
Der Herr aber sandte vor ihm den Engel Ingethel her;
der über das Verborgene gesetzt ist und unsichtbar wirkt,
(und einen andern), den Engel der Stärke, der ihm half.
Und Ingethel schlug die Amoriter mit Blindheit,
so daß jeder beim Anblick seines Nächsten glaubte,
es sei sein Gegner,
und sie sich gegenseitig umbrachten.
Und der Engel Zeruel, der über die Stärke gesetzt ist,
hielt des Kenez Arme,
damit sie ihn nicht bemerkten.
Und Kenez erschlug von den Amoritern 45 000 Mann
und sie selber erschlugen sich gegenseitig,
und so fielen weitere 45 000.
11 Als Kenez eine große Menge getötet hatte,
wollte er seine Hand vom Schwerte lösen;
denn der Schwertgriff klebte an,
so daß er sich nicht loslösen ließ.
Seine Rechte hatte des Schwertes Stärke in sich aufgenommen.
Der Überrest der Amoriter floh in das Gebirge.
Aber Kenez versuchte,
wie er seine Hand loslösen könnte
und als er mit den Augen umherblickte,
sah er einen Amoriter auf der Flucht:
er packte ihn und sprach zu ihm:

Ich weiß, daß die Amoriter klug sind.
Nun zeig mir,
wie ich meine Hand von diesem Schwert loslösen kann!
Dann lasse ich dich gehen.
Da sprach der Amoriter:
Geh hin und nimm einen hebräischen Mann
und töte ihn!
Dann halte deine Hand hin,
solange sein Blut noch warm ist,
und fang sein Blut auf!
Dann wird deine Hand losgelöst.
Da sprach Kenez:
Es lebt der Herr.
Hättest du gesagt: „Nimm einen Amoriter!",
dann hätte ich einen genommen und dich heil entlassen.
Weil du aber sprachest „einen Hebräer,"
um deinen Haß zu zeigen,
so ist dein Mund gegen dich selbst
und ich tue an dir, wie du gesagt.
Nach diesen Worten tötete ihn Kenez.
Als sein Blut noch warm war,
hielt er seine Hand hin und
fing es in seiner Hand auf,
und sie ward losgelöst.

12 Dann ging Kenez weg,
zog seine Gewänder aus,
ging in einen Fluß,
badete, stieg wieder heraus,
wechselte seine Kleider
und kehrte zu seinen Dienern zurück.
Nun hatte der Herr über sie einen schweren Schlaf in der Nacht kommen lassen;
sie schliefen und merkten nichts von all dem,
was Kenez getan hatte.
Da kam Kenez und weckte sie vom Schlafe auf;
da sahen sie auf und schauten ihn an.
Da war ein Gefilde voll Leichen,
und staunend sahen sie einander an.
Da sprach Kenez zu ihnen:
Was wundert ihr euch?
Sind denn des Herrn Wege gleich eines Menschen Weg?
Bei den Menschen gilt ja die Masse viel,
aber bei Gott das, was er beschließt.
Wenn deshalb Gott diesem Volk durch meine Hände Sieg schaffen wollte,
was staunt ihr da?
Auf! Steht auf
und umgürtet euch insgesamt mit euren Schwertern!
Dann wollen wir zu unsern Brüdern heimgehen.

13 Als ganz Israel den durch des Kenez Hände errungenen Sieg vernahm,

gingen alle Scharen einträchtig ihm entgegen und riefen:
Gepriesen ist der Herr, der dich zum Führer über sein Volk bestellte
und zeigte, daß das, was er zu dir sprach, zuverlässig ist.
Was wir durchs Wort vernahmen,
sehen wir jetzt mit Augen;
denn das Werk des Gotteswortes ist offenkundig.

14 Da sprach Kenez zu ihnen:
Fraget jetzt eure Brüder
und laßt euch von ihnen sagen,
wie viele es waren, die sich mit mir im Kampfe mühten!
Da sagten die Männer bei ihm:
So wahr der Herr lebt!
Wir kämpften nicht;
ja, wir wußten nicht einmal etwas davon;
erst als wir aufwachten,
sahen wir das Feld voll Leichen.
Da antwortete das Volk:
Jetzt wissen wir, daß der Herr es war, der beschloß,
seinem Volke Sieg zu verschaffen.
Er braucht nicht Massen, sondern Heiligkeit.

15 Da sprach Kenez zum Obersten über Fünfzig, der jene Männer eingesperrt hatte:
Führe jene Männer hierher, daß wir ihre Worte vernehmen!
Als er sie vorgeführt hatte, sprach Kenez zu ihnen:
Sagt mir: Was bemerktet ihr an mir,
daß ihr unterm Volke murrtet?
Sie sprachen:
Warum fragst du uns?
Laß uns jetzt verbrennen!
Wir sterben aber nicht für diese Sünde, die wir jetzt bekannten,
sondern für die frühere, worin jene Männer verstrickt waren,
die in ihren Sünden verbrannt wurden.
Wir stimmten ja damals ihrer Sünde bei, indem wir sagten:
„Vielleicht bemerkt uns das Volk nicht;
dann wollen wir dem Volk entschlüpfen."
Nun sind wir richtig unserer Sünden überführt worden,
indem wir auf deine Verleumdung verfielen.
Da sprach Kenez:
Wenn ihr gegen euch zeuget,
wie kann ich mich eurer erbarmen?
Und Kenez befahl, sie zu verbrennen;
ihre Asche ließ er an den Platz hinwerfen,
wo man die Masse der Sünder verbrannt hatte,
nämlich in den Bach Phison.

16 Kenez regierte sein Volk 57 Jahre,
und Furcht lag auf all seinen Feinden seine ganze Zeit hindurch.

28. Kapitel: Des Kenez Tod

1 Als des Kenez Tage, wo er sterben sollte, näherkamen,
ließ er alle rufen, auch die zwei Propheten Jabis und Phinees
und Phinees, des Priesters Eleazar Sohn,
und sprach zu ihnen:
Der Herr zeigte mir alle seine Wunderwerke,
die er für sein Volk in den letzten Tagen bereit hält.
2 Jetzt will ich meinen Bund mit euch heute schließen,
damit ihr den Herrn, euren Gott, nach meinem Hingang nicht verlasset.
Ihr sahet ja alle Wunder an den Sündern
und hörtet ihre Erklärungen,
indem sie freiwillig ihre Sünden bekannten,
und sahet, wie der Herr, unser Gott, sie vernichtete,
weil sie seinen Bund übertreten hatten.
Deshalb verschonet jetzt eure Hausgenossen und eure Söhne
und verbleibet in den Wegen des Herrn, eures Gottes,
auf daß nicht der Herr sein Erbteil vernichte!
3 Da sprach Phinees, des Priesters Eleazar Sohn:
Wenn Kenez, der Führer, die Propheten, das Volk und die Ältesten mich heißen,
dann will ich ein Wort aussprechen,
das ich von meinem Vater vor seinem Tode hörte,
und den Befehl, den er mir gab, nicht verschweigen,
als seine Seele aufgenommen ward.
Da sprachen der Führer Kenez und die Propheten:
Phinees soll sprechen!
Soll jemand vor dem Priester sprechen,
der des Herrn, unseres Gottes, Gebote hütet,
zumal wenn aus seinem Munde Wahrheit ausgeht
und aus seinem Herzen ein leuchtend Licht?
4 Da sprach Phinees:
Mein Vater trug mir bei seinem Sterben auf:
Sag dies den Israeliten, wenn sie sich versammeln:
Der Herr erschien mir vor drei Tagen bei Nacht im Schlaf und sprach zu mir:
Du sahest es, aber auch dein Vater vor dir,
wieviel ich für mein Volk tat.
Nach eurem Tod aber erhebt sich dieses Volk
und verderbt seine Wege,
indem es von meinen Geboten zurücktritt;
dann werde ich über sie unwillig und zornig werden.
Ich gedenke dann noch jener Zeit,
die vor der Welt war,
eben damals, wo es keine Menschen gab, noch Sünde,
als ich sprach:
Die Welt soll werden und die darin Kommenden mich loben;
ich will auch einen großen Weinberg anlegen
und von ihm ein Gewächs auswählen und es einpflanzen;

ich will es dann nach meinem Namen nennen,
und es wird mein für immer sein.
Mag ich aber auch alles tun, was ich versprach,
so wird meine Pflanzung, die meinen Namen trägt,
trotzdem nichts von mir wissen wollen,
sondern ihre Frucht verderben und mir ihre Frucht nicht geben.
Das ist es, was mein Vater auftrug, diesem Volk zu sagen.

5 Da erhob Kenez seine Stimme
einmütig mit den Ältesten und dem ganzen Volk:
sie weinten heftig
und klagten bis zum Abend und sprachen:
Wird der Hirte seine Herde grundlos vernichten,
wenn sie sich nicht gegen ihn versündigte?
Und sollte er selbst nicht nach der Fülle seines Erbarmens verschonen,
da er soviel an uns getan?

6 Während sie so da saßen,
überkam der heilige Geist den Kenez,
ließ sich auf ihn nieder
und entrückte seinen Geist;
da begann er zu weissagen und sprach:
Jetzt sehe ich, was ich nicht gehofft,
und schaue, was ich nicht gekannt.
Höret jetzt, ihr Bewohner des Landes,
wie die darin Lebenden vor mir weissagten,
als sie diese Stunde sahen,
eben bevor das Land verderbt ward,
damit ihr die vorausbestimmten Weissagungen erkennet,
ihr alle, die ihr darin wohnet!

7 Ich schaue jetzt Flammen, die nicht brennen,
und höre Wasserquellen, aus dem Schlaf erweckt und grundlos.
Weder sehe ich Bergesgipfel,
noch des Firmamentes Baldachin,
sondern alles nur unwirklich und unscheinbar,
was nirgends einen Platz hat.
Obgleich mein Auge nicht erkannte, was es sah,
so wird doch mein Herz entdecken, was es bedeutet.

8 Von der Flamme, die ich sah, aber nicht brennend,
stieg ein Funke auf
und breitete sich gewissermaßen unter dem Himmel aus,
und das Ausgebreitete glich einem schildförmigen Spinngewebe.
Als dies ausgebreitet wurde, sah ich,
wie aus jener Quellader etwas hervorbrach
gleich einem sprudelnden Schaum.
Und dies änderte sich selbst in eine Art Firmament um.
Zwischen den beiden Firmamenten, dem höhern und dem niedern,
kamen aus dem Licht eines unsichtbaren Ortes
menschenähnliche Gestalten
und diese wandelten hin und her.

Da sprach eine Stimme:
Dies wird den Menschen zum Firmament dienen,
und sie werden 7000 Jahre darauf wohnen.
9 Das untere Firmament war ein Pflaster;
das höhere war von Schaum.
Die aus dem Licht des unsichtbaren Ortes Hervorgehenden sind seine [Bewohner.
Der Name jenes Menschen aber ist (Adam).
Versündigt er sich aber gegen mich und ist seine Zeit erfüllt,
dann wird der Funke ausgelöscht, die Quelle hört auf,
und sie werden verändert werden.
10 Als Kenez diese Worte gesprochen hatte,
wachte er auf,
und sein Sinn kehrte in ihn zurück.
Er selber aber wußte nicht, was er gesagt,
noch was er gesehen hatte.
Nur dies sagte er dem Volk:
Wenn so die Ruhe der Gerechten nach dem Tode ist,
dann ist es besser für sie, der vergänglichen Welt abzusterben,
als ihre Sünde zu sehen.
Nach diesen Worten starb Kenez
und entschlief zu seinen Vätern.
Das Volk betrauerte ihn dreißig Tage.

29. Kapitel: Zebul

1 Dann setzte das Volk zu seinem Führer den Zebul ein.
Er versammelte in jener Zeit die Scharen und sprach zu ihnen:
Wir alle kennen die Mühe, die Kenez mit uns in seinem Leben hatte.
Hätte er Söhne gehabt, so müßten jetzt diese dem Volke vorstehen.
Da aber nur Töchter übrig sind,
so sollen diese ein größeres Erbteil unterm Volk bekommen,
weil ihr Vater es verschmähte, ihnen etwas zu geben;
denn er wollte nicht habsüchtig und begehrlich gescholten werden.
Da sprach das Volk: Tue alles nach deinen Gutdünken!
3 Nun hatte Kenez drei Töchter;
sie hießen Ethema, die Erstgeborene,
Pheila, die Zweite,
und Zelpha, die Dritte.
Zebul gab nun der Erstgeborenen alles,
was im Umkreis des Phönizierlandes lag;
der Zweiten gab er den Ölgarten von Akkaron
und der Dritten alles bebaute Land um Asdod herum.
Dann gab er ihnen Männer,
der Erstgeborenen den Elisephan,
der Zweiten den Odiel
und der Dritten den Doel.
3 In jenen Tagen stellte Zebul einen Schatzkasten für den Herrn auf
und sprach zum Volk:

Will jemand dem Herrn Gold oder Silber opfern,
dann bringe er es in den Schatzkasten des Herrn nach Silo,
außer es habe jemand von den Idolen etwas,
das er den Schatzkästen des Herrn weihen wollte!
Denn der Herr wünscht keine Scheusale als Weihegeschenke,
auf daß ihr nicht die Gemeinde des Herrn verwirret.
Es genügt ja an dem Zorn in der Vergangenheit.
Da brachten alle Scharen,
Männer wie Weiber,
das, was ihr Herz ihnen eingab, Gold und Silber.
Alles, was herbeigebracht ward, wurde gewogen;
es waren 20 Talente Gold und 250 Talente Silber.
4 Zebul richtete das Volk fünfundzwanzig Jahre.
Als er seine Zeit erfüllt hatte,
ließ er die Scharen zusammenrufen und sprach:
Nun gehe ich sterben.
Betrachtet die Zeugnisse, die euch unsere Vorgänger gaben!
Euer Herz aber gleiche nicht den Meeresfluten!
Aber wie die Meeresflut nichts anderes kennt,
als nur das, was im Meer ist,
so denke auch euer Herz an nichts anderes,
als allein an das, was im Gesetz ist!
Darauf entschlief Zebul zu seinen Vätern
und ward in seines Vaters Grab bestattet.

30. Kapitel: Sisara und Debora

1 Nun hatten die Israeliten niemand,
den sie sich zum Richter über sie aufstellen konnten.
Da wankte ihr Herz, und sie vergaßen das Versprechen;
dann übertraten sie die Wege,
die ihnen Moses und Josue, des Herrn Diener, anbefohlen hatten,
ließen sich von den Töchtern der Amoriter verführen
und dienten deren Göttern.
2 Da ward der Herr über sie zornig,
sandte seinen Engel und ließ sagen:
Ein einziges Volk wählte ich aus allen Stämmen der Erde
und sagte, meine Herrlichkeit solle bei ihm in dieser Welt verbleiben.
Dann sandte ich zu ihm meinen Diener Moses,
der meine Unübertrefflichkeit und meine Satzungen verkünden sollte;
es übertrat aber meine Wege.
Jetzt aber erwecke ich seine Feinde,
die es überwältigen werden;
alsdann sagen alle Scharen:
„Weil wir Gottes Wege
und die unserer Väter übertraten,
deshalb kam dies über uns."

Dann soll ein Weib über sie herrschen
und sie vierzig Jahre erleuchten.
3 Darnach erweckte der Herr gegen sie Jabin, den König von Asor.
Er begann mit dem Angriff auf sie.
Als Anführer seiner Kriegsmacht hatte er den Sisara,
der acht eiserne Wagen besaß.
So kam er aufs Gebirge Ephraim
und griff das Volk an.
Da fürchtete sich Israel vor ihm gar sehr,
und das Volk konnte in all den Tagen Sisaras nicht standhalten.
4 Als nun Israel sehr gedemütigt war,
versammelten sich alle Israeliten einträchtig auf dem Gebirge Juda
und sprachen:
Wir konnten sagen, wir wären glücklicher als alle andern Völker.
Nun sind wir aber so vor allen Völkern gedemütigt,
daß wir nicht mehr in unserm Lande wohnen können.
Unsere Feinde beherrschen uns.
Wer hat nun all das uns angetan?
Nicht unsere Sünden,
insofern wir den Herrn unserer Väter verließen
und in dem, was uns nichts nutzte, wandelten?
Kommt jetzt! Laßt uns sieben Tage fasten,
Männer, wie Weiber, vom Ältesten bis zum Säugling!
Wer weiß, ob sich nicht Gott seines Erbteils wieder erbarmt
und die Pflanzung seines Weinbergs nicht vernichtet!
5 Als die Stämme, sieben Tage in Bußgewändern dasitzend, gefastet hatten,
sandte ihnen Gott am siebten Tag Debora, die zu ihnen sprach:
Kann ein Schaf, das geschlachtet werden soll,
beim Anblick seines Schlächters etwas sagen,
wenn der Schlächter schweigt,
da er sich mehr als einmal darüber ärgerte?
Nun seid ihr als Herde vor unserm Herrn geboren.
Er führte euch in Wolkenhöhen,
gab Engel unter eure Füße,
verlieh euch ein Gesetz,
wies euch durch Propheten an,
züchtigte euch durch Herrscher,
zeigte euch nicht wenig Wunder
und befahl euretwegen den Lichtern,
daß sie an den angewiesenen Örtern stille standen.
Und als eure Feinde kamen,
regnete es vernichtend Hagelsteine über sie.
Moses und Josue und Zebul gaben euch Vorschriften;
aber ihr hörtet nicht darauf.
6 Solange jene lebten,
zeigtet ihr euch als Diener eures Gottes;
als sie starben,
starb auch euer Herz.

Ihr gleichet einem ins Feuer gelegten Eisen,
das durch die Flammen geschmolzen, wie zu Wasser ward;
kommt es aber aus dem Feuer,
dann kehrt es zu seiner alten Härte zurück;
so auch ihr.
Solange eure Mahner euch brennen,
zeiget ihr die entsprechende Handlungsweise;
sind sie aber gestorben,
dann vergesset ihr alles.
7 Nun wird der Herr am heutigen Tag euch wieder gnädig sein,
aber nicht euretwegen,
sondern wegen seines Bundes, den er mit euren Vätern schloß,
und wegen des Eides, den er geschworen,
daß er euch nicht für immer verlassen wolle.
Wisset also,
daß ihr nach meinem Hingang in den letzten Tagen
wieder zu sündigen anfangen werdet!
Deshalb will der Herr an euch Wunderbares tun
und eure Feinde euch ausliefern.
Denn eure Väter sind tot;
Gott aber, der ihnen den Bund gab, ist das Leben.

31. Kapitel: Sisaras Tod

1 Dann sandte Debora hin,
rief Barak und sprach zu ihm:
Steh auf!
Umgürte deine Lenden wie ein Mann
und zieh hinab und greife Sisara an!
Ich sehe ja die Gestirne in ihrer Ordnung gestört
und sich für uns zum Kampfe rüsten.
Ich sehe auch die Blitze,
in ihrem Lauf sonst unbeweglich, aufbrechen,
die Wagenräder derer zu hemmen,
die sich der Macht Sisaras rühmen, der sagt:
Ich will hinabziehen,
mit meinem starken Arme Israel angreifen,
ihre Beute unter meine Knechte verteilen
und ihre schönen Weiber mir zu Nebenfrauen nehmen.
Deshalb sprach der Herr von ihm,
es soll eines schwachen Weibes Arm ihn bezwingen,
und Mädchen sollen seine Beute nehmen,
und er selbst soll auch in eines Weibes Hände fallen.
2 Als Debora, das Volk und Barak den Feinden entgegenzogen,
verwirrte der Herr sogleich die Läufe seiner Gestirne und sprach zu ihnen:
Gehet eilends hin!
Denn eure Feinde greifen euch an.

Verwirret ihre Arme und brechet ihres Herzens Kraft!
Ich kam ja, daß mein Volk obsiege.
Hat auch mein Volk gesündigt,
so will ich mich doch seiner erbarmen.
Nach diesen Worten zogen die Sterne aus,
wie sie geheißen waren,
und verbrannten ihre Feinde.
Die Zahl der Verbrannten, die in einer Stunde umkamen,
betrug 997 000 Mann.
Den Sisara aber vernichteten sie nicht,
weil es ihnen so befohlen war.

3 Sisara floh auf einem Pferde, sich zu retten;
da schmückte sich Jael, des Kiniters Heber Weib,
und ging ihm entgegen.
Das Weib war aber sehr schön.
Als sie ihn erblickte, sagte sie zu ihm:
Tritt ein, nimm Speise und schlaf bis zum Abend!
Dann schicke ich meine Knechte mit dir;
denn ich bin sicher,
daß du meiner gedenkst und mich belohnst.
Da trat Sisara ein.
Als er Rosen auf das Lager gestreut sah, sprach er zu Jael:
Wenn ich entkomme, gehe ich zu meiner Mutter,
und Jael soll mein Weib werden.

4 Hernach dürstete es Sisara, und er sagte zu Jael:
Reich mir ein wenig Wasser!
Denn ich bin aufgelöst,
und meine Seele brennt noch von den Flammen, die ich bei den Sternen sah.
Da sagte Jael zu ihm:
Ruhe ein wenig!
Dann magst du trinken.

5 Als nun Sisara eingeschlafen war,
ging Jael zum Vieh und molk hier Milch.
Beim Melken sprach sie:
Herr, denke jetzt daran!
Als du die Erde unter jeden Stamm und jegliches Geschlecht verteiltest,
hast du nicht Israel alleinig auserwählt
und es mit keinem andern Tier verglichen,
als mit dem Widder, der die Herde führt und leitet?
Schau darum her und sieh,
wie Sisara in seinem Herzen dachte:
„Ich ziehe hin und züchtige des Höchsten Herde.“
Nun will ich von der Milch der Tiere nehmen,
mit denen du dein Volk vergleichest,
und diese ihm zu trinken geben,
und hat er sie getrunken, soll er ganz entkräftet werden.
Dann werde ich ihn töten.

Dies aber sei das Zeichen,
das du mir geben möchtest, Herr:
Es soll bei meinem Eintritt Sisara erwachen
und alsbald so mich bitten:
„Gib Wasser mir zu trinken!“
Dann weiß ich:
Erhört ist mein Gebet.
6 Als Jael zurückkam,
wachte Sisara bei ihrem Eintritt auf
und sprach zu ihr:
Gib mir zu trinken!
Ich bin ganz ausgebrannt, und meine Seele glüht.
Da nahm Jael Wein,
mischte ihn mit Milch
und gab ihn zu trinken.
Und er trank und schlief weiter.
7 Da nahm Jael einen Pfahl in ihre Hand
und trat zu ihm mit den Worten:
Wenn der Herr mir dies Zeichen gibt,
dann weiß ich, daß Sisara in meine Hände fallen wird.
Ich werfe ihn jetzt auf den Boden aus dem Bett, worin er schläft,
und merkt er es nicht,
dann weiß ich, daß er ausgeliefert ist.
Da nahm Jael den Sisara
und wälzte ihn von seinem Bett auf den Boden herab;
er aber merkte es nicht,
weil er ganz entkräftet war.
Da sprach Jael:
Herr, stärke heute meinen Arm um deinetwillen
und wegen deines Volks und derer, die auf dich hoffen!
Da nahm Jael einen Pfahl,
setzte ihn an seine Schläfe
und schlug ihn mit dem Hammer durch.
Als Sisara zum Sterben kam,
sprach er zu Jael:
O Jael, Schmerz hat mich befallen;
ich sterbe wie ein Weib.
Da sprach Jael zu ihm:
Geh hin
und brüste dich bei deinem Vater in der Hölle
und sag ihm,
du seiest in die Hände eines Weibes gefallen!
Also tat sie an ihm und tötete ihn;
dann legte sie seinen Leichnam hin,
bis Barak zurückkehrte.
8 Sisaras Mutter Themech aber hatte zu ihren Freundinnen gesandt
und sagen lassen:
Kommt! Wir wollen gemeinsam meinem Sohn entgegenziehen;

dann könnt ihr der Hebräer Töchter sehen,
die mein Sohn sich als seine Nebenweiber herbeibringt.
9 Barak aber kehrte von Sisaras Verfolgung zurück
und war darüber sehr betrübt,
daß er ihn nicht gefunden hatte.
Da ging ihm Jael entgegen und sprach:
Komm und tritt ein, du Gesegneter des Herrn!
Ich liefere dir deinen Feind aus,
den du bei der Verfolgung nicht fandest.
Da trat Barak ein und fand Sisara tot.
Da sprach er:
Gepriesen sei der Herr, der seinen Geist gesandt und der gesprochen:
„In eines Weibes Hand wird Sisara ausgeliefert."
Nach diesen Worten nahm er dem Sisara das Haupt weg,
sandte es seiner Mutter und ließ ihr sagen:
„Empfange deinen Sohn, den du beutebeladen erwartest!"

32. Kapitel: Das Deboralied

1 Da sangen Debora, Barak, Abinoams Sohn, und das ganze Volk
an jenem Tag dem Herrn ein Loblied und sprachen:
„Fürwahr, vom hohen Himmel hat der Herr uns seine Herrlichkeit gezeigt,
wie er an früheren Orten tat,
indem er seine Stimme sandte,
der Menschen Sprachen zu verwirren,
und unser Volk erwählte
und aus dem Feuer unsern Vater Abraham befreite
und ihn vor allen seinen Brüdern auserwählte
und ihn beschützte vor dem Feuer
und ihn befreite von des Turmbaus Ziegelsteinen
und einen Sohn ihm gab im höchsten Alter
und ihn aus unfruchtbarem Mutterschoße werden ließ.
Und alle Engel wurden seinetwegen eifersüchtig,
und neidig waren ihm der Heerscharen Führer.
2 Und als sie gegen ihn so eiferten,
sprach Gott zu ihm:
Nun schlachte deine Leibesfrucht für mich
und bringe mir als Opfer das,
was dir von mir gegeben ward!
Und Abraham ging sogleich, ohne sich zu weigern.
Und als er hinzog, sagte er zu seinem Sohn:
Jetzt bring ich dich, mein Sohn, zum Opfer dar;
ich geb dich in die Hände dessen,
der dich mir gab, zurück.
3 Da sprach der Sohn zum Vater:
Hör doch, mein Vater!

Man nimmt ein Lämmchen aus den Herden
als Gabe für den Herrn zum süßen Wohlgeruch
und für des Menschen Sünden sind zur Tötung Tiere nur bestimmt;
der Mensch dagegen ist bestimmt,
die Welt sich anzueignen.
Wie sagst du da zu mir:
Komm, mach ein sicheres Leben dir zu eigen
und eine Zeit ganz unermeßlich?
Wie nun, wenn ich nicht in der Welt zum Zweck geboren bin,
um dem, der mich gemacht,
zum Schlachtopfer gebracht zu werden?
Es soll mein Segen doch den aller Menschen übertreffen;
es soll ja Ähnliches nichts geben.
Da sollen die Geschlechter an mir lernen,
die Völker durch mich einsehen,
daß sich der Herr herbeiläßt,
als Opfer seiner würdig, eine Menschenseele anzunehmen?
4 Als nun der Vater seinen Sohn auf den Altar verbrachte
und ihm die Füße band, um ihn zu schlachten,
da ließ gar eilends der Allmächtige
die Stimme von der Höhe her ertönen:
Töt doch nicht deinen Sohn,
noch wolle deine Leibesfrucht vernichten!
Ich zeigte jetzt, daß ich auch denen,
die mich nicht kennen, wohl erscheinen kann,
und ich verschloß den Mund so denen,
die gegen dich stets übel reden.
Doch wird dein Andenken vor mir beständig sein;
dein Name und der deines Sohnes werden ewig währen.
5 Er gab dem Isaak dann zwei Söhne,
auch diese aus verschlossenem Mutterschoß.
Es war drei Jahre ihre Mutter schon verheiratet.
Und also wird kein anderes Weib es haben,
noch irgendeine Frau sich rühmen können.
Im dritten Jahre wurden ihr zwei Söhne ja geboren,
Jakob und Esau.
Den Jakob liebte Gott;
den Esau aber haßte er um seiner Taten willen.
6 Im Greisenalter segnete sein Vater Jakob
und sandte ihn nach Mesopotamien.
Daselbst erzeugte er zwölf Söhne,
und diese zogen nach Ägypten
und ließen sich da nieder.
7 Als ihre Feinde sie gar schlimm behandelten,
da schrie das Volk zum Herrn,
und ihr Gebet ward dann erhört.
Er führte sie von dort heraus
und brachte sie zum Berge Sinai,

gab ihnen da die Grundlagen der Einsicht,
die er seit Anbeginn der Welt schon vorbereitet.
Da ward das Fundament erschüttert.
In Scharen flogen hin in ihrem Lauf die Blitze;
die Winde tönten aus den Vorratskammern;
die Erde ward in ihrem Grund erschüttert;
die Berge und die Felsen zitterten in ihren Wurzeln;
die Wolken gaben ihre Wasser gegen Feuerflammen,
daß sie die Welt nicht ganz verbrannten.
8 Da ward die Tiefe aufgeweckt aus ihren Quellen,
und alle Meeresströme flossen da in eins zusammen.
Das Paradies ließ seiner Früchte Wohlgeruch verströmen;
die Zedern Libanons bewegten sich von ihren Wurzeln;
des Feldes Tiere wurden aufgeschreckt in ihren Waldlagern,
und alle seine andern Werke kamen allzumal zusammen,
den Herrn zu schauen,
wie er nun seinen Bund den Söhnen Israels verlieh.
Und alles, was da der Allmächtige gesagt,
das hielt er auch;
zum Zeugen nahm er seinen Liebling Moses.
9 Und als er starb,
wies er das Firmament ihm an
und zeigte ihm die Zeugen,
die wir jetzt haben, mit den Worten:
„Es seien Zeugen zwischen mir und dir
und meinem Volk der Himmel, den du jetzt betreten hast,
die Erde, worauf du bisher gewandelt!
Denn Sonne, Mond und Sterne sollen eure Diener sein."
10 Als Josue des Volkes Leitung übernahm,
geschah es, daß am Tage, wo der Feind angriff,
der Abend kam,
der Kampf jedoch noch weiter währte.
Da sprach zur Sonne und zum Monde Josue:
Ihr Diener, die ihr seid gemacht
für die Vermittlung zwischen dem Allmächtigen und seinen Söhnen,
jetzt geht der Kampf noch immer weiter,
und da vergeßt ihr eure Pflichten?
Steht also heute still
und leuchtet seinen Söhnen
und machet dunkel seinen Feinden!
Sie taten so.
11 Dann hatte sich in diesen Tagen Sisara erhoben,
euch ganz zu knechten.
Da schrieen wir zu unserm Herrn,
und er gebot den Sternen mit den Worten:
Verlasset eure Ordnungen!
Verbrennet meine Feinde,
auf daß sie meine Macht erkennen!

Die Sterne stiegen da herab, ihr Lager umzustürzen.
Sie schützten uns gar mühelos.
12 Laßt uns mit Lobgesängen drum nicht aufhören;
noch schweige unser Mund,
wenn's seine Wunder zu berichten gilt!
Er hat sich ja der neuen und der älteren Versprechen wohl erinnert
und seine Rettermacht uns klar gezeigt.
Deshalb wird bei den Weibern Jael hoch gepriesen,
weil sie allein das gute Ende brachte;
sie tötete mit eigenen Händen Sisara.
13 Erheb dich, Erde! Geht, ihr Himmel und ihr Blitze!
Ihr Engel und ihr Scharen, geht!
Ja geht und kündet es den Vätern in den Seelenkammern:
„Nicht die geringste der Verheißungen vergaß je der Allmächtige,
sie, die er uns mit diesen Worten gab:
„Ich will an euren Söhnen viele Wunder tun."
Jetzt weiß man auch seit diesem Tag:
„Sagt Gott den Menschen, daß er etwas tue,
dann wird er dieses auch vollbringen."
14 Mag man auch mit dem Lobgesange zögern,
dann singe du, Debora!
Es wach des heiligen Geistes Gnade in dir auf!
Fang an, des Herren Werke laut zu loben,
weil nimmermehr ein solcher Tag erscheint,
durch den die Sterne künden
und Israels Feinde überwältigen,
so, wie es ihnen ward befohlen.
Wenn Israel von dieser Stunde ab in irgendwelche Not gerät,
so ruf es jene Zeugen an, zugleich mit ihren Dienern!
Sie sollen als Gesandte zu dem Allerhöchsten gehen,
und dieser wird dann in Erinnerung an jenen Tag
Befreiung seinem Bund gewähren.
15 Und du, Debora, fange an,
zu künden, was du auf dem Felde sahest,
wie da in Sicherheit die Stämme wandelten,
weil die Gestirne für sie kämpften!
Freu, Land, dich über deine Einwohner!
In dir ist ja das Wissen um den Herrn,
der seine Feste in dir baute.
Mit Recht nahm Gott
vom Erstgeschaffenen um deinetwillen eine Rippe;
er wußte, daß aus seiner Rippe Israel geboren wurde.
Zum Zeugnis dient ja deine Schöpfung
für das, was seinem Volk der Herr getan.
16 Verweilet doch, ihr Tagesstunden!
Wollt nicht so eilen,
daß wir erzählen, was nur unser Sinn kann vorbringen!
Denn eine Nacht steht uns bevor.

Sie gleicht der Nacht, worin die Erstgeburt Ägyptens Gott geschlagen,
um seines Erstgeborenen willen.
17 Dann höre ich mit meinem Lobgesange auf,
dieweil die Zeit für sein Gericht bereitet wird.
Jetzt sing ich ihm, als ob die Schöpfung neu geschaffen würde.
Das Volk soll dieser Rettung sich erinnern!
Sie soll zum Zeugnis ihnen dienen!
Das Meer mit seiner Tiefe sei auch Zeuge!
Denn nicht allein hat Gott
es vor dem Angesichte unserer Väter ausgetrocknet;
er hat die Sterne auch aus ihren Ordnungen gerissen
und unsere Feinde überwältigt. —
18 Als Debora ihren Sang beendigt hatte,
ging sie mit dem Volk einhellig nach Silo.
Da brachten sie Opfer und Brandopfer dar
und bliesen auf den großen Trompeten.
Als sie sangen und die Opfer darbrachten,
sprach Debora:
Dies wird ein Zeugnis der Trompeten sein
zwischen den Sternen und ihrem Herrn.

33. Kapitel: Deboras Abschied und Tod

1 Debora ging von dort hinab
und richtete Israel vierzig Jahre.
Als ihr Todestag herankam,
ließ sie alle Stämme versammeln und sprach zu ihnen:
Höret mich an, ihr meine Stämme!
Ich vermahne euch als Gottesweib
und belehre euch als Angehörige des weiblichen Geschlechtes.
Schenket mir Gehör als eurer Mutter
und horchet auf meine Worte als die einer Sterbenden!
2 Ich gehe jetzt, zu sterben,
auf den Weg alles Fleisches, den auch ihr betreten werdet.
Richtet nur euer Herz auf den Herrn, euren Gott, in eurem Leben,
weil ihr nach eurem Tod eure Lebensform nicht mehr bereuen könnt!
3 Denn der Tod ist jetzt schon bestimmt und fertig;
das Maß, die Zeit und die Jahre geben nur ihr Anvertrautes zurück.
Wolltet ihr in der Unterwelt nach eurem Tode Böses tun,
so werdet ihr es nicht vermögen.
Denn die Lust zum Sündigen hört auf,
und der böse Trieb verliert seine Macht.
Und die Unterwelt gibt das ihr Überantwortete nicht mehr heraus,
außer wenn es von dem, der es ihr anvertraute, zurückgefordert wird.
Nun also, meine Söhne, höret auf meine Stimme!
Solange ihr noch das Leben und das Licht des Gesetzes besitzet,
solange macht eure Wege gerade!
4 Nach diesen Worten der Debora
erhoben alle Scharen einhellig ihre Stimme und riefen:

Mutter, du stirbst und verlässest jetzt deine Söhne.
Wem empfiehlst du sie an?
Bete doch für uns,
und nach deinem Hingang sei für immer deine Seele unser eingedenk!

5 Da sprach Debora zum Volke:
Solange der Mensch lebt,
kann er für sich und seine Kinder beten;
nach seinem Ende aber kann er weder Fürsprache einlegen,
noch sich an irgend jemand erinnern.
Hoffet deshalb nicht auf eure Väter!
Sie nützen euch nichts, wenn ihr ihnen nicht gleichet.
Dann aber gleicht eure Ähnlichkeit des Himmels Sternen,
die sich zu dieser Zeit an euch offenbarten.

6 Da starb Debora und entschlief zu ihren Vätern;
sie ward in ihrer Väter Stadt begraben,
und die Scharen betrauerten sie siebzig Tage.
In ihrer Trauer sprachen sie diese Worte:
Eine Mutter ging aus Israel dahin;
eine Heilige hatte die Leitung in Jakobs Haus gehabt.
Sie machte ein starkes Gehege um ihr Geschlecht,
und ihr Geschlecht wird sie vermissen.
Nach ihrem Tode hatte das Land sieben Jahre Ruhe.

34. Kapitel: Der Zauberer Aod

1 In jener Zeit kam ein gewisser Aod von Madians Priestern herauf;
er war ein Zauberer und sprach also zu Israel:
Wozu befaßt ihr euch mit eurem Gesetz?
Kommt! Ich zeige euch etwas, was eurem Gesetze fehlt.
Da sprach das Volk:
Was kannst du uns zeigen, das unser Gesetz nicht hat?
Er sagte zum Volke:
Habt ihr wohl schon die Sonne bei Nacht gesehen?
Sie sagten: Nein.
Da sprach er: Wenn ihr wollt, dann zeige ich sie euch.
Alsdann erkennet ihr, daß unsere Götter Macht besitzen
und ihre Diener nicht betrügen.
Da sagten sie zu ihm: Zeige es!

2 Da ging er weg und hantierte mit seinen Zaubermitteln,
indem er den Engeln, die der Zauberei vorstanden, Befehle gab;
denn er opferte ihnen seit langer Zeit.

3 Den Engeln wurde nämlich etwas gezeigt,
bevor sie gerichtet wurden,
und sie hätten die unermeßliche Welt verderben können;
aber weil sie sündigten,
behielten die Engel nicht länger die Macht hierzu.

Denn als sie gerichtet wurden,
verblieb ihnen ihre Macht nicht restlos.
Damit wirken nun die, die den Menschen bei Zaubereien dienen,
bis das unermeßliche Zeitalter kommt.
4 In jener Zeit zeigte nun Aod dem Volk die Sonne bei Nacht.
Da riefen die Scharen voll Staunen:
Wieviel vermögen der Madianiter Götter?
Und wir wußten es nicht.
5 Und Gott ließ es den Engeln zu,
weil er Israel erproben wollte, wie es jetzt in Sünden wäre.
So gelang ihr Werk, und das Volk Israel ward betrogen.
Es begann nun, den Göttern der Madianiter zu dienen.
Da sprach Gott: Ich überliefere sie jetzt den Händen der Madianiter,
weil sie sich von diesen betrügen ließen.
So übergab er sie ihren Händen.
und die Madianiter begannen, sie zu knechten.

35. Kapitel: Gedeons Berufung

1 Gedeon war der Sohn des Joas
und der stärkste Mann unter all seinen Brüdern.
Als es Sommer war, ging er ins Gebirge, Garben auszuklopfen;
denn er flüchtete sich vor den einfallenden Madianitern.
Da begegnete ihm des Herrn Engel
und sprach zu ihm:
Woher? Wohin?
2 Er sprach zu ihm:
Was fragst du mich, woher ich komme?
Bedrängnis ist rings um mich;
Israel ist ja in Not geraten.
Es ist den Händen der Madianiter ausgeliefert.
Wo bleiben nun die Wunder, wovon unsere Väter erzählten, indem sie sagten:
„Der Herr hat Israel allein aus allen Erdenvölkern erwählt"?
Eben hat er uns ausgeliefert und die Verheißungen vergessen,
die er unsern Vätern machte.
Wir wollten ja lieber einmal den Tod erleiden,
als daß dein Volk die Zeit über so gestraft wird.
3 Da sprach zu ihm des Herrn Engel:
Ihr wurdet nicht grundlos ausgeliefert;
eure eigenen Betrügereien verschafften euch dies.
Weil ihr die vom Herrn empfangenen Verheißungen fahren ließet,
kamen über euch diese Übel.
Ihr dachtet nicht mehr an Gottes Gebote, die eure Vorfahren euch überlieferten.
Deshalb erregtet ihr eures Gottes Mißfallen.
Doch will er sich eurer so erbarmen,
wie sich noch niemand des Geschlechtes Israel erbarmte,
aber nicht euretwegen, sondern um der Entschlafenen willen.

4 Nun komm! Ich sende dich hin,
und du befreist Israel aus der Madianiter Gewalt.
Denn dies sagt der Herr:
Ist auch Israel nicht gerecht,
so sind die Madianiter gleichfalls Sünder.
Ich kenne ja die Sünde meines Volkes;
aber ich will sie ihm verzeihen
und erst später seine Ungerechtigkeiten rügen;
an den Madianitern aber nehme ich schon in der Gegenwart Rache.
5 Da sprach Gedeon:
Wer bin ich und was ist mein Vaterhaus,
daß ich gegen die Madianiter in den Kampf ziehen soll?
Da sprach zu ihm der Engel:
Glaubst du vielleicht, Gottes Weg sei wie der Weg der Menschen?
Die Menschen befassen sich mit weltlichem Ruhm und Reichtum,
Gott aber mit dem Rechten und Guten und mit Demut.
Geh jetzt und umgürte deine Lenden!
Der Herr wird mit dir sein.
Dich erwählte er ja,
daß du an seinen Feinden Rache nähmest, wie er dich geheißen hat.
6 Da sprach Gedeon zu ihm:
Mein Herr, werde nicht unwillig, wenn ich ein Wort sage!
Moses, aller Propheten Erster, erbat sich vom Herrn ein Zeichen,
und es ward ihm gegeben.
Mir nun, der ich nichts bin,
als daß mich der Herr zufällig erwählte,
gebe er auch ein Zeichen, damit ich weiß, daß ich geführt werde!
7 Da sprach des Herrn Engel zu ihm:
Lauf hin und hol mir Wasser aus jener Grube!
Gieß es auf diesen Felsen!
Dann gebe ich dir ein Zeichen.
Da ging er hin und holte es, wie er ihn hieß.
Da sprach der Engel zu ihm:
Bevor du Wasser auf den Felsen gießest,
bitte um das, was aus ihm werden soll, Blut oder Feuer,
oder daß es nicht überall gesehen werde!
Da sprach Gedeon:
Es werde halb Blut und halb Feuer!
Dann goß Gedeon Wasser auf den Felsen.
Nachdem er es ausgegossen,
wurde die eine Hälfte eine Flamme, die andere Blut
und beides, d. h. Feuer und Blut, mischte sich.
Weder löschte das Blut das Feuer aus,
noch verzehrte das Feuer das Blut.
Als Gedeon dies sah,
bat er noch um andere Zeichen,
und sie wurden ihm gewährt.
Finden sie sich nicht im Richterbuch aufgezeichnet?

36. Kapitel: Gedeons Sieg über Madian

1 Gedeon nahm nun dreihundert Mann, zog aus
und kam an den Rand des Madianiterlagers;
da hörte er einen zum andern sagen:
Ihr werdet eine unberechenbare Verwirrung erleben
durch Gedeons Schwert, das über uns kommt;
denn Gott gibt das Madianiterlager in seine Hände,
und er beginnt uns zu vernichten,
selbst die Mütter mit den Kindern;
denn unsere Sünden sind voll.
Auch unsere Götter zeigten es uns an;
wir glaubten ihnen aber nicht.
Jetzt auf! Retten wir unser Leben und fliehen wir!
2 Sobald Gedeon diese Worte hörte,
ward er mit dem Geist des Herrn angetan,
und also gestärkt sprach er zu den dreihundert Männern:
Auf! Jeder von euch umgürte sich sein Schwert!
Denn die Madianiter sind unsern Händen überliefert.
Da gingen mit ihm die Männer hinab.
So griff er an und begann den Kampf.
Sie bliesen in die Trompeten
und schrien zugleich:
„Das Schwert des Herrn ist über uns."
Da erschlugen sie von den Madianitern ungefähr 120 000 Mann,
und die übrigen Madianiter flohen.
3 Dann kam Gedeon,
versammelte das Volk Israel
und sprach zu ihm:
Der Herr sandte mich, euren Kampf auszufechten,
und so zog ich aus, wie er mich hieß.
Jetzt habe ich die eine Bitte an euch:
Wendet euer Antlitz nicht ab!
Und gebt mir jeder von euch die goldenen Armbänder an euren Armen!
Da breitete Gedeon sein Unterkleid aus,
und sie legten alle ihre Armbänder hinein.
Als alles gewogen wurde,
belief sich sein Gewicht auf zwölf Talente.
4 Gedeon nahm sie
und machte daraus Götzenbilder, die er anbetete.
Da sprach Gott:
Es gibt nur einen Grund,
daß ich Gedeon nicht bei Lebzeiten züchtige;
er zerstörte nämlich den Baalsaltar,
wobei alles sagte: Baal räche sich selbst!
Strafe ich ihn nun, weil er sich jetzt gegen mich versündigte,
so sagt man: Nicht Gott züchtigte ihn,
sondern Baal, weil er sich früher an ihm versündigte.

Deshalb soll Gedeon in schönem Alter sterben,
damit sie nichts zu reden haben.
Aber später, wenn Gedeon tot ist,
will ich ihn noch einmal bestrafen,
weil er sich an mir vergangen hat.
So starb Gedeon in schönem Alter
und ward in seiner Stadt begraben.

37. Kapitel: Abimelech

1 Er hatte nur einen Sohn von einem Nebenweib;
er hieß Abimelech.
Dieser tötete alle seine Brüder,
weil er Führer des Volkes sein wollte.

[Ein Blatt verloren]

2 Da kamen alle Bäume des Feldes beim Feigenbaum zusammen
und sprachen:
Komm; sei du unser König!
Da sprach der Feigenbaum:
Bin ich für eine Königsherrschaft geboren
oder für eine Herrschaft über die Bäume?
Oder ward ich zu dem Zweck gepflanzt,
daß ich euer König sei?
So wenig ich nun euer König sein kann,
so wenig kann Abimelech für seine Herrschaft Bestand erlangen.
Dann kamen alle Bäume zum Weinstock und sprachen:
Komm; sei du unser König!
Da sprach der Weinstock:
Ich ward gepflanzt,
um den Menschen des Weines Süßigkeit zu spenden,
und ich werde gepflegt,
um ihnen meine Frucht zu liefern.
Aber wie ich nicht euer König sein kann,
so wird Abimelechs Blut von euch gefordert werden.
Dann kamen die Bäume zum Apfelbaum und sprachen:
Komm; sei du unser König!
Er sprach:
Ich bin geheißen, den Menschen wohlschmeckende Früchte zu liefern;
deshalb kann ich nicht euer König sein;
Abimelech aber wird durch Steine sterben.
3 Da kamen die Bäume zum Dornbusch und sprachen:
Komm; sei du unser König!
Da sprach der Dornbusch:
Als der Dorn heranwuchs,
da leuchtete die Wahrheit in Form eines Dorns hervor.
Und als der Erstgeschaffene zum Tod verurteilt ward,
ward die Erde dazu verurteilt, Dornen und Disteln zu tragen.
Als die Wahrheit den Moses erleuchtete,
erleuchtete sie ihn durch einen Dornbusch.

Nun wird auch durch mich von euch die Wahrheit vernommen werden.
Sagtet ihr nämlich aufrichtig zum Dornbusch,
er solle in Wirklichkeit euer König sein,
dann lasset euch in seinem Schatten nieder!
Geschah es aber nur heuchlerisch,
dann gehe Feuer aus und verzehre und fresse die Bäume des Feldes!
Denn dann war der Apfelbaum ein Richter
und der Feigenbaum das Volk und der Weinstock der Henker.
4 Dann ist (der Dornbusch) unter euch,
wie Abimelech, der seine Brüder ungerecht erschlug
und über euch herrschen wollte.
Ist Abimelech derer wert, die er beherrschen will,
dann sei er wie der Dornbusch,
der die Toren im Volk rügen soll!
Da ging vom Dornbusch Feuer aus
und verbrannte die Bäume auf dem Felde.
5 Hernach regierte Abimelech über das Volk ein Jahr und sechs Monate;
dann starb er, als auf ihn ein Weib einen halben Mühlstein warf.

[Eine Lücke]

38. Kapitel: Jair

1 Dann richtete Jair Israel zweiundzwanzig Jahre.
Dieser baute dem Baal einen Altar
und verführte das Volk mit den Worten:
„Wer dem Baal nicht opfert, muß sterben."
Als nun das ganze Volk opferte,
wollten allein sieben Männer nicht opfern;
sie hießen: Dephal, Abiesdrel, Getalibal,
Selami, Assur, Jonadeli und Memiel.
2 Diese sprachen zu Jair:
Wir sind eingedenk der Gebote,
die unsere Vorfahren und unsere Mutter Debora uns gaben mit den Worten:
Sehet zu, daß ihr euer Herz weder rechts noch links abbiegen lasset!
Befasset euch vielmehr mit dem Gesetz des Herrn Tag und Nacht!
Warum verdirbst du nun des Herrn Volk
und verführst es mit den Worten:
„Baal ist Gott;
ihn wollen wir anbeten?"
Nun! Ist er Gott, wie du sagst,
dann rede er wie Gott
und wir werden ihm opfern.
3 Da sprach Jair:
Verbrennet diese; denn sie lästern Baal!
Da packten seine Knechte sie, um sie zu verbrennen.
Wie sie nun sie ins Feuer warfen,
ging der Engel Nataniel aus, der dem Feuer vorsteht,
löschte das Feuer
und verbrannte des Jair Knechte;

den sieben Männern aber verhalf er so zur Flucht
daß niemand vom Volk sie sah:
denn er schlug das Volk mit Blindheit.
4 Als Jair an den Ort kam,
ward auch er vom Feuer ergriffen:
bevor er aber verbrannte,
sprach des Herrn Engel zu ihm:
Höre das Wort des Herrn, bevor du stirbst!
Dies spricht der Herr:
Ich holte dich aus Ägypterland
und setzte dich zum Fürsten über mein Volk.
Du aber erhobest dich,
verderbtest meinen Bund und verführtest sie;
du versuchtest, meine Diener zu verbrennen,
weil sie dich zur Rede stellten.
Diese wurden von vergänglichem Feuer angegriffen:
jetzt aber sind sie durch ein lebendiges Feuer erquickt
und befinden sich in Freiheit.
Du aber mußt sterben, spricht der Herr,
und in dem Feuer, worin du stirbst, verbleiben.
Hernach verbrannte es ihn
und es kam bis zur Baalssäule, die es vernichtete,
und es verbrannte den Baal samt den umherstehenden Scharen,
an tausend Mann.

39. Kapitel: Jephta

1 Darnach kamen die Ammoniter
und begannen, Israel anzugreifen.
Sie nahmen viele ihrer Städte ein.
Als nun die Scharen arg in Not waren,
versammelten sie sich in Masphat,
wobei sie zueinander sagten:
Jetzt erleben wir, daß uns eine Bedrängnis umfängt,
und dabei ist der Herr von uns gegangen
und ist nicht mehr bei uns;
unsere Feinde nahmen unsere Städte ein,
und kein Führer ist da, der vor uns ein- und auszieht.
Laßt uns also sehen, wen wir über uns setzen könnten,
damit er unsere Kämpfe ausfechte!
2 Nun war der Galaadite Jephta sehr stark,
und weil er auf seine Brüder eifersüchtig war,
hatten sie ihn aus seinem Land vertrieben.
So hatte er sich im Lande Tobi niedergelassen.
Und Flüchtlinge kamen bei ihm zusammen und blieben bei ihm.
3 Als nun Israel angegriffen wurde,
kamen sie zu Jephta im Land Tobi
und sprachen zu ihm:
Komm; regiere das Volk!

Denn wer weiß,
ob du nicht deshalb für diese Tage aufbewahrt bliebest,
oder ob du nicht deswegen dich von deinen Brüdern trenntest,
damit du in dieser Zeit deinem Volk vorständest?

4 Da sprach Jephta zu ihnen:
Kehrt also nach dem Haß die Liebe zurück,
oder überwindet die Zeit alle Dinge?
Ihr vertriebet mich ja aus meinem Land und Vaterhaus.
Jetzt kommet ihr zu mir, da ihr in Not seid?
Da sprachen sie zu ihm:
Wenn sich unserer Väter Gott nicht mehr unserer Sünden erinnerte,
sondern uns befreite, trotzdem wir gegen ihn gesündigt,
und er uns unsern Feinden ausgeliefert
und wir von ihnen bedrückt waren,
was willst denn du, Sterblicher,
dich der Ungerechtigkeiten, die bei uns vorkamen, erinnern,
und zwar gerade in der Zeit unserer Trübsal?
Deshalb gefalle es dir nicht so, Herr!

5 Da sprach Jephta:
Gott kann unsere Sünden vergessen,
weil er Zeit und Ort hat,
wo er von seiner Langmut ausruhen kann;
er ist ja Gott.
Ich bin ein Sterblicher, aus Erde gemacht.
Wohin soll ich zurückkehren und wohin meinen Grimm werfen
und die Unbill, womit ihr mich beleidigtet?
Da sprach das Volk zu ihm:
Dich belehre die Taube, der Israel gleicht!
Nimmt man ihr auch ihre Jungen,
so verläßt sie doch nicht ihren Platz;
sie mißachtet vielmehr ihre Unbill und vergißt sie,
als ob sie in Meerestiefe läge.

6 Da erhob sich Jephta, zog mit ihnen,
versammelte das ganze Volk und sprach zu ihm:
Ihr wisset:
Solange unsere Führer lebten,
mahnten sie uns zur Befolgung unseres Gesetzes.
Ammon und seine Söhne aber lenkten das Volk von seinem Weg ab,
worauf es wandelte; [illegible]
sie dienten fremden Göttern, die sie verderben sollten.
Jetzt aber richtet euer Herz auf das Gesetz des Herrn, eures Gottes,
und laßt uns ihn einmütig anflehen!
Dann wollen wir so gegen unsere Feinde kämpfen,
voll Vertrauen und Hoffnung auf den Herrn,
daß er uns nicht für immer ausliefern werde.
Sind unsere Sünden auch überreichlich,
so füllt seine Barmherzigkeit trotzdem die ganze Erde an.

7 Da betete einmütig das Volk,
Männer und Weiber, Kinder und Säuglinge.
Und betend sprachen sie:
Wende dich, Herr, zu dem Volk, das du erwählt,
und verdirb nicht den Weinberg, den deine Rechte gepflanzt!
Dies Volk sei vor dir ein Erbe, das du von Anfang an besaßest,
das du immer bevorzugtest, wofür du Wohnsitze schufest
und das du in das von dir eidlich zugesicherte Land einführtest!
Überliefere uns nicht denen, die dich hassen, Herr!
8 Da bereute Gott seinen Zorn
und machte Jephtas Geist stark.
Und er sandte einen Boten zum Ammoniterkönig Getal
und ließ sagen:
Warum quälst du unser Land und nahmst meine Städte weg?
Oder warum peinigst du uns?
Dir befahl Israels Gott nicht,
du sollest die Bewohner des Landes vernichten.
Gib mir jetzt meine Städte zurück!
Dann läßt mein Zorn von dir ab.
Wenn nicht, dann wisse,
daß ich gegen dich ziehe, dir das Vergangene vergelte
und dir deine Bosheiten auf dein Haupt zurückgebe!
Oder weiß ich vielleicht nicht,
wie heimtückisch ihr in der Wüste dem Volk Israel gegenüber waret?
Jephtas Gesandte richteten diese Aufträge dem Ammoniterkönig aus.
9 Da sprach Getal:
Glaubte Israel,
es könne das, was es vom Amoriterlande nahm, behalten?
Deshalb meldet:
Ihr sollt wissen,
daß ich jetzt von dir die übrigen Städte hole,
dir deine Bosheit vergelte
und die von dir geschädigten Amoriter räche!
Da ließ Jephta nochmals dem Ammoniterkönig melden:
Ich weiß bestimmt:
Gott führte dich hieher, daß ich dich vernichten kann,
wenn du nicht von der Ungerechtigkeit abläßest,
womit du Israel quälst;
deshalb komme ich zu dir und zeige mich dir.
Denn nicht die Götter sind es, wie ihr sagt,
die euch euren Besitz verliehen.
Weil ihr euch aber durch Steine verführen ließet,
so kommt zur Strafe Feuer über euch.
10 Der Ammoniterkönig wollte aber nicht auf Jephta hören.
So erhob sich Jephta und bewaffnete das ganze Volk
zum Auszug und zur Kampfbereitschaft,
wobei er sagte:
Werden die Ammoniter in meine Hände gegeben und kehre ich zurück

dann wird alles, was mir zuerst entgegenkommt,
ein Brandopfer für den Herrn werden.
11 Da ward der Herr sehr zornig und sprach:
Jephta gelobte mir
all das, was ihm zuerst begegnete, zu opfern.
Wenn nun zuerst dem Jephta ein Hund begegnet,
wird mir dann ein Hund geopfert?
Jetzt soll des Jephta Gelübde seine Erstgeburt
d. i. seine Leibesfrucht und sein Gebet seine einzige Tochter treffen.
Ich aber rette mein Volk in dieser Zeit,
nicht seinetwegen, sondern wegen des von Israel verrichteten Gebetes.

40. Kapitel: Jephtas Tochter

1 Da zog Jephta aus und griff die Ammoniter an.
Da gab sie der Herr in seine Hände
und er eroberte von ihnen sechzig Städte.
Und Jephta kehrte heil zurück.
Da kamen ihm die Frauen in Chören entgegen.
Er aber besaß eine einzige Tochter,
und diese zog als erste in den Chören ihrem Vater entgegen.
Jephta sah sie;
da ward er entsetzt und rief:
Mit Recht trägst du den Namen Seïla,
daß du zum Opfer dargebracht werdest.
Wer legt jetzt mein Herz auf die Wage
und auf die Wagschale meine Seele?
Ich möchte hintreten und sehen,
ob das eine das andere überwiegt,
die Freude, die mir zuteil geworden,
oder das Leid, das mich trifft?
Ich öffnete ja meinen Mund in einem Gelübdegesang dem Herrn;
deshalb kann ich es nicht mehr zurücknehmen.
2 Da sprach seine Tochter Seïla zu ihm:
Wer könnte sich zu Tod betrüben,
wenn er das Volk in Freiheit sieht?
Oder weißt du nicht mehr,
was in unserer Väter Tagen geschah,
als der Vater seinen Sohn als Brandopfer hinlegte,
und als dieser ihm nicht widersprach,
sondern frohlockend einwilligte?
Der geopfert ward, war bereit
und der Opfernde voller Freude.
3 Erklär doch jetzt nicht für nichtig, was du gelobtest,
sondern gewähr mir eine Bitte!
Ich richte an dich vor meinem Sterben eine sehr kleine Bitte:
Ich bitte um die Erlaubnis,
bevor ich meine Seele hingebe,

in die Berge gehen,
die Hügel durchwandern
und die Felsen durchschreiten zu dürfen,
ich und meine jungfräulichen Gespielinnen.
Ich will bei ihnen meine Tränen strömen lassen
und meine Jugend betrauern.
Des Gefildes Bäume sollen mich beweinen
und die wilden Tiere mich beklagen!
Ich bin ja nicht darüber bekümmert, daß ich sterben muß,
noch kränkt es mich, daß ich meine Seele hingeben soll,
sondern weil mein Vater zu rasch mit seinem Gelübde war.
Bringe ich mich nicht freiwillig zum Opfer dar,
so fürchte ich, mein Tod würde nicht wohlgefällig sein,
oder ich würde vergeblich meine Seele verlieren.
Dies will ich den Bergen erzählen
und dann zurückkehren.
Da sprach ihr Vater: Ziehe hin!

4 Da zog Jephtas Tochter Seila mit ihren jungfräulichen Gespielinnen fort.
Dann ging sie hin und erzählte es den Weisen im Volk.
Niemand aber konnte auf ihre Rede Bescheid geben.
Dann ging sie auf das Gebirge Stelac.
Da dachte der Herr bei Nacht an sie und sprach:
Ich sperrte die Zunge der Weisen meines Volkes vor diesem Geschlecht ab,
daß sie der Jephtatoch'er nicht Besche.d geben konnten,
damit mein Wort erfüllt würde
und nicht zunichte würde mein Plan, den ich ersann.
Ich sah, daß sie weiser ist als ihr Vater,
und eine Jungfrau klüger als alle Weisen hier.
Jetzt soll ihr Leben auf ihr Begehren hingegeben werden
und ihr Tod soll allzeit kostbar vor meinem Angesicht sein
und bei ihrem Hingang soll sie in ihrer Mutter Schoß kommen.

5 Als nun Jephtas Tochter auf das Gebirge Stelac kam,
begann sie zu weinen.
Dies ist ihr Klagelied,
worin sie sich beklagte und beweinte,
bevor sie hinging;
sie sprach:
Ihr Berge, hört mein Klagelied!
Ihr Hügel, schauet meiner Augen Tränen,
und Zeugen meines Seelenleides sollt ihr Felsen sein!
Fürwahr, wie werde ich getadelt!
Doch nicht vergeblich soll mein Leben hingegeben sein!
Zieht, meine Worte, in den Himmel!
Laßt, meine Tränen, in das Firmament euch schreiben!
Nicht zwang der Vater seine Tochter,
die er als Opfergabe gelobt.
Es mög sein Herrscher hören

von einer einzigen Tochter,
die da als Opfergabe ward versprochen!
6 Ich ward mit meinem Brautbett nicht erfreut
und nicht mit meinen Hochzeitskränzen überdeckt.
Nicht wurde ich mit Pracht in meiner Jungfernschaft bekleidet,
noch braucht ich Moschus für den Wohlgeruch,
noch labt sich meine Seele
am Salböl, das man mir bereitet hätte.
O meine Mutter!
Vergeblich hast du deine Einzige geboren
und sie zur Welt gebracht.
Mein Brautbett ist die Unterwelt.
Gießt aus das Ölgemisch, das du für mich bereitet!
Das weiße Kleid, von meiner Mutter mir gewoben, soll die Motte fressen!
Der Kranz, den meine Amme flocht, soll bald verwelken!
Die Hülle, die sie wob aus blauem und aus rotem Purpur,
die sollen Würmer fressen!
Wenn die jungfräulichen Gespielinnen von mir erzählen,
dann sollen sie in Seufzern mich gar manchen Tag beklagen!
7 Ihr Bäume, neiget eure Zweige!
Beklaget meine Jugend!
Kommt aus den Wäldern her, ihr Tiere
und jammert über meine Jungfrauschaft!
Denn meine Jahre sind verkürzt
und meine Lebenstage altern in der Finsternis.
8 Nach diesen Worten kehrte Seïla zu ihrem Vater zurück.
Da tat er alles, was er gelobt hatte,
und brachte Brandopfer dar.
Da kamen alle Jungfrauen Israels herbei,
begruben die Jephtatochter und betrauerten sie.
Auch die Söhne Israels veranstalteten eine große Trauer
und bestimmten für den vierzehnten Tag dieses Monats,
daß sie jedes Jahr zusammenkämen
und vier Tage die Jephtatochter beklagten.
Ihr Grabmal benannten sie nach ihrem Namen Seïla.
9 Jephta richtete die Israeliten zehn Jahre lang;
dann starb er und ward bei seinen Vätern begraben.

41. Kapitel: Der Richter Abdon und Elon

1 Nach ihm erhob sich Moab.
Richter in Israel aber wurde Abdo, des Elech Sohn, von Praton;
er richtete die Israeliten acht Jahre.
In seinen Tagen sandte Moabs König Boten an ihn
und ließ sagen:
Du weißt, daß Israel meine Städte nahm.
Gib sie mir jetzt wieder zurück!

Da sprach Addo:
Seid ihr nicht durch das, was den Ammonitern zustieß, belehrt,
falls nicht Moabs Sünden voll sind?
Dann sandte Addo hin, nahm vom Volk 20 000 Mann,
zog nach Moab, griff sie an und tötete von ihnen 45 000 Mann;
die übrigen aber flohen vor ihm.
Addo kehrte heil zurück
und brachte seinem Herrn Brandopfer und Opfergaben dar;
dann starb er und ward in seiner Stadt Ephrata begraben.
2 In jener Zeit wählte das Volk den Elon
und setzte ihn über sich als Richter ein.
Er richtete Israel zwanzig Jahre.
In seinen Tagen griffen sie die Philister an
und nahmen diesen zwölf Städte weg.
Dann starb Elon und ward in seiner Stadt begraben.
3 Die Israeliten aber vergaßen den Herrn, ihren Gott,
und dienten den Göttern der Landesbewohner;
deshalb wurden sie den Philistern ausgeliefert
und dienten diesen vierzig Jahre.

42. Kapitel: Samsons Eltern

1 Da war ein Mann aus dem Stamme Dan.
Er hieß Manue, der Sohn des Edoc und Enkel des Odo,
des Sohnes Eridens und Enkels Phadesurs, des Sohnes des Dema
und Enkels des Susi, des Dansohnes.
Er hatte ein Weib, namens Eluma, Remacs Tochter.
Sie war unfruchtbar und schenkte ihm darum kein Kind.
Täglich sprach ihr Gatte Manue zu ihr:
Der Herr hat deinen Mutterschoß verschlossen,
so daß du nicht gebären kannst.
Gib mich frei, daß ich ein anderes Weib nehme,
damit ich nicht ohne Leibesfrucht absterbe!
Sie sprach:
Gott hat nicht mich, sondern dich verschlossen,
daß ich nicht gebären,
noch dir Frucht bringen kann.
Da sprach er zu ihr:
Es mache das Gesetz unsere Prüfung offenkundig!
2 Und da sie täglich stritten
und sich beide recht betrübten,
weil sie ohne Leibesfrucht waren,
stieg in einer Nacht das Weib auf das Dach hinauf
und betete also:
Herr, du alles Fleisches Gott!
Ach, tu mir kund, ob meinem Manne oder mir es nicht verliehen ist,
Söhne zu erzeugen!
Oder wem es ist versagt oder wem verliehen,
Leibesfrucht hervorzubringen!

Dann möge das, dem es versagt ist, über seine Sünden seufzen,
dieweil es ohne Leibesfrucht verbleibt!
Oder ist uns beiden es versagt,
dann offenbare uns auch dies,
damit wir, unsere Sünde tragend, vor dir schweigen!
3 Da erhörte der Herr ihr Rufen
und sandte ihr in der Frühe seinen Engel,
und dieser sprach zu ihr:
Du bist unfruchtbar, die du nicht gebierst,
und du bist der Mutterschoß,
der verhindert, Leibesfrucht hervorzubringen.
Aber jetzt vernahm der Herr dein Rufen,
achtete auf deine Tränen
und öffnete deinen Mutterschoß.
Siehe, du wirst empfangen und einen Sohn gebären,
und ihn Samson heißen;
denn er soll dem Herrn geweiht sein.
Gib aber acht,
daß er nicht von irgendeiner Frucht des Weinbergs etwas koste,
noch irgend etwas Unreines genieße!
Denn, wie Er selbst sagte,
soll er Israel aus der Philister Hand erretten.
Nachdem der Engel des Herrn diese Worte gesprochen,
schied er von ihr.
4 Sie kam nun zu ihrem Mann ins Haus
und sprach zu ihm:
Ich lege meine Hand auf meinen Mund
und schweige alle meine Tage vor dir;
denn ich rühmte mich grundlos
und glaubte deinem Worte nicht.
Des Herrn Engel nämlich kam heute zu mir,
offenbarte mir und sagte:
Eluma, du bist unfruchtbar;
aber du wirst empfangen und einen Sohn gebären.
5 Manue aber schenkte seinem Weibe keinen Glauben.
Und er ging, von Traurigkeit erfüllt, aufs Dach hinauf,
betete und sprach:
Ich bin nicht würdig,
die Zeichen und Wunder, die Gott uns tat, zu vernehmen
oder seines Gesandten Antlitz zu schauen.
6 Während er diese Worte sprach,
kam des Herrn Engel abermals zu seinem Weib;
sie war aber auf dem Felde und Manue zu Haus.
Da sprach der Engel zu ihr:
Lauf und ruf deinen Mann!
Denn Gott hält ihn für würdig, meine Stimme zu hören.
7 Da lief das Weib und rief ihren Mann.
Und dieser eilte zu dem Engel voll Eifer auf das Feld.

Dieser sprach zu ihm:
Geh zu deinem Weib und tue schleunigst all das!
Da sprach jener zu ihm:
Sieh zu, Herr, daß sich dein Wort an deinem Diener erfülle!
Jener sprach: Es sei so!
8 Da sprach Manue zu ihm:
Wenn ich imstande wäre,
möchte ich dich überreden,
mein Haus zu betreten und bei mir Brot zu essen.
Wisse auch, daß ich dir bei deinem Weggang Geschenke mitgeben möchte!
Die sollst du mitnehmen,
um dem Herrn, deinem Gott, ein Opfer darzubringen!
Da sprach der Engel zu ihm:
Ich betrete weder mit dir dein Haus,
noch esse ich dein Brot, noch nehme ich deine Gaben an.
Willst du nämlich ein Opfer von dem, was nicht dein, darbringen,
so kann ich dir nicht willfährig sein.
9 Da baute Manue auf dem Felsen einen Altar
und brachte Opfer und Brandopfer dar.
Nachdem er die Fleischstücke zerstückelt und auf den Altar gelegt,
streckte der Engel seine Hand aus
und rührte daran mit seines Stabes Spitze.
Da ging Feuer vom Felsen aus
und verzehrte die Brandopfer und die andern Opfer.
Und der Engel erhob sich vor ihm mit der Feuerflamme.
10 Da fielen Manue und sein Weib bei diesem Anblick auf ihr Antlitz nieder
und sprachen: Wir müssen sicherlich sterben;
denn wir sahen den Herrn von Angesicht zu Angesicht.
Es war nicht genug, daß ich ihn sah;
ich frage ihn auch noch nach seinem Namen,
wußte ich doch nicht, daß er ein Diener Gottes war.
Der Engel, der gekommen war, hieß Phadael.

43. Kapitel: Samson

1 Im Verlauf jener Tage empfing Eluma
und gebar einen Sohn;
sie nannte ihn Samson,
und der Herr war mit ihm.
Als er heranzuwachsen begann,
griff er die Philister an.
Von den Philistern aber nahm er sich auch ein Weib.
Aber dieses verbrannten die Philister;
denn sie waren von Samson gewaltig bedrückt worden.
2 Dann ereiferte sich Samson gegen Azot;
da schlossen sie ihn ein,
versperrten ringsum die Stadt
und sprachen:

Jetzt ist unser Feind in unsere Hände geliefert.
Laßt uns zusammenkommen und uns gegenseitig helfen!
Als sich Samson vom Schlaf erhob
und die Stadt verschlossen sah, sprach er:
Nun haben mich diese Flöhe in ihrer Stadt eingeschlossen.
Jetzt aber wird der Herr mit mir sein;
ich schreite durch ihre Tore und greife sie an.
3 So ging er hin und legte seine Linke unter die Torschwelle,
rüttelte und nahm das Mauertor weg.
Den einen Teil hielt er in der Rechten als Schild,
den andern legte er auf die Schulter
und trug ihn fort.
Da er kein Schwert hatte,
verfolgte er damit die Philister
und tötete 25 000 Mann.
Und alles, was zum Tor gehörte, hob er auf
und setzte es auf einen Berg.
4 Von dem Löwen, den er tötete,
und von dem Eselskinnbacken, womit er die Philister schlug,
und von den, wie von selbst an seinen Armen zerrissenen, Stricken
und den Füchsen, die er fing,
ist darüber nicht im Richterbuch geschrieben?
5 Dann ging Samson in die Philisterstadt Gerar hinab.
Dort sah er eine Dirne namens Dalila;
durch sie ward er verführt und heiratete sie.
Da sprach Gott:
Jetzt ward Samson durch seine Augen verführt,
vergaß die machtvollen Taten, die ich mit ihm vollbrachte,
vermischte sich mit den Philistertöchtern
und betrachtete nicht meinen Diener Joseph,
der im fremdem Land war und eine Krone seiner Brüder wurde,
weil er sein Geschlecht nicht betrüben wollte.
Samson aber kommt jetzt durch seine Begierlichkeit zu Fall;
seine Vermischung gereicht ihm zum Verderben.
Ich liefere ihn seinen Feinden aus, und sie blenden ihn;
aber in seiner Todesstunde gedenke ich seiner
und räche ihn noch einmal an den Philistern.
6 Hernach ward ihm sein Weib aufsässig und sprach zu ihm:
Erkläre mir deine Kraft und die Quelle deiner Stärke!
Dann erst weiß ich, daß du mich liebst.
Als nun Samson sie dreimal getäuscht
und sie ihm täglich lästiger ward,
offenbarte er ihr das vierte Mal sein Herz.
Da machte sie ihn trunken.
Als er eingeschlafen war,
rief sie einen Scherer herbei,
und dieser schnitt ihm die sieben Locken seines Hauptes ab.
Da wich von ihm seine Stärke, wie er selbst es so gesagt hatte.

Da rief sie die Philister herbei,
und diese schlugen Samson nieder;
dann blendeten sie ihn und warfen ihn ins Gefängnis.
7 Da geschah es am Tage ihres Gelages,
daß sie Samson herbeiriefen, ihn zu verspotten.
Da betete er, zwischen zwei Säulen angebunden, also:
Herr, Gott meiner Väter!
Erhöre mich noch dieses eine Mal
und stärke mich, daß ich zugleich mit diesen Philistern sterbe!
Denn das Gesicht, das jene mir genommen,
ward mir von dir freigebig einst geschenkt.
Dann sprach Samson noch:
Zieh hin, meine Seele, sei nicht traurig!
Stirb, Leib;
beweine dich nicht selbst!
Dann ergriff er die beiden Säulen des Hauses
und schüttelte sie.
Da fiel das Haus ein und alles, was darin war,
und erschlug alles in seinem Umkreis.
Ihre Zahl betrug 40 000 Männer und Weiber.
Da kamen Samsons Brüder mit seinem ganzen Vaterhaus herab,
holten ihn und begruben ihn in seines Vaters Grab.
Er hatte zwanzig Jahre lang Israel gerichtet.

44. Kapitel: Michas

1 In jenen Tagen gab es keinen Führer in Israel;
jeder tat, was ihm beliebte.
2 In jener Zeit erhob sich Michas, der Sohn der Dedila, der Mutter des Helin.
Er besaß tausend Drachmen Gold,
vier Barren geschmolzenen Goldes und vierzig Didrachmen Silber.
Da sprach zu ihm seine Mutter Dedila:
Hör, mein Sohn, auf meine Stimme!
Dann machst du dir noch vor deinem Tod einen Namen.
Nimm dies Gold, schmelz es ein,
mach dir Idole!
Diese sollen dir als Götter dienen,
und du sollst ihr Priester sein!
3 Wer durch sie Fragen stellen will, muß dann zu dir kommen,
und du erteilst ihm Antwort.
In deinem Haus soll ein Altar sein und eine Säule,
und von dem Gold, das du noch hast,
kaufe dir Weihrauch für das Räuchern
und Schafe zum Opfern!
Wer ein Opfer darbringen will,
soll für die Schafe sieben Didrachmen geben
und will er Weihrauch verbrennen,
dann eine Didrachme Silbervollgewicht!

„Priester“ soll dein Name sein;
auch sollst du „Verehrer der Götter“ heißen.
4 Da sprach Michas zu ihr:
Mutter! Du gibst mir einen guten Rat.
Jetzt soll dein Name mehr gelten als der meine,
und in den letzten Zeiten werde all das dir angerechnet!
5 Dann ging Michas hin
und tat ganz so, wie ihn seine Mutter geheißen.
Er schnitzte und machte für sich Bildwerke von drei Knaben und von Kälbern,
von einem Löwen, einem Adler, einem Drachen und einer Taube.
Alle nun, die sich verführen ließen, kamen zu ihm.
Wollten sie etwas über die Gattin erfahren,
dann fragten sie ihn durch die Taube,
wenn über Söhne,
dann durch die Bilder der Knaben
wenn über Reichtum,
dann durch das Adlerbild,
wenn über Stärke,
dann durch das Bild des Löwen,
wenn über Knaben und Mädchen,
dann durch die Bilder der Kälber
und wenn über die Länge der Tage,
dann durch das Drachenbild.
So war sein Vergehen vielgestaltig
und seine Gottlosigkeit verschmitzt.
6 Als jetzt die Israeliten vom Herrn abfielen, sprach der Herr:
Ich will die Erde völlig vernichten
und das ganze Menschengeschlecht vertilgen.
Als ich ja auf dem Berge Sina Hocherhabenes verlieh,
zeigte ich mich den Israeliten im Sturmwind,
und ich sagte,
sie sollten sich keine Idole machen.
Da willigten sie ein, keine Götzenbilder anzufertigen.
Dann befahl ich ihnen, meinen Namen nicht eitel zu nennen,
und sie entschlossen sich, meinen Namen nicht eitel zu nennen.
Dann befahl ich ihnen, den Sabbattag zu halten,
und sie stimmten mir zu, sich zu heiligen.
Ich sagte ihnen, sie sollten Vater und Mutter ehren,
und sie versprachen, es zu tun.
Ich gebot ihnen, nicht zu stehlen,
und sie willigten ein.
Ich befahl ihnen, keinen Mord zu begehen,
und sie nahmen den Vorschlag an, es nicht zu tun.
Ich verbot ihnen, Ehebruch zu treiben,
und sie weigerten sich nicht.
Ich befahl ihnen, kein falsches Zeugnis abzulegen;
auch sollten sie das Weib des Nächsten nicht begehren,
noch sein Haus, noch seinen Besitz,

und sie nahmen den Vorschlag an.
7 Und nun, obgleich ich ihnen sagte, sie sollen keine Idole machen,
machten sie doch diese Götterbilder,
die aus einem Mißverständnis bei der Benennung der Abbilder entstanden.
So ward dadurch alles verdorben.
Sterbliche ja machten sie, und das Feuer diente ihrem Guß.
Menschenkunst schuf sie, und Hände fertigten sie,
und Menschensinn erfand sie.
Diese nahmen sie nun auf und benutzten meinen Namen eitel,
indem sie den Bildwerken meinen Namen gaben.
Und am Sabbat, den sie zum Halten empfangen hatten,
machten sie davon Scheusale.
Ich sagte zu ihnen, sie sollten Vater und Mutter lieben;
da verunehrten sie mich, ihren Schöpfer.
Weil ich ihnen sagte, sie sollen nicht stehlen,
so handeln sie in ihrem Sinn diebisch mit den Bildwerken.
Weil ich sagte, sie sollen nicht töten,
so töten sie, wenn sie verführen.
Da ich ihnen Ehebruch verbot,
so treiben sie Ehebruch mit ihrer Eifersucht.
Und weil sie es vorzogen, falsches Zeugnis abzulegen,
so empfingen sie von denen, die sie vertrieben, falsches Zeugnis
und begehrten fremde Weiber.
8 Deshalb entsetze ich mich über das Menschengeschlecht,
und damit ich meine Geschöpfe vernichte,
sollen die Sterbenden zahlreicher als die Neugeborenen sein;
denn Jakobs Haus ist durch Missetaten befleckt,
und Israels Gottlosigkeit ist groß geworden.

(Eine Lücke)

Ich kann nicht den ganzen Stamm Benjamin vernichten;
denn sie selbst wurden zuerst von Michas verführt.
Aber das Volk Israel soll nicht ungestraft bleiben;
aber es soll ihnen zum steten Ärgernis für alle Geschlechter dienen.
9 Den Michas überliefere ich dem Feuer.
Und seine Mutter soll vor seinen Augen lebend auf Erden verwesen,
und Würmer sollen aus ihrem Leibe kommen.
Und wenn sie sich gegenseitig aussprechen,
dann soll jene sprechen wie eine Mutter, die ihren Sohn tadelt:
„Was für eine Sünde hast du getan?“
Und er soll antworten, wie ein Sohn, der auf seine Mutter hört
und sich dabei verschlagen benimmt:
„Und du hast noch eine größere Missetat begangen.“
Und das Taubenbild, das er machte, soll ihm die Augen auskratzen
und das Adlerbild Feuer aus den Flügeln gießen;

die von ihm gefertigten Knabenbildwerke sollen ihm die Seiten aufreißen
und das angefertigte Löwenbild ihn mächtig martern.
10 So will ich nicht allein dem Michas tun,
sondern allen, die gegen mich sündigen.
Jetzt soll das Menschengeschlecht wissen,
daß sie mich nicht mit ihren Erfindungen reizen dürfen.
Aber nicht bloß den Anfertigern von Idolen wird Strafe zuteil,
sondern jedem Menschen, und zwar so,
daß er darin gestraft wird,
worin er gesündigt hat.
Lügen sie vor meinem Angesicht,
so gebiete ich dem Himmel,
daß er sie um den Regen betrügt.
Begehrt jemand seines Nächsten Habe,
dann gebiete ich dem Tod,
daß er ihm seine Leibesfrucht nimmt.
Richten sie falsch in meinem Namen,
dann erhöre ich ihre Gebete nicht.
Trennt sich dann die Seele vom Leib, so sollen sie sagen:
Laßt uns nicht über das Erlittene trauern!
Wir wollen annehmen, was wir ausgesonnen haben.

45. Kapitel: Benjamins Schmach

1 In jener Zeit kam einer aus den Stamm Levi nach Gabaon.
Die Sonne ging eben unter, als er dort zu bleiben wünschte.
Wie er nun daselbst einkehren wollte,
wehrten es ihm die Einwohner.
Da sagte er zu seinem Knecht:
Komm und führ das Maultier!
Wir wollen in die Stadt Noba gehen.
Vielleicht läßt man uns dort einkehren.
So kam er dorthin
und ließ sich auf der Straße der Stadt nieder;
doch niemand sprach zu ihm: Geh in mein Haus!
2 Nun war dort ein gewisser Levite namens Bethac.
Als er ihn erblickte, sprach er zu ihm:
Bist du nicht Beel aus meinem Stamm?
Er sagte: Ja.
Da sprach er zu ihm:
Kennst du nicht die Schlechtigkeit der Einwohner dieser Stadt?
Wer riet dir, hierher zu ziehen?
Geh eilends von hier fort
und tritt in mein Haus, worin ich wohne,
und bleibe heute da!
Möge der Herr ihren Sinn vor uns verschließen,
wie er die Sodomiten vor Lot absperrte!
So betrat er die Stadt und blieb in jener Nacht dort.

3 Da kamen alle Einwohner der Stadt zusammen
und sagten zu Bethac:
Führ die heraus, die heute zu dir kamen!
Wenn nicht, dann verbrennen wir dich und sie.
Da ging er zu ihnen hinaus und sprach zu ihnen:
Sind es nicht unsere Brüder?
Lasset uns nichts Schlimmes mit ihnen treiben,
damit sich nicht unsere Sünden für uns mehren!
Da sprachen jene:
Niemals war es der Fall,
daß Zugewanderte den Einheimischen Vorschriften machen.
Und sie wandten Gewalt an, drangen ein,
rissen ihn und sein Nebenweib heraus und jagten ihn fort.
Den Mann ließen sie gehen;
aber sein Nebenweib mißbrauchten sie, bis sie starb;
denn sie hatte sich einst an ihrem Mann verfehlt,
indem sie mit Amalekitern sündigte.
Deshalb gab sie Gott, der Herr, in die Hände der Sünder.
4 Als es Morgen wurde, ging Bethac hinaus
und fand sein Nebenweib tot.
Da lud er sie auf das Maultier,
ging eilends fort und kam nach Gades.
Dann nahm er ihren Leichnam, zerteilte ihn,
schickte die Teile bei den zwölf Stämmen umher und ließ sagen:
Dies ward mir in der Stadt Noba angetan:
5 Es erhoben sich gegen mich die Einwohner, mich zu töten.
Da nahmen sie mein Nebenweib und töteten sie,
während sie mich einschlossen.
Beliebt es euch, hierzu zu schweigen,
so wird der Herr richten.
Wollt ihr es aber bestrafen,
dann hilft euch der Herr."
Da wurden alle Männer der zwölf Stämme bestürzt,
versammelten sich in Silo
und sprachen zueinander:
Wenn solche Missetat in Israel geschah,
kann da Israel ruhig bleiben?
6 Der Herr aber sprach zum Widersacher:
Siehst du, wie dies törichte Volk verwirrt ist in dem Land,
worin sie sterben müssen?
Wie schlau stellte es doch Michas an,
daß er das Volk damit verführte,
d. h. durch die Taube, den Adler
und durch Bilder von Menschen und Kälbern
und durch die eines Löwen und eines Drachen?
Damals aber eiferten sie nicht dagegen.
Deshalb sei ihr Beschluß vergeblich
und ihr Herz bestürzt,

damit die, die das Böse zuließen,
ebenso vernichtet werden wie die Übeltäter!

46. Kapitel: Israels Niederlage

1 Und als es Morgen ward,
wurden Israels Scharen verwirrt und sagten:
Laßt uns hinaufziehen
und die verübte Missetat untersuchen,
damit die Sündenschuld von uns genommen werde!
Dann sagten sie:
Laßt uns zuerst den Herrn befragen,
und suchen wir zu erfahren,
ob er unsere Brüder in unsere Hände gibt!
Wenn nicht, dann wollen wir uns beruhigen!
Da sprach Phinees zu ihnen:
Laßt uns die Erklärung und die Wahrheit (Urim und Tummim) herbeiholen!
Da gab der Herr ihnen zur Antwort:
Ziehet hinauf!
Denn ich gebe sie in eure Hände.
Aber er täuschte sie, um sein Wort zu erfüllen.
2 Da zogen sie in den Kampf.
Sie kamen zu der Stadt Benjamins,
sandten Boten hin und ließen sagen:
Übergib uns die Männer, die diese Schandtaten begingen!
Dann verschonen wir euch,
vergelten aber jedem seine Schlechtigkeit.
Benjamins Volk aber verhärtete sein Herz
und sprach zum Volke Israel:
Warum sollen wir euch unsere Brüder ausliefern?
Schonet ihrer, dann kämpfen wir nicht gegen euch!
Und Benjamins Volk zog den Israeliten entgegen und verfolgte sie.
Da erlitten die Israeliten eine Niederlage vor ihnen,
und sie schlugen davon 45 000 nieder.
3 Da ward das Herz der Volksscharen überaus bestürzt.
Sie kamen klagend und weinend nach Silo und riefen:
Der Herr hat uns im Angesicht der Einwohner Robas ausgeliefert.
Laßt uns jetzt den Herrn befragen,
wer unter uns gesündigt habe!
So befragten sie den Herrn.
Er sprach zu ihnen:
Wollt ihr, dann zieht hinauf und kämpft!
Sie werden dann euren Händen überliefert,
und dann wird euch auch gesagt,
weshalb ihr vor ihnen eine Niederlage erlitten habt!
Da zogen sie anderntags hinauf, jene anzugreifen
Die Benjaminiten aber kamen heraus,
schlugen Israel in die Flucht und töteten 46 000 Mann.

4 Da ward der Volksscharen Herz ganz mutlos, und sie sprachen:
Wollte Gott sein Volk täuschen?
Oder fügte er es so wegen der verübten Missetat,
daß Unschuldige gleicherweise wie Übeltäter fallen?
Nach diesen Worten fielen sie vor des Herrn Bundeslade nieder,
zerrissen ihre Gewänder
und legten Staub auf ihre Häupter,
sie sowohl als des Priesters Eleazar Sohn Phinees,
5 der betete und sprach:
Was für eine Täuschung ist das, womit du, Herr, uns täuschtest?
Dünkt es dir recht, was Benjamins Söhne getan,
warum sagtest du es uns dann nicht,
daß wir es erwogen hätten?
Gefiel es dir aber nicht,
warum ließest du dann zu, daß wir vor ihnen eine Niederlage erlitten?

47. Kapitel: Benjamins Niederlage

1 Phinees sprach weiter:
Gott unserer Väter!
Hör meine Stimme
und vermelde deinem Knechte heute,
ob Recht vor dir geschah
oder ob vielleicht das Volk sündigte
und du ihre Missetat vertilgen wolltest,
so daß du bei uns die züchtigest,
die sich an dir vergingen?
Ich denke nämlich an meine Jugendzeit zurück,
wo Jambri in deines Dieners Moses Tagen sündigte.
Damals drang ich hinein, in meiner Seele eifernd,
und beseitigte beide durch mein Schwert.
Da wollten die Übrigen gegen mich aufstehen und mich töten.
Du aber sandtest deinen Engel
und erschlugst von ihnen 24 000 Mann;
mich aber rettetest du aus ihren Händen.
2 Jetzt aber sandtest du die elf Stämme
und ließest sie hierher kommen, indem du sagtest:
Wohlan! Schlagt sie nieder!
Sie zogen hin; da wurden sie ausgeliefert.
Jetzt sagen sie,
die Offenbarungen deiner Wahrheit seien vor dir lügenhaft.
Nun, Herr, unserer Väter Gott!
Verbirg dich nicht vor deinem Diener,
sondern künd uns,
weshalb du an uns diese Unbilligkeit verübtest?
3 Als der Herr sah, wie andächtig Phinees vor ihm betete,
sprach er zu ihm:

Ich schwöre bei mir, spricht der Herr,
daß ich auf deine Worte hin trotzdem deiner nicht gedächte,
noch dir heute Bescheid gäbe,
wenn ich nicht geschworen hätte.
Jetzt meld dem Volk:
Haltet und höret des Herrn Wort!

4 Dies sagt der Herr:
Mitten im Wald war ein mächtiger Löwe,
dem alle Tiere den Wald anvertrauten,
er solle ihn durch seine Stärke behüten,
damit nicht zufällig andere Tiere kämen
und ihn verwüsteten.
Während nun der Löwe ihn behütete,
kamen aus einem andern Walde wilde Tiere,
fraßen alle Jungen der Tiere auf
und vernichteten so ihre Leibesfrucht.
Der Löwe sah es und schwieg.
Die Tiere aber fühlten sich in Sicherheit,
weil sie den Wald dem Löwen anvertraut hatten,
und so wußten sie nicht, daß ihre Jungen dahin waren.

5 Nach einiger Zeit erhob sich das kleinste der Tiere,
die dem Löwen den Wald anvertraut hatten,
und fraß das kleinste der Jungen eines andern, sehr schlimmen Tieres auf.
Da erhob der Löwe ein Gebrüll
und verwirrte alle Tiere des Waldes;
da kämpften sie miteinander,
und jedes griff das nächste an.

6 Als viele Tiere vernichtet waren,
sah ein anderes Junges aus dem andern großen Wald den Löwen
und fragte:
Hast du nicht soviele Tiere vernichtet?
Was für eine Schlechtigkeit ist dies?
Als zuerst so viele Tiere und ihre Jungen
ungerecht durch andere wilde Tiere vernichtet wurden
und als die Tiere zur Abwehr hätten aufgerufen werden sollen,
beim Anblick ihrer grundlos vernichteten Leibesfrucht,
da schwiegest du und redetest nicht.
Jetzt aber ging das Junge eines sehr schlimmen Tieres zugrunde.
Da brachtest du den ganzen Wald in Aufruhr,
so daß sich alle Tiere gegenseitig auffraßen
und der Wald vermindert wurde.
Jetzt hättest du zuallererst vernichtet werden sollen,
damit so das Übrige gerettet würde.
Als dies die Jungen der Tiere hörten,
töteten sie den ersten Löwen
und setzten einen jungen an seine Stelle,
und so war ihm der Rest der Tiere untertan.

7 Michas trat auf
und bereicherte uns durch das, was er und seine Mutter tat.
Es waren üble und sehr schlimme Dinge,
wie sie niemand vor ihnen ausdachte;
aber in seiner Arglist machte er Schnitzbilder,
dergleichen nicht mehr bis auf diesen Tag verfertigt wurden.
Aber niemand eiferte dagegen,
sondern ihr alle ließet euch verführen
und sahet zu, wie eure Leibesfrucht verderbt wurde.
Aber ihr schwieget wie jener üble Löwe.
8 Als ihr aber sahet,
wie das sündige Nebenweib dieses Mannes starb,
da wurdet ihr alle erregt, kamt zu mir und fragtet:
Gibst du die Benjaminiten in unsere Hand?
Da täuschte ich euch und sagte: Ja.
Jetzt vernichtete ich die, die damals schwiegen,
und also strafe ich alle, die schlimm handeln.
9 Da erhob sich einmütig das ganze Volk und zog aus.
Die Benjaminiten aber zogen ihnen entgegen in der Meinung,
sie könnten sie, wie früher, besiegen;
aber sie wußten nicht, daß bei ihnen die Bosheit voll war.
Als sie nun wieder wie das erste Mal kamen und sie verfolgten,
floh das Volk vor ihnen, um ihnen Platz zu machen.
Da erhoben sie sich aus dem Hinterhalt,
und die Benjaminiten gerieten in ihre Mitte.
10 Da wandten sich die Fliehenden um,
und so wurden die Männer der Stadt Noba getötet,
Männer wie Weiber, 85 000 Mann.
Die Israeliten verbrannten die Stadt,
und die gemachte Beute ward ganz durch das Schwert vernichtet.
Von den Benjaminiten blieben nur 600 Mann übrig;
sie waren geflohen und wurden nicht mehr im Kampfe befunden.
Da kehrte das ganze Volk nach Silo zurück,
samt Phinees, dem Sohn des Priesters Eleazar.
11 Dies sind die vom Stamme Benjamin Übriggebliebenen.
Die Stammfürsten der zehn Familien hießen
von der ersten Familie Ezbaile, Zieb, Balac, Reindebac und Belloch,
von der zweiten Familie Nethac, Zenip, Phenoch, Demech und Geresaraz,
von der dritten Jerimuth, Beloth, Amibel, Genuth, Nephuth und Phienna,
von der vierten Gemuph, Eliel, Gemoth, Soleph, Raphaph und Dosso,
von der fünften Anuel, Code, Fretan, Remmon, Peccan und Rabath,
von der sechsten Nephaz, Sephet, Araphaz, Metach, Adhoc und Balinc,
von der siebten Benin, Mephiz, Araph, Ruimel, Belon, Jaal und Abac,
und von der (8. 9. und) zehnten Enophlasa, Melec, Meturia und Meac.
Der andern übriggebliebenen Stammesfürsten waren es sechzig.
In jener Zeit tat der Herr an Michas und seiner Mutter alles, was er angedroht hatte.
Michas wurde durch Feuer vernichtet
und seine Mutter verweste, wie es der Herr von ihnen sagte.

48. Kapitel: Schluß der Richterzeit

1 In jener Zeit legte sich Phinees zum Sterben nieder.
Der Herr sprach zu ihm:
Du überschrittest einhundertzwanzig Jahre,
die jedem Menschen bestimmt waren.
Erheb dich jetzt, geh von hinnen
und laß dich auf dem Berge Danabe nieder
und wohn daselbst sehr viele Jahre!
Ich befehle meinem Adler, daß er dich dort ernähre,
und du sollst nicht mehr zu den Menschen herabsteigen,
bis die Zeit kommt.
Du sollst in der Zeit erprobt werden.
Dann sollst du den Himmel verschließen,
und auf dein Wort hin soll er wieder geöffnet werden.
Darnach wirst du in den Ort erhoben,
wohin auch deine Vorfahren erhoben wurden.
Dort verbleibst du, bis ich mich der Welt erinnere.
Dann führe ich euch herbei,
und ihr sollt verkosten, was der Tod ist.
2 Da stieg Phinees hinauf
und tat ganz, wie ihm der Herr befahl.
In den Tagen, wo er ihn zum Priester bestellte,
hatte er ihn in Silo gesalbt.
3 Zur Zeit seines Hinaufsteigens feierten die Israeliten Pascha.
Da befahlen sie den Benjaminiten:
Ziehet hinauf und holet euch mit Gewalt Weiber!
Denn wir dürfen euch unsere Töchter nicht geben.
Wir schwuren es ja zur Zeit unseres Zornes.
Und doch sollte kein Stamm aus Israel ausgerottet werden.
Da zogen die Benjaminiten hinauf, raubten sich Weiber,
erbauten sich Gabaon und begannen, darin zu wohnen.
4 Inzwischen hatten die Israeliten Ruhe;
sie hatten aber in jenen Tagen keinen Führer,
und jeder tat, wie ihm beliebte.
5 Dies sind die Gebote, Satzungen, Zeugnisse und Offenbarungen,
die in den Tagen der Richter Israels ergingen,
bevor ein König über sie herrschte.

49. Kapitel: Samuels Eltern

1 In jener Zeit begannen die Israeliten den Herrn zu befragen,
und sie sprachen: Laßt uns alle das Los werfen.
um zu sehen, wer der sei,
der unser Führer, wie Kenez, sein könnte!
Vielleicht finden wir einen Menschen, der uns aus unserer Not befreit;
denn es ist unzuträglich, daß das Volk ohne Führer sei.
2 Da warfen sie das Los, fanden aber niemanden.
Da wurden die Volksscharen sehr betrübt und sprachen:

Das Volk ist nicht würdig, vom Herrn erlöst zu werden;
denn er gibt uns keinen Bescheid.
Laßt uns jetzt das Los noch über die Stämme werfen,
ob vielleicht Gott durch die Menge versöhnt wird!
Wir wissen ja, daß er sich durch seine Teuren versöhnen läßt.
So warfen sie das Los über die Stämme;
doch traf keinen Stamm das Los.
Da sprach Israel:
Laßt uns jemand aus uns selber erwählen;
denn wir sind in Not!
Wir wissen ja, daß Gott sein Volk verabscheut
und seine Seele sich vor uns entsetzt.
3 Da sagte ein gewisser Rethez zum Volk:
Nicht Er haßt uns,
sondern wir selbst machten uns verhaßt,
so daß uns Gott verließ.
Deshalb wollen wir ihn auch nicht im Tod verlassen,
sondern zu ihm fliehen.
Wir wandelten ja auf schlimmen Pfaden
und kannten unsern Schöpfer nicht.
Deshalb wird auch unser Vorhaben vergeblich sein.
Ich weiß ja, daß uns Gott nicht für immer verstößt,
noch für allezeit sein Volk haßt.
Deshalb ermannet euch,
laßt uns jetzt beten und das Los über die Städte werfen!
Denn mögen auch unsere Sünden groß und viel sein,
so versagt doch sein Erbarmen nicht.
4 Da warfen sie das Los über die Städte,
und das Los fiel auf Ramathaim.
Da sprach das Volk:
Ist Ramathaim gerechter als alle andern Städte Israels,
daß Er es so aus allen Städten auserwählte?
Dann sagte einer zum andern:
Laßt uns in der Stadt selbst, die durch's Los herauskam,
das Los über die Männer werfen
und sehen, wen der Herr aus ihr erwählt!
5 Da warfen sie das Los über die Männer,
und es traf niemanden anders als Elchana.
Auf ihn flog das Los zu,
und so ergriff ihn das Volk und sprach:
Komm und sei unser Führer!
Da sprach Elchana zum Volk:
Ich kann nicht über dieses Volk Führer werden,
aber auch nicht entscheiden,
wer euch ein Führer sein könnte.
Fanden mich aber meine Sünden heraus,
so daß das Los auf mich zuflog,
dann töte ich mich selbst,

damit ihr nicht mit mir in Berührung kommet.
Es ist ja besser:
Ich sterbe für meine Sünden allein,
als daß ich des Volkes Druck trage.
6 Als das Volk sah,
daß Elchana nicht gewillt war, die Führerschaft zu übernehmen,
betete es abermals zum Herrn und sprach:
Herr, Gott Israels!
Warum verließest du dein Volk, den Feinden zum Triumph,
und setztest zur Zeit der Not dein Erbteil hintan?
Siehe! Auch der durchs Los Getroffene hat deine Gebote nicht erfüllt.
Nur der Umstand, daß auf ihn das Los zuflog,
ließ uns glauben, wir hätten einen Führer.
Nun kämpft auch er gegen das Los an.
Wen sollen wir jetzt fordern
oder zu wem fliehen?
Wo ist unsere Ruhestätte?
Sind die Verheißungen richtig,
die du unsern Vätern gabst, indem du sprachst:
„Ich mache eure Nachkommenschaft zahlreich",
und sie sollen davon wissen,
dann wäre es doch besser gewesen,
du sagtest uns:
„Ich will eure Nachkommenschaft vernichten,"
als daß du keine Rücksicht auf unsern Ursprung mehr nimmst.
7 Da sprach Gott zu ihnen:
Wollte ich euch nach euren Missetaten vergelten,
dann hätte ich euer Geschlecht gar nicht beachten dürfen.
Aber was kann ich tun, da ihr nun einmal meinen Namen traget?
Wisset, daß Elchana, auf den das Los fiel,
nicht die Führerschaft bei euch übernehmen kann;
vielmehr wird sein Sohn, der ihm geboren wird,
euch Führer und Prophet sein.
Von ihm an fehlt es euch nicht mehr an Führern für viele Jahre.
8 Da sprach das Volk:
Herr! Elchana hat zehn Söhne.
Wer von ihnen wird Führer oder Prophet sein?
Da sprach Gott:
Keiner der Phenennasöhne kann das Volk führen,
sondern nur der Sohn der Unfruchtbaren, die ich ihm zum Weibe gab,
wird vor mir Prophet sein.
Ich werde ihn lieben, wie ich Isaak liebte,
und sein Name bleibt vor mir immerdar.
Da sprach das Volk:
Vielleicht gedenkt jetzt Gott unser
und rettet uns aus der Hasser Hand.
An jenem Tage brachten sie Mahlopfer dar
und feierten nach ihren Ordnungen.

50. Kapitel: Annas Gebet

1 Elchana hatte zwei Weiber;
die eine hieß Anna und die andere Phenenna.
Phenenna hatte Söhne, Anna dagegen keine.
So schmähte Phenenna sie und sprach:
Was frommt es dir, daß dich dein Mann Elchana liebt,
da du ein dürrer Baum bist?
Ich weiß weiterhin, daß er mich liebt;
denn er ergötzt sich beim Anblick meiner Söhne,
die ihn gleich einer Ölbaumpflanzung umstehen.
2 So machte sie ihr täglich solche Vorwürfe,
und Anna wurde recht betrübt,
fürchtete sie doch Gott von Jugend an.
Nun kam der gute Tag des Pascha heran.
Da ging ihr Mann zum Opfer hinauf.
Phenenna aber verhöhnte Anna mit den Worten:
Ein Weib ist nicht wirklich geliebt,
wenn nur ihr Mann sie oder ihre Schönheit liebt.
Anna rühme sich nicht ihrer Schönheit!
Wer sich rühmen will,
der rühme sich, wenn er seine Nachkommen vor sich sieht!
Findet sich bei Weibern keine Leibesfrucht vor,
dann ist die Liebe wertlos.
Was nützte es Rachel, daß Jakob sie liebte?
Wäre ihr keine Leibesfrucht geschenkt worden,
dann wäre ihre Liebe vergeblich gewesen.
Als dies Anna hörte,
ward ihre Seele mutlos und ihre Augen flossen in Tränen.
3 Da sah sie ihr Mann und fragte:
Warum bist du traurig? Warum issest du nicht?
Warum bricht dein Herz in dir?
Ist nicht dein Benehmen besser als Phenennas zehn Söhne?
Anna hörte auf ihn.
Dann erhob sie sich, nachdem sie gegessen,
und begab sich nach Silo
in des Herrn Haus, wo der Priester Heli saß;
ihn hatte Phinees, der Sohn des Priesters Eleazar, wie ihm befohlen ward, [eingesetzt.
4 Anna betete und sprach:
Herr! Hast du nicht die Herzen der Geschlechter insgesamt gesehen,
bevor du nur die Welt gebildet hast?
Wo wird ein offener Mutterschoß geboren
oder wo stirbt ein geschlossener ab,
wenn du's nicht willst?
Es steige mein Gebet jetzt vor dein Angesicht,
daß ich nicht leer von hier weggehe!
Du kennst mein Herz, wie ich vor deinem Angesichte wandelte
seit meiner Jugend Tagen.

5 Anna aber wollte nicht laut, wie sonst die Menschen, beten.
Sie dachte nämlich:
Vielleicht bin ich nicht würdig, erhört zu werden;
dann könnte mich Phenenna nur noch mehr aushöhnen,
so, wie sie täglich spricht:
Wo ist dein Gott, auf den du vertraust?
Ich aber weiß,
daß nicht reich ist, die viele Söhne hat,
noch arm, die wenige besitzt,
sondern daß die reich ist,
die Überfluß an Ergebung in Gottes Willen besitzt.
Wer weiß, daß ich betete, wird ja lästern,
wenn er erfährt, daß ich mit meinem Gebet nicht erhört wurde.
Doch habe ich dann nicht bloß einen Zeugen in meiner eignen Seele;
meine Tränen werden auch Gehilfinnen meiner Gebete sein.
6 Während sie betete,
sah der Priester Heli, daß sie sich innerlich abhärmte
und sich wie betrunken benahm.
Da sprach er zu ihr:
Geh und bring deinen Weinrausch vom Altar fort!
Da sprach sie:
Ist mein Gebet so gehört worden,
daß man mich betrunken heißen könnte?
Wahrhaftig, ich bin von Schmerzen trunken;
ich trank ja meinen Tränenbecher aus.
7 Da sprach der Priester Heli zu ihr:
Erzähle mir deinen Schimpf!
Da sprach sie zu ihm:
Ich bin Elchanas Weib.
Weil Gott meinen Mutterschoß fest verschloß,
betete ich vor ihm,
daß ich nicht aus dieser Welt zu ihm ohne Frucht gehen
und nicht sterben müsse, ohne mein Abbild zurückzulassen.
Da sprach der Priester Heli zu ihr:
Geh hin; denn ich weiß, worum du betetest!
Dein Gebet ist erhört.
8 Der Priester Heli wollte ihr aber nicht sagen,
es sei bestimmt, daß ein Prophet aus ihr geboren würde;
er selbst hatte es ja gehört, als der Herr von jenem sprach.
Anna begab sich nun heim
und ward in ihrem Schmerz besänftigt.
Sie erzählte aber niemandem von ihrem Gebet.

51. Kapitel: Samuels Geburt

1 Im Verlauf jener Tage empfing sie
und gebar einen Sohn.
Sie nannte seinen Namen Samuel, was „Starker“ heißt,

entsprechend dem, wie Gott seinen Namen bei seiner Vorherverkündigung nannte.
Anna saß nun da und stillte das Kind,
bis es zwei Jahre alt wurde.
Nach seiner Entwöhnung ging sie mit ihm hinauf, mit Gaben in den Händen;
der Knabe aber war sehr schön
und der Herr war mit ihm.
2 Da stellte ihn Anna dem Heli vor und sprach zu ihm:
Dies ist der, den ich gewünscht und um den ich gebetet habe.
Da sprach Heli zu ihr:
Nicht du allein hast gebetet, sondern auch das Volk betete um ihn.
Nicht ward er von dir allein erfleht;
vielmehr war er den Stämmen schon früher verheißen worden.
Durch ihn ward dein Mutterschoß gerechtfertigt,
so daß du den Stämmen einen Propheten schenken
und die Milch deiner Brust zu einer Quelle der zwölf Stämme machen darfst.
3 Als Anna dies vernahm, sprach sie:
Herbei zu meiner Rede, all ihr Völker!
Vernehmet all ihr Reiche, was ich sage!
Mein Mund ward mir geöffnet, daß ich spreche,
und meinen Lippen ward befohlen,
daß ich den Herrn lobpreise.
So träufle, meine Brust! Vermelde deine Zeugnisse!
Denn dir ist anbefohlen, Milch zu spenden.
Es tritt ja der von dir Getränkte auf;
durch seine Worte wird das Volk erleuchtet.
Er weist den Völkern Grenzen an;
sein Horn wird hoch erhoben werden.
4 Deswegen sprech ich offen meine Worte aus;
aus mir entspringt ja das Gesetz des Herrn,
und alle Menschen finden dann die Wahrheit.
O sprecht nicht in der Eile Übermütiges!
Laßt nicht aus eurem Mund vermessene Worte kommen!
Erfreut euch vielmehr an dem Ruhm,
daß jetzt ein Licht entsteht,
woraus die Weisheit wird geboren!
Dann heißen reich nicht die, die viel besitzen,
noch heißen „Mutter“ die, die viel Geburten hatten.
Gesättigt ward die Unfruchtbare;
die aber viele Kinder hatte, wurde kinderlos.
5 Es nimmt der Herr das Leben nach Gerechtigkeit,
und nach Barmherzigkeit schenkt er es wieder.
In dieser Welt gibt's Sünder.
Die Frommen läßt er leben, wenn er will;
die Sünder aber sperrt er in die Finsternis.
Sein Licht gewährt er den Gerechten;
doch wenn die Sünder sterben, dann vergehen sie.
Wenn die Gerechten sich zum Schlafe niederlegen,
dann werden sie gerettet werden.

Und so bleibt jegliches Gericht bestehen,
bis der sich offenbart, der dieses abhält.
6 Ja, Anna, rede, rede!
Woll doch nicht schweigen!
Preis, Tochter Bathuels,
die Wunder, die der Herr an dir getan!
Was ist doch Anna, daß gar ein Prophet aus ihr ersteht?
Was ist die Tochter Bathuels, daß sie ein Licht den Völkern schenkt?
Erheb auch du dich, Elchana,
und gürte deine Lenden!
Lobpreis des Herren Zeichen!
Von deinem Sohne prophezeite Asaph in der Wüste:
„Moses und Aaron unter seinen Priestern
und Samuel dabei."
Fürwahr, das Wort hat sich erfüllt
und eingetroffen ist die Weissagung.
Und dies bleibt so,
bis daß man dem Gesalbten Kraft verleiht,
bis daß zu seinem Königsthrone Macht zuwächst.
Dann stehe hier mein Sohn als Diener,
bis er zum Lichte diesem Volke wird!
7 Sie gingen von da weg und zogen mit Frohsinn fort,
im Herzen sich freuend und jubelnd
über all die Ehre, die ihnen Gott erwies.
Das Volk aber zog einmütig nach Silo,
mit Pauken und Reigen, Zithern und Harfen
und kamen zum Priester Heli
und übergaben ihm Samuel.
Sie stellten ihn vor das Angesicht des Herrn,
salbten ihn und sprachen:
Es lebe der Prophet im Volk
und sei für lange Zeit ein Licht für dieses Volk!

52. Kapitel: Elis Söhne

1 Samuel aber war sehr jung
und wußte noch nichts von diesen Vorgängen.
Als er vor dem Herrn diente,
begannen die beiden Helisöhne,
die in den Wegen ihrer Väter wandelten,
übel am Volk zu handeln,
und begingen zahlreiche Sünden.
Sie wohnten neben Bethaes Haus.
Als die Volksscharen zum Opfern zusammenkamen,
erschienen Ophni und Phinees und reizten das Volk zum Zorn,
indem sie Geweihtes wegnahmen,
bevor die heiligen Gaben dem Herrn dargebracht wurden.

2 Dies gefiel weder dem Herrn,
noch dem Volk, noch ihrem Vater.
Und ihr Vater sprach zu ihnen:
Was für ein Gerücht höre ich über euch?
Wisset ihr nicht, daß ich die Stelle von Phinees übertragen erhielt?
Vergeuden wir nun das Empfangene,
was sagen wir dann,
wenn er, der es anvertraute, wieder danach fragt
und uns für das Anvertraute straft?
Machet jetzt eure Wege gerade
und wandelt auf guten Pfaden!
Dann haben eure Ämter Bestand.
Weigert ihr euch aber
und enthaltet ihr euch nicht eurer schlimmen Pläne,
dann vernichtet ihr euch selber,
und das Priesteramt wird zunichte
und das Geweihte für nichts erachtet.
Dann sagt man:
Für nichts ist Aarons Stab erblüht;
in Nichts sank seine Blüte hin.
3 Macht, ihr Söhne, gut, was ihr gefehlt,
wenn ihr es könnt!
Dann beten für euch die Männer,
gegen die ihr euch verfehltet.
Wollt ihr aber nicht,
sondern verharret ihr in euren Missetaten,
dann bleibe ich schuldlos
und bedauere es nicht,
wenn ich euren Todestag hören müßte,
bevor ich stürbe.
Sollte aber auch dies eintreffen,
so bin ich doch über die Schuld klar
und sollte ich auch darüber unglücklich werden,
so werdet ihr trotzdem umkommen.
4 Seine Söhne aber hörten nicht auf ihn;
denn der Herr hatte über sie das Urteil gefällt,
daß sie sterben müßten, weil sie gesündigt hatten.
Denn, als ihr Vater zu ihnen sagte:
Bereuet euren schlechten Wandel!,
sagten jene:
Wenn wir einmal alt sind, dann bereuen wir.
Deshalb war es den Mahnungen ihres Vaters nicht gegeben,
daß sie zur Reue kamen;
denn sie waren immer widerspenstig gewesen
und hatten sehr schlimm gehandelt dadurch,
daß sie Israel beraubten.
Aber der Herr war über Heli unwillig.

53. Kapitel: Samuels Berufung

1 Samuel aber diente vor dem Herrn;
er wußte aber nicht, was Aussprüche des Herrn waren.
Er hatte nämlich noch nichts von Herrnsprüchen gehört;
denn er war erst acht Jahre alt.
2 Als nun Gott Israels gedachte,
wollte er Samuel seine Worte offenbaren.
Samuel schlief im Tempel des Herrn.
Als Gott ihn anrief,
dachte er zuerst und sprach:
Samuel ist jung,
obgleich er vor meinem Angesicht beliebt ist;
er hörte aber bis jetzt weder die Stimme des Herrn,
noch war er für die Ansprache des Herrn gefestigt;
trotzdem gleicht er meinem Diener Moses.
Aber, als ich zu Moses sprach, war dieser achtzig Jahre alt,
und Samuel ist erst acht.
Und Moses Herz erschrak, als er das erste Feuer sah.
Sieht nun Samuel das Feuer, wie kann er es aushalten?
Deshalb soll jetzt mein Sprechen mit ihm dem eines Menschen
und nicht dem Gottes gleichen.
Versteht er dies, dann will ich als Gott zu ihm reden.
3 Da rief ihn mitten in der Nacht eine Stimme vom Himmel an.
Samuel erwachte
und hielt sie für des Priesters Heli Stimme;
er lief zu ihm und sprach:
Warum weckest du mich, Vater?
Ich bekam ja Angst; denn du riefest mich noch nie bei Nacht.
Da sprach Heli: Wehe mir!
Täuschte ein unreiner Geist meinen Sohn Samuel?
Er sprach zu ihm:
Geh schlafen! Ich rief dich nicht.
Doch sag mir das, wenn du es noch weißt:
Wie oft schrie der, der dich rief?
Er sprach: Zweimal.
Da sprach Heli zu ihm:
Sag: Wessen Stimme vernahmst du, mein Sohn?
Er sprach: Die deinige;
deshalb lief ich zu dir.
4 Da sprach Heli zu ihm:
Ich bemerke bei dir das Zeichen,
das die Leute von heute an bis in Ewigkeit haben werden:
Ruft jemand zweimal den andern bei Nacht oder am Mittag,
dann sollen sie wissen,
daß es ein böser Geist ist.
Ruft er aber dreimal, dann weiß ich:
Es ist ein Engel.

5 Da ging Samuel hin
und schlief weiter.
Da hörte er zum zweitenmal vom Himmel eine Stimme.
Er stand auf, lief zu Heli und fragte:
Was riefst mich?
Ich hörte ja meines Vaters Elchana Stimme.
Da merkte Heli, daß Gott ihn zu rufen begann.
Und Heli sagte:
Bei den zwei Rufen, womit Gott dich rief,
glich er deinem Vater und deinem Meister;
jetzt aber beim dritten Mal spricht er als Gott.

6 Dann sagte er ihm:
Mit deinem rechten Ohr höre,
nicht aber mit dem linken!
Der Priester Phinees gab uns nämlich die Anweisung:
Das rechte Ohr hört den Herrn bei Nacht,
das linke den Engel.
Hörst du deshalb auf dem rechten Ohr, so sprich:
„Rede, was du willst! Denn ich höre.
Du hast mich ja gebildet.“
Hörst du aber auf dem linken,
dann komm und melde es mir!
Da ging Samuel hin
und schlief weiter, wie ihn Heli geheißen hatte.

7 Da redete der Herr zum drittenmal,
und Samuel ward das rechte Ohr erfüllt.
Und als er merkte,
daß seines Vaters Stimme zu ihm herabgekommen war,
wandte sich Samuel auf die andere Seite und sagte:
Wenn ich fähig bin, dann sprich!
Du weißt ja mehr von mir.

8 Da sprach Gott zu ihm:
Ich erleuchtete Israels Haus in Ägypten
und erwählte mir damals meinen Diener Moses zum Propheten;
ich wirkte durch ihn Wunder für mein Volk
und rächte mich an meinen Feinden, wie ich wollte;
ich führte mein Volk in die Wüste
und erleuchtete es, als es scheute.

9 Da erhob sich ein Stamm gegen den andern, mit den Worten:
Warum sind die Priester allein heilig?
Ich aber wollte sie nicht vernichten,
sondern sprach zu ihnen:
Gebt mir jeder seinen Stab!
Den, dessen Stab blühte, erwählte ich für das Priestertum.
Als nun alle auf mein Geheiß die Stäbe hergaben,
befahl ich der Erde im Zelt,
es solle Aarons Stab blühen,

damit sein Geschlecht für allezeit offenkundig würde:
Und jetzt verunehrten die, die blühten, meine Heiligtümer.
10 Deshalb kommen Tage, wo ich die damalige Blüte zertrete,
und wo ich ihnen entegegentrete,
weil sie das Gebot übertreten,
das ich meinem Diener Moses mit den Worten gab:
Begegnest du einem Nest,
dann sollst du nicht die Mutter mit den Jungen nehmen!
Deshalb trifft es sie, daß die Mutter mit den Kindern
und die Väter mit den Söhnen zugrunde gehen.
11 Als Samuel diese Worte hörte,
ward sein Herz entkräftet, und er sprach:
Muß meiner Jugend solches zustoßen,
daß ich den Untergang meines Erziehers weissagen muß?
Ward ich denn nicht auf meiner Mutter Bitte hin geschenkt?
Wer nahm mich auf?
Wie betreute Er mich damit, Schlimmes zu künden?
12 Als Samuel in der Frühe aufstand,
wollte er es Heli nicht melden.
Da sprach Heli zu ihm:
Höre jetzt, mein Sohn!
Vor deiner Geburt schon versprach Gott Israel,
er werde dich ihnen senden,
und du würdest ein Prophet werden.
Als nun deine Mutter hieher kam und betete,
weil sie nicht wußte, was geschehen war,
sprach ich zu ihr:
Geh hin! Denn was aus dir geboren wird,
soll mir ein Sohn werden.
So sagte ich zu deiner Mutter
und so leitete der Herr deinen Weg.
Mußt du nun deinen Erzieher tadeln, so verbirg nichts —
so wahr der Herr lebt — von dem, was du gehört!
13 Da fürchtete sich Samuel
und meldete ihm alles, was er gehört hatte.
Da sprach jener:
Kann das Geschöpf dem Schöpfer etwas erwidern?
So kann auch ich nichts erwidern,
wenn er wegnehmen will, was er gegeben hat,
der getreue Geber, der allein Heilige, der geweissagt hat.
Ich stehe ja unter seiner Gewalt.

54. Kapitel: Elis Tod

1 In jenen Tagen versammelten die Philister ihre Streitkräfte zum Angriff gegen Israel.
Da zogen die Israeliten zum Kampfe wider sie aus.
Beim ersten Zusammenstoß aber erlitt das Volk Israel eine Niederlage.
Da sprachen sie:

Laßt uns die Bundeslade des Herrn holen!
Vielleicht kämpft er mit uns.
In ihr liegen ja des Herrn Zeugnisse,
die er unsern Vätern am Horeb gab.
2 So zog die Lade mit ihnen hinauf.
Als sie ins Lager kam, ließ der Herr donnern und sprach:
Diese Stunde gleicht der in der Wüste,
wo sie die Lade ohne mein Geheiß mitnahmen,
wo es ihnen aber zum Untergang gereichte.
Also wird auch in dieser Stunde das Volk hinsinken
und die Lade genommen werden,
damit ich die Feinde meines Volkes wegen der Lade züchtigen
und mein Volk wegen seiner Sünden rügen kann.
3 Als die Lade in die Schlacht kam,
zogen die Philister den Israeliten entgegen und schlugen sie.
Dort war nämlich ein gewisser Philister Goliath;
dieser kam eben zur Lade,
die des Heli Söhne Ophni und Phinees samt dem Kissohn Saul hielten.
Da packte sie Goliath mit der Linken
und erschlug Ophni und Phinees.
4 Saul aber konnte ihm entfliehen,
weil er leichtfüßig war;
er zerriß seine Gewänder
und streute Asche auf sein Haupt.
So kam er zum Priester Heli.
Und Heli sprach zu ihm:
Meld mir! Was geschah im Lager?
Da sprach Saul zu ihm:
Was fragst du mich danach?
Das Volk ist ja besiegt, und Gott hat Israel verlassen.
Die Priester wurden mit dem Schwert erschlagen;
die Lade aber ward den Philistern ausgeliefert.
5 Als Heli von der Wegnahme der Lade hörte, sprach er:
Samuel weissagte von mir und meinen Söhnen,
wir würden zusammen sterben;
von der Lade aber sprach er damals nicht.
Jetzt sind die Zeugnisse den Feinden ausgeliefert.
Was kann ich da noch sagen?
Israel geht wirklich durch die Wahrheit zugrunde;
denn die Rechtssatzungen sind ihm jetzt genommen.
Und Heli gebärdete sich ganz verzweifelt,
und so fiel er vom Stuhl.
So starben an einem Tag Heli und seine Söhne Ophni und Phinees.
Das Weib des einen von des Heli Söhnen saß eben in Geburtswehen da.
Als sie dies vernahm, löste sich ihr ganzes Inneres.
Da sprach die Hebamme zu ihr:
Sei guter Dinge!
Laß deine Seele nicht schwach werden!

Dir ist ja ein Sohn geboren.
Da sprach das Weib zu ihr:
Jetzt ist ein Mensch geboren und vier sterben,
d. i. der Vater, die zwei Söhne und die Schwiegertochter.
Und sie nannte seinen Namen: Wo ist der Ruhm?
Sie sagte:
Verloren ging in Israel Gottes Ruhm;
die Lade des Herrn ist ja genommen.
Nach diesen Worten gab sie den Geist auf.

55. Kapitel: Rückgabe der Bundeslade

1 Samuel wußte von all dem nichts;
denn Gott hatte ihn drei Tage vor der Schlacht fortgeschickt,
indem er zu ihm sprach:
Geh hin und beschaue den Ort von Arimatha!
Dort soll deine Wohnung sein.
Als Samuel hörte, was Israel zugestoßen war,
kam er, bat den Herrn und sprach:
Vergebens ward mir Kenntnis vorenthalten,
da ich den Untergang meines Volkes ansehen muß.
Nun fürchte ich, es möchten meine Tage im Leide altern
und meine Jahre in Kummer enden.
Was nützt mir noch mein Leben,
da die Lade des Herrn nicht mehr bei mir ist?
2 Da sprach Gott zu ihm:
Sei nicht traurig, Samuel!
Die Lade ist zwar weggenommen;
aber ich bringe sie wieder zurück.
Ich vertilge auch die, die sie wegnahmen,
und räche mein Volk an seinen Feinden.
Da sprach Samuel:
Was sollen wir tun, die wir jetzt sterben müssen,
wenn du nach deiner Langmut die Rache ausübst?
Da sprach Gott zu ihm:
Bevor du stirbst,
schaust du die Vernichtung, die ich über meine Feinde bringe.
Die Philister gehen dabei durch Skorpione
und allerhand ekelhafte Kriechtiere zugrund.
3 Die Philister nun stellten die erbeutete Lade des Herrn
in den Tempel ihres Gottes Dagon.
Als sie aber kamen,
Dagon über ihren Auszug zu befragen,
fanden sie ihn auf dem Gesicht liegen
und Hände und Füße vor der Lade.
Da gingen sie hin und kreuzigten in aller Frühe seine Priester.
Am andern Tag fanden sie es wie am Tag zuvor.
Da wurden bei ihnen noch zahlreichere Hinrichtungen vorgenommen.

4 Da versammelten sich die Philister in Akkaron
und sprachen zueinander:
Wir sehen, daß bei uns ein großer Verlust eintritt
und unsere Leibesfrucht zugrunde geht;
denn die gegen uns gesandten Schlangen
vernichten die Schwangeren, Säuglinge und Stillenden.
Dann sprachen sie:
Laßt uns sehen, weshalb des Herrn Hand so schwer auf uns liegt!
Ist es wegen der Lade?
Täglich wird ja unser Gott auf dem Gesicht vor der Lade liegend gefunden.
Die Priester hätten wir dann vergeblich,
das eine und das andere Mal, umgebracht.

5 Da sprachen die Weisen der Philister:
Jetzt können wir darüber Gewißheit erlangen,
ob der Herr es war, der wegen seiner Lade uns das Verderben sandte,
oder ob ein zufälliges Leiden uns eine Zeitlang trog.

6 Weil jetzt alle Schwangeren und Säuglinge sterben,
die Stillenden kinderlos werden
und die Säuglinge zugrunde gehen,
so wollen wir Milchkühe holen,
sie an einen Wagen zu spannen,
die Lade darauf setzen und die Kälber einsperren.
Ziehen nun die Kühe fort,
ohne sich nach ihren Kälbern umzuwenden,
dann wissen wir,
daß wir dies der Lade wegen erlitten.
Wollen sie aber nicht fortziehen,
und verlangen sie nach den Kälbern,
dann wissen wir,
daß die Zeit unseres Untergangs für uns gekommen ist.

7 Da sprachen einige der Weisen und Zauberer:
Versucht es nicht hier,
sondern laßt uns die Kühe
an den Anfang der drei Wege bei Akkaron hinführen!
Der mittlere Weg führt gerade auf Akkaron zu,
der rechts nach Judäa und der links nach Samaria.
Stellet nun die Kühe mit der Lade auf den mittleren Weg!
Ziehen sie dann rechts nach Judäa, so wissen wir,
daß wirklich der Gott der Judäer uns zugrunde richtete.
Ziehen sie aber auf den beiden andern dahin, dann wissen wir,
daß uns ein hartes Mißgeschick traf,
weil wir unsere Götter verleugneten.

8 Die Philister nahmen nun Milchkühe,
spannten sie an einen neuen Wagen,
setzten die Lade darauf
und führten sie an den Anfang der drei Wege;
ihre Kälber aber sperrten sie zu Hause ein.

Da brüllten die Kühe
und suchten ihre Kälber,
zogen aber auf dem Wege rechts nach Judäa.
Da wußten sie,
daß sie der Lade wegen zugrunde gerichtet wurden.
9 Und Philister versammelten sich alle
und brachten die Lade nach Silo mit Pauken, Flöten und Reigen zurück.
Und wegen der Giftschlangen, die unter ihnen verheerend gewirkt,
machten sie goldene Sessel und weihten die Lade.
10 Bei dieser Heimsuchung betrug die Zahl der gestorbenen Schwangeren [75 000,
die der Säuglinge 65 000,
die der Stillenden 55 000
und die der Männer 25 000.
Und das Land hatte sieben Jahre Ruhe.

56. Kapitel: Israels Verlangen nach einem König

1 In jener Zeit verlangten die Israeliten nach einem König.
So kamen sie bei Samuel zusammen und sagten:
Du bist jetzt alt geworden,
und deine Söhne wandeln nicht auf des Herrn Wegen.
Setze deshalb über uns einen König, der uns richte!
Denn erfüllt ist das Wort,
das Moses zu unsern Vätern in der Wüste sprach:
„Setze als Fürsten über dich einen deiner Brüder ein!"
2 Als Samuel vom Königtum hörte,
ward er in seinem Herzen sehr betrübt und sprach:
Jetzt sehe ich,
daß für euch noch nicht die Zeit immerwährenden Königtums gekommen ist,
noch die der Errichtung eines Hauses für den Herrn, unsern Gott;
denn dies Verlangen nach einem König ist verfrüht.
Wollte dies wirklich der Herr,
so dünkt es mir doch, daß ein König nicht zur Verfügung steht.
3 Da sprach der Herr zu ihm:
Sei nicht betrübt!
Ich sende ihnen einen König, der sie zugrunde richtet
und der selbst später zugrunde geht.
Nun aber soll der, der morgen um die sechste Stunde zu dir kommt,
über sie König sein!
4 Am andern Tag kam des Kis Sohn Saul vom Gebirge Ephraim:
er war auf der Suche nach seines Vaters Eseln.
Als er nach Arimatha kam, trat er ein,
weil er Samuel nach den Eseln fragen wollte.
Dieser wandelte gerade neben der Höhe auf und ab.
Da fragte ihn Saul: Wo ist der Seher?
Damals hieß der Prophet ja Seher.
Da sprach Samuel zu ihm: Ich bin der Seher.
Er fragte:

Kannst du mir etwas über meines Vaters Esel sagen?
Sie gingen nämlich verloren.
5 Da sagte Samuel zu ihm:
Kehr heute bei mir ein!
Morgen sag ich dir, was du zu erfragen kamst.
Dann sprach Samuel zum Herrn:
Leite, Herr, dein Volk und künde mir, was du darüber planst!
Und Saul kehrte an jenem Tag bei Samuel ein.
Als er sich in der Frühe erhob,
sprach Samuel zu ihm: Wisse,
daß dich der Herr zum Fürsten über sein Volk jetzt erwählt hat!
Er leitet deine Wege, und deine Zeit wird bestimmt werden.
6 Da sprach Saul zu Samuel:
Wer bin ich, und was ist mein Vaterhaus,
daß mein Herr zu mir also spricht?
Ich verstehe ja nicht, was du sagst; denn ich bin jung.
Da sprach Samuel zu Saul:
Wer läßt deinen Auftrag bis zu dem Ende dauern, daß du alt wirst?
Doch beachte,
daß deine Worte denen eines Propheten namens Jeremias gleichen!
Nach Sauls Weggang kamen an jenem Tag die Volksscharen zu Samuel und sprachen:
Gib uns einen König, wie du uns versprachest!
Da sagte er zu ihnen: Der König kommt zu euch nach drei Tagen.
Da kam Saul.
Und alle die Zeichen, die Samuel ihm angegeben hatte, begegneten ihm.
Ist das nicht im Buch der Könige beschrieben?

57. Kapitel: Saul König

1 Da sandte Samuel hin,
versammelte das ganze Volk und sprach zu ihm:
Wahrhaftig! Ihr und euer König seid hier.
Ich aber bleibe bei euch, wie mir Gott befohlen hat.
2 Deshalb sage ich euch vor eurem König,
wie mein Herr Moses, Gottes Diener, zu euren Vätern in der Wüste sprach,
als sich die Rotte Kore gegen ihn erhob:
„Ihr wisset, daß ich von euch nichts annahm,
noch irgendeinem von euch Schaden zufügte“,
wie sie aber damals logen und sagten: „Du hast etwas genommen“
und wie daraufhin die Erde sie verschlang.
3 Jetzt antwortet, vor dem Herrn und seinem Gesalbten,
ihr, die der Herr noch nicht strafte,
ob ihr deswegen einen König verlanget,
weil ich euch schlecht behandelte!
Der Herr soll euer Zeuge sein!
Geht aber jetzt das Wort des Herrn in Erfüllung,
dann bin ich mit meinem Vaterhaus frei.

4 Da sprachen die Volksscharen:
Wir sind deine Diener, und unser König ist mit uns.
Weil wir unwürdig sind,
von einem Propheten gerichtet zu werden,
so sagten wir:
Setz einen König über uns, daß er uns richte!
Und alle Volksscharen weinten,
desgleichen der König, unter großen Klagen und sprachen:
Es lebe der Prophet Samuel!
Und als der König eingesetzt war, brachten sie dem Herrn Opfer dar.
5 Dann kämpfte Saul mit den Philistern ein Jahr,
und der Kampf war sehr günstig.

58. Kapitel: Sauls Kampf mit Amalek

1 Damals sprach der Herr zu Samuel:
Geh hin und sprich zu Saul:
Du wurdest abgesandt, Amalek zu vernichten,
damit in Erfüllung gingen die Worte, die mein Diener Moses sprach:
„Ich will Amaleks Namen von der Erde tilgen",
wie ich in meinem Grimm gesprochen.
Vergiß aber nicht,
jedes Lebewesen bei ihnen zu vertilgen, wie dir befohlen ist!
2 Da zog Saul fort und griff Amalek an.
Er ließ aber Amaleks König Agag am Leben,
weil er ihm gesagt hatte:
„Ich will dir verborgene Schätze zeigen."
Deshalb verschonte er ihn, ließ ihn am Leben
und brachte ihn nach Arimatha.
3 Da sprach Gott zu Samuel:
Sahest du, wie der König in einem Augenblick durch Geld bestochen ward
und den Amalekiterkönig samt seinem Weib am Leben ließ?
Und nun gestatte,
daß Agag mit seinem Weib in dieser Nacht zusammenkomme!
Ihn selber aber töte morgen!
Doch sein Weib soll man pflegen,
bis sie einen Sohn gebiert!
Dann soll auch sie sterben!
Ihr Sohn wird dann Saul zum Anstoß werden.
Du aber, erhebe dich morgen früh und töte Agag!
Denn Sauls Sünde ist vor meinem Antlitz immerdar aufgezeichnet.
4 Als sich Samuel in der Frühe erhoben hatte,
ging ihm Saul entgegen und sprach zu ihm:
Der Herr gab uns nach seinem Wort unsere Feinde in die Hände.
Da sprach Samuel zu Saul:
Wen kränkte Israel?
Vor der Zeit, wo ein König darüber herrschen sollte,
verlangte es dich zum König.

Du warst nun gesandt, den Willen des Herrn zu erfüllen;
aber du übertratest ihn.
Deshalb muß der durch dich am Leben Gelassene jetzt sterben;
er kann dir nicht mehr die Schätze zeigen,
die nach seinen Worten versteckt sind.
Und der von ihm abstammen wird, soll dir zum Anstoß werden!
Und Samuel kam zu Agag mit einem Schwert und tötete ihn.
Dann kehrte er in sein Haus zurück.

59. Kapitel: Davids Salbung

1 Da sprach der Herr zu ihm:
Geh hin und salb den, den ich dir nennen werde!
Die Zeit ist ja erfüllt, wo seine Königsherrschaft kommen soll.
Da sprach Samuel:
Willst du jetzt Sauls Königtum vernichten?
Er sagte: Ja.
2 Da zog Samuel nach Bethel
und versammelte die Ältesten sowie Jesse und seine Söhne.
Da kam Jesses Erstgeborener Eliab,
und Samuel sprach:
Das ist der Heilige, der Gesalbte des Herrn.
Da sprach der Herr zu ihm:
Wo bleibt dein Schauen?
Was sah dein Herz?
Sagtest nicht du zu Saul: „Ich bin der Seher?"
Weshalb weißt du nicht, wen du salben sollst?
Laß dir jetzt diese Zurechtweisung genügen!
Such nun den allerjüngsten Hirten und salb ihn!
3 Da sprach Samuel:
Höre, Jesse!
Laß jetzt deinen Sohn von der Herde weg holen!
Ihn hat ja Gott erwählt.
Da sandte Jesse hin und ließ David holen.
Und Samuel salbte ihn mitten unter seinen Brüdern,
und der Herr war seit jenem Tag mit ihm.
4 Da begann David diesen Psalm zu singen und sprach:
„Bis an der Erden Enden
heb ich zu jubeln an
und stimme einen Lobgesang für alle Ewigkeiten an:
Damals, als Abel seine Schafe als der Erste weidete,
war wohlgefälliger sein Opfer als das seines Bruders.
Sein Bruder nun erschlug ihn voller Eifersucht.
Mir aber ging's nicht so,
dieweil mich Gott behütete
und seinen Engeln, seinen Wächtern mich zu schützen gab;
denn meine Brüder waren auf mich eifersüchtig.
Der Vater und die Mutter wollten nichts von mir.

Als der Prophet erschien,
da riefen sie mich nicht,
und als die Rede von des Herrn Gesalbten war,
vergaßen sie mich ganz.
Gott aber nahte sich mit seiner Rechten mir erbarmungsvoll;
deswegen höre ich nie in meinem Leben
mit Lobgesängen auf."

5 Während David also sang,
raubten ein wilder Löwe aus dem Wald
und eine Bärin aus den Bergen die Rinder Davids.
Da sprach David:
Dies sei mir Zeichen glücklichen Anfangs meiner Schlachtensiege!
Ich gehe ihnen nach,
befreie das Geraubte und töte jene.
Und David ging ihnen nach,
nahm Steine aus dem Wald und tötete sie.
Da sprach Gott zu ihm:
Durch deine Steine lieferte ich dir diese wilden Tiere aus.
Dies soll dir aber ein Zeichen sein,
daß du später mit Steinen den Feind meines Volkes töten wirst.

60. Kapitel: Sauls Schwermut

1 Damals ward des Herrn Geist von Saul genommen,
und ein böser Geist bedrückte ihn.
Da ließ Saul den David holen,
und dieser sang auf der Zither bei Nacht einen Psalm.
Dies ist der Psalm, den er für Saul sang,
damit der böse Geist von ihm weiche:

2 „Bevor die Welt ward,
war Finsternis und Schweigen.
Es redete das Schweigen;
die Finsternis erschien.
Da ward dein Name geschaffen
gerade beim Zusammenziehen der Ausdehnung,
die oben Himmel hieß und unten Erde.
Da ward dem obern Teil befohlen,
er soll zur rechten Zeit jetzt regnen lassen.
Der untere ward geheißen,
all den Geschaffenen Nahrung zu besorgen.
Hernach ward eurer Geister Schar gemacht.

3 Nun sei nicht lästig jetzt,
du, eine Art von zweiter Schöpfung!
Wenn nicht, denk an die Hölle,
worin du weiltest!
Ist's dir noch nicht genug, zu hören,
daß ich durch das, was vor dir tönt, so vielen singe?

Oder weißt du's nicht,
daß eure Schöpfung aus dem Widerhall im Chaos einst erschaffen ward?
Doch schelten soll dich jetzt der neue Mutterschoß,
aus welchem ich geboren ward,
von dem nach einiger Zeit aus meinen Lenden einer wird geboren,
der euch bezwingt."
Solange David sang,
verschonte der Geist den Saul.

61. Kapitel: David und Goliath

1 Hernach kamen die Philister, mit Israel zu kämpfen.
David aber kehrte in die Wüste zur Hut der Schafe zurück.
Da begegneten ihm Madianiter
und wollten seine Schafe rauben.
Er aber ging zu ihnen,
griff sie an und tötete von ihnen 15 000 Mann.
Das ist der erste Kampf, den David in der Wüste ausfocht.
2 Da kam ein Mann aus dem Philisterlager namens Goliath.
Er wandte sich gegen Saul und Israel und sprach:
Flohest du nicht, Israel, vor mir,
als ich euch die Lade wegnahm
und eure Priester erschlug?
Jetzt, da du ein Königreich bist,
steigst du wie ein Mann und König herab und greifst uns an?
Wenn nicht, dann komme ich zu dir, nehme dich gefangen
und lasse dein Volk unsern Göttern dienen.
Als Saul und Israel dies hörten, fürchteten sie sich überaus.
Da sprach der Philister:
Nach der Zahl der Tage, wo Israel in der Wüste beim Gesetzesempfang fastete,
will ich sie vierzig Tage schmähen
und dann mit ihnen kämpfen.
3 Als die vierzig Tage um waren,
kam David, dem Kampf seiner Brüder zuzuschauen.
Da hörte er die Worte des Philisters und sprach:
Ist das die Zeit, wovon mir Gott sprach:
„Ich überliefere den Feind meines Volkes in deine Hände durch Steine?"
4 Saul hörte diese Worte.
Da ließ er ihn holen und sprach:
Was für eine Rede hieltest du an das Volk?
Da sprach David: Fürchte dich nicht, König!
Ich kämpfe mit dem Philister,
und Gott nimmt dann Haß und Schmach von Israel weg.
5 Dann ging David hin, nahm sieben Steine
und schrieb darauf die Namen seiner Väter
Abraham, Isaak und Jakob, Moses und Aaron,
den seinigen und den Namen des Allerhöchsten.
Da sandte Gott den Engel Cerviel, der über die Stärke gesetzt ist.

6 Dann zog David gegen Goliath und sprach zu ihm:
Vernimm ein Wort, bevor du stirbst!
Waren nicht Schwestern die beiden Weiber,
von denen du und ich geboren sind?
Deine Mutter war Orpha und die meinige Ruth.
Orpha wählte sich die Philistergötter und folgte ihnen;
Ruth aber wählte sich die Wege des Allerhöchsten
und wandelte darauf.
Du und deine Brüder sind von Orpha geboren.
Nun kommst du heute, Israel zu vernichten;
ich aber, der ich mit dir verwandt bin, komme,
mein Volk zu rächen.
Auch deine drei Brüder fallen nach deinem Tod in meine Hände.
Dann saget eurer Mutter:
Der Sohn deiner Schwester hat unser nicht geschont.
7 Da legte David einen Stein in die Schleuder
und durchbohrte dem Philister die Stirne.
Dann lief er zu ihm hin, zog sein Schwert aus der Scheide
und nahm ihm seinen Kopf.
Als Goliath noch am Leben war, sprach er zu ihm:
Töte mich schnell und frohlocke!
8 Da sprach David zu ihm:
Bevor du stirbst, öffne deine Augen und sieh,
wer dich geschlagen hat und getötet!
Da schaute der Philister und sah den Engel;
dann sagte er:
Nicht du bringst mir den Tod,
sondern der, der bei dir war
und dessen Aussehen nicht das eines Menschen ist.
Dann nahm ihm David seinen Kopf.
9 Des Herrn Engel richtete nun Davids Antlitz auf,
so daß ihn niemand erkannte.
Als Saul den David sah,
fragte er ihn, wer er wäre;
denn er erkannte ihn nicht.

62. Kapitel: Sauls Neid. Jonathans Freundschaft

1 Hernach ward Saul auf David eifersüchtig
und suchte ihn zu töten.
Da schlossen David und Sauls Sohn Jonathan
einen Bund miteinander.
Als David bemerkte,
daß Saul ihn töten wollte,
floh er nach Arimatha;
aber Saul folgte ihm.
2 Der Geist aber blieb bei Saul,
und so weissagte er:

Was läßt du dich, Saul, verführen
oder wen verfolgst du vergeblich?
Die Zeit deines Königtums ist um.
Geh an deinen Ort!
Du wirst ja sterben, und David wird König.
Sterbet nicht ihr, du und dein Sohn, zugleich?
Dann erscheint Davids Königtum.
Da ging der Geist von Saul weg,
und dieser wußte nicht, was er geweissagt hatte.
3 David aber kam zu Jonathan und sprach zu ihm:
Komm! Wir wollen einen Bund schließen,
bevor wir voneinander getrennt werden.
Dein Vater Saul sucht mich ja ungerecht zu töten.
Seitdem er weiß, daß du mich liebst,
sagt er dir nicht mehr, was er über dich denkt.
4 Deshalb haßt er mich, weil du mich liebst;
ich solle nicht an seiner Statt König werden.
Erwies ich ihm auch alles Gute,
dann erweist er mir nur Schlimmes.
Ich erschlug den Goliath auf des Allerhöchsten Geheiß.
Nun sieh, was für ein Ende er mir bereitet!
Er beschloß, mein Vaterhaus zu vernichten.
Möchte doch das Urteil der Wahrheit ins Gewicht fallen,
damit die Menge der Weisen den Beschluß vernimmt!
5 Jetzt fürchte ich, er möchte mich töten
und dann um meinetwillen sein eignes Leben verlieren.
Denn gerechtes Blut vergießt er niemals ungestraft.
Warum erduldete meine Seele Verfolgung?
Ich bin doch der jüngste meiner Brüder und ein Schafhirte.
Warum schwebe ich in Todesgefahr?
Ich bin gerecht und ohne Schuld.
Warum haßt mich dein Vater?
Aber meines Vaters Gerechtigkeit verhelfe mir,
daß ich nicht in deines Vaters Hände falle!
Ich bin ja ein Jüngling und noch recht jung;
deshalb beneidet mich Saul grundlos.
6 Hätte ich ihn beleidigt,
so wollte ich ihn um Verzeihung meiner Verfehlungen bitten.
Denn wenn Gott Sünden vergibt,
um wieviel mehr sollte es dein Vater, der Fleisch und Blut ist?
Ich wandelte in seinem Haus mit einem tadellosen Herzen;
ja wie ein schneller Adler flog ich vor seinem Antlitz dahin.
Ich legte meine Hände an die Harfe
und pries ihn mit Lobliedern;
er aber hegte den Gedanken, mich zu töten.
Gleich einem Sperling, der vor dem Habicht flieht,
floh ich vor ihm.
7 Wem aber sagte ich dies oder erzählte das, was ich erduldete,

außer dir und deiner Schwester Melchol?
Laßt uns beide gegenseitig in der Wahrheit wandeln!
8 O Bruder! Es wäre besser gewesen,
ich wäre in der Schlacht getötet worden,
als daß ich in die Hände deines Vaters fiele."
In der Schlacht blickten meine Augen überall umher,
daß ich ihn vor seinen Feinden beschützen konnte.
O mein Bruder Jonathan!
Höre meine Worte
und ist an mir ein Falsch, dann weise mich zurecht!
9 Da sprach Jonathan zu David:
Komm zu mir, mein Bruder David!
Ich will von deiner Gerechtigkeit reden.
Meine Seele schwindet in Trauer um dich dahin,
weil wir jetzt voneinander getrennt werden.
Unsere Sünden veranlaßten dies,
daß wir voneinander geschieden werden;
aber wir wollen uns weder bei Tag noch Nacht vergessen,
solange wir leben,
und wenn der Tod uns trennt,
dann weiß ich, daß sich unsere Seelen wieder erkennen werden.
Dein ist ja das Königtum in dieser Welt,
und mit dir beginnt das Reich, das seinerzeit kommt.
10 Gleich der Trennung eines Kindes von der Mutterbrust
wird unsere Trennung sein.
Zeugen seien Himmel und Erde für das, was wir unter uns besprochen!
Laßt uns nun zusammen weinen
und unsere Tränen in ein Gefäß bergen
und das Gefäß der Erde übergeben!
Es soll uns zum Zeugnis dienen!
11 Da weinten sie gar heftig zusammen
und küßten sich gegenseitig.
Jonathan aber fürchtete sich
und sprach zu David: Bruder!
Wir wollen des zwischen uns geschlossenen Bundes eingedenk bleiben
sowie des in unserm Herzen abgelegten Eides!
Sterbe ich früher als du,
und kommst du zur Königsherrschaft, wie der Herr versprach,
dann gedenke nicht des Zornes meines Vaters,
sondern des zwischen mir und dir geschlossenen Bündnisses!
Denke auch nicht an den Haß,
womit dich mein Vater grundlos verfolgte,
sondern an meine Liebe, die ich dir schenkte!
Denke auch nicht daran, daß dir gegenüber mein Vater undankbar war,
sondern erinnere dich des Tisches, woran wir gemeinsam aßen!
Halte auch im Gedächtnis nicht die Eifersucht fest,
die er gegen dich so schlimm gehegt,
sondern nur die Aufrichtigkeit, die zwischen mir und dir herrscht!

Denk auch nicht an die Lüge, die Saul aussprach,
sondern an die Eidschwüre, die wir gegenseitig ablegten!
Da küßten sie sich gegenseitig.
Hernach ging David in die Wüste,
während Jonathan die Stadt betrat.

63. Kapitel: Samuels Tod

1 Zu jener Zeit pflegten die Priester in Noba
die heiligen Gaben des Herrn zu entweihen
und die Erstlingsgaben beim Volke verächtlich zu machen.
Da ward Gott unwillig und sprach:
Ich will die Einwohner von Noba vertilgen;
denn sie wandeln in den Wegen der Helisöhne.
2 Zu jener Zeit kam der Syrer Doëg zu Saul
und sprach zu ihm:
Weißt du, daß sich der Priester Abimelek mit David beriet,
ihm ein Schwert gab und ihn unbehelligt entließ?
Da berief Saul den Abimelek und sprach zu ihm:
Du mußt sterben;
denn du schmiedest mit meinem Feind einen Plan.
Und Saul tötete den Abimelek und sein väterliches Haus,
so daß aus seinem Stamm nur sein Sohn Abiathar verschont blieb.
Dieser ging zu David und meldete ihm alles Vorgefallene.
3 Und Gott sprach zu ihm:
In dem Jahre, wo Saul zu regieren begann,
und wo sich Jonathan verging und er ihn töten wollte,
stand das Volk auf und hinderte ihn daran.
Jetzt aber wurden 385 Priester getötet;
er schwieg und sagte nichts.
Deshalb kommen die Tage schnell herbei,
wo ich sie ihren Feinden ausliefere;
dann fallen sie verwundet hin, sie und ihr König.
4 Und von dem Syrer Doëg sprach der Herr:
Eilends kommen die Tage,
wo ein feuriger Wurm in seine Zunge kommt
und ihn hinschwinden macht.
Dann ist seine Wohnung bei Jair im unauslöschlichen Feuer.
5 Ist nicht alles, was Saul tat,
und der Rest seiner Reden und Davids Verfolgung durch ihn
im Buche der Könige Israels aufgezeichnet?
6 Danach starb Samuel.
Da kam ganz Israel zusammen,
betrauerte und begrub ihn.

64. Kapitel: Saul und die Hexe von Endor

1 Da dachte Saul:
Ich will die Zauberer aus dem Land Israel entfernen;
dann denken sie an mich nach meinem Hingang.

Und Saul vertrieb alle Zauberer aus dem Land.
Da sprach Gott:
Saul vertrieb nicht aus Furcht vor mir die Zauberer aus dem Land;
er will sich vielmehr nur einen Namen machen.
Ja, zu den von ihm Vertriebenen soll auch er gehen
und eine Weissagung von ihnen erhalten;
er hat ja keine Propheten.

2 Da sprachen die Philister zueinander:
Der Prophet Samuel ist gestorben.
Wer betet nun für Israel?
David, der für sie kämpfte, ist jetzt Sauls Feind
und nicht mehr bei ihnen.
Nun also laßt uns hinziehen,
sie angreifen und unserer Väter Blut rächen!
Da versammelten sich die Philister
und zogen zum Kampf heran.

3 Als aber Saul sah,
daß Samuel tot und David nicht bei ihm war,
wurden seine Hände schlaff.
Da befragte er den Herrn;
aber dieser hörte nicht auf ihn.
Da suchte er nach Propheten;
aber es zeigte sich keiner.
Da sprach Saul zum Volk:
Laßt uns irgendeinen Zauberer suchen
und durch ihn erfragen, was ich im Sinne habe!
Da sagte das Volk zu ihm:
Da ist ein Weib namens Sedecla, die Tochter des Madianiten Debin,
der das Volk Israel durch Zaubereien verführte.
Sie wohnt in Endor.

4 Da zog Saul seine geringen Gewänder an,
ging zu ihr mit zwei Männern bei Nacht
und sprach zu ihr:
Laß mir Samuel emporsteigen!
Sie sprach: Ich fürchte den König Saul.
Da sprach Saul zu ihr:
Du wirst von Saul deshalb keinen Schaden erleiden.
Und Saul dachte bei sich:
Als ich König in Israel war,
wußten die Heiden, daß ich Saul war,
wenn sie mich auch nicht sahen.
Dann fragte Saul das Weib:
Sahest du schon einmal den Saul?
Sie sagte: Ja.
Da ging Saul hinaus, weinte und sprach:
Jetzt weiß ich, daß sich mein Aussehen veränderte
und meines Königtums Glanz von mir wich.

5 Als nun das Weib Samuel heraufsteigen sah,
erblickte sie auch Saul bei ihm.
Da rief sie aus: Du bist Saul.
Warum hast du mich getäuscht?
Er sprach zu ihr: Fürchte dich nicht!
Sag: Was sahest du?
Sie sprach:
Seit vierzig Jahren lasse ich für die Philister Tote heraufsteigen;
aber eine solche Erscheinung zeigte sich noch nie;
nie wird es eine solche geben.
6 Da sprach Saul zu ihr:
Welche Gestalt hat er?
Sie sagte: Du fragst mich über Göttliche.
Seine Gestalt ist nicht die von Menschen.
Er selbst ist in ein weißes Gewand gehüllt und trägt einen Mantel,
und zwei Engel geleiten ihn.
Da erinnerte sich Saul des Mantels,
den Samuel bei Lebzeiten zerrissen hatte.
Da schlug er seine Hände zusammen und warf sich auf den Boden.
7 Da sprach Samuel zu ihm:
Warum störst du mich in meiner Ruhe,
daß du mich heraufsteigen lässest?
Ich glaubte, die Zeit sei für mich gekommen,
wo ich den Lohn meiner Werke empfinge.
Rühme dich aber nicht, König, noch du, Weib!
Ihr holtet mich ja nicht herauf,
sondern der Befehl, den Gott mir zu meinen Lebzeiten gab,
ich solle kommen und dir künden,
daß du dich schon das zweite Mal
in nachlässiger Weise gegen Gott versündigtest.
Deshalb wurden meine Gebeine
nach meinem Tod noch in der Ruhe gestört,
damit ich dich sprechen könnte
und daß ich, obwohl tot, doch so angehört würde,
als ob ich noch lebte.
8 Morgen also, werdet ihr, du und deine Söhne, bei mir sein,
wenn das Volk in die Hände der Philister ausgeliefert ist!
Weil dein Inneres durch Eifersucht erregt war,
deshalb soll das, was dein ist, dir genommen werden.
Als Saul die Worte Samuels vernahm,
ward er ohnmächtig und sprach:
Ich gehe hin, mit meinen Söhnen zu sterben,
wenn mein Untergang die Sühne für meine Sünden ist.
Dann erhob sich Saul und ging von dannen.

65. Kapitel: Sauls Tod

1 Nun griffen die Philister die Israeliten an,
und Saul zog in den Kampf.

Da floh Israel vor den Philistern.
Als Saul sah, daß die Schlacht heftig tobte,
sprach er bei sich:
Was bemühst du dich um dein Leben,
da doch Samuel dir samt deinen Söhnen den Tod ankündigte?

2 Da sprach Saul zu seinem Waffenträger:
Nimm dein Schwert und töte mich,
bevor die Philister kommen
und mit mir Mißbrauch treiben!
Sein Waffenträger wollte aber nicht seine Hände an ihn legen.

3 Da lehnte er sich selbst auf sein Schwert,
konnte aber den Tod nicht finden.
Nun blickte er hinter sich und sah einen Mann herlaufen.
Er rief ihn an und sprach:
Nimm mein Schwert und töte mich!
Mein Leben ist ja noch in mir.

4 Und er kam, ihn zu töten.
Da sprach Saul zu ihm:
Bevor du mich tötest, melde mir, wer du bist.
Da sagte er zu ihm:
Ich bin Edab, der Sohn des Amalekiterkönigs Agag.
Da sprach Saul:
Jetzt erfüllen sich an mir Samuels Worte, die lauteten:
„Der von Agag abstammt,
wird zum Falle dir gereichen."

5 Geh aber hin und sage David:
„Ich habe deinen Feind getötet!"
Und sag ihm noch:
Dies spricht Saul:
„Gedenke nimmer meines Hasses,
noch meiner Ungerechtigkeit!"

45. Phokylides

Mahngedicht

1 Phokylides, der Weiseste der Männer, spendet edle Gaben
2 in diesen Sprüchen der Gerechtigkeit den Heiligen Gottes:
3 Begeh nicht Ehebruch
und nicht die Sünde Sodomas!
4 Spinn nicht Betrügereien an!
Besudle nicht die Hand mit Blut!
5 Werd nicht auf unrechtmäßige Weise reich!
Ernähr dich von Erlaubtem!
6 Sei mit dem Deinigen zufrieden!
Begehr nichts Fremdes!
7 Schwatz nicht Erlogenes!
Sag offen stets die Wahrheit!
8 An erster Stelle ehre Gott,
dann deine Eltern!
9 Gib jeglichem sein Recht!
Wend nicht nach Gunst das Urteil!
10 Hilf nicht zu Unrecht einem Armen!
Sei nicht parteiisch!
11 Bist du ein schlechter Richter,
wird Gott dich richten.
12 Flieh falsches Zeugnis!
Verkünde nur das Rechte!
13 Bewahr das anvertraute Gut!
Halt stets die Treue!
14 Gib rechtes Maß!
Das Maß ist gut bei allem.
15 Senk bei der Wage nicht den einen Balken!
Halt diesen in der Schwebe!
16 Schwör niemals falsch,
aus Vorsatz nicht und nicht unwissentlich!
17 Bei jedem haßt den Meineid der unsterbliche Gott.
18 Verrück die Grenzen nicht!
Verflucht ist, wer dies tut.
19 Bezahl die Lohnarbeiter!
Drück nicht die Armen!

20 Hab deine Sinnesmeinung auf der Zunge!
Hältst du in deiner Brust das Wort versteckt,
so schadest du.
21 Tu selbst kein Unrecht!
Duld solches auch bei andern nicht!
22 Gib schnell dem Bettler!
Heiß nie ihn morgen kommen!
23 Reich aus gefüllter Hand
dem Dürftigen des Mitleids Gabe!
24 Beherberg Obdachlose!
Geleit den Blinden!
25 Schiffbrüchiger erbarme dich!
Unsicher ist die Seefahrt.
26 Dem Stürzenden gib deine Hand
und rett den Hilflosen!
27 Für alle gibt es gleiche Leiden.
Das Leben ist ein Rad,
unstät das Glück.
28 Ist Reichtum dir beschert,
dann öffne dem Bedrängten deine Hand!
29 Was Gott dir gab,
teil mit Bedürftigen!
30 Gemeinsam sei das ganze Leben
und alles Eintracht!
31 Genieß kein Blut!
Enthalte dich von Götzenopferfleisch!
32 Gürt nie das Schwert zum Morden um,
nur für die Abwehr!
33 Ach, brauchtest du es nie,
so wenig wie im Rechte, als im Unrecht!
34 Ist der Erschlagne auch dein Feind,
besudelst dennoch du die Hand.
35 Vermeid des Nachbars Feld!
Die Grenzmark überschreite nicht!
36 Das Allerbeste ist das Maßhalten;
der Überschwang ist leidig.
37 Von Nutzen ist der Umgang,
doch der mit schlimmen Freunden schädlich.
38 Verwüst nicht eine Frucht, die keimt im Saatland!
39 Die Fremden sollen mit den Bürgern Eine Ehre haben!
40 Wir alle fühlen ja die Armut,
die uns umherwirft.
41 Es gibt kein Land den Menschen festen Boden.
42 Die Gier nach Geld
ist aller Mütter Schlechtigkeit.
43 Stets ist das Gold und Silber Köder für die Menschen.
44 Du Gold, des Bösen Wurzel, Lebensfeind und Allverderber!

45 Wärst du doch nicht den Sterblichen
ein solch ersehntes Unheil!
46 Denn dir zulieb ist Kampf und Raub
und Totschlag in der Welt.
47 Die Kinder sind den Eltern Feind,
die Brüder ihren Blutsverwandten.
48 Birg nicht Gedanken in dem Herzen
ganz anders, als du aussprichst!
49 Verändre dich nie nach dem Ort,
wie Felsgewächs und wie der Vielfuß!
50 Sei aufrichtig zu allen!
Sprich nur, was aus der Seele kommt!
51 Wer Sünden absichtlich begeht, ist schlecht;
doch wer aus Not,
52 den nenn ich schließlich nicht so.
Bei jedem prüf die Absicht!
53 Mach dich nicht breit mit Weisheit noch mit Stärke,
und nicht mit Reichtum!
54 Nur Gott ist weise, mächtig, allseits glücklich.
55 Quäl nicht dein Herz mit Leiden, die vorüber!
56 Geschehenes läßt sich nicht ungeschehen machen.
57 Sei doch nicht rasch zum Schlagen!
Bezähm den wilden Zorn!
58 Schon mancher hat mit seinem Schlagen unfreiwillig einen Mord begangen.
59 Was du erstrebst,
sei billig, nicht zu hoch und nicht verwegen!
60 Nichts Gutes schafft den Menschen, was zu viel.
61 Viel Schwelgerei reizt nur zu wüster Wollust.
62 Der große Reichtum bläht sich auf
und wächst sich aus zum Übermut.
63 Wo sich Gereiztheit regt,
erzeugt sie schlimmen Wahnsinn.
64 Der Zorn ist nur Begier;
der Grimm dagegen artet aus.
65 Es ist der Eifer für das Gute edel;
der fürs Gemeine ist verwerflich.
66 Der Mut zum Schlechten ist verderblich;
doch der zum Edlen fördert mächtig.
67 Die Tugendliebe ist verehrungswürdig;
doch die der Wollust mehrt die Schande.
68 Der Strudelkopf ist bei den Bürgern hochwillkommen.
69 Beacht das rechte Maß im Essen, Trinken, Reden!
Das Allerbeste ist das Maß;
der Überschwang ist leidig.
70 Mißgönn den Freunden nicht ihr Gut!
Häng ihnen keinen Schandfleck an!
71 Es wohnen neidlos ja die Himmlischen beisammen.
72 Der Mond beneidet nicht der Sonne hellere Strahlen.

73 Nicht blickt die Erde aus der Tiefe zu den Himmelshöhen
74 und nicht die Ströme auf die Meere;
stets herrscht die Eintracht unter ihnen.
75 Wär bei den Seligen Streit,
dann stünd der Himmel nimmer.
76 Üb die Besonnenheit!
Enthalte dich der Schandtaten!
77 Ahm nicht die Bosheit nach!
Durch Rechttun tilg die Rache!
78 Die Übereinstimmung gebiert den Nutzen,
und Zwietracht wiederum nur Zwietracht.
79 Sei nicht so eilig zuversichtlich,
eh du das Ziel genau erblickst!
80 Pflicht ist es, über Wohltäter
durch größere Wohltaten zu siegen.
81 Viel schöner ist's,
bewirtest du gar schnell am schlichten Tisch,
82 als wenn zur Unzeit du an reichbesetzten Tafeln zögerst.
83 Werd nie dem armen Mann ein bitterer Gläubiger!
84 Nimm nicht aus einem Nest die Vögel insgesamt!
85 Verschon die Mutter,
damit sie dir aufs neue Junge schenke!
86 Laß niemals unerfahrene Männer zu Gerichte sitzen!
87 Richt nicht,
bevor du beide Teile nicht gehört!
88 Der weise Mann beherrscht die Wissenschaft,
der Kunsterfahrene die Kunst,
89 Ein unverstandener Vortrag lehrt nicht viel.
90 Wer niemals etwas Rechtes lernt,
bleibt unverständig.
91 Wähl dir zu Freunden
nicht schmeichelnde Schmarotzer!
92 Viel Freunde gibt's,
da, wo man ißt und trinkt.
93 Sie huldigen der Stunde,
wo Sättigung winkt.
94 Sie seufzen über viel wie über wenig;
sie sind ja alle unersättlich.
95 Trau nicht dem Pöbel!
Veränderlich ist ja die Menge.
96 Der Pöbel und das Wasser und das Feuer
sind niemals zu bezähmen.
97 Sitz zwecklos nicht am Feuer!
Du schwächst dadurch die Kraft.
98 Im Weinen halte Maß!
Das Maß ist ja das Beste.
99 Gib Anteil an der Erde
den nicht bestatteten Leichen!

100 Mach der Entschlafenen Grab nicht auf!
Was man nicht sehen darf,
101 zeig nicht der Sonne!
Errege nicht den Zorn der Himmlischen! —
102 Nicht recht ist es,
das menschliche Gebilde zu zerlegen.
103 Denn bald erstehen aus der Erde zum Lichte, wie wir hoffen,
104 der Heimgegangenen Überreste
und werden wieder jung.
105 In den Verblichenen leben ja die Seelen unversehrt noch weiter.
106 Es ist der Geist ein Darlehn Gottes an die Sterblichen, sein Ebenbild.
107 Der Leib ist zwar aus Erde,
wird wieder Erde,
108 und wir zerfallen in Staub.
Der Geist schwebt in die Lüfte.
109 Spar nicht den Reichtum!
Bedenke, daß du sterblich bist!
110 Man darf nicht Geld und Reichtum
zur Unterwelt mitnehmen.
111 Gleich sind die Toten alle;
Gott aber ist der Seelen König.
112 Gemeinsam ist der Lohn;
das Ziel ist ewig, und die Unterwelt
113 ist allen Heimatstatt,
den Armen wie den Königen.
114 Wir Menschen leben eine Zeitlang,
nicht lange Zeit.
115 Die Seele aber ist unsterblich;
sie lebt für immer, niemals alternd. —
116 Was morgen oder was nach einer Stunde ist,
weiß niemand.
117 Der Menschen Tod kommt unerwartet,
und dunkel ist die Zukunft.
118 Zag nicht im Unglück!
Jauch e nicht im Glück!
119 Im Leben zeigt sich oft den Kühnen selbst
unglaublich Unheil.
120 Den Leidenden kommt unversehens Erlösung von dem Übel.
121 Schick dich nur in die Zeit!
Blas nicht dem Wind entgegen!
122 Hab nicht am Prahlen deine Lust,
daß nicht dein Geist verwildere!
123 Üb dich in edler Sprache!
Es ist dies jedem förderlich.
124 Der Mann besitzt im Worte eine Waffe,
viel schneidiger als Eisen.
125 Gott schenkte jedem eine Waffe:
die Gabe, durch die Luft zu fliegen,

126 der Vogelwelt,
den Füllen Schnelligkeit
und Kraft den Löwen,
127 den Stieren Hörner, die von selber wachsen,
den Bienen Stacheln
128 als angeborenen Schutz;
als feste Wehr gab er das Wort den Menschen.
129 Der beste Teil der gottverliehenen Weisheit ist das Wort.
130 Den Starken übertrifft bei weitem der Gebildete.
131 Die Weisheit leitet Länder, Städte, Schiffe. —
132 Nicht recht ist es,
den Frevler vor der Untersuchung zu verstecken.
133 Man muß vielmehr den Missetäter abwehren.
134 Wer sich zu Schuften hält,
stirbt oft mit ihnen.
135 Nimm nie gestohlen Gut in heimliche Verwahrung!
136 Der Hehler und der Stehler
sind beide Diebe.
137 Gib jeglichem das Seine!
Doch Gleichheit ist in jedem Fall das Beste.
138 Im Anfang sei mit allem sparsam,
auf daß du nicht am Ende darbest!
139 Laß dir nicht Speise vom gefallenen Vieh zumessen!
140 Stürzt auf dem Weg das Vieh des Feindes,
hilf ihm beim Aufstehen!
141 Halt das verirrte und verlaufene Weidvieh nicht zurück!
142 Weit besser, einen lieben Freund sich zu gewinnen,
statt Feinde.
143 Vertilg den Schaden gleich zu Anfang!
Heil Wunden!
144 Ein kleiner Funken
kann einen großen Wald anzünden.
145 Sei doch enthaltsam!
Meid das Besudelte!
146 Meid einen schlechten Ruf!
Flieh frevelhafte Leute!
147 Genieß kein Fleisch, vom Wilde angefressen!
Den Hunden, den schnellfüßigen,
148 gib solche Stücke!
Tier wird von Tier gefressen.
149 Misch keinen Gifttrank!
Lies keine Zauberbücher!
150 Pack zarte Kinder nicht mit rohen Fäusten an! —
151 Flieh Spaltungen und Zank,
wenn Kriegsgefahr besteht!
152 Erweis dem Schuft nichts Gutes!
Dies hieße in die Meere Samen streuen.

153 Sei tätig,
daß du aus Eignem zehren kannst!
154 Ein jeder Faule lebt von Diebeshänden.
155 Das Handwerk nährt den Mann;
den Faulen quält der Hunger.
156 Iß nicht die Tischabfälle
vom Mahl des andern!
157 Frist nur vom eigenen Besitz
dein Leben ohne Tadel!
158 Doch wer kein Handwerk kann,
grab mit der Hacke!
159 Im Leben gibt's gar viel zu tun,
willst du nur tätig sein.
160 Bist du ein Schiffer, willst du segeln,
das Meer ist weit.
161 Und willst du Ackerbau betreiben,
lang sind die Felder.
162 Kein Werk, auch noch so leicht,
gibt's für die Männer ohne Mühe,
163 selbst für die Seligen nicht;
die Mühe hilft gar viel zur Tugend.
164 Es kriechen aus den tiefsten Erdnestern die Ameisen,
165 dieweil sie Nahrung brauchen,
wenn auf den Feldern
166 die Saaten abgemäht
und voll von Frucht die Felder liegen.
167 Sie selber trägt die Last des frischgedroschenen Weizens,
168 der Gerste weg,
wobei ein Träger stets den andern drängt.
169 So sammeln sie im Sommer schon
das Futter für den Winter
170 ganz unermüdlich;
klein ist die Schar,
doch unverdrossen.
171 Ganz meisterlich auch arbeitet
die Biene, die die Luft durchschwärmt,
172 sei's in der hohlen Felsenschlucht,
sei's in dem Röhricht,
173 sei's in der alten Eiche Höhlung, in den Stöcken,
174 wo sie in ungezählten Zellen
für ihre Brut ein wächsern Haus erbaut.
175 Bleib auch nicht unvermählt,
auf daß dein Name nicht vergehe!
176 Gib der Natur dein Teil!
Zeug andre, wie du selber bist gezeugt!
177 Gib dein Gemahl nicht preis;
denn du befleckest deine Kinder!

178 Nicht bringt ein ehebrecherisches Lager
je gleiche Sprößlinge hervor.
179 Berühr nicht deine Stiefmutter,
des Vaters zweites Weib!
180 Ehr sie als Mutter,
die deiner eignen nachgefolgt!
181 Bleib fern den Nebenweibern deines Vaters!
182 Auch nah dich nicht der Schwester unantastbarem Lager!
183 Berühr nicht deiner Schwägerinnen Lagerstätten!
184 Ein Weib darf nicht sein Kind im Mutterleib vernichten,
185 noch das geborene zum Fraß den Hunden und den Geiern geben.
186 Leg nicht die Hand an deine Frau,
wenn sie gesegnet ist!
187 Verschneide nicht den zeugungsfähigen Jüngling!
188 Vermisch dich nicht mit unvernünftigen Tieren!
189 Zwing nie ein Weib zu schlimmem Umgang!
190 Und überlaß dich gegen die Natur
nicht unerlaubter Liebe!
191 Des Mannes Lieb zum Mann
wird von den Tieren selbst verabscheut.
192 Nie ahm das Weib des Mannes Rolle in der Liebe nach!
193 Auch raff dich niemals zügellose Liebe zu dem Weibe hin!
194 Die Liebe ist kein Gott,
sie, die verderblichste von allen Leidenschaften.
195 Lieb dein Gemahl!
Denn was ist süßer und was schöner,
196 als, wenn das Weib dem Mann
bis in das Alter Liebe zeigt,
197 sowie der Mann dem Weib
und nie sich Zank und Zwist erhebt?
198 Gewalt soll niemand unvermählten Jungfrauen zufügen!
199 Nimm nie ein schlechtes Weib, das Geld besitzt,
zur Hausfrau,
200 daß du nicht ob der schlimmen Mitgift
der Sklave deiner Gattin werdest!
201 Nach edlen Rossen spähen wir von Haus zu Haus,
202 nach starken Stieren, wilden Hunden;
203 wir Toren aber streiten niemals um ein wackres Weib.
204 Und selbst ein Weib verschmähet nicht den reichen Schurken.
205 Füg doch zur Ehe nicht die Ehe!
Nicht Übel hin zum Übel!
206 Streit nicht mit den Verwandten um die Erbschaft!
207 Sei nicht mit deinen Kindern hart!
Sei vielmehr gütig!
208 Verfehlt ein Knabe sich,
dann weis die Mutter ihren Sohn zurecht
209 oder die Familienhäupter oder die des Volkes!
210 Laß nie dem Knaben Locken wachsen!

211 Flecht ihm nicht Zöpfe seitlich um das Haupt!
212 Die üppigen Weiber mögen lange Haare tragen,
und nicht die Männer!
213 Des hübschen Knaben Jugendblüte hüte!
214 Denn viele sind wie rasend auf die Mannesliebe!
215 Die Jungfrau aber hüt in festverschlossenen Gemächern!
216 Laß vor der Heirat nie
sie außerm Hause sehen!
217 Der Kinder Reize zu behüten,
das ist für Eltern schwer.
218 Lieb deine Freunde bis zum Tod!
Die Treue ist noch besser.
219 Schenk den Verwandten Lieb und treue Eintracht!
220 Dem grauen Haar zoll Ehrfurcht!
Räum Sitz
221 und jede Würde Alten ein!
Erzeig dem Greis die gleiche Ehre,
222 dem Altersgenossen des Vaters oder von der gleichen Abstammung!
223 Den Dienern reich den nötigen Lebensunterhalt!
224 Dem Sklaven gib ein zugemessen Maß,
daß er dir anhänge!
225 Drück nie ein Sklavenmal dem Diener auf
zur Schmach!
226 Bring nicht dem Sklaven Schaden,
daß du ihn bei dem Herrn verklagest!
227 Laß Rat gefallen dir von einem Diener,
der gut es meint!
228 Die Reinigungen machen nicht den Körper rein,
alleinig nur die Seele.
229 Es sind dies der Gerechtigkeit Geheimnisse.
230 Wer sie befolgt,
verbringt ein herrlich Leben bis ins höchste Alter.

46. Prophetenleben

1 Osee stammte aus Belemoth im Stamme Issachar
und ward in seinem Land im Frieden bestattet.
2 Amos stammte aus Thekue
und Amasias schlug ihn lange mit einem Stock.
Schließlich schlug ihn sein Sohn mit einer Keule an die Schläfe
und brachte ihm so den Tod.
Halblebend gelangte er noch in sein Land;
dann starb er nach zwei Tagen
und ward dort begraben.
3 Michaeas stammte aus Morasthe im Stamm Ephraim.
Dieser machte Achab viele Vorstellungen.
Er ward von dessen Sohn Joram
in einen Abgrund gestürzt und getötet,
weil er ihm die Sünden seiner Väter vorhielt.
Er ward in seinem Land einsam bestattet,
neben dem Massengrab der Enakiter.
4 Joel stammte aus dem Lande Rubens,
vom Landgut Betomorom;
er starb im Frieden
und ward daselbst begraben.
5 Abdias stammte aus dem Lande Sichem
vom Landgut Bithacharam.
Er war der Schüler des Elias
und duldete vieles seinetwegen,
wurde aber am Leben erhalten.
Dieser war der dritte Oberst über Fünfzig, den Elias verschonte
und der zu Ochozias hinabging.
Darnach verließ er den königlichen Dienst,
weissagte, starb
und ward bei seinen Vätern begraben.
6 Jonas stammt aus dem Land von Kariathmaus
in der Nähe der Griechenstadt Azotus am Meer.
Er ward vom Meeresungeheuer ausgespieen
und ging nach Ninive,
kehrte aber um
und blieb nicht in seinem Gebiet;
vielmehr nahm er seine Mutter
und siedelte sich zu Sur im Heidenland an.

Er sagte nämlich:
So kann ich meine Schmach tilgen,
weil ich wider die große Stadt Ninive falsch geweissagt habe.
Damals rügte Elias auch das Achabhaus,
rief einen Hunger ins Land und floh.
Dann ging er weiter
und fand die Witwe samt ihrem Sohn
und blieb bei ihnen.
Er konnte ja nicht bei den Unbeschnittenen bleiben,
und so segnete er sie.
Als Jonas starb,
erweckte ihn Gott wieder von den Toten durch Elias.
Er wollte ihm nämlich zeigen,
daß er Gott nicht entfliehen könne.
Und so erhob sich Jonas nach der Hungersnot
und zog ins Land Juda.
Da starb seine Mutter auf dem Weg,
und er begrub sie nahe beim Libanonsbad.
Er selbst starb im Lande Saar
und ward bestattet in der Höhle des Kenezeus,
der in den Zeiten der Königslosigkeit
Richter über Einen Stamm wurde.
Er gab auch ein Zeichen für Jerusalem und die ganze Erde an:
„Wenn man Steine kläglich schreien hört,
dann naht sich das Ende,
und wenn man in Jerusalem alle Heidenvölker sieht,
dann wird die Stadt vernichtet."

7 N a h u m stammte aus Elkesei,
jenseits von Betabara, aus dem Stamm Simeon.
Dieser gab mit Jonas für Ninive ein Zeichen an,
es werde von süßen Wassern
und unterirdischem Feuer zerstört werden.
Dies geschah auch so.
Denn der See in seinem Umkreis überschwemmte
und zerstörte es infolge eines Erdbebens,
und Feuer kam aus der Wüste
und verbrannte seinen höher gelegenen Teil.
Er starb im Frieden
und ward in seinem Land bestattet.

8 H a b a k u k stammte aus dem Landgut Bezuchar im Stamm Simeon.
Er sah vor Jerusalems Eroberung die Gefangenschaft voraus
und klagte darüber.
Als Nabuchodonosor nach Jerusalem kam,
floh er nach Ostrakine
und weilte als Gast im Land Ismael.
Als die Chaldäer abzogen
und die in Jerusalem Übriggebliebenen nach Ägypten gingen,
ließ er sich in seinem Land nieder.

Und er bediente die Schnitter auf seinem Feld.
Als er das Essen in Empfang nahm,
weissagte er den Seinen:
Ich gehe in ein fernes Land
und will mich beeilen;
verzögere ich mich aber,
dann bringt ihr den Schnittern das Essen!
So kam er nach Babylon
und gab den Morgenimbiß dem Daniel.
Die Schnitter aber überraschte er noch beim Essen,
sagte jedoch nichts von dem Vorfall.
Er aber entnahm daraus,
daß das Volk aus Babylon nach Jerusalem schneller zurückkehren würde.
Er starb zwei Jahre nach der Rückkehr
und ward einsam auf seinem Landgut in Judäa bestattet.
Er sagte auch voraus,
daß das Ende des Tempels durch ein Heidenvolk aus dem Westen erfolge.
Dann werden, sagte er,
der Vorhang des Allerheiligsten
und die Kapitäle der beiden Säulen weggenommen werden,
und niemand wisse, wo sie seien.
Sie werden jedoch in die Wüste von einem Engel verbracht werden,
und zwar dahin, wo zuerst das Bundeszelt errichtet wurde.
An ihnen offenbart sich schließlich der Herr
und erleuchtet die in der Finsternis von der Schlange Verfolgten,
wie zu Anbeginn.

9 Sophonias stammte aus dem Landgut Sabactata im Stamme Simeon.
Er weissagte über die Stadt, den Untergang Israels
und die Schmach der Gottlosen.
Er starb und ward auf seinem Landgut bestattet.

10 Aggäus kam als Jüngling von Babylon nach Jerusalem
und weissagte deutlich die Rückkehr des Volkes.
Er sah auch zum Teil den Wiederaufbau des Tempels.
Er starb und ward nahe bei dem Grab der Priester,
ehrenvoll wie sie, bestattet.

11 Zacharias kam von Chaldäa schon im vorgerückten Alter.
Dort hatte er dem Volk viel geweissagt
und Zeichen zum Beweis gegeben.
Dieser sagte dem Josedek:
„Du wirst wieder in Jerusalem Priesterdienste tun."
Er pries auch den Salathiel wegen seines Sohnes
und gab diesem den Namen Zorobabel.
Auch dem Cyrus gab er ein Zeichen für den Sieg.
Ferner sagte er den Dienst voraus,
den dieser Jerusalem erweisen würde,
und lobte ihn in hohem Maße.
Er erklärte auch zu Jerusalem
seine Weissagungen über das Ende der Heiden

und die Nachlässigkeit der Propheten und der Priester
sowie eines doppelten Gerichtes.
Er starb in hohem Alter
und ward nahe bei Aggäus bestattet.

12 Malachias wurde nach der Rückkehr in Sophira geboren.
Trotz seiner großen Jugend führte er ein frommes Leben.
Das ganze Volk ehrte ihn als einen Heiligen und Sanftmütigen;
deshalb nannten sie ihn Malachias, d. h. Engel.
Zudem war er von schöner Gestalt
und alles, was er selber weissagte,
wiederholte und erklärte noch am gleichen Tag der Engel des Herrn,
wie es zur Zeit der Königslosigkeit geschah,
wie es in Sphertellim, d. i. im Richterbuch geschrieben steht.
Noch jung,
ward er bei seinen Vätern auf seinem Landgut beigesetzt.

13 Isaias stammte aus Jerusalem.
Er starb, von Manasse entzweigesägt,
und wurde bei der Quelle Rogel beigesetzt,
nahe bei dem Wasserdurchlaß,
den der König Ezechias verschütten ließ.
Gott wirkte das Wunder von Siloa wegen des Propheten;
als ihm vor dem Sterben schwach wurde,
bat er um einen Schluck Wasser.
Da ward ihm sogleich solches daraus zugesandt;
deshalb ward er Siloa genannt, d. h. der Gesandte.
Bevor der König Ezechias die Zisternen und Teiche anlegte,
floß auf das Gebet des Propheten Isaias ein wenig Wasser heraus;
es war ja das Volk von den Heiden eingeschlossen —
damit die Stadt nicht aus Wassermangel zugrunde ginge.
Die Feinde fragten, woher sie Trinkwasser bekämen;
sie wußten es nämlich nicht,
hatten sie doch die Stadt umwallt und saßen am Siloa.
So oft nun die Judäer mit Isaias beteten,
floß das Wasser heraus.
Deshalb fließt es bis zur Stunde plötzlich heraus,
damit auf dies große Geheimnis hingewiesen würde.
Da dies durch Isaias geschah,
so begrub ihn auch das Volk der Judäer zur Erinnerung nahe bei Siloa,
und zwar sorgfältig und ehrenvoll,
damit es durch seine heiligen Gebete
auch nach seinem Tod gleicherweise den Genuß des Wassers hätte,
war ihm doch ein Spruch zuteil geworden, so zu verfahren.
Das Grab liegt neben der Grabstätte der Könige,
hinter der Grabstätte der Juden auf dem südlichen Teil.
Salomo nämlich erbaute die Davidsgräber im Osten von Sion.
Der Zugang hierzu erfolgte von Gabaon,
zwanzig Stadien von der Stadt entfernt.
Er machte die Grabstätte gekrümmt, zusammengesetzt und unbemerkbar

so ist denn der Eingang bis zur Stunde vielen der Priester
sowie dem ganzen Volk unbekannt.
Daselbst hatte der König Salomo
das Gold aus Äthiopien und die Spezereien aufbewahrt.
Ezechias aber zeigte später
das Geheimnis Davids und Salomos den Heiden
und entweihte dabei die Gebeine seiner Vorväter;
deshalb drohte Gott,
daß seine Nachkommen seinen Feinden als Sklaven dienen müßten.
Ihn selber machte Gott von jenem Tag an unfruchtbar und kinderlos.

14 Jeremias stammte aus Anatot
und wurde zu Taphne in Ägypten vom Volk zu Tod gesteinigt.
Er liegt an der Stätte des Pharaohauses;
denn die Ägypter ehrten ihn,
weil sie von ihm Gutes empfangen hatten.
Er betete nämlich für sie.
Denn Schlangen und Wassertiere brachten ihnen tödlichen Schaden;
diese hießen bei den Ägyptern Nephot
und bei den Griechen Krokodile.
Da betete nun der Prophet Jeremias.
Darauf ward in jener Gegend der Wut der Schlangen und Wassertiere,
desgleichen ihrer Hinterlist gewehrt.
Wer immer gottesgläubig ist,
der betet bis heute in jenem Ort,
nimmt von dem Staub und heilt Schlangenbisse,
und viele vertreiben selbst die Tiere im Wasser.
Wir selbst vernahmen
von des Antigonus und des Ptolemäus Söhnen, alten Männern,
Alexander, der Mazedonier, sei am Grabe des Propheten gestanden;
da habe er seine Geheimnisse erfahren.
Auf dies hin habe er seine Überreste nach Alexandrien verbracht,
wo er sie ehrerbietig im Kreis auslegen ließ.
Da ward in jener Gegend dem Schlangengeschlecht gewehrt,
desgleichen den Wassertieren.
Auf diese Weise vertrieb er auch die Schlangen,
die argolaisch, d. i. Schlangenkämpfer hießen.
Man brachte sie aus dem peloponnesischen Argos,
weshalb sie argolaisch heißen, d. i. die Glücksbringer von Argos;
sie besitzen ein sehr süßes und ganz wohlklingendes Zischen.
Der gleiche Jeremias gab den ägyptischen Priestern ein Zeichen an,
wonach ihre Götterbilder erschüttert würden und zusammenfielen,
durch ein aus einer Jungfrau geborenes
und in der Krippe liegendes Heilandsknäblein.
Deshalb beten sie bis heute eine Jungfraumutter an
und verehren ein in einer Krippe liegendes Kindlein.
Als der König Ptolemäus nach der Ursache fragte,
sagten sie, dies sei ein altes,
von einem heiligen Propheten unsern Vätern überliefertes Geheimnis

Jeremias nahm vor der Einnahme des Tempels
die Gesetzeslade samt ihrem Inhalt weg
und ließ sie auf einen Felsen niedersetzen.
Dann sprach er zu den Umstehenden:
„Der Herr ist vom Sinai in den Himmel gegangen;
er kommt aber wieder
als Gesetzgeber auf Sion, mit Macht,
und das wird für euch das Zeichen seiner Ankunft sein:
„Alle Völker verehren ein Holz."
Dann sagte er,
daß diese Lade niemand, als Aaron, herausbrächte
und die Tafeln darin
niemals irgendeiner der Priester oder Propheten lesen könnte,
außer Moses, der Erwählte Gottes.
Und am Auferstehungstag wird zuerst die Lade auferstehen,
aus dem Felsen kommen
und auf dem Berg Sinai niedergesetzt werden.
Und alle Heiligen kommen bei ihr zusammen;
sie empfangen daselbst den Herrn
auf der Flucht vor dem Feind, der sie vernichten wollte.
Er prägte in jenen Felsen mit dem Ring den Namen Gottes
und der Eindruck glich einer eisernen Eingrabung.
Eine lichte Wolke verhüllte den Namen,
und niemand kennt den Ort,
noch kann irgendjemand den Namen bis zu dieser Stunde,
ja bis zum Ende dieser Welt lesen.
Der Felsen ist in der Wüste, wo die Lade zuerst war,
zwischen den beiden Bergen, wo Moses und Aaron liegen.
Und in der Nacht erscheint eine Wolke,
wie ein Feuer an dem Ort,
nach der alten Weise,
so daß Gottes Verherrlichung aus seinem Gesetz nicht aufhört.
Deshalb verlieh Gott dem Jeremias Gnade,
daß er selbst das Ziel seines Geheimnisses aufstellte;
so sollte er Mitgenosse des Moses und des Aaron werden;
denn Jeremias stammte auch aus priesterlichem Geschlecht.

15 Ezechiel stammte von Sarira aus einem Priestergeschlecht
und starb in der Gefangenschaft im Chaldäerland.
Er weissagte vieles über die Judäer.
Ihn tötete dort der Fürst des Volkes Israel,
weil er von ihm wegen Götzenheiligtümer getadelt worden war.
Sie begruben ihn im Gefilde Maur,
im Grab des Seth und des Arphaxad, der Ahnen Abrahams.
Das Grab ist eine Doppelhöhle;
denn sie ist gewunden und zu ebener Erde unsichtbar;
ein oberes Stockwerk ist über dem Boden in den Felsen gehauen.
Dieser Prophet gab dem Volk ein Zeichen an,
es solle den Chobarfluß beobachten;

wenn er versiege,
dann komme die Sichel der Verwüstung bis zum Erdenende,
und wenn er überströme,
dann erfolge die Rückkehr nach Jerusalem.
Daselbst wohnte auch der Heilige,
und viele kamen bei ihm zusammen.
Als einmal eine Masse bei ihm war,
fürchteten die Chaldäer,
die Hebräer möchten sich erheben,
und so zogen sie zu ihrer Ermordung aus.
Da ließ der Prophet das Wasser auseinandertreten,
daß sie sich auf das jenseitige Ufer flüchten konnten.
Wer von den Feinden sich an die Verfolgung wagte, ertrank.
Dieser Prophet verschaffte ihnen durch Gebet
freiwillig eine reichliche Fischnahrung,
und da viele erlagen,
verhieß er, daß Leben für sie aus Gott käme.
Als das Volk zugrunde gehen wollte,
tat er Wunderzeichen und steuerte den Feinden,
indem er sie durch himmlische Zeichen einschüchterte.
Ezechiel sagte damals:
„Wir haben gerufen: Unsere Hoffnung ist dahin."
Da überzeugte er sie durch die Zeichen an den Totengebeinen,
daß Israel noch Hoffnung habe
für die Gegenwart und die Zukunft.
Er klagte Israel an
und wies dabei auf die Vorgänge in Jerusalem und im Tempel hin.
Er wurde auch von dort entführt
und gelangte so nach Jerusalem.
Er hatte die Vorgänge im Tempel bis auf die gleiche Stunde voraus-gesagt,
zur Widerlegung der Ungläubigen.
Er sah, gleich wie Moses,
den Umriß des Tempels, die Mauer, die Vormauer
und die Pforte, wodurch der Herr aus- und eingehen wird.
Dies wird die verschlossene Pforte sein,
und auf ihn hoffen alle Heidenvölker.
Er richtete in Babylon die Stämme Dan und Gad;
diese vergingen sich am Herrn,
indem sie die Gesetzestreuen verfolgten.
Er tat ihnen ein großes Zeichen;
die Schlangen fraßen ihre Säuglinge und all ihr Vieh
wegen ihrer Gottlosigkeit.
Er sagte auch,
daß ihretwegen das Volk nicht in sein Land zurückkehren würde,
sondern in Medien bis zum Ende seiner Irrfahrt bleiben müsse.
Aus ihnen stammte auch sein Mörder.
[IV] D a n i e l stammte aus dem Stamme Juda
und aus dem Geschlecht der vornehmsten Dienerschaft des Königs;

noch ein Kind,
ward er aus Judäa in die Gefangenschaft nach Chaldäa geschleppt.
Er war im obern Bethoron geboren;
ein enthaltsamer Mann,
so daß ihn die Juden für einen Eunuchen hielten.
Er klagte viel um das Volk und die Stadt Jerusalem,
und im Fasten enthielt er sich jeglicher wohlschmeckender Nahrung
und aß nur Feldfrüchte.
Er war dem Aussehen nach hager und dürftig,
aber reizend in des Höchsten Gnade.
Er betete viel für Nabuchodonosor,
der ihn Baltasar nach seinem Sohne hieß,
damit er nicht umkäme,
weil er ein wildes und zahmes Tier zugleich wurde.
Sein Vorderleib glich nämlich einem Stier samt dem Kopf,
und seine Füße mit dem Hinterleib einem Löwen.
Dem Heiligen ward über dies Geheimnis so viel enthüllt,
daß jener ein Vieh
wegen seiner unvernünftigen Genußsucht und Halsstarrigkeit wurde,
und daß er wie ein Stier in das Joch des Beliar geschirrt würde,
und daß er ein Löwe
wegen seines räuberischen tyrannischen und wilden Sinnes wurde.
So ist es mit den Herrschern in der Jugend;
zuletzt aber werden sie wilde Tiere;
sie rauben, zerstören, schlagen, töten,
sind tyrannisch und gottlos.
Alsdann empfangen sie von dem gerecht richtenden Gott
hiefür gebührende Vergeltung.
Der Heilige wußte durch Gott,
daß jener, einem Stier gleich, Gras fraß,
und daß er kein Verlangen nach menschlicher Nahrung hatte.
Deshalb sehnte sich auch Nabuchodonosor unter Tränen selbst
nach dem Genuß der Nahrung
und flehte zum Herrn in seinem Menschenherzen,
indem er zu ihm Tag und Nacht vierzig Mal betete.
Ihn hatte aber ein Dämon überfallen,
und er wußte nicht mehr, daß er ein Mensch gewesen war.
Seine Zunge war am Sprechen gehindert
und dachte er nach, so mußte er sogleich weinen.
So glichen seine Augen beim Weinen frischem Fleisch.
Viele gingen aus der Stadt hinaus und besahen ihn.
Daniel allein wollte ihn nicht sehen;
er befand sich nämlich im Gebet für ihn
während der ganzen Zeit seiner Veränderung.
Er sagte: Er wird wieder Mensch werden,
und dann sehe ich ihn.
Sie aber glaubten ihm nicht.
So betete Daniel zum Höchsten,

die sieben Jahre, die er Zeiten nannte,
möchten zu sieben Monaten werden.
Und das Geheimnis der sieben Zeiten erfüllte sich an ihm;
denn in sieben Monaten ward er wieder, was er zuvor war.
Die sechs Jahre und fünf Monate diente er dem Herrn
und bekannte seine Gottlosigkeit und all seine Missetat.
Nach dem Nachlaß seiner Sünden gab ihm Gott wieder sein Königtum.
Er aß weder Brot noch Fleisch;
noch trank er Wein im Bekenntnis des Herrn;
denn Daniel hatte ihm anbefohlen,
durch benetztes grünes Gemüse den Herrn zu versöhnen.
Deshalb nannte er ihn Balthasar, wie seinen Sohn.
Er wollte ihn auch mit seinen Kindern miterben lassen.
Aber der Heilige sagte:
Ferne sei es von mir,
daß ich das Erbe meiner Väter aufgebe
und mich an das Erbe der Unbeschnittenen hänge!

17 Auch den andern Königen der Perser gab er viele Zeichen an,
die nicht aufgeschrieben sind.
Er starb und ward allein in der königlichen Grabhöhle ehrenvoll bestattet.
Er selbst gab auch ein Zeichen auf den Bergen oberhalb Babylons an:
Wenn aus dem Norden Rauch erscheint,
dann kommt das Ende der Erde.
Wenn im Süden Wasser fließen,
dann kehrt das Volk in sein Land zurück.
Wenn Blut fließt,
dann ist Beliars Blutvergießen auf der ganzen Erde.
Der Heilige Gottes entschlief im Frieden.

18 Elias stammte aus dem Land Arabien vom Stamme Aaron;
er wohnte in Galaad;
denn das Haus Thesbis gehörte den Priestern.
Bei seiner Geburt sah sein Vater Sobacha,
wie helleuchtende Engel ihn begrüßten,
ihn in Feuer hüllten
und ihm Feuerflammen zu essen gaben.
Da ging er hin und meldete es in Jerusalem;
da sprach zu ihm der Orakelspruch:
Fürchte dich nicht!
Seine Wohnung wird ja das Licht sein,
und seine Rede ein Prophetenspruch;
er wird Israel mit Schwert und Feuer richten.

19 Elisäus stammte aus Abelmaul im Lande Ruben.
Bei seiner Geburt brüllte in Galgal das goldene Kalb so laut,
daß man es in Jerusalem hörte.
Da sagte der Priester:
„Dadurch ist kund geworden,
daß heute ein Prophet geboren wurde,

der ihre Schnitz- und Gußbilder vernichten wird."
Er starb und ward in Samaria begraben.
20 Z a ch a r i a s war der Sohn des Priesters Jojada.
Er stammte aus Jerusalem.
Ihn tötete der König von Juda, Joas, neben dem Altar,
und Davids Haus vergoß sein Blut mitten im Vorhof.
Die Priester nahmen ihn
und begruben ihn bei seinem Vater.
21 N a t h a n, der Prophet, stammte aus Gabaon.
Er lebte zur Zeit Davids
und lehrte diesen das Gesetz des Herrn.
Er sah auch, wie David mit Betsabe sündigte:
aber Beliar hinderte ihn,
hinzugehen und ihn zu mahnen.
Er fand auf dem Weg einen Toten liegen,
der nackt und ermordet war.
Seinetwegen blieb er dort.
Er starb und ward in seinem Land zu Gabaon begraben.
22 A ch i a s lebte in Silo, wo das alte Zelt war;
er stammte aus der Stadt des Heli.
Er starb und ward nahe bei der Eiche von Silo begraben.
Er hieß auch Adonias.
23 J o a t h stammte aus dem Lande Samaria.
Ihn schlug der Löwe nieder, daß er starb.
Er ward in Betel begraben,
nahe bei dem falschen Propheten, der ihn getäuscht hatte.
24 A z a r i a s stammte aus dem Land Sembatha.
Er bewirkte,
daß die Gefangenen Jerusalems und Judas wieder heimkehren durften.
Nach seinem Tode ward er auf seinem Landgut bestattet.

47. Psalmen Salomos

1. Psalm: Der Hasmonäer Frevel

1 Ich schrie zum Herrn in meiner höchsten Not,
zu Gott beim Angriffe der Sünder.
2 Es tönte Kriegsgeschrei mir in den Ohren;
ich sprach:
Er hört mich, weil ich von Gerechtigkeit erfüllt.
3 Ich bildete mir ein,
ich wäre von Gerechtigkeit erfüllt,
weil's mir so gut gegangen,
weil ich so reich an Kindern war.
4 Ihr Reichtum war in aller Welt bekannt;
bis zu der Erde Ende drang ihr Ruhm.
5 Bis zu den Sternen stiegen sie empor;
sie dachten, nie zu Fall zu kommen.
6 So wurden sie in ihrem Glücke übermütig
und konnten's nicht ertragen.
7 Doch im Verborgenen geschahen ihre Sünden;
ich wußte nichts davon.
8 Doch ihre Greuel gingen über die der Heidenwelt vor ihnen,
und sie entweihten grauenhaft das Heiligtum des Herrn.

2. Psalm: Jerusalems Schmach und des Pompejus Ende

Ein Psalm Salomos über Jerusalem

1 Der Sünder stürzte voller Übermut
gar feste Mauern mit dem Widder ein;
du hast es nicht verhindert.
2 Auf deinen Altar stiegen fremde Heiden,
zertraten seine Oberfläche mit den Stiefeln,
3 dafür, daß selbst die Söhne von Jerusalem
das Heiligtum des Herrn entweiht,
mit Greueln Gottes Gaben selbst befleckt.
4 Deshalb sprach er:
Werft weit sie von mir weg!
Ich habe kein Gefallen dran.
5 Vor Gott galt ihre wunderschöne Pracht wie nichts;
sie ward aufs äußerste geschändet.

6 In schimpflicher Gefangenschaft die Söhne und die Töchter
und im Verschluß ihr Hals
und vor den Heiden bloßgestellt!
7 Nach ihren Sünden tat Er ihnen
und gab sie in der Sieger Hände preis, —
8 er wendet mitleidslos sein Angesicht von ihnen —
die Jungen und die Alten, ihre Kinder allzumal.
9 Sie taten Böses insgemein
und wollten nicht mehr hören.
10 So grollte denn der Himmel;
es spie das Land sie aus;
11 denn niemand tat darin, was sie getan.
12 Das Land erkannte alle deine rechten Richtersprüche, Gott.
13 Sie machten zum Gespött die Söhne von Jerusalem
der Unzucht wegen, die sie drin getrieben.
Am lichten Tage konnte jeder Wandersmann hinein;
sie trieben Scherz mit ihren Freveln.
14 So, wie sie selbst getan,
so stellte man zur Schau auch ihre Sünden.
Es wurden so die Töchter von Jerusalem
nach deinem Richterspruch entehrt,
15 weil sie sich selbst in wüster Unkeuschheit befleckt. —
In tiefstem Herzen tut mir dieses weh. —
16 Recht hast du, Gott;
recht geb ich dir aufrichtigen Herzens;
denn sprichst du Recht,
so waltet, Gott, ja die Gerechtigkeit dabei,
17 vergaltst doch du den Sündern selbst nach ihren Werken,
nach ihren überschlimmen Sünden.
18 Du brachtest ihre Sünden an den Tag,
damit dein Urteilsspruch auch offenkundig würde.
19 Du tilgtest von der Erde die Erinnerung an sie.
Gott ist ein gar gerechter Richter,
der keinem schmeichelt.
20 Jerusalem verhöhnten Heidenvölker,
zertraten es,
und seine Schönheit ward vom stolzen Thron herabgezogen.
21 Es mußte statt des Ehrenkleids ein Trauerkleid sich anlegen
und statt des Kranzes einen Strick um seinen Kopf.
22 Es legte ab das wundervolle Diadem,
das Gott ihm aufgesetzt.
23 Entehrt lag seine Zier, zur Erde hingeworfen.
24 Ich sah's und bat den Herrn
und sprach:
Laß es genug sein, Herr,
daß deine Hand beim Andrange der Heiden
schwer lastet auf Jerusalem.

25 Sie trieben dort ihr Spiel
und schonten nicht in Zorn und grimmem Wüten.
26 Sie machen ihm den Garaus,
schiltst du sie nicht in deinem Zorne, Herr.
27 Denn nicht aus lautrem Eifer handeln sie,
vielmehr nach Herzenslust,
28 um ihren Grimm auf uns in Plünderung auszuschütten.
Gott, zögere nicht! Gib's ihnen auf das Haupt zurück!
29 Erniedrige in Einem Mal
des Drachen Übermut!
30 Nicht lange,
da zeigte Gott mir seinen Leichnam,
durchstochen auf Ägyptens Bergen,
verachteter als der Geringste auf dem Land und Meer.
31 Sein Leichnam wurde auf den Wogen hingetragen
in Sturmesbrandung,
und niemand war, der ihn begrub.
32 So gab Er diesen der Verachtung preis.
Er hatte nicht bedacht, daß er ein bloßer Mensch,
und hatte nicht das Ende überlegt.
33 Er sprach:
„Ich bin des Meeres und des Landes Herr."
Er wußte nicht, daß Gott so groß
und stark in seiner urgewaltigen Kraft.
34 Nur Er ist König in den Himmeln
und richtet Könige und Reiche.
35 Auch mich erhebt er zu der Herrlichkeit;
doch Übermütige führt er in Schmach
zum ewigen Verderben,
weil sie von ihm nichts wissen wollten.
36 Ihr Großen dieser Erde!
Schaut auf des Herrn Gericht!
Ein Großer ist ja König
und ein Gerechter ist es, der den Erdkreis richtet.
37 So preiset Gott, die ihr den Herrn in Einsicht fürchtet, —
des Herrn Erbarmen zeigt sich beim Gericht
an denen, die ihn fürchten, —
38 auf daß er scheide zwischen dem Gerechten und dem Sünder
und Sündern ewiglich nach ihrem Tun vergelte!
39 Erbarmungsvoll befreit er den Gerechten von des Sünders Druck,
vergelte so dem Sünder,
was er dem Frommen angetan!
40 Der Herr ist gnädig denen,
die in Geduld ihn anrufen,
und handelt mitleidsvoll an seinen Heiligen.
So können sie vor ihm für alle Zeit in Kraft bestehen.

41 Gepriesen sei der Herr in Ewigkeit
vor seiner Knechte Angesicht!

3. Psalm: Von Gerechten und Gottlosen

Ein Psalm Salomos über Gerechte

1 Was schläfst du, Seele?
Lobst nicht den Herrn?
2 Ein neues Lied singt Gott, dem Lobeswerten!
Sing! Wach zu seinem Dienste auf!
Denn Gott gefällt ein Psalm aus frommem Herzen.
3 Gerechte denken allzeit an den Herrn;
sie loben und rechtfertigen des Herrn Gerichte.
4 Und ein Gerechter achtet's nicht gering,
wird er vom Herrn gestraft;
sein Wohlgefallen hat er alle Zeit am Herrn.
5 Und strauchelt der Gerechte,
erklärt er dennoch für gerecht den Herrn
und fällt er hin,
dann schaut er nur auf das, was Gott ihm tut.
6 Von wo ihm Hilfe käme,
danach hält er nur Ausschau.
7 Die Hilfe der Gerechten kommt von ihrem Rettergott;
in des Gerechten Hause reiht sich Sünde nicht an Sünde.
8 Sein Haus durchforscht beständig der Gerechte
und tilgt die Schuld,
hat er sich irgendwie vergangen.
9 Die Irrtumssünden sühnet er durch Fasten,
kasteit sich gründlich.
10 So reinigt jeden Mann mit seinem Haus der Herr.
11 Doch wenn der Sünder strauchelt,
flucht er dem Leben,
dem Tage seiner Zeugung,
den Mutterwehen.
12 Er häuft in seinem Leben Sünd auf Sünde
13 und fällt er hin,
steht er nicht wieder auf;
denn böse ist sein Fall.
Des Sünders Untergang währt ewig.
14 Und seiner wird nicht mehr gedacht,
sucht Er Gerechte heim.
15 Das ist der Sünder Teil in Ewigkeit.
16 Doch die den Herren fürchten,
erstehen zum ewigen Leben.
Ihr Leben ist im Licht des Herrn,
und dies verlöscht nicht mehr.

4. Psalm: Heuchler im Hohen Rat

Salomos Ausspruch über die Heuchler

1 Was sitzest du, Unheiliger, im Rat von Heiligen?
Dein Herz ist weit vom Herrn;
du reizest Israels Gott
zum Zorn durch Übertretungen.
2 An Worten und Gebärden alle überragend,
ist er mit harten Worten gleich bereit,
den Schuldigen vor dem Gerichte zu verurteilen.
3 Und seine Hand legt sich zuerst auf ihn,
als wie in frommem Eifer.
Doch ist er selbst in mannigfache Schuld verstrickt
und Ausschweifung.
4 Auf jeglich weiblich Wesen blicken zuchtlos seine Augen,
und seine Zunge lügt beim eidlichen Vertrag.
5 Des Nachts und im Verborgenen sündigt er,
weil er sich ungesehen glaubt,
und durch die Augen hält er sündige Verabredung mit jedem Weib.
6 Er dringt in jedes Haus gar hurtig ein,
ganz harmlos so,
als täte er nichts Arges.
7 Gott! Rotte aus,
die unter Heiligen in Heuchelei nur leben!
Durch siechen Leib und Armut rott ihr Leben aus!
8 Gott! Deck der Heuchler Werke auf!
Zum Hohn und zum Gespötte sollen ihre Taten werden!
9 Dann nennen Heilige das Urteil ihres Gottes recht,
verfallen Sünder vor des Frommen Angesicht dem Untergang,
10 die Heuchler, die so hinterlistig das Gesetz mißachten.
11 Sie blicken auf der Leute Häuser, die noch feststehen,
um schlangengleich die Weisheit der Genossen
durch frevlerische Reden zu entkräften.
12 Und seine Reden sind nur Trugesschlüsse,
um frevelhaft Gelüste zu erfüllen.
13 Er läßt nicht ab, bis daß er durchgesetzt,
daß er, gleich herrenlosem Gut, es nehmen kann.
So hat er wegen seiner frevlerischen Lust Familien zerstört,
14 hat Reden voller Trug geführt,
als gäb es keinen,
der sieht und hört.
15 Hat er nun an der einen seine Lust gestillt,
so richten seine Augen sich auf eine andere Familie,
um sie mit Worten der Verführung zu vernichten.
Bei alledem ist seine Gier ganz unersättlich,
gleich der der Hölle.

16 Möcht, Herr, vor dir sein Teil in Schande sein!
Sein Ausgang sei in Seufzen!
In Fluch sein Eingang!

17 In Weh und Not und Mangel sei sein Leben, Herr,
sein Schlaf in Trübsal,
und in Verzweiflung sein Erwachen!

18 Den Lidern sei der Schlaf ihm in der Nacht geraubt!
Und jeglich Händewerk mißglück ihm kläglich!

19 Mit leeren Händen tret er in sein Haus!
Sein Haus hab Mangel an gar allem,
was Hunger stillt!

20 Sein Alter sei ganz kinderlos und einsam bis zum Tod!

21 Der Heuchler Leib soll von dem Wild zerrissen werden,
der Gottlosen Gebeine schmählich in der Sonne bleichen!

22 Aushacken sollen Raben
den Heuchlern ihre Augen!

23 Denn sie verwüsten schändlich viele Häuser
und bringen sie durch ihr Gelüste auseinander.

24 Sie denken nicht an Gott
und scheuen Gott in keiner Weise.

25 Sie reizen vielmehr Gott,
erzürnen ihn.
So rott er sie doch von der Erde aus,
weil sie durch trügerische Reden Seelen Argloser verführen!

26 O selig, die den Herrn in ihrer Unschuld fürchten!

27 Der Herr errettet sie vor hinterlistigen und schlimmen Menschen.
So rettet er auch uns
vor jedem Fallstricke des Frevlers.

28 Gott mach zunichte,
die übermütig jeglich Unrecht tun!
Ein großer, starker Richter in Gerechtigkeit
ist unser Herr und Gott.

29 Herr! Deine Gnade walte über allen, die dich lieben!

5. Psalm: Gebet um fruchtbaren Regen

Ein Psalm Salomos

1 Herr! Gott!
Ich preise jubelnd deinen Namen mitten unter denen,
die deine so gerechten Urteilssprüche kennen.

2 Denn du bist gütig und barmherzig
und eine Zuflucht für den Armen.

3 Ach schweig nur nicht,
ruf ich zu dir!

4 Denn einem Starken nimmt man keinen Raub.
5 Wer könnt auch etwas nehmen
von dem, was du geschaffen,
wenn's du nicht gibst?
6 Es ist bei dir der Mensch
sowie sein Teil genau gewogen;
zu dem von dir Bestimmten, Gott,
vermag er nichts hinzuzutun.
7 In unserer Drangsal rufen wir zu dir um Hilfe;
du weist nicht unsere Bitte ab;
du bist ja unser Gott.
8 Laß deine Hand auf uns nicht lasten,
damit wir nicht durch Not in Sünden fallen!
9 Erhörst du uns auch nicht,
wir lassen doch nicht ab;
wir kommen nur zu dir.
10 Denn hungre ich,
so schrei ich, Gott, zu dir;
dann gibst du mir.
11 Du nährst die Vögel und die Fische;
denn du verleihst der Steppe für den Graswuchs Regen.
Du schaffest Futter auf der Trift für jegliches Getier
12 und hungern sie,
so heben sie ihr Angesicht zu dir.
13 Du nährest, Gott, die Könige,
die Fürsten und die Völker.
Was ist des Armen und des Dürftigen Hoffnung?
Nicht du, Herr?
14 Ja, du wirst hören.
Wer ist so gütig,
so freundlich, außer dir?
Erfreu des Armen Seele
und öffne deine Hand erbarmungsvoll!
15 Des Menschen Güte ist so karg und kalt.
Übt jemand sie zum zweiten Mal,
so ist das schon verwunderlich.
16 Doch dein Geschenk ist groß,
voll Freundlichkeit und reichlich.
Wer nur auf dich vertraut,
der hat an Gaben keinen Mangel.
17 Ja, deine liebevolle Güte, Herr,
erstreckt sich auf die ganze Erde.
18 O selig der, den Gott in rechtem Maße hinreichend bedenkt!
19 Denn, sitzt ein Mensch im Überfluß,
so sündigt er.
20 Das Mittelmaß, verbunden mit Gerechtigkeit, genügt,
und darin ruht des Herren Segen,
daß die Gerechtigkeit die Sättigung bewirkt.

21 Die nur den Herren fürchten,
erfreuen sich des Segens.
Ja, deine Güte komme über Israel in deinem Reich!
22 Gepriesen sei die Majestät des Herrn!
Er selber ist ja unser König.

6. Psalm: Des Frommen Gebet

In Hoffnung. Von Salomo

1 Heil sei dem Manne, dessen Herz entschlossen ist,
des Herren Namen anzurufen!
2 Er wird gerettet,
denkt er nur an des Herren Namen.
3 Geebnet werden seine Wege von dem Herrn
und seiner Hände Werk bewacht vom Herren, seinem Gott.
4 Durch schlimme Traumgesichte
wird seine Seele nicht erschreckt.
5 Und schreitet er durch Flüsse,
durch Meeresbrandungen,
befällt ihn keine Angst.
6 Vom Schlafe steht er auf
und preist des Herren Namen.
7 In Herzensfröhlichkeit singt er dem Namen seines Gottes
und betet für sein ganzes Haus zum Herrn.
8 Der Herr erhört ja eines jeden gottesfürchtige Bitte,
und jegliches Begehren einer Seele,
die auf ihn hofft,
erfüllt der Herr.
9 Gepriesen sei der Herr,
der Gnade übt an denen,
die ihn wahrhaftig lieben!

7. Psalm: Gebet um Hilfe

Von Salomo. Um Wendung

1 Zieh, Gott, von uns nicht fort,
daß nicht uns angreifen,
die ohne Grund uns hassen!
2 Du hast sie ja verstoßen, Gott.
Laß ihren Fuß dein heilig Erbe nicht zertreten!
3 Du selber strafe uns nach deinem Willen!
Doch gib uns nicht den Heiden preis!
4 Denn, schickst du auch den Tod,
so bist doch du's,
der unsertwegen ihm gebietet.
Du bist ja so barmherzig
und zürnst nicht, bis wir ganz dahin.

5 Dein Name wohnt bei uns;
Erbarmen finden wir.
6 Das Heidenvolk obsiegt nicht über uns.
Denn unser Schirmherr bist nur du.
7 Kaum rufen wir dich an,
hörst du auf uns.
8 Denn du erbarmst dich allzeit des Geschlechtes Israel,
verstößt es nicht.
Wir stehen allzeit unter deinem Joch
und unter deiner Zuchtrute.
9 Doch richtest du uns auf,
kommt deines Helfens Zeit;
dem Jakobs Haus zeigst du Erbarmen auf den Tag,
für den du es versprochen.

8. Psalm: Gerechtes Gericht durch Pompejus

Von Salomo. Zum Sieg

1 Trompetenton und Kriegsgeschrei vernahm mein Ohr,
Trompetenklang,
der Tod und Untergang verkündet,
2 das Tosen eines großen Volkes,
dem starken Winde gleich,
und gleich gewaltigem Feuersturm,
der durch die Wüste braust.
3 Ich sprach in meinem Herzen:
Wo wird nur Gott ihn richten?
4 Da hört ich ein Getöse
gen Jerusalem, der heiligen Stadt,
5 und meine Hüften brechen bei dem Lärm zusammen.
Die Knie wanken.
6 Mein Herz geriet in Angst,
und meine Glieder zittern wie in Wehen.
7 Ich spreche:
Sie richten ihre Wege nach Gerechtigkeit.
Dann überdenk ich die Gerichte Gottes,
seit Erd und Himmel sind geschaffen;
ich gebe Gott in seinen Urteilen seit alters recht.
8 Gott brachte ihre Sünden an das Tageslicht;
die ganze Welt erkannte als gerecht
die Urteilssprüche Gottes.
9 An Orten, unterirdisch, wohl versteckt,
geschahen ihre Frevel, zornerregend.
10 Der Sohn trieb Unzucht mit der Mutter,
der Vater mit der Tochter.
11 Sie trieben Ehebruch,
ein jeder mit des Nächsten Weib,
und legten unter sich noch feierliche Eide ab.

12 Und Gottes Heiligtum beraubten sie,
als wäre kein Besitzer und kein Rächer da.
13 Und den Altar des Herrn betraten sie,
in jeder Weise unrein.
Im Blutflusse befleckten sie die Opfer,
als wär es nur gewöhnlich Fleisch.
14 Sie ließen keine Sünde übrig,
die sie nicht, schlimmer als die Heiden, taten.
15 Gott gießt in sie der Blindheit Geist,
schenkt ihnen einen Becher ungemischten Weines zur Berauschung ein,
16 führt von der Erde den gewaltigen Stößer her
17 und für Jerusalem und für sein Land beschließt er Krieg,
18 Des Landes Fürsten gehen freudig ihm entgegen
und sagen ihm:
Gesegnet ist dein Kommen!
Tritt ein in Frieden!
19 Vor seinem Einzug ebneten sie rauhe Wege;
sie öffneten die Tore von Jerusalem,
bekränzten seine Mauern.
20 Nun zieht er wie ein Vater ein,
in seiner Kinder Haus mit Frieden,
faßt festen Fuß mit großer Sicherheit,
21 nimmt ihre Festungstürme ein,
die Mauern von Jerusalem.
22 Gott führt ihn sicher;
sie aber sind verblendet.
23 Dem Henker gab er ihre Fürsten
und jeden Weisen in dem Rat,
vergoß das Blut der Insassen Jerusalems
wie unrein Wasser,
24 schleppt fort die Söhne und die Töchter,
die sie in Unkeuschheit gezeugt.
25 Sie machten's in der Unreinheit wie ihre Väter,
26 entweihten auch Jerusalem
und was dem Namen Gottes heilig.
27 Gott zeigt sich als gerecht in seinen Urteilssprüchen
an jenen Übermütigen im Land.
28 Es waren Gottes Heilige bei diesen wie der Unschuld Lämmer.
29 Gepriesen sei der Herr,
der in Gerechtigkeit die ganze Erde richtet!
30 Du zeigtest, Gott, uns dein Gericht,
gerecht von dir vollzogen.
31 Gott! Dein Gericht erblickten unsere Augen.
Wir priesen deinen ewiglich berühmten Namen als gerecht.
32 Du bist ja Gott,
der Israel gerecht erzieht und richtet.
33 Gott! Wend uns abermals dein Mitleid zu!
Hab doch mit uns Erbarmen!

34 Führ das zerstreute Israel
aus Mitleid und aus Güte wiederum zusammen!
35 Denn deine Treue ist mit uns.
Wir haben uns als halsstarrig erwiesen;
doch du bist unser Zuchtmeister.
36 Wend, unser Gott, dich nicht von uns!
Die Heiden sollen uns nicht rettungslos verschlingen!
37 Du bist ja unser Gott von Anfang an;
auf dir ruht unsere Hoffnung, Herr.
38 Wir lassen nicht von dir;
denn deine Satzungen für uns sind gütig.
39 Die Gnade bleibe uns und unsern Kindern ewiglich!
Herr, unser Heiland!
Wir wollen niemals wieder wanken.
40 Gepriesen sei der Herr
im Mund der Frommen wegen der Gerichte!
Und Israel sei ewiglich vom Herrn gesegnet!

9. Psalm: Gottes Erbarmen

Von Salomo. Zur Zurechtweisung
1 Verbannt ward Israel in fremdes Land,
es ist von seinem Retter, seinem Herren, abgefallen.
2 So wurden sie vom Erbbesitz verstoßen,
den ihnen einst der Herr verliehen.
Und unter allen Heiden wurde Israel zerstreut,
nach dem Befehl des Herrn.
3 Du wolltest dich, o Gott,
bei unsern Sünden als gerecht erweisen.
4 Du bist ja ein gerechter Richter über alle Erdenvölker.
5 Vor deinem Wissen bleibt kein Übeltäter je verborgen.
6 Auch deiner Frommen gute Werke sind dir, Herr, bekannt.
Wohin könnt sich ein Mensch vor deinem Wissen, Gott, verbergen?
7 Nach unseres Herzens Wahl und Willen
geschehen unsere Werke,
so daß wir Recht und Unrecht tun
bei unserer Hände Werken;
8 doch du suchst in Gerechtigkeit die Menschenkinder heim.
9 Wer richtig handelt,
erwirbt beim Herrn sich Leben;
wer Unrecht tut,
verwirkt sein Leben selber zum Verderben.
10 Gerecht sind gegen Mann und Haus
des Herren Urteilssprüche.
11 Wem wolltest, Gott, du gnädig sein,
wenn denen nicht,
die zu dem Herren rufen?

12 Du sprichst bei Sünden eine Seele frei,
wenn sie bekennt und beichtet.
13 Sieh! Scham bedeckt uns jetzt
und Schande unser Angesicht ob alledem.
14 Wem willst du Sünden je vergeben,
wenn nicht den Sündern?
15 Gerechte segnest du
und rügst nicht ihre Sünden,
und deine Güte waltet über reuevollen Sündern.
16 Du bist ja Gott
und wir das Volk, das du so liebst.
Schau her!
Gott Israels! Hab doch Erbarmen!
Denn wir sind dein.
Wend nicht dein Mitleid von uns ab!
Sie mögen uns nicht angreifen!
17 Du hast vor allen Völkern Abrahams Stamm erwählt
18 und uns nach deinem Namen, Herr, geheißen.
Du wirst nicht ewig uns verstoßen.
19 Du schlossest einen Bund mit unsern Vätern unserthalben.
So hoffen wir auf dich.
Bekümmere wieder dich um unser Leben!
20 Dem Herren ist für immer und auf ewig eigen
das Mitleid mit dem Hause Israel.

10. Psalm: Der Frommen Glück

Unter den Lobliedern Salomos

1 Heil dem,
an den der Herr mit Strafen denkt,
den er vom schlimmen Wege mit der Rute bringt,
daß er, von Sünden rein, sie niemals wieder tue!
Gereinigt wird
2 wer seinen Rücken Ruten darbietet.
Der Herr ist gütig gegen die,
die Züchtigung erdulden wollen.
3 Der Frommen Wege ebnet er,
verschlingt sie nicht,
wenn er sie straft.
4 Des Herren Mitleid waltet über denen,
die ihn wahrhaftig lieben;
der Herr gedenkt in Gnade seiner Knechte;
5 denn er bezeugt sich im Gesetz des ewigen Bundes.
Der Herr bezeugt sich an der Menschen Wegen
durch Heimsuchung.
6 Gerecht und heilig ist auf ewig unser Herr
in seinen Urteilssprüchen.

So preis mit Freuden, Israel,
des Herren Namen!
7 Ihn mögen in der Volksgemeinde Heilige preisen!
Denn Gott erbarmt der Armen sich
zur Freude Israels.
8 Gott ist auf ewig gütig und barmherzig;
des Herren Namen preisen Israels Gemeinden.
9 Des Herrn ist die Erlösung an dem Hause Israel
zur ewigen Freude.

11. Psalm: Sehnsucht nach Erlösung

Von Salomo. Auf Erwartung

1 In Sion stoßet in des heiligen Jubeljahrs Posaune!
2 Laßt in Jerusalem des Siegesboten Stimme hören!
Denn Gott erbarmt sich Israels in der Zerstreuung.
3 Stell dich, Jerusalem, auf eine Warte!
Schau, wie von Ost und West jetzt deine Kinder
vom Herrn gesammelt werden!
4 Von Norden kommen sie,
voll Jubel über ihren Gott,
und Gott vereint sie von den fernen Inseln her.
5 Die Berge machte er für sie zur Ebene.
6 Bei ihrem Einzug flohen die Hügel;
die Wälder gaben Schatten ihnen auf dem Marsch.
7 Verschieden Duftgehölz ließ ihnen Gott erwachsen.
So konnte Israel einherziehen
im Schirm der Rechten seines Gottes.
8 Jerusalem!
Leg deine Ehrenkleider an!
Und halt dein heiliges Gewand bereit!
Denn Gott verhieß für Israel
für immer und auf ewig Segen.
9 Der Herr erfüll,
was er Jerusalem und Israel verheißen!
Der Herr richt Israel jetzt auf
durch seinen Namen voller Glorie!
Dem Herrn ist das Erbarmen über Israel
für immer und auf ewig eigen.

12. Psalm: Bitte um Schutz vor Verleumdung

Von Salomo. Über des Gottlosen Zunge

1 Herr! Rette meine Seele vor dem Sünder und dem Frevler,
vor gottloser, verleumderischer Zunge,
voll Lug und Trug!
2 Die Worte auf der Zunge eines Frevlers
sind vielgewandt,
wie in dem Brand das Feuer seine Glut entfacht.

3 Er setzt in Brand mit lügnerischer Zunge Häuser, —
so ist der Schrecken, den er macht, —
und zündet grüne Bäume an,
bringt sie zu Fall
aus Lust am Bösen,
verwickelt Häuser frevlerisch
in Krieg durch giftige Reden.
4 Halt, Gott, der Frevler Lippen in Verzweiflung
fern von Unschuldigen!
Und die Gebeine der Verleumder sollen hingestreut werden,
weit ab von denen, die den Herrn verehren!
5 In Flammen gehe die verleumderische Zunge unter,
fern von den Heiligen!
6 Der Herr behüte eine Seele,
die stets zu Haus den Frieden hält!
7 Beim Herrn liegt die Erlösung seines Knechtes Israel
in Ewigkeit.
8 Die Sünder mögen schwinden vor dem Angesicht des Herrn zumal;
die Heiligen des Herrn erleben,
was ihnen von dem Herrn verheißen ist!

13. Psalm: Danklied

Von Salomo ein Psalm. Trost für die Gerechten

1 Die rechte Hand des Herrn beschützte mich;
sein Auge schonte unser.
2 Der Arm des Herrn erlöste uns vom nahen Schwert,
vom Hunger und vom Sündertod.
3 Die wilden Tiere fielen Sünder an,
zerrissen mit den Zähnen deren Fleisch,
zermalmten mit den Kiefern ihre Knochen.
Vor alledem bewahrte uns der Herr.
4 Der Gottlose geriet in Angst
um seiner Sünden willen,
ob er nicht mit den Sündern würde weggerafft;
5 denn schrecklich ist des Sünders Fall.
Doch den Gerechten trifft von all dem nichts.
6 Denn der Gerechten Züchtigung infolge von Versehen
ist nicht vergleichbar mit dem Fall der Sünder.
7 Der Fromme wird ein wenig nur gestraft,
damit sich nicht der Sünder über den Gerechten freue.
8 Er warnt ja den Gerechten
wie einen lieben Sohn,
und züchtigt ihn wie einen Erstgeborenen.
9 Der Herr schont seine Heiligen
und tilgt in Nachsicht ihre Sünden.
Das Leben währt für die Gerechten ewig;

10 die Sünder aber kommen ins Verderben,
und ihr Gedächtnis ist dahin.
11 Des Herren Gnade wird den Heiligen zuteil
und denen, die ihn fürchten, sein Erbarmen.

14. Psalm: Der Frommen und der Sünder Teil

Loblied von Salomo

1 Der Herr ist denen treu,
die ihn wahrhaftig lieben,
die seine Zucht gern auf sich nehmen,
die in Gerechtigkeit nach dem, was er gebietet, wandeln,
nach dem Gesetz, das er für unser Leben gab.
2 Und dadurch leben ewiglich die Heiligen des Herrn.
Das Paradies des Herrn,
die Lebensbäume drin
sind seine Heiligen.
3 Und ihre Pflanzung ist für ewig festgewurzelt;
sie werden nimmer ausgerodet,
solang der Himmel steht.
Denn Gottes Teil und Erb ist Israel.
4 Nicht also ist's mit Sündern und mit Frevlern,
die im Genuß der Sünden einen Tag sich freuen.
Ihr Lager ist auf einem Polster von Gewürm,
5 und Gott gedenket ihrer nimmer.
6 Ihm sind der Menschen Wege allezeit bekannt;
er kennt den Schrein des Herzens,
bevor es ist.
7 Drum ist ihr Erbteil Hölle, Dunkel und Verderben;
am Tag der Gnade für die Frommen
sind jene nicht zu finden.
Die Heiligen des Herrn dagegen erben
ein Leben voller Freude.

15. Psalm: Des Frommen Beseligung

Ein Psalm von Salomo mit Gesang

1 In meiner Not rief ich des Herren Namen an,
ich hoffte auf des Jakobsgottes Hilfe
und ward gerettet.
2 Den Armen bist du, Gott,
ein Zufluchtsort und eine Hoffnung.
3 Wer kann wohl anders, Gott, dich loben
als aufrichtig?
4 Was kann der Mensch denn anders tun,
als deinem Namen singen?

5 Aus frohem Herzen einen neuen Psalm mit Liederklang,
der Lippen Frucht auf wohlgestimmtem Instrument der Zunge,
der Lippen Erstling aus dem frommen und gerechten Herzen,
6 wer dieses bringt,
wird von dem Unglück nie erschüttert.
Des Feuers Flamme und die Zornglut gegen Ungerechte
erreicht ihn nicht,
7 wenn diese über Sünder von dem Herrn entströmt,
der Sünder ganzes Wesen zu vernichten.
8 Denn Gottes Zeichen ist zur Rettung an den Frommen;
fern bleiben den Gerechten Hunger, Schwert und Tod.
9 Sie fliehen vor den Heiligen,
wie in der Schlacht Verfolgte.
Doch sie verfolgen Sünder
und packen sie,
und nicht entgehen die Übeltäter dem Gericht des Herrn.
Sie werden wie von kriegserfahrnen Feinden aufgegriffen,
10 ist ja auf ihrer Stirne des Verderbens Zeichen.
11 Der Sünder Erbe ist Verderben
und Finsternis,
und ihre Missetat verfolgt sie bis zur Hölle.
12 Ihr Erbteil reicht für ihre Kinder nicht mehr aus.
13 Die Sünden machen öd der Sünder Häuser.
Und an des Herrn Gerichtstag gehen Sünder ewiglich zugrund,
14 sucht Gott die Erde im Gerichte heim.
15 Erbarmen finden, die den Herren fürchten,
und leben in der Gnade ihres Gottes.
Die Sünder aber gehen ins ewige Verderben.

16. Psalm: Dank für Erweckung aus Sündenschlaf

Lobgesang von Salomo. Den Heiligen zum Beistand

1 Es schlummerte einst meine Seele,
so fern vom Herrn;
da wäre ich um weniges zu Fall gekommen.
2 Ich war in tiefen Schlaf versunken,
so fern von Gott.
Fast wäre meine Seele in den Tod gesunken,
ganz nahe an der Hölle Pforten mit den Sündern, —
3 denn meine Seele hatte sich vom Herrn, dem Gotte Israels, entfernt, —
hätt nicht der Herr in seiner ewigen Huld
sich meiner angenommen.
4 Er stachelte mich so,
wie man die Rosse spornt,
daß ich ihm diene.
Mein Helfer und mein Heiland hat mich allezeit errettet.

5 Ich preis dich, Gott,
daß du zum Heil dich meiner angenommen
und nicht den Sündern zum Verderben mich hast beigezählt.
6 Laß deine Huld von mir nicht weichen, Gott,
noch dein Gedächtnis
aus meinem Herzen bis zum Tod!
7 Halt mich von schlimmer Sünde, Gott, zurück,
vor jedem schlimmen Weib, das Toren stürzt!
8 Die Schönheit eines frevelhaften Weibs betör mich nicht,
noch irgendeines Menschen,
der frevelhaften Lastern sich ergibt!
9 Ach leite meiner Hände Werk zu dir!
Hüt meine Schritte,
damit ich dein gedenke!
10 Umkleid die Zunge und die Lippen
mit Wahrheitsworten!
Entfern von mir den Zorn, die unvernünftige Wut!
11 Halt Murren fern von mir
und Kleinmut in der Trübsal,
falls du mich nach dem Sündigen
zur Besserung bestrafst!
12 Mach fest mein Herz
in heiterer Zufriedenheit!
Stärkst du mir meinen Mut,
genügt mir das Verliehene.
13 Wer kann in Armut deine Strafe aushalten,
verleihest du nicht Stärke?
14 Und wird durch Fäulnis eine Seele heimgesucht,
dann prüfst du sie an ihrem Fleisch
und durch der Armut Not.
Hält der Gerechte darin Stand,
wird Huld ihm von dem Herrn zuteil.

17. Psalm: Die Messiasherrlichkeit

Ein Psalm von Salomo mit Gesang für den König
1 Du selbst bist unser König, Herr,
auf immer und auf ewig.
In dir rühmt, Gott, sich unsere Seele.
2 Was ist auf Erden eines Menschenleben Dauer?
Solang kann man auf ihn die Hoffnung setzen.
3 Wir aber hoffen nur auf Gott,
der unser Retter ist.
Denn unseres Gott Macht
währt ewiglich samt dem Erbarmen.
4 Und unseres Gottes Königtum
macht an der Heidenwelt sich kund.

5 Du, Herr, erwähltest David zu dem König über Israel
schwurst seines Stammes wegen ewig ihm,
nie fänd vor dir sein Königtum ein Ende.
6 Doch unserer Sünden wegen
erhoben gegen uns sich Sünder;
sie packten uns und stießen uns;
sie raubten mit Gewalt,
sie, denen du doch nichts versprochen.
7 Sie ehrten deinen hochberühmten Namen nicht.
Voll Ruhmsucht setzten sie die Krone sich im Stolze auf,
8 verheerten Davids Thron in prahlerischem Übermut.
Du warfst sie nieder, Gott,
nahmst aus dem Lande ihre Sippe weg.
9 Denn gegen sie erstand ein Mensch,
der nicht aus unserem Geschlechte war.
10 Nach ihren Sünden, Gott, vergaltst du ihnen,
so wurde ihnen denn zuteil,
was sie verdient.
11 Gott hat sich ihrer nicht erbarmt;
denn er vertilgte ihr Geschlecht,
ließ keinen los.
12 Der Herr ist treu bei jeglichem Gericht,
das er auf Erden übt.
13 Der Böse machte unser Land
ganz leer von den Bewohnern;
man nahm ja Jung und Alt
samt ihren Kindern allzumal hinweg.
14 In seinem grimmen Zorn
schickt er sie bis ins Abendland;
dem Spotte gab er schonungslos
des Landes Fürsten preis.
15 In seiner Wildheit tat der Feind Vermessenes;
sein Herz war fern von unserm Gott.
16 Und alles, was er in Jerusalem verübt,
glich dem,
wie Heiden andere Städte schon vernichtet.
17 Des Bundes Söhne schlossen sich Mischvölkern an;
nicht einer übte unter ihnen
Erbarmen oder Treue an Jerusalem.
18 Vor ihnen flohen
die gern des Heiligen Gemeinden hatten;
sie wurden aufgescheucht,
wie Vögel aus dem Nest.
19 Und in den Wüsten irrten sie umher,
ihr Leben vom Verderben zu erretten,
und köstlich schien's den Heimatlosen,
das nackte Leben draus zu retten.

20 Sie wurden durch die Frevler in die ganze Welt zerstreut;
der Himmel hielt an sich,
den Regen auf die Erde zu ergießen.
21 Zurückgehalten wurden ewige Quellen
aus Tiefen und von hohen Bergen;
denn unter ihnen übte keiner mehr
Gerechtigkeit und Recht.
22 Vom Fürsten
bis zum Geringsten waren sie in jeder Sünde,
in Frevelhaftigkeit der König,
im Abfalle die Richter,
in jeder Missetat das Volk.
23 Sieh, Herr, darein!
Laß ihnen ihren König wiederum erstehen,
den Davidssohn,
zur Zeit, die du erkoren, Gott,
daß Israel, dein Knecht, ihm diene!
24 Umgürte ihn mit Kraft,
daß er des Frevels Herrscher niederschmettere!
25 Mach rein Jerusalem von Heiden,
die's also kläglich niedertreten!
26 In Weisheit und Gerechtigkeit
treib er die Sünder aus dem Erbteil fort,
zerschlag des Sünders Übermut
gleich Tongeschirr!
Mit einem Eisenstock zerschmettre er ihr ganzes Wesen,
27 vernicht mit seines Mundes Wort
die frevelhaften Heiden!
Bei seinem Drohen sollen die Heiden vor ihm fliehen!
Ob ihres Herzens Sinn
weis' er zurecht die Sünder!
28 Dann sammelt er ein heilig Volk,
das er gerecht regiert,
und richtet dann die Stämme
des von dem Herren, seinem Gott, geweihten Volkes.
29 Er läßt nicht zu,
daß Unrecht fernerhin in ihrer Mitte weile,
und wer um Böses weiß,
darf nicht bei ihnen wohnen.
30 Er weiß von ihnen,
sie alle sind die Söhne ihres Gottes.
und er verteilte sie nach ihren Stämmen übers Land.
31 Kein Beisaß darf bei ihnen ferner wohnen,
kein Fremder:
die Völker und die Stämme richtet er
in seiner so gerechten Weisheit.
Sela.

32 Er hält die Heidenvölker unter seinem Joch,
daß sie ihm dienen;
den Herrn verherrlicht er
vor aller Welt ganz offenkundig.
33 Er macht Jerusalem ganz heilig und ganz rein,
so wie's zu Anfang war.
34 So kommen von dem Erdenende Völker,
um seine Herrlichkeit zu schauen,
und seine Söhne, die verwaisten,
herbringen sie dabei als Gaben.
35 Sie schauen des Herren Herrlichkeit,
womit es Gott verherrlicht.
Er selbst herrscht über sie
von Gott gesetzt als ein gerechter König,
36 Kein Unrecht mehr geschieht zu seiner Zeit bei ihnen,
weil alle heilig
und weil des Herrn Gesalbter jetzt ihr König.
37 Denn er verläßt sich nicht auf Roß
und nicht auf Reiter, noch auf Bogen.
Auch sammelt er nicht Gold,
noch Silber sich zum Krieg,
hofft für den Tag der Schlacht nicht auf die Masse.
38 Der Herr ist selbst sein König,
die Hoffnung des durch Gottvertrauen Starken,
und alle Heiden stellt er zitternd vor ihn hin.
39 Denn er zerschlägt mit seines Mundes Wort
für alle Zeit die Erde.
40 In Weisheit und mit Freuden segnet er das Volk des Herrn.
41 Und sündenrein,
kann er ein großes Volk regieren,
in Ordnung Fürsten halten,
mit einem Machtwort Sünder tilgen.
42 Auch ist er nie in seinem Leben schwach an seinem Gott;
Gott machte ihn am heiligen Geiste stark
und weise an verständigem Rat
mit Tatkraft und Gerechtigkeit.
43 Des Herren Segen ist mit ihm voll Kraft.
44 Nicht kränkelt seine Hoffnung auf den Herrn.
Wer kann da etwas wider ihn?
An Tat so mächtig,
in Gottesfurcht so stark,
45 behütet er des Herren Herde treu und recht
und läßt nicht zu,
daß auf der Weide eins von ihnen kränkle.
46 Gerade leitet er sie alle;
bei ihnen ist kein Übermut,
daß sie einander unterjochen.

47 Das ist der Stolz des Königs über Israel,
des Königs, den da Gott erkoren,
den er zum Fürsten über Israels Haus gesetzt,
damit er ihm Erzieher sei.
48 Noch reiner als das beste, feinste Gold
sind seine Worte;
er richtet in Gemeinden
die Stämme des geweihten Volkes.
49 Und seine Worte sind gleich Worten Heiliger
inmitten von geweihten Völkern.
50 O selig, wer in jenen Tagen leben darf!
Wer in der gottbewirkten Stammvereinigung
das Heil von Israel erblickt!
51 Gott laß in Bälde seine Gnade über Israel erscheinen!
Er rette uns vor der Befleckung durch unheilige Feinde!
Der Herr ist selber unser König immerdar und ewig.

18. Psalm: Der Messias

Ein Psalm von Salomo. Nochmals über des Herrn Gesalbten

1 Herr! Dein Erbarmen gegen deiner Hände Werke
währt ewiglich
2 und über Israel mit reicher Gabe deine Güte.
Es blicken deine Augen auf sie hin,
daß keines davon Mangel leide.
3 Es hören deine Ohren
auch auf des Ärmsten hoffnungsvolle Bitte.
Von dir ergehen die Gerichte voll Erbarmen über alle Welt
4 und deine Lieb erstreckt sich auf den Stamm des Abraham,
die Kinder Israels.
Es trifft uns deine Zucht
wie einen erstgebornen, einzigen Sohn;
5 du willst die folgsamen Seelen
von unbewußtem Irrtum abbringen.
6 Gott!
Mach Israel zum Tag der segensvollen Gnade rein,
zum Tag der Auswahl,
kommt sein Gesalbter an die Herrschaft!
7 O selig, wer in jenen Tagen lebt
und schauen darf des Herren Heil,
das er dem kommenden Geschlechte schafft,
8 das sich in seiner Gottesfurcht
der Zuchtrute des vom Herrn Gesalbten beugt,
in geistgewirkter Weisheit,
Gerechtigkeit und Kraft!
9 Er leitet jeglichen in Werken der Gerechtigkeit durch Gottesfurcht
und stellt sie alle vor das Angesicht des Herrn,
ein gut Geschlecht voll Gottesfurcht in jenen Gnadentagen! Sela. —

10 Gar groß ist unser Gott und majestätisch,
11 er, der in Höhen wohnt,
er, der für Zeitbestimmung Leuchten Tag für Tag bestimmt,
12 so daß sie von dem Pfad nicht weichen,
den du sie weisest.
13 Sie wandeln Tag für Tag in Furcht vor Gott,
seitdem sie Gott erschaffen,
bis in die Ewigkeit.
14 Sie gingen niemals fehl,
seitdem sie Gott erschaffen.
Seit alten Zeiten weichen niemals sie von ihren Wegen;
es sei, daß Gott durch seiner Diener Wort
es ihnen anbefahl.

48. Rest der Worte Baruchs

oder

Nachtrag zum Propheten Jeremias

1. Kapitel: Aufforderung zum Verlassen Jerusalems

1 Als Israel von dem Chaldäerkönig ward hinweggeschleppt,
sprach Gott zu Jeremias:
Jeremias, mein Erwählter!
Steh auf!
Verlaß die Stadt mit Baruch!
Denn ich zerstöre sie,
weil ihre Einwohner gar viel gesündigt.
2 Wie eine feste Säule aber sind drin euere Gebete,
wie eine diamantne Mauer rings herum.
3 Steht auf und geht hinaus,
eh das Chaldäerheer sie ganz umringt!
4 Da sagte Jeremias:
Ich flehe, Herr, dich an:
Laß deinen Diener vor dir reden!
Da sprach zu ihm der Herr:
Red, mein Erwählter, Jeremias!
5 Und Jeremias sprach:
Allmächtiger Herr!
Gibst du die auserwählte Stadt jetzt den Chaldäern preis,
daß sich der König mit dem Heere rühmen kann:
„Ich hab die heilige Gottesstadt erobert"?
6 Fern sei's, mein Herr!
Doch ist's dein Wille,
mög sie durch d e i n e Hände nur vernichtet werden!
7 Da sprach der Herr zu Jeremias:
Du bist mein Auserwählter.
Steh auf!
Verlaß die Stadt mit Baruch!
Denn ich vernichte sie,
weil ihre Einwohner gar viel gesündigt.
8 Betreten kann sie nicht der König, noch sein Heer,
wenn ich zuerst nicht ihre Pforten selber öffne.

9 Steh auf und geh zu Baruch!
Verkünd ihm diese Worte!

10 Und in der sechsten Stunde in der Nacht
geht auf die Stadtmauern!
Dann zeig ich euch,
daß sie die Stadt niemals betreten können,
wenn nicht ich selbst zuerst die Stadt vernichte.

11 Darauf verließ der Herr den Jeremias.

2. Kapitel: Des Jeremias Klage

1 Und da zerriß sich Jeremias die Gewänder
und streute Staub sich auf das Haupt.
Darauf betrat er Gottes Heiligtum.

2 Und Baruch sah den Staub auf seinem Haupt
und die zerrissenen Gewänder.
Er rief mit lauter Stimme:
„Ach Vater Jeremias! Was ist dir?
Oder welche Sünde hat das Volk getan?"

3 So oft das Volk ja sündigte,
hat Jeremias Staub sich auf das Haupt gestreut
und dann um Sündennachlaß für das Volk gebetet.

4 Und Baruch fragte ihn:
Was ist dir, Vater?

5 Da sagte Jeremias ihm:
Hüt dich, die Kleider zu zerreißen!
Laßt lieber unsere Herzen uns zerreißen!
Wir wollen jetzt nicht Wasser in die Teiche schütten;
wir wollen weinend sie mit Tränen füllen.
Der Herr erbarmt sich nimmer seines Volkes.

6 Und Baruch sprach:
Ach Vater Jeremias!
Was ist geschehen?

7 Da sagte Jeremias:
Gott gibt die Stadt in des Chaldäerkönigs Hand
und führt das Volk in die Gefangenschaft nach Babylon.

8 Als Baruch dies vernahm,
zerriß auch er die Kleider
und sprach:
Ach Vater Jeremias!
Wer offenbart dir dies?

9 Jeremias sprach zu ihm:
Wart mit mir nur ein wenig bis zur sechsten Stunde in der Nacht!
Alsdann erfährst du, ob die Rede wahr .

10 So blieben weinend sie am Brandopferaltar.

3. Kapitel: Jerusalems Zerstörung vorher verkündet

1 Als nun die mitternächtige Stunde kam,
wovon der Herr dem Jeremias schon gesagt,
da gingen sie zusammen auf die Stadtmauer,
Jeremias und Baruch.
2 Trompetenschall!
Und aus dem Himmel kommen Engel
mit Fackeln in den Händen,
und stellen sich auf die Stadtmauern.
3 Bei ihrem Anblick weinten Jeremias und Baruch;
sie sprachen:
Jetzt wissen wir: das Wort ist wahr.
4 Und Jeremias fleht die Engel an und spricht:
Ich bitte euch, die Stadt nicht sogleich zu zerstören,
eh ich nicht mit dem Herrn geredet habe.
Da sprach der Herr zu jenen Engeln:
Zerstöret nicht die Stadt,
bevor ich nicht mit meinem Auserwählten sprach,
mit Jeremias!
Da sagte er:
Herr, bitte, laß mich vor dir reden!
5 Da sprach der Herr:
Sprich, mein Erwählter, Jeremias!
6 Da sagte Jeremias:
Sieh, Herr! Jetzt wissen wir:
Du überlieferst deine Stadt in ihrer Feinde Hände;
sie führen weg das Volk nach Babylon.
7 Was sollen wir mit deinen Heiligtümern,
mit deinen gottesdienstlichen Geräten tun?
Was willst du, daß wir damit tun sollen?
8 Da sprach der Herr zu ihm:
Nimm sie und übergib sie beim Altar dem Erdboden
und sprich: Hör, Erde, jetzt die Stimme dessen,
der dich im Überschwang der Wasser einst geschaffen
und dich mit sieben Siegeln hat versiegelt
in sieben Zeiten!
Bald nimmst du selbst dein Schönstes auf.
Behüt die gottesdienstlichen Geräte
bis zu der Ankunft des Geliebten!
9 Da sprach Jeremias:
Ich bitt dich, Herr:
Sag mir, was ich mit Abimelech, dem Äthiopen, machen soll!
Er tat am Volk und deinem Diener Jeremias recht viel Gutes;
er zog mich aus der Schlammgrube.
So wünsch ich nicht,
daß er den Untergang der Stadt und die Verwüstung sähe,
daß er nicht traurig würde.

10 Da sprach der Herr zu Jeremias:
Schick ihn zum Weinberg des Agrippa durch den Bergweg!
Und ich verberge ihn,
bis ich das Volk zur Stadt zurückgeführt.
11 Dann sprach der Herr zu Jeremias:
Zieh mit dem Volke dein nach Babylon
und bleib bei ihm!
Verkünd ihm Gutes,
bis daß ich's wieder in die Stadt heimführe!
12 Den Baruch aber lasse hier,
bis ich mit ihm gesprochen!
13 Nach diesen Worten ging der Herr von Jeremias in den Himmel.
14 Jeremias ging mit Baruch in das Heiligtum
und übergab die gottesdienstlichen Gerätschaften der Erde,
wie ihnen es der Herr befohlen.
Die Erde aber schluckte sie zur selben Stunde.
Da setzten sich die beiden hin und weinten.
15 Am andern Morgen schickte Jeremias Abimelech fort
und sagte:
Nimm einen Korb
und geh ins Landgut des Agrippa durch den Bergweg!
Hol ein paar Feigen!
Gib sie den Kranken in dem Volk!
Auf dir ruht ja des Herren Wohlgefallen
auf deinem Haupte seine Huld.
16 Da ging er weg,
wie er ihn hieß.

4. Kapitel: Des Jeremias Klage

1 Am andern Morgen
umschloß von allen Seiten das Chaldäerheer die Stadt.
Der große Engel aber stieß in die Trompete
und rief:
Zieht in die Stadt, chaldäische Mannen!
Das Tor steht euch ja offen.
2 Da zog der König mit dem Heere ein;
sie führten dann das ganze Volk gefangen fort.
3 Jeremias aber nahm des Tempels Schlüssel,
ging vor die Stadt hinaus
und warf sie vor die Sonne hin
und sprach:
Ich sag dir, Sonne:
Nimm hier des Gottestempels Schlüssel!
4 Behüt sie bis zum Tag,
wo dich der Herr nach ihnen fragt!
Wir selber galten nicht für würdig,
sie zu bewahren;

wir wurden ja erfunden
als ungetreueste Verwalter.
5 Solange Jeremias übers Volk noch weinte,
da wanderten sie schon nach Babylon.
6 Und Baruch tut sich Staub aufs Haupt,
sitzt hin und stimmt dies Klaglied an:
„Weswegen ward Jerusalem verwüstet?
Es ward in Feindeshand gegeben
der Sünden des geliebten Volkes wegen,
ja unsrer und des Volkes Sünden wegen.
7 Die Frevler aber mögen sich nicht rühmen und nicht sprechen:
„Wir überwältigten die Gottesstadt durch unsere Kraft"!
Ihr habt sie freilich überwältigt;
doch nur um unsrer Sünden willen wurden wir dahingegeben.
8 Doch unser Gott erbarmt sich unser wieder
und führt in unsre Stadt uns abermals zurück.
Ihr aber bleibet nicht am Leben.
9 Wie selig sind doch unsre Väter Abraham, Isaak, Jakob!
Sie sind aus dieser Welt gegangen
und haben nicht den Untergang der Stadt erlebt."
10 Nach diesen Worten ging er weg
und sagte weinend:
Jerusalem, ich trauere um dich;
deswegen geh ich fort von dir.
11 Dann ließ er sich in einen Graben nieder
und blieb darin;
es kamen aber Engel
und brachten über alles Kunde ihm.

5. Kapitel: Abimelech holt Feigen

1 Die Feigen holte Abimelech in der Mittagsglut.
Da fand er einen Baum
und setzte sich in seinen Schatten,
ein wenig auszuruhen.
2 Er legte auf den Korb dabei sein Haupt,
und schlummerte so sechsundsechzig Jahre
und wachte nicht ein einzig Mal aus seinem Schlafe auf.
Doch schließlich wird er wach
und spricht:
Könnt' ich ein wenig nur noch schlummern!
Ich fühl mich nicht von meinem Schlaf erquickt.
3 Er deckt den Korb mit seinen Feigen auf
und findet sie noch saftig.
4 Da sagte er:
Ich möcht ein wenig weiter schlummern;
der Kopf ist mir noch schwer.

5 Ich habe aber Angst,
ich möcht verschlafen
und gar zu spät aufwachen.
Dann würde mich mein Vater Jeremias tadeln.
Hätt er nicht Eile,
dann hätt er mich nicht heut schon in der Frühe fortgeschickt.
6 Ich steh nun auf,
geh in der Hitze heim;
dann komm ich an,
wenn sich die Hitze legt.
7 So steht er auf,
nimmt seinen Feigenkorb
und legt ihn auf die Schultern.
So kommt er nach Jerusalem.
Doch kennt er weder diese Stadt,
noch ihre Häuser,
noch seine eigene Familie.
Er spricht:
8 Gepriesen sei der Herr!
Ein starker Schwindel hat mich überfallen.
Dies ist gar nicht die rechte Stadt.
9 Ich bin verirrt,
weil ich den Bergweg ging.
Ich bin gerade aus dem Schlaf erwacht.
10 Der Kopf ist mir noch schwer;
ich hab noch nicht genug geschlafen;
ich bin verirrt.
11 Verwunderlich!
Wie kann ich nur vor Jeremias sagen,
ich sei verirrt!
12 So geh er wiederum zur Stadt hinaus;
dann schaut er nach den Merkmalen der Stadt
und sagt: „Die Stadt ist's doch;
ich hab mich nur verirrt,"
13 kehrt wieder in die Stadt zurück
und sucht.
Er findet keines von den Seinen.
14 Er spricht:
Gepriesen sei der Herr!
Ein starker Schwindel hat mich überfallen.
15 Und wiederum geht er zur Stadt hinaus;
da bleibt er traurig stehen;
er weiß ja nicht, wohin er gehen soll.
16 Er stellt den Korb beiseite
und spricht:
Ich bleib hier sitzen,
bis daß der Herr mir diesen Schrecken nimmt.

17 Er setzt sich hin;
da sieht er einen alten Mann vom Felde kommen;
zu ihm sagt Abimelech:
Du alter Mann!
Ich frag dich, was für eine Stadt ist dies?

18 Er sagte ihm:
Jerusalem.
Da fragt ihn Abimelech:
Wo ist der Priester Jeremias
und der Vorleser Baruch?
Wo ist das ganze Volk in dieser Stadt?
Ich fand ja niemand mehr.

19 Da fragte ihn der Greis:
Bist du denn nicht aus dieser Stadt?
Du nennst den Jeremias
und fragst nach ihm,

20 nach dieser langen Zeit?

21 Jeremias ist ja mit dem Volk in Babylon.
Sie wurden von dem Könige Nabuchodonosor dorthin geführt;
bei ihnen ist nun Jeremias,
um ihnen Gutes zu verkünden
und sie darüber zu belehren.

22 Dies hörte Abimelech von dem alten Mann;
er spricht sofort:

23 Wärst du nicht schon ein Greis
und wär es nicht verboten,
einen älteren Menschen zu beschimpfen,
so würd ich dich verlachen
und sagen:
du bist verrückt.
Du sagst: Das Volk ward fort nach Babylon geschleppt.

24 Ja, wären selbst des Himmels Wolkenbrüche drauf gestürzt,
so hätte doch die Zeit zu einem Marsch nach Babel nicht gereicht.

25 Ja, welche Stunde ist's denn jetzt,
seitdem mein Vater Jeremias mich zum Landgut des Agrippa ausgeschickt,
um ein paar Feigen ihm zu holen
und sie den Kranken in dem Volk zu geben?
Ich ging hinweg und holte sie.

26 Dabei kam ich zu einem Baume in der Mittagshitze,
und setzte mich ein wenig nieder, um zu ruhen.
Ich stützte auf den Korb mein Haupt
und schlief darüber ein.
Hernach erwache ich
und deck den Korb mit meinen Feigen auf.
Ich glaubte,
ich hätte mich etwas verspätet,

fand aber noch die Feigen grad so saftig,
wie ich sie mir gepflückt.
Da sagst du nun,
es sei das Volk nach Babel weggeschleppt?
27 Hier! Überzeug dich selbst!
Nimm! Schau die Feigen an!
28 Und damit deckte er den Feigenkorb dem Alten auf.
29 Und dieser sah, daß sie noch saftig waren.
30 Wie sie der Greis gesehen, rief er aus:
Mein Sohn! Du bist ein Frommer.
Gott wollte dich der Stadt Verwüstung nimmer sehen lassen.
Deshalb ließ Gott den Schwindel dich befallen.
Sieh! Heute sind es sechsundsechzig Jahre,
seitdem das Volk nach Babylon verschleppt ist worden.
31 Damit du siehst, mein Sohn, daß dieses wahr,
schau auf das Ackerfeld und sieh!
Die Samen keimen erst.
Die Zeit für Feigen ist noch nicht gekommen.
Bedenk es wohl!
32 Da schrie mit lauter Stimme Abimelech:
Ich preis dich, Herr, du Gott des Himmels und der Erde,
du Ruhestätte der gerechten Seelen aller Orten!
33 Er fragt den alten Mann:
Was für ein Monat ist es jetzt?
Er sagt: Der zwölfte Nisan.
Da nimmt er ein paar Feigen,
gibt sie dem alten Mann
und spricht zu ihm:
Gott führ dich in die obere Stadt Jerusalem zum Licht!

6. Kapitel: Abimelech und Baruch

1 Danach ging Abimelech aus der Stadt
und betete zum Herrn.
Da kam ein Engel von dem Herrn
und führte ihn zu Baruch;
da fand er ihn in einem Grabe sitzen.
2 Als sie einander sahen,
da brachen sie in Tränen aus
und küßten sich.
Und Baruch blickte auf
und sah die Feigen in dem Korbe liegen;
da hob er seine Augen zu dem Himmel
und betete und sprach:
Es ist ein Gott, der seine Heiligen belohnt.
Meine Seele!
3 Sei zufrieden! Freue dich!
Juble laut in deinem Zelt!
Ich mein, in deinem Haus von Fleisch.

Es wird in Freude deine Trauer umgewandelt.
Denn der Allmächtige kommt
und holt dich aus dem Zelt.
Du hattest keine Sünde.
4 Du mein jungfräulicher Glaube, jauchze auf!
Glaub, daß du leben wirst!
5 Schau hier auf diesen Feigenkorb!
An sechsundsechzig Jahre gingen vorüber,
und jene faulten nicht
und rochen nicht;
sie sind noch saftig.
6 So wird auch dir, mein Fleisch, geschehen,
befolgst du die Gebote,
die dir der Engel der Gerechtigkeit gegeben.
7 Er, der den Feigenkorb bewahrte,
bewahrt auch dich in seiner Kraft.
8 Also sprach Baruch.
Dann sagte er zu Abimelech:
Steh auf! Wir wollen beten,
der Herr mög uns belehren,
wie wir nach Babylon
den Vorfall Jeremias könnten melden,
den Schutz, der dir zuteil geworden.
9 Und also betete Baruch:
Der Herr, unser Gott, ist unsere Kraft,
das auserlesen Licht,
das seinem Mund entströmt.
Ich fleh und bitt zu deiner Güte,
du großer Name,
den niemand wissen kann:
10 Hör deines Dieners Stimme
und werd in meinem Herzen Einsicht!
Was willst du, daß wir tun?
Wie kann ich hin nach Babylon zu Jeremias schicken?
11 Noch betet Baruch,
da kam vom Herrn ein Engel
und sprach zu Baruch:
12 Baruch, lichtvoller Ratgeber!
Sorg dich nicht ab,
wie du zu Jeremias sendest!
Ein Adler kommt zu dir
schon morgen früh.
Bemüh dich selber nicht um Jeremias!
13 Schreib also einen Brief:
„Sprich zu den Kindern Israels:
Wer bei euch Fremdling ist,
der sondere sich ab,
und zwar auf fünfzehn Tage!

Dann bring ich wieder euch in eure Stadt zurück,
so spricht der Herr.
14 Doch wer sich nicht aus Babel sondert, Jeremias,
betritt die Stadt auch nicht.
Ich straf sie damit,
daß sie auch von den Babyloniern
nicht wieder aufgenommen werden,
so spricht der Herr.
15 Darauf verließ der Engel Baruch.
16 Da schickte Baruch zu dem Heidenmarkt
und ließ Papier und Tinte holen;
dann schrieb er diesen Brief:
17 Baruch, der Diener Gottes, schreibt an Jeremias:
Gefangener in Babylon!
Sei mir gegrüßt und jauchze auf!
Denn Gott läßt uns aus diesem Leib nicht scheiden,
in Trauer um die öde, schwer geprüfte Stadt.
18 Deswegen ward der Herr
durch unsere Tränen bis zum Mitleide gerührt,
und er gedacht des Bundes,
den er mit unsern Vätern Abraham, Isaak und Jakob abgeschlossen.
19 Er sandte seinen Engel mir
und sprach zu mir die Worte,
die ich dir sende.
20 Dies sind die Worte,
die Israels Gott, der Herr, gesprochen,
der uns aus dem Ägypterland,
aus jenem großen Feuerofen führte:
21 Ihr hieltet nicht, was ich geboten,
und übermütig wurde euer Sinn;
ihr waret vor mir halsstarrig.
So wurde ich erzürnt
und übergab im Grimme euch dem Feuerofen Babels.
22 Hört ihr auf meine Stimme, spricht der Herr,
aus meines Dieners Jeremias Mund,
so bring ich den, der hört, aus Babylon;
wer aber nicht drauf hört,
der bleibt Jerusalem wie Babel fremd.
23 Du wirst sie an des Jordans Wasser prüfen können;
erkannt wird, wer nicht hört.
Dies ist des großen Sieges Zeichen.

7. Kapitel: Der Adler

1 Darauf erhob sich Baruch
und ließ das Grab.
2 Der Adler sprach zu ihm mit Menschenstimme:
Baruch! Sei du gegrüßt, des Glaubens Schirmer!

3 Da sagte Baruch ihm:
Du, der du reden kannst,
bist der aus allen Himmelsvögeln Auserwählte;
man sieht dies an dem Glanze deiner Augen.
4 Sag mir:
Was tust du hier?
5 Da sprach zu ihm der Adler:
Ich ward hierher gesandt,
daß du durch mich jetzt jede Botschaft sendest.
6 Da sagte Baruch ihm:
Kannst du nach Babel dies dem Jeremias bringen?
7 Der Adler sprach zu ihm:
Deswegen ward ich hergeschickt.
8 Und Baruch nahm den Brief,
samt fünfzehn Feigen aus dem Korb des Abimelech,
und band ihn an den Hals des Adlers
und sagte ihm:
9 Ich sage dir, der Vögel König:
Reis' hin in Frieden und in Heil
und bring mir Nachricht!
10 Gleich nicht dem Raben, den einst Noe ausgesandt
und der nicht mehr zur Arche kehrte!
Gleich nur der Taube,
die dreimal dem Gerechten Botschaft brachte!
11 So nimm auch du die Freudenbotschaft hier
an Jeremias mit und die Gefährten!
Dann mög's dir wohl ergehen!
Bring dieses Blatt dem auserwählten Gottesvolk!
Und sollten alle Himmelsvögel dich umringen
und alle Wahrheitsfeinde mit dir streiten wollen,
so kämpfe!
12 Der Herr mög Kraft dir geben!
Wend dich nach rechts nicht, noch nach links!
Flieg wie ein Pfeil geradeaus!
So flieg auch du in Gottes Kraft!
13 So flog der Adler mit dem Briefe fort
und kam nach Babylon.
Da ruhte er auf einem Baume außerhalb der Stadt
an einem stillen Ort;
er aber schwieg,
bis Jeremias selbst
mit einigen andern aus dem Volke kam.
14 Sie gingen ja heraus,
um einen Toten zu begraben.
Denn Jeremias hatte den Nabuchodonosor gebeten:
„Gewähr mir einen Platz,
wo ich die Toten meines Volks begraben kann!"

15 Er gab ihm einen solchen.
Als sie hinauszogen
und den Verstorbenen beweinten,
gelangten sie zum Adler.
Da schrie der Adler:
Ich sag dir, Jeremias, Auserwählter Gottes:
Geh hin und laß das ganze Volk zusammenkommen!
Sie sollen hieher kommen,
die frohe Botschaft zu vernehmen,
die ich von Baruch und von Abimelech hier dir bringe!
16 Als Jeremias dies vernahm,
lobpries er Gott.
Dann ging er fort,
und sammelte das Volk mit Weib und Kind.
Dann ging er an den Ort,
woselbst der Adler war.
17 Da ließ der Adler auf den Toten sich herab,
und dieser lebte wieder auf.
Und dies geschah, damit sie glaubten.
18 Das ganze Volk erstaunte drob und sprach:
Vielleicht ist dies der Gott,
der unsern Vätern in der Wüste einst durch Moses ist erschienen
und der nun eines Adlers Form hat angenommen
und uns durch diesen großen Adler hier sich zeigt.
19 Der Adler sprach zu Jeremias:
Komm her! Bind diesen Brief mir los!
Lies ihn dem Volke vor!
Er band den Brief ihm los
und las dem Volk ihn vor.
20 Kaum hört das Volk davon,
bricht es in Tränen aus
und streut sich Staub aufs Haupt.
21 Dann sagten sie zu Jeremias:
Rett uns!
Sag uns! Was sollen wir nur tun,
damit wir wiederum in unsere Stadt gelangen?
22 Da sagte ihnen Jeremias:
Befolget alles,
was ihr aus diesem Briefe hört!
Dann führt er uns in unsre Stadt zurück.
23 Drauf schrieb auch Jeremias einen Brief an Baruch,
der also lautetete:
Mein lieber Sohn!
Ermüde nicht bei deinem Beten!
Bitt doch für uns,
er möge unsern Wandel leiten,
bis wir des schlimmen Königs Herrschaftsgebiet verlassen!
Du wurdest ja vor Ihm gerecht erfunden.

Er ließ dich nicht mit uns hieher gelangen,
damit du nicht des Volks Mißhandlung durch die Babylonier mitanschauen mußtest.

24 Es ist so, wie bei einem Vater,
der einen einzigen Sohn besitzt.
Wird dieser hingerichtet,
alsdann bedecken seinem Vater das Gesicht
die sich um ihn bemühen
und trösten wollen,
daß er des Sohnes Hinrichtung nicht schaue
und durch die Trauer größren Schaden leide.
Und so erbarmte sich auch deiner Gott
und ließ dich nicht nach Babylon kommen,
damit du nicht des Volks Mißhandlung schautest.
Seitdem wir hier in diese Stadt gekommen,
hört bei uns nicht die Trauer auf;
heut sind es sechsundsechzig Jahre.

25 Oft ging ich ja hinaus
und traf vom Volke viele an,
die aufgehängt vom König Nabuchodonosor,
in Tränen schrieen:
„Erbarm dich unser, o Gott Zar!"

26 Als ich dies hörte, ward ich traurig
und weinte doppelt heftig;
fürs erste, weil sie aufgehängt,
fürs zweite, weil sie einen fremden Gott anriefen
und sagten:
Erbarm dich unser!
Ich dachte aber an das Fest,
das wir einst zu Jerusalem gefeiert,
bevor wir weggeführt sind worden.

27 Da seufzte ich bei der Erinnerung auf,
ging schmerzbewegt und weinend heim.

28 Nun bete an dem Ort, wo du mit Abimelech weilst,
für dieses Volk,
auf daß es meine Stimme höre
und meines Mundes Vorschriften;
dann dürfen wir von hinnen ziehen!

29 Ich sag dir ja:
Die ganze Zeit, die wir hier waren,
da hielten sie uns an und sprachen:
„Singt uns ein Lied aus Sions Liedern
und den Gesang auf euren Gott!"
Da sagten wir zu ihnen:
„Wie können wir euch nur in fremdem Lande singen?"

30 Hernach band er den Brief
dem Adler an den Hals

und sprach: Zieh hin im Frieden!
Der Herr mög über beide wachen!
31 Dann fliegt der Adler fort
und bringt den Brief dem Baruch.
Und dieser band ihn ab
und las und küßte ihn;
dann weinte er,
als er draus von des Volkes Not und Leiden hörte.
32 Und Jeremias nahm die Feigen
und teilte sie den Kranken in dem Volke aus.
Er selbst blieb da und lehrte sie,
sie sollen sich von Babels Unreinheiten, diesen heidnischen, recht hüten.

8. Kapitel: Des Jeremias Mahnworte

1 Da kam der Tag,
wo Gott das Volk aus Babel führte.
2 Es sprach der Herr zu Jeremias:
Steh auf, du und das Volk!
Zieh an den Jordan! Sag dem Volk:
Wer sich den Herrn erwählt, der lasse Babylons Werke,
die Männer, die sich Weiber draus genommen,
die Weiber, die sich Männer draus verbunden!
3 Die dir gehorchen,
sie dürfen dann hinüberziehen.
Führ drauf sie nach Jerusalem!
Die aber dir nicht folgen,
darfst du nicht dahin führen.
4 Und Jeremias kündete die Worte ihnen.
Da machten sie sich auf
und zogen an den Jordan, ihn zu überschreiten;
er aber kündet ihnen wiederum die Worte,
die ihm der Herr gesagt.
Die Hälfte der Verehlichten
gab aber Jeremias kein Gehör;
sie sagten ihm:
Wir wollen unsere Weiber
in Ewigkeit nicht lassen;
wir nehmen sie mit uns in unsere Stadt.
5 Sie überschritten nun den Jordan
und kamen nach Jerusalem.
Darauf erhob sich Jeremias
und Baruch sowie Abimelech
und sagten:
Wer sich aus Babylon ein Weib genommen,
darf diese Stadt niemals betreten!
6 Da sagten sie zu ihnen:
Dann laßt uns wiederum nach Babylon kehren,
an unsere Stätte!

7 Sie zogen ab.
Als sie nach Babylon gelangten,
kam ihnen Babels Volk entgegen
und sprach:
Ihr dürft nicht unsere Stadt betreten;
ihr haßtet uns,
und ihr verließt uns heimlich.
Ihr dürft deshalb nicht zu uns kommen.
Denn wir verschworen uns im Namen unseres Gottes,
nicht euch noch eure Kinder wieder aufzunehmen;
denn heimlich habt ihr uns verlassen.
8 Sie hörten dies und machten kehrt
und zogen hin an einen öden Ort,
fern von Jerusalem.
Sie bauten eine Stadt
und nannten sie Samaria.
9 Doch Jeremias schickt zu ihnen
und läßt vermelden:
Tut Buße!
Es kommt ein Engel der Gerechtigkeit
und führt euch hin zu eurem hohen Ort.

9. Kapitel: Des Jeremias Abschied

1 Da setzten sich die in des Jeremias Nähe;
sie waren fröhlich
und opferten neun Tage für das Volk.
2 Am zehnten Tag bringt Jeremias ganz allein ein Opfer dar
und betet so:
3 „Heilig, heilig, heilig!
Du Wohlgeruch der Lebensbäume!
Du wahres Licht, das mich erleuchtet,
bis ich zu dir werd aufgenommen!"
mit jener süßen Stimme der beiden Seraphim.
4 Ich bitte um ein andres duftend Räucherwerk.
5 Und meine Sorge geht um Michael, den Erzengel der Gerechtigkeit,
bis er hineinführt die Gerechten.
6 Ich flehe, Herr, dich an,
der ganzen Schöpfung Allbeherrscher,
du Ungezeugter, Unerforschter!
Verborgen war in dir die Schöpfung all vor der Erschaffung.
7 Also sprach Jeremias;
dann ging er zum Altar mit Baruch und mit Abimelech.
Da glich er einem,
der seine Seele übergab.
8 Darauf fiel Abimelech mitsamt Baruch nieder;
sie weinten laut und riefen:
„Verlassen hat uns unser Vater Jeremias;
der Priester Gottes ist hinweggegangen."

9 Das ganze Volk vernahm ihr Weinen,
und alles lief zu ihnen
und sah, wie Jeremias tot da lag.
Und sie zerrissen ihre Kleider
und streuten Staub sich auf das Haupt
und weinten bitterlich.
10 Sie machten sich hernach bereit,
ihn zu bestatten.
11 Doch da ertönte eine Stimme;
sie sprach:
„Begrabt ihn nicht!
Er lebt ja noch.
Und in den Leib kommt wieder seine Seele."
12 Als sie die Stimme hörten,
begruben sie ihn nicht;
sie blieben um sein Zelt drei Tage
und rieten hin und her,
zu welcher Stund er sich erhöbe.
13 Und nach drei Tagen kam die Seele wieder in den Leib.
Und da erhob er mitten unter ihnen seine Stimme:
er sprach:
Preist Gott! Preist alle Gott
und Gottes Sohn,
Jesus Christus, der uns erweckt,
aller Welten Licht,
Leuchte, die nie erlöscht,
des Glaubens Leben!
14 Nach diesen Zeiten kommen aber andere 365 Jahre,
bis daß er auf die Erde kommt.
Der Lebensbaum, in Paradiesesmitte eingepflanzt,
läßt alle unfruchtbaren Bäume fruchtbar werden;
sie wachsen und gedeihen,
und ihre Frucht bleibt bei den Engeln.
15 Die Aufgeschossenen, die Prahlerischen,
die sagen:
„Wir haben unser Ende anvertraut der Luft".
Sie läßt Er samt den hohen Zweigen dorren,
und Bäume, festgewurzelt, läßt Er sinken.
Das Rote aber macht Er so wie weiße Wolle.
16 Der Schnee wird schwarz,
die süßen Wasser bitter
im großen Licht der Gottesfreude.
17 Er segnet auch die Inseln,
so daß sie Früchte bringen
nach jenem Worte aus dem Munde des Gesalbten.
18 Er selber kommt,
geht wieder fort
und wählt sich zwölf Apostel aus,

daß sie den Heiden frohe Botschaft künden.
Ich schaute ihn, wie er, geschmückt von seinem Vater,
in diese Welt kam auf den Ölberg
und wie er Hungernde erquickte.
19 Als Jeremias also redete,
daß Gottes Sohn in dieser Welt erschiene,
da ward das Volk erzürnt und sprach:
20 „Dies sind des Amossohns Isaias Worte wieder,
der sagt:
„Ich habe Gott gesehen, und zwar Gottes Sohn."
21 Kommt!
Wir wollen ihn zwar nicht auf solche Art, wie jenen, töten;
wir töten ihn mit Steinen.
22 Da wurde Baruch wie auch Abimelech
ob solchen Unverstandes sehr betrübt;
sie wollten aber den noch hören,
der voll war der Geheimnisse, die er geschaut.
23 Jeremias aber sprach zu ihnen:
Seid still und weinet nicht!
24 Sie können mich nicht töten,
bis ich euch alles, was ich sah, berichtet habe.
25 Er sagte dann zu ihnen:
Bringt einen Stein hierher!
Da stellte er ihn auf und sprach:
O ewiges Licht!
Laß diesen Stein, so wie ich bin, auch werden!
26 Da nahm der Stein die Form des Jeremias an.
27 Da warfen sie den Stein mit andern Steinen;
sie meinten, Jeremias sei es.
28 Und da erzählte Jeremias Baruch und dem Abimelech
all die Geheimnisse, die er geschaut.
29 Dann trat er mitten unters Volk,
weil er sein Amt zu Ende führen wollte.
30 Da schrie der Stein und rief:
Ihr israelitischen Toren!
Weswegen steiniget ihr mich
und meint, ich sei Jeremias?
Seht, Jeremias steht dort mitten unter euch.
31 Und wie sie ihn erblickten,
da liefen sie sofort mit vielen Steinen gegen ihn.
So nahm sein Amt ein Ende.
32 Und Baruch kam und Abimelech,
und sie begruben ihn
und nahmen jenen Stein
und stellten ihn zu seinem Angedenken auf;
sie schrieben drauf:
„Dies ist der Stein,
der Jeremias einst geholfen hat."

49. Sadokitisches Werk

1. Kapitel: Der Überrest

1 Horcht jetzt ihr alle auf,
die ihr das Recht erkennt (Js 51, 7)
2 und Gottes Werk versteht! (Ps 28, 5)
Er hat ja einen Streit mit allem Fleisch (Jer 25, 31)
und will die richten,
die Ihn verachten (Num 14, 11)
3 Denn um der Sünde derer,
die Ihn verlassen,
versteckte Er vor Israel
und Seinem Heiligtum sein Angesicht (Ps 22, 24)
und liefert sie dem Schwerte aus. (Jer 21, 31)
4 Er aber dachte an den Bund der Ahnen (Lev 26, 45)
und ließ so einen Rest in Israel zurück (Js 1, 9)
und übergab sie nimmer der Vernichtung.
5 Nachdem Er in der Zeit des Zornes
in Nebukadnezars, des Babelkönigs, Hand
sie überliefert,
da suchte Er sie wieder heim,
390 Jahre später, (Ez 4, 5)
und ließ aus Israel und Aaron
die Wurzel einer Pflanze sprossen (Js 44, 4; 61, 11)
und sie Sein Land besitzen
und Seinen Boden besser machen.
6 Sie sahen ihre Sünde ein,
erkannten, daß sie schuldig waren;
sie waren Blinden gleich gewesen (Js 59, 10)
und waren zwanzig Jahre irregegangen.
7 Es schaute aber Gott auf ihre Werke; (Ps 33, 15)
sie suchten ihn aus ganzem Herzen (Ps 119, 10)
und so erweckt Er ihnen einen Lehrer der Gerechtigkeit,
um auf dem Wege Seines Herzens sie zu leiten. (Os 10, 12) (Js 42, 16)
8 Den späteren Geschlechtern tat Er kund,
was Er der Schar der Abgefallenen getan,
die sich vom Weg entfernten. (Jer 9, 2)
9 Dies war die Zeit,
von der geschrieben steht:

„Wie eine Kuh, die störrisch ist,
so ist auch Israel, das unbelehrbare,“ (Os 4, 16)
10 als da der Spötter sich erhob,
der Israel mit Lügenworten übergoß
und sie in wegelose Öde führte (Ps 107, 40)
(und so den Stolz der Welt erniedrigte).
11 Sie sollten von den Pfaden der Gerechtigkeit weggehen;
auch sollten sie die Grenzmark ändern, (Dt 19, 14)
die ihre Ahnen einst in ihrem Erbteil aufgerichtet.
12 Sie sollten Seines Bundes Fluch sich zuziehen, (Dt 29, 21)
daß sie dem Schwerte ausgeliefert würden,
das Rache für das Bündnis nimmt (Lev 26, 25).
13 Sie suchen ja nur sanfte Sachen
und wählen trügerische Dinge (Is 30, 10)
und schauen nach gesetzeslosen Taten aus.
14 Sie wählen sich das Beste aus der Herde aus;
sie sprechen frei den Schuldigen,
verurteilen den Unschuldigen. (Spr 17, 15)
15 Sie übertreten ja den Bund,
verletzen das Gesetz
und gehen gegen fromme Seelen los (Ps 94, 21).
16 Und ihre Seele haßt all die, die aufrecht wandeln, (Ps 107,18) (Am 5, 10)
und sie verfolgen diese mit dem Schwert
und freuen sich am Streite mit dem Volk.
17 Und so entbrannte Gottes Zornwut gegen ihre Schar, (Ez 4, 14)
so daß er ihre ganze Menge schwinden machte;
denn ihre Werke waren vor ihm unrein.

2. Kapitel: Gottes Wirken

1 Nun hört mir zu,
ihr alle, die ihr in den Bund getreten!
Ich will der Sünder Wege euch enthüllen. (1 Sam 20, 2)
2 Es liebt Gott Weisheit;
er hat den Rat vor sich gestellt;
die Klugheit und die Wissenschaft sind seine Diener.
3 Bei ihm ist Langmut (Ex 34, 6 Ps 130, 4)
und Fülle des Erbarmens,
um denen zu verzeihen,
die ihre Missetat bereuen. (Is 59, 20)
4 Doch Macht und Kraft und Feuerzorn ist auch in ihm
(die Engel der Vernichtung all)
für die, die von dem Wege irren
und das Gebot verabscheuen (Is 66, 15).
5 Da bleibt von ihnen niemand übrig;
kein einziger entkommt. (Ez 9, 14)
6 Denn Gott erwählte diese nicht seit Anbeginn der Welt;
doch ehe sie gebildet,
wußt er um ihre Werke.

7 Und er verabscheute seit alters ihr Geschlecht
und barg vor ihrem Land sein Angesicht,
bis sie verschwunden waren. (Dt 2, 15)
8 (Er kannte alle Jahre ihres Dienstes, (1 Chr 24, 7)
die Zahl und Reihenfolge ihrer Zeiten
für alle Dinge, die zu den Zeitaltern gehören und gehörten,
selbst die in ihren Zeiten noch erscheinen werden
durch alle Jahre der Ewigkeit.)
9 Und Er erweckte sich in allen diesen Zeiten Leute,
die seinen Namen trugen, (Js 45, 3f)
um einen Rest fürs Land sich aufzusparen (Ez 14, 22)
und dann mit ihrem Stamm der Erde Antlitz zu erfüllen (Js 27, 6).
10 Er läßt durch den, den er gesalbt,
sie seinen heiligen Geist erkennen;
er ist die Wahrheit,
und ihre Namen liegen in der rechten Deutung seines Namens.
Und Er vernichtet ihre Hasser.

3. Kapitel: Belehrung

1 Nun, Kinder, hört auf mich!
Ich möchte euch die Augen öffnen, daß ihr sehet
und Gottes Werk verstehet,
und daß ihr wählet, was er liebt,
verwerfet, was er haßt,
2 daß ihr vollkommen stets auf allen seinen Wegen wandelt,
nicht in Gedanken übler Einbildung umherschweifet
mit Augen voller Unzucht.
3 Denn mancher ward dadurch verführt
und Helden strauchelten seit alters bis auf diesen Tag.
4 Des Himmels Wächter selber sind (Js 13, 10)
in ihrer Herzenshärtigkeit gefallen;
sie ließen sich dadurch gefangen nehmen,
dieweil sie nicht die göttlichen Gebote achteten.
5 Auch ihre Kinder, groß wie Zedern (Am 2, 9)
und stark wie Berge, fielen.
6 Dadurch ging alles Fleisch zugrund,
das auf dem Festland war;
sie wurden so, als ob sie nie gewesen. (Abd 16)
7 Sie folgten ja nur ihrem Eigenwillen
und hielten ihres Schöpfers Vorschriften nicht ein,
bis daß er gegen sie in Zorn geriet.

4. Kapitel: Israel

1 Dadurch auch irrten Noes Söhne ab
samt ihren Angehörigen; (Gen 10, 32)
deswegen wurden sie vernichtet.

2 Doch Abraham ging nicht auf diesem Weg,
und so ward er als Freund erklärt, (Js 41, 8)
dieweil er Gottes Vorschriften befolgte
und nicht den Eigenwillen vorzog.
3 Er übergab sie auch dem Isaak und dem Jakob,
und sie befolgten sie
und wurden dann als Gottes Freunde aufgezeichnet,
als stete Bundesglieder.
4 Die Jakobssöhne aber wichen davon ab;
so wurden sie für ihren Irrtum auch gestraft.
5 Und ihre Kinder wandelten in dem Ägypterland
in Herzenshärtigkeit,
entschieden sich ganz gegen Gottes Vorschriften
und taten das, was ihnen nur gefiel. (Ps 17, 6)
6 Und sie genossen Blut.
Da schlug Er ihre Männer in der Wüste,
als er in Kades ihnen sagte: (Dt 9, 23)
„Geht hin und nehmt das Land euch in Besitz!"
Doch sie verstockten ihren Geist
7 und hörten nicht auf ihres Schöpfers Stimme,
auf ihres Lehrers Weisungen;
sie murrten vielmehr in den Zelten, (Ps 106, 25)
und so entflammte gegen ihre Schar sich Gottes Zorn (Ps 106, 40).
8 Und ihre Kinder gingen dadurch unter,
und dadurch wurden ihre Könige vernichtet
und ihre Helden starben dadurch aus
und dadurch ward ihr Land verwüstet. (Jer 12, 11)
9 Und dadurch wurden schuldig die,
die in den Bund als allererste eingetreten;
so wurden sie dem Schwerte ausgeliefert,
weil sie den Gottesbund verließen
und ihrem Eigensinne folgten,
indem ein jeder tat, was ihm gefiel.

5. Kapitel: Gottes Bund

1 Durch die jedoch, die fest an Gottes Vorschriften sich hielten,
und die noch übrigblieben,
hat Gott den Bund mit Israel für immer aufgerichtet.
Und er enthüllte ihnen ganz geheime Dinge,
worin sich Israel geirrt:
2 Es sind dies seine heiligen Sabbate
und seine rühmenswerten Festgezeiten
und seine so gerechten Zeugnisse
und seine wahren Wege
und auch die Wünsche seines Willens
(wer sie erfüllt, wird dadurch leben)
eröffnete er ihnen.

3 Sie gruben einen reichen Wasserquell;
wer ihn verschmäht,
darf nicht am Leben bleiben.
4 Sie aber wälzten sich in Menschensünden,
in unreiner Weiber Wegen;
sie sagten: „Das ist unsre Sache."
5 Doch Gott verzieh erstaunlich ihre Sünden,
vergab die Missetaten ihnen. (2 Chr 30, 18)
Er baute gar für sie ein sicheres Haus in Israel, (2 Sam 2, 35)
(wie solches nie von alters her bis heut errichtet ward).
6 Die fest an Ihn sich halten,
sind für das ewige Leben,
und alle Menschenherrlichkeit ist ihnen eigen,
wie Gott es ihnen angekündigt
durch den Propheten Ezechiel:
7 „Die Priester und Leviten und die Sadoksöhne,
die ihren Dienst an seinem Heiligtum versahen
zu Zeiten, wo die Söhne Israels von ihnen abgefallen,
sie dürfen Fett und Beute mir darbringen." (Ez 44, 15)

6. Kapitel: Die Sadoksöhne

1 Die Priester sind die Büßer Israels;
sie zogen aus dem Lande Juda fort,
und die Leviten sind es, die sich ihnen anschlossen.
2 Die Sadoksöhne aber sind die Auserwählten Israels;
sie tragen diesen Namen,
sie, die am Schluß der Tage Dienste tun. (Dan 12, 13)
3 Dies ist die richtige Bedeutung ihrer Namen
in den Geschlechtern,
dies ihre Amtszeit,
die Zahl ihrer Abtötungen,
die Jahre ihrer Wanderungen,
die richtige Bedeutung ihrer Werke.
4 Sie sind des heiligen Gottes Diener;
sie beide geben dem Gerechten recht,
und sie verdammen auch den Frevler.
5 Und alle, die nach ihnen kommen,
sie müssen handeln nach dem wahren Sinne des Gesetzes,
worin die Ahnen unterrichtet worden waren,
bis zu dem Ende dieses Zeitenteiles.
6 Gemäß dem Bund, den Gott mit jenen Ahnen schloß
für die Vergebung ihrer Sünden,
wird Gott an ihnen Gnade üben.
7 Und an dem Ende dieses Zeitenteiles
verbindet man sich nicht mehr mit dem Hause Juda;
vielmehr hält jeder sich sein eigen Netz.
8 Der Wall wird abermals gebaut;
die Grenze schwindet. (Mich 7, 11)

9 Es wird in diesen Jahren Belial
wider Israel losgelassen,
wie Gott durch Amos' Sohn, Isaias, den Propheten, sprach:
„Es kommen Grauen, Grube, Garn (Is 24, 17)
jetzt über dich, Einwohnerschaft des Landes."
10 Dies sind des Belial drei Netze,
wovon schon Levi, Jakobs Sohn, gesprochen,
daß er dadurch die Israeliten fing
und sie zu Freveltat verführte.
11 Das erste ist die Unzucht,
das zweite ist der Reichtum,
das dritte ist Entheiligung des Tempels.
12 Und wer das eine meidet,
fällt in das andere;
wer dem entgeht, fällt in das dritte. (Is 24, 18)

7. Kapitel: Keuschheitsgesetze

1 Die Leute, die die Mauer bauen
und das Gesetz befolgen wollen, — (Ez 13, 10)
man spricht ja vom Gesetz so viel,
von dem Er sagt: „Sie sprechen stets davon — (Mich 2, 6)
sie werden ja der Unzucht überführt,
weil sie in ihrem Leben sich zwei Weiber nehmen.
2 Und doch ist es der Schöpfung Grundsatz:
„Als Mann und Weib erschuf Er sie." (Gen 1, 27)
3 Und die, die in die Arche gingen (Gen 7, 9),
betraten nur zu zwei und zwei die Arche."
4 Auch ist's dem Fürsten vorgeschrieben:
„Er soll nicht viele Weiber nehmen." (Dt 17, 17)
5 Doch David las nicht im Gesetzbuch;
denn dieses lag versiegelt in der Lade.
Es ward in Israel nicht mehr geöffnet
seit Eleazars Tod und dem des Josue
und jener Greise, die Astarten dienten. (Ri 2, 13)
6 Es war versteckt und nicht entdeckt
bis zu des Sadok Ankunft.
7 Und Davids Taten werden jetzt verherrlicht,
mit Ausnahme des Uriasblutes;
Gott überließ sie ihm.
8 Und sie besudelten das Heiligtum;
sie übten nicht nach dem Gesetz Enthaltsamkeit;
sie mischten sich selbst mit Blutflüssigen (Lev 15, 19)
9 und nahmen sich zum Weibe Bruders- oder Schwestertochter.
10 Doch Moses sprach:
„Du sollst nicht deiner Mutter Schwester heiraten;
sie ist ja deiner Mutter nah verwandt!" (Lev 18, 13)

11 Für Männer ist das Ehegesetz geschrieben;
doch gilt's auch für die Frauen.
Es darf die Bruderstochter nicht den Vaterbruder heiraten;
er ist ihr nah verwandt.
12 Und sie befleckten ihren heiligen Geist;
sie öffneten den Mund zu gotteslästerlicher Rede
gegen die Gesetze des Gottesbundes;
sie sagten: „Sie sind nicht gültig"
13 und sprachen Lästerliches gegen sie.
14 Sie zünden alle Feuer an
und machen Fackeln brennen (Jſ 50, 11).
15 Und was sie weben, ist ein Spinngewebe (Jſ 49, 9)
und Natterneiern gleichen ihre Eier (Jſ 49, 4).
16 Wer ihnen nahe kommt, bleibt nicht mehr unschuldig;
wer sie für sich erwählt,
der wird für schuldig schon erklärt
(nur dann nicht, wenn er es gezwungen tat).
17 Vordem hat Gott ihre Werke heimgesucht,
und da entflammte sich sein Grimm ob ihrer Laster.
18 Es ist ein Volk, gar unverständig (Dt 32, 28)
und eine Nation, der Einsicht bar (Jſ 27, 11);
(denn sie verstehen nichts davon).
19 Es traten Moses auf und Aaron durch den Dienst des Lichtfürsten.
Doch Belial erweckte den Jochanne und den Bruder
in schlimmer Absicht, als die ersten Israel befreiten.

8. Kapitel: Der Brunnen des Gesetzes

1 Und als das Land in Trümmern lag,
da standen Leute auf, die Grenzen rückten
und Israel vom rechten Wege brachten.
2 Das Land ward öde,
weil gegen Gottes Vorschriften durch Moses
(und auch durch seinen heiligen Gesalbten)
sie Auflehnung gepredigt hatten (Dt 13, 6)
und Lügen prophezeiten,
um Israel von Gott abzubringen.
3 Doch es gedachte Gott des Bundes mit den Vätern;
so ließ er denn von Aaron an einsichtige und weise Männer
in Israel erscheinen.
4 Und er belehrte sie
und diese gruben Brunnen,
5 „den Brunnen, den die Fürsten gruben
und den des Volkes Edle bohrten (Num 21, 18)
auf des Gesetzgebers Befehl."
6 Es ist der Brunnen das Gesetz,
und die ihn gruben, sind die Büßer Israels,
die aus dem Lande Juda zogen

und sich im Land Damaskus niederließen,
sie alle, die Gott Fürsten nannte.
7 Sie suchten ihn,
und seine Ehre ward in ihrer keinem Mund verletzt.
8 Und der Gesetzgeber ist der,
der das Gesetz studiert,
wie schon Isaias sagt:
„Er bringt das Werkzeug für sein Werk" (Is 54, 16).
9 Des Volkes Adlige sind die,
die kommen zu dem Brunnengraben
gemäß den Vorschriften, die der Gesetzgeber verordnete;
sie sollten sie befolgen
in jener ganzen Zeit des Frevels (Ez 21, 30).
10 Und ohne diese sollten sie nicht weiter gehen,
bis daß der Lehrer der Gerechtigkeit am Schluß der Tage kommt.
11 Und niemand, der im Bunde sich befindet,
darf je das Heiligtum betreten,
um den Altar dort anzuzünden;
sie sollen vielmehr seine Tore schließen,
wie Gott gesagt:
„O schlösse jemand unter euch die Türe zu, (Mal 1, 10)
damit ihr nicht umsonst auf meinem Altar Feuer machtet!"
12 Im Fall sie sich nicht Mühe geben,
nach des Gesetzes wahrem Sinn zu handeln,
solang die Zeit des Frevels dauert,
und sich nicht von den Kindern des Verderbens sondern,
nicht ferne stehn dem sündhaften, unheiligen Reichtum,
der von Gelübden, Flüchen und vom Tempelgelde stammt,
13 dagegen seines Volkes Arme plündern,
die Witfrauen berauben
und Waisen morden.
14 Man unterscheide zwischen Rein und Unrein
und zwischen Heilig und Profan! (Ez 22, 26, Lev 11, 47)
15 Man feiere den Sabbattag nach seinem wahren Sinn,
die Feste und den Fasttag nach den Anordnungen
der Leute, die im Land Damaskus in den neuen Bund getreten!
16 Man geb die heiligen Sachen nach der wahren Deutung!
17 Es liebe jeder seinen Bruder wie sich selbst,
und unterstütz die Armen, Dürftigen und Fremden (Ez 16, 49)
und suche Frieden, jeglicher mit seinem Bruder!
18 Und er enthalte sich nach dem Gesetz von Unzucht (Lev 19, 17)
und niemand mög an seinen Blutsverwandten eine Sünde tun!
19 Es tadle jeder seinen Bruder nur nach dem Gesetz
und trage keinen Groll von Tag zu Tag mit sich herum
und trenne sich von jeder Unreinheit nach den Geboten! (Lev 19, 17)
20 Und niemand mache seinen heiligen Geist damit abscheulich! (Lev 20, 25)
Es schied ja Gott das eine von dem andern.

21 Für alle, die darin vollkommen, heilig wandeln
nach allen den Geboten,
steht Gottes Bund gefestigt da, (Dt 7, 9, Ps 89, 28)
um ihn in Tausenden Geschlechtern zu bewahren.

9. Kapitel: Vorschriften

1 Wenn sie in Lagern wohnen,
wie's Brauch im Lande ist,
dann sollen sie sich Weiber nehmen
und Kinder zeugen,
dabei nach dem Gesetze wandeln
und nach den Ordnungen,
die sich auf dem Gesetz aufbauen,
wie Er gesagt:
„Zwischen einem Mann und seinem Weib
und zwischen einem Vater und seinem Sohn". (Num 30, 17)
2 Doch denen, die die Ordnungen und Satzungen verwerfen,
wird dann, wenn Gott das Land heimsucht,
vergolten werden wie den Sündern,
wenn einst das Wort des Amossohns, Isaias, des Propheten, eintrifft:
3 „Dann läßt Er über dich, dein Volk und deines Vaters Haus
noch Zeiten kommen,
wie sie noch nie gewesen,
seitdem sich Ephraim von Juda trennte". (Is 7, 17)
4 Als sich in Israel die beiden Häuser trennten,
(von Juda trennte sich einst Ephraim),
da wurden alle Treulosen dem Schwerte überliefert;
doch die Getreuen flohen
ins Land des Nordens.
5 So wie Er sagt:
„Ich lasse Sikkut, euren König, in Gefangenschaft verschleppen
und Kijun, eure Bilder,
eures Gottes Stern, den ihr euch selbst gemacht,
noch über Damaskus hinaus". (Am 5, 26)
6 Die Bücher des Gesetzes sind des Königs Zelt,
so wie Er sagt:
„Ich richte Davids Zelt, das eingestürzte, auf". (Am 9, 11)
7 Es ist der König die Gemeinde,
die Bilder Kijun aber sind die Bücher der Propheten;
ihr Wort wird ja von Israel mißachtet.
8 Der Stern ist der, der das Gesetz erforscht
und nach Damaskus zog,
so, wie Er sagt: „Es geht ein Stern aus Jakob auf
und ein Komet aus Israel". (Num 24, 17)
9 Der Fürst der ganzen Schar ist der Komet.
10 Und wenn er kommt,
„dann reißt er alle Söhne des Gelärmes nieder". (Num 24, 17)

11 Und diese retten sich zur Zeit der ersten Heimsuchung;
doch die, die Untreue bewiesen,
sie sind dem Schwert verfallen.
12 So geht's auch denen, die in seinen Bund getreten,
und die nicht treu dran halten;
sie werden zur Vernichtung durch den Belial heimgesucht.
13 Dies ist der Tag, wo Gott heimsucht,
so, wie er sagt:
„Die Fürsten Judas gleichen Grenzverrückern; (Hos 5, 10)
ich gieße über sie gleich Wasser meinen Zorn".
14 Sie sind zu krank, um Heilung noch zu finden;
sie standen an der Spitze aller Abgefallenen.
15 Sie wandten sich nicht von dem Wege der Verräter;
sie wälzten sich dagegen in der Unzucht Wegen
und in dem sündigen Reichtum und in Rache.
16 Ein jeder grollte gegen seinen Bruder
und haßte seinen Nächsten. (Lev 19, 17 f)
17 Sie sündigten ein jeglicher an seinen Blutsverwandten,
ergaben sich der Unkeuschheit
18 und taten groß mit Reichtum und mit unrechtem Gewinn,
und jeder tat, was ihm gefiel,
ein jeglicher nach seines Herzens Härtigkeit,
und trennten sich nicht von der Masse.
19 Sie waren zügellos mit hoch erhobener Hand
und wandelten auf Sünderpfaden,
von denen Gott gesagt:
„Ihr Wein ist Drachengeifer
und grausam Otterngift". (Dt 32, 33)
20 Die Drachen sind die Könige der Heiden;
ihr Wandel ist der Wein;
es ist das Otterngift das Haupt der Könige von Javan,
das kommt, an ihnen Rache zu vollziehen.
21 Doch kommen nicht, trotz alledem, zur Einsicht
die die Mauer bauten (Ez 13, 10)
und sie mit ungemischtem Mörtel übertünchten.
22 Denn einer, der den Geist verwirrt und Lüge predigte,
sprach auch zu ihnen, (Mich 2, 11)
so daß der Gotteszorn sich über seine ganze Schar ergießt.
23 Noch sagte Moses (Dt 9, 5):
„Du ziehst nicht hin
um deiner Frömmigkeit und Herzensreinheit willen,
um diese Völker zu erobern,
vielmehr nur, weil Er deine Ahnen liebte,
und weil er seinen Eidschwur hält".
24 Dies gilt nun für die Büßer Israels,
die sich vom Weg der Masse abgewandt.
25 „In jener Liebe Gottes zu den Ahnen",
die einst das Volk ermahnten, Ihm zu folgen,

erwies Er denen Liebe,
die hinter ihnen kamen;
26 denn diesen gilt der Bund der Väter.
Doch, weil er jene Mauerbauer haßte,
entbrannte auch sein Zorn.
27 So geht es allen, die die göttlichen Gebote nicht beachten,
von ihnen lassen
und sich in Herzenshärte wenden.
28 Dies ist das Wort, das Jeremias sprach
zum Sohne des Neria, Baruch,
das Elisäus sprach zu seinem Diener Giezi.
So geht es allen auch,
die in den neuen Bund im Lande von Damaskus eingetreten.
29 Sie werden nicht der Volksgemeinde beigezählt
und nicht in ihr Verzeichnis eingetragen,
seidem der einzige Lehrer starb,
bis zu der Ankunft des Messias
aus Aaron und aus Israel.
30 Dies ist der Fall für alle die,
die in den Bund der heiligen vollkommenen Männer eingetreten.
31 Und ebenso für den, der einen Widerwillen hat,
die Vorschriften der Frommen zu befolgen,
(dies ist ein Mann, der in dem Feuerofen wird geprüft).
Wenn seine Taten offenkundig werden,
dann wird er aus dem Bunde ausgestoßen,
als hätt er nie den Schülern Gottes angehört.
32 Man nennt ihn, seiner Missetat entsprechend,
so lange einen Abgefallenen,
bis daß er wieder in dem Dienst
der heiligen vollkommenen Männer steht.
33 Wenn seine Taten offenkundig werden,
gemäß der Deutung des Gesetzes,
wonach die heiligen vollkommenen Männer wandeln,
dann soll ihn niemand unterstützen
mit Geld und Arbeit!
Denn all die Heiligen des Höchsten haben ihn verflucht.
34 Dies soll der Fall mit jedem sein,
der da das Erste und das Letzte ablehnt,
und der in seinem Herzen Götzen aufstellt
und in des Herzens Härte wandelt.
35 Sie haben an dem Hause des Gesetzes keinen Teil.
36 Und sie erleiden ein Gericht wie ihre Nachbarn,
die mit den Spöttern sich auch abwenden.
37 Sie sprachen Irrtümliches gegen die Gesetze der Gerechtigkeit
und wollten von dem Bunde und dem Glaubensunterpfand nichts wissen,
das in dem Lande von Damaskus aufgerichtet war,
und dieses ist der neue Bund.

38 Sie sollen keinen Anteil an dem Hause des Gesetzes haben
noch ihre Angehörigen.
39 Und seit dem Tage, wo der einzige Lehrer starb,
bis zu der Zeit, wo alle Krieger schwinden,
die mit dem Mann des Truges an die vierzig Jahre zogen,
40 und während dieser Zeit entbrennt der Gotteszorn gen Israel,
so, wie Er sagt:
„Kein König ist mehr da, kein Fürst", (Os 3, 4)
kein Richter, keiner, der gerecht zurechtweist. (Js 11, 4)
41 Die aber über Sünden Reue hatten,
beobachteten den Bund des Herrn.
42 Sie sprachen zueinander, sich ermunternd:
„Laßt uns an Gottes Wegen festhalten!" (Mal 3, 16)
43 Es merkte Gott auf ihre Worte;
da wurde ein Gedenkbuch vor ihm aufgeschlagen
für die, die voll von Gottesfurcht
auf seinen Namen hoffen,
bis daß durch die, die Gott verehrten (Mal 3, 16),
das Heil und die Gerechtigkeit zur Offenbarung kämen.
44 Kehrt nun zurück
und scheidet zwischen fromm und sündhaft
und zwischen dem, der Gottes Diener ist,
und dem, der's nicht ist! (Mal 3, 18)
45 Er übt Barmherzigkeit an Tausenden
von solchen, die ihn lieben
und seine Satzungen befolgen,
ins tausendste Geschlecht. (Ex 20, 6 Dt 7, 9)
46 Es zogen die vom Hause Peleg aus der heiligen Stadt.
47 Sie hielten sich an Gott
durch jene Zeit, wo Israel gesündigt,
und wo's sein Heiligtum entweiht
und zu gemalten Bildern ging.
48 Das Volk mit wenig Worten
soll insgesamt gerichtet werden,
ein jeglicher nach seinem Geist
im Rat der Heiligkeit.
49 Und alle, die in des Gesetzes Grenze eine Lücke rissen,
bei denen, die da in den Bund getreten,
die werden,
wenn Gottes Herrlichkeit an Israel sich zeigt,
herausgerissen werden mitten aus dem Feld,
samt allen denen, die einst Juda schuldbar machten
in seiner Prüfung Tagen.
50 Doch alle, die recht fest an diese Ordnungen sich halten
und aus und ein nach dem Gesetze gehen
und auf des Lehrers Stimme hören
und es vor Gott bekennen:

51 „Wir sündigten samt unsern Vätern;
wir wandelten ja gegen unsre Bundesvorschriften;
gerecht ist dein Gericht an uns",
52 und die nicht gegen seine Vorschriften die Hand erheben,
nicht gegen sein gerecht Gericht
und seiner Wahrheit Zeugnis,
53 und die schon durch das erste Gericht gebessert werden,
womit des Einzigen Nachkommen gezüchtigt werden,
und die ihr Ohr dem Wort des Lehrers der Gerechtigkeiten leihen
und nicht die frommen Satzungen verwerfen,
wenn sie sie hören,
54 die dürfen jauchzen und sich freuen;
ihr Herz darf jubeln,
und sie obsiegen über alle Kinder dieser Welt,
und Gott wird ihnen gnädig sein.
Sie sehen sein Heil;
sie hoffen ja auf seinen heiligen Namen.

10. Kapitel: Gebote

1 Ein jeglicher, der mit dem Banne einen Mann belegt,
nach Heidenart,
soll mit dem Tod bestraft werden!
2 Er hat gesagt (Lev 19, 18):
„Du darfst nicht Rache nehmen
noch gegen deine Volksgenossen Groll im Herzen hegen."
Wer von den Mitgliedern des Bundes gegen seinen Nachbarn etwas vorbringt
und tadelte ihn nicht zuvor vor Zeugen
und bringt es voller Wut jetzt vor
oder meldet's seinen Ältesten,
um ihn in schlechten Ruf zu bringen,
das ist ein Mensch,
der „Rache nimmt" und „Groll bewahrt". (Nah 1, 2)
3 Und doch steht nur geschrieben:
„An seinen Gegnern nimmt Er Rache,
und gegen seine Feinde trägt er Groll."
4 Und wenn er Schweigen über ihn bewahrt
von einem Tag zum andern,
dann aber gegen ihn voll Wut
in todeswürdiger Weise spricht,
so zeugt er selber gegen sich
weil er das göttliche Gebot nicht hält,
das zu ihm spricht:
5 „Weis deinen Nächsten nur zurecht
und lad nicht seinetwegen Schuld auf dich!" (Lev 19,17)
6 Und was den Eid betrifft,
wovon Er sagt:
„Du darfst nicht selbst dir helfen!", (1 Sam 25, 26)

so hilft der Mann sich selbst,
der einen andern auf dem offenen Felde schwören läßt, (Lev 14, 7)
d. h. nicht in der Gegenwart von Richtern
oder nach ihrem Entscheid.

7 Wenn jemandem etwas abhanden kommt,
der Dieb bleibt aber unbekannt,
so soll der Eigentümer in dem Lager, (Dt 22, 1)
worin das Ding gestohlen wurde,
den Flucheid sprechen, (Num 5, 4)
und wer ihn hört und weiß davon und sagt es nicht,
der ist dann schuldig.

8 Gibt jemand etwas je zurück, (Num 5, 7 f)
für das kein Eigentümer mehr vorhanden ist,
so soll er es dem Priester eingestehen,
und gebe diesem es zurück,

9 dazu noch einen Sündenopferwidder,
der für den Priester ist!
Und alles, was verloren und gefunden wird
und keinen Herrn besitzt,
soll man den Priestern geben,
dieweil der Finder nicht das Rechtsverhältnis kennt.
Und findet sich kein Eigentümer vor,
dann sollen sie es an sich nehmen!

10 Wenn jemand irgendwie sich gegen das Gesetz verfehlt
und dieses sieht sein Nächster, ganz allein,
und ist's ein todeswürdiges Verbrechen,
dann soll er es dem Zensor melden
in Gegenwart des Angeklagten,
indem er so der Rügepflicht genügt!
Der Zensor aber soll es eigenhändig niederschreiben!

11 Wenn er es abermals vor einem andern tut,
dann soll er's wiederum dem Zensor melden!

12 Und wird er abermals in Gegenwart des anderen ertappt,
dann soll sein Urteil seine Ausführung erlangen!

13 Sind's ihrer zwei
und sie bezeugen jeder etwas anderes,
dann soll der Mann nur von der Reinheit ausgeschlossen werden,
vorausgesetzt, daß sie vertrauenswürdig sind
und daß sie noch am gleichen Tag, wo sie den Mann gesehen haben,
beim Zensor ihre Anzeige machten.

14 Nach dem Gesetze sollen sie zwei Zeugen holen,
die ganz vertrauenswürdig sind,
ein einziger jedoch ist ungenügend, (Dt 19, 15)
um von der Reinheit auszuschließen.

15 Es soll kein Zeuge vor den Richtern auftreten,
daß man ein Todesurteil auf sein Wort hin fällt,
der noch nicht volljährig

und nicht zu den Gemusterten gehört, (Ex 30, 13)
zu Männern, die recht gottesfürchtig sind.
16 Als Zeuge gegen seinen Nächsten finde keiner Glauben,
der eines der Gebote mit erhobener Hand verletzte,
bis daß er sich durch Reue reinigte!

11. Kapitel: Richtervorschriften

1 Dies ist die Ordnung für die Richter der Gemeinde:
2 Sie sollen sich auf zehn belaufen,
aus der Gemeinde ausgewählt auf eine bestimmte Zeit:
vier aus dem Stamme Levi und von Aaron
und sechs aus Israel,
bewandert in dem Buche der Erklärung
und in den Bundessatzungen,
von fünfundzwanzig bis zu sechzig Jahren (Num 8, 24).
3 Doch niemand über sechzig Jahre
darf Richter der Gemeinde sein.
4 Denn durch der Menschen Sünden
ward ihre Lebenszeit verkürzt;
weil Gott den Erdbewohnern zürnte,
befahl er, daß die Einsicht ihnen schwinde,
bevor sie ihrer Tage Zahl erreicht.

12. Kapitel: Reinigung

1 Von Reinigung durch Wasser.
Man darf sich nicht in schmutzigem Gewässer waschen
und nicht in einem, das zu wenig ist für eines Mannes Bad.
2 Man darf sich auch nicht reinigen
mit Wasser aus Gefäßen.
Und ist in einem Felsenloch
für eine Waschung nicht genügend Wasser
und dies berührt ein Unreiner,
so ist sein Wasser unrein,
gleich wie das Wasser in Gefäßen.

13. Kapitel: Vom Sabbat

1 Vom Sabbate nach dem Gesetz.
Am sechsten Tage darf man nicht mehr arbeiten,
wenn noch der Sonnenball in seiner Fülle vor dem Tore steht;
denn das ist's, was Er sagt:
„Gib acht, daß du den Sabbat heiligest!" (Dt 5, 12)
2 Am Sabbat darf man nicht ein töricht müßig Wort verlieren.
3 Man darf nichts seinem Nächsten leihen. (Dt 15, 2)
4 Man darf nicht über Geld und sonstigen Gewinn sich streiten.
5 Man soll nicht von Geschäft und Arbeit reden,
um sie frühmorgens auszuführen.
6 Man darf nicht auf den Acker gehen,
um nachzusehen, was zu tun.

7 Man darf am Sabbat nicht aus seiner Stadt
mehr als an 1000 Ellen gehen.

8 Man darf am Sabbate nichts andres essen
als das, was schon zuvor bereitet ist
und was verdirbt.

9 Man darf sonst nirgends essen und nicht trinken,
als nur im Lager.

10 Wer auf der Reise ist und sich ins Bad begibt,
darf trinken, wo er steht;
doch darf er nichts in ein Gefäß einschöpfen.

11 Man sende keinen Fremden hin,
am Sabbat seine Arbeit zu verrichten!

12 Man trage keine unreinen Gewänder
oder mit Unrat beschmutzte,
bevor sie nicht gewaschen sind
oder mit Weihrauch abgerieben.

13 Man soll nicht nach Belieben an dem Sabbat fasten.

14 Man darf das Vieh nicht auf die Weide treiben
mehr als 2000 Ellen von der Stadt.

15 Man darf nicht seine Hand erheben,
um mit der Faust zu schlagen.

16 Ist jenes störrisch,
dann darf man's nicht aus seinem Stalle treiben.
Man darf nichts aus dem Hause bringen
und nichts von draußen in das Haus
und ist's im Eingang, darf man nichts heraus
und nichts hineintragen.

17 Man darf am Sabbat kein verschlossenes Gefäß eröffnen.

18 Man darf nicht Wohlgerüche an sich tragen,
geht man am Sabbat aus und ein.

19 Nicht darf man Felsen oder Erde
in seinem Wohnhaus ausheben.

20 Nicht darf der Wärter seinen Säugling tragen,
geht er am Sabbat aus und ein. (Num 11, 12)

21 Nicht darf man seinen Sklaven oder seine Sklavin
oder seinen Tagelöhner an dem Sabbate erbittern.

22 Nicht darf man an dem Sabbat seinem Vieh beim Werfen helfen.

23 Und fällt's in einen Brunnen oder eine Grube,
dann darf man's nicht am Sabbate herausziehen.

24 Man darf den Sabbat nicht bei Heiden zubringen.

25 Nicht darf man sich am Sabbate beflecken
durch Geld und anderen Gewinn.

26 Fällt jemand nun in eine Wassergrube
oder sonst in eine Grube,
dann darf er ihm nicht eine Leiter bringen
oder ein Seil oder sonst ein Geräte.

27 Nicht darf man an dem Sabbat etwas zum Altare bringen,
doch abgesehen vom Sabbatbrandopfer;
denn so steht es geschrieben: (Lev 23, 38)
„von euren Sabbattagen abgesehen."

14. Kapitel: Vorschriften

1 Man darf nicht zum Altare schicken
ein Brand- oder ein Speiseopfer
oder Weihrauch oder Holz
durch jemand, der da unrein ist
durch Unreinheiten;
sonst würde man ihm ja gestatten,
den Altar zu beflecken;
denn also steht geschrieben:
„Der Sünder Opfer ist ein Greuel;
doch das Gebet der Frommen
ist wie ein wohlgefällig Opfer." (Spr 15, 8)
2 Und niemand, der ins Bethaus tritt, (Zach 14, 16)
darf es betreten, wenn er unrein ist
und ungewaschen. (2 Chr 23, 19 Lev 15, 10)
3 Bläst man in der Gemeinde die Posaunen,
so soll es vorher oder nachher sein,
damit sie nicht die heilige Handlung stören.
4 Es habe niemand Umgang in der Stadt des Heiligtums mit einem Weib,
damit sie nicht durch ihre Unreinheit entheiligt werde.
5 Wer von den Geistern Belials besessen ist (Dt 13, 6)
und Abfall predigt, (Lev 20, 27, Dt 18, 11)
der werde nach dem Gesetz für Totenbeschwörer und für Zauberer gerichtet!
6 Wer in die Irre geht,
indem er Sabbate und Festtage entweiht,
soll nicht den Tod erleiden;
vielmehr liegt es den Männern ob, ihn zu bewachen,
und sollte er davon geheilet werden,
so sollen sie ihn sieben Jahre lang beobachten;
dann darf er abermals in die Gemeinde kommen.
7 Nicht darf man seine Hand ausstrecken,
um wegen Geldes oder sonstigen Gewinnes
das Blut von Heiden zu vergießen.
8 Auch darf man nichts von ihrem Reichtum nehmen,
daß sie nicht lästern,
nur ausgenommen auf Beschluß des Rates Israels.
9 Man soll kein Vieh und kein Geflügel
durch Kauf den Heiden überlassen,
damit sie's nicht zum Opfer bringen.
10 Von seiner Tenne, seiner Kelter soll man ihnen nichts verkaufen,
selbst nicht um all sein Hab und Gut.

11 Auch seinen Sklaven, seine Sklavin darf er nicht verkaufen,
die in den Abrahamsbund zugleich mit ihm getreten sind.
12 Man darf sich nicht durch irgendwelches Lebewesen
oder Kriechtier unrein machen, (Lev 11, 46)
indem man davon ißt,
oder von den Honigscheiben
oder von irgendeinem Tiere, das im Wasser lebt.
13 Auch darf man keine Fische essen,
wenn man sie nicht noch frisch zerlegt
und sie verbluten läßt.
14 Doch alle Heuschrecken nach ihrer Art
darf man ins Feuer und ins Wasser bringen,
solange sie noch leben;
denn dies ist ihre Schöpfungsart.
15 Und alles Holz und alle Steine, aller Lehm,
die durch der Menschen Unreinheit befleckt,
sind unrein, gleich wie jene.
16 Nach ihrer Unreinheit wird unrein auch,
wer sie berührt.
Und jedes Handwerkszeug, ein jeder Nagel,
ein jeder Haken in der Wand,
die in dem Hause eines Toten sind, (Num 31, 51)
sind unrein, gleich der Unreinheit der Handwerkszeuge.

15. Kapitel: Vorschriften

1 Die Ordnung der Besiedlung in den Städten Israels
geschah nach folgenden Gesetzen:
Man scheide zwischen Rein und Unrein (Lev 11, 47)
und mach den Unterschied von Heilig und Profan erkenntlich. (Lev 10, 10,
2 Es dienen diese Satzungen ja der Belehrung, [Num 35, 24)
auf daß nach dem Gesetze allezeit
das ganze Volk drin wandle.
3 Und Israels Stamm soll auch nach dieser Ordnung leben,
damit sie nicht vom Fluch getroffen werden.
4 Dies ist die Ordnung für die Einwohner;
sie sollen danach handeln in der Zeit der Sünde,
bis der Messias kommt von Aaron und von Israel,
sie sollen eine Gemeinde von zehn Männern bilden,
nach Tausenden und Hunderten und Fünfzig bis zu Zehn.
5 Und sind zehn Männer da,
so soll ein priesterlicher Mann zugegen sein,
der in dem Buche der Erfahrung wohl bewandert ist.
Sie alle sollen seinem Wort sich fügen. (Gen 41, 40)
6 Doch ist er nicht darin beschlagen,
wohl aber ein Levite,
so soll das Los entscheiden,
daß alle, die ins Lager kommen,
nach seinem Worte aus- und eingehen.

7 Und soll bei jemandem ein Entscheid
nach dem Gesetz des Aussatzes gegeben werden,
dann soll der Priester kommen und ins Lager treten.
Alsdann belehre ihn der Zensor über richtige Gesetzesdeutung!
8 Und fehlt's bei ihm an Einsicht,
dann weis er ihn zurück!
Denn „ihre Sache ist das Gericht".

16. Kapitel: Vorschriften

1 Und dies ist die Bestimmung für den Zensor in dem Lager:
Er soll die Leute über Gottes Werke unterrichten
und seine wunderbaren Machterweise sie verstehen machen
und ihnen die Ereignisse der Welt seit ihrer Schöpfung künden.
2 Er soll mit ihnen Nachsicht haben, wie ein Vater mit den Kindern,
und soll die Fehler ihnen nachsehen.
3 So, wie ein Hirt an seiner Herde tut, (Js 40, 11),
so soll er alle Knoten ihrer Fesseln lösen (Js 58, 6)
bei den Gedrückten und Zerschlagenen in seiner Gemeinde.
4 Und jeden, der in die Gemeinde treten will,
soll er auf seine Werke prüfen,
auf seine Einsicht, seine Kraft und seine Leistungsfähigkeit
und sein Vermögen.
5 Dann trag er ihn in ein Verzeichnis ein
nach seinem Platz im Lager!
6 Und niemand von den Mitgliedern des Lagers hat das Recht,
jemand in die Gemeinde einzuführen,
besitzt er nicht vom Lagerzensor die Erlaubnis.
7 Kein Angehöriger des Gottesbundes
darf mit den Kindern des Verderbens ein Geschäft betreiben,
wenn's nicht von Hand zu Hand geschieht.
8 Man darf nichts kaufen, nichts verkaufen,
bevor man nicht dem Lagerzensor es gemeldet;
er soll's im Lager tun ....
9 Dies ist die Siedelung des Lagers.
10 Die andern alle sollen sich im Land nicht niederlassen;
11 sie sind ja nicht gekommen,
seit Ephraim von Juda sich getrennt. (Js 7, 17)
12 Für alle aber, die drin wandeln,
gewährt der Gottesbund,
daß er sie retten wird
aus allen Schlingen des Verderbens.

17. Kapitel: Vorschriften

1 Dies ist die Ordnung für die Siedelung in allen Lagern:
2 Sie alle sollen namentlich gemustert werden,
zuerst die Priester, alsdann die Leviten,
die Israeliten an der dritten Stelle,
am vierten Platz die Proselyten.

3 Auch ihre Namen sollen also eingetragen werden,
zuerst die Priester, alsdann die Leviten,
die Israeliten an der dritten Stelle,
an viertem Platz die Proselyten.
4 In dieser Ordnung sollen sie auch sitzen
und Fragen jeder Art erheben.
5 Der Priester, der die Leute zählt,
soll dreißig bis zu sechzig Jahre haben,
im Buch und allen Gesetzesordnungen bewandert sein,
um sie nach ihren Satzungen zu leiten.
6 Der Zensor, der dem ganzen Lager vorsteht,
soll dreißig bis zu fünfzig Jahre haben
und Meister aller menschlichen Geheimnisse
und jeder Sprache sein.
7 Auf sein Gebot hin komme jeglicher in die Gemeinde Eingetretene
nach seiner Reihe!
8 In jedem Rechtsstreite, den jemand führen muß,
bespreche er es mit dem Zensor,
bei jeglichem Prozesse oder jeder Rechtssache!

18. Kapitel: Vorschriften

1 Dies ist die Ordnung für die Menge,
sofern sie alles das, was sie bedarf, befriedigen will.
2 Die Regel ist das Lohnerträgnis zweier Tage jeden Monat.
Sie sollen's in die Hand des Zensors legen
sowie in die des Richters.
3 Sie sollen so die Armen und Bedürftigen unterstützen, (Ez 16, 49)
4 die alten Leute und die Bettler und die fremden Kriegsgefangenen,
5 die Jungfrauen, die nichts besitzen,
und die, um die sich niemand kümmert. (Js 30, 17)
6 Dies ist die Auslegung für die Niederlassung.
7 Und dies ist die Erklärung jener Ordnungen ....
8 Aus Aaron und aus Israel kommt der Messias.
9 Und er wird unsere Sünden uns vergeben ...

19. Kapitel: Vorschriften

1 Man schwöre nicht bei Aleph Lamed
und nicht bei Aleph Daleth!
2 Man schwöre nur den Eid,
der in des Bundes Flüchen steht!
3 Doch das Gesetz des Moses darf man nicht erwähnen ....
4 Wer schwört und dann den Eid verletzt,
entweiht den Namen.
Und schwört er mit des Bundes Flüchen,
dann führ man ihn den Priestern vor!

5 Bricht er den Eid,
dann gelte er für schuldig!
Gesteht er's aber ein und leistet er Ersatz,
dann soll er nicht die Todesstrafe leiden.
6 Und wer in Israel in diesen Bund für immer tritt,
samt seinen Kindern, die nur Alters halber
nicht eidlich aufgenommene Bundesmitglieder sein können,
soll einen Eid in ihrem Namen schwören.
7 Und dies gilt für die ganze Zeit der Sünde
für jeden, der von seinem schlimmen Weg sich kehrt.
8 Am Tage, wo er mit dem Zensor spricht,
mög man ihn mit dem Eid des Bundes aufnehmen,
den Moses einst mit Israel schloß,
9 mit der Verpflichtung,
zu dem Gesetz des Moses wieder sich zu wenden
mit ganzem Herzen, ganzer Seele ...
10 Man lehre ihn nicht früher die Gesetze,
als bis er vor dem Zensor stand,
der ihn erprobt und prüft.
11 Und wenn er ihm befiehlt,
zu dem Gesetz des Moses wieder sich zu wenden,
mit seinem ganzen Herzen, seiner ganzen Seele...
12 Und alles, was von dem Gesetz geoffenbart wird...,
der Zensor soll ihm dann gebieten...tötet ihn...
13 Der Bund mit euch und mit ganz Israel.
14 Deswegen soll man ihn verpflichten,
zu dem Gesetz des Moses wieder sich zu wenden;
denn alles ist genau darin erklärt.

20. Kapitel: Vorschriften

1 Und die genaue Deutung ihrer Zeiten
zum Zweck, dies alles Israel ins Gedächtnis einzuprägen,
ist ganz genau erklärt im Buch der Zeitperioden
nach ihren Jubeljahren, ihren Wochen.
2 Und an dem Tag, wo sich ein Mensch verpflichtet,
zu dem Gesetz des Moses wieder sich zu kehren,
da weicht der Engel Mastemas von ihm,
wofern er seine Worte aufrechterhält.
3 Deswegen wurde Abraham beschnitten
am Tage, wo er dies erfuhr.
4 Und was den Spruch der Schrift betrifft: (Dt 23, 24)
„Was deine Lippen sprechen, mußt du halten"
d. h. erfüllen, (Num 30, 3)
5 so darf man einen Eid,
womit man sich zu der Gesetzestreue verpflichtet,
beileibe nicht für ungültig erklären.

6 Und nimmt sich jemand vor,
zuwider dem Gesetz zu handeln,
so darf er dies beileib nicht halten.
7 Was eines Weibes Eid betrifft,
wovon einst Moses sagte,
er könne aufgehoben werden,
so darf der Mann nicht einen Eid für ungültig erklären,
sofern er ihn nicht kennt.
8 Er ist zu halten.
Zielt er dahin,
den Bund selbst zu verletzen oder zu übertreten,
dann soll er jenen Eid für ungültig erklären
und nicht erlauben.
Und so ist auch das Recht für ihren Vater.
9 Was das Gesetz für Opfergaben anbetrifft,
so soll man nichts für den Altar nur unter Zwang geloben.
10 Die Priester sollen nichts von den Israeliten nehmen.
11 Man soll die Nahrung nicht geloben;
so heißt es ja:
„Der eine legt dem andern Netze"... (Mich 7, 2)

50. Schatzhöhle

1. Kapitel: Erschaffung der Welt

1 Mit der Kraft unsers Herrn Jesus, des Messias, beginnen wir,
die Schrift über die Ableitung der Stämme,
d. h. die „Schatzhöhle" niederzuschreiben;
sie ist von dem heiligen Herrn Ephraem verfaßt.
2 Herr! Unterstütze mich mit deiner Gnade! Amen.
3 Am Anfang, am ersten Tag, dem heiligen Sonntag,
dem Anfang und Erstgeborenen aller Tage,
schuf Gott Himmel und Erde, Wasser, Luft und Licht,
d. h. die Engel und Erzengel,
die Thronen, Fürsten, Herrschaften,
Machthaber, Kerube und Seraphe,
alle Ordnungen und Heere der Geister,
ferner die Finsternis, das Licht, die Nacht, den Tag, die Winde und Stürme;
alle diese wurden am ersten Tage geschaffen.
4 An diesem Sonntag schwebte der Heilige Geist,
eine aus den Personen der Dreieinigkeit, über dem Wasser.
5 Und durch sein Schweben auf des Wassers Oberfläche wurde dieses gesegnet,
so daß es schöpferisch ward.
6 Die ganze Natur des Wassers wurde heiß und kochend,
und damit ward der Sauerteig der Schöpfung vereinigt.
7 Wie ein Vogel seine Jungen
durch Ausbreiten der schützenden Flügel erwärmt,
so daß sie in den Eiern durch die Wärme des davon ausgehenden Feuers
zu Jungen gebildet werden,
so wurde auch durch die Wirkung des Heiligen Geistes
der Sauerteig der Schöpfung an das Wasser gebunden,
als er, der Paraklet, darüber schwebte.
8 Am zweiten Tag schuf Gott den untern Himmel
und nannte ihn Firmament;
dies zeigt, daß das Firmament nicht die Natur des obern Himmels hat
und in seinem Aussehen von dem Himmel über ihm,
d. h. vom obern, feuerigen Himmel, verschieden ist.
9 Jener zweite Himmel ist aus Licht
und dieser untere von fester Substanz;

er heißt Firmament,
weil er eine dichte, wässerige Natur besitzt.

10 Und Gott schied am zweiten Tag das Wasser von dem Wasser,
d. h. das obere von dem untern Wasser.

11 Und dieses stieg am zweiten Tag über den Himmel
gleich einer dichten Nebelmasse empor;
so erhob es sich und stieg aufwärts
und lagerte sich oberhalb des Firmaments in der Luft;
aber nach keiner Seite hin ergießt und bewegt es sich.

12 Am dritten Tag befahl Gott dem Wasser unterhalb des Firmaments,
es solle sich an Einem Ort sammeln
und das Trockene solle sichtbar werden.

13 Als nun die Wasserdecke von der Erdoberfläche weggezogen wurde,
zeigte sich, daß sie nicht festsitzend noch festzegründet war,
sondern eine feuchte, elastische Natur besaß.

14 Das Wasser sammelte sich nun in die Meere,
und zwar unterhalb der Erde, in und auf ihr.

15 Und Gott schuf inmitten der Erde, von unten her,
Durchgänge, Adern und Kanäle für den Durchlauf des Wassers
und für die Dünste,
die aus der Erde in diesen Adern und Durchgängen aufstiegen,
sowie Wärme und Kälte zum Besten der Erde.

16 Denn von unten ist die Erde wie ein Schwamm gemacht,
weil sie auf Wasser ruht.

17 Am gleichen dritten Tag befahl Gott der Erde,
sie solle von unten Kraut aufkeimen lassen.

18 Und so ward sie in ihrem Innern schwanger
mit Bäumen, Samen, Pflanzen und Wurzeln.

19 Am vierten Tag schuf Gott Sonne, Mond und Sterne.

20 Und sobald sich die Sonnenwärme über die Erdoberfläche ausbreitete,
erstarkte diese von ihrer Schlaffheit,
weil des Wassers Feuchtigkeit und Flüssigkeit von ihr genommen ward.

21 Als nun der Staub der Erde erhitzt wurde,
ließ sie alle Bäume, Pflanzen, Samen und Wurzeln aufsprießen,
die in ihrem Innern am dritten Tag empfangen waren.

22 Am fünften Tag befahl Gott dem Wasser;
da brachte es alle möglichen Fische und Wassergewürm hervor,
die Walfische, den Leviathan und andere fürchterlich aussehende Tiere,
sowie die Luft- und Wasservögel.

23 Am gleichen fünften Tage schuf Gott aus der Erde
alles Vieh, die wilden Tiere
und die Kriechtiere auf Erden, jedes einzelne nach seiner Art.

24 Am sechsten Tag, dem Freitag, formte Gott den Adam aus Staub
und die Eva aus seiner Rippe.

25 Am siebten Tag ruhte Gott von all seinen Werken,
und so ward derselbe Tag Sabbat genannt.

2. Kapitel: Erschaffung des Menschen

1 Adams Erschaffung geschah auf folgende Weise.
2 Als am sechsten Tag, dem Freitag,
über allen Ordnungen der Gewalten Ruhe herrschte, sprach Gott:
3 „Wohlan! Laßt uns den Menschen nach unserm Bild, nach unserm Gleichnis machen!"
Damit meinte er die gepriesenen Personen.
4 Als die Engel dieses Wort vernahmen,
waren sie in Furcht und Zittern und sprachen zueinander:
5 „Heute zeigt sich uns ein großes Wunder,
die Gestalt Gottes, unseres Schöpfers."
6 Und sie sahen Gottes Rechte
sich über die ganze Welt ausbreiten und ausstrecken,
und alle Geschöpfe versammelten sich in seiner rechten Hand.
7 Dann sahen sie, wie er aus der ganzen Erde ein Staubkörnchen nahm,
von allem Wasser ein Wassertröpfchen,
von aller Luft oben ein Windlüftchen
und von allem Feuer ein wenig Wärmehitze.
8 Und die Engel sahen,
wie diese vier schwachen Elemente,
Kälte, Wärme, Trockenheit und Feuchtigkeit,
in seine hohle Handfläche gelegt wurden.
9 Dann bildete Gott den Adam.
10 Zu welchem Zweck aber schuf Gott den Adam aus diesen vier Elementen,
wenn nicht zu dem Zweck,
daß dadurch ihm alles in der Welt untertan sei?
11 Er nahm ein Körnchen von der Erde,
damit alle Naturen, die aus Staub sind, dem Adam dienten,
einen Tropfen aus dem Wasser,
damit alles in den Meeren und Flüssen sein eigen sei,
einen Hauch aus der Luft,
damit alle Arten in der Luft ihm anheimgegeben seien,
und Hitze vom Feuer,
damit alle Feuerwesen und Gewalten ihm Hilfe leisteten.
12 Und Gott bildete Adam mit seinen heiligen Händen
nach seinem Bild und Gleichnis.
13 Als nun die Engel sein herrliches Aussehen gewahrten,
wurden sie von der Schönheit seines Anblicks bewegt.
14 Denn sie sahen seines Angesichts Gebilde,
wie es dem Sonnenballe gleich in herrlichem Glanz entflammt war,
dann seiner Augen Glanz, gleich dem der Sonne,
und seines Körpers Licht, gleich dem des Kristalls.
15 Und er dehnte sich und stand mitten auf der Erde.
16 Und er setzte seine Füße auf den Platz,
woselbst das Kreuz unsers Erlösers aufgerichtet wurde;
darum ward Adam in Jerusalem erschaffen.
17 Dort zog er das Gewand des Königtums an,
und dort ward ihm die Krone der Herrlichkeit aufs Haupt gesetzt.

8 Dort ward er zum König, Priester und Propheten gemacht;
dort setzte ihn Gott auf den Thron seiner Glorie.
9 Dort gab ihm Gott die Herrschaft über alle Geschöpfe.
10 Und da versammelten sich alle wilden Tiere,
das Vieh und die Vögel und erschienen vor Adam;
da gab er ihnen Namen und sie beugten ihr Haupt vor ihm.
11 Und alle ihre Naturen verehrten ihn und dienten ihm.
12 Und die Engel und die Gewalten hörten die Stimme Gottes,
der zu ihm sprach:
13 „Adam! Ich machte dich jetzt zum König, Priester und Propheten
sowie zum Herrn, Haupt und Führer aller geschaffenen Wesen und Geschöpfe.
14 Dir dienen sie alle und sollen dein eigen sein;
ich gab dir die Herrschaft über alles, was ich geschaffen habe."
15 Als die Engel dies Wort hörten,
beugten sie alle die Knie und verehrten ihn.

3. Kapitel: Adam und Eva im Paradies

1 Als das Haupt der untern Ordnung sah,
welche Größe dem Adam gegeben worden war,
beneidete es ihn vom gleichen Tag an,
wollte ihn nicht verehren und sprach zu seinen Mächten:
2 „Verehret ihn nicht und preiset ihn nicht mit den Engeln!
Ihm ziemt es, mich zu verehren,
mich, der ich Feuer und Geist bin,
und nicht mir,
daß ich den Staub verehre, der aus einem Staubkörnchen gebildet ist."
3 Solches brachte der Empörer vor und ward ungehorsam;
so trennte er sich
nach seinem eignen Willen und seiner Freiheit von Gott.
4 Da ward er gestürzt und fiel, er und seine ganze Schar;
am sechsten Tag in der zweiten Stunde geschah sein Fall aus dem Himmel.
5 Es wurden ihnen die Kleider ihrer Glorie genommen.
6 Sein Name ward Satana genannt,
weil er sich abgewandt hatte,
und Scheda, weil er gestürzt worden war,
und Daiwa, weil er das Kleid seiner Glorie verlor.
7 Von jenem Tag an bis heute
sind sie, er und alle seine Heere,
nackt, bloß und häßlich anzuschauen.
8 Als der Satan vom Himmel gestoßen wurde, ward Adam erhöht,
so daß er zum Paradies in einem feurigen Wagen hinauffuhr.
Während nun die Engel vor ihm lobsangen,
die Seraphe ihn heiligten und die Kerube ihn segneten,
fuhr Adam unter Jubel und Lobgesang zum Paradies empor.

9 Als er hinaufkam, ward ihm vorgeschrieben,
von welchem Baum er nicht essen dürfe.
10 In der dritten Stunde des Freitags
erfolgte seine Auffahrt ins Paradies.
11 Gott warf nun einen Schlaf über ihn
und er schlief ein.
12 Da nahm Gott eine Rippe vom Zwerchfell seiner rechten Seite
und erschuf daraus die Eva.
13 Als Adam beim Erwachen Eva erblickte,
freute er sich recht über sie.
14 Und Adam und Eva waren drei Stunden im Paradies,
mit Glorie bekleidet und in Herrlichkeit glänzend.
15 Das Paradies aber war hoch oben
und überragte alle hohen Berge um drei Spannen
nach dem Maß des Geistes.
16 Der Prophet Moses aber sprach:
„Es pflanzte Gott das Paradies mitten in Eden
und setzte dorthin Adam, den er gebildet hatte."
17 Eden aber ist die heilige Kirche,
und die Kirche ist Gottes Barmherzigkeit,
die Gott bereit hielt, um sie auf alle Menschen auszudehnen.
18 Weil Gott nach seinem Vaterwissen wußte,
was der Satan gegen Adam plane, kam er ihm zuvor
und nahm ihn in den Schoß seiner Barmherzigkeit auf,
wie von ihm der fromme David in dem Psalm sagt:
„O Herr! Ein Haus der Wohnung bist du uns für immer geworden";
das heißt: „Du ließest uns in deiner Barmherzigkeit wohnen."
19 Und als er Gott um die Erlösung der Menschen anflehte, sprach er:
„Sei eingedenk deiner Kirche, die du vordem gegründet hast!"
20 Das heißt: deiner Barmherzigkeit, die du bereitet hast,
um sie auf unser schwaches Geschlecht auszugießen.
21 Eden ist die heilige Kirche,
und das Paradies ist der Ort der Ruhe
und das Erbteil des Lebens,
das Gott für alle heiligen Menschen bereitet hat.

4. Kapitel: Die Versuchung im Paradies

1 Da Adam Priester, König und Prophet war,
brachte ihn Gott ins Paradies hinauf,
damit er in Ehren diene, wie der Priester in der heiligen Kirche,
wovon der fromme Moses Zeuge ist:
„daß er es bebaue",
nämlich mit priesterlichem Dienst in Lobpreisungen,
„und es bewahre",
nämlich den ihm durch Gottes Barmherzigkeit übertragenen Befehl.
2 Und Gott ließ Adam und Eva im Paradiese wohnen.

3 Wahr ist das Wort und wahrheitkündend:
Dieser Lebensbaum in der Mitte des Paradieses
ist ein Vorbild des Erlösungskreuzes, des eigentlichen Lebensbaumes,
und dies ward mitten auf der Erde aufgerichtet.
4 Als der Satan sah, wie Adam und Eva im Paradiese glänzten,
wurde der Empörer vor Neid verzehrt und ausgedörrt.
5 Und so fuhr er in die Schlange hinein und wohnte darin;
dann flog er mit ihr durch die Luft zu des Paradieses Grenzen.
6 Weshalb fuhr er in die Schlange und verbarg sich daselbst?
7 Deshalb, weil er wußte, daß sein Anblick häßlich war.
Hätte Eva seine Gestalt gesehen,
dann wäre sie alsbald vor ihm geflohen.
8 Wer einen Vogel die griechische Sprache lehrt,
bringt einen großen Spiegel her und stellt ihn zwischen sich und ihn;
dann fängt er mit ihm zu reden an.
9 Sobald der Vogel seine Stimme hört, dreht er sich nach rückwärts:
da sieht er seine eigene Gestalt im Spiegel
und gerät alsbald in Freude darüber,
daß der vermeintliche Genosse mit ihm spricht.
10 Und so neigt er in Ruhe sein Ohr
11 und hört die Worte des mit ihm Redenden an,
merkt auf und lernt so griechisch sprechen.
12 Ebenso fuhr der Satan in die Schlange und wohnte darin;
dann gewahrte er den richtigen Zeitpunkt, als er Eva allein sah,
und rief sie bei ihrem Namen.
13 Als sie sich zu ihm wandte, sah sie in ihm ihr Bild,
und er redete mit ihr
und täuschte sie mit seinen lügenhaften Worten;
denn die Natur des Weibes ist schwach.
14 Als sie nun von ihm über den Baum gehört hatte,
lief sie sogleich eilends hin
und pflückte die Frucht des Ungehorsams
von dem Baum der Gebotsübertretung und aß.
15 Sogleich ward ihre Schande bloß,
und sie sah die Häßlichkeit ihrer Nacktheit.
16 Da lief sie nackt fort
und verbarg sich unter einem andern Baum;
dann bedeckte sie ihre Nacktheit mit den Blättern dieses Baumes.
17 Hierauf rief sie Adam, und er kam zu ihr;
da reichte sie ihm die gleiche Frucht zum Essen hin,
und auch er aß davon.
18 Als er gegessen hatte, ward auch seine Schande bloß.
19 Da machten sie sich Schürzen aus Feigenblättern.
20 Und sie waren drei Stunden mit den Schürzen der Schmach bekleidet.
21 Am Mittag empfingen sie das entscheidende Urteil.
22 Und Gott machte ihnen Kleider von dem Fell,
das von den Bäumen abgezogen wurde, nämlich von den Baumrinden;

denn an den Paradiesbäumen waren zarte Rinden,
zarter als Linnen und königliche Seidengewänder.
23 Und er bekleidete sie mit diesem dünnen Fell,
das ein Kleid um den Körper der Schmerzen bildete.

5. Kapitel: Vertreibung aus dem Paradies

1 In der dritten Stunde betraten sie das Paradies;
drei Stunden erfreuten sie sich der Wohltaten;
drei Stunden war ihre Schande bloß
und in der neunten Stunde erfolgte ihr Auszug aus dem Paradies.
2 Nachdem sie in Trauer hinausgegangen,
redete Gott mit Adam, tröstete ihn und sprach:
3 „Gräme dich nicht, Adam.
Ich will ja dein Erbteil wieder herstellen.
Siehe, wie groß die Liebe zu dir ist!
4 Ich verfluchte um deinetwillen die ganze Erde;
aber dich befreite ich von dem Fluch.
5 Der Schlange schloß ich die Füße in den Bauch
und gab ihr den Staub der Erde zur Nahrung,
und Eva tat ich ins Joch der Untertänigkeit.
6 Du übertratest zwar mein Gebot.
So geh heraus; aber gräme dich nicht!
7 Nach Erfüllung der von mir über euch verhängten Zeiten,
wo ihr draußen auf der Welt des Fluches Fremdlinge sein sollet,
will ich meinen Sohn senden.
8 Er kommt zu deiner Erlösung herab
und wohnt in einer Jungfrau und zieht einen Leib an.
9 Durch ihn wird deine Erlösung und Rückkehr bewirkt.
10 Aber befiehl deinen Kindern,
sie sollen nach deinem Tod deinen Leichnam mit Myrrhen und Stakte salben
und ihn in die Höhle legen!
Darin lasse ich euch wohnen von heute bis zu der Zeit,
wo ihr aus der Umgebung des Paradieses
auf die draußen liegende Erde ziehen werdet.
11 Und wer in jenen Tagen übrig ist,
wird deinen Leichnam mit sich nehmen, ihn wegtragen
und ihn in der Erdmitte, wo ich es ihm zeigen werde, niedersetzen.
12 Denn dort wird dir und allen deinen Kindern die Erlösung zuteil."
13 Und Gott offenbarte Adam die ganze Zukunft,
sowie daß der Sohn an seiner Statt leiden werde.
14 Nachdem Adam und Eva das Paradies verlassen hatten,
wurde das Paradiesestor verschlossen
und davor stand ein Kerub mit einem zweischneidigen Schwert.
15 Adam und Eva stiegen nun über den Paradiesberg herab;
da fanden sie auf einem Berggipfel eine Höhle.
16 Sie gingen in sie hinein und bargen sich darin;
Adam und Eva waren aber jungfräulich.

17 Als Adam wünschte, Eva zu erkennen,
nahm er von des Paradieses Grenzen Gold, Myrrhen und Weihrauch,
setzte es in die Höhle und segnete und weihte diese ein,
daß sie sein und seiner Söhne Bethaus sei,
und nannte sie „Schatzhöhle".
18 Dann stiegen Adam und Eva von diesem heiligen Berg
bis zu seinen Grenzen nach unten herab,
und dort erkannte Adam sein Weib Eva.
19 Sie ward schwanger und gebar den Kain samt seiner Schwester Lebuda.
20 Dann ward sie abermals schwanger
und gebar den Abel samt seiner Schwester Kelimat.
21 Als die Kinder groß wurden, sprach Adam zu Eva:
„Kain soll Kelimat, die mit Abel geboren ward, heiraten
und Abel die mit Kain geborene Lebuda!"
22 Da sprach Kain zu seiner Mutter Eva:
„Ich heirate meine Schwester
und Abel soll die seinige nehmen;"
Lebuda war nämlich schön.
23 Als Adam diese Worte vernahm,
ward er darüber sehr böse und sprach:
24 „Es ist eine Gebotsübertretung,
wenn du deine mit dir geborene Schwester heiratest.
25 Nehmt euch aber von den Baumfrüchten und den jungen Schafen
und besteigt den Gipfel des heiligen Berges;
dann geht in die Schatzhöhle hinein
und bringt dort eure Opfer dar!
26 Betet dann vor Gott und verbindet euch hernach mit euren Weibern!"
27 Nachdem Adam, der erste Priester, mit seinen Söhnen Kain und Abel
auf den Gipfel des Berges hinaufgegangen war,
fuhr der Satan in Kain,
er solle seinen Bruder Abel wegen Lebuda töten,
aber auch deswegen,
weil sein Opfer von Gott verstoßen und nicht angenommen ward,
während Abels Opfer angenommen wurde.
28 Und Kain steigerte seinen Neid gegen seinen Bruder Abel noch weiter.
29 Und als sie in die Ebene hinabstiegen,
erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel
und tötete ihn durch einen Schlag mit einem Feldstein.
30 Sofort aber empfing er das Todesurteil.
31 Und so war er alle seine Lebenstage in Bedrängnis,
und Gott vertrieb ihn ins Gefilde von Nod.
32 Da nahm er seine Schwester mit und wohnte daselbst.

6. Kapitel: Adams Tod

1 Adam und Eva betrauerten Abel hundert Jahre.
2 Dann erkannte Adam wiederum sein Weib Eva,
und sie gebar den Seth,
einen schönen, riesengroßen, wie Adam vollkommenen Mann.

3 Dieser ist der Vater aller Riesen vor der Flut.
4 Dem Seth ward Enos geboren.
5 Enos zeugte den Kenan und Kenan den Mahalaleel.
Dies sind die Erzväter, die in Adams Tagen geboren wurden.
6 Adam lebte neunhundertdreißig Jahre,
bis zum einhundertfünfunddreißigsten Jahre Mahalaleels.
7 Dann nahte sich sein Sterbetag.
8 Da kam zu ihm sein Sohn Seth mit Enos, Kenan und Mahalaleel;
sie wurden von ihm gesegnet, und er betete über sie.
9 Dann gebot er seinem Sohne Seth und sprach zu ihm:
„Mein Sohn Seth! Achte auf das, was ich dir heute anbefehle!
10 Du sollst es an deinem Sterbetag dem Enos anbefehlen
und Enos dem Kenan und Kenan dem Mahalaleel!
Dieses Wort soll sich in allen Geschlechtern fortpflanzen!
11 Wenn ich gestorben bin,
dann sollen sie mich mit Zimt und Stakte einbalsamieren
und meinen Leichnam in die Schatzhöhle legen!
12 Wer von all euren Nachkommen übrigbleibt,
soll bei eurem Auszug aus diesem Land der Paradiesesnähe
meinen Leichnam mitnehmen,
ihn forttragen und in der Erde Mitte niederlegen!
13 Denn dort wird mir die Erlösung zuteil,
mir und allen meinen Nachkommen.
14 Und du, mein Sohn Seth, sei der Führer der Söhne deines Volkes
und leite sie in aller Gottesfurcht rein und heilig!
Haltet aber eure Nachkommen fern von des Mörders Kain Nachkommen!
15 Als man die Nachricht vom Sterben Adams vernahm,
kamen zu ihm alle seine Nachkommen,
sein Sohn Seth mit Enos, Kenan und Mahalaleel,
sie, ihre Weiber, Söhne und Töchter.
16 Da segnete er sie und betete über sie.
17 Und im Jahr neunhundertdreißig, von der Schöpfung an gerechnet,
schied Adam aus dieser Welt,
am vierzehnten Nisan, in der neunten Stunde, an einem Freitag.
18 In der gleichen Stunde,
wo der Menschensohn am Kreuz seinen Geist dem Vater zurückgab,
gab auch unser Vater Adam seine Seele seinem Schöpfer zurück
und schied aus dieser Welt.
19 Als Adam gestorben war,
salbte ihn sein Sohn Seth mit Myrrhen, Zimt und Stakte nach seinem Geheiß.
20 Weil er der erste Gestorbene auf Erden war,
war die Trauer um ihn sehr groß.
21 Sie trauerten über seinen Tod einhundertvierzig Tage;
dann brachten sie seinen Leichnam auf den Gipfel des Berges
und begruben ihn in der Schatzhöhle.
22 Nachdem sie Adam begraben hatten,
trennten sich die Familien und Stämme der Kinder Seths
von des Mörders Kain Kindern.

23 Seth nahm seinen Erstgeborenen Enos,
mit Kenan und Mahalaleel und ihren Weibern und Kindern
und brachte sie zu dem berühmten Berg, wo Adam begraben war.
24 Kain aber blieb mit seinen Nachkommen unten in der Ebene,
wo Kain den Abel getötet hatte.

7. Kapitel: Seth und sein Geschlecht

1 Seth war nun der Leiter der Söhne seines Volkes,
und er leitete sie in Reinheit und Heiligkeit.
2 Wegen ihrer Reinheit und Heiligkeit empfingen sie einen Namen,
der ehrenvoller als alle andern Namen für sie war;
sie wurden nämlich „Kinder Gottes" genannt,
sie, ihre Weiber und Kinder.
3 So verblieben sie auf diesem Berg
in aller Reinheit, Heiligkeit und Gottesfurcht.
4 An Stelle der Dämonenschar, die vom Himmel gefallen war,
stiegen sie hinauf zum Lobpreis an die Grenzen des Paradieses.
5 Sie waren dort in Ruhe und Muße
und hatten keine andere Arbeit und Beschäftigung,
als Gott mit den Engelscharen zu loben und zu preisen;
denn sie vernahmen fortwährend die Stimme der Engel,
die im Paradiese lobsangen.
6 Dieses war nicht viel höher als sie,
nur ungefähr dreißig Spannen nach dem Maß des Geistes.
7 Sie hatten dort keine Arbeit und Sorge
und kannten weder Säen noch Ernten;
vielmehr nährten sie sich von jenen lieblichen Früchten
der prächtigen Bäume aller Art
und ergötzten sich am Rauche angenehm duftenden Wohlgeruches,
der vom Paradies ausging.
8 Sie waren Heilige, weil sie geheiligt waren,
und ihre Weiber waren ehrbar, ihre Söhne lauter
und ihre Töchter keusch und züchtig.
9 Unter ihnen gab es weder Aufruhr, noch Neid,
noch Jähzorn, noch Feindschaft,
10 unter ihren Weibern und Töchtern
keine unreine Lust noch unzüchtige Rede.
11 Auch hörte man bei ihnen nie Fluchen noch Lügen;
denn ihr ganzer Schwur war: „Bei Abels reinem Blut!"
12 Täglich gingen sie mit ihren Weibern und Kindern
in aller Frühe auf den Gipfel des heiligen Berges
und beteten dort vor Gott an.
13 Sie wurden dann von ihres Vaters Adam Leichnam gesegnet,
erhoben ihre Augen, blickten zum Paradies hin und priesen Gott.
14 So taten sie alle Tage ihres Lebens.
15 Seth lebte neunhundertzwölf Jahre;
da ward er sterbenskrank.

16 Da kam zu ihm sein Sohn Enos
mit Kenan, Mahalaleel, Jared und Henoch samt ihren Weibern und Kindern.
17 Da wurden sie von ihm gesegnet;
er betete über sie, gab ihnen Aufträge,
beschwor sie und sprach zu ihnen:
18 „Ich beschwöre euch bei Abels reinem Blut,
daß keiner von euch zu des Mörders Kain Kindern
von diesem heiligen Berg herabsteige;
ihr kennet ja die Feindschaft,
die wir mit ihnen haben, seit dem Tag, wo er Abel tötete."
19 Dann segnete er seinen Sohn Enos, gab ihm den Auftrag wegen Adams [Leichnam
20 und machte ihn zum Führer der Kinder seines Volkes,
indem er ihn bei Abels reinem Blut beschwor,
er solle sie in Reinheit und Heiligkeit leiten
und vor Adams Leichnam geziemend dienen
und sich nicht von ihm entfernen.
21 Dann starb Seth im Alter von neunhundertzwölf Jahren,
am siebenundzwanzigsten des gesegneten Monats Ab,
an einem Montag in der dritten Stunde,
im zwanzigsten Lebensjahre Henochs.
22 Sein erstgeborener Sohn Enos salbte seinen Leichnam ein
und begrub ihn in der Schatzhöhle bei seinem Vater Adam.
23 Sie betrauerten ihn vierzig Tage.

8. Kapitel: Kains Tod

1 Enos trat nun den Dienst vor Gott in der Schatzhöhle an,
er war der Führer der Kinder seines Volkes
und hielt alle ihm von seinem Vater Seth gegebenen Gebote;
so leitetete er die Kinder seines Volkes in aller Reinheit und Heiligkeit,
indem er sie zur Beharrlichkeit im Gebet ermahnte.
2 In des Enos Tagen, in seinem achthundertzwanzigsten Jahr,
tötete Lamech, der Blinde, den Mörder Kain im Gefilde von Nod.
3 Also war sein Tod:
Lamech stützte sich auf seinen Sohn, einen kleinen Knaben,
und dieser Knabe lenkte ihm seinen Arm auf das Wild,
so oft er solches sah.
4 Nun hörte er die Stimme Kains, der im Wald umherstreifte,
weil er nirgends Ruhe fand.
5 Lamech, der Blinde, aber hielt ihn für ein Tier,
das im Wald umherjagt.
6 So hob er seinen Arm, hielt seinen Bogen bereit, spannte ihn
und schoß ihn gegen jenen Platz ab.
7 Da traf er den Kain zwischen die Augen, daß er hinfiel und starb.
8 Lamech aber glaubte, ein Wild getroffen zu haben
und sprach zu dem Knaben:
„Geh hin, daß wir das Wild sehen, das wir trafen!"

9 Als sie hinkamen und nachsahen,
sprach zu ihm der Knabe, auf den er sich stützte:
„Wehe, mein Herr! Du hast den Kain getötet."
10 Da winkte er und schlug die Hände zusammen;
dabei traf er den Knaben und tötete ihn.
11 Enos lebte neunhundertfünf Jahre;
da ward er sterbenskrank.
12 Da kamen alle Erzväter zu ihm,
sein erstgeborener Sohn Kenan
mit Mahalaleel, Jared, Henoch und Metusala samt ihren Weibern und Kindern.
13 Da wurden sie von ihm gesegnet,
und er betete über sie, beschwor sie und sprach zu ihnen:
„Ich beschwöre euch bei Abels reinem Blut,
daß keiner von euch nach der Ebene
ins Lager der Kinder des Mörders Kain von diesem heiligen Berg hinabsteige,
und daß ihr euch nicht mit ihnen vermischet.
14 Hütet euch davor!
Ihr kennt die Feindschaft,
die wir mit ihnen haben, vom Tag an, wo er Abel tötete."
15 Dann segnete er seinen Sohn Kenan
und gab ihm Aufträge wegen Adams Leichnam,
er solle vor ihm alle seine Lebenstage dienen
und die Kinder seines Volkes in Reinheit und Heiligkeit leiten.
16 Enos starb im Alter von neunhundertfünf Jahren,
am dritten Tag des ersten Tischri, an einem Samstag,
im dreiundfünfzigsten Lebensjahr des Metusala.
17 Dann salbte ihn sein Erstgeborener, Kenan,
und begrub ihn in der Schatzhöhle bei Adam und seinem Vater Seth.
18 Und sie betrauerten ihn vierzig Tage.

9. Kapitel: Kenan und Mahalaleel

1 Kenan trat nun den Dienst vor Gott in der Schatzhöhle an.
2 Es war ein ehrbarer und züchtiger Mann,
leitete die Kinder seines Volkes in aller Gottesfurcht
und vollzog alle Aufträge seines Vaters Enos.
3 Kenan lebte neunhundertzwanzig Jahre;
da ward er sterbenskrank.
4 Da kamen zu ihm alle Erzväter,
sein Sohn Mahalaleel mit Jared, Henoch, Metusala und Lamech
samt ihren Weibern und Kindern.
5 Da wurden sie von ihm gesegnet und er betete über sie;
dann gab er ihnen Aufträge und sprach zu ihnen:
„Ich beschwöre euch bei Abels reinem Blut,
daß keiner von euch ins Lager der Kinder des Mörders Kain hinabsteige.
6 Ihr alle kennt die Feindschaft,
die wir mit ihnen haben, seit dem Tag, wo er Abel tötete."

7 Dann segnete er seinen Sohn Mahalaleel,
gab ihm Aufträge wegen Adams Leichnam und sprach zu ihm:
8 „Siehe zu, mein Sohn Mahalaleel!
Diene in Lauterkeit und Heiligkeit vor Gott in der Schatzhöhle
und entfern dich nicht dein ganzes Leben von Adams Leichnam!
Sei du der Führer der Kinder deines Volkes
und leite sie lauter und heilig!"
9 Kenan starb im Alter von neunhundertzwanzig Jahren
am dreizehnten Tag des Monats Heziran,
an einem Mittwochmittag,
im fünfundsechzigsten Lebensjahr Lamechs, des Vaters von Noe.
10 Da salbte ihn sein Sohn Mahalaleel ein
und begrub ihn in der Schatzhöhle.
11 Und sie betrauerten ihn vierzig Tage.

10. Kapitel: Der Fall der Sethiden

1 Mahalaleel trat nun den Dienst vor Gott
an Stelle seines Vaters Kenan an.
2 Er verharrte im Gebet Tag und Nacht,
und mahnte seines Volkes Kinder eindringlich,
die Heiligkeit und Lauterkeit zu bewahren und im Gebet auszuharren.
3 Mahalaleel lebte achthundertfünfundneunzig Jahre;
da kam sein Sterbetag heran, und er ward todkrank.
4 Da kamen zu ihm alle Erzväter,
sein Erstgeborener Jared mit Henoch, Metusala, Lamech und Noe
samt ihren Weibern und Kindern.
5 Da wurden sie von ihm gesegnet und er betete über sie;
dann beschwor er sie und sprach zu ihnen:
6 „Ich beschwöre euch bei Abels reinem Blut,
daß keiner von euch von diesem heiligen Berg herabsteige,
und daß ihr keinen eurer Nachkommen in die Ebene
zu des Mörders Kain Kindern hinabsteigen lasset.
7 Ihr alle kennt ja die Feindschaft,
die wir mit ihnen haben, seit dem Tag, wo er Abel tötete."
8 Dann segnete er seinen Erstgeborenen Jared,
gab ihm Aufträge wegen Adams Leichnam
und offenbarte ihm, wohin zu gehen er sich anschicke,
und gebot ihm, sich nie im Leben von Adams Leichnam zu entfernen;
er solle vielmehr der Führer der Söhne seines Volkes sein
und sie in Ehrbarkeit und Lauterkeit leiten.
9 Mahalaleel starb im Alter von achthundertfünfundneunzig Jahren,
am zweiten Nisan, an einem Sonntag,
um die dritte Stunde, im vierunddreißigsten Lebensjahr Noes.
10 Sein Erstgeborener Jared salbte ihn ein
und begrub ihn in der Schatzhöhle.
11 Und sie betrauerten ihn vierzig Tage.
12 Dann trat Jared den Dienst vor Gott an;

er war ein vollendeter Mann und in allen Tugenden vollkommen
und im Gebete bei Tag und Nacht überaus beharrlich.
13 Wegen seiner trefflichen Führerschaft ließ Gott sein Leben länger dauern
als das all seiner Vorgänger.
14 In Jareds fünfhundertstem Jahr übertraten Seths Kinder die Eidschwüre,
womit ihre Väter sie beschworen hatten,
und begannen vom heiligen Berg in der Schlechtigkeit Lager
in das der Kinder des Mörders Kain hinabzusteigen.
15 So vollzog sich der Fall der Kinder Seths.
16 Im vierzigsten Jahre Jareds war das Ende des ersten Jahrtausends,
das von Adam bis Jared reichte.

11. Kapitel: Verschlechterung der Menschheit

1 In diesen Jahren erschienen Handlanger der Sünde und Schüler Satans;
denn dieser war ihr Lehrer.
2 Er fuhr in sie, wohnte in ihnen
und goß in sie die Wirkung des Irrtums,
wodurch der Fall der Kinder Seths bewirkt wurde.
3 Jubal und Tubalkain, zwei Brüder und Söhne Lamechs, des Blinden,
der den Kain getötet hatte,
machten alle Arten von Musik.
4 Jubal machte Flöten, Zithern und Pfeifen.
5 Da fuhren die Dämonen in diese und wohnten darin.
6 Blies man hinein,
dann sangen die Dämonen aus den Flöten heraus
und spielte man auf den Zithern,
dann sangen die Dämonen daraus hervor.
7 Und Tubalkain machte Zymbeln, Klappern und Trommeln.
8 So vermehrte sich der Kainskinder Lasterhaftigkeit und Unkeuschheit,
und sie hatten keine andere Beschäftigung
als allein die Unzucht.
9 Sie unterzogen sich auch nicht mehr den Abgaben
und hatten kein Haupt und keinen Führer.
10 Vielmehr herrschte nur Fressen, Saufen, Völlerei, Trunkenheit,
Tanzen, Singen, teuflisches Lachen
und das Gelächter, das den Teufeln Ruhe bringt,
sowie das wahnsinnige Geschrei der Männer,
die hinter Weibern her wieherten.
11 Und der Satan freute sich sehr darüber,
daß er zu dieser Einwirkung des Irrtums Anlaß gefunden hatte;
denn dadurch brachte er die Kinder Seths vom heiligen Berg herab.
12 Dort hatten sie, statt jener abgefallenen Horde, gedient
und waren von Gott geliebt, bei den Engeln geehrt
und Kinder Gottes genannt worden,
wie der fromme David von ihnen in den Psalmen spricht:
„Ich habe gesagt, daß ihr Götter seid
und allzumal Kinder des Höchsten."

12. Kapitel: Lasterhafte Kainiten und Sethiten

1 Und es herrschte Unzucht unter den Töchtern Kains,
und ohne Scheu liefen die Weiber den Männern nach.
2 Und sie vermischten sich miteinander wie eine Herde in Wildheit;
sie trieben voreinander Unzucht, offen, ohne Scham.
3 Zwei und drei Männer fielen über Ein Weib her;
ebenso liefen die Weiber hinter den Männern her,
weil dort in jenem Lager alle Teufel versammelt waren.
4 Die unreinen Geister waren ja in die Weiber gefahren,
und die alten von ihnen waren noch wütender als die jungen.
5 Die Väter und Söhne besudelten ihre Mütter und Schwestern;
die Söhne kannten ihre Väter nicht
und die Väter unterschieden nicht ihre Söhne.
6 Der Satan war der Leiter dieses Lagers geworden.
7 Sie bliesen unter Gejohl die Flöten,
spielten die Zithern unter Einwirkung der Dämonen
und schlugen die Trommeln und Klappern
unter Mitwirkung der bösen Geister.
8 Und der Lärm des Gelächters ward oben in der Luft vernommen
und stieg über den heiligen Berg empor.
9 Als die Kinder Seths das mächtige Geschrei vernahmen
und das Gelächter in dem Lager der Kinder Kains,
da versammelten sich von ihnen hundert starke, kräftige Männer
und faßten den Beschluß,
ins Lager der Kinder Kains hinabzusteigen.
10 Als Jared diesen Beschluß vernahm,
geriet er in große Aufregung, beschwor sie und sprach zu ihnen:
11 Ich beschwöre euch bei Abels reinem Blut,
daß keiner von euch von diesem heiligen Berg hinabsteige.
12 Denket an die Eidschwüre, womit uns unsere Väter beschworen:
Seth, Enos, Kenan und Mahalaleel!"
13 Dann redete Henoch zu ihnen:
„Höret, ihr Kinder Seths!
Jeder, der Jareds Gebot und die Eidschwüre unserer Väter übertritt
und von diesem Berg herabsteigt,
soll niemals wieder hinaufsteigen können!"
14 Sie aber wollten weder auf Jareds Gebot,
noch auf Henochs Worte hören,
sondern erdreisteten sich, das Gebot zu übertreten.
15 So stiegen hundert Männer, Recken an Kraft, hinab.
16 Da sahen sie Kains Töchter, die schön von Ansehen waren
und ohne Scham ihre Schande entblößten.
17 Da stürzten sich Seths Söhne durch die Unzucht mit Kains Töchtern ins [Verderben.
18 Dann wollten sie wieder auf den heiligen Berg steigen,
nachdem sie herabgestiegen und gefallen waren.
19 Da waren aber in ihren Augen die Felsen des heiligen Berges wie Feuer.

20 Und Gott ließ sie nicht mehr nach dem heiligen Ort hinaufsteigen,
nachdem sie sich mit der Unzucht Schmutz verunreinigt hatten.
21 Und abermals erdreisteten sich viele andere nach ihnen
und stiegen herab; auch sie fielen.

13. Kapitel: Jared und Henoch

1 Jared lebte neunhundertsechzig Jahre;
da nahte sich der Tag seines Hinscheidens.
2 Da kamen zu ihm alle Erzväter,
sein Erstgeborener Henoch, Metusala, Lamech und Noe
mit ihren Weibern und Kindern.
3 Sie wurden von ihm gesegnet
und er betete über sie und sprach zu ihnen:
„Ich beschwöre euch bei Abels reinem Blut,
daß ihr nicht von diesem heiligen Berg nach unten steiget.
4 Denn ich weiß,
daß euch Gott nicht länger mehr an diesem heiligen Ort wohnen läßt.
5 Ihr werdet ja das Gebot eurer Väter übertreten
und so auf die draußen liegende Erde verstoßen werden
und nicht mehr an des Paradieses Grenzen wohnen dürfen.
6 Aber sorget, daß von euch der, der diesen heiligen Ort verläßt,
den Leichnam unseres Vaters Adam mit sich nehme,
samt jenen Opferdingen, die in der Schatzhöhle sind,
und ihn dahin bringe, wohin es von Gott befohlen ist,
und ihn dort niedersetze!
7 Du, mein Sohn Henoch, entferne dich nicht von Adams Leichnam,
sondern diene vor Gott in reiner und heiliger Weise
alle Tage deines Lebens!"
8 Jared starb im Alter von neunhundertsechzig Jahren,
am dreizehnten Ijjar, an einem Freitag gegen Abend,
im dreihundertsechsundsechzigsten Lebensjahr Noes.
9 Da salbte ihn sein Sohn Henoch ein
und begrub ihn in der Schatzhöhle.
10 Und sie betrauerten ihn vierzig Tage.
11 Da trat Henoch den Dienst vor Gott in der Schatzhöhle an.
12 Die Kinder Seths aber irrten vom rechten Weg ab
und wollten hinabsteigen.
13 Da trauerten um sie Henoch, Metusala, Lamech und Noe.
14 Und Henoch hatte vor Gott fünfzig Jahre gedient,
im dreihundertfünften Jahre Noes.
15 Als Henoch merkte, daß Gott ihn abrufen wollte,
rief er Metusala, Lamech und Noe zu sich und sprach zu ihnen:
„Ich weiß, daß Gott diesem Geschlechte zürnt,
und ein Gericht ohne Erbarmen wird über sie ergehen.
16 Ihr seid die Häupter und zugleich der Überrest dieses Geschlechtes;
17 denn es wird auf diesem Berg kein anderer Mensch mehr geboren werden,
der das Haupt der Kinder seines Volkes wäre.

18 Aber sehet zu, daß ihr vor Gott in Reinheit und Heiligkeit dienet!"
19 Nachdem Henoch diese Worte gesprochen,
versetzte ihn Gott in das Land des Lebens,
in die lieblichen Wohnungen, die um das Paradies liegen,
in das Land, das über den Tod erhaben ist.

14. Kapitel: Noe

Von allen Kindern Seths blieben nur diese drei Erzväter
auf dem Berg der Triumphe übrig,
Metusala, Lamech und Noe;
der Rest ward in das Lager der Kinder Kains hinabgezogen.
2 Als Noe sah, daß die Sünde in seinem Geschlecht groß sei,
bewahrte er in Jungfräulichkeit seine Seele fünfhundert Jahre lang.
3 Dann redete Gott mit ihm und sprach zu ihm:
„Heirate die Haikal, die Tochter der Namos
und Enkelin des Henoch, des Bruders von Metusala!
4 Und Gott gab ihm eine Offenbarung über die Sintflut,
die er herbeizuführen vorhatte.
5 Und Gott redete mit ihm und sprach zu ihm:
„Nach einhundertdreißig Jahren werde ich eine Sintflut veranlassen.
6 Baue dir einen Kasten zur Errettung der Kinder deines Hauses!
7 Baue ihn aber unten im Lager der Kainskinder!
Das Holz soll vom heiligen Berg geschlagen werden!
8 Er soll so beschaffen sein:
Seine Länge sei dreihundert Ellen nach deiner Elle,
9 seine Breite fünfzig Ellen und seine Höhe dreißig Ellen!
Oben sollst du bis zu einer Elle abnehmen!
Mache darin drei Gelasse,
das unterste für das Wild und das Vieh, das mittlere für die Vögel,
und im obersten sollst du mit deines Hauses Kindern sein!
10 Baue darin auch einen Raum für die Geräte
und eine Kammer für die Speisen!
11 Mache dir auch eine Glocke von Ebenholz, das nicht wurmstichig ist!
Ihre Länge sei drei und ihre Breite anderthalb Ellen!
Von ihr soll ein Hammer ausgehen!
12 Du sollst damit dreimal des Tages läuten,
einmal morgens, daß sich die Werkleute zum Bau der Arche versammeln,
einmal des Mittags, damit sie essen,
und einmal des Abends, daß sie sich zur Ruhe begeben!
13 Vernehmen sie dann den Schall der Glocke, sobald du geläutest hast,
und fragen sie dich: Was hast du da gemacht?,
so antworte ihnen: Gott wird eine Wasserflut herbeiführen.
14 Und Noe tat, wie ihm der Herr gebot.
15 Es wurden ihm nun im Zeitraum von hundert Jahren
drei Söhne geboren, Sem, Cham und Japhet,
und er nahm für sie Weiber von des Metusala Töchtern.

16 Lamech lebte siebenhundertsiebzig Jahre
und starb bei Lebzeiten seines Vaters Metusala,
vierzig Jahre vor der Sintflut, am einundzwanzigsten Elul,
an einem Donnerstag im achtundsechzigsten Lebensjahre Sems,
des Erstgeborenen Noes.
17 Da salbte ihn sein Erstgeborener Noe ein
und sein Vater Metusala bettete ihn,
und sie begruben ihn in der Schatzhöhle
und betrauerten ihn vierzig Tage.

15. Kapitel: Die Riesen

1 Nun blieben Metusala und Noe allein auf dem Berg,
weil alle andern Kinder Seths von des Paradieses Grenzen
nach der Ebene zu den Kindern Kains hinabstiegen.
2 Da vermischten sich Seths Kinder, die Männer, mit den Töchtern Kains.
3 Da wurden diese schwanger und gebaren ihnen riesenhafte Männer,
ein Geschlecht von Riesen, Türmen gleich.
4 Deshalb begingen frühere Schriftsteller einen Irrtum, als sie schrieben,
die Engel seien vom Himmel gestiegen
und hätten sich mit den Menschen begattet,
und von ihnen seien jene Riesen erzeugt worden.
5 Dies ist nicht wahr; denn sie sprachen so ohne Einsicht.
6 Sehet zu, meine Brüder, die ihr dies leset,
und wisset, daß derlei nicht in der Natur der Geisterwesen liegt!
7 Auch die unreinen Teufel, die Übeltaten vollbringen und den Ehebruch lieben,
haben dies nicht in ihrer Natur;
denn es gibt unter ihnen keine männlichen und weiblichen Geschlechter;
sie wurden ja seit ihrem Abfall auch nicht um einen vermehrt.
8 Könnten sich die Dämonen mit den Weibern begatten,
dann hätten sie keine einzige Jungfrau im ganzen Menschengeschlecht
unverderbt gelassen.

16. Kapitel: Noes Auftrag

1 Metusala lebte neunhundertneunundsechzig Jahre;
da kam der Tag seines Hinscheidens.
2 Da kamen zu ihm Noe, Sem, Cham und Japhet mit ihren Weibern.
3 Denn von Seths sämtlichen Nachkommen, die nicht hinabgezogen waren,
waren nur noch diese acht Leute übrig,
denn vor der Sintflut wurden ihnen keine Kinder mehr geschenkt.
4 Diese versammelten sich bei Metusala
und wurden von ihm gesegnet;
er umarmte sie und küßte sie voll Trauer,
indem er über den Fall der Kinder Seths weinte.
5 Dann betete er über sie und sprach zu ihnen:
Von allen Familien und Geschlechtern unserer Väter

ist nur dieser Rest von acht Menschen übriggeblieben.
Der Herr, unserer Väter Gott, segne euch!
6 Der Gott, der unsern Vater Adam und Eva allein geschaffen hat —
und sie waren fruchtbar und mehrten sich
und so ward von ihnen das ganze gesegnete Land der Paradiesesumgebung erfüllt —
er mache euch fruchtbar und zahlreich,
und die ganze Erde werde von euch erfüllt,
und ihr möget erlöst werden von dem gewaltigen Zorngericht,
das über dieses herausfordernde Geschlecht verhängt wird!
7 Er sei mit euch und bewahre euch!
Die Gabe, die Gott unserm Vater Adam verlieh,
gehe mit euch von diesem heiligen Orte fort!
8 Und die drei Segensmaße, die Gott eurem Vater Adam schenkte,
sollen der Sauerteig sein,
und er soll in euren und eurer Kinder Stamm geknetet werden,
nämlich das Königtum, das Priestertum und das Prophetentum.
9 Höre, Noe, du Gesegneter des Herrn!
Ich scheide jetzt aus dieser Welt, wie alle meine Väter.
10 Nur ihr allein sollt gerettet werden,
du, deine Söhne, dein Weib und ihre Weiber.
11 Tue alles, was ich dir heute gebiete! —
Gott wird eine Sintflut kommen lassen. —
12 Aber, wenn ich gestorben bin,
dann salbe meinen Leichnam
und begrabe mich in der Schatzhöhle bei meinen Vätern!
13 Nimm dein Weib, deine Söhne und deiner Söhne Weiber
und steig von diesem heiligen Berg herab!
14 Nimm mit dir den Leichnam unseres Vaters Adam
und diese drei Opfersachen, Gold, Myrrhen und Weihrauch,
und lege Adams Leichnam mitten in die Arche
und oben darauf die Opfer!
15 Du sollst mit deinen Söhnen im östlichen Teil der Arche sein,
dein Weib mit deiner Söhne Weibern im westlichen!
16 Eure Weiber sollen nicht zu euch herübergehen,
noch ihr zu ihnen!
17 Ihr sollt nicht mit ihnen essen und trinken
und euch nicht mit ihnen begatten,
bis ihr die Arche verlassen werdet!
18 Denn dieses Geschlecht hat Gott zum Zorn gereizt,
und sie sind nicht würdig,
Nachbarn des Paradieses zu sein und mit den Engeln zu lobsingen.
19 Verläuft sich aber das Wasser der Sintflut,
verlasset ihr die Arche und wohnt in jenem Land,
dann sollst du, Noe, Gesegneter des Herrn,
dich nicht von der Arche, von unsers Vaters Adam Leichnam, entfernen!
20 Diene vielmehr Gott in der Arche in reiner und heiliger Weise
alle Tage deines Lebens!
21 Jene Opfer sollen im Osten niedergelegt werden!

22 Befiehl deinem Erstgeborenen Sem,
er solle nach deinem Tod den Leichnam unseres Vaters Adam mit sich
und ihn auf die Mitte der Erde verbringen! [nehmen
23 Dort lasse er einen Mann von seinen Nachkommen wohnen,
daß er dort diene!
24 Dieser soll alle seine Lebenstage enthaltsam bleiben,
kein Weib dort nehmen noch Blut vergießen;
auch soll dort kein Wohnhaus sein!
25 Er soll dort keine Opfer von wilden Tieren oder Vögeln darbringen,
sondern Brot und Wein Gott opfern!
26 Denn dort wird Adams und all seiner Kinder Erlösung vollbracht.
27 Der Engel des Herrn wird vor ihm hergehen
und ihm den Ort, der den Mittelpunkt der Erde bildet, zeigen.
28 Und wer den Dienst vor Adams Leichnam antritt,
soll als Kleid das Fell der Tiere tragen;
er soll weder sein Haupthaar verschneiden
noch seine Nägel abschneiden;
er soll auch einsam bleiben, weil er ein Diener des höchsten Gottes ist."

17. Kapitel: Noes Abschied

1 Als Metusala all dies dem Noe aufgetragen hatte,
starb er mit Tränen in den Augen und Trauer im Herzen.
2 Er war im Alter von neunhundertneunundsechzig Jahren, als er starb,
am vierzehnten Adar, an einem Sonntag,
im neunundsiebzigsten Lebensjahre Sems, des Noesohnes.
3 Da salbte sein Enkel Noe den Leichnam Metusalas
mit Myrrhen, Zimt und Stakte ein;
dann begruben ihn Noe und seine Söhne in der Schatzhöhle.
4 Und sie betrauerten ihn vierzig Tage.
5 Als die Tage der Trauer um ihn verflossen waren,
ging Noe in die Schatzhöhle hinein
und umarmte unter Küssen
die heiligen Leichname des Seth, Enos, Kenan, Mahalaleel,
Jared und seines Vater Lamech,
indem seine Augen in großem Leide weinten.
6 Dann nahm Noe den Leichnam unseres Vaters Adam und den der Eva;
sein Erstgeborener Sem trug das Gold, Cham die Myrrhen,
und Japhet den Weihrauch;
so verließen sie die Schatzhöhle.
7 Als sie vom heiligen Berg herabstiegen,
brachen sie in schluchzendes Weinen darüber aus,
daß sie des heiligen Ortes und der Wohnung ihrer Väter beraubt wurden.
8 Sie erhoben ihre Augen zum Paradies,
weinten in Leid, wehklagten in Trauer und sprachen:
„Ruhe im Frieden, du heiliges Paradies,
du Wohnstätte unseres Vaters Adam, der dich verließ,
als er der Glorie beraubt ward und sich versündigt hatte!

9 Siehe, auch in seinem Tod wird er aus deiner Umgebung vertrieben
und samt seinen Kindern in die Fremde verstoßen,
ins Land der Laster,
damit dort seine Kinder in Schmerzen, Krankheiten, Arbeit,
Mühsal und Ungemach umhergetrieben würden.
Ruhe im Frieden, o Schatzhöhle!
10 Ruhe im Frieden, du Wohnstätte und Erbteil unserer Väter!
11 Ruhet im Frieden, ihr, unsere Väter und Erzväter!
Betet über uns, die wir im Staube liegen,
ihr Freunde und Lieblinge des lebendigen Gottes!
12 Betet über den Rest, der übriggelassen ist von all euren Nachkommen!
Bittet für uns in eurem Gebet, ihr Versöhner Gottes!
13 Ruhe im Frieden, Seth, du Haupt der Väter!
Ruhe im Frieden, Enos, du Lenker der Gerechtigkeit!
14 Ruhet im Frieden, Kenan, Mahalaleel, Jared, Metusala,
Lamech und Henoch, ihr Diener Gottes!
Schreiet in Leid um uns auf!
15 Ruhe im Frieden, du heiliger Berg!
Ruhe im Frieden, du Hafen und Hort der Engel!
16 O Väter, bittet für uns im Leid,
darum, daß ihr des Verkehres mit uns beraubt werdet!
17 Wir aber wollen in Leid aufschreien,
weil wir in unfruchtbares Land verstoßen werden,
wo wir zusammen mit den wilden Tieren wohnen müssen."
18 Beim Herabsteigen vom heiligen Berg küßten sie seine Felsen
und umarmten seine lieblichen Bäume.
19 So stiegen sie hernieder,
indem sie in großem Leide bittere Tränen vergossen.
20 Leidtragend stiegen sie in die Ebene hinab.
21 Dann ging Noe in die Arche
und setzte Adams Leichnam mitten darin nieder
und die Opfer oben darauf.
22 In diesem Jahr, wo Noe die Arche betrat,
war das Ende des zweiten Jahrtausends;
dieses reichte von Adams Nachkommenschaft bis zur Sintflut,
wie uns jene siebzig weisen Schriftsteller überlieferten.

18. Kapitel: Die Sintflut

1 An einem Freitag,
am siebzehnten Tag des gesegneten Monats Ijjar betrat Noe die Arche.
2 Am Freitagmorgen gingen die wilden Tiere und das Vieh
in die untere Abteilung,
am Mittag die Vögel und alles Gewürm in die mittlere,
und am Abend ging Noe mit seinen Söhnen in den östlichen Teil der Arche
und sein Weib mit den Weibern seiner Söhne in den westlichen Teil.
3 Adams Leichnam ward in die Mitte gesetzt,
weil sie alle darin die Geheimnisse der Kirche darstellten.

4 Denn die Weiber sind in der Kirche westlich und die Männer östlich,
damit die Männer nicht das Gesicht der Weiber
und die Weiber nicht das Gesicht der Männer sehen.

5 So waren auch in der Arche die Weiber auf der Westseite
und die Männer auf der Ostseite.

6 Und wie die Kanzel in der Mitte ist,
so war auch Adams Leichnam in der Mitte aufgestellt.

7 Und wie in der Kirche unter Männern und Weibern Ruhe herrscht,
so herrschte auch in der Arche unter den wilden Tieren,
den Vögeln und dem Gewürm Ruhe.

8 Und wie dort Könige, Priester und Arme, Bettler in Gleichheit beisammen sind,
nämlich in Eintracht des Friedens,
so waren auch in der Arche Löwen, Panther und andere reißende Tiere
in völliger Ruhe mit dem Vieh zusammen,
die Starken mit den Niedrigen und Schwachen,
der Löwe mit dem Stier, der Bär mit dem Lamm,
des Löwen Junge mit dem Kalb,
die Schlange mit der Taube, der Habicht mit dem Sperling.

9 Als Noe mit seinen Söhnen, seinem Weib und den Weibern seiner Söhne
in die Arche hineingegangen war,
am siebzehnten Ijjar, am Abend,
da ward die Türe der Arche verschlossen,
und Noe befand sich mit seinen Söhnen in einem traurigen Gefängnis.

10 Als nun die Türe der Arche verschlossen war,
öffneten sich die Schleusen des Himmels,
die Abgründe klafften
und die Massen des Okeanos, des großen Wassers, das die Erde umgibt.

11 Als sich die Schleusen des Himmels geöffnet
und sich die Abgründe der Erde aufgetan hatten,
wurden die Winde losgelassen, die Stürme brachen los,
und der Okeanos brauste und floß über.

12 Da liefen Seths Kinder, mit dem Schmutz der Unzucht besudelt, zur Arche.
und flehten Noe an, ihnen die Türe der Arche zu öffnen.

13 Und als sie die Wassermassen sahen,
die sie umgaben und von allen Seiten umströmten,
waren sie in großer Not
und versuchten, auf die Berge des Paradieses hinaufzusteigen;
aber sie vermochten es nicht.

14 Die Arche selbst war verschlossen und versiegelt
und oben auf dem Dach stand der Engel des Herrn als Steuermann.

15 Als nun die Wasserflut gegen sie heranbrauste
und sie in der aufgewühlten, fürchterlichen Masse zu ersticken begannen,
erfüllte sich an ihnen Davids Wort:
„Ich habe gesagt: Ihr seid Götter und Kinder des Höchsten allzumal;
da ihr aber dies tatet und die Buhlerei mit Kains Töchtern liebtet,
so werdet ihr, wie diese, zugrunde gehen und nach ihrer Weise sterben."

19. Kapitel: Ende der Sintflut

1 Die Arche ward durch die große Gewalt des Wassers von der Erde aufgehoben;
da ertranken alle Menschen,
ebenso die wilden Tiere, und Vögel, das Vieh und Gewürm,
überhaupt alles, was auf der Erde war.
2 Und das Wasser der Sintflut stieg über alle Gipfel der hohen Berge
fünfundzwanzig Ellen nach dem Maß des Geistes.
3 Die Flut brauste heran und das Wasser hob die Arche empor,
bis sie an die Grenzen des Paradieses kam.
4 Als die Flut vom Paradies gesegnet und gereinigt worden war,
drehte sie sich um, küßte des Paradieses Felsen
und wandte sich zur Verwüstung der ganzen Erde.
5 Und die Arche flog mit des Windes Flügeln über die Flut hin,
von Ost nach West und von Nord nach Süd
und beschrieb so ein Kreuz auf dem Wasser.
6 Einhundertfünfzig Tage flog die Arche auf dem Wasser hin
und kam an einen Ruheort
im siebten Monat, d. i. am siebzehnten Tischri, auf dem Berge Kardo.
7 Da hieß Gott das Wasser sich teilen,
und die obern Gewässer gingen an ihren Ort
oben im Himmel, woher sie gekommen waren;
die Gewässer, die von unten aus der Erde aufgestiegen waren,
wandten sich nach dem untern Abgrund zurück,
und die des Okeanos gingen wieder in ihn hinein.
8 Auf der Erde blieben nur die Gewässer,
die ihr von Anfang an durch göttlichen Wink zu ihrem Bedürfnis gegeben waren;
sie nahmen allmählich bis zum zehnten Monat, dem Schebat, ab.
9 Am ersten Schebat kamen die Gipfel der hohen Berge zum Vorschein,
und nach vierzig Tagen, am zehnten Adar,
öffnete Noe das östliche Fenster der Arche
und schickte einen Raben hinaus, daß er ihm Botschaft brächte.
10 Er flog aus und kehrte nicht wieder.
11 Als das Wasser wieder etwas weniger auf Erden geworden war,
sandte er eine Taube aus;
aber sie fand für sich keinen Ruheort
und kehrte zu Noe in die Arche zurück.
12 Nach sieben Tage schickte er wieder die Taube aus;
sie kehrte zu ihm zurück, in ihrem Schnabel einen Ölbaumzweig.
13 Diese Taube stellt uns die beiden Testamente vor;
in dem ersten nämlich konnte der Geist, der in den Propheten redete,
in jenem Volk, das Gott zum Zorn reizte, keine Ruhe finden;
im zweiten aber ließ er sich ruhig über den Völkern
durch das Wasser der Taufe nieder.

20. Kapitel: Der Bund mit Noe

1 Im sechshundertsten Lebensjahr des Noe, am ersten Nisan,
vertrocknete das Wasser auf der Oberfläche der ganzen Erde.

2 Im zweiten Monat, d. i. im Ijjar, im gleichen Monat,
wo Noe in die Arche gegangen war,
am siebzehnten Ijjar, an einem heiligen Sonntag,
fand ihr Auszug aus der Arche statt.
3 Da gingen er, sein Weib, seine Söhne und ihre Weiber mit ihnen heraus.
4 Als sie die Arche betraten, gingen sie getrennt hinein,
Noe mit seinen Söhnen, seinem Weib und den Weibern seiner Söhne.
5 Und die Männer erkannten die Weiber nicht, bis sie die Arche verließen.
6 An diesem Tag gingen aus der Arche alle wilden Tiere,
das Vieh, alle Vögel und alles Gewürm.
7 Nachdem sie die Arche verlassen hatten,
begann Noe mit der Urbarmachung des Landes.
8 Sie bauten auch eine Stadt und hießen sie Temanon
wegen der acht Menschen, die aus der Arche gegangen waren.
9 Dann baute Noe einen Altar
und opferte darauf dem Herrn ein Opfer von reinen Tieren und Vögeln,
und Gott ward durch das Noe-Opfer beruhigt.
10 So machte er mit ihm einen Bund auf ewige Zeiten und schwor:
„Ich will keine Sintflut mehr kommen lassen."
11 Also war der Bund, den er mit ihm schloß;
er entfernte das Geschoß des Zorns von dem Bogen in den Wolken,
löste von ihm die Sehne des Grimmes
und spannte ihn in den Wolken auf;
da war kein Geschoß und keine Sehne mehr an ihm.
12 Denn als er früher am Firmament
gegen das Geschlecht der Kinder des Mörders Kain ausgespannt war,
erblickten sie das Zornesgeschoß,
das auf die Sehne des Grimmes aufgelegt war.

21. Kapitel: Chams Verfluchung

1 Nach der Sintflut und nach dem Verlassen der Arche säten sie Samen aus,
pflanzten einen Weinberg und preßten den neuen Wein aus,
2 Da kam Noe herbei und trank davon;
sobald er aber davon getrunken hatte, ward er trunken.
3 Als er schlief, ward seine Scham entblößt;
da sah sein Sohn Cham die Blöße seines Vaters,
bedeckte sie aber nicht,
sondern lachte und spottete darüber.
4 Er lief fort und rief seine Brüder herbei,
daß auch sie über ihren Vater spotten sollten.
5 Als aber Sem und Japhet davon hörten, wurden sie sehr bestürzt,
holten einen Mantel und gingen rücklings hinein,
indem sie ihr Antlitz abwandten,
um ihres Vaters Blöße nicht zu sehen;
dann warfen sie den Mantel über ihn und deckten ihn zu.
6 Als Noe vom Schlaf des Weines erwachte,
erzählte ihm sein Weib alles, was sich ereignet hatte;
auch er wußte von selbst alles, was ihm begegnet war.

7 Da ward er auf seinen Sohn Cham sehr zornig und sprach:
„Verflucht sei Kanaan!
Er sei der Knecht der Knechte seiner Brüder!"
8 Warum ward denn wegen Chams Schuld gerade Kanaan verflucht?
9 Als er ein großer Jüngling war und zur Vernunft gelangte,
fuhr der Satan in ihn und ward sein Lehrmeister in der Sünde.

10 Er erneuerte das Werk des Kainshauses
und verfertigte Flöten und Zithern.
11 Da fuhren die Dämonen und Teufel hinein und wohnten darin;
sobald der Wind darin sang,
sangen die Dämonen heraus
und gaben eine gewaltige Stimme von sich.
12 Und wenn man auf den Zithern spielte,
so wirkten die Dämonen von innen.

13 Als Noe hörte, daß Kanaan dies getan habe,
betrübte er sich sehr darüber,
daß des Irrtums Wirkung, wodurch der Fall der Sethkinder bewirkt worden,
dadurch erneuert wurde.
14 Denn durch das Singen, Spielen und Rasen der Kainskinder
hatte der Satan die „Kinder Gottes" zu Fall gebracht.
15 Und durch das Flöten und Zitherspiel
war in dem frühern Geschlecht die Sünde groß geworden,
bis Gott ergrimmte und die Sintflut schickte.

16 Weil sich nun Kanaan erdreistete und solches tat, ward er verflucht,
und seine Nachkommenschaft ward der Knecht der Knechte;
das sind die Ägypter, Äthiopier und Mysier.

17 Und weil sich Cham erdreistete und seinen Vater verspottete,
wurde er „der Unzüchtige" bis zum heutigen Tag genannt.

18 Noe aber deutet durch seinen Schlaf im Rausch
das Kreuz des Messias an,
wie von ihm der fromme David in den Psalmen sprach:
„Der Herr wie ein Schläfer wachte auf
und wie ein Mann, der seinen Wein erbrochen hat."
19 Es rasen die Häretiker, die sagen: „Gott ist gekreuzigt worden;"
er nennt ihn hier „Herr", wie der Apostel Petrus sagt:
„Gott hat ihn zum Herrn und Messias gemacht,"
nämlich diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.

20 Er sagt nicht „Gott", sondern „Herr",
indem er die Einheit der zwei Hypostasen meint,
die zu einer Sohnschaft vereint sind.

21 Als aber Noe von seinem Schlaf erwachte,
verfluchte er den Kanaan
und erniedrigte seine Nachkommen zur Knechtschaft;
dann zerstreute er seine Nachkommen unter die Völker.

22 Und als unser Herr von der Behausung der Toten auferstand,
verfluchte er die Juden und zerstreute ihre Nachkommen unter die Völker.

23 Die Nachkommen Kanaans aber waren, wie gesagt, die Ägypter;
sie wurden auf der ganzen Erde zerstreut
und dienten als Knechte der Knechte.
24 Und was war die Knechtschaft der Knechtschaft?
25 Diese Ägypter werden im ganzen Land umhergetrieben
und tragen auf ihrem Nacken Lasten.
26 Die andern, die ins Joch der Untertänigkeit gebracht wurden,
gehen nicht zu Fuß,
wenn sie von ihren Herren auf Reisen geschickt werden,
und tragen keine Lasten,
sondern reiten auf Pferden in Ehrenhaftigkeit gleich ihren Herren.
27 Chams Nachkommen aber sind die Ägypter, die Lasten tragen
und zu Fuß auf Reisen gehen,
wobei ihr Nacken von der Last niedergebeugt wird.
So werden sie an den Türen der Kinder ihrer Brüder umhergetrieben.
28 Diese Strafe ward über Chams Nachkommen
wegen der Torheit Kanaans verhängt,
so daß sie sogar der Knechte Knechte wurden.

22. Kapitel: Noes Testament

1 Noe lebte nach dem Auszug aus der Arche noch dreihundertfünfzig Jahre;
da wurde er sterbenskrank.
2 Und es versammelten sich bei ihm Sem, Cham, Japhet, Arpaksad und Sale.
3 Da rief Noe seinen Erstgeborenen Sem herbei
und sprach heimlich zu ihm:
„Beachte, mein Sohn, was ich dir heute sage!
Wenn ich gestorben bin,
dann gehe in die Arche, worin ihr errettet wurdet,
und hole den Leichnam unseres Vaters Adam heraus!
Aber kein Mensch darf dich bemerken.
4 Dann nimm von hier Brot und Wein als Reisezehrung mit!
Sodann nimm mit dir den Melchisedech, des Malach Sohn!
5 Denn ihn erwählte Gott aus all deinen Nachkommen,
daß er über dem Leichnam unseres Vaters Adam vor ihm diene!
6 Hierauf zieh hinauf und setze ihn am Mittelpunkt der Erde nieder,
und laß Melchisedech dort wohnen!
7 Der Engel des Herrn geht dann vor euch her
und zeigt euch den Weg, den ihr gehen sollt,
ebenso den Ort, wo Adams Leichnam niedergesetzt werden soll,
nämlich den Mittelpunkt der Erde.
8 Dort hängen vier Enden miteinander zusammen;
denn, als Gott die Erde schuf, lief vor ihm seine Kraft her,
und die Erde lief ihr von vier Seiten aus, gleich Winden und Säuseln, nach;
dort aber blieb seine Kraft stehen und kam zur Ruhe.
9 Dort wird die Erlösung Adams und all seiner Kinder vollbracht werden.
10 Von Adam aber bis auf uns
ward in allen Geschlechtern diese Geschichte überliefert:

11 Adam gab dem Seth Aufträge,
Seth dem Enos, dieser dem Kenan, dieser dem Mahalaleel,
dieser dem Jared, dieser dem Henoch, dieser dem Metusala,
dieser dem Lamech und Lamech mir,
und so gebe ich dir heute diese Aufträge.
12 Diese Geschichte wird zwar unter all euren Nachkommen
nicht mehr erzählt werden.
Du aber zieh hinauf und leg ihn heimlich da nieder, wo es Gott dir zeigt,
bis zum Tag der Erlösung!"
13 Nachdem Noe all dies seinem Sohne Sem aufgetragen hatte,
starb er im Alter von neunhundertfünfzig Jahren,
am 2. Ijjar, an einem Sonntag.

23. Kapitel: Adams Bestattung durch Sem auf Golgatha

1 Nach Noes Tod tat Sem, wie ihm sein Vater geboten hatte.
2 Er ging bei Nacht in die Arche, holte Adams Leichnam
und versiegelte jene mit seines Vaters Siegel,
ohne daß es jemand bemerkte.
3 Dann rief er Cham und Japhet und sprach zu ihnen:
„Brüder! Mein Vater hieß mich fortgehen
und im Land bis zum Meer weiter wandern,
damit ich sehe, wie das Land und die Flüsse beschaffen sind,
und dann zu euch zurückkehren.
4 Mein Weib und meines Hauses Kinder bleiben bei euch.
Mögt ihr auf sie acht geben!
5 Da antworteten ihm seine Brüder:
„Nimm dir eine Anzahl aus der Schar der Männer mit!
Denn die Gegend ist unfruchtbar und unbewohnt;
auch sind wilde Tiere darin."
6 Da sprach Sem zu ihnen:
„Der Engel Gottes geht mit mir
und bewahrt mich vor allem Übel."
7 Da sprachen seine Brüder zu ihm:
„Zieh hin im Frieden!
Der Herr, unserer Väter Gott, sei mit dir!"
8 Dann sprach Sem zu Malach,
dem Sohn des Arpaksad und Vater des Melchisedech,
und zu seiner Mutter Jozadak:
9 „Gebt mir den Melchisedech,
daß er mit mir ziehe und mir Unterhaltung auf der Reise biete!"
10 Da sprachen sein Vater Malach und seine Mutter Jozadak zu ihm:
„Nimm ihn und zieh im Frieden fort!"
11 Dann gebot Sem seinen Brüdern und sprach zu ihnen:
„Brüder! Als mein Vater starb, beschwor er mich,
daß weder ich noch sonst jemand von euren Nachkommen die Arche betrete,
und er verschloß sie mit einem Siegel."
12 Dann sagte er zu ihnen: „Kein Mensch darf sich ihr nähern."

13 Hierauf nahm Sem den Leichnam Adams samt Melchisedech
und verließ bei Nacht sein Volk.
14 Da erschien ihnen der Engel des Herrn und ging vor ihnen her;
ihr Weg war sehr leicht, weil sie der Engel des Herrn stärkte,
bis sie an jenen Ort kamen.
15 Als sie nun nach Golgatha, dem Mittelpunkt der Erde, kamen,
zeigte der Engel diesen Ort dem Sem.
16 Als Sem den Leichnam unseres Vaters Adam
oberhalb dieses Ortes niedergesetzt hatte,
gingen vier Teile auseinander,
und die Erde öffnete sich in Gestalt eines Kreuzes;
da legten Sem und Melchisedech den Leichnam Adams hinein.
17 Sobald sie ihn hineingelegt hatten,
bewegten sich die vier Seiten
und umschlossen den Leichnam unseres Vaters Adam;
dann schloß sich die Türe der äußeren Erde.
18 Und dieser Ort ward „Schädelstätte" genannt,
weil dort das Haupt aller Menschen hingelegt wurde,
„Golgatha", weil er rund war,
„Hochpflaster",
weil darauf der Kopf der bösen Schlange, der Satan, zertreten ward
und „Gabbatha", weil darin alle Völker versammelt würden.
19 Da sprach Sem zu Melchisedech:
„Du bist der Diener des allerhöchsten Gottes:
denn dich allein erwählte Gott,
daß du vor ihm an diesem Orte dienest.
20 Bleibe für immer hier
und entferne dich nie in deinem Leben von diesem Ort!
21 Nimm auch kein Weib!
Verschneide deine Haare nicht!
Vergieße kein Blut an diesem Ort!
Opfere weder wilde Tiere, noch Vögel,
vielmehr stets Brot und Wein!
22 Errichte auch kein Gebäude an dieser Stelle!
23 Der Engel des Herrn wird stets zu dir herabsteigen und für dich sorgen."
24 Dann umarmte Sem den Melchisedech unter Küssen und segnete ihn;
hierauf kehrte er zu seinen Brüdern zurück.
25 Da fragten Melchisedechs Vater Malach und seine Mutter Jozadak:
„Wo ist der Knabe?"
Er antwortete ihnen:
„Er starb auf der Reise und ich begrub ihn."
Da trauerten sie recht um ihn.

24. Kapitel: Sems Geschlecht

1 Sem lebte sechshundert Jahre; dann starb er.
Sein Sohn Arpaksad, Sale und Eber begruben ihn.
2 Arpaksad erzeugte nämlich im Alter von fünfunddreißig Jahren den Sale;
sein Gesamtleben betrug vierhundertunddreißig Jahre.

3 Er starb;
da begruben ihn sein Sohn Sale, Eber und Peleg
in der Stadt Arpaksad, die er unter seinem Namen gebaut hatte.
4 Sale erzeugte im Alter von dreißig Jahren den Eber;
sein ganzes Leben betrug vierhundertunddreißig Jahre.
5 Er starb;
da begruben ihn sein Sohn Eber, Peleg und Regu
in der Stadt Selichon, die er unter seinem Namen gebaut hatte.
6 Eber erzeugte im Alter von vierunddreißig Jahren den Peleg;
sein ganzes Leben betrug vierhundertvierundsechzig Jahre.
7 Er starb;
da begruben ihn sein Sohn Peleg, Regu und Serug
in der Stadt Eberin, die er unter seinem Namen gebaut hatte.
8 Peleg erzeugte im Alter von dreißig Jahren den Regu;
sein ganzes Leben betrug zweihundertneununddreißig Jahre, und er starb.
9 In Pelegs Tagen zogen alle Stämme und Nachkommen der Kinder Noes von Osten herauf
und fanden eine Ebene im Lande Sinear;
sie wohnten dort und hatten einerlei Sprache und Rede.
10 Von Adam bis dahin redeten sie alle in dieser Sprache,
nämlich in der syrischen Sprache, die die aramäische ist;
denn diese Sprache ist die Königin aller Sprachen.
11 Die früheren Schriftsteller irren, wenn sie sagen,
das Hebräische sei die erste Sprache gewesen,
und hierbei mischten sie den Irrtum der Unwissenheit in ihre Schriften.
10 Denn alle Sprachen der Welt gingen vom Syrischen aus,
und alle Reden in den Büchern sind mit ihr untermischt.
11 In der Schrift der Syrer dehnt die linke Seite die rechte aus,
und der Rechten Gottes nähern sich alle Kinder der Linken.
die Griechen, die Römer und die Hebräer;
die rechte dehnt hier die linke aus.
12 In des Peleg Tagen wurde der Turm zu Babel gebaut;
dort wurden ihre Sprachen verwirrt,
und von dort wurden sie über die ganze Erde zerstreut.
13 Dieser Ort hieß Babel, weil dort die Sprachen verwirrt wurden.
14 Nach der Sprachentrennung starb Peleg in großer Trauer,
mit Tränen in den Augen und Traurigkeit im Herzen,
weil in seinen Tagen die Erde verteilt worden war.
15 Es begruben ihn sein Sohn Regu, Serug und Nachor
in der Stadt Pelegin, die er unter seinem Namen erbaut hatte.
16 Auf Erden gab es dann zweiundsiebzig Sprachen
und zweiundsiebzig Stammhäupter,
und jeder Sprachstamm machte sich ein Haupt zum König.
17 Japhets Stamm umfaßte siebenunddreißig Völker und Reiche:
Gomer, Javan, Madai, Tubal, Mesech und Tiras,
sowie alle Reiche der Alanäer;
dies alles sind Kinder Japhets.

18 Chams Kinder sind Kusch, Misraim, Put und Kanaan
samt allen ihren Kindern.
19 Sems Kinder sind Elam, Assur, Arpaksad, Lud und Aram
samt allen ihren Kindern.
20 Die Kinder Japhets nehmen die Enden des Ostens
vom Berg Nod an den Ostgrenzen bis zum Tigris ein,
und an den Grenzen des Nordens von Baktrien bis Gadir.
21 Die Söhne Sems wohnen von Pars im Osten bis zum Meer im Westen;
ihnen gehört der Mittelpunkt der Erde;
sie besitzen das Reich und die Herrschaft.
22 Die Kinder Chams nehmen den ganzen südlichen Teil
und noch einen kleinen Teil im Westen ein.
23 Regu lebte zweiunddreißig Jahre und erzeugte den Serug.
24 In des Serug Tagen, in seinem einhundertdreißigsten Jahr,
herrschte der erste König auf Erden,
Nimrod, der Riese, der neunundsechzig Jahre regierte;
die Hauptstadt seines Reiches war Babel.
25 Dieser erblickte etwas gleich einer Krone am Himmel;
da berief er den Weber Sisan
und dieser flocht ihm eine ähnliche
und setzte sie ihm aufs Haupt.
26 Deshalb sagt man,
es sei die Krone vom Himmel zu ihm herabgestiegen.
27 In des Regu Tagen ging das dritte Jahrtausend zu Ende.

25. Kapitel: Anfang des Götzendienstes

1 In seinen Tagen machten sich die Mesräer, d. i. die Ägypter,
den ersten König, namens Puntos;
er herrschte achtundsechzig Jahre über sie.
2 In des Regu Tagen herrschte auch ein König
in Saba, Ophir und Chavila.
3 In Saba regierten sechzig der Töchter Sabas,
und viele Jahre lang regierten Weiber in Saba
bis zum Königtum des Davidsohnes Salomo.
4 Über die Kinder Ophirs herrschte der König Lephoron,
der Ophir aus goldenen Steinen baute;
denn alle Steine in Ophir sind von Gold.
5 Über Chavilas Kinder herrschte Chavil, der Chavila erbaute.
6 Regu starb im Alter von zweihundertneununddreißig Jahren;
ihn begruben sein Sohn Serug, Nachor und Thare
in der Stadt Orgin, die er unter seinem Namen gebaut hatte.
7 Serug lebte dreißig Jahre;
da zeugte er den Nachor;
sein ganzes Leben betrug zweihundertdreißig Jahre.
8 In des Serugs Tagen kam die Furcht vor den Götzen in die Welt;
in seinen Tagen nämlich begannen die Menschen, ihnen Bilder zu machen.

9 Der Eintritt der Götzen in die Welt kam aber daher,
daß die Menschen auf der ganzen Welt zerstreut waren
und weder Lehrer, noch Gesetzgeber besaßen,
noch irgend jemand,
der ihnen den Weg der Wahrheit zeigte, worauf sie wandeln sollten.
10 Deshalb verfielen sie in dreisten Irrtum.
11 Einige von ihnen beteten in ihrem Irrtum die Sonne an,
einige den Mond und die Sterne,
einige die Erde und die wilden Tiere, die Vögel, das Gewürm, die Bäume,
Felsen, Meertiere, das Wasser und die Winde.
12 So blendete der Satan ihre Augen,
daß sie in der Finsternis des Irrtums wandelten,
weil sie keine Hoffnung auf die Auferstehung hatten.
13 Starb einer von ihnen,
so machten sie von ihm ein Bild, das ihm ähnlich war,
und setzten es auf sein Grab,
damit sie die Erinnerung an ihn nicht aus den Augen verlören.
14 Als der Irrtum auf der ganzen Erde ausgesät war,
wurde sie voll von Götzen aller Art, männlichen und weiblichen.
15 Serug starb im Alter von zweihundertdreißig Jahren,
und ihn begruben sein Vater Nachor, Thare und Abraham
in der Stadt Saregin, die er unter seinem Namen gebaut hatte.
16 Nachor erzeugte im Alter von neunundzwanzig Jahren den Thare.
17 In Nachors Tagen, in seinem siebzigsten Jahr,
als Gott sah, daß die Menschen die Götzen anbeteten,
erfolgte ein großes Erdbeben;
da taumelten sie alle, fielen hin und verloren die Besinnung;
aber sie mehrten nur abermals ihre Schlechtigkeit.
18 Nachor starb einhundertsiebenundvierzig Jahre alt;
ihn begruben sein Sohn Thare und Abraham.
19 Thare erzeugte im Alter von fünfundsiebzig Jahren den Abraham.

26. Kapitel: Entstehung der Götzenbilder

1 In Thares Tagen, in seinem neunzigsten Jahr,
erschien die Giftmischerei auf Erden
in der Stadt Ur, die Horon, Ebers Sohn, gebaut hatte.
2 Darin lebte ein sehr reicher Mann;
dieser starb in jener Zeit.
3 Da machte sein Sohn von ihm ein Bild aus Gold, setzte es auf sein Grab
und ließ hier einen Knaben wohnen, daß er es bewache.
4 Da fuhr der Satan in das Bild und wohnte darin.
5 Und der Satan redete mit dem Jüngling durch seines Vaters Bild.
6 Da kamen Diebe und trugen alles, was der Jüngling hatte, fort;
nun ging er zu seines Vaters Grab und weinte.
7 Da redete der Satan mit ihm und sprach zu ihm:
„Weine nicht vor mir,
sondern geh hin, bring deinen kleinen Sohn und schlachte ihn mir als Opfer!
Dann wird dir alsbald alles, was du verlorest, zurückerstattet."

8 Er tat sogleich, wie ihm der Satan gesagt hatte;
er schlachtete seinen Sohn und wusch sich in seinem Blut.
9 Da fuhr der Satan alsbald aus jenem Bild und in den Jüngling hinein
und lehrte ihn Giftmischerei, Zauberei, Wahrsagerei,
die Chaldäerkunst, Schicksale, Zufälle und das Losen.
10 Damals begannen die Menschen,
ihre Kinder den Teufeln zu schlachten und die Götzen anzubeten,
weil die Dämonen in alle Bilder fuhren und darin wohnten.
11 In Nachors hundertstem Jahr,
als Gott sah, daß die Menschen ihre Kinder den Teufeln opferten
und die Götzen anbeteten,
öffnete Gott die Behälter der Winde und das Tor der Stürme.
Da ging ein Sturmwind über das ganze Land,
riß die Bilder und des Teufels Opferstätten um,
raffte die Götzen, die Bilder und Opferhöhen zusammen
und machte große Hügel darüber bis auf den heutigen Tag.
12 Diese Windsbraut nennen die Lehrer die „Windflut“.
13 Es gibt aber Leute, die schwatzen,
diese Hügel seien in den Tagen der Flut entstanden;
wer solches sagt, irrt weit von Wahrheit ab.
14 Denn vor der Sintflut gab es auf Erden keine Götzen,
und die Flut trat auch nicht wegen der Götzen ein,
sondern wegen der Unzucht der Kainstöchter.
15 Anderseits waren damals gar keine Menschen in jenem Land;
es war vielmehr öde und wüst;
denn unsere Väter waren schon vorher in die Fremde vertrieben worden,
weil sie nicht würdig waren, Nachbarn des Paradieses zu sein.
16 Sie wurden ja durch die Arche nach den Bergen von Kardo getrieben
und von dort über die ganze Erde zerstreut.
17 Diese Hügel aber entstanden wegen der Götzen,
und unter ihnen liegen alle Götzen der damaligen Zeit verborgen.
18 Auch die Dämonen, die darin wohnten, sind in diesen Hügeln;
es gibt keinen einzigen Hügel, worin nicht Dämonen sind.

27. Kapitel: Entstehung des Feuerdienstes

1 In des Riesen Nimrod Tagen erschien ein Feuer, das aus der Erde stieg.
2 Da stieg Nimrod hinab, sah es und betete es an;
dann stellte er Priester an,
die dort dienten und Weihrauch hineinwarfen.
3 Seit jener Zeit begannen die Perser bis auf den heutigen Tag das Feuer anzubeten.
4 Der König Sisan fand eine Quelle in Derogin;
er machte ein weißes Pferd und stellte es oben darauf,
und wer badete, betete dieses Pferd an.
5 Von da an begannen die Perser, dieses Pferd anzubeten.
6 Nimrod ging nach Jotdora, das Nod ist.
7 Als er zum Meer kam, fand er dort den Jonton, des Noe Sohn.

8 Er stieg hinab und wusch sich im gleichen Meer;
dann opferte er und betete den Jonton an.
9 Da sprach Jonton zu ihm: „Du bist König und betest mich an?"
10 Da antwortete ihm Nimrod: „Deinethalben kam ich herab."
11 Da lehrte Jonton den Nimrod
die Weisheit und Orakelgelehrsamkeit und sprach zu ihm:
„Komm nicht wieder zu mir!"
12 Als er östlich hinaufstieg und dieses Orakel zu gebrauchen anfing,
verwunderten sich viele über ihn.
13 Idascher, der Priester, diente jenem Feuer, das aus der Erde emporstieg.
Er sah nun, wie sich Nimrod mit jenen alten, hohen Künsten abgab.
Da bat er den Dämon, der um das gleiche Feuer erschien,
er möge ihn Nimrods Weisheit lehren.
14 Und da die Dämonen gewohnt sind,
alle, die sich ihnen nahen, durch die Sünde zu verderben,
sagte der Dämon zu diesem Priester:
„Kein Mensch kann Priester oder Magier werden,
wenn er sich nicht zuvor mit seiner Mutter, Tochter und Schwester begattet".
15 Der Priester Idascher tat so.
16 Von da an begannen die Priester, Magier und Perser
ihre Mütter, Schwestern und Töchter zu nehmen.
17 Dieser Magier Idascher begann zuerst die Sternbilder zu erforschen
sowie die Schicksale, Lose, Zufälle, das Augenblinzeln
und alle derartigen Dinge der Chaldäerkunst.
18 Diese ganze Lehre des Irrtums gehört den Dämonen an,
und wer sie ausübt, wird mit den Dämonen bestraft.
19 Dagegen jenes Orakel des Nimrod verwarf keiner der rechtgläubigen Lehrer,
weil es Jonton ihn gelehrt hatte;
auch diese benützten es.
20 Die Perser nannten es Orakel, die Römer Astronomie.
21 Die Astrologie aber, die die Magier besitzen, ist Giftmischerei
und Lehre des Irrtums und der Dämonen.
22 Es gibt aber Leute, die sagen,
daß es in Wirklichkeit Schicksale, Zufälle und Lose gebe;
diese irren.
23 Nimrod gründete im Osten starke Städte:
Babel, Ninive, Resen, Seleucia, Ktesiphon und Aserbeidschan;
auch machte er drei Festungen.

28. Kapitel: Abraham

1 Thare, Abrahams Vater, lebte zweihundertfünfzig Jahre;
dann starb er.
2 Es begruben ihn Abraham und Lot in Haran.
3 Dort redete Gott mit Abraham und sprach zu ihm:
„Verlaß dein Land und das Haus deiner Familie
und geh in das Land, das ich dir zeigen werde!"

4 Da nahm Abraham die Kinder seines Hauses,
sein Weib Sara und seinen Brudersohn Lot
und zog nach dem Land der Amoriter herauf.
5 Er war fünfundsiebzig Jahre alt,
als er nach dem Westen des Euphrat ging.
6 Achtzig Jahre war er alt,
als er die Könige verfolgte und seinen Brudersohn Lot befreite.
7 In jener Zeit aber hatte er keinen Sohn,
weil Sara unfruchtbar war.
8 Als er aus dem Krieg mit den Königen zurückkehrte,
berief ihn Gottes Fügung,
und er ging auf den Berg von Jebus.
9 Da ging ihm Salems König,
Melchisedech, der Priester des allerhöchsten Gottes, entgegen.
10 Als Abraham den Melchisedech sah,
ging er eilends hin, fiel auf sein Antlitz und verehrte ihn;
dann stand er von der Erde auf, umarmte und küßte ihn;
da wurde er von ihm gesegnet.
11 Nachdem Melchisedech den Abraham gesegnet hatte,
gab ihm Abraham den Zehnten von allem, was er hatte,
damit er ihn an den heiligen Mysterien teilnehmen lasse
am Brot des Opfers und am Wein der Erlösung.
12 Nachdem ihn Melchisedech gesegnet
und ihn der heiligen Mysterien teilhaftig gemacht hatte,
redete Gott mit Abraham und sprach zu ihm:
13 „Dein Lohn ist sehr groß;
dich hat jetzt Melchisedech gesegnet
und dir das Brot und den Wein mitgeteilt;
nun will auch ich dich segnen
und deine Nachkommen zahlreich machen."
14 Als Abraham sechsundachtzig Jahre alt war,
wurde ihm Ismael durch die Hagar geboren.
15 Der Pharao hatte die Hagar der Sara als Magd gegeben.
16 Sara aber war Abrahams Schwester vom Vater her;
denn Thare hatte zwei Weiber genommen.
17 Als nämlich Jauna, Abrahams Mutter, gestorben war,
nahm sich Thare ein Weib und nannte sie Naharjath;
aus ihr ward Sara geboren.
18 Deswegen sagte er:
„Sie ist meine Schwester, die Tochter meines Vaters,
aber nicht meiner Mutter."

29. Kapitel: Isaaks Opferung

1 Abraham war neunundneunzig Jahre alt;
da ging Gott in sein Haus und schenkte Sara einen Sohn.
2 Abraham war hundert Jahre alt, als ihm Isaak geboren wurde.

3 Isaak war zweiundzwanzig Jahre alt, als ihn sein Vater mitnahm
und auf den Berg Jebus
zu Melchisedech, dem Diener des allerhöchsten Gottes, hinaufstieg.
4 Der Berg Jebus nämlich ist das Amoritergebirge
und auf diesem Platz ward das Kreuz des Messias errichtet.
5 Daselbst sproßte ein Baum auf,
der das Lamm trug, das den Isaak rettete.
6 Dieser Ort ist der Mittelpunkt der Erde, das Grab Adams,
der Altar des Melchisedech,
Golgatha, die Schädelstätte und Gabbatha.
7 Dort sah David den Engel, der das feurige Schwert trug.
8 Und dort brachte Abraham seinen Sohn Isaak als Brandopfer dar;
er sah das Kreuz des Messias und die Erlösung unseres Vaters Adam.
9 Der Baum war ein Vorbild des Kreuzes unseres Herrn, des Messias,
und das Lamm in seinen Zweigen
das Geheimnis der Menschwerdung des einzigen Wortes.
10 Deshalb rief Paulus aus und sprach:
„Wären sie einsichtig gewesen,
so hätten sie nicht den Herrn der Glorie gekreuzigt."
Der Mund der Häretiker verstumme, die in ihrem Wahnsinn
dem Ewigseienden Leiden beilegen!
11 Als der Messias acht Tage alt war,
erhob sich Joseph, Mariens Verlobter,
und beschnitt den Knaben nach dem Gesetz;
er beschnitt ihn, wie es nach dem Gesetz Brauch war.
12 Und so brachte auch Abraham seinen Sohn zur Opferung hinauf,
indem er dadurch den Kreuzestod des Messias darstellte.
13 Deshalb verkündete der Messias offen vor den versammelten Juden:
„Abraham, euer Vater, hat sich gesehnt, meine Tage zu erleben;
er hat sie gesehen und sich darüber gefreut."
14 Dort erschien dem Abraham der Tag der Erlösung Adams;
er sah ihn und freute sich darüber
und es ward ihm geoffenbart,
daß der Messias statt Adam leiden würde.

30. Kapitel: Jerusalems Gründung

1 Im gleichen Jahr, wo Abraham seinen Sohn zum Opfer brachte,
ward Jerusalem gebaut.
2 Der Anfang seiner Erbarmung geschah also:
Als Melchisedech erschienen war und sich den Menschen gezeigt hatte,
kamen zu ihm Abimelech, der König von Gedar,
Amraphel, der König von Sinear,
Arioch, der König von Talassar, Kedor Laomer, der König von Elam,
Tarel, der König der Geläer, Bera, der König von Sodoma,
Birsa, der König von Gomorrha,
Sineab, der König von Adama, Semair, der König von Seboim,

Salach, der König von Bela, Tabik, der König von Darsos,
und Baktor, der König der Wüste.
3 Diese zwölf Könige kamen zu Melchisedech,
dem König von Salem und Diener des allerhöchsten Gottes.
4 Als sie seine Gestalt sahen und seine Worte hörten,
baten sie ihn, mit ihnen zu gehen.
5 Er sprach zu ihnen:
„Ich darf nicht von hier an einen andern Ort ziehen."
6 Da beeilten sie sich untereinander,
ob sie ihm nicht eine Stadt bauen wollten,
indem sie zueinander sprachen:
„Er ist in Wahrheit der König der ganzen Erde
und Vater aller Könige."
7 So bauten sie ihm eine Stadt
und machten darin Melchisedech zum König.
8 Melchisedech hieß sie Jerusalem.
9 Als Mag'g, der König des Südens, davon hörte,
kam er zu ihm, besah seine Gestalt, sprach mit ihm
und gab ihm Opfer und Geschenke.
10 So ward Melchisedech bei allen Völkern geehrt
und „Vater der Könige" genannt.
11 Dies ist es, was der Apostel sagte:
„Seine Tage haben keinen Anfang und kein Ende."
12 Den Unwissenden aber kam es vor,
als ob er gar kein Mensch gewesen sei,
und sie behaupteten irrtümlich von ihm, er sei Gott.
13 Durchaus nicht!
Aber seine Tage haben weder Anfang noch Ende.
14 Denn, wie ihn Sem, Noes Sohn, von seinen Eltern wegführte,
wird kein Wort darüber gesagt,
wie alt er gewesen sei, als er nach Osten hinaufzog,
auch nicht, in welchem Alter er aus dieser Welt schied.
15 Da er aber der Sohn des Malach
und Enkel Arpaksads, des Semsohnes, war
und nicht der Sohn eines der Erzväter,
so sagte der Apostel,
daß kein Mensch vom Stamme seines Vaters vor dem Altare diente.
16 Der Name seines Vaters ist in den Stammregistern nicht verzeichnet,
weil die Evangelisten Matthäus und Lukas nur die Erzväter aufzeichneten;
deshalb ist auch der Name seines Vaters und seiner Mutter unbekannt.
17 Der Apostel sagte aber nicht, er habe keine Eltern,
sondern nur, daß sie in den Stammregistern
von Matthäus und Lukas nicht aufgezeichnet seien.
18 Im hundertsten Jahre Abrahams gab es im Osten einen König, namens [Kumros;
dieser baute Samosata und Claudias
nach dem Namen seiner Tochter Kalod,
sowie Perre nach dem seines Sohnes Poron.
19 In Regus fünfzigstem Jahr zog Nimrod herauf

und baute Nisibis und Edessa.
20 Haran, das Edessa ist, umgab er mit der Mauer der Haranith,
des Weibes des Dasan, des Priesters auf dem Berg.
21 Die Einwohner Harans errichteten ihr ein Bild und beteten es an.
22 Baltin ward dem Tammuz gegeben;
da aber Beelschemin sie liebte, floh Tammuz vor ihm;
da legte sie Feuer an, und Haran verbrannte.

31. Kapitel: Isaak

1 Als Sara, Abrahams Weib, gestorben war,
nahm sich Abraham die Ketura,
die Tochter des Baktor, Königs der Wüste, zum Weib.
2 Es wurden ihm von ihr geboren Simron, Jaksan, Medan
und Midian, Jesbak und Suach.
Von diesen stammen die Araber ab.
3 Als Isaak vierzig Jahre alt war,
ging Eliezer, ein Nachkomme Abrahams, hinab
und holte aus dem Osten Rebekka;
Isaak nahm sie dann zum Weib.
4 Als Abraham gestorben war, begrub ihn Isaak neben Sara.
5 Als Isaak sechzig Jahre alt war,
ging Rebekka mit Esau und Jakob schwanger.
6 In ihren Geburtsnöten ging sie zu Melchisedech;
da betete er über sie und sprach zu ihr:
„Zwei Völker sind in deinem Leib,
und zwei Nationen werden von deinen Lenden abgesondert,
d. h. aus deinem Leib hervorgehen,
und eine Nation wird stärker als die andere sein
und der Ältere soll dem Jüngern untertan sein,"
d. h. Esau soll dem Jakob dienen.
7 Im siebenundsechzigsten Jahre Isaaks wurde Jericho
von sieben Königen erbaut,
von dem Chittiterkönig, dem Amoriterkönig,
dem Gergesiterkönig, dem Jebusiterkönig,
dem Kanaaniterkönig, dem Hiviterkönig und dem König der Phereziter.
8 Jeder einzelne von ihnen führte eine Mauer um die Stadt auf.
9 Vorher aber hatte schon der Sohn des Ägypterkönigs Mesrin die Stadt Jericho erbaut.
10 In der Wüste hatte Ismael die Handmühle
zu einer Mühle der Sklavenarbeit gemacht.
11 Im einhundertsten Lebensjahr Isaaks
segnete er den Jakob, der vierzig Jahre alt war.
12 Nachdem dieser seines Vaters Segen erhalten hatte,
stieg er nach Osten hinab.
13 Als er einen Tag in der Wüste von Beerseba gegangen war,
schlief er dort;
beim Schlafengehen nahm er einen Stein
und legte ihn als Kopfkissen unter.

14 Da sah er im Traum ein Gesicht;
da stand auf der Erde eine Leiter,
und ihre Spitze reichte in den Himmel;
die Engel Gottes stiegen auf ihr auf und nieder,
und oben auf ihr stand der Herr.
15 Da erwachte Jakob aus seinem Schlaf und sprach:
„Das ist fürwahr Gottes Behausung."
16 Dann nahm er den Stein seines Kopfkissens,
baute einen Altar, salbte ihn mit Öl,
tat ein Gelübde und sprach:
„Alles, was ich habe, will ich diesem Stein verzehnten."
17 Für die Einsichtigen aber ist es offenkundig:
Die Leiter, die Jakob sah, stellt das Kreuz des Erlösers dar;
die Engel, die auf- und niederstiegen, sind die Diener
bei Zacharias, Maria, den Magiern und den Hirten.
18 Der Herr, der oben an der Spitze der Leiter steht,
ist der Messias, der an der Spitze des Kreuzes hängt,
um in die Unterwelt herniederzusteigen und uns zu erlösen.
19 Als Gott dem frommen Jakob das Kreuz des Messias
durch die Leiter und die Engel gezeigt hatte,
die Höllenfahrt des Messias zu unserer Erlösung,
die Kirche, das Gotteshaus, und den Altar durch den Stein,
die Opfer durch den Zehnten und die Ölsalbung,
da ging Jakob abermals weiter nach Osten hinab,
und dort zeigte ihm Gott die Taufe.
20 Er erblickte nämlich drei Herden, die an einem Brunnen lagerten.
21 Ein großer Stein lag auf der Brunnenöffnung;
da ging Jakob hin, wälzte den Stein von dem Brunnenloch
und tränkte die Schafe seines Mutterbruders.
22 Als er die Schafe getränkt hatte,
nahm er die Rachel und küßte sie.
23 „Brunnen" aber nennt man die Taufe,
die den Geschlechtern und Stämmen verborgen war.
24 Der fromme Jakob und die drei Schafherden, die daran lagerten,
geben uns ein Vorbild der drei Abteilungen bei der Taufe,
der Männer, der Weiber und der Kinder.
25 Daß Jakob die Rachel, die mit den Schafen kam, zwar sah,
aber nicht umarmte und küßte,
bis er den Stein vom Brunnen weggewälzt
und bis die Schafe getrunken hatten,
weist auf das Gesetz der Kinder der Kirche,
wonach sie die Lämmer des Messias nicht früher umarmen und küssen,
als bis die Taufe vor sich geht
und diese hinabsteigen und aus dem Wasser die Kraft anziehen
und dann die Kinder der Kirche umarmen und küssen.
26 Jakob arbeitete bei Laban sieben Jahre
und dann wurde ihm die, die er liebte, erst nicht gegeben;
dies bedeutet,

daß den Juden, die dem Pharao, Ägyptens König,
Knechtsdienste leisteten und dann Ägypten verließen,
nicht das Testament der Kirche, der Braut des Messias, gegeben wurde,
sondern das alte, veraltete und verderbte.
27 Das bedeutet die erste Tochter, die Jakob erhielt;
ihre Augen waren häßlich,
während Rachels Augen schön waren und ihr Antlitz strahlend.
28 Über das erste Testament war nämlich ein Schleier gebreitet,
so daß die Kinder Israels seine Schönheit nicht sahen;
das zweite Testament aber ist eitel Licht.

32. Kapitel: Jakob und seine Söhne

1 Jakob war siebenundsiebzig Jahre alt,
als er seines Vaters Isaaks Segen empfing.
2 Im Alter von neunundachtzig Jahren
erzeugte er mit Lea seinen Erstgeborenen, Ruben.
3 Dies sind Jakobs Söhne:
Ruben, Simon, Levi, Juda, Issachar und Zabulon;
dies sind die Kinder der Lea:
4 Joseph und Benjamin sind die Kinder der Rachel;
Dan und Naphtali die der Bilha, Rachels Magd.
5 Nach zwanzig Jahren kehrte Jakob zu seinem Vater Isaak zurück.
6 Das ganze Leben Isaaks währte einhundertachtzig Jahre
bis zum einunddreißigsten Jahre Levis;
er starb im einhundertzwanzigsten Jahre Jakobs.
7 Dreiundzwanzig Jahre nach der Rückkehr Jakobs aus Haran
wurde Joseph an die Midianiter verkauft;
dies geschah noch zu Isaaks Lebzeiten,
und sie trauerten um ihn.
8 Als Isaak gestorben war,
begruben ihn Jakob und Esau und seine andern Kinder
bei Abraham und Sara.
9 Sieben Jahre später starb Rebekka
und wurde bei Abraham, Isaak und Sara begraben.
10 Auch Rachel starb und ward bei ihnen begraben.
11 Juda, Jakobs Sohn, heiratete die Kanaaniterin Sua;
da betrübte sich sein Vater Jakob darüber,
daß er sich ein Weib aus Kannaas Stamm genommen habe.
12 Da sprach Jakob zu Juda:
„Der Gott unserer Väter Abraham und Isaak lasse nicht zu,
daß sich Kanaans Stamm mit meinen Nachkommen mische!
13 Dem Juda wurde von der Kanaaniterin Sua
Ger, Onan und Sela geboren.
14 Juda nahm für seinen Erstgeborenen Ger die Thamar als Weib;
da er aber mit ihr in sodomitischem Beilager war,
ließ ihn Gott sterben.

15 Dann gab Juda die Thamar dem Onan;
als aber sein Same warm wurde,
daß er ihn in Thamar versenken konnte,
verderbte er ihn außerhalb;
da ließ Gott auch ihn sterben.
16 So gestattete Gott dem Stamme Kanaans nicht,
sich mit Jakobs Stamm zu mischen;
denn Jakob hatte zum Herrn gebetet,
daß sich nicht der Stamm Kanaans,
des Erstgeborenen Chams, „des Unzüchtigen",
mit den Nachkommen der Stämme der Väter mische.
17 Gott trieb die Thamar auf die Straße;
da schlief Juda bei ihr in unzüchtiger Weise.
So ward sie schwanger und gebar Peres und Zerach.
18 Jakob zog mit all seinen Nachkommen nach Ägypten zu Joseph herab,
und war siebzehn Jahre in Ägypten.
19 Jakob starb einhundertsiebenundvierzig Jahre alt;
Joseph war sechsundfünfzig Jahre alt,
als sein Vater starb, im zwölften Jahr des Kahat.
20 Die weisen Ärzte des Pharao balsamierten ihn ein,
und Joseph führte ihn hinauf
und begrub ihn bei Abraham und seinem Vater Isaak.

33. Kapitel: Die Stämme Jakobs

1 Es gibt Schriftsteller, die behaupten,
daß von Jakobs Tod an sich die Stämme untereinander ableiten
und miteinander vermischen;
dies tun sie aber nicht im Licht der Wahrheit.
2 Denn es liegen zwei Geschlechterreihen vor:
eine „der Stämme" und eine „der Kinder Israels".
3 Denn als sie aus Ägypten zogen,
erzeugte Juda den Peres,
dieser den Hesron, dieser den Aram,
Aram den Aminadab, dieser den Nahasson.
Nahasson war Fürst in Juda.
4 Aminadab gab Nahassons Schwester
dem Eleazar, dem Sohn des Priesters Aaron;
von ihr ward der Hohepriester Pinechas geboren;
dieser hielt durch Gebet die Pest ab.
5 Ich zeigte dir also,
daß von Aminadab durch Nahassons Schwester
das Priestertum der Kinder Israels abgeleitet wurde
und von ihrem Bruder Nahasson das Königtum.
6 So stammte also das Priestertum
und das Königtum der Kinder Israels
von Juda ab.
7 Nahasson erzeugte Selia
und Selia erzeugte Boas.

8 Siehe jetzt, wie von Boas und der Moabiterin Ruth
das Königtum ausgegangen ist,
da nämlich Boas als Greis die Ruth heiratete,
damit Lot, Abrahams Neffe,
an der Reihe des Königtums teilhabe!
9 So versagte Gott nicht dem gerechten Lot den Lohn seiner Arbeit;
denn in der Fremde hatte er sich mit Abraham abgemüht
und Gottes Engel in Frieden bei sich aufgenommen.
10 Lot, der Gerechte, wurde deshalb auch nicht gerügt,
daß er bei seinen Töchtern geschlafen habe.
11 Gott verlieh dem Samen dieser beiden,
daß daraus die Reihe der Könige abstamme.
So ward aus dem Samen Lots und Abrahams der Messias geboren.
12 Von der Moabiterin Ruth wurde nämlich Obed geboren,
von Obed Isai, von Isai David, von David Salomo.
Diese stammen aus der Reihe der Moabiterin Ruth, der Tochter Lots.
13 Von der Ammoniterin Naëma, einer andern Lotstochter,
die Salomo zum Weibe nahm,
ward Rehabeam geboren,
der nach Salomo König wurde.
14 Sal mo nahm viele Weiber,
siebenhundert Freie und dreihundert Konkubinen;
aber von den tausend Weibern, die er nahm,
hatte er keinen Sohn, außer von der Ammoniterin Naëma.
15 Warum schenkte ihm Gott keinen Sohn von ihnen?
16 Damit nicht der schlechte Same der Kanaaniter, Jebusiter,
Amoriter, Chittiter, Gergesiter
und der andern von Gott gehaßten Völker
mit der Geschlechterreihe des Messias vermischt würde.

34. Kapitel: Moses

1 Die Geschlechterreihe der Kinder Israels ist folgende:
Levi, Amram, Moses, Josue, des Nun Sohn,
und Kaleb, des Jephunne Sohn;
diese wurden in Ägypten geboren.
2 Als Moses geboren ward, wurde er im Flusse ausgesetzt.
3 Da nahm ihn die Ägypterin Sipor, des Pharaos Tochter, auf,
und er verblieb im Hause Pharaos vierzig Jahre.
4 Darauf tötete er den Ägypter Phetkom, Pharaos Oberbäcker.
5 Als dies der Hof des Pharaos erfuhr,
nachdem Makri, des Pharaos Tochter,
die „Ägyptens Trompete“ hieß
und die den Moses großgezogen hatte, gestorben war,
fürchtete er sich und floh nach Midian
zu dem Kuschiten Reguel, dem Priester von Midian.
6 Er nahm sich des Priesters Tochter, die Kuschitin Sipora, zum Weib;
von ihr wurden zwei Söhne geboren, Gerson und Eliezer.

7 In Mosis zweiundfünfzigstem Lebensjahr
ward in Ägypten Josue, des Nun Sohn, geboren.
8 Moses war achtzig Jahre alt,
als Gott mit ihm aus dem Dornbusch redete,
und wegen der Furcht vor ihm ward seine Zunge schwer;
deshalb sagte er zu Gott:
„Siehe, mein Herr!
Von dem Tag an, wo du mit mir sprachest,
ist meine Zunge schwer geworden."
9 Er war in Ägypten vierzig Jahre
und vierzig im Haus des Priesters von Midian
und vierzig an der Spitze des Volkes.
10 Er starb im Alter von einhundertzwanzig Jahren auf dem Berg Nebo.
11 Josue, des Nun Sohn, war der Führer der Kinder Israels
siebenundzwanzig Jahre lang.
12 Nach Josues Tod erhob sich über Israels Kinder
achtzig Jahre lang Kusan, der Grausame.
13 Dann leitete Athniel, des Kena Sohn
und Bruder des Kaleb, des Jephunnesohnes, Israel vierzig Jahre.
14 Dann wurden die Kinder Israels den Moabitern
achtzehn Jahre lang untertan.
15 Dann führte Ehud, des Gera Sohn, die Israeliten achtzig Jahre an.
16 In seinem sechsundzwanzigsten Jahre war das Ende des vierten Jahrtausends.

35. Kapitel: Die Richter, David und Salomo

1 Nabin, der Trockene, hatte dann zwanzig Jahre die Führerschaft,
Debora und Barak vierzig Jahre.
2 Da wurden die Israeliten den Midianitern sieben Jahre untertan,
und Gott befreite sie durch Gideon;
dieser leitete sie vierzig Jahre.
3 Dann war sein Sohn Abimelech drei Jahre König,
Thola, des Pua Sohn, dreiundzwanzig Jahre
und der Gileaditer Jair zweiundzwanzig.
4 Dann wurden abermals die Israeliten
den Ammonitern achtzehn Jahre untertan.
Gott befreite sie durch Jephta, der seine Tochter opferte;
er leitete sie sechs Jahre.
5 Ebzan, der Nahasson ist, leitete sie dann sieben Jahre,
Elon, der aus Zabulon stammte, zehn Jahre
und Abdon acht Jahre.
6 Dann wurden die Israeliten den Philistern vierzig Jahre untertan;
Gott befreite sie durch Simson,
und dieser führte sie zwanzig Jahre an.
7 Dann waren die Israeliten achtzehn Jahre ohne Führer;
hernach stand ihnen der Priester Heli vor
und leitete sie vierzig Jahre.

8 Dann stand ihnen Samuel vor
und führte sie zwanzig Jahre an.
9 In des Samuels Tagen erzürnten die Israeliten Gott,
der sie aus der Knechtschaft der Ägypter befreit hatte.
10 Sie machten sich Saul, des Kis Sohn, zum König,
und er regierte sie vierzig Jahre.
11 In Sauls Tagen lebte Goliath, der Riese der Philister;
er zog heran, bedrängte Israel und lästerte Gott.
12 Da tötete ihn David, des Isai Sohn.
13 Daraufhin ward David von den Töchtern Israels verherrlicht
und folgte Saul nach.
14 Den Saul töteten die Philister, weil er den Herrn verlassen
und seine Zuflucht zu den Dämonen genommen hatte.
15 David herrschte vierzig Jahre über die Israeliten,
nach ihm Salomo gleichfalls vierzig Jahre.
16 Salomo tat große Wunder;
er schickte auch nach Ophir
und ließ von den Goldbergen das Gold holen;
sechsunddreißig Monate waren dabei die Schiffe unterwegs.
17 Er baute in der Wüste Tadmor
und führte dort große Wunderwerke aus.
18 Als Salomo an die Grenzen des Gebirges, das Seïr hieß, gelangte,
fand er dort den Altar,
den Pirozakar, Pioraza und Jazdod erbaut hatten.
19 Diese hatte nämlich der Riese Nimrod
zu dem Priester des Berges Seïr, Bileam, geschickt,
weil er von ihm gehört hatte, er forsche in den Sternbildern
20 Als sie an Seïrs Grenzen kamen,
bauten sie dort einen Altar der Sonne.
21 Als ihn Salomo sah,
baute er dort eine Stadt
und nannte sie Heliopolis, d. i. Sonnenstadt.
22 Er baute auch Aradus mitten im Meer.
23 Und er war berühmt und gepriesen,
bis das Gerücht seiner Weisheit nach allen Richtungen der Erde drang.
24 Da zog die Königin von Saba ihm entgegen.
25 Salomo liebte den König von Tyrus, Hiram, besonders.
26 Und Hiram herrschte fünfhundert Jahre in Tyrus,
von den Tagen des davidischen Königtums
bis zum Königtum des Sedekia
und aller israelitischen Könige,
bis er vergaß, daß er ein Mensch sei, lästerte und sprach:
27 „Ich bin Gott und sitze auf Gottes Sitz, mitten im Meer."
28 Ihn tötete der König Nebukadnezar.

36. Kapitel: Salomos Pracht

1 In Hirams Tagen kam der Purpur als Gewand der Könige auf.
2 Als ein Hund am Meeresufer vorüberging,

sah er eine Purpurschnecke, die aus dem Wasser hervorkam.
3 Da biß er in sie;
sofort ward seine Schnauze mit dem Blut der Schnecke erfüllt.
4 Da sah ihn ein Hirte;
dieser holte Wolle und reinigte damit dem Hund die Schnauze.
5 Von dieser Wolle aber machte er sich eine Krone
und setzte sie sich aufs Haupt.
6 Als er in der Sonne umherging, glaubten alle, die ihn sahen,
es sprühten Feuerfunken aus seinem Haupt.
7 Als Hiram davon hörte, schickte er nach ihm,
und als er die Wolle sah, erstaunte und verwunderte er sich.
8 Da kamen alle Färber zusammen und verwunderten sich darüber;
sie gingen hinaus, die Sache zu untersuchen,
fanden solche Schnecken und freuten sich recht.
9 Salomo ward sehr übermütig.
10 Die Nahrung seiner Tafel bestand täglich aus vierzig Stieren, hundert
dreißig Maß Weizenmehl, sechzig Maß anderes Mehl [Schafen,
und dreihundert Krügen Wein,
abgesehen von Hirschen, Rehen, Damhirschen und der Jagdbeute des Feldes.
11 Er ward dreist, übertrat das Gesetz
und hörte nicht auf seines Vaters Gebote.
12 Er nahm sich tausend Weiber von all den Völkern, die Gott haßte.
13 In seinem Alter schenkte er sein Herz den Weibern, die damit spielten;
er hörte auf ihre Worte, tat ihren Willen
und verleugnete seines Vaters David Gott.
14 Er baute den Teufeln Opferhöhen, opferte den Götzen und Bildern
und betete das Werk von Menschenhänden an.
15 Da wandte Gott von ihm sein Angesicht, und er starb.
16 Er regierte in Jerusalem einundvierzig Jahre:
nach ihm herrschte sein Sohn Rehabeam.

37. Kapitel: Rehabeam und seine Nachfolger

1 Dieser kam einundvierzig Jahre alt zur Regierung.
2 Er befleckte Jerusalem mit Unzucht,
mit des Teufels Opferstätten und dem Geruch des Heidentums.
3 Und Davids Königreich ward entzweigespalten.
4 Im fünften Jahr seiner Regierung zog Ägyptens König Sisak
gegen Jerusalem herauf
und nahm alle Schätze für des Herrn Tempeldienst weg,
sowie alle königlichen Schätze Davids und Salomos,
die goldenen und silbernen Gefäße,
indem er sich brüstete und sprach:
„Ich nehme nicht euer Eigentum,
sondern nur die Reichtümer, die eure Väter aus Ägypten fortnahmen."
5 Rehabeam starb in seines Vaters Salomo Gottlosigkeit;
nach ihm herrschte sein Sohn Abia.
6 Er verderbte Jerusalem in Unzucht und Gottlosigkeit,
weil des Abisalom Tochter Maëcha seine Mutter war.

7 Er starb in seines Vaters Gottlosigkeit.
8 Nach ihm herrschte sein Sohn Asa vierzig Jahre in Jerusalem.
9 Er tat, was vor dem Herrn gut war,
verbannte die Unzucht aus Jerusalem
und hielt von seinem Volke Gottlosigkeit ferne;
denn er hielt Gottes Gebote.
10 So vertrieb er sie aus seinem Reich
und verspottete sie vor allem Volk wegen des Götzenopfers.
11 Gegen ihn zog Zerach herauf;
da erniedrigte ihn Gott vor Asa.
12 Asa starb in seiner Gerechtigkeit, wie sein Ahne David.
13 Nach ihm herrschte sein Sohn Josaphat.
14 Dieser ging auf seines Vaters Asa Wegen
und tat, was vor dem Herrn gut war.
15 Doch Gott ergrimmte über ihn,
weil er das Haus Achabs liebte;
deshalb gestattete ihm Gott nicht,
von Ophir Gold zu holen.
16 Er machte Schiffe, um sie auszuschicken;
aber sie zerschellten in Eseongeber.
17 Er war zweiunddreißig Jahre alt, als er zur Regierung kam;
seine Mutter war Asuba, Silchis Tochter.
18 Josaphat starb in seiner Gerechtigkeit;
nach ihm herrschte sein Sohn Joram.
19 Er war zweiunddreißig Jahre alt, als er zur Regierung kam,
und regierte acht Jahre in Jerusalem;
er tat nicht, was vor dem Herrn gut war.
20 Er opferte den Teufelsaltären und starb in Gottlosigkeit.
21 Nach ihm regierte sein Sohn Achazja;
er kam im Alter von zweiundzwanzig Jahren zur Regierung
und war ein Jahr in Jerusalem.
22 Er tat in diesem einen Jahr Übles vor dem Herrn.
23 Wegen der von ihm verübten Schlechtigkeit und Gottlosigkeit
überlieferte ihn Gott in die Hände seiner Feinde,
und sie töteten ihn.
24 Nach seinem Tode tötete seine Mutter alle Kinder
aus dem königlichen Hause Davids;
denn sie glaubte,
auf diese Weise das Königtum der Judäer austilgen zu können.
25 Sie ließ vom königlichen Haus keinen Sprossen übrig,
den sie nicht tötete,
bis auf Joas,
den Joseba, die Tochter Jorams und Enkelin Josaphats, heimlich weg-[genommen
und bei sich im Hause verborgen hatte.
26 So herrschte Achabs Schwester sieben Jahre in Jerusalem
und befleckte es mit Unzucht,
weil sie gebot, die Weiber sollten öffentlich ohne Furcht Unzucht treiben

und die Männer mit den Weibern ihrer Nächsten Ehebruch begehen,
da ihnen keine Schuld beigemessen würde.
27 Alle Unzucht Jezabels
und die Gottlosigkeit des Achabhauses verübte sie in Jerusalem.

38. Kapitel: Joas und seine Nachfolger

1 Nach sieben Jahren dachten die Kinder Jerusalems darüber nach,
wen sie sich zum König machen sollten.
2 Als der Priester Jojada davon hörte,
versammelte er sie im Hause des Herrn,
dem von Salomo erbauten Tempel.
3 Als alle versammelt waren,
sprach der Priester Jojada zu ihnen:
Wer, sagt ihr, soll König sein und auf Davids Thron sitzen,
wenn nicht ein König und ein Königssohn?"
4 Als er ihnen einen solchen zeigte, freuten sie sich recht
und zogen hinauf, die Obersten über Hundert und die über Tausend.
5 Da führten die Läufer und Trabanten den König in das Haus des Herrn
und die allenthalb bewaffneten Kriegerscharen umgaben ihn.
6 Da setzte ihn der Priester Jojada auf den Thron seines Vaters David.
7 Er war sieben Jahre alt, als er König wurde.
8 Er regierte vierzig Jahre in Jerusalem;
seine Mutter war Sibea von Beerseba;
Atalja aber wurde ermordet.
9 Doch Joas mißachtete die Wohltat,
die der Priester Jojada ihm erwiesen hatte;
er vergoß nach seinem Tod das unschuldige Blut seiner Söhne.
10 Joas starb, und nach ihm regierte sein Sohn Amasja.
11 Er war fünfundzwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam,
und regierte neunundzwanzig Jahre in Jerusalem;
seine Mutter hieß Joadan.
12 Es starb Amasja;
nach ihm regierte sein Sohn Uzzia.
13 Er war sechzehn Jahre alt, als er auf den Thron kam,
und regierte fünfzig Jahre in Jerusalem;
seine Mutter hieß Jechalja.
14 Er tat Gutes vor dem Herrn.
15 Er wurde aber dreist, betrat das Allerheiligste,
nahm vom Priester Gottes die Weihrauchpfanne
und räucherte im Tempel des Herrn.
16 Weil er das tat, ward Aussatz über ihn gebreitet.
17 Und dem Propheten Isaias ward die Prophetengabe genommen,
weil er ihn nicht ermahnt hatte, bis Uzzia starb.
18 Nach ihm herrschte sein Sohn Jothan;
er war fünfundzwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam,
und herrschte sechzehn Jahre in Jerusalem;
seine Mutter war Jerusa, des Sadok Tochter;
er tat vor dem Herrn Gutes.

19 Jothan starb, und nach ihm herrschte sein Sohn Achaz;
er war zwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam.
20 Er herrschte sechzehn Jahre in Jerusalem;
seine Mutter war Aphin, Levis Tochter.
21 Er tat Übles vor dem Herrn und opferte den Teufeln.
22 Gegen ihn zog der König von Assyrien Tiglatpilesar herauf.
23 Achaz nannte sich selbst in einem Schreiben seinen Knecht,
und so knechtete ihn der Assyrier.
24 Er schickte dem König von Assyrien Gold und Silber aus dem Haus des Herrn;
während seines Königtums
wurden die Israeliten in die Gefangenschaft geführt.
25 Und der König schickte Leute aus Babel,
daß sie an Stelle der Israeliten in diesem Land wohnten;
da wollten Löwen sie töten.
26 Daraufhin sandte der König von Assyrien zu ihnen den Priester Uri,
und er lehrte sie Gesetze.

39. Kapitel: Hizkia

1 Achaz starb; da regierte nach ihm sein Sohn Hizkia.
2 Hizkia war fünfundzwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam,
und er regierte neunundzwanzig Jahre in Jerusalem;
seine Mutter war Abi, des Zacharias Tochter.
3 Er tat Gutes vor dem Herrn, zerbrach die Altäre,
und zerstörte die eherne Schlange,
die Moses in der Wüste gemacht hatte,
weil sie die Israeliten anbeteten,
und verbannte in Jerusalem die Gottlosigkeit.
4 In seinem vierten Jahr zog Salmanassar, Assyriens König, herauf
und führte den Rest Israels in die Gefangenschaft;
er trieb sie nach Medien jenseits Babels.
5 Im zwanzigsten Jahre Hizkias zog der Assyrierkönig Sanherib herauf
und nahm alle Städte und Dörfer Judas ein;
nur Jerusalem blieb durch Hizkias Gebet verschont.
6 Er aber wurde sterbenskrank, betrübte sich und weinte.
7 Nun gibt es Leute, die ihn tadeln;
sie bemühen sich aber nicht, zu erfahren, weshalb er sich betrübte.
8 Der Grund der Betrübnis des Hizkia war der,
daß er keinen Sohn hatte, der nach ihm regieren konnte,
als er sterbenskrank war.
9 Als er mit den Augen seiner Seele aufschaute und sah,
daß er keinen Sohn habe, der nach ihm regieren konnte,
ward er traurig, weinte und sprach:
10 „Wehe mir! Ich sterbe kinderlos,
und jene Segnung,
deren Gabe durch sechsundvierzig Geschlechter uns zuteil geworden,
wird heute von mir genommen,
und durch mich wird Davids Königtum abgeschafft;
mit mir wird heute die Geschlechtsreihe der Könige Judas abgeschlossen."

11 Dies war Hizkias Betrübnis.
12 Nachdem er von seiner Krankheit aufgestanden war,
wartete er noch vierzehn Jahre;
da ward ihm Manasse geboren.
13 Und Hizkia starb in großer Beruhigung darüber,
daß er einen Sohn hinterließ, der auf seines Vaters David Throne saß.

40. Kapitel: Manasse und seine Nachfolger

1 Manasse war zwölf Jahre alt, als er zur Regierung kam,
und regierte fünfundzwanzig Jahre in Jerusalem;
seine Mutter hieß Hephsiba.
2 Er war schlechter und gottloser als alle seine Vorgänger,
baute den Teufeln Opferhöhen, opferte den Götzen,
erfüllte Jerusalem mit Frevel und erzürnte Gott.
3 Als ihn der Prophet Jesaias ermahnte,
stellte er ihm nach und sandte gottlose Leute aus.
4 Diese zersägten den Propheten Jesaias mit einer Säge
auf einem Holzblock vom Kopf bis zu den Füßen.
5 Er war einhundertzwanzig Jahre alt, als sie ihn zersägten,
und neunzig Jahre Gottes Prophet.
6 Es reute aber den Manasse, als er Jesaias getötet hatte;
er zog ein Bußgewand an, verhängte ein Fasten über sich
und aß das Brot unter Tränen sein ganzes Leben,
weil er Übles getan und den Propheten getötet hatte.
7 Es starb Manasse, und sein Sohn Amon ward nach ihm König.
8 Dieser war zweiundzwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam,
und herrschte zwei Jahre in Jerusalem;
seine Mutter war Mesulemeth.
9 Amon tat Übles vor dem Herrn
und ließ seine Söhne durchs Feuer gehen.
10 Er starb, und nach ihm herrschte sein Sohn Josias.
11 Er war acht Jahre alt, als er zur Regierung kam,
und herrschte einunddreißig Jahre in Jerusalem;
seine Mutter war Jedida, die Tochter des Adaja von Baskat.
12 Er tat Gutes vor dem Herrn
und wandelte ganz auf dem Weg, den sein Vater David gegangen war;
er wich weder rechts noch links ab.
13 Ihn tötete Pharao, der Lahme.
14 Nach seinem Tode herrschte sein Sohn Joachaz.
15 Er war dreiundzwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam,
und herrschte drei Monate in Jerusalem;
seine Mutter war Hamutal, die Tochter des Jeremias aus Libna.
16 Er tat Übles vor dem Herrn, wie Manasse getan hatte.
17 Ägyptens König, Pharao der Lahme, nahm ihn gefangen
in Riblat im Lande Hemat,
als er noch König in Jerusalem war,
und legte dem Land einen Tribut auf
von hundert Talenten Silber und zehn Talenten Gold.

18 Dann stellte Pharao, der Lahme, den Eljakim auf, den Sohn des Josias,
anstatt seines Vaters Josias als König
und nannte seinen Namen Jojakim.
19 Den Joachaz aber führte er fort;
er kam nach Ägypten und starb daselbst.
20 Jojakim gab dem Pharao Silber und Gold;
er legte aber nach Pharaos Befehl das Silber und Gold auf das Land um;
jeder Mann vom Volk des Landes brachte, wie es ihm zukam,
Silber und Gold nach dem Befehl Pharaos, des Lahmen.

41. Kapitel: Jerusalems Fall

1 Jojakim war fünfundzwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam,
und herrschte elf Jahre in Jerusalem:
seine Mutter war Sebuda, die Tochter des Pedaja von Ruma.
2 Er tat vor dem Herrn Übles, wie seine Väter getan hatten.
3 In seinen Tagen zog Nebukadnezar, der König von Babel,
gegen Jerusalem herauf.
4 Jojakim ward ihm drei Jahre untertan.
Da fiel er ab und erhob sich gegen ihn;
Da ließ der Herr wegen seiner Sünden Kriegsscharen gegen ihn kommen.
5 Jojakim entschlief dann zu seinen Vätern,
und nach ihm herrschte sein Sohn Jojakin.
6 Der König von Ägypten aber zog nicht mehr aus seinem Land;
denn der König von Babel hatte ihm alles genommen,
was der ägyptische König besessen hatte,
vom Bach Ägyptens bis zum Euphratfluß.
7 Jojakin war achtzehn Jahre alt, als er zur Regierung kam,
und herrschte drei Monate in Jerusalem;
seine Mutter war Nechusta, die Tochter Elnatans aus Jerusalem.
8 Er tat vor dem Herrn Übles, wie sein Vater getan hatte.
9 In dieser Zeit zog Nebukadnezar, der König von Babel,
gegen Jerusalem herauf.
10 Und der König von Babel führte sein Volk
im achten Jahre seiner Regierung weg;
er nahm auch von dort den ganzen Tempelschatz des Herrn,
sowie den Schatz des königlichen Palastes mit sich.
11 Er führte nach Babel ganz Jerusalem, Jojakin,
seine Mutter, seine Weiber, seine Großen
und alle tüchtigen Krieger;
diese brachte der König von Babel in die Gefangenschaft nach Babel.
12 Dann stellte der König von Babel seinen Oheim Matanja
an seiner Statt als König auf
und nannte seinen Namen Sedekia.
13 Sedekia war zwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam,
und herrschte elf Jahre in Jerusalem;
seine Mutter war Hamutal, die Tochter des Jeremias aus Libna.

14 Er tat vor dem Herrn Übles, wie Jojakin getan hatte.
15 So kam der Zorn des Herrn über Jerusalem.
16 Und Sedekia empörte sich gegen den König von Babel.
17 Da kam im neunten Jahre seiner Regierung
Nebukadnezar, der König von Babel, gegen Jerusalem herangezogen.
18 Da wurde die Stadt
bis zum elften Jahr des Königs Sedekia eingeschlossen und belagert.
19 Als man in die Stadt eindrang,
flohen alle Kriegsleute aus der Stadt bei Nacht auf dem Weg zum flachen [Feld.
20 Das Heer der Chaldäer aber verfolgte den König
und holte ihn in der Ebene von Jericho ein.
21 Da wurde sein ganzes Haus von ihm getrennt,
und so ergriffen sie den Sedekia
und schleppten ihn zum König von Babel nach Riblat hinauf;
da hielt dieser über ihn Gericht.
22 Die Söhne des Königs Sedekia ließ der Babelkönig vor seinen Augen [schlachten;
dann blendete er den Sedekia selbst,
band ihn mit Ketten und führte ihn nach Babel.

42. Kapitel: Cyrus

1 Da trug Simeon, der Hohepriester, dem Kriegsobersten eine Bitte vor,
weil ihm bei diesem Redefreiheit gewährt war.
2 Da gab er ihm alle Bücher der Heiligen Schriften
und verbrannte sie nicht.
3 Da band sie Simeon, der Hohepriester, zusammen
und warf sie in einen Brunnen.
4 Nun wurde Jerusalem zerstört und verwüstet,
und niemand blieb darin mehr übrig
als der Prophet Jeremias,
der dort wohnte und Wehklagen darüber zwanzig Jahre lang erhob.
5 Dann starb der Prophet Jeremias in Samaria;
es begrub ihn der Priester Dr in Jerusalem,
wie ihn Jeremias beschworen hatte.
6 Bis zur letzten Verwüstung Jerusalems
enthalten die Schriftsteller der Hebräer, Griechen und Syrer die Wahrheit
und sind imstand, die Geschlechterregister der Stämme und Völker auf- [zuzeigen.
7 Von der Zerstörung Jerusalems an dagegen
ist keine Wahrheit mehr in ihren Schriftwerken;
nur die Stammesväter sind dort verzeichnet,
während jene nicht aufzeigen, woher die Reihe der Priester stammt.
8 Jojakin war siebenunddreißig Jahre im Gefängnis;
nach seiner Entlassung heiratete er Gulith, des Eljakim Tochter,
und erzeugte von ihr in Babel den Salathiel.
9 Jojakin starb;
da heiratete Salathiel die Hetbath, des Helkana Tochter,
und erzeugte von ihr den Zerubabel.

10 Zerubabel heiratete die Malkat, die Tochter des Schreibers Ezra;
aber ihm ward von ihr in Babel kein Sohn mehr geboren.
11 Denn in den Tagen Zerubabels, des Obersten von Juda,
herrschte in Babel Cyrus, der Perser.
12 Cyrus heiratete Salathiels Tochter und Schwester Zerubabels
nach persischem Gesetz und machte sie zur Königin.
13 Da bat sie den Cyrus,
den Israeliten die Rückkehr zu ermöglichen.
14 Weil Zerubabel ihr Bruder war,
deshalb war sie so eifrig auf die Rückkehr aus der Gefangenschaft bedacht.
15 Cyrus liebte sein Weib wie sich selbst und tat ihr den Willen.
16 Er ließ im ganzen Lande Babel Herolde ausgehen,
daß sich alle Israeliten versammeln sollten.
17 Als sie versammelt waren,
sprach Cyrus zu Zerubabel, seines Weibes Bruder:
„Erhebe dich und führe die Kinder deines Volkes heim!
Zieht im Frieden nach Jerusalem hinauf!
Baue die Stadt deiner Väter wieder auf;
wohne darin und herrsche über sie!"
18 Weil Cyrus die Rückkehr der Israeliten veranlaßte,
sprach Gott: „Ich habe meinen Diener Cyrus bei der Rechten ergriffen."
19 Und Cyrus wird genannt „Mein Hirte, der Gesalbte des Herrn",
darum, daß sein Same in Davids Samen
durch Mesainat, Zerubabels Schwester, die er heiratete,
aufgenommen wurde.
20 Nun zogen die Israeliten von Babel herauf,
während Zerubabel über sie König war
und Hohepriester Josue, der Sohn des Josadak, ein Nachkomme Aarons,
21 wie der Engel dem Propheten Zacharias zeigte
und ihm sagte: „Dies sind Ölkinder."
22 Als sie aus der Gefangenschaft im zweiten Jahr des Cyrus zurückkehrten,
war das Ende des fünften Jahrtausends.

43. Kapitel: Ezra und Zerubabel

1 Als sie hinaufzogen, hatten sie keine Schriften des Propheten.
2 Da stieg der Schreiber Ezra in jenen Brunnen
und fand eine mit Feuer gefüllte Räucherpfanne
und einen wohlriechenden Rauch, der daraus emporstieg.
3 Da nahm er dreimal von der Asche jener heiligen Bücher
und tat sie in seinen Mund.
4 Da verlieh ihm Gott alsbald den Geist der Prophetie,
und er erneuerte alle Schriften der Propheten.
5 Das Licht, das sich in jenem Brunnen vorfand,
war das Licht der Heiligkeit im Tempel des Herrn.
6 Zerubabel war nun König in Jerusalem,
Josue, des Josadak Sohn, Hoherpriester
und Ezra war der Schriftsteller des Pentateuch und der Propheten.

7 Als die Israeliten aus Babel zogen, feierten sie ein Passa.
8 Diese drei Passa feierten die Israeliten in ihrem ganzen Leben:
eines in Ägypten zu Mosis Zeiten,
der andere unter der Regierung des Josias
und das dritte, als sie von Babel fortzogen.
9 Dann wurde von ihnen das Passa bis in die Ewigkeit abgeschafft.
10 Von Jerusalems erster Gefangenschaft,
wobei Daniel in die Gefangenschaft ging,
bis zur Regierung des Persers Cyrus
waren es nach Jeremias Weissagung siebzig Jahre.
11 Die Israeliten begannen mit dem Tempelbau
in den Tagen Zerubabels, Josues, des Josadaksohnes,
und des Schreibers Ezra.
12 Sein Wiederaufbau war in sechsundvierzig Jahren vollendet,
wie es im heiligen Evangelium geschrieben steht.
13 Die Geschlechterreihe aber ging den Schriftstellern wiederum verloren;
sie können uns nicht aufzeigen,
woher die Stammesväter ihre Weiber nahmen,
und nicht, woher diese stammten.
14 Ich aber habe die wahre Reihe erhalten
und werde jedermann den wirklichen Sachverhalt zeigen:
15 Als die Israeliten von Babel heraufzogen,
erzeugte Zerubabel von Maltat, der Tochter des Schreibers Ezra,
den Abiud.
16 Abiud heiratete die Sakiat,
die Tochter des Priesters Josue, des Josadaksohnes,
und erzeugte von ihr den Eljakim.
17 Eljakim heiratete die Halab, Tornibs Tochter,
und erzeugte von ihr den Azor.
18 Azor heiratete die Jalpat, der Hasor Tochter,
und erzeugte von ihr den Sadok.
19 Sadok heiratete die Keltin, der Tornim Tochter,
und erzeugte von ihr den Achin.
20 Achin heiratete die Heskat, des Tail Tochter,
und erzeugte von ihr den Eliud.
21 Eliud heiratete Bestin, des Hasol Tochter,
und erzeugte von ihr den Eleazar.
22 Eleazar heiratete die Dihat, des Tola Tochter,
und erzeugte von ihr den Matthan.
23 Matthan heiratete die Sabrat, des Pinechas Tochter,
und erzeugte von ihr zwei Söhne in einem Leib,
den Jakob und den Jonakir.
24 Jakob heiratete die Hadbit, des Eleazar Tochter,
und erzeugte von ihr den Joseph.
25 Jonakir heiratete die Dina, des Pachod Tochter,
und erzeugte von ihr Maria,
aus der der Messias geboren ward.

44. Kapitel: Nachexilische Geschlechtsregister

1 Da keiner der frühern Schriftsteller
diese Geschlechterreihe der Nachkommen ihrer Väter fand,
bedrängten die Juden die Kinder der Kirche,
sie sollten ihnen die Eltern der seligen Maria
in der Reihe ihrer Stammregister nachweisen.
2 Sie forderten die Kinder der Kirche auf,
sie sollten die Reihe ihrer Väterstämme erforschen
und ihnen den wahren Sachverhalt aufweisen.
3 Denn sie nannten Maria eine Ehebrecherin.
4 Jetzt aber wird der Mund der Juden verstummen,
und sie werden glauben,
daß Maria aus dem Hause Davids und Abrahams stammt.
5 Denn die Juden haben keine Geschlechterreihe,
die ihnen den wahren Sachverhalt der Männer ihrer Väter aufzeigen [könnte,
weil dreimal ihre Schriften im Feuer verbrannt sind:
6 einmal in den Tagen des Antiochus,
der eine Verfolgung gegen sie erregte,
den Tempel des Herrn besudelte und sie zwang, den Götzen zu opfern;
7 zweitens in den Tagen...,
drittens in den Tagen des Herodes, als Jerusalem zerstört wurde.
8 Deshalb waren die Juden in großer Bedrängnis,
weil sie keine wahre Geschlechterreihe der Nachkommen ihrer Väter hatten.
9 Sie bemühten sich zwar schleunigst, auf der Wahrheit zu fußen;
aber sie vermochten es nicht.
10 Sie hatten nämlich viele Schriftsteller;
aber jeder von ihnen schrieb, wie er wollte.
11 So stimmten sie nicht miteinander überein;
denn sie konnten nicht auf dem Boden der Wahrheit stehen.
12 Auch unsere Schriftsteller, die Söhne der Kirche, waren nicht imstande,
uns die sichere, feste Wahrheit aufzuzeigen,
weder, wie Adams Leichnam nach Golgatha hinaufgebracht ward,
noch, woher die Eltern des Melchisedech waren,
noch woher die Eltern der seligen Maria.
13 Als die Israeliten von der Kirche bedrängt wurden
und die Wahrheit nicht fanden,
wurden sie dreist und schrieben nach dem Geschwätz des Irrtums
und dies. . .uns. . .diese Reihe von dreiundsechzig Stämmen;
sie reicht von Adam bis zum Messias.
14 Woher aber sich jeder einzelne von ihnen ein Weib nahm,
und wessen Tochter sie war,
das konnten weder die griechischen, noch die hebräischen,
noch die syrischen Schriftsteller aufzeigen.
15 Weil nun jeder einzelne der göttlichen Lehrer in der Kirche
eine wahrhafte Lehre als Fundament gab, —
und sie gaben den Gläubigen eine Waffe,
um damit zu kämpfen und ihre Feinde zu betriegen, —

16 so hat auch uns der Messias Gnade verliehen,
daß wir das, was jenen unmöglich war,
in ihren reichen Schatz aufnehmen können.

17 Wir bemühten uns mit viel Sorgfalt, dies zu tun,
sowie es unser im Messias berühmter Bruder Nemesius liebt,
daß wir das, was jenen unmöglich war,
so, wie es unser im Messias berühmter Bruder Nemesius liebt,

18 Obwohl ich durch meine Nachlässigkeit abgehalten werde,
während du von der Liebe zur Lehre kein Auge abwendest,
und zwar wegen deiner gütigen Zuneigung zu mir,
so war ich doch bestrebt,
deine an mich gestellten Forderungen zu erfüllen
und dir davon schriftlich zu berichten.

19 Höre, mein Bruder Nemesius!
Diese Geschlechterreihe, die ich dir schreibe,
fand noch keiner von allen Lehrern.

20 Diese dreiundsechzig Geschlechter,
von denen des Messias Menschwerdung abgeleitet wird,
leiten sich also ab:

21 Adam erzeugte den Set.

22 Set heiratete die Kelimat, die mit Abel geboren ward,
und erzeugte von ihr den Enos.

23 Enos heiratete die Anna, die Tochter der Jobal
und Enkelin der Ehoch, der Tochter Sets,
und erzeugte von ihr den Kenan.

24 Kenan heiratete die Perjat, die Tochter der Kotim
und Enkelin des Jarbal,
und erzeugte von ihr den Mahalaleel.

25 Mahalaleel heiratete die Sechatpar, des Enos Tochter,
und erzeugte von ihr den Jared.

26 Jared heiratete die Sebida, die Tochter der Kuchlon
und Enkelin des Kenan,
und erzeugte den Henoch.

27 Henoch heiratete die Sadkin, die Tochter der Topich
und Enkelin des Mahalaleel,
und erzeugte von ihr den Metusala.

28 Metusala heiratete die Sakut, die Tochter der Sokin
und Enkelin des Henoch,
und erzeugte von ihr den Lamech.

29 Lamech heiratete die Kipa, die Tochter der Tautab
und Enkelin des Metusala,
und erzeugte von ihr den Noe.

30 Noe heiratete die Haikal, die Tochter des Namos,
und erzeugte von ihr Sem, Cham und Japhet.

31 Sem erzeugte den Arpaksad, dieser den Sala, dieser den Eber,
dieser den Peleg, dieser den Regu, dieser den Serug
und erzeugte den Tare.

32 Tare heiratete zwei Weiber, die Jona und die Salmut;
er erzeugte aus der Jona den Abraham
und aus der Salmut die Sara.
33 Abraham heiratete die Sara und erzeugte den Isaak.
34 Isaak heiratete die Rebekka und erzeugte den Jakob.
35 Jakob heiratete die Lea und erzeugte den Juda.
36 Juda erzeugte den Perez aus der Tamar.
37 Perez erzeugte den Hesron.
38 Hesron erzeugte den Aram, dieser den Aminadab,
39 dieser den Nahasson, dieser den Salmon
und Salmon erzeugte den Boaz aus der Rahab.
40 Boas heiratete Ruth, die Tochter des Lot,
und erzeugte den Obed.
41 Obed erzeugte Isai und Isai den König David.
42 David heiratete Batseba und erzeugte aus ihr den Salomo.
43 Salomo erzeugte den Rehabeam, dieser den Abia, dieser den Asa,
dieser den Josaphat, dieser den Joram, dieser den Achazja,
44 dieser den Joas, dieser den Amasja, dieser den Uzzia, dieser den Jotam,
dieser den Achaz, dieser den Hizkia, dieser den Manasse,
dieser den Amon, dieser den Josias, dieser den Jojakim, dieser den Jechonias,
dieser den Salatiel, dieser den Nedabja,
45 dieser den Zerubabel, dieser den Abiud, dieser den Eljakim,
dieser den Azor, dieser den Sadok, dieser den Achin,
dieser den Eliud, dieser den Eleazar, dieser den Matthan,
dieser die Sibrat, die Tochter des Pinechas;
er erzeugte den Jakob und den Jonakir.
46 Jakob heiratete die Hadbit, des Eleazar Tochter,
und erzeugte den Joseph, den Verlobten Mariens.
47 Jonakir heiratete die Dina, die Anna ist, des Pachod Tochter;
sechzig Jahre nach ihrer Heirat
gebar sie Maria, aus der der Messias geboren ward.
48 Weil Joseph der Sohn des Oheims Mariens war,
so wurde sie durch das Vorherwissen Gottes,
der wußte, daß Maria von den Juden verfolgt würde,
dem Sohn ihres Oheims übergeben, daß er auf sie achte.
49 Sieh nun, Bruder Nemesius,
wie von der Geschlechterreihe der Davidsnachkommen
die Eltern der seligen Maria abstammen.
50 Siehe! Dich stellte ich auf den Boden der Wahrheit,
worauf keiner der Schriftsteller fußen konnte.
51 Siehe, wie sich diese dreiundsechzig Stämme
von Adam bis zur Geburt des Messias ableiten!
52 Auch für die Juden ist es eine Freude,
die Nachkommen der Stämme ihrer Väter zu finden.
53 Sieh, Bruder Nemesius,
wie in des Cyrus Tagen das Ende des fünften Jahrtausends ist!
54 Von Cyrus bis zum Leiden unseres Erlösers sind fünfhundert Jahre
gemäß der Prophezeiung Daniels, der weissagte und sprach:

„Nach zweiundsechzig Wochen wird der Messias getötet werden."
Diese Wochen sind eben die fünfhundert Jahre.
55 Siehe, wie dadurch der Juden Mund verschlossen wird.
56 Weil sie sich erfrechten, zu sagen,
es sei der Messias bis jetzt noch nicht gekommen,
müssen sie notwendig zwischen zwei Dingen wählen,
entweder Daniels Weissagung anzunehmen oder sie zu verwerfen.
57 Seine Weissagung hat sich ja erfüllt,
und die Wochen sind vorübergegangen;
der Messias ist getötet
und die heilige Stadt von Vespasian zerstört worden.

45. Kapitel: Der Messias

1 Sieh, jetzt, Liebhaber der Lehre, unser Bruder Nemesius,
wie im zweiundvierzigsten Jahr der Regierung des Augustus
der Messias zu Bethlehem in Juda geboren wurde,
wie es im heiligen Evangelium geschrieben steht.
2 Zwei Jahre vor der Geburt des Messias erschien den Magiern der Stern;
sie sahen am Firmament einen Stern,
der heller als alle andern Sterne strahlte.
3 In seiner Mitte war ein Mädchen, das einen Knaben trug,
und der auf seinem Haupte eine Krone hatte.
4 Es war nämlich eine Gewohnheit der frühern Könige und chaldäischen Magier,
alle ihre Zustände aus den Sternbildern zu erforschen.
5 Als jene den Stern sahen, gerieten sie in Verwirrung und Furcht
und ganz Persien ward erregt.
6 Die Könige, die Magier, Chaldäer und Weisen Persiens waren bestürzt
und fürchteten sich erst vor diesem Zeichen, das sie erblickten,
und sprachen:
7 „Beschloß vielleicht der König von Ninive,
mit dem Land des Nimrod Krieg anzufangen?"
8 Eilends lasen die Magier und Chaldäer in ihren gelehrten Büchern;
sie erreichten nun durch die Kraft der Weisheit ihrer Schriften ihren Zweck
und lernten, auf dem festen Boden der Wahrheit stehend.
9 Denn in Wahrheit wurde von den chaldäischen Magiern das gefunden,
daß sie durch den Lauf derjenigen Sterne,
die sie Tierkreiszeichen nannten,
im voraus die Wirklichkeit der Tatsachen erkannten,
bevor diese selbst eintraten.
10 Diese Erkenntnis wird auch den Seefahrern zuteil,
so daß sie, bevor ein Wirbelwind eintritt oder sich ein Sturm gegen sie erhebt,
aus dem Lauf der Gestirne erkennen,
daß gegen sie eine Gefahr im Anzug ist.
11 Als nun diese Magier in dem Orakel des Nimrod lasen,
fanden sie darin, daß in Juda ein König geboren würde.
Und der ganze Weg der Heilsordnung des Messias
wurde ihnen so geoffenbart.

12 Sofort verließen sie den Osten, gemäß der Tradition,
die sie durch ihrer Väter Überlieferung erhalten hatten,
zogen hinauf zu den Bergen von Nod,
die an den Eingängen zum Osten sich im Norden befinden,
und nahmen von dort Gold, Myrrhen und Weihrauch mit.
13 Daraus magst du ersehen, Bruder Nemesius,
daß sie das ganze Amt der Heilsordnung unsers Erlösers kannten,
eben aus jenen Opfergaben, die sie holten:
14 das Gold für den König, die Myrrhen für den Arzt
und den Weihrauch für den Priester.
15 Sie erfuhren, wer er sei,
und erkannten, daß er König, Arzt und Priester wäre.
16 Denn, als der Sohn des Königs von Saba noch ein kleiner Knabe war,
brachte ihn sein Vater zu einem Rabbi,
und da lernte er das Buch der Hebräer besser,
als all seine Gefährten und Volksgenossen.
17 Er sagte seinen Dienern,
daß auch in allen Jubiläenbüchern geschrieben sei,
der König werde in Bethlehem geboren werden.
18 Es sind die folgenden,
die dem König die Opfergaben darbrachten,
Könige und Königssöhne:
19 Hormizd von Makozdi, Persiens König, der „König der Könige" hieß
und in Adhorgin unten wohnte,
Jazdegerd, der König von Saba,
und Peroz, der König von Seba, das im Osten liegt.
20 Als sie eben hinaufziehen wollten,
wurde das Reich der Riesen, ein starkes Heer, aufgeregt und unruhig;
auch alle Städte des Ostens gerieten vor ihnen in Aufregung.
21 Auch Jerusalem und Herodes wurden von ihnen erschreckt,
als sie hinaufzogen.
Der letztere aber befahl ihnen:
„Zieht im Frieden hin und forscht eifrig nach dem Kindlein,
22 und habt ihr es gefunden,
dann kommt und zeigt es mir an,
daß auch ich hingehe, es anzubeten!"
23 Er war aber insgeheim voll List in seinem Herzen,
und mit seinem Munde heuchelte er nur Verehrung.

46. Kapitel: Die drei Weisen

1 Als die Magier hinaufzogen,
war eben in Juda eine große Aufregung
wegen des Erlasses des Kaisers Augustus, der befahl,
es solle sich jeder Mann
in seiner Heimat und Vaterstadt schätzen lassen.

2 Deshalb erschrak Herodes so sehr und sprach zu den Magiern:
„Zieht hin und forscht nach ihm!"
3 Sie hießen Magier
wegen der Magiertracht, die alle Heidenkönige trugen;
wenn sie nämlich opferten und ihren Göttern Opfer darbrachten,
dann legten sie zwei Trachten an,
die des Königtums innen und außen die des Magiertums.
4 So waren auch jene, als sie zum Messias hinaufzogen,
mit zwei Gewändern ausgerüstet,
damit sie ihre Opfer darbringen könnten.
5 Als sie aus Jerusalem und von Herodes fortzogen,
erschien ihnen der Stern,
der ihnen ein Wegweiser auf der Reise war,
und sie freuten sich recht.
6 Der Stern ging vor ihnen her, bis sie in eine Höhle gingen;
da sahen sie das Kindlein in Windeln gewickelt
und in einer Krippe liegen.
7 Während sie hinaufgingen, dachten sie auf dem Weg bei sich,
sie würden großartige Wunder schauen, wenn sie dorthin kämen,
die Gesetzesordnung und staatliche Einrichtung einer Residenz.
8 Denn sobald der König geboren sei, meinten sie,
fänden sie im Lande Israel einen königlichen Hof,
goldene Lagerstätten, die aufgeschlagen seien,
den König und den Königssohn in Purpur gekleidet,
Heere und Heeresabteilungen, die dem König eilfertig dienten,
am Hof Große, die ihn durch Geschenke ehrten,
des Königs Speisetafeln hergerichtet und Leckerbissen darauf,
und Diener und Dienerinnen, die in Ehrfurcht aufwarteten.
9 Dies, meinten die Magier, würden sie sehen;
aber sie sahen dies nicht,
sondern weit Herrlicheres als dies,
sobald sie die Höhle betraten.
10 Sie sahen Joseph, der in Staunen dasaß,
und Maria, die in Verwunderung war.
11 Aber es war kein kostbares Lager für sie ausgebreitet,
keine Tafel gedeckt
und kein einziges Zeichen königlicher Gewalt vorhanden.
12 Obwohl sie all diese Niedrigkeit und Armut sahen,
zweifelten sie doch nicht in ihrem Herzen,
sondern näherten sich in Furcht,
beteten ihn in Verehrung an
und brachten ihm ihre Opfergaben dar:
Gold, Myrrhen und Weihrauch.
13 Es betrübte Maria und Joseph recht,
daß sie nichts hatten, um es ihnen vorzusetzen;
aber die Magier nährten sich von ihrer Wegzehrung.
14 Es war aber der Messias acht Tage alt,
als die Magier ihm die Opfer darbrachten.

15 Zur selben Zeit, wo Joseph den Messias beschnitt,
empfing Maria die Opfergaben.
16 Denn Joseph beschnitt ihn in Wirklichkeit nach dem Gesetz.
17 Er nannte es Beschneidung,
während doch nichts von ihm weggeschnitten wurde.
18 Denn wie ein Eisen, das durch eine Feuerflamme hindurchgeht
und sie durchschneidet, aber sie selbst nicht schneidet,
so wurde auch der Messias beschnitten,
ohne daß etwas von ihm weggenommen wurde.
19 Als die Magier drei Tage bei ihm waren,
sahen sie die himmlischen Mächte beim Messias auf- und niedersteigen
und hörten die Gesänge der Engel, die lobsangen und riefen:
20 „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der allmächtige Gott;
von seinem Ruhm sind Himmel und Erde erfüllt."
21 Da gerieten sie in große Furcht, glaubten in Wahrheit an den Messias
und sprachen:
„Dieser ist der König, der vom Himmel kam und Mensch wurde."
22 Und Peroz sprach zu ihnen:
„Jetzt weiß ich, daß des Isaias Weissagung wahr ist;
denn, als ich in der Schule der Hebräer war,
las ich im Isaias und fand darin folgendes:
„Ein Kind ist uns geboren; ein Sohn ist uns geschenkt;
sein Name ist „Wunderbar, Rat, Gott, Ewiger, Held."
23 An einer andern Stelle steht geschrieben:
„Siehe, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären,
und sein Name heißt Immanuel, d. i. Gott mit uns."
24 Weil er aber wie ein Mensch war
und die Engel vom Himmel zu ihm herniederstiegen,
so ist er in Wahrheit der Herr der Engel und der Menschen.
25 Und es glaubten die Magier alle und sprachen:
„Dieser ist in Wahrheit Gott;
denn uns sind auf Erden
schon so oft Könige, Helden und Heldensöhne geboren worden;
aber noch nie hat man gehört,
daß die Engel zu ihnen herniedergestiegen wären."
26 Alsbald standen sie alle auf
und verehrten ihn als Herrn und König des ganzen Weltalls;
dann bereiteten sie ihre Wegzehrung
und kehrten auf dem Wüstenweg wieder in ihr Land zurück.

47. Kapitel: Herodes

1 Es gibt Leute, die darüber streiten,
wo der Messias war, als die Kinder ermordet wurden.
2 Es steht aber geschrieben,
er sei nicht im Lande Juda gefunden worden.
3 Deshalb zog er nach Ägypten,
damit das Schriftwort erfüllt würde:
„Aus Ägypten berief ich meinen Sohn."

4 Wisse! Als der Messias nach Ägypten kam,
wurden alle Götzen dort niedergestreckt,
fielen auf die Erde und zerbrachen,
auf daß sich die Schrift erfüllte:
„Siehe, der Herr fuhr auf schnellen Wolken und kam nach Ägypten;
da erzitterten vor ihm Ägyptens Götzen."
5 Er kehrte nicht aus Ägypten heim,
sondern blieb dort, bis Herodes gestorben war;
nach diesem herrschte sein Sohn Archelaus.
6 Erinnere dich nur daran, Bruder Nemesius, daß ich sagte,
alle Menschen, die dem Herodes untertan waren,
seien in einer Schätzung gewesen!
Diese wurde in fünfzig Tagen zu Ende geführt.
7 Bis diese Schätzung vollendet und untersiegelt war
und Herodes sie zugesiegelt
und nach Rom an Augustus geschickt hatte,
wurde von Herodes nicht nach dem Messias geforscht,
und bis dahin wurden die Kinder nicht ermordet;
8 vielmehr wurde während dieser Aufregung infolge der Schätzung
der Messias geboren.
9 Als vierzig Tage nach seiner Geburt verflossen waren,
kam er zum Tempel des Herrn,
wo ihn Simeon der Greis,
der Sohn Josues und Enkel Josadaks, trug,
in dessen Tagen die Gefangenen von Babel heraufzogen;
er war nämlich fünfhundert Jahre alt,
als er den Messias auf seinen Armen trug.
10 Da sprach der Engel zu Joseph:
„Steh auf, nimm dein Kind und seine Mutter und fliehe nach Ägypten!"
11 Als nun die Schätzung vorbei war, wurden die Juden entlassen,
so daß jeder in sein Land und nach seinem Wohnort zurückkehrte.
12 Da forschte Herodes nach den Magiern,
und man sagte ihm:
„Sie sind in ihr Land zurückgekehrt."
13 Da ergrimmte er heftig, sandte sofort Leute aus
und ließ alle Kinder von Bethlehem und allen Dörfern ringsum töten.
14 Als er an den Kleinen vorüberging
und darunter nicht den Johannes, des Zacharias Sohn, fand, sprach er:
15 „Wahrlich, sein Sohn wird über Israel herrschen;"
denn er hatte etwas von dem gehört,
was dem Zacharias vom Engel gesagt worden war,
als er ihm den Johannes verhieß.
16 So sandte er zu Zacharias und ließ ihm sagen:
„Bring mir den Johannes!"
17 Da sprach Zacharias:
„Ich bin Priester und diene im Tempel des Herrn;
ich weiß nicht, wo das Kind und seine Mutter ist."
18 Deshalb ward Zacharias zwischen den Stufen und dem Altar ermordet.

19 Elisabeth aber nahm den Johannes und ging in die Wüste.
20 Den Herodes ereilte sofort das göttliche Strafgericht,
das kein Erbarmen kannte:
er verfiel in eine Krankheit.
21 Sein Atem ward übelriechend
und sein Leib von Würmern zerfressen;
so ward er in großer Qual gepeinigt,
bis die Menschen wegen seines entsetzlichen Geruches
ihm nicht mehr nahe kommen konnten.
22 In dieser bittern Qual raste seine Seele zu äußerster Finsternis hin.
23 Aber selbst noch in seinem Tod richtete er viele zugrund,
da er seinem Sohn Archelaus
und seiner Schwester Salome befohlen hatte:
24 „Sobald ich tot bin,
sollen alle die von mir gefangen Gesetzten getötet werden!"
25 Er hatte nämlich aus jedem Haus eine Person eingesperrt und gesagt:
„Ich weiß wohl,
daß die Juden über meinen Tod eine große Freude haben werden.
Damit sie sich aber nicht freuen,
während ihr traurig seid und weinet,
sollen meine Gefangenen getötet werden,
damit sie infolge meines Todes eine Trauer halten,
obschon sie es nicht wollen!"
26 Sie taten, wie er ihnen befahl.
27 Als das geschah,
war nicht ein einziges Haus in ganz Juda übrig,
worin nicht Trauer herrschte,
wie dies zu Mosis Zeit in Ägypten der Fall war.

48. Kapitel: Taufe, öffentliches Leben und Tod des Messias

1 Als Herodes tot war und Joseph von seinem Tod gehört hatte,
kehrte er nach Galiläa zurück.
2 Als der Messias dreißig Jahre alt war,
wurde er von Johannes getauft.
3 Johannes war sein ganzes Leben in der Wüste
und nährte sich von einer Wurzel, die Kamus hieß und wilder Honig war.
4 Im zwölften Jahr der Regierung des Tiberius litt der Messias.
5 Erkenne nun, Bruder Nemesius,
daß in des Jared Tagen, in seinem vierzigsten Jahr,
das Ende des ersten Jahrtausends war,
6 im sechshundertsten Jahr des Noe das Ende des zweiten Jahrtausends,
im vierundsiebzigsten Jahr des Regu das Ende des dritten Jahrtausends,
im sechsundzwanzigsten Jahr des Eliud das Ende des vierten Jahrtausends,
7 im zweiten Jahr des Cyrus das Ende des fünften Jahrtausends,
und im fünfhundertsten Jahr des sechsten Jahrtausends
litt der Messias in seiner Menschheit!

8 Wisse auch, daß der Messias zu Nazareth in Maria wohnte,
in Bethlehem geboren und in eine Krippe gelegt wurde,
von Simeon im Tempel Salomos getragen,
in Galiläa erzogen
und von Maria Magdalena gesalbt wurde!
9 Er aß das Passa im Haus des Nikodemus,
des Bruders von Joseph von Ramta;
er ward im Haus des Hanan gefangen,
im Haus des Kaiphas mit einem Rohr gehauen.
10 Er umklammerte im Prätorium des Pilatus die Säule
und wurde mit einer Geißel gepeitscht.
11 An einem Freitag, am vierzehnten Nisan, litt unser Erlöser.
12 In der ersten Stunde des Freitags
bildete Gott den Adam aus Staub,
und in der ersten Stunde des Freitags
empfing der Messias von den Kindern Adams ihren Speichel.
13 In der zweiten Stunde des Freitags
versammelten sich die wilden Tiere, das Vieh und die Vögel bei Adam,
und er gab ihnen Namen, während sie vor ihm das Haupt beugten,
14 und in der zweiten Stunde des Freitags
scharten sich die Juden gegen den Messias,
indem sie mit den Zähnen gegen ihn knirschten,
nach dem Wort des frommen David:
„Große Farren haben mich umgeben,
fette Ochsen mich umringt.“
15 In der dritten Stunde des Freitags
ward die Glorienkrone auf Adams Haupt gesetzt,
und in der dritten Stunde des Freitags
ward auf das Haupt des Messias die Dornenkrone gesetzt.
16 Drei Stunden war Adam im Paradies,
wo er in Glorie strahlte,
und drei Stunden war der Messias im Richthaus,
wo er mit Geißeln gepeitscht wurde.
17 In der sechsten Stunde
stieg Eva auf den Baum der Gebotsübertretung,
und in der sechsten Stunde
stieg der Messias ans Kreuz, den Baum des Lebens.
18 In der sechsten Stunde
gab Eva dem Adam die Frucht des bittern Todes,
und in der sechsten Stunde
gab die ungerechte Gemeinde dem Messias Essig und Galle.
19 Drei Stunden war Adam unter dem Baum seiner Scham entblößt,
und drei Stunden war der Messias am Kreuzesstamme nackt.
20 Von Adams rechter Seite
ging Eva, die Mutter, deren Kind sterblich war, hervor,
und von des Messias rechter Seite
ging die Taufe aus, deren Kinder unsterblich sind.

21 An einem Freitag sündigten Adam und Eva,
und an einem Freitag ward ihre Sünde vergeben.
22 An einem Freitag starben Adam und Eva,
und an einem Freitag lebten sie wieder.
23 An einem Freitag bekam der Tod Gewalt über sie,
und an einem Freitag wurden sie von seiner Herrschaft erlöst.
24 An einem Freitag gingen Adam und Eva aus dem Paradies,
und an einem Freitag stieg unser Herr ins Grab.
25 An einem Freitag ward die Scham Adams und Evas entblößt,
und an einem Freitag sandte der Messias aus und ließ sie bekleiden.
26 An einem Freitag entblößte der Satan ihre Scham,
und an einem Freitag entblößte der Messias den Satan
und all seine Gewalten
und machte sie offenkundig zuschanden.
27 An einem Freitag ward des Paradieses Pforte geschlossen,
und an einem Freitag ward sie geöffnet,
und hinein ging der Schächer.
28 An einem Freitag ward dem Kerub das zweischneidige Schwert gegeben,
und an einem Freitag siegte der Messias durch den Speer
und zerbrach des Schwertes Schneide.
29 An einem Freitag
ward Adam das Königtum, Priestertum und Prophetentum gegeben,
und an einem Freitag
ward das Königtum, Priestertum und Prophetentum
den Juden genommen.
30 In der neunten Stunde des Freitags
stieg Adam zum flachen Land von des Paradieses Höhe hernieder,
und in der neunten Stunde des Freitags
stieg der Messias von der Höhe des Kreuzes hinab
zu den untern Örtern der Erde, zu denen, die im Staube lagen.

49. Kapitel: Golgatha

1 Wisse! In allem ward der Messias dem Adam gleich,
wie es geschrieben steht.
2 An jenem Ort, wo Melchisedech als Priester diente,
wo Abraham seinen Sohn Isaak zur Opferung hinaufführte,
dort ward der Stamm des Kreuzes errichtet.
3 Dieser Ort ist der Mittelpunkt der Erde,
und dort stoßen die vier Teile zusammen.
4 Denn als Gott die Erde schuf, lief seine Kraft vor ihr her,
und die Erde lief hinter dieser her.
5 Dort auf Golgatha blieb Gottes Kraft stehen und kam zur Ruhe,
und dort vereinigten sich die vier Enden der Welt;
dieser Ort bildet die Grenzen der Erde.
6 Als Sem den Leichnam Adams hinaufbrachte,
war jener Ort die Pforte der Erde;
sie öffnete sich.

7 Nachdem Sem und Melchisedech den Leichnam Adams
in den Mittelpunkt der Erde gelegt hatten,
ließen die vier Teile zusammen und schlossen Adam ein.
8 Die Pforte schloß sich wieder,
daß keiner der Kinder Adams sie öffnen konnte.
9 Als oberhalb von ihr das Kreuz des Messias errichtet wurde,
das Kreuz des Erlösers Adams und seiner Nachkommen,
öffnete sich die Türe des Ortes über Adam.
10 Und als oberhalb derselben der Kreuzesstamm eingerammt war
und der Messias durch den Speer den Sieg errang,
lief aus seiner Seite Blut und Wasser,
floß hernieder in Adams Mund
und bildete für ihn die Taufe,
und so ward er dadurch getauft.
11 Als die Juden den Messias an den Stamm des Kreuzes hefteten,
teilten sie unter dem Kreuz seine Kleider untereinander,
wie geschrieben steht.
12 Sein Rock war von Purpur, der Gewandung eines Königs.
13 Als sie ihm das Königsgewand auszogen,
erlaubte Pilatus nicht,
daß sie ihm ein einfaches Gewand anzögen,
sondern eben ein solches Königskleid, von Purpur oder Scharlach.
14 Aus diesem beiden ist ersichtlich, daß er ein König war.
15 Denn kein anderer Mensch, als ein König, darf in Purpur gekleidet werden.
16 Es sagt einer der Evangelisten: „Sie bekleideten ihn mit einem Obergewand von Purpur",
und dieses Wort ist wahr und recht glaubwürdig.
17 Ein anderer sagt von Scharlach;
auch er verkündete die Wahrheit.
18 „Das von Scharlach" zeigt uns das Blut an
und „das von Purpur" das Wasser;
das rote war wie Blut und das purpurne blaß wie Wasser.
19 „Das von Scharlach" verkündet uns die fröhliche und unsterbliche Natur,
„das von Purpur" die traurige und sterbliche der Menschheit.
20 Beachte, Bruder Nemesius,
daß der Scharlach das Leben versinnbildet!
21 Es sprachen die Kundschafter zur Buhlerin Rahab:
„Hänge das Seil von Scharlach zum Fenster heraus!",
eben das Seil, an dem sie herabgestiegen waren,
nachdem sie bei ihr freundlich aufgenommen worden waren.
22 Dies ist das Vorbild unsers Herrn, des Messias,
und das Seil von Scharlach das seines kostbaren, lebenspendenden Blutes.

50. Kapitel: Die Erlösung

1 Sie flochten eine Krone aus Dornstacheln,
setzten sie auf sein Haupt und zogen ihm königliche Kleider an;
sie wußten aber nicht, was sie taten.

2 Sie beugten die Kniee, beteten ihn an und sprachen mit ihrem Mund,
ohne dazu gezwungen zu sein:
„Sei gegrüßt, du König der Juden!“
3 Siehe, Bruder!
Auch nach seinem Tod ward ihm nichts Königliches vorenthalten.
4 Die Juden und die Soldaten,
die Bediensteten des Herodes und des Pilatus, stritten darüber,
wie sie den Rock des Messias zerschneiden
und unter sich verteilen könnten,
weil es sie alle nach der Schönheit seines Anblickes gelüstete.
5 Auch der Hauptmann, der das Kreuz bewachte, zeugte
und sprach vor der ganzen Versammlung:
„Wahrlich, dieser Mann ist Gottes Sohn.“
6 Er sagte auch zu ihnen:
„Mir erlauben es die Gesetze nicht,
daß ich das königliche Gewand zerschneide.
Werft das Los darüber, wen es trifft!“
7 Als die Juden und die Diener des Königs das Los darüber warfen,
fiel es auf einen Soldaten, der ein Krieger des Pilatus war.
8 Der Rock unsers Herrn aber war ungenäht,
durch und durch von oben an gewirkt.
9 Wenn nun da, wo er lag und aufbewahrt wurde, Regenmangel eintrat,
dann trug man den Rock ins Freie
und in der gleichen Stunde, wo man ihn zum Himmel emporhob,
fiel starker Regen.
10 Auch der, der ihn durchs Los erhalten hatte,
trug ihn hinaus, so oft die Stadt Regen benötigte,
und jener bewirkte das Wunder.
11 Er wurde ihm dann mit Gewalt von Pilatus abgenommen,
und dieser sandte ihn dem König Tiberius.
12 Dieser Rock versinnbildet uns den wahren Glauben,
den alle Völker nicht zu spalten vermögen.
13 Drei Ehrengaben, wie es keine kostbareren mehr gibt,
waren früher den Juden geschenkt worden:
das Königtum, das Priestertum und das Prophetentum.
14 Das Prophetentum durch Moses,
das Priestertum durch Aaron
und das Königtum durch David.
15 Diese drei Gaben, wovon die Geschlechter und Stämme der Israeliten
jahrelang Gebrauch machten,
wurden ihnen an Einem Tag genommen.
16 Sie gingen der drei Dinge verlustig und wurden ihnen entfremdet,
dem Prophetentum durch das Kreuz, dem Priestertum durch das Zerreißen [des Rockes
und dem Königtum durch die Dornenkrone.
17 Auch der Versöhnung Geist, der im Tempel in dem Allerheiligsten wohnte,
verließ sie, zog aus und zerriß den Vorhang des Heiligen in zwei Stücke.
18 Auch das Passa floh und verließ sie;
denn sie feierten kein weiteres Passa mehr.

19 Wisset, Brüder!
Als Pilatus sie nötigen wollte, das Rüsthaus zu betreten,
sagten sie zu ihm:
„Wir können das Prätorium nicht betreten,
weil wir noch kein Passa gegessen haben."
20 Als ihnen von Pilatus betreffs der Hinrichtung unseres Herrn
die Erlaubnis gegeben war,
gingen sie eilends in das Heiligtum,
holten daraus die Bretter und die Bundeslade
und machten davon das Kreuz für den Messias.
21 Wirklich! Ihnen ziemte es, auf den gleichen Brettern,
worauf sie das Testament getragen hatten,
auch den Herrn des Testamentes zu tragen.
22 Das Kreuz des Messias bestand aus zwei Hölzern,
die eine und dieselbe Höhe, Tiefe, Länge und Breite hatten.
23 Der Apostel Paulus bemühte sich recht,
auf daß die Völker wüßten,
welches die Kraft des Kreuzes sei,
das die Höhe, Tiefe, Länge und Breite der Erde enthalte.
24 Als sie den Messias, das leuchtende Licht der ganzen Erde, erhöhten
und auf den Leuchter des Kreuzes setzten,
erlosch und verdunkelte sich das Licht der Sonne,
und ein Schleier der Finsternis verbreitete sich über die ganze Erde.
25 Drei Nägel waren in den Leib unsers Erlösers geheftet,
zwei in seine Hände und einer in seine beiden Füße.
26 Der Schächer waren es zwei,
einer zur Rechten und einer zur Linken.

51. Kapitel: Der Juden Schuld

1 Man reichte ihm Essig und Galle in einem Schwamm.
2 Durch den Essig, den sie ihm gaben, ward ihnen angedeutet,
daß sich ihr früherer Wille umgewandelt hatte
und sie sich vom rechten Weg zur Schlechtigkeit gewandt hatten,
3 und durch die Galle
ward die Bitterkeit der hartnäckigen Schlange angedeutet, die in ihnen war.
4 Sie zeugten, daß auch sie zu ihm gehört hatten,
zu ihm, der der gute Weinberg ist,
wovon die Propheten und Könige und Priester die herzerfreuenden Weine tranken.
5 Aber, weil sie schlechte Erben waren,
so wollten sie nicht für den „Weinberg meines Lieben" arbeiten.
6 Anstatt der Trauben brachten sie Herlinge hervor,
und der Wein, den sie aus den Herlingen preßten, war sauer.
7 Als sie den Erben ans Kreuz geschlagen hatten,
mischten sie ihm von dieser Hefe ihren schlechten Wein,
und gaben ihm von dem Wein des Weingartens der Völker zu trinken;
aber er wollte nicht.
8 „Gebt mir von dem Weinstock, den mein Vater aus Ägypten brachte!"

9 Es wußte der Messias,
daß sich an ihm erfüllen würde die Weissagung des Moses,
der über sie prophezeit und gesagt hatte:

10 „Ihre Trauben sind bittere Trauben
und ihre Beeren sind Galle;
ihr Gift ist Drachengift und ihr Haupt das einer schlimmen Otter;
solches vergeltet ihr dem Herrn."

11 Siehe, Bruder Nemesius,
wie der fromme Moses mit dem Auge des Geistes voraussah,
was dem Messias in Zukunft geschehen würde:
„Solches vergeltet ihr dem Herrn."

12 Der Weinstock war ein Herling,
nämlich die Gemeinde der Kreuziger;
ihre Töchter waren die bitteren Trauben
und ihre Söhne die bitteren Beeren,

13 Kaiphas, ihr Haupt, die wütende Otter,
sie alle schlecht
und voll von dem Gift des Satans, der der wilde Drache ist.

14 Statt des Wassers aus dem Felsen, der sie in der Wüste getränkt,
gaben sie ihm Essig zu trinken,
statt Manna und Wachteln Galle.

15 Sie gaben ihm aber nicht in einem Becher zu trinken,
sondern in einem Schwamm,
um zu zeigen,
daß von ihnen der Segen ihrer Väter verschwunden war.

16 Dies bekundet folgendes:
Wenn ein Gefäß leer ist und kein Wein mehr darin,
dann wäscht und reinigt man es mit einem Schwamm.

17 So entleerte auch der Messias,
als die Juden ihn gekreuzigt hatten,
das Königtum, Priestertum und Prophetentum
sowie die Messianität und nahm sie von ihnen.
So blieben nur ihres Leibes Gefäße übrig,
die beraubt und leer waren.

18 Als das Gesetz und die Propheten erfüllt waren
und als Adam auferweckt ward
und die Quelle des lebendigen Wassers sah,
das zu seiner Erlösung herabgesandt war,
siegte der Messias durch den Speer,
und aus seiner Seite liefen Blut und Wasser herab.

19 Aber sie waren nicht miteinander vermischt.

20 Warum kam das Blut vor dem Wasser heraus?

21 Aus zwei Gründen:
einmal, weil durch das Blut dem Adam das Leben gegeben werden sollte,
und dann, nach dem Leben und der Auferstehung, das Wasser zu seiner [Taufe
und zweitens zeigte er durch das Blut, daß er unsterblich sei,
durch das Wasser aber, daß er sterblich und leidensfähig sei.

22 Das Blut und das Wasser flossen in Adams Mund herab,
und so ward Adam erlöst und zog das Gloriengewand an.
23 Der Messias schrieb den Brief seiner Zurückführung mit seinem eigenen Blut
und legte ihn in die Hände des Schächers.

52. Kapitel: Von Adam bis zum Messias

1 Als alles vollendet war,
wurde der Gemeinde ein Scheidebrief geschrieben,
und sie ward verstoßen und des Gloriengewandes beraubt,
wie schon vorher von ihr David durch den Heiligen Geist geweissagt hatte:
„Bis zu des Altares Hörnern,
bis hieher werden die Feste der Juden fortgeführt."
2 Bis zu den Hörnern des Altars, d. h. bis zum Kreuz des Messias, nämlich:
3 von Adam zu Seth, von Seth zu Enos, von Enos zu Kenan,
von Kenan zu Mahalaleel,
von Mahalaleel zu Jared, von Jared zu Henoch,
von Henoch zu Metusala,
4 von Metusala zu Lamech, von Lamech zu Noe,
von Noe zu Sem, von Sem zu Arpaksad,
von Arpaksad zu Sale, von Sale zu Eber, von Eber zu Peleg,
von Peleg zu Regu, von Regu zu Serug,
5 von Serug zu Nachor, von Nachor zu Thare, von Thare zu Abraham,
von Abraham zu Isaak, von Isaak zu Jakob, von Jakob zu Juda,
von Juda zu Perez, von Perez zu Hesron,
6 von Hesron zu Aram, von Aram zu Aminadab,
von Aminadab zu Nahasson,
von Nahasson zu Salmon, von Salmon zu Boaz, von Boaz zu Obed,
von Obed zu Isai, von Isai zu David,
7 von David zu Salomo, von Salomo zu Rehabeam,
von Rehabeam zu Abia, von Abia zu Asa,
von Asa zu Josaphat, von Josaphat zu Joram,
von Joram zu Achazja, von Achazja zu Joas,
8 von Joas zu Amasja, von Amasja zu Uzzia,
von Uzzia zu Jotham, von Jotham zu Achaz,
von Achaz zu Hizkia, von Hizkia zu Manasse,
von Manasse zu Amon, von Amon zu Josias,
9 von Josias zu Joachaz, von Joachaz zu Jojakim,
von Jojakim zu Jojakin, von Jojakin zu Salathiel,
von Salathiel zu Zerubabel, von Zerubabel zu Abiud,
von Abiud zu Eliachim,
10 von Eliachim zu Azor, von Azor zu Sadok,
von Sadok zu Achin, von Achin zu Eliud,
von Eliud zu Eleazar, von Eleazar zu Matthan,
von Matthan zu Jakob und Jonakir,
11 von Jonakir zu Maria, von Maria zur Krippe,
von der Krippe zur Beschneidung,
von der Beschneidung zum Tempel, vom Tempel nach Ägypten,

12 von Ägypten nach Galiläa, von Galiläa nach Jerusalem,
von Jerusalem nach dem Jordan,
vom Jordan in die Wüste, von der Wüste nach Judäa,
von Judäa zur Predigt,
13 von der Predigt zum Saal, vom Saal zum Passa,
vom Passa zum Richthaus, vom Richthaus ans Kreuz,
vom Kreuz ins Grab, vom Grab zum Saal,
vom Saal zum Himmel
und vom Himmel auf den Thron, wo er sitzet zur Rechten seines Vaters.
14 Sieh, Bruder Nemesius, wie die Geschlechter und Stämme abgeleitet werden!
Von Adam bis zu den Juden und von den Juden,
vom einen zum andern, bis zum Kreuzestod des Messias.
15 Von da an hörten die Feste der Juden auf,
wie schon der fromme David von ihnen sagte:
„Bindet die Feste mit Ketten bis zu den Hörnern des Altars."
16 Die Ketten sind die Stämme, wovon einer an den andern knüpft;
der Altar ist das Kreuz des Messias.
17 Bis zum Kreuz des Messias werden die Feste der Juden
im Priestertum, Königtum, Prophetentum und Passa herabgeführt.
18 Vom Kreuzestod des Messias an sind sie alle den Juden genommen worden,
wie ich gesagt habe,
und über ihnen ist fernerhin kein König, Priester, Prophet oder Passa [mehr,
wie von ihnen Daniel weissagte.
19 „Nach zweiundsechzig Wochen wird der Messias getötet
und die heilige Stadt zerstört werden bis zum Ende des Krieges,"
d. h. bis in Ewigkeit der Ewigkeiten.

53. Kapitel: Des Messias Begräbnis

1 Als das ganze Gesetz und die Propheten erfüllt waren
und der Messias am Kreuze hing,
gingen Joseph, der Bruder des Nikodemus und des Kaliopha,
zu Pilatus hinein;
denn er trug des Pilatus Siegelring,
war er doch Ratsherr und hatte große Redefreiheit bei ihm.
2 Er bat um den Leichnam unsers Erlösers;
da befahl jener, daß er ihm gegeben würde.
3 Als er den Leichnam fortgetragen hatte, gebot Pilatus sofort,
daß ihm auch der Garten gegeben würde,
worin das Grab unsers Erlösers war.
4 Dieses gehörte dem Joseph und war ihm durch Erbschaft zugefallen,
nämlich durch den Leviten Pinechas, den Vetter Josephs.
5 Auch Joseph war aus Jerusalem;
aber er war in Ramtha Ratsherr geworden;
alle Briefe,
die während der ganzen Regierung des Pilatus geschrieben wurden,
wurden mit dem Siegel, das Joseph hatte, gesiegelt.
6 Als er den Leichnam unsers Herrn vom Kreuz herabgenommen hatte,
liefen die Juden hin, nahmen das Kreuz

und trugen es nach dem Tempel,
weil es die Bretter der Bundeslade waren.
7 Nikodemus balsamierte den Leichnam unseres Herrn ein;
Joseph wickelte ihn in reine, neue Linnen
und begrub ihn in einem neuen Grab,
das für Josue, Nuns Sohn, für sein Begräbnis gemacht war.
8 Weil aber dieser mit dem Auge des Geistes sah
und ihm der Weg der Heilsordnung des Messias vorschwebte,
nahm er den Stein, der mit den Israeliten in der Wüste gewandelt war,
und legte ihn vor die Grabestüre;
deshalb wurde er nicht darin begraben.
9 Als Joseph, Nikodemus und Kaliopha den Messias begraben hatten,
legten sie diesen Stein vor die Türe des Begräbnishauses.
10 Dann gingen die Hohenpriester mit dem Gefolge des Pilatus hinaus
und drückten Siegel oben auf das Grab und den Stein.
11 Jetzt, Bruder Nemesius, staune und preise Gott dafür,
daß sich alle Balken des Kreuzes des Messias
an die Bretter der Lade des Gottesdienstes
und an die Hülle des Heiligtums der Versöhnung anschlossen!
12 Diese war es, wovon Gott dem Moses geboten hatte,
er solle einen Brustschild des Gerichtes und des Friedens machen,
des Gerichtes für die Juden, die ihn kreuzigten,
und des Friedens, die an ihn glauben.
13 Sein Kreuz war vom Holz des Heiligtums
und sein Grab war neu, indem es für den Tod des Josue, des Nunsohnes, [bestimmt war.
14 Der Fels aber, der der Messias ist,
hatte in der Wüste sechshunderttausend Menschen Wasser gespendet;
jetzt ist er ein Altar und gibt allen Menschen Leben.
15 Dieses Wort des Apostels,
daß dieser Fels der Messias war, ist wahr und sehr glaubwürdig.
16 Joseph war nun zum Ratsherrn in Ramtha ernannt worden,
Nikodemus zum Lehrer des Gesetzes in Jerusalem
und Kaliopha in Emaus zum Schriftsteller der Hebräer.
17 Nikodemus bereitete für den Messias in dem Saal alles vor,
was zum Passa nötig war.
18 Joseph wickelte ihn ein und begrub ihn in seinem Erbe,
und Kaliopha nahm ihn in sein Haus auf.
19 Als er vom Totenreich auferstanden war,
waren ihm diese wie Brüder der Wahrheit und Lauterkeit.
20 Als ihn Joseph vom Kreuze abnahm,
nahm er auch die Schrift, die oben an seinem Haupt,
d. h. oben am Kreuz des Messias angeheftet war;
denn sie war von Pilatus
auf Griechisch, Lateinisch und Hebräisch abgefaßt.
21 Warum schrieb aber Pilatus kein Wort Syrisch darauf?
22 Weil die Syrer keinen Anteil an dem Blut des Messias hatten
und weil Pilatus ein weiser und wahrheitsliebender Mann war.

23 Er wollte keine Lüge niederschreiben,
wie es ungerechte Richter tun;
er tat vielmehr, wie es im Gesetze Mosis steht:
„die, die Gerechten verdammen ..."
24 Nach ihrem Namen als Gottesmörder
sollten sie zuerst dort Hand an ihn legen.
25 Pilatus schrieb es und heftete es oberhalb vom Messias an,
den Herodes, der Grieche, Kaiphas, der Jude, und der Römer Pilatus [töteten.
26 Die Syrer aber haben keinen Anteil an seinem Tod;
dafür ist Abgar, der König von Edessa Zeuge.
27 Er wollte nach Jerusalem heraufziehen und es zerstören,
weil die Juden den Messias gekreuzigt hatten.

54. Kapitel: Christi Höllenfahrt und Auferstehung

1 Die Niederfahrt des Messias zur Unterwelt war nicht vergeblich,
sondern Ursache einer Menge von Wohltaten für unser Geschlecht.
2 Seine Niederfahrt zu den unteren Orten der Erde
löste des Todes Herrschaft auf
und spendete Vergebung denen, die ohne Gesetz gesündigt hatten.
3 Sie zerstörte die Unterwelt, tötete die Sünde,
beschämte den Satan, betrübte die Teufel,
schaffte die Opfer- und Brandopferhöhen ab,
bereitete dem Adam die Rückkehr
und vereitelte die Feste der Juden.
Als er am dritten Tag aus dem Grab auferstand,
erschien er Kepha und Johannes.
4 Als der Messias noch im Grabe war
und die Wächter um das Grab herumsaßen,
faßte Simon Kepha in seinem Herzen den Entschluß,
den Wächtern Wein zum Trinken zu geben,
damit sie trunken würden und einschliefen;
dann wollte er das Grab öffnen
und daraus des Messias Leichnam holen,
ohne die Grabsiegel zu verletzen, damit nicht die Juden sagten:
„Seine Jünger haben ihn gestohlen."
5 Als die Wächter aßen und tranken,
stand der Messias auf
und zeigte sich dem Kepha, der in Wahrheit glaubte,
daß er der Messias sei, der Herr des Himmels und der Erde.
6 Kepha aber näherte sich nicht dem Grab.
7 Darnach erschien er den Wächtern offenkundig
und ging zu seinen Jüngern in den Saal;
hier berührte ihn Thomas.
8 Dann erschien er ihnen auch am Meer.
9 Dafür, daß Simon Kepha ihn dreimal vor den Juden verleugnete,
bekannte er ihn dreimal vor den Jüngern.

10 Er übergab und überantwortete ihm in die Hände seine ganze Herde,
indem er zu ihm vor seinen Jüngern sprach:
„Weide mir meine Lämmer, meine Schafe, meine Lämmer!"
Das sind die Männer, Weiber und Kinder.
11 Vierzig Tage nach seiner Auferstehung
übertrug er den Aposteln die Handauflegung der Priesterschaft,
fuhr gen Himmel und setzte sich zur Rechten seines Vaters.
12 Dann versammelten sich die Apostel
und gingen in den Saal mit Maria, der heiligen Jungfrau, hinauf.
13 Simon Kepha taufte Maria,
und Johannes, der Jüngling, nahm sie zu sich.
14 Sie beschlossen zu fasten, bis sie den Geist empfingen,
den Paraklet, an Pfingsten alle in gleicher Weise,
da, wo sie versammelt waren.
15 Es wurden an sie Zungen ausgeteilt,
und jeder von ihnen ging hin
und lehrte das Volk, dessen Sprache er empfangen hatte,
so daß kein Streit bis in Ewigkeit unter ihnen war.
16 Ende der Schrift dieses Buches
über die Ordnung der Ableitung der Stämme
von Adam bis auf den Messias.
Es heißt „Schatzhöhle".
17 Gott sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

51. Sibyllinische Orakel

Drittes Buch

1 Du Hochhindonnernder!
Du Seliger!
Du Himmlischer!
2 Du, dessen Thron die Cherubim!
3 Laß mich ein wenig rasten
von meinem Wahrheitsdienst!
Das Herz ist mir erschlafft.
4 Warum erbebt mein Herz
5 und fühlt mein Geist durch Geißelhiebe sich getrieben,
die Botschaft allen zu verkünden?
6 Jetzt meld ich noch einmal,
7 was Gott mich hieß den Menschen künden.
8 Ihr Menschen, Gottes Ebenbilder!
9 Weswegen geht ihr in die Irre?
Beschreitet nicht den rechten Pfad,
10 des ewigen Schöpfers eingedenk?
11 Es ist ein Gott (Alleinherrscher), der Unaussprechliche,
der in den Himmeln Thronende,
12 der Ungewordene (der Unsichtbare), der alles Schauende.
13 Ihn machte nicht die Hand des Steinmetzen.
14 Ihn offenbart kein golden, elfenbeinern Bild
von Menschenhand.
15 Der Ewige selbst enthüllte sich als den,
16 der ist, der war,
der immer dasein wird.
17 Wer ist der Sterbliche,
der Gott mit seinen Augen schauen kann?
18 Wer könnte nur des großen Himmelsgottes
19 und Weltenschöpfers Namen hören?
20 Er ist's,
der durch sein Wort das All geschaffen,
21 den Himmel und das Meer,
die Sonne aller Unrast,
den Mond in seiner Fülle,
22 die leuchtenden Gestirne,
die mächtige Mutter Thetys,

23 die Quellen und die Flüsse,
das ewig Feuer,
die Tage und die Nächte.
24 Er ist der Gott,
der auch den Adam, der vier Lettern hat, erschuf,
25 den Ersterschaffenen, der in seinem Namen
26 den Morgen, Abend, Süden und den Norden in sich faßt.
27 Er ist's,
der Sterblichen Gestalt und Form bestimmte,
28 die wilden Tiere, Schlangen und die Vogelwelt erschuf.
29 Ihr aber habt vor Gott nicht Ehrfurcht und nicht Scheu.
30 In eitlem Wahn verehrt ihr Schlangen
und opfert selbst den Katzen
31 und stummen Götzen, steinernen Menschenbildern
32 und gottverlassenen Tempeln,
allwo ihr an den Toren sitzt.
33 Beachtet doch den Gott, der ist,
der über alles wacht,
34 ihr, die ihr euch ergötzt an ganz gemeinen Steinen!
35 Und ihr vergesset das Gericht des ewigen Retters
des Schöpfers Himmels und der Erden.
36 Blutdürstiges Geschlecht,
arglistig, schlimm und gottvergessen,
37 Stamm falscher, doppelzüngiger böser Menschen,
38 Ehebrecher, Götzendiener, Ränkeschmiede,
39 in deren Brust das Übel wohnt und Zorneswahnsinn,
40 die schamlos für sich rauben!
41 Kein Reicher und Besitzender gibt einem andern einen Teil.
42 Bei allen Sterblichen herrscht fürchterliche Schlechtigkeit.
43 Sie wollen gar nicht mehr die Treue halten.
44 Der Witwen viele lieben heimlich Männer
um des Gewinnes willen.
45 Die Ehefrauen wollen nicht des Lebens Richtschnur innehalten.
46 Wenn aber Rom Ägypterland beherrscht,
obgleich noch zögernd,
47 alsdann erscheint das große Königtum
48 des ewigen Königs bei den Menschen.
49 Ein heiliger König kommt
und er regiert die ganze Welt
50 durch alle Zeitenläufte.
51 Dann überfällt die Männer Latiums ein Zorn, ganz unerbittlich.
52 Drei richten Rom durch jammervolles Los zugrund.
53 In ihren eigenen Häusern kommen alle Menschen um,
54 dann, wenn ein Feuerstrom vom Himmel niederfließt.
55 Ach weh mir Ärmsten!
Wann kommt doch jener Tag
56 und das Gericht des ewigen Gottes,
des großen Königs?

57 Jetzt steht ihr da, ihr Städte,
58 und schmückt euch all mit Tempeln,
mit Rennbahnen und Plätzen
59 und goldnen, silbernen und steinernen Gebilden,
und doch kommt ihr zum bittern Tag.
60 Er kommt,
wo der Geruch des Schwefels
61 die Menschen alle überfällt.
Jetzt künd ich einzeln an,
62 wie in den Städten
die Sterblichen gar Schlimmes dulden müssen.
63 Und von den Sebastenern kehrt der Beliar zurück,
64 hebt hohe Berge auf
und bringt das Meer zum Schweigen,
65 läßt stillestehen die große Flammensonne,
den klaren Mond,
66 läßt Tote sich erheben.
Noch viele andre Zeichen wirkt er bei den Menschen.
67 Doch seine Zeichen gehen an ihm nicht in Erfüllung.
68 Er täuscht die Sterblichen.
69 Er täuscht auch Gläubige und Auserwählte der Hebräer,
70 gerade so wie andere Gesetzeslose,
die niemals Gottes Wort gehört.
71 Wenn dann des großen Gottes Drohungen nahen
72 und eine Feuermacht durch Wogenschwall die Erde überfällt
73 und Beliar verbrennt
samt allen stolzen Menschen,
74 die diesem Glauben schenkten,
75 dann wird die Welt in eines Weibes Händen sein,
76 von ihr regiert, in allem ihr gehorsam.
77 Wenn eine Witwe, die die ganze Stadt beherrscht
78 und Gold und Silber in die hehre Salzflut wirft
79 und Erz und Eisen der kurzlebigen Menschen
80 ins Meer versenkt,
81 dann werden alle Weltteile verwaist,
82 rollt Gott im Himmel das Gewölbe einem Buch gleich auf.
83 Des Himmels ganzes, vielgestaltiges Gewölbe
fällt auf die hehre Erde
84 und in das Meer.
Dann strömt ein starker Feuerstrom herab
85 ununterbrochen,
verbrennt die Erde und das Meer,
86 schmilzt das Gewölb des Himmels,
die Tage, ja die Schöpfung selbst
87 in Eins zusammen
und er zerlegt sie reinlich wieder.
88 Dann achtest du nicht mehr
auf der Gestirne helle Kugeln.

Dann gibt es weder Nacht,
noch Morgenzeit,
noch Tagesfülle,
nicht Frühling, Sommer,
nicht Herbst, nicht Winter.
Alsdann kommt das Gericht des großen Gottes
inmitten einer großen Zeit,
wenn alles dies geschehen. –
Weh! Weh den schiffbaren Gewässern,
dem ganzen Festland,
geht erst die Sonne auf,
die nicht mehr untergeht!
Ihm ist gar alles untertan,
wenn er die Welt nochmals betritt.
Deshalb erkannte Er als Erster selber seine Macht. —
Sind dann des großen Gottes Drohungen erfüllt,
womit er einst die Sterblichen bedrohte,
als sie den Turm erbauten im assyrischen Land;
sie alle waren gleicher Sprache
und wollten zum gestirnten Himmel steigen.
Doch sogleich gab der Ewige den Winden zwingenden Befehl.
Die Stürme stürzten jenen hohen Turm
und reizten so die Sterblichen zum Streite unter sich.
Die Sterblichen benannten deshalb „Babel“ diese Stadt.
Nachdem der Turm gefallen,
der Menschen Zungen
in mannigfache Sprachen sich gewandelt
und sich mit Sterblichen die ganze Erde füllte
und Königreiche wurden,
da war der menschlichen Geschlechter zehntes da,
seitdem die Sintflut über jene Älteren gekommen.
Es herrschten Kronos, Titan, Japetos,
vornehmste Kinder einer Gaia und des Uranos,
wie man die Erde und den Himmel nannte,
weil sie der Menschen Adeligste waren.
Ein Drittel von der Erde hatte jeder zum Besitz.
In seinem Teile herrschte jeder unbestritten;
es nahm der Vater ja gerechte Teilung vor,
die er beschwören ließ.
Da kam die volle Zeit des Alters für den Vater.
Er starb;
da übertraten seine Kinder arg die Eide
und reizten sich zum gegenseitigen Streit darum,
wer im Besitz der königlichen Ehre
die Menschen all beherrschen könnte.
Und also kämpfte Kronos mit Titan.
Doch Rhea, Gaia,
die kränzefrohe Aphrodite

123 und Demeter, Hestia und die schöngelockte Dione
124 versöhnten sie;
sie brachten nämlich alle Könige zusammen,
125 die Brüder, Vettern und die andern Menschen,
126 die aus dem gleichen Blut
und von den gleichen Eltern stammten.
127 Und sie entschieden:
„Als König über alle herrsche Kronos!"
128 Er war der Älteste
und von Gestalt der Trefflichste.
129 Dem Kronos legte aber Titan schwere Eide auf,
130 er wolle keinen Mannesnachwuchs sich erziehen,
131 damit er selber König würde,
im Falle, daß das Alter und das Todeslos den Kronos träfe.
132 So oft nun Rhea Mutter werden sollte,
133 zerrissen die Titanen bei ihr alle Söhne;
134 die Töchter aber ließen sie am Leben,
so daß sie bei der Mutter aufwuchsen.
135 Als nun die hehre Rhea noch ein drittes Mal gebar,
136 gebar sie als die erste Hera.
Wie nun die wilden Männer, die Titanen,
137 das weibliche Geschlecht mit eignen Augen sahen,
da gingen sie nach Haus.
138 Hernach gebar jedoch die Rhea einen Sohn.
139 Sie schickte eilends ihn nach Phrygien,
daß er in Heimlichkeit und abgeschieden aufwüchse.
140 Sie nahm deshalb drei kretische Männer,
die sie durch Eid verpflichtete.
141 Deswegen nannten sie ihn Zeus,
weil er hinüber ward geschickt.
142 Auch den Poseidon sandte sie in Heimlichkeit hinüber.
143 Und es gebar die Hehre aller Frauen Rhea als den Dritten Pluto,
144 als sie vorüber an Dodona schritt,
145 wo des Europos nasser Pfad entspringt
146 und der, mit dem Peneios sich vermischend,
zum Meer sein Wasser sendet
und stygisches Gewässer heißt.
147 Da hörten die Titanen,
es seien heimlich Söhne da
148 von Kronos und der Rhea, der Gemahlin.
149 So ließ denn Titan seine sechzig Söhne kommen
150 und schlug in Fesseln Kronos samt der Rhea, der Gemahlin,
151 und barg sie in der Erde,
verwahrte sie in Fesseln.
152 Als des gewaltigen Kronos Söhne dies erfuhren,
153 erregten gegen ihn sie großen Kampf und Kriegsgetümmel.
154 Dies ist für alle Sterblichen des Krieges erster Anbeginn.
155 Ja, dies ist für die Sterblichen des Krieges erster Anbeginn.

3 Da ließ Gott über die Titanen Unheil kommen.
7 So starben die Titanen und des Kronos ganzer Stamm dahin.
8 Im Umschwunge der Zeit
9 entstand das Königreich Ägypten,
dann das der Perser,
0 der Meder und Äthiopier
und des assyrischen Babylon,
1 dann das der Mazedonier
und wiederum das von Ägypten,
dann das von Rom.
2 Da kam des großen Gottes Wort mir in das Herz
3 und hieß mich auf der ganzen Erde weissagen,
4 sowie den Königen,
und ihnen in den Sinn die Zukunft legen.
5 Und dieses gab mir Gott in meinen Geist,
6 wie viele Königreiche bei den Menschen noch erstehen.
7 Als erstes wird das salomonische Haus regieren,
8 dann die Phönizier, die Eindringlinge in Asien
und auf den andern Inseln,
9 dann das Geschlecht der Pamphyler, der Perser und der Phryger,
0 der Karer und der Myser,
das reiche lydische Geschlecht,
1 alsdann die stolzen, unkeuschen Hellenen.
2 Dann kommt ein anderes Volk, das mazedonische,
ein großes und verschiedenartiges,
3 und dieses überzieht die Sterblichen
als fürchterliches Kriegsgewölke.
4 Jedoch der Himmelsgott vernichtet es von Grunde aus.
5 Alsdann beginnt ein anderes Reich,
6 vielköpfig, weiß, am Meer des Westens.
7 Es wird viel Land beherrschen
und viele recht erschüttern
8 und Schrecken allen Königen einflößen.
9 Es raubt aus vielen Städten vieles Gold und Silber.
0 Dann aber gibt es auf der hehren Erde wieder Gold,
31 alsbald auch Silber wiederum und Schmuck.
32 Sie werden zwar die Sterblichen bedrücken;
33 doch jener Männer Sturz wird groß,
beginnen sie mit ungerechtem Übermut.
4 Sie werden alsbald zur Gottlosigkeit genötigt.
5 Es geben Männer sich mit Männern ab
6 und bringen ihre Knaben in der Schande Häuser. —
7 In jenen Tagen herrscht dann bei den Menschen große Not,
die alles in Verwirrung bringt,
8 zusammenschlägt,
mit Unheil füllt,
9 durch niedrige Gewinnsucht,
durch schlimm erworbenen Reichtum,

190 und das in vielen Ländern,
zumeist jedoch in Mazedonien.
191 Den Haß erregt's,
und jede Arglist herrscht bei ihnen vor
192 bis zu dem siebten Reich,
beherrscht von dem Ägypterkönig,
193 der aus dem Stamme der Hellenen ist.
194 Des großen Gottes Volk wird wieder mächtig
195 und zeigt den Sterblichen den Weg zum Leben. —
196 Doch legt mir Gott jetzt in den Sinn,
auch dies zu künden:
197 Was ist das erste,
nnd was das zweite,
und was das letzte Unheil,
198 das über alle Menschen kommt,
und wann fängt's an?
199 Zuerst wird die Titanen Gott dem Unheil überliefern.
200 Des starken Kronos Söhne werden sie ja büßen lassen,
201 dafür, daß sie den Kronos und die teure Mutter fesselten.
202 Bei den Hellenen werden wiederum Tyrannen herrschen
203 und wilde, stolze, schuldbefleckte Könige sein,
204 die Ehebrecher sind, in allem schlecht.
205 Die Sterblichen bekommen vor dem Kriege keine Ruhe mehr.
Die fürchterlichen Phryger gehen insgesamt zugrund.
206 Für Troja kommt an jenem Tag das Unheil her.
207 Alsbald naht auch den Persern und Assyriern das Unheil
208 und ganz Ägypten, Libyen und den Äthiopiern,
209 den Karern und Pamphyliern das Unheil der Verbannung
210 und allen andern Sterblichen.
Was sprech ich all das einzeln aus?
211 Erfüllte sich das Erste,
erfüllt sich sogleich auch das Zweite an den Menschen.
212 Jedoch will ich zuallererst verkünden:
213 Unheil naht jenen frommen Männern,
214 die um den großen salomonischen Tempel wohnen
215 und die gerechter Männer Sprossen sind.
216 Jetzt nenn ich ihren Stamm,
das väterlich Geschlecht, ihr Volk,
217 das alles recht behutsam,
du listiger und trugbedachter Sterblicher!
218 Da gibt's auf Erden eine Stadt, Ur der Chaldäer.
219 Hier steht der sehr gerechten Männer Wiege,
220 der Männer, die stets guten Rats
und guter Werke sich befleißen.
221 Sie sinnen nicht dem Kreislaufe der Sonne,
des Mondes nach
222 und nicht den unterirdischen Wunderdingen
223 und nicht des Ozeans, des glanzbedeckten Meeres, Tiefe

224 und nicht des Riesen Zeichen,
der Vogeldeuter Flugbedeutung.
225 Sie geben nichts auf Weissager und Zauberer,
nichts auf Beschwörer,
226 nichts auf die Täuschungen einfältiger Worte
durch Bauchredner.
227 Noch deuten aus den Sternen sie, wie die Chaldäer;
228 noch achten sie der Sterne überhaupt;
denn alles das ist irreführend,
229 was Tag für Tag so Aberwitzige ausspüren;
230 sie quälen ihren Geist mit Dingen, die nichts nützen.
231 So lehrten sie die Irrtümer
den jammerwürdigen Menschen.
232 Davon ersteht den Sterblichen auf Erden gar viel Böses;
233 sie irren ja vom guten Weg und frommen Werken ab.
234 Dagegen sinnen sie Gerechtigkeit und Tugend nach.
235 Bei ihnen findet sich nicht Habgier,
die tausend Übel zeugt
236 den Sterblichen,
den Krieg und Hunger ohne Ende.
237 Bei ihnen sind gerechte Maße,
wie auf dem Land, so in den Städten,
238 und sie bestehlen nicht sich gegenseitig bei der Nacht.
239 Nicht treiben sie die Rinder-, Schaf- und Ziegenherden weg.
240 Kein Nachbar nimmt dem Nachbar
die Grenzsteine des Bodens fort.
241 Kein Reicher kränkt den Armen.
242 Und niemand drückt die Witwe;
man hilft ihr auf
243 und spendet Korn und Wein und Öl zu jeder Zeit.
244 Und einen Teil der Ernte schickt der Reiche
im Volke immer denen, die nichts haben
245 und die in Armut leben.
246 Und so erfüllen sie
das Wort des großen Königs, des Gesetzes Lied:
247 „Die Erde hat der Himmlische gemeinsam allen zugeteilt."
248 Verläßt das zwölfstämmige Volk Ägypten
249 und wandert es mit gottgesandten Führern
250 bei Nacht mit einer Feuersäule,
251 mit einer Wolkensäule untertags,
252 dann gibt Er ihm zum Führer einen großen Mann,
253 den Moses, den die Königin in einem Sumpfe fand,
254 ihn zu sich nahm,
ihn großzog und ihn Sohn benannte.
255 Er leitete das Volk,
das Gott aus dem Ägypterlande führte,
256 und kam so zu dem Berge Sinai.

257 Und hier gab Gott vom Himmel das Gesetz,
schrieb auf zwei Tafeln alle Rechte,
258 und sie zu tun gebot er.
Und sollte jemand nicht gehorchen wollen,
259 dann büßt er's dem Gesetz zufolge
oder durch Menschenhände.
260 Und bleibt er Sterblichen verborgen,
dann geht er doch nach allem Recht zugrund.
261 Die Erde hat der Himmlische gemeinsam allen zugeteilt.
262 Er legte Treue und den besten Sinn
in jede Brust.
263 Für sie allein bringt Frucht die Erde, die Getreide spendende,
264 gar hundertfältig,
wenn Gottes Maße voll.
265 Jedoch auch über diese kommt das Mißgeschick,
266 und sie entfliehen nicht der Seuche.
Auch du verläßt das hehre Heiligtum und fliehst.
267 Dein Schicksal ist's, den heiligen Boden zu verlassen.
268 Du wirst zu den Assyrern fortgeführt
269 und siehst, wie deine kleinen Kinder
und deine Weiber fronen müssen bei den Feinden,
270 wie dein Besitz und Reichtum aller schwindet.
271 Ein jedes Land und jeglich Meer wird von dir angefüllt.
272 An deinen Sitten stößt sich jedermann.
273 Es wird dein ganzes Land von dir verlassen sein.
274 Der feste Altar,
des großen Gottes Tempel und die hohen Mauern,
275 sie alle stürzen auf den Boden.
276 Du nahmst des ewigen Gottes heiliges Gesetz nicht mehr zu Herzen.
277 Du dientest vielmehr jämmerlichen Götzen, schmählich irrend,
278 und ehrtest nicht in Furcht den ewigen Gott,
den Vater all der Götter und der Menschen,
279 verehrtest aber Abbilder von Sterblichen.
280 Deswegen wird von dir verlassen sein
das fruchtbare Land für siebmal zehn der Jahre,
281 der wunderbare Tempel.
282 Ein glückhaft End
und größte Herrlichkeit erwartet dich,
283 wie's dir der ewige Gott beschieden.
284 Wart im Vertrauen auf des großen Gottes heilige Gesetze,
285 bis er dein mattes Knie zum Lichte vorwärts richtet!
286 Dann sendet einen König Gott vom Himmel,
287 der einen jeglichen mit Blut und Feuer richtet.
288 Doch gibt es einen Königsstamm,
289 und sein Geschlecht bleibt unberührt.
290 Er herrscht im Ursprunge der Zeiten
und fängt ein neues Gotteshaus zu bauen an.

Es steuern alle Könige der Perser bei
das Erz und Gold und mühevoll geschmiedet Eisen.
Gott selbst gibt einen heiligen Traum bei Nacht.
Dann wird der Tempel wieder sein,
wie schon zuvor.
Mein Geist schloß hier den gottbegeisterten Gesang.
Ich bat den großen Vater,
mit seinem Zwange aufzuhören.
Doch wieder kam mir in das Herz
des großen Gottes Wort
und hieß mich auf der ganzen Erde weissagen,
sowie den Königen,
und ihnen in den Sinn die Zukunft legen.
Und dieses gab mir Gott in meinen Geist zu sagen,
wie viele schlimme Leiden der Unsterbliche
für Babylon bestimmte,
weil es sein großes Heiligtum verwüstet.
Weh, weh dir, Babylon!
Weh euch, assyrische Mannen!
Ein Brausen kommt einst übers Frevlerland.
Der Menschen ganzen Boden wird ein Kriegsgeschrei verderben,
sowie der Schlag des großen Gottes,
der Urheber der Lieder ist.
Er kommt ja aus der Luft von oben her.
Er steigt vom Himmel aus dem Heiligtum auf dich herab,
und ewiges Verderben wird den Zorneskindern.
Dann wirst du sein
so, wie du vordem warst,
wie nie gewesen.
Dann wirst du so von Blut erfüllt,
wie du es vorher selbst
von guten und gerechten Männern hast vergossen.
Ihr Blut ja schreit noch jetzt zum hohen Himmel.
Es kommt ein großer Schlag, Ägypten, über deine Häuser,
ein schrecklicher, wie du ihn nie erwartet.
Es dringt ein Schwert durch dich hindurch;
Zerstreuung, Tod und Hunger werden dich befallen
im siebten Glied der Könige;
dann hörst du auf.
Weh dir, du Land des Gog und Magog, Land,
das zwischen den äthiopischen Flüssen liegt!
Was für ein Strom von Blut ergießt sich über dich!
Alsdann heißt du „Gerichtshaus" bei den Menschen.
Und deine vielbetaute Erde trinkt das dunkle Blut.
Weh dir, du Libyen!
Weh über Meer und Land!
Des Westens Töchter!
Wie kommet ihr zu einem bittern Tag!

325 Ihr kommt dazu,
verfolgt von fürchterlichem, hartem Kampf.
326 Ein schreckliches Gericht wird wieder sein.
327 Ihr müsset alle ins Verderben kommen,
328 weil ihr des Ewigen großes Haus vernichtet,
329 mit Eisenzähnen fürchterlich zerrissen.
330 Du schaust deshalb dein Land voll Leichen,
331 vom Krieg und von des Dämons Ansturm,
332 von Hunger und von Seuche,
von Feinden, ganz barbarischen.
333 Dein ganzes Land wird leer
und deine Städte öde.
334 Im Westen glänzt ein Stern, Haarstern genannt,
335 ein Bote für die Menschen
von Schwert und Hunger und von Tod,
336 von Mord der Führer,
vom Untergange großer, angesehener Männer.
337 Dann zeigen wiederum sich große Zeichen bei den Menschen.
338 Der Tanais mit seinen tiefen Wirbeln
verläßt dann den mäotischen Sumpf.
339 Und in dem tiefen Flußbett
sind Furchen eines Fruchtgefildes.
340 Der Strom teilt sich in tausende Kanäle.
341 Und Schlünde tun sich auf und Abgründe
342 und viele Städte fallen samt den Einwohnern zusammen
343 in Asien Jassos, Kebren und Mygdonia,
Kolophon, Ephesus, Nicaea,
344 Antiochien, Syagra, Sinope, Murine,
345 das allerreichste Gaza, Hierapolis, Astypaläa,
346 und in Europa das berühmte Tanagra,
das königliche Meropea,
347 Antigone, Magnesia, das heilige Mykene.
348 So wisse!
Ägyptens ganz unseliges Geschlecht ist nah dem Untergang.
349 Dann wünschen auch die Einwohner Alexandriens,
es wär das Jahr vorüber. —
350 Für all den reichlichen Tribut,
den Rom von Asien empfing,
351 wird wieder Asien von Rom
dreimal so viel Geld erhalten
352 und also seinen schlimmen Übermut vergelten.
353 Wieviel aus Asien im Haus der Italer einst dienten,
354 so sollen zwanzigmal soviel der Italer
in Asien in Armut dienen;
355 sie werden tausendfach verschuldet sein. —
356 Du üppige, goldreiche Jungfrau,
du Tochter des lateinischen Roms,
357 oft voll betrunken bei den Hochzeiten mit vielen Freiern!

358 Du mußt als Sklavenbraut in Unehr heiraten.
359 Und oftmals wird die Herrin dir dein üppig Haar abscheren.
360 Doch sie vollzieht nur das Gericht an dir,
indem sie dich vom Himmel auf die Erde wirft
361 und von der Erde wiederum gen Himmel schleudert.
362 Es machten sich die Sterblichen
des schlechten, ungerechten Lebens schuldig.
363 Samos wird Sand
und Delos unsichtbar
364 und eine Gasse Rom.
Die Prophezeiungen erfüllen sich ja alle.
365 Es wird von Smyrnas Untergang nicht mehr gesprochen.
366 Er ist gerecht
durch schlechten Rat und Schlechtigkeit der Führer.
367 Ein stiller Friede soll nach Asien kommen.
368 Europa wird dann glücklich sein;
der Himmel spendet Nahrung Jahr für Jahr,
369 sowie Gesundheit, ohne Frost und Hagel.
370 Und es bringt Tiere, Vögel
und Kriechtiere auf die Erde.
371 Glückselig jener Mann und jene Frau,
die jene Zeit erleben!
372 Es ist wie auf der Seligen, in Fabeln hochgepriesenen, Inseln.
373 Es kommen zu den Menschen vom gestirnten Himmel
all die Gesetzlichkeit und die Gerechtigkeit,
374 mit ihnen die so weise Eintracht,
375 die beste aller Gaben für die Sterblichen,
376 und Liebe, Treue, Gastlichkeit.
377 Von ihnen weicht Gesetzeslosigkeit und Mißgunst,
Neid, Zorn und Torheit.
378 Und von den Menschen flieht die Armut und die Not
379 und Mord, unselige Zwiste, unheilvolle Zänkereien
380 und Räubereien bei der Nacht,
ja jede Schlechtigkeit in jenen Tagen. —
381 Doch Mazedonien gebiert ein schweres Leid für Asien
382 und aus Europa kommt ein größter Schmerz
383 aus dem Geschlechte der Kroniden,
unecht, vom Sklavenstamm.
384 Er baut das feste Babylon.
385 Doch dies, das Herrin aller „sonnbeglänzten Länder" hieß,
386 geht durch ein schlimmes Schicksal unter
387 und hinterläßt den Namen nur den vielgeplagten Kindern. —
388 Auf Asiens reichen Boden kommt dereinst ein Mann,
von dem man vorher nichts gehört,
389 im Purpurkleide um die Schultern
390 gar wild, von anderem Gesetz und feuersprühend.
391 Der Blitz erweckte vorher dieses Mannes Lebenslicht;
ein böses Joch muß Asien insgesamt erdulden.

392 Viel Mordblut muß die blutbenetzte Erde trinken.
393 Die Unterwelt nimmt auch ihn auf,
wie alle, ohne daß er's weiß.
394 Und sein Geschlecht verfällt dem Untergang
gerade selbst durch das Geschlecht,
395 dem er den Untergang bereiten will.
396 Doch hinterläßt er eine Wurzel,
und diese haut der Menschenmörder aus zehn Hörnern ab.
397 Daneben pflanzt er eine andere Pflanze.
398 Des purpurnen Geschlechtes kriegerischen Sprossen haut er ab.
399 Er selbst geht durch die Söhne unter,
die einmütig und glücklich Kriege führen.
400 Alsdann regiert das Horn,
das nebenan ist aufgeschossen.
401 Auch Phrygien, das fruchtbare, empfängt ein Zeichen,
402 dann, wenn der Rhea schändliches Geschlecht
von Grund aus ganz vernichtet wird.
403 Es blühte auf im Land mit immerwährenden Gewässern
durch Wurzeln, die nie dürsteten,
404 und nun geht's unversehens in der Nacht mit Lärm zugrund
405 in jener Stadt des Erderschütterers Poseidon
mitsamt den Männern,
406 in jener Stadt, die Doryläum heißen wird,
407 im alten, tränenreichen, schwarzen Phrygien.
408 Das ist die Zeit, wo jener sogenannte Erderschütterer
409 der Erde Tiefen sprengt und Mauern bricht.
410 Nicht Zeichen sind's vom Guten,
nein, nur der Übel Anbeginn.
411 Alsdann bekommt es Herrscher,
erfahren in dem Völkerkrieg,
412 die Äneaden, Sprößlinge des erdgeborenen Ilos,
einheimisch Blut.
413 Doch später fällst du den Verbündeten zur Beute.
414 Ilium! Ich beklage dich.
415 In Sparta läßt der Fluch
ein wunderschönes, allgepriesenes, edles Reis emporsprießen,
416 das über Asien und Europa eine Woge des Verderbens bringt.
417 Doch dir zumeist bringt er
nur Klagen, Mühen, Seufzer.
418 Doch unvergänglich bleibt dein Ruhm in Zukunft.
419 Dann kommt ein alter Mann
aus einer ganz erlogenen Vaterstadt;
er schreibt nur Lügen.
420 Es schwindet seiner Augen Licht.
421 Doch er besitzt gar viel Verstand
und wohldurchdachte dichterische Verse,
422 die in zwei Namen sich verbinden.

423 Er selber will von Chios sein
und Iliums Geschichten schreiben.
424 Zwar nicht wahrhaftig, aber klug,
benützt er meine Verse, meine Maße.
425 Er wickelt meine Buchrollen als Erster auf.
426 Er selber schmückt des Kampfes Helden,
427 den Priamiden Hektor,
des Peleus Sohn Achilles,
428 sowie die andern Kriegeshelden.
429 Zu Hilfe läßt er diesen Götter kommen.
430 Doch dieses waren Menschen
mit leeren Köpfen;
er schrieb auf alle Arten Lügen.
431 So sollte auch zu größerm Ruhm
der Tod vor Ilium dienen.
432 Ihm selber aber wird sein Tun vergolten werden. —
433 Für Lykien bringt das Geschlecht des Lokrers viele Übel.
434 Chalzedon, das des engen Meeres Pfad besitzt!
435 Dich wird ein Knabe aus Ätolien vernichten.
436 Dir, Kyzikus, entreißt das Meer den schweren Reichtum.
437 Und du, Byzanz, wirst Krieg in Asien erregen.
438 Du aber hast davon nur Seufzen,
nur endlos Blutvergießen.
439 Von deinen Gipfeln, Kragos, hoher Berg in Lykien,
440 rauscht Wasser her,
wenn sich der Fels zu Schlünden öffnet,
441 bis es den Zeichen Pataras ein Ende macht.
442 O Kyzikus,
Bewohnerin der weinbautreibenden Propontis!
443 Der Rhyndakus läßt sein Gewässer um dich tosend brausen.
444 Du, Rhodus, bleibst wohl lange ungeknechtet.
445 Kurzlebige Tochter!
Viel Reichtum wirst du später haben
446 und auf dem Meere herrschst du vor andern.
447 Doch später fällst du den Verbündeten zur Beute
mit deiner Pracht und deinem Reichtum.
448 Ein schrecklich Joch legt man dir auf den Nacken. —
449 Ein lydisch Erdbeben vernichtet Persiens Macht,
450 bringt über Asien fürchterliche Leiden.
451 Der Schandkönig von Sidon,
die Stämme anderer Seefahrer,
452 sie kommen an dem Strand zu einem fürchterlichen Ende.
453 Der Boden läßt das Blut Erschlagener ins Meer sich gießen.
454 Die Göttinnen bejammern mit den herrlich angezogenen Töchtern
455 die eigne Schmach und Schande.
456 Die einen weinen um den Vater,
die andern um die Söhne.
457 Für Cypern ist das Zeichen:

458 Ein Erdbeben vernichtet Schluchten
und viele Seelen nimmt die Unterwelt gemeinsam auf.
459 In Tralles in der Nachbarschaft von Ephesus zerstört ein Erdbeben
460 die schöngebauten Mauern,
sowie den Reichtum seiner schlimmen, zornerfüllten Männer.
461 Es speit die Erde heißes Wasser;
462 dies schlürft die vielgeplagte Erde wieder ein;
dabei Geruch von Schwefel.
463 In Samos wird zu seiner Zeit ein königliches Haus gebaut.
464 Italien!
Von auswärts kommt kein König zu dir her.
465 Nein, einheimisches Blutvergießen, vielbejammertes und nicht geringes
466 wird dich vernichten,
das Vielberufene und Ausgeschämte.
467 Auch du wirst in die heiße Asche ausgestreckt,
468 und sollst dich unversehens selbst zerfleischen.
469 Du sollst nicht Mutter guter Männer sein,
nein, Amme wilder Tiere.
470 Kommt der Zerstörer aus Italien,
471 dann sinkst du auf den Boden hin, Laodikäa,
472 du stolze Karerstadt am wundervollen Lykusfluß,
473 beklagst in Schweigen den großsprecherischen Vater.
474 Und auf dem Hämus stehen die thrazischen Krobyzer auf.
475 Durch den gefräßigen Hunger knirschen die Kampanier mit den Zähnen.
476 Und nach der Trauer um den alten Vater
477 versinkt Sardinien
und Korsika durch mächtige Wirbelstürme
478 und durch des heiligen Gottes Schläge in die Meerestiefe,
479 ja in die Wellen zu den Meereskindern.
480 Weh! Wieviel Mädchen wird die Unterwelt mit sich vermählen?
481 Und wieviel unbegrabene Jünglinge bestattet dann die Tiefe?
482 Und weh! Auch kleine Kinder schwimmen in dem Meer
und schwere Reichtümer!
483 O selig Land der Mysier!
Gar plötzlich bringt's ein königlich Geschlecht hervor.
484 Nicht lange Zeit hindurch besteht in Wirklichkeit Karthago.
485 Den Galatern wird jammerreiche Klage.
486 Zuletzt kommt auch für Tenedos
ein unvergleichlich Übel.
487 Mit ehernen Trompeten brüstet Sikyon sich in allem über dich, Korinth.
488 Die Flöte gibt darauf die gleiche Antwort.
489 Mein Geist schloß hier den gottbegeisterten Gesang. –
490 Und wieder kam mir in das Herz des großen Gottes Wort
491 und hieß mich auf der Erde prophezeien.
492 Weh dir, phönizisches Geschlecht,
ihr Männer und ihr Weiber!
493 Weh allen Städten an der Meeresküste!

494 Nicht eine bleibt vor euch im Licht der Sonne,
in dem gemeinen Tageslicht,
495 nicht in der Zahl der Lebenden und Stämme,
496 zur Strafe für die ungerechte Sprache
und für das frevelhaft, unheilig Leben,
497 das alle führten
mit frevelhaften Reden.
498 Sie führten schreckliche
und lügenhafte, ungerechte Reden,
499 und traten gegen Gott, den großen König, auf
500 und öffneten den Schandmund nur zu Lügen.
501 Dafür wirft Gott sie, mehr als jeglich Land,
mit Schlägen schrecklich nieder.
502 Ein bitteres Schicksal schickt er über sie.
503 Denn er verbrennt die Städte,
dazu viel andere Gründungen.
504 Weh, Kreta, dir, du schmerzerfülltes!
505 Auch über dich kommt dann ein Schlag
und schreckliche, für immer währende Vernichtung.
506 Die ganze Erde schaut,
wie du in Rauch noch einmal aufgehst.
507 In Ewigkeit verläßt dich nicht das Feuer;
denn du mußt brennen.
508 Weh, Thrazien, dir!
Wie kommst du unter Feindesjoch!
509 Verbünden sich die Galater mit Dardaniden,
510 verwüsten Griechenland im Ansturm,
dann wird dir Unheil werden.
511 Dem fremden Land wirst du Tribut bezahlen,
doch selber nichts erhalten.
512 Weh, weh dir, Gog und Magog,
und all den Einzelstämmen,
513 den Stämmen der Amadoker!
Welch Unheil führt das Schicksal gegen dich heran?
514 Viel kommt auch über Lykiens Söhne
und die von Mysien und Phrygien.
515 Es fallen viele Stämme der Pamphylier und Lydier,
516 der Mauren und Äthiopier
und anderer Barbarenvölker,
517 sowie der Kappadozier und Araber.
Weswegen soll ich jedes einzelne nach seinem Schicksal nennen?
518 Denn allen Völkern, die auf Erden wohnen,
519 versetzt dereinst der Höchste einen fürchterlichen Schlag.
520 Kommt gegen Hellas wieder ein Barbarenvolk,
521 dann wird es viele Auserlesene verderben.
522 Und viele fette Schafe werden sie vernichten
523 und viele Rosse, Maulesel
und brüllende Rinderherden.

524 Die schöngebauten Häuser brennen sie in roher Weise nieder.
525 Sie schleppen Zahlreiche als Sklaven in ein fremdes Land.
526 Und Kinder, Frauen, tiefgegürtet,
527 herausgerissen aus den Kammern, Zarte,
die mit den weichen Füßen straucheln,
528 schaut man in Fesseln der Barbarenfeinde.
529 Sie müssen jeden fürchterlichen Frevel leiden.
530 Sie haben keinen Lebensretter,
der da des Krieges Leiden mildert.
531 Sie müssen sehen,
wie Feinde ihre Hab und ihren ganzen Reichtum selbst verzehren.
532 Die Kniee zittern ihnen.
533 Es fliehen hundert;
ein einziger vernichtet sie.
534 Und fünfe schlagen einen großen Haufen in die Flucht.
535 Die gegen sie im fürchterlichen Kampfgetümmel sich verbunden,
536 verschaffen Freude ihren Feinden,
doch Trauer den Hellenen.
537 Ein Joch der Knechtschaft wird ganz Hellas auferlegt,
538 und Krieg und Pest bedrängen alle Sterblichen zugleich.
539 Gott macht den großen Himmel droben ihnen ehern,
540 schafft für die ganze Erde Regenlosigkeit:
sie selber macht er eisern.
541 Dann jammern alle Menschen fürchterlich:
542 sie können ja nicht säen und nicht pflügen.
543 Des Himmels und der Erde Schöpfer
schickt mannigfaltig Feuer auf die Erde.
544 Von allen Menschen ist nur noch ein Drittel da.
545 Ach Hellas!
Warum vertrauest du auf Sterbliche als Führer?
546 Auch sie entgehen nicht dem Todesende.
547 Wozu bringst eitle Gaben du den Abgeschiedenen
548 und opferst du den Götzen?
Wer legte dir den Irrtum in das Herz,
549 daß solcherlei du tatest,
dabei des großen Gottes Antlitz ganz vergaßest?
550 Hab Ehrfurcht vor dem Namen des Allzeugers!
Laß ihn dir nicht verborgen bleiben!
551 Es sind jetzt fünfzehnhundert Jahr,
552 seit der Hellenen stolze Könige regierten.
553 Sie sind's,
die allererst zum Bösen Sterbliche verführten:
554 sie stellten ja von Abgestorbenen
als Göttern viele Bilder auf.
555 So wurdet ihr belehrt,
euch Eitles einzubilden.
556 Trifft euch jedoch des großen Gottes Zorn,
557 dann schauet ihr des Großen Angesicht.

558 Die Menschenseelen alle fangen dann mit schweren Seufzern an,
559 empor zum weiten Himmel ihre Hände zu erheben,
560 den großen König als den Helfer anzurufen,
561 und suchen,
wer ihnen vor dem großen Zorn ein Retter wäre.
562 Wohlan! Lern dies!
Nimm dir's zu Herzen,
563 wieviele Leiden in der Jahre Umschwung kommen!
564 Dann bringst du Herden Rinder
und brüllende Stiere
565 zum großen Gottestempel,
als Brandopfer.
566 Und so entfliehest du dem Kriegeslärm, der Flucht,
567 der Pest,
entkommst nochmals dem Sklavenjoch.
568 Doch dieser schlimmen Männer Art wird dauern,
569 bis daß der Schicksalstag erscheint.
570 Ihr aber bringet Gott nicht Opfer dar,
bis alles dies geschieht.
571 Was immer Gott allein beschließt,
das bleibt nicht unerfüllt.
572 Aus innerer Notwendigkeit muß alles sich erfüllen.
573 Und abermals ersteht ein heiliges Geschlecht von frommen Männern,
574 die auf des Höchsten Sinnesart und Ratschluß achten.
575 Und sie verherrlichen des großen Gottes Tempel
576 mit Trankopfern und Opferduft
und heiligen Hekatomben,
577 mit Opfern wohlgenährter Stiere
und ausgewachsener Widder,
578 mit erstgeworfenen Schafen
und fettem Lämmervieh.
579 Sie bringen sie gewissenhaft
als Ganzopfer auf dem Altar, dem großen, dar.
580 Sie nehmen teil an der Gerechtigkeit,
die dem Gesetz des Höchsten eignet,
581 und wohnen in den Städten,
auf fetten Fluren in Glückseligkeit.
582 Sie werden selbst Propheten sein,
von dem Unsterblichen dazu erhöht.
583 Sie bringen große Freude allen Menschen.
584 Denn ihnen gab allein der große Gott verständige Einsicht
585 und Glauben
und in der Brust die trefflichste Gesinnung.
586 Sie ehren nicht mit leeren Täuschungen
587 die Menschenwerke, golden, ehern,
und silbern, elfenbeinern,
588 und nicht die Bilder hölzerner und steinerner
gestorbener Menschen,

589 noch irdene, mit Mennig angestrichene Porträtfiguren,
590 so wie's die Sterblichen in leerem Sinne tun.
591 Zum Himmel heben sie gar reine Arme.
592 Frühmorgens, von dem Lager aufgestanden,
da reinigen sie ihren Leib mit Wasser
593 und ehren ganz alleinig den,
der immer herrschet in Unsterblichkeit,
594 sodann die Eltern.
595 Von allen Menschen sind sie auf des Lagers Reinheit wohlbedacht
596 und mischen sich nicht unkeusch mit der Mannesjugend,
597 wie die Phönizier, Ägypter und Latiner,
598 sowie das weite Hellas,
die vielen andern Völker,
599 die Perser, Galater, sowie ganz Asien,
600 des großen Gottes heiliges Gesetz mißachtend.
601 Dafür bereitet der Unsterbliche den Menschen allen Unheil
602 und Hungersnöte, Leiden, Seufzen,
603 Krieg, Pest und tränenreiche Schmerzen,
604 weil sie den ewigen Schöpfer aller Menschen
605 nicht fromm verehren wollten.
Sie ehren Götzenbilder,
606 und halten hoch von Menschenhand gemachte Werke,
die von den Menschen selber fortgeworfen werden,
607 wenn sie der Schande wegen sich in Felsen bergen,
608 am Tage, wo ein junger König in Ägypten herrscht,
609 als siebenter des eigenen Geschlechts gezählt,
von der Hellenen Herrschaft an,
610 die einst die Mazedonier, die wilden Mannen, ausgeübt.
611 Dann kommt aus Asien ein großer König,
ein feueriger Adler,
612 bedeckt das ganze Land mit Fußvolk und mit Reitern,
613 zertrümmert und erfüllt mit Unheil
614 und wirft Ägyptens Königreich zu Boden,
615 nimmt alle Schätze mit sich fort,
fährt auf des Meeres breitem Rücken weg.
616 Dann beugen sie dem großen Gott,
dem König der Unsterblichkeit,
617 das nackte Knie auf früchtereicher Erde,
618 und in des Feuers Flamme fallen
der Menschenhände Werke alle.
619 Und dann verleiht Gott auch den Männern große Freude.
620 Der Boden und die Bäume und die vollen Schafherden
621 beliefern ja mit rechter Frucht die Menschen,
622 mit Wein und süßem Honig, weißer Milch
623 und mit Getreide,
dem Allerschönsten für die Menschenkinder.
624 O zaudre nicht, du kluger Sterblicher!

625 Kehr doch zurück!
Und such, mit Gott dich zu versöhnen!
626 Bring Gott zum Opfer Hunderte von Stieren dar,
627 von erstgeworfenen Lämmern und von Ziegen,
im Umschwunge der Jahre!
628 Versöhne dich mit Gott, mit dem Unsterblichen,
ob er wohl gnädig sei!
629 Denn dieser ist alleinig Gott;
sonst gibt es keinen andern mehr.
630 Ehr die Gerechtigkeit!
Bedrücke keinen!
631 Denn der Unsterbliche gebietet dies den armen Sterblichen.
632 Du aber nimm dich vor des großen Gottes Zorn in acht,
633 wenn über alle Pest in höchstem Maße kommt
634 und fürchterliche Strafe sie erdulden müssen!
635 Ein König greift den andern an
und nimmt das Land ihm weg.
636 Ein Volk vertilgt das andere,
Tyrannen, ebenso die Stämme.
637 Die Führer fliehen alle in ein anderes Land.
638 Die Menschenwelt wird ganz verändert
639 und ein Barbarenreich verwüstet Hellas,
640 schöpft dieses fetten Landes Reichtum aus.
641 Dann kommen sie in Streit
des Goldes und des Silbers wegen.
642 Die Geldgier ist ein übler Leiter für die Städte.
643 Dann bleiben sie in fremdem Lande alle unbegraben.
644 Der Geier und der Erde Wild verzehrt ihr Fleisch.
645 Ist dieses nun erfüllt,
646 dann zehrt die Erde weit und breit
der Toten Überreste auf.
647 Sie selber aber bleibt ganz unbesät und ungepflügt.
648 Und so verkündet sie,
selbst elend, ungezählter Menschen Greuel.
649 Für lange Zeitenläufte, in der Jahre Umschwung
650 hat man an Schildern, Tartschen, Spießen
und sonstigen Waffen zu verbrennen;
651 man braucht im Wald für Feuerung kein Holz zu schlagen.
652 Dann sendet Gott vom Osten einen König,
653 der auf der ganzen Welt
dem schlimmen Krieg ein Ende macht.
654 Die einen tötet er,
und mit den andern schließt er sichere Verträge ab.
655 Doch tut er alles dieses nicht aus eigenem Entschluß;
656 er folgt des großen Gottes Ratschlüssen.
657 Des großen Gottes Heiligtum erstrahlt in reichstem Schmuck,
658 in Gold und Silber, Purpurschmuck.

659 Es bringt die Erde ihre Frucht
660 und voll von Gütern ist das Meer.
661 Jedoch die Könige beginnen, gegenseitig sich zu zürnen,
in ihrem Sinne Böses hegend.
662 Nichts Gutes ist der Neid für arme Sterbliche.
663 Doch stürmen abermals die Könige der Völker gegen dieses Land
664 im Sturme scharenweise
und holen sich dabei den Tod.
665 Des großen Gottes Tempel,
die Trefflichsten der Männer wollen sie vernichten,
666 wenn sie das Land betreten.
667 Dann stellen sich die schlimmen Könige rings um die Stadt,
668 ein jeglicher auf seinem Thronsitz,
dabei noch ein ungläubig Volk.
669 Dann redet Gott mit lauter Stimme
670 zum ganzen rohen, unwissenden Volk.
671 Hernach kommt das Gericht für sie vom großen Gott,
672 und alle gehen durch eines Ewigen Hand zugrund.
673 Vom Himmel fallen Feuerschwerter auf die Erde.
674 Es kommen große Fackeln,
die mitten unter diesen Menschen leuchten.
675 Die Allmutter, die Erde, bebt in jenen Tagen
676 durch eines Ewigen Hand.
677 Die Fische in dem Meer
und alle Tiere auf der Erde,
der Vögel ungezählte Arten
678 und alle Menschenseelen,
ein jeglich Meer,
679 erschaudern vor des Ewigen Gesicht.
Da herrscht ein riesengroßer Schrecken.
680 Und er zerreißt der Berge jähe Gipfel samt den Hängen,
681 so daß das schwarze Dunkel allen sichtbar wird.
682 Die Nebelschluchten in den Bergen
683 sind von den Leichen angefüllt.
684 Vom Blute strömen Felsen:
die Bäche füllen ganz die Ebene.
685 Der Feinde schöngebaute Mauern stürzen all zu Boden,
686 dieweil sie das Gesetz des großen Gottes
687 und sein Gericht nicht anerkennen.
688 Ihr stürmet gen das Heiligtum in Torensinn
und schwingt dawider eure Lanzen.
689 Es richtet alle Gott mit Krieg, mit Schwert,
690 mit Feuer und mit Wolkenbrüchen.
691 Und Schwefel fällt vom Himmel
und Hagelsteine,
692 gar viel und hart.
Dem Tod verfällt das Vieh.
693 Alsdann erkennen sie den ewigen Gott, der also richtet.

694 Und durch der Erde Weiten tönen Jammerrufe
und Weheklagen von den Männern,
die ihrem Untergang verfallen sind.
695 Und alle Bäche waschen sich in Blut.
696 Vom Blute der Gefallenen trinkt selbst die Erde.
697 Die wilden Tiere sättigen sich an den Leichen.
698 Er selbst, der große, ewige Gott,
hieß mich dies alles künden.
699 Es bleibt nicht unerfüllt,
700 nicht unvollendet,
was Er in seinem Geist beschloß:
701 denn Gottes Geist ist in der Welt untrüglich.
702 Des großen Gottes Söhne leben all
im Frieden um das Heiligtum
703 und freuen sich an dem,
704 was ihnen dann der Schöpfer,
der so gerechte Richter und Alleinherrscher verleiht.
705 Er selber schützt sie ganz allein als starker Helfer,
706 als legt er eine Feuerlohemauer rings um sie.
707 Sie bleiben unbekämpft
in ihren Städten, ihren Dörfern.
708 Denn sie bekommen nicht des schlimmen Krieges Macht zu spüren.
709 Der Ewige selbst wird ihr Beschützer sein,
sowie des Heiligen Hand.
710 Dann reden alle Inseln, alle Städte,
711 wie sehr der Ewige jene Männer liebt.
712 Denn alles kämpft für sie,
hilft ihnen,
713 der Himmel,
die gottbewegte Sonne und der Mond.
714 [Die Allmutter, die Erde, bebt in jenen Tagen.]
715 Gar süße Rede lassen sie aus ihrem Mund in Liedern tönen.
716 „Kommt! Fallet auf die Erde nieder!
Ach! Alle laßt uns anflehen
717 den König der Unsterblichkeit, den großen, ewigen Gott!
718 Laßt uns zum Tempel Gaben senden!
Denn er alleinig ist der Herrscher.
719 Laßt alle uns auf das Gesetz des höchsten Gottes achten!
720 Es ist auf Erden unter allen das gerechteste.
721 Wir aber irrten von dem Wege der Unsterblichkeit,
722 verehrten töricht Werk,
von Menschenhand gemacht,
723 die Götzenbilder,
die Bilder toter Menschen."
724 So rufen dann der Gläubigen Seelen aus:
725 „Kommt!
Laßt uns in Gottes Volk auf unser Antlitz fallen!
726 Laßt uns in jedem Haus mit Liedern unsern Vater, Gott, erfreuen!

727 Laßt uns dann auf der ganzen Erde
die Waffen unsrer Feinde nehmen
728 für sieben Zeiten in der Jahre Umschwung,
729 die Tartschen, Schilde, Helme
und sonstige Waffen
730 und viele Bogen und der Frevler Pfeile!
731 Man braucht im Wald für Feuerung kein Holz zu schlagen."
732 Du aber, armes Griechenland!
Gib deine stolzen Pläne auf!
733 Fleh doch zu dem großherzigen Unsterblichen!
Nimm dich in acht!
734 Send nicht mehr gegen diese Stadt dein unbedachtes Volk,
735 das fremd im Land des großen Gottes ist!
736 Rühr nicht an Kamarina!
Weit besser bleibt es unberührt.
737 Weck nicht den Panther aus dem Lager,
damit dich nicht ein Übel treffe!
738 Halt ferne dich!
Heg keinen Stolz, nicht Übermut im Herzen!
739 Laß dich auf keine harten Kämpfe ein!
740 Dem großen Gotte diene,
daß du hieran dein Teil bekommst!
741 Ist aber dieser schicksalsvolle Tag vorüber,
742 [kommt das Gericht des ewigen Gottes zu den Menschen,]
743 dann kommt der Anfang eines großen Glückes zu den Menschen.
744 Es gibt die Allmutter, die Erde,
den Sterblichen
745 in Hüll und Fülle Korn, Wein, Öl
746 und von dem Himmel süßen Honigtrank.
747 Die Bäume spenden Obst
und fette Schafe gibt's und Rinder
748 und von den Schafen Lämmer
und von den Ziegen Zicklein.
749 Sie sprudelt süße Quellen weißer Milch.
750 Die Städte werden voll von Gütern
und fett die Fluren.
751 Nicht Schwert, noch Kriegeslärm kommt in das Land.
752 Nicht braucht das Land
zu seufzen und zu beben.
753 Nicht Krieg, noch Dürre wird im Lande ferner sein,
754 nicht Hunger,
nicht Hagel, der die Frucht zerschlägt.
755 Ein tiefer Friede ruht dann auf der ganzen Erde.
756 Ein König bleibt dem andern Freund
757 bis zu der Zeiten Ende.
758 Und ein gemeinsames Gesetz gibt für die ganze Erde
759 im Sternenhimmel der Unsterbliche den Menschen
für alles, was die armen Sterblichen verüben.

760 Denn er allein ist Gott
und keiner sonst.
761 Und so verbrennt er auch der Männer widerspenstiges Geschlecht.
762 Beeilet euch in eurem Sinn!
763 Flieht ungerechten Götzendienst!
Dient nur dem Lebenden!
764 Meid Ehebruch
und Unzucht wider die Natur!
765 Die eigenen Kinder ziehe auf!
Und mord sie nicht!
766 Wer also sündige,
dem zürnet der Unsterbliche.
767 Alsdann errichtet er ein Königreich
für alle Zeiten über alle Menschen,
768 er, der das heilige Gesetz den Frommen einstmals gab,
769 den Frommen, denen er verhieß,
die ganze Erde zu erschließen,
770 die Welt, der Seligen Tore, alle Freuden
771 und einen Geist, voll ewiger Freude und Unsterblichkeit.
772 Und von der ganzen Erde bringt man Weihrauch
und andere Gaben
773 zum Haus des großen Gottes.
774 Man fragt auch bei den künftigen Menschen
nach keinem andern Haus,
775 als dem,
das Gott den gläubigen Männern zur Verehrung gab.
776 Es nennen ihn die Sterblichen
„Des großen Gottes Tempel".
777 Und alle Pfade des Gefildes,
die rauhen Hügel,
778 die hohen Berge,
des Meeres wilde Wogen werden gangbar
779 und schiffbar sein in jenen Tagen.
780 Es kommt ja auf die Erde aller Frieden
und aller Segen.
781 Das Schwert des großen Gottes nehmen die Propheten fort.
782 Sie selber sind der Menschen Richter und gerechte Könige.
783 Dann gibt es bei den Menschen auch gerechten Reichtum.
784 Das ist ja das Gericht des großen Gottes und sein Reich.
785 Freu dich, o Tochter! Juble auf!
786 Dir gab des Himmels und der Erde Schöpfer ewig Freude.
787 Er wohnt in deiner Mitte
und so hast du unsterblich Licht.
788 Und auf den Bergen fressen Wölfe
mit Lämmern im Vereine Gras.
789 Und Panther weiden mit den Böcklein.
790 Und Bären lagern mit den Kälbern auf der Weide.

791 Der Löwe, der sonst Fleisch verzehrt,
frißt Stroh aus einer Krippe, wie ein Ochs,
792 und kleinste Knaben führen ihn an Stricken.
793 Er macht die wilden Tiere auf der Erde zahm.
794 Es schlafen Drachen, Ottern
mit Säuglingen zusammen,
795 beschädigen sie nicht;
denn Gottes Hand wird über ihnen sein.
796 Ich nenn dir jetzt ein deutlich Zeichen,
797 daß du erkennest,
wann schon das Ende aller Dinge auf die Erde kommt:
798 Erscheinen am gestirnten Himmel nächtlich Schwerter
799 am Abend und am Morgen,
800 dann kommt alsbald auch Staub
801 vom Himmel auf die ganze Erde.
802 Der Sonne Glanz verschwindet von dem Himmel mitten an dem Tag.
803 Des Mondes Strahlen kommen dafür sichtbar auf die Erde.
804 Ein Zeichen kommt aus Felsen mit Blutstropfen.
805 Ihr sehet in den Wolken einen Kampf von Fußvolk und von Reitern,
806 gleich einer Jagd auf wilde Tiere,
den Nebeln ähnlich.
807 Das ist das Ende,
das jetzt der Himmelsgott dem Kriege setzt.
808 Deswegen müssen all dem großen König opfern.
809 Dies sind des Gotteszornes Taten.
810 Ich ging aus des assyrischen Babels hohen Mauern,
von Raserei getrieben,
811 und komme wie ein Feuerbrand gen Griechenland
und künde jene Taten allen Menschen,
812 so daß ich Sterblichen die Rätsel Gottes melde.
813 Es werden mich die Sterblichen in Griechenland
von einer andern Vaterstadt benennen,
814 ich solle von Erythrä stammen, eine Ausgeschämte.
815 Und andere heißen mich
der Circe und des Gnostos Tochter, die Sibylle,
816 und eine wahnsinnige Lügnerin.
817 Wenn alles sich erfüllt,
dann denkt an mich
818 und niemand heiße mich mehr rasend,
die Seherin des großen Gottes!
819 Er offenbarte mir nicht das,
was er den Eltern früher offenbarte.
820 Was vordem einst geschehen,
erzählte mir mein Vater.
821 Doch alles Spätere gab Gott mir in den Sinn,
822 daß ich das Künftige, bevor's geschehen, ansage
und so den Sterblichen verkünde.

823 Als einst die Welt mit Wasser überflutet ward,
824 da blieb ein tugendreicher Mann allein noch übrig.
825 Er fuhr im Haus von Holz auf den Gewässern hin,
826 mit Tieren und mit Vögeln,
damit die Erde wiederum sich fülle.
827 Ich bin nun seine Schwiegertochter,
von seinem Blut.
828 Mir ward das Frühere erzählt,
das Spätere jedoch geoffenbart.
829 Aus meinem Mund ward alles dies
als Wahrheit ausgesprochen.

Viertes Buch

1 Hör, Volk des stolzen Asiens und Europas,
2 was ich durch meinen Honigmund von unserm Heiligtum
3 in voller Wahrheit prophezeien möchte!
4 Nicht die Orakelkünderin des lügenhaften Phöbus,
5 von Toren Gott genannt,
von Lügnern Seher,
6 vielmehr die Künderin des großen Gottes,
7 den Menschenhände nicht gebildet,
der nicht den stummen, steingehauenen Götzen gleicht.
8 Als Haus besitzt er keinen Stein,
der in den Tempel ward geschleppt,
9 ganz taub und stumm,
ein Fluch und Wehe für die Sterblichen.
10 Ihn aber kann man nicht auf Erden schauen
11 und nicht mit Menschenaugen messen;
er ist ja nicht durch Menschenhand gebildet.
12 Er selber sieht zwar alles insgesamt,
wird aber selbst von niemanden geschaut.
13 Und ihm gehört die finstre Nacht,
der Tag, die Sonne,
14 die Sterne und der Mond,
das Meer voll Fischen,
15 die Erde und die Flüsse,
der ewigen Quellen Born
16 und die lebendigen Geschöpfe, Regengüsse,
17 die auf dem Felde Frucht erzeugen,
die Bäume, Weinstöcke und Ölbäume.
18 Und dieser trieb mir eine Geißel durch mein Herz,
19 daß ich den Menschen Gegenwart und Zukunft
untrüglich künde
20 vom ersten Zeitenalter an bis zu dem zehnten.
21 Er selbst führt alles aus,
was er verkündete.

22 Du aber, Volk!
Schenk doch dein Ohr in allem der Sibylle,
23 die aus dem heiligen Mund
den Strom der Wahrheit strömen läßt!
24 Glückselig sind auf Erden jene Menschen,
25 die voll des Lobes und der Liebe zu dem großen Gotte sind,
26 bevor sie trinken, essen,
treu ihrer Frömmigkeit.
27 Sie wenden ihre Blicke weg
von allen Tempeln und Altären,
28 den eitlen Gründungen aus tauben Steinen,
29 befleckt mit Blut von Lebewesen,
mit Opfern von vierfüßigen Tieren.
30 Sie blicken vielmehr auf des Einen Gottes große Herrlichkeit.
31 Und sie vollführen weder frevelhafte Morde,
32 noch handeln sie betrügerischen Gewinnes wegen.
Dies alles ist das Allerschlimmste.
33 Nicht hegen sie nach fremdem Lager schändliches Verlangen,
34 nicht nach der unnatürlichen,
so häßlichen, verwerfenswerten Unzucht.
35 Die andern Männer ahmen niemals ihre Lebensweise nach,
nicht ihre Frömmigkeit und Sitten.
36 Ihr Wunsch geht nach Schamlosigkeit.
37 Sie höhnen sie vielmehr mit Spott und Lachen aus.
38 Im Unverstand die reinsten Kinder, dichten sie
39 die frevelhaften, schlimmen Werke,
die sie verüben, jenen an.
40 Des Menschen ganz Geschlecht ist treulos.
41 Wenn aber das Gericht der Welt
und das der Sterblichen erscheint,
42 das selber Gott abhält,
zugleich die Frevler und die Frommen richtend,
43 dann sendet er die Frevler in das Dunkel wieder,
44 und dann erkennen sie,
wie gottlos sie gehandelt.
45 Die Frommen aber bleiben auf der früchtereichen Erde,
46 und Gott gibt ihnen Geist und Leben
und Gnade allzumal.
47 Dies alles wird im zehnten Zeitalter erfüllt.
48 Jetzt aber will ich sagen,
was von dem ersten Zeitalter an wird.
49 Zuerst beherrschen die Assyrer alle Menschen
sechs Geschlechter lang
50 im Anbeginn der Welt regierend,
51 von da ab, wo der Himmelsgott erzürnt,
52 mitsamt den Städten und den Menschen
53 die Erde in der Sintflut von dem Meer bedecken ließ.

54 Sie werden von den Medern dann gestürzt
und diese rühmen sich der Herrschaft,
55 doch nur auf zwei Geschlechter,
und unter ihnen werden diese Dinge sein:
56 Am Mittag wird es finstere Nacht.
57 Die Sterne schwinden aus dem Himmel,
sowie des Mondes Scheibe.
58 Die Erde wird von einem großen Erdbeben erschüttert,
59 das viele Städte
und Menschenwerke niederwirft.
60 Dann tauchen aus der Tiefe Inseln übers Meer empor.
61 Und fließt von Blut der große Euphrat über,
62 so werden einen fürchterlichen Kampf
die Meder und die Perser miteinander kämpfen.
63 Die Meder aber fallen unter Perserspeeren
64 und fliehen übers große Tigriswasser.
65 Die Persermacht wird dann die größte auf der ganzen Welt.
66 Doch in des Reichtums Fülle
ist ihnen Ein Geschlecht der Herrschaft nur beschieden.
67 Alsdann geschehen alle schlimmen Dinge,
die fern von sich die Menschen wünschen,
68 Kriegszeiten, Blutvergießen, Zwiespalt, Flucht
69 und eingestürzte Türme und zerstörte Städte,
70 dann, wann das stolze Hellas nach dem breiten Hellespont gefahren kommt
71 und Phrygien und Asien ein bitteres Geschick bereitet.
72 Ins ackerreiche, weizentragende Ägypten
73 wird Hunger, Mißwachs Einzug halten
74 im Umschwunge von zwanzig Jahren,
75 wenn der die Ähren nährende Nil
sein dunkles Wasser anderswo im Boden birgt. —
76 Es zieht aus Asien ein großer König
mit hocherhobener Lanze gegen Griechenland
77 und ungezählten Schiffen her.
78 Er wird zu Fuß der Tiefe nasse Pfade überschreiten,
den hohen Berg entzweischneidend durchfahren.
79 Doch ihn empfängt als Flüchtling aus dem Kampf das arme Asien. —
80 Das unglückselige Sizilien wird ganz und gar verbrennen
81 in einer mächtigen Feuerflut,
die aus des Ätna Flammen quillt.
82 In tiefen Schlund fällt Kroton hin, die große Stadt.
83 In Hellas gibt es Streit;
voll Raserei auf beiden Seiten
84 zerstören sie gar viele Städte,
vernichten viele in dem Kampf.
85 Doch bleibt der Streit bei ihnen unentschieden.
86 Erscheint die Zeit des zehnten Alters für die Menschen,
87 so wird den Persern Knechtesjoch und Furcht beschieden sein.
88 Dann rühmen sich die Mazedonier der Herrschaft.

89 Und später wird auch Theben übel eingenommen.
90 Die Karier bewohnen Tyrus;
die Tyrier aber gehen zugrund.
91 Und unter Dünen hüllt der Sand ganz Samos ein.
92 Und Delos ist nicht weiter sichtbar;
von Delos ist gar alles unsichtbar;
93 Und Babylon, im Anblick groß, im Kampfe klein,
94 steht da, mit unnützen Erwartungen ummauert.
95 Und Baktra werden Mazedonier bewohnen.
96 Doch die von Baktra und von Susa
fliehen alle zum Hellenenland. -
97 Dann kommt die Zeit, worin der Pyramus mit seiner Silberflut,
98 zur heiligen Insel eine Düne schiebend, zu ihr kommt. -
99 Auch du fällst, Baris, und du, Kyzikus,
100 wenn Städte auf der Erde hinsinken durch Erdbeben.
101 Auch über Rhodus kommt das Unheil,
zuletzt, jedoch am heftigsten.
102 Auch Mazedonien behält die Herrschaft nicht.
103 Vom Westen, von Italien her,
erwächst ein großer Krieg,
104 wodurch die Welt gezwungen wird,
das Joch der Italer zu tragen. -
105 Auch du, unseliges Korinth,
wirst deine Einnahme erleben.
106 Karthago!
Auch dein Turm beugt zur Erde hin das Knie.
107 Leidvoll Laodikäa!
Dich stürzt ein Erdbeben zu Boden.
108 Doch wirst du abermals als Stadt mit breiten Straßen aufgerichtet.
109 O schönes Myra in dem Lande Lykien!
110 Dich läßt die Erde niemals feststehen,
wenn sie erschüttert wird.
111 Du fällst vornüber auf die Erde mit dem Wunsch,
doch in ein anderes Land
als Beisassin entfliehen zu können.
112 Denn über Pataras Greuel
gießt unter Blitzen, unter Erdbeben
113 das dunkle Meer den Sand.
114 Armenien!
Auch dich erwartet Knechtschaftszwang.
115 Es kommt auch für Jerusalem
der böse Kriegssturm von Italien her
116 und raubt den großen Tempel Gottes aus,
117 wenn sie der Torheit sich vertrauen
und Frömmigkeit verwerfen
118 und fürchterliche Morde für das Heiligtum begehen.
119 Und aus Italien erscheint ein großer König wie ein Flüchtling.

120 Er flieht, verschwunden und verschollen, über den Euphratstrom,
121 nachdem er seine frevlerische Hand mit Mutterblut besudelt
122 und noch mit vielem anderen.
123 Mit Blut beflecken viel den Boden um des römischen Thrones willen,
124 wenn jener übers Land der Parther noch hinaus sich flüchtet.
125 Es kommt nach Syrien ein Fürst aus Rom;
126 er wird den Tempel in Jerusalem verbrennen,
127 und viele Juden tötet er,
verdirbt das große Land mit seinen breiten Straßen.
128 Alsdann vernichtet eine Erderschütterung
zugleich mit Paphos Salamis,
129 wenn übers vielbespülte Cypern
das schwarze Wasser braust.
130 Schießt im italischen Land aus einer Erdkluft
131 ein Feuerzeichen auf, zum weiten Himmel,
und kehrt's zurück,
132 verbrennt gar viele Städte,
vernichtet Männer,
133 und viele schwarze Asche füllt den großen Himmel,
134 und Tropfen, gleichwie Mennig, fallen aus dem Himmel,
135 dann soll man draus des Himmelsgottes Zorn erkennen,
136 weil man der Frommen Unschuldsvolk vernichten will.
137 Nach Westen zieht des neuentfachten Krieges Streit.
138 Der römische Flüchtling wird das starke Schwert erheben
139 und so mit vielen Tausenden den Euphrat überschreiten.
140 Unseliges Antiochien!
Dich heißt man nicht mehr eine Stadt,
141 fällst du durch deine Torheit unter Speeren.
142 Die Pest wird Syrien vernichten,
sowie ein fürchterlicher Krieg.
143 Weh, armes Cypern!
Dich wird des Meeres breite Woge überwältigen,
144 und fürchterliche Winterstürme werden über dich erbrausen.
145 Es kommt nach Asien der große Reichtum,
146 den einstmals Rom für sich geraubt
und in den reichen Häusern aufgespeichert.
147 Zweimal soviel und anderes dazu
erstattet Asien zurück.
148 Das ist des Krieges Zins.
149 Der Karier Städte an den Ufern des Mäander,
150 sie, alle herrlich aufgetürmt,
wird bittre Hungersnot vernichten,
151 wenn der Mäander einst sein schwarzes Wasser birgt.
152 Geht Frömmigkeit den Menschen einst verloren,
153 verbirgt sich in der Welt die Treue und das Recht,
154 und leben dann die Abgefallenen unheilig hin,
155 vollbringen Übermütiges
und frevelhafte, schlimme Taten

156 und nimmt auf Fromme niemand Rücksicht,
157 verderben vielmehr diese große Kinder
voll Torheit alle jene
158 und freuen sich an Freveltaten
und sind bereit zum Blutvergießen,
159 dann sieht man ein,
daß Gott nicht weiterhin mehr gnädig ist,
160 daß er, vor Zorne knirschend,
das ganze menschliche Geschlecht
161 durch einen großen Brand vernichten will.
162 Ihr armen Sterblichen!
Bereuet dies!
163 Reizt nicht den großen Gott zu mannigfachem Zorn!
164 Legt weg die Schwerter und den Jammer,
den Männermord und andere Freveltaten!
165 Und badet euren ganzen Leib
in immerfließenden Gewässern!
166 Streckt eure Hände aus,
empor zum Himmel!
167 Fleht um Verzeihung für die früheren Taten!
168 Sühnt mit Lobpreisungen
den bittern Frevelsinn!
169 Dann reut es Gott;
er schlägt euch nicht,
stillt nochmals seinen Zorn,
170 wenn ihr die hochgeehrte Frömmigkeit
in eurem Geiste alle übt.
171 Doch hört ihr nicht auf mich,
des bösen Sinnes voll,
172 nehmt ihr dies alles nur mit bösen Ohren auf
aus Freude an dem Frevelsinn,
173 dann überfällt die ganze Welt ein Feuer,
dazu ein großes Zeichen
174 mit Schwertern und Trompetenschall bei Sonnenaufgang.
175 Die ganze Welt hört ein Gebrüll
und einen fürchterlichen Schall.
176 Und Er verbrennt die ganze Erde
und tilgt das ganze menschliche Geschlecht
177 und alle Städte samt den Flüssen und dem Meer.
178 Verbrennen wird er alles,
daß es zu schwarzem Staube wird.
179 Ward alles dann zu Staub und Asche,
180 und stillt Gott jenes unaussprechlich große Feuer,
das er entzündet,
181 alsdann gestaltet selber Gott der Männer Staub
und die Gebeine wieder um
182 und macht die Sterblichen
so, wie sie früher waren.

183 Und dann ist das Gericht;
dies hält Gott selber ab.
184 Er richtet wiederum die Welt.
185 Und alle, die in Frevelsinn gesündigt,
186 birgt abermals in ihrem Grab die Erde,
187 im moderigen Tartarus,
in der verhaßten Hölle.
188 Die Frommen aber leben wieder auf der Erde.
189 Gott gibt den Frommen ihren Geist
zusammen mit dem Leben und der Gnade.
190 Sie alle sehen sich wieder
und schauen
191 das liebe, süße Licht der Sonne.
192 Wie selig ist der Mann,
der jene Zeit erlebt!

52. Sophokles

Sophokles läßt,
wie der Geschichtsschreiber Hekatäus
in seinem Buch über Abram und die Ägypter schreibt,
geradezu Folgendes auf der Bühne rufen:

1 In Wahrheit ist nur Einer;
Gott ist nur Einer,
2 der da den Himmel und die weite Erde schuf,
3 das wilde Meer und die Orkane.
4 Wir Sterblichen, wir irren in dem Herzen,
5 wenn wir, zum Trost im Leiden,
6 aus Stein, aus Erz uns Götzenbilder fertigen,
7 aus Gold, aus Elfenbein.
8 Und wenn wir diesen Opfer, schöne Feste feiern,
9 so meinen wir, wir seien fromm.

2

Im Trauerspiele heißt es:

1 Es kommt die Stunde für die Welt,
2 wo der goldfarbige Himmel
3 das ganze Feuermeer in ihm herniedergießt.
4 Und die gefräßige Flamme frißt,
5 was immer in der Höhe und auf Erden ist:
6 sie kennt dabei kein Maß und Ziel.

Kurz darauf heißt es:

7 Wenn so das All vergeht,
8 verschwindet auch der Meereswogen ganze Tiefe.
9 Die Erde ist leer von jeglicher Geselligkeit
10 und ganz verbrannt.
So gibt es keine Flügelwesen mehr.
11 Hernach empfängt sie alles,
was je zuvor verlorenging.

53. Sprüche des weisen Menander

1 Menander, der Weise, spricht:

2 Für alle Menschen sind das Wichtigste
Saaten, Pflanzen, Kinder.

3 Schön ist es, Pflanzen einzusetzen,
edel, Kinder zu erzeugen,
lobenswert und trefflich, Samen auszustreuen.
Doch der, von dem das Wachstum kommt,
verdient vor allem Lob.

4 Gott muß man Ehrfurcht zollen,
dem Vater und der Mutter Ehre geben.
Das alles darfst du nicht verlachen;
es kommt ja auch an dich.

5 Erweise Ehre dem, der älter ist als du!
So läßt dich Gott zu Ruhm und Stellung kommen.

6 Tu keinen Mord!
Laß deine Hände niemals Hassenswertes tun!
Das Schwert liegt nämlich unparteiisch da.
Nichts Schändlicheres als ein Menschenmörder;
man muß ihn augenblicklich töten.

7 Des Vaters und der Mutter Worten schenke tägliches Gehör!
Beleidige sie nicht!
Veracht sie nicht!
Den Sohn, der seine Eltern kränkt und schmäht,
führt Gott in Elend und in Tod.

8 Ehr deinen Vater recht!
Schätz deine Freunde nicht gering!
Tu nie ein Unrecht denen, die dir Ehre geben!

9 Verläßt dein Sohn das Knabenalter, klug, bescheiden,
dann unterricht ihn in der Weisheit Lehre!
Und diese Lehre findet besten Boden:
sie ist gar einleuchtend und worteſpendend.
Und helle Augen lassen sich nicht blenden,
und eine Zunge stammelt nicht, die weise ist.
Verläßt dein Sohn das Knabenalter, frech
und unverschämt und diebisch, lügnerisch, verächtlich,

dann unterricht ihn in der Schauspielkunst
und gib in seine Hände Schwert und Messer
und bet für ihn,
daß er so bald als möglich sterbe und getötet werde,
damit du nicht durch seine Strafen und Verluste ins Verderben kommest,
und daß er dir nicht etwas vorspielt, was dir wohlgefiel,
falls er am Leben bleibt!

10 Ein jeder Sohn, der schandbar ist, soll sterben müssen
und nicht mehr weiter leben dürfen.

11 Des ehebrecherischen Weibes Füße haben keine Ruhe,
dieweil sie Tugend gegen ihren Gatten heuchelt.
Doch Gott haßt auch den Gatten,
der nicht an seinem Weib recht handelt.

12 Halt deinen Sohn von Unzucht ab
und deinen Knecht vom Wirtshaus!
Denn beides lernt zum Diebstahl an.

13 Trink ruhig Wein,
werd aber nicht dabei zum Prahler!
Der Wein ist mild und süß.
Und wer beim Wein zankt und krakeelt,
verfällt sofort der Schande und Verachtung.
Geh heim, wenn du den Magen dir gefüllt!
Doch Magenüberladung dient dir nicht zur Ehre,
gleichst du den Hunden, die sich überfressen.
Verhaßt sind jene beiden Sachen.
und dies ist ihnen günstig.
Trinkst du zu wenig,
wirst du verachtet;
trinkst du dich voll,
so wirst du ausgelacht.
Ein jeder, der dem Bauche und der Gaumenlust gefrönt,
wird nach dem Weggang Schimpf und Spott für sein Betragen leiden.
Ein guter Magen und ein starker Appetit ist allzeit nützlich.
Verdrießliche Gewohnheit ist's,
zur ungewohnten Zeit zu schlafen.
Das Wohnen in der Unterwelt besteht im Schlafen;
das Wohnen bei den Toten ist der Traum.

14 Untätigkeit ist eine schlimme Sache:
sie hungert, dürstet, leidet und ist nackt.
Wie herrlich und wie ehrenvoll ist Fleiß!
Stets hat er einen vollen Magen,
ein strahlend Angesicht.
Kommt aus der Arbeit auch nicht greifbar Nutzen,
so wird man ihn nicht tadeln.

15 Laß ab von Streitereien!
Leg nicht die Hand an den, der älter ist als du!
Es fragten die Genossen den Homer,
was dem geschäh, der einen Greis erschlagen.

Er sprach zu ihnen:
Er wird erblinden.
Dann wurde er gefragt,
was dem geschähe, der die Mutter schlüge.
Er sprach zu ihnen:
Ihn möchte nicht die Erde länger tragen wollen,
weil sie die Mutter aller Menschen ist.
Dann fragten sie von neuem über das,
was dem geschähe, der den Vater schlüge.
Da sprach Homer zu den Genossen:
Das gibt es nicht,
noch sollte man darüber schreiben.
Ein Unding ist ein Sohn,
der seinen Vater schlägt,
falls nicht die Mutter ihn im Ehebruch
von anderswo empfangen und geboren.

16 Vor allem lieb den Vater!
Fürcht ihn und ehre ihn!
Veracht nicht deine Mutter!
Schätz niemals sie gering!
Sie trug dich ja in ihrem Schoß zehn Monde lang
und kam dem Tode nahe, als sie dich gebar.
Verspotte nicht des Greisenalters Reden!
Verzieh nicht übers Alter deinen Mund!
Verachte nicht die Armut!
Denn mit dem Alter kommen auch Gebrechen,
und diese eignen sich die Menschen an;
so wird der Abstieg in das Grab
durch Mängel noch erschwert.
Es fällt ein Mensch gar übel hin,
und niemand glaubt,
er könne sich wieder auf die Füße stellen.
Da faßt zu irgendeiner Stunde Gott ihn an der Hand
und hebt ihn auf
und läßt ihn wiederum zur höchsten Ehre kommen.
Der Reichtum ist nicht ewig,
und ewig ist auch nicht die Armut:
es ist ja alles zufällig.
Ich sah, wie einer, der zum Morden sich erhob, getötet ward;
ein andrer lebte auf,
den sie als Sterbenden schon ausgerufen.
Es ist ja niemand, den auf ewig Gott verstieße
oder immer niederhielte.

17 Willst eine Frau du heiraten,
frag vorher ihrer Zunge nach!
Dann schreite erst zur Ehe!
Denn eine Hölle ist ein zungenfertig Weib;
ein schlimmer Mann ist wie der Tod.

18 Verehre Gott zu jeder Zeit!
Rufst du zur Zeit der Not ihn an,
dann hört er deine Stimme.
19 Freu dich nicht über eines Menschen Tod bei seinem Sterben!
Denn alle Menschen kommen in die Ewigkeit beim Tod.
Und hast du einen Feind,
bet nicht um seinen Tod!
Denn wer da stirbt, wird seines Elends ledig.
Doch bete, daß er arm im Leben werde
und dann sein Leid bejammern müsse!
20 Mach den Vermittler nicht bei Brüdern!
Mach ihnen nicht den Schiedsrichter!
Wenn sich auch Brüder zanken,
was geht's dich an?
Sie sind ja Brüder und versöhnen sich
und sie verachten dich in ihrem Sinn.
21 Geh nicht auf einen Weg, wo's Zänkereien gibt,
damit du nicht auf deinem Weg in Schaden kommst
und du geschlagen wirst,
wenn du den Mittler machst,
und dein Gewand beschmutzest.
Bist du auch nur als Zuschauer daselbst zugegen,
so kannst du doch als Zeuge vor Gericht geladen werden.
Vermeide Schlägereien!
Verschmäh, ein falsches Zeugnis abzugeben!
22 Fühl dich dem Eigentum verpflichtet!
Haß den Diebstahl!
Denn Eigentum ist Leben;
zu jeder Zeit ist Diebstahl Tod.
23 Richt nicht die Ohren, nicht die Augen
auf deinem Weg auf einen schlimmen Menschen!
Schenk kein Gehör dem Bösewicht!
Sonst nennt dich jeder, der dich sieht,
des Bösewichts Genossen.
Doch wenn du ihn nicht anhörst noch ihm beistimmst,
blickt er dir dreist in das Gesicht
und fängt dann Händel mit dir an
für seine Schlechtigkeit.
24 Iß nicht dein Brot mit einem bösen Sklaven,
damit nicht seine Herren glauben,
du wollest ihren Sklaven in dem Diebstahl unterrichten!
25 Haß einen bösen Sklaven!
Verschmähe einen freien Dieb!
Denn wie du nicht mit eigner Hand den Sklaven töten darfst,
so kannst du auch den Freien nicht in Schranken halten.
26 Gott haßt den schlimmen Sklaven,
der seine Herren haßt und sie beschimpft.
27 Erblickst du einen schlimmen Sklaven

auf tiefster Stufe der Verworfenheit
dann trauere nicht um ihn,
sag vielmehr:
„Wieviele Güter müssen seine Herren besitzen?“
28 Hab einen fleißigen Sklaven gern,
der in der Herren Häuser arbeitet und emsig ist!
29 Die faulen Menschen insgesamt gab Gott in Sklaverei
und jeder fleißige Mensch ist wert,
in Ehre und in Amt zu kommen.
30 Verschmäh und hasse einen zügellosen Greis!
So wenig deine Hand den Wind in Schranken halten kann,
so wenig kannst du auch den Greis in Schranken halten und belehren.
31 Verlasse nicht den rechten Weg!
Begib dich nicht in Irrtum!
Betritt kein Haus der Ungerechtigkeit!
32 Sei doch nicht händelsüchtig,
damit du dir nicht eine Klage zuziehest,
die dich in Armut bringt!
Und wenn du lügst,
dann wirst du allsogleich verachtet
und wenn du schimpfst,
dann wirst du im Gesichte mager.
Bist du ein Prahler,
so tust du selbst dir Unrecht.
33 Sitzst du mit mehreren bei Tisch,
dann öffne nicht vor ihnen deinen Geldbeutel
und zeig nicht, was du bei dir hast!
Sonst borgen sie von dir
und geben's nicht zurück
und wenn du es verlangst,
dann streiten sie mit dir
und nennen dich gar hartherzig
und so verlierest du das Deine
und giltst noch überdies als unfreundlich.
34 Lieb deine Brüder!
Gib gute Worte deinen Freunden!
Ich kam ja weit herum,
fand aber nicht, was Brüdern wohl an Wert gleichkäme.
Es machen deine Söhne ihrem Vater Freude;
sie sind ja wirklich eine Freude.
Jedoch, die Söhne gelten mir nicht das,
was Brüder.
Dein Sohn wünscht deinen Tod;
nach deinem Tode wird ihm Ehre eigen;
er selber tritt an deine Stelle
und lebt von deinen Gütern nach Belieben.
Die Brüder aber wünschen dir das Leben an;
sie werden ja, solang du lebst, geehrt,

nach deinem Tode aber unterdrückt.
Und deine Söhne heißen deine Brüder böse.
Es denkt ein schlimmer, unverständiger Sohn an solches;
in seinem bösen Sinn herrscht der Gedanke an des Vaters Tod.
Der schlimme Sohn weiß nicht,
daß seines Vaters Tod
den Söhnen nicht von Nutzen ist;
sie haben ja nicht mehr,
wohin das Haupt sie legen können.

35 So lieb und ehr den Vater!
Er gab sich ja dir selber hin.
Setz deine Freunde nicht beiseite!
Veracht nicht, die dich ehren!
Verfahr nicht trügerisch mit dem,
mit dem dein Brot du teilst!
Besuchst du einen Freund
und hat dein Freund dich gern
und stehest du bei ihm in Ehren,
dann zeigen seine Söhne dies auch äußerlich.
Wenn aber seine Söhne keine Freude vor dir äußern,
dann freut sich auch dein Freund an deinem Anblick nicht.

36 Geh fort!
Geh heim!
Der Sohn des Freien ehrt gar sehr sein Haus,
der Sklavin Sohn das seines Herrn.

37 Bemerkst du, wie ein Edelmann in Schimpf und Schande kommt,
veracht ihn nicht!
Ehr vielmehr ihn, wie's sich gebührt,
und schenk ihm, was nur deine Hand vermag!
Das ist Gerechtigkeit in hohem Maße, die du übst,
wenn du den Mann beschenkst, der Ehr und Gut verlor.
Hast du etwas, dann schenk es ihm!
Doch, hast du nichts, kannst ihm nichts geben,
dann geh zu ihm mit guten lieben Worten,
und sprich zu ihm:
„Hab keine Angst!"
Dann wird dir Gott ein gnädiger Richter sein.

38 Halt dich vom Ehebruche gänzlich fern!
Was willst du schimpfliche und lasterhafte Güter kaufen,
die einen unheilvollen Anfang
sowie ein schmählich, ekelhaftes Ende haben?

39 Mit hoch erhobenem Haupte wandle in der Ehrlichkeit
und pfleg Bescheidenheit in deinem Sinn!
Bedenke wohl,
wie du nicht wünschest, daß dein Weib mit einem andern ehebreche,
so brich auch selber nicht mit eines andern Weib die Ehe!
Und willst du nicht zugrunde gehen,
geh nie aufs Stehlen aus!

40 Was du nicht willst, daß man dir tu,
das füg auch keinem andern zu!
41 Betone deine Schritte nicht zu sehr,
daß dir nichts Übles widerfahre!
Denn bist du unverschämt,
so dient dir dieses nicht zum Ruhm.
42 Lernst du die Jägerei,
dann hast du keinen Lebensüberdruß.
Denn, lernst du sie,
dann klagest du um etwas, was du nicht verloren,
und findest auch nichts Schönes,
dieweil das Ganze häßlich ist.
43 Den König ehren seine Fürsten;
doch ihre Götter achten nicht die Priester.
Gib keinem Priester einen Trunk,
wenn er nicht seine Götter achtet!
Und lädst du einen schlechten Priester in dein Haus,
dann spendet er beim Eintritt dir den Segen;
murrt aber, wenn er fortgeht.
Und bietest du ihm Speise an,
dann führt er seine eine Hand zum Munde,
und mit der andern nimmt und steckt er das in seinen Sack,
was er den Kindern bringen will.
44 Tritt ein im Frieden,
wenn deine Kleider schön
und vollgespickt dein Beutel ist!
45 Die Speise ziert Geselligkeit.
Der Reichtum bringt viel Freunde.
Wankt aber eines Mannes Fuß,
alsdann verlieren sich alle seine Freunde.
46 Geschenke zieren Reden.
47 Speis nicht an jedem Tag mit einem Mann,
der reicher ist als du!
Denn widersprichst du ihm,
der täglich dich auf seine Kosten hat bewirtet
und widerspricht er dir,
dann mußt du das, was du in dreißig Tagen hast erspart,
für diesen aufwenden
und dieses richtet dich zugrund.
48 Das Weissagen ergötzt der Toren Sinn;
die Zauberei verblüfft einfältige Gemüter.
49 Wer Halt auf seinem Wege macht,
der ist ein träger Mensch.
50 Das Diebsgelüste bringt ein schweres Kreuz.
51 Des Elends Stunde lehrt dich Stehlen und Betrügen.
52 Versag dem Knaben Mitleid!
Die Zucht entfernt vom Tode weit:

die Kunst befreit von Elend.
Das göttliche Gesetz ist Gegenstand des Lesens.
53 Verhaßt ist die Geschwätzigkeit
und grundlos Lachen über Fehler.
54 Veracht zu jeder Zeit die Schmeichelei!
Verschmäh und hasse einen Schwätzer,
der stets dazwischen spricht
und lange schwätzt!
Und sind zehntausend Feinde um dich her,
so schaden sie dir nicht so viel als seine Zunge.
Tagtäglich kämpft er mit dem Tod;
sein Antlitz blickt nicht hell der Worte wegen,
mit denen er gescholten wird.
55 Nichts Schöneres gibt's als Stillschweigen.
Es ist die Schweigsamkeit zu allen Zeiten schön.
Und schweigt ein Tor,
dann hält man ihn sogar für einen Weisen.
56 Verliere nie den Mut!
Verzweifle nicht im Krieg!
Wer in dem Kriege nicht verzweifelt
und sich dem Tode darbietet,
gewinnt sofort sein Leben, Ruhm dazu
und wird gefeiert.
Wer vor Gerichte kühne Worte macht,
gewinnt den Sieg.
57 Ein unbehelligter Reichtum ist eine Macht;
doch weiß nicht jedermann, ihn zu benützen.
Wer einen großen Bauch sich anschafft, stirbt
und wer nicht an das Ende denkt, verkommt.
Doch wenn du deinen Bauch nur mäßig füllst
und wenn du an das Ende denkst,
dann geht's dir gut.
58 Ein Urteil ist ein gutes Ding.
Doch hüte dich, dein Urteil über einen Toren abzugeben!
Denn hilfst du einem dummen Mann bei seinem Rechtsstreit,
dann schilt er über dich und sagt zu vielen:
„Er hat mich ja verurteilt."
59 Speis nicht mit einem Schurken!
Denn er verschlingt, was dir gehört,
und weil er schlecht ist,
so redet er nur Schlimmes und Verdrießliches von dir.
60 Schenk nicht Gehör den Worten eines Weibes, das viel schwatzt!
Und glaub ihr nicht,
wenn sie bei dir sich über ihren Mann beklagt!
Denn der tut ihr nichts Übles an,
wohl aber sie, die täglich ihn mit ihrer bösen Zunge angreift.
61 Streit nicht mit dem, der dir an Kräften überlegen,
auch wenn er dich selbst drängt, mit ihm zu ringen,

indem du bei dir denkst: „Vielleicht werf ich ihn nieder!“
Sonst wirft er dich zu Boden
und du mußt vor den vielen Zuschauern dich schämen.
62 Steh fest bei dem hin,
der mit dir streitet!
Laß ihm's nicht durchgehen,
beschimpft er deinen Vater!
63 Richt nicht zu Haus auf deine Magd die Augen!
Hab keine Freude an der Lust und am Zusammensein!
Vergiß nicht deine Ehre!
Läßt du zu Haus die Augen schweifen,
dann duldest du viel Pein.
Doch bist du ehrbar,
so wirst du reich und glücklich sein.
Gott haßt die Lust und das Beisammensein;
sie machen auch die Menschen garstig.
64 Besitzest du Vermögen, hast du Grundstücke,
dann sei bescheiden, zutunlich und freigebig,
nicht prahlerisch!
Hast du jedoch kein Grundstück, bist du arm
sei demütig und anspruchslos,
jedoch nicht frech!
Den Menschen sind der Hochmut und die Grobheit ganz verhaßt.
65 Wend deine Augen nicht von deinem Vater, deiner Mutter ab!
Verzieh den Mund nicht über deine Freunde, deine Lehrer!
Veracht nicht Gott, der dich erschaffen!
Denk doch daran und sieh:
Die Augen, wenn sie noch so wachsen,
sie gehen über ihre Augenbrauen nicht hinaus.
Magst du den Vater und die Mutter überragen
und heißt man dich in deiner Jugend und in deiner Vaterstadt
schon Herr und Meister,
so nennen dich doch alle Leute stets
nach deines Vaters, deiner Mutter Namen.
66 Besitzest du Vermögen, hast du Grundstücke,
dann laß dir's wohl sein vom Vermögen,
solang du lebst!
Bedenk und sieh:
Dort in der Unterwelt kann niemand seine Hab genießen;
der Reichtum folgt nicht in das Totenreich.
Ein Tag im Sonnenlicht ist besser,
als hundert Jahre in der Unterwelt.
67 In deiner Jugend arbeite,
solang dein Auge sieht, der Fuß noch geht
und deine Kräfte aushalten!
Dagegen, bist du alt schon und gebrechlich,
mach dir von deinen Gütern eine gute Stunde!
Es ist doch etwas Edles um die Jugend,

wenn so ein Jüngling arbeitet
und seine Kräfte anspannt.
68 Die bange Sorge wohn in deinem Herzen nicht für immer!
Ein schlimmes Ding, in Kümmernis zu sein.
Dann lebt der Mensch nicht viele Jahre;
denn ihre Sorgen bringen ihn ums Leben.
69 Bist du bekümmert, wirst du sterben,
und bist du ängstlich,
dann lebst du nicht zu lange.
Das Lebensmaß ist kurz und knapp.
70 Die Gottesfurcht ist aller Güter Anfang;
sie selbst befreit von allen Übeln;
sie ist ein Schatz.
Die Menschen bleiben nicht für immer im Besitz der Güter,
bis sie der Tod erreicht.
71 Wie herrlich und wie lobenswürdig ist die Jugend;
doch bleibt sie kurze Zeit nur bei den Menschen.
Das Alter aber macht sie trocken.
72 Der Liebe wert sind Leben, Güter, Kinder,
der gute Ruf jedoch noch mehr.
73 Die Heiterkeit ist lobenswert und herzerquickend;
gar weit davon entfernt ist Streiterei und Frechheit.
74 Um Freundschaft, die bis zu dem Tode dauert,
ist's etwas Gutes, etwas Herrliches.
75 Gelassen ist die Weisheit;
der große Bauch ist weit davon entfernt.
76 Ein fester Sinn ein gutes Ding,
wenn er mit einem rechten Herzen ist verbunden.
77 Der Wohlstand ist gar lobenswert,
wenn jemand arbeitet
und jener so durch ihn zustande kommt.
78 Gar schimpflich ist die Lässigkeit,
wenn jemand einen kräftigen Leib besitzt.
79 Das Zornigsein führt oft zu Streitereien.
80 Die Weisheit schützt vor Armut.
81 Die Hoffnung tröstet.
82 In Irrtum führt die Albernheit den Geist.
83 Und Furchtsamkeit verdirbt das Herz.
84 Ein bös Gewissen bringt nur Angst und Seufzer.
85 Zu Streit und Armut führt der Neid.
86 Ein schlimmer Bauch führt eine böse Sprache.
87 Um Reichtum ist es etwas Herrliches und Schönes;
jedoch begegnet er nicht leicht dem braven Mann.
88 Ein widerwärtig trübes Ding ist schon die Armut,
wenn Schmerzen und Verluste mit ihr eng verbunden sind.
89 Am nächsten kommt der Ehre Reichtum.
90 Die Ruhe ist ein großes Gut.
91 Ein Reichtum, der nicht kleiner wird, ist eine feste Gesundheit;

weit schlimmer als die Armut ist die Krankheit und das Siechtum.
92 Die Freude und der Jubel ist Gesundheit.
93 Das Greisenalter steht dem Tod am nächsten.
94 Die Armut ist die Hefe aller Übel,
wenn sie dem Greisenalter näher kommt.
Des Lebens Ende ist der Tod.
Es sargt das Grab den Reichtum ein.
95 Die Schönheit leidet durch das Fieber.
Gesundheit ziert das Angesicht,
sowie ein gut Gewissen.
96 Der Tod vernichtet Pläne;
die Auswahl übergeht zehn Teile
und schließlich trifft sie einen festbestimmten.
97 Im Menschenleben sind die Übel und die Güter recht vermischt,
doch abgesehen vom Fieber, dessen Schauern und Beschwerden
und von den schlimmen Qualen,
die man des Todes Boten heißt.
98 Was schicklich, kann sich niemand selbst aussuchen
und sich von dem, was übel ist, enthalten;
sie schreiten nach dem Maß einher,
das Gott den Menschen gibt,
solang er ihnen auch das Leben schenkt.
Die Menschen sollen nicht traurig sein;
denn über ihr bestimmtes Ziel hinaus
vermögen sie nicht fortzuleben.
99 Wir dürfen Gott nicht zürnen
der Leiden wegen, die uns treffen könnten.
100 Wie oft kam jemand schon zu Ehren und in Stellung,
hat er auch vorher vieles Leid durchkostet!
101 Dem Menschen, der in Trauer kam,
geziemt sich's nicht, zu übertreiben;
es schadet selber ihm die Traurigkeit durch seine Seufzer.
102 Es hilft ja dem Verstorbenen nichts,
wenn jemand auf dem Boden liegt
und seinetwegen sich kasteit.
103 Wenn einem weisen Mann sein liebster Freund gestorben ist,
so wird er unter Tränen ihn zum Grab begleiten;
ist aber sein Verstorbener begraben,
dann hört er selbst mit Seufzen auf
und denkt daran und sieht's voraus,
daß er auch selber sterben werde
und daß es einen Ort der Ruhe gebe,
den Gott den Menschen eingerichtet,
daß sie daselbst von allen Leiden in dem Leben ruhen.

54. Sprüche der Väter

1. Kapitel

1 Moses empfing das Gesetz vom Sinai
und überlieferte es Josue
und Josue den Ältesten und diese den Propheten
und diese den Männern der großen Synagoge.
Diese sprachen drei Dinge aus:
Seid vorsichtig im Urteil!
Nehmt viele Schüler an!
Macht einen Zaun um das Gesetz!
2 Simon, der Gerechte,
war einer der letzten Männer der großen Synagoge;
er sprach:
Auf drei Dingen beruht die Welt:
Auf dem Gesetz,
auf dem Gottesdienst
und auf Liebeserweisungen.
3 Antigonus aus Soko, Simons des Gerechten Schüler,
pflegte zu sagen:
Seid nicht wie Knechte,
die dem Herrn nur in der Absicht auf Belohnung dienen!
Seid vielmehr Knechte,
die dem Herrn dienen ohne Absicht auf Belohnung!
Und die Furcht vor dem Himmel sei bei euch!
4 Jose, des Joezer Sohn, aus Sereda,
und Jose, des Jochanan Sohn, aus Jerusalem,
waren Schüler des vorigen.
Jose, des Joezer Sohn, aus Sereda sagte:
Dein Haus sei ein Sammelplatz der Weisen!
Bestäube dich mit dem Staub ihrer Füße
und schlürfe voll Durst ihre Worte!
5 Jose, des Jochanan Sohn, aus Jerusalem sprach:
Dein Haus sei der Straße zu geöffnet,
damit Arme deine Hausgenossen seien!
Sprich nicht viel mit dem Weib!
Gilt dies schon vom eigenen Weib,
dann um so mehr vom Weib des Nächsten.

Demgemäß sagen die Weisen:
Wer mit dem Weib viel redet,
fügt sich selber Schaden zu,
vernachlässigt das Gesetzesstudium
und gewinnt schließlich die Hölle.

6 Josue, des Perachja Sohn,
und Mattai, der Arbelite, waren Schüler der vorigen.
Josue, des Perachja Sohn, sprach:
Verschaffe dir einen Lehrer!
Erwirb dir einen Freund!
Beurteile alle Menschen nach der guten Seite!

7 Mattai, der Arbelite, sprach:
Entferne dich von einem bösen Nachbar!
Geselle dich nicht zu einem Gottlosen!
Gib den Gedanken an Vergeltung nicht auf!

8 Juda, des Tabai Sohn,
und Simon, des Schetach Sohn, waren Schüler der vorigen.
Juda, Tabais Sohn, sagte:
Handle nicht wie die Sachwalter,
die die Richter zu beeinflussen suchen!
Stehen die Kläger vor dir,
so seien sie in deinen Augen wie Schuldige,
die keinen Freispruch erhielten,
und die, die vor deinem Angesicht weggeführt werden,
seien in deinen Augen wie Unschuldige,
die einen Freispruch empfingen!

9 Simon, des Schetach Sohn, sagte:
Untersuche genau die Zeugen!
Sei aber vorsichtig mit deinen Fragen,
damit sie nicht daraus Unwahrheiten lernen!

10 Schemaja und Abtalion waren Schüler der vorigen.
Schemaja sprach:
Liebe die Arbeit!
Hasse die hohe Stellung!
Mach dich nicht mit der Obrigkeit zu vertraut!

11 Abtalion sprach:
Ihr Weisen, seid vorsichtig in euren Lehren!
Ihr möchtet euch sonst eine Schuld zuziehen,
die Gefangenschaft bringt
und dann an einen Ort mit schlechtem Wasser verbannt werden,
woselbst die euch nachfolgenden Schüler dann trinken und sterben müßten.
So würde, wie daraus hervorgeht,
des Himmels Name entweiht werden.

12 Hillel und Schammai waren die Schüler der vorigen.
Hillel sagte:
Sei den Schülern Aarons ähnlich!
Liebe den Frieden!
Strebe nach Eintracht!

Liebe die Geschöpfe!
Lehre sie das Gesetz!
13 Derselbe pflegte zu sagen:
Wer den Ruhm vergrößern will, verliert ihn.
Wer nicht zufügt, nimmt ab.
Wer nicht lernt, ist des Todes schuldig.
Wer die Krone ausnützt, geht zugrunde.
14 Ferner pflegte er zu sagen:
Wenn ich nicht für mich bin,
wer ist dann für mich?
Wenn ich aber für mich bin,
was bin ich?
Und wenn nicht jetzt, wann dann?
15 Schammai pflegte zu sagen:
Gib deinem Gesetzesstudium einen festen Rahmen!
Sprich wenig!
Tu viel!
Empfang alle Menschen freundlich!
16 Rabban Gamaliel sprach:
Verschaff dir einen Lehrer,
so erhebst du dich aus dem Zweifel!
Verzehnte nicht nach Gutdünken!
17 Sein Sohn Simon pflegte zu sagen:
Ich wuchs unter den Weisen auf mein Leben lang
und fand nichts Besseres für den Menschen, als Schweigen.
Nicht das Forschen ist die Hauptsache,
sondern das Tun.
Wer viel spricht,
schleppt Sünde herbei.
18 Rabban Simon, Gamaliels Sohn, sprach:
Auf drei Dingen beruht die Weltordnung:
Auf Recht, Wahrheit und Frieden;
die Schrift (Zach 8, 16) sagt:
„Richtet nach Recht, Wahrheit und in Frieden!"

2. Kapitel

1 Rabbi fragte:
Welches ist der rechte Weg, den ein Mensch wählen soll?
Was immer eine Ehre ist für den, der es tut,
und eine Ehre für ihn in den Augen der Leute.
Halt gewissenhaft das leichte wie das schwere Gebot!
Du weißt nicht,
welche Vergeltung der Erfüllung der Gebote zukommt.
Schätze den Verlust durch ein Gebot gegen seinen Gewinn ab
und den Gewinn der Übertretung gegen den Verlust!
Merk auf drei Dinge
und du fällst nicht in Sünde!

Beherzige, was über dir ist!
Ein sehendes Auge, ein hörendes Ohr
und ein Verzeichnis aller deiner Werke.

2 Rabban Gamaliel, der Sohn des Rabbi Juda, des Fürsten, sprach:
Lieblich ist es,
das Gesetzesstudium mit weltlicher Beschäftigung zu verbinden;
denn das Streben nach beiden läßt das Sündigen vergessen.
Aber nur Studium ohne andere Beschäftigung
nimmt sicher ein Ende
und zieht Sünde nach sich.
Alle, die an der Gemeinde arbeiten,
müssen sich mit ihr abgeben, nach dem Willen des Himmels;
denn das Verdienst ihrer Ahnen hilft ihr
und deren Gerechtigkeit dauert fort.
Was aber euch betrifft,
so rechne ich euch es als Verdienst an,
sagt Gott,
als hättet ihr es vollbracht.

3 Seid vorsichtig mit Großen!
Sie sind gegen die Menschen nur aus Eigennutz herablassend.
Sie stellen sich freundlich,
wenn sich ein Vorteil für sie zeigt,
helfen aber niemandem,
kommt er in Not.

4 Ferner sprach er:
Tue Seinen Willen, als sei es dein Wille,
damit Er deinen Willen nach Seinem Willen erfülle!
Brich deinen Willen vor Seinem Willen,
damit Er den Willen anderer vor deinem Willen breche!

5 Hillel sprach:
Trenn dich nicht von der Gemeinde!
Trau dir selber nicht bis zu deinem Todestag!
Richte deinen Nächsten nicht,
bevor du dich in seine Lage versetztest!
Sag nicht von einem Ausspruch, den man nicht verstehen kann,
man könne ihn schließlich doch noch verstehen!
Und sag nicht:
Wenn ich Muße habe, will ich ihn studieren!
Vielleicht fehlt dir die Zeit dazu.

6 Er pflegte auch zu sagen:
Der Ungebildete scheut keine Sünde,
und der Unwissende ist nicht fromm.
Der Schüchterne lernt nichts,
und der Aufbrausende lehrt nichts.
Wer viel Handel treibt,
wird nicht weise.
An einem Ort, wo es an Männern fehlt,
bemühe dich, ein Mann zu sein!

7 Er sah auch einst einen Schädel, der auf dem Wasser schwamm;
da sprach er ihn an:
Weil du jemanden ertränktest,
ertränkte man dich;
aber auch die, die dich ertränkten,
wird man ertränken.
8 Derselbe sagte:
Viel Fleisch, viel Gewürm!
Viele Güter, viel Sorgen!
Viele Mägde, viel Unzucht!
Viele Knechte, viel Untreue!
Viel Weiber, viel Zauberei!
Viel Gesetzesstudium, viel Leben!
Viel Weisheit, viel Schule!
Viel Almosen, viel Heil!
Wer einen guten Leumund besitzt,
besitzt ein wirkliches Gut,
Wer die Worte des Gesetzes erwirbt,
erwirbt das Leben in der zukünftigen Welt.
9 Rabban Jochanan, des Zakkai Sohn,
war ein Schüler Hillels und Schammais;
er pflegte zu sagen:
Hast du deine Pflicht erfüllt,
so rühm dich dessen nicht!
Denn dazu bist du geschaffen.
10 Rabban Jochanan, Zakkais Sohn, hatte fünf Schüler:
Rabbi Eliezer, Hyrkans Sohn, Rabbi Josue, Chananjas Sohn,
Rabbi Jose, den Priester, Rabbi Simon, Natanaels Sohn.
und Rabbi Eleazar, den Sohn des Arak.
Er bestimmte ihr Lob also:
Rabbi Eliezer, Hyrkans Sohn, ist eine ausgekalkte Zisterne,
Von Rabbi Josue, Chananjas Sohn, sagte er: Heil seiner Mutter!
Von Jose, dem Priester: Er ist ein Frommer.
Von Simon, Natanaels Sohn: Er fürchtet die Sünde.
Von Eleazar, Araks Sohn:
Er ist eine Quelle, die immer stärker sprudelt.
11 Er pflegte zu sagen:
Lägen alle Weisen Israels in der einen Wagschale
und Eliezer, Hyrkans Sohn, in der andern,
so würde er alle aufwiegen.
11 Abba Saul sagte in seinem Namen:
Lägen alle Weisen Israels in der einen Wagschale
und wäre selbst Eleazar, Hyrkans Sohn, dabei,
und läge Eleazar, Araks Sohn, in der andern,
dann würde er sie alle aufwiegen.
12 Er sprach zu ihnen:
Geht hin und seht,
welches der beste Weg ist,

daß sich ihn ein Mensch erwähle!
Da sprach Rabbi Eliezer:
Ein freundlich Auge.
Rabbi Josue sagte:
Ein guter Freund.
Rabbi Jose sagte:
Ein guter Nachbar.
Rabbi Simon sagte:
Wer auf die Zukunft schaut.
Rabbi Eleazar sagte:
Ein gutes Herz.
Da sprach er zu ihnen:
Ich finde Eleazars, des Araksohnes, Worte besser als eure;
denn in seinen Worten sind eure mitenthalten.
Ferner sprach er zu ihnen:
Geht hin und seht zu,
welches der schlimme Weg ist,
daß ihn der Mensch meide!
Da sprach Rabbi Eliezer:
Ein schlimmes Auge.
Rabbi Josue sprach:
Ein schlimmer Freund.
Rabbi Jose sagte:
Ein böser Nachbar.
Rabbi Simon sprach:
Wer borgt und nicht zurückgibt —.
Es ist gleich, ob ich von Menschen borge
oder von Gott (gepriesen sei er!).
Die Schrift (Ps 37, 21) sagt:
„Der Gottlose borgt, gibt aber nicht zurück;
der Gerechte ist gütig und schenkt her.“ —
Rabbi Eleazar sagte:
Ein böses Herz.
Da sprach er zu ihnen:
Ich ziehe Eleazars, des Araksohnes, Worte den eurigen vor;
denn in seinen Worten sind eure mitenthalten.
Sie stellten je drei Grundsätze auf.
Rabbi Eliezer sagte:
Die Ehre deines Freundes sei dir so lieb wie die deine!
Sei nicht zum Zorn geneigt!
Bekehr dich einen Tag vor deinem Tod!
Wärm dich am Feuer der Weisen;
aber hüte dich vor ihren Kohlen,
daß du nicht verbrennst!
Denn ihr Biß ist wie der eines Fuchses;
ihr Stich wie der eines Skorpions;
ihr Zischen wie das einer Schlange
und all ihre Worte sind feurige Kohlen

15 Rabbi Josue sprach:
Ein schlimmes Auge, schlimme Leidenschaft
und Menschenhaß schaffen den Menschen aus der Welt.
16 Rabbi Jose sagte:
Deines Nächsten Gut sei dir so lieb wie das deinige!
Bereite dich zum Erlernen des Gesetzes vor!
Es fällt dir nicht als Erbe zu.
Alle deine Handlungen sollen im Namen des Himmels geschehen!
17 Rabbi Simon sprach:
Beobachte genau das Lesen des „Gebetes" und der anderen Gebete!
Wenn du betest,
so betrachte dein Gebet nicht als bloße Formsache;
es sei vielmehr inniges Flehen vor dem Gott!
Die Schrift (Joel 2, 13) sagt:
„Er ist gnädig und barmherzig,
langmütig und von großer Huld."
Sei nicht in deinen eigenen Augen gottlos!
18 Rabbi Eleazar sagte:
Sei aufmerksam beim Lernen,
damit du dem Freidenker erwidern kannst!
Bedenke, um wessen Sache du dich bemühst
und wer dein Meister ist,
der dir den Lohn für deine Arbeit gibt!
19 Rabbi Tarphon sagte:
Der Tag ist kurz,
die Arbeit viel,
die Arbeiter träge
und der Lohn hoch
und der Meister drängt.
20 Derselbe sagte auch:
Du bist zwar nicht verpflichtet,
die Arbeit zu vollenden;
aber es steht dir auch nicht frei,
sie zu unterbrechen.
Beschäftigst du dich viel mit dem Gesetz,
so gibt man dir reichen Lohn.
Zuverlässig ist dein Meister;
er bezahlt dir den Lohn deiner Arbeit.
Aber wisse!
Der Lohn der Frommen findet sich in der Zukunft.

3. Kapitel

1 Akabja, Mahalaleels Sohn, sagte:
Merk auf drei Dinge
und du fällst nicht in Sünde!
Beherzige, woher du kommst,
wohin du gehst

und wem du Rechenschaft geben mußt!
Woher kamst du?
Von einer übelriechenden Flüssigkeit.
Wohin gehst du?
An den Ort des Staubes und Gewürmes.
Wem mußt du Rechenschaft ablegen?
Dem König, dem König der Könige. Gelobt sei er!

2 Rabbi Chanina, der Priestervorsteher, sagte:
Bet für das Wohl der Obrigkeit!
Gäb's keine Furcht vor ihr,
so verschlänge einer den andern.

3 Rabbi Chanina, Teradions Sohn, sagte:
Sitzen zwei beisammen
und reden sie nicht über das Gesetz,
dann ist es wahrlich ein Zusammensitzen von Spöttern.
Es heißt in der Schrift (Ps 1, 1, 2):
„In der Versammlung der Spötter sitzt er nicht."
Aber sitzen zwei beisammen
und befassen sich mit dem Gesetz,
dann ist die Gottesgnadengegenwart bei ihnen.
Es heißt in der Schrift (Mal 3,16):
„Dann sagen die Gottesfürchtigen zueinander:
Gott hört und vernimmt es."

4 Ich finde hier nur Zweierlei.
Sitzt einer da und forscht im Gesetz,
rechnet ihm dies der Heilige an.
Es heißt ja (Klagel. 3, 28):
„Er sitzt einsam da und schweigt;
denn Er legt's ihm auf."

5 Rabbi Simon sprach:
Wenn drei, die an Einem Tische sitzen,
nicht von dem Inhalt des Gesetzes reden,
dann ist es, als ob sie von Totenopfern äßen.
Es heißt ja (Js 28, 8):
„Alle Tische sind ja voll von Gespei und Unflat ohne Gott."
Aber, wenn drei, die an Einem Tische essen,
über den Gesetzesinhalt reden,
dann ist es, als ob sie vom Tische Gottes äßen.
Es heißt (Ez 41, 22):
„Er sprach zu mir:
Das ist der Tisch, der vor dem Herrn steht."

6 Rabbi Chanina, Chakinais Sohn, sprach:
Wer bei Nacht aufsteht,
wer allein reist
und wer sein Herz zum Eitlen wendet,
ist schuld an seinem Untergang.

7 Rabbi Nechunja, des Hakkana Sohn, sprach:
Jedem, der das Joch des Gesetzes trägt

nehmen sie das Joch des Königtums
und das Joch der weltlichen Sorgen.
Wer sich vom Joch des Gesetzes losmacht,
muß das Joch des Königtums
und der weltlichen Sorgen tragen.

8 Rabbi Chalaphta aus Kephar Chananja sagte:
Bei zehn, die dasitzen und sich mit dem Gesetz beschäftigen,
ist mitten darin die Gottesgnadengegenwart.
Es heißt ja (Ps 82, 1):
„Gott steht in der Versammlung der Götter."
Aber auch von fünf heißt es (Ps 82, 1):
„Inmitten von Göttern richtet er."
Aber auch von drei heißt es (Am 9,6):
„Er gründete auf Erden sein Gewölbe."
Aber auch von zwei heißt es (Mal 3, 16):
„Dann sprechen die Gottesfürchtigen zueinander:
Gott hört und vernimmt es."
Aber auch von Einem heißt es (Ex 20, 24):
„Überall, wo ich meinen Namen preisen lasse,
komme ich zu dir und segne dich."

9 Rabbi Eleazar, Judas Sohn aus Bartota, sprach:
Gib ihm von dem Seinigen!
Denn du und das Deinige ist sein.
So sagte Er auch durch David (1 Chr 29, 14):
„Von dir kommt alles
und aus deiner Hand geben wir es dir."

10 Rabbi Jakob sagte:
Wer spazierengeht und das Gesetz wiederholt,
aber das Studium unterbricht und sagt:
„Wie schön ist dieser Baum!
Wie schön dieses Feld!"
dem rechnet man es an,
als hätte er seine Seele befleckt.

11 Rabbi Dostai, des Rabbi Jannai Sohn,
sagte im Namen des Rabbi Meïr:
Wer etwas von seinem Studium vergißt,
dem rechnet man es an,
als hätte er seine Seele befleckt.
Es heißt ja (Dt 4, 9):
„Nun hüte dich und bewahre recht deine Seele,
damit du nichts von dem, was deine Augen sahen, vergissest!"
Es wäre möglich, daß es auch gilt,
wenn ihm sein Studium zu schwer war.
Aber es liegt eine Lehre in der Schriftstelle (Dt 4, 9):
„Daß sie nicht aus deinem Herzen weichen, solange du lebst."
Folglich verschuldet er sich nicht,
als bis er sich hinsetzt und sie aus seinem Sinne schwinden läßt.

12 Rabbi Chanina, Dosas Sohn, sagt:

Jeder, dessen Sündenfurcht der Wissenschaft vorangeht,
besitzt eine dauerhafte Wissenschaft,
und keiner, dessen Wissenschaft der Sündenfurcht vorangeht,
hat eine dauerhafte Wissenschaft.

13 Derselbe sagte auch:
Wessen Werke mehr sind als sein Wissen,
dessen Wissen hat Bestand.
Wessen Wissen aber seine Werke übertrifft,
dessen Wissen hat keinen Bestand.

14 Derselbe sagte auch:
Wer den Geist der Mitmenschen erfreut,
an dem hat auch der Geist Gottes seine Freude;
wer aber den Geist der Mitmenschen nicht erfreut,
an dem hat auch Gottes Geist keine Freude.

15 Rabbi Dosa, des Harkinas Sohn, sprach:
Morgenschlaf,
Mittagswein,
Kindergeschwätz
und Sitzen in den Versammlungshäusern der Unwissenden
bringen den Menschen aus der Welt.

16 Rabbi Eleazar aus Modein sagte:
Wer das Heilige entheiligt,
die Festtage verachtet,
seinen Nächsten öffentlich beschämt,
den Bund unseres Vaters Abraham bricht
und das Gesetz frech behandelt,
hätte er auch gute Werke getan,
der hat keinen Teil an der künftigen Welt.

17 Rabbi Jsmael sagte:
Sei dienstfertig
und nachgiebig bei erzwungenem Dienst
und empfang alle Menschen mit Freude!

18 Rabbi Akiba sagte:
Lachen und Leichtsinn führen zur Unzucht.
Derselbe sagte:
Die Überlieferung ist ein Zaun um das Gesetz;
die Gelübde sind ein Zaun um die Enthaltsamkeit;
der Zaun um die Weisheit ist Schweigsamkeit.

19 Derselbe sprach:
Liebe ward dem Menschen zuteil,
weil er nach dem Bild erschaffen ward.
Größere Liebe ward ihm dadurch zuteil,
daß er wußte, er sei nach dem Bild erschaffen.
Es heißt ja (Gen 9, 6):
„Nach dem Bilde Gottes machte er den Menschen.“
Liebe empfing Jsrael,
weil sie Kinder Gottes genannt wurden.
Noch größere Liebe ward ihnen dadurch zuteil,

daß sie wußten, sie hießen Gottes Kinder.
Es heißt ja (Dt 14, 1):
„Kinder seid ihr dem Herrn, eurem Gott."
Liebe empfing Israel dadurch,
daß Er ihnen ein Geschenk gab,
wodurch die Welt erschaffen ward.
Noch größere Liebe ward dadurch ihnen zuteil,
daß sie wußten,
Er habe ihnen ein Geschenk gegeben,
wodurch die Welt erschaffen ward.
Es heißt ja (Spr 4, 3):
„Ich gab euch eine gute Lehre;
verlasset nicht mein Gesetz!"
Alles ist vorhergesehen;
doch ist Freiheit gegeben.
Nach Güte wird die Welt gerichtet
und nicht nach der Menge der Werke.

20 Derselbe sagte:
Alles ist auf Borg gegeben,
und das Netz ist über alle Lebenden ausgebreitet.
Der Kramladen steht offen,
der Krämer verkauft auf Kredit,
die Schreibtafel ist geöffnet,
und die Hand schreibt auf;
wer borgen will, kommt und borgt.
Die Schuld eintreiben, gehen beständig, täglich, umher
und fordern von den Leuten die Schuld ein,
bald mit, bald ohne ihr Wissen.
Zu allem haben sie ihren Grund.
Das Gericht ist aber ein gerechtes Gericht.
Alle sind ja zur Mahlzeit bestimmt.

21 Rabbi Eleazar, Azarjas Sohn, sagte:
Wo kein Gesetz ist,
da ist keine gute Sitte;
wo keine gute Sitte,
da ist kein Gesetz.
Wo keine Weisheit,
da ist keine Furcht;
wo keine Furcht,
da ist keine Weisheit.
Wo kein Wissen,
da ist kein Verstand;
wo kein Verstand,
da ist auch kein Wissen.
Wo kein Mehl ist,
da ist kein Gesetz;
wo kein Gesetz,
da ist kein Mehl.

22 Derselbe pflegte zu sagen:
Wem gleicht der,
dessen Weisheit größer ist als seine Werke?
Einem Baum mit vielen Zweigen,
aber wenig Wurzeln;
kommt ein Sturm,
so entwurzelt er ihn und wirft ihn um.
Wem aber gleicht der,
dessen Werke mehr sind als seine Weisheit?
Einem Baum mit wenig Zweigen,
aber viel Wurzeln.
Kommen selbst alle Stürme der Welt und stoßen auf ihn,
sie können ihn nicht von seinem Platze rücken.
23 Rabbi Eleazar Chisma sagte:
„Nester" und „Reinigungen" sind wesentliche Satzungen.
Astronomie und Geometrie sind der Nachtisch für die Weisheit.

4. Kapitel

1 Jomas Sohn sagte:
Wer ist ein Weiser?
Der von allen Menschen lernt;
denn es heißt (Ps 119, 99):
„Durch alle meine Lehrer ward ich klug."
Wer ist ein Held?
Der seine Leidenschaften besiegt;
denn es heißt (Spr 16, 32):
„Der Langmütige ist tapferer als der Held,
und der Sieger über seine Leidenschaft stärker
als der Städteeroberer."
Wer ist reich?
Der sich mit seinem Teil begnügt;
denn es heißt (Ps 128, 2):
„Issest du von deiner Hände Arbeit, heil dir!
Dir geht es gut."
Glücklich bist du in dieser Welt,
und wohl ist dir in der künftigen.
Wer ist geehrt?
Der die Menschheit ehrt:
denn es heißt (1 Sam 2, 30):
„Die mich ehren, ehre ich,
und die mich verachten, werden verachtet."
2 Des Azzai Sohn sagte:
Befolg auch ein leichtes Gebot
und flieh die Sünde!
Die eine Gebotserfüllung zieht die andere nach sich
und die eine Sünde die andere.

Der Lohn für die Gebotserfüllung ist weitere Gebotserfüllung,
und der Lohn der Sünde ist weitere Sünde.

3 Derselbe sagte:
Verachte keinen Menschen
und halt nichts für unmöglich!
Denn jeder Mensch hat seine Zeit
und jedes Ding seine Stelle.

4 Rabbi Levitas aus Jabne sagte:
Sei sehr demütig!
Der Menschen Erwartung ist ja das Gewürm.

5 Rabbi Jochanan, Berokas Sohn, sagte:
Wer des Himmels Namen insgeheim verunehrt,
dem wird es öffentlich vergolten,
sei es aus Irrtum oder aus Vermessenheit geschehen.

6 Rabbi Ismael, sein Sohn, sagte:
Wer lernt in der Absicht, zu lehren,
dem gibt man die Macht, zu lernen und zu lehren
Wer aber lernt in der Absicht, es auszuüben,
dem gibt man die Macht,
zu lernen, zu lehren und auszuüben.

7 Rabbi Sadok sagte:
Mach nicht aus ihnen eine Krone, um damit zu glänzen,
noch einen Tisch, um davon zu essen!
Schon Hillel sagte:
„Wer die Krone ausnützt, geht zugrunde."
Folglich, wer die Gesetzesworte ausnützt,
trägt sein Leben aus dieser Welt fort.

8 Rabbi Jose sagte:
Wer das Gesetz ehrt,
dem erweisen auch die Mitmenschen Ehre.
Wer das Gesetz geringschätzt,
den schätzen auch die Menschen gering.

9 Rabbi Ismael, sein Sohn, sagte:
Wer sich vom Streit fernhält,
der entfernt von sich Feindschaft, Beraubung und Meineid.
Wer aber auf das Belehren stolz ist,
der ist töricht, gottlos und aufgeblasen.

10 Derselbe sagte:
Richt nicht allein!
Denn es gibt nur Einen Alleinrichter.
Sag auch nicht zu den Genossen:
„Nehmt meine Meinungen an!"
Denn sie sind dazu berechtigt, nicht du.

11 Rabbi Jonatan sprach:
Wer das Gesetz in Armut erfüllt,
erfüllt es schließlich in Reichtum.
Wer das Gesetz im Reichtum mißachtet,
mißachtet es auch in der Armut.

12 Rabbi Meïr sagte:
Gib dir weniger Mühe mit weltlicher Arbeit
als mit dem Gesetze!
Sei demütig bei allen Menschen!
Bist du nachlässig im Gesetzesstudium,
dann stellen sich viele störende Dinge dir entgegen.
Gibst du dir aber mit dem Gesetzesstudium Mühe,
dann ist Er bereit, dir einen reichen Lohn zu geben.
13 Rabbi Eliezer, Jakobs Sohn, sprach:
Wer ein einziges Gebot erfüllt,
erwirbt sich Einen Fürsprecher.
Wer Eine Sünde begeht,
erwirbt sich Einen Ankläger.
Buße und gute Werke sind ein Schild gegen die Strafe.
14 Rabbi Jochanan, der Schuster, sagte:
Jede Gemeinde, die im Namen des Himmels entsteht,
hat schließlich Bestand;
entsteht sie aber nicht in des Himmels Namen,
dann hat sie schließlich keinen Bestand mehr.
15 Rabbi Eleazar sagte:
Die Ehre deines Schülers sei dir so lieb
wie die Ehre deines Freundes,
und die Ehre deines Freundes so lieb
wie die Ehrfurcht vor deinem Lehrer,
und die Ehrfurcht vor deinem Lehrer so teuer
wie die Ehrfurcht vor dem Himmel.
16 Rabbi Juda sagte:
Sei gewissenhaft beim Unterricht!
Denn ein Versehen beim Unterricht kann viel Unheil stiften.
17 Rabbi Simeon sagte:
Es gibt drei Kronen:
Die Krone des Gesetzes,
die Krone des Priestertums
und die Krone des Königtums;
aber die Krone des guten Namens übertrifft sie alle.
18 Rabbi Nehorai sagte:
Geh dem Gesetze nach!
Glaub nicht, daß es dir nachgeht,
oder daß deine Freunde es dir aufbewahren!
Verlaß dich nicht auf deinen Verstand!
19 Rabbi Jannai sagte:
Wir können weder das ruhige Glück der Gottlosen
noch die Leiden der Gerechten erklären.
20 Rabbi Matja, des Charasch Sohn, sagte:
Komm allen Menschen mit dem Gruß zuvor!
Sei lieber der Schweif des Löwen
als der Kopf der Füchse!
21 Rabbi Jakob sagte:

Diese Welt ist gleichsam der Vorhof der künftigen Welt.
Bereite dich im Vorhof darauf vor,
daß du in den Speisesaal eintreten kannst!

22 Derselbe sprach:
Besser eine Stunde in Buße und guten Werken auf dieser Welt
als alles Leben in der künftigen Welt.
Besser eine Stunde der Erquickung in der künftigen Welt
als alles Leben in dieser Welt.

23 Rabbi Simon, Eleazars Sohn, sagte:
Such deinen Freund nicht in der Stunde seines Zornes zu besänftigen!
Tröste ihn nicht, wenn sein Toter vor ihm liegt!
Frag ihn nicht, wenn er sein Gelübde erfüllt!
Wünsche ihn nicht in der Stunde seiner Erniedrigung zu sehen!

24 Samuel, der Kleine, sagte:
Fällt dein Feind, dann freu dich nicht!
Strauchelt er, sei nicht fröhlich!
Es könnte dem Herrn, der es sieht, mißfallen
und er dann seinen Zorn von ihm wenden.

25 Elischa, des Abuja Sohn, sagte:
Wem gleicht, wer in der Jugend lernt?
Der Tinte, auf frisches Papier geschrieben.
Wem gleicht, wer erst im Alter lernt?
Der Tinte, auf radiertes Papier geschrieben.

26 Rabbi Jose, Judas Sohn, aus Kephar Habbabli, sagte:
Wem gleicht, wer von Jungen lernt?
Dem, der unreife Trauben ißt
und davon Wein aus der Kelter trinkt.
Wem gleicht, wer von Alten lernt?
Dem, der reife Trauben ißt
und alten Wein trinkt.

27 Rabbi sagte:
Merk nicht auf den Krug,
sondern auf seinen Inhalt!
Es gibt neue Krüge voll alten Weins
und alte, worin nicht einmal neuer Wein ist.

28 Rabbi Eleazar, der Gummihändler, sagte:
Neid, Wollust und Ehrgeiz
bringen den Menschen aus der Welt.

29 Derselbe sagte:
Die Geborenen sind dazu da, daß sie sterben,
die Gestorbenen, daß sie wieder lebend werden,
diese Lebenden, daß sie gerichtet werden.
Man soll erkennen, wissen und erfahren,
daß Gott der Bildner, der Schöpfer, der allwissende Richter,
Zeuge, Kläger und zukünftiger Richter ist!
Vor seinem Angesicht gibt es weder Unrecht noch Vergessen
noch Ansehen der Person noch Bestechung.
Alles ist ja sein.

Wisse, daß alles in Rechnung kommt!
Traue deiner Meinung nicht,
als gäbe es im Grab eine Zufluchtsstätte!
Ohne dein Zutun wurdest du gebildet,
ohne dein Zutun geboren;
ohne dein Zutun lebst du;
ohne dein Zutun stirbst du;
ohne dein Zutun mußt du Rechenschaft ablegen
dem König der Könige der Könige dem Heiligen.
Gelobt sei er!

5. Kapitel: Anhänge

1 Durch zehn Aussprüche ward die Welt geschaffen.
Was wird damit gelehrt?
Konnte sie nicht durch Einen Ausspruch geschaffen werden?
Es geschah,
um die Gottlosen zur Rechenschaft zu ziehen,
weil sie die durch zehn Aussprüche geschaffene Welt verderben,
und um den Frommen reichen Lohn zu geben,
weil sie die durch zehn Aussprüche geschaffene Welt erhalten.
2 Zehn Geschlechter sind es von Adam bis Noe,
damit man Seine Langmut erkenne;
denn alle Geschlechter erzürnten ihn,
bis er über sie die Sintflut brachte.
3 Zehn Geschlechter sind es von Noe bis Abraham,
damit man seine Langmut erkenne.
Denn alle Geschlechter erzürnten ihn,
bis unser Vater Abraham kam
und den ganzen Lohn empfing.
4 Durch zehn Versuchungen ward unser Vater Abraham versucht;
aber er bestand in allen,
damit man erkenne,
wie groß unseres Vaters Abraham Liebe war.
5 Zehn Wunder geschahen für unsere Väter in Ägypten
und zehn am Meer.
6 Zehn Plagen brachte der Heilige über die Ägypter in Ägypten
und zehn am Meer.
7 Mit zehn Versuchungen versuchten unsere Väter Gott in der Wüste;
denn es heißt (Nu 14. 22):
„Sie versuchten mich schon zehnmal
und hörten nicht auf meine Stimme."
8 Zehn Wunder geschahen für unsere Väter zur Zeit des Tempels:
Kein Weib hatte eine Fehlgeburt durch den Geruch des heiligen Fleisches.
Nie roch das heilige Fleisch übel.
Nie stieß dem Hohenpriester am Versöhnungstag ein nächtlicher Unfall zu
Nie sah man eine Fliege im Schlachthaus.
Nie fand sich etwas Fehlerhaftes an der Erstlingsgarbe,

den zwei Broten und den Schaubroten.
Nie löschten Regengüsse den Holzstoß aus.
Nie überwältigte der Wind die Rauchsäule.
Zusammengedrängt stand das Volk da;
doch hatte es Platz zum Hinknieen.
Nie verletzte eine Schlange oder ein Skorpion jemand in Jerusalem.
Nie sagte jemand zum andern:
Mir ist es in Jerusalem zu enge,
als daß ich da übernachtete.
9 Zehn Dinge wurden im Zwielicht erschaffen.
Der Schlund der Erde,
die Mündung des Brunnens,
der Mund der Eselin Bileams
der Regenbogen,
das Manna,
der Stab des Moses,
der Wurm,
die Schreibung,
die Schrift
und die Tafeln.
Einige fügen hinzu:
Die bösen Geister,
Mosis Grab
und unseres Vaters Abraham Widder.
Andere fügen hinzu:
Die Zange, womit die andern gemacht wurden.
10 Sieben Dinge kennzeichnen den Ungebildeten
und sieben den Weisen:
Der Weise spricht nicht vor dem, der ihn an Weisheit übertrifft;
er fällt einem andern nicht in die Rede;
er antwortet nicht voreilig;
er fragt bestimmt
und antwortet entsprechend;
er spricht über das Erste zuerst
und über das Letzte zuletzt.
Von dem, was er nicht versteht, sagt er:
„Ich verstehe es nicht“:
er bekennt die Wahrheit.
Das Gegenteil bezeichnet den Ungebildeten.
11 Sieben verschiedene Strafen kommen in die Welt
wegen sieben verschiedener Sünden:
Verzehntet ein Teil darin, der andere nicht,
dann entsteht Hungersnot aus Dürre,
so daß ein Teil darbt und der andere schwelgt.
Beschließt man, gar nicht zu verzehnten,
dann entsteht Hungersnot aus Aufruhr und aus Dürre.
Gibt man nicht den Opferkuchen,
dann entsteht eine alles hinraffende Hungersnot,

Pest kommt in die Welt,
wenn gesetzlich todeswürdige Verbrechen
nicht dem Gerichtshof überliefert werden,
und wegen der Früchte des siebten Jahres.
Das Schwert kommt in die Welt
wenn das Recht gebeugt und unterdrückt
und das Gesetz nicht richtig erklärt wird.
Wilde Tiere kommen in die Welt,
wegen der Meineide und der Gotteslästerungen.
Wegführung in Gefangenschaft entsteht
wegen Götzendienstes, Blutschande, Mordtaten
und Nichtbeachtung des Sabbatjahres.
12 In vier Zeiten nimmt die Pest überhand,
im vierten und siebten Jahr,
am Schluß des siebten Jahres und des jährlichen Festes.
Im vierten Jahr
wegen des vorenthaltenen Armenzehnten des dritten Jahres,
im siebten wegen dieses Zehnten vom sechsten Jahr.
am Schluß des siebten Jahres
wegen der Früchte des siebten Jahres
und am Schluß des jährlichen Festes
wegen Vorenthaltung anderer Armengaben.
13 Es gibt vier Klassen von Menschen:
Die eine spricht:
„Das Meinige ist mein und das Deinige ist dein."
Das ist die gewöhnliche Klasse.
Andere rechnen auch die Bewohner Sodomas zu dieser Klasse.
Die Klasse der Unwissenden sagt:
„Das Meinige ist dein und das Deinige ist mein."
Die Klasse der Frommen sagt:
„Das Meinige ist dein und das Deinige ist dein."
Die Klasse der Gottlosen sagt:
„Das Deinige ist mein und das Meinige ist mein."
14 Viererlei Gemütsarten gibt es:
Leicht zu erzürnen und leicht zu begütigen.
Dieser Verlust gleicht sich durch den Gewinn aus.
Schwer zu erzürnen und schwer zu begütigen.
Dieser Gewinn hebt den Verlust auf.
Schwer zu erzürnen und leicht zu begütigen.
Dies ist die Eigenart der Frommen.
Leicht zu erzürnen und schwer zu begütigen.
Dies ist die Eigenschaft des Gottlosen.
15 Viererlei Eigenschaften nimmt man an den Schülern wahr:
Schnell auffassen und schnell vergessen.
Dieser Verlust gleicht sich durch den Gewinn aus.
Schwer auffassen und schwer vergessen.
Dieser Gewinn hebt den Verlust auf.
Schnell auffassen und schwer vergessen

ist die Eigenschaft der Weisen.
Schwer auffassen und schnell vergessen
ist ein böses Geschick.
16 Vier Eigenschaften des Almosengebens gibt es:
Einer gibt gerne,
aber will nicht, daß andere geben;
dieser ist auf andere neidig.
Ein anderer will, daß andere geben,
er selbst aber gibt nichts;
der ist gegen sich selbst feindselig.
Wer aber selbst gibt
und will, daß auch andere geben,
der ist ein Frommer
Wer nichts gibt
und auch nicht will, daß andere geben,
der ist ein Gottloser.
17 Viererlei Eigenschaften eignen den Besuchern der öffentlichen Schulen:
Der eine geht hinein, tut aber nicht danach.
Dieser hat das Verdienst, hineingegangen zu sein.
Ein anderer tut es, geht aber nicht hinein.
Dieser hat das Verdienst des Werkes.
Wer aber hineingeht und danach tut,
der ist ein Frommer.
Wer nicht hineingeht und nicht danach tut,
der ist ein Gottloser.
18 Viererlei Eigenschaften zeigen sich bei denen,
die vor den Weisen sitzen:
Sie sind Schwamm, Trichter, Seiher und Sieb.
Dem Schwamme gleicht, wer alles einsaugt,
dem Trichter, wer auf der einen Seite einnimmt
und auf der andern Seite durchläßt,
dem Seiher, wer den Wein durchlaufen läßt
und die Hefe zurückbehält,
dem Sieb, wer das Staubmehl durchläßt
und das Kraftmehl zurückbehält.
19 Jede Liebe, die von einem sinnlichen Gegenstand abhängt,
hört mit ihm auf.
Hängt sie aber nicht davon ab,
dann hört sie niemals auf.
Welche Liebe ist an einen sinnlichen Gegenstand geknüpft?
Die Liebe Amnons und Tamars.
Welche Liebe klebte an keinem sinnlichen Gegenstand?
Die Liebe Davids und Jonatans.
20 Jeder Streit, der in des Himmels Namen geführt wird,
hat Berechtigung;
der aber nicht im Namen des Himmels geführt wird,
hat sie nicht.
Welcher Streit ward in des Himmels Namen geführt?

Der Streit des Hillel und des Schammai.
Welcher ward nicht so geführt?
Der Streit der Rotte Korachs und seines Anhangs.
21 Wer viele zur Tugend führt,
über den hat die Sünde keine Gewalt.
Wer viele zum Laster führt,
der bekommt keine Gelegenheit, Buße zu tun.
Moses war tugendhaft und führte viele zur Tugend,
und so ward ihm die Tugend vieler zugerechnet.
Es heißt ja (Dt 33, 21):
„Er übte des Herrn Gerechtigkeit aus,
und seine Rechte führte er in Israel ein.“
Jeroboam war lasterhaft
und verführte viele zum Laster;
deshalb wird ihm auch das Laster der vielen angerechnet.
Es heißt ja (1 Kg 15, 30):
„Wegen Jeroboams Laster, die er beging,
22 und weil er Israel zur Sünde verführte.“
Wer folgende drei Eigenschaften hat,
gehört zu den Schülern unseres Vaters Abraham;
wer die andern drei besitzt,
gehört zu den Schülern des gottlosen Bileam.
Freundliches Auge, demütiger Sinn und genügsames Gemüt
eignen den Schülern unseres Vaters Abraham.
Böses Auge, stolzer Geist und hochfahrendes Gemüt
eignen den Schülern des gottlosen Bileam.
Was ist der Unterschied zwischen den Schülern unseres Vaters Abraham
und denen des gottlosen Bileam?
Des gottlosen Bileam Schüler fahren zur Hölle;
denn es heißt (Ps 55, 24):
„Du, Gott, stößest sie in die Grube des Verderbens;
Männer des Blutes und des Truges
dürfen nicht die Hälfte ihrer Lebenszeit erreichen.“
Dagegen erben die Schüler unseres Vaters Abraham das Paradies
und die kommende Welt;
denn es heißt (Spr 8, 21):
„Die mich lieben, sollen Ewiges erben,
und ihre Scheunen fülle ich an.“
23 Juda, Temas Sohn, sagte:
Sei stark wie ein Panther,
leicht wie ein Adler,
schnell wie ein Hirsch,
mutig wie ein Löwe,
den Willen deines Vaters im Himmel zu erfüllen! —
24 Derselbe sagte auch:
Der Freche gehört in die Hölle,
der Sittsame ins Paradies.
Möge es dir, Herr, unser und unserer Väter Gott, gefallen,

deine Stadt in unsern Tagen wieder aufzubauen,
und gib uns unser Teil an deinem Gesetz,
und zwar den Tätern deines Willens!
Derselbe sagte:
Mit fünf Jahren soll man die Heilige Schrift lesen,
mit zehn die Mischna,
mit dreizehn die Gebote erfüllen,
mit fünfzehn den Talmud studieren,
mit achtzehn heiraten.
Mit zwanzig Jahren ist man verantwortlich;
mit dreißig erhält man die Vollkraft,
mit vierzig den Verstand,
mit fünfzig die Gabe des Rates;
mit sechzig beginnt das Alter;
mit siebzig wird man ein Greis;
mit achtzig erreicht man das hohe Alter;
mit neunzig ist man abgelebt.
Der Hundertjährige ist gleichsam tot,
schon hinübergegangen und der Welt entflohen.
25 Bagbags Sohn sagte:
Kehr und wende sie um
und lies darin!
Denn es ist der Inbegriff von allem.
Werde alt und grau dabei
und weiche nie davon!
Denn außer ihr gibt es für dich keine Tugend.
26 Der Sohn des Hehe sagte:
Nach der Mühe der Lohn!

6. Kapitel

1 Die Weisen lehrten in der Sprache der Mischna.
Gepriesen sei Er,
der sie und ihre Lehren ausgewählt hat!
Rabbi Meïr sagte:
Wer sich mit dem Gesetz um seinetwillen beschäftigt,
der erlangt vieles
und nicht nur dies, sondern er ist auch der ganzen Welt wert.
Er heißt Freund und Geliebter.
Er liebt Gott und die Menschen.
Er erfreut Gott und die Menschen.
Dies kleidet ihn in Demut und Furcht
und macht ihn fähig,
gerecht, fromm, gerade und aufrichtig zu sein,
und entfernt ihn von der Sünde
und führt ihn zur Tugend.
Und man erhält von ihm Rat, Hilfe, Einsicht und Kraft.

Es heißt ja (Spr 8, 14):
„Mir eignet Rat und Hilfe, Einsicht und Stärke."
Es verleiht ihm auch königliche Würde und Herrschaft,
Ergründung des Rechts
und Enthüllung der Geheimnisse des Gesetzes.
Er wird dadurch zu einem nie versiegenden Quell
und einem immer stärker fließenden Strom;
er ist bescheiden, geduldig und verzeiht Beleidigungen.
Es macht ihn größer und erhabener als alle Geschöpfe.
2 Rabbi Josue, Levis Sohn, sprach:
Täglich geht eine Tochterstimme vom Berg Horeb aus,
ruft und spricht:
„Wehe dem Menschengeschlecht wegen der Verachtung des Gesetzes!"
Wer sich nicht mit dem Gesetz befaßt, wird verworfen.
Es heißt ja (Spr 11, 22):
„Ein goldener Ring in der Nase eines Schweins
ist ein schönes Weib ohne Sitte."
Ferner heißt es (Ex 32, 16):
„Die Tafeln sind ein Werk Gottes,
und die Schrift ist Gottesschrift, auf die Tafeln eingegraben."
Lies aber nicht Charut (eingegraben),
sondern Cherut (Freiheit)!
Denn frei ist allein der,
der sich mit dem Gesetzesstudium befaßt.
Wer sich mit dem Gesetzesstudium abgibt, wird erhöht.
Es heißt ja (Nu 21, 19):
„Von Mattana bis Nachaliel
und von Nachaliel bis Bamot"
(d. i. vom Geschenk zum Gotteserbe und von da zu den Höhen).
3 Wer von seinem Nächsten ein Kapitel oder einen Abschnitt,
einen Satz oder ein Wort
oder auch nur einen Buchstaben lernt,
muß ihm Ehrerbietung erweisen.
So finden wir ein Beispiel an Israels König David,
der von Achitophel nur zwei Worte lernte,
und dennoch nannte er ihn
seinen Lehrer, seinen Freund und seinen Vertrauten.
Es heißt ja (Ps 55, 14):
„Aber du, Mensch, den ich mir gleich achte,
mein Freund und mein Vertrauter."
Sind es nur einige Worte,
so läßt sich vom Kleinern aufs Größere schließen.
Wenn Israels König David nur zwei Worte von Achitophel lernte
und ihn dennoch seinen Freund und Vertrauten nannte,
um so mehr wird der,
der von seinem Nächsten ein Kapitel oder einen Abschnitt
oder einen Satz oder ein Wort
oder auch nur einen Buchstaben lernte,

diesen ehren müssen.
Ehre kommt aber bloß vom Gesetz;
es heißt ja (Spr 3, 35; 28, 10):
„Ehre erben die Weisen",
und die Frommen erben Gutes."
Gutes aber kommt bloß vom Gesetz;
es heißt ja (Spr 4, 2):
„Ich gab euch eine gute Lehre:
verlasset mein Gesetz nicht!"
4 Dies ist der Weg zum Gesetz:
„Iß Brot mit Salz!
Trink Wasser abgemessen!" (Ez 4, 11)
Schlaf auf der Erde!
Leb kümmerlich!
Aber beschäftige dich mit dem Gesetz!
Tust du so,
dann „Heil dir! Dir geht es gut" (Ps 128, 2).
Heil dir in dieser Welt,
und gut geht's dir in der künftigen.
5 Streb nicht für dich nach Ruhm!
Laß dich nicht nach Ehre gelüsten!
Tu mehr, als du gelernt hast!
Begehr nicht nach Speise der Könige!
Deine Speise ist jener vorzuziehen
und dein Diadem dem ihrigen.
Zuverlässig ist der Meister deines Werkes;
er bezahlt dir den Lohn deiner Arbeit.
6 Größer ist das Gesetz
als Priestertum und Königtum.
Das Königtum hat dreißig Vorzüge
und das Priestertum vierundzwanzig:
das Gesetz aber fordert achtundvierzig Tugenden:
Lernen, Hören, Wiederholen,
Scharfsinn, Einsicht, Ehrerbietung,
Ehrfurcht, Demut, Freudigkeit,
Reinheit, Dienst der Weisen, Unterredung mit Freunden,
Disputieren mit Schülern, eifriges Sitzen bei Bibel und Mischna
wenig Geschäfte,
wenig weltlicher Verkehr, wenig Schlaf,
wenig Sprechen, wenig Vergnügen,
wenig Scherz, wenig irdische Angelegenheiten,
Langmut, ein gutes Herz,
Zutrauen zu den Weisen, Annahme der Strafen.
Er muß ferner seinen Platz wissen,
mit seinem Anteil zufrieden sein,
einen Zaun um seine Worte machen,
sich nichts Gutes als Verdienst anrechnen,
beliebt sein, Gott lieben,

ferner die Mitmenschen, das Almosengeben,
die Geradheit und die Rügen.
Dann muß er sich der Ehrenstellen enthalten,
darf auf sein Wissen nicht stolz sein
und sich nicht über die Gelehrsamkeit erfreuen.
Er soll seines Nächsten Joch tragen helfen
und ihn von der guten Seite beurteilen,
sich der Wahrheit und des Friedens befleißen
und seinen Sinn auf sein Studium richten.
Er soll fragen und antworten können,
andern zuhören und dadurch zunehmen,
lernen zum Zweck des Lehrens
und lernen zum Zweck der Ausübung.
Er soll selbst seinen Lehrer weiser machen
und das Gehörte überdenken
und die Urheber der Aussprüche nennen.
Du hast gelernt:
Jeder, der einen Ausspruch mit dem Namen seiner Urheber vorträgt,
bringt der Welt Erlösung.
Es heißt ja (Esth 2, 22):
„Und Esther sagte es dem König in Mordekais Namen."
7 Groß ist das Gesetz.
Es gibt seinem Befolger Leben in dieser und der künftigen Welt,
Es heißt ja (Spr 4, 22):
„Sie sind Leben für die, die sie finden,
und bringen ihrem ganzen Leibe Heilung."
Ferner heißt es (Spr 3, 8):
„Heilung ist für deinen Leib und für deine Glieder Erquickung."
Ferner heißt es (Spr 3, 18):
„Sie ist ein Lebensbaum für alle, die sie ergreifen,
und selig sind, die sie erfassen."
Ferner (Spr 1, 19):
„Sie ist deinem Haupt eine kostbare Zier
und deinem Hals ein Schmuck."
Ferner (Spr 4, 9):
„Sie verleiht deinem Haupt einen herrlichen Kranz
und ziert dich mit strahlender Krone."
Ferner (Spr 3, 16):
„Langes Leben ist in ihrer Rechten
und in ihrer Linken Reichtum und Ehre."
Endlich (Spr 3, 2):
„Viele Lebenstage und Jahre fügt sie dir hinzu."
8 Rabbi Simeon, Menasjas Sohn,
sagte im Namen des Rabbi Simeon, des Jochaisohnes:
Schönheit, Macht, Reichtum, Ehre, Weisheit,
Alter, graues Haar und Kinder zieren die Gerechten
und somit auch die Welt.
Es heißt ja (Spr 16, 31):

„Eine ehrenvolle Krone sind graue Haare;
sie wird auf dem Weg der Gerechtigkeit gefunden."
Ferner (Spr 20, 29):
„Der Jünglinge Ruhm ist ihre Stärke,
der Greise Schmuck das graue Haar."
Ferner (Spr 17, 6):
„Der Alten Krone sind Kindeskinder
und der Kinder Ruhm sind ihre Väter."
Ferner (Jſ 24, 23):
„Der Mond errötet und die Sonne schämt sich,
wenn der Heerscharen Herr auf dem Sionsberg und in Jerusalem
vor seinen Ältesten in Herrlichkeit regiert."

9 Rabbi Simon, Menasjas Sohn, sagte:
Diese sieben Eigenschaften,
die die Weisen den Gerechten zuerkennen,
gingen insgesamt am Rabbi und seinen Kindern in Erfüllung.

10 Rabbi Jose, Kismas Sohn, sagte:
Ich machte einst eine Reise;
da begegnete mir ein Mann, der mich grüßte.
Als ich den Gruß erwiderte, fragte er mich:
Rabbi, woher bist du?
Ich sagte: Aus einer großen Stadt mit Weisen und Schriftgelehrten.
Da sprach er zu mir: Rabbi!
Wärest du gewillt, bei uns zu weilen?
Ich gäbe dir tausendmal tausend Denare,
Gold, Edelsteine und Perlen.
Ich sprach zu ihm:
Mein Sohn!
Gäbst du mir auch eine ganze Welt voll Silber, Gold,
Edelsteine und Perlen,
so will ich doch nur an der Stätte des Gesetzes wohnen.
Denn wenn der Mensch stirbt,
dann begleiten ihn weder Silber, noch Gold,
noch Edelsteine, noch Perlen,
sondern nur das Gesetz und die guten Werke.
Es heißt ja (Spr 6, 22):
„Wenn du gehst, so begleitet sie dich;
wenn du liegst, bewacht sie dich;
wenn du erwachst, spricht sie mit dir."
Das will sagen:
Wenn du gehst, so begleitet sie dich in diese Welt;
wenn du liegst, bewacht sie dich im Grab;
wenn du erwachst,
spricht sie mit dir in der künftigen Welt.
So heißt's im Buch der Psalmen (119, 72) Davids, des Königs von Israel:
„Besser ist mir deines Bruders Lehre
als Tausende von Gold und Silber."
Es heißt auch (Agg 2, 8):

„Mein ist das Silber und das Gold;
ein Spruch des Herrn der Heerscharen."
11 Fünferlei Besitztümer erwarb sich der Heilige in seiner Welt:
Das Gesetz, Himmel und Erde,
Abraham, Israel und den Tempel.
Woher weißt du dies vom Gesetz?
Es steht geschrieben (Spr 8, 22):
„Der Herr erwarb mich am Anfang seines Weges,
als erster seiner Werke vorlängst."
Woher weißt du dies von Himmel und Erde?
Es steht geschrieben (Js 66, 1):
„So spricht der Herr:
Der Himmel ist mein Thron und die Erde meiner Füße Schemel.
Wo ist das Haus, das ihr mir bauen könntet,
und wo die Stätte meiner Ruhe?"
Ferner (Ps 104, 24):
„Wie groß sind deine Werke, Herr!
Sie alle schufest du mit Weisheit;
die Erde ist voll von deinen Geschöpfen."
Woher weißt du es von Abraham?
Es steht geschrieben (Gen. 14, 19):
„Und er segnete ihn und sprach:
Gesegnet seist du, Abraham,
vom höchsten Gott, der Himmel und Erde erworben hat!"
Woher weißt du es von Israel?
Es steht geschrieben (Ex 15, 16):
„Bis dein Volk, Herr, hindurchzieht,
bis hindurchzieht das Volk, das du dir erwarbest."
Ferner (Ps 16, 3):
„An den heiligen Sachen im Lande,
an ihnen und den Edlen habe ich mein ganzes Wohlgefallen."
Woher weißt du es vom Tempel?
Es steht geschrieben (Ex 15, 17):
„Der Sitz, den du dir, Herr, zu deiner Wohnung hergerichtet,
das Heiligtum, Herr, das deine Hände bereiteten."
Endlich (Ps 78, 54):
„Er brachte sie ins Gebiet seines Heiligtums,
zu diesem Berg, den sich seine Rechte erworben hatte."
12 Alles, was der Heilige in seiner Welt erschuf,
erschuf er allein zu seiner Ehre.
Es heißt ja (Js 43, 7):
„Jeden, der meinen Namen trägt,
schuf, bildete und machte ich zu meiner Ehre."
Endlich heißt es (Ex 15, 18):
„Der Herr ist König für immer und ewig."

55. Testament des Adam

Das Testament unseres ersten Vaters Adam

1. Kapitel: Stunden der Nacht

1 Erste Stunde der Nacht.
Dies ist für die Dämonen die Stunde der Anbetung.
Während der ganzen Zeit währt ihre Anbetung;
sie hören auf, Böses zu tun und den Menschen zu schaden,
weil die verborgene Kraft des Weltenschöpfers sie daran hindert.
2 Zweite Stunde.
Dies ist für die Fische die Stunde der Anbetung
und für alle Reptile, die in dem Meer sind.
3 Dritte Stunde.
Anbetung für die unteren Abgründe
und für das Licht, das in den Abgründen ist,
und für das untere Licht, das der Mensch nicht erforschen kann.
4 Vierte Stunde.
Das Dreimalheilig der Seraphim.
Vor meinem Sündenfall hörte ich, mein Sohn, zu dieser Stunde
das Getöse ihrer Flügel im Paradies;
denn die Seraphim hatten die Gepflogenheit,
mit den Flügeln zu schlagen,
wobei sich ein harmonischer Ton
in dem ihrer Verehrung geweihten Tempel ergab.
Aber nachdem ich gesündigt
und Gottes Gebot übertreten hatte,
konnte ich sie nicht mehr sehen, noch ihr Getöse vernehmen,
so wie es gerecht war.
5 Fünfte Stunde.
Anbetung für die Gewässer oberhalb der Himmel.
In dieser Stunde, mein Sohn Seth, hörten wir, ich und die Engel,
das Getöse der großen Wogen,
die ihre Stimme erhoben, um Gott zu verherrlichen
wegen des verborgenen Zeichens Gottes, der sie bewegt.
6 Sechste Stunde.
Ansammlung von Wolken
und ein großer heiliger Schrecken,
der die Mitte der Nacht anzeigt.

Siebte Stunde.
Ruhe für die Mächte und alle Geschöpfe,
indessen die Gewässer schlafen.
Nimmt man zu dieser Stunde Wasser,
das der Priester Gottes mit heiligem Öl mischt,
und salbt man mit diesem Öl die Leidenden und Schlaflosen,
dann werden sie geheilt.
8 Achte Stunde.
Danksagungen, Gott dargebracht
für das Wachstum der Kräuter und Samen,
in dem Augenblick, wo der Himmelstau auf sie fällt.
9 Neunte Stunde.
Dienst der Engel, die vor dem Thron der Majestät stehen.
10 Zehnte Stunde.
Anbetung für die Menschen.
Die Himmelspforte öffnet sich,
um die Gebete aller Lebenden einzulassen.
Diese werfen sich nieder;
dann gehen sie weg.
In dieser Stunde wird alles, was der Mensch von Gott erfleht,
ihm gewährt,
in dem Augenblick, wo die Seraphim mit den Flügeln schlagen
und wo der Hahn kräht.
11 Elfte Stunde.
Große Freude auf der ganzen Erde
in dem Augenblick,
wo die Sonne aus dem Paradies des lebendigen Gottes
über die Schöpfung aufgeht und sich über das Weltall erhebt.
12 Zwölfte Stunde.
Gespanntes und tiefes Schweigen
bei allen Ordnungen der Lichter und Geister,
bis die Priester Wohlgerüche vor Gott gebracht haben;
hernach trennen sich alle Ordnungen und alle Mächte des Himmels.
Dies gilt für die Stunden der Nacht.

2. Kapitel: Stunden des Tags

1 Erste Stunde des Tages.
Gebet der himmlischen Wesen.
2 Zweite Stunde.
Gebet der Engel.
3 Dritte Stunde.
Anbetung der Vögel.
4 Vierte Stunde.
Anbetung der irdischen Tiere.
5 Fünfte Stunde.
Anbetung der Wesen oberhalb der Himmel.
6 Sechste Stunde.

Anbetung der Cherubim,
die für die Sünden der Menschen beten.
7 Siebte Stunde.
Eintritt und Abgang vor Gott.
Die Gebete aller Lebewesen treten ein,
werfen sich nieder und gehen weg.
8 Achte Stunde.
Anbetung des Lichtes und der Gewässer.
9 Neunte Stunde.
Gebet der Engel,
die vor dem Thron der Majestät stehen.
10 Zehnte Stunde.
Besichtigung der Gewässer.
Der Heilige Geist steigt herab
und schwebt über den Gewässern und den Quellen.
Und wenn der Geist des Herrn nicht herabstiege
und nicht so über den Gewässern und Quellen schwebte,
dann wäre das Menschengeschlecht verloren
und die Dämonen würden in einem Augenblick
alle, die sie wollten, vernichten.
Und wenn man zu dieser Stunde Wasser nimmt
und wenn es der Priester Gottes mit heiligem Öl mischt
und wenn man damit die Kranken salbt,
dann erlangen diese augenblicklich die Gesundheit.
11 Elfte Stunde.
Freude und Verzückung der Gerechten
12 Zwölfte Stunde oder Abendstunde.
Gebet der Menschen zu dem gütigen Willen
der vor Gott, dem Herrn aller Dinge, weilt. —

3. Kapitel: Vom Messias

1 Adam sprach zu seinem Sohne Seth:
Du weißt, mein Sohn Seth,
daß Gott vom Himmel auf die Erde
am Ende der Zeiten herabsteigen wird,
daß er aus einer Jungfrau geboren wird,
sich mit einem Körper bekleidet,
wie ein Mensch zur Welt kommt,
aufwächst wie ein gewöhnliches Kind,
2 daß er Zeichen und große Wunder tut,
wandelt er doch auf dem Meer wie auf einem Fußboden
befiehlt den Winden und stillt sie,
macht Wogen durch ein Zeichen schweigen,
öffnet den Blinden die Augen,
reinigt die Aussätzigen,
gibt den Tauben das Gehör,
den Stummen die Sprache wieder,

macht die Höckerigen gerade,
festigt die Glieder der Gichtbrüchigen
3 findet, was verloren war,
vertreibt die Dämonen,
befreit die Besessenen,
erweckt die Toten,
entreißt dem Grab die Begrabenen.
4 Er war es, der Messias, der mir im Paradiese sagte:
Du hast von der Frucht genommen,
die den Tod in sich barg.
Und er fügte bei:
Adam, Adam! Habe keine Furcht!
Du wolltest Gott sein;
ich mache dich zu Gott,
allerdings nicht jetzt,
sondern erst nach Verlauf einer großen Zahl von Jahren.
5 Ich überliefere deinen Körper dem Tod;
Würmer und Fäulnis werden deine Gebeine verzehren
Ich fragte ihn: Warum, Herr?
6 Er sprach zu mir:
Weil du dein Ohr dem Wort der Schlange liehest,
so wirst du samt deinen Nachkommen
ein Fraß der Schlange werden.
7 Aber bald darauf offenbart sich meine Barmherzigkeit an dir;
denn ich schuf dich nach meinem Bild,
und ich dulde es nicht,
daß du in der Unterwelt verbleibst.
8 Dir zulieb werde ich aus der Jungfrau Maria geboren;
dir zulieb verkoste ich den Tod
und gehe ich in das Haus der Toten.
9 Für dich schaffe ich eine neue Erde und einen neuen Himmel
und gebe die Herrschaft darüber deinen Kindern.
10 Nach drei Tagen Grabesruhe
nehme ich wieder den Leib zurück,
den ich von dir angenommen habe.
11 Dann fahre ich zum Himmel auf
und lasse ihn dort zur Rechten meiner Gottheit sitzen,
und ich mache dich zu Gott
wie du es gewollt hast.
12 Und ich teile dir meine Gaben mit
und lehre dich und deine Kinder,
daß es eine Gerechtigkeit im Himmel gibt.
13 Ich, Seth, fragte meinen Vater Adam:
Wie heißt die Frucht, wovon du aßest?
14 Er sagte: Es war ein Feigenbaum, mein Sohn.
Die Pforte, wodurch der Tod über mich und meine Kinder kam,
ist die gleiche, wodurch das Leben für mich und meine Kinder kommt.
Denn unser Herr wird Mensch werden

und am Ende der Zeiten
einen Leib aus einer heiligen Jungfrau annehmen. –
15 Du hast gehört, mein Sohn Seth,
daß eine Sintflut kommt
die die ganze Erde abwascht
wegen der Sünde der Töchter Kains,
der, aus Eifersucht auf deine Schwester Lebora,
deinen Bruder Abel totschlug.
16 Denn infolge der Sünde deiner Mutter Eva
sind sie als Sünder zur Welt gekommen.
17 Und nach der Sintflut dauert diese Welt noch 2000 Jahre;
hernach kommt das Ende dieser Welt.
18 Und ich, Seth, schrieb dieses Testament,
und nach dem Tod meines Vaters Adam
begruben wir ihn, ich und mein Bruder
im Osten des Paradieses
gegenüber der Henochstadt,
der ersten, die auf Erden gebaut ward.
19 Und die Engel und die Himmelsmächte
begingen selbst sein Leichenbegängnis,
weil er nach Gottes Bild geschaffen war.
20 Und die Sonne und der Mond verfinsterten sich.
und die Finsternis dauerte sieben Tage,
Und wir versiegelten dieses Testament
und legten es in die Schatzhöhle nieder,
wo es bis auf diesen Tag verblieb
samt den Schätzen
die Adam aus dem Paradiese mitgebracht hatte,
Gold Myrrhen und Weihrauch.
21 Und die Söhne der königlichen Magier werden kommen,
sie holen und dem Gottessohn darbringen
in der Höhle von Bethlehem in Juda.
22 Ende des Testaments unseres Vaters Adam.

4 Kapitel: Die himmlischen Mächte

1 Noch etwas vom Testament unseres Vaters Adam.
2 Wie ist die Natur der himmlischen Mächte beschaffen?
Welches sind die Dienstleistungen und Aufgaben,
die der Allmächtige ihnen für die Leitung dieser Welt übertrug?
3 Hört es, meine Freunde!
4 Diese Wesen bilden verschiedene Ordnungen,
wovon die einen unter den andern stehen
bis auf den,
der unmittelbar durch Jesus Christus getragen und bewegt wird.
5 Die unterste Ordnung ist die der Engel.
Die Aufgabe, die ihnen durch Gott anvertraut ist,
besteht in der Überwachung der einzelnen Menschen.

6 Jedem der auf dieser Welt lebenden Menschen
ist zu seinem Schutz ein Engel dieser untern Ordnung beigegeben.
Dies ist ihr Amt.
7 Die zweite Ordnung ist die der Erzengel.
Ihre Aufgabe besteht darin,
daß sie auf Gottes Befehl alle Wesen leben machen.
8 Alles, was in der Schöpfung vorhanden ist,
seien es Landtiere oder Flügeltiere
oder Kriechtiere oder Fische,
mit einem Wort, alles, was in der Welt ist,
mit Ausnahme der Menschen,
ist ihrer Sorge und Leitung anvertraut.
9 Die dritte Ordnung ist die der Fürstentümer.
Ihre Aufgabe besteht darin, sich an die Orte zu begeben,
wo die Wolken von den Enden der Erde aufsteigen,
nach dem Wort des Propheten David,
und den Regen auf die Erde fallen zu lassen.
Alle Änderungen der Luft, Regen, Schnee, Hagel,
Staub- und Blutregen, sind von ihnen veranlaßt.
Ihnen gehören auch die Donnerschläge und die Blitze an.
10 Die vierte Ordnung ist die der Mächte
Ihre Aufgabe ist die Leitung der Lichtkörper,
wie die der Sonne, des Mondes und der Sterne.
11 Die fünfte Ordnung ist die der Kräfte.
Ihre Aufgabe besteht darin, daß sie die Dämonen hindern,
die Gottesschöpfung, aus Neid auf die Menschen, zu zerstören.
12 Denn wäre es dem verfluchten Geschlecht der Dämonen gestattet,
ihren Willen eine Stunde lang zu verwirklichen,
dann würden sie in einem Augenblick die ganze Schöpfung umkehren,
wenn nicht, sage ich, Gottes Macht über sie wachte,
und wenn sie nicht über sie Wächter gesetzt hätte,
die sie an der Ausführung des Bösen, das sie erstreben, hindern.
13 Die sechste Ordnung ist die der Herrschaften.
Ihr Amt besteht in der Aufsicht über die Königreiche.
In ihren Händen liegt Sieg oder Niederlage,
14 wie man dies am König von Assyrien sieht.
Als er gegen Jerusalem zog,
stieg der Engel herab,
zerstreute sein ruchloses Heer
15 und vernichtete in einem Augenblick 185 000 Mann.
Der heilige Prophet Zacharias sah gleichfalls einen Engel,
der einem Mann auf einer roten Stute glich,
und der im Schatten einer Baumgruppe stand,
hinter ihm weiße und rote Pferde,
worauf Engel mit Schwertern in den Händen saßen.
16 Judas, der Makkabäer, sah gleichfalls auf einem roten Roß
einen Engel, der in der Hand einen goldenen Degen trug.
17 Als das Heer des gottlosen Antiochus diesen Engel sah,

ergriff es vor ihm die Flucht.
18 Alle Siege und Niederlagen entschieden sie
im Zeichen des lebendigen Gottes
der ihnen die Obsorge über den Krieg anvertraut hat.
19 Die andern Ordnungen sind die der Throne,
der Seraphim und der Cherubim.
Diese sind es, die vor der Majestät unseres Herrn Jesus Christus stehen;
sie üben den Throndienst aus
und bringen ihm zu jeder Stunde ihre Verehrung und ihre Opfer dar.
20 Die Cherubim tragen voll Ehrfurcht den Thron
und halten das Siegel.
21 Die Seraphim üben den Kammerdienst bei unserm Herrn aus.
22 Die Throne stehen an der Pforte des Allerheiligsten.
23 Dies ist in Wahrheit die Einteilung der Ämter,
die den Engeln, die die Leitung dieser Welt haben anvertraut sind.
24 Wir haben das Testament unseres Vaters Adam
mit Hilfe des Herrn zu Ende geschrieben.

56. Testament des Abraham

1. Kapitel: Michaels Auftrag

1 Als Abrahams Todestag herankam,
da sprach der Herr zu Michael:
2 Erhebe dich und geh zu meinem Diener Abraham
und sage ihm, er solle jetzt die Welt verlassen:
3 „Sieh, deines kurzen Lebens Tage sind erfüllt",
daß er vor seinem Tod sein Haus bestelle!

2. Kapitel: Michaels Besuch bei Abraham

1 Und Michael zog hin und kam zu Abraham
und fand ihn vor den Pflugstieren sitzen;
er aber war nach seinem Aussehen sehr alt
und herzte eben seinen Sohn.
2 Als Abraham den Erzengel Michael erblickte,
erhob er sich vom Boden, grüßte ihn,
obwohl er ihn nicht kannte,
und sprach zu ihm:
3 Gott schütze dich!
Erhebe dich und ziehe glücklich deines Wegs!
4 Und Michael gab ihm zur Antwort:
Du bist so milde, edler Vater.
Da gab ihm Abraham zur Antwort:
5 Komm, Bruder, zu mir her
und setze dich ein wenig nieder,
daß ich dir Fleisch vorsetzen lassen kann!
6 Wir wollen uns zu meinem Haus begeben!
Da ruhe bei mir aus!
Denn es will Abend werden.
Und morgen ziehe hin,
wohin du willst!
Sonst möchte dir ein schlimmes Tier begegnen
und dich beschädigen.
7 Da sagte Michael zu Abraham:
Ach! Sag mir deinen Namen,
eh ich dein Haus betrete,
daß ich dir nicht beschwerlich falle!

8 Da gab ihm Abraham zur Antwort:
Es nannten meine Eltern mich einst Abram;
dagegen ward ich Abraham vom Herrn genannt,
indem er sprach:
„Erhebe dich und ziehe fort aus deinem Haus,
aus deiner Sippe
und gehe in ein Land,
das ich dir zeigen will!"
9 So zog ich in das Land,
das mir der Herr gezeigt.
Er sprach zu mir:
„Du heißest nicht mehr Abram, sondern Abraham."
10 Da sagte Michael zu ihm:
Gestatte mir, mein Vater, du besorgter Gottesmann!
Ich bin ja fremd; doch hörte ich von dir,
du seiest vierzig Stadien weit gegangen
und habest da ein Rind geholt und es geschlachtet,
als du in deinem Hause Engel rasten ließest
und ihnen Herberg gabest. —
11 So sprachen sie, erhoben sich
und gingen beide zu dem Haus.
12 Und Abraham rief einen seiner Knechte
und sagte ihm:
Geh hin und hole mir ein Reittier,
darauf der Fremde reite!
Vom Reisen ward er müde.
13 Hingegen Michael:
Behellige den Diener nicht!
Wir wollen vielmehr fürbaß schreiten,
bis wir zu deinem Haus gelangen;
ich liebe das Zusammensein mit dir.

3. Kapitel: Abrahams Ahnung

1 So zogen sie dahin.
2 Als sie der Stadt auf ungefähr drei Stadien nahe waren,
da stießen sie auf einen großen Baum,
der wohl dreihundert Äste hatte, eine Art von Tamariske.
3 Und sie vernahmen eine Stimme,
die sang aus seinen Zweigen:
„O Heiliger, du brachtest eine Voransage dessen,
um dessentwillen du gesandt."
4 Und Abraham vernahm die Stimme;
im Herzen aber barg er das Geheimnis
und dachte also:
Was mag doch das für ein Geheimnis sein,
was ich vernahm?

5 Als er sein Haus betrat,
sprach Abraham zu seinem Diener:
Erhebet euch und gehet zu den Schafen,
holt ihrer drei
und schlachtet sie geschwind!
Wartet beim Essen und beim Trinken auf!
Heute ist ein Freudentag!
6 Die Diener holten nun die Schafe,
und Abraham rief Isaak, seinen Sohn,
und sprach zu ihm:
Mein lieber Isaak, geh!
Gieß Wasser in die Schüssel,
daß wir dem Gast die Füße waschen!
7 Er tat, wie ihm befohlen.
Darauf sprach Abraham:
Ich habe eine Ahnung,
daß ich in dieser Schale
unserer Gäste keinem mehr die Füße wasche.
8 Als Isaak seinen Vater also reden hörte,
da weinte er und sprach zu ihm:
9 Mein Vater! Was sind das für Reden:
„Zum letztenmal wasch ich die Füße eines Gastes?"
10 Als Abraham in Tränen seinen Sohn erblickte,
weinte er heftig;
auch Michael brach bei dem Anblick ihrer Tränen
in Weinen aus.
11 Und Michaels Tränen fielen in die Schüssel
und wurden Edelsteine.

4. Kapitel: Michaels Fürsprache für Abraham

1 Als Sara ihren Jammerlaut in ihrer Wohnung hörte,
kam sie heraus und fragte Abraham:
Was gibt es, Herr, daß Ihr so weinet?
2 Drauf gab ihr Abraham zur Antwort:
Es ist nichts Schlimmes.
Geh nur in deine Wohnung wiederum zurück
und tu das Deine!
Wir wollen doch dem Mann nicht lästig fallen.
3 Darauf zog Sara sich zurück,
weil sie das Mahl besorgen wollte.
4 Die Sonne neigte sich zum Untergang,
und Michael verließ das Haus
und wurde in die Himmel aufgenommen,
um dort vor Gott ihn anzubeten.
5 Denn alle Engel beten Gott beim Untergang der Sonne an;
der Engel Erster aber ist Michael.

6 So beteten sie alle an
und gingen weg,
ein jeglicher an seinen Posten.
7 Nur Michael sprach noch vor Gott:
Herr, wolle mich vor deiner heiligen Glorie befragen!
8 Da sprach der Herr zu Michael:
Berichte, was du willst!
9 Da sprach der Erzengel:
O Herr, du sandtest mich zu Abraham,
ihm zu vermelden:
„Verlaß den Leib!
Geh aus der Welt!
Der Herr ruft dich."
10 Ich aber wage nimmer, Herr,
ihm dies zu melden;
er ist dein Freund und ein gerechter Mann
und gastfrei.
11 Ich möchte dich, Herr, vielmehr dazu einladen:
Befiehl, daß in das Herz des Abraham
sich der Gedanke an sein Sterben schleiche!
12 Ich aber möchte ihm nichts sagen;
es ist dies eine schwere Aufgabe, zu sagen:
„Verlaß die Welt!"
Noch schwerer aber:
„auch den eignen Leib".
13 Du ließest ihn von Anfang an
mit allen Menschen Mitleid haben.
14 Da sprach der Herr zu Michael:
Steh auf und geh zu Abraham
und bleib als Gast bei ihm!
15 Und iß auch selbst,
wenn du ihn speisen siehst,
und leg auch du dich dort zum Schlafe nieder,
sobald er schläft!
16 Ich will in seines Sohnes Isaaks Herz
im Traume den Gedanken
an Abrahams Hingang senken.

5. Kapitel: Michaels zweiter Besuch bei Abraham

1 So ging denn Michael an jenem Abend
ins Haus des Abraham
und traf sie an,
wie sie ein Mahl bereiteten;
sie aßen, tranken
und wurden froh.
2 Da sprach zu seinem Sohne Isaak Abraham:
Steh auf nun, Kind,

bereit dem Mann ein Lager, daß er ruhe,
und stell die Lampe auf den Leuchter!
3 Und Isaak tat, wie ihn sein Vater hieß.
4 Dann sprach zu seinem Vater Isaak:
Ich möchte mich in nächster Nähe bei euch schlafen legen.
5 Doch Abraham erwiderte:
Doch nicht, mein Kind!
Wir möchten jenem Menschen sonst beschwerlich fallen.
Geh nur in deine Kammer; ruhe dort!
6 Obgleich nicht Isaak seines Vaters Rat zustimmte,
so ging er doch zur Ruhe in die Kammer.

6. Kapitel: Abrahams Trauer

1 Und es geschah zur siebten Stunde in der Nacht;
da wachte Isaak aus dem Schlafe auf
und kam zur Türe seines väterlichen Hauses
und schrie und rief:
Ach Vater, öffne, daß ich dich genieße,
bevor man dich mir nimmt!
2 Und Abraham stand auf und öffnete,
und Isaak trat hinein
und hängte sich an seines Vaters Hals mit Tränen
und küßte unter Weinen ihn gar herzlich.
3 Da weinte Abraham mit seinem Sohn zusammen;
als Michael sie weinen sah,
vergoß er gleichfalls Tränen.
4 Als Sara in dem Schlafgemach das Weinen hörte,
da schrie sie auf und rief:
5 O Abraham, mein Herr!
Was soll es mit dem Weinen?
Vermeldete der Gast
dir deines Brudersohnes Lot Verscheiden?
Oder traf uns sonst etwas?
6 Darauf sprach Michael zu Sara:
Ich brachte keine Botschaft über Lot, o Sara;
vielmehr gedacht ich aller eurer Güte,
womit ihr alle Menschen auf der Erde übertreffet;
auch Gott gedachte euer.
7 Da fragte Sara Abraham:
Wie konntest du zu weinen dich erkühnen,
nachdem der Gottesmann bei dir doch eingekehrt?
8 Was weinten deine lichte Augen?
Es wird ja heute Freude herrschen.
9 Da frug sie Abraham:
Woher nur weißt du es, daß er ein Gottesmann?

10 Und Sara sprach:
Ich sage einfach: Er ist einer von den Dreien,
die bei der Mambreeiche unsere Gäste waren,
als von den Knechten einer ging
und dann mit einem Rinde kam
und du es schlachtetest.
11 Und damals sagtest du zu mir:
Erhebe dich und mach,
daß wir mit diesen Leuten
in unserm Haus jetzt speisen können!
12 Und Abraham erwiderte:
O Weib, das hast du fein bedacht.
13 Als ich ihm seine Füße wusch,
erkannt auch ich,
daß dies die Füße sind,
die bei der Mambreeiche ich einst wusch,
und als ich anfing, nach dem Weg zu fragen,
sprach er zu mir:
„Ich führe deinen Bruder Lot aus Sodoma hinweg",
und so erfuhr ich das Geheimnis.

7. Kapitel: Isaaks Traum

1 Und Abraham sprach zu Michael:
2 Sag mir, o Gottesmann,
und offenbar es mir,
wozu du kamst?
3 Und Michael erwiderte:
Dies kann dir dein Sohn Isaak kundtun.
4 Da sagte Abraham zu seinem Sohn:
Mein lieber Sohn,
sag mir, was du im Traume heute schautest,
weshalb du dich so fürchtest!
Tu mir es kund!
5 Da sprach zu seinem Vater Isaak:
Ich sah in meinem Traum die Sonne und den Mond;
auf meinem Haupte war ein Kranz.
6 Da war ein riesengroßer Mann,
der von dem Himmel leuchtete wie Licht,
den man „des Lichtes Vater" nennen könnte.
7 Er nahm die Sonne mir vom Haupte
und ließ in mir die Strahlen nur zurück.
8 Da weinte ich und sprach:
Ich bitte dich, mein Herr:
Nimm mir doch nicht die Zierde meines Hauptes
und meines Hauses Licht, ja meine ganze Herrlichkeit!
9 Es klagten auch die Sonne und der Mond;
die Sterne riefen:
„Nimm doch nicht unseres Heeres Schmuck hinweg!"

10 Da gab mir jener lichte Mann zur Antwort:
Ach weine nicht, daß deines Hauses Licht ich nahm!
Es wurde ja von Mühsalen zur Ruhe aufgenommen
und von Erniedrigung zur Höhe.
11 Sie bringen ihn aus Enge in die Weite;
sie bringen ihn aus Finsternis ins Licht.
12 Da sagte ich zu ihm:
Ich bitte dich, o Herr:
Nimm auch die Strahlen mit ihm fort!
13 Er sprach zu mir:
Zwölf Stunden sind es in dem Tag
und dann nehm ich die ganzen Strahlen fort.
14 So sprach zu mir der lichte Mann.
Da sah ich meines Hauses Sonne in den Himmel fahren
und jenen Kranz erblickte ich nicht mehr.
15 Doch jene Sonne hatte Ähnlichkeit mit meinem Vater.
16 Da sprach zu Abraham Michael:
Es sprach dein Sohn Isaak die Wahrheit.
Du bist es nämlich;
du wirst auch in die Himmel aufgenommen.
17 Dein Leib jedoch bleibt hier auf Erden,
bis siebentausend Zeiten sich erfüllt;
dann nämlich wird ein jeder Körper auferweckt.
18 Nun also, Abraham, bestell dein Haus,
verfüge über deine Kinder!
Denn du vernahmst das Ende deiner Haushaltung.
19 Da sagte Abraham zu Michael:
Ich bitte dich, o Herr:
Wenn ich schon meinen Leib verlassen soll,
so wünschte ich zuvor schon körperliche Aufnahme,
daß ich die Kreaturen schauen kann,
die in dem Himmel und auf Erden
Gott, mein Herr, geschaffen hat.
Da sagte Michael:
Dies ist nicht meine Sache;
doch will ich gehen
und dieses meinem Herrn vermelden,
und werde ich's geheißen,
zeig ich dir alles.

8. Kapitel: Abrahams leibliche Himmelfahrt

1 Und Michael ging in die Himmel
und sprach für Abraham vorm Herrn.
2 Da sprach der Herr zu Michael:
Geh hin und bringe Abraham im Leib herauf
und zeig ihm alles
und was er zu dir sagt,
tu ihm als meinem Freund!

3 So ging nun Michael
und brachte Abraham im Leib auf einer Wolke her
und führte ihn zum Weltenstrom.
4 Da schaute Abraham und sah zwei Tore,
das eine klein, das andere groß,
5 Und zwischen beiden Toren saß ein Mann
auf einem Thron voll Glanz
und eine Menge Engel rings um ihn.
6 Bald weinte er; bald lachte er;
das Weinen aber überstieg das Lachen siebenfach.
7 Da fragte Abraham den Michael:
Wer ist doch der,
der zwischen beiden Toren sitzt voll Herrlichkeit,
bald weint, bald lacht
und dessen Weinen siebenfach das Lachen übersteigt?
8 Da sagte Michael zu Abraham:
Erkanntest du ihn nicht, wer's ist?
9 Er sagte: Nein, o Herr.
10 Da sagte Michael zu Abraham:
Siehst du die beiden Tore hier, das kleine und das große?
11 Es führen diese in das Leben und in das Verderben.
12 Der Mann, der zwischen ihnen sitzt, ist Adam,
der erste Mann, den einst der Herr geschaffen.
13 Er setzte ihn an diesen Platz,
damit er jede Seele
beim Austritt aus dem Körper schaue:
von ihm ja stammen alle ab.
14 Wenn du ihn weinen sahst, so wisse,
er schaute viele Seelen ins Verderben gehen!
15 Wenn du ihn lachen sahst,
so sah er ein paar Seelen in das Leben eingehen.
16 Siehst du, wie er mehr weint als lacht?
Weil er der Menschen Mehrzahl
durch diese breite Straße zum Verderben ziehen sieht.
Deswegen übersteigt das Weinen siebenfach das Lachen.

9. Kapitel: Die enge Pforte

1 Da fragte Abraham:
Wer aber durch die enge Pforte nicht eintreten kann.
vermag der nicht ins Leben einzugehen?
2 Dann weinte Abraham und sprach:
Weh mir! Was soll ich tun?
3 Ich bin ein Mensch, so breit durch meinen Körper.
Wie kann ich in die enge Pforte treten,
durch die kein fünfzehnjähriger Knabe kommen kann?
4 Da sagte Michael zu Abraham:
Hab keine Angst noch Trauer, Vater!

Du wirst ganz unbehindert durch sie kommen,
desgleichen alle, die dir gleichen.
5 Solange Abraham noch dastand und sich wunderte,
trieb schon des Herren Engel
an sechzigtausend Seelen ins Verderben.
6 Da sagte Abraham zu Michael:
Ja, gehen diese alle ins Verderben?
Da sagte Michael zu ihm:
7 Jawohl; doch laßt uns gehen
und nachforschen bei diesen Seelen,
ob es darunter auch nur eine einzige gerechte gibt!
8 So gingen sie und trafen einen Engel,
der aus den sechzigtausend
nur eine einzige Weiberseele in den Händen hielt,
weil ihre Sünden ganz genau wie alle ihre Werke wogen.
Und solche waren nicht in Drangsal noch in Ruhe,
vielmehr an einem Zwischenort.
9 Die andern Seelen aber brachte er in das Verderben.
10 Da sagte Abraham zu Michael:
O Herr! Ist das der Engel,
der aus dem Leib die Seele holt,
oder nicht?
11 Da sagte Michael:
Das ist der Tod;
er führt sie zum Gerichtsort,
damit der Richter über sie das Urteil spreche.

10. Kapitel: Abrahams Reise ins Paradies

1 Da sagte Abraham:
Mein Herr, ich bitte dich:
Führ mich zu dem Gerichtsorte,
damit ich seh, wie sie gerichtet werden!
2 Darauf nahm Michael den Abraham auf einer Wolke mit
und führte ihn ins Paradies.
3 Und als sie an den Ort gelangten, wo der Richter war,
erschien der Engel
und stellte eine Seele vors Gericht.
4 Die Seele aber rief: Erbarm dich meiner, Herr!
5 Da sprach der Richter:
Wie kann ich denn mit dir Erbarmen haben,
da du mit deiner eignen Tochter
kein Mitleid hattest,
mit deines Leibes Frucht?
Warum hast du sie umgebracht?
6 Sie sprach: Ach nein, o Herr!
Ich habe keinen Mord verübt;
nur meine Tochter hat mich so verleumdet.

7 So ließ der Herr nun den Chronisten kommen.
8 Und Cherubim erschienen mit zwei Büchern;
bei ihnen war ein riesengroßer Mann,
der auf dem Haupt drei Kränze trug.
9 Der eine Kranz war aber höher als die beiden andern;
die Kränze aber hießen Zeugniskränze.
10 Es trug der Mann in seiner Hand ein golden Schreibrohr;
der Richter sprach alsdann zu ihm:
Stell dieser Seele Sünde fest!
11 Darauf schlug jener Mann
das eine jener Bücher aus den Cherubshänden auf
und suchte nach der Sünde jener Weiberseele
und fand sie auch.
12 Da sprach der Richter:
O üble Seele! Wie kannst du behaupten,
du hättest keinen Mord begangen?
13 Gingst du denn nicht nach deines Mannes Tode hin
und brachst mit deiner Tochter Mann die Ehe
und brachtest sie ums Leben?
14 Auch ihre andern Sünden tat er dar
und was sie je von Jugend auf getan.
15 Als dies das Weib vernahm, da schrie sie laut:
Weh mir! Weh mir!
Ich habe alle meine Sünden,
die ich in dieser Welt beging, vergessen;
hier aber sind sie nicht vergessen.
16 Da nahm man sie
und übergab sie ihren Peinigern.

11. Kapitel: Das Seelengericht

1 Da sagte Abraham zu Michael:
Herr! Wer ist dieser Richter
und wer ist jener andre, der die Sünden nachweist?
2 Da sagte Michael zu Abraham:
Siehst du den Richter?
Es ist dies Abel, der am Anfang Zeugnis gab;
ihn brachte Gott an diesen Ort, zu richten.
3 Und der den Nachweis führt,
das ist der Lehrmeister für Erde und für Himmel,
der Schreiber der Gerechtigkeit, Henoch.
4 Es sandte sie der Herr hieher,
damit sie eines jeden Sünden
und die gerechten Taten aufschrieben.
5 Da sagte Abraham:
Wie kann nur Henoch das Gewicht der Seelen abschätzen,
da er den Tod nicht kostete?

6 Da sagte Michael:
Wollt er ein Urteil fällen,
wär dies ihm nicht gestattet;
jedoch wird nicht des Henoch Urteil ausgesprochen.
7 Der Herr ist's, der es ausspricht,
und jener hat nichts anderes zu tun,
als aufzuschreiben.
8 Es hatte Henoch einst den Herrn gebeten:
„O Herr, ich möchte nicht ein Urteil über Seelen sprechen,
auf daß ich keiner unrecht tue."
9 Da sprach der Herr zu Henoch:
Ich will, daß du die Sünden einer Seele niederschreibst,
wenn sie begnadigt wird,
wird aber eine Seele nicht begnadigt und bereut sie nicht,
so wirst du ihre Sünden aufgezeichnet finden;
sie selber wird der Strafe überliefert werden.

12. Kapitel: Abrahams Rückkehr

1 So schaute Abraham die Stätte des Gerichtes;
da führte ihn die Wolke in das Firmament hinab.
2 Als Abraham die Erde wieder sah,
erblickt er einen Mann,
der Ehebruch mit einem Eheweibe trieb.
3 Da wandte Abraham sich um und sprach zu Michael:
Siehst du dort diesen Frevel?
Wohlan, send Feuer aus dem Himmel, daß es sie verzehre!
4 Und zugleich fiel ein Feuer, das sie aufzehrte.
5 Es hatte ja der Herr zu Michael gesprochen:
„Um was dich immer Abraham ersucht, das tue!"
6 Und wieder schaute Abraham und sah,
wie andre ihre Freunde verleumdeten.
7 Er sprach:
Es öffne sich die Erde und verschlucke sie!
8 Und während er noch sprach,
verschlang lebendig sie die Erde.
9 Da brachte ihn die Wolke wiederum an einen andern Ort;
da schaute Abraham,
wie einige an eine öde Stätte gingen, um zu morden.
10 Da sagte er zu Michael:
Siehst du dort diese Missetat?
Wohlan, es mögen wilde Tiere aus der Wüste kommen
und sollen sie zerreißen!
11 Zur selben Stunde kamen wilde Tiere aus der Wüste und sie zerrissen sie.
12 Da sagte Gott, der Herr, zu Michael:
Bring Abraham zu seinem Haus zurück
und laß ihn nicht in meiner Schöpfung mehr umherwandern,
dieweil er sich der Sünder nicht erbarmt!

13 Dagegen ich erbarme mich der Sünder,
auf daß sie, sich bekehrend, leben
und Reue über ihre Sünden fühlen und so Rettung finden.
14 Zur neunten Stunde brachte Michael
den Abraham zu seinem Haus zurück.
15 Als Sara Abraham nicht mehr vor Augen hatte
und noch nicht wußte, was geschehen war,
da wurde sie von Kummer aufgezehrt und starb.
16 Bei seiner Heimkehr fand sie Abraham gestorben
und er begrub sie.

13. Kapitel: Des Todes Besuch bei Abraham

1 Nun nahte sich der Todestag des Abraham.
Da sagte Gott, der Herr, zu Michael:
Es dürfte nicht der Tod den Mut besitzen,
die Seele meines Dieners abzuholen,
weil er mein Freund ist.
2 Wohlan, so geh und schmück den Tod mit vieler Zier
und send ihn so zu Abraham,
daß er mit eignen Augen ihn erblicke!
3 So schmückte Michael sofort, nach dem Geheiß,
den Tod mit vieler Zier
und sandt' ihn so zu Abraham,
daß er ihn schaue.
4 Da setzte er sich in die Nähe Abrahams.
5 Als Abraham den Tod in seiner Nähe sitzen sah,
erschrak er heftig.
6 Da sprach der Tod zu Abraham,
Gegrüßet seist du, heilige Seele!
Gegrüßt du Freund des Herrn, Gottes!
Gegrüßt du Trost der fremden Wandersleute!
7 Da fragte Abraham:
Du kommst gerade recht, des höchsten Gottes Diener!
Ich bitte dich: Vermeld mir, wer du bist!
Geh in das Haus, nimm Speis und Trank;
verlaß mich aber dann!
8 Denn seit ich dich in meiner nächsten Nähe sitzen sah,
befiel Verwirrung meine Seele.
9 Ich bin ja gar nicht wert, bei dir zu weilen;
du bist ein hoher Geist, ich aber Fleisch und Blut;
deswegen kann ich deine Glorie nicht ertragen.
10 Ich sehe ja, daß deine Zierde nicht von dieser Welt.
11 Da sprach der Tod zu Abraham:
Ich sage dir, daß in der ganzen Gottesschöpfung
sich deinesgleichen nicht vorfand.
Gott selber suchte;
doch fand er keinen solchen auf der ganzen Erde.
12 Da sagte Abraham zum Tod:

Wie konntest du so dreist Unwahres sagen?
13 Ich sehe ja, daß deine Zierde nicht von dieser Welt.
14 Da sprach der Tod zu Abraham:
Glaub, Abraham, nicht,
daß diese Zierde stets mir eigen ist,
oder daß ich so zu jedem andern Menschen gehe!
15 Nein! Nur wenn jemand so gerecht wie du,
dann nehm ich Kränze mit
und gehe so zu ihm.
16 Ist er jedoch ein Sünder, komme ich in starker Fäulnis,
auf meinem Haupte einen Kranz aus seinen Sünden,
und ich erschrecke ihn mit großer Angst,
so daß er sich entsetzt.
17 Da frug ihn Abraham:
Woher stammt diese Zier?
18 Da sprach der Tod:
Kein anderer ist fauliger als ich.
19 Da sagte Abraham zu ihm:
Bist du dann nicht der sogenannte Tod?
20 Er sprach zu ihm:
Ich bin das bittere Wort;
ich bin das Weinen.

14. Kapitel: Abrahams Tod

1 Da sagte Abraham zum Tod:
Zeig uns doch deine Fäulnis!
2 Da ließ der Tod ihn seine Fäulnis sehen.
Und er besaß zwei Köpfe.
3 Der eine hatte eines Drachen Angesicht
und durch ihn sterben einige
ganz unversehens unter Schilden.
4 Der andere Kopf glich einem Schwert
und durch ihn fallen einige durchs Schwert
sowie durch Bogen.
5 Aus Furcht vorm Tode kamen jenen Tags
die Diener Abrahams ums Leben;
bei ihrem Anblick betete Abraham zum Herrn
und er erweckte sie.
6 Doch Gott kam wieder
und er versenkte Abrahams Seele wie in Träume
und also nahm der Erzengel Michael
sie in den Himmel mit.
7 Und da begrub nun Isaak seinen Vater
zur Seiten seiner Mutter Sara.
Er pries und lobte Gott;
denn ihm gebühret Ehre, Ruhm und Anbetung,
dem Vater, Sohn und Heiligen Geist,
von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

57. Testament des Job

1. Kapitel: Jobs Abschiedsrede

1 Das Buch der Geschichte Job mit dem Beinamen Jobab.
2 Am Tag, wo er erkrankte,
wollt er sein Hauswesen bestellen
und so berief er seine sieben Söhne und drei Töchter.
3 Sie hießen Tersi, Choros, Yon,
Nike, Phoros, Phiphe, Phruon,
sowie Hemera, Kasia und Amaltheas Horn.
4 So rief er seine Kinder her und sprach:
Stellt euch im Kreis um mich jetzt, meine Kinder!
Stellt euch im Kreis um mich,
damit ich euch erzählen kann,
was mir der Herr getan
und was mir alles zugestoßen!
5 Ich bin ja euer Vater Job,
der schon in jedes Leid geraten.
Ihr aber seid ein auserwähltes,
vornehm Geschlecht aus Jakobs Stamm,
der eurer Mutter Vater war.
6 Ich selbst bin einer von den Söhnen Esaus,
der Jakobs Bruder war.
Von diesem stammt auch eure Mutter Dina,
mit der ich euch erzeugt.
Mein erstes Weib starb eines bittern Tods
mit zehn der Kinder.
Hört mich nun, Kinder, an!
Ich will euch künden, was mir widerfahren ist.

2. Kapitel: Job und das Götzenbild

1 Bevor der Herr mich Job benannte,
da hieß ich Jobab.
2 Als ich noch Jobab hieß,
da wohnte ich zuerst
ganz nah bei einem viel verehrten Götzenbild.

3 Ich sah beständig,
wie man ihm Brandopfer darbrachte;
da überlegte ich bei mir und dachte:
4 Ist das der Gott,
der einst den Himmel und die Erde,
das Meer, uns selbst gemacht?
Wie kann ich das erkennen?

3. Kapitel: Entlarvung des Götzenbildes

1 Bei Nacht in meinem Schlaf
drang eine laute Stimme her zu mir,
in einem übergroßen Licht,
und rief: Jobab! Jobab!
2 Ich sagte: Hier bin ich.
Sie sprach:
Steh auf! Ich will dir offenbaren, wer der ist,
den du erkennen willst.
3 Der, dem man diese Brand- und Trankesopfer bringt,
ist niemals Gott.
Dies ist die Macht des Teufels,
durch den die menschliche Natur sich täuschen läßt.
4 Als ich dies hörte,
fiel ich auf mein Lager nieder
und betete und sprach:
5 Mein Herr!
Du kamst zu meiner Seele Heil.
6 Ich bitte dich:
Ist dies in Wirklichkeit
die Stätte Satans, der die Menschen täuscht,
dann gib mir die Erlaubnis, hinzugehen
und diesen Ort zu reinigen!
7 Dadurch erreiche ich,
daß fernerhin ihm nicht geopfert wird.
Wer wollte mich dran hindern,
mich, König dieses Landes?

4. Kapitel: Des Götzenbildes Zerstörung ist gefährlich, aber verdienstlich

1 Darauf gab mir das Licht zur Antwort:
Du kannst ja diese Stätte reinigen;
doch ich verkündige dir alles,
was mir der Herr dir mitzuteilen aufgetragen.
2 Ich sprach darauf:
Ich höre alles,
was seinem Diener je der Herr befiehlt,
und will es tun.

3 Und wieder sprach er:
So spricht der Herr:
4 Versuchst du, Satans Ort zu reinigen,
dann steht er gegen dich voll Zorn zum Kampfe auf.
Den Tod zwar kann er dir nicht bringen,
dagegen viele Plagen.
5 Er nimmt dein Hab und Gut dir weg
und deine Kinder tötet er.
6 Doch harrst du aus,
dann mach ich deinen Namen hochberühmt
bei allen den Geschlechtern auf der Erde
bis an der Zeiten Ende.
7 Und ich verhelf dir abermals zu Hab und Gut
und doppelt soll es dir erstattet werden.
8 Du sollst erkennen:
Der Herr nimmt nie auf jemand Rücksicht;
denn er vergilt mit Gutem jedem,
der auf ihn hört.
9 Du wirst auch bei der Auferstehung auferweckt.
10 Du gleichst dann einem Faustkämpfer,
der Mühen standhaft duldet
und so den Siegerkranz erringt.
11 Alsdann erkennst du es:
Gerecht, wahrhaftig,
gar mächtig ist der Herr
und seinen Auserwählten gibt er Kraft.

5. Kapitel: Jobs Bereitwilligkeit

1 Da gab ich ihm zur Antwort, meine Kinder:
Ich halte bis zum Tode aus.
2 Der Engel drückte mir das Siegel auf
und ging von mir.
Noch in der gleichen Nacht erhob ich mich, ihr meine Kinder,
nahm fünfzig Knechte mit
und ging zum Heiligtum des Götzenbildes
und auf den Boden warf ich's hin.
3 Dann kehrt ich heim
und ließ die Türen fest verriegeln.

6. Kapitel: Job will niemand mehr empfangen

1 Hört, Kinder, jetzt auf mich
und staunt!
2 Sobald ich heimgegangen,
ließ ich die Türen gut verschließen
und gab den Türhütern den Auftrag:
3 Wenn heute jemand nach mir fragt,
soll er nicht angemeldet werden!

Sagt vielmehr: „Er hat keine Zeit;
er ist mit einem dringenden Geschäfte drin bemüht."
4 Wie ich nun drinnen war,
klopft an die Tür der Satan;
er hatte sich in einen Bettelmann verwandelt.
5 Er sprach:
Meld doch dem Job:
„Ich will dich sprechen."
6 Da kam die Pförtnerin herein
und sagt es mir.
7 Doch sie bekam von mir zu hören,
sie solle sagen,
ich hätte keine Zeit.

7. Kapitel: Satans Ankunft

1 Als Satan dies vernahm,
ging er hinweg,
warf einen Mantel über seine Schultern,
kam abermals
und sagte zu der Pförtnerin:
2 Sag Job:
„Gib mir aus deinen Händen ein Stück Brot zum Essen!"
3 Alsdann gab ich der Magd ein ganz verbranntes Brot,
sie solle es ihm geben;
dazu ließ ich ihm sagen:
4 Denk nie mehr dran,
von meinem Brot zu essen!
Du bist mein Gegner ja geworden.
5 Es schämte sich jedoch die Pförtnerin,
das ganz verbrannte, aschenfarbene Brotstück ihm zu geben.
6 Sie wußte nicht, daß es der Satan war;
drum holte sie von ihren eigenen Broten
ein schönes Stück und gab es ihm.
7 Er nahm es an;
er aber wußte, was geschehen war.
So sprach er zu der Magd:
Geh, böse Magd
und hol das Brot, das man dir gab,
um mir's zu reichen!
8 Da brach die Magd betrübt in Tränen aus
und sprach:
Du sagst ganz richtig,
ich wäre eine böse Magd.
9 Wenn ich's nicht wär,
hätt ich getan,
wie's mich mein Herr geheißen hat.
Sie lief hinweg

und holte das verbrannte Brot ihm her
und sprach:
Mein Herr läßt sagen:
10 „Von meinem Brote sollst du nie mehr essen;
ich bin dein Gegner ja geworden.
11 Dies geb ich dir gerade noch,
damit ich nicht verrufen würde,
ich hätte meinem Feind auf seine Bitten nichts gegeben."
12 Als Satan dies vernommen,
schickt er die Magd zu mir zurück
und läßt vermelden:
So ganz verbrannt, wie dieses Brot,
will ich auch deinen Körper machen.
In einer Stunde komm ich wieder;
dann plündere ich dich aus.
13 Ich ließ ihm sagen:
Tu, was du willst!
Was immer du willst über mich verhängen, --
ich bin bereit, das zu ertragen,
was du mir aufläbst.

8. Kapitel: Job fällt in Satans Gewalt

1 Er ging von mir hinweg
und stieg zur Himmelsfeste auf.
2 Und er beschwor den Herrn,
er mög ihm doch Gewalt verleihen über all mein Gut.
3 Und so empfing er die Gewalt von Gott
und nahm mir meinen ganzen Reichtum weg.

9. Kapitel: Jobs früherer Reichtum

1 Hört nun!
Ich sag euch alles, was mir zugestoßen
und was mir weggenommen ward.
2 Ich hatte 130 000 Schafe.
3 Aus ihnen sonderte ich 7000 aus zur Schur,
um Waisen, Witwen, Arme und Bedürftige zu kleiden.
Ich hatte auch ein Rudel Hunde,
achthundert, die mein Haus bewachten.
4 Und an Kamelen hatte ich 9000.
Aus ihnen wählte ich 3000 aus,
zum Dienst für eine jede Stadt.
5 Denn ich belud mit Gütern sie
und schickte sie in Städte und in Dörfer
mit dem Befehl,
den Schwachen, Dürftigen
und Witwen davon auszuteilen.

6 Und ich besaß auch 130 000 Esel.
Aus ihnen sonderte ich fünfhundert aus
und ihre Zucht ließ ich verkaufen
und den Erlös davon den Armen und den Dürftigen geben.
7 So kamen denn aus allen Ländern alle zu mir her.
In meinem Hause standen die vier Türen offen.
8 Ich hieß ja meine Diener
die Türen offen stets zu lassen.
Ich wünschte nicht,
daß Bettler wieder umkehrten aus Scheu
und nichts bekämen,
wenn sie mich an der Türe sitzen sehen.
Wenn sie mich an der einen Tür erblickten,
dann sollten sie die andre durchschreiten
und das empfangen, was sie brauchten.

10. Kapitel: Jobs Gastfreundlichkeit

1 Ich hatte auch in meinem Hause dreißig Tische aufgestellt,
die allzeit einzig für die Fremden an dem Platze blieben.
2 Ich hatte auch zwölf andere Tische für die Witfrauen gedeckt.
3 Kam nun ein Fremdling
und bat um eine Gabe,
dann mußte er zuerst am Tisch sich sättigen,
bevor das Nötige er empfing.
4 Und keinen schickt ich je mit leerer Tasche fort von meiner Türe.
5 Ich hatte auch 3500 Joch Ochsen.
Aus ihnen wählte ich fünfhundert aus
und stellte sie bereit zum Pflügen.
Das konnten sie auf eines jeden Acker tun,
wenn er sie grade haben wollte.
6 Ich legte den Ertrag davon
für meinen Armentisch beiseite.
7 Und ich besaß auch fünfzig Backöfen,
wovon ich zwölf dem Armentische zur Verfügung stellte.

11. Kapitel: Jobs Armendienst

1 Es sahen einige der Gäste meinen Eifer.
Da wünschten sie persönlich
beim Armendienste mitzuhelfen.
2 Es kamen andere,
die, unbemittelt, keinen Aufwand machen konnten,
und baten mich mit diesen Worten:
„Wir bitten dich:
Ach, könnten wir nicht auch den Armendienst ausüben?
Wir selber haben freilich nichts.
3 Gewähr uns doch die Gnade
und leih uns Geld!
Dann gehen wir in die großen Städte,

allwo wir Handel treiben
und so die Armen unterstützen können.
4 Dann geben wir dein Eigentum dir wiederum zurück.
5 Ich hörte dies
und freute mich darüber,
daß sie zur Armenunterstützung alles bei mir holten.
6 Gern nahm ich auch den Schuldschein an
und reichte ihnen so viel, als sie wollten.
7 Ich nahm von ihnen keine andern Pfänder
als nur das Schriftstück.
8 So trieben sie mit meinem Gelde Handel.
9 Bei ihrem Handel hatten sie das eine Mal recht Glück
und gaben so den Armen.
10 Ein anders Mal dagegen wurden sie geplündert.
Dann kamen sie und baten mich:
„Wir bitten dich:
Sei großmütig mit uns!
Wir wollen sehen,
wie wir es dir ersetzen können."
11 Ich holte unverzüglich ihren Schuldschein her
und las ihn vor;
dann brachte ich den Tilgungskranz drauf an
und sprach:
Ich will nichts mehr von euch zurück
von dem, was ich euch für die Armen überwies.
12 Ich nahm auch nie von meinem Schuldner irgend etwas an.

12. Kapitel: Jobs Rechtlichkeit

1 Bisweilen kam ein Mann mit frohem Herzen zu mir her
und sprach:
„Ich hab zwar nichts, um es den Armen zu verteilen;
doch möchte ich die Armen heut an deinem Tisch bedienen."
2 Und ich erlaubte es
und er bediente,
aß selbst auch mit.
Und wollte er am Abende nach Hause gehen,
dann ward von mir sein Lohn ihm aufgenötigt;
ich sprach:
3 „Ich weiß:
Du bist ein Arbeiter,
der seinen Lohn mit Recht erwartet.
Du mußt ihn annehmen."
4 Nie ließ ich eines Lohnarbeiters Lohn
bei mir in meinem Haus zurück.

13. Kapitel: Jobs Überfluß

1 Die Knechte, die die Kühe molken, riefen laut:
„Auf dem Gebirge läuft die Milch umher."

2 Auf meinen Pfaden häufte sich die Butter.
Die Herden warfen so viel Junge,
daß sie ob ihrer Menge auf den Felsen und den Bergen lagerten.
3 Deswegen wurde das Gebirge überschwemmt von Milch
und glich so fester Butter.
4 Es wurden müde meine Diener,
die für die Witwen und die Armen Speisen kochen mußten.
5 Sie wurden rücksichtslos
und sie verwünschten mich:
„Wer gäbe uns sein eigen Fleisch zur Sättigung?"
6 So edel war ich damals schon.

14. Kapitel: Jobs Dankbarkeit

1 Ich hatte auch sechs Harfen
und eine Zither mit zehn Saiten.
2 Und täglich nach dem Mahl der Witwen stand ich auf
und nahm die Zither
und spielte ihnen vor,
und diese sangen.
3 Und also lenkt ich ihren Sinn
durchs Saitenspiel zu Gott,
daß sie den Herrn lobpriesen.
4 Und murrten einmal meine Mägde,
alsdann nahm ich die Harfe
und sang vom Lohne der Vergeltung.
5 Ich brachte sie dahin,
daß sie das Murren nicht für unbedeutend hielten.

15. Kapitel: Jobs Frömmigkeit

1 Es nahmen meine Söhne jeden Tag
die Mahlzeit nach dem Armendienste ein.
2 Zum Speisen gingen sie zum Ältesten der Brüder.
3 Sie nahmen dazu die drei Schwestern mit,
die ihre Arbeiten den Mägden überließen.
4 Weil aber meine Söhne oft den Sklaven
sowie den Armendienern zusetzten,
so brachte ich an jedem Morgen nach dem Aufstehen
für sie ein Opfer dar,
entsprechend ihrer Zahl dreihundert Tauben
und fünfzig Zicklein und zwölf Schafe.
5 Dies alles ließ ich nach dem Mahle für die Armen herrichten
und sprach zu ihnen:
„Nehmt dies als Dreingabe zum Mahl
und betet doch für meine Kinder!"
6 Vielleicht versündigten sich meine Söhne vor dem Herrn durch Prahlerei
und sprachen voller Hochmut:
7 „Wir sind die Kinder dieses reichen Mannes
und uns gehören diese Güter.

8 Weswegen sollen wir die Armen gar bedienen?"
Ein Greuel ist vor Gott der Hochmut.
9 Und weiter brachte ich ein auserlesen Kalb auf Gottes Altar;
ich fürchtete,
es dächten meine Söhne wohl gar Böses in dem Herzen wider Gott.

16. Kapitel: Jobs Heimsuchungen

1 So tat ich es durch sieben Jahre,
nachdem der Engel mich belehrt.
2 Als Satan die Gewalt erhielt,
da ging er unbarmherzig vor.
3 Und so verbrannte er die 7000 Schafe,
die für der Witwen Kleidung dienten,
sowie die 3000 Kamele,
die 500 Joch Ochsen.
4 Dies alles richtete er selbst zugrund
in Kraft der Vollmacht, die er über mich erhalten.
5 Und was von meinen Herden übrigblieb,
das raubten meine Mitbürger.
6 Auch diese hatten Wohltaten von mir empfangen;
doch jetzt erhoben sie sich gegen mich
und raubten meiner Herden Rest.
7 Es ward mir meines Eigentums Verlust gemeldet:
da pries ich Gott
und lästerte ihn nicht.

17. Kapitel: Jobs Ausplünderung

1 Als sich dem Teufel meine innere Gesinnung zeigte,
erfand er einen andern Anschlag gegen mich.
2 Er wandelt sich in einen Perserkönig
und drängt in meine Stadt
und sammelt alle Schurken.
3 Er spricht zu ihnen unter Drohungen:
„Der Jobab da verschleuderte
des Landes Güter insgesamt und restlos.
Er teilte sie an Blinde und an Lahme aus.
4 Des großen Gottes Tempel riß er nieder,
zerstörte diese Opferstätte.
Deswegen will ich ihm vergelten,
was er am Gotteshause tat.
Kommt nun mit mir
und nehmt euch alle Tiere weg,
ja alles, was er noch im Land besitzt!"
5 Sie gaben ihm zur Antwort:
„Er hat auch sieben Söhne und drei Töchter.
Wenn die nur nicht in fremde Länder fliehen
und alsdann gegen uns in Übermacht heranziehen,

uns überfallen
und schließlich töten!"
6 Er sprach zu ihnen:
Seid gänzlich ohne Furcht!
Ich hab zum größern Teil
durch Feuer schon sein Hab und Gut vernichtet,
das übrige geraubt
und allsogleich bring ich auch seine Kinder um.

18. Kapitel: Der Tod der Kinder Jobs

1 Mit diesen Worten ging er fort,
ließ über meinen Kindern gar das Haus zusammenfallen
und tötete sie so.
2 Als meine Mitbürger bemerkten,
die Drohung wäre wahr geworden,
da kamen sie
und setzten mir schwer zu
und plünderten mein ganzes Haus.
3 Da mußten meine Augen
an meinen Tischen,
auf meinen Lagern
gemeine, ehrvergessene Menschen schauen.
4 Ich konnte keinen Laut mehr von mir geben;
denn ich war schwach, gleich einem Weib,
das in den Hüften von den vielen Wehen ganz erschlafft.
5 Ich dachte ganz besonders an den Kampf,
den mir der Herr durch seinen Engel angekündigt,
und der Verheißungen, die mir zuteil geworden.
6 Ich glich auch einem Menschen
der auf dem Schiff zu einer Stadt hinfährt,
um ihren Reichtum anzuschauen,
an ihrem Wohlstand seinen Teil zu nehmen.
7 Er hatte Waren auf ein Meeresschiff verladen.
Da mitten auf dem Meer sieht er den hohen Wellengang,
der Strömung Hindernis:
da wirft er in das Meer die Ladung mit den Worten:
„Ich will das gern verlieren,
komm ich nur in die Stadt.
Dort kann ich Besseres gewinnen,
als dieses Schiff und seine Fracht."
8 Auch ich erachtete das Meinige für nichts
in dem Vergleich mit jener Stadt,
wovon der Engel mir gesprochen.

19. Kapitel: Jobs Trauerklage

1 Doch, als der letzte Bote kam
und mir vom Tode meiner Kinder sprach,
da schüttelte mich ein gewaltiger Schrecken.

2 Und ich zerriß die Kleider.
Dann fragte ich den Boten:
Wie kamst du denn davon?
3 Als ich dann hörte, was geschehen war,
schrie ich hinaus und rief:
4 „Der Herr hat es gegeben;
der Herr hat es genommen.
So wie's dem Herrn gefiel, geschah es auch.
Des Herren Name sei gepriesen!“

20. Kapitel: Jobs Krankheit

1 Als mein Besitztum ganz vernichtet war,
erkannte Satan,
daß mich gar nichts zum Abfalle bewegen konnte.
2 Da ging er hin
und bat vom Herrn sich meinen Körper aus,
damit er eine Plage über mich verhängen könnte.
3 Es übergab der Herr mich seinen Händen,
daß er mit meinem Leibe nach Belieben tue;
jedoch mein Leben gab er nicht in seine Hand.
4 Er kam zu mir,
als ich auf meinem Throne saß
und meiner Kinder Tod beklagte.
5 Da ward er einem Sturmwind gleich
und stürzte meinen Thron zur Erde.
Drei Stunden lag ich unter meinem Thron
und konnte nicht hervor.
6 Dann schlug er mich mit einer fürchterlichen Plage
von meiner Sohle bis zum Scheitel.
7 Ich ging gar tief bestürzt
und voller Angst zur Stadt hinaus
und setzte mich auf einen Düngerhaufen.
8 Von Würmern war mein Körper ganz zerfressen
und mit der Feuchtigkeit benetzte ich den Boden,
und Eiter floß mir aus dem Leib,
und viele Würmer waren in dem Körper.
9 So oft ein Wurm herauskroch, nahm ich ihn
und legt ihn an die gleiche Stätte mit den Worten:
„Bleib hier an diesem Platz,
wohin ich dich gelegt,
bis etwas andres dir dein Herr befiehlt!

21. Kapitel: Jobs Elend

1 Und ich verbrachte achtundvierzig Jahre auf dem Düngerhaufen
in meinen Schmerzen außerhalb der Stadt.
2 Meine Kinder!
Da mußte ich mit eigenen Augen sehen:
Mein erstes Weib trug einer Sklavin gleich das Wasser in ein vornehm Haus.

Und so verdiente sie das Brot,
das sie mir brachte.
3 Da rief ich schmerzdurchzittert aus:
„O diese Anmaßung der Herren dieser Stadt!
Wie können sie gleich einer Sklavin meine Frau behandeln?
4 Dann aber faßt ich wiederum mich in Geduld.

22. Kapitel: Jobs Weib im Elend

1 Und nach elf Jahren nahmen sie ihr selbst das Brot,
daß sie's mir nicht mehr bringen konnte.
Sie überließen ihr kaum mehr die eigene Nahrung.
2 Und diese nahm sie hin
und teilt sie zwischen sich und mir
und sagte schmerzerfüllt:
Weh mir!
Bald kann er sich nicht mehr mit Brote sättigen.
3 So zögerte sie nicht,
zum Markte hinzugehen
und von den Brotverkäufern Brot zu betteln,
um mir zum Essen es zu bringen.

23. Kapitel: Jobs Weib und der Satan

1 Als Satan dieses merkte,
verwandelt er sich selb in einen Händler.
2 Zufällig kam mein Weib zu ihm
und bettelte ein Brot von ihm;
sie hielt ihn ja für einen Menschen.
3 Der Satan sprach zu ihr:
Gib Geld!
Dann nimm, was dir gefällt!
4 Sie sprach zu ihm:
Woher nur sollt ich Geld besitzen?
Weißt du denn nicht,
was Schlimmes mir begegnet ist?
5 Hast du Erbarmen,
dann sei barmherzig!
Wenn nicht, dann sieh du zu!
6 Er aber sprach zu ihr:
Wenn ihr das Unglück nicht verdientet,
dann hätt es euch auch nicht getroffen.
7 Und hast du jetzt kein Geld in Händen,
verpfänd das Haar auf deinem Haupt
und nimm drei Brote!
Davon könnt ihr drei Tage leben.
8 Da sagte sie bei sich:
Was nützt mir nur auf meinem Haupt das Haar,
wenn schon mein Gatte Hunger leidet?

9 So schätzte sie ihr Haar gering
und sprach zu ihm:
Steh auf und nimm es hin!
10 Da nahm er eine Schere
und schnitt das Haar ihr ab
und gab vor aller Augen ihr drei Brote.
11 Sie nahm sie in Empfang
und ging hinweg, sie mir zu bringen.
Der Satan aber folgte ihr,
indem er heimlich auf dem Wege ging,
und er berückte ihr das Herz.

24. Kapitel: Jobs Weib klagt

1 Mein Weib kommt näher;
da schreit sie laut mit Weheklagen
und spricht zu mir:
Ach Job! O Job!
Wie lang sitzst du noch auf dem Düngerhaufen vor der Stadt
und rechnest noch mit einer kurzen Weile
und hoffest noch auf Rettung?
2 Ich zieh als Magd unstät von Ort zu Ort;
denn von der Erde schwand dein Angedenken,
die eigenen Söhne, meine Töchter,
für die ich mich umsonst mit Schmerzen abgemüht.
3 Du selbst sitzst da in Fäulnis und in Würmern
und übernachtest unterm freien Himmel.
4 Tagsüber arbeit ich, die tief Unglückliche,
und ängstige mich bei der Nacht,
ob ich auch Brot verdiene,
um's dir zu bringen.
5 Kaum noch erhalt ich meine eigene Speise,
und diese teile ich mit dir.
6 Ich denk in meinem Herzen:
„Wär's nicht genug für dich mit deinen Schmerzen?
Du kannst dich nicht einmal am Brot mehr sättigen."
7 Ich wagte es, zum Markt zu gehen;
ich schämte mich nicht mehr
und bettelte dort Brot.
8 Der Händler aber sprach zu mir:
Gib Geld!
Nur dann bekommst du es.
9 Und da erklärte ich ihm unsere Not,
bekam jedoch von ihm zu hören:
„Wenn du kein Geld hast, Weib,
so gib dein Haupthaar her
und nimm dafür drei Brote!
Davon könnt ihr drei Tage leben."

Ich sagte ganz betrübt zu ihm:
Steh auf! Scher mich!
„Da stand er auf
und schor mit einer Schere schimpflich auf dem Markt mein Haar;
die Menge aber stand dabei und gaffte.

25. Kapitel: Jobs Weib einst und jetzt

Wer aber staunte nicht,
daß dies das Weib des Job, Sitidos, war?
Sie hatte einen Thronsaal einstens,
den vierzehn Vorhänge verhängten;
man mußte Tür und Tür durchschreiten,
bis man zuletzt gewürdigt ward,
vor sie zu kommen.
Und jetzt vertauscht sie gar um Brot ihr Haar.
Es trugen einstens ihre eignen Kamele, vollbeladen,
Güter in die Lande für die Armen.
Jetzt gibt sie um das Brot die Haare her.
Schau! Sie, die einst zu Hause sieben feste Tische hatte,
woran die Armen und die Fremden alle speisten,
verkauft ihr Haar um Brot.
Schau! Sie, die ihre Füße wusch
in einem Gold- und Silberbecken,
geht nunmehr barfuß auf dem bloßen Boden
und tauscht ihr Haar um Brot.
Sieh! Die sich einst in golddurchwirkten Byssus hüllte,
trägt nunmehr Lumpen
und tauscht ihr Haar um Brot.
Schau! Die einst Gold- und Silberlagerstätten hatte,
verkauft ihr Haar um Brot.
Nun kurz!
Job! Job!
Der Worte sind schon viel gemacht,
und so erkläre ich dir bündig:
Es wurde mein Gebein
durch meines Herzens Leid ganz aufgerieben.
Steh auf! Nimm hier die Brote!
Iß dich satt!
Dann sprich ein Wort dem Herrn zum Trotz
und stirb!
Dann bin ich frei von Kummer,
den mir das Leiden deines Körpers macht.

26. Kapitel: Jobs Mahnung zur Geduld

Darauf erwiderte ich ihr:
Ich bringe siebzehn Jahre schon in meinen Plagen zu,
und ich ertrag in meinem Leib die Würmer.

2 Doch fühlte meine Seele sich
nicht durch die Schmerzen so beschwert
wie durch das Wort,
das du soeben ausgesprochen:
„Sprich doch ein Wort dem Herrn zum Trotz
und stirb!"
3 Ganz gut ertrage ich,
auch du erträgst der Kinder und der Habe Untergang.
Willst du,
daß wir dem Herrn zum Trotz ein Wort jetzt aussprechen
und so des großen Reichtums uns verlustig machen?
4 Weshalb erinnerst du dich nicht
an jene großen Güter, die wir hatten?
Wenn wir das Gute aus der Hand des Herrn genommen,
ja, sollten wir nicht auch das Schlimme tragen?
5 Laßt uns geduldig sein,
bis daß der Herr sich rühren läßt
und unser wieder sich erbarmt!
6 Siehst du denn nicht den Teufel hinter dir,
der deinen Sinn verwirrt,
damit er mich auch in die Irre führe?
Er will dich ja zu einem jener unverständigen Weiber machen,
die ihrer Männer Einfalt täuschten.

27. Kapitel: Satans Niederlage

1 Dann wandte ich mich an den Satan,
der hinter meinem Weibe stand,
und sprach:
Komm nur hervor!
Versteck dich doch nicht länger!
Zeigt denn der Löwe seine Kraft im Käfig?
Fliegt denn der Vogel noch im Korbe auf?
Komm her und kämpf mit mir!
2 Da kam er hinter meinem Weib hervor,
trat hin und sagte weinend:
Sieh, Job!
Ich lehne ab und räum das Feld vor dir;
du bist ja Fleisch;
ich aber bin ein Geist.
Du bist im Unglück;
dagegen bin ich selbst in heftiger Verlegenheit.
3 Du kämpftest wie ein Ringkämpfer mit einem andern Ringkämpfer.
Der eine rang den andern nieder.
Der oben Liegende verschloß dem unten Liegenden den Mund,
den er mit Sand verstopft.
4 Ein jedes Glied brach er dem unten Liegenden;
doch er ertrug's mit Tapferkeit

und gab nicht nach.
Da schrie der oben Liegende laut auf.
5 So lagst auch du, Job, unten
und du erhieltest Schläge.
Doch gingest du als Sieger aus dem Ringkampfe mit mir hervor.
6 Beschämt ließ Satan dann von mir drei Jahre ab.
7 Jetzt, meine Kinder, harrt auch ihr geduldig aus
in allem, was euch trifft!
Geduld ist besser ja als alles andere.

28. Kapitel: Der Besuch der drei Freunde

1 Ich war nun volle zwanzig Jahre schon in meiner Plage.
2 Da hörten auch die Könige von meinem Mißgeschick.
Sie kamen her zu mir,
ein jeglicher aus seinem Land;
sie wollten mich besuchen und mich trösten.
3 Als sie von ferne näher kamen,
erkannten sie mich nicht.
Sie schrieen auf und weinten laut,
zerrissen sich die Kleider.
Und sie bestreuten sich mit Staub.
4 Sie blieben bei mir sieben Tage, sieben Nächte sitzen.
Von ihnen sprach auch nicht ein einziger mit mir.
5 Doch nicht aus Mitleid blieben sie und schwiegen;
sie dachten vielmehr dran,
wie ich vor diesem Unglücke so reich gewesen.
Denn damals, als ich ihnen meine Edelsteine holte,
erstaunten sie
und riefen, ihre Hände zusammenschlagend:
„Trug man von uns drei Königen die Schätze alle her,
sie kämen niemals deines Reiches Edelsteinen gleich."
6 Ich war von edlerem Geschlecht
als alle Ostländer.
7 Als sie in die Ausitis kamen
und in der Stadt hier nachfragten:
„Wo ist jetzt Jobab,
der über ganz Ägypten herrschte?",
da gab man ihnen über mich die Auskunft:
8 „Er sitzt auf einem Düngerhaufen draußen vor der Stadt.
Seit zwanzig Jahren kam er nicht mehr in die Stadt".
9 Sie fragten auch nach meinem Hab und Gut.
Da tat man ihnen kund,
was mich getroffen hatte.

29. Kapitel: Der Schmerz der Freunde

1 Auf diese Kunde hin
verließen sie die Stadt zusammen mit den Bürgern.
Da zeigten meine Mitbürger mich ihnen.

2 Sie aber sträubten sich
und sagten, ich sei doch nicht Jobab.
3 Als sie noch immer zweifelten,
da wandte kurz entschlossen
sich Temans König Eliphas an mich und frug:
Bist du denn Jobab, unser Mitkönig?
4 Ich aber brach in Weinen aus
und streute Erde auf das Haupt
dann nickte ich und sprach:
„Ich bin es".

30. Kapitel: Ihr Schmerz

1 Doch als sie sahen,
daß ich mit meinem Haupte nickte,
verließ sie ihre Kraft.
Sie fielen kraftlos auf den Boden nieder.
2 Auch ihr Gefolge ward bestürzt
beim Anblick der drei Könige,
wie diese an drei Stunden
wie Tote auf dem Boden lagen.
3 Sie standen auf
und sprachen zueinander:
„Er ist es".
4 Dann saßen sie die sieben Tage da,
besprachen mein Geschick
und redeten so hin und her
von meinen Herden, meiner Habe:
5 „Ja, wissen wir denn nicht,
wieviele Güter dieser in die Städte
und in die Dörfer ringsum schickte,
um sie den Armen auszuteilen,
ganz abgesehen von dem,
was er im eignen Hause ausgeworfen?
Wie kann er einem solchen Totenelende verfallen?"

31. Kapitel: Ihre Klage

1 So redeten sie sieben Tage;
alsdann ergriff das Wort Eliu
und sprach zu seinen Mitkönigen:
Kommt! Lasset uns ihm nähertreten
und ihn genauer ausforschen,
ob er es wirklich sein kann oder nicht!
2 Des widrigen Geruches meines Körpers wegen
lag ich an siebzig Schritte weiter weg;
so machten sie sich auf
und näherten sich mir

mit Wohlgerüchen in den Händen.
3 Bei ihnen war auch ihr Gefolge
und streute Rauchwerk rings um mich,
daß sie mir näher treten konnten.
4 Drei Tage brauchten sie zum Ausstreuen des Räucherwerkes.
5 Als sie mir näher kamen,
begann Eliu mich zu fragen:
Bist du denn Jobab, unser Mitkönig?
Bist du es, der das große Ansehen einst genoß?
Bist du es,
der einst dem Sonnenlicht am Tage auf der ganzen Erde glich?
Bist du es,
der einst dem Monde und dem Sternenglanz
in mitternächtiger Stunde ähnlich war?
6 Ich sprach zu ihm:
„Ich bin es."
7 Da brach er in ein bitteres Weinen aus
und hub mit einem königlichen Klaglied an.
8 Da stimmten auch die andern Könige samt dem Gefolge ein.

32. Kapitel: Die Klage des Eliu

1 Vernehmt die Klage des Eliu!
Euch allen will er von dem Reichtum Jobs erzählen.
2 Bist du es, der einst siebentausend Schafe
für Bettlerkleidung ausgesondert?
Wo ist nun deines Thrones Pracht?
Bist du's, der dreitausend Kamele ausgesondert
für die Beförderung von Gütern für die Armen?
Wo ist nun deines Thrones Pracht?
3 Bist du es, der die tausend Rinder ausgesondert
zum Pflügen für die Armen?
Wo ist nun deines Thrones Pracht?
4 Bist du es, der einst goldene Bettgestelle hatte,
jetzt aber auf dem Düngerhaufen sitzt?
Wo ist nun deines Thrones Pracht?
5 Bist du's, der einen Thron aus Edelstein besaß,
nun aber in dem Staube sitzt?
Wo ist nun deines Thrones Pracht?
6 Wer war nur gegen dich,
als du inmitten deiner Kinder weiltest?
Du glichest einem Baum,
mit duftigen Äpfeln reich behangen.
Wo ist nun deines Thrones Pracht?
7 Bist du es, der die sechzig Tische für die Armen aufgestellt
und hergerichtet hat?
Wo ist nun deines Thrones Pracht?
8 Bist du es, der die Rauchgefäße für den Wohlgeruch

in der Gemeinde hatte?
Nun aber weilest du in widrigem Geruch.
Wo ist nun deines Thrones Pracht?
9 Bist du's, der goldene Lampen auf den Silberleuchtern hatte?
Nun aber mußt du auf den Mondschein warten.
Wo ist nun deines Thrones Pracht?
10 Bist du's, der seine Salbe von dem Weihrauchbaum bezog?
Nun aber sitzt du in der Fäulnis da.
Wo ist nun deines Thrones Pracht?
11 Bist du es, der die Ungerechten und die Frevler ausgelacht,
nun aber selbst zum Spott geworden?
Wo ist nun deines Thrones Pracht?
12 Bist du der Job, der diesen großen Ruhm besaß?
Wo ist nun deines Thrones Pracht?

33. Kapitel: Jobs Antwort

1 Als so Eliu dieses lange Klaglied sang,
da riefen die Mitkönige ihm zu,
so daß ein großer Lärm entstand.
2 Als das Geschrei sich legte,
sprach Job zu ihnen: Schweigt!
Nun will ich euch belehren über meinen Thron
und über seine Pracht und Herrlichkeit,
die bei den Heiligen ihm eigen wird.
3 Mein Thron steht in der Überwelt
und seine Pracht und Herrlichkeit ist zu des Vaters Rechten.
4 Die ganze Welt vergeht
und ihre Pracht verschwindet;
es werden ihre Anhänger in ihren Untergang hineingezogen.
5 Mein Thron steht in dem heiligen Land
und seine Pracht im Reich der Unvergänglichkeit.
6 Die Flüsse trocknen aus
und ihrer Wellen Überschwang stürzt in des Abgrunds Tiefen.
7 Doch in dem Land, worin mein Thron,
da trocknen nie die Flüsse aus, versiegen nicht;
sie fließen immer.
8 Auch diese Könige vergehen,
die Fürsten schwinden;
ihr Ruhm und ihre Prahlerei gleicht einem Spiegelbild.
9 Mein Reich jedoch besteht auf ewige Zeiten,
und seine Pracht und Herrlichkeit ruht auf des Vaters Wagen.

34. Kapitel: Des Eliphas Rede

1 Ich sprach zu ihnen diese Worte,
sie schwiegen.
2 Doch Eliphas geriet in Zorn
und sagte zu den andern Freunden:

Was nützt es, daß wir hier
mit unserem Gefolg verbleiben,
um ihn zu trösten?
3 Seht doch, wie er uns schmäht?
Laßt uns in unsere Lande kehren!
4 Er sitzt jetzt da,
von Würmern schwer gequält,
in widrigem Geruch,
und doch erhebt er sich noch über uns und sagt:
„Es schwinden Königreiche hin
samt ihren Fürstentümern;
doch unser Reich, spricht er, wird ewig dauern."
5 Alsdann erhob sich Eliphas in heftiger Erregung;
er wandte sich von ihnen weg
und sagte tief betrübt:
„Ich selber gehe.
Zwar kamen wir zu seiner Tröstung;
er aber setzte uns vor unserem Gefolg herab."

35. Kapitel: Baldads Rede

1 Da hielt ihn Baldad mit den Worten auf:
So darf man nicht mit einem kummervollen Menschen reden,
noch weniger mit einem, der viel Schmerzen hat.
2 Wir sind ja ganz gesund
und dennoch konnten wir des widrigen Geruches halber
allein mit starken Wohlgerüchen uns ihm nähern.
3 Erinnerst du dich gar nicht mehr,
wie dir es, Eliphas, zumute war,
als du zwei Tage krank gelegen?
4 Laßt uns geduldig prüfen,
wie's mit ihm steht!
Erinnert er vielleicht sich seines frühern Glückes
und ward er davon wahnsinnig?
5 Wer würde nicht das Gleichgewicht verlieren
und würde nicht bei solchen Schmerzen wahnsinnig?
6 Doch laß mich näher zu ihm treten!
Ich möchte wissen,
wie's mit ihm steht.

36. Kapitel: Baldads Rede

1 Darauf erhob sich Baldad, kam zu mir
und fragte: Bist du Job?
Ich sprach zu ihm: Gewiß!
2 Dann fragte er:
Ist wohl dein Geist zugegen?

3 Ich sprach:
Er haftet zwar nicht mehr am Irdischen;
denn unbeständig ist die Erde,
wie die, die sie bewohnen.
Wohl aber haftet er am Himmlischen.
Im Himmel gibt's ja keine Änderung mehr.
4 Darauf sprach Baldad:
Wir wissen, daß die Erde unbeständig;
denn sie verändert sich im Lauf der Zeit.
Bald finden Strafgerichte statt;
bald hat sie Frieden;
bald wird darauf gekämpft.
5 Vom Himmel aber hören wir,
daß er beständig ist.
Wenn's aber wirklich dir so geht,
so will ich eine Frage an dich richten.
6 Und gibst du auf die erste Frage mir verständig Antwort,
dann will ich dich zum zweiten Mal befragen.
Und gibst du mir darauf besonnen Antwort,
dann wissen wir:
Dein Sinn hat sich nicht wegbegeben.

37. Kapitel: Baldads Fragen

1 Dann sprach er wiederum:
Worauf nur hoffest du?
2 Ich sprach:
Auf Gott, den Lebendigen.
3 Dann fragte er mich wiederum:
Wer nahm dein Hab und Gut dir weg
und tat dir diese Schmerzen an?
4 Ich gab zur Antwort:
Gott.
5 Und nochmals frug er mich:
Du hoffst auf Gott?
Wie kannst du dann behaupten,
er hab dir ungerechterweise diese Leiden zugefügt
und Hab und Gut dir weggenommen?
6 Denn, wenn er gab und wieder nahm,
dann hätt er lieber gar nichts geben sollen.
Denn nie entehrt ein König seinen Krieger,
der einst sein treuer Waffenträger war.
Wer könnte je erfassen
die Tiefen des Herrn und seiner Weisheit?
Wer dürfte sich erdreisten,
dem Herrn ein Unrecht aufzubürden?
7 Job! Antwort mir darauf!

8 Und nochmals sag ich dir:
Bist du bei Sinnen,
dann tue kund, falls du Verstand noch hast:
Weswegen sehen wir die Sonne in dem Osten sich erheben,
im Westen aber untergehen
und stehen wir des Morgens auf,
dann sehen wir sie abermals im Osten sich erheben?
Belehre mich hierüber,
wenn du ein Diener Gottes bist!

38. Kapitel: Jobs Entgegnung

1 Darauf entgegnete ich also:
Ich habe wirklich noch Verstand;
mein Sinn ist stets bei mir.
Weshalb soll ich die Großtaten des Herrn nicht künden?
Sollt gar mein Mund sich gegen meinen Herrn versündigen?
Dies sei doch ferne!
2 Wer sind wir denn,
daß wir uns mit dem Himmlischen so viel beschäftigen,
wir, die wir Fleisch nur sind
und unsern Anteil an der Erde, an dem Staube haben?
3 Daß ihr nun wisset,
mein Geist ist noch zugegen,
so hört, was ich euch fragen will!
Die Speise geht zum Munde ein;
getrunken wird mit gleichem Mund das Wasser
und kommt so in den gleichen Schlund.
Wenn aber beide ausgeschieden werden,
dann trennen sie sich voneinander.
Wer scheidet diese auseinander?
4 Und Baldad sprach:
Ich weiß es nicht.
5 Da sprach ich wiederum zu ihm:
Wenn du die Ausscheidung des Körpers nicht begreifst,
wie willst du dann das Himmlische verstehen?
6 Darauf griff Sophar ein und sprach:
Nicht Dinge, die für uns zu hoch,
die wollen wir erforschen;
wir wollen vielmehr sehen,
ob du bei Sinnen bist.
Und nun erkannten wir in Wirklichkeit,
daß dein Verstand sich nicht verändert.
7 Was sollen wir für dich tun?
Die Ärzte unserer drei Königreiche sind bei uns.
Willst du von ihnen dich behandeln lassen?
Vielleicht kannst du dich wiederum erholen.

8 Ich sprach zu ihm:
Mich heilt und pflegt der Herr,
der auch die Ärzte schuf.

39. Kapitel: Jobs Weib klagt

1 Und während ich mit ihnen sprach,
kam Sitidos, mein Weib, in Lumpen.
2 Sie war dem Dienste ihres Herrn entlaufen.
Man hatte sie am Fortgehen hindern wollen,
daß die Mitkönige sie nicht erblickten
und mitnähmen.
3 So kam sie her
und warf sich ihnen vor die Füße
und sagte unter Tränen:
4 Denk, Eliphas, daran
und seine beiden Freunde, ihr,
wie vordem ich bei euch gewesen
und wie ich mich bekleidet habe!
5 Jetzt schauet her,
in welchem Aufzug ich einherkomme!
6 Da brachen sie in lautes Weinen aus,
und in dem Gram, dem zwiefachen, verstummten sie.
7 Darauf nahm Eliphas den Purpurmantel ab,
zerriß ihn
und warf ihn meinem Weibe um.
8 Sie aber bat die Könige:
Ich bitte:
Laßt eure Mannen in dem Schutt des Hauses graben,
das über meinen Kindern einst zusammenfiel,
damit man ihr Gebein in einem Grabe bergen könnte!
9 Denn wir vermochten's nicht der Kosten wegen.
So könnten wir doch wenigstens die Überreste sehen.
10 Ja, bin ich denn ein wildes Tier?
Hab ich denn eines Tieres Schoß?
Zehn Kinder sind mir hingestorben
und nicht ein einziges durft ich begraben.
11 Da wollte sie hinaus zum Graben gehen;
ich hielt sie noch zurück und sprach:
Müht euch nicht ab!
Es ist vergeblich.
12 Ihr findet meine Kinder nicht;
sie wurden ja von ihrem Schöpferkönig
in seinen Himmel aufgenommen.
13 Sie sprachen wiederum zu mir:
Wer wollt nicht abermals behaupten:
Du bist von Sinnen und verrückt?

Du sagtest:
„Es wurden aufgenommen meine Kinder in den Himmel!"
Drum tu uns jetzt die Wahrheit kund!

40. Kapitel: Jobs Weib stirbt

1 Ich sagte ihnen:
„So richtet mich doch auf,
damit ich stehen kann!"
Da richten sie mich auf
und stützen meine Arme beiderseits.
2 Ich steh und preis zuerst den Vater.
3 Nach dem Gebet sprach ich zu ihnen:
Erhebt gen Osten eure Augen
und schauet meine Kinder
dort mit der Herrlichkeit des Himmlischen gekrönt!
4 Auch Sitidos, mein Weib, schaut sie;
sie fällt zur Erde nieder
und betet an und spricht:
Jetzt weiß ich es:
Gott denkt an mich.
Jetzt geh ich in die Stadt
und schlummere ein wenig;
dann nehm ich meinen Lohn für meinen Sklavendienst entgegen.
5 So ging sie in die Stadt zurück;
dann trat sie in den Stall der Rinder,
die ihr von ihrem Dienstherrn einstens weggenommen wurden.
6 Sie legte sich an einer Krippe nieder
und starb hier wohlgemut.
7 Ihr Dienstherr sucht nach ihr;
er fand sie nicht.
8 So geht er abends in den Stall
und trifft sie tot.
9 Und wer sie sah, brach in ein lautes Schreien
und Weheklagen um sie aus.
Der Lärm durchdrang die ganze Stadt.
10 Da liefen sie herbei,
zu wissen, was geschehen war.
11 Sie fanden sie gestorben,
um sie herum die Tiere
in Klage ihretwegen.
12 Sie trugen sie hinweg
und sie begruben sie beim Haus,
das über ihren Kindern einst zusammenfiel.
13 Die Armen in der Stadt erhoben großes Klagen:
„Seht! Das ist Sitidos,
das Weib, des Ruhmes und der Ehre wert
und ward nicht eines richtigen Begräbnisses gewürdigt."

14 Ihr könnt das Klagelied, das ihr gesungen ward,
in den Denkwürdigkeiten finden.

41. Kapitel: Elius Rede

1 Drauf setzte Eliphas sich mit den übrigen zu mir
und rechteten und führten große Reden.
2 Sie standen erst nach siebenundzwanzig Tagen auf
und wollten in ihr Land zurück.
3 Doch von Eliu wurden sie beschworen:
Ach wartet doch auf mich,
bis daß auch ich ihm meine Meinung ausgesprochen!
So viele Tage habt ihr Job ertragen, wie er prahlte,
er sei gerecht.
4 Ich kann's jetzt nicht mehr aushalten.
Zu Anfang hab ich immer ihn beklagt,
weil ich mich seines frühern Glücks erinnerte.
Und dies verführte ihn zur eignen Überhebung.
Und also stolz und übermütig sagte er,
er habe seinen Thron im Himmel.
5 So hört mich an!
Ich will euch kundtun,
daß er dort keinen Anteil hat.
Dann stieß Eliu gegen mich gar freche Reden aus.
Der Satan gab's ihm ein.
6 Sie finden sich in Eliphas Denkwürdigkeiten aufgezeichnet.

42. Kapitel: Gott erscheint

1 Als er mit seinen großen Worten fertig war,
erschien mir selbst der Herr
und sprach aus Sturm und Wolken.
2 Er tadelte Eliu;
mir aber zeigte er,
daß aus Eliu nicht ein Mensch,
vielmehr ein Tier geredet habe.
3 Der Herr sprach mit mir durch die Wolke;
des Sprechers Stimme hörte ich samt den vier Königen.
4 Und als der Herr mit mir zu reden aufgehört,
sagt er zu Eliphas:
5 Wie, Eliphas?
Du sündigtest und deine beiden Freunde.
Ihr spracht nicht recht von meinem Diener Job.
6 Drum stehet auf
und laßt ihn Opfer für euch bringen,
daß eure Sünde werd getilgt!
Denn wär er nicht gewesen,
dann hätt ich euch vernichtet.
7 Da brachten sie mir selbst die Opfergaben.

8 Ich nahm sie an
und brachte diese für sie dar.
Der Herr nahm so das Opfer an,
vergab die Sünde ihnen.

43. Kapitel: Des Eliphas Lied

1 Und so erkannten Eliphas und Baldad sowie Sophar,
der Herr hab ihnen jetzt die Sündenschuld verziehen,
dagegen den Eliu der Verzeihung nicht gewürdigt.
2 Und da ergriff der Geist den Eliphas;
auf dieses hin sang er ein Lied.
3 Da zollten ihm die andern Freunde ihren Beifall,
samt dem Gefolge nahe bei dem Altar.
4 So sang denn Eliphas:
„Getilgt sind unsere Sünden,
begraben unsere Missetat.
5 Eliu, ja Eliu, ist der einzige Missetäter;
drum wird ihm bei den Lebenden
kein Angedenken mehr zuteil.
Erloschen ist ihm seine Leuchte,
ihr Glanz verschwunden.
6 Ja, seiner Lampe Schein wird ihm zum Ankläger.
Er ist ein Kind der Finsternis
und nicht des Lichts.
Es erben seinen Ruhm und seine Pracht
die Torhüter der Finsternis.
7 Verschwunden ist sein Reich,
sein Thron vermodert
und seines Zeltes Ehre trifft ihn wieder in der Unterwelt.
8 Der Schlange Schönheit liebte er,
des Drachen Schuppen,
und seine Galle und sein Gift ward ihm zur Speise.
9 Den Herrn gewann er nicht
und fürchtete ihn nicht;
er reizte vielmehr seine Freunde noch zum Zorn.
10 Der Herr vergaß drum seiner;
es ließen ihn die Heiligen im Stich.
11 Es werden ihm zum Zelte Zorn und Wut.
Er trägt nicht Mitleid in dem Herzen,
noch Frieden in dem Mund.
12 Auf seiner Zunge hat er Natterngift.
13 Gerecht ist ja der Herr
und wahr sind seine Urteilssprüche.
Bei ihm gibt es kein Ansehen der Person;
er richtet allsamt uns.
14 Wenn einst der Herr erscheint,

dann stehen die Heiligen bereit;
vorangetragen werden unter Lobgesängen Kränze.
15 Die Heiligen sollen sich freuen,
in ihren Herzen jubeln!
16 Errungen haben sie die Herrlichkeit,
die sie erhofft.
17 Getilgt ist unsere Sünde;
gesühnt ist unsere Schuld.
Der Bösewicht Eliu einzig
hat bei den Lebenden kein Angedenken."

44. Kapitel: Job im Glück

1 Als Eliphas sein Lied beendet
und alle um den Altar ihm geantwortet,
erhoben wir uns alle
und gingen in die Stadt,
in dieses Haus, das heute wir bewohnen.
2 Wir hielten große Schmausereien in des Herren Freude.
Dann suchte ich,
den Armen wieder Wohltaten zu spenden.
3 Es kamen meine Freunde wiederum zu mir
und all, die Gutes zu erweisen wußten.
4 Sie fragten mich:
Was wünschest du von uns?
Ich stell an sie die Bitte:
Gebt jeder mir ein Lamm,
zum Zweck, der Armen Blöße zu bedecken.
5 Da brachte jeder mir ein Lamm
und eine goldene Viererdrachme.
Und alles, was ich hatte,
das segnete der Herr
und ließ zu doppeltem Besitz mich kommen.

45. Kapitel

1 Nun, meine Kinder!
Seht! Ich muß sterben.
Vergeßt ja nicht den Herrn!
2 Den Armen spendet Gutes!
Und übersehet nicht die Schwachen!
3 Nehmt nicht aus fremden Völkern Weiber!
4 Seht, meine Kinder!
Ich teile alles, was ich habe, unter euch;
ein jegliches kann über seinen Teil ganz frei verfügen.

46. Kapitel: Das Erbteil der Töchter Jobs

1 So holten sie herbei,
was unter sie, die sieben Söhne, zur Verteilung kommen sollte.

Den Töchtern aber gab er nichts vom Geld.
Da sagten sie zum Vater traurig:
Herr, unser Vater!
Sind wir nicht gleichfalls deine Kinder?
Weswegen gibst du uns nichts vom Vermögen?
Da sagte ich zu meinen Töchtern:
Ihr, meine Töchter! Murret nicht!
Denn ich vergaß euch nicht.
Ich gebe euch sofort ein Erbe,
weit besser als das eurer sieben Brüder.
Dann rief er seine Tochter, Hemera mit Namen,
und sprach zu ihr:
Nimm diesen Ring!
Geh ins Gewölb
und hol dir die drei goldenen Schreine!
Dann geb ich euch das Erbe.
Da ging sie hin und holte sie.
Dann schloß er auf
und nahm daraus drei bunte Gürtel;
kein Mensch kann ihre Schönheit je beschreiben.
Sie stammen nicht von dieser Erde,
nein aus dem Himmel.
Sie sprühen Feuerfunken gleich den Sonnenstrahlen.
Und jeder gab er einen Gürtel mit den Worten:
„Umgürtet euch die Brust damit,
daß euch es wohlergehe alle Tage eures Lebens!“

47. Kapitel: Die wunderbaren Gürtel

Da sprach zu ihm die andere Tochter, Kasia mit Namen:
Ist dies das Erbe, Vater,
wovon du sagtest,
daß es weit besser sei als unserer Brüder Erbe?
Was sollen diese überflüssigen Gürtel nützen?
Ja, können wir denn davon leben?
Der Vater sprach zu ihnen:
Ihr werdet nicht allein von ihnen leben können.
Die Gürtel werden euch sogar zum bessern Leben einst verhelfen,
zum Leben in dem Himmel.
Ihr Kinder! Kennt ihr nicht den Wert der Gürtel?
Es hielt der Herr mich ihrer selbst für würdig
am Tage, wo er sich entschloß,
sich meiner zu erbarmen
und meines Leibes Schmerzen samt den Würmern wegzunehmen.
Er rief mich an
und gab mir die drei Gürtel mit den Worten:
„Steh auf!
Umgürte einem Manne gleich die Lenden!“

Dann will ich dich befragen.
Gib mir darauf die Antwort!
6 Ich nehme sie und gürte mich damit
und sogleich schwinden aus dem Leib die Würmer
wie auch die Schmerzen.
7 Dann wurde durch den Herrn mein Körper wieder kräftig,
als hätt er nichts erduldet.
8 Doch auch mein Herzeleid vergaß ich drüber.
9 Dann redete mit mir der Herr in Macht
und zeigte mir Vergangenheit und Zukunft.
10 Jetzt also, meine Kinder, nehmet diese Gürtel!
Dann habt ihr nie des Feindes Angriff zu erdulden,
noch je in eurem Sinn Einflüsterungen von ihm.
11 Sie sind ein Schutzmittel vom Vater.
Wohlan! Umgürtet euch damit, bevor ich sterbe!
Dann könnt ihr die erblicken,
die her zu meiner Seele kommen,
und also Gottes Schöpfungen bewundern.

48. Kapitel: Hemeras Gürtel

1 Und so erhob sich denn die eine, die Hemera hieß,
und legte sich den Gürtel um,
wie es der Vater sagte.
2 Und sie erhielt ein andres Herz,
so daß sie gar nicht mehr ans Irdische dachte.
3 Sie redete in Engelssprache
und schickt nach Engelsart
ein Lied zu Gott empor.
Und diese Lieder, die sie sang,
ließ dann der Geist an ihrem Kleid sich ausprägen.

49. Kapitel: Kasias Gürtel

1 Alsdann umgürtete sich Kasia;
auch sie empfing ein ganz verändert Herz;
ihr Sinnen ging nicht mehr aufs Irdische.
2 Ihr Mund erhielt der Mächte Sprache
und sie besang des höchsten Ortes Schöpfung.
3 Wer also etwas von des Himmels Schöpfung wissen will,
der kann es in der Kasia Liedern finden.

50. Kapitel: Der Gürtel der dritten Tochter

1 Alsdann umgürtete sich auch die andre,
Amaltheas Horn genannt.
Ihr Mund begann zu reden in der Sprache derer,
die in der Höhe sind.

Auch ihr Herz ward verwandelt
und so dem Irdischen entrückt.
Sie redete die Sprache der Cherubim,
lobpries den Herrn der Kräfte
und kündete von ihrer Herrlichkeit.
Will jemand die vorhandene Spur
der Herrlichkeit des Vaters noch erkennen,
der kann sie aufgezeichnet finden
in Amaltheas Horns Gebeten.

51. Kapitel: Das Buch Job

Es hörten nun die Drei mit ihrem Singen auf.
Anwesend war dabei der Herr
und ich, Jobs Bruder, Nereus und der Heilige Geist.
Dann ließ ich neben Job mich auf mein Lager nieder,
und so vernahm ich Wundersames
von meines Bruders Töchtern,
wie eine es der anderen erklärte.
So schrieb ich denn dies ganze Buch
mit Ausnahme der Lobgesänge,
sowie die Deutungen der Töchter meines Bruders,
es seien diese Heilmittel.
Ja, dies sind Gottes Großtaten.

52. Kapitel: Jobs Sterben

Und nach drei Tagen legte Job sich auf sein Lager krank darnieder,
doch ohne Schmerz und ohne Leiden;
es konnte ihm das Leiden nichts mehr schaden
des Gürtels wegen, den er umgelegt.
Und nach drei weitern Tagen
erblickt er heilige Engel her zu seiner Seele kommen.
Sofort erhob er sich,
griff nach der Zither
und gab sie seiner Tochter, die Hemera hieß.
Der Kasia gab er ein Rauchfaß in die Hand,
dem Amaltheas Horne eine Pauke.
Sie sollten damit die begrüßen,
die jetzt zu seiner Seele kämen.
Sie nahmen alles;
drauf sahen sie leuchtende Wagen zu seiner Seele fahren.
Sie sangen Preis- und Ruhmeslieder,
in der besondern Sprache eine jede.
Dann stieg der Wagenlenker aus dem größten Wagen
und grüßte Job.
Ihn sahen die drei Töchter und ihr Vater;
die andern aber sahen ihn nicht.

10 Er nahm die Seele Jobs,
schloß sie in seine Arme,
und flog empor
und brachte sie auf seinen Wagen
und fuhr gen Osten.
11 Sein Leichnam aber wurde eingehüllt
und so zu Grab getragen.
12 Es schritten an der Spitze die drei Töchter;
sie trugen ihre Gürtel
und sangen auf den Vater Lobeshymnen.

53. Kapitel: Jobs Begräbnis

1 Und ich, sein Bruder Nereus, weinte mit den sieben Söhnen
und samt den Armen, Waisen und den Krüppeln allen.
2 Wir riefen:
Weh heut uns! Zweimal wehe!
Denn heute ward die Kraft der Schwachen fortgenommen.
3 Und fortgenommen ist der Blinden Blick,
der Waisen Vater,
der Fremden Gastgeber,
der Witwen Mantel.
4 Wer wollte nicht den Gottesmann beweinen?
5 Man trug zum Grab den Leichnam hin;
da stellten sich im Kreise alle Witfrauen und Waisen auf.
6 So ließen sie nicht zu,
daß man ins Grab ihn brachte.
7 Erst nach drei Tagen konnten sie ihn in das Grab verbringen
zu einem guten Schlaf.
8 Er aber hatte auf der Erde
bei allen den Geschlechtern
sich einen hochberühmten Namen beigelegt.
Amen.

58. Testament des Isaak

1. Kapitel: Isaak wird der Tod angekündigt

Als unseres Vaters Isaak Tage sich dem Ende näherten,
wo er die Welt und seinen Leib verlassen sollte,
da sandte der Mitleidige, Barmherzige
zu ihm den Engelfürsten Michael,
den Er zu seinem Vater Abraham gesandt,
am Morgen des 28. Misri.
Er sprach zu ihm:
Erwählter Sohn!
Der Friede sei mit dir!
So kam er zu dem gläubigen alten Vater Isaak;
die heiligen Engel pflegten täglich mit ihm zu verkehren. —
Da fiel er auf sein Angesicht,
dieweil er sah,
daß jener seinem Vater Abraham gar ähnlich war.
Dann öffnete er den Mund
und rief mit lauter Stimme
und sprach mit Jubel und mit Lob:
Ich schaue wirklich dein Gesicht,
als schaute ich das Angesicht des gnadenvollen Schöpfers.
Da sprach zu ihm der Engel:
Isaak, mein Freund!
Ich ward zu dir gesandt
von dem lebendigen Gott;
ich soll dich in den Himmel bringen
zu deinem Vater Abraham und allen Heiligen.
Dein Vater Abraham erwartet dich;
er kommt zu dir,
bereitet einen Thron für dich
bei deinem Vater Abraham,
und zwar für dich und deinen lieben Sohn, den Jakob.
Ihr sollet oben beide in dem Königtum des Himmels sein
und in der Glorie des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes
und sollt für alle Zeiten also heißen:
„Die Väter"
und Väter sollt ihr sein für alle Welt,
Gläubiger alter Vater Isaak!

7 Er sprach hierauf zum Engel:
Ich staune wirklich über dich.
Bist du denn nicht mein Vater Abraham?
8 Der Engel sprach zu ihm:
Ich bin auf keine Art dein Vater Abraham;
ich bin ja nur sein Diener.
9 Jetzt freue dich
und laß dein Antlitz leuchten!
Sei nicht bestürzt!
Du sollst ja nicht mit Schmerz hinweggenommen werden,
vielmehr in Fröhlichkeit;
du darfst dich alsdann freuen
und ruhen für immer.
10 Aus Enge kommst du in die Weite.
Du ziehest hin zur Freude ohne Ende,
zum Licht und Jubel ohne Grenze,
zum Lobe und Frohlocken ohne Schluß.
11 Mach jetzt dein Testament
und bring dein Haus in Ordnung,
weil du zur Ruhe gehst!
12 Gepriesen sei zugleich dein Vater,
der dich gezeugt!
Gepriesen seien deine Nachkommen!

2. Kapitel: Isaak weigert sich, zu sterben

1 Als unser Vater Jakob ihn mit einem andern reden hörte,
begann er sich vor dem, der draußen redete, zu verstecken.
2 Und unser Vater Isaak sprach zum Engel
mit Demut und mit Unterwürfigkeit:
Was soll ich dann mit meiner Augen Licht,
mit meinem lieben Jakob, anfangen?
Ich habe Esaus wegen für ihn Angst.
Du weißt ja alles.
3 Da sprach zu ihm der Engel:
Mein lieber Isaak!
Wenn alle Völker in der Welt an Einem Ort beisammen wären,
so könnten sie nicht deinen Segen über Jakob aufheben,
weil zu derselben Zeit, wo du ihn segnest,
Er, der das All trägt, und der Sohn sowie der Heilige Geist
samt deinem Vater so zusammen sprechen:
„Amen."
Sein Nachbar soll nicht ihn beherrschen;
er selber soll gar mächtig sein
und soll die Herrschaft ausüben!
Er soll der Vater vieler Völker werden;
zwölf Stämme sollen ihm entspringen!
4 Und Isaak sprach zum Engel:

Du hast mich wohl belehrt
und gute Nachricht mir gebracht.
Laß aber Jakob nichts davon vernehmen!
Er würde ja bestürzt und recht bekümmert werden;
noch niemals tat ich seinem Herzen weh.
5 Da sprach des Herren Engel:
Mein lieber Isaak!
Glückselig sind die Frommen all,
die ihren Leib verlassen,
glückselig, wenn sie Gott den Gnädigen, Barmherzigen, erblicken!
6 Weh, weh, ja dreimal weh dem Sünder,
der Kinder in der Welt besitzt!
Denn diese machen ihm gar manchen Kummer.
7 Lehr deine Söhne deine Wege
und alle die Gebote deines Vaters,
die er dir anbefohlen,
— und fürchte nichts für Jakob! —
daß sie für alle späteren Geschlechter zum Gedächtnis dienen!
8 Es mög der Gläubige sie wohl befolgen
und dadurch zu dem Leben kommen,
das fortdauert und ewig ist.
9 Trotzdem will ich das tun,
was du mir einschärftest.
Ich komme dann mit Freuden schnell zu dir.
Den Frieden, den der Herr mir gab,
geb ich auch dir:
ich geh jetzt schnell zu dem, der mich gesandt.
10 Und als der Engel dies gesagt,
entfernt er sich vom Lager unseres Vaters Isaak
und ging von ihm hinweg.
11 Er aber blickt ihm nach
und wird von Staunen ganz erfüllt
durch das, was er gesehen und gehört.
12 Dann fing er an, zu sprechen:
Ich soll das Licht nicht sehen,
bis daß sie mich verlangen.

3. Kapitel: Isaaks und Jakobs Abschied

1 Und während er so dachte,
kam Jakob durch die Tür des Schlafgemachs zu seinem Vater.
2 Der Engel aber hatte einen Schlummer über ihn geworfen,
auf daß er sie nicht hören sollte.
3 Als er nun seines Vaters Schlafgemach betrat,
da fragte er:
Mit wem hast du gesprochen, Vater?
4 Da sprach zu ihm sein Vater Isaak:
Mein Sohn! Du glaubtest mich zu hören.

Sie sandten her zu deinem alten Vater,
ihn dir zu nehmen,
mein Sohn Jakob.

5 Da fiel er seinem Vater um den Hals und weinte
und sprach zu ihm:
Es hat mich meine Kraft verlassen.
Willst du mich denn zu einer Waise machen, Vater?
Und soll ich heute keinen Wert mehr haben?

6 Dann fiel er unserm Vater Isaak wieder um den Hals
und küßte ihn
und beide weinten,
bis daß sie ganz erschöpft und müde waren.

7 Dann sagte Jakob:
Vater! Ich geh mit dir
und trenn mich nicht von dir.

8 Er sprach zu ihm:
Es steht dies nicht in meiner Macht,
mein Sohn, mein lieber Jakob.
Indessen dank ich Gott,
daß du auch Vater wurdest.

9 Bleib hier, bis sie auch dich verlangen!
Ich weiß:
Es kommt der Tag,
an dem die Welt verschwindet....

10 Wie mir mein Vater Abraham erzählte,
vermag ich nichts an dem Beschluß zu ändern,
der unerschütterlich für jeden gilt.
So wird's auch sein,
weil nichts von dem erschüttert wird,
was da geschrieben steht.

11 Mein Sohn! Gott weiß,
daß tief betrübt mein Herz um deinetwillen ist,
obschon ich selber fröhlich bin,
weil ich zum Herren gehe.

12 Und nun steh fest im Geist!
Hör auf mit Weinen und mit Klagen!

4. Kapitel: Isaaks Mahnworte

1 Horch jetzt, mein Sohn!
Ich möchte dir vom ersten Menschen Kunde geben
ich meine unsern Vater Adam, der erschaffen ward,
den Gott mit seiner Hand erschuf,
und unsere Mutter Eva.

2 Wahrhaftig, Abel, Seth und unser Vater Enoch
Mahalaleel, der Vater des Metusala,
und Lamech, Jareds Vater
und unsres Vaters Noe Vater, Enosch,

und seine Söhne Sem und Ham und Japhet,
nach diesen Pinechas und Kainan
und Noe, Eber, Reu
und Terach, Nachor,
mein Vater Abraham und Lot,
sie alle starben, außer unserm Vater Enoch,
dem einzigen Vollkommenen, der in den Himmel stieg.
3 Dann kommen noch zwölf Mächtige
und Jesus, der Messias, kommt dann aus dem Schoße einer Jungfrau;
sie heißet Mirjam,
und Gott wohnt über ihm,
bis hundert Jahr erfüllet sind.
4 Und Isaak fastete an jedem Tag,
indem er bis zum Abend nichts genoß.
5 Dann brachte er ein Opfer dar
für sich und für sein ganzes Hausgesinde
für ihre Seelenrettung.
6 Sie pflegten auch um Mitternacht, sich zum Gebete zu erheben;
auch an dem hellen Tage pflegte er zu Gott zu beten.
7 Er tat dies viele Jahre;
er hielt auch dreimal eine Fastenzeit von vierzig Tagen;
es kehrten jedesmal die Fasten wieder.
8 Er aß kein Fleisch,
trank keinen Wein in seinem ganzen Leben
und nie genoß er Obst,
noch schlief er je auf einem Lager;
er war mit Beten jeden Tag beschäftigt,
mit Bittgebet vor Gott sein ganzes Leben.
9 Und wenn die Massen hörten,
ein Gottesmann sei da,
dann kamen sie bei ihm zusammen
von jeder Gegend, jedem Ort,
um seine Lehren zu vernehmen
und seine lebenspendenden Gebote,
damit er sie darin belehre,
weil Gottes Geist es war, der in ihm sprach.
10 Die Großen, die bei ihm sich sammelten, befragten ihn:
Was ist doch das für eine Weisheit, die bei dir verblieb,
seit jener Zeit, wo du das Augenlicht verlorst?
Wie ist es denn, daß du jetzt siehst?
11 Da lächelte der alte glaubensvolle Mann
und sprach zu ihnen:
Ich will es denen, die hier sind, berichten:
Gott heilt mich, als er sah,
daß ich der Todespforte näher käme.
12 Er hat für mich in meinem Alter diesen Trost bestimmt,
daß ich dem Herrn ein Priester würde.
13 Da sagte zu ihm einer:

Sprich doch mit mir,
damit ich Trost empfange
und ihn beherzige!
14 Da sagte zu ihm unser Vater Isaak:
Sprichst du auch gleich im Zorn,
dann hüt dich dennoch vor Verleumdung!
Nimm dich vor Prahlerei in acht!
15 Sieh zu, daß du nicht stets von dir nur sprichst!
Gib acht, daß nicht verderbte Worte deinem Mund entstammen!
16 Hüt deinen Leib,
auf daß er rein verbleibe!
Er ist das Heiligtum des Heiligen Geistes, der darinnen wohnt.
Schenk Achtung deinem minderwertigen Leib,
damit er rein und heilig sei!
17 Gib acht, daß du nicht spielst mit deiner Zunge,
daß kein verderbtes Wort aus deinem Munde komme!
18 Behüte deine Hand,
daß du sie nicht nach fremdem Gute streckest!
19 Bring nicht dein Opfer dar,
wenn du nicht rein!
Wasch dich in Wasser,
wenn du dem Altar nähertreten willst!
Vermisch nicht mit den Ansichten der Welt die deinen!
20 Zu welcher Zeit du vor Ihm stehen magst,
dein allerbestes Opfer ist das Friedenstiften bei den Menschen.
21 Und wünschest du,
Gott deine Gaben darzubringen,
wenn du dich dem Altare näherst,
so bete ohne Unterlaß wohl hundertmal zu Gott!
22 Und zu Beginn richt deine Danksagung,
gerade diese,
an Gott, den Unbegreiflichen, den Unerforschlichen,
den Herrn der Macht,
den Schatz der Reinheit:
23 „Durch deine Gnade reinige mich,
nach deiner Güte gegen mich!
Ich fleh zu dir;
ich bin ein Ding aus Fleisch und Blut.
24 Ich kenne meinen Schmutz.
Herr! Mach mich rein!
Fürwahr! Ich übergeb dir meine Sache.
Ich flieh zu dir als Zufluchtsort.
Ich kenne meine Sünden.
25 Mach, Herr, mich rein,
daß ich vor deine Gegenwart bescheiden treten kann!
26 Jetzt drücken meine Sünden schwer.
Ich stehe nahe an dem Feuerbrand.
27 Es ruh auf allen deine Gnade!

Nimm weg all meine Übertretungen.
Vergib mir, eben mir, dem Sünder!
28 Vergib auch allen deinen Kreaturen, die du schufst,
dieweil sie nicht gehorchen
und nicht den Glauben haben!
29 Ich bin besorgt für jeden, der Dein Bildnis trägt
und mir begegnet;
es richten meine Augen sich auf ihn.
30 Ich komm zu dir;
ich bin Dein Diener,
bin deiner Sklavin Sohn, der Sünder.
Du bist der, der verzeiht.
31 Vergib mir doch nach deiner freien Güte!
Hör meine Bitte!
32 Ich möcht für wert gehalten werden,
an deinem heiligen Altar zu beten.
Laß dieses Brandopfer dir wohlgefällig sein!
33 Und überlaß mich meiner Sünden wegen nicht
der eignen Unwissenheit!
Nimm, dem verlorenen Schäflein gleich, mich auf!" —

5. Kapitel: Isaaks letzte Worte

1 Der Gott, der unsern Vater Adam, Abel, Noe
und unsern Vater Abraham geleitete,
soll, Jakob, mit dir sein!
2 Er soll auch mit mir sein,
empfängt er meine Opfergabe von mir!
3 Kommst du so näher
und tust du so, bevor du den Altar besteigst,
dann bringe deine Opfer dar!
4 Doch hüte dich!
Nimm dich in acht,
auf daß du nicht den Geist des Herrn betrübst!
5 Das Priesteramt ist ja nicht leicht.
Von allen Priestern wird verlangt,
von diesem Tage an
bis zu dem letzten der Geschlechter
und bis die Welt zu Ende geht,
sie sollen nicht mit Weintrinken sich anfüllen
und nicht am Brot sich übersättigen
und nicht von weltlichen Dingen reden
und nicht dem zuhören, der davon spricht.
6 Sie sollen vielmehr alle ihre Kräfte und ihr Leben
an das Gebet verschwenden,
an Wachsamkeit und Ausdauer im religiösen Leben,
daß sie in Frieden Bitten an den Herren richten!
7 Und dieses wird von jedem auf der Welt verlangt,

sei's daß er arm ist oder reich,
daß er die Zeugnisse, die feststehen, behält.
8 Sie werden ja nach einer kleinen Weile dieser Welt entzogen
und ihren schlimmen Absichten.
Sie kommen völlig dann in Engelsdienst ob ihrer Reinheit
und stehen vor dem Herrn und seinen Engeln da,
zufolge ihrer reinen Opfer und des Engelsdienstes.
9 Ihr Dienst auf Erden gleicht dem in den Himmeln.
Es sind die Engel ihnen zugesellt
ob ihrer Treue, so vollkommen, ihrer Reinheit.
10 Und groß ist ihre Ehre vor dem Herrn.
Nichts Unbedeutendes, nichts Wichtiges
gibt es an dem, was nicht der Herr vergrößern lassen will,
dieweil er wünscht, es möge ohne Fehl und Sünde sein.
11 Und jetzt verdemütigt euch selbst vor Gott!
Bereuet eure Sünden!
Und sündiget nicht mehr!
Du sollst nicht töten mit dem Schwert!
Du sollst nicht töten mit der Zunge!
Du sollst mit deinem Leib nicht ehebrechen!
Du sollst den Zorn nicht bis zum Sonnenuntergang bewahren!
12 Du sollst dein eigen Lob nicht singen!
Du sollst dich nicht beim Falle deiner Feinde oder Brüder freuen!
Du sollst nicht schmähen!
Du sollst dich vor Verleumdung hüten!
13 Schau nicht aus Lust ein Weib mit deinen Augen!
Hüt dich vor diesen Sünden und vor ähnlichen!
Nehmt euch in acht,
daß ihr befreit bleibt von dem Zorn,
der sich vom Himmel offenbaren wird!

6. Kapitel: Isaaks Himmelfahrt

1 Als dies die Menge ringsum hörte,
da schrieen sie und riefen alle aus:
Ganz recht und wahr ist alles,
was dieser fromme alte Mann gesprochen.
2 Er aber schwieg;
sein Mantel war ihm abgefallen;
da deckten sie sein Antlitz zu.
3 Und die Versammlung, wie die Priester, die zugegen,
sie schwiegen;
dann sprachen sie:
Laßt ihn für eine kleine Weile ruhen!
4 Da kam zu ihm der Engel Gottes
und nahm ihn in die Himmel mit
und zeigte ihm die Dinge dort im Feuer,
nud viele wilde Tiere mit nur linken Seiten

und alle ihre Seiten waren so verbunden,
daß keins das andere sehen konnte.
5 Und ihr Gesicht glich dem Gesichte von Kamelen,
und andere hatten solche wie von Hunden,
und wieder andre solche wie von Löwen und Hyänen
und wie von Leoparden,
und andre hatten nur ein Auge.
6 Er sprach:
Ich sah und schaute.
Sie führten einen Mann herein,
indem sie ihn schnell vorwärts trieben.
7 Und als sie zu den Löwen kamen,
verließen seine Führer ihn.
8 Die Löwen aber stürzten sich auf ihn
und bissen ihn in seiner Mitte durch
und rissen Glied für Glied ihm aus,
zernagten ihn und fraßen ihn.
9 Nach diesem aber warfen sie ihn aus den Mäulern,
und dieser kehrte abermals in seine frühere Gestalt zurück.
10 Da fragte ich den Engel:
Was ist das, Herr, für eine Sünde,
die dieser Mann begangen,
daß sie ihm also tun?
11 Der Engel sprach zu mir:
Der Mann, den du hier siehst,
beleidigte den Nachbar vor fünf Stunden
und starb, bevor er sich mit ihm versöhnt.
12 So ist er denn fünf Quälern überliefert,
die ihn ein ganzes Jahr für jede der fünf Stunden quälen,
wo er in Feindschaft mit dem Nachbar lebte.
13 Da sprach zu ihm der Engel:
Lieber Isaak!
Schau auf die sechzig Dämonen,
die da für jede Stunde Pein dafür bereiten,
daß in Feindseligkeit mit seinem Nachbar je ein Mann verharrt.
14 Er wird hierher gebracht zu diesen, die ihn peinigen,
ein jeglicher für eine Stunde,
bis sich ein ganzes Jahr erfüllt.
15 So geht es jedem Mann, der keinen Frieden schließt
und seine Sünde nicht bereut,
bevor er diese Welt verläßt und sich von seinem Leibe trennt.

7. Kapitel: In der Hölle

1 Er brachte mich hernach an einen Feuerstrom;
ich sah, wie seine Wogen höher, denn als dreißig Ellen, schossen,
und ein Getös war dort gleich Donnerrollen.
2 Da schaute ich,

wie viele Seelen in die Tiefe sanken,
mehr als neun Ellen,
und die im Strome heulten;
sie schrieen laut und stöhnten tief.
3 Der Feuerstrom ist so geartet,
daß er die Frommen nicht beschädigt,
nur ganz allein die Sünder,
die er verbrennt.
4 Und er verbrennt von ihnen jeden wegen des Geruches,
der übelriechend, ekelhaft die Sünder ganz und gar umgibt.
5 Und ich betrachtete den tiefen Strom;
ein Rauch stieg draus vor mir empor;
ich sah dort eine Anzahl Menschen auf dem Boden
und jeder schrie und weinte unter Stöhnen.
6 Der Engel sprach zu mir:
Schau in die tiefste Stelle!
Da kannst du die erblicken,
die in der tiefsten Tiefe du jetzt schauen willst.
7 Die sind's, die Sodoms Sünde taten.
Fürwahr, sie leiden unter einer schweren Strafe.
8 Dann habe ich den gesehen,
der über diese Peinen zu verfügen hatte;
an ihm war alles Feuer.
9 Er schlug des Höllenfeuers Knechte
und sprach zu ihnen:
Tötet sie auf der Stelle!
Sie sollen wissen: Gott ist ewig!
10 Dann sprach zu mir der Engel:
Heb deine Augen auf
und schau all diese Strafen!
11 Dann sagte ich zum Engel:
Mein Auge kann sie nicht umfassen;
sie sind so viel.
12 Ich möchte aber wissen,
wie lange sie in dieser Strafe bleiben.
13 Er sprach zu mir:
Bis daß der Gott der Gnade gnädig ist
und ihrer sich erbarmt.

8. Kapitel: Im Himmel

1 Dann nahm der Engel mich zum Himmel;
da sah ich Abraham
und ich verehrte ihn.
2 Er küßte mich,
er und die Frommen alle.
Sie waren all beisammen
und ehrten meines Vaters wegen mich;

sie gaben mir die Hand
und brachten mich zum Baldachin des Vaters.
Da warf ich mich zu seinen Füßen nieder
und betete ihn an,
mit meinem Vater und mit all den Heiligen;
wir riefen preisend laut:
„Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen";
„Himmel und Erde sind erfüllt von Deiner heiligen Glorie".
Da sprach der Herr zu mir vom höchsten Heiligtum herab:
Wer seinen Sohn nach meinem lieben Isaak nennt,
auf dem und seinem Hause ruht mein Segen.
Gut ist es, daß du kommst, Abraham.
Dein Stamm ist gut,
sowie des heiligen Stammes Gegenwart.
Was immer du im Namen deines lieben Sohnes Isaak bittest,
wird heute dir zuteil
als immerwährender Bund.
Da sprach mein Vater Abraham:
Dein ist die Herrschaft, Herr,
du Weltbeherrscher.
Da sprach der Herr vom höchsten Heiligtum
zu meinem Vater Abraham:
Wer seinen Sohn nach meinem lieben Isaak nennt
oder wer sein Testament verfaßt,
soll einen Segen haben,
der niemals an ein Ende kommt;
es weicht mein Segen nie von seinem Haus.
Oder wenn er einen Armen speist
an meines lieben Isaak Fest,
den bring ich in mein Reich zu euch.
Da sprach mein Vater Abraham:
Göttlicher Vater, Weltbeherrscher!
Selbst wenn er nicht sein Testament
oder seinen Willen niederschreiben kann,
dann laß doch deinen Segen, deine Huld ihn einhüllen!
Du bist ja der Barmherzige.
Da sprach der Herr zu Abraham:
Laß ihn dem Hungrigen ein Brot zu essen geben!
Dann geb ich eine Stätte ihm in meinem Reich.
Er darf mit euch in erster Stunde
am tausendjährigen Gastmahl sich beteiligen.
Und der Erlöser sprach zu unserm Vater Abraham:
Und ist er arm
und findet er kein Brot in seinem Haus,
dann soll er eine ganze Nacht durchwachen
zum Andenken an meinen lieben Isaak, der nie schlief!
Ich gebe ein Erbe ihm in meinem Reich.
Da sprach mein Vater Abraham:

Und ist er schwach und kann nicht wachen,
dann lasse deine Gnade und dein Mitleid diesen einhüllen!
14 Es sprach der Herr zu ihm:
Dann lasse etwas Weihrauch ihn in meinem Namen
an dem Gedächtnistage meines lieben Isaak, deines Sohnes, darbringen!
15 Und ist es so, daß er nicht lesen kann,
dann laß er sich von einem Lesekundigen vorlesen!
16 Und kann er nichts dergleichen tun,
bleib er zu Haus
und schließ die Türe
und bete unter hundert Fußfällen:
„Ich bereue."
17 Dann geb ich diesen euch als Sohn in meinem Reich.
Doch besser noch, als alles dieses, ist es,
wenn er ein Opfer am Gedächtnistage meines lieben Isaak bringt.
18 Und alle, die das tun, was ich gesagt,
gerade sie erlangen jenes Erbe,
das Königtum in meinen Himmeln.
19 Und alle, die sich Mühe geben
und diesen Willen, dieses Testament samt der Geschichte abschreiben
und die Barmherzigkeit erweisen,
indem sie einen Becher kalten Wassers reichen,
und die aus ihrem ganzen Herzen glauben,
mit diesen ist dann meine Macht sowie mein heiliger Geist
in dieser Welt zu ihrem Wohlergehen;
sie werden auch in ihrem Glauben nimmer wanken.
Ich geb euch diese in mein Reich.
20 Sie dürfen sich am tausendjährigen Mahl
gleich von der ersten Stunde an beteiligen.
21 Der Friede sei mit euch,
ihr lieben Heiligen!

9. Kapitel: Isaaks Tod

1 Nach dieser Rede begannen die Himmlischen zu rufen:
„Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen.
Der Himmel und die Erde sind voll von Deiner heiligen Glorie."
2 Da sprach der Vater,
der alles hält,
von seiner heiligen Stätte:
Mein treuer Diener Michael!
Ruf alle Engel und die Heiligen all zusammen!
3 Besteig den Seraphswagen
und laß die Cherubim voraus dir gehen!
4 Nachdem er dies gesagt,
kam Jakob außer sich,
umklammerte den Vater
und küßte ihn und weinte.

5 Alsdann hob unser Vater Isaak ihn empor,
gab ihm ein Zeichen, mit den Augen winkend:
und sprach: Sei still, mein Sohn!
6 Da sagte Abraham zum Herrn:
Gedenke gleicherweise meines Sohnes Jakob, Herr!
7 Da sprach der Herr zu ihm:
Mit ihm wird meine Stärke sein
und meinen Namen wird er preisen.
8 Er wird auch des gelobten Landes Herr.
Die Feinde werden ihn nicht überwältigen.
9 Und unser Vater Isaak sprach zu Jakob:
Mein Sohn! Gib auf mein Sterben acht,
damit ich dir den Tag vermelde,
wo meinen Leichnam sicher du verwahren sollst!
0 Du sollst nicht Gottes Bild in dem, was du verübst, verletzen!
Des Mannes Bild ward ja nach Gottes Bild gemacht.
1 Und so wird Gott dir tun zur Zeit,
wenn du ihn findest und ihn siehst.
2 Und dieses ist der Anfang und das Ende,
wie unser Vater es gesagt.
13 Nach diesen Worten nahm aus seinem Leib der Herr
die Seele, weiß wie Schnee.

10. Kapitel: Isaaks Himmelfahrt

1 Er nahm sie auf
und führte sie auf seinem heiligen Wagen mit,
fuhr mit ihr in die Himmel
und Lobgesänge sangen Cherubim
vor ihr und seinen heiligen Engeln.
2 Dann gab er ihm das Himmelreich
und all die Gnaden, die Genugtuung verleihen,
die unser Vater sich gewünscht.
3 Gott gab sie ihm,
und die Erfüllung dieses Bunds besteht för immer.
4 Das Scheiden unsers Vaters Abraham
und unsers Vaters Isaak, des Abrahamsohnes,
erfolgte an dem 28. des Monats Misri an demselben Tag.
5 Er galt als heilig und als Seher.
6 Am Tag, wo unser Abraham das Opfer Gott
am 28. des Monats Amschir darbrachte,
da ward der Himmel und die Erde ganz erfüllt
vom süßen Wohlgeruche seines Wandels vor dem Herrn.
7 Und unser Vater Isaak war wie Silber,
das durchgeglüht, geschmolzen und von Schlacken rein gemacht,
im Feuer wird gereinigt.
8 In gleicher Weise geht's so jedem,
der unsers Vaters Isaak Güte zeigt,
d. h. zu seiner Ehre Almosen verteilt.

9 Am Tag, wo Abraham, der Väter Vater,
ihn Gott zum Opfer einst gebracht,
da steigt der süße Wohlgeruch auch seiner Gabe
zum innern Vorhang des Allmächtigen auf.
10 Heil allen, die Barmherzigkeit erweisen
an dem Gedenktag Abrahams, des Vätervaters,
und unsers Vaters Isaak!
Denn sie bekommen einen Sitz im Himmelreich;
denn unser Herr verbringt sie ewiglich in seinen sichern Bund.
11 Er hütet ihn für sie sowie für die Nachkommen,
indem er ihnen sagt:
All, die im Namen meines lieben Isaak jetzt barmherzig sind,
die füg ich wahrlich euch im Himmelreiche bei.
12 Er ist bei ihnen in des tausendjährigen Festes erster Stunde;
so können sie im ewigen Lichte Feste feiern,
im Reiche unseres Herrn und unsers Gottes
und unsers Königs und Erlösers Jesus Christus.
13 Der ist es, dem gebührt die Glorie und Majestät und Macht
und Herrschaft, Ehrfurcht, Ehre, Preis und Anbetung,
mitsamt dem gnädigen Vater und dem Heiligen Geist
für jetzt und immer und zu allen Zeiten. Amen.
Die Erzählung des Hinscheidens unsers Vater Isaak ist zu Ende.
Dank und Lob sei Gott für immer und ewig!

59. Testament der zwölf Patriarchen

1. Das Testament des Ruben

Über die Gesinnung

1. Kapitel

1 Abschrift des Testamentes,
die Aufträge,
die Ruben seinen Söhnen vor dem Tod im 125. Lebensjahre gab.
2 Als er zwei Jahre nach Josephs Tod krank war,
besuchten ihn seine Söhne und Enkel.
3 Er sprach zu ihnen:
Ich sterbe, meine Kinder,
und gehe meiner Väter Weg.
4 Und als er Juda, Gad und Asser, seine Brüder, sah,
sprach er zu ihnen:
Ihr Brüder, helft mir auf!
Ich möchte meinen Brüdern
und meinen Kindern sagen,
was ich im Herzen hier verborgen trage.
Ich schwinde nämlich hin.
5 Und er erhob sich, küßte sie
und sagte weheklagend:
Hört, meine Brüder!
Ihr Kinder! Horcht auf euren Vater Ruben,
auf das, was ich euch anbefehle!
6 Beim Himmelsgott beschwör ich euch,
daß ihr nicht in den Jugendsünden
und nicht in Unzucht wandelt,
der ich mich hingegeben
und meines Vaters Jakob Bett befleckt.
7 Ich sage euch:
Er schlug mich ganz gewaltig an den Lenden sieben Monde.
Und hätte nicht mein Vater Jakob
zum Herrn für mich gebetet,
ich wär gestorben.
Der Herr wollt mich hinwegraffen.

8 Ich war an dreißig Jahre alt;
da tat ich Übles vor dem Herrn.
Und sieben Monate war ich zum Sterben krank.
9 Und ich bereute es mit festem Vorsatz vor dem Herrn
durch sieben Jahre.
10 Ich trank nicht Wein, nicht Bier;
auch Fleisch kam nicht in meinen Mund;
ich aß kein süßes Brot.
Dagegen trauerte ich meiner Sünde wegen;
sie war so groß
und Ähnliches noch nie in Israel geschehen.

2. Kapitel

1 Nun hört mich, Kinder,
was ich in meiner Buße
von jenen sieben Irrtumsgeistern sah!
2 Dem Menschen sind von Beliar sieben Geister mitgegeben;
sie sind die Führer bei den Jugendstreichen. —
3 Es wurden bei der Schöpfung sieben Geister ihm gegeben,
daß jedes Menschenwerk darauf beruhe.
4 Der erste ist der Geist des Lebens;
mit ihm ist die Natur geschaffen.
Der zweite ist der Geist des Blickes,
wodurch der Wunsch entsteht.
5 Der dritte ist der des Gehörs,
wodurch der Unterricht erfolgt.
Der vierte ist der des Geruchs,
womit die Lust verbunden ist,
den Atem und die Luft in sich zu ziehen.
6 Der fünfte ist der Geist der Rede,
wodurch Erkenntnis kommt.
7 Der sechste ist der des Geschmacks,
womit man Speis und Trank genießt
und Kraft erlangt;
denn in der Nahrung ruht die Stärke.
8 Der siebte ist die Kraft des Zeugens und des Beiwohnens;
die Sünde dringt dabei durch Wollust ein.
9 Deshalb ist dieser auch der letzterschaffene,
der erste aber in der Jugend,
von Torheit voll.
Er führt den Jüngling, einem Blinden gleich, zur Grube,
gleich einem Tier zum Abgrund.

3. Kapitel

1 Bei allen diesen ist der Geist des Schlafs als achter;
mit diesem ward Verzückung der Natur geschaffen,
zugleich des Todes Bild.

2 Und diesen Geistern ist der Geist des Irrtums beigemischt. —
3 Der erste Geist der Buhlerei
beruht auf der Natur und auf den Sinnen.
Der zweite ist der Geist der Unersättlichkeit des Bauchs.
4 Der dritte ist der Geist des Streites in der Leber und der Galle.
Der vierte ist der Geist der Ziererei und Schmeichelei,
um aufzufallen und um hübsch zu scheinen.
5 Der fünfte ist des Hochmuts Geist,
um stolz und hochmütig zu sein.
Der sechste ist der Geist der Lüge,
der auf Verderben sinnt
und Eifer zeigt,
den Feind und Gegner zu betrügen
und sich vor Freund und Anverwandten zu verbergen.
6 Der siebte ist der Geist des Unrechts,
wodurch die Diebstähle und Räubereien erfolgen,
um seines Herzens Lust zu stillen.
Er wirkt in dem Vereine mit den andern Geistern Unrecht
durch Annahme von Gaben.
7 Der Geist des Schlafs, der achte Geist,
gesellt sich allen diesen bei;
er ist ein Geist des Irrtums und der Phantasie.
8 Und so geht jeder junge Mann zugrund.
Verdunkelt er nun vor der Wahrheit den Verstand,
dann fehlt ihm die Erkenntnis im Gesetze Gottes
und er gehorcht nicht seiner Väter Mahnungen.
So litt auch ich in meiner Jugend.
9 Nun, Kinder, liebt die Wahrheit!
Dann schützt sie euch.
Hört auf die Worte eures Vaters Ruben!
10 Betrachtet niemals eines Weibes Angesicht!
Seid nie allein mit einer Ehefrau!
Gebt euch nicht ab mit Weibersachen!
11 Hätt ich die Balla nicht gesehen,
wie sie an einem stillen Orte badete,
so hätt ich niemals jene große Missetat begangen.
12 Doch nahm mein Sinn die Weibesnacktheit wahr
und diese ließ mich nicht mehr schlafen,
bis ich die Greueltat begangen.
13 Mein Vater Jakob ging zu seinem Vater Isaak,
indessen wir in Gader waren,
ganz nah bei Ephrata des Hauses Betlehem.
Und Balla lag in Trunkenheit,
im Schlafgemache unverhüllt.
14 Ich ging hinein, sah ihre Nacktheit
und tat die Sünde.
Dann ging ich wieder fort
und ließ sie schlafend dort.

15 Doch sogleich offenbarte Gottes Engel
dem Vater Jakob meine Freveltat.
Er kam zurück, voll Trauer über mich
und er berührte sie nicht weiter mehr.

4. Kapitel

1 Beachtet also nicht der Weiber Schönheit!
Merkt nicht auf ihre Taten!
In Herzenseinfalt,
in Furcht des Herrn, so wandelt
und müht euch ab mit Arbeiten!
Beschäftigt euch mit Wissenschaften,
mit euren Herden,
bis daß der Herr ein Weib euch gibt,
so wie er will,
daß ihr nicht leidet so wie ich.
2 Bis zu dem Todestage unseres Vaters
besaß ich nimmermehr den Mut,
in Jakobs Angesicht zu schauen,
auch nicht, mit einem meiner Brüder mich zu unterhalten,
der Schande wegen.
3 Und mein Gewissen quält mich wegen meiner Sünde bis zu dieser Stunde.
4 Mich aber tröstete mein Vater
und betete für mich zum Herrn,
daß mich der Zorn des Herrn verließe,
wie mir der Herr es zeigte.
Seit damals hütete ich mich selber in Gedanken
und sündigte nicht mehr.
5 Deshalb bewahret, meine Kinder,
was ich euch anbefehle!
Dann werdet ihr nie sündigen.
6 Denn ein Verderben für die Seele ist die Buhlerei;
sie trennt von Gott
und führt zu Götzenbildern hin.
Sie ist's, die den Verstand und die Vernunft verwirrt;
sie führt die jungen Männer in die Unterwelt vor ihrer Zeit.
7 Die Buhlerei hat viele schon zugrund gerichtet.
Ist einer hochbetagt selbst oder hochgeboren,
reich oder arm,
so macht sie ihn zur Schmach und zum Gespött
bei Beliar und den Menschenkindern.
8 Weil Joseph sich vor jedem Weib gehütet
und seinen Sinn von aller Buhlerei sich rein erhalten,
fand er vor Gott und Menschen Gnade.
9 Denn vieles tat ihm die Ägypterin;
sie rief die Zauberer herbei
und gab ihm Liebestränke.

Doch seiner Seele Vorsatz ließ die böse Lust nicht zu.
10 So rettete ihn meiner Väter Gott
von jedem Übel und geheimem Tod.
11 Bezwingt die Buhlerei nicht euren Sinn,
so kann auch Beliar euch nicht bezwingen.

5. Kapitel

1 Schlecht sind die Weiber, meine Kinder;
besitzen sie nicht über einen Mann Gewalt noch Macht,
dann suchen sie durch Reize ihn zu locken.
2 Und wen sie nicht durch Reize zwingen können,
den zwingen sie durch List.
3 Auch über diese sprach zu mir des Herren Engel
und lehrte mich,
daß Weiber mehr dem buhlerischen Geiste unterliegen,
denn als der Mann.
Sie schmieden in dem Herzen Ränke gegen Männer.
Zuerst verwirren sie durch Schmuck die Sinne
und streuen durch der Augen Blick das Gift hinein;
dann fangen sie sie durch die Tat.
4 Ein Weib kann einen Mann sonst nie bezwingen.
5 Flieht, meine Kinder, doch die Buhlerin!
Verbietet euren Weibern, euren Töchtern,
die Häupter und das Angesicht zu schmücken!
Denn jedes Weib, das darin listig handelt,
verfällt der ewigen Strafe.
6 Sie haben auch die Wächter vor der Sintflut so bezaubert.
Es sahen jene sie beständig an
und gierten so nach ihnen.
Und so empfingen sie in ihrem Sinn die Tat
und wandelten sich selbst in menschliche Gestalten.
Und wohnten jene Weiber ihren Männern bei,
dann kamen sie und zeigten sich.
7 Die Weiber aber sehnten sich in ihrem Sinn nach ihren Scheingestalten
und sie gebaren Riesen;
denn ihnen zeigten sich die Wächter
als bis zum Himmel reichend.

6. Kapitel

1 Nehmt euch vor Buhlerei in acht!
Wollt ihr in eueren Gedanken rein verbleiben,
dann hütet eure Sinne
vor jedem Weib!
2 Doch auch den Weibern sagt,
sie sollen nicht mit Männern sich verbinden,
damit sie rein auch selbst in der Gesinnung seien!

3 Wird auch die Sünde nicht vollbracht,
so sind die ständigen Zusammenkünfte
für jene eine unheilbare Krankheit,
für uns dagegen eine ewige Schmach vor Beliar.
4 Die Buhlerei hat nicht Verstand
noch Frömmigkeit bei sich;
in ihrer Gier wohnt jede Eifersucht.
5 Deswegen seid nicht eifersüchtig auf die Söhne Levis
und sucht sie nicht zu übertreffen!
Doch ihr vermöget's nicht.
6 So wird denn Gott sie rächen.
Ihr sterbet eines schlimmen Todes.
7 Der Herr gab Levi ja die Herrschaft.
[und Juda, wie auch mir mit ihnen,
und Dan und Joseph sollen Herrscher sein!]
8 Deshalb befehl ich euch, auf Levi hinzuhören;
er kennt ja das Gesetz des Herrn,
gibt Weisung fürs Gericht
und opfert für ganz Israel,
bis daß die Zeiten sich vollenden,
wo der gesalbte Hohepriester kommt,
von dem der Herr gesprochen.
9 Und nun beschwör ich euch beim Gott des Himmels,
nur Wahres auszusagen,
ein jeder über seinen Nächsten.
10 In Herzensdemut naht euch Levi,
daß Segen ihr aus seinem Mund empfanget!
11 Er selbst wird Israel den Segen spenden
und Juda;
denn diesen hat der Herr zum Völkerherrscher auserwählt.
12 Vor seiner Stärke sollt ihr niederfallen;
er wird für euch in sichtbaren und unsichtbaren Kriegen eintreten
und ewig König bei euch sein.

7. Kapitel

1 Und Ruben starb,
nachdem er seinen Söhnen solches anbefohlen.
2 Sie legten ihn in einen Sarg,
bis sie ihn aus Ägypten brachten.
Und sie begruben ihn zu Hebron in der Doppelhöhle,
worin auch seine Väter liegen.

2. Das Testament des Simeon

Über den Neid

1. Kapitel

1 Abschrift der Worte,
die Simeon zu seinen Söhnen sprach,

bevor er starb im 120. Lebensjahr,
im gleichen Jahr wie Joseph.
2 In seiner Krankheit suchten sie ihn auf:
da nahm er alle Kraft zusammen,
und setzte sich zurecht
und küßte sie und sprach:

2. Kapitel

1 Hört, Kinder!
Hört euren Vater Simeon,
was er auf seinem Herzen trägt!
2 Ich ward als meines Vaters Jakob zweiter Sohn geboren
und meine Mutter Lea hieß mich Simeon;
es hatte ja der Herr ihr Beten freundlich aufgenommen.
3 Ich ward sehr stark.
Ich scheute keine Mühe
und schrak vor keiner Heldentat zurück.
4 Mein Herz war fest
und meine Leber unbeugsam,
mein Eingeweide ohne Mitgefühl.
5 Denn auch die Tapferkeit wird von dem Höchsten
in Seel und Leib den Menschen eingeflößt.
6 Zu jener Zeit ward ich auf Joseph eifersüchtig;
denn unser Vater liebte ihn.
7 Und so verhärtete ich meine Leber gegen ihn,
um ihn zu töten;
des Irrtums Herrscher, der den Geist der Eifersucht mir sandte,
verblendete mich im Verstand,
daß ich nicht seiner achtete,
wie eines Bruders,
und meinen Vater Jakob nicht verschonte.
8 Jedoch sein Gott und seiner Väter Gott,
der seinen Engel sandte,
befreite ihn aus meinen Händen.
9 Ich ging nach Sichem,
um für die Herden Melde herzuschaffen,
und Ruben nach Dotham,
wo unser Lebensmittellager war.
Und da verkaufte unser Bruder Juda ihn an Ismaeliten.
10 Als Ruben davon hörte, ward er traurig.
Er wollte ihn ja retten und zum Vater bringen.
11 Ich aber wurde zornig über Juda,
weil er ihn lebend fortgelassen.
Ich zürnte ihm fünf Monde lang.
12 Da fesselt mich der Herr
und hindert mich an dem Gebrauch der Hände,
war meine rechte Hand doch sieben Tage halbverdorrt.

13 Und ich erkannte, Kinder,
daß mich dies Josephs wegen traf.
So tat ich Buße, klagte, bat den Herrn,
daß meine Hand er wiederherstelle
und daß ich frei von jeglicher Befleckung würde,
von Neid und jeder Unbesonnenheit.
14 Ich wußte ja,
daß ich vorm Herrn und meinem Vater Jakob
des Bruders Joseph wegen eine böse Tat beging,
als ich ihn so beneidete.

3. Kapitel

1 Nun, Kinder, wahrt euch vor des Irrtums und des Neides Geistern!
2 Der Neid beherrscht des Menschen innere Gesinnung
und hindert ihn am Essen, Trinken und am Gutestun.
3 Er redet stets ihm ein,
er solle den Beneideten beiseite schaffen.
Und der Beneidete blüht allezeit;
der Neider aber schwindet mählich hin.
4 Zwei Jahre quält ich in der Furcht des Herrn
durch Fasten meine Seele.
Da sah ich ein,
daß nur durch Gottesfurcht Erlösung von dem Neide wird.
5 Nimmt einer zu dem Herrn die Zuflucht,
so läuft von ihm der böse Geist hinweg;
sein Sinn wird leicht.
6 Mit dem Beneideten hat er hinfort noch Mitleid,
verzeiht den Feinden.
So löst er sich vom Neid.

4. Kapitel

1 Mein Vater frug mich, wie's mir sei:
er sah ja, daß ich mürrisch war.
Ich sprach: Ich leide an der Leber.
2 Ich war ja mehr als alle traurig,
weil ich die Schuld an dem Verkaufe Josephs trug.
3 Wir gingen nach Ägypten.
Da ließ er mich wie einen Kundschafter in Ketten legen.
Und ich sah ein,
daß ich mit vollem Rechte litt,
und ward betrübt.
4 Doch Joseph war ein guter Mann
und hatte Gottes Geist in sich;
mitleidig und barmherzig,
trug er mir nicht das Böse nach;
er liebte mich den andern Brüdern gleich.

Nun, meine Kinder,
bewahret euch vor aller Eifersucht und allem Neid
und wandelt in der Seele Einfalt und in gutem Herzen!
Gedenket eures Vaters Bruder,
damit auch Gott euch Gnade gebe
und Herrlichkeit und Segen über eure Häupter,
wie ihr an ihm gesehen!
Er machte uns die ganze Zeit hindurch
ob dieses Vorfalls keinen Vorwurf;
er liebte uns wie sich
und mehr als seine Kinder.
Er ehrte uns
und gab uns allen Reichtum, Vieh und Früchte.
Nun, meine lieben Kinder!
Liebt, jeglicher aus gutem Herzen, seinen Bruder!
Entfernt von euch den Geist des Neides!
Denn dieser macht die Seele zornig,
verdirbt den Leib,
verursacht Zorn und im Gemüte Kampf
und reizt bis in das Blut hinein,
zerrüttet die Gedanken,
läßt nicht den Geist im Menschen mitwirken.
Doch raubt er auch den Schlaf,
verwirrt die Seele
und macht den Körper zittern.
Denn auch im Schlaf
berückt ihn und verzehrt ein böser Eifer,
verwirrt durch böse Geister seine Seele,
versetzt in Schrecken seinen Leib,
benimmt ihm den Verstand
und zeigt den Menschen sich als bösen Geist voll Gift.

5. Kapitel

Deshalb war Joseph lieblich von Gestalt
und schön von Angesicht;
es hatte über ihn nichts Böses Macht.
Denn ein verwirrter Geist zeigt sich im Angesicht.
Nun, meine Kinder!
Macht eure Herzen gut vorm Herrn
und vor den Menschen eure Wege ehrlich!
Dann findet ihr vor Gott und Menschen Gnade.
Und hütet euch vor Buhlerei!
Die Buhlerei ist ja die Mutter alles Übels;
sie trennt von Gott und führt zu Beliar.
Ich sah in einer Schrift des Buches Henoch,
daß eure Söhne wie auch ihr durch Buhlerei umkommet,
und daß sie mit dem Schwert an Levi übel handeln.

5 Doch sie vermögen gegen Levi nichts;
er führt den Krieg des Herrn,
6 besiegt all eure Scharen.
Sie werden dann, nur wenige,
in Levi und in Juda aufgeteilt,
und keiner kommt von euch zur Herrschaft.
Dies weissagte mein Vater Jakob schon in seinem Segen.

6. Kapitel

1 Ich hab euch alles das gesagt,
damit ich ohne Schuld an eurer Sünde sei.
2 Legt ab den Neid und jegliche Verstocktheit,
dann blühen einer Rose gleich in Israel die Gebeine mein,
wie eine Lilie mein Fleisch in Jakob!
Mein Duft gleicht dem des Libanon;
mein Stamm mehrt sich in Ewigkeit wie heilige Zedern,
und seine Zweige reichen weit hinaus.
3 Doch Kanaans Stamm kommt um;
von Amalek bleibt nichts mehr da;
auch alle Kappadozier gehen zugrund.
und die Chittiter werden alle ausgetilgt.
4 Vergehen wird das Land des Cham
und jeglich Volk kommt um.
Dann ruht die ganze Erde von dem Aufruhr aus,
vom Kriege unterm Himmel alle Welt.
5 Dann wird des Allerhöchsten Name hochgepriesen;
denn Gott, der Herr, erscheint auf Erden
und rettet selbst die Menschen.
6 Zertreten werden dann des Irrtums Geister insgesamt
und Menschen herrschen über böse Geister.
7 Dann steh ich mit Frohlocken auf
und preis den Höchsten wegen seiner Wunderwerke.
[Denn Gott nimmt einen Körper an
und ißt mit Menschen
und er erlöset sie.]

7. Kapitel

1 Nun, meine Kindlein, folget Levi wie auch Juda!
Erhebt euch niemals gegen diese beiden Stämme!
Aus ihnen sproßt euch Gottes Heil.
2 Denn es erweckt der Herr aus Levi einen Hohenpriester,
aus Juda einen König,
[Gott und Mensch].
Er rettet [alle Heiden]
[und] Israels Geschlecht.

3 Deshalb geb ich euch die Befehle,
daß ihr sie euren Kindern anbefehlet,
sie sollen es für ihre Kinder aufbewahren.

8. Kapitel

1 Und Simeon entschlief zu seinen Vätern, 120 Jahre alt,
nachdem er dieses seinen Söhnen anbefohlen.
2 Sie legten ihn in einen Sarg von Holz,
daß sie nach Hebron die Gebeine führen könnten.
Sie brachten ihn auch insgeheim in dem Ägypterkrieg hinauf.
3 Doch in den königlichen Schatzkammern
bewachten die Ägypter die Gebeine Josephs.
4 Die Zauberer verrieten ihnen nämlich,
beim Auszug der Gebeine Josephs
würd Finsternis in ganz Ägypten sein
und Dunkelheit, ein großes Unglück für Ägypten,
daß keiner, selbst mit der Laterne,
die Brüder mehr erkennen könnte.

9. Kapitel

1 So trauerten die Söhne Simeons
um ihren Vater nach dem Trauerbrauch.
2 Sie selbst verblieben in Ägypten
bis zu dem Tage ihres Auszugs aus Ägypten unter Moses.

3. Das Testament des Levi

Über Priestertum und Übermut

1. Kapitel

1 Abschrift der Worte,
die Levi seinen Söhnen anbefahl,
was sie tun sollten
und was sie treffen würde bis zu dem Gerichtstag.
2 Er war gesund, als er sie zu sich rief.
Doch ward es ihm geoffenbart,
daß er jetzt sterben würde.
Als sie versammelt, sagte er zu ihnen:

2. Kapitel

1 Zu Haran ward ich, Levi, einst empfangen und geboren;
dann reiste ich nach Sichem mit dem Vater.
2 Ich war ein Jüngling, etwa zwanzig Jahre alt,
als ich mit Simeon für unsre Schwester Dina
an Emor Rache nahm.

3 Wir weideten die Herden zu Abelmaul.
Da kam vom Herrn der Geist der Einsicht über mich:
ich sah, wie alle Menschen ihren Weg verdunkelten
und wie die Ungerechtigkeit sich Mauern baute
und sich der Frevelsinn auf Türme setzte.
4 Ich fiel in Trauer über dieses menschliche Geschlecht
und betete zum Herrn um Rettung.
5 Da fiel ein Schlaf auf mich;
ich schaute einen hohen Berg.
6 Der Himmel öffnet sich;
ein Engel Gottes spricht zu mir:
„Levi, geh hinein!"
7 Da ging ich aus dem ersten Himmel in den zweiten
und sah ein Wasser hängen
ganz in der Mitte zwischen diesem und dem ersten.
8 Dann sah ich einen dritten Himmel,
noch glänzender als jene beiden.
Darin war eine unermeßlich große Höhe.
9 Ich frug den Engel:
Wozu dient dieser?
Der Engel sprach zu mir:
Staun nicht hierüber!
Du schauest noch vier andere Himmel,
viel glänzender und unvergleichlicher.
10 Gehst du hinauf,
dann stehst du nahe bei dem Herrn
und wirst sein Diener sein
und offenbarst den Menschen die Geheimnisse von ihm
und bringst die Botschaft auch von dem,
der Israel erlösen wird.
11 Durch dich und Juda kommt der Herr dann zu den Menschen
zu ihrer aller Rettung.
12 Du nährst dich von des Herren Anteil;
er selber ist dein Acker, Weinstock,
er selber Frucht und Gold und Silber.

3. Kapitel

1 Vernimm nun von den sieben Himmeln!
Der untere ist deshalb dunkler,
dieweil er aller Menschen Ungerechtigkeiten sieht.
2 Es hat der zweite Feuer, Schnee und Eis;
sie liegen da für den Gerichtstag.
In ihm sind alle Geister der Vergeltung,
zur Rache an den Menschen.
3 Im dritten sind der Heere Scharen,
die an dem Tage des Gerichtes
die Rache an des Irrtums Geistern

und die an Beliar nehmen sollen.
Und über diesen sind die Heiligen.
4 In ihm, der über allen liegt,
verweilt die große Herrlichkeit,
hoch über jeder Heiligkeit.
5 Im nächsten sind die Erzengel, die Dienste tun
und zu dem Herrn für alle die Versehen der Gerechten flehen.
6 Sie bringen vor den Herrn
den Wohlgeruch des Räucherwerks,
ein unblutig, vernünftig Opfer.
7 Im Himmel drunter sind die Engel, die Gebete bringen
hin zu den Engeln der Gegenwart des Herrn.
8 Im nächsten sind die Throne, Mächte,
bei denen Gott beständig Lob geopfert wird.
9 Blickt nun der Herr auf uns,
so werden alle wir erschüttert.
Der Himmel und die Erde,
die Abgründe erbeben vor dem Anblick seiner Majestät.
10 Die Menschenkinder aber sündigen,
ganz unempfindlich gegen alles das,
und reizen so zum Zorn den Höchsten.

4. Kapitel

1 Nun wisse, daß der Herr die Menschen richtet,
wenn Felsen sich zerspalten,
die Sonne erlischt,
die Wasser trocknen,
das Feuer eingefriert,
all Kreatur sich ängstigt,
die unsichtbaren Geister schmelzen.
Die Unterwelt macht Beute bei den Heimsuchungen des Höchsten
an solchen, die nicht glauben
und in den Sünden ausharren.
Deswegen werden sie gerichtet durch Bestrafung.
2 Der Herr erhörte dein Gebet
und trennte dich von Sünde;
du wurdest ihm ein Sohn
und Knecht und Diener seiner Gegenwart.
3 Ein Licht der Weisheit leuchtest du in Jakob:
als Sonne giltst du allen Stämmen Israels.
4 Und Segen gibt man dir und deinem ganzen Stamm,
bis daß der Herr in seiner milden Gnade alle Heiden heimsucht,
für alle Ewigkeit.
5 Deshalb ward dir Verstand und Rat gegeben,
daß du darüber deine Söhne unterrichtest.
6 Denn wer Ihn segnet, wird gesegnet sein,
und wer Ihm flucht, der geht zugrund.

5. Kapitel

1 Der Engel machte mir darauf des Himmels Tore auf.
Ich sah den heiligen Tempel
und auf dem Thron der Herrlichkeit den Höchsten.
2 Er sprach zu mir:
Dir, Levi, gebe ich die Segnungen des Priesteramts,
bis daß ich komme
und bleib inmitten Israels.
3 Dann führte mich der Engel auf die Erde
und gab mir Schild und Schwert und sprach:
An Sichem nimm für Dina Rache!
Ich werde mit dir sein;
der Herr hat mich gesandt.
4 Zu jener Zeit vernichtete ich Emors Söhne,
wie's auf des Himmels Tafeln steht.
5 Ich aber sprach zu ihm:
Ich bitte, Herr:
Sag mir doch deinen Namen,
damit ich an dem Trübsalstage zu dir rufe!
6 Er sprach:
Ich bin der Engel,
der Fürbitter für Israels Geschlecht,
daß er's nicht ganz zertrete.
Ein jeder böse Geist stürmt ja dagegen.
7 Da ward ich wach
und pries den Höchsten und den Engel,
der fürbittet für Israels Geschlecht und alle Frommen.

6. Kapitel

1 Ich kam zu meinem Vater,
da fand ich eine Schlange;
deswegen heißt der Berg auch Schild;
er liegt bei Gebal und zur Rechten Abilas.
2 Und ich bewahrt in meinem Herzen diese Worte.
Alsdann beriet ich mich mit meinem Vater
sowie mit meinem Bruder Ruben,
daß er den Söhnen Emors sage,
3 sie sollen sich nicht beschneiden lassen;
ich glühte ja vor Zorn ob jener Greueltat,
die sie an Israel verübt.
4 Ich tötete als ersten Sichem
und Simeon den Emor.
5 Dann kamen auch die Brüder
und schlugen mit des Schwertes Schärfe ihre Stadt.
6 Der Vater hörte es;
da ward er zornig und betrübt,

dieweil sie die Beschneidung angenommen
und doch den Tod gefunden hatten.
Beim Segen übersah er uns.
Wir sündigten, weil wir es gegen seinen Willen taten.
Ich wurde krank in jenen Tagen.
Allein ich sah,
daß es ein Gottesurteil war
zum Bösen gegen Sichem.
Sie wollten früher schon an Sara tun,
wie sie an unsrer Schwester Dina taten.
Doch wurden sie vom Herrn daran gehindert.
Sie quälten unsern Vater Abraham,
weil er ein Fremdling war,
und plagten seine Herden,
die Alten samt den Jungen
und schamlos taten sie an Eblaen,
dem hausgeborenen Knecht.
So machten sie's auch allen Fremden;
sie raubten mit Gewalt die Weiber zur Entehrung.
So kam der Zorn des Herrn auf sie bis zur Vernichtung.

7. Kapitel

Ich sprach zum Vater:
Herr, zürne nicht!
Es läßt durch mich der Herr die Kanaaniter plündern
und gibt ihr Land
dir und dem Stamme dein nach dir.
Und Sichem heißt von heute „Stadt der Unverständigen".
Wie jemand einen Toren spottet,
so haben wir sie jetzt verspottet.
Sie taten auch an Israel gar töricht
durch Schändung unserer Schwester Dina.
Wir brachen auf
und kamen so nach Betel.

8. Kapitel

Dort sah ich wieder ein Gesicht
dem früheren gleich,
nachdem wir siebzig Tage dort verweilt.
Ich schaute sieben Männer,
die, weißgekleidet, zu mir sprachen:
Steh auf! Und leg das priesterliche Kleid dir an,
dazu die Krone der Gerechtigkeit,
den Brustschmuck des Verstandes,
das Kleid der Wahrheit,
das Diadem des Glaubens,

des Zeichens Kopfbund,
das Schulterkleid der Weissagung!
3 Sie trugen einzeln es herbei.
Dann legten sie mir's an und sprachen:
Von nun an sei dem Herrn ein Priester,
du und dein Stamm in Ewigkeit!
4 Der erste salbte mich mit heiligem Öl
und gab mir des Gerichtes Stab.
5 Der zweite wusch mich dann mit reinem Wasser
und nährte mich mit heiligem Brot und Wein
und kleidete mich in ein heilig, herrliches Gewand.
6 Der dritte gab mir dann ein Linnenkleid,
dem Schulterkleide ähnlich.
7 Und einen Gürtel purpurähnlich legte mir der vierte um.
8 Der fünfte gab mir einen schönen Ölzweig.
9 Der sechste setzte einen Kranz mir auf das Haupt.
10 Der siebte setzte mir aufs Haupt des Priestertumes Diadem.
Dann füllten sie mit Weihrauch meine Hände,
daß ich dem Herrn ein Priester ward.
11 Sie sprachen dann zu mir:
Levi! Drei Ämter fallen deinem Stamme zu,
ein Zeichen für die Herrlichkeit des Herrn, der kommen wird.
12 Das erste Amt ist groß;
nichts Größeres gibt es mehr.
13 Das zweite wird im Priestertum bestehen.
14 Das dritte trägt dann einen neuen Namen;
es steht aus Juda ja ein König auf
und schafft ein neues Priestertum
für alle Heiden nach der Heiden Art.
15 Und seine Ankunft wird begehrt,
gleichwie die eines Gottesmannes
vom Stamme unsers Vaters Abraham.
16 In Israel wird dir und deinem Stamme jeder Wunsch erfüllt.
Ihr esset alles Angenehme.
Der Tisch des Herrn wird deines Stammes Teil.
17 Von ihnen stammen Hohepriester ab
und Schriftgelehrte, Richter.
Durch ihren Mund wird ja das Heiligtum bewacht.
18 Ich wachte auf;
da wußte ich, daß dieser Traum dem ersten glich.
19 Und ich verbarg auch dies im Herzen
und sagt es keinem Menschen auf der Erde.

9. Kapitel

1 Und nach zwei Tagen zogen ich und Juda
zu Isaak, in Begleitung unsers Vaters.
2 Da segnet mich mein Großvater,

wie ich's in den Gerichten schaute.
Er wollte aber nicht mit uns nach Betel.
3 So kamen wir nach Betel;
da sah mein Vater Jakob im Gesicht von mir,
ich sei vor Gott ihr Priester.
4 So stand er frühe auf
und zehntete durch mich dem Herren alles.
5 Dann kamen wir nach Hebron
und blieben dort.
6 Und Isaak riet beständig mir,
ich soll des Herrn Gesetz bedenken,
wie mir es Gottes Engel zeigte.
7 Er lehrte mich auch das Gesetz des Priestertums,
der Speiseopfer, Brandopfer, der Erstlinge,
der freien Opfer und der Mahlopfer.
8 Er unterwies mich jeden Tag
und mühte sich vorm Herren mit mir.
Er sprach zu mir:
9 Bewahr dich vor dem Geist der Buhlerei, mein Kind!
Er dauert an
und macht durch deinen Stamm das Heilige befleckt.
10 Nimm selber dir ein Weib, solang du jung!
Dies selbst sei tadellos und unbefleckt
und stamme nicht von Fremden und von Heiden ab!
11 Eh du das Heiligtum betrittst,
so bade dich!
Und wenn du opferst,
so wasche dich!
Bereitest du das Opfer,
so wasch dich abermals!
12 Und von zwölf immergrünen Bäumen
bring du die Erstlinge dem Herrn,
sowie mich Abraham belehrt!
13 Von jedem reinen Tier und reinem Vogel
bring du dem Herrn ein Opfer!
14 Von jeder Erstgeburt und von dem Wein
bring du die Erstlinge!
Und jedes Opfer sollst du salzen!

10. Kapitel

1 Befolget also, Kinder, was ich euch befehle!
Was ich von meinem Vater einst vernahm,
2 hab ich euch kundgetan.
So bin ich ohne Schuld
an eurem Frevelsinn und eurer Sünde,
die ihr am Schluß der Zeiten tut;
[wo ihr am Welterlöser euch versündiget,]

sie leitet Israel irr
und bringt vom Herrn ihm große Übel.
3 So handelt ihr an Israel gar gottlos;
Jerusalem hält's nicht mehr aus ob eurer Schlechtigkeit:
und es zerreißt der Vorhang in dem Tempel,
so daß er eure Schande nicht mehr hüllt.
4 Dann kommt ihr zu den Heiden als Gefangene,
verfallt dem Schimpf, dem Fluch.
5 Das Haus, das sich der Herr erwählt,
heißt dann Jerusalem,
wie Henochs, des Gerechten Buch, erzählt.

11. Kapitel

1 Als ich ein Weib mir nahm,
da war ich achtundzwanzig Jahre alt,
und Melcha war ihr Name.
2 Sie wurde guter Hoffnung und gebar
und nannte seinen Namen Gersam.
Wir waren Fremdlinge im Land;
denn Fremdlingschaft bedeutet Gersam.
3 Ich sah von ihm,
daß er nicht in der ersten Reihe wäre.
4 Und Kahat ward im fünfunddreißigsten Jahr geboren
zur Zeit des Sonnenaufganges.
5 Da sah ich im Gesicht,
wie er in der Gemeinde unter lauter Hohen stand.
6 Und so benannte ich ihn Kahat
[d. h. „der Anbeginn der majestätischen Belehrung"].
7 Und sie gebar als dritten mir den Merari
d. h. meine Bitterkeit;
dieweil auch dieser starb.
8 Da wurde Jochabed
im vierundsechzigsten Jahr mir in Ägypterland geboren.
Bei meinen Brüdern war ich damals hochberühmt.

12. Kapitel

1 Und Gersam nahm ein Weib,
und dies gebar ihm Lomni samt dem Semei.
2 Die Söhne Kaaths sind Ambram, Jsachar, Hebron und Ozeel.
3 Die Söhne Meraris sind Mooli und Mouses.
4 In meinem vierundzwanzigsten Jahr
nahm Ambram meine Tochter Jochabed zum Weib.
5 Acht Jahre war ich alt,
als ich das Land von Kanaan betrat,
und achtzehn, als ich Sichem tötete.
Mit neunzehn ward ich Priester.

Ein Weib nahm ich mit achtundzwanzig Jahren.
Mit vierzig kam ich nach Ägypten.
6 Ihr, meine Kinder, seid die dritte Generation.
7 Und Joseph starb in meinem 118. Jahr.

13. Kapitel

1 Nun, meine Kinder! Ich befehle euch,
von ganzem Herzen unsern Herrn und Gott zu fürchten.
So wandelt in der Einfalt ganz nach dem Gesetze sein!
2 Doch lehrt auch eure Kinder Wissenschaften,
daß sie Verstand in ihrem ganzen Leben haben
und unablässig im Gesetze Gottes lesen!
3 Denn jeder Kenner des Gesetzes Gottes wird geehrt
und ist nicht fremd, wohin er geht,
4 gewinnt viel Freunde, über seine Eltern noch hinaus,
und viele Menschen wünschen, ihm zu dienen
und das Gesetz aus seinem Mund zu hören.
5 Und übt Gerechtigkeit auf Erden, meine Kinder,
daß in dem Himmel euch vergolten werde!
6 Und sät das Gute auch in eure Seele,
daß ihr's in eurem Leben findet!
Denn wenn ihr Schlechtes sät,
dann erntet ihr nur Kümmernis und Trübsal.
7 Erringet Weisheit eifrig in der Furcht vor Gott!
Man kann gefangen werden
und Städte können untergehen,
und Länder, Gold und Silber, jede Habe kann verloren werden.
Die Weisheit aber kann man keinem Weisen nehmen,
es sei denn durch des Frevelsinnes Blindheit
und durch Verhärtung in der Sünde.
8 Die Weisheit dient zum Ruhm ihm selbst bei Feinden;
auf fremdem Boden ist sie ihm ein Vaterland
und bei den Feinden findet er noch einen Freund.
9 Wer solches lehrt und tut,
sitzt auf dem Thron mit Königen,
wie Joseph, unser Bruder.

14. Kapitel

1 Ich las in einer Schrift des Henoch, meine Kinder,
daß ihr zuletzt euch an dem Herrn versündiget,
weil ihr nach jeder Schlechtigkeit begehrt,
und bei den Heiden allen werdet ihr zum Spott.
2 Doch unser Vater Israel bleibt rein
vom Frevelsinn der Hohenpriester,
[die ihre Hände an den Welterlöser legen].
3 Der Himmel ist ja reiner in des Herren Augen als die Erde;

so seid auch ihr, die Leuchten Israels,
viel reiner als die Heiden all.
4 Doch seid ihr selbst in Finsternis durch eure Sünden,
was sollen dann die blinden Heiden tun?
Ihr bringt den Fluch auf euer Volk;
denn des Gesetzes Licht soll jeglichen erleuchten,
und dieses wollet ihr beseitigen,
da ihr Gebote gebt,
den göttlichen Geboten ganz zuwider.
5 Ihr raubet ja des Herren Opfer
und stehlet seine besten Teile,
verzehret sie, mißachtend, mit den Dirnen.
6 Ihr lehrt des Herrn Gebote aus Gewinnsucht
und schändet Eheweiber.
Jerusalems Jungfrauen beflecket ihr,
verbindet euch mit Dirnen und mit Ehebrecherinnen,
vermählet euch mit Heidentöchtern,
und wollt sie reinigen
durch unerlaubte Reinigung.
So gleicht denn euere Verbindung der von Sodom und Gomorrha.
7 Des Priestertumes wegen blähet ihr euch auf
und wollet mehr sein als die anderen.
8 Doch nicht bloß das!
Ihr überhebt euch über göttliche Gebote.
Denn ihr verspottet Heiliges
mit Späßen und mit Scherzen.

15. Kapitel

1 Deshalb wird öd und unrein der vom Herrn erwählte Tempel:
ihr kommet als Gefangene zu allen Heiden.
2 Ihr seid für sie ein Greuel.
Und ihr empfanget Schmach und ewige Schande
von dem gerechten göttlichen Gericht.
3 Wer euch erblickt,
der freut sich über euren Untergang.
4 Und wär's nicht wegen unserer Väter Abraham, Isaak, Jakob,
so blieb von meinem Stamm kein einziger auf Erden übrig.

16. Kapitel

1 Ich las auch aus dem Henochbuch,
ihr würdet siebzig Wochen irregehen.
Dann schändet ihr das Priestertum,
befleckt die Opfer,
2 verleugnet das Gesetz,
mißachtet die Prophetenworte,
verfolget brave Männer

und hasset Fromme,
verabscheuet der Gläubigen Worte.
3 Ein Mann, der das Gesetz erneuert in des Höchsten Kraft,
der heißt bei ihnen ein Verführer
und wird zuletzt in Haß getötet.
Sie kennen nimmer seine Würde;
so lassen sie unschuldig Blut auf eure Häupter kommen.
4 Und euer Heiligtum wird seinetwegen öde,
bis auf den Grund entweiht.
5 Dann habt ihr keine reine Stätte mehr.
Doch bei den Heiden werdet ihr dem Fluch verfallen
und der Zerstreuung,
bis daß er abermals euch heimsucht
und euch in Gnade aufnimmt
[durch Glauben und durch Wasser].

17. Kapitel

1 Ihr hörtet von den siebzig Wochen.
So hört auch von dem Priestertum!
2 In jedem Jubiläum wird ein Priestertum erstehen.
Es wird im ersten Jubiläum der,
der zu dem Priestertum zuerst gesalbt wird, groß;
er spricht mit Gott so wie mit einem Vater.
Sein Priestertum wird mit dem Herrn vollkommen sein.
[Er steht zum Heil der Welt am Tage seiner Freude auf.]
3 Es wird im zweiten Jubiläum der Gesalbte
von Schmerz um die Geliebten überfallen;
doch ist sein Priestertum geehrt;
er wird bei allen hochgepriesen sein.
4 Der dritte Priester wird in Trauer aufgenommen werden.
5 Der vierte wird in Schmerzen sein;
es mehrt sich gegen ihn die Ungerechtigkeit in Masse.
Es haßt ein jeder seinen Nächsten in ganz Israel.
6 Der fünfte wird in Dunkelheit empfangen,
7 so auch der sechste und der siebte.
8 Beim siebten aber tritt Befleckung ein,
die ich nicht vor den Menschen schildern kann;
doch die es tun, die wissen es.
9 Deswegen werden sie gefangen, ausgeplündert.
Ihr Land und ihre Habe gehen zugrund.
10 Sie kehren in der fünften Woche heim in ihr verwüstet Land,
erneuern hier das Haus des Herrn.
11 Und in der siebten Woche kommen Priester, Götzendiener,
Streitsüchtige, Geldgierige und Übermütige,
Gottlose, Wollüstlinge
und Knabenschänder, Tierschänder.

18. Kapitel

1 Sind sie vom Herrn bestraft,
alsdann erweckt der Herr dem Priestertume einen neuen Priester;
ihm werden alle Worte des Herrn enthüllt.
Er selbst hält ein gerecht Gericht auf Erden ab in vielen Tagen.
3 Es wird sein Stern am Himmel strahlen
gleich einem König.
Das Licht der Weisheit strahlet auf
so wie am Tag die Sonne.
Er wird verherrlicht in der Welt.
4 Er leuchtet gleich der Sonne auf der Erde,
nimmt jedes Dunkel von der Erde fort
und Friede herrschet allerwärts.
5 Die Himmel jauchzen selbst in seinen Tagen;
es freut die Erde sich;
die Wolken jubeln.
Des Herrn Erkenntnis wird dann auf der Erde ausgegossen
wie Wasser in den Meeren.
Es freuen über ihn sich auch die Engel
der Glorie des Angesichts des Herrn.
6 Die Himmel öffnen sich
und aus dem Heiligtum der Herrlichkeit
steigt Heiligkeit auf ihn herab
mit väterlicher Stimme,
wie die von Abraham an Isaak.
7 Des Höchsten Glorie wird ihm ja zugesprochen
und des Verstandes Geist wird auf ihm ruhen
sowie der Geist der Heiligkeit
[im Wasser].
8 Die Majestät des Herrn wird er für immer
in Wahrheit seinen Söhnen übertragen.
Ihm aber folgt bis in die fernsten Zeiten niemand nach.
9 In seinem Reichtume mehren sich die Heiden
an Kenntnis auf der Erde
und werden durch die Gnade des Herrn erleuchtet.
In seinem Priestertume hört die Sünde auf.
Gesetzeslosigkeit tut nicht mehr Böses.
Doch Ruhe finden bei ihm die Gerechten.
10 Er selber macht des Paradieses Tore auf,
entfernt das Schwert, das gegen Adam drohte,
11 und gibt den Heiligen vom Lebensbaum zu essen;
dann ruht der Geist der Heiligkeit auf ihnen.
12 Von ihm wird Beliar gebunden,
und seinen Kindern gibt er Macht,
auf böse Geister hinzutreten.
13 Der Herr freut sich an seinen Kindern
und hat an seinen Lieblingen auf ewig Wohlgefallen.

14 Alsdann jauchzt Abraham mit Isaak und mit Jakob;
auch ich will fröhlich sein,
und alle Heiligen bekleiden sich mit Jubel.

19. Kapitel

1 Nun, meine Kinder, habt ihr alles angehört.
Wählt selbst nun zwischen Finsternis und Licht!
Entweder das Gesetz des Herrn
oder die Werke Beliars!
2 Und seine Söhne gaben ihm zur Antwort:
„Wir wollen vor dem Herrn nach dem Gesetze wandeln."
3 Ihr Vater sprach zu ihnen:
Der Herr ist Zeuge.
Und Zeugen sind auch seine Engel.
Auch ihr seid Zeugen;
ich selbst bin Zeuge
für eures Mundes Worte.
Da sagten seine Söhne ihm:
Ja, wir sind Zeugen.
4 So schloß denn Levi seine Anordnungen an seine Söhne.
Dann streckte er die Füße auf dem Bette aus
und ward zu seinen Vätern hingebracht,
nachdem er 137 Jahre gelebt.
5 Sie legten ihn in einen Sarg.
Und späterhin bestatteten sie ihn in Hebron
mit Abraham, Isaak und Jakob.

Älteres Testament Levis

Aramäisches Fragment

4 ...Friede und alle Annehmlichkeit der Erstlingsfrüchte auf Erden,
alles für Nahrung und zur Beherrschung.
Schwert, Kampf, Krieg, Schlacht,
Not, Wut, Mord und Hunger.
5 Bisweilen sollst du essen,
bisweilen hungern,
bisweilen arbeiten,
bisweilen ruhen,
bisweilen schlafen,
bisweilen soll der Schlaf die Augen fliehen.
6 Fürwahr! Wie hat Er dich größer als alle gemacht?
Wie gebe ich dir das große Gut eines ewigen Friedens?
7 Zwei Wochen gingen über mich hin;
da erwachte ich von meinem Schlaf (Test. Levi 8, 18).
Da sprach ich:

Das eine Gesicht ist wie das andere.
Ich staunte, daß sich das ganze Gesicht auf ihn bezog.
Aber ich verbarg dies in meinem Herzen.
und sagte es niemandem (8, 19).
8 Dann ging ich zu meinem Vater Isaak,
und auch er segnete mich in ähnlicher Weise.
9 Als Jakob sah,
daß sich ihm alles, seinem Gelübde gemäß, erfüllte,
daß ich als Erster an der Spitze der Priesterschaft stand
und daß er mir von all seinen Söhnen die Opfergaben zuwies,
dankte er Gott und bekleidete mich mit dem Priestergewand.
So ward ich Gott ein Priester ...(8, 10)
und ich brachte alle seine Opfer dar
und segnete meinen Vater in meinem Leben
und alle meine Brüder.
10 Da segneten sie mich alle;
auch der Vater segnete mich
und ich brachte seine letzten Opfer zu Betel dar.
11 Dann gingen wir von Betel fort
und wohnten in unseres Vaters Abraham Burg,
samt unserm Vater Isaak (9,15).
12 Als unser Vater Isaak uns alle erblickte,
segnete er uns und ward froh.
13 Und als er erfuhr,
daß ich ein Priester des höchsten Gottes sei,
des Herrn des Himmels,
begann er mich zu unterweisen
und mir die Rechte des Priestertums zu lehren (9, 7);
er sagte zu mir: Mein Sohn Levi!
Wappne dich gegen alle Befleckung und Sünde!
14 Deine Rechte sind größer als die alles Fleisches.
15 Und nun, mein Sohn, erkläre ich dir das Gesetz der Wahrheit
und verberge vor dir nichts,
um dich in die Rechte des Priestertums einzuführen.
16 Fürs Erste!
Hüte dich, mein Sohn (9, 9), vor aller Wollust und Unreinheit
und aller Unzucht!
17 Nimm dir selbst ein Weib (9, 10) aus meiner Familie
und befleck nicht deinen Stamm mit Unzucht!
Denn du bist ein heiliger Stamm,
und heilig ist dein Stamm wie der heilige Ort;
denn unter der ganzen Nachkommenschaft Abrahams
wirst du ein heiliger Priester genannt.
18 Du bist nahe bei Gott (2, 10)
und nahe allen seinen Heiligen.
Sei also in deinem Fleische rein
von aller menschlichen Befleckung (Jub 21, 16)!
19 Und wenn du das Gotteshaus betreten willst (9, 11),

so wasch dich mit Wasser!
Dann erst ziehe das Priesterkleid an!
20 Bist du angekleidet,
dann wasch dir Hände und Füße,
bevor du etwas auf dem Altar opferst!
21 Und wenn du das zum Opfer Taugliche zum Opfer bringst,
dann wasch dir wieder Hände und Füße!
22 Und legst du gespaltenes Holz auf,
dann prüfe es, ob es wurmfrei ist!
Dann erst leg es auf!
Darauf achtete, wie ich weiß, mein Vater Abraham.
23 Zwölf Holzarten nannte er mir (9, 12);
diese eignen sich zum Verbrennen auf dem Altar,
weil ihr Rauch einen guten Geruch gibt.
24 Sie heißen Zedern, Lorbeer, Mandeln, Tannen und Fichten,
Bergeschen, Zypressen, Feigen, Oliven,
Wacholder, Myrten und Balsamholz (Jub 21, 12).
25 Diese bezeichnete er mir als tauglich
für das Opfer auf dem Altar.
Wenn du das Holz davon auf den Altar legst
und das Feuer sie zu entflammen beginnt,
dann beginne, das Blut an die Altarseiten zu sprengen!
26 Dann reinige dir wieder Hände und Füße vom Blut
und beginne, die Stücke, gesalzen, zu opfern!
27 Opfere zuerst den Kopf!
Darauf breite das Fett aus!
Laß aber daran nicht das Blut des Opferstieres sehen!
28 Hernach das Halsstück
und nach dem Halsstück die Vorderfüße,
nach den Vorderfüßen die Brust mit der Flanke
und nach den Füßen die Oberschenkel mit den Lenden
und nach den Oberschenkeln die Hinterfüße,
zusammen mit den Eingeweiden gewaschen!
29 Und salze alles, wie es nötig ist!
30 Hernach kommt das Mehl mit Öl vermengt
und nach alldem Wein für das Trankopfer.
Verbrenn darauf Weihrauch!
All deine Werke sollen in Ordnung geschehen,
und all deine Opfer seien wohlgefällig,
als süßer Duft vor dem Allerhöchsten, Gott!
31 Was immer du tust,
tu es in Ordnung nach Maß und Gewicht!
Tu nichts Ungehöriges hinzu,
und laß nichts Zweckdienliches weg
bei den Holzscheiten, die auf den Altar kommen dürfen!
32 Denn der große Stier braucht ein Gewichtstalent Holz:
wird das Fett allein geopfert, dann sechs Minen;
ist es ein Kalb, das geopfert wird, ...

Griechisches Fragment

33 Und für den zweiten Stier fünfzig Minen
und für das Fett allein fünf Minen.
Und für einen großen Stier vierzig Minen.
34 Wird ein Widder oder ein Bock geopfert,
dann dreißig Minen für solche
und für das Fett drei Minen.
35 Für ein Lamm oder ein Böckchen zwanzig Minen
und für das Fett zwei Minen.
36 Für ein einjähriges fleckenloses Lamm
oder ein Böckchen fünfzehn Minen
und für das Fett eine halbe Mine.
37 Streu Salz auf das Fleisch des großen Stieres
und opfere ihn auf dem Altar!
Ein Maß ist für den Stier passend.
Bleibt noch Salz übrig,
dann salze damit das Fell!
38 Und für den zweiten Stier nimm fünf Sechstel!
Und für den jungen Stier die Hälfte!
39 Und für den Widder die Hälfte,
ebenso für den Bock!
40 Und für das Lamm und das Böckchen ein Drittel!
Und entsprechend viel Mehl!
41 Für den großen Stier, den zweiten Stier
und den jungen Stier ein Maß Mehl:
42 Für den Widder und den Bock zwei Drittel,
für das Lamm und das Böckchen ein Drittel,
dazu Öl!
43 Ein Viertelmaß für den Stier,
mit Mehl vermengt!
44 Für den Widder ein Sechstel,
für das Lamm ein Achtel!
Ebenso Wein für eine Trankspende
nach dem Maß an Öl für den Stier,
den Widder und das Böckchen.
45 Sechs Sekel Weihrauch für den Stier,
die Hälfte für den Widder
und ein Drittel für das Böckchen;
alles Mehl werde gemischt!
46 Bringet ihr dies nicht auf dem Fett dar,
dann laßt darauf zwei Sekel Weihrauch opfern!
Ein Drittelmaß ist ein Drittel des Epha.
47 Zwei Teile des Bath und das Gewicht einer Mine
sind fünfzig Sekel.
Der vierte Teil des Sekels ist ein Gewicht.
Der Sekel ist ungefähr sechzehn Thermen von gleichem Gewicht.
48 Nun hör, mein Sohn, meine Worte!

und horch auf meine Gebote!
Laß meine Worte dein Leben lang nicht aus dem Herzen schwinden!
Denn du bist ein heiliger Priester des Herrn.
49 All deine Nachkommen werden Priester sein.
Befiehl all deinen Söhnen,
sie sollen so handeln, wie ich dich gelehrt!
50 So hieß mich ja mein Vater Abraham handeln
und meinen Söhnen anbefehlen.
51 Mein Sohn! Ich freue mich,
daß du für das heilige Priestertum erwählt wurdest
und daß du dem höchsten Herrn Opfer darbringen sollst,
in einer Ihm geziemenden Weise.
52 Bringst du vor dem Herrn ein Opfer von irgendeinem Fleische dar,
so nimm entsprechend Holz dazu, wie ich dir befehle:
ferner nimm Salz, Mehl, Wein und Weihrauch
für all die Tiere!
53 Wasche stets deine Hände und Füße,
wenn du zum Altar gehst,
und verlässest du das Heiligtum (Jub 21, 16-18),
dann laß keinen Blutflecken an deinen Gewändern!
Du sollst es nicht am gleichen Tag anzünden.
54 Reinige deine Hände und Füße beständig von allem Fleisch!
55 Zeig kein Blut an dir!
Denn das Blut ist das Leben im Fleisch.
56 Bereitest du für dich zu Haus irgendein Fleisch zum Essen,
dann bedeck zuerst sein Blut mit Erde,
bevor du das Fleisch issest!
Du sollst auch nicht vom Blut genießen.
57 Denn so befahl es mir mein Vater Abraham;
er fand ja so in dem Noebuch über das Blut geschrieben.
58 Mein lieber Sohn! Ich sage dir:
Du wirst von deinem Vater geliebt
und bist heilig dem höchsten Herrn.
Und du wirst bei all deinen Brüdern beliebt sein.
59 Durch seinen Stamm soll man auf Erden gesegnet sein,
und dein Stamm wird eingeschrieben in das Gedächnisbuch des Lebens
für alle Zeiten.
60 Dein Name und der deines Stammes
soll niemals ausgelöscht werden.
61 Dein Stamm, mein Sohn Levi, soll auf Erden gesegnet sein
durch alle Geschlechter der Zeiten!
62 Und als sich vier Wochen in meinen Lebensjahren erfüllt hatten,
d. h. in meinen achtundzwanzig Jahren (11, 1)
da nahm ich mir ein Weib aus dem Stamm meines Vaters,
eben Milka, die Tochter Betuels,
des Sohnes Labans, meines Mutterbruders.
63 Und sie empfing und gebar mir einen ersten Sohn (11, 2),
und ich nannte ihn Gerson;

denn ich sagte,
daß meine Nachkommen sich in dem Land niederlassen werden,
wo ich geboren ward.
64 Wir waren Fremdlinge im Land (11, 2).
Und über dem Knaben sah ich in meinem Gesicht,
daß er samt seinem Stamm vom Priestertum ausgeschlossen würde.
65 Bei seiner Geburt war ich dreißig Jahre alt,
und im zehnten Monat ward er gegen Sonnenuntergang geboren.
66 Und sie empfing abermals
und gebar um die für Weiber günstige Zeit,
und ich nannte ihn Kohat (11, 6).

Aramäisches Fragment

67 Ich sah, daß sich um ihn alles scharte;
denn er würde Hoherpriester in Israel sein.
68 In meinem 34. Lebensjahr ward er geboren (11, 4),
im ersten Monat, am ersten Tag bei Sonnenaufgang.
69 Und abermals war ich bei ihr,
und sie gebar mir einen dritten Sohn
und ich hieß ihn Merari;
denn es war außerordentlich bitter für mich,
daß er gleich nach der Geburt starb (11 7),
und es war sehr bitter für mich,
weil er sterben wollte,
und ich flehte und betete für ihn,
und es geschah in aller Bitternis.
70 Sie gebar im dritten Monat meines 40. Lebensjahres.
71 Und abermals war ich bei ihr,
und sie empfing und gebar mir eine Tochter
72 und ich hieß sie Jochebed (11, 8);
denn ich sagte:
„Wie sie geboren, um mich zu ehren,
so hat sie geboren, um mich in Israel zu verherrlichen."
Sie gebar in meinem 46. Lebensjahr,
am ersten Tag des 7. Monats
nach unserm Einzug in Ägypten.
73 Im 16. Jahr zogen wir nach Ägypten
und meinen Söhnen wurden die Töchter meiner Brüder gegeben.
74 Die Söhne Gersons hießen Libnai und Simei (12, 1.2);
die Söhne Kohats Amram, Izhar, Hebron und Uzziel (12, 3),
die Söhne Meraris Machli und Musai.
75 Amram heiratete meine Tochter Jochebed (11, 4),
während ich 94 Jahr alt war.
76 Ich hatte ihn Amram bei seiner Geburt genannt:
denn ich sagte bei seiner Geburt:
dies Kind wird das Volk aus Ägypten bringen.
77 Deshalb hieß er „das erhöhte Volk"

an einem Tag waren beide,
er und meine Tochter Jochebed, geboren (12, 4).
78 Ich war 18 Jahr alt,
als ich nach Kanaan zog (12, 5),
und 19 Jahr alt schlug ich den Sichem
und vernichtete die Täter der Gewalttat.
79 Im 19. Jahr ward ich Priester
und 28 Jahre alt heiratete ich.
80 Ich war 48 Jahr alt,
als wir nach Ägypten zogen,
und 98 Jahre lebte ich in Ägypten.
81 Mein ganzes Leben belief sich auf 127 Jahre,
und ich sah meine Kinder im dritten Geschlecht (19,4),
bevor ich starb.
82 Im 118. Lebensjahr,
d. i. im Todesjahr meines Bruders Joseph,
berief ich meine Söhne und Enkel
und fing an, ihnen alles aufzutragen,
was ich im Herzen trug.
83 Ich sprach zu meinen Söhnen:
Hört eures Vaters Levi Wort
und horcht auf die Gebote Gottes, des Hochgelobten!
84 Ich gebe euch euren Auftrag, meine Söhne (13, 1)
und zeige euch die Wahrheit, meine Liebe.
85 Laßt eurer Werke Inhalt Wahrheit sein
und Rechtlichkeit für immer bei euch wohnen! (Ps 119, 160)
86 Die Wahrheit ...
und seine Ernte ist gesegnet.
87 Wer Gutes aussät, erntet Gutes.
Wer Böses sät,
des Same kehrt zu ihm zurück (13, 6).
88 Der Weisheit Lehrbuch lehre eure Söhne (13, 2)!
Laßt, meine Söhne, Weisheit bei euch sein
zu immerwährender Ehre!
89 Wer Weisheit lernt,
dem ist sie eine Ehre (13, 3);
wer sie verachtet,
wird auch verachtet.
90 Schaut, meine Söhne, hin auf meinen Bruder Joseph,
der Unterricht in Schriften gab (13, 9)
und Weisheitslehren! (13, 2)
91 ... in jeder Stadt und Gegend ...
er ist nicht fremd darin
und gleicht nicht einem Fremdling;
denn alle ehren ihn darin
und wollen seine Weisheit lernen (13, 3).
92 Zahlreich sind seine Freunde (13, 4)
und Große sind es, die ihn grüßen.

93 Sie setzen ihn auf einen Ehrenplatz,
um seiner Weisheit Worte zu vernehmen.
94 Ein großer Ehrenschatz ist Weisheit,
ein Schatz für alle köstlich,
die ihn erwerben (13, 7).
95 Wenn starke Könige
und viele Völker kommen,
dabei viel Feinde, Reiter, Wagen,
und sie erobern Stadt und Land
und plündern alles drinnen aus,
der Weisheit Schätze können sie nicht rauben,
noch ihr Geheimnis auffinden.

4. Das Testament des Juda

Über Tapferkeit, Habsucht und Unkeuschheit

1. Kapitel

1 Abschrift der Worte Judas an seine Söhne vor seinem Tod.
2 Nachdem sie sich versammelt, kamen sie zu ihm.
Er sprach zu ihnen:
3 Ich wurde meines Vaters vierter Sohn,
und meine Mutter Lea hieß mich Juda.
Sie sagte:
Ich danke dem Herrn,
weil er mir einen vierten Sohn gegeben,
4 Ich war in meiner Jugend schnell
5 und folgte meinem Vater auf ein jeglich Wort.
Ich ehrte meine Mutter
und meiner Mutter Schwester.
6 Als ich ein Mann geworden,
verhieß mein Vater mir:
„Du wirst ein König sein
und Glück in allem haben.“

2. Kapitel

1 Der Herr gab mir in allen meinen Werken Gnade
beim Feldbau und zu Hause.
2 Ich wußte, daß ich lief wie eine Hindin;
so fing ich sie
und machte sie für meinen Vater gar,
und dieser schmauste sie.
3 Im Lauf ergriff ich die Gazellen,
und alles in der Ebene fing ich ein.
So packt ich eine wilde Stute
und zähmte sie.

4 Und einen Löwen schlug ich tot
und riß ein Böckchen ihm aus seinem Rachen.
Ich faßte einen Bären an dem Fuß
und warf ihn in den Abgrund,
wo er zerschmettert niederfiel.
5 Mit einem wilden Eber lief ich gleich
und überholte ihn im Lauf
und dann zerriß ich ihn in Stücke.
6 Ein Pardel überfiel in Hebron meinen Hund.
Da packt ich ihn am Schweif
und warf ihn auf die Felsen;
er barst entzwei.
7 Und einen wilden Stier, der in den Feldern weidete,
ergriff ich an den Hörnern,
schwang ihn im Kreis herum, betäubte ihn
und warf ihn hin
und schlug ihn tot.

3. Kapitel

1 Und als die beiden Kanaaniter Könige gepanzert kamen,
zu unsern Herden und viel Volk dabei,
lief ich allein den König Hazors an und faßte ihn
und schlug ihn auf die Beinschienen
und rang ihn nieder
und schlug ihn tot.
2 So schlug ich auch den andern König von Tappuach tot;
er saß auf einem Pferd.
(Und so zerstreute ich das ganze Volk.
3 Und einen andern König), einen Riesen traf ich an,
der auf dem Rosse vorn und hinten die Geschosse schleuderte.
Da warf ich einen Stein von sechzig Pfund aufs Pferd
und tötete es so.
4 Dann kämpfte ich mit einem andern an zwei Stunden.
Ich spalte in zwei Teile seinen Schild
und binde die Füße ihm zusammen
und schlag ihn tot.
5 Dann zog ich ihm den Panzer aus;
da aber wollten neun von seinen Freunden mich bekämpfen
6 Ich wickle mein Gewand um meine Hand,
werfe sie mit Steinen
und töte vier von ihnen.
Die andern flohen.
7 Und unser Vater Jakob tötete den Beelesath, den König all der Könige;
das war an Kraft ein Riese von zwölf Ellen.
8 Ein Zittern fiel auf sie;
da ließen sie denn ab vom Kampfe gegen uns.
9 Deswegen war mein Vater frei von Sorge bei den Kämpfen,
wenn ich bei meinen Brüdern war.

10 Er sah ja im Gesicht von mir,
daß mir ein starker Engel überallhin folgte,
daß ich nicht unterläge.

4. Kapitel

1 Im Süden gab's für uns noch einem größeren Kampf,
als der zu Sichem war.
Ich stellte mich mit meinen Brüdern zu dem Kampfe auf.
Und ich verfolgte tausend Männer
und schlug von ihnen an zweihundert Männer,
sowie vier Könige.
2 Dann stieg ich auf die Mauer
und tötete vier Helden.
Wir nahmen Hazor ein
und plünderten es aus.

5. Kapitel

1 Am andern Tage zogen wir nach Aretan,
nach einer festen Stadt,
umwallt und unnahbar,
die uns mit Tod bedrohte.
2 So kamen ich und Gad im Norden vor die Stadt,
im Westen und im Süden Ruben mit dem Levi.
3 Die auf der Mauer aber meinten,
wir seien ganz allein
und zogen gegen uns heran.
4 Die Brüder aber stiegen heimlich auf die Mauer,
mit Leitern von zwei Seiten her,
und kamen in die Stadt,
ganz ohne jedes Vorwissen.
5 Wir nahmen sie mit unseres Schwertes Schärfe;
die Flüchtlinge im Turme nahmen wir gefangen;
dann steckten wir den Turm in Brand.
6 Wir zogen ab.
Da fielen über die Gefangenen Tappuachs Männer her.
Wir sahen es
und wurden handgemein mit ihnen.
7 Wir aber schlugen sie
und nahmen unsre Beute wieder.

6. Kapitel

1 Ich war an den Gewässern Kozebas;
da kamen die von Jobel gegen uns zum Kampf.
2 Wir wurden handgemein und schlugen sie
und schlugen die von Silo, ihre Freunde.
Wir ließen sie nicht zu uns durch.

3 Und die von Machir rückten gegen uns am fünften Tag;
sie wollten unsere Gefangnen nehmen.
Wir zogen gegen sie
und siegten über sie in einer großen Schlacht,
war eine Menge Helden doch bei ihnen.
Wir aber schlugen sie,
bevor sie noch heraufgezogen.
4 So kamen wir zu ihrer Stadt;
da wälzten ihre Weiber Steine gegen uns
vom Gipfel jenes Bergs, worauf die Stadt gelegen.
5 Und ich und Simeon versteckten uns in ihrem Rücken.
So nahmen wir die Höhen,
zerstörten ihre ganze Stadt.

7. Kapitel

1 Am andern Tag ward uns gemeldet,
mit großer Heeresmasse rücke gegen uns
von Gaas der König her.
2 Und da verstellten wir uns, ich und Dan,
als ob wir Amoriter wären
und gingen so als Freunde in die Stadt.
3 Und unsere Brüder kommen in der tiefen Nacht;
da machen wir die Tore ihnen auf
und wir vernichteten sie all samt ihrer Habe
und plünderten sie völlig aus
und rissen die drei Mauern, die sie hatten, nieder.
4 Dann kamen wir nach Thamna,
wo alle Flüchtlinge der gegnerischen Könige waren.
5 Und als sie uns verspotteten,
ward ich gar wütend
und stürmte auf den Gipfel wider sie,
und sie beschossen mich mit Steinen und mit Pfeilen.
6 Und hätte nicht mein Bruder Dan mir beigestanden,
sie hätten mich erschlagen.
7 Wir aber rückten mutig gegen sie heran,
und alle flohen.
Da kamen sie zu meinem Vater
auf einem andern Weg
und baten ihn um Frieden.
Er schloß mit ihnen einen solchen.
8 Wir taten ihnen nichts zuleide;
sie gaben uns Tribut;
wir aber gaben ihnen ihre Beute wieder.
9 Ich baute danach Thamna aus;
mein Vater baute Pabael.
10 Bei diesen Kämpfen war ich zwanzig Jahre alt.
11 Die Kanaaniter aber hatten Angst vor mir und meinen Brüdern.

8. Kapitel

1 Und ich besaß viel Vieh.
Ich hatte einen Oberhirten Jram aus Adullam.
2 Ich kam zu ihm
und sah den König von Adullam, Parsaba.
Er gab uns ein Gelage.
Als ich in Hitze war,
gab er mir seine Tochter Batsua zum Weib.
3 Und sie gebar mir Er, Onan und Sela.
Zwei nahm der Herr hinweg.
Nur Sela blieb am Leben
und ihr seid seine Kinder.

9. Kapitel

1 Und achtzehn Jahr hielt unser Vater Jakob Frieden
mit seinem Bruder Esau
und seine Söhne auch mit uns,;
wir kamen ja aus Mesopotamien von Laban her.
2 Nach achtzehn Jahren,
im vierzigsten der Jahre meines Lebens,
zog Esau gegen uns,
der Bruder meines Vaters,
mit ihm ein mächtig, starkes Heer.
3 Mit einem Pfeil traf Jakob Esau.
Er ward verwundet ins Gebirg Seïr hinaufgeschleppt;
er kam dorthin
und starb in Anoniram.
4 Und wir verfolgten Esaus Söhne.
Sie hatten aber eine Stadt mit Eisenmauern
und ehernen Toren.
So konnten wir sie nicht betreten;
wir lagerten um sie
und schlossen sie ganz ein.
5 Als sie nach zwanzig Tagen uns nicht öffnen,
schleppe ich vor ihren Augen eine Leiter her,
und mit dem Schilde überm Kopf
stieg ich hinauf,
fing Steine auf, fast drei Talente schwer.
Ich aber kam hinauf
und tötete von ihren Helden vier.
6 Und Ruben schlug mit Gad
noch andre sechs darnieder.
7 Sie baten uns um Frieden.
Da stimmten wir dem Rate unseres Vaters bei
und nahmen ihre Unterwerfung an.
8 Sie gaben uns 500 Maß an Weizen,

500 Liter Öl und 1500 Liter Wein,
so lange, bis wir nach Ägypten zogen.

10. Kapitel

1 Und Er, mein Sohn, nahm sich zum Weib die Thamar,
eine Aramstochter aus Mesopotamien.
2 Er aber war ein schlechter Mensch.
Er war in Not der Thamar wegen;
sie stammte ja nicht aus dem Lande Kanaan.
Und in der Nacht schlug ihn des Herren Engel.
3 Durch seiner Mutter List erkannte er sie nicht;
er wollte keine Kinder von ihr haben.
4 Und ich vermählte in der Hochzeitswoche ihr den Schwager Onan.
Auch er erkannte sie in seiner Bosheit nicht,
obwohl er schon ein Jahr lang mit ihr lebte.
5 Ich drohte ihm;
da kam er zwar mit ihr zusammen;
jedoch verderbte er den Samen auf die Erde,
nach dem Gebote seiner Mutter.
Auch er starb wegen seiner Schlechtigkeit.
6 Ich wollte ihr nun auch den Sela geben;
doch seine Mutter duldete es nicht.
Sie war auf Thamar schlecht zu sprechen;
sie war nicht aus den Töchtern Kanaans, wie sie.

11. Kapitel

1 Ich wußte,
daß Kanaans Geschlecht gar böse war;
doch Jugendungestüm verblendete mein Herz.
2 Ich sah sie, wie sie Wein einschenkte,
und ward verführt, vom Weine trunken
und gab mich mit ihr ab,
obwohl mein Vater mir dies widerriet.
3 Solang ich fortgewesen,
war jene hingegangen
und hatte aus dem Lande Kanaan
für Sela eine Frau gewonnen.
4 Als ich erfuhr, was sie getan,
verfluchte ich sie in meinem Seelenschmerz.
5 Sie starb durch ihre Schlechtigkeit samt ihren Kindern.

12. Kapitel

1 Die Witwe Thamar hörte nach zwei Jahren,
daß ich zur Schafschur ging.
Da schmückte sie sich bräutlich
und setzte sich ans Tor der Stadt Enaim.

2 So ist's ja Brauch der Amoriter,
daß eine Neuvermählte
zur Buhlerei ans Tor sich sieben Tage setzt.
3 Da ich voll Weines war,
erkannte ich sie nicht.
Mich täuschte ihre Schönheit
durch ihren Kleiderschmuck.
4 So bog ich zu ihr ab und sprach:
Ich möchte zu dir kommen.
Sie sprach zu mir:
Was gibst du mir?
Ich gab ihr meinen Stab und meinen Gürtel,
sowie das königliche Diadem.
Ich ging zu ihr
und sie empfing.
5 Ich wußte nicht, was ich getan;
ich wünschte aber, sie zu töten.
Da schickte sie mir insgeheim die Unterpfänder;
ich schämte mich.
6 Da rief ich sie
und hörte die geheimen Worte,
die ich zu ihr gesprochen,
indes ich trunken bei ihr schlief.
7 Ich konnte sie nicht töten;
es war ja von dem Herrn.
Ich fragte aber,
ob sie nicht hinterlistig so getan
und dieses Unterpfand von einem andern Weib erhalten hätte.
8 In meinem Leben kam ich niemals mehr mit ihr zusammen.
Ich hatte etwas Greuliches in Israel verübt.
Die Leute in der Stadt erklärten,
9 es gebe keine Dirne an dem Tor.
Sie kam ja auch aus einem andern Ort
und hatte sich nur kurze Zeit ans Tor gesetzt.
10 Ich meinte auch,
daß ich zu ihr gegangen,
sei nicht bekannt geworden.
11 Dann kamen wir durch Hungersnot
zu Joseph nach Ägypten.
12 Und 46 Jahre war ich alt
und lebte daselbst 73 Jahre.

13. Kapitel

1 Nun, Kinder, hört,
was ich euch anbefehle!
Bewahret alle meine Worte!
Befolget alle Vorschriften des Herrn!
2 Und folgt nicht euren Lüsten

und handelt nicht in eures Herzens Übermut nach eueren Begierden!
Und rühmt euch nicht der tapfern Taten eurer Jugend!
Auch dies ist übel in des Herren Augen.
Ich rühmte mich,
es habe in den Kämpfen niemals eines schönen Weibes Antlitz mich berückt;
so schmähte ich auf meinen Bruder Ruben
der Balla, meines Vaters Weibes, wegen.
Da regte sich der Geist der Lüste und der Buhlerei in mir,
bis daß ich an die Kanaaniterin Batsua kam
und dann an Thamar, die Verlobte meiner Söhne!
Ich sprach zu meinem Schwiegervater:
Ich will mit meinem Vater mich beraten;
dann will ich deine Tochter nehmen.
Da ward er unwillig.
Doch zeigte er mir einen unermeßlich großen Schatz an Gold
im Namen seiner Tochter;
er war ein König.
Er schmückte sie mit Gold und Perlen
und ließ uns bei dem Mahl bei Weiberschönheit Wein einschenken.
Der Wein verdrehte meine Augen;
die Lust verdunkelte mein Herz.
Aus Liebe und aus Leidenschaft kam ich an sie
und übertrat des Herrn Gebot
sowie das meiner Väter,
und nahm sie mir zum Weib.
Doch mir vergalt der Herr nach meines Herzens Trachten:
denn ich erlebte keine Freude an ihren Kindern.

14. Kapitel

Betrinkt euch nicht im Weine, meine Kinder!
Der Wein lenkt den Verstand ja von der Wahrheit ab,
erregt ein zorniges Verlangen
und bringt die Augen in Verwirrung.
Der Geist der Unzucht hat den Wein
als einen Diener für die Sinnenlust;
die beiden rauben ja die Kraft des Menschen.
Trinkt einer Wein, bis daß er trunken wird,
so lenkt er seinen Sinn
durch schmutzige Gedanken auf die Unzucht hin,
erhitzt den Leib zum Beiwohnen
und, ist der Gegenstand der Lust zugegen,
tut er die Sünde, ohne sich zu schämen.
So ist es mit dem Weine, meine Kinder;
denn der Betrunkene scheut sich vor niemand.
Auch mich hat er verführt;
ich schämte mich nicht vor der Menge in der Stadt.
Vor aller Augen ging ich abseits hin zu Thamar,

verübte eine große Sünde,
enthüllte meiner Söhne Scham.
6 Ich hatte keine Scheu vorm göttlichen Gebot,
nachdem ich Wein getrunken;
ich nahm ein kanaanitisches Weib.
Wer Wein trinkt, braucht viel Einsicht, meine Kinder.
7 Darin besteht beim Weingenuß die Einsicht,
daß man nur trinkt,
solang man Schamgefühl besitzt.
8 Wird aber diese Grenze überschritten,
dann packt des Irrtums Geist ihn am Verstand.
Er läßt den Trunknen schmutzige Reden führen
und gottlos handeln, ohne Scham;
er rühmt sich vielmehr noch der Schande
und hält sie noch für etwas Schönes.

15. Kapitel

1 Wer hurt, weiß nicht, was er verliert,
und schämt sich nicht, fällt er in Unehre.
2 Mag's auch ein König sein, der hurt,
so geht er doch des Königtums verlustig.
Er wird ein Knecht der Buhlerei,
wie ich es auch erfuhr.
3 Ich gab ja meinen Stab,
d. i. die Stütze meines Stammes weg.
Und meinen Gürtel, d. i. meine Macht,
mein Diadem, d. i. die Glorie meines Königtums.
4 Ich tat deswegen Buße,
genoß nicht Wein noch Fleisch mehr bis ins Alter
und wollt von keiner Freude etwas wissen.
5 Und Gottes Engel zeigte mir:
In Ewigkeit beherrschen Weiber nicht allein den König,
nein, auch den Bettelmann.
6 Dem König nehmen sie die Glorie,
dem Mannhaften die Macht,
dem Bettelmann in seiner Armut die geringste Stütze.

16. Kapitel

1 Gebt auf des Weines Grenze, meine Kinder, acht!
Vier böse Geister sind darin:
Die Geister der Begierde, Sinnenlust, Unmäßigkeit,
sowie des schändlichen Gewinnes.
2 Trinkt ihr in Freude Wein,
so bleibt bescheiden in der Gottesfurcht!
Denn weicht die Gottesfurcht bei eurer Fröhlichkeit,

so kommt die Trunkenheit,
dann die Schamlosigkeit.
3 Doch wollt ihr nüchtern leben,
enthaltet euch des Weins!
Dann sündiget ihr nicht mit groben Worten und mit Streit
und mit Verleumdung und Verachtung göttlicher Gebote.
Sonst sterbt ihr vor der Zeit.
4 Der Wein enthüllet göttliche und menschliche Geheimnisse;
auch ich enthüllte einst die göttlichen Gebote
und die Geheimnisse des Vaters Jakob
der Kanaaniterin Batsua,
obgleich mir Gott verbot, sie zu enthüllen.
5 Der Wein ist auch des Krieges und der Wirrsal Grund.

17. Kapitel

1 Nun, meine Kinder, heiß ich euch das Geld nicht lieben,
nicht Weiberschönheit anzuschauen.
Durch Geld und Schönheit ward auch ich verführt,
daß ich die Kanaaniterin Batsua zum Weib mir nahm.
2 Ich weiß,
daß mein Geschlecht ob dieser beiden Dinge in die Sünde fällt.
3 Denn auch die Weisen unter meinen Söhnen werden umgestimmt.
So wird denn Judas Reich verkleinert,
das mir der Herr verlieh,
weil ich gehorsam gegen meinen Vater war.
4 Denn nie betrübte ich mit einem Worte meinen Vater Jakob;
ich tat ja alles, was er sagte.
Und Isaak, meines Vaters Ahne, gab mir diesen Segen,
ich solle König sein in Israel.
5 Und Jakob segnete mich gleicher Art.
6 Ich weiß,
von mir ersteht das Königtum.

18. Kapitel

1 Ich las in Henochs, des Gerechten, Büchern,
was Böses ihr in jenen letzten Zeiten wirkt.
2 Bewahret euch vor Buhlerei und Geldgier, meine Kinder!
Hört doch auf euren Vater Juda!
3 Denn diese Dinge führen vom Gesetze Gottes weg
und machen blind die Seelenkräfte
und lehren Übermut
und dulden nicht,
daß Mitgefühl ein Mann dem Nächsten zeigt.
4 Der Seele rauben sie die Güte,
bedrängen ihn mit Mühen und Beschwerden
und rauben ihm den Schlaf,
zermürben ihm das Fleisch.

5 Er hindert Gottes Opfer,
gedenkt des Segens Gottes nicht,
hört nicht auf des Propheten Rede
6 und über fromme Worte wird er unwillig.
Denn wer den beiden Leidenschaften dient,
kann Gott nicht folgen;
denn sie verblenden seine Seele.
Er wandelt in dem Tageslicht, als ob es Nacht.

19. Kapitel

1 Die Geldgier, meine Kinder,
führt zu den Götzenbildern hin;
durch Geld verführt,
benennen sie ja Götter die, die keine sind.
Sie macht den, der sie hat, verrückt.
2 Des Geldes wegen auch verlor ich meine Kinder
und ohne meines Fleisches Buße
und ohne die Kasteiung meiner Seele
und ohne meines Vaters Jakob Beten
hätt ich auch ohne Kinder sterben müssen.
3 Doch meiner Väter Gott war mir barmherzig,
weil ich nur unwissend gehandelt.
4 Des Irrtums Fürst hat mich verblendet;
ich sündigte als wie ein Mann,
wie Fleisch, durch Sünde ganz verdorben.
Ich lernte meine eigne Schwachheit kennen
und hielt mich selbst für unbesieglich.

20. Kapitel

1 Wißt, meine Kinder!
Es geben mit dem Menschen sich zwei Geister ab,
der Geist der Wahrheit und der Geist des Irrtums
2 und zwischen beiden steht die Einsicht des Verstandes.
Er kann sich dahin neigen, wo er will.
3 Und in das Herz des Menschen werden eingeschrieben
der Wahrheit und des Truges Werke,
und beide kennt der Herr.
4 Nicht gibt es eine Zeit,
wo sich der Menschen Werke wohl verbergen können.
Denn eingeschrieben sind sie vor dem Herrn ins Herz.
5 Der Geist der Wahrheit zeugt für alles,
beschuldigt alles,
und vor dem eignen Herzen wird der Sünder rot
und kann zum Richter nicht sein Antlitz heben.

21. Kapitel

1 Nun, meine Kinder, liebt den Levi!
Erhebt euch niemals gegen ihn!

Sonst gehet ihr zugrund.
2 Mir nämlich gab der Herr das Königtum
und ihm das Priestertum.
Er ordnete das Königtum dem Priestertume unter.
3 Mir gab er alle Dinge auf der Erde,
ihm die im Himmel.
4 So, wie der Himmel höher als die Erde,
so überragt auch Gottes Priestertum das Königtum auf Erden,
wofern's nicht von dem Herrn durch Sünden abfällt
und durch das irdisch Königtum beherrscht wird.
5 Des Herren Engel sprach zu mir:
Es hat der Herr ihn auch vor dir erwählt,
daß er ihm nähertrete,
von seinem Tische zehre
und ihm die Erstlinge der Söhne Israels zum Opfer bringe.
Doch du sollst Jakobs König sein.
6 Du wirst für sie als wie das Meer.
Denn wie im Meer Gerechte mit den Ungerechten
vom Sturm getrieben werden, —
die einen kommen in Gefangenschaft,
die andern werden reich, —
so gibt es Menschen jeder Art in dir.
Die einen werden ausgesaugt
und kommen in Gefangenschaft;
die andern werden von der Plünderung andrer reich.
7 Die Könige sind ja wie Meeresungeheuer;
sie schlingen Menschen, Fischen gleich, hinab.
Und freie Söhne, freie Töchter machen sie zu Sklaven
und rauben Häuser, Äcker, Herden, Geld.
8 Und mit dem Fleische vieler sättigen sie ungerecht die Raben und die Geier
und schreiten in dem Bösen fort
und überheben sich in Gier,
9 sind falsche Seher voller Aufruhr,
verfolgen alle Frommen.

22. Kapitel

1 Der Herr läßt Spaltungen bei ihnen werden;
in Israel ist immerwährend Kampf.
2 Durch fremde Völker wird mein Königreich vernichtet,
bis daß für Israel das Heil erscheint,
bis der gerechte Gott erscheint,
und Jakob ruht in Frieden
[mitsamt der ganzen Heidenwelt].
3 Er wahret meines Königreiches Macht für immer.
Mit einem Eide schwur mir ja der Herr,
das Königtum nie meinem Stamme zu entziehen.

23. Kapitel

1 Viel Trauer hab ich, meine Kinder,
durch eure Unzucht, Zauberei und euren Götzendienst,
den ihr, im Gegensatz zum Königtum, ausübt.
Ihr folget ja den Bauchrednern,
den Stimmen und den Dämonen des Irrtums.
2 Ihr macht zu Tänzerinnen und zu Dirnen eure Töchter
und mischet euch mit Heidengreueln.
3 Dafür bringt über euch der Herr
Pest, Hunger, Tod und Schwert
und feindliche Belagerung
und Schmähungen der Freunde
und Kindermord und Weiberraub
und Plünderung der Habe
[Einäscherung des Gottestempels],
Vereinsamung des Landes,
Versklavung eurer selber bei den Heiden.
4 Sie machen etliche von euch für ihre Weiber zu Eunuchen,
bis daß ihr umkehrt zu dem Herrn
in Herzensreinheit und voll Reue,
bis ihr in allen göttlichen Geboten wandelt.
5 Dann sucht der Herr erbarmungsvoll euch heim
und führt euch aus der Heiden Kerkern.

24. Kapitel

1 Dann geht ein Stern aus Jakob euch im Frieden auf.
Ein Mann ersteht [aus meinem Stamme]
gleichwie die Sonne der Gerechtigkeit;
er wandelt mit den Menschenkindern
in Sanftmut und Gerechtigkeit
und keine Sünde wird an ihm erfunden.
2 Es öffnen sich die Himmel über ihm
und gießen aus den Geist,
des Vaters heiligen Segen.
3 Er selbst gießt über euch den Geist der Gnade aus;
ihr werdet seine Söhne ihm in Wahrheit sein
und früh und spät, was er gebot, befolgen.
4 [Dies ist der Sproß des höchsten Gottes,
der Lebensquell für alles Fleisch.]
5 Dann leuchtet meines Königreiches Zepter auf;
ein Sproß erblüht aus eurer Wurzel.
6 Aus ihm entsprießt den Heiden ein gerechtes Zepter.
zu richten und zu retten alle, die zum Herren rufen.

25. Kapitel

1 Dann stehen zum Leben Abraham, Isaak, Jakob auf
und ich und meine Brüder werden Fürsten unserer Stämme.

Der erste Levi
und ich der zweite,
der dritte Joseph,
der vierte Benjamin,
der fünfte Simeon,
der sechste Issachar
und alle so der Reihe nach.
2 Dem Levi gibt der Herr den Segen
des Angesichtes Engel mir,
dem Simeon der Glorie Mächte,
den Himmel Ruben,
die Erde Issachar
das Meer dem Zabulon,
die Berge Joseph,
Saturn dem Benjamin,
die Sterne Dan,
die Venus Naphtali,
die Sonne Gad,
der Mond dem Asser.
3 Ihr seid das Volk des Herrn
mit Einer Sprache.
Hier gibt's nicht Beliars trügerischen Geist;
ins Feuer wird er ja für alle Zeit geschleudert.
4 Und die in Trauer starben,
sie stehen in Freude auf.
Die arm geworden für den Herrn,
sie werden reich gemacht:
die für den Herrn gestorben,
sie wachen auf zum Leben.
5 Die Hirsche Jakobs laufen mit Frohlocken;
in Jubel fliegen Israels Adler.
Die Völker preisen all den Herrn in Ewigkeit.

26. Kapitel

1 Bewahrt nun, meine Kinder,
in allem das Gesetz des Herrn!
Für alle ist es eine Hoffnung,
die fest an seinen Wegen halten.
2 Er sprach zu ihnen:
Ich sterbe heut vor euren Augen
einhundertneunzehn Jahre alt.
3 Bestattet mich in keinem prächtigen Gewand
und schneidet meine Eingeweide nicht heraus!
Dies sollen Könige tun.
Nehmt mich mit euch nach Hebron!
4 Und so entschlief nach diesen Worten Juda.
Und seine Söhne taten so, wie er befohlen,
und sie bestatteten zu Hebron ihn bei seinen Vätern.

5. Das Testament des Issachar

Über die Einfalt

1. Kapitel

1 Abschrift der Worte Issachars.
Nachdem er seine Söhne hergerufen, sagte er zu ihnen:
Hört, Kinder, euren Vater Issachar!
Vernehmt die Worte eines Lieblinges des Herrn!
2 Ich wurde Jakob als der fünfte Sohn geboren
zum Lohne für die Liebesäpfel.
3 Vom Felde brachte Ruben Liebesäpfel heim;
da traf ihn Rachel an und nahm sie ihm.
4 Da weinte Ruben;
auf sein Geschrei kam meine Mutter Lea her.
5 Das aber waren Äpfel voller Wohlgeruch;
sie wuchsen in dem Haranland
in einer Wasserschlucht.
6 Und Rachel sprach:
Ich geb sie dir nicht mehr;
sie sollen mir anstatt der Kinder sein.
Der Herr hat mich verschmäht;
ich schenkte Jakob keine Kinder.
7 Nun waren es zwei Äpfel.
Und Lea sprach zu Rachel:
Laß dir's genug sein,
den Ehgemahl mir wegzunehmen.
Willst du auch diese nehmen?
8 Und Rachel sprach zu ihr:
Für deines Sohnes Liebesäpfel
soll Jakob diese Nacht dir angehören.
9 Doch Lea sprach zu ihr:
Mein ist doch Jakob.
Ich bin ja seiner Jugend Weib.
10 Doch Rachel sprach:
Rühm dich nicht!
Prahl nicht!
Mir war er vor dir verlobt.
Um meinetwillen dient er unserm Vater vierzehn Jahr.
11 Wüchs nicht die Listigkeit auf Erden
und die Verschlagenheit der Menschen,
du würdest Jakobs Antlitz nicht mehr sehen.
12 Du bist ja nicht sein Weib;
statt meiner wurdest du gar listig eingeführt.
13 Mein Vater täuschte mich
und brachte mich in jener Nacht hinweg
und litt nicht, daß mich Jakob sah;

denn, wär ich dort gewesen,
wär dies ihm nicht geschehen.
Doch für die Liebesäpfel
geb ich dir Jakob eine Nacht.
So wohnte Jakob Lea bei
und sie empfing und brachte mich zur Welt,
und wegen jenes Lohnes hieß ich Issachar.

2. Kapitel

Da kam der Engel des Herrn zu Jakob und sprach:
Zwei Knaben wird zur Welt jetzt Rachel bringen;
des Mannes Beilager verschmähte sie
und wählte die Enthaltsamkeit.
Und hätte meine Mutter Lea
fürs Beilager nicht beide Äpfel hingegeben,
so hätte sie acht Söhne gar geboren.
So aber schenkte sie nur sechs das Leben
und Rachel zweien;
denn um der Liebesäpfel willen sah der Herr sie an.
Er wußte, daß sie nur der Kinder wegen
mit Jakob Umgang haben wollte
und nicht aus böser Lust.
Am andern Tage gab sie Jakob wieder her.
Und da erhörte auch der Herr
die Rachel um der Liebesäpfel willen.
Und um der Liebesäpfel willen
erhört der Herr die Rachel.
Sie wünschte sie
und dennoch aß sie diese nicht.
Sie opfert sie ins Haus des Herrn
und brachte sie des Höchsten Priester dar,
der damals war.

3. Kapitel

Ich wuchs heran, ihr, meine Kinder,
und wandelte in Herzenseinfalt
und ward der Landwirt meines Vaters, meiner Brüder,
und trug zur rechten Zeit die Früchte von den Feldern heim.
Mein Vater gab mir seinen Segen;
er sah, daß ich in Einfalt wandelte.
Bei meiner Arbeit war ich niemals vorwitzig
noch neidisch, boshaft gegen meinen Nebenmenschen.
Ich schmähte keinen,
sprach keinen Tadel über einen Lebenswandel aus;
ich wandelte in Einfalt meiner Augen.
Deshalb nahm ich mit dreißig Jahren mir ein Weib;

die schwere Arbeit zehrte ja an meiner Kraft.
Ich dachte nicht beim Weibe an die Lust;
ermüdet schlief ich ein.
6 Mein Vater freute allzeit sich an meiner Einfalt.
Die Erstlingsfrüchte gab ich durch den Priester all dem Herrn,
dann meinem Vater.
7 So ließ der Herr zehntausendfach
in meiner Hand den Segen wachsen.
8 Mein Vater Jakob wußte auch,
daß meiner Einfalt Gott zu Hilfe kam.
Denn jedem Armen und Bedrängten
gab ich des Landes Güter
in Herzenseinfalt.

4. Kapitel

1 Nun hört mich, meine Kinder,
und wandelt in des Herzens Einfalt!
Ich sehe ja:
Des Herren ganzes Wohlgefallen ruht darauf.
2 Nach Gold fragt nichts der Einfache
und übervorteilt nicht den Nächsten,
will nichts von mannigfachen Leckerbissen wissen;
an kostbarer Gewandung hat er keine Freude.
3 Er wünscht sich nicht ein langes Leben;
er wartet nur auf Gottes Willen.
4 Des Irrtums Geister haben über einen solchen keine Macht.
Er schaut nicht auf die Weiberschönheit hin,
läßt sich nicht durch Verdrehung den Verstand beflecken.
5 In seinen Sinn kommt niemals Neid
und Mißgunst läßt nicht seine Seele siechen,
noch härmt er sich mit Wünschen, unersättlich, ab.
6 Er wandelt in der Seele Einfalt
und sieht in Biederkeit des Herzens alles.
Dem Schlechten, das dem Irrtum in der Welt entspringt,
gönnt er nicht einen Blick.
Er will nicht die Verdrehung
von irgendeinem der Gebote Gottes sehen.

5. Kapitel

1 Bewahrt das göttliche Gesetz deswegen, meine Kinder!
Strebt nach der Einfalt!
Wandelt in der Unschuld!
Bekümmert euch doch nicht um eures Nächsten Arbeit!
2 Liebt nur den Herrn und euren Nächsten!
Habt Mitleid mit den Schwachen und den Armen!
3 Beugt euren Nacken für den Ackerbau!
Müht euch mit allen Feldarbeiten ab!

Und bringt dem Herrn mit Danke Gaben dar!
4 Mit Erstlingen des Feldes segnet euch der Herr,
so, wie er alle Heiligen gesegnet
von Abel bis auf heute.
5 Kein ander Erbteil ist dir ja gegeben
als Fruchtbarkeit des Bodens.
Ihm können aber nur durch Mühe
die Früchte abgewonnen werden.
6 Auch unser Vater Jakob hat mich mit des Bodens Segen,
mit dem der Erstlingsfrucht gesegnet.
7 Der Herr gab ihnen ja ein Los.
Doch Levi ward mit Juda
vom Herrn bei Jakobs Söhnen ausgezeichnet.
Dem Levi schenkte er das Priestertum,
das Königtum dem Juda.
8 Folgt ihnen!
Und wandelt in der Einfalt eures Vaters!
[Dem Gad ward es verliehen,
Seeräuberscharen zu vernichten,
die gegen Israel gezogen.]

6. Kapitel

1 Wißt, meine Kinder:
Es geben eure Söhne in der letzten Zeit die Einfalt auf
und hängen sich der Habgier an.
Sie lassen auch die Unschuld fahren
und nähern sich der Bosheit,
verlassen die Gebote des Herrn
und hängen sich an Beliar.
2 Sie lassen Ackerbau
und folgen ihrem bösen Sinn.
So kommen sie in die Zerstreuung unter Heiden
und müssen ihren Feinden dienen.
3 Sagt dieses euren Kindern!
Wenn sie schon sündigen,
so sollen sie um so schneller sich zum Herrn bekehren.
Er ist barmherzig, rettet sie;
sie können wieder in die Heimat ziehen.

7. Kapitel

1 Nun bin ich 126 Jahre alt
und bin mir keiner Todsünde bewußt.
Ich wohnte außer meinem Weibe keinem andern bei.
2 Ich buhlte nicht durch meine Blicke,
trank keinen Wein, den irreführenden,
begehrte nichts, was meines Nächsten war.

4 In meinem Herzen war nicht Arglist
und Lüge kam nicht über meine Lippen.
5 Mit jeglichem betrübten Menschen seufzte ich;
mein Brot gab ich den Armen.
Ich speiste nicht allein,
verrückte niemals Grenzen.
Ich übte Frömmigkeit mein Leben lang
und hütete die Wahrheit.
6 Ich liebte auch den Herrn mit ganzer Kraft
und jeden Menschen liebte ich
wie meine eignen Kinder.
7 So tuet auch ihr, meine Kinder!
Dann flieht auch jeder Geist des Beliar
und böser Menschen Tat ficht euch nicht an.
Ihr könnet jedes wilde Tier bezwingen,
da ihr bei euch den Gott des Himmels habt;
er wandelt mit den Menschen, die einfältigen Herzens sind.
8 Dann hieß er seine Söhne,
sie sollten ihn nach Hebron bringen
und dort bei seinen Vätern in der Höhle ihn bestatten.
9 Dann streckte er die Füße aus und starb
in gutem Alter, als der fünfte,
gesund an allen Gliedern.
In voller Kraft schlief er den ewigen Schlaf.

6. Das Testament des Zabulon

Über Mitleid und Erbarmen

1. Kapitel

1 Abschrift der Worte,
die Zabulon seinen Kindern im 114. Lebensjahr gab,
zwei Jahre nach Josephs Tod.
2 Er sprach zu ihnen:
Hört, Söhne Zabulons, auf mich!
Habt auf die Worte eures Vaters acht!
3 Ich bin ja Zabulon,
das „herrliche Geschenk" für meine Eltern.
Als ich geboren war,
ward unser Vater riesig reich an Schafen und an Rindern,
als er das Los in bunten Stäben hatte.
4 Ich wüßte nicht, ihr, meine Kinder,
daß ich in meinem Leben je gesündigt hätte,
als in Gedanken.
5 Und ich erinnere mich nicht,
daß ich je eine Sünde tat,
als jene Schuld,

die ich mir Josephs wegen zugezogen,
weil ich den Brüdern fest versprach,
dem Vater nichts vom Vorgefallenen zu sagen.
Ich weinte viel im stillen.
Ich hatte ja vor meinen Brüdern Angst,
weil sie es gegenseitig ausgemacht,
wenn einer das Geheimnis ausplaudre,
dann soll er mit dem Schwert getötet werden.
Als sie ihn aber töten wollten,
beschwor ich sie mit vielen Tränen,
sie sollten diese Sünde nicht begehen.

2. Kapitel

Es kamen ja zu Joseph Simeon und Gad
und wollten ihn ermorden.
Und Joseph fiel aufs Angesicht
und sprach zu ihnen:
Erbarmt euch meiner, meine Brüder!
Habt Mitleid mit dem Herzen unsers Vaters Jakob!
Legt eure Hände nicht an mich!
Vergießet kein unschuldig Blut!
Ich tat euch doch nichts Böses.
Hab ich mich aber je verfehlt,
dann strafet mich!
Doch eure Hand legt nicht an mich
um Jakob, unsers Vaters willen!
Auf diese seine Worte hin
erfüllte mich Bedauern.
Da fing ich an zu weinen
und meine Leber strömte aus;
mein Inneres löste sich.
Dann weinte ich mit Joseph;
mein Herze pochte
und meine Glieder bebten.
Ich konnte nimmer stehen.
Und wie er sah,
daß ich mit ihm zusammen weinte,
weil jene kämen, ihn zu töten,
da floh er hinter mich
und bat sie flehentlich.
Da stand nun Ruben auf und sprach:
Wir wollen ihn nicht töten, Brüder,
vielmehr in eine dieser trocknen Gruben werfen,
die unsre Väter einst gegraben
und fanden drin kein Wasser.
Deshalb ließ drin der Herr kein Wasser in die Höhe steigen,
daß Joseph so am Leben bliebe.

So taten sie,
bis sie den Ismaeliten ihn verkauften.

3. Kapitel

1 An seinem Kaufpreis nahm ich keinen Teil.
2 Nur Simeon und Gad und unsere andern sechs Brüder
verteilten Josephs Kaufpreis unter sich
und kauften sich und ihren Weibern, ihren Kindern Schuhe
und sagten:
3 „Wir wollen keine Zehrung dafür kaufen;
der Preis für unsres Bruders Blut ist's ja.
Doch laßt uns ihn zertreten!
Er sagte ja, er werde über uns noch König sein.
Wir wollen sehen, was aus seinen Träumen wird."
In dem Gesetze Mosis steht deshalb geschrieben,
man solle dem die Schuhe ausziehen
und ins Gesicht ihm speien,
der seinem Bruder keinen Stamm erwecken will.
5 Und Josephs Brüder wollten nichts für ihres Bruders Leben tun.
So löste ihnen dann der Herr die Schuhe,
die Schuhe, die sie gegen ihren Bruder Joseph aufgehoben.
6 Denn, als sie nach Ägypten kamen,
da lösten Josephs Diener ihnen sie vorm Tor.
So fielen sie vor Joseph wie vor einem Pharao nieder.
7 Doch nicht nur das,
sie wurden auch noch angespieen,
obschon sie sogleich vor ihm niederfielen.
8 Sie wurden auch von den Ägyptern weiterhin mit Schimpf behandelt.
Denn die Ägypter hörten nachher alles,
wie übel sie dem Joseph mitgespielt.

4. Kapitel

1 Dann saßen sie beim Essen nieder.
2 Ich aß zwei Tage und zwei Nächte nichts,
aus Mitgefühl für Joseph.
Auch Juda aß mit ihnen nicht,
hielt aber an der Grube Wacht;
er fürchtete,
daß Simeon und Gad hinuntersprängen
und Joseph töteten.
3 Und als sie mich auch nichts genießen sahen,
vertrauten sie mir seine Wache an,
bis er verkauft wäre.
4 Er blieb drei Tage und drei Nächte in der Grube
und ward verkauft,
obschon er nichts gegessen hatte.

Und Ruben hört, er sei verkauft,
solang er selber fortgewesen.
Und er zerreißt sein Kleid
und ruft voll Jammer:
Wie kann ich noch in meines Vaters Jakob Antlitz schauen?
Dann lief er mit dem Geld den Händlern nach
und fand sie nicht;
sie waren von dem Hauptweg abgebogen
und auf dem kürzeren der Wege durch das Troglodytenland gereist.
Und Ruben aß aus Kümmernis
an jenem Tag kein Brot.
Dan kam herzu
und sprach zu ihm:
Weine nicht!
Und sei nicht traurig!
Wir fanden, was wir unserm Vater Jakob melden können.
Wir schlachten einen Ziegenbock
und tauchen Josephs Kleid ins Blut
und schicken dies an Jakob mit den Worten:
Sieh zu, ob deines Sohnes Kleid dies ist!
Sie taten so.
Sie hatten nämlich Joseph das Gewand genommen,
als sie ihn zum Verkaufe stellten,
und ihn mit einem alten Knechtsgewand bekleidet.
Doch Simeon besaß das Kleid
und wollt's nicht hergeben,
weil er ihn mit dem Schwerte töten wollte.
Er war voll Zorn, daß er noch lebte,
und daß er ihn nicht umgebracht.
Wir standen alle gegen ihn zusammen
und sprachen:
Gibst du's nicht her, dann sagen wir,
du hättest ganz allein in Israel die böse Tat verübt.
So gab er's ihnen;
sie taten so, wie Dan gesagt.

5. Kapitel

Nun, meine Kinder, bitt ich euch,
daß ihr des Herrn Gebote haltet
und gegen euren Nächsten milde seid,
barmherzig gegen alle,
doch nicht nur gegen Menschen,
auch gegen unvernünftige Tiere!
Deswegen gab der Herr mir seinen Segen
und während meine Brüder sämtliche erkrankten,
kam ich alleinig ohne Krankheit weg.
Der Herr kennt eines jeden Neigung.

3 In eurem Herzen traget Mitleid, meine Kinder!
Wie einer seinem Nächsten tut,
so tut auch ihm der Herr.
4 Auch meiner Brüder Söhne wurden krank
und starben Josephs wegen;
sie trugen ja kein Mitgefühl in ihrem Herzen.
Doch meine Söhne blieben ohne Krankheit, wie ihr wißt.
5 Am Meeresufer fing ich meinem Vater Jakob Fische,
als ich in Kanaan war.
Und viele litten auf dem Meere große Not;
ich aber blieb alleinig unbehelligt.

6. Kapitel

1 Als Erster macht ich einen Kahn zum Fahren auf dem Meer;
hierzu gab mir der Herr Verstand und Weisheit.
2 Ich machte hintendran ein Steuer
und spannt in seiner Mitte Leinwand aus an einer Stange.
3 Auf ihm befuhr ich die Gestade,
fing Fische für des Vaters Haus,
bis daß wir nach Ägypten kamen.
4 Von meiner Beute gab ich jedem Fremden voller Mitleid.
5 Und war ein Fremder da,
der krank war oder alt,
so kochte ich die Fische,
bereitete sie gut,
aus Liebe und aus Mitleid,
und brachte jedem den Bedarf.
6 Deswegen ließ der Herr mich viele Fische fangen.
Denn wer dem Nächsten gibt,
bekommt ein Vielfaches vom Herrn.
7 Fünf Jahre fing ich Fische,
gab jedem Menschen, den ich sah, davon
und hatte doch für meines Vaters ganzes Haus genug.
Im Sommer fing ich Fische;
im Winter hütete ich Schafe mit den Brüdern.

7. Kapitel

1 Nun will ich euch erzählen, was ich tat.
Sah ich im Winter einen Armen nackt,
so stahl ich heimlich ein Gewand aus meinem Haus
und schenkte es dem Dürftigen;
denn er erbarmte mich.
2 Habt also Mitleid, meine Kinder,
doch ohne Unterschied mit allen
und gebt aus gutem Herzen jeglichem
von dem, was Gott euch gibt!

3 Und habt ihr dem Bedürftigen gerade nichts zu geben,
dann fühlet wenigstens mit ihm in herzlichem Erbarmen!
4 Ich weiß einmal;
da fand ich augenblicklich nichts,
was ich dem Armen geben könnte.
Da ging ich wenigstens noch sieben Stadien mit ihm und klagte,
voll Mitgefühl mit ihm.

8. Kapitel

1 Nun, meine Kinder!
So habt erbarmungsvoll mit jedem Mitleid,
daß auch der Herr aus Mitleid eurer sich erbarme!
2 Gott schickt auch in den letzten Tagen sein Erbarmen auf die Erde,
und trifft er ein barmherzig Herz,
so wohnt er drin.
3 Im gleichen Maße wie der Mensch des Nächsten sich erbarmt,
erbarmt sich über ihn der Herr.
4 Denn, als wir nach Ägypten kamen,
trug Joseph uns nichts Böses nach.
5 So schauet denn auf ihn!
Denkt nicht an das erlittene Unrecht, meine Kinder!
Liebt einander!
Denk keiner mehr an seines Bruders Schlechtigkeit!
6 Denn dieses trennt die Einigkeit,
reißt jegliche Verwandtschaft auseinander,
verwirrt die Seele.
Wer Böses nachträgt,
hat kein erbarmungsvolles Herz.

9. Kapitel

1 Betrachtet die Gewässer!
Verlaufen sie nach Einer Richtung,
dann reißen sie Gestein und Holz und Schilf mit fort.
2 Doch teilt das Wasser sich nach vielen Seiten,
dann saugt's der Boden auf
und so zerfließt es.
3 So geht's auch euch,
zerteilt ihr euch.
4 Zerteilt euch doch nicht in zwei Häupter!
Denn alles, was der Herr gemacht,
besitzt ein einzig Haupt.
Er schuf zwei Schultern, Hände, Füße;
doch Einem Haupte folgen alle Glieder.
5 Ich las in einem Buche meiner Väter:
Ihr würdet euch in Israel zerspalten
und in zwei Königreiche euch zerteilen
und alles Greuliche verüben.

6 Und eure Feinde werden euch gefangennehmen;
ihr sitzet alsdann bei den Heiden
mit Krankheit und mit Trübsal aller Art.
7 Hernach gedenket ihr des Herrn und tuet Buße.
Auf dies hin führt er euch zurück;
er ist barmherzig, gnädiglich
und rechnet nicht die Schlechtigkeit den Menschenkindern auf.
Sie sind ja Fleisch
und Geister der Verführung täuschen sie bei allen ihren Werken.
8 Hernach geht euch der Herr als Leuchte der Gerechtigkeit selbst auf.
Ihr kehrt in eure Heimat wieder
und schaut ihn zu Jerusalem
um seines Vaters willen.
9 Und abermals erzürnt ihr Ihn
durch eure schlimmen Werke;
da werdet ihr verworfen werden,
bis zur Vollendungszeit.

10. Kapitel

1 Jetzt aber seid nicht traurig, meine Kinder,
daß ich nun sterben muß!
Brecht nicht zusammen,
weil ich zu meinem Ende komme!
2 Ich werde wiederum in eurer Mitte auferstehen,
als wie ein König, mitten unter seinen Söhnen
und freue mich inmitten meines Stammes,
befolgt er das Gesetz des Herrn
und seines Vaters Zabulon Gebot.
3 Der Herr bringt ewig Feuer über jene Frevler,
vertilgt sie bis in fernste Geschlechter.
4 Ich aber eile meiner Ruhe zu,
wie meine Väter.
5 Ihr aber! Fürchtet euren Gott, den Herrn,
aus aller Kraft das ganze Leben!
6 Nach diesem Wort entschlief er hochbetagt.
Und seine Söhne legten ihn in einen Sarg.
7 Dann brachten sie ihn späterhin nach Hebron
und sie begruben ihn bei seinen Vätern.

7. Das Testament des Dan

Über Zorn und Lüge

1. Kapitel

1 Abschrift der Worte,
die Dan zu seinen Söhnen in den letzten Lebenstagen sprach:

2 Im 125. Lebensjahre rief er seine Familie und sprach:
Vernehmet meine Worte, Söhne Dans!
Merkt auf die Reden aus dem Munde eures Vaters!
3 In meinem Herzen und in meinem ganzen Leben habe ich erprobt,
daß etwas Gottgefälliges und Angenehmes
die Wahrheit mit gerechtem Handeln ist:
die Lüge aber und der Zorn ist schlimm;
er lehrt den Menschen jede Schlechtigkeit.
4 Meine Kinder! Heut gesteh ich euch:
Ich freute mich in meinem Herzen über Josephs Tod,
und doch war er ein guter und wahrhaftiger Mann.
5 Ich freute mich, daß Joseph ward verkauft;
sein Vater liebte ihn ja mehr als uns.
6 Der Geist des Neides und der Prahlerei sprach ja zu mir:
„Du bist doch auch sein Sohn."
7 Und von des Beliar Geistern einer schürt an mir und spricht:
„Nimm dieses Schwert und töte Joseph!
Dein Vater liebt dich dann, ist jener tot."
8 Dies ist der Geist des Zorns;
er suchte mich zu überreden,
ich sollte Joseph so zermalmen,
so, wie's ein Pardel mit dem Böckchen macht.
9 Doch meiner Väter Gott gab diesen nicht in meine Hände;
ich traf ihn nicht allein
und konnte ihn nicht töten.
Sonst wär ein zweiter Stamm in Israel vernichtet worden.

2. Kapitel

1 Jetzt, meine Kinder, sterbe ich.
Ich sage euch in Wahrheit:
Ihr geht zugrund,
bewahrt ihr euch nicht selbst vorm Geist der Lüge und des Zorns
und liebt ihr nicht die Wahrheit und die Großmut.
Der Zorn ist Blindheit, meine Kinder.
2 Kein Zorniger sieht je ein Angesicht in Wahrheit.
3 Wär es auch Vater oder Mutter,
so sieht er sie als Feinde an
und ist's ein Bruder,
er weiß es nicht.
Ist's ein Prophet des Herrn,
so hört er nicht;
ist's ein Gerechter,
beachtet er ihn nicht
und einen Freund erkennt er nicht.
4 Der Geist des Zornes wirft des Irrtums Netze über ihn
und blendet ihm die Augen.
Den Sinn verdunkelt er durch Lüge
und gibt ihm eine eigene Schau.

5 Womit umstrickt er seine Augen?
Mit Herzenshaß.
Er ist dem Bruder neidig.

3. Kapitel

1 Schlecht ist der Zorn, ihr, meine Kinder,
und für die Seele selbst wird er zur Seele.
2 Den Körper macht er sich zu eigen,
beherrscht die Seele.
Dem Leibe gibt er eine sonderliche Kraft
zu jeder schlechten Tat.
3 Und hat der Körper sie getan,
dann rechtfertigt die Seele diese Tat,
weil sie nicht recht gesehen.
4 Deswegen hat der Zornige
am Zorne eine dreifache Gewalt,
ist er vermögend.
Die erste durch die Hilfe seiner Diener,
die zweite durch den Reichtum,
wodurch er überredet und zu Unrecht siegt,
die dritte durch die Körperkraft,
wodurch er Böses tut.
5 Ist aber schwach der Zornige,
dann hat er immerhin noch eine zweifache Gewalt;
der Zorn hilft stets ihm durch den Frevelsinn.
6 Und dieser Geist geht immer mit der Lüge
zu Satans rechter Seite:
so werden seine Taten stets in Roheit und in Lüge ausgeführt.

4. Kapitel

1 Nun wisset, daß die Macht des Zornes eitel ist.
2 Sie stachelt durch ein Wort im Anfang an;
durch Werke steift sie dem Gereizten das Genick
und seinen Sinn stört sie durch bittere Verluste,
erregt die Seele ihm zu großem Zorn.
3 Spricht einer gegen euch,
so laßt euch nicht zum Zorne reizen!
Lobt einer euch als fromm,
so überhebt euch nicht!
Laßt euch zur Lust nicht, noch zur Unlust reizen!
4 Zuerst ergötzt er das Gehör
und schärft den Sinn, um Sticheleien zu bemerken.
Dann wird er wild
und glaubt mit Recht zu zürnen.
5 Erleidet ihr auch Schaden und Verlust,
erschreckt nicht, meine Kinder!

Sein Geist läßt nach Vergänglichem Verlangen tragen;
doch durch Verluste wird er wütend.
6 Erleidet ihr Verlust, sei's freiwillig, sei's unfreiwillig,
betrübt euch nicht!
Aus Traurigkeit entsteht der Zorn samt Lüge.
7 Ein zwiefach Unheil ist der Zorn mit Lüge;
sie helfen sich, die Herzen zu verwirren.
Ist eine Seele aber stets in Aufregung,
dann weicht der Herr von ihr
und Beliar wird ihr König.

5. Kapitel

1 Bewahrt des Herrn Gebote, meine Kinder!
Befolget sein Gesetz!
Laßt von dem Zorn!
Und haßt die Lüge!
Dann wohnt bei euch der Herr
und Beliar flieht fort von euch.
2 Sprecht doch nur Wahres miteinander!
Dann kommt ihr nicht in Zorn und in Verwirrung.
Seid ihr im Frieden,
habt ihr den Gott des Friedens.
Dann überwindet euch kein Feind.
3 Liebt doch den Herrn in eurem ganzen Leben
und auch aus wahrem Herzensgrund!
4 Ich weiß:
Ihr fallet in den letzten Zeiten ab vom Herrn,
erzürnet Levi,
lehnt euch gen Juda auf.
Doch könnt ihr nicht obsiegen.
Des Herren Engel einer führt sie beide;
durch sie besteht ja Israel.
5 Fallt ihr vom Herren ab,
dann wandelt ihr in aller Schlechtigkeit,
vollbringt die Heidengreuel,
treibt mit der Frevler Weibern Unzucht.
Und so sind unter euch in jeder Schlechtigkeit
die Geister der Verführung an dem Werk.
6 Ich las im Buche Henochs, des Gerechten,
daß euer Fürst der Satan ist
und daß der Unzucht und des Stolzes Geister sich verschwören,
auf Levis Söhne ständig achtzugeben,
um sie vorm Herrn zur Sünde zu verführen.
7 Auch meine Söhne werden sich dem Levi nähern
und sündigen mit ihnen allzumal.
Und Judas Söhne sind begehrlich
und rauben fremdes Eigentum gleich Löwen.

8 Deswegen werdet ihr mit ihnen in Gefangenschaft verschleppt
und dort Ägyptens Plagen all erdulden,
all Übel von den Heiden.
9 Bekehrt ihr euch jedoch zum Herrn,
dann findet ihr Erbarmen;
er führt euch wieder in sein Heiligtum
und gibt euch Frieden.
10 Aus Judas und aus Levis Stamm
erscheint für euch das Heil des Herrn;
er selbst bekämpft den Beliar,
nimmt an den Feinden ewig Rache.
11 Er nimmt dem Beliar die Gefangenen ab (der Heiligen Seelen),
bekehrt zum Herrn die unfolgsamen Herzen,
gibt ewigen Frieden denen, die ihn rufen.
12 In Eden ruhen die Heiligen
und die Gerechten jubeln ob Jerusalem, dem neuen,
und dies ist Gottes Ruhm für ewig.
13 Nicht länger bleibt Jerusalem verwüstet,
nicht länger Israel gefangen.
Der Herr ist mitten drin
[er wandelt mit den Menschen]
und Israels Heiliger ist sein König
[in Niedrigkeit und Armut
und wer auf ihn vertraut,
wird wirklich in dem Himmel König sein].

6. Kapitel

1 So fürchtet, meine Kinder, jetzt den Herrn!
Und hütet euch vor Satan und vor seinen Geistern!
2 Und naht euch Gott
und seinem Fürbittengel!
Er ist der Mittler zwischen Gott und Menschen.
Und für den Frieden Israels
stellt er dem Feindesreiche sich entgegen.
3 Drum gibt der Feind sich Mühe,
zu Fall zu bringen, die den Herrn anrufen.
4 Er weiß ja, daß des Feindes Reich ein Ende hat
am Tag, wo Israel bereut.
5 Des Friedens Engel selbst stärkt Israel,
so daß es nicht in schlimmstes Unheil kommt.
6 Und ist noch gottlos Israel,
so läßt der Herr sie dennoch nicht;
er wandelt sie zu einem Volke um,
das seinen Willen tut;
kein Engel gleicht ihm dann.
7 Sein Name ist an jedem Orte Israels
und bei den Heiden.

8 Bewahrt euch selber, meine Kinder,
vor jedem bösen Werk
und werft den Zorn und jede Lüge fort
und liebt die Wahrheit und Geduld!
9 Was ihr von eurem Vater hört,
gebt euren Kindern mit,
[daß euch der Heiden Heiland aufnimmt.]
[Er ist wahrhaftig, langmütig und demütig und mild;
das göttliche Gesetz lehrt er durch seine Werke.]
10 Von jeder Ungerechtigkeit laßt ab
und haltet fest an Gottes Gerechtigkeit!
Dann bleibt für immer euer Stamm gerettet.
Begrabt mich in der Nähe meiner Väter!

8. Das Testament des Naphtali

Über die Güte

1. Kapitel

1 Abschrift des Testaments,
das Naphtali an seinem Ende im 132. Lebensjahr gab.
2 Am vierten Tag des siebten Mondes kamen seine Söhne her;
da war er noch gesund.
So gab er ihnen selbst ein Mahl und ein Gelage.
3 Als er am andern Morgen aufgewacht,
sprach er zu ihnen:
„Ich sterbe."
Sie aber glaubten's nicht.
4 Er aber pries den Herrn, beteuernd,
daß er, nach jenem Mahle gestern, stürbe.
5 Und er begann, zu seinen Söhnen so zu sprechen:
Hört, meine Kinder, Söhne Naphtalis!
Hört eures Vaters Worte!
6 Von Balla wurde ich geboren.
Weil Rachel listig handelte
und Jakob Balla gab statt ihrer selbst,
so hat sie mich auf Rachels Schoß geboren.
Deswegen ward ich Naphtali genannt.
7 Und Rachel liebte mich,
weil ich auf ihrem Schoß geboren ward.
Ich war von Antlitz zart;
Da küßt sie mich und spricht:
„Ich möcht nach deinem Bild dir einen Bruder schenken."
8 So ward denn Joseph mir in allen Stücken ähnlich,
entsprechend den Gebeten Rachels.
9 So ist denn Balla meine Mutter:
die Tochter Rotheus, eines Bruders der Debora,

der Amme der Rebekka;
sie kam am gleichen Tag, wie Rachel, einst zur Welt.
10 Und Rotheus war aus Abrahams Geschlechte, ein Chaldäer,
und gottesfürchtig, frei und adelig.
11 Er ward im Krieg gefangen;
da kauft ihn Laban auf.
Er gab ihm seine Sklavin Euna auch zum Weib.
Und sie gebar ihm eine Tochter namens Zilpa;
sie hieß gerade so
wie jenes Dorf, wo er gefangen ward.
12 Hernach gebar sie Balla
und sprach:
Meine Tochter ist auf Neues hastig;
denn kaum war sie geboren,
begann sie hastig schon zu trinken.

2. Kapitel

1 Ich war gleich einem Hirsche leichtfüßig
und so bestimmte mich mein Vater Jakob
zu jeder Sendung, jedem Botengang;
er gab mir auch wie einem Hirsch den Segen.
2 Denn wie der Töpfer vom Gefäße weiß,
wieviel es faßt,
und so viel Ton dazu verwendet,
so macht der Herr nach Ähnlichkeit des Geistes auch den Körper
und gießt den Geist nach Fassungskraft des Leibes ein.
3 Und eins entspricht dem andern
bis auf ein Drittel eines Haars.
Nach Maß und Regel und Gewicht
ist alle Kreatur gemacht.
4 Und wie der Töpfer weiß, wozu ein jedes taugt,
so weiß der Herr vom Leib,
wie weit er reicht im Guten
und wann im Bösen er beginnt.
5 Es gibt ja keine Lust und keine Absicht,
die nicht dem Herrn bekannt;
nach seinem Bilde schuf er jeden Menschen.
6 Wie eines Mannes Kraft, so auch sein Werk;
wie sein Verstand, so seine Tat,
wie seine Absicht, also seine Handlung
und wie sein Herze, so sein Mund,
wie seine Augen, so sein Schlaf,
wie seine Seele, so sein Wort,
entweder im Gesetz des Herren
oder in den Werken Beliars.
7 Wie zwischen Licht und Finsternis geschieden ist,
wie zwischen Sehen und Hören,

so ist geschieden zwischen Mann und Mann
und zwischen Weib und Weib.
8 Man kann nicht sagen,
es sehe eins dem andern gleich.
Es machte Gott in seiner Ordnung alles gut,
im Kopfe die fünf Sinne.
Den Hals gab er dem Kopf,
zum Schmuck die Haare,
ein Herz zum Denken
und einen Bauch zur Ausscheidung
und einen Magen zum Verdauen
und eine Luftröhre fürs Atmen
und eine Leber für den Zorn
und eine Galle für Erbitterung,
zum Lachen eine Milz
und Nieren für die List
und Lenden für die Stärke
und Lungen für das Atemschöpfen
und eine Hüfte für die Kraft und anderes.
9 Nun, meine Kinder!
Tut jegliches in guter Absicht und in Gottesfurcht
und tut nichts Ungeordnetes aus Spott oder zur Unzeit!
0 Denn sagst du zu dem Auge, es soll hören,
so kann es nicht;
so könnt ihr auch in Dunkelheit
des Lichtes Werke nicht vollbringen.

3. Kapitel

1 Bestrebt euch nicht,
durch Habsucht eure Werke zu verschlechtern,
und nicht durch eitle Worte eure Seelen zu betrügen!
Schweigt ihr in Herzens Reinigkeit,
dann werdet ihr's verstehen,
den Willen Gottes festzuhalten,
des Teufels Willen aber zu verwerfen.
2 Die Sonne, Mond und Sterne ändern ihre Ordnung nicht;
so sollt auch ihr das göttliche Gesetz nicht ändern
durch Unordnung in euren Werken.
3 Die Heiden ließen ja, verführt, den Herrn
und änderten so ihre Ordnung,
gehorchten Stein und Holz,
den Geistern der Verführung folgend.
4 Ihr aber, meine Kinder, tut nicht so!
Denn ihr erkennet aus dem Firmament, der Erde,
dem Meer und allen Werken,
den Herrn, der alles schuf.
Sonst gleicht ihr Sodoma
in der Verkehrung der Natur.

5 Geradeso verkehrten auch die Wächter einst die Ordnung der Natur;
deshalb verfluchte der Herr sie bei der Sintflut,
und machte ihretwegen
die Erde von Bewohnern und von Früchten leer.

4. Kapitel

1 Ich sag dies, meine Kinder,
weil ich in Henochs Buche las,
ihr würdet auch vom Herrn abfallen,
nach aller Heidenbosheit wandeln,
nach jeder Sodomssünde tun.
2 Der Herr bringt über euch Gefangenschaft;
dort müßt ihr euren Feinden dienen
und werdet zugedeckt mit jeder Drangsal und mit Not,
bis euch der Herr vernichtet hat.
3 Und seid ihr wenig und gering geworden,
alsdann bekehrt ihr euch
und kennet wieder euren Gott und Herrn;
er bringt euch abermals in euer Land
nach seiner großen Milde.
4 Und kommen sie in ihrer Väter Land zurück,
alsdann vergessen sie den Herrn ein zweites Mal
und handeln gottlos.
5 Und dann zerstreut der Herr sie auf der ganzen Erde,
bis daß des Herrn Erbarmen kommt,
ein Mensch, der da Gerechtigkeit vollzieht
und gegen alle, fern und nah, barmherzig ist.

5. Kapitel

1 Ich sah in meinem vierzigsten Lebensjahre ein Gesicht
gen Osten auf dem Ölberg zu Jerusalem:
da standen Mond und Sonne still.
2 Und meines Vaters Vater Isaak sprach zu uns:
„Lauft! Packet jeglicher nach seiner Kraft!
Und wer sie greift, soll Mond und Sonne haben!“
3 So liefen alle wir drauf los,
und Levi griff die Sonne
und Juda griff zuvor den Mond.
Da wurden beide auch mit jenen in die Höhe genommen.
4 Als Levi wie die Sonne war,
gab ihm ein junger Mann zwölf Palmzweige.
Und Juda glänzte wie der Mond;
zwölf Strahlen waren unter seinen Füßen.
5 [Da liefen Levi und Juda zueinander
und faßten sich gegenseitig.]
6 Und auf der Erde war ein Stier mit großen Hörnern;

auf seinem Rücken waren Adlerflügel.
Als sie ihn packen wollten,
vermochten sie es nicht.
Denn Joseph kam zuvor und packte ihn
und fuhr mit ihm zur Höhe.
Ich sah es auch;
denn ich war dort.
Und da erschien uns eine heilige Schrift, die sagte:
„Assyrer, Meder, Perser, [Elimäer, Gelachäer,
Chaldäer], sowie Syrer nehmen die zwölf Stämme Israels gefangen."

6. Kapitel

Und wiederum sah ich nach sieben Tagen unsern Vater Jakob;
er stand zu Jamnia am Meer
und wir bei ihm.
Da kam ein Schiff herangesegelt;
ihm fehlt der Steuermann und die Matrosen.
Und an dem Schiffe stand: „Das Schiff des Jakob".
Da sagt zu uns der Vater:
„Wir wollen unser Schiff besteigen!"
Wir stiegen ein;
da kam ein starkes Ungewitter,
dazu ein großer Sturm.
Und unser Vater an dem Steuer
flog fort von uns.
Und wir, des Sturmes Spielball,
wir wurden auf dem Meer umhergetrieben.
Das Schiff ward voll von Wasser
und, von dem Wogenschwall umhergeworfen,
zerschellte es.
Und Joseph flieht in einen Kahn;
wir andern aber kamen einzeln auf neun Planken.
Levi und Juda waren beieinander.
Wir wurden alle hin zerstreut
bis an der Erde fernste Enden.
Da legte Levi einen Sack sich um
und betet für uns alle zu dem Herrn.
Da legte sich der Sturm
und friedlich kam das Schiff ans Land.
Und da kam unser Vater Jakob her.
Wir freuten uns darüber alle einhellig.

7. Kapitel

Die beiden Träume sagt ich meinem Vater.
Er sprach zu mir:
„Es muß zu seiner Zeit sich dies erfüllen,
wenn Israel gar viel erduldet hat."

2 Dann sprach zu mir mein Vater:
„Ich glaube, Joseph lebt;
ich sehe stets,
daß ihn der Herr euch zuzählt.“

3 Und weinend rief er aus:
„Du lebst mein Kind, mein Joseph;
ich aber seh dich nicht
und du siehst Jakob, deinen Vater, nicht.“

4 Er rührte uns bei diesen seinen Worten bis zu Tränen.
In meinem Herzen brenn ich, offen es zu sagen,
er sei verkauft.
Doch hatte ich vor meinen Brüdern Angst.

8. Kapitel

1 Ich zeigte, meine Kinder, euch die letzten Zeiten;
wie alles dies in Israel geschieht.

2 Und nun gebietet euren Kindern,
mit Levi und mit Juda eins zu sein.
Durch Juda geht ja Heil für Israel auf
und Jakob wird in ihm gesegnet.

3 Durch seinen Stamm erscheint Gott auf der Erde
[er wohnt bei Menschen],
um Israels Geschlecht zu retten.
Er führt Gerechte aus den Heiden her.

4 Tut, ihr, was gut ist, meine Kinder,
dann segnen euch die Menschen und die Engel,
und bei den Heiden wird durch euch dann Gott verherrlicht.
Der Teufel flieht vor euch;
die wilden Tiere haben vor euch Angst.
Euch aber liebt der Herr.
Die Engel hängen sich an euch.

5 Wer gut ein Kind erzieht,
gewinnt ein gutes Angedenken.
So gibt's auch bei dem guten Werk
bei Gott ein gutes Angedenken.

6 Die Engel und die jungen Menschen aber fluchen dem,
der das nicht tut, was gut.
Durch ihn wird bei den Heiden Gott geschmäht
und ihn bewohnt der Teufel wie sein eigenes Gefäß
und jedes wilde Tier bemeistert ihn;
ihn haßt der Herr.

7 Auch des Gesetzes Vorschriften sind zwiefältig
und werden nur erfüllt durch Klugheit.

8 So gibt es eine Zeit für ehelichen Umgang
und eine Zeit, sich zu enthalten, um zu beten.

9 So sind es zwei Gebote,
und werden sie nach Ordnung nicht gehalten,
dann bringen sie dem Menschen Sünde.
10 So ist's auch bei den übrigen Geboten.
So werdet weise und verständig denn bei Gott!
Ihr kennt die Ordnung seiner Vorschriften
und die Gesetze, jede Handlung;
dann wird der Herr euch lieben.

9. Kapitel

1 Er schärfte ihnen noch viel andres ein.
Dann bat er sie,
nach Hebron seinen Leichnam zu verbringen
und ihn bei seinem Vater zu bestatten.
2 Dann aß und trank er noch mit frohem Herzen;
hierauf verhüllte er sein Angesicht und starb.
3 Und seine Söhne taten also ganz,
wie dies ihr Vater Naphtali geheißen.

8. Das Testament Naphtalis

aus Jerachmeels hebräischer Chronik

1. Kapitel

1 Dies ist der letzte Wille Naphtalis, des Jakobsohnes.
Der letzte Wille Naphtalis, des Jakobsohnes,
den diesem Rahels Magd Bilha geschenkt,
„Kampf um Gott".
Als Naphtali ein Greis geworden
und wohlbehalten in ein schönes Alter trat
und längst gebückt einhergehen mußte,
da hob er an, den Söhnen Weisungen zu geben.
Er sprach zu ihnen:
Kommt, liebe Söhne, näher!
Empfanget eures Vaters Weisung!
2 Da sprachen sie zu ihm:
Wir sind bereit, zu hören,
und wollen alles tun, was du uns heißest.
3 Da sagte er zu ihnen:
Ich geb euch keine Weisung wegen meines Silbers
noch meines Goldes noch der andern Habe wegen,
die ich euch unter dieser Sonne hinterlasse.
Und ich gebiet euch auch nichts Schweres,
das ihr nicht machen könntet.
Ich red vielmehr zu euch von etwas Leichtem,
das ihr zu tun vermöget.
4 Darauf erwiderten ein zweites Mal ihm seine Söhne:

Sprich, lieber Vater!
Wir sind bereit, zu hören.
5 Er sprach zu ihnen:
Ich weise euch nichts andres an,
als nur den Herrn zu fürchten.
Ihm dienet! Ihm hängt an!
6 Da sprachen sie zu ihm:
Wiefern bedarf Er unseres Dienstes?
Er sprach zu ihnen:
Er selbst braucht kein Geschöpf;
doch die Geschöpfe in seiner Welt bedürfen seiner.
Er schuf jedoch nicht seine Welt für nichts.
Ihn sollen seine Kreaturen fürchten,
und keiner soll dem Nächsten tun,
was er nicht will, daß man's ihm tue!
7 Da sprachen sie zu ihm:
Ach, lieber Vater!
Hast du fürwahr bemerkt,
daß wir von deinen oder unsrer Ahnen Wegen
zur Rechten oder Linken abgewichen wären?
8 Er sprach zu ihnen:
Der Herr und ich sind Zeugen,
daß es so ist, wie ihr da sagt.
Ich fürchte aber für die Zukunft,
ihr könntet abirren,
der fremden Völker Götzen folgen
und nach der Heidenvölker Satzungen wandeln
und euch den Josephsöhnen beigesellen,
anstatt den Söhnen Levis und den Judas.
9 Da sagten sie zu ihm:
Was willst du nur damit,
daß du uns solches anbefiehlst?
10 Er sprach zu ihnen:
Ich weiß, daß Josephs Söhne
vom Herrn, dem Gotte ihrer Väter, abfallen,
und dann verleiten sie die Söhne Israels zum Sündigen.
So sind sie schuld,
daß diese aus dem schönen Land in fremdes ziehen müssen.
Wir mußten auch um seinetwillen auswandern,
und in Ägypten Sklavendienste tun.

2. Kapitel

1 Nun will ich euch von dem Gesicht erzählen,
das ich bei meiner Schafhut hatte.
2 Ich sah,
und auf dem Felde hüteten mit mir zwölf Brüder mein.

Und unser Vater kam und rief uns zu:
Lauft, meine Söhne!
Ergreift, was jeglicher erreichen kann!
3 Da sagten wir zu ihm:
Was sollen wir denn greifen?
Wir sehen nichts als Sonne, Mond und Sterne.
4 Er sprach zu ihnen: Packet sie!
Als Levi dies vernahm,
ergriff er einen Stab mit seiner Hand,
sprang auf die Sonne, setzte sich darauf und ritt.
5 Als Juda dieses sah, tat er desgleichen,
nahm einen Stab,
sprang auf den Mond und ritt darauf.
6 So taten alle andern Stämme.
Ein jeglicher von ihnen ritt auf seinem Stern
und dem Planeten an dem Himmel.
Nur Joseph war alleinig auf der Erde noch zurückgeblieben.
7 Da frug ihn unser Vater Jakob:
Warum hast du, mein Sohn, nicht auch getan wie deine Brüder?
Er sprach zu ihm: Mein Vater!
Was hat der Weibgeborene am Himmel nur zu tun?
Sie müssen doch zuletzt auf Erden ihren Standort nehmen.

3. Kapitel

1 Als Joseph noch so sprach,
stand neben ihm schon ein gewaltiger Stier.
Er hatte große Flügel, wie ein Storch,
und seine Hörner ragten hoch empor,
wie Hörner eines Wildochsen.
2 Und Jakob sprach zu ihm:
Auf! Joseph! Auf!
Reit drauf, mein Sohn!
3 Da schwang sich Joseph auf den Stier.
Alsdann verließ uns unser Vater Jakob.
4 Doch Joseph brüstete sich auf dem Stiere an vier Stunden,
bald ging er schrittweise,
bald lief er hin.
Dann flog er wieder mit ihm auf,
bis er in Judas Nähe kam.
Und Joseph hob in seiner Hand die Flagge
und schlug auf seinen Bruder Juda ein.
5 Da frug ihn Juda:
Weswegen schlägst du mich, mein Bruder?
6 Er sprach zu ihm:
Es sind in deiner Hand zwölf Stäbe;
ich hab nur einen einzigen.

Gib mir jetzt zehn davon!
Alsdann soll Friede sein!
7 Doch Juda weigert sich, sie ihm zu geben.
Da schlug ihn Joseph,
bis daß er gegen seinen Willen ihm die zehn genommen;
in Judas Hand verblieben nur noch zwei.
8 Darauf frug Joseph die zehn Brüder:
Warum lauft ihr zu Juda und zu Levi?
Verlasset sie und folget mir!
9 Als dies die Brüder Josephs hörten,
verließen sie den Levi und den Juda wie ein Mann
und folgten Joseph.
Bei Juda blieben nur noch Benjamin und Levi.
10 Als Levi dies gewahrte,
stieg er voll Kummer von der Sonne.
11 Und Joseph sprach zu seinem Bruder Benjamin:
Ach lieber Bruder Benjamin!
Bist du denn nicht mein Vollbruder?
12 So komm auch du zu mir!
Doch Benjamin lehnt ab,
mit seinem Bruder Joseph fortzugehen.
Als es nun Abend ward,
da kam ein großer Sturm
und dieser trennte Joseph von den Brüdern,
daß auch nicht zwei beisammen blieben.
13 Als ich nun das Gesicht geschaut,
erzählt ich dieses meinem Vater Jakob.
Er sprach zu mir:
Mein Sohn! Das ist ein Traum,
der nichts zu sagen hat;
er hat sich ja nicht wiederholt.

4. Kapitel

1 Noch war nicht lange Zeit verstrichen;
da wurde mir ein anderes Gesicht gezeigt.
2 Wir standen allesamt am großen Meer
mit unserm Vater Jakob.
Und mitten auf dem Meere fuhr ein Schiff;
dies hatte weder Steuermann noch Schiffer.
3 Da frug uns unser Vater:
Seht ihr, was ich erblicke?
Wir sagten: Ja.
4 Da sagte er zu uns:
Tut das, was ihr mich sehet tun!
Da legte unser Vater Jakob seine Kleider ab
und sprang ins Meer;

wir alle folgten ihm.
Doch Levi war mit Juda allen andern voran.
5 Da sprangen sie ins Schiff mit Jakob.
6 Und in dem Schiffe waren alle Güter dieser Welt.
7 Da sprach zu ihnen unser Vater Jakob:
„Seht doch, was an dem Mast geschrieben steht!
Es gibt kein Schiff,
an dessen Mast nicht seines Herren Name stünde."
8 Da blickte Levi ganz genau mit Juda hin
und sie bemerkten, daß geschrieben stand:
„Dies Schiff gehört dem Sohn des Barakel
samt allen Gütern drin."
9 Als unser Vater dieses hörte,
ward er gar freudig,
verneigte sich und dankte Gott.
Er sagte: Nicht genug, daß Er mich auf dem Lande segnete,
nun segnet er mich selbst noch auf dem Meer.
10 Und gleich darauf sprach er zu uns:
Greift, meine Söhne, zu!
Was jeder greift, ist sein.
11 Sofort sprang Levi auf den großen Mast im Schiff
und setzte sich darauf.
12 Und nach ihm sprang an zweiter Stelle Juda auf den zweiten Mast,
der nah bei Levis Maste war,
und setzte gleichfalls sich darauf.
13 Von meinen andern Brüdern nahm ein jeglicher sein Ruder
und unser Vater Jakob nahm die beiden Steuerruder,
um so das Schiff zu lenken.
14 So blieb nur Joseph übrig.
Da sagte unser Vater ihm:
Mein Sohn! Mein Joseph!
Ergreif auch du dein Ruder!
15 Doch Joseph wollte nicht.
Wie nun mein Vater sah,
daß Joseph nicht sein Ruder nahm,
sprach er zu ihm:
Komm her, mein Sohn!
Nimm eins der Steuerruder, die ich in den Händen halte,
und lenke so das Schiff!
Es mögen deine Brüder mit den Rudern arbeiten,
bis ihr das feste Land erreicht!
16 Dann unterwies er jeden einzelnen von uns
und sprach zu uns:
So sollet ihr das Schiff jetzt steuern!
Habt keine Angst vor all den Meereswogen
und vor dem Sturmgebrause um euch her!

5. Kapitel

1 Nachdem er also uns belehrt,
verschwand er uns.
2 Darauf ergriff die beiden Steuerruder Joseph,
das eine mit der Rechten,
das andere mit der Linken;
und meine andern Brüder ruderten.
So fuhr das Schiff dahin
und schwamm auf dem Gewässer.
3 Und auf den beiden Masten saß mit Juda Levi
und schaute, welchen Weg das Schiff zu nehmen habe.
4 Solange Joseph einig war mit Juda
und Juda Joseph unterwies,
wohin er fahren sollte,
und Joseph dorthin steuerte,
solange fuhr das Schiff auch sicher, ohne anzustoßen.
5 Nach einer Weile aber gab's bei Joseph und bei Juda Streit
und Joseph lenkte nicht das Schiff,
wie es sein Vater ihm gesagt
und wie ihn Juda lehrte.
Es fuhr das Schiff im Zickzack hin und her
und endlich warfen es die Meereswogen an den Felsen
und es zerschellte.

6. Kapitel

1 Und Levi stieg mit Juda von den Masten, sich zu retten.
Auch wir, die andern Brüder, retteten uns insgesamt ans Ufer.
2 Darauf kam unser Vater Jakob
und fand uns auseinandergerissen,
den einen hierhin, den andern dorthin.
3 Er sprach zu uns:
Was ist das mit euch, meine Söhne?
Gewiß habt ihr das Schiff nicht so gesteuert, wie es nötig war,
wie ich es euch geheißen.
4 Wir sagten ihm:
Beim Leben deiner Knechte!
Wir sind in keiner Weise von dem abgewichen,
was du uns anbefohlen.
Doch Joseph trägt die Schuld;
er steuerte das Schiff nicht so, wie du's befohlen
und wie's ihn Juda und Levi gelehrt;
er war ja auf sie eifersüchtig.
5 Da sagte er zu uns:
Zeigt mir, wo's ist!
Da sah er, daß nur noch der Masten Spitzen sichtbar waren,
indes das Schiff im Wasser schwamm.
6 Da pfiff mein Vater

und wir versammelten uns all bei ihm.
7 Da warf er sich ins Meer, wie's erste Mal,
und bringt das Schiff zurück.
8 Dann macht er Joseph Vorhalt mit den Worten:
Mein Sohn! Sei nicht so ränkevoll!
Sei nicht auf deine Brüder eifersüchtig!
9 Denn beinah wären alle deine Brüder durch dich umgekommen!

7. Kapitel

1 Und so erzählt ich meinem Vater dies Gesicht;
da schlug er seine Hände zusammen
und seufzte
und Tränen flossen aus den Augen.
2 Ich warte lange Zeit;
er aber spricht kein Wort zu mir.
3 Und ich ergreife meines Vaters Hand,
um sie zu kosen und zu küssen,
und sprech zu ihm:
Du Knecht des Herrn!
Weshalb vergießen deine Augen Tränen?
4 Er sprach: Mein Sohn!
Weil du noch einmal das Gesicht gehabt,
deshalb werd ich bestürzt
und wegen meines Sohnes Joseph faßt mich Schauder.
Ich liebte ihn ja mehr als euch zusammen.
Doch wegen der Verderbtheit meines Sohnes Joseph
geratet ihr in die Gefangenschaft
und werdet unter Heidenvölker hin zerstreut.
5 Dein erstes und dein anderes Gesicht bedeuten beide je das gleiche;
es ist nur Ein Gesicht.
6 Deshalb gebiete ich euch, meine Söhne,
mit Josephs Söhnen nie euch zu verbinden,
nur mit den Söhnen Levis und mit denen Judas.

8. Kapitel

1 Dazu will ich euch künden:
Im schönsten Teil der Landesmitte fällt ein Los mir zu;
da könnt ihr essen und euch sättigen mit seinen Wonnegaben.
2 Ich aber warne euch,
in eurem Glücke nicht nach hinten auszuschlagen,
nicht widerspenstig je zu werden,
des Herrn Befehlen nicht zu widerstreben,
der euch mit seines Landes Gütern sättigt.
3 Vergesset nicht des Herren, eures Gottes,
des Gottes eurer Väter,
den unser Vater Abraham erwählt,
als die Geschlechter sich in Pelegs Tagen trennten.

4 Denn damals stieg der Herr aus seinem höchsten Himmel
und brachte siebzig dienende Engel mit,
an ihrer Spitze Michael.
5 Er wies sie an,
sie sollen siebzig Sprachen lehren,
und zwar den siebenzig Geschlechtern,
die Noes Lenden sind entstammt.
6 Die Engel stiegen auch sofort herab
und taten, wie ihr Schöpfer hieß.
Die heilige Sprache aber, die hebräische Sprache,
verblieb allein im Hause Sems und Ebers
und in dem Hause unsers Vaters Abraham,
der sie zu Ahnen hatte.

9. Kapitel

1 An jenem Tage überbrachte Michael
vom Heiligen eine Botschaft
und sprach zu jedem dieser siebzig Völker einzeln:
2 „Ihr kennt den Abfall, den ihr unternommen,
und die Verräterei am Herrn des Himmels und der Erde.
Nun! Wählet heute!
Wem wollt ihr dienen?
Wer soll in Himmelshöhen euer Fürsprech sein?"
3 Da sprach der frevelhafte Nimrod:
Kein Größerer ist für mich da,
als mein und meines Volkes Lehrer,
der uns in einer Stunde die kuschitische Sprache lehrte.
4 So sprach auch Put, Misraim, Tubal,
Javan, Mesek und Tiras
und jedes Volk erwählt sich seinen Engel;
doch nicht ein einziges erwähnt des Heiligen Namen.
5 Sobald jedoch zu unserm Vater Abraham Michael sprach:
Wen willst du, Abram, wählen?
Wem willst du dienen?
6 Darauf sprach Abraham:
Ich kür und wähle keinen anderen als den,
der sprach und alsbald ward die Welt,
nur den, der mich in meiner Mutter Leib gebildet,
mich, einen Leib inmitten eines andern Leibes,
nur den, der Geist und Seel in mich gelegt.
Ihn wähle ich.
Ihm will ich anhangen,
ich und die Meinigen in alle Ewigkeit.

10. Kapitel

1 So schied der Höchste die Nationen
und teilte jedem Volke seinen Anteil zu.

2 Und seitdem waren alle Völker auf der Erde von dem Herrn geschieden.
Nur Abrahams Haus verblieb bei seinem Schöpfer
und diente ihm
und nach ihm Isaak und Jakob.
3 Deshalb beschwör ich euch, ihr meine Söhne.
Irrt doch nicht ab!
Dient keinem andern Gott
als dem, den eure Väter sich erwählt!
4 Ihr müßt ja wissen:
Nicht gibt es einen seinesgleichen;
kein einziger vermag zu tun wie Er,
die Werke in dem Himmel und auf Erden.
Kein einziger kann solche Wunder wirken,
wie die Erweise seiner Stärke.
5 Ihr könnet in des Menschen Schöpfung
schon einen Bruchteil seiner Allmacht sehen.
Wie viele große Wunder sind in ihm vereint!
6 Er schuf ihn von dem Haupt bis zu den Füßen.
Mit seinen Ohren hört er;
mit seinen Augen sieht er;
mit seinem Hirne denkt er;
mit seiner Nase riecht er;
mit seiner Luftröhre erzeugt er einen Ton;
mit seinem Schlunde nimmt er Speis und Trank zu sich;
mit seiner Zunge redet er;
mit seinem Mund belehrt er;
mit seinen Händen tut er seine Arbeit;
mit dem Verstande denkt er;
er lacht mit seiner Milz;
er ärgert sich mit seiner Leber;
verdaut mit seinem Magen;
mit seinen Füßen geht er.
Die Lunge ist für's Atmen da;
von seinen Nieren läßt er sich beraten.
7 Und keines seiner Glieder ändert seine Wirkung;
ein jedes bleibt im eigenen Bereich.
8 Drum ziemt's dem Menschen, all dies zu beherzigen,
wer ihn geschaffen,
wer ihn im Leib des Weibes
aus einem übelriechenden Tropfen bildete,
wer ihn ans Licht der Welt gebracht,
wer ihm das Augenlicht, der Füße Gang verliehen,
und wer ihn aufrecht stehen ließ
und fest an seinen Ort hinstellte,
und wer ihm gute Taten vorbereitete am Sitz der Einsicht,
wer Lebensodem in ihn streute
und einen reinen Geist von Ihm.
9 Heil dem, der nicht besudelt Gottes heiligen Geist,

den Er ihm eingehaucht!
Heil ihm, wenn er ihn seinem Schöpfer also rein zurückgegeben,
wie es am Tage war,
wo Er ihm diesen anvertraut!
10 Das sind des Naphtali, des Israelssohnes, Worte,
die er einst seinen Söhnen eingeschärft.
Sie waren süßer für den Gaumen denn als Honigseim.
Zu Ende ist der Wille Naphtalis, des Jakobsohnes.

9. Das Testament des Gad

Über den Haß

1. Kapitel

1 Abschrift des Testaments,
das Gad seinen Söhnen im 127. Lebensjahre übergab:
2 Ich war der neunte Jakobsohn,
und bei den Herden war ich tapfer.
3 Des Nachts bewachte ich die Herde
und kommt der Löwe oder Wolf
oder sonst ein wildes Tier,
alsdann verfolg ich es,
ergreif's am Fuße mit der Hand
und schleudere es einen Steinwurf weit.
So macht ich's tot.
4 Und Joseph weidete mit uns die Herde dreißig Tage;
er aber wurde von der Hitze krank,
war er doch zart.
5 So kehrte er nach Hebron heim zum Vater.
Und dieser ließ ihn nahe bei sich lagern:
er hatte ihn so lieb.
6 Und Joseph sagte unserm Vater,
der Zilpa und der Balla Söhne,
sie schlachteten das Beste aus der Herde
und aßen es,
ganz gegen Rubens Meinung und die Judas.
7 Er hatte es mit angesehen,
daß ich ein Lamm der Bärin aus dem Rachen riß
und jene tötete;
doch weil das Lamm nicht weiter leben konnte,
so mußte ich es schlachten, wenn auch ungern,
und dieses aßen wir.
8 So zürnte ich deshalb dem Joseph bis zum Tag,
wo er nach dem Ägypterland verkauft ist worden.
Des Hasses Geist war ja in mir.
Ich wollte Joseph weder sehen noch hören.
Er rügte uns ins Angesicht hinein,

wir hätten ohne Juda Tiere aus der Herde verzehrt.
Und unser Vater glaubte alles, was er ihm nur sagte.

2. Kapitel

1 Nun, Kinder, ich bekenne meine Sünde,
daß ich ihn oftmals töten wollte.
Ich haßte ihn bis in die Seel hinein.
2 Der Träume wegen haßt ich ihn noch mehr;
ich wünscht ihn aus dem Lande der Lebendigen zu tilgen,
gleichwie das Rind das Gras vom Boden tilgt.
3 Und so verkauften ich und Simeon ihn den Ismaeliten
um dreißig Goldstücke
[und zehn verbargen wir;
nur zwanzig zeigten wir den Brüdern].
4 Erfüllt von Habsucht, wollten wir ihn töten.
5 Doch unsrer Väter Gott entzog ihn unsern Händen,
daß ich in Israel nicht einen großen Frevel tat.

3. Kapitel

1 Nun, meine Kinder, hört der Wahrheit Worte,
daß ihr Gerechtigkeit befolget
und jegliches Gesetz des Höchsten!
Laßt euch nicht durch den Geist des Hasses je verführen!
Bei allen Menschenwerken ist er schlimm.
2 Der Hassende verabscheut alles, was man tut.
Erfüllt man das Gesetz des Herrn,
so lobt er nicht;
hat jemand Furcht vorm Herrn und will das Rechte,
so liebt er diesen nicht.
3 Die Wahrheit selbst setzt er herab.
Den Glücklichen beneidet er;
Verleumdung hat er gern
und liebt den Übermut;
der Haß macht seine Seele blind,
wie ich's bei Joseph sah.

4. Kapitel

1 Vorm Hasse hütet euch nun, meine Kinder!
Denn selbst am Herrn begeht er eine Sünde.
2 Er hört nicht aufs Gebot der Nächstenliebe;
er sündigt vielmehr wider Gott.
3 Denn, wenn der Bruder strauchelt,
so will er's sogleich allen melden
und drängt darauf, daß jener würd gerichtet und gestraft
und selbst den Tod erlitte.

4 Und ist's ein Sklave,
dann hetzt er diesen gegen seinen Herrn;
in jedem Leide reizt er ihn,
er mög ihn töten.
5 Der Haß wirkt mit dem Neid zusammen gegen Glückliche;
stets wird er krank,
hört er von ihrem Glück und sieht es.
6 Denn, wie die Liebe selbst die Toten will lebendig machen
und die dem Tod Geweihten will zurückbehalten,
so will der Haß die Lebenden erschlagen
und auch die kleinen Sünder nicht am Leben lassen.
7 Der Geist des Hasses wirkt ja durch den Kleinmut
mit Satan überall zusammen
zum Tod der Menschen;
der Geist der Liebe aber wirkt durch Langmut
zusammen mit dem göttlichen Gesetz zur Menschenrettung.

5. Kapitel

1 Schlecht ist der Haß;
er hält's beständig mit der Lüge,
bekämpft die Wahrheit.
Das Kleine macht er groß;
die Finsternis hält er für Licht.
Das Süße nennt er bitter
und lehrt Verleumdung,
entflammt den Zorn,
entzündet Streit und Heftigkeit und jegliche Begier
und füllt mit Teufelsgift das Herz.
2 Dies sag ich aus Erfahrung, meine Kinder,
flieht doch den Haß des Teufels
und hängt euch an die Lieb des Herrn!
3 Rechtschaffenheit vertreibt den Haß
und Demut tötet ihn.
Denn der Gerechte und der Demutsvolle scheut sich, Unrecht zu verüben,
vom eignen Herzen würde er getadelt, nicht von andern;
der Herr kennt seine Neigung.
4 Er spricht nicht gegen einen Frommen,
weil ihn die Gottesfurcht beherrscht.
5 Weil er sich fürchtet,
den Herren zu beleidigen,
so will er niemals einem Menschen Unrecht tun,
nicht einmal in Gedanken.
6 Und das erkannte ich zuletzt,
nachdem ich Josephs wegen Buße getan.
7 Die wahre, gottgemäße Reue
vernichtet die Unwissenheit,
verjagt die Finsternis,

erhellt die Augen,
verschafft der Seele Wissen
und leitet den Verstand zum Heil.
8 So weiß er durch die Reue,
was er von Menschen nicht gelernt.
9 Gott brachte eine Leberkrankheit über mich
und ohne meines Vaters Jakob Beten wär ich fast gestorben.
10 Womit ein Mensch gesündigt,
damit wird er bestraft.
11 Da meine Leber einst dem Joseph unbarmherzig zugesetzt,
so litt ich unbarmherzig an der Leber
und ward so für elf Monate gestraft,
so lange, als ich Joseph feindlich war.

6. Kapitel

1 Nun, meine Kinder, liebet jeder seinen Bruder,
und rottet Haß aus euren Herzen aus!
Liebt euch in Tat und Wort und in Gesinnung!
2 Ich sprach mit Joseph friedlich vor dem Vater;
dann ging ich fort,
und schon verdunkelte der Geist des Hasses den Verstand
und reizte meine Seele, ihn zu töten.
3 So liebet euch von Herzen!
Und sündigt einer gegen dich,
so sag es ihm in Frieden!
Schaff so des Hasses Gift hinweg!
Bewahr in deiner Seele nicht die List!
Wenn er bekennt und es bereut,
vergib ihm!
4 Und leugnet er,
streit nicht mit ihm!
Sonst schwört er noch,
und du bist doppelt schuldig.
5 [Nicht mög im Rechtsstreite ein Fremder dein Geheimnis hören,
damit er nicht aus Hasse dir zum Feinde werde
und eine große Sünde an dir tue!
Denn oftmals wird er listig mit dir reden,
in böser Absicht sich mit dir beschäftigen,
hat er von dir das Gift empfangen.]
6 Und wenn er leugnet und sich schämt ob seiner Lüge,
rüg ihn nicht weiter!
Denn, wenn er leugnet, tut er Buße
und fügt dir keine Unbill zu;
er ehrt dich noch
und lebt mit dir in Frieden.
7 Ist er dagegen unverschämt,
verharrt er bei der Schlechtigkeit.

Vergib ihm dann auch so von Herzen
und überlaß die Rache Gott!

7. Kapitel

1 Hat jemand mehr Glück denn als ihr,
betrübt euch nicht!
Betet für ihn,
daß er vollkommen Glück genieße!
So ist es gut für euch.
2 Würd er noch mehr erhöht,
seid ihm nicht neidig
und denkt daran,
daß alles Fleisch den Tod erleidet!
Bringt Lob dem Herrn,
der allen Menschen Nützliches und Gutes reicht!
3 Erforsch des Herrn Gerichte!
Dann bleibt dein Geist in Ruh und Frieden.
4 Wird jemand auch vom Bösen reich,
wie Esau, meines Vaters Bruder,
seid ihm nicht neidig!
Wartet nur das Ende vom Herrn ab!
5 Nimmt Er den ungerechten Mammon weg,
alsdann vergibt er ihm, wenn er's bereut.
Wenn nicht, dann ist der Unbußfertige für ewige Strafe aufgespart.
6 Der Arme, ist er frei von Neid,
gefällt dem Herrn nach allen Seiten;
er ist gesegnet unter allen Menschen;
er hat ja nicht der Menschen eitle Mühe.
7 Schafft Eifersucht aus euren Seelen fort
und liebt einander aufrichtig von Herzen!

8. Kapitel

1 Sagt aber dieses euren Kindern,
sie sollen Juda sowie Levi ehren;
aus ihnen läßt der Herr für Israel die Rettung kommen.
2 Ich weiß, daß eure Kinder schließlich Ihn verlassen,
und voll von Schlechtigkeit und Bosheit
und voll Verderbtheit vor dem Herren wandeln.
3 Nun ruhte er ein wenig;
dann sprach er abermals zu ihnen:
Hört, Kinder, jetzt auf euren Vater!
4 Begrabet mich in meiner Väter Nähe!
Dann zog er seine Füße ein,
entschlief im Frieden.
5 Und nach fünf Jahren führten sie ihn fort nach Hebron
und brachten ihn zu seinen Vätern.

10. Das Testament des Asser

Über der Bosheit und der Tugend Doppelgestalt

1. Kapitel

1 Abschrift des Testaments,
das Asser seinen Söhnen im 120. Lebensjahre gab.
2 Er sprach zu ihnen, als er noch gesund war:
Hört, Kinder Assers, jetzt auf euren Vater!
Ich zeig euch alles, was in Gottes Augen recht.
3 Zwei Wege gab den Menschenkindern Gott,
zwei Neigungen,
zwei Handlungsweisen,
zwei Handlungsarten und zwei Ziele.
4 Deshalb ist alles zweierlei,
das eine grad dem andern gegenüber.
5 Zwei Wege gibt's,
den Weg des Guten und den Weg des Bösen.
Deswegen sind in unserer Brust zwei Neigungen,
die ganz verschieden sind.
6 Wenn nun die Seele Wohlgefallen an dem Guten hat,
dann sind auch alle ihre Werke recht
und sündigt sie, so tut sie sogleich Buße.
7 Wer rechtlich denkt
und Schlechtigkeit verwirft,
besiegt sofort das Böse
und rottet so die Sünde aus.
8 Doch neigt der Sinn sich zu dem Schlechten hin,
sind alle seine Werke schlecht;
das Gute stößt er von sich ab,
hängt sich ans Böse
und wird von Belial beherrscht.
So wandelt er die gute Handlung selbst in Schlechtigkeit.
9 Fängt er mit Gutem an,
so endet seine Handlung in dem Bösen.
Des Teufels Schatz ist mit dem Gift des bösen Geists gefüllt.

2. Kapitel

1 Wer nur mit Worten Gutes über Böses stellt,
verübt zuletzt auch Böses.
2 Ist da ein Mann,
der kein Erbarmen kennt
mit seinem schlimmen Spießgesellen,
so hat dies Ding zwei Seiten;
das Ganze aber ist doch schlimm.
3 Ist da ein Mensch,

der einen Übeltäter liebt,
weil dieser für ihn sterben will,
so hat auch dies zwei Seiten.
Das Ganze aber ist ein übel Ding.
4 Die Liebe selbst kann böse sein,
ist sie des Schlechten Hehlerin;
dem Namen nach nur ist sie gut,
das Ende aber übel.
5 Ein andrer stiehlt, tut Unrecht, raubt, betrügt,
hat aber Mitleid mit dem Armen,
so hat auch dies zwei Seiten;
das Ganze ist ein übel Ding.
6 Wer seinen Nächsten übervorteilt, Gott erzürnt
und falsch beim Höchsten schwört,
mit Bettlern aber Mitleid hat,
dem Lehrer des Gesetzes aber keine Achtung zollt
und ihn erzürnt,
dabei erquickt er Arme,
7 und er befleckt die Seele,
den Körper aber macht er glänzen,
der viele tötet,
mit wenigen Erbarmen hat,
so hat auch dies zwei Seiten;
das Ganze aber ist ein übel Ding.
8 Ein anderer treibt Ehebruch und Buhlerei;
dabei enthält er sich der Speisen;
solang er fastet, tut er Böses,
stößt durch Gewalt und Reichtum viele weg;
trotz riesengroßer Bosheit hält er aber die Gebote,
so hat auch dies zwei Seiten;
das Ganze aber ist ein übel Ding.
9 Derartige sind Schweine,
die, rein, weil sie gespaltene Klauen haben,
und doch in Wahrheit unrein sind.
10 Das sagt Gott auf den Tafeln des Gesetzes ebenso.

3. Kapitel

1 Zeigt, meine Kinder, keine doppelten Gesichter
in Güte nicht und nicht in Bosheit!
Hangt nur allein der Güte an!
Denn dran erquickt sich Gott;
die Menschen wünschen es.
2 Entflieht der Schlechtigkeit!
Zerstört durch gute Werke euren bösen Trieb!
Nicht Gott,
nur eignen Lüsten dienen die mit doppeltem Gesicht,
damit sie Beliar gefallen
und ihresgleichen.

4. Kapitel

1 Die guten Männer haben Ein Gesicht.
Selbst wenn auch die mit doppeltem Gesichte sie für Sünder halten,
so sind sie doch bei Gott gerecht.

2 Denn viele tun zwei Werke bei der Tötung eines Frevlers,
ein böses und ein gutes;
doch ist das Ganze gut.
Das Schlechte wird ja ausgerottet und vertilgt.

3 Ein Mann haßt den Barmherzigen, der ungerecht,
den Ehebrecher, der noch fastet.
Auch dieses hat zwei Seiten;
jedoch das ganze Werk ist gut.
Er folgt dem Beispiele des Herrn;
durchaus nicht für das wahre Gute hält er das,
was gut nur scheint.

4 Ein andrer will sich mit den Schlemmern keinen guten Tag verschaffen,
will nicht den Mund beflecken
und seine Seele nicht beschmutzen.
Auch dieses hat zwei Seiten:
doch ist das Ganze gut.

5 Denn solche gleichen Rehen und den Hirschen;
als wilde Tiere sind sie unrein,
im ganzen aber rein.
Sie wandeln ja im Eifer für den Herrn,
versagen sich, was Gott nicht mag,
was er durch die Gebote untersagt,
er wehrt dadurch das Übel von den Guten ab.

5. Kapitel

1 Seht, Kinder, wie in allem zweierlei sich findet,
das eine gegen's andere!
Das eine ist im anderen versteckt:
im Reichtum Habgier,
die Trunkenheit in der Geselligkeit,
die Trauer im Gelächter,
im Heiraten Verworfenheit.

2 Der Tod folgt auf das Leben,
die Schande auf die Ehre.
Die Nacht folgt auf den Tag,
die Finsternis auf Licht.
[Dies alles ist vom Tage abhängig
und von dem Leben das Gerechte,
vom Tode Ungerechtes.]
Deshalb erwartet auch den Tod das ewige Leben.

3 Nicht kann man Wahrheit Lüge nennen
und nicht das Rechte Unrecht.
Denn unterm Licht steht jede Wahrheit,
wie unter Gott das All.
4 Dies alles habe ich erprobt in meinem Leben
und bin nicht von des Herren Wahrheit abgeirrt.
Und ich durchforschte die Gebote des Höchsten;
ich wandelte in aller meiner Kraft
mit einfachem Gesicht dem Guten nach.

6. Kapitel

1 Nun, Kinder!
Beachtet doch des Herrn Gebote
und folgt mit einfachem Gesicht der Wahrheit!
2 Denn die mit doppeltem Gesichte werden doppelt schuldbar.
Haßt der Verführung Geister,
die gegen Menschen kämpfen!
3 Bewahret das Gesetz des Herrn!
Beachtet nicht das Schlechte,
als ob es etwas Gutes wäre!
Blickt vielmehr auf das wahrhaft Gute!
Bewahret es in allen Herrngeboten!
Darin sei euer Wandel, eure Ruhe!
4 Der Menschen Ende zeigt, wie sie gewesen;
sie treffen da des Herren Engel und den Satan.
5 Zieht eine Seele in Erregung hin,
so wird sie von dem bösen Geist gequält;
ihm hatte sie in Lust und bösen Werken einst gedient.
6 Doch ist sie ruhig und in Freuden,
alsdann trifft sie den Friedensengel;
er führt sie in das ewige Leben.

7. Kapitel

1 Meine Kinder! Werdet nicht wie Sodom,
das an des Herren Engeln sich versündigte
und so in Ewigkeit zugrunde ging.
2 Ich weiß ja, daß ihr sündiget,
in eurer Feinde Hände fallet
und euer Land verwüstet wird
und eure heiligen Örter ganz zerstört.
In alle vier der Erdenwinkel werdet ihr zerstreut.
3 In der Zerstreuung seid ihr so geachtet,
wie Wasser, das zerflossen ist,
bis daß der Höchste selbst die Erde heimsucht,
Er selber kommt [gleich wie ein Mensch,
mit Menschen essend, trinkend].

Und er zerschellt das Drachenhaupt im Wasser.
Er rettet Israel und alle Heiden.
[Gott selber spricht in menschlicher Gestalt.]

4 Sagt dieses euren Kindern,
sie sollen ihm gehorsam sein!

5 Ich las ja in des Himmels Tafeln,
daß ihr ihm nicht gehorchen
und gottlos an ihm handeln werdet;
denn ihr beachtet nicht das göttliche Gesetz,
nur menschliche Gebote,
verderbt durch Frevelsinn.

6 Deswegen werdet ihr zerstreut wie meine Brüder Gad und Dan,
und sollet euer Land und euren Stamm
und eure Sprache nicht mehr kennen.

7 Der Herr wird euch in Treue sammeln;
er bietet euch ja Gnade an
um Abrahams, Isaaks, Jakobs willen.

8. Kapitel

1 Nach diesen Worten gab er ihnen noch den Auftrag:
„Begrabet mich in Hebron!"

2 Dann schlief er ein und starb im schönen Alter.
Und seine Söhne taten, wie er sie geheißen.
Sie brachten ihn hinauf nach Hebron,
begruben ihn bei seinen Vätern.

11. Das Testament des Joseph

Über die Keuschheit

1. Kapitel

1 Abschrift des Testaments Josephs.
Als er im Sterben lag,
berief er seine Söhne her und Brüder.
Er sprach zu ihnen:

2 Nun, meine Brüder, meine Kinder!
Hört Joseph, den von Israel Geliebten!
Vernehmet euren Vater, Söhne!

3 Ich sah in meinem Leben Neid und Tod;
doch ließ ich niemals von des Herren Wahrheit.

4 Es haßten mich ja diese meine Brüder;
dagegen liebte mich der Herr.
Sie wollten mich erschlagen;

doch meiner Väter Gott bewachte mich.
Sie stießen mich in eine Grube:
der Höchste aber führte mich herauf.
5 Ich wurde in die Sklaverei verkauft;
da gab der Herr mir Freiheit.
Ich ward gefangen;
da half mir seine starke Hand.
Vom Hunger wurde ich gequält;
da nährte selber mich der Herr.
6 Ich war allein;
da tröstete mich Gott,
und krank
und da besuchte mich der Höchste.
Ich war im Kerker
und da erwies mein Gott mir Huld,
in Banden
und er befreite mich.
7 Ich ward verleumdet;
er führte meine Sache;
von den Ägyptern bitter angefeindet,
und er befreite mich;
von meinen Mitgefangenen beneidet,
erhöht er mich.

2. Kapitel

1 Und so vertraut des Pharao Oberkoch sein Haus mir an.
2 Ich kämpfte gegen ein schamloses Weib,
das mich zur Sünde mit ihr drängte.
Doch Israels, meines Vaters, Gott
bewahrt mich vor der Feuerflamme.
3 Ich kam in das Gefängnis, ward geschlagen und verspottet.
Da ließ der Herr mich bei dem Kerkermeister Gnade finden.
4 Der Herr verläßt nicht, die ihn fürchten,
im Dunkeln nicht
und nicht in Banden
und nicht in Trübsal, nicht in Not.
5 Es schämt sich Gott nicht wie ein Mensch;
noch zagt er wie ein Menschenkind;
noch ist er schwach gleich einem Erdgeborenen.
6 An allen Orten ist er da;
er tröstet auf verschiedene Art,
wenn er sich eine kurze Zeit entfernt,
um einer Seele Sinn zu prüfen.
7 In zehn Versuchungen fand er mich wohlerprobt;
in ihnen allen hielt ich aus.
Es ist die Ausdauer ein starker Zauber;
viel Gutes gibt auch die Geduld.

3. Kapitel

1 Wie oft bedrohte die Ägypterin mich mit dem Tod!
Wie oft ließ sie mich rufen
und übergab mich Züchtigungen
und drohte mir,
wollt ich ihr nicht zu Willen sein!
2 Dann wieder sagte sie zu mir:
Du wirst mein Herr,
und all das Meinige ist dein,
schenkst du dich mir.
Du sollst wie unser Meister sein.
3 Ich aber dachte an meines Vaters Jakob Worte,
ging in die Kammer, betete zum Herrn.
4 Ich fastete in jenen sieben Jahren,
und doch erschien ich dem Ägypter so,
als ob ich üppig lebte.
Denn alle, die um Gottes willen fasten,
erhalten ein Gesicht voll Anmut.
5 Gab er mir Wein zu trinken,
ich trank ihn nicht,
und meine Speise für drei Tage
gab ich den Armen und den Kranken.
6 Ich wachte früh am Morgen zu dem Herrn
und weinte über die Ägypterin aus Memphis;
denn sie belästigte mich unaufhörlich.
Und unterm Vorwand des Besuches kam sie nachts zu mir.
7 Sie stellte sich zuerst,
als wolle sie wie einen Sohn mich halten,
dieweil sie keinen Sohn besaß.
Ich betete zum Herrn,
und da gebar sie einen Sohn.
8 Und sie umarmte eine Zeitlang mich wie einen Sohn;
ich aber hatte keine Ahnung von dem wahren Sachverhalt.
Zuletzt versucht sie mich zur Buhlerei zu reizen.
9 Als ich dies merkte, ward ich bis zum Tod betrübt.
Als sie hinausging, kam ich zu mir selbst
und klagte drüber viele Tage;
denn ich durchschaute ihre List und ihren Trug.
10 Und ich erklärte ihr des Höchsten Worte,
ob sie vielleicht von ihrer schlimmen Gier sich wende.

4. Kapitel

1 Wie oft auch schmeichelte sie mir
als einem heiligen Mann
und lobte listig vor dem Ehgemahle meine Keuschheit
und wünschte nur mich zu bestricken,
wenn wir alleinig waren.

2 Sie pries mich öffentlich als keusch
und im geheimen sagte sie zu mir:
Hab keine Angst vor meinem Mann!
Er ist von deiner Keuschheit überzeugt,
und sagte einer etwas über uns,
so würde er's nicht glauben.
3 Infolgedessen schlief ich auf dem nackten Boden
und betete zu Gott,
vor ihren Ränken möge mich der Herr behüten.
4 Und als sie nichts vermochte,
besuchte sie mich abermals.
Sie nahm zum Vorwand, Unterricht bei mir zu nehmen,
um Gottes Wort zu lernen.
5 Sie sprach zu mir:
Willst du, daß ich die Götzen lasse,
willfahre mir!
Ich überrede meinen Ehgemahl, sich von den Götzen abzuwenden.
Dann wandeln wir in dem Gesetze deines Herren.
6 Ich sprach zu ihr:
Der Herr will nicht,
daß jene, die ihn fürchten, unrein wandeln;
er hat auch nicht an Ehebrechern sein Gefallen,
vielmehr an solchen, die mit reinem Herzen
und unbeflecktem Munde zu ihm flehen.
7 Darauf schwieg jene still;
dann stellte sie die Forderung,
ich möge ihre Lust befriedigen.
8 Da fastete und betete ich noch viel mehr,
der Herr mög mich aus ihren Schlingen retten.

5. Kapitel

1 Und wiederum zu einer andern Zeit sprach sie zu mir:
Willst du nicht ehebrechen,
dann will ich meinen Mann vergiften
und dich nach dem Gesetze heiraten.
2 Als ich dies hörte,
zerriß ich mein Gewand und rief:
Weib, fürchte doch den Herrn!
Vollbring nicht diese böse Tat,
damit du nicht zugrunde gehst!
3 Ich mache allen deine schlechte Absicht kund.
Da bat sie mich voll Furcht,
ich möchte ihren Plan doch nicht verraten.
4 Dann ging sie fort
und suchte durch Geschenke mich zu kirren
und schickt mir alle nur erdenklichen Genüsse.

6. Kapitel

1 Dann schickte sie mir eine Speise, die verzaubert war.
2 Als der Eunuch erschien, sie mir zu überreichen,
sah ich in dem Gesichte einen fürchterlichen Mann;
der reichte mit der Schüssel mir ein Schwert.
Da merkte ich,
daß ihre List auf meine Täuschung zielte.
3 Er ging hinaus;
da weinte ich und ließ sie unberührt,
desgleichen alle ihre andern Speisen.
4 Nach einem Tage kam sie wiederum zu mir,
und sie bemerkte jene Speise.
Da frug sie mich:
Warum genossest du nicht diese Speise?
5 Ich sprach zu ihr:
Du fülltest sie mit Tode an.
Und wie hast du gesprochen:
„Ich opfere nimmermehr den Götzen,
nur mehr allein dem Herrn?"
6 Doch wisse jetzt,
daß meines Vaters Gott
durch einen Engel deine Schlechtigkeit mir offenbarte!
So wahrte ich sie auf,
um dich zu überführen,
ob du vielleicht bei ihrem Anblick Buße tätest.
7 Damit du aber weißt,
daß über die, die Gott in Keuschheit fürchten,
der Schlechten Bosheit nichts vermag,
nehm ich davon und eß vor dir.
Nach diesen Worten sagte ich:
„Mit mir ist meiner Väter Gott,
sowie der Engel Abrahams."
Dann aß ich.
8 Da fiel sie auf ihr Angesicht zu meinen Füßen
und weinte.
Ich richtete sie auf und sprach zu ihr.
Und sie versprach, die Sünde nicht mehr zu begehen.

7. Kapitel

1 Doch war ihr Herz zur Unzucht auf mich ganz versessen.
Sie seufzte tief,
und sie verfiel, obschon nicht krank.
2 Als sie ihr Mann erblickte, frug er sie:
Weswegen ist dein Angesicht verfallen?
Sie sprach: Ich leide einen Herzenskummer,
Und meines Geistes Seufzer drücken mich.

Da ließ er sie durch einen Arzt behandeln,
obwohl sie ohne Krankheit war.
3 Da sprang sie zu mir her,
als ihr Gemahl noch draußen war,
und sprach zu mir:
Sieh, ich erdrossele mich
oder stürze mich in einen Abgrund,
wenn du mir nicht zu Willen bist.
4 Ich merkte, daß der Geist des Beliar sie verwirrte;
ich betete zum Herrn
und sprach zu ihr:
5 Weshalb bist du verwirrt und aufgeregt,
du unglückselig Weib,
in Sünden ganz verblendet?
Bedenk doch! Tötest du dich selber,
dann ist die Setho da,
sie, deines Mannes Nebenweib und deine Nebenbuhlerin.
Sie schlägt dann deine Kinder,
und deinen Namen tilgt sie von der Erde.
6 Da sagte sie zu mir:
Nun liebst du mich.
Schon dies befriedigt mich,
daß du um mein und meiner Kinder Leben dich bemühst.
So lebe ich der Hoffnung,
auch meine Lust noch zu genießen.
7 Sie wußte nicht,
daß ich um Gottes willen also zu ihr sprach,
nicht ihretwegen.
8 Wenn jemand einer schlimmen Leidenschaft verfällt
und ihr, wie jene, dient,
alsdann bezieht er alles, was er Gutes hört,
bei jener Gier auf seine schlimme Leidenschaft.

8. Kapitel

1 Ich sage, Kinder, euch:
Es war so um die sechste Stunde;
da ging sie von mir weg.
2 Ich lag auf meinen Knieen vor dem Herrn den ganzen Tag,
dazu die ganze Nacht.
Und gegen Morgen stand ich unter Tränen auf
und flehte um Erlösung von dem Weib.
Zuletzt packt sie mich an den Kleidern
und sucht mich mit Gewalt zum Umgange heranzuziehen.
3 Ich seh, wie sie in Raserei sich fest an meine Kleider klammert;
da fliehe ich nackt davon.
4 Und sie verleumdet mich bei ihrem Mann

und dieser wirft mich in das Hausgefängnis.
Am andern Tag läßt er mich geißeln
und schickt mich in des Pharaos Kerker.
5 Als ich in Fesseln lag,
ward die Ägypterin vor Trauer krank.
Sie kam und hörte mich,
wie ich den Herrn im Haus der Finsternis lobpries
und meinen Gott mit froher Stimme freudig lobte,
nur weil ich der Ägypterin und ihrer Gier entronnen.

9. Kapitel

1 Oft schickte sie zu mir und ließ mir sagen:
Stimm zu, mir mein Verlangen zu befriedigen!
Dann lös ich dich aus deinen Banden,
befrei dich aus der Finsternis.
2 Doch selbst nicht in Gedanken
war ich ihr zugeneigt.
Denn Gott liebt den,
der in der finstern Grube, doch in Keuschheit, fastet,
weit mehr als den,
der ausschweifend in Kammern schwelgt.
3 Denn wer in Keuschheit lebt und Ruhm begehrt,
und weiß der Höchste, daß ihm dieses nützt,
dann gibt er diesen ihm, wie mir.
4 Wie oft kam sie zu mir in tiefer Nacht
trotz ihres Leidens
und lauschte, wenn ich betete.
Ich aber schwieg, hört ich ihr Seufzen.
5 Als ich in ihrem Haus noch war,
entblößte sie die Arme, ihre Brust und Beine,
damit ich mich ihr geben sollte.
Sie war sehr schön
und wundervoll geschmückt,
nur um mich zu berücken.
Jedoch der Herr bewahrte mich vor ihren Ränken.

10. Kapitel

1 Seht, meine Kinder,
wie Großes die Geduld bewirkt,
sowie Gebet mit Fasten!
2 Bewahret ihr die Keuschheit und die Reinheit
in Ausdauer, in Fasten und Gebet und Herzensdemut,
dann wohnt der Herr selbst unter euch;
er liebt die Keuschheit.
3 Wo nun der Höchste wohnt,

mag auch ein Mann in Neid, in Sklaverei geraten,
verleumdet werden,
der Herr, der in ihm wohnt, um seiner Keuschheit willen,
errettet ihn vom Übel.
4 Der Mensch wird ja auf jede Art erhöht,
sei's durch ein Werk, sei's durch ein Wort,
sei's in Gedanken.
5 Die Brüder wissen ja,
wie mich mein Vater liebte.
Ich überhob mich nicht in meinem Herzen.
6 Ich war zwar noch ein Kind
und hatte schon die Gottesfurcht im Herzen.
Ich wußte: Alles ist vergänglich.
Ich selbst erhob mich nie in böser Absicht;
ich ehrte meine Brüder.
Als ich verkauft ward,
bezwang ich mich aus Rücksicht nur auf sie
und sagte nicht den Ismaeliten,
ich sei ein Sohn des Jakob, eines großen mächtigen Mannes.

11. Kapitel

1 Habt also Gottesfurcht bei euren Werken!
Ehrt eure Brüder!
2 Denn jeder, der des Herrn Gesetz befolgt,
wird auch von ihm geliebt.
So kam ich zu den Indokolpiten
mit jenen Ismaeliten.
Sie fragten mich: Bist du ein Sklave?
Da sagte ich, ich sei ein Haussklave,
nur, um nicht meine Brüder zu beschämen.
3 Da sprach der Älteste von ihnen:
Dein Äußeres spricht gegen dich;
du bist kein Sklave.
Ich aber blieb dabei,
daß ich ihr Sklave wäre.
4 Wir kamen nach Ägypten;
da stritten sie um mich,
wer mich um Geld erstehen und bekommen sollte.
5 Deshalb beschlossen sie,
ich soll bei ihrem Händler in Ägypten bleiben,
bis sie mit ihren Waren wiederkämen.
6 Da gab der Herr mir in des Kaufmanns Augen Gnade
und er betraute mich mit seinem Haus.
7 Gott segnete durch meine Hand den Mann
und gab ihm reichlich Silber, Gold und Sklaven.
8 Ich war drei Monate fünf Tag bei ihm.

12. Kapitel

In jener Zeit kam das memphitisch Weib, des Petephris Gemahlin,
auf einem Wagen reich geschmückt;
es hatten die Eunuchen ihr von mir berichtet.
Sie sagte ihrem Mann,
der Händler sei durch einen Jüngling der Hebräer reich geworden:
„Man sagt, sie hätten ihn aus Kanaan gestohlen.
Jetzt üb Gerechtigkeit an ihm
und nimm den Jüngling in dein Haus!
Dann segnet der Hebräergott auch dich;
denn Himmelsgnade ruht auf ihm."

13. Kapitel

Und Petephris, der ihren Worten glaubte,
befahl dem Händler, ihn zu bringen;
er sprach zu ihm:
Was höre ich von dir,
du stehlest Leute aus dem Lande Kanaan,
um sie als Sklaven zu verkaufen?
Da fiel der Händler ihm zu Füßen
und bat ihn flehentlich:
Ich bitt dich, Herr.
Ich weiß nicht, was du sagst.
Er fragte:
Woher ist der hebräische Sklave?
Er sprach:
Mir gaben ihn die Ismaeliten bis zu ihrer Rückkehr.
Er aber glaubt ihm nicht
und er befiehlt, ihn nackt zu schlagen.
Er aber bleibt dabei;
da sagte Petephris:
Man führ den Jüngling vor!
Ich ward hereingeführt,
und ich verbeugte mich vor Petephris;
er war der Dritte bei dem Pharao an Würde.
Da nahm er mich beiseite
und sprach zu mir:
Bist du ein Sklave oder Freier?
Ich sprach: Ein Sklave.
Er fragte mich: Ja wessen denn?
Ich sagte ihm: Der Ismaeliten.
Er sprach:
Wie wurdest du ihr Sklave?
Ich sprach:
Sie kauften mich aus Kanaan.
Er sprach: „Du lügst"
und ließ mich nackend schlagen.

14. Kapitel

1 Und das memphitisch Weib sah durch die Türe,
wie ich geschlagen wurde;
da schickte sie zu ihrem Mann und ließ ihm sagen:
Es ist dein Urteil nicht gerecht.
Du strafst den Freien, der gestohlen ward,
als hätte er gefrevelt.
2 Und trotz der Schläge ließ ich nicht von meiner Aussage;
da ließ er mich in das Gefängnis bringen,
„bis — sagte er — die Herren des Sklaven kommen."
3 Da sprach sein Weib zu ihm:
Weswegen hältst du diesen adeligen Jüngling fest?
Er sollte freigelassen und bedienet werden.
4 Sie wollte mich in sündigem Verlangen sehen.
Ich aber wußte nichts von alle dem.
5 Er aber sprach zu ihr:
Bei den Ägyptern ist es nicht erlaubt,
den andern etwas wegzunehmen,
vor Lieferung des Nachweises.
6 Dies sagte er vom Händler und von mir;
so mußte ich im Kerker bleiben.

15. Kapitel

1 Nach vierundzwanzig Tagen kamen nun die Ismaeliten;
sie hatten in dem Lande Kanaan gehört,
mein Vater Jakob trag um mich gar große Trauer.
2 Da sprachen sie zu mir:
Weshalb sagst du, du seist ein Sklave?
Wir wissen jetzt,
daß du der Sprößling eines mächtigen Manns in Kanaan bist;
dein Vater trauert deinetwegen
in Sack und Asche.
3 Da wollt ich bitter weinen;
doch hielt ich an mich,
um nicht die Brüder zu beschämen.
Ich sprach:
Ich weiß es nicht;
ich bin ein Sklave.
4 Und so beschlossen sie, mich zu verkaufen,
damit ich nicht in ihrer Hand gefunden würde.
5 Sie fürchteten ja meinen Vater,
er möcht an ihnen schwere Rache nehmen.
Sie hatten ja gehört,
er sei bei Gott und bei den Menschen mächtig.
6 Da sagt der Kaufmann ihnen:
Befreit mich vom Gericht der Petephris!

7 So kamen sie und baten mich und sprachen:
Sag doch, du seist um Geld von uns gekauft!
Dann will er nichts von uns.

16. Kapitel

Da sagte das memphitisch Weib zu seinem Mann:
„Kauf diesen Jüngling!
Ich höre, sagte sie, sie wollen ihn verkaufen."
2 Und sogleich schickt sie zu den Ismaeliten einen der Verschnittenen
und bittet sie, mich zu verkaufen.
3 Doch der Eunuche wollte mich um ihren Preis nicht kaufen;
so kehrte er nach dem Versuch zurück
und sagte seiner Herrin,
daß sie für ihren Sklaven einen hohen Preis verlangten.
4 Sie sandte einen anderen Eunuchen
und sagte:
„Verlangen sie sogar zwei Minen Gold,
so gib sie ihnen!
Spar nicht das Gold!
Nur kauf den Sklaven!
Und bring ihn mit!"
5 Da gab er ihnen achtzig Stücke Gold für mich
und dem ägyptischen Weibe sagte er,
er habe hundert für mich ausgelegt.
6 Ich aber hielt den Mund, obschon ich's wußte,
damit nicht der Eunuch in Schande käme.

17. Kapitel

1 Seht, Kinder, wieviel Schweres ich erduldet!
Ich wollte meine Brüder nicht beschämen.
2 Nun liebt einander!
Und überseht in Langmut euch die Fehler!
3 Gott hat an brüderlicher Eintracht Freude,
an einem liebevollen Herzen.
4 Als meine Brüder nach Ägypten wieder kamen,
erfuhren sie,
daß ich ihr Geld an sie zurückerstattet.
Ich machte keine Vorwürfe;
ich hieß sie guten Mutes sein
5 und liebte sie nach Jakobs Tod noch mehr
und alle seine Aufträge erfüllte ich genau.
6 Ich duldete nicht im geringsten ihre Kränkung
und alle meine Habe gab ich ihnen.
7 Ihre Söhne waren meine Söhne,
meine Söhne gleichsam ihre Sklaven.
Ihr Leben mein Leben,

ihr Schmerz mein Schmerz,
ihre Schwäche meine Krankheit.
8 Mein Land ihr Land,
mein Rat ihr Rat.
Ich überhob mich nicht
im Stolz auf meine Stellung.
Der Letzten einer war ich ja bei ihnen.

18. Kapitel

1 So wandelt, meine Kinder, in des Herrn Geboten!
Dann wird er euch erhöhen
und euch mit Gütern ewig segnen.
2 Will einer von euch Böses tun,
dann betet doch für ihn!
Und so befreit ihr ihn von allem Bösen durch den Herrn.
3 Ihr sehet ja:
Durch meine Demut und mein Ausharren
bekam ich selbst die Tochter eines Priesters aus Heliopolis zum Weib.
Und hundert Goldtalente wurden mir samt ihr gegeben;
der Herr ließ sie mir dienen.
4 Er gab mir blumenzarte Schönheit,
mehr als den Jünglingen in Israel.
In Schönheit und in Kraft
erhielt er mich bis in das hohe Alter;
in allen Dingen war ich Jakob ähnlich.

19. Kapitel

1 Hört, meine Kinder, auch,
was ich im Traume sah!
2 Zwölf Hirsche weideten.
Da wurden neun davon getrennt
und auf die Erde hin zerstreut,
so auch die andern drei.
3 Ich sah, wie die drei Hirsche Lämmer wurden.
Sie schrieen zu dem Herrn.
Da brachte er sie hin zu einem grünen, wasserreichen Ort;
er brachte sie aus Finsternis zum Licht.
4 Sie schrieen zu dem Herrn,
bis er sie den neun Hirschen wieder zugesellte.
Sie wurden wie zwölf Schafe.
In kurzem wuchsen sie
und wurden viele Herden.
5 Dann sah ich hin;
zwölf Stiere tranken gar an einer Kuh;
denn diese gab ein Meer von Milch.
So tranken dran zwölf Herden
und Scharen ohne Zahl.

6 Des vierten Stieres Hörner wuchsen bis gen Himmel
und wurden eine Mauer für die Herden;
ein anderes Horn wuchs in der Mitte der zwei Hörner.
7 Ich sah ein Kalb, das sie zwölfmal umkreiste;
es kam den Stieren all zu Hilfe.
8 Ich sah im mittleren der Hörner eine Jungfrau;
sie trug ein buntes Kleid;
ein Lamm ging von ihr aus.
Zu ihrer Rechten war so etwas wie ein Löwe.
Und alle wilden Tiere und die Schlangen stürmten an.
Das Lamm besiegte sie vernichtend.
9 Darüber freuten sich die Stiere und die Kuh.
0 Zu ihrer Zeit geschieht dies alles.
So ehret, meine Kinder,
den Levi und den Juda!
1 Aus ihnen geht das Heil für Israel hervor.
2 Mein Königtum zerfällt bei euch,
gleichwie im Weinberg eine Hütte,
die nach der Erntezeit verschwindet.

20. Kapitel

1 Ich weiß:
Nach meinem Tode plagen euch die Ägypter.
Gott rächt euch
und führt euch zur Verheißung eurer Väter hin.
2 Dann nehmt auch meinen Leichnam mit!
Ist er hinaufgebracht,
dann ist der Herr mit euch im Licht
und Beliar in der Finsternis mit den Ägyptern.
3 Auch eure Mutter Zelpa führt hinauf
und legt sie in die Nähe Ballas
in Rachels Nähe an der Rennbahn!
4 Nach diesen Worten streckte er die Füße aus
und starb in einem hohen Alter.
5 Ganz Israel beklagte ihn
und ganz Ägypten war in großer Trauer.
6 Mit den Ägyptern fühlte er,
als ob sie seine eignen Glieder wären,
und half mit jedem Werk mit Rat und Tat.

12. Das Testament des Benjamin

Über reine Gesinnung

1. Kapitel

1 Abschrift der Worte,
die Benjamin zu seinen Söhnen im 125. Jahre sprach.

2 Er küßte sie und sprach:
Wie Isaak einst dem Abraham im hohen Alter ward geboren,
so ich dem Jakob.
3 Doch Rachel starb, als sie zur Welt mich brachte;
da fehlte mir die Milch
und ihre Sklavin Balla gab mir Nahrung.
4 Denn Rachel war nach der Geburt des Joseph
zwölf Jahre unfruchtbar geblieben.
Sie betete zum Herrn zwölf Tage lang mit Fasten.
Darauf empfing sie mich und schenkte mir das Leben.
5 Denn unser Vater liebte Rachel inniglich
und wünschte auch von ihr zwei Söhne zu erblicken.
6 Deswegen hieß ich „Sohn der Tage", d. h. Benjamin.

2. Kapitel

1 Ich kam auch nach Ägypten;
und da erkannte mich mein Bruder Joseph
und fragte mich.
„Was sagten sie zu meinem Vater,
nachdem sie mich verkauft?"
2 Ich sprach zu ihm:
Sie haben deinen Rock mit Blut besudelt und ihn hingesandt;
dann ließen sie ihm sagen:
„Sieh zu, ob dieses deines Sohnes Rock!"
3 Er sprach zu mir:
Ja, Bruder.
Sie nahmen mir den Rock
und überließen mich den Ismaeliten
und diese gaben mir ein Lendentuch;
sie peitschten mich
und hießen mich dann laufen.
4 Und einer schlug mich gar mit einer Rute;
da traf er einen Löwen
und dieser schlug ihn nieder.
So fürchteten sich seine Freunde.

3. Kapitel

1 Ihr, meine Kinder, liebt den Herrn,
den Gott des Himmels!
Haltet seine Gebote
und ahmt den guten, frommen Joseph nach!
2 Aufs Gute nur soll euer Sinn gerichtet sein,
wie ihr von mir auch solches wißt!
Wer eine richtige Gesinnung hat,
sieht alles richtig.
3 Ja, fürchtet nur den Herrn

und liebt den Nächsten!
Und suchen auch des Beliar Geister
mit jedem Übel euch zu drücken,
so dürfen sie nicht über euch die Oberhand behalten,
so wenig wie bei meinem Bruder Joseph.
4 Wieviele Menschen wollten ihn erschlagen!
Doch Gott beschirmte ihn.
Denn wer Gott fürchtet und den Nächsten liebt,
kann nicht vom Geiste Beliars erschlagen werden;
er wird ja von der Gottesfurcht beschirmt.
5 Nicht können ihm die Menschen schaden
und nicht der wilden Tiere Listen;
ihm wird vom Herrn geholfen
der Liebe wegen, die er zu dem Nächsten hat.
6 So bat auch Joseph unsern Vater Jakob,
er mög für unsere Brüder beten,
der Herr mög's ihnen nicht als Sünde anrechnen,
was sie ihm Böses angetan.
7 Und so rief Jakob aus:
Mein gutes Kind!
Du überwindest deines Vaters Jakob Herz.
Und er umarmt und küßt ihn an zwei Stunden
und sprach:
8 Des Himmels Prophezeiung wird an dir erfüllt
[vom Gotteslamm und Welterlöser],
daß für die Sünder wird ein Unschuldiger dahingegeben
und für die Übeltäter stirbt ein Sündeloser,
[im Blut des Bundes für die Heiden,
sowie für Israels Befreiung
und daß er Beliar mit seinen Dienern niederwerfe.]

4. Kapitel

1 Seht, Kinder, ihr, des guten Mannes Ende?
Ahmt seine Milde nach in herzlicher Gesinnung!
Dann tragt auch ihr der Glorie Kränze!
2 Der gute Mensch hat ja kein finsteres Auge;
er hat mit allen Mitgefühl,
auch wenn sie Sünder sind.
3 Selbst wenn sie ihm zuleide Böses planen,
besiegt er Böses dadurch, daß er Gutes tut.
Von Gott wird er beschirmt.
4 Er liebt ja die Gerechten wie sich selbst.
Wird einer auch gelobt, ist er nicht eifersüchtig;
ist einer reich, ist er nicht neidig.
Ist einer tapfer, lobt er ihn;
den Reinen preist er;
mit Armen fühlt er;

mit Kranken hat er Mitleid
und Lob verkündet er.
5 Dem Gottesfürchtigen gewährt er Schutz, gleich einem Schild,
und dem, der Gott liebt, gibt er Unterstützung.
Und wer den Höchsten aufgegeben,
den warnt er und führt ihn zurück
und den, der eines guten Geistes Gnade hat,
den liebt er, wie sich selbst.

5. Kapitel

1 Seid gut gesinnt, ihr meine Kinder!
Dann halten auch die schlechten Menschen mit euch Frieden.
Die Schwelger scheuen euch
und kehren um zum Guten;
Habgierige lassen von der Leidenschaft
und geben den Gewinn zurück den Ausgesogenen.
2 Und tut ihr Gutes,
dann fliehen euch unreine Geister
und wilde Tiere scheuen euch.
3 Und wo der guten Werke Licht in der Gesinnung ist,
da weicht die Finsternis.
4 Schmäht jemand einen frommen Mann,
so tut er selber Buße;
der Heilige erbarmt sich seines Lästerers und schweigt.
5 Verführt gar jemand eine fromme Seele,
so betet der gerechte Mann,
verdemütigt sich auf kurze Zeit,
und bald darauf erscheint er glänzender,
als je mein Bruder Joseph war.

6. Kapitel

1 Des guten Mannes Sinn verfällt nicht Beliars Verführungsgeist.
Des Friedens Engel leitet seine Seele.
2 Er blickt nicht leidenschaftlich aufs Vergängliche;
noch sammelt er sich Reichtum aus Vergnügungssucht.
3 Und nicht ergötzt er sich an Lust.
Er macht dem Nächsten keinen Kummer;
er sättigt sich nicht an den Leckerbissen,
behütet seine Augen.
Der Herr ist ja sein Teil.
4 Der gute Sinn nimmt von den Menschen keine Ehre an,
noch Unehre;
er kennt nicht List, noch Lüge,
nicht Streit, noch Schimpf.
Es wohnt der Herr in ihm,
der seine Seele ihm erleuchtet,
und er macht allen Menschen stetig Freude.

5 Der rechte Sinn hat nie zwei Zungen,
des Segens und des Fluches Zunge,
der Schande und der Ehre,
der Trauer und der Freude,
der Ruhe und Verwirrung,
der Heuchelei und Wahrheit,
der Armut und des Reichtums.
Er hat allein ein reines, lauteres Gemüt für alle.
6 Er hat kein doppeltes Gesicht,
noch doppeltes Gehör.
Bei allem, was er tut, spricht oder sieht,
weiß er,
es schaut der Herr auf seine Seele.
7 Er reinigt seinen Sinn,
daß er von Gott und Menschen nicht verurteilt werde.
Zwiespältig sind des Beliar Werke;
die Einfalt mangelt ihnen.

7. Kapitel

1 Deswegen, meine Kinder, flieht die Bosheit Beliars!
Ein Schwert verleiht sie denen, die ihr folgen.
2 Von sieben Übeln ist das Schwert die Mutter:
Zuerst empfängt der Sinn durch Beliar.
Das Erste ist das Blutvergießen,
das Zweite ist Verderben,
das Dritte Trübsal,
Gefangenschaft das Vierte,
das Fünfte Teuerung
das Sechste Wirrsal,
das Siebte ist Zerstörung.
3 Deshalb ward Kain von Gott den sieben Strafen überliefert;
all hundert Jahr schlug ihn der Herr mit einer Plage.
4 Zweihundert Jahre alt, fing er zu leiden an,
und im neunhundertsten Jahr ward er verjagt.
Um Abels, seines Bruders, willen
ward er mit allen Übeln heimgesucht,
in siebenmal siebzig Zeiten aber Lamech.
5 Denn die dem Kain in Neid und Bruderhasse gleichen,
die werden gleicher Art gestraft.

8. Kapitel

1 Nun, meine Kinder, flieht die Bosheit,
den Neid und Bruderhaß
und hängt der Güte und der Liebe an!
2 Wer einen reinen Sinn in Liebe hat,
beschaut kein Weib zur Buhlerei;

im Herzen trägt er keinen Flecken;
auf ihm ruht Gottes Geist.
3 Denn wie die Sonne ohne Flecken bleibt,
wenn sie auf Schmutz und Dünger scheint,
sie trocknet vielmehr beide,
vertreibt dazu den mißlichen Geruch,
so auch der reine Sinn.
Ist er von den Befleckungen der Erde rings umgeben,
so reinigt er noch diese
und wird nicht selbst befleckt.

9. Kapitel

1 Aus Henochs, des Gerechten, Worten schließe ich,
daß unter euch auch schlimme Taten vorkommen.
Ihr treibet Buhlerei gleich Sodoma
und geht zugrunde alle außer wenigen.
Ihr treibet Ausgelassenes mit Weibern.
Das Reich des Herrn ist nicht mehr unter euch;
denn augenblicklich nimmt er's weg.
2 Trotzdem bleibt Gottes Tempel noch in eurem Teil;
der letzte wird berühmter als der erste;
dort sammeln sich mit allen Heiden die zwölf Stämme.
Der Höchste sendet dann sein Heil hinaus
durch den geliebten Seher.
3 [Und Er betritt den ersten Tempel;
doch wird der Herr daselbst geschmäht,
verachtet und am Holz erhöht.
4 Des Tempels Vorhang wird zerrissen
und Gottes Geist kommt auf die Heiden,
wie ausgegossen Feuer.
5 Er kehrt dann aus der Unterwelt zurück
und steigt zum Himmel von der Erde.
Ich weiß, wie er so demütig auf Erden ist,
wie herrlich in dem Himmel.]

10. Kapitel

1 Als Joseph in Ägypten war,
da sehnt ich mich nach seinem Bild.
Durch die Gebete meines Vaters Jakob sah ich ihn,
am Tage, wo ich wach gewesen,
so, wie er aussah.
2 Nun wisset, Kinder, daß ich sterbe!
3 So handelt an dem Nächsten nur wahrhaftig!
Bewahret das Gesetz des Herrn und seine Vorschriften!
4 Dies hinterlaß ich euch statt jedes Erbes.
Gebt dies zum ewigen Besitze euren Kindern!
So taten Abraham, Isaak, Jakob.

5 All dies vererbten sie auf uns mit diesen Worten:
„Bewahrt die göttlichen Gebote,
bis daß der Herr sein Heil den Heiden allen offenbart!"
6 Dann schaut ihr Henoch, Noe, Sem
und Abraham, Isaak, Jakob,
wie sie zur Rechten auferstehen mit Frohlocken.
7 [Dann werden wir auch auferstehen,
ein jeglicher für seinen Stamm,
und beten dann des Himmels König an,
der auf die Erde kam in Knechts Gestalt.
Und alle, die auf Erden an ihn glaubten,
sie freuen sich mit ihm.]
8 Dann werden alle auferstehen,
zur Herrlichkeit die einen,
die anderen zur Schmach.
Zuerst wird Israel vom Herrn gerichtet
ob seiner Sünden.
[Sie glaubten nicht an den im Fleisch erschienenen Gott und Heiland.]
9 Dann richtet er die ganze Heidenwelt,
[soviel an ihn nicht glaubten, als er auf die Erde kam.]
10 Er züchtigt durch der Heiden Auserwählte Israel,
so, wie er durch die Midianiter Esau strafte,
die ihre Brüder einst verleiteten,
daß sie in Buhlerei und Götzendienst verfielen;
sie wurden Gott entfremdet.
Seid deshalb, meine Kinder, doch bei denen, die den Herren fürchten!
11 Doch wandelt ihr in Heiligkeit vorm Angesicht des Herrn,
dann wohnt ihr sicherlich bei mir.
Ganz Israel versammelt sich zum Herrn.

11. Kapitel

1 Ich heiß nicht länger wegen eurer Räubereien
ein Räuberhauptmann und ein Wolf,
2 vielmehr des Herrn Geliebter,
der tut, was ihm gefällt.
3 Und bis zum Ende der Welt ist er in heidnischen Gemeinden
bei ihren Fürsten,
gleichwie ein schönes Lied in aller Mund.
4 Er wird in heiligen Büchern aufgezeichnet,
sein Werk und seine Worte.
Er ist der Auserwählte Gottes bis in Ewigkeit.
5 So geht er hin und her,
wie schon mein Vater Jakob sagte:
„Er füllt die Mängel deines Stammes aus."

12. Kapitel

1 Nachdem er so gesprochen, sagte er:
Ich geb euch, meine Kinder, den Befehl:

„Führt aus Ägypten meinen Leichnam!
Begrabet mich in Hebron in der Nähe meiner Väter!“
2 Mit 125 Jahren starb so Benjamin in schönem Alter.
Sie legten ihn in einen Sarg.
3 Im 91. Jahre vor dem Auszug Israels aus Ägypten
brachten sie und ihre Brüder
ganz heimlich ihrer Väter Leichen fort,
solang der Krieg in Kanaan währte.
Und sie begruben sie in Hebron zu den Füßen ihrer Väter.
4 Sie selber kehrten aus dem Lande Kanaan zurück
und wohnten in Ägypten bis zum Tage ihres Auszugs aus Ägypterland.

60. Testament des Salomo

1. Kapitel: Der gefesselte Dämon

1 Gepriesen bist du Herr Gott,
der du dem Salomo so große Macht verliehen!
Dir sei Lobpreis und Ruhm in Ewigkeit! Amen.
Als zu Jerusalem der Tempel ward gebaut
und Bauleute dabei beschäftigt waren,
2 erschien der Geist Ornias
zur Zeit des Sonnenunterganges
und nahm dem jungen Oberaufseher
die Hälfte seines Lohnes und der Speise.
Und dazu saugt er täglich
am Daumen seiner rechten Hand.
Da ward der Jüngling, der mein Liebling war,
ganz abgezehrt.
3 Da ließ ich, Salomo, den Jüngling eines Tages rufen
und fragte ihn:
Hab ich dich nicht weit mehr geliebt
als alle andern an dem Gottestempel angestellten Bauarbeiter?
Gewährt ich dir nicht doppelt soviel Lohn und Kost?
Wie kommt's,
daß du mit jedem Tage abgezehrter wirst?
4 Der Jüngling sprach:
Ich bitte dich, mein König.
Hör, was mir zugestoßen!
Ruhen wir uns von der Arbeit an dem Gottestempel aus
nach Sonnenuntergang,
dann kommt in der Erholungszeit ein böser Geist
und raubt die Hälfte meines Lohnes mir und meiner Kost;
er nimmt auch meine rechte Hand
und saugt an meinem Daumen.
Da sich nun meine Seele drüber ängstigt,
so zehrt mein Körper täglich immer weiter ab.
5 Als ich, der König Salomo, dies hörte,
ging ich zum Tempel Gottes
und betete aus ganzer Seele Tag und Nacht,
es möchte mir der Dämon überliefert werden,
ich möchte ihn in meine Hand bekommen.

6 Als ich zum Gott des Himmels und der Erde betete,
ward mir vom Herrn der Heeresscharen
durch Michael, den Erzengel, ein Ring gegeben,
darin ein eingraviertes Siegel aus Edelstein.
7 Er sprach zu mir:
Nimm, Salomo, des Davids Sohn, hier das Geschenk,
das dir der Herr, der höchste Gott der Heeresscharen, sendet!
Damit kannst du die Geister all bezwingen,
die männlichen und weiblichen;
mit ihrer Hilfe kannst du auch Jerusalem erbauen,
trägst du dies Gottessiegel.
8 Da ward ich hocherfreut
und pries den Gott des Himmels und der Erde.
In aller Früh ließ ich den Jüngling rufen
und übergab ihm diesen Ring.
9 Ich sprach zu ihm:
Kommt über dich der Geist,
wirf diesen Ring dem Dämon an die Brust
und sprich:
„Komm! Salomo ruft dich."
Dann eil zu mir!
Beachte nicht, womit er dich verängstigen will!
10 Da kam zu der gewohnten Stunde
der lästige Geist Ornias,
gleichwie ein brennend Feuer,
und wollte wie gewöhnlich
den Lohn des Jünglings nehmen.
11 Da warf der Jüngling nach des Salomo Wort
den Ring dem Dämon an die Brust
und sprach:
„Komm! Salomo ruft dich."
Dann lief er schnell zu Salomo.
12 Der Dämon aber schrie gar laut
und sprach zum Jüngling:
Warum hast du mir das getan?
Nimm fort den Ring
und gib ihn wieder Salomo!
Dann geb ich dir das Silber und das Gold der ganzen Erde.
Nur führ mich nicht zu Salomo!
13 Da sprach zu ihm der Jüngling:
So wahr der Herr, Gott Israels, lebt!
Nein!
Ich müßte dich wieder haben,
führt ich dich nicht zu Salomo.
14 So kam der Jüngling
und sprach zu Salomo:
König Salomo!
Ich bringe dir den Dämon, wie du mir befahlst.

Er steht gefesselt vor der Türe draußen
und schreit mit lauter Stimme,
er wolle mir das Silber und Gold der ganzen Erde geben,
führt ich ihn nicht zu dir.

2. Kapitel: Des Dämons Arbeit

1 Auf dieses hin, erhob ich, Salomo, mich von dem Thron
und schaute nach dem Dämon;
der zitterte und bebte.
Ich sprach zu ihm: Wer bist du denn?
Der Dämon sprach:
Ich heiße Ornias.
2 Da sagte er zu ihm:
Sag mir, in welchem Sternbild wohnest du?
Der Dämon sagt:
Im Wassermann...
3 Ich wandle mich in drei Gestalten
und wirk im Schlaf.
Wenn Menschen Gier nach Weibern haben,
werd ich ein schönes Weib
und wenn sie mich berühren,
empfinden sie gar großen Ärger.
Ein ander Mal flieg ich zu Himmelsorten.
Und wieder zeig ich mich in der Gestalt des Löwen.
4 Ich stamme zwar vom Erzengel Uriel, der Gotteskraft,
bin aber von dem Erzengel Uriel verstoßen.
5 Und als ich, Salomo, den Namen des Erzengels hörte,
bet ich und preis des Himmels und der Erde Gott.
Dann drück ich ihm das Siegel auf,
bestimme ihn zur Arbeit in dem Steinbruch,
um Steine für den Tempel zu behauen;
sie waren auf dem Meer Arabiens herbeigeschafft;
doch lagen sie noch an der Küste.
6 Aus Furcht, in Eisen festgelegt zu werden,
sprach er zu mir:
Ich bitt dich, König Salomo:
Laß mich frei!
Dann führ ich dir die Dämonen alle zu.
7 Da er sich mir nicht fügen will,
fleh ich zum Erzengel Uriel,
er möge mir zu Hilfe kommen;
im Augenblick seh ich den Erzengel Uriel
vom Himmel zu mir kommen
8 Da ließ er aus dem Meere Ungeheuer kommen
und warf den einen Teil davon aufs Land.
So zwang er diesen großen Dämon Ornias,
sich ihm zu beugen

und Steine zu behauen,
um so den Bau des Tempels zu vollenden,
woran ich, Salomo, gebaut.
9 Und wiederum pries ich den Gott des Himmels und der Erde.
Dann ließ ich Ornias kommen
und gab ihm jenen Ring und sprach:
Geh! Hole mir den Obersten der Geister! . . . .

Vater und Sohn

20. Kapitel

1 Da fällt ein Bauarbeiter vor mir nieder,
ein Greis, und spricht:
Erbarm dich meiner, König Salomo, du Davidssohn!
Ich bin ein Greis.
Ich sprach zu ihm:
Sprich, Alter, was du willst!
2 Er sprach:
Ich habe, König, eine Bitte.
Ich habe einen einzigen Sohn
und der mißhandelt täglich mich gar schwer;
er schlägt mich ins Gesicht und auf den Kopf
und droht mir einen schlimmen Tod.
Deshalb komm ich zu dir,
daß du mich schützest.
3 Als ich dies hörte,
befahl ich, seinen Sohn mir vorzuführen.
Als er erschienen, fragt ich ihn:
Verhält's sich so mit dir?
4 Er aber sagte:
Ich wäre ganz von Sinnen,
versetzt ich meinem Vater Faustschläge.
König, sei mir gnädig!
Es ist schon Unrecht,
von solchem Frevel, solchem Leide nur zu hören.
5 Und als ich, Salomo, dies von dem Jüngling hörte,
sprach ich dem Alten zu,
er solle zur Besinnung kommen.
Er aber wollte nicht;
er sagte nur:
Gib ihn dem Henker!
6 Da sah ich, wie der Dämon Ornias lachte;
da ward ich unwillig,
weil er in meiner Gegenwart gelacht.
So ließ ich jene abtreten
und hieß den Ornias nähertreten.
Ich frage ihn:

Lachst du mich aus, Verfluchter?
7 Er sagte:
Ich bitt dich, König;
ich lachte deinetwegen nicht,
nur wegen des verfluchten Greises
und seines Sohns, des armen Jünglings:
denn nach drei Tagen wird er sterben
und jetzt will ihn der Alte
noch schmählich aus dem Wege räumen.
8 Ich frage:
Ist's wahr?
Der Dämon sagt:
Ja, König.
9 Ich ließ den Dämon abtreten
und dann den Alten mit dem Sohne kommen.
Hierauf ermahnt ich sie,
sich auszusöhnen.
0 Zum Alten aber sagte ich:
Bring nach drei Tagen wieder deinen Sohn hierher!
Und sie verneigten sich
und gingen weg.
1 Dann ließ ich wieder den Ornias vor mich führen
und sprach zu ihm:
Sag mir!
Woher weißt du,
daß nach drei Tagen dieser Jüngling stirbt?
2 Er sprach:
Wir Dämonen, wir wandeln an dem Himmelsfirmament
und fliegen mitten durch die Sterne hin;
da hören wir die Ratschlüsse,
die Gott für Menschenseelen festgelegt.
3 (Dann gehen wir hin, verwandeln uns
und töten mit Gewalt
oder Feuer oder Schwert oder Unglücksfall.)
4 Ich frage ihn:
Sag mir!
Wie könnet ihr als Dämonen zum Himmel fahren?
5 Er sprach zu mir:
Was in dem Himmel sich ereignet,
geschieht auch auf der Erde.
Es gibt ja Fürstentümer, Herrschaften und Mächte,
die oben fliegen
und die des Eintritts in den Himmel schon gewürdigt werden.
6 Wir Dämonen dagegen werden müde,
weil wir zum Ausruhen keine Stätte haben;
so fallen wir herab, wie Blätter von den Bäumen.
Die Menschen, die uns sehen, meinen,
es fallen Sterne von dem Himmel.

17 So aber ist's nicht, König.
Nur wegen unserer Schwäche fallen wir herab.
Da wir uns nirgends halten können,
so fallen wir wie Blitze auf die Erde
und zünden Städte an
und stecken Ortschaften in Brand.
Des Himmels Sterne aber sind am Firmament befestigt.
18 Dies hört ich, Salomo,
und ich befahl,
den Dämon für fünf Tage einzusperren.
19 Nach den fünf Tagen rief ich jenen Greis;
doch wollte er nicht kommen.
Dann aber kam er doch.
Da sah ich ihn betrübt und traurig.
20 Ich fragte ihn:
Wo ist dein Sohn, du Alter?
Er sagte:
König! Ich ward kinderlos
und sitze trostlos an dem Grabe meines Sohnes.
21 Bei dieser Nachricht wußt ich, Salomo:
Der Dämon hat die Wahrheit mir gesagt.
Ich pries den Gott des Himmels und der Erde.

21. Kapitel: Die Königin von Saba

1 Die Königin des Südens, Saba,
ward mit Bewunderung erfüllt,
als sie den Tempel sah, den ich gebaut.
Sie spendet eine Million Sekel Gold, Silber, Erz.
2 Dann ging sie in den Tempel,
beschaute den Altar,
die Cherubim und Seraphim,
die da den Gnadenstuhl beschatten,
die Edelsteine an den Leuchtern,
die in verschiednem Farbenspiele leuchten,
das von Smaragden, Hyazinthen und Saphiren wird hervorgebracht.
3 Alsdann bewundert sie die silbernen und ehernen und goldenen Geräte
sowie die ehernen Säulenfüße.
Und sie besah sich auch das eherne Meer mit seinen Maßen,
die sechsunddreißig Stiere.
4 Am Heiligtume Gottes wirkten alle um ein Goldtalent,
mit Ausnahme der Dämonen.

22. Kapitel: Der Brief des Araberkönigs

1 Mir sandte Adares, Arabiens König, einen Brief,
der also lautete.
Arabiens König Adares schickt König Salomo den besten Gruß.

Wir hörten von der Weisheit,
die dir verliehen ward;
dir wurde von dem Herrn verliehen,
obschon du nur ein Mensch,
die Kenntnis über alle Geister in der Luft,
die auf und unterhalb der Erde.
2 Nun ist ein Geist im Land Arabien.
Am Morgen weht er als ein Wind bis zu der dritten Stunde;
sein Hauch ist fürchterlich
und tötet Mensch und Vieh;
kein Lebewesen kann bestehen vor diesem Dämon.
3 Ich bitte dich,
der Geist gleicht einem Wind ….
Ersinn etwas nach der vom Herren deinem Gotte dir geschenkten Weisheit
und hab die Güte,
mir einen Menschen, der ihn fangen kann, zu senden!
4 Sieh, König Salomo:
Ich und mein ganzes Volk, mein ganzes Land,
wir wollen dir gehören,
und ganz Arabien wird glücklich sein,
wenn du uns diese Huld erweisest.
5 Wir bitten dich deshalb:
Verschmäh nicht unsere demutsvolle Bitte!
Werd unser Herr für allezeit!
Leb immer wohl, mein Herr!
6 Ich, Salomo, les diesen Brief;
ich falte ihn zusammen
und geb ihn meinem Diener mit den Worten:
Nach sieben Tagen wirst du mich an diesen Brief erinnern.
7 Nun war Jerusalem gebaut,
der Tempel fertig.
Noch lag ein großer Schlußstein da;
ich wollt beim Abschlusse des Tempelbaues
zum Hauptschlußstein ihn machen.
8 Da kamen alle Bauleute zusammen
und alle Dämonen, die mitgeholfen,
und wollten diesen Stein hinaufschaffen
und auf die Tempelzinne bringen;
sie konnten aber ihn nicht von dem Platz bewegen.
9 Nach sieben Tagen
erinnerte ich mich an das Schreiben des Araberkönigs;
ich rufe meinen Diener und befehle ihm:
Sattle dein Kamel!
Nimm einen Schlauch und diesen Ring mit dir!
10 Zieh nach Arabien
zum Orte, wo der schlimme Wind stets weht!
Dann öffne deinen Schlauch!
Halt vor den Schlauch den Ring!

11 Schwillt nun der Schlauch,
dann merke dir:
der Dämon bläst hinein!
Bind schnell den Schlauch dann zu!
Drück ihm das Siegel mit dem Ringe auf!
Lad ihn auf das Kamel
und bring ihn mir hieher!
Nun reis gesund!
12 Der Diener tat nach dem Geheiß
und reiste nach Arabien.
Doch zweifelten die Einwohner an jenem Ort,
ob er den schlimmen Wind wohl fangen könnte.
13 Der Diener stand am Morgen in der Frühe auf
und stellte sich des Windes Wehen entgegen.
Er legt den Schlauch dann auf den Boden
und vor den Schlauch den Ring.
Da geht der Dämon in den Schlauch
und bläht ihn auf.
14 Da schnürt den Schlauch der Diener
im Namen des Herrn der Heerscharen zu.
So war der Dämon drinnen in dem Schlauch.
15 Dann blieb der Diener noch drei Tage zum Beweise dort;
doch nimmer weht der Wind.
So wußten nun die Araber,
daß er den Wind gefangen hatte.
16 Dann lud er aufs Kamel den Sack.
Die Araber begleiteten den Diener mit Geschenken und mit Ehren
und lobten Gott.
Sie blieben fortan unbehelligt.
Der Diener aber bringt den Wind
und legt ihn an des Tempels Hauptort nieder.
17 Ich, Salomo, kam an dem andern Morgen in den Tempel,
bekümmert um den Schlußstein.
Da stand der Schlauch von selber auf
und machte sieben Schritte;
dann fiel er vornen nieder
und grüßte mich.
18 Ich wunderte mich,
daß er im Schlauch noch Kräfte habe
und wandeln könne;
ich hieß ihn aufstehen.
Der Schlauch steht wieder auf
und stellt sich aufgebläht auf seine Füße.
19 Ich frage ihn:
Wer bist du?
Da gibt von innen her der Wind zur Antwort:
Ich bin der Dämon aus Arabien,
mit Namen Ephiphas.

20 Ich frage ihn:
Von welchem Engel wirst du denn bezwungen?
Er sagt:
Von dem, der einst aus einer Jungfrau wird geboren,
[und den die Engel anbeten,
und der von Juden wird gekreuzigt werden.]

Des Dämons Mithilfe

23. Kapitel: Am Tempelbau

1 Ich frage ihn:
Was kannst du mir nun leisten?
Er sagt:
Ich bin imstande, Berge zu versetzen
und Häuser fortzutragen
und Könige zu besiegen.
2 Ich frage ihn:
Bist du so stark,
dann kannst du diesen Stein
auch an des Tempels Hauptecke verbringen.
Er sagte:
Ich bin imstande, nicht bloß diesen Stein zu heben, König;
ich kann auch mit dem Dämon in dem Roten Meer
die blaue Säule drinnen aufheben;
die kannst du hinstellen,
wo du nur willst.
3 Nach diesen Worten tritt er unter jenen Stein
und hebt ihn auf;
dann steigt er auf die Leiter mit dem Stein
und setzt ihn in des Tempelseingangs Spitze.
4 Da sprach ich, Salomo, hochgemut:
Die Schrift erfüllt sich jetzt, die sagt:
„Der Stein, den einst die Bauleute verwarfen,
der ward zum Schlußstein" usw.

24. Kapitel: Die wunderbare Säule

1 Und abermals sprach ich zu ihm:
Geh fort!
Hol mir die Säule in dem Roten Meer!
Und Ephippas geht fort
und bringt den Dämon samt der Säule;
die beiden tragen diese von Arabien her.
2 Ich denke nun,
es könnten diese zwei Geister
die ganze Erde in einem Augenblick erschüttern,
und so versiegle ich sie ringsum mit dem Ring und sage:

Haltet treulich Wache!

3 Sie blieben da
und hoben jene Säule in die Luft bis heute,
als ein Beweis der mir verliehenen Weisheit.

4 So hing die Säule übergroß dort in der Luft,
getragen von den Geistern.
Von unten aber sahen diese tragenden Geister aus wie Luft.

5 Und blickten wir hinauf,
so war der Säulenfuß ein wenig schief
und ist's bis heute.

25. Kapitel: Der Dämon des Exodus

1 Ich frag den andern Dämon,
der mit der Säule aus dem Meere kam:
Wer bist denn du?
Wie heißest du?
Was ist dein Dienst?
Ich hör ja viel von dir.

2 Der Dämon sprach:
König Salomo!
Ich heiße Abezethibu.
Einst saß ich in dem ersten Himmel namens Ameluth.

3 Ich bin deshalb ein lästiger, befiederter, einflügeliger Geist,
der jedem Lebewesen nachstellt unterm Himmel.
Ich war zugegen,
als Moses zu Ägyptens König Pharao ging
und dessen Herz verhärtete.

4 Ich bin's,
den Jannes und Jambres bei ihrem Streit mit Moses angerufen.
Ich bin's,
der bei den Wundern und den Zeichen
mit Moses wettgeeifert hat.

5 Ich frage ihn:
Wie kam's, daß man im Roten Meer dich fand?
Er sagt:
Beim Auszuge der Israeliten
verhärte ich das Herz des Pharao
und reize sein und seiner Diener Herz.

6 So machte ich,
daß sie die Söhne Israels verfolgten;
es folgte ihnen Pharao mit allen den Ägyptern.
Damals war ich dabei;
wir folgten ihnen allzumal
und kamen insgesamt ans Rote Meer.

7 Kaum aber waren Israels Söhne drüben,
da kehrt das Wasser unerwartet wieder
und deckt das ganze Lager der Ägypter zu.

Darunter war auch ich
und ward zumal mit Wasser zugedeckt.
So blieb ich in dem Meer,
unter der Säule wohl verwahrt,
bis dann Ephippas kam.
8 Ich, Salomo, beschwor ihn,
die Säule bis ans Ende der Welt zu tragen.
9 Dann schmückte ich mit Gottes Hilfe seinen Tempel
mit jeder Zier.
Hierüber wurde ich von Freude voll
und lobte Ihn.

26. Kapitel: Salomos Abfall

1 Ich nahm aus jedem Land und Reiche Weiber;
sie waren nicht zu zählen.
2 Ich zog zum Jebusiterkönig
und sah in seinem Reich ein Weib;
in dieses ward ich ganz verliebt
und wollte sie zu meinen Frauen nehmen.
2 Ich sprach zu ihren Priestern:
Gebt diese Sunamitin mir!
Ich bin in sie verliebt.
Sie sagten mir:
Bist du verliebt in unsre Tochter,
alsdann bet unsere Götter an,
den großen Raphan und den Moloch!
Dann nimm sie hin!
3 Ich aber wollte sie nicht anbeten;
drum sagte ich zu ihnen:
Ich bete keine fremden Götter an.
4 Sie drangen drauf in diese Jungfrau
und sagten ihr:
Begibst du dich ins Reich des Salomo,
dann sag zu ihm:
„Ich ruhe nicht bei dir,
bis daß du meinem Volke gleichest!“
Nimm auch fünf Heuschrecken mit!
Zerreib sie in des Raphan und des Moloch Namen!
5 Ich aber war voll Liebe zu dem Mädchen;
es war ja wunderschön.
Und wie von Sinnen,
hielt ich das Blut der Heuschrecken für nichts,
nahm sie in meine Hände
und opferte den Götzen
in Raphans und in Molochs Namen;
dann holte ich die Jungfrau in mein Königsschloß.
6 Und Gottes Geist ward mir entzogen;

seit jenem Tage glichen meine Reden leeren Sprüchen;
man zwang mich, Götzentempel zu erbauen.
7 Also befolgt ich Unglückseliger ihren Rat,
und Gottes Herrlichkeit wich ganz von mir.
Es ward mein Geist verdunkelt;
so wurde ich ein Spott den Götzen und den Dämonen.
8 Deshalb schreib ich mein Testament hier nieder.
Ihr, die ihr davon höret, flehet
und betet für die letzten,
jedoch nicht für die ersten,
auf daß sie endlich Gnade fänden
in alle Ewigkeiten! Amen.

61. Theodot

1. Kapitel: Über Jakob

1 Theodot sagt im Buch über die Juden,
Sichem sei nach Sikimios, dem Sohn des Hermes, benannt worden.
2 Dieser habe die Stadt gegründet.
3 Ihre Lage schildert er im Buch über die Juden also:
4 „Sie war gar gut, für Ziegenzucht geeignet, reichbewässert.
5 Es führt kein langer Weg vom Feld zur Stadt;
6 noch muß man sich durch dichtes Buschwerk mühen.
7 Zwei feste Berge zeigen sich in ihrer Nähe,
8 mit Gras und Wald bewachsen.
9 Ein schmaler Pfad führt mitten durch sie hin.
10 Ihm gegenüber auf der untern Seite
11 erhebt sich stolz die Stadt der Sichemiten,
12 die heilige Stadt, am Fuß des Berges aufgebaut.
13 Als Mauer hat sie ringsum glatte Felsen,
14 die in die Tiefe schützend fallen."

2. Kapitel

1 Später sagt er, die Hebräer hätten sie unter König Emmor besetzt,
Emmors Sohn sei aber Sichem gewesen.

3. Kapitel

1 Er sagt:
Von dort, o Fremdling, kam einst Jakob von der Weide
zum ausgedehnten Sichem.
2 Dort herrschte über die Bewohner Emmor samt dem Sohne Sichem.

4. Kapitel

1 Dann erzählt er von Jakob, seiner Wanderung nach Mesopotamien,
2 von seiner Heirat mit zwei Weibern, seiner Nachkommenschaft
und seiner Rückkehr aus Mesopotamien nach Sichem:
Es ging dann Jakob in das viehreiche Syrien
3 und überschritt des breiten Euphrat Wogenschwall,
4 und dort entzog er sich dem scharfen Drohen seines Bruders.

5 Und Laban nahm ihn gerne in sein Haus;
er war sein Vetter wie auch Syriens Alleinherrscher
7 aus einem neuen Stamm.
8 Und er versprach ihm, seine Jüngste ihm zum Weib zu geben.
9 Doch lag dies keineswegs in seinem Sinn.
10 Er griff vielmehr zur List
11 und schob gar heimlich Lia, die viel älter, unter.
12 Doch blieb's ihm nicht verborgen;
13 er merkte ja den Trug.
14 Dann nahm er sich die andere Tochter
15 und wohnte so den beiden Schwestern bei.
16 Ihm wurden hochgemute Söhne, elf, geboren
17 und Dina, eine wunderschöne Jungfrau,
18 von herrlicher Gestalt und tadellosem Sinn.

5. Kapitel

1 Er erzählt, Jakob sei vom Euphrat nach Sichem zu Emmor gekommen;
dieser habe ihn aufgenommen und ihm etwas Land geschenkt.
2 Jakob selbst habe Ackerbau getrieben,
seine elf Söhne aber Schafzucht;
seine Schwester Dina aber hätte mit den andern Weibern Wolle verarbeitet.
3 Dina ging nun an einem Fest nach Sichem,
sich die Stadt anzuschauen.
4 Da erblickte sie des Emmor Sohn Sichem, gewann sie lieb,
verbrachte sie mit Gewalt in sein Haus
und schändete sie.
5 Dann ging er mit seinem Vater zu Jakob
und erbat sie sich zur ehelichen Gemeinschaft.
6 Dieser sagte, er könne sie nicht eher hergeben,
als bis alle Sichemiten beschnitten und Juden geworden wären.
7 Darauf sagte Emmor, er wolle sie dazu überreden.
Jakob erklärt ihnen die Pflicht der Beschneidung also:
8 „Hebräern ist es nicht gestattet,
von auswärts fremde Schwiegersöhne für die Töchter sich zu holen:
es müssen solche stammesgleichen Ursprungs sein."
9 Dann sagt er bald darauf über die Beschneidung:
„Der einst den edlen Abraham aus seiner Heimat fortgeführt,
befahl vom Himmel her, er soll mit seinem ganzen Haus
die Vorhaut sich beschneiden, und er tat es.
10 So steht es fest; denn Gott hat selber es befohlen."
11 Da ging nun Emmor in die Stadt zurück
und forderte alle Untertanen zur Beschneidung auf.
12 Simeon aber, einer der Jakobsöhne, beschloß,
Emmor und Sichem zu töten,
da er die Vergewaltigung der Schwester nicht ruhig hinnehmen wollte.
13 Seinen Plan teilte er seinem Bruder Levi mit.
Er gewann ihn zur Mithilfe und spornte ihn an,

indem er einen Spruch vorbrachte,
wonach Gott den Nachkommen Abrahams
zehn Heidenvölker zur Vernichtung übergäbe.
14 Es sprach Simeon also zu Levi.
„Ich kenne einen Gottesspruch:
Zehn Heidenvölker wolle er den Kindern Abrahams geben."
15 Gott gab ihnen diese Gesinnung wegen der Gottlosigkeit der Sichemiten.

6. Kapitel

1 Er erzählt:
2 Es züchtigte die Sichemiten Gott;
bei ihnen gab es nur Verbrecher, keine Tugendhaften.
Sie wahrten weder Recht noch Sitte in der Stadt;
es lagen ihnen Schlechtigkeiten nur am Herzen."
3 Da betraten Levi und Simeon die Stadt mit den Waffen in der Hand
und töteten zuerst jeden, den sie antrafen;
dann ermordeten sie auch den Emmor und den Sichem.

7. Kapitel

1 Er berichtet über ihre Ermordung also:
„Da scheuchte Simeon den Emmor auf;
dann schlug er ihm das Haupt ab;
er hob den Rumpf mit seiner linken Hand empor;
dann ließ er ihn noch zuckend fallen.
Der Kampf ward heißer.
Indessen nahm der wilde Levi Sichem, der wie rasend tat
und seine Kniee umfaßte, bei den Haaren
und stieß ihn in das Schlüsselbein.
Das scharfe Schwert drang tief in seine Brust
und so verließ die Seele schnell den Leib."
2 Auf die Nachricht hievon halfen ihnen auch die andern Brüder,
zerstörten die Stadt, befreiten ihre Schwester
und brachten sie samt den Gefangenen in ihr väterliches Gehöfte.

Erläuterungen

Für textkritische und Einleitungsfragen sei auf frühere Werke verwiesen:

E. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes 4. A. 1909.

Migne, Encyclopédie théologique 23. Tome: Dictionnaire des Apocryphes 1856;

E. Kautzsch, Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments 1. 2. 1900;

R. H. Charles, The Apocrypha and Pseudepigrapha of the Old Testament 1. 2. 1913.

Translations of early documents ed. Society for promoting Christian Knowledge 1917 ff.

1. Zum Achtzehngebet

Das heute noch übliche Tagesgebet der achtzehn Lobsprüche entstand nach dem Jahr 70 n. Chr. Die Belebung der Toten (2) ist nach Ez 37, 1 ff die Wiedererweckung des scheinbar toten Israel nach der scheinbaren Vernichtung Israels durch die römische Weltmacht im Jahre 70. Das Gebet liegt in einer palästinensischen und einer längeren babylonischen Form vor (s. Berakot v. O. Holtzmann 1912) [Mischna I 1].

2 Die Toten sind das scheinbar tote Israel. 4 Den Kern des Gebetes bilden die Bitten des mittleren Teiles. Voran stehen die Bitten um die wichtigsten religiösen Güter des einzelnen: Erkenntnis, 5 Bekehrung, 6 Vergebung. 7 Daran knüpft sich die Bitte um Hebung sozialer und materieller Not. 9 Dies führt zur Bitte um gute Ernte und überhaupt um Segen bei der Arbeit. 10 Der Gedanke an den heimischen Boden weckt politische Wünsche nach Sammlung aus der Diaspora, 11 Aufrichtung des Gottesreiches als einer politischen Größe, 12 nach Vernichtung des Reiches des Übermutes. Nasoräer, in der babyl. Rezension „Verräter", bedeuten entweder die Samaritaner oder die Christen (Justin Dial. c. Tryph. 16; 47; 93; 95; 96). — 13 Die frommen Fremden sind die Proselyten. 14 Die politischen Wünsche schließen mit dem Gebet um Wiederherstellung Jerusalems und des Tempels. 17 Den Schluß des ganzen Gebetes bildet der Dank und 18 die Bitte um Frieden.

2. Zu Anonymus

Unter den Auszügen des Alexander Polyhistor findet sich ein längeres Stück, das als Auszug aus Eupolemus bezeichnet wird. Es handelt von

Abraham (Euseb Praep. ev IX 17). Nun findet sich daneben (Euseb. IX 18) ein kürzeres, aber wesentlich gleichlautendes Stück und dieses will Alex. Pol. „einer anonymen Schrift“ entnommen haben. Darin wird der Garizim als „Berg des Höchsten“ bezeichnet. Dies weist auf einen Samaritaner hin, während Eupolemus Jude war, wie Euseb. (Hist. eccl. VI 13 7) und Hieronymus (De viris illustr. 38) bekunden. (C. Müller, Fragm hist. Graec. III 207 ff, J. Freudenthal, Alexander Polyhistor 1875, 82 ff)

1 2 s. Sibyll. III 97 f 102 156. 3 Kamarina die Mondstadt. Uria das Ur der Chaldäer Gen. 11, 28 in Nordmesopotamien. 5 Gen. 14, 1 ff. 10 Gen. 11, 10. 18 Kanaan ist nach 9, 10, 15 der Vater Sidons. Bel-Noe, Chus-Kusch oder Äthiopien; Asbolos, der Schwarze, Rußige, Beiname für Kusch.

3. Zur Apokalypse Abrahams

Die nur in der altslavonischen Literatur erhaltene Schrift zerfällt deutlich in zwei Teile. Der erste Teil 1—8 erzählt Abrahams Bekehrung zum wahren Gottesglauben. Der zweite Teil 9—32 enthält Offenbarungen über die Zukunft des Abrahamstammes. Der Charakter des Buches ist, abgesehen von Kap. 29, dem Werk eines christlichen Ebioniten, ganz jüdisch. Ursprünglich war es wohl aramäisch geschrieben. Es dürfte Essenerkreisen entstammen. Darauf weist die Prädestinationslehre und die Engellehre sowie die Nichterwähnung der leiblichen Auferstehung. Die hohe Einschätzung des Abrahamopfers widerspricht nicht einem essenischen Ursprung. Denn die Essener waren im Prinzip gar keine Gegner der Opfer. Was sie bekämpften, war nur die sittlich verdächtige Priesterschaft (s. Jewish Encyclopaedia V 230). Das Buch steht der „Himmelfahrt des Isaias“ sehr nahe, ebenso dem „Testament des Abraham“ (s. G. H. Box, The Apocalypse of Abraham 1919, G. N. Bonwetsch in Studien zur Geschichte der Theologie und Kirche I 1898).

1 1 Ein paar Glieder fehlen in der Ahnenreihe: Peleg, Eber, Sela s. Gen 11, 10—16. 2 Nachor, nicht Oheim, sondern Bruder Abrahams vielleicht Glosse (fehlt in einer Handschrift). 4 Merumat „der Trügerische“ (s. G. Dalman, Aram. neu-hebr. Wörterbuch 1901, 385 r. Z. 6 v. u.) oder „Zerbrechliche“ im Gegensatz zu Nachon „der Feste“. / 2 3 Paddan-Aram (Gen 25, 20); 37,25. 7 Der Gurfluß vielleicht der Saocorasfluß. / 3 7 s. Weish 13,16. / 4 3 s. Hebr 7, 7. 5 3 s. Js 44, 15 Weish 13, 2. 4 Barisat „Sohn des Feuers“. 13 Wein mit Milch gemischt s. Hl 5, 1 Js 55, 1. 12 Zucheus vielleicht „Der Glänzende“. 14 Joavon vielleicht der babylonische Oannes (Jonton). / 8 7 Diese Erzählung beruht auf der Deutung von Ur Kasdim (Gen 11, 31; 15, 7) als „Feuer der Chaldäer“. / 9 1 s. Gen 15, 1 ff. 5 Gen 15, 9 6 Gottesfreund s. 2 Chr 20, 7, Js 4, 8 Jak 2, 23. / 10 2 s. Ez 1, 28 Dan 8, 17; 10, 8 f. 4 Jaoel ist Stellvertreter Jahwes. 9 Sieben Himmel s. Himmelf. Js 6, 13; 7, 27. Ex 23, 21. Jaoel erscheint hier in der Rolle Michaels. 10 Die vier Lebewesen gehen auf Ez 1, 1 ff; 10, 20 zurück; sie tragen den Thron Gottes. „Gesang“ geht auf Ps 42, 9 zurück. „Die siebte Nachtstunde der Menschen“ ist die Stunde nach Mitternacht. Nach jüdischer Tradition singen die Engel bei Nacht und schweigen bei Tag; s. Luk 2, 13. 11 Leviathan, das Seeungeheuer, ist ihm samt allen Reptilien unterworfen s. Apoc. 12, 7 ff. Der Engel kann auch die Schrecken des Hades und des Todes beseitigen s. Apoc. 20, 13 f. 13 Die Toten sind die Götzenbilder. 14 Land

ist das gelobte Land. Michael ist nach rabbin. Anschauung der Beschützer der Patriarchen; er erschien dem Abraham, beschützte Sara vor Abimelech und verhieß ihr einen Sohn, führte Lot aus Sodom und rettete Isaak auf Moria. 17 Jaoel neben Michael hat die Stellung des Metatron; nach dem Zohar (1, 149 b) sind Michael und Metatron Genossen; Jaoel vereinigt aber tatsächlich die Funktionen beider in sich. / 11 2 s. Apoc. 19, 12; 1, 16 Dan 7, 9. Die Gestalt hat königliches Aussehen. / 12 1 s. 1 Kg 19, 8 Jh 4, 31. 3 Gen 22, 7 5 Gen 15, 9. 4 Altar-Männer oder Engel, ein einzigartiger Gedanke. / 13 1 Gen 15, 11. 4 „jene" die himmlischen Wesen. 7 s. Zach 5, 8. Azazel, der gefallene Engel, der Verführer der Menschen, hier = Satan. 10 Die Scharen der mit Azazel vertriebenen Engel. Durch sie kam Sünde und Elend auf die Erde. 11 Abraham, Isaak und Jakob. 15 „Gewand" des Lebens. / 14 3 s. Joh 8, 44 „ein Lügner und Vater der Lüge". 4 „Geheimnisse", Zauberei und Astrologie. 5 Azazel führt selbst die Hölle mit sich. „Gefilde" = Wüste s. Henoch 10, 4 „die Wüste Dudael". 6 „Teil" = Eigentum des Azazel sind die Teufel und die Übeltäter (s. Weish 2, 24). / 15 1 Gen 15, 17 6 das ungeschaffene Licht. „Schar" von Engeln. Nach rabbin. Anschauung werden täglich Engelscharen aus dem von den vier Lebewesen ausgehenden Feuerstrom geboren, singen vor Gott ihr Loblied und verschwinden. / 16 1 Der Sterbliche ist blind für das himmlische Licht. 2 Js 6, 5 Henoch 39, 12. / 17 3 Die göttliche Gegenwart zeigt sich durch Feuer an (Ex 3, 2 Dt 4, 36). 3 Die Erschütterung ist durch die göttliche Donnerstimme verursacht; der Himmel schwankte. 8 „Selbstvollkommener" geht auf die übliche Deutung von Schaddai „sich selbst genügend" zurück. 9 Hebr 7, 3. 10 Weisheit 16 Dt 5, 9 f; Ex 3 4, 6 f. 11 Das viermalige El ist Ersatz für das Tetragrammaton, ebenso Jaoel. 12 Ez 1, 13 f Dan 10,6. V 12 a 13 vielleicht Einschub. 14 vielleicht vor dem ersten „Schöpfungslicht". 15 Apoc. 22, 5 Js 60, 19 f. / 18 3 „Vielaugige" = Cherubim Ez 1, 5 f 5 Ez 1, 10. 6 sechs Flügel s. Apok. 4, 8; in Ez 1, 6 vier Flügel. 7 Js 6, 2 Ez 1, 11 f 9 „drohten" geht auf Eifersucht im Dienst 11 Ez 1, 15 ff. / 19 1 Ex 3, 4; 4 Esr 14, 1. 3 Abraham ist im 7. Himmel / 20 4 Gen 18, 27. 5 Gen 15, 5. Erbteil hier die Welt. / 21 3 s. Eph 4, 9 Abgrund = Tartarus s. Luk 8, 31 Apok 9, 1; 11, 7. 4 „Gebiet" = tiefste Gewässer. Ist Leviathan hungrig, dann macht er nach rabbin. Anschauung das Wasser kochend aufwallen vgl. Meervulkane. 9 Die ganze Welt ist in zwei Teile geteilt; das Gottesvolk ist auf der rechten Seite, die Heiden auf der linken. / 22 3 Strenge essenische Prädestinationslehre. 5 Die Heidenwelt (Js 66, 19 f) / 23 4 Von Adams Größe wird oft in der rabbin. Literatur gesprochen. 5 „Weintraube", weil der Wein Wehe über die Menschen bringt s. Gen 9, 21. Sonst eine Feige, Dattel oder Gerste in der rabbin. Tradition. „Füße" auch bei Jos. Ant. I 1, 4. Sammael oder Azazel hat 12 Flügel bei den Rabbinen. 8 Adam ist der Mikrokosmos. 9 Azazel benützt die Schlange als sein Werkzeug. 5 s. 2 Kor 11, 3. 6 Der Zuchtlose ist Satan s. 2 Thess 2, 8. / 25 1 Ez, 8, 3. 7 Kinderopfer. / 26 5 Gottes Wille ist so frei wie der des Menschen. / 27 3 Die vier Tore sind vier Generationen zu je hundert Jahren; die vierhundert Jahre der ägyptischen Knechtschaft (Gen 15, 13) wurden rabbinisch auf die vier feindlichen Weltmächte Babel, Medien, Griechenland und Rom gedeutet. Hier Zerstörung des Tempels durch Titus 70 v. Chr. s. Jos. B. J. VI 4, 5 f 4 Esdr 10, 21 f. 5 Einige wurden für den Triumph aufgespart, andere für die Arena und wieder andere als Sklaven verkauft s. Jos. B. J. VI 9, 2 f 7.

David, Ezechias und Josias. 8 z. B. Manasses. / 28 3 s. 4 Esdr 4, 33 ff. 5 in der vierten Generation. l. „Ruhm" statt Schmach. / 29 2 l. „Stunden" st. Jahre; s. 4 Esdr 14, 11. 3 Von hier ab bis 13 judenchristlicher, wahrscheinlich ebionitischer Zusatz. 4 Christus l. „zu der ... linken Seite ging" st. von der .. linken Seite ausging. 5 von der jüdischen Welt s. Js 53, 3. 6 Vielleicht bedeutet das Ganze die Unterwerfung des Satans (s. Luk 10, 18 Phil 2, 9 f Col 2, 15 Eph 1, 21.) 8 Röm 11, 25 10 „gerufen" s. 2 Tim 1, 9 Eph 4, 1 u. a. „ändern = bereuen. 11 Js 11, 10 Matth. 12, 21 Röm 15, 12. 12 Matth 11, 6 Joh 6, 66 Röm 11, 8 u. a. 13 Apok 3, 10. 13 in der Zeit unmittelbar vor dem Weltende Matth 24, 22 14 vor dem glücklichen neuen Zeitalter. Die Rache an den Heiden liegt nach rabbin. Anschauung in der Hand der Juden. 16 vgl. die Geburtswehen des Messias, großes Elend vor dem messian. Zeitalter s. Matth 24, 8 Mark 13, 8. 17 Die Übrigbleibenden (1 Thess. 4, 15) überleben die messianischen Wehen; hier keine Auferstehung. Die Zahl der Auserwählten ist vorherbestimmt. Der Ort ist hier das verklärte irdische Jerusalem. 18 Der Opferkult in gereinigter Form verrät hier Essenerhand. 20 Gottes Antlitz, d. i. Glorie. 22 s. Gen 15, 15. / 30 4 Die Plagen sind vorherbestimmt. Die 12. Stunde ist die letzte dieses Zeitalters. 5 Die zehn Plagen entsprechen den Zeichen, die dem Weltende vorausgehen. 6 vgl. die fünfte ägyptische Plage Ex 9, 1 ff. 7 Ex 9, 23 f. Matth 24, 16. / 31 1 „der Auserwählte" = der Messias, s. Luk 23, 35. Er trägt in sich alle göttlichen Attribute. 2 Der Messias sammelt hier die Zerstreuten s. Matth. 24, 31; 4 Ezr. 13, 39 Ps Sal 17, 23. Js 60, 4. Er verbrennt die Heidenvölker 4 s. Judith 16, 17. 6 abgefallene Juden. 7 Azazel ist hier selbst die Hölle. 9 den Azazel. / 32 1 Die sieben Geschlechter sind Abraham, Isaak, Jakob, Levi, Kohat, Amram, Moses. 2 Gen 15, 13.

4. Zum Griechischen Baruch

Das griechisch und slavisch erhaltene Werk schildert Baruchs Reisen durch die sieben Himmel. Die slavische Übersetzung stellt im allgemeinen einen Auszug aus dem umfangreichen griechischen Buche dar. Das Ganze geht auf eine jüdische Grundschrift zurück; sie mag wegen ihrer ausführlichen Engellehre auf essenische Kreise zurückgehen. Später kamen christliche Zusätze hinzu. (Br. Violet, Die Apokalypsen des Esra u. des Baruch 1924 E. Kautzsch II 1900, 446ff R. H. Charles, Pseudepigr. II 1913, 527).

2 Der Fluß Gel ist wahrscheinlich der Kidronbach. Gel mag auf hebräisches gal „Quelle" zurückgehen. Abimelech fiel nach Paralip. Jer. in Schlaf während Jerusalems Zerstörung und entging so der Gefangenschaft. Agrippas Landgut mögen die sog. Salomonischen Gärten sein (Jos. Ant. VIII 7. 3). 3 „Die schönen Pforten" s. Jos. B. J. V 5, 3 Apg 3, 2. / 1 3 „liebwerter Mann" ebenso Dan 10, 11 f (Theodot.). 8 „Engel der Kräfte" s. 2 Thess. 1, 7. / 2 1 Der Ozeanfluß. 5 Phamael verderbt aus Phanuel. / 4 3 200 Plethren sind ungefähr 1½ Stunden lang. 9—15 Christlicher Zusatz. 17 Essenisch s. Philo De vita cont. II 471 „Als Getränke dient ihnen fließendes Wasser". / 6 2 wörtl. „wie neun Berge groß". / 10 Phönix, vielleicht aus dem ägypt. Bennu = Vogel entstanden. Dieser war ein Sinnbild der aufgehenden Sonne. Phönix und bennu bedeuten auch „Palmbaum". 12 Sonst entwickelt sich der Wurm zu einem neuen Phönix. Warnung vor Luxus, essenischer Zug. 16 Bei den Griechen

gehörte der Hahn als Sonnenvogel dem Helios und Apollo. / 7 6 Sonne und Phönix. / 9 1 Sonne und Phönix. 7 Der slavische Text sagt „Als die Schlange den Adam und die Eva verführte, ... wurden die Engel und die Kräfte erschüttert; der Mond aber lachte. Deshalb .. verdunkelte Gott sein Licht, ... von Anfang an war es nicht so; er war leuchtender als die Sonne und hatte die Dauer eines Tages". Ähnlich rabbinische Traditionen. Eine alte Keilinschrift sagt, der Durchmesser des Mondes sei 100 gegen 60 der Sonne. / 10 1 wörtlich „den dritten Himmel". 2 Der acherontische See (Apok Mos 37). 7 Die Seelen der Gerechten. 9 Das salzige Meerwasser würde den Pflanzen schaden. / 11 3 „Geräusch" vom Öffnen der Himmelspforten (Apok Adam). 4 Im vierten Himmel stand nach rabbin. Überlieferung der Altar, worauf Michael die Gebete opferte. 8 s. Apok. 5, 8 „Goldene Rauchgefäße sind die Gebete der Heiligen". / 13 4 Christlicher Zusatz. / 14 4 Christlicher Zusatz s. Mth 25, 21. / 16 1 Der slavische Text hat hier ein Mehr. 2 Dt 32, 21 Rom 10, 19. 4 Ein Mehr im slav. Text.

5. Zum syrischen Baruch

Die syrisch erhaltene Apokalypse Baruchs erzählt die Erlebnisse Baruchs vor und nach Jerusalems Fall. Ihre kühnen Zukunftsbilder wollen den gesunkenen Mut des jüdischen Volkes wieder aufrichten. Im ersten Teil (1—12) zeigt Gott dem Baruch den Untergang der heiligen Stadt, im zweiten (13—30) erklärt Gott den Zweck der Strafe Israels und der Heidenwelt. Im dritten Teil (21—34) wird Baruch über die Nöten vor der Messiaszeit belehrt. Im vierten (35—46) hat Baruch die Weinstock-Zedernvision. Der fünfte (47—52) schildert die Schrecken der letzten Zeit und die Auferstehung. Im sechsten (53—76) hat Baruch die Wolkenvision. Im siebten Abschnitt (77—87) schreibt Baruch einen Brief an die Exulanten und einen an die Nordstämme. Der erstere ist verloren. Der syrische Text geht auf einen griechischen zurück und dieser auf einen hebräischen. Der Grundstock mag selbst in die vorchristliche Zeit zurückgehen. Das Ganze aber wurde nicht lange nach 70 n. Chr. aus verschiedenen Schriften zusammengestellt. Die Ähnlichkeit mit dem älteren 4. Esdrasbuch ist auffallend. (Br. Violet. Die Apokal. des Esra und des Baruch 1924. E. Kautzsch, Pseudepigr. 1900 II 402 ff R.H. Charles Pseudepigr. 1913 II 470 ff).

1 1 Im Jahre 590 v. Chr. Der Sohn des Neria s. Jer 32, 12; 36, 4. 3 „von ihren Königen" d. i. Jeroboam und seinen Nachfolgern. / 2 1 Nach dem Talmud kann ein Haus nicht stürzen, solange ein guter Mann darin ist. 2 Jer 6, 27 „Ich mache dich zu einer festen Säule" ist hier umgebogen. / 3 1 „Mutter" das irdische Jerusalem. 7 s. 4 Esdr. 7, 30. / 4 2 s. Js. 49, 16. 4 s. 4 Esdr. 3, 13 f. / 5 5 Iddo heißt ein Priester bei Zorobabel (Neh 12, 4). Seraja ist der Bruder des Baruch (Jer 51, 59), Gedalja, der nachmalige Statthalter (Jer 40, 14). / 6 1 Die Eiche stand wohl im Kidrontal. 7 Ähnliche Tradition in 2 Mak 2, 4 ff. Statt „Schulterkleid" liest man besser „Lade" s. 2 Mak 2, 5. Sonst nur zwölf Edelsteine an der Brustplatte und zwei am Ephod (28, 9, 15 ff). / 7 2 „ihr" die Engel. / 8 2 Tacit. Hist. 5, 13 „Plötzlich öffneten sich die Pforten des Tempels, und eine übermenschliche Stimme ward gehört, die sagte, die Götter gehen jetzt weg." / 9 2 Das erste siebentägige Fasten in diesem Buch. Das Fasten ist die gewöhnliche Vorbereitung für übernatürliche Mitteilungen (s. Dan 9, 2 ff)

3 ff). / 10 1 Das Wort „Gott" findet sich in Apok. Bar. im ganzen nur dreimal (10, 1; 54, 12; 82, 9), dagegen öfters in 4 Esdr. 2 Nach Jer 43, 4 ff wurde dagegen Jeremias nach Ägypten verschleppt; das spätere Judentum ließ den Propheten nach Babel ziehen. 6 s. Kol 4, 2 ff. 8 Nachtgespenster s. Js 34, 14. 14 f. Mt 24, 19 Luk 23, 29. / 11 1 „Babel" hier Rom s. Apok. 14, 8. / 13 4 Heidnische Städte. / 14 7 s. Gen 18, 23—33. 17 s. Ps 33, 6 Hebr 11, 3. 18 s. Ps 8, 6. / 15 8 s. Rom 8, 18; 2 Kor 4, 17 „unsere gegenwärtige Trübsal.. bewirkt eine ewige ... Herrlichkeit" 1 Petr 5, 4. / 17 1 „Licht" s. Ps 119 105 „Dein Wort ist eine Leuchte". / 19 3 „Sphären" des Himmels. Das Gesetz ist ein Teil der himmlischen Ordnung. / 21 2 auf den Berg Sion. 4 Die Erschaffung aus nichts s. Ps 148, 5; 2 Petr 3, 5. 11 Optimismus gegen den Pessimismus von 4 Esdr, wonach nur wenige gerettet werden. 23 Der Todesengel erscheint vorwiegend in spätjüdischen Schriften s. Testament Abrahams. / 22 1 Die „Stimme" ist die Bat-Kol s. Mt 3, 17 Apok 4, 1. / 24 1 s. Dan 7, 20. Apok 20, 12. / 27 7 s. Mt 24, 7. / 29 4 Behemot s. 4 Esdr. 6, 49 ff. 5 Papias nennt dies ein Herrnworte Irenäus hat einen längeren Text. 8 Manna ist in Sibyll. VII 149 die Speise der Messiaszeit, in V. 3 ist animalische, in V. 5 vegetabilische Nahrung als himmlische Speise verheißen, ein Zeichen des Synkretismus dieses Textes. / 30 1 Der Messias ist hier praeexistent; in 4 Esdr. 7, 29 stirbt der Messias am Ende seines Königtums. / 32 1 „Gesetzesfurcht" sind gute Werke. Die Erschütterung dient zur Schaffung eines neuen Himmels und einer neuen Erde s. Apg 2, 6 Hebr 12, 26. 2 „Kurze Zeit" durch Nebukadnezar 587 v. Chr. „wieder aufgebaut durch Nehemias und Esdras. 3 Zerstörung durch die Römer 70 n. Chr. 4 Das himmlische Sion. 6 Die beiden Leiden sind Sions Fall und die Erneuerung der Schöpfung (Js 65, 16 Mt 19, 28; 2 Petr 3, 13 Apok 21, 1). 7 „ein paar Tage" = sieben Tage. / 34 1 zum Platz, wo der Altar stand, s. 35, 4. / 35 2 s. Jer 9, 1. / 39 3 Das Chaldäerreich und das Perserreich. 3 Die Diadochenreiche. 5 Das Römerreich. 6 „Die Wahrheit verbirgt sich" ebenso bei 4 Esdr 5, 1 im Römerreich. / 41 4 s Ps 36, 8 Mt. / 42 4 „gemischte Völker" s. Jer 25, 20 ff. 5 Die Proselyten. „Das abgesonderte Volk" sind die Pharisäer. / 43 3 „Sorge!", d. h. gib deine letztwilligen Verfügungen kund! 7 „Sions Tröstung" ist sein Wiederaufbau. / 45 2 s. Ps 119, 50, 93. / 46 4 „Thron" = Wille, Beschluß. Nie soll es Israel an Lehrern und Schülern fehlen. 5 Gehorsam gegen die Rabbinen. 7 Die Aufnahme in den Himmel ist ein echt jüdischer Zug. / 48 8 s. Ps 104, 4 Hebr 1, 7. 9 s. Ps Sal. 19, 2 f. 10 Nach den Juden gibt es zehn Chöre, bei den Christen neun. 24 gegen das Christentum gerichtet. / 51 1 s. 1 Kor 15, 51 „alle werden auferstehen, aber nicht alle verwandelt werden." 4 Heiden und Juden. 11 „Lebewesen" s. Apok. 4, 6 „vier Wesen" s. Ez 1, 5. / 52 6 s. Jak 1, 2 „Haltet es für lauter Freude, wenn ihr geprüft werdet"! / 53 1 „Meer" s. Dan 7, 2. 7 Die schwarzen Wasser werden in 69, 1 ff gedeutet. 8 Der Blitz ist der Messias s. Dan 7, 13. 9 Mt 24, 27 „wie der Blitz, so ist die Ankunft des Menschensohnes. 11 „Zwölf Ströme", Herden oder die zwölf Stämme Israels. 18 s. Rom 1, 20; Ps 19, 1. 21 „Glauben" hier Gegensatz zur Gottlosigkeit. / 55 3 Ramuel auch in Henoch, 4 Esdr, 2 Sib. / 56 6 Zum Hunger s. Prov. 27, 20 Js 5, 14. 10 Adam. 11 Die Engel. / 57 1 Die erste helle Periode reicht von Abraham bis Jakob. / 57 2 Die Gesetzeserfüllung vor dem Gesetz wird besonders in Jub betont. / 58 1 Der Text folgt Ex 1, 4 MT, nicht LXX 4 Sions Plan s. Ex 25, 40. 5 Was hier von Moses gesagt wird,

galt sonst von Henoch. Da dieser wie die LXX bei den Christen viel genannt wurde, scheint hier eine christenfeindliche Änderung vorzuliegen, nicht älter als 50 n. Chr. 10 „Stelle der Vergeltung" s. Henoch 18, 12 ff u. a. 10 „des Glaubens Land" ist das messianische Reich. / 62 4 s. 2 Kg 6, 28 f. 6 s. 2 Kg 17, 3. 6; 4 Esdr 13,40. 7 In 2 Kg 19, 35 Js 37,36 beträgt die ganze Zahl der Erschlagenen so viel. / 64 3 s. 2 Chr 33, 7 „Er stellte das geschnitzte Götzenbild auf". 8 „das eherne Pferd" s. Targum zu 2 Chr 32, 11. / 67 7 Nebukadnezar. / 68 2 Die Bedrohung des Volkes zu Esthers Zeit (2 Mak 15, 38 und diese Stelle sind die ältesten Anspielungen auf das Estherbuch). 5 unter Darius I 520 v. Chr. 6 Der zweite Tempel war weniger geschätzt. / 69 4 „am Ende der Welt" kommen noch die Werke des Messias (s. 70, 1 — 72, 1 ff.) / 70 7 Gog und Magog. 8 Erdbeben s. 4 Esdr 9,3. 73 6 s. Js 11, 6 ff 65, 25. 3 Sib 620 ff 743 ff. / 76 3 s. Dt 34,1 ff Mt 4, 8. 4 s. Ex 24,18; 4 Esdr 14, 23 ff. / 77 4 „Die Ersten" Juda und Benjamin, die „Letzteren" die zehn Stämme. 5 „hier" in Babel. / 77 1 s. Jer 21, 10 Am 9, 4. 12 Die Juden in Babel. / 78,7 „die trefflicher, als wir" sind die Patriarchen. / 81 1 „Trost" ist Sions Aufbau. 5 s. Js 40, 15 LXX / 83 8 an Christen, die früher Juden waren, gerichtet s. 41,3. / 85 3 Das Gesetz ist Israels unbedingter Besitz, nicht so das Heilige Land. 14 „durch Einen", Moses.

6. Zur Eliasapokalypse

Dieses Werk geht auf eine jüdische Grundschrift zurück. Zu ihr gehören besonders die Stücke über den Tempel in Jerusalem und die der Schilderung des Antichrists. Wahrscheinlich entstand sie in Ägypten; denn sämtliche Weissagungen beziehen sich auf ägyptische Verhältnisse. Sie entstand in der Zeit von 100 v. Chr. bis 100 n. Chr. Von christlicher Seite wurde sie stark überarbeitet. Dieser Überarbeitung entsprangen die Stellen, die von dem schon erschienenen Messias handeln, besonders die Stelle 20, 2 ff, die mit dem Brief an Diognet 7, 2 übereinstimmt (s. Texte und Untersuchungen N. F. 2 G. Steindorff, Die Apokalypse des Elias 1899).

19 1 Wörtlich in der Paulus-Apokalypse 3 vgl. Js 30,1 Ps 69, 28. 2 Zitat aus 1 Joh 2, 15. 3 1 Petr 5, 8. 3 Apok 2, 10; /20, 4. 4 Apok 3, 12; 7, 3 ff. 5 Der „Sohn der Sünde" ist der Antichrist 2 Thess. 2, 3. 5 Throne wie Kol 1, 16./ 22 4 s. Jak 4, 1. 6 Die Seleucidenkönige. / 25 1 Antiochus Epiphanes und seine ägyptischen Feldzüge 171—168 v. Chr. 4 Popilius Laenas, der dem Antiochus bei seinem Angriff auf Alexandrien 168 v. Chr. entgegentrat und ihn zur Rückkehr nach Syrien zwang. / 27 1 Apok 18, 11 ff 2 Apok 9, 6. 3 Hos 10, 8 Luc 23, 30. Apok 6, 16. / 28 4 Js 54,1. / 29 1 Vielleicht Ptolemäerkönige? s. Dan 11,2. / 30 1 Kos am rechten Nilufer nördlich von Theben gelegen, damals die größte Stadt Oberägyptens, wie Memphis die von Unterägypten war. / 33 s. 2 Thess 2, 4 3 s. 2 Thess 2, 9 Apok 13, 13. Die Wunder des Antichrists sind hier spezifisch jüdisch. / 34 3 Tabitha, von Petrus in Joppe auferweckt Apg 9, 36 ff 20 Dan 12,3. / 36 4 In der sahidischen Version werden die Augen mit eisernem Bohrer ausgebrannt. / 38 5 Sechsflügelige Seraphim erscheinen auch Js 6, 2; Apok. 4, 8. / 39 2 Apok 3, 12; 7, 3 ff. 3 Apok 11, 18. 4 Hier wird auf die Lichtsäule in der Wüste angespielt (Ex 13, 21) 4 Apok 7, 13. f.

7. Zur Apokalypse des Esdras

Diese Apokalypse ist nicht einheitlich; sie weist eine christliche Überarbeitung auf. Der alte jüdische Grundstock besteht aus den Stücken 1,1 — 3,10; 3,16 bis 4,8; 4,16 — 21; 5,6 — 6,2. Das christliche Stück besteht aus den Einschüben 3,11 — 15; 4, 9 — 15; 4,22 — 5,5; 6,3 —7,16. Beim Grundstock schimmert noch die hebräische Sprache durch, so 1,20 wörtlich („das Kleinod der Jungfräulichkeit",) der Menschen M a u e r"; hier liegt Verwechslung von madar „Schmuck" mit gader„ Mauer" vor. 2,6 („ein Sohn") rechtet in dem Vater"; hebr. b bedeutet sowohl „in" als „mit", was allein hier paßt. 2, 12 wörtlich „er tat dies in Sünde"; hier ist barah „essen" mit bara „tun" verwechselt. 4,21 wörtlich „auf den Boden des Verderbens", schachat 1. „Verderben" 2. „Grube", was hier paßt. 5, 6. 16. 26, das doppelte „Herr" despota Kyrie entspricht genau dem hebr. adonaj jehowa. 23 wörtlich „Bestrafung der Lust"; pekuddah 1. „Bestrafung" 2. „Dienst", 3. „Behälter", was hier paßt. Dazu kommen unchristliche Züge, so 1, 16 Gottes Unbarmherzigkeit, 2, 6 die Berufung auf Abraham, 17 die strenge essenische Prädestinationslehre. Der Grundstock berührt sich enge mit 4 Esdras in den Zweifeln an Gottes Gerechtigkeit und in den Klagen wider Gott (s. C. Tischendorf, Apocalypses apocryphae 1866, 24 ff).

1 3 wörtlich „den Propheten E.", Fehler statt Vokativ. 6 Christlicher Einschub, der nicht in den Zusammenhang paßt. 10 Diese Fürbitte ist echt jüdisch. 2 1 Christl. Einschub. 6Abraham hat die Jurisdiktion über seine Nachkommen, auch über den fragenden Esdras. 7 Christl. Einschub, der nicht in den Zusammenhang paßt. 19 Vielleicht eine Lücke „ich lasse über euch, wie einst über Sodoma, Feuer regnen." 22 Zach 2, 5 ff. 25 Js 5, 2. 4 / 3 4 Matth 24, 36, Mark 13, 34 „von jenem Tag und der Stunde weiß niemand". 6 Joel 4, 2. 12 11 -16 Christl. Teil. 14 Mark 13, 12 / 4 8 – 15 Christl. Teil. 27 Nachäffung der Wunder Christi. / 5 17 f. Prov 9, 3. / 23 Henoch 17, 3; 18, 1. / 6 2 Die rätselhaften Namen sind drei Beinamen zu den ebengenannten Engeln. Gabutelon Aker ist wohl griechisches Apatelon akairos „der trügerische Gegner", Arphugiton = ? arpago-ktonos „Der Räubertöter", Bebur Zebuleon = Bebros Diabolon „Vertilger der Teufel". Aus der Verstümmelung dieser Ausdrücke muß man auf eine griechische Vorlage des hebräischen Grundstockes schließen. 3 Christl. Teil. 16 Im Testament Abrahams ist es Michael, der zum Empfang der Seele abgesandt wird. 75 Js 40, 2 LXX

8. Zur Apokalypse des Moses

Dieses Werk liegt in griechischer und armenischer Gestalt vor. Dem Inhalt nach stimmt es vielfach mit dem „Leben Adams" überein, ebenso mit dem altkirchenslavischen Adambuch. Es erzählt von Kains Brudermord, Adams Erkrankung und von der erfolglosen Reise Seths und Evas zum Paradies. Dann bringt es die Erzählung Evas über den Sündenfall und schließt mit Adams und Evas Tod. Auch dieses Werk geht auf eine hebräische Grundlage zurück. Beachtenswert ist seine asketische Tendenz, die an die essenische Praxis reicht: Adam und Eva bewohnen das Paradies gesondert (§ 15) vgl. Philo. De vita contempl. II 471 f „Das gemeinsame Heiligtum, wo man am 7. Tag

zusammenkommt, enthält ein doppeltes Gehege, das eine für die Männer, das andere für die Frauen." Ferner wird die eheliche Verbindung eine Sünde genannt (§ 25); vgl. Jos B. J. II 8, 2 „Es herrscht bei ihnen Verachtung der Ehe". (E. Kautzsch, Pseudepigr. II 506 ff, R. H. Charles, Apocr. and Pseud II 1913, 123 ff. C. Tischendorf, Apocalypses Apocryphae 1866, 1 ff).

1 Andere Handschriften lesen Adiaphotos „der Lichtlose". 3 Sohn des Zornes s. Eph 2, 3. In Gen 4, 25 tritt Seth an Abels Stelle, hier an die Kains. 8 Die Zahl 72 ist eine symbol. Zahl. 9 Der Lebensbaum s. Henoch 24, 3 Test. Levi 18, 11 Apok. 22, 2. 13 Diese kurze Apokalypse ist echt jüdisch. Das „böse Herz" gehört zur späteren jüdischen Theologie. 14 „Der Tod, der große Zorn" s. Rom 5, 14; 4 Esdr 4, 30. 17 „Engelsgestalt" s. 2 Kor 11, 14. 29 Jael = Der Herr ist Gott. 36 „Vater des Lichtes" s. Jak 1, 17. Der acherontische See wird auch bei Plato, Phädon § 113 A (173 a) erwähnt: „Zum acherontischen See kommen die Seelen der vielen Verstorbenen, bleiben eine Zeitlang dort ... und kommen wieder zu den Geschlechtern der Lebendigen." 38 Der Text ist vielfach verwirrt; hier ist der armenische vorzuziehen. 43 Die Freude am 7. Tag ist echt jüdisch.

9. Zur Sedrachapokalypse

Dieses Werk lehnt sich inhaltlich an das Buch Job, das vierte Esdrasbuch und die Baruchapokalypse an. Es enthält eine Art Theodizee. Besonders nahe berührt sich das Werk mit der Esdrasapokalypse. Das Buch ist später christlich überarbeitet worden. Die Entstehungszeit ist völlig unbekannt. Übrigens liegen Anzeichen vor, als ob der griechische Text auf eine hebräische Vorlage zurück ginge (s. Texts and Studies II 2, 3 M. Rh. James, On the Apocalypse of Sedrach 1893, 127 ff).

Das erste Kapitel samt der Überschrift entstammt einer Homilie über die Liebe; es ist christlichen Ursprungs. / 2 1 Hier beginnt die Apokalypse. / 4 2 „so schnell" im Sinn von übereilt. / 6 3 s. Gen 9, 2. 5 „einem Fremden" d. i. einem Götzen. / 7 2 „Das Himmlische" die himmlischen Beschlüsse und Gewalten. 4 Ergänze: „Gott sprach". 5 Anspielung auf die Regeln? / 8 1 Liebe setzt Freiheit voraus. / 9 1 Hier vertritt der Gottessohn die Stelle des Michael in dem Testament des Abraham. 9—13 christlich. 2 „Pfand" die Seele. / 11 2 wörtlich „dein Haar gleicht Theman, deine Augen Bosor". Theman dürfte mit timma „Vogel", Bosor mit boser verwechselt sein. 4 als stammelndes Kind. 14 unklarer Text. 16 „hieher" in den Himmel. 17 „sterngleich" erinnert an den Kometen, den Haarstern. / 14 6 Essenische Taufe (s. Jos. B. J. II 8, 7. 1) 10 Christliches Stück. 16 „Erleuchten" in himmlischen Dingen unterrichten.

10. Zur Apokalypse des Sophonias

Das Werk ist jüdischen Ursprungs; später wurde es christlich überarbeitet. Es ist eng verwandt mit der anonymen Apokalypse; besonders auffallend ist die Übereinstimmung von Soph 1,3 ff mit 12,5 des anonymen Werkes. Dieses anonyme Stück ist vielleicht nur eine andere Rezension der Sophoniasapokalypse. Es ist gleichfalls ein jüdisches und zwar essenisches Werk; dafür spricht besonders das Sündenregister mit seiner Betonung der caritativen Pflichten

11, 4 f (s. Texte und Untersuchungen N. F. 2 G. Steindorff, Die Apokalypse des Elias 1899).

I 1 3 Ankläger = Satan (s. Zach 3, 1) 7 Engel. / II 1 3 Jerusalem 5 vgl. Matth 24, 41 „zwei mahlen an einer Mühle". / 2 6 Das Gebirge Seir im Edomiterland war Esaus Wohnsitz (Gen 32, 4 Dt 2,4). / 3 3 unbekannt im A. T. / 4 1 „Buch der Lebenden" auch in Ps 68, 29 Phil 4, 3 Apok 17,8 genannt. 4 ebenso in Dan 7,10 Henoch 40,1 u. a. / 5 14 Die Straße der Stadt in der Unterwelt. / 7 3 Ein großer See mit Feuerschlamm auch in der Petrusapok. 23. / 9 3. Dem Vollmond gleich, 4 Apok 1, 13 ff. / 10 3 Apok 19,10. Eremiel auch in 4 Esr 4, 36 Apok Baruch 55,3 genannt. / 11 3 Apok 20, 12. 4 Die Bevorzugung der Liebeswerke weist auf essenischen Ursprung. / 12 1 Seelsorgerliche Tätigkeit eines Volkslehrers. / 13 1 die Engel. 4 Beim ägypt. Totengericht wird das Herz des Verstorbenen vor Osiris auf einer Waage gewogen. / 15 5 „bestechen" oder forttragen; der Ausdruck ist unsicher. 8 Die Wucherer und Zinseszinsforderer stehen in der Petrusapokalypse in einem mit Eiter und Blut gefüllten See. / 16 1 „Katechumenen" muß nicht christlich sein. Es steht hier im Sinn von Hörern im Gegensatz zu Tätern, wie Jak 1, 22. 7 s. 1 Kor 15, 38. / 17 2 s. Zach 1, 13 u. ä.

11. Zu Aristeas

Dieses Bruchstück stammt aus der Schrift eines unbekannten Aristeas „Über die Juden". Es erzählt die Geschichte Jobs in Übereinstimmung mit LXX (C. Müller, Fragm. Hist. graec. III 207 f.)

1 Bassara ist in Gen 36, 33 der Heimatname Jobabs. 6 Mit diesem wird Job identifiziert und so zu einem Enkel Esaus gemacht (Gen 36, 10. 13).

12. Zu Aristobul

Aristobul, ein jüdischer Philosoph, der nach seiner eigenen Angabe unter Ptolemäus Philometor (170—150 v. Chr.) gelebt haben will, gab in seinem Werk eine freie Wiedergabe des Pentateuchinhaltes mit philosophischen Erläuterungen. Er wollte der gebildeten Welt zeigen, daß das richtig verstandene mosaische Gesetz bereits alles enthalte, was die besten griechischen Philosophen später lehrten. Er wendet sich damit an heidnische Leser. Aber er begnügt sich nicht damit, die wesentliche Übereinstimmung des mosaischen Gesetzes mit der griechischen Philosophie aufzuzeigen. Er behauptet vielmehr, die griechischen Weltweisen, Pythagoras, Sokrates, Plato hätten ihre Lehren aus Moses geschöpft; ja selbst Dichter wie Homer und Hesiod hätten aus ihm manches entlehnt. Ein großer Teil der bei Euseb Praep. evang. VIII 10 und XIII 12 und Hist. eccl. VII 32, 17 f erhaltenen Stücke befaßt sich damit, den wahren Sinn der biblischen Anthropomorphismen festzustellen. Das zweite Stück erläutert die Bedeutung des Sabbats als eines Ruhetages. Das dritte Bruchstück befaßt sich mit dem Datum des Passafestes.

I 1 s. Euseb Praep. ev. VIII 10. 4 Der Ausdruck „göttliche Macht" deutet auf bewußte Unterscheidung zwischen dem erscheinenden Gott und seinem

innersten Wesen. 7 Die menschlichen Ausdrücke, die in den mosaischen Schriften auf Gott angewendet werden, sind nicht wörtlich zu nehmen, sondern höher zu deuten. 36 Gemeint ist hier eine göttliche Kraftäußerung, nicht eine wesentliche und persönliche Erscheinung Gottes. / 2 1 f. Euseb Praep. ev. XIII 12. 2 wörtlich „vor der Herrschaft Alexanders und der Perser"; „und" beruht wohl auf Mißverständnis einer Abkürzung des Artikels vor Perser. Der Auszug weist auf das Buch Exodus hin, die Wunder und die Eroberung auf Levitikus und Numeri, die Erläuterung auf Deuteronomium. 5 Die eigentliche Septuaginta wird hier in die Zeit des Ptolemäus II „Philadelphus 283 bis 247 v. Chr. verlegt. 19 „Weltenbildner" betont stärker als „Weltherrscher" bei Justin, die Allwirksamkeit Gottes. Der Ausdruck selber weist auf die alexandrinische Lehre hin, wonach Gott die Welt nicht geschaffen, sondern aus einer gestaltlosen Masse geformt habe. 21 Gott wird hier als die Weltseele dargestellt, die alles Gute wirkt. 23 Nur der reine Geist kann Gott schauen, d. h. irgendwie erkennen. 25 Die von den Menschen als schlimm erachteten Naturkräfte sind Gottes Diener. Der Dualismus ist hier beseitigt und doch zugleich eine Abhängigkeit des Bösen von Gott gelehrt. 29 Wende deine Gedanken der Erde zu! 35 Abraham, früher Astrolog, erkannte zuerst Gott. 36 Die Sonne. 39 Jüdische Nachbildung des griech. Mythus von den Sonnenrossen. 41 Der hohe, bei Justin der eherne Himmel ist für die Alexandriner der herrlichste und reinste Teil der Schöpfung, die Königsburg Gottes, die Behausung seliger Geister. 48 Die jüdische Offenbarung erscheint hier als Geheimlehre. Der Erdgeborene ist Moses. 49 „Die Lehre in doppelter Gestaltung" = esoterische und exoterische Lehre vgl. Philo Apol. bei Euseb Praep. ev. VIII. 11 „Unzählige Schüler weihte unser Gesetzgeber (Moses) in die Gemeinschaft der Essäer ein." 54 Aratus, ein berühmter, alexandrinischer Dichter, lebte unter Ptolemäus II Philadelphus 283--247 v. Chr. 60 f. Js 28, 26. 74 Die „Gesetzgebung" ist der Pentateuch. 78 Der „siebenfachen" Vernunft liegt die siebenfache Einteilung der Seelenkräfte durch die Stoiker zugrunde. 83 Der Vers ist nicht homerisch. 84 Es gibt auch Siebenverhältnisse niederer Art. Übrigens verehrten auch die Therapeuten oder Essener die Siebenzahl. Philo De vita cont. II p 471 f schreibt: „Sie verehren nicht bloß einfach die Sieben, sondern überhaupt ihre Bedeutung; denn sie wissen, daß sie rein und jungfräulich ist," und in der Schrift „Jeder Tugendhafte ist frei," sagt er von den Essenern: „Der siebte Tag wird heilig gehalten."

13. Zu Artapanus

Artapanus, ein Jude, lebte in Ägypten, und zwar in der Zeit vor Alexander Polyhistor (80—40 v. Chr.), der ihn benützte. Er dichtete die biblische Geschichte zur Verherrlichung des jüdischen Volkes um. So erzählt er gleich im ersten Bruchstück, daß Abraham den Ägypterkönig in der Astrologie unterrichtete. Im zweiten berichtet er, daß Joseph für bessere Landbestellung sorgte, und im dritten weist er nach, daß Moses der eigentliche Begründer aller ägyptischen Kultur war (C. Müller, Fragm. hist. graec. III 207 ff).

1 1 Ermiuth hängt vielleicht irgendwie mit Chamor, dem Fürsten von Sichem (Gen 34, 2 f. Theodot) zusammen. 2 Phareton Pharao 3 Syrien-Palästina. 4 Gen 6, 4. 5 Gen 11, 1 ff. / 2 3 Beschönigung des Verkaufes. 10

Kaisan-Gosen. 11 Die Syrer-Israeliten. Athos ist vielleicht die Hauptstadt des zehnten Deltagaues Athribis; Heliopolis ist die Hauptstadt des dreizehnten Gaues, Gen 41, 50. / 3 1 Statt Abraham ist Jakob zu lesen. Mempsasthenot ist Joseph; der Ägypterkönig ist Menephtah 1225—1215 v. Chr. Vielleicht gehört Mempsasthenot zu „der Ägypterkönig"; Menephtah und Mempf. sind verwandt. Palmanothes ist Ramses III 1198—1167 v. Chr., mit dem Beinamen Meriamon. 2 Kessa ist Gosen. 3 Könige hier = Vizekönige. 5 Musäus alter griechischer Dichter, 6 ebenso Orpheus 14 f. 16. 16 Hermopolis ist die dem Mondgott geweihte Stadt Schmun; diesem war der Isis geweiht. Diese Stadt wurde von dem nubischen König Pianchi um 721 v. Chr. eingenommen. Zuvor war sie von dem saitischen Stadtfürsten Tefnachte, der gegen Pianchi herangezogen war, besetzt worden. Diese Kämpfe mögen Artapans Schilderung zugrunde liegen. 23 Diospolis im Delta am Menzalesee gelegen; ein Gebirge ist dort allerdings nicht in der Nähe. 32 Meroe, Hauptstadt der Äthiopier, seit der Zeit Psammetichs II 593—588 v. Chr. 42 Herodot 2, 37 ff berichtet das Gegenteil, die Ägypter mußten stets frisch gewaschene Unterkleider von Linnen tragen; nichts Wollenes durfte in den Tempel oder ins Grab mitgenommen werden. Die Priester durften überhaupt nur leinene Gewänder tragen. 75 „mit dem Stab" d. i. durch die hölzerne Pflugschar. 87 Manna.

14. Zu Aeschylus

Die Verse handeln von Gottes Wesen und seiner Erhabenheit über alle Kreatur. Sie sind unecht. (Euseb., Praep. ev. XIII 13, 60 De monarchia c. 2. Clem. Alex. Strom V 14, 131).

15. Zum Aristeasbrief

Der Verfasser schreibt unter dem Namen eines ältern jüdischen Geschichtsschreibers des 2. vorchristlichen Jahrhunderts. Er erzählt, auf welche Weise die Übersetzung des jüdischen Gesetzes ins Griechische erfolgte. Damit will er zeigen, welche Hochachtung und Bewunderung das jüdische Gesetz und das Judentum überhaupt bei der Heidenwelt genoß. Seine Erzählung beruht auf alten Traditionen, auf eigenen Beobachtungen und freier Stoffgestaltung. Anlaß zur Abfassung war wohl der Wunsch einer geschichtlichen Begründung des von den ägyptischen Juden zu Ehren der Septuagintaübersetzung gefeierten Festes. Die Zeit der Abfassung ist unbestimmt; vielleicht fällt sie in die Regierung des Ptolemaeus XIII Auletes 81—52 v. Chr., näherhin in die Jahre 80—63 v. Chr. (s. H. Thackeray, The Letter of Aristeas 1918, R. Charles, Apocrypha and Pseudepigrapha of the Old Testament II 1913, E. Kautzsch, Pseudepigraphen d. A. T., 1900.).

4 Die Stadt ist Alexandrien. 5 „von der Insel" = Pharos im Hafen von Alexandrien, wo die Übersetzung zustande kam und wo Philokrates davon hörte. 8 s. 2 Mak 2, 32. 9 Demetrius lebte von c. 345—283 v. Chr. Er verbrachte den letzten Teil seines Lebens am Hof des Ptolemaeus I Soter (305—285); vielleicht übte er damals einen Einfluß auf die Anfänge der Büchersammlungen aus. Von Ptolemäus II Philadelphus (285—247) wurde er sogleich verbannt. Er war niemals königlicher Bibliothekar. 11 Syrisch-

Aramäisch. 13 Der Perser Kambyses, der Ägypten 525 v. Chr. eroberte. Psammetich 671—617 v. Chr. verwendete als Erster griechische Söldner in seinem Heer (Herod. II 151 ff). Ptolemäus I Soter zog 312 nach Syrien. Diese Nachricht von der Übersiedlung der Juden stammt nach Jos. Ant. XII 2. 3 aus Hekatäus von Abdera. 16 Die zwei Akkusative von Zeus, Zena und Dia, werden von zen „leben" und dia „durch" hier abgeleitet. 27 Nach Jos. Ant. XII über 460 Talente. 30 Hinweis auf die ältere Übersetzung des Aristobul (s. 314; Euseb. Praep. ev. XIII 12 „Vor der Zeit des Demetrius von Phalerum vor der Herrschaft Alexanders über die Perser wurde durch andere eine Übersetzung . . . angefertigt"). 31 Hekatäus war ein Zeitgenosse Alexanders d. Gr und des Ptolemäus I und Verfasser einer Geschichte Ägyptens. 32 in der alexandrinischen Bibliothek. Die richtige Form des Briefschlusses eines Untergebenen. 36 Jos. Ant. XII 2, 5 „zur Einschüchterung des ägyptischen Volkes". 41 So gut er eben griechisch zu schreiben vermochte. Arsinoe II, die 274 v. Chr. geheiratet hatte, war kinderlos, hatte aber die Kinder Arsinoes I adoptiert. 45 Freunde ein Ehrentitel am ptolem. Hof. 47 Adaius oder Iddo, Eschlemias oder Selemias. 48 Zacharias, Chelkias stammen aus Epiphan., De mens. et pond. statt Chabrias. 49 Jesias = Jesse. 50 Dathaius oder Thaddaeus. 50 Kaleb nach Epiphanius statt Chabeu. 52 Schaubrottisch. 56 Die künstlerische Begabung des Ptol. Philadelphus (285—247 v. Chr.) wird auch sonst bezeugt. 57 s. Ex 25, 23 ff LXX „massive Platte", hebr. Text (= MT) „überzogene Platte". 76 gegen 80 Liter. 87 s. Ex 20, 26; 36, 35 LXX (29, 7 Mt). 96 s. Ex 28, 4 ff. 97 s. Ex 28, 39; 29, 8 ff. 98 s. Ex 28, 36 ff. Sir 45, 12. 100 Die Burg Akra. 103 Oberhaupt = Hoherpriester. 115 Ptol. Philadelphus. 116 s. Ex 12, 37; 29, 3 LXX Num 11, 21. Ein „Hundertmorgenmann" begegnet häufig in den Papyri der Veteranen des Ptol. II. Für Palästina ist die Angabe von etwa 165 000 qkm viel zu hoch. 117 Der andere Fluß ist der Jabbok; das „Volk der Ptolemäer" entstand wohl aus irriger Lesung von „Amathus (= am „Volk") bei Phanuel" (= Ptolemäer). 122 Peripatetiker. 128 s. Lev. 11, 1 f Dt 14, 3 ff. Barnabasbrief § 10. 135 s. Weish 13, 1—15, 1 ff. 140 s. Dt 33, 1 u. a. 144 s. Lev 11, 29. 145 s. Lev 11, 22 LXX 146 s. Lev 11, 13 ff Dt. 14, 11 ff. 150 s. Lev 11, 3 ff Dt. 14, 6 ff. 152 s. Lev 18, 6 ff. Die ägypt. Schwesterehe ist hier übergangen. 153 s. Lev 11, 3. 154 s. Barnab. 10, 11. 155 s. Dt 7, 18 und 10, 21 LXX. 158 s. Dt 6, 9. 159 s. Dt 6, 8. 160 s. Dt 6, 7. 163 s. Lev 11, 29. 165 s. Barn. 10, 8. 186 In der Seeschlacht bei Kos, 260 v. Chr. wurde vielmehr Ptolemäus von Antigonus Gonatas geschlagen. Oder ist der ägyptische Sieg bei Andros 245 v. Chr. gemeint? Beide Schlachten fanden erst lange nach des Demetrius Tod statt. 184 Elisäus nach Jos. Ant. XII 2. 12. 190 s. Ps 145, 15 Act. Ap. 14, 17; 17, 25. 194 s. Weish 12, 16 ff. 201 Der Philosoph Menedemus von Eretria besuchte niemals Alexandrien; er führte nur von Eretria aus Unterhandlungen mit Ptolemäus I 305—285 v. Chr. 207 s. Matth 7, 12, Didache 1, 2. 228 s. Ex 20, 12; Dt 16, 3 LXX. 249 s. Gen 12, 10 Sir 29, 22 ff. 263 s. 1 Sam 2, 7 ff Luk 1, 51 f. 280 s. 2 Tim. 4, 8. 283 Die Papyri enthalten Beispiele von Aufzeichnungen der Beamten. 301 Der Damm verband die Stadt mit der Insel Pharus. 302 Die spätere Legende von der wunderbaren Übereinstimmung der Siebzig beruht auf Ex 24, 11 LXX s. Hastings Dictionary of the Bible IV 439 a. 311 s. Dt 4, 2; 13, 1. 314 Der Historiker Theopomp lebte c. 378—300 v. Chr.: er besuchte Ägypten, fiel aber bei Ptolemäus I in Ungnade. Gemeint ist die

Übersetzung des Aristobul (1 f. 30). 316 Der Tragödiendichter Theodettes lebte c. 375—334 v. Chr. „Die Schrift" bezeichnet die Sammlung heiliger Bücher. 322 Fabelerzähler der Mythologisten.

16. Zum Buch des Elias

Das Buch des Elias enthält verschiedene Stücke aus verschiedenen Zeitaltern. Den Beginn 1, 1—2 macht eine kurze Notiz aus 1 Kg 19, 5; sie bemerkt zu V 2, daß schon einmal ein Engel mit Elias gesprochen habe. Dann beginnt eine Eliasapokalypse 1, 3. Darin eingeheftet ist der kurze Bericht einer Weltreise, ähnlich der des Henochbuches (1, 4—9); ebenso eine apokalyptische Darstellung der Sassanidenkämpfe gegen Rom (1,10 — 5,5; die Verse 4, 8 —1, 2 gehören wieder zur Eliasapokalypse) und eine Abrahamsapokalypse, die Israels Erhöhung und der Heidenwelt Erniedrigung schildert (5,6 — 8,2). Dann kommt die Fortsetzung und der Schluß der Eliasapokalypse. Diese weiß von einer Rückkehr der Toten in die jetzige Welt, einer Bestrafung der Frevler und einer Belohnung der Frommen durch ein paradiesisches Leben. — Laktanz scheint das Buch Elias gekannt zu haben. (M. Buttenwieser, Die hebr. Elias-Apokalypse 1897).

1 1 f. 1 Kg 19,5. 3 Nach dem vierten Reich erscheint das Gottesreich auch bei Dan 7, 7. 19. 26. 4 Eine Weltreise wie bei Henoch 17,1; 18,9; 24,1. 10 Hrmlt ist Hormizd I, der als Prinz in den Römerkriegen seines Vaters Schapur I sich den Beinamen „der Kühne" erwarb. 11 Trmila eine Variante zu Hrmelt. Die Aussagen der Rabbiner sind eine späte Interpretation, die sich auf den letzten Sassanidenkönig Chosran Parwez 590—628 n. Chr. bezieht. / 2 1 Der Perserkönig Schapur I 241—272 n. Chr. heißt vom Standpunkt des damals lebenden Verfassers hier der „letzte". Die drei Jahre beziehen sich auf die Plünderungszüge Schapurs in Syrien, Mesopotamien und Kappadozien von 256—259 n. Chr. 2 Die „drei Helden" sind Kaiser Valerian und seine Präfekten Kallistus und Makrianus. Ihr Zug endete mit der schmachvollen Gefangennahme Valerians 259 n. Chr. Nach diesem Sieg stürmten die Perser von neuem gegen die römischen Provinzen und drangen tief in Kleinasien ein „er breitet sich zwölf Monate darin aus" 3 Erst Odhenat von Palmyra nötigte Schapur zum Rückzug. Gigit ist Deckname für den Herrscher von Palmyra; Gigit bedeutet das gleiche, was odhenat „Weinschlauch". Seine niedrige Herkunft ist auch durch Agathias IV 24 bezeugt. 6 Odhenat zerstörte auf seinem Kriegszug gegen Schapur den uralten Mittelpunkt der babylonischen Juden, Nehardea. Das „getreue Volk" sind eben die Juden (Lactanz VII 17). Der erste der „drei Kriege ist eben der Angriff auf Israel; die zwei andern f. 5, 1. 4. / 3 4 Damals verheerte ein furchtbares Erdbeben besonders Asien. Marchesvan = Okt. bis Nov. 5 Kislev = Nov. bis Dez. / 4 1 Nisan = März bis April. 2 Tischri Sept. bis Okt. 2 Sabatjonfluß. 4 Der erste Monat ist der Marchesvan Okt. bis Nov. 7 Mich 4, 10. 8 Nisan = März bis April. 8—12 gehören zur Eliasapokalypse. Der König aus dem Westen ist Titus. Danach fällt die Abfassung in die Zeit um 70 n. Chr. 9 Der „Berg des hl. Zier" (Dan 11, 45) ist der Tempelberg Jerusalems. 11 Dan 7, 20; 8, 9. / 5 1 Fortsetzung der Sassanidenkämpfe. Odhenat, Vertreter des Kaisers Gallienus, wurde von den älteren Macrian und Callistus bekämpft; dabei

kamen die kaiserlichen Generäle Domitian (hier in Demetrius verderbt) und Aureolus (hier Anpholipus) dem Odhenat zu Hilfe. 2 Winon mag auf den persischen Gottesnamen Vohu Mano zurückgehen. Der zwanzigste Monatstag s. auch V. 4 als Datum der Schlachten der Endzeit ist ebenfalls persisch. Jeder Zwanzigste war nämlich dem Bahram, dem „Genius des Sieges", dem Kriegsgott der persischen Mythologie, geweiht. 4 Als die Nachricht von der Ermordung der beiden Macriane, Vater und Sohn, in den Orient kam, begann Odhenat die Offensive gegen die Generäle Quietus (hier Mts) und Callistus (Kirtlos) und schlug sie. 6 Eine Abrahamapokalypse. 8 Js 49, 23. / 6 1 Js 11, 5. 2 Zach 14, 12. 4 Paradiesische Fruchtbarkeit. / 7 1 Ez 38, 1 ff. 3 Js 9, 3. 5 Js 18, 6. 6 Ez 39, 9. 7 27, 39, 12. 8 Nach 7. 9 lauter heidnische Städte. Jericho wurde erst unter Hadrian heidnisch. Betchoron seit 536 v. Chr. ein samaritanischer Ort. Beerot, eine benjaminische Stadt (Jos 18, 25 u. a.), wurde erst nach Umwandlung Jerusalems in die römische Kolonie Aelia Capitolina ein heidnischer Ort. Susin = Susitha, Hippos in der Dekapolis. Malka vielleicht die Festung bei Bittir; unter den von Hadrian zerstörten Orten erscheint ein Tur Malka. Arad vielleicht Adora (1 Mak 13, 20; 2 Chr. 11, 9) im judäischen Bergland, das den Juden seit Hadrian völlig verlorenging. Salam = Kafarsalama (1 Mak 7, 31) östlich von Jaffa. Samaria wurde unter Septimius Severus römische Kolonie. Bet Migdol vielleicht Magdiel nördlich von Dor, das mittelalterl. Castellum Peregrinorum. Bet Chalisut unbekannt. Lydda war noch in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts der Sitz jüdischer Schriftgelehrter; in der zweiten Hälfte wurde es heidnisch. Buz unbekannt. Bet Enam ist das heutige Beit Ainun. Chamat ist Emmaus bei Jerusalem (Luk 24, 13), von Vespasian in eine Militärkolonie verwandelt. Sephar vielleicht Kirjat Sepher (Jos. 15, 15). Adasa nordöstlich von Betchoron, ein samaritanischer Ort. Edom bezeichnet die Stadt Rom. Diese Namen verlegen die Abfassung dieser Abrahamsapokalypse in die Zeit nach 250 n. Chr. / 8 3 Forts. der Eliasapokalypse. Die „Toten" s. Dan 12, 2 „viele von den im Staube Schlafenden erwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu Schmach und ewigem Abscheu", Dt 32, 39. Ez 37, 8. 6 Js 66, 24. / 9 1 Ps 11, 6. / 10 2 Ez 47 12. 3 Ez 47, 10. In Engedi befand sich die Hauptniederlassung der Essener (Plin. Hist. N. B. 16.,) 4 Ps 122 3. 5 Mis unbekanntes Längenmaß. Js 54, 12. 7 Js 54, 13. 8 Ps 119, 165. Ps 31, 20.

17. Zu Demetrius

Demetrius schrieb eine Geschichte Israels in knapper chronologischer Form „Über die Könige Judas". Auch davon sind nur Bruchstücke vorhanden. Das erste behandelt die Geschichte Jakobs von seiner Flucht zu Laban bis zu seinem Tod. Das Ganze ist weit mehr eine Feststellung der Chronologie als eine eigentliche Geschichtserzählung. Ein zweites befaßt sich hauptsächlich mit dem Nachweis, daß das Weib des Moses von Abraham und Ketura abstamme. Ein drittes chronologisches Bruchstück gibt genaue Angaben über die Länge des Zeitraums von der Wegführung der zehn Stämme und der Stämme Juda, Benjamin und Levi ins Exil bis auf Ptolemäus IV Philopator (221—204 v. Chr.). Diese Zurückführung auf Ptolemäus IV ist verdächtig; denn auch in 3 Mak 1 ff wird die Judenverfolgung des Ptolemäus VII (146—117 v. Chr.) auf Ptolemäus IV zurückdatiert. Demetrius ist vielleicht das Pseudonym eines

Mannes, der im ersten vorchristlichen Jahrhundert unter Benützung der Pentateuchübersetzung der LXX die Chronologie der Geschichte Israels behandelte. Jedenfalls war er ein Jude; darauf weist die peinlich genaue und liebevolle Berechnung und Ergänzung der biblischen Chronologie hin. Josephus (C. Ap. I 23) hielt ihn für einen Heiden; er verwechselte ihn mit Demetrius Phalereus, dem sagenhaften Begründer der alexandrinischen Bibliothek. (Euseb Praep. ev. IX 21; 29 Clem. Al. Strom I 21, 14 1 (C. Müller Fragm. hist. graec. III 207 ff. Freudenthal, Alexander Polyhistor 1875, 35 ff.)

I 1 1 Gen 28, 10 ff. 15 Gen 32, 25 ff „es rang einer mit ihm bis zur Morgenröte". 17 Gen 32, 29 „er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel." Hosea 12, 4 „Er kämpfte selbst mit Gott." 5 „Er kämpfte gegen einen Engel." 24 Gen 35, 10 „Gott sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel." 25 Ephrat oder Betlehem. 31 Isaak starb also im 109. Jahre Jakobs. / 2 1 Gen 41, 1 ff. 6 Gen 46, 34. 7 Gen 43, 34. 19 Späterer Zusatz. 21 Ex 6, 16. Klath steht für Kehat.

II 1 1 Ex 2, 11. 2 Jothar-Jetro Ex 3, 1; 4, 18; 18, 1 ff. 3 Gen 25, 1. 4 Jezan-Jotsan Gen 25, 3, Dadan = Deden. Raguel und Jetro sind in Ex Eine Person, Jobab = Job. 7 Jsaar = Jsbak. 11 Madiam = Midian Ex 25, 2. 13 Num 12, 1.

III 1 1 Diese Berechnung erweist sich als unrichtig. Von Samarias Fall 708 v. Chr. bis zu Jerusalems Fall 587 v. Chr. sind es 121 Jahre, nicht 128 1/2 Jahre. 2 Von Samarias Fall 708 v. Chr. bis auf Ptolemäus III 221—204 v. Chr. sind es 487—504 Jahre, nicht 573 Jahre 9 Monate. Von Jerusalems Fall 587 v. Chr. oder 582 v. Chr. (Jer 52, 30) bis auf Ptolemäus IV 221—204 sind es 249—244 Jahre, nicht 338 Jahre 3 Monate.

18. Zu Diphilus

Die Verse werden von Euseb Praep. ev. XIII 13, 62 dem Diphilus aus Sinope, einem Zeitgenossen Menanders um 320 v. Chr., zugeschrieben, von andern dem Menander selber (De Monarchia c. 5).

19. Zu 3 Esdras

Das Buch besteht zum größten Teil aus Abschnitten, die dem kanonischen Esdras und Nehemias im allgemeinen entsprechen. Eigentümlich ist dem Buch die Erzählung von einem Wettstreit der Leibpagen des Königs Darius 3, 1 bis 4, 63. Dem Sieger im Wettkampf Zorobabel ist der Wiederaufbau des Tempels zu danken. (Jos. Ant. XI 1—4 nimmt den Bericht für wirkliche Geschichte). Der Name „3 Esdras" stammt aus der Vulgata, worin die Bücher Esdras und Nehemias als 1 und 2 Esdras gezählt werden. Die LXX stellt das Buch vor Esdras und Nehemias und heißt es 1 Esdras. Hier ist nur der eigentümliche Pagenkampf mitgeteilt. (E. Kautzsch, Apokryphen des A. T. I 1900, 1 ff BZ I 232).

3 1 Der König ist Kambyses, zuerst Mitregent seines Vaters Cyrus. Den biblischen Schriftstellern ist er nur unter seinem Thronnamen bekannt. Dieser wird im A. T. in verschiedenen Formen überliefert: Artaxerxes, Xerxes und Darius. Bei Ktesias liegt er in Artaios vor. 4 29 Bartakes ist Bartasar oder Belsarusur, der Sohn und Mitregent Nabonеds, des letzten Königs von Babel.

Daß seine Tochter in den Harem seines Nachfolgers aufgenommen wurde, ist recht wahrscheinlich. 43 Der Erlaß stimmt selbst in Einzelheiten mit dem des kanonischen Esdras 1; 3; 4—6 überein. Daß der Befehl zum Tempelbau hier dem Darius-Kambyses, im kanon. Esdras aber dem Cyrus zugeschrieben wird, enthält keinen Widerspruch bei dem Verhältnis, worin Kambyses „der König von Babel“ zu seinem Vater Cyrus, „dem König der Länder“, stand. 58 Der „Jüngling“ oder Beamte ist mit Nehemias identisch; zwischen 3 Esdr und Neh 1, 1 ff zeigt sich nämlich eine nicht wegzuleugnende inhaltliche Übereinstimmung. Auch nach Fl. Josephus und dem Talmud ist Nehemias und Zorobabel (4, 13) identisch. Die Rückkehr aus Babel erfolgte 538 v. Chr.

20. Zu 4 Esdras

Dieses Buch war im Altertum die verbreitetste Apokalypse. Sie liegt in lateinischer, syrischer, äthiopischer, armenischer und arabischer Sprache vor. Alle diese Übersetzungen gehen auf einen griechischen Text zurück. Die treueste Wiedergabe des griechischen Textes ist die lateinische. Der griechische Text selbst geht auf eine hebräische Vorlage zurück. Das Werk bringt apokalyptisches Geheimwissen und religiöse Probleme in sieben Visionen. Die drei ersten Visionen gelten den religiösen Fragen; die vierte bis sechste enthält allegorische Schilderungen der letzten Dinge. Den Schluß bildete eine Legende von Esdras. Das Werk ist zusammengesetzt. Es besteht aus einer Salathielapokalypse (1 13 bis [8] 10) aus dem Jahr 100 n. Chr., der Adlervision ([9] 11 [10] 12) aus 69—79 n. Chr., der Menschensohnvision ([11] 13) vor 70 n. Chr., einer Esdraslegende ([12] 14) nach 70 n. Chr. Dazu kommt eine alte Esdrasapokalypse (2) 4, 52—(3) 5, 13; (4) 6, 11—29, (5) 7, 26—44, (6) 8, 63—(7) 9, 12 vielleicht um 30 v. Chr. Die letzte Zusammenstellung erfolgte wohl um 120 n. Chr. Sie hatte den Hauptzweck, das Volk Israel über Jerusalems Untergang im Jahr 70 n. Chr. zu trösten. Das Ganze stimmt auffällig mit der Apokalypse Baruchs überein. Beide verhalten sich aber zueinander wie der sog. PC und der sog. JE Unser Werk ist auch ebenso sparsam mit Nennung von Engeln wie PC anders Apok. Bar. (Br. Violet. Die Apokal. des Esra u. des Baruch 1924 E. Kautzsch, Pseudep. II 1900, 31 ff. R. H. Charles Pseudep. II 1913, 541 ff).

1 1 Das 30. Jahr war 557 v. Chr. Hier mag es das 30. Jahr nach Jerusalems Fall 70 v. Chr. bezeichnen. Salatiel gilt sonst als Vater des Zorobabel (Esdr 3, 2; 5, 2 Neh 12, 1). Esdras und Salatiel waren Zeitgenossen. 6 Nach spätjüdischer Ansicht gehört das Paradies zu den vorweltlichen Dingen wegen Gen 2, 8, „im Osten“ als „im Anfang“ gedeutet; nach älterer Ansicht ward es am 3. Tag geschaffen. 14 Gen 15, 9 f. 16 Gen 32, 10. 18 Ps 68, 7 ff. 19 Die vier untern Tore der sieben Himmel. 20 Rom 7, 5. 22 Die rabbin. Theologie behauptet dagegen die Übermacht des Gesetzes. 31 Gottes Weg oder Handlungsweise. 36 So Job, Rom 2, 26 f. / 2 1 Uriel einer der vier Hauptengel. 5 Job 28, 22. 7 zum himmlischen Paradies. 11 „Gefäß“ = Verstand. 12 Die pessimistische Ansicht der Schule Schammais. 17 Jer 5, 22. 25 Is 63, 19. „den wir tragen“ oder dessen Eigentum wir sind. 35 „Kammern der Seelen“ 2 Bar 21, 23. 36 Der siebte der sieben Erzengel bei Henoch; vgl. Apok. 6, 11; 7, 4. 37 Die Zeiten sind von Gott vorherbestimmt. 52 Mt 24, 15 M 13, 14. / 3 3 „Das Land“ = das römische Reich. 6 Der Antichrist. 7 Das Tote Meer hat sonst keine Fische

s. Ez 47, 8; Sodom späterer Zusatz. 17 Salatiel ist Volksfürst. 26 Taube Sinnbild des unschuldig verfolgten Israel. 27 Dt 4, 8 Rom 1, 32. 30 nicht durch Feindeshand, sondern durch Hunger, Pest, Erdbeben (2 Sam 24, 13). 41 „entgegen" mit Heil und Segen. 49 Die Erde bringt uns in ihrer Jugendkraft Kinder hervor. / 4 2 Die Blumen des Paradieses. 4 ähnlich das babyl. Schöpfungsgedicht: „Als der Himmel droben noch keinen Namen trug". 5 die Gläubigen s. Apok. 7, 4. 6 Prädestination. 8 Der Zwischenraum zwischen dem alten und dem neuen Zeitalter ist nicht größer, als der zwischen Abraham und seinen eigenen Nachkommen. 13 Der Engel. 19 Jerusalems Fall. 21 und 22 gehören zu 4, 8. 26 Henoch und Elias. 32 Die Keuschheit galt, wie das Fasten, besonders bei den Essenern, als notwendige Vorbereitung für den Empfang von Offenbarungen. 40 Nach rabbin. Tradition wurden die Leuchten schon am ersten Tag erschaffen. 41 „Geist" = Engel, vgl. den heidnischen Himmelsgott Baal schamajim, Anm. 42 „ein Teil" = das Paradies. 51 „tausend Hügel", aus Ps 50, 10 herausgesponnen. 52 in der Messiaszeit. 56 Js 40, 15 (LXX) 58 „Eingeborener" Ps Sal 18, 4. / 5 25 s. Mt 13, 12. 26 Das himmlische Jerusalem und das himmlische Paradies. 28 Die Zahl 400 ist aus Ps 90, 15 und Gen 15, 13 kombiniert. 29 Der Glaube, daß der Messias an seiner Herrschaft sterbe, ist jüdisch, nicht christlich. 30 Die Schöpfung schwieg bis zur Erschaffung des Menschen. 31 s. 1 Kor 15, 26. 35 „die guten Taten" = Almosen. 37 s. Mt 25, 31 f. 42 Prädestination 43 Sieben Jahre vgl. 5, 30. 70 Alles ist vorherbestimmt, auch das Gericht samt Paradies und Hölle. 75 Neuschöpfung s. Gal 6, 15; 2 Kor 6, 17 Mt 19, 28; 2 Petr 2, 13 Apok. 21, 1. 77 „Schatz der guten Werke" besonders der Almosen s. Mt 6, 20 Luk 12, 33 1 Tim 6, 17. 78 s. Koh 12, 7. 88 s. 1 Kor 15, 53. 97 s. Dan 12, 3 Mt 13, 43. 100 Die Seelen der Gerechten. 101 in den Zwischenzustand. 104 Das Siegel des Richters; dadurch wird die Richtigkeit des Urteils bestätigt. 106 s. Gen 18, 23 und Ex 32, 11. 107 s. Jos 7, 7 ff, 108 s. 1 Sam 7, 9 ff; 24, 15; 1 Kg 8, 22 ff. 109 s. 1 Kg 18, 42; 17, 20. 110 s. 2 Kg 19, 15 ff. 118 Im Gegensatz hierzu steht 4 Bar 54, 19. 119 tote Werke s. Hebr 6, 1. 120 Feste Hoffnung s. 1 Petr 1, 3. 123 das himmlische Paradies. 125 Essenischer Zug. Dan 12, 3 Mt 13, 43. 129 s. Dt 30, 19 „zeitliches Leben", hier ewiges Leben. 137 zum ewigen Leben. Lehre der Schule des Schammai. / 8 3 Mt 22, 14 7 Js 45, 11 u. a. 8 Der Mensch ist aus den ersten Elementen zusammengesetzt. 21 „in Sturm und Feuer sich verwandelt" nach Ps 103, 4 Ex „er macht seine Engel zu Stürmen und seine Diener zu Feuerflammen". 27 z. B. die makkabäischen Märtyrer. 29 Die Gesetzeslehrer Dan 12, 3 Mt 5, 14. 30 Juden, schlimmer als die Heiden. 39 „gesprochen" = gebetet. 50 Der Hochmut wird besonders den Pharisäern zugeschrieben s. Luk 14, 7. 52 das himmlische Paradies, Apok 2, 7; 22, 2; das himmlische Jerusalem. 59 s. Luk 16, 24. 62 Seher, wie Salatiel oder Esdras. / 7 4 Gemeint sind die Apokalypsen Adams, Seths, Henochs, Noes u. a. 8 Das messianische Heil. Der sakrosankte Charakter des hl. Landes wird besonders nach Jerusalems Fall betont. 24 Auf den Empfang der Offenbarung bereitet Fasten vor. 26 Ardat ein Feld bei Babylon. 37 Das Gesetz ist geistlich und ewig (Rom 7, 14; 2 Kor 3, 7). / 18 7 „Sion unsere Mutter" s. Gal 4, 26. 22 Der Raub der Bundeslade konnte nur beim ersten Tempel erfolgen (2 Chr. 36, 10); im zweiten gab es keine mehr. Nach Jos B. J. VI 5, 1 verbrannten zwei Priester im Tempel im Jahr 70 n. Chr. 23 „versiegelt" zurückgehalten, entzogen. „Siegel" Zeichen der staat-

lichen Freiheit, vielleicht Münzrecht. 27 „Ich war voll Furcht usw.“, ähnlich Hermas. Erfahrungen der Ekstatiker. 45 Die 3000 Jahre von der Schöpfung bis zum Tempelbau (nach MT). 46 „Sohn“ = das irdische Sion, das himmlische ist die Mutter. 47 „mit Mühe“ trotz des öftern Abfalls des Volkes „der Heilige“ = die Schechina oder die göttliche Gegenwart. 49 Das himmlische Sion betrauert das irdische. 50 Die „Schönheit“ des himmlischen Sion. / 9 1 Der „Adler“ „aus dem Meer“ = das Römerreich aus dem Mittelmeer. Zwölf Flügel, die den 12 Königen Griechenlands bei Dan 10, 1 ff entsprechen, sind die römischen Kaiser. Die sechs „auf der rechten Seite“ (9, 12) sind Cäsar, Augustus, der 57 Jahre, also länger als alle andern regierte (s. 9, 17), Tiberius, Caligula, Claudius, die sechs auf der linken Seite sind Galba, Otho, Vitellius, Vindex, Nymphidius, Piso. 3 Die Unterflügel sind Gegenkaiser, acht an der Zahl (9, 11; 10, 19). Ihre Bestimmung ist zweifelhaft. Vielleicht sind damit gemeint Germanicus, Britannicus, Aulus Cäcina, Fabius Valens, Antonius Primus, Claudius Civilis, Mucianus und Tiberius Alexander. 4 Das mittlere Haupt ist Vespasian, die beiden andern Titus und Domitian. 9 Nach diesen kommt das Ende. 10 In 10, 17 als gewaltige innere Umwälzungen gedeutet. 12 Julius Caesar. 13 Augustus regierte am längsten, 57 Jahre. 18 Tiberius. 20 Die sechs Kaiser Galba, Otho, Vitellius Vindex, Nymphidius und Piso, die teilweise nur wenige Monate herrschten. 22 Die zwei Flügelchen dürften Germanicus und Britannicus sein. 23 Die flavische Dynastie. 24 Zwei Flügelchen Mucianus, Prokonsul von Syrien, und Tiberius Alexander, Präfekt von Ägypten, schlossen sich Vespasian an. Die vier andern, Cäcina und Valens, Feldherren des Vitellius, und Antonius Primus, sein Gegner, scheinen sich gegen Vespasian zuerst ablehnend verhalten zu haben. Cl. Civilis erregte gegen ihn den Bataveraufstand. 30 Vespasian mit Titus und Domitian. 35 Man glaubte allgemein, Domitian habe seinen Bruder ermordet. Aurelius Victor Caes. 10 und 11 sagt ausdrücklich, Titus sei durch Domitian vergiftet worden. 37 Der Löwe ist der Messias (10, 32, 44 Die vorausbestimmte Zeit ist erfüllt. 46 Nach dem Weltreich kommt das Gottesreich. / 10 11 Dan 7, 7 f. 14 Die zwölf Kaiser. 15 Augustus. 18 Anarchie gegen Ende der Regierung Neros. 20 In die Mitte der Zeit von Julius Caesar bis Domitian (60 v. Chr. bis 96 n. Chr.) fällt der gewaltsame Tod des Germanicus (19 n. Chr.); Britannicus stirbt 54 n. Chr. 23 Die flavische Dynastie. 26 Vespasian starb auf diese Weise s. Sueton Vespas. 24 Dio C. 66, 17 29 Der Prokonsul Mucianus und der Präfekt Tib. Alexander. 39 „er“ Uriel. / 11 6 Dan 2, 45 „ein Stein, losgeschlagen ohne Menschenhand“. 13 Juden und Heiden, Fromme und Sünder. Is 66, 20 Heiden bringen Juden als Opfergaben. 18 Die letzte Zeit ist die Messiaszeit, die dem Ende voraufgeht. 36 Das himmlische Sion steigt herab am Ende der Messiaszeit. 40 über den Euphrat. 45 Arzaret „anderes Land“ Dt 29, 25 ff. 57 Das Gefilde Ardat 7, 26. / 12 1 Die Eiche stand bei Jerusalem (s. Bar 6, 1 u. a.) 3 Ex 3, 8. 6 Das Veröffentlichte ist das Gesetz, das Geheimgehaltene die apokalyptische Tradition. 9 Der Messias gilt präexistent im Himmel (s. Henoch 70, 1). 17 Adler Rom. 20 „ohne Licht“ des göttlichen Gesetzes. 21 s. 4 Esdr 2, 23. 23 s. Ex 24, 8 u. a. 24 Vielleicht Anspielung auf Johanan ben Zakkai (66 bis 70 n. Chr.) und seine fünf berühmten Schüler. 26 Gerade, wie Moses. 33 „Hier“ in Babylon; „Brüder“ die zehn Stämme. 39 Der hl. Geist, rein wie Wasser, gleicht

dem Feuer. Der sakramentale Trank erinnert an die Essener. 42 in der Quadratschrift. 45 Auch Talmud und Midrasch reden von 24 hl. Büchern; Joseph. C. Ap. I 8 von 22 (Ruth mit Richter, Klagel. mit Jeremias verbunden). 46 Die 70 apokalyptischen Bücher.

21. Zu 5 Esdras

Dieses Buch wird teils als 1. und 2. Kapitel des 4. Esdrasbuches, teils als 2., teils als 3. und als 5. Esdrasbuch überliefert. Das lateinisch erhaltene Buch geht auf eine griechische Übersetzung und diese auf eine hebräische Grundlage zurück. Das Buch zerfällt in zwei Teile. Der erste 1,5 – 2,9) enthält eine Drohrede gegen die Juden. Der zweite Teil (2, 10 –47) verheißt dem Gottesvolk das himmlische Reich. Das Buch ahmt den prophetischen Stil nach und erhält dadurch eine besonders kräftige, eindrucksvolle Sprache. Die Schrift stammt aus jüdischen, wahrscheinlich essenischen, Kreisen. Dafür spricht der ganze Inhalt. Es ist auch an sich unwahrscheinlich, daß ein Christ unter dem Namen eines alttestamentlichen Heiligen ein Buch verfaßt haben sollte. Später wurde sein zweiter Teil christlich überarbeitet und bildet nun ein Gegenstück zum Barnabasbrief. (E. Hennecke, Neutest. Apokryphen 1904, 305 ff, Libri apocryp i V. T. ed. O. F. Fritzsche 1871, 640 ff).

1 1 f. Esdr 7, 1 ff, 1 Chr. 5, 29 ff. 3 Esdr 8, 1 f. 3 Artaxerxes Thronname des Kambyses. 11 Gott vertrieb vor Israel selbst die Phönizier. 14 Ex 13, 21 15 Ex 16, 13 ff. 19 Ps 78, 25 LXX Sap Sal. 16, 20. 22 Ex 15, 22 ff. 26 Is 59, 7 Röm 3, 15. 29 Jer 24, 7 Hebr 8, 10. 30 Mt 23, 37. 32 wie Isaias, Jeremias, Amos und Zacharias. 35 f. Dan 9, 26. Zunächst das Perservolk unter Cyrus Is 45, 1 ff, dann die Parther. 38 wörtlich „in Herrlichkeit"; griech. doxa bedeutet beides. / 2 1 Aus ägyptischer Knechtschaft. 2 Bar 4, 11 ff. 5 „Vater" Esdras. 6 durch deine Weissagung. 9 Assyrien, in dessen Gebiet die zehn Stämme hausen f. 2 Kg 18, 11. 10 Die auserwählte Schar der Frommen f. Luk 2, 25 „Simeon war gerecht und gottesfürchtig; er wartete auf den Trost Israels" und die Essener. 12 f. Mt 24, 22. 15 „Mutter" diese fromme Gemeinschaft. „Taube" Sinnbild der Zurückgezogenheit. 16. f. Is 26, 19 Ezech 37, 12 f. 16 Hebr 11, 35 „Weiber erhielten ihre Toten wieder...38 sie... irrten umher in Wüsten und auf Bergen, in Höhlen und Erdklüften". 18 Rein jüdischer Zug. Die zwölf Bäume 19 und die zwölf Quellen haben Mysteriencharakter. Ebenso die sieben Berge (Henoch 24, 2) mit ihren Lilien und Rosen. Diese Blumen erinnern an Klgl 4, 7 „ihre Nasiräer (Gottgeweihten) waren reiner als Schnee, weißer als Milch und ihr Leib rötlicher als Korallen" H L 5, 10 „mein Geliebter ist weiß und rot". 20 Echt essenische Liebeswerke Jos B. J. II 8, 6 „nur zwei Dinge sind ihnen (den Essenern) freigestellt, Hilfeleistung und Barmherzigkeit. 22 f. Jos B. J. II 8, 4 „ein Pfleger ist in jeder Ordensstadt eigens für die Fremden angestellt". 23 vgl. Tobit 1, 18 ff. 23 „Auferstehung". Jos B. J. II 8 11 „Bei ihnen herrscht der Glaube, daß die Leiber vergänglich..., die Seelen aber unsterblich sind...Werden sie aus den fleischlichen Banden entlassen..., dann freuen sie sich und werden in die Höhe emporgehoben". Daraus wird geschlossen, daß die Essener keine Auferstehung des Fleisches kennen. Damit stimmen aber die unmittelbar folgenden Sätze nicht überein „Den Guten, sagen sie, ...stehe ein Leben jenseits des Meeres

bevor, ein Ort, der weder durch Regen, Schnee, noch Hitze belästigt werde... den Schlechten verheißen sie einen dunkeln, frostigen Winkel". Das Fortsein oder Vorhandensein von Kälte hat nur einen Sinn bei Anwesenheit der Körper. 27 f. Joh 16, 20. 31 Hebr 11, 38. 34 Den Messias Joh 17, 12. 35 Der Messias ist also noch nicht erschienen; kein christlicher Zug. 36 Schatten = Vergänglichkeit; „ich zeuge" = kündige an. 37 wörtl. „rief" = konditionell „danket ihm, wenn er euch gerufen haben wird. 38 f. Mt 26, 29 Apok 7, 4 ff. 39 f. Eph 6, 12; 1 Petr 2, 9, Apok 7, 9. 43 Der Messias f. Hermas Sim. 9, 6. 1 „Ich sehe einen Zug von Männern nahen; darin war ein Mann an Größe erhaben, so daß er den Turm überragte" (der Sohn Gottes und Herr des Turmes). 47 „Der Gottessohn" heißt der Messias auch in 4 Esdr 7, 28; 13, 32. 37. 54; 14, 9.

22. Zu 6 Esdras

Das sechste, nur lateinisch überlieferte Esdrasbuch, auch 15. und 16. Kapitel des 4 Esdras genannt, geht auf eine griechische Vorlage und diese auf einen hebräischen Grundstock zurück, der sich in Satzbau und Stilistik deutlich verrät. Das Ganze ist nicht einheitlich. Der erste Teil (1, 1—13) richtet sich an die sündhafte Welt, die Gottes Volk besonders in Ägypten verfolgt. Der zweite (1, 14 19) bedroht die ganze Welt wegen ihres Übermuts (1, 18) mit Strafen. Der dritte Teil (1, 22—27) kündigt den abgefallenen Juden Strafen. Das vierte Stück (1, 28—45) berichtet von Kämpfen der Araber und Karmanier, von furchtbarem Blutbad und greulicher Verwüstung und der Zerstörung Babylons. Das fünfte Stück (1, 46—63) bedroht Asien mit schweren Plagen wegen der Auserwählten Gottes. Die Zerstörer Babylons werden Asien verwüsten. Der sechste Abschnitt (2, 1—35) droht Babylon, das hier noch nicht zerstört ist, mit Asien, Ägypten und Syrien Verwüstung an. Der siebte Teil (2, 36—78) wendet sich an die Priester, dann an die Sünder und besonders an die Händler und droht diesen ein Gericht an; dann empfiehlt er Demut (2, 54) und offenes Sündenbekenntnis (2, 64) und ermutigt für die kommende Verfolgung die Auserwählten (2, 69) und die Proselyten (2, 71 f). Die Sprache und der Inhalt klingen vielfach an die des A. und N. T. an, ebenso an 4 Esdras und die Sibyllinen. Das Buch macht an manchen Stellen einen gewaltigen, hinreißenden Eindruck. Es fehlt darin jeder Hinweis auf spezifisch Christliches, vor allem auf Christus; dagegen weist es manche streng jüdische Züge auf, so den Hinweis auf die Abgefallenen und den jerusalemischen Tempel (1, 25), auf die Priester (2, 36), auf das Verbot des Götzenopferfleisches (2, 69) und die Proselyten (2, 71). Die einzelnen Stücke, von jüdischer Hand verfaßt, stammen aus verschiedenen Zeiten (E. Hennecke, Neutest. Apokr. 1904, 305 ff. Libri apocr. V. T. ed. O. Fr. Fritzsche, 1871, 640 ff).

1 10 Nicht unwahrscheinlich wird hier auf eine Judenverfolgung unter Ptolemäus XIII Auletes nach seiner Zurückführung durch Gabinius 55 v. Chr. angespielt. (A. Bludau, Juden im alten Alexandrien 1906, 65). 13 Vielleicht ist hier die Hungersnot im Jahre 44—43 v. Chr. gemeint (Appian civ. IV 61). 14 Vielleicht sind die Wirren nach Cäsars Ermordung 44 v. Chr. gemeint. 17 f. Koh 10, 15 „Der Tor versteht nicht, in die Stadt zu gehen." Bedeutet dies Anschluß an die heilige Stadt Jerusalem und ihre Religion? 25 Sind die

„abgefallenen Söhne“ vielleicht der letzte hasmonäische Hohepriester Hyrkan und sein Freund Antipater, des Herodes Vater. Gegen die beiden herrschte bei den Juden großer Groll (Jos. Ant. XIV 9, 3; 8, 4). 28 Wahrscheinlich eine spätere christl. Überarbeitung eines ältern Stückes. 29 Die Drachenschwärme sind im Talmud Babli Synh. 97 b erwähnt: „Rab Chanun bar Tachlifa ließ Rab Josef wissen: Einst traf ich jemanden, der eine Rolle, auf aramäisch geschrieben und in der hl. Sprache abgefaßt, besaß. Ich fragte ihn: Wie kam diese in deine Hände? Er sagte zu mir: Ich war in persischen Kriegsdiensten und da fand ich sie unter persischen Schriften. In ihr stand: „Nach 4191 Jahren seit der Weltschöpfung wird die Welt verwaist sein. Zunächst folgen die Drachenkämpfe, dann die Kämpfe des Gog und Magog, und die übrige Zeit ist die messianische. Eine neue Welt aber schafft der Heilige erst nach siebentausend Jahren“ (s. M. Buttenwieser, Die hebr. Elias-Apokalypse 1897, 57 f). Diese arabischen Schwärme mögen die Heere des palmyrenischen Fürsten Odenathus 264 n. Chr. sein. 30 Die Karmanier sind wohl die Perser unter Sapor I (241–272 n. Chr.); sie heißen so, weil die Sassaniden aus Karmanien stammten. Nach dem Sieg über Kaiser Valerian 260 n. Chr. überfluteten die Perser aufs neue die römischen Provinzen und drangen tief nach Kleinasien vor. Da trat ihnen Odenath mit Erfolg entgegen und nötigte Sapor I. zum Rückzug. 30 Das Land der Assyrier ist, wie auch sonst oft, Syrien. 33 „ihnen“, den Arabern; „einen Mann“; Odenath wird getötet. 34 Die „Wolke“ bedeutet wohl die Schwärme der Gothen, die in Kleinasien einfielen. 35 s. 3 Sib 334; 5, 155. 158 Apok. 8, 10. 38 Zenobia, Gothen und andere Barbarenvölker (Hilgenfeld, Messias Judaeorum 1869, 378 ff). 39 Kaiser Gallienus, der aus dem Osten zurückkehrt. 40 Ankündigung des Weltendes. 41 „fliegende Schwerter“ s. 3 Sib 673. 43 Babylon = Rom. — Das Ganze dürfte eine christl. Überarbeitung einer Weissagung sein, die sich auf die Angriffe der Araber gegen Herodes d. Gr. und das unter ihnen angerichtete „gewaltige Blutbad“ (Jos. Ant. XV 5. 1–4) ums Jahr 32 v. Chr. bezog. Vielleicht stand schon darin das Wort Karmanier oder Karmonier; Ptolemäus nämlich kennt ein arab. Karman Basileion. Auch in Jemama gibt es ein Karama und ein Karman. 53 Die Ermordung der Auserwählten mag sich auf die seleucidischen Verfolgungen beziehen. 57 Die Hungersnot dürfte die vom Jahr 44–43 v. Chr. sein (s. 1, 10).

2 1 Die Weissagung mag sich auf das Blutvergießen und die Hungersnot nach Cäsars Tod 44 v. Chr. beziehen, s. 22. 36 „Die Diener des Herrn“ sind israelit.sche Priester, s. Joel 1, 9. Damals, nach 44 v. Chr., kamen schwere Heimsuchungen über Judäa, so die Bedrückung durch Cassius 43 v. Chr. (Jos. Ant. XIV 11. 2), der Einfall der Parther 40 v. Chr., die Eroberung Jerusalems 38 v. Chr. durch Sosius, das Ende der Hasmonäerherrschaft (Jos. Ant. XIV 16, 1 ff XV 1, 1. 2), das furchtbare Erdbeben in Judäa (Jos. Ant. XV 5, 2) ums Jahr 31 v. Chr., die Arabereinfälle und das unter den Juden angerichtete „gewaltige Blutbad“ (Jos. Ant. XV 5, 1) im gleichen Jahr 31 v. Chr.

23. Zu Eupolemus

Eupolemus, ein Jude, gibt eine farbenreiche freie Wiedergabe der biblischen Geschichte. Das erste Bruchstück (Euseb praep. ev. IX 26 Clem. Alex. Strom I 23. 153) bezeichnet Moses als den ersten Weisen, der den Juden die Buch-

stabenschrift vermittelte. Das zweite erzählt die Geschichte Davids und Salomos, teilt einen Briefwechsel zwischen Salomo und den Königen von Ägypten und von Tyrus mit und berichtet von dem Tempelbau. (Euseb IX 30—34). Das dritte Stück berichtet von der Weissagung des Exils durch Jeremias und ihre Erfüllung. Nach dem vierten Stück lebte Eupolemus ums Jahr 158 v. Chr.; doch ist es fraglich, ob die Zahlen zuverlässig sind und ob nicht auch hier, wie sonst, eine Zurückdatierung vorliegt. Eupolemus benutzt bald die LXX, bald den hebräischen Text, ein ähnlicher Vorgang wie bei Fl. Josephus. (C. Müller, Fragm. hist. graec. III 207 ff; J. Freudenthal, Alexander Polyhistor 1875, 105 ff).

2 3 „Die Assyrer" in Gilead, ein kleiner Stamm; vielleicht ist Gesuriter zu lesen (2 Sam 2, 9). 4 Nabdäer = Nebajot (Gen 25, 13), arabischer Stamm. 5 Suron beruht auf der Lesart der Chronik Churam, statt Chiram der Königsbücher. 6 Uaphres entspricht dem Chophra-Apries 588—569 v. Chr., hier unpassend. 6 Zwei Berichte (1 Chr 1, 21, 25 f und 1, 17) vermischt. 7 Dianathan aus Dia Nathan, „durch Nathan" durch flüchtiges Abschreiben des Alexander Polyhistor entstanden. 9 Uphre = Ophir. 12 Dieser Brief ist eine Nachbildung des Briefes an Hiram (2 Chr 2, 3 f Jos. Ant. VIII 2, 6). 25 Der Name Samaria ist ein Anachronismus. Samaria wurde erst seit Omri 883—872 v. Chr. die Residenz des Reiches Israel. 25 In 2 Chr 2, 9 f 20 000 jährliche Lieferung. 30 „aus Dan" 2 Chr 2, 13, aus Naphtali 1 Kg 7, 14. 33 Glättung der Differenz zwischen 1 Chr 22, 4 und 1 Kg 5, 20, 2 Chr 2, 7. 35 160 000 ist abgerundete Zahl für 153 300 in 1 Kg 5, 29; 2 Chr 2, 17. 36 Sonst nur 30 Ellen in Kg und Chr., LXX und Joseph. 41 Bei Eupolemus eine ganz ungeheure Masse Gold. 49 Nach Joseph. auf der Ostseite; im A. T. unbekannt; gemeinsame Quelle für Eupolemus und Josephus (s. Joh 10, 23 Apg. 3, 11). 52 „die zwölf Füße" sind die ehernen Stiere 1 Kg 7, 25. 53 Das Gestell ist in 2 Chr 6, 13 drei Ellen hoch. 56 Dies erzählen Jos. u. Mischna vom herodianischen Tempel. 63 unzählbare nach 1 Kg 8, 5. 66 Die goldene Säule kennen auch Menander, Dios (Jos. C. Ap. I 17, 18) und Theophilus (Euseb. Praep. ev. IX 34). / 3 3 mit diesem Holz, das zur Verbrennung des Propheten dienen sollte. 4 Assibares, aus Ktesias entlehnt, anderer Name für Kyaxares. 8 s. 2 Mak 2, 4. / 4 2 Das fünfte des Königs Demetrius I (162—150 v. Chr.) ist das Jahr 159 v. Chr., ebenso das zwölfte des Ptolemäus VII Physkon (170—164 v. Chr.) Clemens Alex. rechnet vom fünften Jahr des Demetrius 159 v. Chr. bis zum Konsulat des Cn. Domitius und C. Asinius Pollio 40 v. Chr. den Zeitraum von 120 Jahren, was eben auf Demetrius zurückführt. Eupolemus wird von manchen mit dem Eupolemus 1 Mak 8, 17; 2 Mak 4, 11 gleichgesetzt. Lies 1 580 statt 2 580!

24. Zu Ezechiel, dem Propheten

Ein zweites Buch des Propheten Ezechiel wird von Fl. Josephus Ant. X 5, 1 erwähnt. Die Stichometrie des Nicephorus kennt eine pseudepigraphische Schrift des Ezechiel. Aus dieser Schrift sind vier Bruchstücke erhalten. Sie sind eine Probe des apokalyptischen Schrifttums, das seit der Eroberung Palästinas durch Pompejus 67 v. Chr. im Judentum entstanden ist (Aus Schrift und Geschichte, Theol. Abh. Ad. Schlatter . . dargebracht 1922 K. Holl, Das Apokryphon Ezechiel 85 ff).

1 1 f. Epiphanius Panarion haer. 64, 70, 5 ff; II 515, 24 ff Holl. Der jüdische Ursprung und damit die Abfassungszeit 50 v. Chr. bis 50 n. Chr. ist durch Josephus gesichert. Der Verfasser knüpft an Ezech 34, 1 ff an und führt dieses Kapitel weiter, indem er den Propheten auch dem einzelnen, nicht bloß dem Volk, eine Auferstehung verheißt. Er schließt diese Auferstehung aus der Gewißheit, daß das Endgericht ein gerechtes sein müsse. Wirklich gerecht ist es aber nur, wenn es auch den Leib mit umfaßt. Diese Auferstehung stellt er sich aber nur als eine Wiederherstellung des früheren Körpers vor. / 2 1 f. Clemens Alex. Q D S 40, 2; III 186, 12 f. Hier wird ausgesprochen, daß das Gericht nicht mehr nach Barmherzigkeit, sondern nach strenger Gerechtigkeit erfolgt, wie in 4 Esdras, und daß das Urteil unwiderruflich ist. Das Gericht erfolgt unmittelbar nach dem Tod des Menschen. / 3 1 f. 1 Clem. 8, 3; Clem. Alex. Paedag. I 91, 2; I 143, 20. Ein allgemein jüdischer Gedanke, daß Israel von Gott erhört würde und zu ihm der Messias käme, wenn es nur wirklich Buße täte. / 4 1 Dies bezieht sich auf den verbreiteten jüdischen Glauben, wonach der Messias, kaum geboren, sofort wieder verschwindet. Bei Henoch 90, 37 erscheint der Messias als weißer Farren mit großen Hörnern und in einem Midrasch ist das Brüllen einer Kuh das Zeichen für die Ankunft des Messias.

25. Zu Ezechiel, dem Tragiker

Ezechiel, „der Dichter der jüdischen Tragödien" in jambischen Trimetern abgefaßt, (Clemens Alex. Strom. I 23, 155), war sicher ein Jude, wie schon aus seinem Namen hervorgeht. Er lebte wohl im ersten vorchristlichen Jahrhundert. Nur eines seiner Dramen, „Der Auszug" der Juden aus Ägypten, ist in größern Bruchstücken erhalten. Die Handlung schließt sich darin ziemlich genau an den Wortlaut der biblischen Erzählung an; doch fehlt es nicht an mancherlei Ausschmückungen. Der Verf. wollte mit seinen Dramen wohl dem jüdischen Volke die biblischen Geschichten nahebringen und zugleich die heidnischen Theaterstücke verdrängen; vielleicht rechnete er auch auf heidnische Leser und Zuschauer (s. Euseb. Praep. ev. IX 28. Clem. Alex. Strom. I 23, 155 ff, Philippson, Ezechiel 1830).

1 Moses befindet sich in Midian (Ex 2, 1 ff). Ein langer Monolog, worin Moses sein bisheriges Leben schildert. 59 Er sieht die sieben Töchter Raguels kommen. 60 Midian heißt hier merkwürdigerweise Libyen und wird von Äthiopen bewohnt. 96 Gott spricht unsichtbar aus dem Dornbusch. Deshalb erscheint er nicht selbst auf der Bühne; man hört nur seine Stimme. 153 Im Monat Nisan (März bis April). 175 Das Passahfest. 243 Der Bote war dem Zug der Israeliten vorausgeschickt. 244 Das Tal von Elim (Ex 15, 27, Num 33, 9). 254 Phönix.

26. Zur Fastenrolle

Diese kleine Chronik bringt in Kalenderform eine Reihe von Tagen, die sich durch glückliche Ereignisse auszeichneten und deshalb als Festtage, wo das Fasten verboten war, eingesetzt wurden. Sie ist das älteste nachbiblische Denkmal in aramäischer Sprache; sie gilt als Werk der Schüler Hillels und Schammais. Ihr Grundstock aber geht in vorchristliche Zeit zurück, wie die Betonung

der Ereignisse aus der Makkabäerzeit lehrt. Später kamen noch hebräische Glossen hinzu. (J. Derenbourg, Essai sur l'histoire et la géographie de la Palestine I 1867, 439 ff.)

„Trauer" bezeichnet Zeremonien zu Ehren der Toten. 1 Ein Fest zu Ehren des Sieges der Pharisäer über die Sadduzäer unter der Königin Salome Alexandra 78 v. Chr. (Joseph. Ant. XIII 12, 1). Die Tempelsammlung im vorausgehenden Monat Adar ermöglichte den Kostenersatz aus dem Tempelschatz. 2 Das Ende des Festes war am 22. Nisan (März bis April). Es wurde wieder nach pharisäischer Rechnung gefeiert: am 50. Tag nach dem 2. Ostertag. 3 Dieser Mauerbau am 7. Jjjar (April bis Mai) bezieht sich auf die Wiederherstellung der von den Syrern zerstörten Mauern durch die Hasmonäer. 4 s. Num 9, 1 ff. 5 Die syrische Besatzung der Akra s. 1 Mak 4, 2; 13, 51. 6 Der Syrerkönig Demetrius verzichtete auf die Lieferung des goldenen Kranzes und anderer Abgaben (s. 1 Mak 13, 39). 7 Der Turm von Bet Sur südlich von Jerusalem, war neben der Akra lange von den Syrern besetzt gewesen; er wurde vom Hasmonäer Simon erstürmt am 17. Sivan (Mai bis Juni s. 1 Mak 14, 33). 8 Die Bewohner von Bethsean oder Skythopolis und von der Ebene Jezreel wurden während der Belagerung Samarias 108 v. Chr. durch Johannes Hyrkan vertrieben (Jos. Ant. XIII 10, 2). 9 Wahrscheinlich ist hier die Verweigerung der Steuern, der Anfang des Aufstandes gegen die Römer, gemeint. 10 Das sehr strenge sadduzäische Gesetzbuch wurde unter der Königin Salome Alexandra abgeschafft am 14. Tammuz (Juni bis Juli). 11 Am Feste des Holztragens 15. Ab (Juli bis August) brachte jedermann Holz für den Altarbrand herbei (s. Jos. B. J. II 17 6 f). 13 Die Mauereinweihung unter Nehemias (12, 27) fand am 7. Elul (Aug. bis Sept.) statt. 14 Rückzug der Römer aus Judäa im Jahre 68 v. Chr. 15 Simon der Makkabäer reinigte nach dem Abzug der Akrabesatzung das Land von allen zweifelhaften Elementen (s. 1 Mak 14, 14. 36). 17 s. 1 Mak 4, 43 ff. Gemeint ist die am 23. Marchesvan (Okt. bis Nov.) erfolgte Beseitigung des auf den jüdischen Altar aufgebauten heidnischen Brandopferaltars (1 Mak 1, 59). 18 Zerstörung Samarias durch Johannes Hyrkan (s. Jos. Ant. XIII 10, 3). 19 Die Mehlspende, die nach den Sadduzäern den Priestern zufiel, wurde wieder verbrannt. 20 Am 3. Kislev (Nov. bis Dez.) wurden die kleinern heidnischen Altäre (1 Mak 4, 43 ff 2 Mak 10, 2 f) zerstört. 21 Unbekannt. 22 Zerstörung des Tempels auf dem Garizim durch Johannes Hyrkan (s. Jos. Ant. XIII 9, 1). 23 Das Datum stimmt mit 1 Mak 4, 52; 2 Mak 10, 5. 24 Durch Verdrängung der Sadduzäer unter der Königin Salome-Alexandra am 28. Tebet (Dez. bis Jan.). 25 Unbekannt. 26 Vermutlich ist damit die Auflösung des Hofdienstes beim Abzug des Antiochus Epiphanes gemeint; dieser erfolgte ja am nächsten Tag, den 28. Schebat (Jan. bis Febr.). 27 Der Abzug erfolgte auf Grund schlimmer Nachrichten aus dem Osten des Reiches (s. 1 Mak 3, 37). 28 Zur Zeit der Königin Salome-Alexandra (s. Jos. Ant. XIV 2, 1). 29 Der Todestag des Kaisers Trajan am 12. Adar (Febr. bis März); vielleicht steckt im Namen Trajan ein früheres tyrannikos „grausam", was sich auf Antiochus Epiphanes bezog. 30 (s. 1 Mak 7, 49; 2 Mak 15, 36 Jos. Ant. XII 10, 5) Niederlage und Tod des syrischen Feldherrn Nikanor. 31 Das Nähere ist im Estherbuch geschildert. 32 Wiederaufbau der Stadtmauer unter den Hasmonäern. 33 Der Makkabäer Jonathan schlug die arabischen Zabadäer bei Damaskus (s. 1 Mak 12, 32). 34 Unter Salome-Alexandra (s. Jos. Ant.

XIV 2, 1). 35 Anspielung auf den Brief des Antiochus Epiphanes, der alle Verbote zurücknimmt (s. 2 Mak 11, 16 ff). Wer früher ein Fastengelübde machte, hat es auch an diesen Festtagen zu halten.

27. Zum Gebet des Manasses

Dieser Psalm will das Gebet sein, das in 2 Chr. 33, 18 f erwähnt ist. Vielleicht wurde der Bußpsalm zur Zeit des Antiochus Epiphanes 168 bis 165 v. Chr. oder zu der des Pompejus 63 v. Chr. zum Zweck, die Juden zur Buße aufzufordern, abgefaßt. (s. E. Kautzsch, Apokr. d. A. T. 167, Swete, The Old Testament in Greek III 802 ff.)

1 Manasses regierte von 686 bis 639 v. Chr. Seine Gefangenschaft kann nur während der Regierung des Assyrerkönigs Assurbanipal 668 bis 626 v. Chr. erfolgt sein. 15 Die Himmelsmächte sind die Engel.

28. Zum Gesicht des Esdras

Das „Gesicht des Esdras" bildet mit den Apokalypsen des Sedrach und des Esdras eine Gruppe, die mit 4 Esdras zusammenhängt. Charakteristisch ist die Fürsprache für die Sünder (11 u. a.). Die Bezeichnung der Gerechten als „Stärkste" im „Gesicht des Esdras" (4) weist auf essenischen Ursprung, vgl. Epiphanius Adv. haer. 1, 19 pg. 39: „Der Name der Essener bedeutet die Stärksten". Dafür spricht auch die Betonung des Almosengebens (26, 31, 64) und der Jungfräulichkeit (44). Ein christlicher Einschub liegt in der Herodesszene (37—39) vor. Er kennzeichnet sich durch das Fehlen der Fürsprache für die Sünder; dafür betont er die Gerechtigkeit der Strafe (39 aus Ps 119, 137). (G. Mercati, Note di letteratura biblica e christiana antica 1901 [Studi e Testi 5], 61 ff.

4 Die „Stärksten" Bezeichnung der Essener bei Epiphanius 9 „am Sonntag" steht im Manuskript über der Linie, späterer Einschub. 19 Verderbter Text, nach Apok. Esdr 28 zu lesen „und er sah Menschen an den Wimpern aufgehängt"; und „Weiber" ist zu streichen. 27 s. Apok. Esdr 28, 14. 34 s. Apok. Esdr 28, 22. 37 s. Apok. Esdr 28. 62 s. Apok. Esdr 25, Sedrach 4.

29. Zu Henoch

Das Henochbuch berichtet, was der Patriarch Henoch teils in Visionen, teils auf seinen Reisen durch irdische und himmlische Gegenden schaut. Nach seiner Rückkehr erzählt er seinem Sohn zwei Gesichte über den Verlauf der Weltgeschichte und hält kurz vor seinem Tode Reden, worin er seine Kinder zum frommen Leben ermahnt. Das Buch zerfällt in ein Engelbuch 1—36, ein Spruch- oder Messiasbuch 37—71, ein astronomisches Buch 72—82, ein Geschichtsbuch 83—90 und in ein Erbauungsbuch 91—108. Das Werk selber und seine Teile sind nicht einheitlich; sie enthalten viele spätere Einfügungen. Die ältesten Bestandteile mögen älter als 167 v. Chr. sein; die jüngsten dürften aus der Zeit von 64 v. Chr. stammen. Der größte Teil davon dürfte essenischen Ursprungs sein. Dafür sprechen die ausführlichen Mitteilungen über die Engel, das Betonen der göttlichen Vorsehung, die Empfehlung der Askese, die Ab-

lehnung des Reichtums, des Luxus und des Kriegsdienstes, die Hochschätzung der Naturkunde, der Glaube an die himmlischen Tafeln und die Verteidigung des Sonnenjahres, wie im Jubiläenbuch, die geringe Einschätzung des Zeremonialgesetzes und die Nichterwähnung einer leiblichen Auferstehung; nur das Spruchbuch und das Erbauungsbuch kennen eine solche. Entstanden ist das ganze Werk etwa in der Zeit um 70 v. Chr. in Palästina. Daneben gibt es ein slavisches, ursprünglich griechisches Henochbuch, das manches Verwandte mit dem vorliegenden äthiopischen, ursprünglich aramäischen Henochbuch besitzt; es dürfte ein junger Ableger der ältern Henochtraditionen sein. (s. Kautzsch 217 ff, R. H. Charles, The Book of Enoch 1921, Th L 1916, 273 ff).

1 1 Tag des Trübsal unmittelbar vor der Endzeit. 2 Der Heilige = Gott. 5 Wächter = Engel die gefallenen Engel. 9 s. Dt 2, 2. / 3 1 s. Jub 21, 12 /. 6 2 s. Gen 6, 1—4 Gottessöhne, LXX Gottesengel. / 8 1 ein gefallener Engel. Edelsteine galten als Zaubermittel. / 9 3 Die Heiligen = Engel. 6 Vom Verrat himmlischer Geheimnisse redet auch das babyl. Sintflutepos. / 10 1 Noe 4 s. Lev 16, 10. 22. 7 Raphael ist der Heilengel. 16 Pflanze = Israel. 19 s. Amos 9, 13 f Apg 2, 16. / 11 2 s. Ps 85, 11. / 13 7 Gewässer von Dan ist ein Quellfluß des Jordan, der sog. kleine Jordan. 9 Senir-Hermon. / 14 2 diesen = den Odem. 13 die himmlische Vorhalle. 15 das Allerheiligste. 16 euch = den Lesern. 18 s. Ez 1, 26. 19 s. Dan 7, 10. 20 Gott; s. Dan 7, 9. 22 s. Dan 7, 10.

15 7 s. Matth 22, 30. Marc 12, 25. / 16 1 Die Geister der erschlagenen Riesen, die Dämonen, treiben ungestraft auf Erden ihr Unwesen bis zum Endgericht s. Matth 8, 29. / 17 1 Die Reiseschilderung zerfällt in zwei Berichte, Kap 17 bis 19 und 20—36. Auch der zweite Bericht 20—36 ist nicht einheitlich. Immer wieder werden die gleichen Örtlichkeiten genannt. Der Ort der Feuerflammen hier erscheint auch in 18, 6; 21, 7 und 24, 1. Es ist wohl der Vulkan von Barahut (s. Jub 8, 22). „als Menschen" vgl Dio 66, 11 „in den Lüften waren (beim Vesuv) viele Riesen sichtbar". Der Ort der Finsternis ist dann der Brunnen von Barahut (22, 1) und der bis zum Himmel reichende Berg, der dem Throne Gottes gleicht (18, 8; 24, 3; 25, 3) ist der weit über 3000 Meter hohe Kaur Saiban. 4 Dort befindet sich auch die Mündung des Wadi Masila, das den Abfluß des Höllenbrunnens von Barahut, des fons Stygis aquae, enthält. Hier sind wohl „die Gewässer des Todes" im Gilgamischepos X 24 zu suchen, falls nicht darunter der zwischen dem arab. Ras Fartak und der Insel Sokotra gelegene Teil des Indischen Ozeans zu verstehen ist; dieser galt von jeher als sehr gefährlich. Sie bilden jedenfalls das Gegenstück zu den „lebenden Gewässern" des Henochbuches. Diese finden sich wohl in dem quellenreichen Sonnenwasserfluß der Insel Sokotra. Von hier geht Henochs Reise in einem Zug, wie in Jub 8, 22, an die Westküste Afrikas (23, 1) „zu dem Feuer des Westens" (23, 4). Auch Hanno findet daselbst eine Feuerregion, eine Küste, die voll von Feuer zu sein schien, 5 sodann Feuerströme, die sich in ein großes Meer" d. i. in den atlantischen Ozean „ergossen" (Periplus 15). 6 Die großen Ströme mögen die Meerenge von Gibraltar, die Flüsse Guadalquibir, Guadiana, Tajo, Douro, Gironde, Loire und Seine sein. Der große Fluß ist wohl die Straße von Calais, die zu der „großen Finsternis" des Nordens und damit zum Ort, wohin alles Fleisch wandert, führt. 7 Die Berge der Winterdunkelheit sind die hyperboräischen oder skandinavischen Gebirge. „Gewässer der Tiefe" sind wohl die nordwärts fließenden Ströme Europas und Asiens. / 18 2 Die vier Winde

gleichen den Säulen bei Job 9, 6 Ps 75, 4. 5 s. Job 36, 29; 37, 16. 6 Zweiter Reisebericht. Der brennende Ort ist der Vulkan von Barahut s. 17, 1. Die sieben Edelsteinberge (s. 24, 2; 32, 1) sind unter den weit über 3000 Meter hohen Bergen Hadhramauts in der edelsteinreichen Gegend von Schibam (Alexanderroman 40) zu suchen. 8 Der mittlere ist wohl der kolossale Kaur Siban (17, 2; 24, 3; 25, 3). 9 Das lodernde Feuer ist der Vulkan von Barahut (17, 1; 21, 7). 10 „Das Ende der Erde" ist wohl die „Rote Wüste", die Dehna, ein Ozean von Dünen. 11 Ein weiterer Doppelbericht. Der Abgrund mit den himmelhohen Feuersäulen ist wieder der Vulkan von Barahut. 12 Der öde Ort ist wiederum die Wüste Dehna, die jeder Fauna und Flora entbehrt. 13 Sie ist der Strafort der sieben ungehorsamen Sterne (21, 2–6) d. i. der Engel. Einer dieser Engel heißt in Js 14, 12 Morgenstern, d. i. Luzifer oder Satan. Nördlich der Dehna findet sich tatsächlich das „Land des Satans", der östlich von Medina gelegene Bezirk Chanuka. Dort gibt es eine noch in geschichtlicher Zeit tätige Vulkanregion (Harrat en Nar). / 21 1 Ein weiterer Doppelbericht. Die wüste Gegend ist die Wüste Dehna (18, 13). 3 s. 18, 13. 7 Der Vulkan Barahut (18, 11; 30, 1). / 22 1 Der Höllenbrunnen von Barahut (17, 2), Stygis aquae fons. 3 Der Aufenthaltsort der Seelen wie im Styx. / 23 1 Ein weiterer Reisebericht. 2 Das lodernde Feuer im Westen (17, 4) an der afrikanischen Westküste, später als Abendrot gedeutet. / 24 1 Ein weiterer Reisebericht. Das Feuergebirge ist wieder der Vulkan von Barahut (17, 1; 18, 6). 2 „Die sieben Berge" (18, 6; 32, 1) sind die hohen Berge Hadhramauts, die in fünf Terrassen vom Meer aufsteigen. 3 Der höchste Berg ist der Kaur Siban (17, 2; 25, 3). Dieser Berg liegt in der Nähe einer mit wohlriechenden Bäumen bedeckten Gegend. 4 Diese Bäume (29, 2; 30, 2 f 31, 1 f, 32, 2 f) weisen auf das Gewürzland der Alten, das Sabäerland oder Arabia felix hin (s. Alexanderroman 36). Die südarabischen Bergriesen, wie der Sidara, sind tatsächlich mit aromatischen Pflanzen überdeckt. 5 Der Baum (25, 4 ff; 32, 3 ff) ist der Paradiesesbaum „der Erkenntnis des Guten und Bösen" (Jub 8, 22, Leben Adams und Evas 29; 40 Schatzhöhle 8). / 25 3 Der Paradiesesberg (18, 18; 24, 3). 4 Der Paradiesesbaum (24, 4). / 26 1 Palästina mit Jerusalem. 2 Der Sionsberg, die Siloëquelle, 3 Der Ölberg, die Kidronschlucht mit dem Kidronbach, 4 Der Berg des bösen Rates, das Hinnomstal, das Wadi Jasul, das Wadi en Nar. / 27 1 Das Hinnomstal, Gehenna. / 28 1. Ein verkürzter Reisebericht. Das Gebirge der Wüste umfaßt wohl die an die Wüste Dehna grenzenden Berge Hadhramauts. Die reichbepflanzte Steppe ist vielleicht das dichtbepflanzt Wadi Maile Matar oder das merkwürdige ebenso dichtbepflanzte Wadi Doan. 3 Der Wasserstrom mag das Wadi Hadschar oder Maifaa mit dichten Nebeln „Wasser und Tau" sein (Alexanderroman 39). / 29 1 Ein weiterer Bericht. Das Gebirge sind die Berge Hadhramauts. 2 Die Bäume weisen auf das Gewürzland der Alten hin (24, 4). / 30 Ein Parallelbricht. Die Wasserschlucht ist wohl das Wadi Doan (28,3). / 32 1 Die sieben Berge liegen in Hadhramaut (18, 6; 24, 2). 2 Neuer Bericht, lauter Dubletten. „Von da" d. i. von Afrika; das Erythräische Meer umfaßt neben Persergolf und Ind. Meer auch das Rote Meer. Zotiel ist wohl die Säule des Sesostris an der Meerenge von Bab el Mandeb zum Andenken an seinen Übergang nach Arabien. 3 Von hier aus gelangt Henoch alsbald zum „Garten der Gerechtigkeit" oder zum Paradies (24, 5; 25, 4). „Der Baum der Weisheit" ist der Baum der Erkenntnis des

Guten und Bösen. 33 1 „Die Enden der Erde“ mit den „großen Tieren“ ist wohl die dem glücklichen Arabien gegenüberliegende Insel Panchaea oder Sokotra mit ihrem Tierreichtum (Diodor V 45). / 37 3 Weisheit = das apokalypt. Geheimwissen. / 38 1 „Die Gemeinde der Gerechten“ im Himmel. 2 „Der Gerechte“ der Messias; s. Matth. 26, 24; Mark 14, 21. / 39 1 Engel. Die V. 39, 1—2 stammen aus einem Noebuch. 6 Messias. 7 „vor ihm“, dem Messias. 8 Essen Prädestinationslehre. 12 Die Engel. / 40 1 Die Engel s. Dan 7, 10. 2 Die vier Angesichtsengel s. Ez. 1, 5 Apok. 4, 6. 4 Michael. 5 Raphael; der Auserwählte = Messias. 6 Gabriel. 7 Penuel oder Phanuel./ 41 9 Der Messias (s. Act. Ap. 17, 31 Jh 5, 22). / 42 2 Nach Sirach 24, 8 wohnte die Weisheit in Israel. / 43 1 s. Js 40, 26 Ps 147, 4. / 44 1 Meteore. / 45 2 Endgericht. 3 Der Messias. / 46 1 Gott s. Dan 7, 13; der Menschensohn = Messias s. Dan 7, 13. 3 Der Messias im Besitz der Gerechtigkeit s. Js 9, 6; 11, 3 ff; Jer 23, 5 u. a. „offenbart die Schätze der Geheimnisse“ s. Kol 2, 39. 4 Der Sieger über alle Weltmächte s. Js 52, 15 Luk 1, 52. 5 s. Weish 6, 4 Röm 13, 1. 7 Sterne des Himmels = Die Frommen Israels s. Dan 8, 10. 8 Die Synagogen. / 47 3 Bald richtet Gott, bald der Messias 45, 3; 51, 3 u. a. Durch Einzeichnung in „die Bücher der Lebendigen“ ist das Heil des einzelnen vorherbestimmt. / 48 3 Die Tierkreiszeichen s. Job 38, 22. Der Name des Messias ist vorweltlich. 4 s. Js 42, 6; 49, 6 Joh 8, 12. 5 s. Js 45, 23 Phil 2, 10. 7 s. Kol 1, 12 Eph 1, 4 Gal 1, 4 1 Kor 6, 11. „Rächer“ einer der jüd. Messiasnamen. 10 am Gerichtstag. / 49 2 Der Auserwählte = Messias. / 51 1 Die Gestorbenen. 3 Der Messias. / 52 2 Die Berge sind die Weltreiche. 7 s. Soph 1, 18. 9 Der Messias. / 53 1 Das Tal Josaphat. 3 s. Apok 6, 8; 9, 11. / 54 1 Die Gehenna. 5 Azazel einer der gefallenen Engel. 7 Die V. 54, 7—55, 2 stammen aus einem Noebuch. 3 am Endgericht. 4 Azazel einer der gefallenen Engel. / 56 3 Die Gehenna. 5 Parther und Meder fielen in Judäa ums Jahr 40 v. Chr. ein. / 60 1—25 stammen aus einem Noebuch. 8 Duidain erinnert an das südarab. Dedan; gemeint ist wohl die große Wüste Dehna. Der Garten ist das Paradies. 16 Ebbe und Flut. 23 Paradies. 24 Nach jüd. Tradition werden sie den Frommen als messian. Speise vorgesetzt. Die 2. Vershälfte gehört zu V. 6 als Nachsatz. 25 Die erste Vershälfte gehört zu V. 6 als Vordersatz; die letzte ebenfalls zu V. 6 an den Schluß. / 61 1 „Nach Norden“ zum Paradies. 5 „Geheimnisse“ = die geheimnisvoll Gestorbenen. „Der Auserwählte“ der Messias. 8 den Messias s. Ps 110, 1. 10 s. Röm 8, 38 u. a. Die Elementargeister. 11 sieben Engelstugenden. 12 die nicht schlafen = die Engel; „Garten“ = Paradies. / 62 1 den Messias. 2 s. Ps 110, 1, Js 11, 4. 5 „den Menschensohn“ = Messias. 6 s. Matth 28, 18. 12 s. Js 34, 5 f u. a. 14 Das Messiasreich ist ewig s. Dan 7, 14. / 63 10 s. Luk 16, 9. 11. / 65 1 Das Stück 65, 1—69, 25 stammt aus einem Noebuch. / 67 2 Die Arche. 3 Noes Söhne. 4 Im Hinnomtal bis jenseits des Toten Meeres. 8 Die heißen Mineralschwefelquellen von Kallirrhoe, (Jos. Ant. XVII 6. 5) worin Herodes d. Gr. Heilung suchte. Das „Gericht“ über die Geister. Die bösen Engel werden in jenen unterirdischen vulkan. Gegenden für die gleiche Sünde gestraft. / 69 2—3 stammt aus 6, 7. 17 s. Ps 24, 2; 136, 6. 18 s. Jer 5, 22 Job 26, 10 Ps 104, 9. 21 s. Js 40, 26. 26 „Name“ = Person. / 71 14 Er = Michael. 15 Die zukünftige Welt = die messianische Endzeit. / 72 3 „rechts und links“ = südlich und nördlich. 4 Sonne, Mond und

Sterne haben Kugelgestalt wie der Himmel. 6 Der 1. Monat = Abib oder Nisan, Mitte März bis Mitte April. Es gibt nach dem Verfasser sechs Tore des Sonnenaufgangs und sechs des Untergangs. In diese Tore kommt die Sonne je zweimal einen Monat lang, in das vierte bis sechste März—Mai und in das sechste bis vierte Juni bis August, in das dritte bis erste September—November, in das erste bis dritte Dezember—Februar. Dadurch, daß die Sonne bald einen Halbkreis, bald einen größern, bald einen kleinern Bogen beschreibt, entstehen Tag- und Nachtgleiche und längere und kürzere Tage. 13 „Das Zeichen" des Sommersolstitium. 15 Die rückwärts schreitende Sonnenbahn. 35 In jedem Tor bleibt die Sonne 60 Tage. / 73 3 Vollmond. 4 Neumond. 5 Der Mond wird in 14 Teile eingeteilt. Ein Siebtel des Halbmondes. / 74 10 Das Sonnenjahr umfaßt 12 Monate zu 30 Tagen = 360 Tage samt 4 Schalttagen. 11 Das Mondjahr beträgt 354 Tage, 6 Monate zu 30 und 6 zu 29 Tagen. / 75 1 Die höchsten Sterne „die Führer der Chiliarchen" beherrschen die vier Schalttage; das Sternenheer ist militärisch geordnet. 3 Tierkreiszeichen. 9 Der große Bär. / 76 7 Südostwind. 8 Südwind. 9 Südwestwind. 10 Nordostwind. 11 Nordwestwind. 12 Westnordwestwind. 13 Der Westwind. 77 3 Paradies hier im Norden gelegen. 4. Die reifbedeckten sieben Berge sind verschieden von den sieben Bergen in 18, 6; 24, 2; 32, 1 5. Vielleicht sind es die Pyrenäen, die Alpen, der Apennin, die Karpathen, der Taurus und der Kaukasus. 5 Von den sieben Strömen ist der erste wohl der Nil, der nach Herodot im Westen Afrikas entspringt und ins „große Meer" d. i. das Mittelmeer fließt. 6 Die Zwillingsströme Euphrat und Tigris. 7 Indus und Ganges; Erythräisches Meer hier = Persischer Meerbusen und Indischer Ozean. Oxus und Jaxartes fließen in das Kaspische Meer „Meer der Wüste". 8 Die sieben Inseln, wovon zwei Halbinseln, sind Cypern, Kreta, Sizilien, Sardinien, Korsika, Italien und Griechenland. / 78 2 Die vier Mondnamen entsprechen den Mondphasen. Die Sonnen- und Mondnamen gehen auf verderbte hebräische Bezeichnungen für Sonne und Mond zurück. 17 Der Mann im Mond. / 81 1 Die himmlischen Tafeln enthalten die irdische Geschichte der Welt. 6 Die Schalttage. 10 Bei den Heiden sind die Sterne Götter, bei den Juden nur Diener Gottes. 13 Milkiel = Frühjahr, Helemmelek = Sommer, Melejal = Herbst, Narel = Winter. 14 Die drei entsprechen den Monaten Tebet (Mitte Dezember bis Januar), Schebat (Januar—Februar) und Adar (Februar—März). 16 Bauernregeln. 17 Nisan (März—April), Ijjar (April—Mai) und Siwan (Mai—Juni). 20 Tammuz (Juni—Juli), Ab (Juli—August) und Elul (August—September. / 83 2 vor dem 65. Jahre; das Weib hieß Edna (85, 3 Jub 4, 20 Edni). Jungfräulichkeit gehört zum Prophetenberuf s. Jer 16, 2. / 84 2 s. Js 66, 1. 4 „Gericht" = Sintflut. / 85 3 Adam „weiß" Farbe der Unschuld. Die Kuh Eva, der schwarze Stier Kain, der rote Abel. 5 Die Kuh ist die Schwester Kains Awem (Jub 4, 1; Lebuda nach Schatzhöhle 8). 8 Seth. 9 Die frommen Sethiten. / 86 1 Azazel. 2. Sethiten und Kainiten mischen sich (Schatzhöhle 15). 4 Die Kinder aus den Engelsheiraten. / 87 2 Michael und die drei andern Erzengel. 3 ins irdische Paradies. / 89 1 Noe. Das Schiff ist die Arche. 2 Der Hof ist die Erde. 9 Der weiße Farren ist Sem, der rote Japhet, der schwarze Ham. 10 Abraham. 11 Ismael und Isaak. 12 Esau und Jakob mit seinen zwölf Söhnen. 13 Joseph. Esel die Midianiter, Wölfe die Ägypter. 16 Moses; Wildesel die Midianiter.

Herr der Schafe ist Gott. 18 Aaron. 21 Der Auszug aus Ägypten. 28 Der Wüstenzug. 29 Moses auf dem Sinai. 34 Hürden = Zelte. 36 Die Stiftshütte. 37 Aarons Tod. Jordan. 38 Mosis Tod. 39 Josue und die Richter. 40 Das Westjordanland. 41 Samuel. 42 Philister, Ammoniter, Edomiter. Saul. 44 Samuels Augen. 45 David. 46 Philister. 48 Salomo. 49 Widder ist David. 50 Das Haus ist Jerusalem, der Turm der Tempel, der Tisch Opfergaben. 51 Einige sind die Propheten. 52 Elias bei Henoch im Paradies (Mal 3, 23 Apok 11, 3 ff); für Henoch tritt Moses ein bei Matth 17,3 f. 55 Löwen sind die Assyrer, Tiger die Chaldäer, Wölfe die Ägypter, Hyänen die Äthiopier, Füchse die Syrer. 59 Die 70 Hirten sind die Völkerengel (LXX zu Dt 32,8). 60 f. Zach 11,9. 61 Michael, den Schutzpatron Israels. 65 Die assyrisch-babylonische Herrschaft bis 536 v. Chr. 66 Löwen sind die Assyrer, Tiger die Babylonier oder Chaldäer, Wildschweine die Edomiter (s. Ez 25, 12 Obadja 10 ff Klagel 4, 21 Ps 137, 7). Jerusalems Zerstörung im Jahr 586 v. Chr. 72 Die persische Oberherrschaft bis Alexander d. Gr. 72 Die drei sind Zorobabel (Nehemias), der Hohepriester Josue und Esdras. Wildschweine hier die Samariter, Araber, Ammoniter und Asdoditer (Esr 4,1 ff Neh 4, 1 ff). / 90 1 Die griechisch-ägyptische Herrschaft. 2 Adler sind die Mazedonier, Geier die Griechen, Weihen die ptolemäischen Ägypter, Raben die Syrer. 3 Ptolemäus Lagi, der Jerusalem einnahm im Jahr 320 v. Chr. 4 Hunde die Samariter, Philister, Edomiter (Sir 50, 26). 4 Die Kämpfe zwischen den Ptolemäern und Seleuciden um Palästinas Besitz von 300 bis 175 v. Chr. 5 Die vierte Periode von Antiochus Epiphanes bis zum Verfasser. 6 Die gesetzestreuen Juden; die Lämmer sind die Asidäer (1 Mak 2, 42 u. a.). 8 Der Hohepriester Onias III von Menelaus ermordet (2 Mak 4, 33 ff). 9 Die Makkabäer, die fünf Söhne des Priesters Mattathias. Das große Horn Judas Makk. 13 Raben sind die Syrer. 17 Das Endgericht. 19 f. Joel 4, 13 Zach 9, 13. 20 Das Hl. Land (Ez 20, 6 Dan 8, 9; 11, 16. 45). Der „andere" = Michael (Apok 20, 12). 22 Zu Michael. 26 Die jüdischen Apostaten. 28 Der Tempel in Jerusalem und das neue Jerusalem (Ez 40, 1 ff Is 54, 11 ff 60, 1 ff Apok 21, 2). 31 Die drei Erzengel. Elias. 37 Der Messias. 38 Der erste ist der Messias. / 91 5 Strafgericht die Sintflut. 12 Mit der 8. Woche beginnt der 1. Akt des Endgerichts. 14 Ausbreitung der wahren Religion 16 f. Is 65, 17; 66, 22; 30, 26). / 93 3 Die Geschichte von der Schöpfung bis zum Weltende wird in zehn Wochen eingeteilt. Gericht = Sintflut. 4 Noe. Gesetz = Noebund. 5 Abraham. 6 Die Wunder beim Auszug aus Ägypten und in der Wüste. Das Gesetz = Sinaigesetz, Hof = Bundeszelt. 7 Der salomonische Tempel. 8 Die Zeit der Reichstrennung. Elias. Zerstörung Jerusalems 587 v. Chr. und das Exil. 9 Die 7. Woche reicht vom Exil bis zum Verfasser. 9 Siebenfache d. h. große Belehrung durch die Henochbücher. 11 Stimme = Donner. 14 Die Antwort auf all diese Fragen finden sich in den Henochbüchern, die Henochs Reise durch Himmel, Erde und Hölle schildern (17, 1 ff). / 94 2 Moses und den Propheten. 7 f. Hab 2, 9, 10 anders Ez 18, 23; 33, 11 Luk 15, 10; 2 Petr 3, 9. / 95 3 in der messianischen Endzeit. 4 Beschwörungen. 6 als Richter / 96 6 aus jeder Quelle = im Überfluß leben. / 97 3 Gebete um Gottes Eingreifen s. Apok 6, 10. 8 f. Sir 11, 19 Luk 12, 17 ff. / 98 3 f. Matth. 13,42. 8 Seit der Veröffentlichung des Henochbuches. 11 gegen das noachitische Verbot Gen 9, 4 Apg 15, 29. / 99 4 f. Matth 24, 6. 7 f. Apok 9, 20. 12 f. Am 8, 5. 13, f. Jer 22, 13. / 100

2 s. Zach 14, 13 Matth 10, 21. 3 s. Apok 14, 20. 5 Die Gerechten werden auch nach langem Todesschlaf aufgeweckt. / 101 1 Die Gerechten. 5 Wenn schon die Schiffer das Meer fürchten, um wie vielmehr sollten die Menschen den Schöpfer des Meeres fürchten? / 102 1 Das Feuer der Blitze. 2 Die Gestirne. 6 s. Weish 2, 1 ff Koh 2, 14 ff 3, 18. 11 Ein neuer Einwand der Gegner. Die Antwort darauf folgt in 103 2 ff. 14 s. Weish 5, 3. / 104 3 s. Dan 12, 3. 10 Bücher die den Unglauben verbreiten. 12 Es gab also mehrere Henochbücher. / 105 1 Die Menschen hier in anderm Sinn, als in 101, 6. / 105 2 Der Gottessohn ist der Messias. / 106 1 Den Noe. Weiß und Rot ist auch die Farbe der Nasiräer s. Klagel 4, 7. 13 s. Js 43, 19. 15 s. Gen 7, 11; 8, 14. / 107 3 s. Gen 5, 29. / 108 3 im Strafort der gefallenen Engel (s. 18, 13; 21, 3). 11 Gott redet hier; s. Eph 5, 9. 12 s. Matth 19, 28 Apok 3, 21 u. a. 15 s. Dan 12, 2 f.

Zum slavischen Henoch

Das slavische, auf griechisches Original zurückgehende Henochbuch ist ein selbständiges Werk, das sich nur in einzelnen Abschnitten mit dem äthiopischen Henochbuch oder 1 Henoch berührt. Es liegt in zwei Rezensionen, einer längern A und einer kürzern B, vor; sie gehen auf Eine Urschrift zurück. Da B trotz seiner Kürze alles Wesentliche enthält, verdient es den Vorzug. Im ersten Teil erzählt Henoch seine Himmelsreisen. Im zweiten empfängt er Offenbarungen über die Schöpfungen und die Menschheitsgeschichte bis auf seine Zeit. Der dritte Teil enthält Henochs Lehr- und Mahnreden. Vermutlich entstand das Werk in Ägypten, jedenfalls vor der Tempelzerstörung 70 n. Chr. Weder sie noch der Messias werden darin erwähnt. Die Betonung der Werke der Barmherzigkeit weist auf Essenerkreise hin. Später wurde es christlich überarbeitet. (Abhandl. d. K. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen Phil. hist. Kl. N. F. 13, 1897. N. Bonwetsch, Das slavische Henochbuch 1896, 1 ff. R. H. Charles Apocr. and Pseudep. II 1913, 425 ff).

B 1 5 s. Dan 10, 6 Ez 1, 13 Apok 1, 14. 16; 19, 12. / 4 1 Zweihundert ist in 1 Henoch 6, 5 die Zahl der abgefallenen Engel. / 5 1 Die Schneekammern auch in Job 38, 22, 1 Henoch 60, 17. / 7 1 Die Gefangenen sind die gefallenen Engel 3 Der Eigenwille wird hier verurteilt. 4 ebenso 1 Henoch 13, 4. „Mann Gottes" s. Dt 33, 1. / 8 1 Das Paradies ist hier im dritten Himmel wie in 2 Kor 12, 2. 4. 3 Der Lebensbaum ist der jüd. Apokalypse eigen. / 9 1 s. Mt 25, 34. / 10 1 Der Gedanke des Übels im Himmel findet sich auch Job 1, 7 f Eph 6, 12 Apok 12, 7 ff. 3 Strafengel. / 18 1 Sophoniasapokal. hat das gleiche. „Wächter" s. 1 Henoch 6–16; 19; 86; bei Hesiod u. a. bezeichnen die Wächter die Seelen der Verstorbenen. 6 Die Sechsflügeligen sind die Seraphim. / 20 1 Ophannim (s. 1 Henoch 61, 10) aus Ez 10, 12. 22 11 A Pravnil. / 25 1 A Adoil geht vielleicht auf ägyptische Mythologie zurück. / 26 Aruchas (A Archas) hängt wohl mit schachor „schwarz" zusammen. / 28 4 s. Job 36, 10 Ps 104, 9; Jer 5, 22 Spr 8, 29. / 33 11 Orioch = Arioch Gen 14, 1 Dan 2, 14. / 42 1 Schlüssel s. Apok. 9, 1; 20, 1 / 45 3 s. Ps 40, 6; 51, 16 Mich 6, 6 ff Sir 35, 1 ff. / 51 4 Der Tempel in Jerusalem. Die drei Gebetszeiten, 3., 6., 9. Stunde, auch in Apg 2, 15; 3, 1; 10, 9. / 52 1 Die Seligkeiten sind meist Sirach entlehnt. / 58 3 Die Tiere waren nach Jub 3, 28 Jos. Ant. I 1, 4 zuerst sprachbegabt und gewissermaßen vernünftig. 6 „verklagen" wegen

schlechter Behandlung. / 61 1 nach 59, 5 A vielleicht Bestialitätssünde gemeint „viele Wohnungen“ s. Joh 14, 2.

31. Zu Heraklit

Heraklit war der berühmte griechische Philosoph aus Ephesus, ungefähr ums Jahr 500 v. Chr. Er ist bekannt durch seine trübe Ansicht vom menschlichen Leben. Man sagte von ihm, er weine immer im Gegensatz zu Demokrit, dem immer Lachenden. Seine Schriften, die er im Artemistempel zu Ephesus niederlegte, waren außerordentlich dunkel. Auch unter seinem Namen wurden Briefe verfaßt, um eine unterhaltende und belehrende Lektüre zu schaffen. Zwei davon verraten eine jüdische Hand (s. 4, 2), der vierte und der siebte. Ihre Abfassung mag nach 4, 2 in den Anfang der christlichen Zeitrechnung fallen. (s. Hercher, Epistolographi Graeci 1873, J. Bernays, Die heraklit. Briefe 1869, Jahrbücher für klassische Philologie Suppl 19, 1893, 386 ff. Ed. Norden, Der vierte heraklit. Brief.)

IV. Brief. 1 1 Dieser Brief handelt von einer Anklage gegen Heraklit wegen Gotteslästerung. 3 Hermodor, Staatsmann und Heraklits Freund, wurde von der demokratischen Partei aus Ephesus verbannt; mit ihm trat auch Heraklit von aller politischen Tätigkeit zurück und begab sich in die Einsamkeit des Artemistempels. 3 Euthykles und sein Vater sind unbekannt. Der Tempel ist der Artemistempel; der Altar der des Herakles. Die Anklage wegen Gotteslästerung beruht auf einer aus der heraklitischen Spekulation abgeleiteten Lehre; sie behauptet nämlich, Heraklit habe sich selbst für einen Gott ausgegeben. Heraklit lehrte nämlich die Wesenseinheit der Gegensätze von Leben und Tod und behauptete, daß zwischen den unsterblichen Mächten und den sterblichen Geschöpfen ein ununterbrochener Rollentausch stattfinde, ein Eingehen des Unsterblichen in die Sterblichkeit und ein Erwachen der Toten zu neuem Leben. Diese philosophische Lehre wurde von den Stoikern in eine ethische verwandelt, die in dem Satze gipfelt, daß der weise und gute Mensch göttlich oder Gott sei. Deshalb konnte der in der Blütezeit des Stoizismus lebende Verfasser gegen Heraklit eine Anklage wegen Menschenvergötterung erheben lassen.

2 1 Zuerst wendet sich der Verfasser in seinem Kampf gegen den Götterkult zu der Tempelzelle, wo das Götterbild aufgestellt war. Da die meisten Tempelzellen ganz finster waren, ruft der Verfasser, der das Licht als Gottes erste Schöpfung kannte, höhnisch den Hellenen zu: „Ihr seid fromm, die ihr Gott, den Vater des Lichtes, im Finstern aufstellt.“ 2 Nach der Zelle kommt der Götze selbst an die Reihe. Da das Bild aus Marmor ist, paßt so gut, wie auf einen stumpfsinnigen Menschen, auf einen solchen Gott der Ausdruck „er ist steinern“, und wie von einem Menschen niedriger Herkunft gilt auch von ihm das homerische Sprichwort „er ist aus Felsen geboren“ (Odyss. 19, 163). 3 Von der Bildsäule geht der Verfasser zu ihrem Fußgestell über. Nur falsche Götter brauchen einen Boden, worauf sie stehen. Der wahre Gott, der alles Daseins Grund und Boden ist, ruht auf und in sich selbst. Die den Tempelvorhof umschrankende Einfassung erscheint dem Verfasser als Zeichen einer irrigen, die schrankenlose Unendlichkeit Gottes verkennenden Vorstellung. Der allein Gottes würdige Tempel ist das gesamte Weltall. Dies erinnert an Is 66, 1 und

Apg 7, 48. 4 Von alters her war Herakles mit Ephesus verknüpft; sein Bild erscheint auf den Münzen der Stadt. Heraklit wollte das Band, das den Heros mit seiner Vaterstadt verknüpfte, noch enger knüpfen, indem er durch den neuen Beinamen „der Ephesier“ ihn gleichsam in die ephesische Bürgergemeinde aufnahm. Durch die doppelsinnige Inschrift, die keine Wortabteilung kannte und deshalb sowohl „dem Herakles dem Ephesier“, als dem Ephesier Heraklit“ gelesen werden konnte, wird die Anklage wegen Selbstvergötterung begründet. Heraklit verteidigt sich damit, daß die Anklage auf einem Buchstabierfehler beruhe und die Altarinschrift bei richtiger Wortabteilung nicht ihn, sondern den Herakles nenne. Der Verfasser kam auf diesen Einfall durch die Schrift eines Demetrius über Prosa „der lose Satzbau macht zumeist das heraklitische Buch dunkel“. Er schrieb nun dem Heraklit nicht bloß syntaktische Amphibolie zu, sondern auch die syllabische und fertigte so das Vexierspiel der doppelsinnigen Altarinschrift. / 3 1 Um die Apotheose des stoischen Weisen durch ein Beispiel zu begründen, suchten die Stoiker den Halbgott Herakles als einen Weisen durch allegorische Mythendeutung zu deuten. Die gröberen Züge der Sage wurden stillschweigend übergangen, wenn sie nicht, wie hier der Mord an Iphitus (Odyss. 21, 26 f), als Ausgeburt der „lügnerischen“ Phantasie Homers bezeichnet und verworfen werden. Dem Verfasser war bekannt, daß der alte Heraklit tatsächlich Homer und den von ihm begünstigten Volksglauben bekämpft hat. / 4 2 Der alte Heraklit lebte um 500 v. Chr., Die Abfassung dieses Briefes fällt aber in die Zeit kurz vor oder kurz nach Christi Geburt. 3 Ephesus hatte frühe eine zahlreiche Judengemeinde in seinen Mauern; schon um die Mitte des ersten Jahrhunderts v. Chr. war ihr Einfluß recht beträchtlich (s. Jos. Ant. XIV 10, 12 f). 4 Die allegorische Aus- und Umdeutung des Heraklesmythus war sowohl bei den Juden als Christen beliebt; es wurde in ihn eine harmlose, allgemein gültige moralische Anschauung hineingelegt. Die Jugendgöttin oder Hebe bedeutet hier die Unsterblichkeit. / 5 1 Wer wahre Ordnung besitzt, wird unsterblich. 4 s. Ps 19, 1 ff „Die Himmel rühmen Gottes Herrlichkeit.“

VII. Brief. 1 Dieser Brief handelt von einem Gesetz gegen Heraklit und dem Vorschlag zu seiner richtigen Formulierung. 3 Dieser Unterschied ist der Einleitung zur aristotelischen Rhetorik entlehnt. 7 Nirgends ist im Brief vom Weinen Heraklits die Rede, nur vom Nichtlachen. Der weinende Heraklit begegnet auch nicht früher als bei Seneka und Plinius d. Ä. / 2 7 Eine Geldstrafe trifft die Ephesier am empfindlichsten wegen ihrer Geldgier. / 3 7 Ein Ausfall gegen das hellenische Marktleben s. Herodot 1, 153. / 4 2 Wenn der alte Heraklit die der schonungslosen Gewalt unterliegenden Sterblichen beklagt, so läßt der Verfasser ihn hier die gesamte Heidenwelt, die das Schlechte in sich verkörpert, beklagen. Dem alten Weisen legt der Verfasser allen bittern Ernst, allen empörten Ingrimm bei, womit der gläubige Jude auf die Lust und Wollust die Friedensfäulnis und das unmenschliche Kriegsrecht der römisch-griechischen Welt hinblickt. 4 „ein Gesetz für andere“ ist der aristotelischen Politik entlehnt (Pol. 3, 13 p. 1284 a 13). 4 Hier beginnt die Schilderung der Friedenszeit mit der ironischen Feststellung, daß die Eintracht nur scheinbar sei, und daß tatsächlich der Krieg fortdauere; nur werde er vom Schlachtfeld in die Gerichtssäle verlegt, wo die schwersten Verbrechen durch geschickte Handhabung rednerischer Waffen vor Strafe geschützt werden. „Mit

der Pauke herumziehen" deutet auf den Kybeledienst als Inbegriff alles Schlechten. Welchen Unfug die unter Paukenschall umherziehenden Wanderpriester unter dem Schutz ihrer Göttin verübten, beschreibt Apulejus (Metamorph. 8 und 9). / 5 1 Der Verfasser rügt hier die Ausschweifungen der Putzsucht; dann schildert er, wie alle Familienbande zerrissen und geschlechtliche Ausschweifungen gewöhnlich sind. Die „nächtlichen Feste" oder hl. Nachtfeiern finden sich im Dionysos-, Demeter- und Kybelekult. Er empört sich darüber, daß das nützliche Öl zu Luxuszwecken verwendet wird. Dann schilt er die Schmausereien und Trinkgelage. Er zeigt sich dabei vertraut mit den rechtlichen Förmlichkeiten der auf gemeinschaftliche Kosten veranstalteten Mahlzeiten. Die Ringe sind die Unterpfänder, die von den Tischgenossen dem Veranstalter des Mahles übergeben und später durch Bezahlung der Unkosten wieder eingelöst werden (Terenz Eunuch. 539). Bei solchen Gelagen wurde oft der gewöhnliche Aufwand überschritten und der Ausgelassenheit keine Schranke gesetzt. Noch das Konzil von Laodizäa verbietet solche Gelage. Zuletzt wird der gewichtige Ernst, womit Spiel und Sport betrieben wird, verurteilt. / 6 1 Hier beginnt die Schilderung der Kriegszeit. Die Abneigung gegen den Krieg als solchen, eine essenische Eigentümlichkeit (Philo, Jeder Tugendh. II 457), bringt den Verfasser dahin, die Fahnenflüchtigen in Schutz zu nehmen, ein in der griechisch-römischen Welt unerhörter Vorgang. 4 Athene und Ares sind hier keine eigentlichen Gottheiten, sondern bloße Namen, die von den verblendeten Kriegführenden in lästerlicher Weise dem wahren Gott beigelegt werden. / 10 2 Diesen tadelnden Aufzählungen liegen die sog. noachidischen Gebote, die alle Menschen verpflichten, zugrunde; diese verpönen 1. den Genuß des Fleisches noch lebender Tiere, 2. den Götzendienst, 3. die gotteslästerliche Rede, 4. den Mord, 5. die Unzucht, 6. den Raub, 7. die mangelnde Rechtspflege. Das Behandeln fremden Besitzes wie eigenen betrifft das sechste Verbot, die Behandlung fremder Frauen wie eigene das fünfte, die Versklavung Freier, d. i. Vernichtung ihrer moralischen Persönlichkeit das vierte, das Verzehren lebender Tiere das erste. Solches Vergehen, das sogenannte Roheßen war ein wesentlicher Bestandteil der dionysischen Orgien. 8 Der Verfasser gibt sich als einen Mann zu erkennen, der das Erdichten von Briefen nicht lediglich zu rhetorischen Zwecken betreibt, sondern im Namen des alten Weisen aus Ephesus mahnend, warnend und bessernd auf die antike Welt einwirken will.

32. Zur Himmelfahrt des Isaias

Die Himmelfahrt des Isaias ist die christliche Überarbeitung eines jüdischen, näherhin essenischen (2, 11; 5, 14) Werkes. Jüdischen Ursprungs ist der Bericht über des Isaias Martertod, während die zweite Erzählung, die Vision des Isaias, christliche Züge aufweist. Die Stücke 1, 3—13, 3,13—5, 1 u. 11, 2—22 sind jüngere Zusätze. Die jüdische Erzählung beruht auf 2 Kg 21, 16 (Jos. Ant. X 3, 1). In Hebr 11, 37 „sie wurden zersägt" dürfte eine Anspielung auf den Martertod des Isaias vorliegen. Auch der Talmud kennt dieses Martyrium (s. R. H. Charles, The Ascension of Isaiah 1919. E. Kautzsch, Die Pseudepigraphen des A. T. 1900, 119 ff).

1 1 Im Jahre 687 v. Chr. 2 s. Is 7, 3 Searjasub. / 2 1 „er vergaß" ein Wort-

spiel mit dem Namen Manasses s. Gen 41, 51. Sammael = Satan. 3 Worte der Weisheit = Gesetz. 4 Mataubukus vielleicht = unnütze Gabe. 5 s. 2 Kg 21, 6. 16. Anatot ist die Geburtsstadt des Propheten Jeremias. 6 s. 2 Kg 21, 17; 2 Chr 33, 18. 9 Michäas, Joel und Habakuk galten hier als Zeitgenossen des Isaias; vom ersten ist dies sicher. Der alte Ananias ist vielleicht Jehus Vater 1 Kg 16, 1 ff. 10 s. Matth 3, 4. 11 s. 2 Kg 4, 38 Dan 10, 2 f. 4 Esr 9, 26 Jos. Bell. Jud. II 8, 8. 12 s. 1 Kg 18, 22 und 22, 6 vermengt. Nach 1 Kg 22, 24 schlug Sedekias den Michäas. 14 s. 2 Kg 1, 1 ff. Der 2. Teil der Weissagung findet sich nicht im A. T. 15 Gebirge Joel vielleicht Gebirge Ephraim. Jalerjas vielleicht aus Eliezer entstanden. 16 Gomorrha Deckname für Jerusalem. / 3 2 s. 2 Kg 17, 6; 18, 11; 4 Esr 13, 40 Apok Bar. 42, 5 u. a.; Gozan eine Provinz in Mesopotamien. 5 Der Text ist lückenhaft. 6 s. 2 Chr. 33, 11. 9 s. Ex 33, 20 Js 6, 1 ff. 10 s. Js 1, 10. 12 Das 4. Kap. ist christl. Ursprungs. / 5 13 Becher = Leiden vgl. Matth 20, 22, Mark 10, 38 u. a. 14 vgl. Jos. Bell. Jud. II 8, 10 „sie (die Essener) lächeln während der Schmerzen".

33. Zu Mosis Himmelfahrt

Die Himmelfahrt Mosis ist ein zusammengesetztes Werk. Es bestand ursprünglich aus zwei Teilen, 1. dem Testament des Moses und 2. seiner Himmelfahrt; letztere ist nur mehr in wenigen griechischen Bruchstücken erhalten. Das nur noch lateinisch erhaltene Testament enthält eine Ansprache des Moses an Josue. Es weissagt kurz die Geschichte Israels bis zum Exil, die Rückkehr nach Judäa, die Frevel der Hasmonäer und des Herodes d. Gr., die Verwüstung Judäas durch Q. Varus, erneutes Verderben in Judäa, Auftreten des Bußpredigers Taxo, Anbruch des Weltgerichtes und Beginn des Gottesreiches. Den Schluß bildet Josues Klage um Mosis Tod und letzte Ermahnungen des Moses. Das Werk, ursprünglich hebräisch, dann ins Griechische übersetzt, stammt etwa aus den Jahren 17—29 n. Chr. Der Verfasser war wahrscheinlich ein Essener. Dafür spricht ein gewisser Quietismus. Nicht sprechen dagegen die nationalen Hoffnungen, die sich durch das ganze Buch hindurchziehen; denn „ihren (der Essener) Mut in allen Dingen hat der Krieg gegen die Römer bewährt, worin sie gefoltert und gebunden, gebrannt und gequetscht und durch alle Folterqualen hindurchgeschleppt, weder den Gesetzgeber (Moses) schmähten, noch von ungewöhnlicher Speise aßen. Sie lächelten vielmehr während der Schmerzen und verhöhnten ihre Folterknechte" (Jos. B. J. II 8, 10). Ebensowenig das große Interesse am Tempel, das sich im Buche kundtut. Denn die Essener schickten ja Weihegeschenke in den Tempel; sie brachten nur deshalb keine Opfer dort dar, weil sie andere, strengere Ansichten über die erforderliche Reinheit hatten „wegen abweichender Anschauung über die Reinigungen, wie sie solche gerne gehabt hätten (Jos. B. J. II 8, 5), also rituelle Bedenken. (E. Kautzsch, Die Pseudepigr. d. A. T. 1900, 3 11 ff. R. H. Charles Apocrypha and Pseud. of the Old Test. 1913 407 ff, W. J. Ferrar, The Assumption of Moses 1918)

1 1 Dieser Vers ist ergänzt. 2 ähnlich bei Eupolemus 2609, Josephus 2550, Jubiläen 2450, samarit. Pentateuch 3309, LXX 3859, MT 2706. 3 Ex 12, 40 gibt 430 Jahre; Gen 15, 13 hat 400, ebenso Apg 7, 6. 4 Ammon im Stamme Gad. 7 „Diener" = der erste Minister des Königs in 1 Chr 18, 7; 2 Chr 26, 11 LXX. 12 die gleiche Ansicht bei 4 Esdr und Baruch Apok. 13 Essenische Prädesti-

nationslehre. 14 „Mittler" findet sich in Hebr 8, 6; 9, 5; 12, 24 und in spätern Schriften. 16 Pentateuch. 17 Sion. 18 Heimsuchung im guten Sinn s. Luk 1, 16 f 79. Dem Gottesreich muß eine nationale Bußzeit vorausgehen. Matth 17, 10./ 2 2 Dt 16, 18. 3 Kanaans Eroberung dauerte fünf Jahre (Jos 14, 10); „achtzehn Jahre" bedeuten hier Regierungszeiten; sie verteilen sich auf die fünfzehn Priester und die drei Könige Saul, David und Salomo. Von Rehabeam bis Hosea sind es neunzehn Könige. Die zwei Stämme sind Juda und Benjamin. 4 „Hof" ist der salomonische Tempel. Zu Turm s. Henoch 89, 50. 67. 73 zwanzig Jahre = zwanzig Könige Judas einschließlich Atalja. 7 Die sieben sind Rehabeam, Abia, Asa, Josaphat, Joram, Achazja, Atalja; die neun Joas, Amasja, Uzzia, Jotam, Achaz, Ezechias, Manasses, Amon, Josias; die vier sind Isachaz, Jojakim, Jojachin und Sedekias. / 3 1 Nebukadnezar 2 im Jahre 587 v. Chr. s. 2 Chr 36, 7. 5 Juda leidet für die Sünden Israels Jer 11, 17, Dan 9, 7. 9 Eid Gen 178. 11 s. Apg 7, 36. 14 sonst nur 70 Jahre Jer 25, 11. Dan 9, 18 f. 6 Der Perserkönig Cyrus. 8 Die Opfer waren unannehmbar s. Mal 1, 7. Henoch 89, 73. / 5 1 Die Seleucidenkönige, die die Juden zum Abfall aufforderten. 2 Mak 4, 16. 2 Uneinigkeit zwischen den Sadduzäern und Pharisäern Henoch 90, 6 f. 4 Die hellenisierenden Hohenpriester Jason und Menelaus; dieser stammte nicht aus Levi, sondern aus Benjamin 2 Mak 3, 4; 4, 23. Des Hyrkanus Mutter soll eine Kriegsgefangene des Antiochus Ep. gewesen sein (Jos. Ant. XIII 10, 5). 6 1 Die Makkabäer. Jonathan wurde 153 v. Chr. Hoherpriester, ebenso Simon, zugleich Volksfürst 142 v. Chr.; er begründete die erbliche Dynastie der Hasmonäer im Jahr 141. 2 Herodes d. Gr. 37 - 4 v. Chr. 3 Er ließ 45 sadduzäische Adlige hinrichten (Jos. Ant. XV 1. 2 B. J. I 18, 4). 6 Seine Regierung ist hier vom Tod des Antigonus, des letzten Hasmonäers, an gerechnet. Drei Jahre vorher hat er schon den Königstitel von den Römern erhalten. 7 Diese Söhne sind Archelaus, der kürzer als sein Vater herrschte, Antipas, der 43 Jahre, und Philippus, der 37 Jahre regierte. Daraus schließt man, daß das Buch kurz nach des Archelaus Absetzung 6 n. Chr. abgefaßt wurde. 8 Quinctilius Varus unterdrückte im Jahre 4 v. Chr. einen jüdischen Aufstand (Jos. Ant. XVII 10. 9 ff). 9 Varus kreuzigte 2000 Juden (Jos. Ant. XVII 10 10). / 72 Der Text ist lückenhaft. 3 Die Sadduzäer; „Gerecht" saddik Anspielung auf ihren Namen. 6 Der gleiche Vorwurf gegen die Sadduzäer findet sich in den Salomon. Psalmen 4, 11 ff, 12, 2 ff. Mt 23, 14, Mk 12, 40, Luk 20 47 7 Salom. Ps 4, 4 ff. 9 Salom. Ps 1, 8 u. a. 10 Is 65, 5. / 8 1 s. Dan 12, 1 Mt 24, 21 „den König der Erdenkönige", d. h. den Antichrist. Die Kreuzigung ist römischer Brauch; deshalb kann der König nicht Antiochus Epiphanes IV sein. 3 Zu der Operation s. Jos. Ant. XII 5, 1; 1 Mak 1, 15; 1 Kor 7, 18. 5 „geheime Stätten" der Mysterienkulte und Tempel. Das „Wort" bedeutet im Späthebr. und Aramäischen „die Person Gottes". „Auf dem Altar" die Opfer Mt 23, 18). / 9 1 Taxo mit seinen sieben Söhnen ist das Gegenstück zu der makkabäischen Mutter mit ihren sieben Söhnen (2 Mak 7, 1 ff). Der Name geht auf griech. tasson „Ordner, Aufseher" zurück, vgl. die essenischen „Verwalter des Gemeinsamen" (Jos. B. J. II 8, 3. 6). 6 Essenischer Quietismus. / 10 2 Erzengel Michael (Dan 12, 1), dem die Macht als Streiter hier übertragen wird (Ex 28, 41 u. a.) 3—10 Zusatz, Dt 26, 15. 5 Joel 2, 10; 3, 15 Is 13, 10 Mt 24, 29 Mk. 13, 24 Luk 23, 45, Apg. 2, 20, Apok. 6, 12; 9, 2. 8 Adler = Rom. 12 „250 Zeiten" oder Jahrwochen = 1750 Jahre, also von der Schöpfung, 2500

Jahre vor Mosis Tod (1, 2); bis zum Endgericht sind es 4250 Jahre oder 85 Jubiläen. / 11 8 Nach Ex 12, 37 waren es 600 000 Mann. 17 „Gegen ihren Herrn", d. i. Gott. / 12 6 Echt jüdischer Gedanke (2 Mak 15,14; 4 Baruch 2, 3). 8 s. Dt 9, 4 ff, Ezech 36, 22. 32.

34. Zu Jannes und Mambres

Das Buch über Jannes und Mambres, die beiden ägyptischen Zauberer, die vor Pharao wie Moses und Aaron Wunder wirkten (Ex 7, 8 ff), dürfte in vorchristliche Zeit zurückgehen. Schon in 2 Tim 3, 8 und in Plinius Hist. N. 30, 1, 11 ist von ihm die Rede. Den Inhalt des Buches mag der Streit dieser Magier mit Moses und ihre spätere Buße gebildet haben. Die Betonung der guten Werke und die Nichterwähnung der Kultpflichten weisen auf Essenerkreise hin (s. Archiv f. d. Studium d. neueren Sprachen u. Lit. CVIII 1902 S. 15 ff von M. Förster).

35. Zu Joseph und Asenath

Das Buch stammt aus jüdischen Kreisen; die griechische Übersetzung zeigt unverkennbar hebräische Färbung. Es ist ein Versuch, die nichtjüdische Welt durch Darstellung der jüdischen Ahnen als physische und sittliche Helden zu gewinnen. Näherhin auf essenische Kreise weist die Bezeichnung der „Gottesfürchtigen" als Männer, die „nie Böses mit Bösem vergelten und sich hüten, jemand wehe zu tun" 28, 5. Auch die besondere Hervorhebung der Jungfräulichkeit und der Keuschheit bei den Gottesfürchtigen weist auf Essener hin, ebenso der Gebrauch der weißen Kleidung und der Siebenzahl. Der Name der Heldin Asenath dürfte einem hebräischen, mit assyrischem asinnatu identischen Wort „Dienerin, Essenerin" entsprechen. Jedenfalls trägt auch Asenath ausgesprochen essenische Züge an sich, Jungfräulichkeit und großmütige Feindesliebe. Stammt das Büchlein aus Essenerkreisen, dann darf man darin auch die Verwendung der bei ihnen beliebten Allegorie erwarten. Als Allegorie wurde es schon von dem syrischen Mönch Moses bezeichnet (s. Studia patristica ed. P. Batiffol 1889, 1 ff., E. W. Brooks, Joseph and Asenath 1918. Th. Q. 1922, 1 ff.

1 1 Der Pharao Menephtah 1225–1215 v. Chr. s. Gen 41, 1 ff. 3 Potiphera Gen 41, 45 LXX Petephre. Nach rabbinischer Überlieferung war sie eine Tochter der Jakobstochter Dina und nur Adoptivtochter des ägyptischen Priesters Potiphera. / 2 1 Asenath stellt allegorisch die Seele dar. Der Turm ist der Körper, worin sich nach essenischer Anschauung die Seele wie in einem Kerker befindet. (s. Jos. B. J. II 8. 11). Die zehn Zimmer erinnern an die zehn Sephirot. 2 Die drei Zimmer deuten die alte Dreiteilung der Seele in „Vernunft, Geist und Seele" an. Das erste Zimmer hängt mit dem Gotteskult zusammen; nach alter Anschauung bekommt der Mensch Anteil an Gottes Geist durch das Medium der Idee der Vernunft. 4 Vom Geist hängen die Gedanken, Stimmungen und Gefühle ab. 5 Die Seele regelt die niedern Seelen- und Körperfunktionen. 6 Die sieben Tugenden in den sieben Seelenkräften. 11 Die vier Pforten sind Augen, Ohren, Nase und Mund (s. Philo, Weltschöpfung 119). Die 18 Wächter erinnern an die 18 Bitten des täglichen Gebetes. Die Abgeschlossenheit erinnert an den ägyptischen Gebrauch des Eingeschlossenseins an

den Serapisheiligtümern. 12 Die Quelle ist die Weisheit, woraus sich das Wasser des Wissens über die Seelen ergießt. / 4 7 Joseph vertritt den Messias: in ihm ist Gottes Geist, wie in letzterem. Er heißt auch Gottes Sohn 6, 6. Sein Vater ist ein jugendlicher Greis, wie der Hochbetagte bei Daniel 7, 9. Er besitzt königliche Würde wie der Messias. Der Ölzweig in seiner Rechten bezeichnet ihn als Friedensfürsten, wie ein solcher auch der Messias ist 5, 5. / 8 5 f. Ps 23,5. Die geheimnisvolle Speise erinnert an die essenischen Liebesmahle (Jos B. J. II 8 5). / 14 8 Michael. / 16 1 Honigwabe = Gesetz, das nach Ps 19, 11 „süßer als Honig" ist. 16 f. Ps 23, 5. 18 Die Bienen sind ein beliebtes Sinnbild der Jungfrauen. Die gottgeweihten Jungfrauen trugen purpurfarbige Schleier. Die Essener übten besonders gerne die Bienenzucht (Euseb. Praep. ev. VIII 11). / 19 11 Joseph hat hier die Rolle des Messias, der gleichfalls den Geist des Lebens, der Weisheit und der Wahrheit spendet. / 20 8 Die Hochzeit entspricht der heiligen Hochzeit zwischen Gott oder dem Logos und der Seele bei Philo. / 21 9 Manasses = Verzicht auf die irdischen Freuden, Ephraim =Fruchtbarkeit an guten Werken (Philo, Beschauliches Leben II p. 471) „die leiblichen Freuden gering achtend, verlangen sie nach unsterblichen Früchten". / 24 4 Die drei Feinde „der heiligen Verbindung" sind Pharaos Sohn = die Welt, Dan, „die Schlange" (Gen 49, 17) oder der Dämon und Gad „das Glück" = das leibliche Wohlbehagen oder das Fleisch. Dan „die Schlange" erinnert an die vorchristlichen Ophiten oder Naassener „Schlangenbrüder" und Gad „Glück" an die Entychiten. / 29 7 Menephtahs Nachfolger Seti II. 1212 v. Chr. verlor gleichfalls durch innere Wirren sein Leben. 8 Der Pharao Menephtah starb gleichfalls hochbetagt, war er doch einst, selber in vorgerücktem Alter, seinem neunzigjährigen Vater Ramses II. nachgefolgt. 9 Nach Seti übte die Hauptgewalt ein Syrer, Arisu, aus, der, „als andere Zeiten mit Jahren der Teuerung kamen, sich zum Anführer machte. Einer verband sich mit dem andern, um die Besitzungen der Ägypter zu plündern. Man behandelte die Götter wie Menschen und brachte kein Opfer mehr in den Tempeln dar." Dies alles erinnert an die biblische Josephsgeschichte Gen 41, 1 ff.

36. Zum Jubiläenbuch

Das Jubiläenbuch enthält die Geschichte von der Schöpfung bis zum Auftreten des Moses. Diese wird eingeteilt in Jubelperioden von 49 Jahren; dies gab dem Buch den Namen. Es heißt auch Kleine Genesis, weil seine Autorität geringer als die der kanonischen Genesis ist. Es entstand wahrscheinlich im 2. Jahrhundert v. Chr., vielleicht unter Johannes Hyrkan. Das Buch will eine Offenbarung, keine reine Erklärung von Genesis und Exodus sein. Sehr wahrscheinlich stammt es aus essenischen Kreisen, namentlich wegen der Heptaden, der rigorosen Sabbatfeier, der Engellehre, der Geheimbücher der Arzneikunde, der Verteidigung des Sonnenjahres, der Lehre von der ewigen Vorherbestimmung und der ewigen Seligkeit ohne Auferstehung. Die Hervorhebung der Tieropfer spricht nicht dagegen; denn die Essener verwerfen diese nicht grundsätzlich, sondern hielten sich vor ihnen nur aus rituellen Gründen ferne (Jos. Ant. XVIII 1. 5) (s. R. H. Charles, The Book of Jubilees 1917, E. Kautzsch, Pseudepigr. d. A. T. 1900, 31 ff. Th. Q. 1914, 341 ff).

Das chronologische System dieser Geschichte beruht auf der Siebenzahl. Eine Jahrwoche besteht aus sieben Jahren, ein Jubiläum aus 49 Jahren, die in 7 Jahrwochen zu 7 Jahren zerfallen.

1 1 s. Ex 24, 15—18. 10 das Heilige = die Opfer; mein Zelt und mein Heiligtum = mein heiliges Zelt bezeichnet hier den Tempel in Jerusalem. 17 den zweiten Tempel. 20 Beliar ein satanisches Wesen. 26 im Jubiläenbuch. 27 nicht im Pentateuch. 27 Engel des Angesichts oder der Gegenwart Gottes = Angelus repraesentans der Väter, wahrscheinlich Michael s. Js 63, 9 Test. XII Patr. Juda 25, Gal 3, 19; nicht der Pentateuch, sondern eine Geschichte des messianischen Königtums. 28 Dieser Vers gehört hinter V. 25. 29 Daraus diktiert der Engel dem Moses das Jubiläenbuch. Der Aufbau des Tempels findet im messian. Königtum statt. / 2 2 Der Schöpfungswerke des ersten Tages sind es sieben: Himmel, Erde, Gewässer, Geister, Abgründe, Finsternis und Licht. Die Engel wurden danach am ersten Tag geschaffen, nach dem spätern Judentum dagegen am zweiten oder fünften Tag. Die zwei höchsten Engelklassen sind die Engel des Angesichts und die der Heiligung, die andern Engel bilden zusammen eine dritte, niedere Klasse; sie sind über die Elemente und Naturereignisse gesetzt. 9 Der Verfasser läßt absichtlich den Mond weg, weil er den Mondkalender verwirft. 14 Gen MT 2, 2 „am siebten Tag", dagegen Samar., LXX u. Syr „am sechsten" wie hier. 18 Die dritte Engelklasse und die Heiden kennen die Sabbatfeier nicht. 21 mit uns = mit Gott und den höhern Engeln. 23 Dieser = der Sabbat; jener = Jakob. 29 Entsprechend dem rabbin. Gesetz. 30 Spätere Milderung durch das rabbin. Gesetz von Erub s. Ex 16, 29. 31 ihn = Jakob. / 3 1 s. Gen 2,4—3,1 ff. 4 MT „ich will ihm machen", Jub = LXX und Vulg. 8 s. Lev 12, 2—5. 10 Die himmlischen Tafeln sind die himmlische Vorlage des irdischen Gesetzes; auch Henoch 81, 1, 2; 93, 2; 103, 2 u. Test. XII Patr. kennen sie. 15 nach rabbin. Tradition nur sechs Stunden. Ackerbau also eine göttliche Einrichtung s. Js 28, 26 ff. 24 MT „dein Verlangen"; LXX u. Syr = Jub „Rückkehr". 27 s. Ex 30, 34. 28 s. Jos. Ant. I 1, 4; danach sprachen damals Menschen und Tiere hebräisch. 31 Gegen das griechische Nacktturnen s. 1 Mak 1, 13 f; 2 Mak 4, 9 ff; Jos. Ant. XII 5, 1. 32 Elda vielleicht „Geburtsland". / 4, 1 s. Gen 4, 1 ff. Awan „Ungerechtigkeit" wurde Kains Weib, nach den Rabbinen seine Zwillingsschwester. 5 s. Dt 27, 24. 7 MT „sie hieß ihn"; Sam „er" = Jub. 10 Die Namen der neuen Kinder bei Philo, Bibl. Antiq. 12 Mt „man begann"; „er" = LXX Vulg, Jub. 13 s. Gen 5, 9. 12. 14 Mual = die Gott Preisende. 15 „Wächter" s. Dan 4, 13. 17. 23; bei Henoch 1 5; 10 9, 15 u. a. Bezeichnung der gefallenen Engel. 17 Das Buch Henoch 72—82. 19 Traumgesicht s. Henoch 82—90. 20 Edni, bei Henoch 85, 3 Edna. 21 s. Henoch 23—36. 23 s. Henoch 70, 1—3. 24 s. Henoch 12, 3 u. 14, 1. 26 Berg des Ostens vielleicht das Gebirge von Michran (Vorderland = Kedem) in Mesopotamien. 29 Nach den Rabbinen verbrannte Adam den Leichnam Abels. 30 s. Ps 90, 3 u. 2 Petr 3, 8. 32 Das Gesetz der Wiedervergeltung s. Ex 21, 24, Lev 24, 19. / 5 1 s. Gen 6, 1 ff, Gottes Engel = LXX; M.T. „Söhne Gottes". 17 aus 34, 18 f hierher gesetzt. 18 „einmal jährlich" s. Hebr 9, 7. 28 Lubar vielleicht: Elburs. 31 nach Gen 8, 14 war es der 27. Tag. / 6 1 s. Gen 8, 20—9, 17. 2 Die Erde war durch die Sünden ihrer frühern Bewohner befleckt. 3 Das Opfer entspricht Ex 29, 40, Lev 2, 2 ff. 11 dir = Moses. 17 Pfingsten; später wurde es mit der Sinai-

gesetzgebung zusammengebracht. Hier wird es auf den 15. Tag des 3. Monats gelegt. 18 Blutgenuß und Unterlassung der Pfingstfeier hängen hier zusammen. 20 am Sonntag. 21 als Fest des Noebundes und als Ackerbaufest. 22 im Pentateuch. Pfingsten fällt also immer auf den gleichen Wochentag, den Sonntag. 23 Nach Lev 23, 24 ist nur der erste Tag des siebten Monats ein Gedenktag. Die vier Tage der Jahreszeiten sind Schalttage s. Henoch 75, 1. 23 Doppelbeschreibung am Ende. 36 Das Mondjahr besteht aus 354 Tagen; dieses war bei den Pharisäern beliebt. / 7 1 f. Gen 9,20 — 10,1 ff. „Im vierten Jahr" s. Lev 19, 23—25. 20 Von hier bis V. 39 ein Fragment des verlorenen Noebuches. 21 Hurerei, Unreinheit und Ungerechtigkeit. 22 Naphil = Riese, Eljo = sehr großer Mensch. 26 Noe. 36 Die Diener = Priester; im spätern Judentum aßen sie die Eigentümer. Ersteres entspricht den Samaritern und Karaiten. / 8 1 f. Gen 8 11—30. Kainam nicht in Mt Gen 10, 24; 11, 13; aber in LXX und Luk 3, 36. 3, nach Jos. Ant. I 2, 3 die Lehre der Sethiten. 9 Kanaan liegt in Sems Teil; daher die Berechtigung der spätern israelitischen Eroberung. 10 von uns = den Engeln. 12 Bei der Beschreibung der Länder Sems wird im hohen Norden begonnen. Der Berg Rafa sind die rhipäischen Berge mit dem Tanais oder Don. Dieser mündet in das Meer Meat oder in die Maeotis, das Asowsche Meer. Das Eingeklammerte gehört zu V. 25 Japhet. Der Fluß ist die Donau, die nach den Alten auf den Alpen, „den Abgründen", entspringt, wobei sie den Inn für die Donau halten (Ptolemäus, Agathemeros, Strabo). Das große Meer ist das Schwarze Meer, das als Teil oder gar als „Mutter" des Mittelmeeres angesehen wurde (Num 39, 6 f „großes Meer" = Mittelmeer). 13 Karaso = die Stadt Halikarnassos auf einer von Ost nach Süd umbiegenden Halbinsel am keramischen Meerbusen. 14 Das große Meer = Mittelmeer, die Landzunge gegen Süden = die lykische Halbinsel; hier war das ägyptische Meer nach den alten Geographen. 15 Die Mündung des großen, d. i. Mittelmeeres, ist der Meeresarm zwischen Cypern und Cilicien, der Aulon Cilicius; die Küste der Gewässer ist die wasserreiche syrische Landschaft Pierien mit der Hauptstadt Seleucia, die nach Strabo früher „Wasserströme" hieß. Afra ist der alte Gesamtname des palästinischen Flachlandes, d. i. die phönizische und palästinische Küste. Gichon bezeichnet hier das Rote Meer. Das Ufer des Gichon ist die Westküste Arabiens. 16 Eden ist das Adane der Alten, das heutige Aden. Der Garten selbst liegt im nördlichen Teil der Landschaft Eden, etwa in der Gegend des alten Mariaba, des heutigen Mareb, in der Landschaft Jemen, die von allen orientalischen Autoren wegen des paradiesischen Klimas gepriesen wird. Die Glosse erläutert „nach Osten". Dann geht die Grenze in Einem Zug gegen Norden zu den rhipäischen Bergen und den Quellen des Tanais. 18 Ein zweites Fragment des verlorenen Noebuches. 19 Zum Edengarten als Gotteswohnung vgl. die ägyptische Bezeichnung Arabiens als Ta-nuter „Gottesland" und die babylonische als Dingirra-ki „Gottesland". 21 Diese Übersicht über Sems Gebiet beginnt in der Südwestecke Arabiens mit dem Land Eden, dem jemenischen Binnenland, reiht hieran das ganze Land des erythräischen Meeres, den jemenischen Küstenstrich. Das ganze Ostland ist Hadhramaut, Mahra und Oman; daran schließt sich Indien. Von hier geht die Aufzählung wieder nach Westen; sie nennt Elam, dann den nördlichen Nachbar Assur. Von da geht sie spiralförmig gegen Süden nach Babel, dann gegen Osten nach Susa, hierauf gegen Norden nach Medien,

dem Gebirge von Ararat oder Armenien und endlich gegen Westen in die Länder jenseits des Gebirges von Assur oder des Taurus und Antitaurusgebirges an die Gestade des Schwarzen Meeres. Das größere Zitat nennt das Land Basan im Ostjordanland, das Libanongebiet in Phönizien, die Inseln von Kaphtor oder die Küstengestade von Cilicien, Cypern und Kreta, das Gebirgsland des Sanir oder Hermon in Nordpalästina und das Gebirge von Assur oder das Taurusgebirge. 22 Hams Gebiet beginnt am Gichon, d. i. dem Roten Meer, umfaßt die afrikanische Küste bis zur Somalihalbinsel gegenüber dem arabischen Feuergebirge, d. i. dem Vulkan von Barahut. Dann führt die Grenze durch Afrika zurück an das Meer Atel, d. i. den Atlantischen Ozean. Die Glosse bringt aus V. 26 zum „Meer Atel" ein Synonym „das Meer Mauk", d. h. Ozean, wahrscheinlich der nördliche Teil des Atlantischen Meeres, das als nicht schiffbar galt. 23 Die Grenze biegt nach Norden und kommt in die Nähe von Gadir, dem heutigen Cadix. Die erste Glosse stammt aus 8, 26. Von da kommt sie zu den „Wassern des großen Meeres", d. h. zum Mittelmeer, und nähert sich schließlich ihrem Ausgangspunkt, der Gegend des Nildeltas. Die zweite Glosse spricht vom Arabischen Meerbusen, der bei Bab el Mandeb nach Osten biegt und so auf die Südseite der Landschaft von Eden gelangt. 25 Japhets Gebiet beginnt am Tanais d. i. Don. Von ihm läuft die Grenze zuerst „nach Norden". Die Glosse setzt die von 8, 12 fort; sie schildert den Unterlauf der Donau. Sie fließt „nach Nordosten zum ganzen Goggebiet und seinen östlichen Ländern", d. i. in die Wohnsitze der alten Geten. Bei diesen gab es ein Gebirge und einen Fluß namens Cogaeonum, was an Gog anklingt, wie die homerischen Kikonen. Vom Norden läuft Japhets Grenze zu den Bergen von Kelt, d. i. zu den Alpen und den Pyrenäen hin, von da zum Meer Mauk, d. i. dem Atlantischen Ozean; dann erreicht sie Gadir, d. i. Cadix, und geht durch die Meerenge von Gibraltar zu den Wassern des Meeres, d. i. des Mittelmeeres. 27 Hier nähert sich Japhets Grenze dem Westen von Freg, d. i. Thrazien, das früher Perke hieß. Von hier biegt die Grenze „rückwärts" nach Süden bis Aferag, d. i. Phrygien; von hier geht sie nach Osten zur Maeotis oder dem Asowschen Meer, 28 dann nach Nordosten zu den rhipäischen Bergen an die Quelle des Tanais oder Don. So schließt sie den Kreis nach Norden. 29 Die fünf großen Inseln sind Sizilien, Sardinien, Korsika, Cypern und Kreta; das große Land im Norden ist Nordeuropa. / 9 1 s. Gen 10, 1 ff. Der östliche Teil, den Kusch bekommt, ist das Land zwischen dem Nil und dem Roten Meer; sein Gebiet greift aber auch nach Südwestarabien über (s. Gen 10, 7). Sein Nachbar im Westen ist Ägypten, dessen westlicher Nachbar Put, d. i. Libyen. Westlich davon am Meer lag Kanaans Teil, d. i. Numidien und Karthago; Kanaan zog aber nicht dahin (10, 29.) 2 Elams Gebiet liegt östlich vom Tigris; es zerfällt in zwei Teile, in die östlich vom Tigris gelegene Ebene mit der Hauptstadt Susa und in die Bergländer vom Mebri d. i. Mons Charbanus und von Elam = Parachoathras mit den susischen Felsen und Pässen. Die erste Glosse gehört zu Arpaksads Gebiet V. 4. Die „Wasser von Dedan" bezeichnen den Larfluß oder die Süßwasserquellen von Bahrein. Die zweite gehört ebenfalls zu Arpaksad V. 4. Pharnak ist ein Land am obern Euphrat. Die dritte Glosse gehört zu Assur V. 3; sie meint den Tanais = Don. 3 Assur erhält das Land Assur, das Gebiet und die Stadt Assur, ferner Ninive und Sinear, das Singara der Alten, in Mesopotamien. Nach Osten erstreckt es sich, wie

Elam, bis nach Indien und nach Norden bis zum Fluß, den Tanais-Don, hinauf. 4 Dem Arpaksad fällt das Chaldäergebiet in der Nähe des persischen Meerbusens zu; ein Teil reicht noch „über den Euphrat im Osten". Gegen Westen erstreckt es sich über ein Wasser der Wüste bis an die „nach Ägypten schauende Meerzunge", d. i. der Landstrich zwischen dem Persergolf und der Bucht von Akaba am Roten Meer. Die Wasser der Wüste sind wohl die „Wasser von Dedan" V. 2, der Larfluß oder die Süßwasserquellen von Bahrein. Die Glosse befaßt sich mit den Westaramäern im Norden von Palästina, Soba, und im Nordosten, Damaszene, in den Gegenden des Libanon, des Hermon und des Antilibanon bis zum Euphrat. 5 Aram fiel alles Land zwischen Euphrat und Tigris zu, also Mesopotamien; nach Norden reicht es bis an das Gebirge Assur oder Taurus und an das Land Ararat oder Armenien. 6 Lud erhielt das Gebirge Assur oder Taurus samt Antitaurus, ebenso alles Land gegen Westen, bis zum „großen Meer", d. i. dem Mittelmeer bei Halikarnaß 8, 13 und alles Land „gegen Osten" bis Assyrien. 8 Gomer erhielt den östlichsten Teil, der von Norden her an den Tanais Don reichte. Südlich davon lag Magogs Teil, der bis an die Maeotis oder das Asowsche Meer reichte. Hier saßen im Altertum die Amadoker. Magog dürfte in Angleichung an Gog aus Madog entstanden sein. 9 Madaj oder Medien sollte das Land westlich davon bis in den griechischen Archipel erhalten; er verzichtete aber darauf 10, 35. 10 Javan erhielt alle Inseln gegen Lydien hin. Jub kennt also nur Inselgriechen. 11 Tubal bekommt seinen Teil inmitten der Zunge, die sich Lydien nähert, d. i. auf dem Promontorium Carambis, einer weit bis ins Schwarze Meer vortretenden Landspitze. In der Nähe davon kennen die Alten das Volk der Tibarener. Sein Teil erstreckte sich bis zur zweiten Landzunge oder bis zur Halbinsel von Chalkedon und über den thrazischen Bosporus hinüber „hinein in die dritte Zunge" oder in die Halbinsel von Byzanz. 12 Die ganze „dritte Zunge" fiel Mesech zu, d. i. Mösien, wo ein Fluß Moschius vorkommt. Sein Gebiet reicht bis Gadir oder Cadix. 13 Dem Tiras, d. i. den Tyrrhenern, fielen im Mare Libycum vier Inseln zu: Korsika, Sardinien, Sizilien und Malta. Die Glosse gehört zu V. 4. Die Inseln von Kamaturi sind wohl die Kamareneninsel und die perlenreiche Bahreininsel Tyrus. / 10 1 Das dritte Fragment des Noebuches 10, 1—15. 3 s. Num 16, 22; 27, 16. 8 Mastema = Satan. 9 Nur einem Zehntel ist es erlaubt, die Menschen zu verführen. 10 zu Raphael s. Tob 3, 17; 12, 14 f. 19 Singara in Nordmesopotamien, von Kleinarmenien aus südöstlich gelegen. 26 s. 3 Sibyll. 98—103, Jos. Ant. I 4, 3. 29 „westlich am Meer" in Numidien und Karthago. Palästina war dem Arpaksad zugefallen. 32 Der heilige Richter = der Engel, der bei der Verteilung zugegen war 8, 10. 33 Hamat Nordgrenze Israels. / 11 1 s. Gen 11, 20—30. 3 Ur Kasdim in Mesopotamien; Ammian Marcell. kennt noch ein Kastell Ur bei Nisibis; vielleicht ist es Urhai, Orrhoe, Ursa, das spätere Edessa. 7 In Gen 11, 29 ist Milka das Weib des Abrahambruders Nachor. 9 Jska in Gen 11, 29 die Tochter Harans. 14 Abram ist der Großvater des Patriarchen. 15 Orientalische Namensregel. 23 Nach den Rabbinen war Noe der Erfinder des Pflugs. / 12 1 s. Gen 11, 27—30. 9 Nach Lev 18, 9. 11; 20, 17 war die Ehe mit Halbschwestern verboten; nach den Rabbinen war sie den Nachkommen Noes erlaubt. 11 die Milka. 25 die hebräische Sprache. 26 ich = der Engel. 27 im Winter. / 13 1 s. Gen 12, 4—20; 13, 11—18. Statt Assur lies Geschur, Land-

schaft u. ö. von Palästina. Gen 12, 5 MT „bei der Eiche von Moreh“, eine Stadt in Juda (Jos 15, 24). 22 s. Gen 14, 1 ff. MT Gen 14, 1 Ellasar, Tidal; LXX = Jub. 25 Lücke. / 14 1 s. Gen 15, 1 ff. 18 Pakoriter fehlt in MT Gen 15, 20; MT Hittiter statt Perizziter; in MT Gen 15 21 fehlt Hiwiter, ebenso in Syr und Vulg: dagegen in Jub LXX Sam. 20 am 15. Siwan; wir = die Engel schließen den Bund mit Abraham und Noe. / 15 1 s. Gen 17, 1 ff am 15. Siwan das Pfingstfest. Die Pharisäer feierten es am 6. Siwan. 2 Die Opfergaben sind andere als in Lev 23, 18—20. 14 „Am 8. Tag“ fehlt in MT Syr Vulg, dagegen in Jub, LXX, Sam. 16. MT bezieht den Segen auf Sara, anders Jub LXX Sam Syr Vulg. 24 am 15. Siwan. 25 Nur am 8. Tag sollte beschnitten werden. 27 Die beiden höchsten Engelklassen feiern den Sabbat und sind beschnitten, indem sie so erschaffen sind. 32 Nach Dan 10, 13. 20 f 12, 1 ist Michael Israels Engel. Hier sind die gefallenen Engel gemeint. 33 Beliar ist ein satanisches Wesen; Söhne „Beliars“ = verruchte Menschen s. 1 Sam 2, 12. / 16 1 s. Gen 18, 1—19, 1 ff. Wir = die Engel. 11 Berseba. 13 am 15. Siwan, an Pfingsten. 16 die sechs Söhne der Ketura Gen 25, 2. 18 s. Ex 19, 6. 21 Laubhüttenfest. 22 Nach Num 29, 13 ff am ersten Tag 13 Ochsen, 14 Lämmer. 30 Kränze sonst nicht bekannt. 31 Nach der spätern Tradition nur am 7. Tag. / 17 1 s. Gen 21, 8 bis 21. 7 „großes“ (Volk) fehlt in MT Gen 21, 13, dagegen in Jub LXX Sam Syr Vulg. 10 Ölbaum MT Gen 21, 15 Gesträuch LXX Fichte. 16 Nach Jub war Isaak bei seiner Opferung 23 Jahre alt, nach Seder Olam 37. / 18 1 Gen 22, 1—19. 2 Hochland Gen MT 22, 2 Morija. 7 Berg Gottes Gen MT 22, 9 die Stätte, die ihm Gott genannt hatte. 9 Mastema bezeichnet hier die ganze Klasse der bösen Geister. 13 Syr und Vulg Gen 22, 14 „wird sehen“ MT „er erscheint“. 15 „Die Städte“ Sam LXX, dagegen MT Gen 22, 17 „die Tore“. / 19 1 s. Gen 23, 1 ff. 13 Die Zelte waren nach den Targumen Akademien. 24 Metusala fehlt. / 20 1 s. Gen 20, 1—11, 4 nach Lev 21, 9 nur die Priestertochter; andere werden gesteinigt Lev 20, 10. / 21 1 in Gen 27, 2 Worte Isaaks. / 22 21 Kanaan besaß widerrechtlich Palästina s. 10, 29—34. 24 Haus = Familie. / 23 1 s. Gen 25, 7—10. 10 wegen der Bosheit der Welt ward er vor der Zeit alt. 11 Glosse ist Doppelschreibung. 15 s. Ps 90, 10. 16 s. 1 Mak 1, 15 ff. 20 Weg = der wahre Glaube. Kämpfe der Makkabäer und der Hellenisten. 21 Die hellenist. Partei des Hohenpriesters Alkimus s. 1 Mak 9, 54. 25 s. Sibyll. Orakel 2, 155. Kinder mit Greisenhaar eines der Zeichen des messian. Zeitalters. 27 tausend Jahre die ursprüngliche Lebenszeit Adams. / 24 1 s. Gen 25, 11 ff. 6 Edom = rot. 25 kein Wasser LXX; MT Gen 26, 32 Wasser. 28 Spiegelbild der Philisterkämpfe im Makkabäerzeitalter. Kittiter = Römer s. Dan. 11, 30. 30 Die Philister kamen über Kaphtor-Kreta nach Kanaan s. Amos 9, 7. 25 1 s. Gen 28, 1—4. / 26 1 s. Gen 27, 1 ff. 23 Tau der Erde, MT Gen 27, 28 „fett“; Öl MT Gen 27, 28, Wein. / 27 1 s. Gen 28, 1 ff. 14 Schwester s. Tob 5, 20; 7, 16 H.L. 4, 9 u. a. / 28 1 s. Gen 29; 30; 31, 1 f. 6 der jüd. Tradition unbekannt. 9 Eine solche Heirat war später verboten s. Lev. 18, 18. 11 „er hieß“ MT Gen 29, 32 „sie hieß“ 29 „Rinder, Schafe“ LXX fehlt in MT Gen 30, 43. / 29 1 s. Gen 31, 1 ff. 4 Schauplätze der Makkabäersiege. Karnaim durch Judas Makk. erobert 1 Mak 5, 43 f. Misur = Ebene Dt 3, 10. Beon = Bäan, von Judas zerstört 1 Mak 5, 4. / 30 1 s. Gen 34, 1 ff. 5 in Gen 49, 5—7 getadelt. 7 Der Feuertod traf nach Lev 21, 9 nur die unkeusche Priestertochter. 10 Moloch s. Lev 18, 21 = dem Moloch zu Ehren durchs Feuer gehen lassen; hier von Mischehen.

15 in Lev 20, 5 nur die Familie des Schuldigen. 26 als Freund Gottes. / 31 1 s. Gen 35, 1ff. 5 Abrahams Haus in Hebron. 15 Priestertum und Fürstentum war bei den makkab. Hohenpriestern vereinigt. 15 der Geliebte = Abraham. 18 „einer deiner Söhne" = David. 20 der Geliebte = Abraham. 26 in Betel. 29 s. Koh 5, 3. / 32 1 ff s. Gen 35, 1 ff. Den Titel des Melchisedech „Priester des höchsten Gottes" trugen die Makkabäerpriesterfürsten. 3 Levi als der zehnte Sohn fiel unter das Gesetz des Zehnten und mußte Gott geweiht werden. „Hände füllen" = weihen. 4 Die Zahl der Opfer stimmt nicht mit Num 29, 12–40 Lev 23, 34–44. 9 Der zweite Zehnte s. Num 18, 26. 15 Diese Zehnten finden sich nicht im A. T. 19 für Erde steht in MT 35, 12 Land, das ist Palästina. 27 der 8. Tag des Laubhüttenfestes. 32 Kabratan LXX Chibratha MT Gen 35, 16 „eine Strecke Wegs"; in Jub Mißverständnis des hebr. Textes. 34 Land MT Gen 35, 19 „am Weg". / 33 1 s. Gen 35, 21–27. / 34 1 s. Gen 37, 1 ff. 4 Tappua = Tephon 1 Mak 9, 50. Hazor, wo Jonathan siegte, 1 Mak 11, 67 ff; ebenso bei Bethoron mehrere Makkabäersiege 1 Mak 3, 13 ff, 7, 30 ff. 8 Arbela s. 1 Mak 9, 2, Timnat s. 1 Mak 9, 50. 11 Oberkoch = LXX; MT Gen 37, 36 Oberster der Leibwächter. Heliopolis = On. 15 Kafratef s. 32, 32. 18 s. Lev 16, 1, wo diese Begründung fehlt. trauern = fasten s. Lev 16, 31. 20 Nach 30, 7 ff war die Heirat mit einer Kanaaniterin ein todeswürdiges Verbrechen. 35 17 Hüter = Schutzengel. / 37 1 Diese Kämpfe finden sich im Test. Juda IX und in den jüdischen Midraschen. 6 Diese Stämme spielten eine große Rolle in den Makkabäerkämpfen. Aram = Syrien. 9 Aduram ein Syrer 38, 3. 10 Kittiter bezeichnen bald die Römer, bald die Mazedonier. / 38 2 Nach späterer Tradition wurde Esau von Dans Sohn Chusim vor der Höhle von Machpela getötet. 8 Aduram edom. Stadt = Adora 1 Mak 13, 20, von Johannes Hyrkan erobert und zur Beschneidung gezwungen. 14 Edom wurde endgültig durch Hyrkan unterworfen. 15 s. Gen 36, 31—39. / 39 1 s. Gen 39, 1 ff. / 40 1 s. Gen 41, 1 ff. 7 MT Gen 41, 43 abrek. Der „Mächtige Gottes" = Großer Zauberer s. Apg 8, 10. 10 Gen 41, 45. Saphnat paneach. Potiphar von Gen 37, 36 gleichgesetzt mit Potiphera Gen 41, 45. Nach späterer Tradition war Asenath die Tochter Dinas. / 41 1 s. Gen 38, 1 ff. 17 Strafe für eine unkeusche Priestertochter Lev 21, 9; nach dem Targum zu Gen 38, 6 war Tamar eine solche. / 42 1 s. Gen 42; 43. / 43 1 s. Gen 44; 45. 10 MT Gen 44, 15 „ein Mann wie ich, versteht sich aufs Weissagen." / 44 1 s. Gen 46, 1–28. 4 Pfingsten am 15. des 3. Monats. 13 Sephat eine kanaanit. Stadt 16 Jasub = LXX Sam; MT Gen 46, 13 Job. 30 Jv fehlt in Gen 36 24 und 1 Chr. 7, 13. / 45 1 s. Gen 46, 28 ff, 47, 11 ff. 16 Levi ist der Wächter der väterlichen Tradition. 46 1 s. Gen 50, 1 ff Ex 1, 1 ff. 6 Der Pharao war wahrscheinlich Setnacht 1200 bis 1198. 7 Der neue Pharao dürfte Ramses III. 1198–1167 sein s. ThL 1923, 17 ff. 9 Kurz nach seinem elften Jahr 1188 zog er nach Palästina und baute dort neue Festungen. 11 Er wurde bald darauf besiegt und verzichtete auf Palästina. 12 Dieser Plan scheint aus der Sorge um die östliche Reichsgrenze geflossen zu sein. 14 erbauten = bauten aus, stellten wieder her. Ramses III. nahm tatsächlich die seit dem Tode des zweiten Ramses 1225 unterbrochene Bautätigkeit wieder auf. / 47 1 s. Ex 2, 1 ff dein Vater = Amram. 5 Termuthis bei Jos. Ant. II 9, 5. 7. / 48 1 s. Ex 2, 15 ff; 4,19—24; 7,1—14,1 ff. 2 Mastema, der Satan, tut hier, was in Ex 4, 24 Jahwe zugeschrieben wird; s. 17, 16; vgl. 1 Chr. 21, 1 mit 2 Sam 24, 1. 17 Auch hier Mastema an Jahwes

Stelle, wie V. 2. / 49 1 s. Ex 12, 1 ff. 2 In Ex 12, 29 ist es Jahwe, der alle Erstgeburt schlug s. 48, 2. 17. 12 Die Sadduzäer und die Samaritaner hielten Passa zwischen Sonnenuntergang und völliger Dunkelheit, die Pharisäer am Spätnachmittag von 3 6 Uhr. Vom 3. Teil des Tags bis zum 3. Nachtteil = 6 abends bis 6 morgens. 20 Später aß man das Osterlamm in einem Haus zu Jerusalem. / 50 8 Verkehr mit dem Weib nur noch bei den Samaritanen verboten. „machen" = austreten. Reise = nach dem rabbin. Gesetz ein Weg von 2000 Ellen. Kauf und Verkauf durch Neh 10, 31; 13, 16 verboten. 12 „kämpft", dies Gebot wurde in den Makkabäerkriegen anfangs streng beobachtet 1 Mak 2,31 ff.

37. Zu Kleodemus

Der semitische Name Malchus und der Inhalt des Werkes bezeugt, daß der Verfasser kein Grieche, sondern Jude oder Samaritaner war. Er berichtet von Abrahams Nachkommen aus seiner Heirat mit Ketura. Seine Schrift weist eine für den Hellenismus bezeichnende Vermengung einheimischer, orientalischer und griechischer Sagen auf (C. Müller Fragm. Hist. graec. III 207 f).

1 Gen 25,1 Zambran = Zimran, Jazar = Joksan, Madan = Medan, Madian = Midjan, Josubek = Jisbak, Su = Schuach. 3 Statt Su liest Gen 25, 3 Joksan. Sabathan = Seba, Dadan = Dedan. 4 Latusim = Letusiter, Assuris = Asurim, Luom = Leummiter. 5 Ophren = Epher, Anoch = Chanok, Ebida = Abida, Elda = Eldaa. 6 Nach Gen 25, 6 ins „Ostland". 7 Ophren = Epher. 10 Apher = Epher, Surim = Asurim. 14 Sophaker.

38. Zum Leben Adams und Evas

Diese Schrift liegt in lateinischer Sprache vor. Sie geht auf eine griechische Vorlage zurück und diese auf ein ursprünglich hebräisch geschriebenes Werk jüdischen Ursprungs. Später wurde es christlich überarbeitet. Das Buch beginnt mit der Zeit unmittelbar nach der Vertreibung aus dem Paradies. Es berichtet von Adams und Evas Buße, ihrer Täuschung durch Satan, der Geburt ihrer drei Söhne. Daran schließt sich ein Bericht Adams über seine Himmelreise. Hierauf folgt die Erzählung der Todeskrankheit Adams, verbunden mit einem Bericht über den Sündenfall, dann die der erfolglosen Reise Evas und Seths zum Paradiese, um Lebensöl für Adam zu holen. Den Schluß macht der Bericht über der Stammeltern Tod und Begräbnis. (E. Kautzsch. Pseudep. z. A. T. II 1900, 506 ff, R. H. Charles, Apokrypha and Pseudep. I 1913, 23 ff.)

4 „Engelsspeise" s. Ps 78, 25. 6 „Jordan" vielleicht christliche Änderung statt urspr. Gichon, einer der Paradiesesflüsse. 15 s. Js 14,12—15. 19 Die Nichterhörung Evas ist jüdischen Ursprungs. 21 „Lichtvoll" = Kain, vielleicht so genannt wegen der haggadischen Anschauung, wonach Kain ein Sohn Luzifers „des Lichtträgers" war. „Halm" hebr. kaneh, daher der Name Kain. 23 Nach Jub 4, 3 war Abel 22 Jahre alt. 24 Nach Jub 4, 10 waren es neun. 25 Das himmlische Paradies wie in Henoch 32, 3. 28 Ein See rings um das Paradies (Apok 4, 6 Test. Levi 3, 2). 29 Am Schluß ein christlicher Einschub in

verschiedenen Handschriften. 32 Diese Trennung hat essenische Färbung. 42 Christl. Einschub aus dem Evangelium des Nikodemus XIX. 48 Nach der Schatzhöhle in Jerusalem, nach andern in Hebron. 51 Der Sabbat ein Zeichen der Auferstehung, echt jüdisch, anders Hebr 4,9.

39. Zum 3. Makkabäerbuch

Das Buch trägt einen unzutreffenden Titel; es ist darin nirgends von den Makkabäern die Rede. Es berichtet vielmehr über den Sieg des Ptolemäus IV. über Antiochus d. Gr., den Besuch des Ptolemäus in Jerusalem, seine Bestrafung wegen des Tempelbesuches, seine Rückkehr nach Ägypten, sein dortiges Wüten gegen die Juden und seine schließliche völlige Umstimmung zu ihren Gunsten. Das Buch will zum Trost und zur Ermutigung der Juden durch den Nachweis eines besondern übernatürlichen Schutzes beitragen. Dämonen und Engel erscheinen darin nicht (mit einer Ausnahme 6, 18); ebenso ist keine Rede vom Messias, dem messianischen Zeitalter und dem künftigen Leben. Die Polemik gegen den Abfall zum Hellenismus verweist das Buch in das erste vorchristliche Jahrhundert (E. Kautzsch, Apokr. d. A. T. I 119, C. E. Emmet, The third Book of Maccabees 1918).

1 1 Ptolemäus IV Philopator 222—204 v. Chr. Die Zurückgekehrten sind die vertriebenen ägyptischen Beamten. Antiochus III. d. Gr. 224—187 hatte 218 v. Chr. Palästina besetzt. Arsinoe, auch Kleopatra genannt, wurde später die Gemahlin des Ptolemäus. Raphia lag südwestlich von Gaza nahe an der Küste. 2 Theodot, früher ägyptischer Feldherr in Cilicien, war 219 zu Antiochus abgefallen. Sein Attentat wird auch von Polybius V 81 erzählt. 3 Jos. C. Ap. II 25 kennt einen jüdischen Feldherrn Dositheus, der den Ptolemäern gute Dienste leistete. Nach Polybius verwundete Theodot zwei im Zelt Schlafende und tötete den Arzt des Königs, Andreas. 5 Der Sieg fand 217 v. Chr. statt. 11 am großen Versöhnungstag. 12 s. Lev 16, 2 ff. / 2 1 Simon II, Sohn des Onias II, Hoherpriester von 219—199 v. Chr. 2 Die Gebete des hellenistischen Judentums zeigen eine Häufung von Attributen Gottes. 4 Gen 6, 2 ff. 5 Gen 19, 24. 8 Ex 15, 1 ff. 10 1 Kg 8, 33. 21 Heliodor s. 2 Mak 3, 22ff und Antiochus Ep. s. 2 Mak 9, 4. 25 „obengenannte" Anzeichen einer wenig sorgfältigen Quellenbenutzung. 28 Heiligtümer = Synagogen. Das gemeine Volk = die Eingeborenen; bisher waren die Juden den Mazedoniern gleichgestellt. 29 Dionysos war der Familiengott der Ptolemäer; der König trug selbst dieses Zeichen. 30 „Die Mysterien" des Dionysos. 31 Die Tempelsteuer. 32 Zur Bestechung. / 3 7 jüdische und heidnische Gottesverehrung. 8 Die Griechen, das bessere Element in der Stadt, im Gegensatz zu den einheimischen Ägyptern. 21 s. Aristeas 36. Dionysosmysterien. 28 Eleutheria, das Heiligtum des Dionysos; falls nicht „in Freiheit" zu übersetzen ist. / 4 8 Die Hochzeit dauerte sonst sieben Tage (Gen 29, 27 Ri 14, 12). 11 Schedia war drei Meilen von Alexandrien entfernt. Die Rennbahn lag vor dem Osttor der Stadt. 17 Nach Philo war eine Million Juden in Alexandrien. / 5 2 Der König hatte in der Schlacht von Raphia nur 73 Elephanten. 14 Die zehnte Stunde ist die vierte Nachmittagsstunde. 20 Phalaris, Tyrann von Agrigent um 560 v. Chr., besaß eine sprichwörtliche Grausamkeit. 39 Bezeichnung der höchsten Rangstufe am Ptolemäerhof. 45 Die Werkzeuge waren angebundene Sicheln und Messer. / 6 1 Eleazar

typischer Name (2 Mak 6, 18; 4 Mak 6, 5; 7, 1 Aristeas 41). 6 Dan 3, 50 LXX. 7 Dan 6, 16 ff. 10 Durch Aufenthalt in der Fremde war die peinlich strenge Gesetzesbeobachtung unmöglich gemacht. 15 f. Lev 26, 44 LXX. 18 f. 2 Mak 3, 24 ff 20, 29 Weish 17, 3. 15; 18, 17. Das „Erscheinen des göttlichen Antlitzes" besteht hier in der Entsendung zweier Engel. 33 seine Rettung war Gotteszorngericht, das ihn nach Vernichtung der Juden getroffen hatte. 34 f. Esther 9, 1 ff. 36 Jos C. Ap. II 6 kennt auch dieses Fest. 38 Pachem 26. April bis 25. Mai, Epiphi 25. Juni bis 24. Juli. Der ägyptische Kalender wurde mit dem mazedonischen gegen Ende des 2. vorchristlichen Jahrhunderts vereinigt. Die Daten sind 20. Mai bis 28. Juni. 29. Juni bis 1. Juli. 40 8. Juli. 7 2 Erst 208 v. Chr. wurde ihm Ptolemäus geboren. 5 f. 2 Mak 4, 47; 4 Mak 10, 7. 17 Ptolemais 12 Meilen südwestlich von Kairo. 20 eine Synagoge. Meer der Moerissee.

40. Zum 4. Makkabäerbuch

Diese Schrift gehört zur jüngeren Diatribegattung. Sie enthält einen predigtmäßigen Vortrag über den Satz: „Die Vernunft ist Herrin über die Affekte." Dieser Satz wird zuerst philosophisch, dann historisch aus der jüdischen Geschichte bewiesen. Der Verfasser dürfte essenischen Kreisen angehören. Darauf weist die Verwerfung der Heuchelei (6, 17 ff) und die Betonung der Nächsten- und Feindesliebe (2, 8 ff). Der Messias wird nicht erwähnt, ebensowenig die leibliche Auferstehung. Das Buch dürfte kurz vor Christi Geburt verfaßt worden sein.

1 1 Eine Kombination griechischer und syrischer Philosophie und jüdischen Glaubens. 3 Die Triebe umfassen die Gemütsbewegungen und die Stimmungen. Die V. 5 u. 6 gehören wohl zu 2, 24. Die vier stoischen oder Kardinaltugenden. 10 wahrscheinlich um die Zeit des Gedenktages der Märtyrer. 17 Die durch das mosaische Gesetz vermittelte Bildung. 26 Tugend- und Sündenlisten sind echt stoisch. 5 Ex 20, 7 8 Ex 22, 24 Lev 25, 35 ff Dt 23, 20 f; 15, 1 ff. 9 Lev 19, 9; 23, 22 Dt 24, 19 ff. 14 Dt 20, 19 f Ex 23, 4. 17 Num 16, 1 ff Ps 106, 17 Sir 45, 18, 19 Gen 34, 25 ff 49, 7. Die Tat wird gelobt in Judith 9, 2 Jub 30, Test. Levi 5, 6. 21 Die „Triebe" sind gottgegeben, ein Protest gegen die stoische Ansicht, wonach sie in sich sündhaft sind. 23 Bei den Stoikern gilt der Weise als König. 3 2 „euch" wendet sich an die Festteilnehmer als Zuhörer. / 7 2 Sam 23, 15 ff. 20 2 Mak 3, 1 ff; in Wirklichkeit Seleukus IV. Philopator 187—175 v. Chr. Nikanor ist der Gründer der Seleucidendynastie 336—280 v. Chr. 4 1 f. 2 Mak 3, 1 ff 4; nach 2 Mak 3, 7 ff ist nicht Apollonius, sondern Heliodor der Bevollmächtigte. 7 Private Gelder im Tempel f. Jos. B. J. I 13, 9; VI 5, 2. 10 f. 2 Mak 2, 1 ff. 11 im Vorhof der Heiden f. Jos. B. J V, 5, 2 13 Hier fehlen die Opfer 2 Mak 3, 32 f. 15 Antiochus 175—164 v. Chr., Bruder, nicht Sohn des Seleukus IV. 16 2 Mak 4, 7 ff. 17 an die hellenische Lebenshaltung. 20 auf der Akra. 5 1 nach alter christlicher Tradition in Antiochien. 4 2 Mak 6, 18 ff. 20 Lehre der Stoiker und einiger rabbinischer Schulen f. Jak 2, 10. 26 Aristeas 144 ff. 6 5 Eleazar „ein Gottesgelehrter" nach arab. azara „in religiösen Dingen unterrichten". 28 Stellvertretendes Leiden des Gerechten. 7 11 Num 17, 6 ff. 14 Isaaks Vernunft heißt die des Greisen, weil er wieder jung geworden war f. V. 13. 19 f. Mt 12, 26, Röm 14, 8 Gal 2, 19. 24 f. 2 Mak 7, 1 ff.

22 Phil 3, 21. / 10 7 f. 2 Mak 4, 47; 3 Mak 7, 5. / 12 7 f. 16,15 ff. 20 Der Gegensatz zwischen diesem Gebet und dem Christi und des hl. Stephanus ist bemerkenswert. / 13 9 Dan 3,8 ff. 12 Isaaks Heldenmut wird in diesem Buch besonders betont (7, 12; 16,20; 18, 11). Gen 22 2 ff. 14 Mt 10, 28 Luk 12, 4. 17 Mt 22, 32. 20 bei Isaaks Opferung. / 15 20 die Menge der königlichen Truppen. 28 bei Isaaks Opferung. / 16 3 Dan 6, 1 ff; 3, 1 ff. 20 Gen 22. 2 ff. 21 Hebr. 11, 1 ff. / 17 7 Mt 23, 29; vgl. das Monument der Makkabäer in Modin 1 Mak 13,27 ff. 12 „lang andauernd" weist darauf hin, daß die Frage der Ewigkeit noch nicht durchdacht war. 14 Hebr 12, 1. 15 1 Kor 9, 25. 19 Dt 33, 3. / 18 4 Die Verdienste der Märtyrer brachten Israel den Frieden. Die Makkabäer selber bleiben hier, wie immer, unerwähnt. 5 f. 1 Mak 6, 1 ff. 7 Gen 2, 22 den von Gott geschaffenen Leib f. 1 Thess 4, 4. 8. „Schlange" bildlich = Verführer f. Dt 22,25 LXX und Ez 22,16. 10 In den Propheten sind die poetischen Bücher des A. T. eingeschlossen; über die Pflicht des Vaters zum religiösen Unterricht f. Dt 4, 9; 6, 7; 11, 19. 11 Gen 4, 1 ff; 22, 2 ff. 39, 1 ff. 12 Num 25, 6 ff Dan 3, 1 ff. 13 Dan 6, 1 ff 14 Is 43, 2 LXX 15 Ps 34,20 16 Prov 3, 18 LXX 17 Ez 37,3 LXX 18 Dt 32, 39 LXX und 30, 20. 24 Die Schlußdoxologie findet sich häufig in den jüdischen Schriften (Ps 3 Mak 7,23, Sir 51, 30 Tob 14, 15).

41. Zu Orpheus

Es ist ein angebliches Vermächtnis des alten berühmten Sängers Orpheus an seinen Sohn Musäus. Darin widerruft er am Ende seines Lebens alle seine übrigen Gedichte, die der polytheistischen Gotteslehre gewidmet sind, und verkündet den allein wahren Gott. Das Ganze ist jüdischen Ursprungs. Bei Justin Coh. ad Gentes 15 liegt eine kürzere Rezension (a) vor; eine längere (b) wird von Aristobul bei Euseb Praep. ev. XIII 12, 5 mitgeteilt. Justin geht auf Ps. Hekatäus um 200 v. Chr. zurück, Aristobul auf jüdische Quellen (Le Muséon 37, 1924 S. 36).

16 Zeus. Dieser Name könnte dafür angeführt werden, daß in dieser justinischen Rezension nicht ein jüdisches Werk, sondern ein echt „orphisches" Stück vorliegt; dann wären die Rezensionen bei Clemens Alex. und Aristobul christlich interpoliert.

42. Zu Philemon

Die Überlieferung schwankt zwischen den beiden Komödiendichtern Philemon aus Soli und Diphilus aus Sinope, den Zeitgenossen des berühmtesten Komödiendichters Menander um 322 v. Chr.

1 1 Clem. Alex. Strom. V 14, 121, Euseb Praep. ev. XIII 13, 47 schreibt diese Verse dem Diphilus zu. Sie handeln von der Bestrafung der geheimsten Sünden durch den allwissenden und gerechten Gott. / 2 1 Diese Verse werden von Clem. Alex. Strom V 14, 119 f Euseb Praep. ev. XIII 13, 45 ff dem berühmten Komödiendichter Menander zugeschrieben. Sie behandeln das Thema, daß ein sittlicher Wandel notwendiger und wertvoller als Opfer sei. Das Ganze atmet jüdischen Geist.

43. Zu Philo d. Ä.

Philo d. Ä. war, nach dem Inhalt seines Gedichtes zu schließen, ein Jude. Er lebte wohl im ersten vorchristlichen Jahrhundert. Aus seinem Gedicht „Über Jerusalem" sind drei Bruchstücke in Hexametern (Euseb Praep. ev. IX 20. 24. 37) vorhanden. Das erste Bruchstück handelt von Abraham, das zweite von Joseph und das dritte von Jerusalems Wasserleitungen (C. Müller, Fragm. hist. graec. III 207 f. Philippson, Ezechiel und Philo 1830).

4 Abraham erscheint hier als Mystiker und Ekstatiker. 5 Das Land Kanaan verließ Abraham bei seinem Hinscheiden (Gen 25, 8). Die Kanaaniter heißen „Todgeweihte", weil sie wegen ihrer Frevel der Vernichtung durch Israel verfallen waren, 6 „nach dem Opfer" Isaaks auf Moria. 7 Jakob. 8 Isaak (Gen 22, 1 ff). 11 Joseph, der Fürst. 20 Jordan. 24 Wasserleitung im Tempel.

44. Zu Philo

Das Buch stammt nicht von Philo aus Alexandrien. Es enthält eine Darstellung der alttestam. Geschichte bis zu Sauls Tod. So bildet es eine Ergänzung zum 1. Chronikbuch, das in seinem erzählenden Teil mit Sauls Tod beginnt. Der Verfasser will nur erbauen und besonders den Glauben an die göttliche Vorsehung stärken. Er weiß viel von Träumen, Weissagungen, Visionen und Engelserscheinungen zu berichten. Den Opfern und dem Tempeldienst legt er keinen besondern Wert bei. Das Priestergesetz und das Buch Levitikus sind nicht verwertet. Dazu kommt die Abneigung gegen die damaligen Priester (53, 9) und die besondere Beachtung der Edelsteine (26, 10 ff Jos. Bell Jud. II 8, 6). Dies alles spricht für essenischen Ursprung. Das Buch enthält viele alte jüdische Überlieferungen (s. M. R. James, The Biblical Antiquities of Philo 1917, L. Cohn in Jewish Quarterly Review X 1898 An apocryphal work ascribed to Philo of Alexandria).

1 1 f. Gen 5, 4 ff. / 2 1 f. Gen 4, 14 ff. / 3 1 f. Gen 6, 1 ff. / 4 1 f. Gen 10, 2 ff. 2 Nidiazech steht für Javan. Dieses rätselhafte Wort liest sich von rückwärts chezaidin, und dieses Wort mit aramäischer Pluralendung klingt auffällig an chasid „fromm" an. Dies wieder erinnert an die Chasidäer der Makkabäerzeit (1 Mak 7, 13; 2 Mak 14, 6), die Vorläufer der Pharisäer. Wenn sie hier in versteckter Weise an die Stelle Javans, der Heidengriechen, gesetzt werden, so sollen sie damit als gleich minderwertig wie diese bezeichnet werden. Dies wieder erklärt sich nur aus einer Zeit heftiger Polemik der religiösen Parteien. Als Gegner der Pharisäer kommen nur die Sadduzäer und die Essener in Betracht. Erstere aber, als Partei des Priesteradels, sind hier ausgeschlossen, weil in dem Buch dem Tempel und Tempeldienst keine besondere Wichtigkeit beigelegt wird. Somit blieben nur die Essener übrig, und dies stimmt zu den andern Beobachtungen (s. Einl.). Die eingeklammerten Namen bringen die richtige Form. Gomer saß nach Jub 9,8 nördlich vom Tanais-Don; bei Homer sitzen die Kimmerier-Gomer am Nordostrand des Schwarzen Meeres. Im 7. Jahrhundert v. Chr. erhielt Kappadozien den Namen Gamir von den eingefallenen Kimmeriern. Josephus Ant. I 6, 1 sieht in Gomer die Galater, die „einst Gomarenser hießen". Magog wohnte nach Jub 9, 8 südlich von Gomer bis zum Asowschen Meer. Hier saßen tat-

sächlich die Amadoker mit ihrer Hauptstadt Amadoka am Südabhang der Amadokischen Berge, d. i. der Hügel von Charkow. Josephus l. c. sieht in ihnen mit Recht Skythen. Madai ist Medien. Ridiazec = Javan sind die jonischen Griechen Kleinasiens s. Jub 9,10. Tubal saßen nach Jub 9, 11 am Schwarzen Meer = Tibarener, die in assyrischer Zeit in Kappadozien, später in den Gebirgen am Schwarzen Meer wohnten. Ihre Nachbarn früher und später waren die Moscher = Mosoch; nach Jub 9, 13 saßen sie in Mösien, wo es einen Fluß Moschius gab. Tiras besiedelte nach Jub 9, 13 die vier großen Inseln im Mittelmeer, näherhin im Mare Libycum, Korsika, Sardinien, Sizilien und Malta oder die italische Halbinsel; es sind dies die Tyrrhener; nach Josephus aber sind sie Thrazier. Gomers erster Sohn ist Ascenez; er bedeutet die Skythen, assyrisch Asguza. Sie drangen später bis Phrygien vor und gaben der Landschaft Askania und den beiden askanischen Seen in Phrygien und Bithynien ihren Namen. Riphat erinnert an die rhipäischen Berge oder die Karpathen s. Jub 8, 12. 16; nach Josephus ist es Paphlagonien. Thogarma nach Syncellus Armenien, nach Jos. Phrygien. Javans erster Sohn ist Elisa; es ist dies wohl Alasia = Cypern. Auch Insel und Stadt Eleussa ganz nahe der silicischen Küste, ferner eine zweite Insel Eleusa bei Rhodus und die griechische Landschaft Elis erinnern daran. Tharsis bezeichnet die Stadt Tharsus, „eine der ältesten Städte der Welt" (Nonnus), von Argivern gegründet, später auch das spanische Tartessus. Cethin bedeutet Kittim = Cypern mit seiner Stadt Kition, und die cilicische Landschaft Ketis. Dodanim sind die Darden, die im Chittiterheer 1343 neben den Javan vorkommen, oder die Dardanier, die in der Landschaft Troas mit der Stadt Dardanos bei den Dardanellen wohnten. Dardanos galt als Urenkel des Japetos (= Japhet). Gomers weitere Söhne sind Thelez, viell. die Tyni, Lud = die Lydier und Deberlet, viell. die Bebryker. Magogs Söhne sind Cesse = Saken, Thipa

Tapurier, Pharuta = Argippäer, Ammiel = Arimaspen, Phimei = Rhymmer, Goloza = Skoloten, Samanach = Sagarauken. Madais Söhne sind Sallus = die Stadt Phellus, Pheluciti = die Stadt Plakia in Mysien, Phallita = die Stadt Phaselis in Lycien. Tabals Söhne sind Phanatanova = die pontische Landschaft Phanaroca, Eteva viell. der wichtige galatische Handelsplatz Tavium. Des Tiras Söhne sind Maac, viell. Dalmatien, Tabel die sardin. Stadt Tibula, Ballana die Balearen, Samplameac viell. die ital. Landschaft Samnium, Elaz viell. Elis oder Hellas. Des Mosoch Söhne sind Amboradat = die Ambreuten am Schwarzen Meer, Urach die kolchischen Coraxi, Bosara die benachbarten Byzeres. Des Askenaz Söhne sind Jubal = Olbia, Zaraddana = das bithyn. Sandarake, Anac = die phryg. Landschaft Askania. Riphats Söhne sind Phuddet = die Bodiner im europä. Sarmatien, Doad die Amadoker, Dephad die Saboeer, Zeat die Tanaiten, Enoe die sarmat. Stadt Niconium. Togarmas Söhne sind Abind, die phryg. Appianer, Saphat die pisid. Stadt Saporda, Asapli die phryg. Stadt Silbion, Zephtir die Pisidier. Elisas Söhne sind Etzaac, die cilic. Stadt Korakesium, Zenez die cilic. Stadt Salinus, Mastisa die cilic. Stadt Magarsa, Rira der mys. Fluß Hyria. Kittims Söhne sind Macziel, die phryg. Stadt Akmonia, Temna der phryg. Fluß Timbros, Aela die Stadt Kelenae und Phinon die Stadt Apamea. Des Tarsis Söhne sind Meccul, die Stadt Mallos, Loon die cilic. Ebene Aleïon, Zelataban die cilic. Stadt Sarpedan. Des Dodanim Söhne sind Itteb,

der mys. Berg Ida und Beath die Stadt Pityia, Phenech die Phönizier s. B. 3. 6 Chus = Äthiopien, Misraim Ägypten, Put das afrikan. Weihrauchland am Roten Meer. Kanaan Palästina. Des Chus Söhne sind Saba, die Sabäer, Tudan Dedan in Süd- und Nordarabien. Puts Söhne sind Essun, die Punier, Tinos die afrikan. Landschaft Tenesis bei Adule, Zeleu, der Hauptmarkt des Gewürzhandels Mosylon, Telup die Aduliten, Geluc die Catadupi an den großen Katarakten, Lephuc der afrikan. Stamm der Colobi. Kanaans Söhne sind Sidon, die bekannte Hafenstadt, Endain (nach Gen 10, 15—18) die Amoriter, Racin die Arkiter, Simmim die Siniter, Urucin die Arvaditer, Nenugin die Girgasiter, Amathin die Hamatiter, Nephin die Chiviter, Telaz die Semariter, Elat die Chittiter, Cusim die Jebusiter. 7 1 Gen 10, 8. Misraim Ägypten, Ludin die Luditer, Inenugin die Anamiter, Labin die Lehabiter, Latuin die Naphtuchiter, Petrosonoin die Patrositer oder Oberägypter, Ceslun die Kasluchiter. 8 Resun viell. Marathus, Beosa Berythus, Maza das philistä. Gaza, Gerar bei Gaza, die Philisterstadt Askalon, Dabir in Juda, Camo viell. Kaene am Orontes, Tellun viell. Akkaron, Lakis in Juda, ferner die bekannten Städte am Toten Meer. 9 s. Gen 10, 22 f. 10 s. Gen 10, 26 ff Almodad, Seleph, Chasarmavet, Jerach, Hadoram, Usal, Dikla, Obal, Abimael, Seba, Ophir, Chavila, Jobab. Phalechs, d. i. Pelegs Söhne sind unbekannt außer Ragau = Reu Gen 11, 18. 11 Abraham. 12 Nach Gen 11, 21 noch 207 Jahre. 13 Nach Gen 11, 22 war Serug 30 Jahre alt und lebte noch 200 Jahre. 14 Nach Gen 11, 24 war Nachor 29 Jahre alt und lebte noch 119 Jahre. / 5 1 Nimrod. / 7 1 s. Gen 11, 1 ff. 3 vgl. Js 40, 15. / 8 1 s. Gen 12, 5; 25, 12. 2 s. Gen 13, 2 ff. 3 s. Gen 13, 14; 17, 3 ff. 21, 2 f. 4 s. Gen 25, 20 ff. 5 s. Gen 26, 3 ff; 36 1 ff. 6 s. Gen 35, 22 ff. 8 Auch in Jobs Testament erzählt. 9 s. Gen 37, 1 ff. 10—14 1. Gen 41, 1 ff. 11 s. Gen 46, 8 ff. / 9 1 s. Ex 1, 1 ff. 13 die Beschneidung. Moses kam beschnitten auf die Welt. 16 Nach Syncell und Cedrenus hieß er Melchias, nach Clemens Alex. Joacim. 10, 2 s. Ex 14, 8 ff. 3 Die Dreiteilung geht auf das Deboralied Ri 5, 15 f zurück. 7 s. 1 Kor. 10, 4 und Philo 11, 15. Diese Ansicht vom wandernden Brunnen beruht auf der Deutung von Num 21, 16 ff. / 11 1 s. Ex 19, 1 ff. Licht = Gesetz. 6 s. Ex 20, 1 ff. 6 Schlafende = Tote. 8 Kein Wort vom Tempeldienst. 12 Wächter = Engel. 15 Das Wasser wanderte mit. / 12 1 s. Ex 34, 29 ff. 2 s. Ex 32, 1 ff. 1 Kor 10, 1 8 Thron = Himmel mit Regen. 9 Haus = Paradies. Kostwurz auch im Jub 16, 24. 13 1 s. Ex 34, 1 ff. 3 s. Lev 14, 1 ff. 2—7 enthalten das Zeremonialgesetz. 6 Wächter = Engel. 8 Menschenstadt = Babel. Ort = Paradies. 14 1 s. Num 1, 2 ff. 4 Der fünfzigste Teil beträgt 182 059. / 15 5 Engel = Schutzgeister Ägyptens; Exodus. / 16 1 s. Num 16, 1 ff. 2. Bei Jerusalem lag sonach die Stätte des Brudermordes. 17 1 s. Num 17, 1 ff. 18 1 s. Num 21, 1 ff. 22, 1 ff. 6 s. Ps 22, 4. 10 s. Num 23, 24. 13 s. Num 31, 16. 10 Weinberg = Israel. 11 Simonie. / 19 2 s. Dt 31, 37 ff. 7 s. Dt 32, 52; 34, 4. 10 s. Dt 34, 1. 11 Mosis Stab vielleicht die Milchstraße. 15 Vielleicht ist 4½ = 4500, 2½ = 2500, zusammen 7000 Jahre vgl. 28, 8. 16 s. Dt 34, 6. / 20 6 s. Jos. 2, 1 ff. 10 s. Jos. 14, 6 ff. / 21 1 s. Jos. 23, 1 ff 5 s. Gen 49, 10. 7 s. Jos. 8, 30. / 22 1 s. Jos. 22, 1 ff. 3 s. Jos. 22, 21 ff. 23 1 s. Jos. 24, 1 ff. 5 s. Gen 15, 1 ff 5 Flamme, worin ihn Nimrod der Sage nach verbrennen wollte. 7 Stadt = Jerusalem. 24 1 s. Dt 4, 26 ff. Jos. 24, 15. 4 s. Gen 49, 33; 46, 4. 6 s. Jos. 24, 30. / 25 2 Im A. T. (Jos. 15, 17; Ri 1, 13 u. a.) ist Kenaz der Vater des Kaleb und des Otniel, ebenso bei Jos. Ant. V

3, 3. Bei Philo treten Kenaz und Zebul an die Stelle von Otniel, Ehud und Samgar als Richter im A.T. 5 s. Dt. 29, 18. 11 Havila, das bekannte Goldland des A.T. / 26 1 ein Phisonbach in Kanaan s. 27, 15. 9 s. Zach 3, 9 10 s. Ex 28, 17 ff. 12 Jael = Salomo. 13 s. Js 64, 4 ff: 1 Kor 2, 9; Js 60, 19 f. / 28 6 s. Ez 8, 1 ff. / 29 2 s. Num 36, 1 ff. / 30 2 s. Ri 2,1. 3 s. Ri 4, 1 ff. 5 Engel = die Schutzgeister Ägyptens s. 15, 5. / 31 3 s. Ri 4,17. 6 s. Ri 4,19. 8 s. Ri 5, 28. 9 s. Ri 4, 22. / 32 s. Ri 5, 1 ff. Dieses Deboralied weicht völlig von dem des A. T. ab. 3 Sicheres Leben = Leben im Himmel. / 35 1 s. Ri 6, 11 ff. / 36 1 s. Ri 7, 11 ff. 3 s. Ri 8, 24. / 37 1 s. Ri 9, 5. 2 Eine Lücke, s. Ri 9, 7 ff. / 38 1 s. Ri 10,3. / 39 1 s. Ri 10, 17 f. 2 s. Ri 11, 1 ff. 8 s. Ri 11,14. 10 s. Ri 11, 31. / 40 1 s. Ri 11,34. 5 Ein ergreifendes Klagelied, das im A. T. fehlt. 8 s. Ri 11, 39 f 9 s. Ri 12, 7. / 41 1 s. Ri 12,12. 2 s. Ri 12, 11. / 42 1 s. Ri 13, 9. 3 s. Ri 13, 4 ff. 6 s. Ri 13, 2. 8 s. Ri 13,15. 9 s. Ri 13,19 ff. / 43 1 s. Ri 13, 24: 15, 6. 2 s. Ri 16, 1. 6 s. Ri 16, 6 ff. / 44 1 s. Ri 17, 6 ff. 7 Eifersucht = Götzenbilder s. Ez 8, 3. 5. / 45 1 s. Ri 19, 1 ff. Nob unmittelbar nördlich bei Jerusalem. 6 Der Widersacher = Satan. 8 s. Ri 20, 13 ff. / 47 1 s. Num 25, 14 Zimri. 11 Die Namen stammen aus 1 Chr. 8, 1 ff. / 48 1 Phinees mit Elias gleichgesetzt, alte jüdische Tradition s. Kg 17, 4. 3 s. Ri 21,16 ff. / 49 4 Die Geburts- und Heimatsstadt Samuels. / 50 1 s. 1 Sam 1,2 ff. Ps 128, 3. 3 s. 1 Sam 1, 8 ff. / 51 1 s. 1 Sam 1, 20 ff. 3 s. 1 Sam 2, 1 f 6 s. Ps 99, 6. / 52 1 s. 1 Sam 2, 11 ff. / 53 1 s. 1 Sam 3, 1 ff. 10 s. Dt 22, 26. 11 s. 1 Sam 3, 15 ff. 13 s. Js 29, 16. / 54 1 s. 1 Sam 4, 1 ff. / 55 1 s. 1 Sam 5, 2 ff. 6 s. 1 Sam 6, 7 ff. / 56 1 s. 1 Sam 8, 4 f Dt 17, 15. 3 s. 1 Sam 9,15. 4 s. 1 Sam 9,1 ff. / 57 1 s. 1 Sam 12, 1 ff. / 58 1 s. 1 Sam 15, 3 ff Ex 17, 14. / 59 1 s. 1 Sam 16, 4 ff. wörtl. „heiligte" statt „versammelte": gds und kds verwechselt. 4 Ps 61, 2. 5 s. 1 Sam 17, 34. / 60 1 s. 1 Sam 16, 14 ff. 2 Die Schöpfung galt dem spätern Judentum als eine Art Zusammenziehung. 3 Die bösen Geister galten als am 2. Tag erschaffen. Der Messias. / 61 1 s. 1 Sam 17,15. 2 s. 1 Sam 17,4 ff. 6 Ruth 1,14. 7 s. 1 Sam 17,49. / 62 2 s. 1 Sam 19, 28. 3 s. 1 Sam 20, 1 ff. 11 s. 1 Sam 20, 41 f. / 63 1 s. 1 Sam 22 ff. 3 s. 1 Sam 31, 1 ff. / 64 1 s. 1 Sam 28, 3 ff. / 65 1 s. 1 Sam 31, 1 ff. 3 s. 2 Sam. 1, 7.

45. Zu Phokylides

Dieses Mahngedicht wurde dem milesischen Spruchdichter Phokylides, einem Zeitgenossen des Theognis 548–537 v. Chr. zugeschrieben. Der Verfasser glaubte mit eigenen Worten die beliebten Mahnsprüche des alten Dichters erklären zu dürfen. Für jüdische Abfassung spricht die vielfache Übereinstimmung mit dem Pentateuch und Sirach. Der Verfasser nahm solche Gesetze auf, die die allgemeine Moral betreffen, sog. „Verstandesgesetze"; dagegen ließ er alle Ritualgesetze, sog. „Gehorsamsgesetze", weg, ebenso die den Götzendienst verbietenden Vorschriften des Pentateuch, überhaupt alles, was mit dem Sonderwesen der jüdischen Nation zusammenhängt. Das Gedicht wurde noch in byzantinischer Zeit vielfach als Schulbuch benützt, und so mag der eine oder andere Vers von christlicher Hand stammen (s. Poetae elegiaci et jambographi ed. Th. Bergk 1915 II 74 ff. W. Binder, Die Elegien des Theognis nebst Phokylides' Mahngedicht, J. Bernays, Über das phokylideische Gedicht 1856).

2 Die „Heiligen" Gottes = die Juden s. Dan 7, 21 f. 3 Das Gedicht beginnt mit einer Auswahl aus dem Dekalog Ex 20,1 ff. Sie enthält das Verbot des Ehebruchs und der Unzucht, 4 des Betruges und des Mordes, 5 des Diebstahls, 6 des Gelüstens nach fremdem Gut, 7 des falschen Zeugnisses. Diese sechs Verbote gehören zu den sog. Verstandesgeboten. 8 Der Verfasser wendet sich zu Lev 19, 3. Pietät gegen Gott und die Eltern stehen, wie hier, auch in Lev 19, 3 an der Spitze des Gegenstücks zum Dekalog. 9—12 Die Vorschriften über richterliche Gerechtigkeit sind aus Lev 19,15 entlehnt. 13 warnt, wie Lev 19, 11 vor dem Ableugnen eines Depositums. 14 Das Verbot des falschen Maßes und Gewichtes entspricht Lev 19, 35 f. 16 Warnung vor Meineid stützt sich auf Lev 19, 12. 17 Der „unsterbliche" Gott umschreibt die Worte „Ich bin der Herr" in Lev 19, 12. 18 Verbot des Grenzsteinverrückens stammt aus Dt 27,17. 19 Auch Lev 19,13 verbietet jeden Aufschub in Auszahlung des Taglohnes. 20 Diese Mahnung ruht auf Lev 19, 17. „Hasse deinen Bruder nicht im Herzen; mache offene Vorwürfe deinem Nächsten!" 21 Dieses Gebot stützt sich auf Lev 19,16. 22—30 Hier wird die Pflicht des Almosens eingeschärft nach Lev 19, 9 f. 24 Die Aufforderung zur Behebung Obdachloser stützt sich auf Is 58, 7, die zur Fürsorge für den Blinden auf Lev 19, 14. 25 Die Zahl der Schiffbrüchigen war im Altertum ungleich größer als heute. 26 f. Lev 25, 35. 28 f. Dt 15. 11. 14. 30 An die Empfehlung der Mildtätigkeit reiht sich der Rat, das Leben gesellschaftlich und einträchtig einzurichten. 31 Hier liegt Ähnlichkeit mit Apg. 15, 29 vor. Dieser Vers scheint später eingeschoben zu sein. 32 Der Rat des V. 30 wird nach drei Richtungen angewendet: zuerst auf das Recht des Waffengebrauchs; 35 zweitens sollen die Feldnachbarn in Eintracht leben (s. Dt 19, 14). 36 u. 37 unterbrechen den Zusammenhang. 38 Die Feldnachbarn sollen die Frucht auf dem Halm nicht beschädigen (s. Ex 22, 5 Dt 23, 26). 39 Die Beziehungen zwischen Zugewanderten und Einheimischen bildeten im Altertum den fruchtbarsten Boden aller bürgerlichen Zwietracht. Um davor zu warnen, beruft sich der Verfasser auf Lev 19, 34. Der Fremde, der bei euch wohnt, gelte euch wie ein Einheimischer!... „Denn ihr waret auch Fremde in Ägypten". Diese Begründung aus der Geschichte verallgemeinert der Verfasser in V. 40 zu einer für das Menschengeschlecht gültigen Wahrheit. 40 Dies zeigt, wie der Verfasser mit Bedacht allem jüdisch Nationalen aus dem Wege geht. Er läßt auch bei Lev 19, 3. 30 wie beim Dekalog das Sabbatgebot unerwähnt, ebenso die Opfergesetze (Lev 19, 4—9) und die Warnungen vor dem Götzendienst (Lev 19, 4. 27—31.) 42 Auf diese alttest. Gebote folgt eine Spruchsammlung allgemein ethischer Art, geordnet nach den Haupttugenden der Philosophenschulen. 54 vgl. Jer 9, 23 Sir 1, 8. 57 Die folgende Ermahnung empfiehlt, wohl auf aristotelische Anregung, das Mittelmaß und verbietet Übertreibung nach beiden Seiten bei Zorn, 59 bei Eifer und Kühnheit, 61 bei den niederen sinnlichen Begierden, 62 bei Reichtum, 63 bei Gereiztheit, 68 Die tollen Streiche befriedigen die Neugier. 70 Hier folgt eine Warnung vor dem Neid. 71 Die „Himmlischen" sind die Himmelschar der großen und kleinen Gestirne. 75 Die „Seligen" sind die Naturmächte, Sonne, Mond, Sterne, Erde und Himmel, Ströme und Meere. 83 Hier folgt der Verfasser wieder dem A. T. Der Vers entspricht Ex 22, 24 „Leihst du einem armen Volksgenossen Geld, dann sei ihm kein Gläubiger!" 84 stimmt mit Dt 22, 6 fast wörtlich überein. 86 Hier beginnt wieder eine Reihe sittlicher

Ermahnungen. 97 Abmahnung vor dem trauernden Hinsitzen an der Feuerstätte des Leichenbegängnisses; ein solches Brüten über den unwiederbringlichen Verlust ist Schwächen der eignen Kraft. 98 Auch in der berechtigten Trauer ist Maß das Beste s. Sir 38, 18. 99 Daran schließt sich eine Aufforderung zu pflichtmäßigem Verhalten gegen die Toten. Ein bei allen gesitteten Völkern gültiges Gesetz. 100 Ebenso allgemeinste Völkersitte. Oder wird hier auf die Öffnung des Davidsgrabes durch Johannes Hyrkan angespielt (Jos. Ant. XIII 8, 4)? 102 Das Verbot des Sezierens weist auf Ägypten, das Mutterland der Mumien und der Anatomie hin, näherhin auf Alexandrien. 103 Ein offenes Bekenntnis der leiblichen Auferstehung der Toten. Ist dieser und V. 104 christlichen Ursprungs? Sie schieben sich trennend zwischen V. 102 und 105 ein. 106 s. Gen 1, 26 „Laßt uns den Menschen nach unserm Bilde machen!" Als Gottes Darlehen ist der Geist ewig, wie Gott. 108 Ebenso Euripides Suppl. 541 „Der Geist geht in den Äther, der Leib zur Erde"; Koh 12, 7 „Der Staub kehrt zur Erde zurück, der Geist zu Gott, der ihn gegeben". 113 s. Job 3, 17–20. 116 Einleitung zum folgenden Abschnitt über Mäßigung in Freud und Leid. 122 Warnung vor hochfahrenden Reden. 132 Wieder Anlehnung an den Pentateuch, hier an Dt 13, 7 „Will dich dein Bruder... zum Götzendienst verführen, dann.. decke die Sache nicht zu!" Der Verfasser leitet hier das Gesetz vom jüdisch religiösen Boden aufs Gebiet der allgemeinen Strafgerechtigkeit. 134 Gefährliche Ansteckung. 135 Auch hier Überleitung vom religiösen aufs zivilrechtliche Gebiet. 138 Richtiges Einteilen und Bemessen des Anfangs und des Endes. 139 Dt 14, 21 s. V. 147. 140 vgl. Ex 23, 5 und Dt. 22, 4. 141 s. Dt 22, 1 f. 147 s. Ex 22, 31 „zerrissenes Fleisch dürft ihr nicht essen, sondern müsset es den Hunden vorwerfen". Auch bei den Klassikern finden sich Spuren eines gewissen Abscheues vor allem, was von verendetem Vieh herrührte; „denn alles, was natürlichen Todes verendet, hat etwas Unheimliches an sich" (Festus). 149 s. Ex 22, 18 „Zauberer sollet ihr nicht am Leben lassen". 150 Verbot des Menschenraubes s. Ex 21, 16. 151 Von hier ab wird das Familienleben behandelt. 153 Wert der Arbeit als Grundlage eines unabhängigen Daseins s. Ps 128, 2. 158 Luk 16, 3. 164 Ameisentätigkeit auch in Spr 6, 6 ff und 30, 25 als Muster hingestellt. 175 In das durch Mannesarbeit gegründete Haus tritt das Weib; so reiht denn der Verfasser an die Aufforderung zur Arbeit 176 eine Abmahnung von der im spätern Altertum um sich greifenden Ehelosigkeit. 177 Dann führt er eine Auswahl biblischer Bestimmungen über geschlechtliche Verhältnisse bei den heidnischen Völkern an. 179 Aus Lev 18,6 ff hebt er nur vier Fälle aus. 184 Die griechisch-römische Welt übte ungescheut bis zu Valentinians Zeiten den Kindermord. 199 An die mit der Ehe verknüpften Verbrechen reihen sich Sprüche über Geldheiraten 205 und Mehrehen. 207 Nach Erledigung des Verhältnisses zwischen Mann und Weib wendet sich der Verfasser zu den Beziehungen zwischen Eltern und Kindern. 208 Diese alles Strafen des Vaters widerratende Milde war ein Gegengewicht gegen die harte väterliche Gewalt der römischen Gesetzgebung. 209 Die Familienhäupter erinnern an die Ältesten (Dt 21, 19), vor die der unverbesserliche Sohn gebracht werden soll. 210 Die ägyptische Jugendlocke. 213 Fernhaltung alles dessen, was die Keuschheit gefährden könnte. 218 Jetzt werden die Kreise der Freunde und Verwandten berührt. Liebe und 219 Freundschaft sollen den Verwandten geschenkt werden. 220 Die Jüngern

sollen das Alter ehren, fast wörtlich nach Lev 19, 32. 223 Von den Freien geht der Verfasser zu dem Gesinde über. Den Sklaven soll die nötige Nahrung gereicht werden. 224 Man lege ihnen keine übermäßige Arbeitslast auf. 225 Das Brandmarken der Sklaven wird untersagt. 226 Man mische sich nicht in das Verhältnis zwischen Herrn und Diener, nach Spr 30, 10. 229 Der „Gerechtigkeit Geheimnisse" = Anleitung zu sittlichem Leben.

46. Zu den Prophetenleben

Die Prophetenleben liegen hauptsächlich in doppelter griechischer Rezension vor. Die beiden christlichen Schriftsteller, unter deren Namen diese Prophetenleben im Umlauf sind, Epiphanius und Dorotheus, waren aber nur Übersetzer. Jene gehen nämlich auf eine hebräische Grundschrift zurück, die aus der Zeit kurz vor Christi Geburt stammen dürfte. Später wurde sie christlich interpoliert; es scheint, als ob die gleiche Hand, die die Testamente der zwölf Patriarchen mit christlichen Zusätzen versah, auch die Prophetenleben interpoliert hätte. Die sogenannte Dorotheusrezension B bewahrt noch am ehesten eine von christlichen Zusätzen freie Textgestalt der kleinen Propheten auf (s. Th. Schermann, Propheten- und Apostellegenden 1907).

1 Belemoth wohl „Belamon" Jos 13, 17. / 2 Amos 1, 1; 7 10. / 3 Mich 1, 1 Jer 26, 18. Der Prophet wird mit dem Michäas unter König Achab 1 Kg 22, 8 ff gleichgesetzt. Enakiter auf dem Gebirge Juda s. Jos 11, 21. / 4 Behomorom entweder Bethoron oder Betronta. / 5 2 Kg 1, 13 ff; 1 Kg 18, 3 ff. Bithacharam vielleicht Betchor (1 Sam 7, 11). / 6 Kariathmaus vgl. Kirjatjearim. Azotus = das philistäische Asdod. Zu dem Zeichen s. Habak. 2, 11. Kenezeus = Kenaz, ein Enkel Kalebs, 1 Chr 4, 13 ff. Nur noch bei Pseudo-Philo, Bibl. Altert., wird seine Richtertätigkeit erwähnt. / 7 Nah 1, 1 ff. Die Lage Ninives in der Nähe eines Sees und der Wüste spricht für Ninus vetus oder Bambyke-Hierapolis in Syrien. / 8 Bezuchar = Bet Zakarja (1 Mak 6,32). Ostrakine Landschaft in Babylonien. / 9 Sabartata ist die Ortschaft Septem Puteorum. / 10 Apg 1, 8; 2, 10. / 11 Zach 1, 1; 9, 8; 13, 2 ff; 14, 12. Den Dienst des Wiederaufbaues. / 12 Mal 3, 1 ff. Sophira = Schaphir bei Askalon (Mich 1, 11). Sphertellim aus Sepher Tehillim „Psalmbuch" entstanden. / 13 2 Kg 20, 13 ff 2 Chr 32, 27. Die assyrische Belagerung durch Sanherib 701 v. Chr. „Quelle" eigtl. Eiche, hebr. Verwechslung; jetzt Hiobsbrunnen an der Einmündung des Hinnomstales in das Kidrontal. / 14 Jer 1, 1; 43, 8. 2 Mak 15, 14. Anspielung auf einen bei den Gnostikern und in den Mysterien üblichen Kult, worin in nächtlicher Prozession ein Kind, in einer Krippe liegend, in unterirdischen Grotten umhergetragen wurde, dessen jungfräuliche Gebärerin, die Kores, ebenfalls Verehrung genoß. Der Verfasser findet es als etwas Merkwürdiges, daß die Ägypter eine solche Jungfrau-Mutter verehrten; ein Christ hätte sich darüber nicht gewundert. / 15 Ez 1, 3; 37, 1 ff; 40, 1 ff. Chobarfluß ist der Chaboras in Nordmesopotamien. Aus dem Stamme Dan stammt nach einer Tradition der Antichrist (s. auch Gen 49, 16. 19). / 16 Dan 1, 3; 4, 1 ff Js 39,7 Test. XII Patr. 6. 7. 10. Des Königs Traum (Dan 4, 1 ff) wird hier in die Wirklichkeit übertragen. Nach Dan 1, 7 erhielt Daniel seinen Namen von dem Oberkämmerer. / 18 Aus Arabien; zu des Hieronymus Zeit wurde noch Basan und Galaaditis zu Arabien gezählt. / 19 s. 1 Kg 19, 16. /

20 s. 2 Chr 24, 20 Mt 23, 35 Luk 11, 51. / 21 s. 2 Sam 12, 1 ff. / 22 s. 1 Kg 11, 29; 12, 15; 15; 15, 29. / 23 s. 1 Kg 13, 4 ff. / 24 s. In 2 Chr 15, 1 wird Azarias ein Sohn Obeds genannt.

47. Zu den Psalmen Salomos

Die achtzehn Lieder gaben ein treues Bild der religiösen Stimmung innerhalb des palästinischen Judentums der letzten Zeit vor Christi Geburt. Sie stammen aus pharisäischen Kreisen (s. 9, 4 freie Wahl vgl. Jos. Ant. XIII 5, 9 „Die Pharisäer behaupten, nicht alles sei des Geschickes Werk; bei einigem stehe es vielmehr bei uns, ob es geschehe oder nicht. Die Essener lehren, das Geschick leite alles"). Ihre Ursprache war hebräisch oder aramäisch (s. E. Kautzsch, Pseudepigr. II 1903, 127 ff OLZ V 1902. R. H. Charles. Pseudep. II 1913, 625 ff).

1 1 Ich = die jüdische Gemeinde. Sünder = die heidnischen Syrer unter Antiochus Epiphanes und den spätern Seleucidenkönigen. 2 Der makkäbische Aufstand. 3 Auf die makkab. Siege folgt bitterste Enttäuschung der Frommen. 7 Das hasmonäische Herrschergeschlecht und sein sadduzäischer Anhang täuschten die Frommen lange über ihr wahres Wesen. 8 Sie wurden schlimmer, als die heidnischen Seleuciden. / 2 1 Pompejus im Jahr 63 v. Chr. (Jos. Ant. XIV 4, 2 ff Bell. Jud. 1, 7, 3 Tacit. Hist. V 9). 21 s. Ps 89, 40. 25 Der Drache = Pompejus. 29 Pompejus der „Große" wurde auf der Flucht vor Cäsar am Casiusberg bei Pelusium ermordet und blieb einige Zeit unbestattet (Dio Cass. Hist. Rom 42, 3—5. Plutarch Pomp. 79 ff). / 3 1 Dem Frommen (Pharisäer) dient das Unglück zum Heil. 9 Den Ungerechten (Sadduzäer) stürzt es in Verzweiflung. 11 im Gericht. / 41 „Du Unheiliger" = Aristobul II 66 bis 63 v. Chr. (s. Jos. Ant. XIV 2. XV 5.) „Der Rat der Frommen" = die hl. Gemeinde. 11 Die frommen „Häuser" der Familien werden verführt. Die „Genossen" sind die Gläubigen. 13 Durch Verführung der Frauen und Töchter zerstört er das Familienleben. Dem Alexander Jannäus, dem Begünstiger der sadduzäischen Partei, wurde Unzucht vorgeworfen. (Jos. Ant. XIII 14, 2). / 5 1 Ein Lied zur Zeit einer Dürre. / 7 1 In Feindesnot; vielleicht durch des Pompejus Einfall veranlaßt. / 8 1 „Zum Sieg" richtiger „zur gottesdienstlichen Feier". 2 Die Römer. 7 Die Frommen. 8 Die Sünden der regierenden Parteien. 9 s. Js 65, 4. 13 s. Js 64, 5. 16 s. Js 46, 11 Pompejus. 18 Die Gegner Aristobuls II heißen das römische Heer willkommen und übergeben ihm Stadt und Burg (Jos. Ant. XIV 4, 1. 2. 4). 23 Es erfolgte trotzdem ein allgemeines Blutbad (Jos. Ant. XIV 4, 4.) 24 Aristobul wurde mit seinen Kindern nach Rom verbracht (l. c. XIV 4. 5). / 10 9 s. Ps. 130. / 11 1 Der Inhalt entspricht zum Teil Baruch 5, 1 ff. / 13 3 Die Jerusalem belagernden Römer unter Pompejus. / 15 8 Die Frommen tragen ein Zeichen zur Rettung, 10 die Sünder zur Verdammung. / 17 6 Die hasmonäischen Könige (Jos. Ant. XIV 3. 2). 8 Aristobul wurde samt seinem Schwiegervater Absalom und seinen Kindern in die Gefangenschaft geschleppt 14 und in Rom im Triumph aufgeführt (Jos. Ant. XIV 4. 5). 11 Pompejus. 15 Die Brudersöhne, die seit Hyrkan beschnittenen Edomiter. „Mischvölker" Ammoniter und Moabiter (s. Neh 13, 1). 19 Eine große Dürre, durch die Schuld der hasmonäischen Frevler veranlaßt, nötigte viele Fromme zur Auswanderung. (Eine solche erfolgte auch unter

Herodes d. Gr. s. Jos. Ant. XV 9. 1). 23 den Messias. 23 s. Ps 2, 9. 24 s. Js 11, 4. 43 Engel.

48. Zu den Resten der Baruchworte

Diese in griechischer, armenischer, äthiopischer und slavischer Sprache erhaltene Schrift, auch Paralipomena Jeremiae genannt, berichtet über Erlebnisse des Propheten Jeremias vor und nach der Zerstörung Jerusalems sowie über seinen Tod. Die Schrift ist jüdischen Ursprungs; dafür spricht vor allem die Forderung nach scharfer Trennung der Juden von den Heiden. Die Zeit ihrer Abfassung ist ungewiß. Sie wurde später von christlicher Hand ergänzt (J. R. Harris, The texts of the words of Baruch. 1889, Theol. Studien und Kritiken 1877, Ed. König, Der Rest der Worte Baruchs 318 ff.)

1 2 Die Worte erinnern an Jer 1, 18; 15, 20 „Ich mache dich zu einer festen Burg und einer Eisensäule". 8 Der Chaldäerkönig. 10 = Mitternacht. / 2 5 Anklang an Joel. / 13 „Zerreißet lieber eure Herzen als eure Kleider!" / 3 8 wörtlich „Der Erde und dem Altar". 8 „des Geliebten" = des Messias. 9 Der Äthiope heißt in Jer 38, 7 ff Ebedmelech. 10 Der Name Agrippa erscheint in Judäa zuerst in der Zeit Herodes d. Gr. Danach dürfte die Schrift in die nachchristliche Zeit fallen. 11 Nach Jer 43, 6 wurde Jeremias nach Ägypten verschleppt; aber auch im Apok. Bar. 10 wandert er mit nach Babylon. 14 Nach 2 Mak 2, 4 ff verbarg Jeremias die heiligen Geräte auf dem Berg Sinai./ 4 1 Daß Engel Jerusalems Mauern zerstörten, damit sich die Feinde nicht dessen rühmten, sagt auch die Apok. Baruch 7, 8. 80. 11 Baruch wurde nach Jer 43, 6 gleichfalls gezwungen, nach Ägypten zu ziehen. / 5 1 In Apok. Bar. 55 setzt sich auch Baruch unter einen Baum. 17 In Apok. Bar. 55, 3; 63, 3 erscheint dem Baruch der Engel Ramiel, der den Gesichten über die Wahrheit vorsteht. 30 vgl. Jer 39, 18. 33 Nisan = März bis April. / 6 6 Auferstehung des Fleisches. 9 Die Kraft ist das Licht der göttlichen Offenbarung. 12 Ebenso kommt ein Adler zu Baruch in der Apok. Bar. 87. 14 Die Stadt Jerusalem. 16 Papier und Tinte wurden vom Ausland bezogen. 22 Er kommt in keine dieser beiden Städte. 23 s. 8, 3. / 7 23 Naboned. 25 „aufgehängt" zur Strafe, wie Sklaven. 25 „Gott Zar" oder „fremder Gott" spielt auf die von Nebukadnezar geforderte Anbetung seines Bildes Dan 3, 1 ff an. 28 Ps 137, 30 über Baruch und Abimelech. / 8 3 „hinüberziehen" über den Jordan. 5 Kampf gegen die Mischehen. 8 Dies soll die Samariter als Mischlinge bezeichnen. 9 Der hohe Ort ist Jerusalem, der Engel Michael. / 9 3 Wohlgeruch der lebendigen Bäume" = Gott, der den Menschen Gnade spendet. „Wahres Licht" s. Joh 1, 9. Jeremias betet das dreimal Heilig, wie die Seraphim Js 6, 3. Die Zweizahl der Seraphim findet sich auch in der arab. Übersetzung. 7 Jeremias schien zu sterben. 10 Von hier dürfte es sich um einen christlichen Nachtrag handeln. 12 „Gezelt" = Leib. 14 Die Zahlen sind in den einzelnen Handschriften verschieden: 365, 330, 333 und 303. 15 s. Js 1, 18. 18 bei der zweiten Ankunft zum Weltgerichte s. Zach 14, 4. 20 Js 6, 1. 21 s. Asc. Js 5, 11 „sie zersägten Isaias mit einer Holzsäge". 29 Die „Verwaltung" des Prophetenamtes.

49. Zum Sadokitischen Werk

Das von S. Schechter 1910 in Kairo entdeckte, in gutem Hebräisch abgefaßte Werk handelt von einer religiösen Gemeinde in Damaskus und ihren Regeln.

Vielfach ist der Text ein Mosaik aus alttestamentlichen Stellen. Ein zweiter kleinerer Text unterscheidet sich vom ersten fast nur durch andere biblische Zitate. Inhaltlich ist das Ganze auffallend dürftig. In der Wertschätzung der Propheten und in der Betonung der Buße und göttlicher Barmherzigkeit zeigen sich essenische Züge. In wichtigen Stücken berührt sich das Werk mit dem „Buch des Lichtes", das von einem karaitischen Gelehrten im 10. nachchristlichen Jahrhundert verfaßt wurde. Auffallend sind auch die Berührungen mit dem N. T. Ist das Buch alt, dann läßt sich seine Entstehung am besten in die Zeit von 18 v. Chr. verlegen. (S. Schechter, Fragments of a Zadokite Work 1910. Revue Biblique N. S. IX 213 ff M. J. Lagrange, La secte juive de la nouvelle alliance au pays de Damas. R. H. Charles Apocr. and Pseudep. II 785 ff Beiträge z. Förderung christl. Theol. 27, 3. 1922. W. Stärk, Die jüdische Gemeinde des Neuen Bundes in Damaskus).

1 3 Der Tempel in Jerusalem wird als noch bestehend angenommen. 586 — 390 = 196 v. Chr. Ez 4, 5 gehen die 390 Tage (falsche Lesart) auf die Exilsdauer; LXX las richtig 190 Tage 6 Von 196—176 v. Chr. hellenisierende Hohepriester in Judäa. „Sie" die Chasidim oder Frommen. 10 Herodes d. Gr. 37 v. Chr. bis 4 nach Chr. 11 „Grenzmark", die Pharisäer nahmen am Gesetz und Kultus gewaltsame Änderungen vor. / 4 6 Blut s. Henoch 7,5 Jub 6,9. 9 Am Sinai. / 5 5 Das sichere Haus ist dem Verfasser das sadokitische Priestergeschlecht. 7 „Priester und Lev. und Sad."; das „und" fehlt in MT und LXX Ez 44, 15; dagegen steht es in Pesch u. Vulg. / 6 1 Der Auszug nach Damaskus konnte um 171 v. Chr. stattgefunden haben. 11 „Reichtum" essenischer Zug: sonst wird nur die Habsucht getadelt (Test. Levi 14,6 Jub 23,21). / 7 1 Vermutlich gegen die Pharisäer und ihre Gesetzesauslegung gerichtet. „Zwei Weiber" nicht direkt gegen Polygamie, sondern gegen Ehescheidung. 7 gegen Davids Lob 1 Kg 15, 5. 8 Dieser Vorwurf wird in Ps Sal 8, 13 gegen die Sadduzäer erhoben, hier gegen die Pharisäer; das Ganze ist recht unwahrscheinlich. 11 Ähnliche Ansichten werden sonst den Sadduzäern zugeschrieben. 12 ihren hl. Geist", sonst „Gottes Geist". Pharisäische Kasuistik soll hier getadelt werden. 19 Der „Lichtfürst" soll Uriel sein. Zwei ägypt. Zauberer Jannes und Jambres (2 Tim 3, 8 Ex 7, 11). „Die ersten" Moses und Aaron. / 8 1 Hellenistische Juden. 2 „öde" durch die Syrer. Der heilige Gesalbte ist Aaron oder der Messias. 4 Der „Brunnen" ist das Gesetz. 11 Praxis der Essener, die sich vom Tempel fernhielten. / 9 1 Heute noch heißen in Persien die Judenviertel „Lager". 5 Merkwürdige Exegese der Amosstelle. 8 Der „Stein" bedeutet nicht, wie sonst, den Messias, sondern den religiösen Führer, der nach Damaskus gewanderten Büßer. 20 Javan die Seleuciden und Ptolemäer. 21 „Mauer" sonst der pharis. Zaun um das Gesetz. 35 Schule. 39 Herodes d. Gr. / 10 10 Der Zensor erinnert an den Epimeletes der Essener und den Episkopos der Christen. 11 2 „Das Buch der Erklärung" oder Hagu; soll dies rätselhafte Wort auf den Propheten Haggai zurückgehen? 13 3 am Sabbat. 10 In Jub 50, 8 das gleiche Verbot. 16 Jub 2, 29. 23 gegen Luk 14, 5. 24 Etwas Ähnliches bei den Samaritern und Karaiten. 26 gegen andere jüdische Vorschriften (Joma 84 b). 14 4 Vorwurf gegen die sadduzäischen Priester in Ps 8, 13. 13 gegen die rabbinische Meinung. 15 Dies stimmt mit der sadduzäischen Ansicht überein. 15 5 Buch Hagu. s. 11, 2. / 17 5 Buch

Hagu s. 11, 2; 15, 5.. / 19 1 Aleph Lamed = El „Gott“, Aleph Daleth = Adonai = „Herr“ / 20 1 Das Jubiläenbuch 2 Mastema s. Jub 10, 8 u. ö.

50. Zur Schatzhöhle

Die Schatzhöhle, d. i. die Höhle, worin die Paradiesesschätze aufbewahrt sind, stammt aus der Schule des hl. Ephräm des Syrers. Die Schrift enthält eine reiche Fülle althebräischer Sagen und Legenden (s. C. Bezold, Die Schatzhöhle übersetzt 1883).

1 7 Gen 1, 1 ff. / 2 3 Die hl. Dreifaltigkeit. / 3 16 Gen 2, 8 18 Ps 90, 1. 19 Ps 74, 2. / 4 1 Gen. 2, 15. / 5 11 Jerusalem. / 6 20 Der Erste der natürlich Gestorbenen; vor ihm starb ja Abel. / 11 12 Ps 82, 6. / 15 8 Beachtenswerte Polemik. / 16 28 wie die ägypt. Priester. / 17 22 Die LXX, deren Zahlen hier benützt sind. / 18 15 Ps 82, 6. / 19 6 Kardo = Chalder in Armenien. / 21 18 Ps 78, 65. 19 Apg. 2, 36. / 22 6 in Jerusalem. / 23 18 Joh 19, 13. / 24 17 Alanäer = Alanen, skythischer Volksstamm, urspr. im Kaukasus. 20 Der Berg Nod = das Zagrosgebirge s. 45, 12. Gadir = Cadix. 21 Pars = Persien; Meer = Mittelmeer. / 25 6 Orgin = Urhoi, Edessa. 13 Weish 14, 15. / 26 13 Ez 3, 15 Tel Abib als Tel Abub „Ruinenhügel aus der Zeit des Flutsturmes“ gedeutet, am Chaboras, in dessen Nähe auch Tel Charscha und Tel Melach lagen. 16 Kardo = Chalder in Armenien. / 27 4 Sisan erinnert an Sassan, den Ahnherrn der Sassanidendynastie. Derogin = Aserbeidschan. 6 Jokdora = Sokotra „die Insel der Seligen“, wo Gilgamisch seinen Ahnen Utnapischtim, den babylon. Noe, aufsucht und befragt. Jonton entspricht den babyl. Fischmenschen Oannes und Idotion bei Berosus. 13 Idascher erinnert an Ardeschir, den Gründer der Sassanidendynastie, oder es ist Zaraduscht, d. i. Zoroaster damit gemeint. / 28 6 Gen 14, 1 ff. 17 Jauna = die Jonierin, Griechin. / 29 10 s. 1 Kor 2, 8. 13 Joh 8, 56. / 30 2 Gedar statt Gerar (Gen 20, 1). Dalassar statt Elassar. Tarel st. Tidal. Geläer st. Gojim. Semair st. Semeber. Die zwei letzten Könige fehlen in Gen 14, 2. Magog heißt hier König des Südens s. 3 Sibyll. 319 „Magog zwischen den äthiop. Flüssen“. 18 Der König Kumros erinnert an die Kimmerier. Samosata Stadt am obern Euphrat, Claudias vielleicht Claudiopolis in Commagene. 19 Lies „in Nimrods fünfzigstem Jahr“. 24, 24: Nimrod, Repräsentant der Kassiten, baut Nisibis und Edessa, beide in Nordmesopotamien. Perre unbekannt. 20 Haran ist nicht Edessa; wohl aber standen beide als Nachbarstädte in enger Verbindung; die Edessener wie die Haranier waren Sabier. Übrigens wechselt bei arabischen Autoren Orafi mit Orani; sonach wäre auch die Gleichung Haran oder Aran = Ursa-Edessa nicht ausgeschlossen. Nimrod vertritt auch den Mond. Haranith = die Haranierin Baltin = Ischtar. Ihr Gemahl Dasan ist der Mondgott Sin und der Berg ist der Himmelberg. 22 Baltin = Ischtar. Lies Tamura (Nimrod) st. Tamuz! Beelschemin ist der Sonnengott. Der Frühjahrsmondgott wird durch den Sonnengott, den Herrn der 2. Jahreshälfte überwunden. / 31 6 Gen 25, 23 7 Mesrin ist Ägypten. / 33 7 Selia = Salmon (Ruth 4, 20 f). / 34 12 Kuschan Rischataim Ri 3, 8 f. / 35 1 nach Ri 3, 31 Samgar, des Anath Sohn. 5 f. Ri 12, 8 ff. 27 Ez 28, 2. / 40 13 Pharao Necho / 42 18 Js 44, 28; 45, 1. 44 6 Antiochus Epiphanes im Jahr 168 v. Chr. 7 in den Tagen des Pompejus im Jahr 63 v. Chr. und zu Herodes' Zeit im Jahr 38 v. Chr. / 44 54 Dan 9, 26.

45 12 die Berge von Nod = das Zagrosgebirge. 19 Adhorgin vielleicht Pasarga dae. Saba das westafrikanische Land, nach Jos. Ant. II 10, 2 Meroe, Seba das glückliche Arabien. / 46 20 Js 6, 3. 22 Js 9,5 23 Js 7,14. / 47 3 Hos 11, 1. 4 Js 19, 1. 9 Neh 12, 26. 9 Ramta = Arimathäa. 14 Ps 22,13. 18 Die Synagoge. / 48 3 Die vier Erdteile. 11 Mt 27,35. 16 Mt 27,28, Mk 15, 17. 21 Jos. 2, 18. 50 1 f. Js 5, 1 ff. 8 Hos 10, 1. 9 Dt 32, 32 ff. / 51 1 Ps 118, 27. 15 Ps 118,27. 19 Dan 9,26. / 52 2 Kaliopha = Kleophas. 8 Ex 17, 6. 23 Ex 18, 22.

51. Zu den Sibyllinen

Die sibyllinischen Orakel sind jüdische und christliche Weissagungen nach Art heidnischer Orakel. Sie wollen die Verbreitung des Gottesglaubens fördern. Die ältesten Stücke im 3. Buch sind jüdisch, vielleicht mit Verarbeitung kleinerer heidnischer Orakel. Sie stammen wohl aus der Zeit des Ptolemäus VII Physkon 145—117 v. Chr. Die übrigen wohl aus der 2. Hälfte des 1. vorchristlichen Jahrhunderts. Auch das 4. Buch mag teilweis auf einen jüdischen Verfasser, der vielleicht um 80 v. Chr. schrieb, zurückgehen. (E. Kautzsch, Pseudep. d. A. T. 1900 177 ff, R. H. Charles, Pseud. II 1913, 368 ff.)

III 5 Die Sibylle spricht nur unter dem Druck der Inspiration. 11 Polemik gegen den ägyptischen Götzendienst. 18 f. Lev 18, 16 LXX. 26 Die 4 Buchstaben in Namen Adam bezeichnen die 4 Himmelsgegenden. Dies weist auf das Griechische als Ursprache dieser Tradition hin. 46 Zur Zeit des Antonius nach 40 v. Chr. 52 Die Triumvirn Antonius, Octavian und Lepidus. 54 Vielleicht Brand des Kapitolin. Jupitertempels 84 v. Chr. 63 Die Sebastener sind die Bewohner von Samaria. Beliar ist der Antichrist, ein falscher Prophet s. 2 Thess 2, 8 f. 64 Die Wunder erinnern an Simon Magus. 63—76 verraten eine christliche Hand. 75 Rom oder Kleopatra. 77 Rom. 80 f. Js 34, 1 ff 2 Petr 3, 10. 89 Die Endzeit ist zeitlos. 93 f. Mal 4, 1 f. 99 f. Gen 11, 1 ff. 102 nach der babylon. Sibylle (s. Jos. Ant. I 4. 3). 110 Sie entsprechen den biblischen Noesöhnen Sem, Ham und Japhet. Der kinderfressende Kronos entspricht dem phönizischen Baal Karnaim oder dem stiergestaltigen Moloch. Er ist somit der Vertreter der meerliebenden Phönizier; einer seiner Söhne ist ja Poseidon, der Gott des Meeres. Titan entspricht dem homerischen Tithonus, dem Bruder des Priamus und Vater der beiden Äthiopenkönige Emathion und Memnon. Kusch oder Äthiopien aber ist in Gen 10, 6 der Erstgeborene Hams. Somit dürfte die Gleichung Titan = Ham zutreffen. Vielleicht stehen auch Titan, Dardanier und das kuschitische Dedan (Gen 10, 7) in näherer Beziehung zueinander. Japetos entspricht sichtlich dem biblischen Japhet. 116 f. Jub 8, 11. 14. Der Vater ist Noe. 118 Nach Jub 10, 30 war es nur Kanaan. 144 In Thessalien nahe beim Olymp. 173 unter Alexander d. Gr. und den Diadochen. 175 Il 2, 753 f. 176 Die römische Republik (190 bis 165 v. Chr.). 178 f. 1 Mak 8, 2 ff. 183 Anfang des Sturzes der Republik unter Cäsar 45 v. Chr. 186 Der Vorwurf trifft auf die Zeit Cäsars zu. 188 Antiochus d. Gr. 190 Die Schlacht von Pydna. 168 v. Chr. 192 Ptolemäus IV Physkon 182—146 v. Chr. 194 Israel unter den spätern Makkabäern. 214 Die Einwohner Jerusalems und Judäas. 216 Die Ahnen Israels. 218 Die Heimat Abrahams. 219 Lob der Israeliten. 221 Polemik gegen des Eupolemus Angabe, daß Abraham der Erfinder der Astrologie und chaldäischen Magie

sei. 246 „Das Lied des Gesetzes“ = gereimtes Gesetz. 248 Israel. 249 Moses und Aaron oder Engel. 267 Exil 268 Assyrer = Syrer oder Chaldäer s. 303. 276 Jer 5, 19 u. a. 280 s. Jer 25, 12. 286 Cyrus. 287 Js 66, 16. 288 Der Stamm Juda. Gen 49, 10. 291 Agg 2, 7. 303 Js 13, 4 ff. 306 Lieder = Orakel. 307 Gott. 312 Die Israeliten. 314 Des Antiochus Epiphanes Einfall in Ägypten unter Ptolemäus VII Physkon (182—146) im Jahr 169 v. Chr. 316 Streit zwischen Ptol. VII Philometer und Ptol. Energetes II. 319 s. Ez 38, 1 ff. 324 Ez 38, 39. 328 vielleicht den Tempel des Onias in Leontopolis im Jahr 47 v. Chr. bei dem Aufstand gegen Cäsar. 330 Nach der Schlacht von Thapsus in Afrika im Jahr 46 v. Chr. 334 Nach Cäsars Tod beging Octavian den Sieg von Pharsalus (48 v. Chr.) im Jahr 43 v. Chr. durch ein Fest zu Ehren der Venus Victrix; während des Festes erschien ein ungewöhnlich großer Komet (Sueton, Julius 88). 336 Pompejus und Cäsar. 338 Tanais = Don, der in die Mäotis, d. i. das Asowsche Meer, fließt. 339 Der Strom wird seinen Lauf ändern, so daß das alte Flußbett bebaubar wird. 341 Erdbeben. 350 Tribut aus den mithridatischen Kriegen (88—84. 83. 47 v. Chr.). 350 gegen Rom. 362 Zweites Orakel gegen Rom. 363 Delos wurde von der Flotte des Mithridates 89 v. Chr. verwüstet. 364 Wortspiel. 367 In der messianischen Endzeit. 381 Ein Orakel über Alexander d. Gr. 383 Alexander d. Gr., der Sohn des Jupiter genannt. 388 Gegen Antiochus Epiphanes 175—164 v. Chr. 394 durch das Geschlecht der jüdischen Makkabäer. 396 Antiochus Eupator von Demetrius dem Sohn des Seleukus IV., des Bruders des Antiochus Epiphanes, ermordet. „Der Menschenmörder“ ist der Kriegsgott. Die „zehn Hörner“ erinnern an Dan 7, 7 ff. 397 Alexander Balas 398 schlägt den Demetrius I. 399 „Die Söhne“ Demetrius II. vertreibt den Alexander Balas, der auf der Flucht ermordet wird. Des Demetrius Verbündeter war Ptolemäus VII. (1 Mak 11, 9); hier werden beide Brüder genannt. 400 Tryphon. 401 Über Phrygien. Die Einzelheiten sind unbekannt. 407 bezieht sich auf die Stadt Kelaenae in Phrygien. 412 Äneas und seine Nachkommen sollen in Troas bis zu Homers Zeiten geherrscht haben (Hom. Il. 307 f; Herod. V 122). 415 Helena. 419 Homer. 422 Ilias und Odyssee. 433 Unbekannte Schicksale. 448 Von den Römern 168 v. Chr. wegen seines Bündnisses mit Perseus verwüstet. 449 Der Aufstand der Jonier gegen Darius I von 500—494 v. Chr. 451 unbekannt. 465 Der Bundesgenossenkrieg 91—88 v. Chr. oder die Sullanischen Wirren 88—82 v. Chr. 470 Sulla im ersten Mithridatischen Krieg 84 v. Chr. 471 Laodizäa wurde oft durch Erdbeben zerstört. 473 Der Vater der Stadt ist Zeus, daher ihr alter Name Diospolis 484 oder Chalcedon. 485 Galatien kommt 64 v. Chr. unter römische Oberhoheit. 487 Nach Zerstörung Korinths 146 v. Chr. kam sein Gebiet unter Sikyon. 493 gegen Phönizien. 503 Asdod und Gaza wurden von dem Makkabäer Jonathan verbrannt (1 Mak X 84 XI 61). 508 im Krieg des Eumenes von Pergamum gegen Mazedonien im Jahre 168 v. Chr. 509 Die galatischen Hilfstruppen im Heer des Eumenes, des Dardaniden. Die Schlacht von Pydna 168 v. Chr. 513 Ein Skythenstamm nördlich des schwarzen Meeres. 520 Die sullanischen Feldzüge in Griechenland 86—84 v. Chr. 533 s. Js 30, 17 Dt 32, 30. 539 s. Dt 28, 23 f. 573 Das neue Israel. 608 Ptolemäus VII 146 bis 117. 601 s. Rom 2, 24ff. 606 s. Js 2, 18 LXX. 611 Antiochus Epiphanes 171—164 v. Chr. 614 Er erobert Ägypten 170 v. Chr. 616 Die messianische Endzeit. 629 s. Dt 4, 35 Js 45, 5. 636 s. Mark 13, 8. 643 Ez 39, 4. 649 Ez 39, 9 f.

652 den Messias. 657 s. Apg 2, 7 ff. 668 s. Zach 14, 2. 706 s. Zach 2, 5. 711 Die Israeliten. 716 s. Ps 95, 1 ff. 718 s. Ps 96, 1 ff. 734 nimmt wohl auf Antiochus Epiph. Bezug. 736 Sprichwort. Ein gefährlicher Sumpf bei der gleichnamigen Stadt in Sizilien. 767 Das messianische Reich. 771 s. Js 35, 10. 772 s. Js 9, 6. 777 s. Js 40, 4. 781 Schwert = Strafgerichte. 785 s. Zach 9, 9. 787 s. Js 11, 6 ff. 798 s. 2 Mak 5, 2 ff beim zweiten Zug des Antiochus Ep. gegen Ägypten, ebenso bei Jerusalems Belagerung durch Titus (Jos. B. J. VI 288). 810 Es ist die babylonische Sibylle. 824 Noe.

IV 2 von Jerusalem; hier spricht die jüdische Sibylle. 4 Apollo. 25 Segnen von Speise und Trank. 54 Ninives Ende 612 v. Chr. Die beiden Könige sind Kyaxares und Astyages. 56 Die Sonnenfinsternis unter Thales v. Milet im Jahre 584 v. Chr. 65 Unter Cyrus I. 66 s. Dan 11, 2, unter den vielen Perserkönigen gibt es nur Einen reichen König, Xerxes. 67—75 Der trojanische Krieg. 76 Xerxes I. 78 Die Durchstechung der Halbinsel Athos. 83 Die Wirren in Griechenland 383—338 v. Chr. 87 Alexanders d. Gr. Zug gegen Persien 334 v. Chr. 89 Alexander d. Gr. zerstörte das böotische Theben im Jahre 335 v. Chr. 90 Tyrus wird 332 v. Chr. erobert. 92 Delos wurde im mithridatischen Krieg 89 v. Chr. verwüstet. 95 Alexander d. Gr. gründet griechische Städte in Baktrien 327—325 v. Chr. 97—98 Pyramus in Cilicien. Ein altes Orakel, von Strabo zitiert. 99 Baris in der Nachbarschaft von Cyzicus, beide durch Erdbeben zerstört, 101 ebenso Rhodus, in unbekannter Zeit. 103 Dritter mazedonischer Krieg 171—168 v. Chr. 105 Fall von Korinth im Jahr 146 v. Chr. 106 Zerstörung Karthagos im Jahr 146 v. Chr. 107 im Jahr 60 v. Chr. (Tac. Ann. XIV 27). 114 im dritten mithridat. Krieg 74—64 v. Chr. 115 Zerstörung durch Titus 70 n. Chr. 118 Die jüdischen Zeloten während der Belagerung von Jerusalem (Jos. B. J. IV 3. 1). 119 Nero soll nach der Legende im Osten verschwunden sein. 121 Mörder seiner Mutter Agrippina im Jahre 59 n. Chr. 123 Die Kämpfe zwischen Galba, Otho und Vitellius. 125 Titus. 128 im Jahre 76 n. Chr. 130 Der Ausbruch des Vesuv 132 und Zerstörung von Herculanum und Pompeji im Jahr 79 n. Chr. 136 die Juden 138 Die sagenhafte Rückkehr Neros. 145 s. III 350 ff. 149 s. IV 107 ff. 152 s. 2 Thess. 2, 3. 161. Der Weltbrand s. 2 Petr 3,6 f. 165 Aufforderung zur Proselytentaufe s. Mk 1, 4 Didache 7, 1.

52. Zu Sophokles

Die Verse handeln von der Einheit Gottes und der Torheit des Götzendienstes sowie von dem Weltende. Die Quelle ist die Schrift des jüdischen Pseudo-Hekatäus über Abraham. Die Verse sind unecht (De monarchia c. 2. 3. Clem. Al. Strom V 14, 113, 121 f. Euseb. Praep. ev. XIII 13, 40. 48 C. Müller Fragm. hist. Graec. II 396.)

53. Zu den Sprüchen des Menander

Die Sprüche, die hier dem attischen Dichter Menander 342—290 v. Chr. zugeschrieben werden, sind ein Produkt der jüdischen Spruchweisheit. Der Inhalt der einzelnen Sprüche bezieht sich aufs tägliche Leben. Die Verwandtschaft mit Sirach und den Sprichwörtern ist offensichtlich. Der Text selbst ist

sehr reich an Hebraismen. Jüdischer Ursprung ist kaum fraglich. Der Verfasser muß in römischer Zeit gelebt haben; denn er kennt das römische Gladiatorenwesen V. 9 und die römische Kreuzesstrafe für Diebstahl V. 50 (s. J. Land, Anecdota Syriaca I 1852. W. Frankenberg in Z.A.T. XV 226 ff.).

2 streiche vor „die Saaten" das Wort „Wasser", das aus Sirach 39, 21. 26 f stammt; es handelt sich hier bloß um menschliche Tätigkeiten. Diese sind wichtig, aber noch wichtiger ist Gott, der das Gedeihen gibt. 4 Nach der Gottesfurcht ist Elternliebe und Ehrfurcht vor dem Alter am wichtigsten, Sir 3, 12 f. 9 Gladiatorenspiele. 11 Die Warnung vor Ehebruch nimmt in allen Schriften dieser Art einen großen Raum ein, Spr 7, 11 Sir 9, 1 ff 23, 16ff. 12 Die Dirnen lassen sich bezahlen; daher führt der Verkehr mit ihnen leicht zum Diebstahl, Spr 29, 3 Sir 9,6. 13 Die Vorschriften für das Benehmen beim Gastmahl waren ein wichtiges Stück des Unterrichts bei den Weisen s. Spr 20, 1; 23, 29 f Sir 34, 12 ff· 14 Ebenso allgemein ist die Warnung vor Trägheit, Spr 191, 15 Sir 30, 37. 15 Sonst von Solon berichtet; s. Herodot I 137 16 Nichts ist beständig, Sir 7, 11 Spr 24, 16; 27, 4. 17 Allgemein ist auch die Warnung vor schlimmen Weibern 1, Sir 25, 13 f. 19 Der Tod ist allen gemeinsam, Sir 8, 7. Eine seltsame Bitte. Wird der Feind arm, dann kann er sich bekehren und ein gutes Ende finden. 21 Sehr häufig ist in der Spruchliteratur die Warnung vor falschem Zeugnis oder vor Sykophantentum (Spr 1,1 ff, 6,19; 19, 5). 27 Die reichen Herren kümmern sich weder um ihre Sklaven noch um ihren Besitz, dessen Verminderung durch ungetreue Sklaven sie nicht merken. 33 Eine Klugheitsmaßregel für das Benehmen beim Gelage, Sir 8, 12; 29, 4ff. 34 str. (die Söhne) „der Brüder"! Die Wertschätzung der uneigennützigen Brüder gegenüber den eigensüchtigen Söhnen findet sich auch sonst, Sir, 43, 15; 35, 21. Sie können das Haupt nicht mehr an des Vaters treubesorgtes Herz legen. 37 Wohltätigkeit schützt vor Verwerfung, Sir 4, 1 ff 29, 11 Spr 14,31; 17,5; 19, 12. 39 Stehlen hier = Ehebrechen. 42 Ironisch gemeint. Der Jäger klagt um das Wild, das er nicht trifft, und trifft er es, dann ist es ein totes oder blutendes Tier. Das ist häßlich. 43 Der Verfasser gebraucht die Mehrzahl Götter, um sich den Anschein eines heidnischen Autors zu geben. Oder liegt eine falsche Deutung des hebräischen Plur. majest. „Gott" vor? 44 Der heimatlose Fremdling war damals eine bekannte Erscheinung. Er ist nur dann willkommen, wenn er den Hausherrn und die andern Gäste freihalten kann. 47 Die Sitte der Tischgesellschaften war sehr verbreitet. Die Kosten dabei wurden abwechselnd von Einem bestritten; daher die Warnung davor, Sir 13, 2 ff. 48 Der Aberglaube war auch in der jüdischen Gemeinde verbreitet, Sir 31,1ff. 50 Die römische Kreuzigung. 54 Der Schwätzer schwebt täglich in Todesgefahr, Spr 10, 14 u. a. 56 Ende wörtlich wie Spr 17, 28. 65 Mahnung, seine Herkunft nicht zu vergessen. 66 Aufforderung zu vernünftigem Lebensgenuß. Der Satzteil (nach „solang du lebest") „und dein Auge noch sieht und dein Fuß noch geht" stammt aus V. 67 und steht hier an unrechter Stelle. 68 Das Hasten und Sorgen ist unnütz und gesundheitsschädlich und um so törichter, 69 als das von Gott bestimmte Maß des Lebens so schon kurz genug ist. 72 l. „Kinder" st. Grundstücke. Das einzig bleibende Ergebnis des Lebens ist ein gesegnetes Andenken, Sir 39,9. 75 Schlemmerei ist mit Weisheit unverträglich. 79 Unrichtig „Das Säugen macht die Schafe kühn", s. Spr 29,22 und 28,25. 91 Besser, als aller Reichtum, ist Gesundheit. 103 Solche Verhaltungsmaßregeln finden sich auch bei Sir 38, 16 ff.

54. Zu den Sprüchen der Väter

Die „Sprüche der Väter" Pirke Aboth sind eine Sammlung sittlicher und religiöser Grundsätze; sie gehört zu den 63 Abhandlungen der Mischna, des jüdischen Corpus juris. Die Sprüche selber stammen aus der Zeit des dritten vorchristlichen bis dritten nachchristlichen Jahrhunderts. Der Sammler oder Herausgeber war Rabbi Juda, der Heilige, gest. 219 n. Chr. Die Sammlung ist nicht nach Materien geordnet, und eine chronologische Folge zeigt sich nur im ersten und auch noch im zweiten Kapitel. Das sechste gehört nicht zum ursprünglichen Bestand. (R. H. Charles, Apocr. and Pseud. II 1910 686 ff, H. Strack, Sprüche der Väter 3 A. 1901 Mischna 4,9 Abot 1827).

1 1 „Die Ältesten" sind die von Moses ausgewählten Gehilfen (Ex 18, 25). Die „große Synagoge" bezeichnet die älteren Schriftgelehrten, die im Geist des Esdras (Neh 9, 10) das Gesetz weiter bildeten. Ein ständiges Kollegium scheint aber nicht existiert zu haben. „Zaun" sind die Vorsichtsmaßregeln gegen Gesetzesübertretung. 2 Simon ist entweder der Hohepriester 310—291 v. Chr. oder sein Enkel 219—199 (Jos. Ant. XII 2. 5; 4, 10). „Gottesdienst" hier Tempeldienst. 3 Antigonus, Lehrer des Sadok, des Gründers der Sadduzäer. „Himmel" = Gott. 4 Von hier ab folgen die Lehrer paarweise (im Talmud Zugot „Paare" genannt). Jose war wohl unter den Sechzig, die von Alkimus 162 v. Chr. getötet wurden (1 Mak 7, 16). „Staub der Füße" der Schüler sitzt zu den Füßen des Lehrers s. Apg. 22, 3. 5 „Weib" hier Hausfrau: s. Joh 4, 27. Die 2. Hälfte ist alter Kommentar hiezu. 6 Perachja soll nach einer talmud. Tradition der Lehrer Jesu gewesen sein. Arbela war in Galiläa bei Tiberias, heute Irbid. 7 Vielleicht auf die Verfolgung der Pharisäer durch Johannes Hyrkan gemünzt. 8 Simon, ein Schwager des Königs Janäus 106—76 v. Chr., stellte den verlorenen Einfluß der Pharisäer wieder her. 10 Dieses Paar sind wohl Sameas und Pollion (bei Jos Ant. XV 1, 1) um 60 v. Chr. 11 Die „Weisen" sind die Lehrer, Rabbis. „Schlechtes Wasser" irrige Gesetzesauslegung. 12 Um 30 v. Chr. Die „Geschöpfe" die Heiden. 13 „zufügt" Neues seinem Wissen. „Krone" der Gesetzeskenntnis. 14 Selbstvertrauen und Gewandtheit. Die Gelegenheit kommt nicht wieder. 16 Enkel Hillels, Lehrer des hl. Paulus (Apg. 5, 34). Rabban bedeutet das Haupt des Hillelhauses. 17 Der Vers ist verstellt, gehört vor V. 16. Simon ist Hillels Sohn und Gamaliels Vater. / 2 1 Rabbi ist Juda der Fürst, Simons Sohn und Enkel Gamaliels II. Des Menschen Taten sollen vor Gott und den Menschen ehrbar sein. Vergeltung besteht in irgendeinem Zeichen der göttlichen Billigung. „Verlust" und „Gewinn" der göttlichen Billigung. 2 Gamaliel III um 250 n. Chr. 8 Vergeltung. 9 Jochanan starb c. 80 n. Chr. Er sammelte das Judenvolk nach Jerusalems Fall 70 n. Chr. und brachte das Gesetzesstudium wieder auf. 10 Eliezer starb vor 116 n. Chr. Josue war ein Tempelsänger um 130 n. Chr. Die Mutter brachte ihn schon in der Wiege zur Synagoge, daß er sich möglichst bald an die Anhörung der Gesetzesworte gewöhne. 11 Jochanan. Abba Saul korrigiert das falsche Zitat richtig, wie V. 12 und 13 zeigen. 12 Er = Jochanan. Ein gutes Herz ist die Quelle aller guten Gefühle und Handlungen. 13 Ein späterer Zusatz. 17 Das Schma (Dt 6, 4—9; 11, 13—21 Num 15, 37—41) soll morgens und abends gebetet werden. 18 Epikuräer. 19 Ein Priester, der um 117 n. Chr. starb, kaum identisch mit Justins Tryphon.

3 1 Akabia war wohl Zeitgenosse Gamaliels I. 2 Er lebte vor 70 n. Chr. Vielleicht warnt er hier vor feindlicher Gesinnung gegen Rom, wie sie 68 n. Chr. ausbrach. 3 Er wurde 135 n. Chr. hingerichtet. „Gnadengegenwart" s. Num 35, 34 Mt 18, 20 Apok 21, 3 „Zelt Gottes". 5 Er lebte 100—170 n. Chr., ein Schüler R. Akibas. „Ohne Gott", das Wort „kein Platz oder Ort" Js 28, 8 wird hier als Gottesname aufgefaßt. 6 Er entrann der hadrian. Verfolgung im Jahre 135 n. Chr. 7 Er lebte lange im ersten vorchristl. Jahrhundert. Kana = der „Eiferer" (Luk 6, 15 Mt 10, 4). „Joch" Sinnbild des Gehorsams (Mt 11, 30. 7.) „Sie" die himmlischen Geister; „Joch des Königtums" politische Bedrückung durch Steuern. 8 Um 150 n. Chr. 9 Zeitgenosse Akibas um 100 n. Chr., berühmt durch Mildtätigkeit. 10 Um 150 n. Chr. Dt 4, 9. 11 Um 180 n. Chr., griech. Dositheus. 12 Im ersten vorchristl. Jahrhnudert. 13 „Werke" die praktische Anwendung des Gesetzes. 15 Er lebte von 10—90 n. Chr. „Kinder", die in Gegenwart ihrer Eltern still sein sollen. 16 Hauptstütze Barkochbas bei seinem Aufstand 135 n. Chr. Er lebte von 50—135 n. Chr. Er wendet sich hier gegen Sektierer und falsche Brüder. 17 Er lebte von 60 bis 135 n. Chr. 18 Er lebte von 50—135 n. Chr., wo er hingerichtet wurde. „Überlieferung des Alten" s. Mk. 7, 3. 19 Das Geschenk ist das Gesetz. 20 Die Vergeltung kommt, wenn auch langsam. „Die Schuldeintreiber" sind die Leiden und Züchtigungen von seiten Gottes. „Mahlzeit" die künftige Welt. Jeder, der seine Schuld bezahlt hat, ist im Paradies willkommen. 21 Er lebte von 50—130 n. Chr. 23 Er lebte um 100 n. Chr. s. Lev 5, 1—10. Luk 2, 24. / 4 1 Schüler des R. Akiba gegen Ende des 1. nachchristlichen Jahrhunderts: er war ein Theosoph. 2 Der Genosse des Vorigen; sie waren Richter in Jabne. 4 Zeitgenosse des Azzai. 5 Er lebte um 100 n. Chr., „Himmel" Gott. 6 Er lebte von 150—200 n. Chr. „lernt" das Gesetz. 7 Er lebte von 50—100 n. Chr. „aus ihnen" den Gesetzesworten. 8 Er lebte von 110—180 n. Chr., ein Schüler Akibas. 9 Von 160—220 n. Chr. 10 „berechtigt" durch ihre Majorität. 12 Der berühmteste Schüler Akibas. 13 Auch ein Schüler Akibas. 14 Ebenso s. Apg. 5, 38 f Mt 18, 19. 15 Ebenso. 17 s. 3, 5. 18 Akibas Schüler. 19 um 200—250 n. Chr. 20 Im 2. nachchristl. Jahrhundert. 21 s. 3, 10. 23 Ende des 2. nachchristl. Jahrhunderts. 24 im ersten nachchristl. Jahrhundert, er starb um 80 n. Chr. „Klein" weist auf seine Demut. 25 von 90—160 n. Chr. Er war Theosoph. „Tinte" hier für Buchstaben; „radiertes Papier" Palimpsest. 26 um 180—220 n. Chr. in Galiläa. 27 s. 2, 1. 28 um 180—220 n. Chr. Vielleicht war dieser der Sammler des ganzen Werkes. Der lange Spruch sollte wohl den Schluß des Buches bilden. „Zuflucht" vor Gottes Gericht. / 5 1 Die zehn Worte sind die zehn Befehle Gen 1, 1 ff. Durch die zehnmalige Wiederholung sollte der Wert der Welt betont werden. 2 s. 2 Petr 3, 5 ff. 8 Als schlechtes Zeichen galt es, wenn der Rauch herabgedrückt wurde. Jos. B. J. VI 9, 3 spricht von 2 565 000 Ostergästen. 9 „Schlund" bei der Rotte Korachs Num 16, 32, Brunnen s. Num 21, 16 ff. Der „Wurm", der das Härteste zernagte, im Dienste Mosis und Salomos. 11 Aus Lev 26, 14 ff Ex 23, 11. 12 Laubhüttenfest. 13 Sodom s. Ez 16, 49. 20 s. 1, 12. 22 Bileam spielt vielleicht verdeckt auf Christus an. 22 „Die Hälfte der Lebenszeit"; wurde Bileam nur 33 Jahre, wie Christus, alt? 23 um 150 n. Chr. Ursprünglich schloß hier das Buch. „Vater im Himmel" vorchristlich. 25 Ein Schüler Hillels. „es" das Gesetz. / 6 1 Dies Kapitel ist ein Anhang und heißt gewöhnlich „Kapitel des R. Meir" oder „Erwerbung des Gesetzes".

Die „Weisen" sind Talmudlehrer. „Er" Gott, der die Weissagung, den Propheten, nach dem Talmud, nahm und sie den Weisen, d. i. den Rabbinen, gab. Meir lebte in der Mitte des 2. Jahrhunderts. „Es kleidet" das Gesetz „ihn". 2 um die Mitte des 3. Jahrhunderts. „Tochterstimme" Joh 12, 28 f. Die Rabbinen hielten sie für eine geringe Art der Inspiration. „Horeb" als Sitz der göttlichen Autorität. 3 „lernt" aus dem Gesetz. 8 Um die Mitte des 2. Jahrhunderts. 9 ebenso. 10 um 180—220 n. Chr. 10 Die „große Stadt" mag Uscha sein.

55. Zum Testament Adams

Diese Schrift heißt auch „Apokalypse Adams" und „Buße Adams". Sie zerfällt in mehrere Teile. Vielleicht gehören die „Stunden der Nacht" der Apokalypse an und die anderen dem Testament. Die Schrift berührt sich mit der „Schatzhöhle"; sie steht auch den Kreisen der Sabier und der Elchasaiten nahe. Bis jetzt liegt sie in syrischen, arabischen und griechischen Fragmenten vor (s. Journal Asiatique Cinq. série II 1853, 427 ff. E. Renan, Fragments du livre gnostique. Texts and Studies II 3 M. R. James, Apocrypha anecdota 1893, 138 ff).

Die Unterscheidung des 1. und des 2. Adam findet sich auch 1 Kor 15, 45 ff. / 1 1 Die Stundeneinteilung stützt sich auf Hygin, Fabulae 183. 7 Die koptischen Apostolischen Konstitutionen kennen eine ähnliche Zeremonie, die zur Stunde des Hahnenschreies vollzogen wird. 8 Vor Sonnenaufgang. Das Gebet um diese Tageszeit war essenische Gepflogenheit (Jos. B. J. II 8,5 „Bevor die Sonne aufgeht, sprechen sie ... gewisse von den Vorfahren ererbte Gebete".) 10 „Diese" die Gebete s. 2, 7. 11 Essenische Sitte war es, Gebete an die Sonne zu richten, wodurch sie sie gleichsam anflehten, sie möge aufgehen (Jos. B. J. II 8, 5). 12 Die Himmel geben ein Beispiel den Menschen, daß auch diese sich an ihre Arbeitsplätze begeben sollen wie die Essener es taten (Jos. B. J. II 8,5. „Darauf gehen sie, von den Verwaltern entlassen, jeder zu seinen Arbeiten"). / 2 10 vgl. Philosophumena p. 214. „Ich beschwöre den Himmel das Wasser, die heiligen Geister, die Engel des Gebets, das Öl, das Meer und die Erde". / 3 1—12 christlichen Ursprungs. 14 „Die Pforte" ist die menschliche Geburt. Ebenfalls christlich. 15 Gen 6, 1 ff. Lebora oder Lebuda (Schatzhöhle 5, 21) war die Zwillingsschwester Kains, Kelimat die des Abel. Kain sollte Kelimat heiraten; er wollte es aber nicht, weil seine eigene Schwester viel schöner war (5, 22), und so tötete er den Abel wegen Lebuda (5, 27) und wegen der Nichtannahme seines Opfers. 18 f. Gen 4, 17. / 4 2 Das erinnert an die Hierarchia coelestis des Dionysius Areopagita. 9 f. Ps 135, 7 (Peschito). 13 An König Sanherib (2 Kg 19, 35). 15 Zach 1, 8. 16 f. 2 Mak 10, 29 f.

56. Zum Testament Abrahams

Das Ganze ist eine Legende. Sie erzählt von der Todesbotschaft an Abraham Eingestreut ist eine Vision, die Reise Abrahams in den Himmel und seine Rückkehr. Die Eschatologie ist verschieden von der in der Apokalypse Abrahams. Diese betont die nationale Seite, unser Testament die individuelle vom essenischen Standpunkt aus. Für essenische Abfassung spricht auch die

Betonung der Gastfreundschaften. Damit stellt sich diese Schrift in die Gruppe der jüdischen Literatur, die in besondern Büchern besondere Tugenden behandelte, wie die zwölf Patriarchen, das Testament Jobs, Joseph und Asenath. Das Schriftchen liegt griechisch in zwei Rezensionen vor, in einer längeren und einer kürzeren. Letztere verdient den Vorzug. Die längere ist christlich überarbeitet. Bezeichnend für die Schrift in beiden Rezensionen ist das Fehlen des eigentlichen Teufels. Dieses dürfte in vorchristliche Zeit weisen. Die Ursprache war semitisch (s. Texts and Studies II 2 M. R. James, The Testament of Abraham 1892, Jewish Quarterly Review VII 1895, 581 ff, ThQ 1925, 5 ff).

2 6 Muster der Gastlichkeit, ein essenischer Zug (s. Jos. B. J. II 8, 4. 10 Gen 18, 1 ff. / 3 3 Der Heilige ist Michael. Die Voransage bezieht sich auf Abrahams Tod. Sprechende Bäume kommen wie in der griechischen, so auch in der rabbinischen Literatur vor. / 4 5 Dieser Zug kommt auch in der Apokalypse Pauli vor, ebenso in der Apokalypse Mosis und im Testament Adams. / 6 6 s. 4, 10. 13. 10 Gen 18, 1 ff. 13 Gen 18, 17 ff „nach dem Weg" oder der weiteren Reise des Besuchers. / 7 9 Genannt ist Abraham. 17 Die leibliche Auferstehung nach 7000 Jahren hängt mit der Ansicht zusammen, die Welt besitze eine Dauer von 7000 Jahren (s. Barnab. 15, 6, Victorinus). 19 Gleich Henoch; s. 2 Kor 12, 3. / 9 8 Das Wägen der Seelen ist der ägyptischen Mythologie eigen. Im A. T. erscheint es rein bildlich (s. Job 31, 6 Dan 5, 27 Ps 62 9 Prov 16, 2). / 10 11 Die Gerichtsbücher finden sich auch in Dan 7, 1 ff Henoch 90, Apok 20, 4 Esdr. 6, 20. Sie enthalten entweder die Namen der zu Rettenden oder die Liste der Taten. In anderen Büchern, Jubiläen, Zwölf Patriarchen, Asenath sind es die himmlischen Tafeln, die die Menschengeschichte enthalten. Origenes deutet sie auf die Sterne. / 12 12 Hervorragender Zug der Milde gegen die gefallenen Mitmenschen; auch eine essenische Eigentümlichkeit s. Jos. B. J. II 8, 6 „zwei Dinge sind ihnen (den Essenern) freigestellt, Hilfswilligkeit und Barmherzigkeit". / 13 6 Abermalige Betonung der Gastfreundlichkeit.

57. Zum Testament Jobs

Das Buch ist ein jüdischer, ursprünglich hebräisch geschriebener Midrasch zum kanonischen Jobbuch. Vermutlich fällt seine Abfassung im das erste vorchristliche Jahrhundert. Das Buch betont besonders die Geduld und den Wert des Almosens. Dies sowie die hochentwickelte Engellehre 48, 1 ff und die Wertschätzung der Jungfräulichkeit im letzten Kapitel 46, 7 weisen auf essenischen Ursprung hin. Die griechische Übersetzung ist eine Paraphrase; sie stimmt in den Redensarten vielfach mit dem N. T. überein (s. Texts and Studies V 1, M. R. James, Apocrypha anecdota II 1899 LXX II ff).

1 1 Job wird mit Jobab, dem Esausprößling, gleichgesetzt (Gen 36, 33). 3 Die Namen, die in einer Handschrift fehlen, sind griechisch: Terpsichoros, Jon, Nikephoros und Epiphron. 6 Dinas Name findet sich auch im Targum zu Job. Sie ist hier Jakobs Tochter; in anderen jüdischen Legenden ist sie die Mutter Asenaths, des Weibes von Joseph. / 4 10 s. 1 Petr 5, 3 Jak 1, 12; 5, 11 (Jobs Geduld). / 5 1 s. Apok 2, 10 „sei getreu bis in den Tod". 2 s. Apok 7, 3 „bis wir die Diener unseres Gottes an der Stirne besiegelt haben". / 8 1 In der jüdischen Apokryphenliteratur gehört der Raum am Firmament dem

Satan, dem „Fürsten der Mächte in der Luft". / 9 2 Im kanonischen Jobbuch bezeichnen die Zahlen der hier zum Armendienst verwendeten Tiere den Gesamtbesitz Jobs. Betont wird hier die außerordentliche Liebestätigkeit Jobs./ 10 1 Die Zusammenstellung von Witwen, Armendienst und Freitisch findet sich auch Apg. 6, 1 f. / 11 10 Die Bitte erinnert an die des unbarmherzigen Knechtes Matth 18, 26. / 12 3 f. Jak 5, 4. „Der vorenthaltene Lohn der Arbeiter ... dringt zu den Ohren des Herrn". / 14 4 f. Hebr 10, 35 „eure Zuversicht findet großen Lohn", 10, 32. / 15 3 Verwerfung des Hochmuts auch in Sir 10, 7 Jak 4, 6 Prov 3, 34. / 17 2 Die Erwähnung des Perserkönigs weist auf die Arsakidenzeit (Pakorus 40 v. Chr.) hin; im kanon. Job 1, 17 sind es die Chaldäer, die raubend einfallen. / 18 8 Hebr 11, 10 „er wartete auf die ... Stadt, deren Erbauer Gott ist" 11, 16. / 21 2 Dies erinnert an Tobit, den auch sein Weib ernähren mußte, 2 11. / 25 1 „Vorhänge" griech. bela, das einzige lateinische Wort vela in diesem Buch. / 27 7 Diese Nutzanwendung findet sich besonders häufig in den „Zwölf Patriarchen". / 28 7 Ausitis ist die heutige Hauranlandschaft. „Ägypten" hier das arabische Musri oder Grenzgebiet in Nordarabien. / 31 1 Statt Eliu dürfte Eliphas von hier ab bis Kap. 34 zu lesen sein. Dies entspräche der Reihenfolge der Sprecher im kanon. Job: Eliphas spricht bis Kap. 34, Baldad von 35—38, Sophar in 38 und Eliu in 41. / 33 f. Jak 5, 1 ff 1 Kor 7, 31; 1 Joh 2, 17. / 35 2 Das Kranksein war durch Jobs üblen Geruch verursacht worden. / 38 8 „der die Ärzte schuf" erinnert an Sir 38, 1 „Ehre den Arzt! Auch ihn schuf der Herr". / 41 5 Der Verfasser hielt also die Elihureden des kanon. Job nicht für ursprünglich. Auch R. Akiba setzte Elihu mit Balaam gleich. / 42 2 „ein Tier" die Schlange oder der Teufel. / 45 3 Diese Vorschrift, die auch in Tobit 4, 12 erscheint, weist auf echt jüdischen Ursprung des Buches hin. / 46 7 Die Gürtel sind ein Symbol der Jungfräulichkeit. / 48 1 Jungfräulichkeit ist mit Prophetentum verbunden. Wie die vier Töchter des Diakon Philippus Jungfrauen und Prophetinnen waren, so auch hier die drei Töchter Jobs. 2 f. Kol 3, 2 „Denket an das, was droben ist!" / 51 2 Nereus erscheint hier als Verfasser; er ist identisch mit Nachor. / 53 7 Job wird erst nach drei Tagen begraben. In der Sophoniasapokalypse 5, 3 bleibt die abgeschiedene Seele drei Tage in der Luft, bis sie an ihren Ort gelangt.

58. Zum Testament Isaaks

Der Text liegt in einer arabischen und einer äthiopischen Übersetzung vor. Das Werk weist essenischen Einfluß auf; er legt besondern Wert auf Fasten, körperliche Reinheit und Tugendhaftigkeit. So ersetzt es den Mangel an moralischen Anweisungen im Testament Abrahams, womit es sonst nahe verwandt ist. Das Werk wurde später christlich überarbeitet. (Texts and Studies II 2 1892, 133 ff W. E. Barnes, The Testaments of Abraham, Isaac and Jacob.)

1 1 Der Monat Misri ist der März. 2 „jener" d. i. Michael. 6 Christliche Überarbeitung. / 2 3 Christlicher Zusatz. „Amen" bedeutet die Bekräftigung und Bestätigung des Segens, s. Gen 27, 29. / 3 4 „Sie" die Himmlischen. 10 Essenische Prädestinationslehre. / 4 2 Hier liegt Namensvertauschung vor. Lamech gehört zu Noe und Enosch zu Jareds Vater (Gen 5, 6 ff). Statt Pinechas l. Arpakschad, statt Noe Schelach! Kainan gehört vor Mahalaleel. 3 Christ-

licher Zusatz. 4 Essenische Praxis s. Philo, De vita cont. ed. Mangey II p. 471 f „Speise und Trank nimmt niemand vor Sonnenuntergang zu sich". 5 Zu Isaaks Opfer vgl. Jobs Opfer 1, 5. 7 Die dreimalige Fastenzeit setzte sich in der griechischen Kirche fort. 8 Das anhaltende Gebet war essenische Eigentümlichkeit (Philo l. c.) 10 Gen 27, 1. 14 Zu den Moralvorschriften vgl. Didache 1—6. 16 Essenische Reinigung (s. Jos. B. J. II 8, 5. 1 Kor 6, 19). 20 Die Essener hießen „Diener des Friedens" (s. Jos. B. J. II 8, 6). 21 Die Essener mieden keineswegs grundsätzlich die Opfer; sie wollten nur mit der nach ihrer Ansicht unreinen Priesterschaft nichts zu tun haben. 26 s. Js 33, 14. 30 s. Ps 116, 16 „der Sohn deiner Sklavin". 33 s. Ps 119, 176. / 5 4 s. Eph 4, 30. 5 Strenge Anforderungen an die Priester. 7 Zeugnisse = Gebote. 8 Die Tora wird in den Himmel aufgenommen. 10 Das Gesetz ist unveränderlich, deshalb läßt es der Herr nicht vergrößern. 13 Der Zorn des Endgerichtes. / 6 14 s. Hermas Sim. VI 4, 4. / 7 3 „so geartet", wörtlich „verständig" s. Clemens Alex. Cohort. p. 47 Paed. III 8 p. 280 „sapiens ignis". / 8 2 Bei Clemens Alex. Exc. Theod. 38 findet sich der Vorhang zum Schutz gegen das Feuer. 3 Auch in der Liturgie des hl. Markus verwendet. Js 6, 3 „die ganze Erde". 11 „Hilfeleistung und Barmherzigkeit sind den Essenern freigestellt. Es ist ihnen erlaubt, den Dürftigen Speise zu geben" Jos. B. J. II 8, 6. 19 Matth / 9 3 Michael ist hier der völlige Stellvertreter Gottes. 10 Warnung vor Zerstückelung des Leichnams. / 10 6 Der Monat Amschir ist der Mai. 12 Christlicher Zusatz.

59. Zu den Testamenten der zwölf Patriarchen

Dieses griechisch, armenisch, slavisch und im achten Testament auch hebräisch überlieferte Werk enthält die Testamente der zwölf Stammväter Israels. Jedes Testament enthält eine Lebensgeschichte, sodann Ermahnungen und endlich Weissagungen des Patriarchen. Das Werk scheint zusammengesetzt zu sein. Die Moralpredigten, die besonders die Nächstenliebe und die Reinheit betonen, scheinen von einem Verfasser herzustammen, dem der sittliche Wandel mehr am Herzen liegt als das Zeremonialgesetz; er dürfte in Essenerkreisen zu suchen sein. Von einer zweiten jüdischen Hand stammen die Weissagungen wahrscheinlich aus der Zeit vor dem Einfall des Pompejus 63 v. Chr.; sie nennen als letzten Feind die Syrer (Napht. 5, 8) und tadeln die Spaltung des Volkes unter zwei Häuptern, d. i. Hyrkan II. und Aristobul II. (Juda 22 Sab 9). Das ganze Werk wurde durch jüdische und christliche Zusätze vermehrt. (R. H. Charles, Pseud. II 1913; 282 ff. E. Kautzsch, Pseudep. II 1900, 458 ff. R. Sinker, Testamenta XII Patriarcharum 1869.)

1 Ruben 1 2 Zwei Jahre nach Josephs Tod stimmt mit Jub 28, 11. 24 6 Die Jugendsünde findet sich Gen 35, 22; 49, 4. 10 Ruben fastet 7 Jahre, Simeon 2, Joseph 7. / 2 2 Beliar Name des Teufels besonders in nachkanonischer Zeit (2 Kor 6, 15) 3 Ein späterer Zusatz (2, 3—3, 2) aus griechischen, stoischen Quellen. / 3 3 „Natur", hier Genitalien. 7 Zusatz. 11 s. Gen 35, 21 f Jub 33, 1 ff. 13 Gen 35, 19 Jub 33, 1. / 4 1 Essenisches Ideal s. Jos. B. J. II 8, 5, 13. 6 Prov. 7, 27. / 5 6 Die „Wächter" sind die Gottessöhne Gen 6, 1 ff Jub 4, 15. Bei Hesiod heißen die Dämonen gleichfalls Wächter. 7 Ihre Höhe betrug 3000 Ellen s. Henoch 7, 2. 6 1 Essenisch. 7 Zusatz. 8 Anspielung auf Johannes Hyrkan. „für ganz Israel". Nach dem makkab. Verfasser sind die 12 Stämme

in Palästina; nach vor- und nachmakkab. Ansicht waren sie im Exil. In nachmakk. Zeit knüpften sich die messian. Hoffnungen an Juda, statt an Levi, „von dem der Herr gesprochen" in Ps 110. 11 Levi ist hier Priester und König vgl. 1 Mak 14, 41. „Simon Feldherr und Hoherpriester". 12 Anspielung auf die Heldentaten der makkab. Priesterfürsten „ewig König" s. 1 Mak 14, 41 „Priester für ewig" bezieht sich wohl auf Hyrkan (wörtl. „vor seinem Stamm" „sterben").

II Simeon 2 4 In der Leber wohnt der Geist des Kampfes (s. T. R. 3, 4). / 4 4 Joseph wird in allen Testamenten gelobt, außer in dem des Naphtali., 5 4 Davon steht nichts im jetzigen Henoch, Ähnliches aber im slav. Henoch 34, 2. / 6 3 Die Kappadozier sind die Philister (Dt 2, 23). Chittiter stehen hier vielleicht für Kittiter „Mazedonier, Griechen". 4 Cham = Ägypten. 7 Hier ist das messianische Königtum eine sichtbare Gottesherrschaft; die Frommen stehen auf und wohnen darin (s. Henoch 25, 3; 77, 1.) Christl. Zusatz. / 8 2 Zum ägypt. Krieg s. T. B. 12, 3.

III Levi 2 3 Abel Maul = Abel Mehola (Ri 7, 22). 9 Die Wasser über dem Firmament (Gen 1, 7). 10 Das „Nahestehen" heißt Priester sein (Dt 10, 8; 18, 11). 11 Der Aufenthalt Gottes bei den Menschen im messian. Zeitalter ist vorchristlicher jüdischer Glaube (Enoch 25, 3). 12 „Anteil Gottes" s. Dt 32, 9 Sir 17, 17. / 3 2 Die Naturerscheinungen, unter der Aufsicht der Engel oder Geister, sind Gottes Strafmittel. 3 Die Heiligen sind die Engel. 5 Ein himmlischer Opferdienst s. Ex 25, 9. 40 Num 8, 4. 6 „vernünftiges Opfer" s. Röm 12, 1; unblutiges Opfer war Ideal der Essener s. Philo II 457. 7 Gebete (wörtl. Antworten) s. Apok 5, 8. 8 s. Kol 1, 16 Eph 1, 21. / 5 1 Der himmlische Tempel s. Apok. 11, 19; 16, 17, dagegen 21, 22. 6 Michael. / 6 1 „Schild" vielleicht Sirjon oder Hermon in der Nähe Abilenes und Gebals. 3 andere Handschr. „sie sollen sich beschneiden lassen". Jos. Ant. I 21, 1 kennt keine Beschneidung, ebenso nicht Jub 30, 1 ff. / 7 2 s. Sirach 50, 26. / 8 2 Sieben Engel. 10 „Hände füllen". „Priesterweihe" s. Ex 28, 41. 12 Das Prophetenamt. 14 Die makkab. Priesterfürsten s. 1 Mak 14, 41. 15 Der Messias oder Johannes Hyrkan, der die Gabe der Weissagung besaß (Jos B. J. I 2, 8). / 9 6 In Jub 21, 1 ff gibt Abraham dem Isaak diese Lehren. 7 „Gesetz des Priestertums" = Vorrechte s. Dt 18, 3. 11 „wasche dich" = Hände und Füße. / 10 2 christl. Zusatz 2 gegen die späteren makkab. Hohenpriester. 3 s. M 15, 38. / 11 2 Gersam s. Gen 46, 11. Ex 2, 22. / 14 2 Die makkab. Hohenpriester, besonders Alexander Jannaeus 104—78 v. Chr. 4 Dies trifft auf Jannaeus zu s. Jos Ant. XIII 13, 5 B. J. I 4, 3 Ps Sal 8, 12. 5 Ps Sal 8, 12 „sie plünderten die Opfer Gottes", „mit Dirnen" gilt von Jannäus, der „mit Dirnen Gelage hielt" (Jos Ant. XIII 14, 2. 1) 6 „aus Gewinnsucht" s. Mich 3, 11 „Eheweiber und Jungfrauen" s. Ps Sal 4, 5 ff 2, 14. / 16 3 Vielleicht christl. Zusatz, wenn nicht, dann ist der Hohepriester Onias III gemeint (2 Mak 4, 33 ff) oder der unter Hyrkan II gesteinigte Onias (Jos. Ant. XIV 2, 1., / 17 2 Jubiläum = 49 Jahre. Der zuerst Gesalbte ist Levi. 3 Aaron während der ägypt. Knechtschaft. 10 Unter Esdras und Nehemias und Wiederaufbau des Tempels c. 5 16 v. Chr. 11 Die hellenisierenden Hohenpriester unter Antiochus Epiphanes. / 18 2 Ein messianischer Hymnus. 3 s. Num 24, 17. 6 „Stimme" bezieht sich auf den Messias oder auf Johannes Hyrkan, der eine Bat Kol, d. i. himmlische Stimme, empfing s. Jos. Ant. XIII 10, 3. („von Abraham an Isaak" als Sohn im messianischen Sinn.) 7 Christl.

Zusatz. 8 „er" der Messias oder Hyrkan. Die Nachfolge ist seinen Söhnen gesichert s. 1 Mak 14, 41 „Priester für immer" Simon. 10 „Er" der Messias. 12 „Beliar wird gebunden" wie in Js 24, 23 „himmlische Schaaren". / 19 1 s. 2 Kor 6, 14 f.

IV Juda 3 1 Kanaaniter, in Jub. Amoriter. Hazor nahe bei Sichem. In diesen Kämpfen spiegeln sich die Makkabäerkämpfe wider. 7 Beelesath verderbt aus „Herr von Silo". / 4 1 „vier Könige", die von Sartan, Gaas, Bethoron und Machanaim. / 5 1 Aretan, sonst Sartan vgl. Saregan (Jub 34, 4. 7). / 6 1 Kozeba s. Gen 38, 5. Jobel oder Arbel (Hos 10, 14). 3 Machir im westjordan. Mannasse (Ri 5, 4). / 7 1 Gaas im Gebirge Ephraim (Jos 24,30). 4 Thamna (s. 1 Mak 9, 50 Gen 38, 12) auf dem Gebirge Juda./ 8 1 Iram s. Gen 38, 1. / 9 2 Über den Kampf zwischen Esau und Jakob berichtet Jub 37, 1 ff ausführlicher. 3 Anoniram, in Jub 38, 9 Aduram = Adora, das Hyrkan eroberte (Jos. Ant. XIII 9, 1; XXII 15,4). / 10 1 Eine Semitin./ 12 1 s. Gen 38, 12 ff. 4 Gen 38, 18 nennt Siegelring, Gürtel und Stab. 9 Tempeldirne. / 18 1 „Bücher Henochs" späterer Zusatz. / 19 1 s. Kol 3, 5 Eph 5. 5. / 22 1 Einfall des Pompejus oder Bürgerkrieg zwischen Aristobul II. 3 Messias und Hyrkan II 70—40 v. Chr. Das Ende kam 40 v. Chr. durch Herodes. / 23 2 s. Ps Sal 2, 14 f; 1, 8; 8, 14. 3 „Einäscherung des Tempels" späterer Zusatz; eine solche gab es nicht im 2. und 1. vorchristl. Jahrhundert. „Versklavung durch Apollonius zur Makkabäerzeit (1 Mak 1, 29 ff 2 Mak 5, 23 ff, unter Pompejus 63 v. Chr. (Ps. Sal 2, 6; 17, 14) und unter Cassius 49 und 43 v. Chr. (Jos. Ant. XIV 11, 2) 5 Reue und Buße des Volkes ist Bedingung seiner Wiederherstellung (Dan 9, 4 ff Jub 1, 15 ff). / 24 1 Ein messianisches Fragment. „Ein Stein"= Messias s. Num 24, 17. „Ein Mann" = Num 24, 17 LXX; MT „ein Zepter" „in Sanftmut" s. Zach 9, 9. 4 Randnote s. Js 11, 1 Jer 23, 5; 33, 15. 5 Ein 2. messian. Fragment (s. Js 11, 1., 6 s. Ps 45, 6.)/ 25 1 Auferstehung zu neuem Leben auf dieser Erde.

V Issachar 3 1 „Landwirt" nach Gen 49, 15 LXX. / 4 4 Essenischer Zug. / 5 8 Dies gehört zum T. Gad (s. Gen 49, 19). / 7 9 „ewiger Schlaf" schließt die Auferstehung nicht aus.

VI Zabulon 3 4 Erklärung der Gebräuche bei der Schwagerehe (Dt 35, 10 Ruth 4, 4). / 4 6 Troglodyten, in T. Jos 11, 2 Indokolpiten (2 Chr 12, 3 LXX) 9 1 Bürgerkrieg zwischen Hyrkan II. und Aristobul II. 4 „zwei Häupter" eben diese Makkabäerfürsten.

VII Dan 5 2 s. Zach 8, 16. „Gott des Friedens" s. 1 Thess. 5, 23 Röm 15, 33 Phil 4, 9. 3 „Älteste Stelle der Verbindung von Gottes- und Nächstenliebe (s. Mt 22, 37 ff). 6 Entsittlichung unter den späteren Makkabäern. Älteste Stelle der Verbindung Dans mit dem Antichrist; im A. T. (Ri 18, 30; 1 Kg 12, 29) ist Dan ein Götzendiener. 13 Christl. Zusatz. / 6 2 Michael (Jub 1, 29); um die christl. Zeitwende gilt Moses als Mittler. 9 Christl. Zusatz.

VIII Naphtali 4 1 Zustände des 1. vorchristl. Jahrhunderts. 4 Abfall unter den Seleuciden oder den späteren Makkabäern. / 5 7 Die Abneigung gegen Joseph (in 5—7) spiegelt den Haß der Juden gegen Samaria wider. / 6 2 Das Schiff ist Gesamtisrael. 5 Der Sturm ist das Exil. 6 Joseph ist Samaria./ 8 3 Christl. Zusatz.

IX Gad 2 3 Die 30 Geldstücke entstammen christlichem Einfluß; Gen 37, 28 MT kennt nur 20 Silberlinge (LXX Gold). Statt Simeon andere Handschr.

Juda. / 4 7 s. Ez 6, 9 LXX Ps Sal 16, 11. / 5 10 Die Wiedervergeltungslehre war im 2. vorchristl. Jahrhundert sehr populär (2 Mak 5, 10; 15, 32 ff.) / 6 3 Die Empfehlung der Versöhnlichkeit steht einzig in der alten Literatur da; sie erinnert an Luk 18, 3 Mt 18, 15.

X Asser 1 3 Älteste Erwähnung der zwei Wege. Die beiden „Neigungen oder Triebe" bilden die Grundlage der späteren jüdischen Ethik. / 4 5 Rehe und Hirsche zugleich Deckname für die Essener s. HL 2, 9 u. ö. / 6 4 Der Empfang der Seele beim Tod durch Engel findet sich in der jüd. Literatur hier zuerst./ 7 3 Der Gotteserscheinung folgt die Drachentötung s. Ps 74, 13. Der Drache ist hier der Satan.

XI Joseph 1 1 Dieses Testament vereinigt zwei Schriften (1 1—10, 4 und 10, 5—18. Die 1. Schrift handelt von der Keuschheit, die 2. von der Bruderliebe; die 1. nennt Putiphar den ägyptischen Mann, die 2. Pentephris. Die 1. spricht vom ägypt. Weib, die 2. vom memphitischen. 5 s. Mt 25, 35 f. / 13 5 s. Dan 5, 7. „Der oberste aller Eunuchen, er hatte Weiber, Nebenweiber und Kinder" in einer Handschr. / 18 3 s. Jub 40, 10. Asenath. / 19 2 Hirsche sonst Deckname für die Essener (s. HL 2,9). 5 Die zwölf Stämme sind in Palästina gedacht; dies weist auf das 2. vorchristl. Jahrhundert. Die Kuh ist Palästina. Die Milch die Lehre. 6 Der vierte Stier ist Juda; 7 „ein anderes Horn" ist Mattathias. 7 Judas der Makkabäer. 8 „ein Lamm" Johannes Hyrkan; der Löwe ist der Stamm Juda; die wilden Tiere sind die Heiden. 12 s. Js 1, 8; 24, 20./ 20 3 für Zilpa steht auch Asenath. „Rennbahn" s. Gen 48, 7 für LXX Ephrat.

XII Benjamin 3 8 das stellvertretende Leiden in vorchristl. Zeit s. 2 Mak. 7, 38. „Bundesblut" s. Hebr 13, 20. / 6 5 s. Jak 3, 10. / 7 2 Kain. 3 Gen 4, 15. 24 handelt von der siebenfachen Rache an Kains Mörder. 4 Nach Jub 4, 2 war Kain bei Abels Tod 35 Jahre alt. / 9 2 Die makkab. Siege erweckten die Hoffnung einer allgemeinen Heidenbekehrung im 2. vorchristlichen Jahrhundert. Die Testamente haben universalistische Tendenz (T. R. 2, 5; 8, 3. T. L. 14, 4; 5, 7; 4, 4; 8, 14; 11, 1. T. S. 6, 5. T. A. 7, 3. T. D. 6, 7. T. D Jud 25, 5 T. B. 9, 2; 10, 5). 3 Christl. Zusatz. 4 s. Mt 27, 51. / 10 6 Sie stehen auf dieser Erde auf.

59. Zum älteren Testament Levi

Die aramäischen Stücke stammen aus der Geniza in Kairo; das griechische Stück ist in die Athoshandschrift der XII Test. eingesprengt. Die Weisungen für den Opferdienst gehen mehr ins einzelne als im griech. Test. Levi. Wahrscheinlich entstand dieses Stück noch zur Zeit des Tempelbestandes. Es dürfte auf ein hebr. Original zurückgehen. (R. H. Charles, Apocr. and Ps II 364).

60. Zum Testament Salomos

Das Testament Salomos dürfte eine christliche Überarbeitung eines jüdischen Werkes sein. Fl. Josephus Ant. VIII 2. 5 zeigt, daß ähnliche Anschauungen über Salomo, wie sie sich hier finden, schon bei den Juden des ersten nachchristlichen Jahrhunderts bekannt waren. Der ursprünglich jüdische Kern dürfte aus den erzählenden Kap I II XX—XXV bestanden haben. Die anderen Kapitel enthalten später hinzugefügte dämonische und magische Erzählungen

und Berichte (s. Cown Ch. The Testament of Salomon [Untersuchung z. N. T. 9] 1922, Harnack D., Geschichte der altchristl. Liter. I 858, Illgen Chr. Fr., Zeitschrift für die histor. Theologie 1844 XIV Heft 3 S. 9–56 Fr. A. Bornemann, Das Test. des Sal.).

1 2 Der Name Ornias erinnert an den Jebusiter Ornan zu Davids Zeit. 1 Chr 21, 15 u. a. / 2 2 Text verdorben. 9 Christl. Einschub. / 22 19 Der Name Ephippas erinnert an das ägyptische Wort apep „der Drache“. Seine Tätigkeit gleicht der des babylonischen Dämons asakku marsu. 20 Das Eingeklammerte ist christl. Zusatz. / 25 4 s. 2 Tim 3, 8. / 26 2 s. HL 6, 2 Sulamit. / 26 2 Raphan = Am 5, 26 LXX Raiphan oder Rephan statt hebr. kijjun, assyr. kaiwan = Saturn.

61. Zu Theodot

Theodot war ein Samaritaner, der wohl im ersten Jahrhundert n. Chr. lebte. Sein Gedicht, wovon ein längeres Bruchstück bei Eusеb Praep. ev. IX 22 mitgeteilt wird, handelt von der Geschichte der Stadt Sichem, die „heilige Stadt“ genannt wird. Es ist in Hexametern abgefaßt. (C. Müller, Fragm. hist. graec. III 207 ff.).

1 1 „Juden“ im weitern Sinn. Hermes geht auf Emmor = Chamor zurück s. 2, 1. 7 Ebal und Garizim. / 2 1 Emmor = Chamor, der sichemitische Landesfürst Gen 34, 2. / 4 1 s. Gen 20, 16. 2 Lea und Rachel. 4 „seines Bruders“ Esau. 7 Anklang an die Einwanderung der Aramäer nach Syrien. 8 Rachel. / 5 9 s. Gen 17, 9. 11 „Gott sprach: .... Ihr sollt beschnitten werden“.

Inhalt

